TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE — ERSTER BAND

DER GANZEN REIHE XXXI. BAND

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1907

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/texteunduntersuc31akad

INHALT DES 1. BANDES DER DRITTEN REIHE

(DER GANZEN REIHE XXXI. BAND)

Irenäus, des heiligen, Schrift zum Erweise der apostolischen Verkündigung. *Εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος.* In armenischer Version entdeckt, hsrg. und ins Deutsche übersetzt von Licc. Dr. Karapet Ter-Mekerttschian und Erwand Ter-Minassiantz. Mit einem Nachwort und Anmerkungen von Ad. Harnack. VIII, 69 u. 68 S. 1907. — Heft 1

Bonwetsch, G. Nathanael, Die unter Hippolyts Namen überlieferte Schrift über den Glauben. Nach einer Übersetzung der in einer Schatberder Handschrift vorliegenden georgischen Version. 36 S.

Koch, Hugo, Vincenz von Lerin und Gennadius. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Semipelagianismus. 22 S. — Heft 2

— Virgines Christi. Die Gelübde der gottgeweihten Jungfrauen in den ersten drei Jahrhunderten. 54 S. 1907.

Schermann, Theodor, Propheten- und Apostellegenden. Nebst Jüngerkatalogen des Dorotheus und verwandter Texte. VII, 368 S. 1907. — Heft 3

Schalkhausser, Georg, Zu den Schriften des Makarios von Magnesia. V, 218 S. 1907. — Heft 4

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE — ERSTER BAND 1. HEFT

DER GANZEN REIHE XXXI, 1

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

DIE GRIECHISCHEN CHRISTL. SCHRIFTSTELLER

(Fortsetzung von der zweiten Umschlagseite.)

Origenes. Schrift vom Martyrium (exhortatio). — Die acht Bücher gegen Celsus. — Die Schrift vom Gebet (de oratione). Herausg. von P. Koetschau. Mit Einleitung und dreifachem Register. (29⅞ und 34⅝ Bogen). [Origenes Band I/II] 1899. M. 28 —

— Jeremiahomilien. — Klageliederkommentar. — Erklärung der Samuel- und Königsbücher. Hrsg. v. E. Klostermann. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (25¼ Bogen). [Origenes Band III] 1901. M. 12.50

— Der Johanneskommentar. Hrsg. v. E. Preuschen. Mit Einleitg. u. vierf. Reg. (48½ Bogen). [Origenes Band IV] 1903. M. 24.50

Gebunden in geschmackvolle Halbfranzbände je M. 2.50 mehr.

*Vorläufig nur in Interimskartonage je 50 Pf.

Nicht nur die Werke der Väter im kirchlichen Sinne des Wortes, sondern alle in griechischer Sprache geschriebenen Urkunden des ältesten Christentums (einschließlich der gnostischen, der zuverlässigen Märtyreracten usw.) sollen in kritischen, nach einem einheitlichen Plane gearbeiteten Ausgaben vorgelegt werden. Wo die Originale nicht mehr vorhanden sind, treten die alten Übersetzungen ein. Die Ausgaben erhalten außer einem vollständigen Apparat historisch orientierende Einleitungen und Register und sie sollen sowohl in philologischer als in historisch-theologischer Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die heute mit Recht an solche Veröffentlichungen gestellt werden.

Die neue Ausgabe der griechischen christlichen Schriftsteller — zunächst der ersten drei Jahrhunderte — ist daher berufen den verschiedensten Forschungen zu dienen. Wer eine Antwort auf die Frage sucht, wie die Fundamente unserer Kultur in der Verbindung von Christentum und Antike gelegt worden sind, wer die Entstehung der katholischen Reichskirche ermitteln will, wer die Ursprünge der Verfassungsformen, die das mittelalterliche Europa beherrscht haben, studiert, sieht sich auf die patristische Literatur gewiesen, und diese Literatur ist auch der Mutterschoß der Literaturen aller romanischen und germanischen Völker gewesen.

Im Druck befinden sich:

Eusebius. Kirchengeschichte bearb. von Ed. Schwartz, Göttingen. 2. Hälfte mit Rufins Lateinischer Übersetzg. bearb. v. Theodor Mommsen (†).

Die Esra-Apokalypse (IV. Esra) bearbeitet von B. Violet in Berlin.

Der Umfang dieser monumentalen Ausgabe läßt sich im Voraus nur annähernd berechnen. Ins Auge gefaßt sind etwa 50 (einzeln käufliche) Bände.

***Jährlich noch nicht 20 Mark** hat die Anschaffung der ganzen Reihe bisher durchschnittlich beansprucht, ein Betrag, der gewiss **auch jeder kleinen Bibliothek** die Subscription möglich macht, um sich die vollständige so wertvolle Sammlung zu sichern.*

Leipzig, Dezember 1906.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

DES HEILIGEN IRENÄUS

SCHRIFT ZUM ERWEISE DER APOSTOLISCHEN VERKÜNDIGUNG

ΕΙΣ ΕΠΙΔΕΙΞΙΝ
ΤΟΥ ΑΠΟΣΤΟΛΙΚΟΥ ΚΗΡΥΓΜΑΤΟΣ

IN ARMENISCHER VERSION ENTDECKT

HERAUSGEGEBEN UND INS DEUTSCHE ÜBERSETZT

VON

Lic. Dr. KARAPET TER-MĔKĔRTTSCHIAN

UND

Lic. Dr. ERWAND TER-MINASSIANTZ

MIT EINEM NACHWORT UND ANMERKUNGEN

VON

ADOLF HARNACK

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1907

OCT 11 1937

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND **CARL SCHMIDT**

31. BAND HEFT 1

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Vorwort.

Im Dezember 1904 durchblätterte ich die Handschriften, die in der Gottesmutterkirche der Stadt Eriwan aufbewahrt sind, und wurde in einer derselben durch die Entdeckung umfangreicher Bücher unter dem Namen des Irenäus überrascht. Das erste dieser Bücher, denen ein Kapitelverzeichnis vorangeht, führt den Titel: „des Irenäus Erweis der apostolischen Verkündigung". Darum dachte ich zuerst, dass das Ganze die armenische Übersetzung der in Euseb. h. e. V 26 erwähnten, an Marcianus gerichteten Schrift *εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* sei. Doch überzeugte mich ein genaueres Nachsehen, dass hier an erster Stelle die beiden letzten Bücher des grossen ketzerbestreitenden Werkes des Irenäus vorlagen, welche auch richtig mit einer Unterschrift: „Des Irenäus 5 Bücher der Entlarvung und Widerlegung der fälschlich sogenannten Gnosis" endeten. Erst danach folgte unter der wiederholten Aufschrift: „Erweis der apostolischen Verkündigung", die bisher für verloren gehaltene Schrift desselben Verfassers. Meine Amtspflichten aber verhinderten mich die Herausgabe und die Übersetzung dieser Schrift sofort in Angriff zu nehmen, und so verfloss ein ganzes Jahr darüber, bis es mir möglich wurde, mit Erw. Ter-Minassiantz zusammen die Arbeit durchzuführen und das altehrwürdige Schriftstück im armenischen Text und in deutscher Übersetzung dem gelehrten Publikum vorzulegen.

Die Handschrift, aus der es genommen ist, wurde — wie die, unserer Ausgabe beigefügte, und andere ihr ähnliche Notizen in dem Buch zeigen — auf Befehl des in der armenischen Literatur wohlbekannten Erzbischofs Johannes hergestellt, der in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts wirkte und als ein gelehrter Mann Rabbun, als der jüngste Bruder des Königs Hetum von Cilicien (1226—1270) Königsbruder genannt wird. Er muss ein grosser Bücherfreund gewesen sein und eine sehr reiche Bibliothek besessen haben, da eine Anzahl wertvoller Handschriften (unter ihnen der älteste bisher bekannt gewordene. jetzt in der Etschmiadsiner Bibliothek befindliche vollständige Kodex der armenischen Bibel aus d. Jahre 1270) bis auf uns gekommen ist, die ihn entweder als den Besteller, oder als den Abschreiber bezeichnen. Er ist im Jahre 1259 zum Bischof geweiht worden und im Jahre 1289 gestorben. Da er nur in denjenigen Handschriften Erzbischof genannt wird, welche ein jüngeres Datum tragen, so ist auch wohl unsere Handschrift zwischen den Jahren 1270—1289 geschrieben worden. Ausser den Irenäus-Schriften, die etwa zwei Drittel des ganzen Buches einnehmen, enthält sie einige z. T. unedierte Abhandlungen verschiedenartigen Inhalts, welche in historisch-kritischer Beziehung nicht wertlos sind.

In welcher Zeit diese Irenäus-Schriften ins Armenische übersetzt wurden, ist nicht sicher festzustellen. Wir finden jedenfalls sowohl den „Erweis", als auch das 4. Buch des „Adversus haer." in einer Abhandlung zitiert, welche, aus einer Handschrift des 10. Jahrhunderts genommen, in dem März-April-Heft 1902 der armenischen Zeitschrift „Ararat" herausgegeben worden ist. Der Verfasser dieser Abhandlung ist nach dem Titel ein gewisser Stephanus Philosophus, der nach der Meinung des Herausgebers (G. Ter-Mĕkĕrttschian) kein anderer als der bekannte Schriftsteller des 8. Jahrhunderts, Stephanus Siuniensis ist. Von diesem erzählt der gleichnamige Geschichtsschreiber des 14. Jahrhunderts, dass er in Rom und Konstantinopel studiert, Griechisch und Lateinisch gelernt, die Bücher des Areopagiten und des Gregors

von Nyssa übersetzt und sich auch als Verfasser selbständiger Werke hervorgetan hat; man könnte demnach geneigt sein, ihn selbst für den Übersetzer der Irenäus-Schriften zu halten. Doch ist zu beachten, dass zwei von diesem Stephanus gebrauchte Zitate in einem dogmatischen Schreiben sich befinden, welches „dem seligen Wardapet Sahak, dem Katholikos der Armenier und grossen Übersetzer" zugeschrieben wird (Buch der Briefe. Tiflis 1901. S. 413—482). Beruht der Titel auf keinem Missverständnis, und ist der Verfasser wirklich ein armenischer Patriarch, so kann man nur an Sahak III denken (von 678 bis gegen Ende des Jahrhunderts vgl. Ter-Minassiantz, Armenische Kirche S. 136 f.); dann müssten also die Werke des Irenäus schon vor Stephanus Siuniensis in armenischer Übersetzung vorhanden gewesen sein.

Auch der Umstand, dass die diesen Schriften entnommenen Zitate dazu dienen, die Unverweslichkeit des Leibes Christi zu beweisen, macht es wahrscheinlich, dass sie eben in der Zeit übersetzt wurden, in der diese Frage in Armenien am lebhaftesten behandelt wurde, d. h. in der Mitte des 7. bis Anfang des 8. Jahrhunderts. Die älteste Erwähnung des Irenäus in der armenischen Literatur als eines Zeugen für die wahre Glaubenslehre ist, soviel wir wissen, die in einem um die Mitte des 7. Jahrhunderts an den Kaiser Konstanz (641—668) gerichteten und in der Geschichte des Sebeos aufbewahrten Schreiben befindliche bekannte Notiz (vgl. RE.[3] Bd. 9. S. 406 Zahn's Art. „Irenäus"), wo es nach der Aufzählung einiger Apostelschüler und apostolischer Väter also heisst: „Und Erenios aus Gallien, der Schüler des Polykarpus in der Kirche zu Laodicäa". (Sebeos. Petersburg 1879. S. 126.)

Schwieriger ist es zu bestimmen, aus welcher Sprache die Schriften des Irenäus übersetzt worden sind. Wir bemerken zunächst, dass die beiden letzten Bücher des „Adversus haer." aller Wahrscheinlichkeit nach von demselben Übersetzer herrühren, wie der „Erweis"; denn sie stimmen nicht nur in der Sprache und Ausdrucksweise ganz genau zusammen, sondern haben gleich am Anfang, wohl nicht zufällig, eine gemeinsame Überschrift:

„Erweis der apostolischen Verkündigung“. Es scheint uns, dass der Übersetzer entweder selber diese drei Bücher als eine Einheit zusammengefasst, oder auch in solcher Einheit vorgefunden hat. Sind aber nicht alle fünf Bücher des „Adversus haer.“ ins Armenische übersetzt worden? Daschian erwähnt in seinem Handschriftenkatalog (Wien, 1895, S. 680), dass Stephanus Roszka aus Polen (1670—1739) in seiner Chronologie berichte, die Armenier hätten die fünf Bücher des Irenäus gegen die Häresien „sehr ausdrucksvoll in die armenische Sprache übersetzt“. Daschian fügt noch hinzu, Stephanus hätte das vollständige Exemplar jener Bücher, „das jetzt leider verloren zu sein scheint“, in seinem Wörterbuch öfters zitiert. Eine genauere Untersuchung dieses Wörterbuchs, dessen zwei Abschriften nach Daschians Angabe noch vorhanden sind (eine in der Bibliothek der Antonianer in Konstantinopel, die andere in der Bibliothek der Mechitharisten zu Venedig), würde vielleicht zeigen, dass auch dieser Stephanus nur die uns vorliegenden Bücher gekannt hat. Wir hoffen auf diese und ähnliche Fragen bei der Gesamtausgabe aller armenisch erhaltenen Überreste der Irenäus-Schriften ausführlicher zurückzukommen. Vorläufig nur noch einige Bemerkungen über das Original der armenischen Übersetzung.

Im Buch IV 7 1 des „Adversus haer.“ (p. 47^{recto} der Handschrift) führt Irenäus ein Zitat aus dem Magnificat an, das er der Elisabeth zuschreibt (vgl. ZfntW. 1906 S. 191 f.). Der Name ist im armenischen Text „Elišabeth“ geschrieben, was auf einen syrischen Ursprung hinweist. Ebenso auch die im „Erweis“ zitierte Zachariasstelle (cap. 9 9 vgl. p. 250^{verso} d. Handschrift, S. 37 unserer Übersetzung), welche eine wörtliche Übersetzung des syrischen bezw. des hebräischen Textes darbietet: „Auf einem Füllen, dem Jungen einer Eselin“ = ܒܪ ܐܬܢܐ. Weiter an zwei Stellen des Vierten Buches (vgl. p. 73^{v} und 80^{r} der Handschrift) wird der Prophet Maleachi zitiert, aber sein Name wird in der Übersetzung mit „Engel“ oder „Bote“ wiedergegeben. „Wovon in dem Zwölfprophetenbuch der Engel also vorhergesagt hat“, und „Schön aber auch unter

den Propheten sagt der Engel". Ob nun dieser Ausdruck von Irenäus selbst herstammt, oder der armenische Übersetzer es vom syrischen malaka (ملاخ) übertragen hat, lässt sich leider nicht entscheiden.

Hiernach wäre man geneigt, die armenische Übersetzung der uns zugekommenen Bücher des Irenäus als aus dem Syrischen geflossen zu denken. Dadurch würde auch die Frage entschieden sein, ob es eine vollständige syrische Übersetzung des „Adversus haer." gegeben habe (vgl. G. Krüger, Gesch. der altchristl. Literatur, Freiburg, 1898, S. 92).

Andere wichtige Gründe scheinen aber dagegen zu sprechen. Die aus Genesis 1 1 zitierten hebräischen Worte: „Baresit bara elowim basan benuam samentares" sind wohl ohne Zweifel bei der griechischen Transkription so entstellt worden. Ein syrischer Übersetzer wäre wahrscheinlich auf den ursprünglichen Wortlaut dieser Stelle gekommen und hätte sie berichtigt, sodass der von ihm abhängige Armenier die Worte in einer richtigen Form wiedergegeben hätte. Dazu kommt noch, dass in der Periode, wo diese Bücher, nach unserer Vermutung ins Armenische übersetzt wurden, der syrische Einfluss auf die armenische Kirche nachgelassen und der griechische bedeutend zugenommen hatte. Gerade diese Periode ist sehr reich an Übersetzungen aus dem Griechischen, und der oben genannte Stephanus Siuniensis ist einer der eifrigsten Übersetzer gewesen. Darum lassen wir diese Frage vorläufig noch offen.

Welchen Wert aber diese neuentdeckte kleine Schrift des ersten grossen Theologen der nachapostolischen Zeit in historischer und dogmatischer Beziehung hat, und wie viel sie zur Bereicherung unserer Kenntnisse des Christentums des 2. Jahrhunderts beiträgt, das zu bestimmen überlassen wir getrost anderen.

Bei der Übertragung des vorliegenden Textes ins Deutsche sind wir bemüht gewesen, den Sinn möglichst genau und wörtlich wiederzugeben. Ebenso haben wir auch die Schriftstellen wörtlich zu übersetzen getrachtet. Wieviel Arbeit uns das in vielen

Fällen gekostet hat, da das richtige Verständnis des armenischen Textes sehr viel Schwierigkeiten bot, wird denjenigen klar sein, die sich je mit einer solchen Arbeit befasst haben. Wir bitten die Unebenheiten des deutschen Ausdrucks den Ausländern zu verzeihen.

Etschmiadsin, October 1906.

Archimandrit Karapet.

Obgleich ich von vornherein das beste Zutrauen zu den Kenntnissen und dem Geschick der beiden Herren Herausgeber hatte, so habe ich doch, um ganz sicher zu gehen, meinen Kollegen, Herrn Privatdozenten Dr. Finck, gebeten, den Text und die Übersetzung durchzusehen. Er hat mir die Zuverlässigkeit und Trefflichkeit der Arbeit bestätigt und nur sehr Weniges korrigiert. Gemeinsam haben wir den Stil der ausgezeichneten Übersetzung an einigen Stellen vorsichtig verbessert.

Berlin, den 21. Juli 1906.

Adolf Harnack.

ՅՈՅՑՔ ԱՌԱՔԵԼԱԿԱՆ ՔԱՐՈԶՈՒԹԵԱՆՆ· 222r.

1. Գիտացեալ, սիրելի՛ իմ Մարկիանէ, զյաւժա-
րութիւնդ քո զառ ի յաստուածպաշտութիւնն գնացից,
որ և միայնն ի յաւիտենական կեանսն տանի զմարդն,
և խնդակից եմ ի քեզ և աղաւթս առնեմ՝ անպախ
զհաւատոյն պահելով հաճոյ լինել արարողին զքեզ
Աստուծոյ։ Եւ իցիւ եթէ ի միասին գոյր հնար միշտ
լինել մեզ և միմեանց աւգուտ առնել և թեթևացու-
ցանել զառ ի յերկրիս կեանս՝ զանպարապութիւն ի ձեռն
համապազորդին վասն աւգտակարացն միաբանութեան
խաւսից։ Այդ, վասն զի յարդեան ժամանակիս մար-
մնապէս մեկուսի եմք ի միմեանց, որպէս կարողութիւն
է, ի ձեռն գրոյ ընդ քեզ սակաւ ինչ խաւսել ոչ դան-
դաղեցաք, և ի ձեռն համառաւտից զճշմարտութեանն
ցուցանել քարոզութիւն՝ առ ի հաստատելոյ զքո հա-
ւատդ· իբրու թէ զլխաւորագոյն յիշատակարան առա-
քեմք քեզ, որպէս զի ի ձեռն սակաւուցն բազմաց իցես
պատահեալ և զամենայն անդամս մարմնոյ ճշմարտու-
թեանն ի ձեռն | դուզնաքեաց իմացեալ, և զապացոյցս 222v.
զիրացն յԱստուծոյ ի ձեռն համառաւտից ընկալեալ·
քանզի այսպէս և զքոյինդ պտղաբերեսցէ զփրկութիւն,
և ակնկորեցուսցես զամենեսին զսուտ կարծեցողսն· և
ամենա(յ)նի, որ կամի ճանաչել՝ զմերն բան առողջ և

անարատ հաստուցես ամենայն համարձակութեամբ։
Քանզի մի է և վերաբեր ամենայն տեսողաց ճանա-
պարհ լուսաւորեալ յերկնային լուսոյն, բայց բազումք
և աղջամղջինք և ընդդիմահարք անտեսողաց ճանա-
պարհք, և նա յերկնիցն տանի յարքայութիւն՝ միաւորե-
լով զմարդն Աստուծոյ, իսկ այսք իջուցանեն ի մահ՝
մեկնելով զմարդն յԱստուծոյ։ Վասն որոյ հարկաւոր է
և քեզ և ամենեցուն, որք հոգան անձանց փրկութեան՝
առանց խոտորելոյ և քաջապինդ և հաստատուն զնացսն
առնել ի ձեռն հաւատոյ, զի մի թոյլ տուեալ և կասե-
ցեալք անցցեն մնասցեն ի նիւթական ցանկութիւնս, և
կամ զարտուղեալք վրիպեսցեն յուղղէն։

2. Եւ վասն զի շարադրեալ կենդանի է մարդ յանձնէ
և ի մարմնոյ՝ ՚ի ձեռն երկուցունց այսոցիկ լինել նմա
պարտ և արժան է․ և քանզի յերկուցունց յայսցանէ
հետևեն գայթմունք, և է մարմնոյ սրբութիւն արգելա-
ւորութիւն ժուժկալութեան յամենայն ամաւթալի իրաց
223r. և յամենայն անիրաւ գործոց, և անձին սրբութիւն զառ
ի յԱստուածն հաւատ ամբողջ պահել՝ ոչ յաւելլով և
ոչ հատանելով ի նմանէ․ քանզի աղաւտանա և տխրա-
նայ աստուածպաշտութիւնն շաղախմամբ պղծութեամբ
մարմնոյ, և բեկանի և արատի և ոչ է ամբողջ՝ ստու-
թեանն ի ներքս մտեալ յանձն, և պահեսցէ ի գեղեց-
կութեան և յիւրում չափու, յորժամ ճշմարտութիւն յո-
գւոջն և սրբութիւն ի մարմնին հանապազորդ եղիցի։
Քանզի զի՞նչ աւգուտ է գիտել զճշմարիտն բանիւք, և
զմարմինն պղծել և զչարութեանն կատարել զգործս․
և կամ զի՞նչ իսկ ընաւ կարէ աւգուտ մատուցանել
մարմնոյ սրբութիւն՝ ոչ եղելոյ ճշմարտութեան յանձին։

Քանզի ինդան ընդ միմեանս այսոքիկ և միաբանին և մարտակից լինին, զի զմարդն յանդիմանակաց արասցեն Աստուծոյ։ Եւ վասն այսորիկ Հոգին սուրբ լձեռն Դաւթի ասէ. »Երանելի այր, որ ոչ գնաց ի խորհուրդս ամբարշտաց«[1]. այսինքն է զԱստուած ոչն գիտողաց ազանց խորհուրդ. քանզի սոքայ ամբարիշտք էին, որք զնոյն Աստուած ոչ պաշտեին։ Եւ վասն այսորիկ բանն ցՄովսէս ասէ. »Ես եմ Նաևին«[2]. արդ, որք զնոյն Աստուած ոչ պաշտեն՝ սոքա էն ամպարիշտքն։ »Եւ ի Ճանապարհի մեղաւորաց ոչ եկաց«. Եւ մեղաւորք էն, որք | զգի- 223v.
տութիւնն Աստուծոյ ունին և ոչ պահեն զնորա զպատուիրանն, այսինքն է քամահող արհամարհողք։ »Եւ յաթոռն ժանտից ոչ նստաւ«. և ժանտք էն, որք ոչ միայն զնիքեանս, այլ և զայլս ևս ապականեն չարահաւ և ծամածուռ վարդապետութեամբն։ Քանզի աթոռն նշանակ վարդապետարանի է, և այսպիսիքք էն առնոյն այլազանդքն. յաթոռս ժանտից նստին, և ապականին՝ որք զվարդապետութեանն նոցա ընդունին զդէղ։

3. Արդ, զի մի այսպիսի ինչ կրեսցուք մեք՝ անխտրնակ զՀաւատոյն քանուն ունել պարտիմք և առնել զպատուիրանս Աստուծոյ՝ հաւատալով Աստուծոյ և երկնչելով ի նմանէ, զի Տէր է, և սիրելով զնա, զի Հայր է։ Արդ՝ առնէին ի հաւատոց ստացանի, քանզի »Եթէ ոչ հաւատայջիք, ասէ Եսայի, և ոչ ի միտ առջիք«[3]. և զՀաւատն Ճշմարտութիւնն ստացուցանէ, քանզի Հաւատք ի վերայ Ճշմարտապէս էիցն կան իրաց. զի էիցն՝ որպէս է, Հաւատասցուք, և Հաւատագոլ զէնն, որպէս էն միշտ՝ զաւ ի նոսա զՀաւանութիւնն Հաստատուն

1) Սաղմ. Ա. 1. 2) Ելք. Գ. 14. 3) Ես. Է. 9.

պահեսցուք։ Արդ, վասն զի փրկութեան մերոյ շարու-
նակականն հաւատ է, բազում խնամ դարմանոյ սմա
պարտ և արժան է առնել, զի զէիցն հաստումն ունիցիմք
ճշմարիտ։ Արդ, հաւատն առնէ մեզ զայս, որպէս
224 r. ծերունիքն՝ առաքելոցն աշակերտաքն, աւանդեցին մեզ։
Նախ առաջին յիշել խրատ տայ, զի մկրտութիւն առաք
ի թողութիւն մեղաց՝ յանուն Աստուծոյ Հօր և յանուն
Յիսուսի Քրիստոսի, Որդւոյն Աստուծոյ մարմնացելոյ և
մեռելոյ և յարուցելոյ, և ի Հոգի սուրբ Աստուծոյ. և
զմկրտութիւնս զայս կնիք գոլ յաւիտենական կենացն
և վերստին ծնունդն յԱստուած, զի մի ևս մեռուցելոց
մարդկան, այլ մշտնջենաւորին և հանապազորդելոյն
Աստուծոյ որդիք եղիցուք. և զմիշտն և զյարէն աս-
տուածանալ և գեր ի վերոյ ամենայնի գոլ եղելոցն, և
զամենայն ինչ ընդ նովաւ դնիլ, և զեղեալսն ընդ նովաւ
զամենեսին նմա առնել, զի ոչ այլոյ ուրուք իշխել և
տէր լինել Աստուծոյ, այլ իւրոյն, և գոլ ամենայն իւրք
Աստուծոյ։ Եւ վասն այսորիկ ամենակալ գոլ զԱստուած
և զամենայն ինչ յԱստուծոյ։

4. Քանզի հարկ է եղելոցս ի մեծէ ուրեքէ պատ-
ճառէ զսկիզբնն եղանելոյն ունել, և սկիզբն ամենեցուն
Աստուած է. քանզի ոչ ինքն եղև յումեքէ, և յինքենէ
եղև ամենայն ինչ։ Եւ վասն այսորիկ՝ առաջին հաւանել
պարտ և արժան է, զի մի Աստուած է Հայրն, որ զա-
մենայն ինչն արար և կազմեաց, և արար զոչ էսն ի գոլ,
և զամենայն ինչ տանելով՝ միայն է անտանելի. իսկ
յամենեսինն և այս որ ըստ մեզ աշխարհս է, և յաշ-
224 v. խարհի մարդս. արդ և աշխարհս | յԱստուծոյ ստեղծաւ։

5. Արդ՝ այսպէս ցուցանի. մի Աստուած, Հայր,

անեղ, անտեսանելի, արարիչ ամենեցուն, որոյ գեր ի վերոյ Աստուած այլ ոք չիք, և զկնի որոյ այլ Աստուած ոչ է, և զի բանաւոր է Աստուած, և վասն այսորիկ բանիւ զեղեալս արար։ Եւ Հոգի Աստուած, ապա հոգւով զամենայն ինչ զարդարեաց, որպէս և մարգարէն ասէ. »Բանիւ Տեառն երկինք հաստատեցան և Հոգւովն նորա ամենայն զաւրութիւն նոցա«[1]։ Արդ, վասն զի բանն հաստատէ, այսինքնէ մարմնոյ գործէ, և գոյացութիւնն ելոյ շնորհէ, իսկ Հոգին յարդարէ և կերպարանէ զզանազանութիւնս զաւրութեանցն, յիրաւի և վայելչաբար Բանն Որդի, իսկ Հոգին իմաստութիւն Աստուծոյ կոչի։ Արդ բարւոք և Պաւղոս առաքեալն նորա ասէ. »Մի Աստուած, Հայր, որ ի վերայ ամենեցուն և ընդ ամենեսին և յամենեսին ի մեզ«[2]. քանզի ի վերայ ամենեցունն Հայր է, իսկ ընդ ամենեսին Բանն. քանզի ի ձեռն սորա ամենայն ինչ եղև ի Հաւրէ. իսկ յամենեսին ի մեզ Հոգին, որ աղաղակէ. »Աբբա, Հայր«, և յարդարէ զմարդն ի նմանութիւն Աստուծոյ։ Արդ, Հոգին ցուցանէ զբանն, և վասն այսորիկ մարգարէքն զորդին Աստուծոյ պատմէին, իսկ բանն յաւդացուցանէ զՀոգին, և վասն այսորիկ պատմող մարգարէիցն ինքն է, և տարեալ հանէ զմարդն առ Հայրն։ 225r.

6. Եւ այս է դաս կարգի հաւատոյն մերոյ և հիմն շինածոյն և հաստատութիւն գնացից. Աստուած, Հայր, անեղ, անտար, անտեսանելի, մի Աստուած արարողն ամենայնի. այս նախ առաջին գլուխ հաւատոյս մերոյ։ Իսկ երկրորդ գլուխ՝ բանն Աստուծոյ, Որդին Աստուծոյ, Քրիստոս Յիսուս Տէրն մեր, որ մարգարէիցն երևեցաւ

1) Սաղմ. ԼԲ. 6. 2) Եփես. Դ. 6.

ըստ ձեւոյ մարգարէութեանն նոցա և ըստ ունակու-
թեան տնաւրէնութեանցն Հաւր, ի ձեռն որոյ եղևն
ամենայն ինչ. որ և ի վախճան ժամանակաց առ ի
գլխաւորել և բովանդակել զամենայն ինչ, մարդ ի
մարդկան եղեալ, տեսանելի և շօշափելի, առ ի խա-
փանել զմահ և յուցանել զկեանս, և հաստարակութիւն
միաբանութեան Աստուծոյ և մարդոյ գործել: Եւ եր-
բորդ գլուխ՝ Սուրբ Հոգին, ի ձեռն որոյ մարգարէքն մար-
գարէացան և հայրքն ուսան զԱստուծոյն և արդարքն
առաջնորդեցան ի ճանապարհ արդարութեանն, և որ ի
վախճան ժամանակաց հեղաւ նորոգապէս ի մարդկու-
թիւնս, յաւետեան երկիր նորոգելով զմարդն Աստուծոյ:

7. Եւ վասն այսորիկ ի վերստին ծննդեանս մերոյ
սկզբունքն ի ձեռն երից այսոցիկ անցանէ գլխոց՝
զԱստուած Հայրն ի վերստին ծնունդն մեզ ընծայելով,
ի ձեռն Որդւոյն իւրոյ, Հոգւովն սրբով: Քանզի որք
բարձեալն կրեն զՀոգին Աստուծոյ՝ տանին ի բանն,
225v. այսինքն է յՈրդին. իսկ Որդին ածեալ մատուցանէ
Հաւրն, և Հայրն ստացուցանէ զանապականութիւն:
Արդ՝ ոչ առանց Հոգւոյ է տեսանել զՔրիստն Աստուծոյ
և ոչ առանց Որդւոյն կարէ ոք մատչել առ Հայրն.
քանզի գիտութիւն Հաւր Որդի, և գիտութիւն Որդւոյն
Աստուծոյ ի ձեռն Հոգւոյն սրբոյ. իսկ Հոգին՝ ըստ
հաճութեանն Հաւր, Որդին պաշտաւնաբար մատակա-
րարէ, յորս կամիցի և որպէս կամիցի Հայրն:

8. Եւ կոչի ի Հոգւոյն Հայրն բարձրելի և ամենակալ
և Տէր զաւրութեանց, զի մեք ուսցուք զԱստուած, զի սոյն
ինքն է, սա է երկնի և երկրի և ամենայն աշխարհիս արա-
րիչ, և հաստիչ հրեշտակաց և մարդկան և բոլորեցուն

Տէր, ի ձեռն որոյ ամենայն ինչն է, և յորմէ մնանէին ամենայն ինչ· ողորմած, գթած և քաջագորով, բարի, արդար, ամենեցուն Աստուած, և Հրէից և Հեթանոսաց և հաւատացելոցն, այլ հաւատացելոցն իբր հայր· քանզի ի վախճան ժամանակաց եբաց զկտակարան որդեգրու-թեանն, իսկ Հրէիցն իբրև Տէր և աւրենսդիր, քանզի ի միջին ժամանակս մուտացեալ մարդկան և ի բաց կացեալ և ապստամբեալ յԱստուծոյ՝ ի ծառայութիւն աճ զնոսա ի ձեռն աւրինացն, զի ուսցին, եթէ Տէր ունին ստեղծիչ և արարիչ, և որ չունչ կենաց չնորհէ և սմա պա շտաւն տանել պարտիմք ի տուէ և ի գի- 226r.
շերի։ Իսկ Հեթանոսաց իբր հաստիչ և արարիչ և ամենակալ· բայց միանգամայն ամենեցուն մնուցիչ և կեր-բակրիչ և Թագաւոր և դատաւոր, քանզի ոչ ոք չկո-պրեալ փրծիցէ ի դատաստանէն նորա՝ ոչ հրեա և ոչ հեթանոս, և ոչ մեղուցեալ հաւատացեալ ոք, և ոչ հրեշտակ։ Իսկ որք այժմդ անհաւանին նորա բարու-թեանն, ծանիցեն ի դատաստանի զղաւրութիւնն նորա· ըստ որում երանելին առաքեալ ասէ· «Ոչ գիտացեալ եթէ բարութիւնն Աստուծոյ յապաշխարութիւն ածէ զքեզ, այլ ըստ խստութեան քում և անապաշաւ սրտիդ գանձես անձին բարկութիւն յաւուր բարկութեան և յայտնութեան արդարադատութեանն Աստուծոյ, որ ի բաց հատուսցէ իւրաքանչիւր ըստ գործս իւր[1]։ Սա է, որ ասէին յաւրէնսն Աստուած Աբրահամու և Աստուած Սահակա և Աստուած Յակովբու՝ Աստուած կենդա-նեաց· և սակայն նորին Աստուծոյ բարձրութիւնն և մեծութիւնն անպատմելի է։

1. Հռոմ. Բ. 4—6.

9. Իսկ աշխարհս եւթն պարունակի երկնուք, յորս
զաւրութիւնք և հրեշտակք և հրեշտակապետք բնակեն՝
սպաս պաշտաման տանելով ամենակալին և ամենեցուն
հաստչի Աստուծոյ, ոչ իբրու կարաւտի, այլ զի և նոքա
226v. մի իցեն անգործք | և անշահք և ապիզարք։ Եւ վասն
այսորիկ Հոգին Աստուծոյ ներգոլով շատ է և յեւթն
պաշտամանց ձևս հաշուեալ լինի յԵսայեա մարգարէէ
հանգուցելոց յՈրդին Աստուծոյ, այսինքն է Բանն յըստ
մարդն նորա գալստեանն. և քանզի »հանգիցէ, ասէ,
ի վերա նորա Հոգի Աստուծոյ՝ Հոգի իմաստութեան և
իմացութեան, Հոգի խորհրդոյ և զաւրութեան և բարե-
պաշտութեան, լցուսցէ զնա հոգի երկիւղի Աստուծոյ«[1]։
Արդ, առաջինն ի վերուստ երկին, որ ներպարունակէն
զայլս՝ իմաստութիւնն. և երկրորդ ի նմանէ իմացու-
թեանն. իսկ երրորդն՝ խորհրդոյ. և չորրորդն ի վե-
րուստ ի հաշիւ անկելոյն՝ զաւրութեան. և հինգերորդն՝
գիտութեան, և վեցերորդն՝ բարեպաշտութեան, և եւթն-
երորդս այս ըստ մեզս հաստատութիւնս՝ լի երկիւղի
այսր հոգւոյս, լուսաւորչիս զերկինս։ Զի գաղափարն էառ
Մովսէս աշտանակ եւթնոստեան՝ հանապազն փայլելով
ի սուրբսն. քանզի գաղափար երկնից էառ զպաշտաւնն,
ըստ որում Բանն նմա ասէ. »Արասցես ըստ ամենայն
գաղափարի որոց տեսերն ի լերինն«[2]։

10. Արդ՝ Աստուածս այս փառաւորի ի Բանէն իւրմէ,
որ է Որդին նորա հանապազորդ, և ի Հոգւոյն սրբոյ,
որ է իմաստութիւն Հաւրն բոլորեցուն. և սոցա զաւ-
227r. րութիւն՝ բանիս և իմաստութեան, որ կոչին Քերովբին և
Սերովբին, անդադար ձայնիւք փառաւորեն զԱստուած,

---

1) Ես. ժա. 2. 2) Ելք. իե. 40.

և ամենայն, որ ինչ միանգամ է յերկինս բաղկացու-
թիւն՝ փառս մատուցանել Աստուծոյ, Հաւրն բոլորեցուն:
Սա զամենայն բանիւն բաղկացոյց զաշխարհ, և յաշ-
խարհիս և հրեշտակք են, և ամենայն աշխարհիս աւրէնս
ետ՝ յիւրումն կալ միալ իւրաքանչիւր ումեք և ըստ որո-
շեալն յԱստուծոյ մի անցանել սահմանս, կատարեալ
իւրաքանչիւր ուրուք զհրամեալ գործս: 11. Իսկ զմարդն
իւրովքն եստեղծ ձեռաւք՝ զմարքրագոյն և զմանրագոյն
յերկրէ առեալ, չափով ի միասին խառնեալ զիւր զաւ-
րութիւնն ընդ երկիր, և քանզի ստեղծուածին զիւրոն
պարադրեաց ձևս, զի և որ տեսանիցին Աստուածաձև
իցէ: Քանզի կերպարան Աստուծոյ ի վերայ երկրի եգաւ
ստեղծեալ մարդն: Եւ զի կենդանի եղիցի՝ փչեաց ի
դէմն նորա շունչ կենաց, որպէս զի և ըստ փչմանն և
ըստ ստեղծուածին նման լինել զմարդն Աստուծոյ: Արդ,
էր ազատ և ինքնիշխան՝ յայս եղեալ յԱստուծոյ, զի
այնոցիկ, որ ի վերայ երկրի իցեն, ամենեցուն իշխեսցէ:
Եւ մեծս այս աշխարհ արարածս, յԱստուծոյ պատրաս-
տեալ առաջ քան զստեղծուած մարդոյն՝ մարդոյն
տուաւ վայր, ունելով յինքեան զամենայն ինչ: Եւ էին
ի վայրիս և գործովք ծառայքն Աստուծոյ այնը, որ
եստեղծն զամենայն, և անաւրէնն Հաղարապետն | ունէր 227v.
զվայրս ըստս, որ ի վերայ ծառայակցացն կարգեալ էր,
և ծառայքն հրեշտակք էին, իսկ անաւրէնն Հաղարապետ
հրեշտակապետն:

12. Արդ՝ տէր արարեալ զմարդն երկրի և այնոց որ
ի նմա ամենեցուն, զանխլարար և այնոցիկ, որ ի սմա
ծառայքն էն՝ տէր զսա կացոյց: Բայց սակայն նորա
էին յիւրեանց կարելութեանն, իսկ տէրն, այսինքն

մարդն, փոքրիկ էր, քանզի տղայ էր, և պարտ և արժան էր նմա աճեցեալ այսպէս ի կատարելութիւնն գալ։ Եւ զի մնունդն նմա և աճելութիւնն խրախութեամբ փափկութեամբ եղիցի՝ լաւագոյն քան զաշխարհ զայս վայր պատրաստեալ նմա, աւդով, գեղեցկութեամբ, լուսով, կերակրով, տնկաւք, պտղով, ջուրբք, այլովք ևս ամենայնիւ առ ի կենցաղքն պիտոյիւք առաւելեալ, և դրաստ անուն է նմա։ Եւ այսպէս գեղեցիկ և բարի էր դրաստն, Բանն Աստուծոյ հանապազորդ ի նմա գնայր, շրջէր և խաւսէր ընդ մարդոյն զհանդերձեալսն, որ լինելոցն էին՝ յառաջագոյն տպաւորելով, զի ընակից լիցի և խաւսեսցի ընդ նմա և եղիցի ընդ մարդկան՝ ուսուցանելով նոցա զարդարութիւն։ Իսկ մարդն մանուկ էր, չև ևս կատարեալ ունելով խորհուրդս, վասն որոյ և դիւրաւ ի մոլորեցուցչէն պատրեցաւ։

13. Արդ, վասն զի Աստուած ի դրախտին, մինչդեռ շրջէր մարդն, էած զառաջեաւ զկենդանիս զա-
228r. մենայն և հրաման ետ անուանս դնել ամենեցուն
նոցա, և ամենայն որ զինչ կոչեաց Ադամ անձն կենդանի՝ ասէր անուն նմա։ Եւ կամ եղև նմա և աւգնական մարդոյն առնել, քանզի այսպէս ասաց Աստուած. »Ոչ բարւոք է գոլ մարդոյն միայն. արասցուք նմա աւգնական ըստ ինքեան«[1]. քանզի յայլ ամենայն կենդանիսն ոչ գտանիւր հաւասար և կշիռ և նման Ադամայ աւգնական։ Իսկ ինքն Աստուած հիացումն արկ ի վերայ Ադամա և ի քուն արար, և զի գործ ի գործոյ կատարեսցի՝ ոչն եղեալ ի դրախտին

1) Ծնն. Բ. 18.

քունն, սայ եղև ի վերայ Ադամայ՝ կամեցեալ Աստուծոյ։ Եւ առ Աստուած մի ի կողիցն Ադամայ և ելից ընդ այնր մարմին, և զկողն զոր էառ շինեաց ի կին և այսպէս էած առաջի Ադամայ։ Իսկ նա տեսեալ ասաց. »Սա աժմ ոսկր յոսկերաց իմոց, մարմին ի մարմնոյ իմմէ. սա կոչեսցի կին, զի յառնէ իւրմէ առաւ«[1]։

14. Եւ էին Ադամ և Եւայ, քանզի այս է անուն կնոջն՝ մերկք, և ոչ ամաչէին, քանզի անմեղ և մանկական խորհուրդ էր ի նոսա, և ոչինչ ընդ միտ ածել և իմանալ գոյր նոցա յայնցանէ, որ ինչ միանգամ չարութեամբ ի ձեռն չեշտ ցանկութեանցն և ամաւթալի ցանկութեամբք յոգւոջ ծնանի։ Քանզի էին յայնժամ ամպողջք պահելով զիւրեանց բնութիւնն, վասն զի փչեցեալն ի ստեղծուածն շունչ էր կենաց։ Արդ, կալով մնալով շունչն, յորում դասուն և զաւրութեան անիմաց և անընդմիտաածող է վաստիարացն։ Արդ վասն այսորիկ ոչ ամաչէին՝ չամբուրելով զմիմեամբք շաղապատեալ սրբութեամբ, տղայբար։ 228v.

15. Այլ զի մի մեծամեծս խորհեսցի մարդն և չամբարձեալ բարձրասցի, իբրու թէ ոչ ունիցի տէր, վասն տուելոյ սմա իշխանութեանն և չամարձակութեան առ ի յարարողն իւր Աստուած սխալեսցի, անցեալ զիւրով զչափովն, և ինքնահաճոյ կարծիս չպարտութեան առցէ չակառակ Աստուծոյ, տուաւ նմա աւրէնք Աստուծոյ, զի ճանիցէ, եթէ տէր ունի զբոլորեցուն ՏԷր. և սահմանս ոմանս եդ նմա, որպէս զի, եթէ պահեսցէ զպատուիրանն Աստուծոյ՝ այսպիսի միշտ կացցէ մնասցէ, որպիսի էրն, այսինքն է անմահ·

1) Ծննդ. Բ. 23.

առ՝ եթէ ո՛չ պահեսցէ, զի մահկանացու եղիցի, լուծեալ յերկիր, ուստի առեալ ստեղծուածն նորա։ Եւ պատուիրանն էր այս. Յամենայն փայտէ, որ ի ներքս ի դրախտիդ՝ ուտելով կերիջիս, բայց ի փայտէն միայնոյ, յորմէ ճանաչելն գոյ զբարին և զչարն՝ ոչ ուտիջիք ի նմանէ, զի յորում աւուր կերիջիք՝ մահու մեռանիջիք[1]։

16. Զայս պատուիրան ո՛չ պահեաց, այլ տարալուաւ Աստուծոյ մարդն, մոլորեցեալ ի հրեշտակէն, որ վասն բազում Աստուծոյ պարգևացն, զորս ետ մարդոյն, նախանձ տարեալ ընդ նմա և չարակնեալ, և զինքն
229r. անպիտանեցոյց և զմարդն մեղաւոր արար՝ տարալուել զպատուիրանաւն Աստուծոյ համանեցուցեալ զնա։ Արդ, նախապետ և առաջնորդ մեղաց եղեալ հրեշտակն ստութեամբ, և ինքն բախեցաւ՝ գլթեալ յԱստուած, և զմարդն արար արտաքոյ ընկենուլ քան զդրախտն։ Եւ վասն զի ի ձեռն բարուց խրատուն ապստամբեալ ի բաց եկաց յԱստուծոյ, սատանայ կոչեցաւ ըստ եբրայական խաւսիցն, որ է ապստամբ. բայց նոյն ինքն սա և բանսարկու կոչի։

Արդ, Աստուած զաւձն, որ բարձեալ կրեաց զբանսարկուն՝ լուտացաւ, որ նզովք ի նոյն ինքն ի կենդանին և յորջացեալ դաւղեալ ի նմա հրեշտակն, ի սատանայ, եհաս, և զմարդն ի բաց ի դիմաց իւրոց արար՝ փոխեալ բնակեցուցեալ զնա առ ի դրախտն ճանապարհի յայնժամ, քանզի զմեղաւոր ոչ ընդունի դրախտն։

17. Եւ արտաքոյ եղեալք դրախտէն Ադամ և կինն նորա Եւայ՝ ի բազում աղէտս տարակուսի ցաւոց անկեան, տրտմութեամբ և երկովք և հեծութեամբք

1) Ծնն. Բ. 16. 17.

շրջելով յաշխարհիս յայսմիկ։ Քանզի ընդ Ճառագայթիւք արեգականս այսորիկ գործէր մարդն զերկիր, և ապա փուշս և տատասկս բուսուցանէր՝ մեղացն պատուհաս։ Յայնժամ և գրեալն կատարեցաւ. «Ադամ գիտաց զկին իւր, և յղացեալ ծնաւ զԿայէն, և յետ որոյ ծնաւ զԱբէլ»[1]։ Իսկ ապստամբ հրեշտակն, որ
և ի տարալուսութիւն | զմարդն էած և մեղաւոր արար 229v.
և արտաքս ընկենլոյն զնա ի դրախտէն պատճառք եղև՝ երկրորդ չար, ոչ շատացեալ առաջնովն՝ գործեաց յեղբարսն. քանզի զԿայէնն լցեալ իւրով հոգւովն՝ եղբայրասպանեալ զնա արար։ Եւ այսպէս մեռաւ Աբէլ՝ սպանեալ յեղբաւրէն, յայնմհետէ նշանակեցելոյ, զի ոմանք հալածեսցին և նեղեսցին և սպանեալք լիցին, իսկ անիրաւքն սպանցեն և հալածեսցեն զարդարսն։ Յորոյ վերայ առաւել Աստուած բարկացեալ՝ նզովեաց զԿայէն, և դէպ եղև ամենայն ի նմանէ ազգի բառ զաւակին փոխանորդութեան նման սերմանողին եղանիլ։ Եւ յարոյց Աստուած այլ որդի Ադամայ, փոխանակ Աբէլի սպանեցելոյն։

18. Եւ կարի յոյժ յերկար հեղեալ տարածեալ չարութիւնն եհաս գրաւեաց զամենայն ազգ մարդկան, մինչ զի կարի յոյժ սակաւ արդարութեանն սերման գոլ ի նոսա. և քանզի տարրաւրէն խառնակութիւնք ի վերայ երկրի լինէին, քանզի խառնակեցան հրեշտակք ընդ ի զաւակէն դստերաց մարդկան, որք ծնան իւրեանց որդիս, որք վասն առաւելազանց մեծութեանն երկրածինք կոչեցան։ Արդ, հրեշտակքն յիւրեանցն կանանց պարգևս մատուցին չարութեան ուսմունս, քանզի ուսու-

1, Ծնն. Դ. 1.

ցին զնոսա զաւրութիւնս արմատոց և բանջարոց, և
230r. երանգաներկութիւն և զշապրանս և զգիւտս պատուա-
կան նիւթոց՝ շնորհադրութիւն, ատելութիւնս, սէրս,
տռփանս, բռնաձգութիւնս սիրոյ, կապանս կախարդու-
թեան, զամենայն զգէտութիւն և զաստուածատեաց
կռապաշտութիւն, որոց յաշխարհս մտելոյ ծաւալեալ
զեղաւ չարութեանն իրք, և սակաւացեալ նուազեցաւ
արդարութեանն։

19. Մինչ զի դատաստան ի վերայ եկեալ աշ-
խարհիս յԱստուծոյ՝ ի ձեռն ջրհեղեղի տասներորդ
դարու յետ նախաստեղծին, միմիայն գտանել արդար
զՆոյ, որ վասն ինքեան արդարութեանն և ինքն ապ-
րեցաւ և կին նորա և երեք որդիք իւր և երեք կա-
նայք որդւոց նորա՝ ի ներքս արգելեալք ի տապանն,
համդերձ ամենայն կենդանաւք, զորս Աստուած հրա-
մայեաց Նոյի մուծանել ի տապանն։ Եւ ապականու-
թեանն եղելոյ ամենեցուն, և մարդկան և այլոց կեն-
դանեացն, որք ի վերայ երկրի էին՝ ապրիւր պահեցեալն
ի տապանին։ Եւ էին երեք որդիքն Նոյի Սեմ, Քամ
և Յաբեթ, որոյ դարձեալ ազգն բազմացաւ. քանզի
սկիզբն այնոցիկ, որ յետ ջրհեղեղին մարդկան՝ սոքա են։

20. Այլ ի սոսա միոյն ընդ նզովիւք անկաւ և եր-
կուքն զաւրհնութիւն ժառանգեցին վասն իւրեանց գոր-
ծոցն, քանզի ի նոսա կրտսերագոյնն, որ կոչին Քամ,
ծաղր արարեալ զհայրն, և ի մեղս ամբարշտութեան
230v. դատապարտեալ վասն ի հայրն թշնամանաց և անար-
գութեան՝ նզովս ընկալաւ, և այնմ, որ ի նմանէ զաւակն
եղև ամենեցուն հասոյց ի նզովիցն, ուստի դէպն եղև
ամենայնի, որ յետ նորա ազգն՝ նզովեալք եղանել, ի

մեղս աճեցեալք և բազմացեալք։ Իսկ Սեմ և Յաբեթ եղբարք նորա վասն առ հայրն բարեպաշտութեան հաւրն աւրհնութեան։ Արդ, նզովքն Քամայ, զոր նզովեացն զնա հայրն Նոյ՝ այսէ. «Նզովեալ Քամ մանուկ. ծառայ եղիցի եղբարց իւրոց»[1]. Հասեալ յազգն նորա՝ բազում զաւակ արար ի վերայ երկրի, ի չորեքտասան դարս ի վայրաստ ուրեմն բուսեալ, յորժամ և հնձեցաւն յԱստուծոյ ազգն նորա, մատնեալ ի դատաստան։ Քանզի Քանանացիք և Քետացիք և Փերեզացիք և Խևացիք և Ամուրհացիք և Յեբուսացիք և Գերգեսացիք և Սոդոմացիք, Արաբացիք և որ ի Փինիկէ բնակեալ են, ամենայն Եգիպտացիք և Լիդացիք ի զաւակէն Քամայ են, որք անկան ընդ նզովիւքն՝ յերկար ձկտեցելոյ նզովիցն ի վերայ ամբարշտացն։

21. Եւ զոր աւրինակ գնացին նզովքն, նոյն աւրինակ և աւրհնութիւնն էանց գնաց յազգն աւրհնեցելոյն՝ իւրաքանչիւր ուրուք ըստ դասու. յորս յառաջագոյն աւրհնեցաւ Սեմ ի բանս յայսոսիկ. «Աւրհնեալ Տէր, Աստուած Սեմայ, և եղիցի Քամ պատանի նորա»[2]։
Այս է աւրհնութեանն | զաւրութիւն լինել զԱս- 231r.
տուած և զՏէրն բոլորեցուն Սեմայ ստացուած աշխհի Աստուածպաշտութեանն, որ բուսաւ աւրհնութիւնն յԱբրահամ հասեալ, որ ի զաւակէն Սեմայ տասներորդ դարու խոնարհատ ազգաբանեալ լինի։ Եւ վասն այսորիկ Հայրն և Աստուածն ամենեցուն հաճեցաւ Աստուած Աբրահամու և Աստուած Սահակայ և Աստուած Յակոբայ կոչիլ. քանզի յԱբրահամ կարկառեալ յառեցաւ աւրհնութիւն Սեմայ։ Իսկ աւրհ-

1) Ծնն. թ. 25. 2) Ծնն. թ. 26.

նութիւնն Յաբեթի այսպիսի է. »Ընդարձակեսցէ Աստուած Յաբեթի և աւրհնեսցէ ի տուն Սեմայ, և եղիցի Քամ պատանի նորա«[1]. Եւս է. ի վախճան յաւիտենիս ծաղկեաց երևեցելոց Տեառն ի կոչմանէն հեթանոսաց՝ ընդարձակեալ նոցա Աստուած զկոչումն. և զի՝ »Յամենայն երկիր ել բարբառ նոցա, ի ծագս աշխարհի բայք նոցա«[2]: Արդ, ընդարձակել է ի հեթանոսացն կոչումն՝ այսինքն եկեղեցի, և բնակէ ի տուն Սեմայ, այսինքն է ի հարցն ժառանգութեան՝ ի Քրիստոս Յիսուս, առնլով զանդրանկութիւնն: Արդ, յորում կարգի իւրաքանչիւր ոք աւրհնեցաւ՝ ի նմին դասու ի ձեռն ազգին առնու զաւհրնութեանն պտուղ:

22. Իսկ յետ ջրհեղեղին եդ Աստուած ուխտ կտակարանի ամենայն աշխարհի, այլև ամենայն կենդանի անասնոցն և մարդկան, որպէս զի մի ևս ջրհեղեղիւ ապականեսցէ զամենայն յարութիւն երկրի. և եդ
231v. նշանակ նո|ցա. »Յորժամ ամպով ծածկեսցի աւդդ՝ երևեսցի աղեղն յամպ, և յիշեցից զուխտ կտակարանին իմոյ, և ոչ ևս կորուսից զամենայն շարժուն կայտառ ի վերայ երկրի ջուրբ«[3]: Եւ փոխեաց զկերակուր մարդկան՝ հրաման տուեալ նոցա միս ուտել. քանզի ի նախաստեղծէն Ադամայ մինչ 'ի ջրհեղեղն միայն սերմանաւք և պտղովք ծառոց կերակրէին մարդիկ, բայց մսոյ կերակուր ոչ էր թողացուցեալ նոցա: Եւ վասն զի երեք որդիքն Նոյի սկիզբն ազգի մարդկան էին, ի բազմութիւն և յաճումն աւրհնեաց զնոսա Աստուած ասելով. »Աճեցէք և բազմացարուք և լցէք զերկիր և տիրեցէք դմա, և ահ ձեր և երկիւղ եղիցի ի վերայ ամենայն

1) Ծնն. Թ. 27. 2) Սաղմ. ԺԸ. 5. 3) Ծնն. Թ. 14. 15.

կենդանի անասնոց և ի վերայ ամենայն թռչնոց երկնի, և եղիցին ձեզ ի կերակուր, իբրև զբանջար խոտոյ· բայց միայն միս արեան շնչոյ մի՛ ուտիցէք, և քանզի զձեր արիւն խնդրեցից ի ձեռաց ամենայն գազանաց և ի ձեռաց մարդոյ· որ հեղցէ արիւն մարդոյ՝ փոխանակ արեան նորա հեղցի«[1]· զի կերպարան Աստուծոյ արար զմարդն, և կերպարան Աստուծոյ որդին է, որոյ ըստ կերպարանին եղև մարդն: Եւ վասն այսորիկ ի վերջին ժամանակս երևեցաւ, զի զկերպարանն նման ինքեան ցուցցէ: Յետ այսր կտակարանի բազմացաւ ազգն մարդկան՝ ի զաւակէ երից բուսեալ· և շուրթն մի ի վերայ երկրի, | այսինքն է մի լեզու: 232r.

23. Արդ համբարձեալ գնացին յերկրէ արևելից, և մինչդեռ գային ընդ երկիր՝ դիպեցան երկրին Սենեարայ՝ կարի յոյժ լայնի, ուր աշտարակ շինել ձեռնարկեցին· պատճառանս հնարէին ի ձեռն նորա զյերկինս ել՝ ի յիշատակաց նոցին որ յետ նոցայն մարդկան կարացեալք թողուլ զիւրեանց գործն· և զշինածն թրծեալ աղիւսով և կպերբ լինէր, և յառաջատութիւն առնոյր համարձակութիւն յանդգնութեանն նոցա՝ ամենեցուն միաբանախորհ և համակաց եղելոց, և ի ձեռն միոյ ձայնին սպաս արբանեկութեանն տալով խորհրդոյ կամացն իւրեանց: Արդ զի մի աւելի ևս յառաջատեսցէ գործն՝ բարժանեաց նոցա զլեզուսն Աստուած, զի այլ մի ևս կարասցեն միմեանց լսել· և այսպէս սփռեալ ցրուեցան և կալան զաշխարհս, ըստ իւրումն իւրաքանչիւր ոք լեզուի ջոկաբար, երամաւորէն ընակէին, ուստի բազմազինք զանազանք և այլալեզուք ի վերայ երկրի:

1) Ծնն. Թ· 1—6.

Արդ վասն զի երեք ազգ մարդկան կային զերկիր, և
էր մինն ի նոցանէ ի նզովս, երկուքն յաւրհնութեան.
և առաջին Սեմայ եղև աւրհնութիւն, որոյ ազգն յա-
րևելս բնակէր և զՔաղդէացւոցն ունէր աշխարհ։

24. Եւ յառաջ անցելոյ ժամանակացն, այսինքն է,
232v. տասներորդ դարու յետ | ջրհեղեղին՝ Աբրահամ գտանի,
զի խնդրէ զյաւրհնութեանէն նախահաւր իւրոյ զպար-
տեցեալն և զանկն նմա Աստուած։ Եւ վասն զի ըստ
յաւժարութեան յորդորման ոգւոյն իւրոյ ընդ ամենայն
շուրջ գայր ընդ աշխարհ՝ քննելով ուր է Աստուած, և
տկարանայր և կասէր ի գիւտէն՝ ողորմեալ Աստուծոյ
այնմ, որ միայն մընջուկն խնդրէր զնա, երևեցոյց Աբրա-
համու՝ ի ձեռն բանին, իբր ի ձեռն Ճառագայթի, ծա-
նուցեալ զինքն։ Քանզի խաւսեցաւ ընդ նմա յերկնէ
և ասաց ցնա. »Անց գնա յերկրէ քումմէ և յազգէ
քումմէ և ի տանէ հաւր քո և եկ անդ յերկիր, զոր
ես ցուցից, և անդ բնակեա՛«[1]. և նա հաւատացեալ
երկնային ձայնին, մինչդեռ ինքն յարբունս հասակի էր՝
և մինչդեռ եւթանասունամեան էր և ունէր կին, հան-
դերձ նովաւ ել գնաց ի Միջագետաց, առեալ ընդ իւր
զեղբաւր մեռելոյ զորդի զՂովտ։ Եւ յորժամ եկն
յերկիր, որ այժմդ Հրէաստան ասի, յորում յայնժամ
բնակէին եւթն ազգք ծնունդք Քամայ, և երևեցաւ
նմա ի տեսլեան Աստուած և ասաց. »Քեզ տաց զեր-
կիրս զայս և զաւակի քում յետ քո ի յաւիտենական
կալուածն«[2]. և լինել զաւակի նորա պանդուխտ յերկրի,
ո՛չ յիւրում, և չարչարիլ անդ՝ վշտանալով և ծառա-
յելով ամս չորեքհարիւր և ի չորորդ դարու դառնալ

1) Ծնն. ժբ. 1. 2) Ծնն. ժե. 7.

ի տեղի ի խոստացեալն Աբրահամու. և գտանեցեալ Աստուծոյ զազգն զայն, որ ծառայեցոյց զզաւակն նորա։ Եւ զի Նանդերձ բազմութեամբ | և գիտաս զիւրոյ 233r.
զաւակին գիտասցէ Աբրահամ, եհան զնա Աստուած արտաքս գիշերի և ասաց ցնա. »Հայեաց ի վեր յերկինս և տես զաստեղս զգերկինս, եթէ կարասցես թուել զնոսա. այսպէս եղիցի զաւակ քո«[1]։ Եւ զաներկուանալի և զաներկմիտ Նոգւոյն նորա տեսեալ Աստուծոյ՝ վկայեաց նմա ի ձեռն Հոգւոյն սրբոյ, ասելով ի գիրս. »Եւ Նաւատաց Աբրահամ, և Նամարեցաւ նմա յարդարութիւն«[2]. և էր անթլփատ յորժամ վկայեաց եղև։ Եւ զի առաւելութիւն Նաւատոց նորա ի ձեռն նշանի ծանուցեալ լիցի՝ եա նմա թլփատութիւն, անթլփատութեանն կնիք Նաւատոց այնր, որ յանթլփատութեանն։ Եւ յետ այնորիկ ծնեալ նմա որդի Սահակ ի Սառայէ, յամլոյն, ըստ խոստմանն Աստուծոյ, զոր թլփատեաց, ըստ որում ուխտեաց նմա Աստուած. և ի Սահակայ ծնաւ Յակովբ։ Եւ այսպէս եկն էնաս նախկին ի սկզբան աւրինութիւնն Աւետեայ յԱբրահամ, և յԱբրահամէ ի Սահակ և 'ի Սահակայ ի Յակովբ՝ Նոգւոյն ժառանգութիւն բաժանեցելոյ ի նոսա. քանզի կոչեցաւ Աստուած Աբրահամու և Աստուած Սահակայ և Աստուած Յակովբու։ Եւ ծնաւ Յակովբ որդիս երկոյտասան, յորոց երկոյտասան տոհմքն Իսրայէլի անուանեցան։

25. Եւ սովոյ կալեալ զամենայն երկիր, դէպ եղև յԵգիպտոս միայն կերակուր գոլ. արդ փոխեալ ընտակեցաւ Յակովբ Նանդերձ ամենայն զաւակաւն իւրով

1) Ծննդ. գլ. 15. 2) Ծննդ. գլ. 6. Հմմտ. Գաղ. Գ. 6.

233ᵛ. յԵգիպտ|ոս։ Եւ էր թիւն ամենայն գաղթելոցն եւթա-
նասուն և հինգ անձինք։ Եւ ի չորեքհարիւր ամս, որպէս
պատգամն յառաջագոյն ասէ, վեց հարիւր և վաթսուն
հազարք եղեն։ Եւ վասն զի վշտացեալք և բռնահա-
րեալք յոյժ լինէին չար ծառայութեամբ և հեծէին և
հառաչէին առ Աստուած՝ Աստուած հարցն, Աբրա-
համու և Սահակայ և Յակովբու, եհան զնոսա յԵգիպ-
տոսէ ի ձեռն Մովսեսի և Ահարոնի՝ հարեալ զԵգիպ-
տացիսն տասն հարուածովք, ի վերջնումն հարուածին
սատակիչ հրեշտակ առաքեալ, զանդրանիկսն նոցա
ապականեալ՝ ի մարդոյ մինչև յանասունս. ուստի
ապրեցոյց զորդիսն Իսրայելի, ի խորհրդեան երևեցու-
ցեալ զչարչարանսն Քրիստոսի՝ ի ձեռն զենմանն ոչխարի
ամբծի և արեան նորա ի զգուշութիւն անվթարութեան
տուեցելոյ ի տունս Եբրայեցւոցն աւծանել։ Եւ անուն է
խորհրդոյս այսորիկ կիրք՝ ազատութեան պատճառք։
Եւ հերձեալ զԿարմիր ծով, զորդիսն Իսրայելի ամե-
նայն զգուշութեամբ հասոյց յանապատն և զհալածող
զԵգիպտացիսն, որ զկնի էին և մտին ի ծովն, կորեան
ամենեքին. այս դատաստան Աստուծոյ եղեալ ի վե-
րայ այնոցիկ, որ անիրաւաբարն չարչարէին զզաւակն
Աբրահամու։

26. Եւ յանապատին առնու զաւրէնսն յԱստուծոյ
Մովսէս՝ զտասն զբանսն ի տախտակս քարեղէնս՝ գրեալ
234ʳ. մատամբ Աստուծոյ. և մատն Աստուծոյ է | այն, որ
ձգեալ է ի Հաւրէն ի Սուրբ Հոգին. և հրամանքն և
իրաւունքն, զոր ընձեռեաց որդւոցն Իսրայելի պահել։
Եւ զխորանն վկայութեան կազմեաց հրամանաւ Աստու-
ծոյ կազ(մ)րս տեսեալս ի վերայ երկրի՝ այնոցիկ, որ ի

յերկինն Հոգևորականքն են և անտեսանելիք, և տեսակս Եկեղեցւոյ ձևոյ, և զմարգարէութիւնս Տանդերձելոցն, յորս և զանաւթան և զսպանդարանն և զտապանակն, յոր զտախտական էարկ։ Եւ կացոյց և քահանայս զԱհարոն և զորդիսն նորա՝ սոցա տովին ամենայնի զքահանայութիւնն տուեալ. և էին ի զաւակէն Ղևւայ. այլ և զնոսին ինքն զբոլոր զտովինն յառաջ կոչեաց բանիւ Աստուծոյ ի գործ պաշտամանն տանել ի տաճարին Աստուծոյ, որոց և աւրէն ետ Ղևտական՝ որպիսիս և զինչ աւրինակ գոլ պարտ և արժան է այնոցիկ, որ Տանապազորդ սպաս պաշտամանն պարապեալ են տանել տաճարի Աստուծոյ։

27. Եւ իբրև մերձ էին յերկիրն, զոր խոստացաւ Աստուած Աբրահամու և զաւակին նորա՝ մի մի յիւրաքանչիւր տոհմէ ընտրեալ Մովսեսի առաքեաց դիտել զերկիրն և զքաղաքն զի նմայն և զի քաղաքին բնակիչն։ Յայնժամ յայտնեաց նմա Աստուած զանունն, որ միայն ապրեցուցանել կարէր զՀաւատացեալսն ի նա, և շրջեալ անուանեաց Մովսէս զԱսէ զորդի Նաւեա զմի յառաջելոցն, և անուանեաց | զնա Յիսուս, և այս- 234v.
պէս առաքեաց Տանդերձ զաւրութեամբ անուանն՝ Տաւատացեալ ամբողջս անպրէն ընդունել, վասն առաջնորդութեան անուանն, որ եղևն։ Իսկ քանզի գնացեալք և դիտեալք և քննեալք զարձան անպրէն՝ բերելով ընդ ինքեան ողկոյզ խաղողոյ, և յերկայատասանիցն յառաջելոցն ոմանք ի նոցանէ յերկիւղ զանգիտանաց արկին զամենայն ժողովուրդն՝ ասելով քաղաքս մեծամեծս և պարսպատուս գոլ և որդիս երկրածինից Տսկայս բնակեալ ի նմա, մինչ զի (ոչ) կարող գոլ նոցա ունել

զերկիրն. և այսր եղելոյ դէպ եղև ժողովրդեան ամենայնի լալ՝ Թերահաւատեալք, Թէ Աստուած էր, որ շարժէրն նոցա զզաւրութիւնն և հնազանդեցուցանէր զամենեսին։ Եւ խաւսեցան վատ և զերկրէն՝ ոչ իբր զբարւոյ և ոչ իբր զարժանւոյ վտանգ կրել յաղագս այսպիսւոյ երկրի։ Իսկ երկուքն յերկոյտասանիցն՝ Յիսուս որդի Նաւեա և Քաղէբ որդի Յեփոնեա պատառեցին զհանդերձս իւրեանց վասն եղելոյ չարին և աղաչէին զժողովուրդն մի լքեցուցանել զանձինս և մի ի վայր արկանել զսիրտս, զի Աստուած ետ զամենեսին ընդ ձեռամբ նոցա, և երկիրն կարի յոյժ բարի է։ Եւ իբր ոչ հաւանէին, այլ կայր ինայր ժողովուրդն անդրէն ի նմին անհաւատութեան՝ շրջեաց և էյեղ Աստուած զհանապարհն նոցա մոլորիլ զնոսա, ոժբելով և հարկանելով յանապատին։ Եւ որքան աւուրս գնացին և 235r. դարձան այսրին, որք դիտեալ գննեցին զերկիրն, և քառասունք էին այսոքիկ՝ տարի յաւր եդեալ քառասնամեայ կալաւ գնոսա յանապատին՝ ոչ ումեք յայնցանէ, որ կատարեալ հաւակ և խորհուրդ ունէին՝ մտանել յերկիրն արժանի արար վասն անհաւատութեանն իւրեանց, բայց երկուց, որք վկայեցին ժառանգութեանն՝ Յիսուսի որդւոյ Նաւեա և Քաղէբայ որդւոյ Յեփոնեայ, և որք միանգամ փոքունքն եղեն՝ ոչ գիտելով զայլ կամ զահեակ։ Արդ ամենայն Թերահաւատ ժողովուրդն վախճանեցան և սպառեցաւ յանապատին՝ առ սակաւ սակաւ արժանիս Թերահաւատութեանն կրեալ. իսկ մանկունքն ահեղեալք ի քառասնամեայն՝ լցեալ կատարեցին զթիւ մեռելոցն։

28. Իբրև լցաւ քառասնամութիւնն, եկն ժողո-

վարդն մերձ ի Յորդանան և գումարեալ Ճակատեցան յանդիման Երիքովի։ Աստանաւր գումարեալ զժողովուրդն Մովսեսի, վերստին գլխաւորէ զամենայն պատմելով մինչև յաւրն յայն զմեծամեծսն Աստուծոյ, յարդարելով և կազմելով զաՃեցեալսն յանապատի, երկնչել յԱստուծոյ և պաՀել զպատուիրանսն նորա, իբր նորոգ իմն աւրէնադրութիւն առնելով ի վերայ նոցա, յաւելլով յառաջին եղեալսն։ Եւ կոչեցաւ սա երկրորդ
աւրէնք, յորում բաղում | մարգարէութիւնք և յաղագս 235v.
Տեառն մերոյ Յիսուսի Քրիստոսի, և յաղագս ժողովրդեանն, և յաղագս կոչմանն Հեթանոսաց և յաղագս արքայութեանն ի ներքս գրեալք են։

29. Եւ կատարեալ զիւր զընթացսն Մովսեսի, ասի յԱստուծոյ. Ե՛լ ի վեր ի լեառնդ և վախՃանեցիր, զի ոչ մուծցես դու զժողովուրդ իմ յերկիրդ։ Եւ նա ըստ բանին Տեառն վախՃանեցաւ, և փոխանակեաց զնա Յիսուս որդի Նաւեա։ Սա Հատանելով զՅորդանան անցոյց զժողովուրդն յերկիրն, և տապալելով և քակելով զ՚ի նմայքն բնակեալս զևթն ազգն, բարժանեաց ժողովրդեանն աստի Երուսաղէմ, յորում Թագաւորն Դաւիթ և Սողոմոն որդին նորա, որ շինեաց զտաՃարն յանուն Աստուծոյ ըստ նմանութեան խորանին, որ ըստ գաղափարի երկնաւորացն և Հոգևորականացն եղեալ էր ի Մովսեսէ։

30. Այր առաքեցան յԱստուծոյ մարգարէքն ի ձեռն Հոգւոյն սրբոյ. զժողովուրդն խրատէին և դարձուցանէին յԱստուած Հարցն յամենայնի, քարոզք եղեալք երևելութեանն Տեառն մերոյ Յիսուսի Քրիստոսի որդւոյն Աստուծոյ, զեկուցանելով զի ի գաւակէն

Դաւթի ծաղկեսցէ մարմինն նորա, զի եղիցի ըստ մարմնոյ որդի Դաւթի, որ էրն որդին Աբրահամու, ի ձեռն յերկար փոխանորդութեանն, իսկ ըստ հոգւոյն որդի Աստուծոյ, նախ ելով առ Հաւրն, յառաջ քան զամենայն շինութիւն աշխարհիս ծնեալ. և երևեալ ամենայն
236r. աշխա|րհի ի վախճան յաւիտենից մարդով, ի վերատին գլխաւորելով յինքն զամենայն ինչ Բանն Աստուծոյ՝ զյերկինս և զյերկիրս։

31. Արդ զմարդն միաւորեցոյց ընդ Աստուած և հասարակութիւն միաբանութեան Աստուծոյ և մարդոյ գործեաց, մեր ոչ կարացելոց այլ աւրինակաբար ինչ կցորդութիւն ընդունել զանապականութեանն, եթէ ոչ էր նորա եկեալ առ մեզ։ Քանզի անտեսանելի և աներևոյթ ելով անապականութիւնն, ոչինչ մեզ աւգուտ առնէր. արդ տեսանելի եղև, զի ըստ ամենայն մասին կցորդութիւն ընդունելութեան առցուք զանապականութեանն. և վասն զի ի նախաստեղծեցելումն Ադամայ ամենեքին շաղեալք կապեցաք ընդ մահու ի ձեռն տարալութեանն, պարտ և արժան էր ի ձեռն հլութեանն վասն մեր մարդոյն եղելոյ լուծանիլ մահուն. վասն զի մահն մարմնոյ թագաւորեաց, ի ձեռն մարմնոյ պարտ և արժան էր խափանումն առեալ ի բաց թողուլ զմարդն ի հարստահարութենէն իւրմէ։ Արդ Բանն մարմին եղև, զի ի ձեռն որոյ մարմնոյ իշխեացն և կալաւ և տիրեաց մեղքն, ի ձեռն սորա խափանեալ այլ մի ևս լիցի ի մեզ. և վասն այսորիկ զնոյն նախաստեղծեցելումն զմարմնութիւն ընկալաւ Տէրն մեր, որպէս զի մարտուցեալ մրցեսցի վասն հարցն և յաղթեսցէ Ադամաւ որ
236v. Ադամաւ | զարկոյցն զմեզ։

32. Արդ ուստի՞ է նախաստեղծելոյն գոյացութիւն. ի կամաց և յիմաստութենէն Աստուծոյ և ի կոյս երկրէ։ »Քանզի ոչ տեղաց Աստուած, ասէ գիր, յառաջ քան զմարդն եղանել. և մարդն ոչ էր գործել զերկիր«[1]։ Արդ յայսմանէ, մինչդեռ կոյս էր տակաւին, էառ Աստուած հող յերկրէ և էստեղծ զմարդն՝ սկիզբն մարդկութեանս։ Արդ՝ զմարդն զայս ի վերստին գլխաւորելով Տէր զնոյն այնմ զմարմնաւորութեան ընկալաւ տնաւրէնութիւն, ի կուսէն ծնեալ կամաւք և իմաստութեամբն Աստուծոյ. զի և ինքն զառ ի յԱդամն զնմանութիւն մարմնաւորութեանն ցուցցէ, և եղիցի գրեցեալն ի սկզբանն մարդն ըստ կերպարանի և նմանութեանն Աստուծոյ։ 33. Եւ որպէս ի ձեռն կուսի տարալեցելոյ զարկուցաւ մարդն և անկեալ մեռաւ, այսպէս և ի ձեռն կուսին, որ լուաւ բանին Աստուծոյ, ի վերստին արծարծեալ մարդն կենաւք ընկալաւ զկեանսըն։ Քանզի եկն Տէրն զկորուսեալ ոչխարն ի վերստին խնդրել, և կորուսեալ մարդն էր։ Եւ վասն այսորիկ այլ ստեղծուած ինչ ոչ եղև, այլ ի նմանէ յայնմանէ, որ յԱդամայ զազգն ունէր, զնմանութիւն ստեղծուածին պահեաց. քանզի պարտ և արժան էր ի վերստին գլխաւորելն Ադամայ ի Քրիստոս, զի կլեալ ընկղմեսցի մահկանացուն յանմահութենէն, և զԵւայ ի Մարիամ, զի կոյս կուսի բարեխաւս | եղեալ, լուծցէ և խափա- 237r.
նեսցէ զկուսական տարալութիւնն ի ձեռն կուսական հլութեանն. 34. Եւ այն, որ ի ձեռն փայտին յանցանքն էին, լուծաւ ի ձեռն փայտին հլութեան, զոր՝ լուեալ Աստուծոյ, Որդին մարդոյ բևեռեցաւ ընդ փայտին,

1) Ծնն. Բ. 5.

զբարին զգիտութիւն խափանելով, և զբարւոյն զգիտութիւն ի ներքս մուծանելով, և ստացուցանելով. և չար է տարապետ Աստուծոյ, որպէս լսեն Աստուծոյ բարի է։ Եւ վասն այսորիկ բանն ի ձեռն Եսայի մարգարէի ասէ զՀանգերձեալն եղեալ յառաջագոյն զեկուցանելով — քանզի վասն այսորիկ մարգարէք, զի զՀանդերձեալն պատմէին — արդ՝ ասէ ի ձեռն նորա բանն այսպէս, եթէ »Ես ոչ անհաւանիմ և ոչ լընդդէմ ասեմ։ զթիկունս իմ եղի ի հարուածս, և զծնաւտս յապտակս և զդէմս իմ ոչ դարձուցի յամաւթոյ թքանացէ[1]։ Արդ՝ ի ձեռն Տէրութեանն, զոր միով ի մարդն լուաւ կախեալ զփայտէն, զՀին զեղեալն ի փայտին զտարապետութիւնն էլոյծ։ Եւ վասն զի ինքն է բանն Աստուծոյն ամենակալն, որ ըստ աներևոյթ տեսլեանն ի մեզ առհասարակ տարածեալ է յամենայն աշխարհս, և շարունակէ և զերկայնութիւն սորա և զլայնութիւն և զբարձրութիւն և զխորութիւն, քանզի բանիւ Աստուծոյ բոլորքս տնաւրինեալ մատակարարի, և խա-
237v. չեալ է ի սոսա | Որդին Աստուծոյ՝ խաչաբար գծեալ յամենայնի. քանզի պարտ և արժան է նմա տեսանելի լինելով՝ յերևելիս ածել զամենայնիս զհաւատկցութիւնն իւր. զի զներգործութիւնն իւր զայն ի յերևելոյն ցուցցէ ի ձեռն երևելի ձևոյն, զի նա է որ լուսացուցանէ զբարձրութիւնն, այսինքն է զյերկինսն, և շարունակէ զխորն որ է ի ստորինս երկրի, և պրկեալ ձգէ զերկայնութիւնն յարևելից մինչև ի մուտս, և զսայլդ կողմն և զմիջաւրէի զլայնութիւնն նաւաստեալով և առ կոչելով ամենայն ուստեք զցրուեալսն ի գիտութիւն Հարցն։

1 Ես. Ծ. 6.

35. Արդ՝ ելից և զԱբրահամու զեղեալ զխոստումն, զոր խոստացաւ նմա Աստուած առնել զզաւակն նորա իբր զաստեղս երկնից, քանզի զայս արար Քրիստոս յայնմանէ, որ յԱբրահամէ զզաւակն ունէր, ի կուսէն ծնեալ և լուսաւորս յաշխարհի կազմեալ զՀաւատացեալսն ի նա, ի ձեռն նորին Հաւատոյ ընդ Աբրահամու արդարացուցեալ զՀեթանոսս. »Քանզի Հաւատաց Աբրահամ Աստուծոյ և համարեցաւ նմա յարդարութիւն«[1]. նմանապէս և մեք Հաւատալով Աստուծոյ արդարանամք, քանզի »արդար ի Հաւատոյ կեցցէ«[2]: »Արդ՝ ոչ ի ձեռն աւրինաց խոստումն Աբրահամու, այլ ի ձեռն Հաւատոյն«[3]: Քանզի արդարացաւ ի Հաւատոյ Աբրահամ, և արդարոյ աւրէնք ոչ կայ: Եւ անապէս և 238r.
մեք ոչ ի ձեռն աւրինացն արդարանամք, այլ ի ձեռն Հաւատոյն՝ վկայեցելոյն յաւրինացն և ի մարգարէիցն, զորս մատուցանէ մեզ բանն Աստուծոյ:

36. Եւ ելից զԴաւթի զխոստմունսն, քանզի խոստացաւ նմա Աստուած ի պտղոյ որովայնէ նորա յարուցանել Թագաւոր յաւիտենական, որոյ Թագաւորութեանն վախճան ոչ եղիցի: Եւ Թագաւորս սա՝ Քրիստոս Որդին Աստուծոյ, որդի մարդոյ եղեալ. այսինքն է յայնմանէ, որ ի Դաւթայ զաւակն ունէր՝ ի կուսէն պտղաբերութիւն եղեալ. և վասն այսորիկ ի պտղոյ որովայնէ խոստումն եղև, որ է ուրոյն առանձինն կնոջ յղութեան ծնունդ, այլ ոչ ի պտղոյ մկնոյ, և ոչ ի պտղոյ էրիկամանոյ, որ է ուրոյն առանձինն առ ի ծնունդ. զի զուրոյնն զառանձինն զյատուկ զոյն, որ ի

1) Գաղ. Գ. 6 (Ծնն. ԺԵ. 6). 2) Գաղ. Գ. 11 (Ամբ. Բ. 4).
3) Հռոմ. Դ. 13.

Դաւթայ կուսական որովայնի պաղաբերութիւնն էր, զեկուսցի, որ թագաւոր էր ի վերայ տանն Դաւթայ յաւիտեանց, որոյ թագաւորութեանն վախճան ոչ եղիցի։

37. *Արդ՝ այսպէս շքակոխեր զիրկութիւնն մեր և հարցն զխոստումն կատարեր և զհին տարալսութիւնն ի բաց լուծանէր. Որդին Աստուծոյ որդի Դաւթի և որդի Աբրահամու եղև. քանզի զայսոսիկ կատարելով և վերատին գլխաւորելով յինքն, զի մեզ ստացուսցէ կեանս, բանն Աստուծոյ մարմին եղև վասն կուսին*
238v. *անաւրէնութեան, առ ի լուծանել զմահն և կենագործել զմարդն, քանզի յարգելանս մեղաց էաք մեք և ի ձեռն մեղանութեանն ծնեալեղոյ և ընդ մահուան կելոյ։*

38. *Արդ՝ բազմագութ էր Հայրն Աստուած. առաքեաց զարուեստագէտ բանն, որ եկեալ յապրեցուցանել զմեզ, ի նոյն վայրս մեզ և ի նոյն տեղիս եղև, յորս մեքն լինելով կորուսաք զկեանս, լուծանելով զարգելանացն կապանս. և երևեցաւ լոյս նորա և աներևութացոյց զխաւարն գյարգելանէին, և սրբեաց մեր գծնունդն և խափանեաց զմահն զնոյն ինքն զկապանն, որով ըմբռնեալն էաք, լուծեալ։ Եւ գյարութիւնն էցոյց, ինքն անդրանիկ մեռելոց եղեալ, և կինքեան յարուցեալ զկործանեալ զմարդն, հանելով ի վեր ի գեր ի վերոյն երկինք յաջմէ փառաց Հաւրն։ Որպէս Աստուած ի ձեռն մարգարէին խոստացաւ ասելով. »Եւ յարուցից զխորանն Դաւթի զկործանեալն«[1], այսինքն է զմարմինն զի Դաւթայն. և զայս Հնմարտապէս կատարեաց Տէրն մեր Յիսուս Քրիստոս, զմեր զիրկութիւնս շքակոխելով զի զմեզ Հնմարտապէս յարուսցէ, ապրեցու-*

1) Գործ. Թ. 11.

ցեալ Հայրն։ Եւ եթէ ոք զ՚ի կուսէ ծնունդն նորա ոչ ընդունիցի, զիարդ զ՚ի մեռելոց յարութիւնն նորա ընկալցի․ քանզի ոչինչ զարմանալի է և ոչ հրաշալի և ոչ տարակարծ․ զի եթէ ոչն ծնեալ | յարեաւ ի մեռե- 239r.
լոց, այլ և ոչ յարութիւն զնորա անծին եղելոյն ասել կարեմք․ քանզի անծնանելին և անմահն և ոչն անկեալ ընդ ծննդով, և ոչ ընդ մահուամբ անկցի․ քանզի որ զսկիզբն մարդոյ ոչ էառ՝ զիարդ կարէր ընդունել զվախճանն նորա։

39. Արդ՝ եթէ ոչ ծնաւ, և ոչ մեռաւ․ և եթէ ոչ մեռաւ, և ոչ յարեաւ ի մեռելոց․ և եթէ ոչ յարեաւ ի մեռելոց, ոչ է յաղթեալ մահու, և ոչ խափանեալ թագաւորութիւն նորա, և եթէ մահ ոչ յաղթեալ, զիա՞րդ մեք ի վեր ելցուք ի կեանս՝ ի սկզբանէքս ընդ մահուամբ անկեալք։ Արդ՝ որ արտաքս հանեն զփրկութիւն ի մարդոյն և ոչ հաւատան Աստուծոյ, եթէ յարուցէ զնոսա ի մեռելոց, նոքա և զծնունդն Տեառն մերոյ անգոսնեն, զոր վասն մերն կրեաց, Բանն Աստուծոյ մարմին լինել, զի մարմնոյն յարութիւն ցուցցէ, և յամենեսեան յառաջացի յերկինս, զի նախածին անդրանիկ խորհրդոյն Հայր բան կատարեալ զամենայն ինչ նուաստելով և աւրէնադրելով ինքն ի վերայ երկրի․ զի անդրանիկ էր կուսին, արդար, մարդ սուրբ, աստուածապաշտ, բարի, հաճոյ Աստուծոյ, կատարեալ ամենայնիւ, ապրեցուցանելով զամենեսին, որք զհետ երթան նորա, ի դժոխոց․ զի անդրանիկ մեռելոց ինքն, և նախապետ առաջնորդ կենացն Աստուծոյ։ |

40. Արդ՝ այսպէս առաջանայ յամենեսին Բանն Աս- 239v.
տուծոյ, զի մարդ ճշմարիտ է և սքանչելի խորհրդական

և Աստուած Հզաւր՝ ի Տասարակութիւն միաբանութեան զմարդն անդրէն վերստին կոչեցեալ Աստուծոյ, զի ի ձեռն առ նայն Տասարակութեան մեք զկցորդութիւն անապականութեանն առցուք։ Արդ՝ որ քարոզեալն լինի յաւրինացն ի ձեռն Մովսեսի և մարգարէիցն Աստուծոյ բարձրելոյ և ամենակալի Որդւոյ Հաւրն բոլորեցուն, յորմէ ամենայն լինչ, որ խաւսեցաւն ընդ Մովսեսի՝ սա եկն ի Հրէաստան սերմանեալ յԱստուծոյ ի ձեռն Հոգւոյն սրբոյ. և ծնեալ ի կուսէն Մարիամայ յայնմանէ, որ ի զաւակէն Դաւթի և Աբրահամու՝ ցխաւս աւծեալն Աստուծոյ, ցուցանելով զինքն գոլ զյառաջ քարոզեալն ի ձեռն մարգարէիցն,

41. որոյ կարապետ նախընթաց Յովհաննէս Մկրտիչ յառաջագոյն յարդարելով և կազմելով զժողովուրդն յընկալութիւն Բանին կենաց, զսա զեկուցեալ գոլ զՔրիստոսն, յոր վերայ Աստուծոյ Հոգին Տանգեաւ, խաւնեալ ընդ մարմնոյ նորա։ Սորա աշակերտք և վկայք ամենայն բարի գործոցն, և վարդապետութեանն և չարչարանացն նորա և մահուն և յարութեանն և զհերկինն յետ մարմնաւոր յարութեանն ելի՝ առաքեալքն, որք յետ զաւրութեան Սուրբ Հոգւոյն առա-
240r. քեցեալք ի նմանէ յամենայն աշխարհ, | զՏեթանոսաց կոչումն արարին՝ ցուցանելով մարդկան զՏանապարհն կենաց, դարձուցանել զնոսա ի կուռց և ի պոռնկութենէ և յաւելաստայութենէ, մաքրելով զանձինս նոցա և զմարմինս ի ձեռն մկրտութեանն ջրոյ և Հոգւոյն Սրբոյ զոր Հոգի սուրբ առինն ի Տեառնէ, զսա բաժանեալ և բաշխեալ Տաւատացելոցն, և այսպէս կարգեալ Տաստատեցին զեկեղեցիս. Տաւատով և՝ սիրով և յուսով

Հաստատեցին զյառաջ քարոզեցեալն ի մարգարէից՝ զկոչումն Հեթանոսացն, ըստ ողորմութեանն Աստուծոյ եղեալ ի վերայ նոցա, ի ձեռն իւրեանց արբանեկութեան սպասուն երևեցուցանելով, և առընդունելով զնոսա ի խոստումն Հարցն՝ այսպէսն Հաւատացելոց և սիրողացն զՏէր, և ի սրբութեան և յարդարութեան և ի համբերութեան վայրկն կեանս յաւիտենական, ի ձեռն յարութեանն ի մեռելոց, մատուցանել զԱստուածն բոլորեցուն խոստացեալ՝ ի ձեռն այնր, որ մեռաւն և յարեաւն՝ Յիսուսի Քրիստոսի, յորում ընձեռեալ զկեցս բազմութեան զթագաւորութիւնն և զիշխանութիւնն կենդանեացն և մեռելոց, և զգատաստանն, և զմարմինն պահել ի յարութիւնն անշաղախ և զանձն անապական՝ բանիւ Հմարտութեան խրատ ետուն։

42. Քանզի այսպէս ունել զՀաւատացեալսն՝ կացեալ | ինացեալ յայր ի նոսա Հոգին Սուրբ, որ տուեալ 240v.
լինի ի մկրտութեանն ի նմանէ և պարի յառողջն Հմարտութեամբ և սրբութեամբ և արդարութեամբ և Համբերութեամբ վարեցեալ, քանզի այսր ոգւոյ յարութիւն լինի Հաւատացելոցն՝ մարմնոյ անդրէն ընդունելով զանձնն և Հանդերձ ընդ նմա զաւրութեամբ Հոգւոյն Սրբոյ, յարուցելոյ և ի ներքս մուծելոյ յարքայութիւնն Աստուծոյ։ Ահա է աւրհնութեանն Յափեթի պատուն ի կոչմանն Հեթանոսաց, ի ձեռն եկեղեցւոյ երևեալ, կացեալ անսացեալ զբնակութիւնն ընդունել ի տուն Սեմա ըստ խոստմանն Աստուծոյ։ Զամենայն զայսոսիկ այսպէս եղոյիլ յառաջագոյն զեկոյց Հոգին Աստուծոյ ի ձեռն մարգարէիցն, առ ի Հաստատուն առ նոսա զՀաւատան լինել Հմարտութեամբ զԱստուածն պաշ-

տողաց․ քանզի որ ինչ միանգամ անկարութիւն էր մերոյ բնութեանս, և վասն այսորիկ վստահաւատութիւն հանդերձեալ էր մատուցանել մարդկան՝ զայսորիկ Աստուած ի ձեռն մարգարէիցն արար յառաջագոյն զեկուցանել, զի ի յառաջագունէն ասել՝ յառաջ բազում ժամանակաւք, ապա հուսկ յետոյ զելսն առնուլ այսպէս, որպէս և յառաջագոյն ասացեալ եղև՝ ծանիցուք զի Աստուած էր, որ յառաջագոյնն պատմեաց մեզ զփրկութիւնն մեր։

241r. 43. Իսկ Աստուծոյ ամենայնի | հաւատալ պարտ և արժան է․ քանզի Ճշմարիտ է յամենայնի Աստուած, և զի եղև որդի Աստուծոյ, և սա է ոչ միայն յառաջ քան զերևիլ յաշխարհի, այլ և յառաջ քան զաշխարհ եղանել։ Որ առաջինն մարգարէացաւ Մովսէս, ասէ եբրայեցերէն․ »Բարեսիթ բարա էլովիմ բասան բենուամ սամենթարէս«․ և այս թարգմանեալ ի հայ լեզու »որդի իսկզբանն․ հաստատեաց Աստուած ապա զերկինս և զերկիր«[1]։ Վկայէ այսմ և Երեմիայ մարգարէ, ասելով այսպէս »յառաջ քան զարուսեակ ծնայ զքեզ, և յառաջ քան զարեգակն անուն քո«[2]․ և է այս քան զաշխարհիս շինութիւնն յառաջ․ քանզի միանգամայն ընդ աշխարհիս և աստեղք եղեն․ և դարձեալ ինքն ասէ, երանելի է որ էրն յառաջ քան զեղանելն մարդ նմա։ Քանզի Աստուծոյ եղև սկիզբն յառաջ քան զաշխարհիս շինութիւն Որդին, իսկ մեզ այժմ՝ յորժամ երևեցաւ․ իսկ յառաջ քան զայս մեզ ոչ էր, որք ոչս գիտէաք զնա, վասն որոյ և աշակերտն նորա Յովհան պատմելով մեզ՝ ո՛ր է Որդին Աստուծոյ, որ էրն առ Հաւր

1) Ծնն․ Ա․ 1. 2) Սաղմ․ ՃԹ․ 3 և Հա․ 17.

յառաջ քան զաշխարհս եղանել, և զի ի ձեռն նորա եղեալքս ամենայն եղեն, ասէ այսպէս. «Ի սկզբանէն էր Բանն և Բանն էր առ Աստուած և Աստուած էր Բանն, սա էր ի սկզբանէն առ Աստուած. ամենայն ինչ ի ձեռն նորա եղև, և առանց նորա եղ և և ոչինչ»[1]: 241 v.
Հաւաստագոյնս գուցեաւ, զի որ ի սկզբանէ Բանն էր ընդ Հաւր, ի ձեռն նորա ամենայնիք եղեն՝ սայ է Որդին նորա:

44. Եւ դարձեալ Մովսէս մերձ եկեալ ի միաբա-
նութիւն խաւսից զՈրդին Աստուծոյ առ Աբրահամ ասէ. «Եւ երևեցաւ նմա Աստուած առ կաղնւովքն Մամբրէին ի մէջաւրէի, և ի վեր հայեցեալ աչաւք ետես, և ահա երեք արք անցեալ կային ի վերայ նորա, և երկիր եպագ յերկիր և ասաց. Տէր, եթէ արդարև գտի շնորհս առաջի քո»[2] և զկնիսն զամենայն ինչ խաւսի ընդ Տեառն, և Տէր խաւսի ընդ նմա: Արդ երկուքն յերիցն հրեշտակք էին, իսկ մին՝ Որդին Աստուծոյ, ընդ որում և խաւսեցաւն Աբրահամ; մաղթելով յաղագս Սոդոմացւոցն՝ մի կորնչել նոցա, թէ գտցին անդ գոնեա տասն արդարք: Եւ սոքա մինչդեռ խաւսէին, երկու հրեշտակքն իջանեն ի Սոդոմ և ընդունի զնոսա Ղովթ. և ապա ասէ գիր. «Եւ Տէր տեղեաց ի վերայ Սոդոմայ և Գոմորայ ծրծուռ և հուր ի Տեառնէ յերկնէ»[3]. այսինքն է Որդին, որ և խաւսեցաւն ընդ Աբրահամու. իբրու զի Տէր էր, առ զիշխանութիւն Սոդոմացւոցն պատուհասի ի Տեառնէ յերկնէ ի չաւրէն, որ տիրէն ամենեցուն:

Արդ մարդարէ էր Աբրահամ և տեսանէր զՀան-

1) Յովհ. Ա. 1—3. 2) Ծննդ. ԺԸ. 1—3. 3) Ծննդ. ԺԹ. 24.

դերձեալսն, որ լինելոցն էին մարդկային ձևով՝ զՈրդին Աստուծոյ, զի խաւսելոց էր ընդ մարդկան և կերակուր
242r. ուտելոց ընդ նոսա և ապա զդատաստանն ի վերայ ածելոց ի Հաւրէն, յայնմանէ, որ տիրէն ամենեցուն՝ զիշխանութիւն Սոդոմացւոցն պատուհասի առեալ։

45. Եւ Յակոբ երթալով ի միջագետս յանրջի տեսանէ զնա, զի անցեալ կայր սանդղոցն, այսինքն է փայտին, որ հաստատեալն էր յերկնէ մինչ յերկին. քանզի նովաւ ելանեն հաւատացեալքն նմա յերկինս։ Քանզի չարչարանքն նորա ի վեր համբարձումն մեր է. և ամենայն այսպիսի տեսիլքն զՈրդին Աստուծոյ նշանակեն, խաւսելով ընդ մարդկան և լինելով ընդ նոսա։ Քանզի ոչ եթէ Հայրն ամենեցուն, որ ոչն տեսանի յաշխարհէ և արարողն ամենեցուն, որ ասէրն. »Երկին իմ աթոռ է և երկիր պատուանդան ոտից իմոց. ո՞րպիսի տուն շինեսջիք ինձ և կամ ո՞ր տեղի հանգստեան իմոյ«[1]. և որ ըմբռնէ զցամաք բուռն և թզաւ զերկին[2], սա ի փոքրագոյն վայրի անցեալ կացեալ խաւսէր ընդ Աբրահամու, այլ Բանն Աստուծոյ, որ միշտն էր ընդ մարդկութեանս, և զհանդերձեալն որ լինելոցն էին յառաջագոյն զեկուցանէր և ուսուցանէր զմարդիկ զԱստուծոյսն։

46. Սա է, որ ի մորենւոջն խաւսեցաւ ընդ Մովսէսի և ասաց. »Տեսանելով տեսի զչարչարանս ժողովրդեանն իմոյ, որ յԵգիպտոսի և իջի ապրեցուցանել զնոսա«[3]։
242v. Սա է, որ ելանէրն | և իջանէրն ի փրկութիւն վշտացելոցն, հանելով զմեզ յիշխանութենէն Եգիպտացւոց,

1) Ես. կզ. 1. Գործք. է. 49.   2) Համմ. Ես. խ. 12.
3) Ելք. Գ. 7 շար.

այսինքն է յամենայն կռապաշտութենէ և յամբարշտութենէ. և ի Կարմիր ծովն փրկելով զմեզ, այսինքն է ի սատանական հեթանոսացն խռովութենէ և ի դառն սահեցմանէ հայհոյութեանն նոցա փրկելով զմեզ. քանզի ի նոսա յառաջագոյն կրթեալ վարժիւք մերքս Բանին Աստուծոյ. յայնժամ գաղափարաւրէն ցուցելոյ յառաջագոյն զհանդերձեալսն, իսկ այժմ ճշմարտապէս ի հեթանոսաց դժնդակութեան ծառայութենէ հանելով զմեզ և գետ ջրոյ յանապատին առատաբար բղխեցուցեալ ի վիմէ, և վէմն է նա. և երկոյտասան աղբերս տուեալ, այս է՝ զվարդապետութիւն երկոյտասան առաքելոցն: Եւ զանհաւան թերահաւատսն վախճանեալ և սպառեալ յանապատին, իսկ զհաւատացեալսն նմա և զչարութեամբն տղայացեալս մուծանելով ի ժառանգութիւն հարցն. զոր ոչն Մովսէս, այլ Յիսուս ժառանգեալ վիճակեցուցանէ, որ և փրկէն զմեզ յԱմաղեկայ ի ձեռն պրկման ձեռացն իւրոց, և ի Հաւրն տարեալ հանէ արքայութիւն:

47. Արդ՝ Տէր է Հայրն, և Տէր է Որդին և Աստուած Հայրն և Աստուած Որդին, քանզի յԱստուծոյ ծնեալն Աստուած է: Եւ այսպէս ըստ գոյացութեանն և զաւրութեան իւրոյ էութեանն՝ մի Աստուած ցուցանի, և 243r.
է իսկ ըստ տնաւրէն մատակարարութեան փրկութեանս մերոյ և Որդի և Հայր. վասն զի անտեսանելի է և անմատոյց եղելոյ Հայրն ամենեցուն, ի ձեռն Որդւոյն պարտ է ունել զառ ի Հայրն նուաճումն առաջածութեանն հանդերձեալքն մերձենալ առ Աստուած: Եւ ևս յայտնի երեւելագոյն պայծառ Դաւիթ յաղագս Հաւրն և Որդւոյ այսպէս ասէ. Աթոռ քո Աստուած

յաւիտեանս յաւիտենից. սիրեցեր զարդարութիւն, ատեցեր զանիրաւութիւն. վասն այսորիկ աւծ զքեզ Աստուած եւղ ուրախութեան առաւել քան զկցորդս քո[1]: *Քանզի զՈրդի, իբրու զի Աստուած է, առնուլ ի Հաւրէն, այսինքն յԱստուծոյ՝ զաթոռն զյաւիտենական արքայութեանն և զեւղն զաւծմանն զառաւելն քան զկցորդսն նորա: Եւ եւղ աւծման է Հոգին, որով աւծեալն է, և կցորդքն նորա մարգարէք և արդարք և առաքեալք և ամենեքին, որք առնուն կցորդութիւն զարքայութեանն նորա, այսինքն է աշակերտքն նորա:*

48. *Եւ դարձեալ ասէ Դաւիթ »Ասէ Տէր ցՏէր իմ; նիստ ընդ աջմէ իմմէ, մինչ եդից զթշնամիս քո պատուանդան ոտից քոց: Գաւազան զաւրութեան առաքեսցէ Տէր ի Սիոնէ և տիրեա ի մէջ թշնամեաց քոց: Ընդ քեզ ի սկզբան յաւուրն զաւրութեան քո, ի լուսաւորութեան սրբոյն, յարգանդէ յառաջ քան*
243v. *(զար)ուսեակ ծնայ զքեզ: Երդուաւ Տէր և ոչ զղջասցի. դու ես քահանայ յաւիտեան ըստ դասուն Մելքիսեդեկի և Տէր յաջմէ քումմէ: Ջաղխեաց յաւուր բարկութեան թագաւորս, դատեսցի ի հեթանոսս, լցցէ կործանեալս և ջաղխեսցէ զգլուխս բազմայ յերկիր: Ցուղխէ ի ճանապարհի արբցէ, վասն այսորիկ բարձրացուսցէ զգլուխ*[2]: *Աւրդ՝ ի ձեռն այսր նախառաջինն զնա եղանել զեկեղց և տիրելն զնա հեթանոսաց և դատելն զամենայն մարդիկ և զթագաւորսն, զայժմու ատեցողսն զնա և զանուն նորա հալածողս, քանզի սոքա թշնամիք նորա. և քահանայ ասացեալ զնա յաւիտենական Աստուածոյ, զանմահութիւն նորա ազդեաց: Եւ վասն այսորիկ ասաց. »Ցուղխէ*

1) Սաղմ. խդ. 7—8. 2) Սաղմ. ճիթ.

արբցէ ի ճանապարհի, վասն այսորիկ բարձրացուսցէ զգլուխ»: զըստ մարդկութեանն նորա զեկուցանէ և զըստ նուաստութեանն և անխառնութեանն բարձրութիւն փառաւք:

49. Եւ դարձեալ Եսայի մարգարէ ասէ. «Այսպէս ասէ Տէր Աստուած ցաւծեալ իմ ցՏէր, զորոյ կալայ զաջոյն, լսել առաջի նորա զհեթանոսս»[1]. և եթէ զիա՞րդ և Քրիստոսն ասի Որդին Աստուծոյ և թագաւոր հեթանոսաց, որ է ամենայն մարդկան, և զի Որդի Աստուծոյ և ասի և է և թագաւոր ամենեցուն, այսպէս Դաւիթ ասէ. «Տէր ասաց առ իս, որդի իմ ես. ես մերկ ծնայ զքեզ, խնդրեա յինէն և տայց քեզ զհեթանոսս զժառանգութիւն քո և զկալուածսն զտիեզերս 244
երկրի»[2]:

Այսորիկ ոչ ի Դաւիթ ասացան, քանզի ոչ ի հեթանոսաց, և ոչ տիեզերաց իշխեաց, այլ միայն հրէից: Արդ՝ յայտ է, աւծելոյն խոստումն թագաւորել ի տիեզերց երկրի Որդւոյն Աստուծոյ է, զոր ինքն Դաւիթ իւր Տէր խոստովանէ այսպէս ասելով. «Ասէ Տէր ցՏէր իմ, նիստ ընդ աջմէ իմմէ»[3] և զկնի, որպէս յառաջագոյնն ասացաք: Քանզի զՀայր ընդ Որդւոյ խաւսել ասէ, որպէս և սակաւ մի յառաջագոյն զԵսայի ցուցաք, զի ասէր այսպէս. «Ասէ Աստուած ցաւծեալ իմ ցՏէր, լսել առաջի նորա զհեթանոսս»[4]: Քանզի նոյն խոստումն ի ձեռն երկուցունց մարգարէիցն, թագաւոր գոլ զնա. ապա ուրեմն առ մի և առ նոյն խաւսքն Աստուծոյ են, այսինքն ասեմ՝ առ Քրիստոս Որդին Աստուծոյ: Վասն

1 Ես. խե. 1 (?).   2 Սաղմ. Բ. 7 չոր.
3 Սաղմ. ճթ. 1.   4 Ես. խե. 1 (?).

զի Դաւիթ ասէ. »Տէր ասաց առ իս«. Հարկաւոր է ասել, զի ոչ Դաւիթ է որ խաւսին և ոչ այլ ոք ի մարգարէիցն ինքն յինքենէ, քանզի ոչ մարդ է, որ ասէ զմարգարէութիւնն, այլ Աստուծոյ Հոգին կերպարանեալ և ձևացուցեալ զինքն նման առաջիկայ դիմացն, ի մարգարէն խաւսէր երբեմն ի Քրիստոսէ և երբեմն ի Հաւրէ առնէր զբանն։

50. Այդ՝ ի ձեռն դիպաւորապէս Քրիստոս ի ձեռն Դաւթայ ասէ, ինքն ընդ ինքեան զՀաւրն խաւսել և ի ձեռն արժանաւորապէս և զայլն ևս ինքն յաղագս իւր
244v. ի ձեռն մարգոյ րէիցն ասէ, որպէս և յայլն և Եսայեաւ զաւրինակս զայս. »Եւ այժմ այսպէս ասէ Տէր, որ էստեղծն զիս ծառայ իւր յորովայնէ, ժողովել զՅակովբ և զԻսրայէլ առ նա ժողովել, և փառաւորեցայց առաջի Տեառն և Աստուած իմ եղիցի ինձ զաւրութիւն։ Եւ ասաց, մեծ եղիցի քեզ կոչել ծառայ իմ՝ կացուցանել և հաստատել զազգս Յակովբայ և զցրուն Իսրայէլի դարձուցանել. և եդի զքեզ ի լոյս հեթանոսաց, զոլ քեզ ի փրկութիւն, մինչ ի վերջին երկիր«[1]։

51. Քանզի աստանաւր նախաւաջին, զի յառաջ էր Աստուծոյ Որդին՝ յայտնեալ է, զի Հայրն խաւսէր ընդ նմա. և յառաջ քան զծնանիլն զնա երևելի մարդկան արար, և ապա՝ զի ծնանելի զնա ի մարդկան մարդ պարա և արժան է լինել։ Եւ զի նոյն ինքն Աստուած յորովայնէ ստեղծանէ զնա, այսինքն է զի ի Հոգւոյ Աստուծոյ ծնցի, և զի ամենայն մարդկան Տէր է և փրկիչ հաւատացելոցն նմա հրէից և այլոցն։ Քանզի Իսրայէլ հրէիցն ժողովուրդ կոչի եբրայական խաւսիւքն

1) Ես. խթ. 5. 6.

ի Յակովբայ հաւրէ, որ և առաջինն Իսրայէլ կոչեցաւ․ և հեթանոս կոչէ զամենայն զմարդիկ․ և ծառայ զինքն Հաւրն Որդին ասել, վասն առ Հայրն հնազանդութեան, զի ամենայն որդի ծառայ է հաւրն իւրոյ և առ մարդկան։

52. Արդ՝ զի Որդի Աստուծոյ եղեալ յառաջ քան զամենայն աշխարհ՝ Քրիստոս է ընդ Հաւր, և առ Հաւր լինելով և մերձ | և յար և կից լինելով ընդ մարդկան, 245r.
և թագաւոր ամենեցուն, քանզի զամենայն ինչ հնազանդեցոյց նմա Հայրն, և փրկիչ հաւատացելոցն ի նա, այսպիսիքն զեկուցանեն գիրք։ Քանզի ոչ է մարթ և կարողութիւն զամենայն գիր ի հաշիւ դասու արկանել․ և յայտնանէ և զայլն եւս իմասցիս զնմանապէսն այսոցիկ ասացեալս, հաւատալով Քրիստոսի և իմաստութիւն և մտաւորութիւն խնդրելով յԱստուծոյ, առ ի յիմանալ զ՛ի մարգարէիցն ասացեալս։

53. Եւ զի Քրիստոս այս, որ էր առ Հաւրն, Բան ելով Հաւրն, դարձեալ էր մարմնանալ և մարդ լինել և զլինելութիւն ծննդեանն կրել և ծնանիլ ի կուսէ և շրջել ընդ մարդկան Հաւրն բոլորեցուն և գործելով զմարմնաւորութիւնն նորա, Եսայի այսպէս ասէ․ »Վասն այսորիկ տացէ Տէր ինքն քեզ նշան․ ահա կոյս յղասցի և ծնցի որդի և կոչեսջիք զնա Էմմանուիլ․ կոգի և մեղր կերիցէ․ յառաջ քան զճանաչել նմա և կամ որոշել զչար, ընտրէ զբարին․ վասն զի յառաջ քան զճանաչել մանկանն զբարի կամ զչար, անհաւանի չարութեանց, ընտրել զբարին«[1]։ Եւ զի ծնանել ի կուսէ զեկոյց և զի Ճշմարտապէս մարդ, ի ձեռն ուտելոյն նորա հանդերձեալ ազդեաց․ և վասն մինուկն ասել զ՛նա, 245v.

1) Ես․ Է․ 14–16.

սակայն և վասն անուն դնելոյն նմա. քանզի այս մոլո-րութիւն է և ծնիցելոյն, և անուն է նմա կոչին՝ եբրա-յական լեզուաւն Մեսիա Քրիստոս, և հայովս Յիսուս փրկիչ, և երկոքին անուանք գործոց իմն գործեցելոյս անուանք են։ Քանզի Քրիստոս անուանեալ է, վասն զի աւծ և զարդարեաց զամենայն ինչ ի ձեռն նորա Հայրն, և ըստ մարդն գալստեան նորա զի աւծեալ եղև Աս-տուծոյ և Հաւրն իւրոյ Հոգւովն։ Որպէս և ի ձեռն Եսայիա ինքն վասն իւր ասէ. «Հոգին Տեառն ի վերայ իմ, վասն որոյ աւծն զիս, աւետարանել աղքատաց»[1]. և փրկիչ յայնմանէ, զի փրկութեան պատճառք եղև այնոցիկ, որ ի նմանէն յայնժամ ապրեցան յամենա-պատիկ հիւանդութեանց և ի մահուանէ յայնժամ. և այնոցիկ, որք յետ այսորիկն հաւատացին ի նա՝ հան-դերձելոյն և յաւիտենականի փրկութեանն ստացուցիչ։

54. Արդ վասն այսորիկ փրկիչ. իսկ Եմմանուիլն թարգմանեալ է ընդ ձեզ Աստուած կամ իբրև ըղձա-կան բարբառումն ճառեալ ի մարգարէէն, զոյգ այնմ ընդ մեզն եղիցի Աստուած. ըստ որում մեկնութիւնն և երևումնն աւետարանեցելոցն է։ Քանզի ահա, ասէ, կոյսն յղասցի և ծնցի որդի, և սա Աստուած եղով, ընդ մեզ հանդերձեալ է լինել. և իբր զարմանալով միան-
246r. գամայն ընդ | իրսն, և զեկուցանէ զհանդերձեալսն, զի
ընդ մեզ եղիցի Աստուած։ Եւ յաղագս ծննդեանն ևս նորա ասէ յայլում տեղւոջ նոյն մարգարէ. «Յառաջ քան զայն որ երկնէն ծնանել, և յառաջ քան զհա-սանել զցաւս երկանցն, ճողոպրեաց փրծաւ արու»[2], զանակնունելի և զանկարծելի ի ձեռն կուսին զծնունդն

1 Ես. կա. 1. 2) Ես. կզ. 7.

նորա զեկոյց։ Եւ դարձեալ նոյն մարգարէ ասէ. Որդի ծնաւ մեզ և պատանի տուաւ մեզ. և կոչեցաւ անուն նորա սքանչելի խորհրդակից, Աստուած հզաւր[1]։

55. Եւ սքանչելի խորհրդակից զնա ասէ կամ Հաւրն, ի ձեռն որոյ ազգեաղն լինի հանդերձ սուաւ զամենայն ինչ Հաւրն գործել, որպէս ունի յառաջնումն ի Մովսէսեան գիրսն, որ վերայ գրի լինելոլթիւն. »Եւ ասաց Աստուած. արասցո՛ւք մարդ ըստ կերպարանի մերում և ըստ նմանութեան«[2]։ Քանզի երեւի աստանաւր Հայր առ Որդին՝ ասելով սքանչելի խորհրդակից Հաւրն։ Տի՛ նա է և մեր խորհրդակից՝ լինելով և խրատ տալով, ոչ հարկելով իբր Աստուած և Համայն Աստուած հզաւր եղով՝ ասէ. և խրատ տալով զանգիտութեան մեզ ի բառնալ թողուլ և առնուլ գիտութիւն. և ի մոլորութենէ ի բաց գնալ, գալ առ Ճշմարտութիւնն. և զսպականութիւն ի բաց ընկենուլ, անսպականութիւն ունել։

56. Եւ դարձեալ | Եսայի ասէ. »Եւ կամեսցին եթէ 246ᵛ
եղեալ էին հրայրեացք. զի մանուկ ծնաւ մեզ և որդի մեզ տուաւ, որոյ իշխանութիւն եղև ի վերայ ուսոցն իւրոց, և կոչի անուն նորա մեծի խորհրդոյ հրեշտակ։ Քանզի ես Հանից գխաղաղութիւն ի վերայ իշխանացն, գարձեալ խաղաղութիւն և առողջութիւն նմա։ Մեծի է իշխանութիւն նորա և խաղաղութեան նորա ոչ է սահման. յաթոռն Դաւթի և յարքայութիւնն յաջողել և վճարել և ի կոյս լինել, և բուռն Հարկանել արդարութեամբ և իրաւամբք, յայսմհետէ և յաւիտեան ժամանակ[3]։ Քանզի ի ձեռն այսոցիկ և զի ծնանելին

1) Ես. թ. 6. 2) Գծն. Ա. 26. 3) Ես. թ. 6—7.

և զի յաւիտենական Թագաւոր Որդին Աստուծոյ զեկու-
ցանի։ Բայց »Կամեսցին եթէ եղեալ էին հրայրեացք՝,
առ այնոսիկ, որք ոչն հաւատան նմա. և որք արարին
ընդ նա զայն ինչ, զոր արարինն՝ ասէ, զի աստուածն ի
դատաստանին՝ եթէ իցիւ առաւել, զի հրով այրեցեալք
էաք յառաջ քան զծնանել զՈրդին Աստուծոյ, քան
եթէ ի ծնեցելումն նմա ոչ հաւատացաք։ Քանզի վախ-
ճանեցելոցն յառաջ քան զերևելն զՔրիստոս, յոյս է
յարուցելոյն ի դատաստանի փրկութեան հասանել, որք
միանգամ յԱստուծոյ երկեան և արդարութեամբ վախ-
ճանեցան և զՀոգին Աստուծոյ կալան լինքեանս, որպէս
247r. նահապետքն և մարգարէք | և արդարքն։ Իսկ որք յետ
Քրիստոսի երևմանն ոչ հաւատացին նմա, աննեբելի է
ի դատաստանի վրէժխնդրութիւն։ Իսկ այն, որոյ իշխա-
նութիւնն եղև ի վերայ ուսոյ իւրոյ, այլաբանելով խաչն
ասի, յորում զմիկոնեան ունէր բևեռեալ։ Քանզի որ
էրն և է նախատանք նմա և վասն նորա մեզ խաչն,
այսինքն է, ասէ, նորա իշխանութիւնն, որ է նշանակ
արքայութեանն իւրոյ։ Եւ մեծի խորհրդոյ, ասէ, հրեշ-
տակ Հաւրն, զոր պատմեացն մեզ։

57. Եւ զի ծնանելի է և զինչ աւրինակ ծնանելի
Որդին Աստուծոյ հանդերձեալ էր լինել և զի Քրիստոս
ցուցցի, յասացելոցն յայտ է, որպէս յառաջագոյնն ծա-
նուցաւ ի ձեռն մարգարէիցն։ Եւ զինի այսորիկ և յո-
րում երկրի և յոյս ի մարդկանէ հանդերձեալ ծնանիլ
երևիլ, յառաջագոյն զեկուցաւ։ Ի ձեռն այսպիսեացն
Մովսէս ի ծնունդն այսպէս ասէ. »Ոչ պակասեսցէ
իշխան ի Յուդայէ և ոչ առաջնորդ յերանացն նորա,
մինչ եկեսցէն, ում կայն ձեայ. և նա եղիցի ակնկա-

լութիւն հեթանոսաց։ Լուանալով ի գինւոջ զպատմուճանն իւր և յարեան խաղողոյ զարկանելին իւր»[1]։ Իսկ Յուդաս նախահայր հրէիցն որդի Յակովբայ, յորմէ և զանունն ընկալան. և ոչ պակասեաց իշխան ի նոսա և առաջնորդ մինչ | ցգալուստն Քրիստոսի։ Իսկ ի գալըստենէն նորա կորովք կապարճից զինու առան, ի հնազանդութիւն երկիրն հրէից մատնեցաւ հռովմայեցւոցն, և ոչ ևս իշխան կամ արքայ ունէին իւրեանց առանձինն։ Քանզի եկեալ հասեալ էր, ում կայն մնա յերկինս արքայութիւն, որ և լուացն ի գինւոջ զպատմուճանն իւր և արեամբ խաղողոյ զարկանելին իւր։ Եւ պատմուճան նորա, որպէս և արկանելի, որք հաւատանն ի նա, զորս և մաքրեացն, փրկեալ զմեզ ի ձեռն արեանն իւրոյ. և արիւն նորա արիւն խաղողոյ ասացեալ է։ Զի զորաւրինակ զխաղողոյդ արիւն ոչ մարդ ոք առնէ, այլ Աստուած հաստատէ և ուրախ առնէ զըմբողսն նորա, այսպէս և զնորա զմարմնութիւնն և զարիւնն ոչ մարդ գործեաց, այլ Աստուած արար։ Ինքն Տէր ետ զկուսին նշան, այսինքն է զայն, որ ի կուսէն Եմմանուէլն, որ և ուրախ առնէ զըմբողս իւր, այսինքն է որք առնուն զհոգին նորա՝ ուրախութիւն յաւիտենական։ Վասն որոյ և ակնկալութիւն հեթանոսաց է՝ այնց, որք յուսանն ի նա. քանզի ակն ունիմք նմա հաստատել անդրէն զարքայութիւնն։ 247v.

58. Եւ դարձեալ Մովսէս ասէ. «Ծագեսցէ աստղ ի Յակովբայ և յարիցէ առաջնորդ յԻսրայէլէ»[2]. Երևելագոյն զեկուցեալ, զի այն որ ըստ մարմնոյ լինելութեան 248r.
տնաւրէնութիւնն նորա է, ի հրէայս եղիցի, և ի Յակովբայ

1) Ծնն. խթ. 10—11. 2) Թուոց. իդ. 17.

և ի Յուդայեան ազգէն սա, որ ծնաւս, յերկնէ իջեալ
զայս կրեալ զանաւրէնութեան զմատակարարութիւն։
Քանզի աստղ յերկնի երևի, և զի առաջնորդ թագաւոր
ասէ, քանզի սա է թագաւոր ամենայն ապրեցելոցն։
Այլ երևեցաւ ծնեցելոյ նորա այնոցիկ, որ յարևելսն
էին բնակեալ՝ մոգուցն աստղն, ի ձեռն որոյ ուսան
ծնեալ զՔրիստոս, և եկին ի Հրէաստան յաստեղէն
առաջնորդեալք, մինչ աստղն ի Բեթղեհէմ, ուր Քրիս-
տոսն ծնաւ, հասեալ և մտեալ ի տունն, յորում
անկեալ դնէր մանուկն խանձարրեալ, ի վերայ գլխոյ
նորա եկաց, ցուցանելով մոգուցն զՈրդին Աստուծոյ,
զՔրիստոս։

59. Տի՛ նա և այլևս ինքն Եսայի ասէ. Եւ ելցէ
գաւազան յարմատոյն Յեսսեա և ծաղիկ յարմատոյն
ելցէ. և հանգիցէ ի վերայ նորա հոգի Աստուծոյ. հոգի
իմաստութեան, և իմացութեան, հոգի խորհրդոյ և
զաւրութեան, հոգի գիտութեան և բարեպաշտութեան։
Լցուսցէ զնա հոգի երկիւղի Աստուծոյ։ Ոչ ըստ կար-
ծեաց դատեսցի և ոչ ըստ խաւսից յանդիմանեսցէ,
այլ դատեսցի նուաստի դատաստան և ողորմեսցի
նուաստից երկրի։ Եւ հարցէ զերկիր բանիւ բերանոյ
248v. իւրոյ և հոգւով ի ձեռն շրթանց սատակեսցէ զայր
ամբարիշտ։ Եւ եղիցի պարեգաւտեալ զմէջ արդարու-
թեամբ և ճշմարտութեամբ պատեալ զկողս իւր։ Եւ
ճարակեսցի գայլ ընդ գառին և ինձ ընդ ուլոյ և որթ
և առեւծ միանգամայն արածեսցին. և մանուկ տղայ
ի ծակ իժից և ի կաղաղ ծննդոց իժից ձեռն արկցէ, և
ոչ մեղիցեն նմա։ Եւ եղիցի յաւուր յայնմիկ արմատն
Յեսսեա, և որ յառնէն իշխել հեթանոսաց, ի նա

հեթանոսք յուսասցին. և եղիցի յարութիւնն նորա պատիւ»[1]. ի ձեռն այսոցիկ յայնմանէ, որ զազգն ունին ի Դաւթեայ և յԱբրահամէ՝ ասէ զնա ծնանիլ։ Քանզի Յեսսէ ծնունդ էր Աբրահամու և հայր Դաւթայ, ծնունդ՝ որ յղացաւն զՔրիստոս. կոյսն եղև արդ գաւազանն. եւ վասն այսորիկ և Մովսէս հանդերձ գաւազանաւ զզաւրութիւնսն փարաւոնի ցուցանէր։ Եւ առ այլս ևս ի մարդկանէ իշխանութեան նշանակ է գաւազանդ։ Եւ ծաղիկ ասէ զմարմինն նորա, զի ի Հոգւոյ եղև բուսեալ, որպէս յառաջագոյնն ասացաք։

60. Իսկ «Ոչ ըստ կարծեաց դատեսցի և ոչ ըստ խաւսից յանդիմանեսցէ, այլ դատեսցի նուաստի դատաստան և ողորմեսցի նուաստի յերկրի», առաւել զԱստուածութիւնն նորա հաստատեալ ցուցանէ։ Քանզի առանց ակն առնլոյ և աչառելոյն | դատել, և ոչ զփա- 249r.
ռաւորն պատուելով, և նուաստին զարժանն, և զզոյգն և զհանգէտն մատուցանելով ըստ ծայրի և ըստ վերնոյ արդարութեանն Աստուծոյ, քանզի Աստուած ոչ յումեքէ անցս կրեաց և ոչ արգահատէ, բայց միայն արդարոյ և ողորմելն առանձինն յատուկ է Աստուծոյ՝ այնր, որ և ի ձեռն ողորմութեանն ապրեցուցանելն կարէ և զերկիր բանիւ հարցէ, և զամբարիշտն սատակեսցէ բանիւ միայն, Աստուծոյ է, որ բանիւ զամենայն ինչն գործէ։ Իսկ յասելն՝ «Եղիցի գաւտեալ զմէջ արդարութեամբ և ճշմարտութեամբ պատեալ զկողս», զմարդկայինն նորա ըստ կերպարանին զձև զեկուցանէ, և զբուն զծայրային զարդարութիւն նորա։

61. Իսկ ըստ այլազգեաց կենդանեացն և որ ընտ-

1) Ես. ժա. 1—10.

թեամբ լնդդէմքն էն և թշնամիք միմեանց միաբանու-
թիւն և միամտութիւն և խաղաղութիւն, ասէն ծերու-
նիքն, թէ և այսպէս չէմարտապէս լինելոց է ի գալըս-
տեանն Քրիստոսի, յորժամ ինքն Տանդերձեալ է
թագաւորել ամենեցուն: Քանզի ահա նշանակաբար
ազդէ զանճման ազգեացն և նմանաբարուցն մարդկան
ի ձեռն անուանն Քրիստոսի ի մի վայր ժողով միաբան
խաղաղութեամբ, զի ի միասին արդարոցն, որք որթուց
և գառանց և ուղուց և մանգանց տղայոց նմանեցան,
249v. ոչն ինաս ումեք առնել, որք յառաջ ժամանակս
գազանաձևք և գազանաբարուցք վասն աւելաստացու-
թեան, և որք և կանայք եղեալ էին, մինչ զի նմանու-
թիւն բերին ոմանց ի նոցանէ գայլոց կամ առեւծուց,
յափշտակելով զտկարագունացն և պատերազմ տային
ընդ զոյգսն, և կանայցն ընձուց և իժից, որք մահաբեր
թիւնիւք թերևս արդեւք սատակէին և զսիրելիսն, կամ
վասն ցանկութեան, ի մի վայր եկեալք յանուն իմ ի
բարս արդարս ստացցին ի շնորհէն Աստուծոյ, զվայրենի
և զանընտանի բնութիւնն փոխելով: Որ և դեպ եղև
ահա, քանզի որք դժնդակագոյնք էին յառաջագոյն,
մինչ զի և ոչինչ ամբարշտութեան գործ թողուլ, ուսա-
նելով զՔրիստոս և հաւատալով նմա, միանգամայն
հաւատացին և փոխեցան, մինչ զի և զառաւելագան-
յութիւն արդարութեան նոցա ոչ թողուլ. այսքան է
այն, որ ի Քրիստոս յՈրդին Աստուծոյ հաւատն փոփո-
խումն գործէ հաւատացելոցն ի նա: Եւ յարուցեալ
իշխել հեթանոսացն ասէ, վասն զի Տանդերձեալ է
մեռանելով յառնել և խոստովանել և հաւատալ Աս-
տուծոյ Որդի թագաւոր, վասն այսորիկ ասէ. »Եւ եղեցի

յարութիւնն նորա պատիւ։ այսինքն և փառք, քանզի յայնժամ իբր զԱստուած փառաւորեցաւ, յորժամ յարեաւ։

62. *Վասն այսորիկ դարձեալ ասէ մարգարէն.* 250r.
»*Յաւուր յայնմիկ յարուցից զխորանն Դաւթի զկոր-
ծանեալն*«[1], *զայն որ ի Դաւթեայն, որպէս յառաջագոյն ասացաք, զմարմինն Քրիստոսի զծնեալն. յայտ է, եթէ զեկուցանէր յետ մահու զյարուցեալն ի մեռելոց։ Քանզի խորան կոչի մարմինն. քանզի ի ձեռն այսոցիկ և զի որ ըստ մարմնոյն ի զաւակէ Դաւթի Քրիստոսի եղեցի Որդի Աստուծոյ ասելով. և զի մեռուցեալ յարիցէ, և զի երեսաւք մարդ, իսկ զաւրութեամբ Աստուած, և իբր դատաւոր ինքն եղեցի ամենայն աշխարհիս, և իբր արդարութեան միայն գործող և փրկիչ, զամենայն ինչ զեկոյց գիր։*

63. *Եւ դարձեալ ասէ մարգարէն Մխքեա և զտեղին, ուր հանդերձեալն էր Քրիստոս ծնանիլ, զի Բեդղէհէմ Հրէաստանի, ասելով այսպէս.* »*Եւ դու, Բեդղէհէմ Հրէաստանի, մի դուընաքեա ես յառաջնորդն Յուդայ. քանզի ի քէն ելցէ առաջնորդ, որ հովուեսցէ զժողովուրդ իմ զԻսրայէլ*«[2]։ *Այլ և գաւառ է Բեդղէհէմ Դաւթի. մինչ զի ոչ միայն ըստ կուսին, որ ծնաւն զնա, ի զաւակէն գոլ Դաւթի, այլ և ըստ այնմ, որ ի Բեդղէհէմ գաւառին Դաւթի ծնեալն եղև։*

64. *Եւ դարձեալ ասէ Դաւիթ ի զաւակէն իւրմէ զՔրիստոսն ծնանիլ զաւրինակ զայս.* »*Յաղագս Դաւթի ծառայի իմոյ մի՛ ի բաց դարձուցանէր զդէմս Քրիստոսի քո։ Երգուաւ Տէր Դաւթի Ճշմարտութիւն* | *և ոչ* 250v.

1) Ամովս. թ. 11. 2) Մխքեա ե. 2.

ատեսցէ նմա, ի պտղոյ որովայնէ քումմէ եղից յաթոռ քո եթէ պահեսցեն որդիքն քո զուխտս իմ և զվկայութիւնս իմ, զոր ուխտեցի ընդ նոսա. և որդին նոցա մինչ ի յաւիտեան»[1]: Բայց ոչ ոք մինչ ի յաւիտեան ի Դաւթեայ որդւոցն ոք թագաւորեաց, այլ և ոչ թագաւորութիւնն նոցա մինչ ի յաւիտեան եղև, քանզի խափանեալ է: Այլ այն, որ ի Դաւթեայն ծնաւ թագաւորն, սա է Քրիստոս: Ամենեքին վկայութիւնքս այսոքիկ ըստ մարմնոյ զաւակին նորա և զազգն և զտեղին ճառապէս յայտնի զեկուցանէ, ուրանաւր հանդերձեալ էր ծնանիլ, մինչ զի ոչ խնդրել մարդկան ի հեթանոսս և կամ այլ ուրեք զՈրդին Աստուծոյ ծնեալ, այլ ի Բեդղէեմ Հրէաստանի, յԱբրահամէ և ի Դաւթեայ զաւակէ:

65. Եւ զաւրինակն նորա զմտին յԵրուսաղէմ, որ էր մայրաքաղաք Հրէաստանի, ուր և արքունիքն նորա և տաճարն էր Աստուծոյ, ասէ մարգարէն Եսայի. «Ասացէք դստերն Սիոնի, ահա թագաւոր գա քեզ, հեզ և նստեալ ի վերայ իշոյ՝ յաւանակի, որդւոյ իշոյ»[2]: Քանզի ի վերայ յաւանակի իշոյ նստեալ այսպէս էմուտ յԵրուսաղէմ, սթարանալովն և նստելով նմա ժողովուրդքն զհանդերձս իւրեանց. և դուստր Սիոնի զԵրուսաղէմ ասէ:

66. Արդ՝ զի ծնանելի և զո՛ր աւրինակ ծնանելի և ու՛ր որդին Աստուծոյ ծնանիլ հանդերձեալ էր, և զի
251r. Քրիստոս մի | թագաւոր յաւիտենական է, այսպէս զեկուցանէին մարգարէքն: Եւ դարձեալ զիարդ յառաջագոյն ասացին զնա ի մարդկանէ եղեալ բժշկել զորս

1) Սաղմ. ճլա. 10—12.

2) Զաք. Թ. 9. Համմ. Ես. Կբ. 11.

բժշկեացն և յարուցանել զմեռեալսն, զօրս յարոյց, և ատիլ և անարգիլ և տանջանս կրել և սպանանիլ և խաչիլ, որպէս ատեցաւ եւ անարգեցաւ և սպանաւ։

67. Այժմ ասասցուք յաղագս բժշկութեանցն նորա. ասէ Եսայի այսպէս. »Նա մեր զանկարութիւնս էառ և զհիւանդութիւնս եբարձ«[1]. այսինքն է՝ առցէ և բարձցէ, քանզի է ուրեք, զի զհանդերձեալսն լինոցիւ ի ձեռն մարգարէից Հոգին Աստուծոյ իբրու զեղեալ պատմէ։ Քանզի առ Աստուծոյ փորձեցեալ և ի մտի եղեալն որոշեալն եղանել, ահա համարեալ լինի իբր զեղեալ. և զայն հայելով և տեսանելով զժամանակ Հոգին, առնէ զբանսն, յոր կատարին մարգարէութեանն ելք։ Եւ ըստ տեսակին բժշկութեան այսպէս յիշեցէ ասելով. »Յաւուր յայնմիկ լուիցեն խուլք զբանս գրոյ, և ի խաւարի և ի միգի աչք կուրաց տեսցեն«[2]։ Եւ դարձեալ ասէ նոյն. »Զաւրացարուք ձեռք լքեալք և ծունկք լուծեալք և կթոտեալք. մխիթարեցարուք կարճոգի վահոտք մտաւք. զաւրացարուք, մի երկնչիք. ահա Աստուած մեր դատաստան փոխանակ հատուցէ. ինքն եկեսցէ և ապրեցուսցէ զմեզ։ Յայնժամ աչք կուրաց բացցին և | ականջք խլից լուիցեն, յայնժամ 251v.
կաղ վազեսցէ իբրև եղջերու և պարզ լիցի լեզու կակազոտաց«[3]։ Եւ յաղագս մեռելոցն, զի յարիցեն ասէ. »Այսպէս յարիցեն մեռեալքն և յարիցեն որք ի շիրիմսն«[4]. և զայսոսիկ առնելովն հաւատասցի Աստուծոյ Որդի գոլ։

68. Եւ անարգեալ տանջեսցի և ի վախճանի սպանցի,

1) Եա. Ծգ. 4. 2) Եա. Իթ. 18. 3) Եա. Լե. 3—6.
4) Եա. Իզ. 19.

ասէ Եսայի այսպէս. »Ահա իմասցի որդի իմ և բար-
ձրասցի և փառաւորեսցի յոյժ. զոր աւրինակ զարմասցին
բազումք ի վերայ քո, այսպէս անփառաւոր լիցի տեսիլ
քո ի մարդկանէ. և զարմասցին ազինք բազումք և
անփոփեսցեն թագաւորք զբերանս իւրեանց, զի որոց
ոչ պատմեցաւ վասն նորա, տեսցեն. և որք ոչ լուան,
ի միտ առցեն: Տէր, ո՞ հաւատաց լրոյ մերոյ և բազուկ
Տեառն ու՞մ յայտնեցաւ. պատմեցաք դէմ յանդիման
նորա իբր մանուկ, իբր արմատ ի ծարաւուտ երկրի.
և ոչ գոյր տեսիլ նորա և ոչ փառք. և տեսաք զնա,
և ոչ ունէր տեսիլ և ոչ գեղեցկութիւն: Այլ տեսիլ
նորա անարգ, նուազեալ քան զայլ մարդկան. մարդ ի
հարուածս և գիտացեալ կրել տանջանս, զի ի բաց
բարձեալ են դէմք նորա. անարգեցաւ և ոչ համարե-
ցաւ: Սա զմեղս մեր կրէ և յաղագս մեր վշտանայ
ցաւովք, և մեք համարեցաք զնա գոլ ի ցաւս և ի
հարուածս և ի չարչարանս: Իսկ նա վիրաւորեցաւ վասն
252r. անաւրէնութեանց մերոց, և տանջեցաւ վասն մեղաց
մերոց: Խրատ խաղաղութեան մերոյ ի վերայ նորա,
վիրաւք նորա մեք բժշկեցաք«[1]: Եւ ի ձեռն այսոցիկ
և զի տանջեցաւն, զեկուցեալ է, որպէս և Դաւիթ
ասէ, »Եւ եղէ տանջեալ«[2]. բայց Դաւիթ ոչ երբէք
տանջեցաւ, այլ Քրիստոս, յորժամ հրաման տուաւ
խաչիլն: Եւ դարձեալ ի ձեռն Եսայեայ բան նորա ասէ.
»Զթիկունս իմ ետու ի հարուածս և զծնաւտս իմ
յապտակս և զդէմս իմ ոչ դարձուցի յամաւթոյ թքա-
նաց«[3]: Եւ Երեմիայ մարգարէ զնոյն այսպէս ասէ.

1) Ես. ԾԲ. 13—ԾԳ. 5. 2) Սաղմ. Լէ. 18 (?).
3) Ես. Ծ. 6.

»Տացէ հարկանողին զծնաւտն, լցցի նախատանաւք«[1]։ Զամենեսին զայսոսիկ կրեաց Քրիստոս։

69. Արդ՝ որք զկնին Եսայեայ այսոքիկ. »Վիրաւք նորա բժշկեցաք մեք ամենեքին. իբր ոչխարք մոլորեցաք. մարդ ի ճանապարհի իւրում մոլորեցաւ և Տէր մատնեաց զնա ի մեղս մեր«[2]. արդ՝ յայտ է, զի կամաւք Հաւրն այսոքիկ ի նմա լինել դէպ եղև յաղագս մերոյ փրկութեանն։ Ապա ասէ և նա վասն չարչարելոյն. »Ոչ բանայ զբերան. իբր ոչխար ի սպանդ ածաւ, իբր ամարու առաջի կտրչի անձայն«[3]։ Ահա զիարդ զկամաւոր զգալուստն նորա ի մահ զեկուցանէ։ Իսկ զասելն մարգարէին՝ »ի նուաստութեանն դատաստանն նորա բարձաւ«[4], նշանակէ զերևումն նուաստութեան նորա. ըստ ձևոյն գձձութեան դատաստանի առումն եղև։ Եւ դատաստանի առումն | ոմանց ի փրկութիւն և ոմանց ի 252v.
տանջանս սատակման. քանզի առեալ լինի է որ ումեքէ և է որ յումեքէ։ Այսպէս և դատաստանն. որոց առաւն և ունին զնա՝ ի տանջանս սատակմանն իւրեանց, իսկ յորոց առաւն, և փրկեցանն ի նմանէ։ Արդ առին յինքեանս զդատաստանն, որք խաչեցինն զնա, և զայս առնելով ընդ նա, ոչ հաւատացին նմա. զի այնմ, որ ի նոցանէն առաւ դատաստանն, սատակեցին տանջանաւք։ Եւ առաւ ի հաւատացելոցն ի նա դատաստանն և ոչ ևս են ընդ նովաւ. և դատաստանն, որ ի ձեռն հրոյ հանդերձեալ է թերահաւատիցն սատակումն լինոցէն ըստ այսր աշխարհի վախճանին։

70. Ապա ասէ. »Զազգատոհմն նորա ո՞ պատմեսցէ«[4].

1) Ողբ. Գ. 30. 2) Ես. ԾԳ. 5. 6. 3 Ես. ԾԳ. 7.
4 Ես. ԾԳ. 8.

զի մի վասն Թշնամեացն և վասն ախտից չարչարանացն նորա քամահեսցուք իբր զդուշնաքեա և զգձուձ մարդ ի դարձ մեր ասացաւ. զի որ զայսոսիկ զամենայնն կրեաց, անպատմելի զազգատոհմն ունի, քանզի զազգատոհմ զազգն նորա ասէ, որ է հայրն նորա՝ անպատմելին և անխաւսելին է։ Արդ՝ այսպիսի ազգն զսոյն զայսոսիկ զչարչարանս կրելոյն ծանիր, և մի քամահեր վասն չարչարանացն, զորս վասն քոյն կրեաց խորհրդով այլ վասն ազգին երկիր ի նմանէ։

253r. 71. Եւ յայլում վայրի ասէ Երեմիայ. | »Հոգի դիմաց մերոց Տէր Քրիստոս և զիմարդ ըմբռնեցաւ յորոգայթս նոցա, զորոյ ասացաք՝ ընդ հովանեաւ նորա կեցցուք ի հեթանոսս«[1]։ Եւ զի Հոգի Աստուծոյ էլով Քրիստոս հանդերձեալ էր լինոցել չարչարելի մարդ՝ զիր ազգէ, և իբրու հիանայ և զարմանայ ի վերայ չարչարանացն նորա, զի այսպէս զչարչարանն կրել հանդերձեալ էր, որոյ ընդ հովանեաւն ասացաք՝ զի կեցցուք. և հովանի ասէ զմարմինն նորա։ Քանզի որպէս հովանի ի մարմնոյ լինի, այսպէս և Քրիստոսի մարմինն ի հոգւոյն նորա եղև։ Այլ և զնաւաստուԹիւն և զդիւրաքամահելին մարմնոյն նորա ի ձեռն հովանւոյն նշանակէ, զի որպէս ստուերն և մարմնոյ ուղղոյ և կանգնոյ սա ի գետնի է և կոխի, այսպէս և մարմինն Քրիստոսի ի գետին անկեալ չարչարանաւքն կոխեցաւ Թերևս։ Եւ ստուեր զմարմինն Քրիստոսի անուանեաց, իբրու հովանի եղեալ Հոգւոյն փառաւք և ծածկեալ զնա։ Այլ և բազում անգամ անցանէր Տեառնն, զնէին զի բազմապատիկ հիւանդուԹիւնս

1) Ողբ. Դ. 20.

ըմբռնեալս առ Ճանապարհաւն, և յորոց վերայ հա-
սանէր ստուերն նորա՝ ապրէին։

72. Եւ դարձեալ նոյն մարգարէ յաղագս չարչարա-
նացն Քրիստոսի այսպէս. »Ահա զիարդ արդարն կո-
րեաւ և ոչ ոք առնու ի սիրտ. և արք արդարք բարձեալ
լինին և ոչ ոք իմանայ, քանզի ի դիմաց | անիրաւու- 253v.
թեանն բարձումն արդարոցն. եղիցի խաղաղութիւն
թաղումն նորա, բարձաւ ի միջոյ«[1]։ Եւ ո՞ է արդար
կատարելապէս այլ ոք, այլ Որդին Աստուծոյ, որ ար-
դարս գործեալ կատարէ զհաւատացեալսն նմա, որ
նմանապէսն նմա հալածեալք լինին և սպանին։ Իսկ
յասելն եղիցի խաղաղութիւն թաղումն նորա, զեկու-
ցանէ, որպէս վասն մերոյ փրկութեան մեռաւ, քանզի ի
խաղաղութեան է փրկութեան։ Եւ զի սորա մահուամբն
որք յառաջագոյն միմեանց թշնամիք և հակառակքն
էին, ի միասին հաւատացեալքն ի նա, առ միմեանս
խաղաղութիւն կալցին, բարեկամք և սիրելիք եղեալք,
վասն հասարակ ի նա հաւատոցն, որ և լինին։ Իսկ
ասելն՝ առաւ ի միջոյ, զ՚ի մեռելոց զյարութիւնն նորա
նշանակէ։ Քանզի և ոչ ևս երևեցաւ յետ թաղելոյն
մեռեալ, զի մեռանելով և յառնելով անմահ հանդեր-
ձեալ էր կալ մնալ, մարգարէն ասէ այսպէս. »Կեանս
խնդրեաց, և ետուր նմա և երկայնաւրութիւն յաւի-
տեան յաւիտենի«[2]։ Արդ՝ զի՞նչ ասէ կեանս խնդրեաց,
զի մեռանել հանդերձեալ էր. արդ՝ զյարութիւն նորա
զ՚ի ի մեռելոցն զեկուցանէ. և զի ի մեռելոց յարու-
ցեալ՝ անմահ է. քանզի էառ և զկեանս, զի յարիցէ

1 Ես. ԾԳ. 1—2.
2 Սաղմ. Ի. 5.

254r. և զերկայնաւրութիւնն յաւիտեանն յաւիտենից, զի անապական լիցէ։

73. Եւ դարձեալ Դաւիթ ասէ այսպէս յաղագս մահուն և յարութեանն Քրիստոսի. »Ես ննջեցի և ի քուն եղէա, զարթեա, զի Տէր ընկալաւ զիս«[1]։ Դաւիթ ոչ յաղագս ինքեան զայս ասէր, քանզի ոչ է յարուցեալ մեռանելով այլ Յովհն Քրիստոսի, որ և յայլ մարգարէն յաղագս նորա, և այժմ Դաւիթ ասէ. »Ես ննջեցի և ի քուն եղէա, զարթեա, զի Տէր ընկալաւ զիս«։ Քուն զմահն ասէ, զի յարեաւ։

74. Եւ դարձեալ Դաւիթ յաղագս չարչարանացն Քրիստոսի այսպէս. »Ընդէր խռովեցան հեթանոսք և ժողովուրդք խորհեցան մնոտիս. յանդիման եղեն թագաւորք ի վերայ երկրի, և իշխանք ժողովեցան ի միասին ղՏեառնէ և զաւծելոյ նորա«[2]։ Քանզի Հերովդէս թագաւորն հրէից և Պոնտացի Պիղատոս, կլաւդեա կայսեր գաւառապետ, ի մի վայր եղեալք, դատապարտէին զնա խաչել։ Այսն զի Հերովդէս երկուցեալ իբրու թէ երկրաւոր ոք թագաւոր չանդերձեալ էր լինոյել, զի մի մերժեսցի նովաւ ի թագաւորութենէ։ Իսկ Պիղատոսի Հերովդէս և որ զիւրև հրէայքն էին չարկեալ ականջ տալ զնա ի մահ, որ զի թէ ոչ որ զայս արասցէ քան զՀակառակն կայսեր գործել ապրեցուցանելով զմարդ, որ թագաւոր անուանի։

75. Եւ յաղագս չարչարանացն ևս Քրիստոսի նոյն
254v. մարգարէ ասէ. »Դու մերժեցեր և անպոռնեցեր զմեզ և զընկեցեր զաւծեալս քո, խախտեցեր զուխտ ծառայի քոյ, արկեր ի վայր զպրկութիւնն նորա։ Բակեցեր

1) Սաղմ. գ. 6. 2) Սաղմ. բ. 1. 2.

զամենայն զցանկ նորա, եդիր զամուրս նորա ի դողումն։ Յափշտակեցին զնա անցաւորք ճանապարհի, եղև նախատ դրաց(ե)աց իւրոց։ Բարձր արարեր զաջ նեղչաց նորա, ուրախ արարեր ի վերայ նորա զթշնամիս նորա։ Ի բաց դարձուցեր զաւգնութիւն սրոյ նորա, և ոչ ետուր նմա ձեռն ի պատերազմի. լուծեր, քակտեցեր ի մաքրութենէ զնա, զաթոռ նորա յերկիր կործանեցեր։ Նուազ արարեր զաւուրս ժամանակի նորա և հեղեր զնովաւ զամաւթ«[1]։ Եւ զի զայսոսիկ կրեսցէ և զի կամաւք Տեառն, յայտնապէս ազդեաց, զի կամաւք Տեառն չարչարանս կրել հանդերձեալ էր։

76. Եւ Զաքարիայ այսպէս ասէ. »Սուր, զարթիր ի վերայ հովուի իմոյ և ի վերայ մարդոյ ընկերի իմոյ. հար զհովիւն և ցրուեսցին ոչխարք հաւտին«[2]։ Եւ այս եղև, յորժամ ըմբռնեցաւն ի Հրէիցն. քանզի թողին զնա ամենայն աշակերտքն, երկուցեալ՝ մի գուցէ մեռանիցին ընդ նմա։ Քանզի չև ևս և ոչ նոքա հաստատուն հաւատային ի նա, մինչև ի մեռելոցն յարուցեալ տեսին զնա։

77. Դարձեալ ասէ յերկոտասան մարգարէսն. »Եւ կապեալ զնա մատուցին ընծայ թագաւ|որին«։ Քանզի 255r.
Պոնտացի Պիղատոս գաւառապետ էր Հրէաստանի և թշնամութիւն քինու ունէր յայնմ ժամանակի առ Հերովդէս թագաւորն Հրէից։ Ապա յայնժամ զՔրիստոս ածեալ առ նա կապեալ՝ Պիղատոս առաքեաց առ Հերովդէս, հրաման տուեալ նմա հարցանել՝ հաստատ գիտել զինչ կամի յաղագս նորա. դէպ պատճառս թագաւորին հաշտելոյ գտեալ զՔրիստոս։

1) Սաղմ. Ձը. 39—46. 2) Զաք. ԺԳ. 7.

78. Եւ յերեմիայ այսպէս զեկուցանէ զնորա զմահն, և զի դժոխս էջն ասելով. »Եւ յիշեաց Տէր սուրբն Իսրայէլի զմեռեալսն իւր, զյառաջ ննջեցեալսն ի հող երկրի, և էջ առ նոսա աւետարանել զփրկութիւնն իւր, ապրեցուցանել զնոսայ«: Աստանաւր և զպատճառս մահու նորա հատուցանէ, զի (ի) դժոխեան նորա էջն փրկութիւն վախճանեցելոցն էր:

79. Եւ դարձեալ յաղագս խաչին նորա Եսայի այսպէս ասէ. »Տարածեցի զձեռս զբոլոր զաւրն ի ժողովուրդ անհաւան և դիմադարձու«[1]. քանզի այս խաչն նշանակ է: Եւ ևս երևելագոյն Դաւիթ ասէ. »Շուրջ փակեցին զիս շունք որսուրդ, ժողովարան չարեցելոց շուրջ եղեն զինև. փորեցին զձեռս իմ և զոտս«[2]: Եւ դարձեալ ասէ. »Եղև սիրտ իմ իբրև զմոմ հալեալ ի մէջ որովայնի իմոյ. և ի բաց առաքեցին զոսկերս իմ«[3]: Եւ դարձեալ ասէ. »Խնաեա յանձն իմ ի սրոյ և ի բևեռեա իմ զմարմինս, զի չարեցելոց ժողովարան
255v. չարեաւ ի վերայ իմ«[4]. յայսոսիկ լուսաւորապէս յայտնի նշանակէ խաչիլ զինքն: Ակլ և Մովսէս զնոյն զայս այսպէս ասէ ժողովրդեանն. »Եւ եղիցի քո կեանք կախեալ դէմ յանդիման աչաց քոց և երկիցես ի տուէ և ի գիշերի և ոչ հաւատասցես կենացն քոց«[5]:

80. Դարձեալ Դաւիթ ասէ. »Նոքա յիս հայեցան, բաժանեցին իւրեանց զհանդերձն իմ և ի վերայ պատմուճանի իմոյ արկին վիճակ«[6]: Քանզի խաչելով զնա զինուորքն զհանդերձան բաժանեցին, ըստ որում սո-

1) Ես. կե. 2. 2) Սաղմ. իա. 17. 3) Սաղմ. իա. 15.
4) Հմմտ. Սաղմ. ձժը. 120. 5) Բ. Օրինաց. իը. 66.
6) Սաղմ. իա. 19.

վորեալք էին, և զհանդերձն պատառեալ բարժանեցան։ Իսկ յաղագս պատմուճանին և վասն զի ի վերուստ անկեալ էր և ոչ կարելով էր, վիճակ արկին, զի որում հասցէ, տարցի զայն։

81. Եւ դարձեալ ասէ Երեմիայ մարգարէ. »Եւ առին զերեսուն արծաթիսն, զգին վաճառեցելոյն, զոր գնեցին յորդւոցն Իսրայելի, և ետուն յագարակն Բրտին, որպէս հրամայեաց ինձ Տէր«[1]։ Քանզի Յուդայ եղեալ յաշակերտացն Քրիստոսի, յանձին կալեալ հրէիցն և ուխտեալ ընդ նոսա, վասն զի տեսանէր, թէ կամին զնա սպանանել, վասն զի ի նմանէ յանդիմանեալ եղև, առեալ երեսուն զգաւառին սատերան, մատնեաց նոցա զՔրիստոս, և ապա զղջացեալ զոր գործեացն, անդրէն դարձեալ ի բաց ետ հրէիցն իշխանաց զարծաթն և ինքն խեղդեցաւ։ Իսկ նոքա ոչ արժանի գոլ համարեալք ի գանձանակն իւրեանց արկանել, զի էր արեան գինք, գնեցին ի նմանէ զվայրն, որ էր բրտի ուրումն, ի 256r.
թաղումն աւտարաց։

82. Եւ ի խաչ հանելով զնա, իբր խնդրեաց ըմպելի, քացախ ղեղեաւ խառնեալ արբուցին։ Եւ սոյն այս ի ձեռն Դաւթայ ճառեցաւ. »Ետուն ի կերակուր ինձ ղեղի, և ի ծարաւ իմ արբուցին ինձ քացախ«[2]։

83. Եւ զի ի մեռելոց յարուցեալ՝ հանդերձեալ էր յերկինս համբառնալ, այսպէս ասէ Դաւիթ. »Կառքն Աստուծոյ բիւրապատիկ, հազարքն ուղղիչք, Տէր ի նոսա ի Սինեա ի սրբութեան։ Ել ի բարձունս, գերեաց զգերութիւն, առ ետ տուրս մարդկան«[3]։ Եւ գերութիւն

1) Երեմ. Լբ. 6 շար. Զաք. ժա. 12 շար. Համմ. Մատթ. իէ. 10.
2) Սաղմ. Կը. 22. 3) Սաղմ. Կէ. 18 շար.

ասէ զխափանումն իշխանութեան ապստամբաց հրեշտա-
կացն։ Եւ զեկոյց և զտեղին, ուստի հանդերձեալն էր
ելանել յերկին յերկրէ։ Քանզի Տէր, ասէ, ի Սիովնէ
ել ի բարձր․ քանզի դէմ յանդիման Երուսաղէմի
լերինն, որ կոչի Ձիթենեաց, յետ յառնելոյն նորա ի
մեռելոց, ժողովեալ զաշակերտսն իւր և ի միտ արկեալ
նոցա զյաղագս արքայութեանն երկնից, տեսանելով
նոցա, զի համբարձաւ․ և տեսին զիարդ բացեալ ընկա-
լան զնա երկինք։

84. Զնոյն զայս դարձեալ ասէ Դաւիթ․ »Առէք
իշխանք զդրունս ձեր, և բարձարուք դրունք յաւիտե-
նականք և մտցէ Թագաւոր փառաց«[1]․ քանզի դրունք
յաւիտենականք են երկինք։ Այլ վասն զի բանն էջ,
անտեսանելի եղելոյն, ոչ ծանուցաւ իջանելով՝ նոցա։
256v. Վասն զի մարմնացաւ | բանն և տեսանելի ելանէր ի
վեր․ և զի տեսանելով զնա իշխանութիւնքն, ներքին
հրեշտակք այնց, որք ի հաստատութեանն էին, գոչեցին․
»Առէք զդրունս ձեր և բարձարուք դրունք յաւիտե-
նականք, զի մտցէ Թագաւոր փառաց«։ Եւ նոցա զար-
մացելոց և ասացելոց․ »Ո՞ է սա«, որք ահա տեսինն
զնա, վկայեն երկրորդ անգամ․ »Տէր հզաւր և ուժգին․
սա է Թագաւոր փառաց«[2]։

85. Եւ զի յարուցեալ և վերացեալ յաջմէ Հաւրն՝
կայ մնայ որոշեցելում ժամանակին ի Հաւրէ դատաս-
տանին հնազանդեցելոց նմա ամենայն թշնամեաց․ և
թշնամիք ամենիքին այնոքիկ, որք յապստամբութեան
գտան՝ հրեշտակքն և հրեշտակապետքն և իշխանու-
թիւնքն և աթոռքն, որք զճշմարտութիւնն անգոսնեցին։

---

1 Սաղմ. իդ 7. 2 Սաղմ. իդ. 8—10.

Եւ ինքն իսկ մարգարէն Դաւիթ այսպէս ասէ. »Ասաց Տէր ցՏէր իմ, նիստ ընդ աջմէ իմմէ, մինչ եդից զթշնամիս քո ի ներքոյ ոտից քոց«[1]: Եւ զի անդր համբարձաւ, ուստի և էջն, Դաւիթ ասէ. »Ի ծագաց երկնէ ելն նորա և հանգիստ նորա մինչ ի ծագս երկնի«[2]. ապա զդատաստանն նորա նշանակէ ասելով. »Եւ ոչ է որ թագիցէ ի տապոյն նորա«:

86. Արդ՝ եթէ մարգարէացան մարգարէքն Աստուծոյ զՈրդին հանդերձեալ ի վերայ երկրի երևել, և մարգարէացան և ուր ուրեք յերկրի և որպէս և որպիսի պատմէ երևել, և ամենեքին այսոքիկ մարգարէացեալքս Տէր ընկալաւ | յինքն, հաստատուն էր մեր 257r. ի նոյն հաւատ և ճշմարիտ քարոզութեան ընձեռութիւն. այսինքն է առաքելոցն վկայութիւն, որք առաքեցեալք ի Տեառնէ, ի բոլոր աշխարհ քարոզեցին զՈրդին Աստուծոյ եկեալ ի չարչարանս, կրեալ ի խափանումն մահու և ի կենագործութիւն մարմնոյն: Զի զառ ի յԱստուածն թշնամութիւն, որ է անհրաւութիւն, ի բաց դնելով, խաղաղութիւն ընկալցուք առ նա, զհաճոյսն նմա առնելով: Եւ այս զեկուցաւ ի ձեռն մարգարէիցն ասելով. »Իբրու գեղեցիկ ոտք աւետարանչացն զխաղաղութիւն և աւետարանչացն զբարիս«[3]: Եւ զի ոտքս ի Հրէաստանէ և յԵրուսաղէմէ հանդերձեալ էին ելանել՝ ի պատմել մեզ զբանն Աստուծոյ, որ և աւրէնքն են մեզ, Եսայի այսպէս ասէ. »Քանզի ի Սիովնէ ելցէ աւրէնք և բան Տեառն յԵրուսաղէմէ«[4]. և զի յամենայն երկիր հանդերձեալ էն քարոզել,

1) Սաղմ. ճթ. 1. 2) Սաղմ. ժը. 7. 3) Ես. ծբ. 7.
4) Ես. բ. 3.

Պաւլեի ասէ. »Յամենայն երկիր ել բարբառ նոցա և ի տիեզերս աշխարհի բայք նոցա«[1]:

87. *Եւ զի ոչ ըստ բազմաբանութեան աւրինացն, այլ ըստ կարձառաւտութեան հաւատոցն և սիրոյ ապրիլ հանդերձեալ էին մարդիկ, Եսայի այսպէս ասէ. »Բան հակիրճ և համառատ արդարութեամբ. զի բան համառատ արասցէ Աստուած ի բոլոր աշխարհի«*[2]: *Եւ վասն այսորիկ առաքեալն Պաւղոս ասէ. »Լրութիւն աւրինացն սէր է«*[3], *քանզի որ սիրէն զԱստուած, աւրէնս*
257v. *ելից: Ա՛յլ և Տէր յորժամ հարցեալ եղև | ո՞ր առաջին պատուիրան է, ասաց. »Սիրեսցես զՏէր Աստուած քո ի բոլոր սրտէ և ի բոլոր զաւրութենէ, և երկրորդն նման այսորիկ՝ սիրեսցես զմերձաւորն իբրև զանձն: Յերկոսին յայսոսիկ պատուիրանս, ասէ, բոլոր աւրէնք կախեալ կան և մարգարէք«*[4]:

Արդ՝ ահեղագոյ մեր ի ձեռն առ նայն հաւատոյ զառ ի Աստուածն և զառ մերձաւորն սէր, աստուածապաշտս զմեզ և արդարս և բարիս կազմեալ: Եւ վասն այսորիկ բան համառատ արար ի վերայ երկրի յաշխարհի:

88. *Եւ զի յետ վերանալոյն հանդերձեալ էր բարձրանալ գեր զամենեսին, և ոչ եղիցի որ բազդատեալ համեմատեսցի առ նա, Եսայի այսպէս ասէ. »Ո՞ է, որ դատին, յանդիման կացցէ. և ո՞ է, որ արդարանիցին, մերձեսցի Մարդին Տեառն: Վա՛յ ձեզ, զի ամենեքին հնասջիք իբր հանդերձ և ցեց կերիցէ զձեզ. և նուաստեալ ի վայրացի ամենայն մարմին, և բար-*

1) Սաղմ. ԺԹ. 5. 2) Հմմտ. Ես. ժ. 22 շար. 3) Հռոմ. ԺԳ. 10.
4) Մարկ. ԺԲ. 30 շար. Մատթ. ԽԲ. 37 շար.

ձրասցի Տէր միայն ի բարձրացեալսն«[1]։ Եւ զի ի վախճանի ի ձեռն նորա անուանն ապրիլ Հանդերձեալ էին, որք ծառայէին Աստուծոյ, եսայի ասէ. »Եւ այնոցիկ, որք ծառայեն ինձ, կոչեսցի անուն նոր, որ աւրհնեսցի ի վերայ երկրի և աւրհնեսցեն զԱստուած Ճշմարիտ«[2]։ Եւ զի զաւրհնութիւնս զայս ինքն անձամբ Հանդերձեալ էր գործել և ինքն զմեզ փրկել իւրով արեամբն, եսայի զեկոյց ասելով. »Ո՛չ բարեխաւս, ո՛չ Հրեշտակ, | այլ 258r. ինքն Տէր կեցոյց զնոսա, վասն սիրելոյն զնոսա և խնայելոյն ի նոսա. նոյն ինքն փրկեաց զնոսա«[3]։

89. Չի զփրկեցեալսն ոչ կամի ի Մովսէսին դաւձնութեանել աւրէնադրութիւն, քանզի լցաւ աւրէնքն ի Քրիստոսէ, այլ ի ձեռն Յորդանոյն Աստուծոյ Հաւատոյ և սիրոյ ապրիլ ի նորութեանն բանիւ, եսայի զեկոյց ասելով. »Մի՛ յիշէք զառաջինան և զի՛ սկզբանէն մի ածէք ընդ միտ. ահա առնեմ նոր, որ այժմ ծագեսցէ և ծանիջիք։ Եւ արարից զանապատի Հանապարհ և յանջրդւոջ գետս, արբուցանել զազգն իմ զընտիր և զժողովուրդն իմ; զոր ստացայն՝ զառաքինութիւնս իմ պատմել«[4]։ Եւ անապատ և անջրդի յառաջ էր կոչումն Հեթանոսաց. քանզի և ոչ Բանն անցանէր ընդ նոսա և ոչ Հոգին սուրբ արբուցանէր զնոսա, որ նոր Հանապարհն կազմեաց աստուածպաշտութեանն և արդարութեան, և գետս առատաբար բխեցոյց՝ զՀոգին սուրբ սերմանել ի վերայ երկրի, որպէս ի ձեռն մարգարէիցն խոստացաւ՝ ի վախճան աւուրցս Հեղուլ զՀոգին ի վերայ դիմաց երկրի։

1) Ես. ծ. 8 շար. և բ. 11. 17. 2) Ես. կէ. 15 շար.
3) Ես. կգ. 9. 4) Ես. խգ. 19—21.

90. Արդ՝ նորոգութեամբ հոգւոյն է կոչումս մեր և ոչ ի հնութեան մերոյ, որպէս երեմիայ մարգարէացաւ. »Ահա աւուրք գան, ասէ Տէր, և կատարեցից տանն Իսրայելի և տանն Յուդայ ուխտ կտակարանին, զոր ուխտեցի հարցն նոցա, յաւուր յորում կալայ զձեռանէ
258v. նոցա, հանել զնոսա յերկրէն Եգիպտոսի. զի նոքա ոչ կացին ինացին յուխտին և ես անփոյթ արարի զնոցանէ, ասէ Տէր. զի այս ուխտ կտակարանի, զոր ուխտեցի տանն Իսրայելի յետ աւուրցն այնոցիկ, ասէ Տէր, տուեալ զաւրէնս իմ ի միտս նոցա, և ի սիրտս նոցա գրեցից զնոսա. և եղէց նոցա Աստուած և նոքա եղիցին ինձ ժողովուրդ։ Եւ ոչ ևս ուսուսցեն իւրաքանչիւր զքաղաքացի իւր և իւրաքանչիւր զեղբայր, ասելով՝ ծանիր զՏէր, զի ամենեքեան ծանիցեն զիս, ի փոքուէ մինչ ի մեծս նոցա. զի ներեցից և քաւիչ եղէց մեղաց անաւրէնութեանց նոցա և զմեղս նոցա ոչ ևս յիշեցից[1]։

91. Եւ զի զխոստմունս զայսոսիկ ի Հեթանոսացն կոչումն հանգերձեալ էր ժառանգել, յորս և նորին բացաւ կտակարան, եւայլ այսպէս ասէ. »Զայս ասէ Աստուած Իսրայելի. յաւուր յայնմիկ յուսացեալ եղիցի մարդ յարարիչ իւր, և աչք նորա ի սուրբն Իսրայելի հայեսցին, և ոչ յուսացեալք եղիցին ի մեհեանս, և ոչ ի գործս ձեռաց իւրեանց, զորս արարին մատունք իւրեանց[2]։ Քանզի երևեալպոյնս զայսոսիկ առ ի զկուռան լքողս և հաւատացեալս Աստուծոյ՝ արարչի զմեզ ի ձեռն սրբոյն Իսրայելի ասացեալ է. և սուրբն Իսրայելի է Քրիստոս. և երևելի մարդկան եղեալ,

1) Երեմ. Լ. 31—34. 2) Ես. ԽԷ. 7. 8.

յոր ակնկատոյց եղեալ տեսանեմք մեք։ Ոչ յուսացեալ եմք ի մեհեանս և ոչ ի գործս ձեռաց մերոց։

92. Եւ զի ի մեզ հանդերձեալ էր | երևելի լինել, 259r
զի որդի մարդոյ եղև Որդին Աստուածոյ, և գտանիլ ի մէնջ, որք յառաջագոյն գիտութիւն ոչ ունէաք, յեսայի հնքն Բանն այսպէս ասէ. »Երևելի եղէ, որք զիս ոչ խնդրէին, գտայ որք զիս ոչ հարցանէին. ասացի ահա աւասիկ եմ ազին, որք ոչ կարդացին զանուն իմ«[1]։

93. Եւ զի ազն այս ժողովուրդ սուրբ հանդերձեալ է լինել յերկոտասան մարգարէսն ի ձեռն Ովսեա այսպէս զեկուցաւ. »Կոչեցից զոչ ժողովուրդն՝ ժողովուրդ իմ։ և զոչն սիրեցեալ՝ սիրեցեալ եղիցի։ Ի տեղւոջ յորում կոչեացի ոչ ժողովուրդ իմ, անդ կոչեացին որդիք Աստուածոյ կենդանւոյ«[2]. այսինքն Ը և ի Յովհաննէ Մկրտչէ ասացեալն. »Եթէ կարէ Աստուած ի քարանցս յարուցանել որդիս Աբրահամու«[3]։ Քանզի ի քարեղէն պաշտամանցս սիրտք մեր ի բաց կորզեալ, հանեալք ի ձեռն հաւատոյ տեսանեն զԱստուած, և որդիք լինին Աբրահամու՝ հաւատովն արդարացելոյ։ Եւ վասն այսորիկ ի ձեռն Եղեկիելի մարգարէի Աստուած ասէ. »Եւ տայ նոցա սիրտ այլ և հոգի նոր տայ ի նոսա. և ի բաց կորզեալ հանից զսիրտն քարեղէն ի մարմնոյ նոցա և տայ նոցա սիրտ այլ մարմնեղէն. որպէս զի ի հրամանս իմ գնասցեն և զիրաւունս իմ պահեսցեն և արասցեն զնոսա. և եղիցին ինձ ի ժողովուրդ, և ես եղէց նոցա Աստուած«[4]։

94. Արդ ի ձեռն նոր կոչմանն փոփոխումն սրտից

1) Ես. կե. 1. 2) Ովս. Բ. 24. Ա. 10.
3) Մատթ. Գ. 9. 4) Եզեկ. ժա. 19. 20.

259v. ի | Հեթանոսս լինի ի ձեռն Բանին Աստուծոյ, յորժամ մարմնացաւ և տաղաւորեաց մարդկան, որպէս և աշա-
կերտն նորա Յովհաննէս ասէ· »Եւ Բանն նորա մարմին
եղև և բնակեաց ի մեզ«[1]: Վասն որոյ և յորում պտղա-
բերէ եկեղեցի զապրեցեալսն, քանզի ոչ ևս բարեխաւս
Մովսէս և ոչ հրեշտակ եղիայ, այլ ինքն Տէր ապրեցոյց
զմեզ յորում մանկունս ընդհելով եկեղեցւոյ, զառաջնոց
ժողովարանին, որպէս Եսայի զեկոյց ասելով· »Ուրախ
լեր ամուլ, որ ոչ ծնար«· և ամուլ եկեղեցի է, որ
բնաւ ամենևին յառաջին ժամանակն ոչ առնէր յան-
դիման որդիս Աստուծոյ· »Գուժեա՛ և գոչեա, որ ոչդ
երկնեցեր, զի բազում են որդիք անապատին, առաւել
քան որ այրն ունի«[2]· և այր ունէր առաջին ժողո-
վարանն զաւրէնսն:

95. Ա՛յլ և Մովսէս յերկրորդ աւրէնսն լինոցել
ասէ զՀեթանոսս ի գլուխ և զանհաւան ժողովուրդն ի
վերջ, և դարձեալ ասէ· »Դուք նախանձեցուցէք զիս
ի չաստուածս և բարկացուցէք զիս ի կուռս ձեր, և ես
նախանձեցուցից զձեզ չազգաւ, և անմիտ ազգաւ բար-
կացուցից զձեզ«[3]: Վասն զի նոքա զկնի Աստուած Թողին,
և ոչ էին պաշտաւն տանէին աստուածոց· և զԱս-
տուծոյ զմարգարէսն սպանին, և Բաաղայ, յոր էր
կուռք քանանացւոց, մարգարէանային· Եւ զկնի զՈրդին
Աստուծոյ ապագովեալ խոտեցին, բայց զԲարաբբա
260r. զաւ|ազակ ի սպանման ըմբռնեալ ընտրէին· և զյաւի-
տեանական Թագաւորն ուրացան, և զառժամանակեա
զկայսրն Թագաւոր իւրեանց խոստովանէին, Հաճեցաւ
Աստուած անմիտ Հեթանոսացն և որք ոչ էին ի

1) Յովհ· Ա· 14. 2) Ես· Ծգ· 1. 3) Բ· Օրհնք· Լբ· 21.

քաղաքավարութեանն Աստուծոյ և ոչ գիտեն զինչ է Աստուած, շնորհել զիւր ժառանգութիւնն։ Արդ՝ ի ձեռն այսր կոչման տուեցելոյ կենացն և վերստին յինքն գլխաւորեցելոյն Աստուծոյ ի մեզ զԱբրահամու զհաւատն, ոչ ևս պարտիմք յետս կոյս դառնալ, այսինքն ասեմ՝ յառաջին աւրինադրութիւնն։ Քանզի ընկալաք զաւրինացն զՏէր զՈրդին Աստուծոյ. և ի ձեռն առ նայն հաւատոյ ուսանիմք սիրել զԱստուած ի բոլոր սրտէ և զմերձաւորն իբրև զանձինս։ Իսկ Աստուծոյ սէրն արտաքոյ է ամենայն մեղաց, և առ մերձաւորն սէր ոչ գործէ մերձաւորին չար։

96. Վասն որոյ և ոչ աւրէնք պիտին մեզ դաստիարակք. ահաւասիկ ընդ Հաւր խաւսիմք և նմա դէմ յանդիման անցեալ կամք՝ մանկացեալք չարութեամբ և հզաւրացեալք ամենայն արդարութեամբ և պարկեշտութեամբ։ Քանզի ոչ ևս ասասցէ աւրէնքն մի շնասցիս՝ այնմ, որ ոչ է ցանկութիւն անկամ ոչ եկեալ կնոջ աւտարի. և ոչ սպանցես՝ այնմ, որ զամենայն բարկութիւն և թշնամութիւն յինքեան ի բաց եբարձ. ոչ ցանկասցիս ագարակի մերձաւորի | քում և կամ եզին 260v.
և կամ իշոյ՝ այնց, որ ոչինչ ամենևին երկրաւորացս փոյթ առնողաց, այլ զերկնայինսն համբարողաց պտուղս։ Եւ ոչ ակն փոխանակ ական և ատամն փոխանակ ատամանն՝ այն, որ ոչն զոք մարդ թշնամի, այլ զամենեսին մերձաւորս համարողի. և վասն այսորիկ և ոչ զձեռն անգամ ի վրէժխնդրութիւն կարկառել կարէ. ոչ տասանորդս պահանջեսցէ զամենայն ստացուածսն իւր ի նուիրողէն Աստուծոյ. և թողեալ զհայրն և զմայր և զազգատոհմն ամենայն և զհետ անցեալ Բանին

Աստուծոյ. և ոչ հրաման լիցի մի աւր հանգստեան դատարկ կալ, որ հանապազորդ շաբաթապահն լինի, այսինքն է ի տաճարին Աստուծոյ, որ է մարմինն մարդոյ, սպաս պաշտաման տանելով Աստուծոյ և յամենայն ժամու գործելով զարդարութիւն։ »Քանզի ողորմութիւն, ասէ, կամիմ և ոչ զոհ, և գիտութիւն Աստուծոյ առաւել քան զողջակէզս«[1]. »Իսկ անաւրէն, որ զենուցու ինձ որթ, որպէս զի եթէ սպանանիցէ շուն, և որ մատուցանիցէ նաշիհ՝ իբրև զարիւն խոզենի«[2]. »Բայց ամենայն, որ կարդասցէ զանուն Տեառն, ապրեսցի«[3]։ »Եւ անուն Տեառն այլ ոչ է տուեալ ի ներքոյ երկնից, որով ապրեն մարդիկ«[4], բայց Աստուծոյ, որ է Յիսուս Քրիստոս Որդին Աստուծոյ, որում և դևքն հնազանդին և այսք չարք և ամենայն ապստամբական ներգործութիւնք։ |

261r. 97. Ի ձեռն վերայկոչմանն անուանն Յիսուսի Քրիստոսի՝ խաչեցելոյն առ Պոնտացւով Պիղատոսիւ, մեկնեալ զատանի ի մարդկանէ, և ուր ոք և կոչեսցէ կարդալով զնա ի հաւատացելոցն նմա և առնելով նորա զկամսն՝ մաւտ և յանդիման անցեալ կայ, կատարելով զխնդիրս այնոցիկ, որ մաքուր սրտիւն կարդան զնա։ Որով զփրկութիւն ընդունելով, հանապազորդ գոհանամք զԱստուծոյ ի ձեռն բազում իւրոյ անքննին և անխուզելի իմաստութեանն ապրեցուցչին զմեզ, և զփրկութիւնն քարոզողի յերկնից, որ է երևելի գալուստն Տեառն մերոյ, այսինքն է մարդոյն քաղաքավարութիւնն նորա, զոր մեք մեզոյն առնուլ ոչ

1) Ովս. Զ. 6. 2) Ես. կզ. 3. 3) Յովել. Գ. 5.
4) Գործք. Դ. 12.

կարէաք. քանզի անկաքքն առ մարդկան կար է առ Աստուածոյ: Վասն այսորիկ և Երեմիայ յաղագս նորա ասէ. »Ո՞ել յերկինն և էառ զնա և լծոյց զնա յամպոց. ո՞վ էանց յայնկոյս ծովու, եգիտ զնա և տարցի զնա յընտիր ոսկւոյ. ոչ է, որ եգիտ զՀանապարհ նորա և ոչ, որ ընդ միտ ածէ զշաւիղն նորա: Այլ որ գիտէն զամենայն, Հանաւէ զնա խնաստութեամբ իւրով. որ կազմէ զերկիր յաւիտեան ժամանակ, լցուցէ զնա Հարպովք չորքոտանեաւք, որ առաքէ զլոյս և շրջի, կոչեաց զնա և լուաւ նմա երկեղիւ. և աստեղք ծագեցին ի պահս իւրեանց և ուրախ եղեն: Կոչեաց 261v. *զնոսա և ասացին | աւասիկ եմք. ծագեցին ուրախութեամբ այնմ, որ արար զնոսա: Սա է Աստուած մեր, ոչ Համարեսցի այլ ընդ նմա. եգիտ զամենայն Հանապարհ ՀանՀարուով ևետ զնա Յակովբայ ծառայի իւրոյ և Իսրայելի սիրելւոյն ի նմանէ: Յետ այսորիկ յերկրի երևեցաւ և ընդ մարդկան շրջեցաւ. այս գիրք Հրամանացն Աստուծոյ և աւրինաց, որ էն յաւիտեան. ամենեքին որք ունին զնա ի կեանս, իսկ որք Թողուցն զնա մեռցին*[1]: Իսկ Յակովբ և Իսրայէլ զՈրդին Աստուծոյ ասէ, որ էառ զիշխանութիւնն ի Հաւրէ զկենացս մերոց, և յետ առնլոյ լծոյց մեզ այսոցիկ, որ Հեռի եմք ի նմանէ, յորժամ յերկրի երևեցաւ և ընդ մարդկան շրջեցաւ. խոստնեալ և զանգեալ զՀոգին Աստուծոյ Հաւրն ընդ ստեղծուածին Աստուծոյ, ի լինել զմարդն ըստ կերպարանի և նմանութեան Աստուծոյ:

98. Այս է սիրելի քարոզութիւն Հնմարտութեանն, և այս է ձև փրկութեանն մերոյ, և այս է Հանապարհ

1) Բարուք. Գ. 29—Գ. 1.

կենաց, զոր պատմեցին մարգարէքն և հաստատեաց Քրիստոս, և առաքեալքն աւանդեցին և եկեղեցի ի բոլոր աշխարհս ընծեռէ որդւոց իւրոց։ Զոր պարտ է ամենայն ստուգութեամբ պահել առողջ կամաւք և հաճոյ լինելով Աստուծոյ, գործովք բարեաւք և առողջ կամաւք բարուցն։

99. Յորժամ ոչ զԱստուած Հայր այլ զոք գոլ կար-
ծեսցէ ոք, քան զարարողն զմեզ, որպէս այլադաւանքն
262r. կարծեն. զէն Աստուած անգոսնեն, և զոչ է ոմն
կռագործեն. և Հայր իւրեանց զեր ի վերոյ քան զա-
րարիչն զմեզ ստեղծանեն, մեծ ոմն քան զճշմարտու-
թիւնն կարծեն զինքեանս գտանել։ Զի ամենեքին
այսոքիկ ամբարիշտք և հայհոյողք յիւրեանց արարիչն
և ի հայրն են, որպէս յորս յանդիմանութեանն և
եղծմանն ստանուն գիտութեանն ցուցաք։ Եւ այլք
դարձեալ զգալուստ զՈրդւոյն Աստուծոյ և զտնաւրէ-
նութիւն զմարմնութեանն նորա անարգեն, զոր առա-
քեալքն աւանդեցին և մարգարէքն յառաջագոյն զե-
կուցին՝ վերագլխութիւն լինոցել մարդկութեանս, որպէս
ի ձեռն դուզնաքեայց ցուցաք քեզ։ Եւ այսպիսիքն ևս
ընդ թերահաւատսն կարգեսցին թուեալք։ Եւ այլք
զպարգևս Հոգւոյն Սրբոյ ոչ ընդունին և ի բաց ընկե-
նուն յինքեանց զշնորհն զմարգարէական, որով մարդն
առոգեալ պտղաբերէ զկեանսն Աստուծոյ. և նոքա են
յեսայեայ ասացեալքն. »Քանզի եղիցին, ասէ, իբրև
բևեկնի թերևաթափ և իբր դրաստ, որ ջուր ոչ ունի«[1].
և այսպիսիքն յոչինչ են պիտանացուք Աստուծոյ, իբր
զի ոչինչ կարեն պտուղ բերել։

1) Ես. Ա. 30.

100. Արդ՝ առ ի յերկս գլուխս կնքոյս մերոյ մոլո-
րութիւնն զշատ վրիպեալ արար ի ճշմարտութենէն.
քանզի կամ զՀայր անարգեն, կամ զՈրդի ոչ ընդունին,
ընդդէմ տնաւրէնութեանն մարմնաւորութեանն նորա
ասեն, կամ զՀոգին ոչ առնուն, այսինքն է զմարգա- 262v.
րէութիւնն անարգեն։ Եւ յայսպիսեացս ամենեցուն
մեզ զգոյշ լինել պարտ է, և փախչել ի նոցա բարուց,
զի եթէ արդարև կամիմք հաճոյ լինել Աստուծոյ և
առ ի նմանէն հասանել փրկութեան։

Իրենիոսի ցոյց առաքելական քարոզութեանն։

Փառք Ամենասուրբ Երրորդութեանն և միոյ Աստուածութեանն՝ Հաւր և Որդւոյ և ամենախնամ Սուրբ Հոգւոյն՝ յաւիտեանս ամէն։

Զաստուածարեալ և զերիցս երանեալ արքեպիսկոպոսն զՏէր Յովհաննէս, զստացաւղ գրոցս, զեղբայրն սուրբ արքային, յիշեսջիք ի Տէր. և զտառապեալ գրողս։

[Zum] Erweis der apostolischen Verkündigung[1]. 222r.

1. Da ich, mein lieber Marcianus, deine Neigung zum Wandeln in der Gottesverehrung erkannt habe — und das allein führt den Menschen in das ewige Leben —, habe ich sowohl Anteil an deiner Freude, als auch bete ich, daß du durch das unangetastete Festhalten an dem Glauben Gott, deinem Schöpfer gefällig seist. Und könnten wir doch stets zusammen sein und einander Nutzen bringen und das diesseitige Leben erleichtern, indem wir es in beständiger gemeinsamer Unterhaltung über nützliche Dinge ausfüllten! Nun aber, da wir in der gegenwärtigen Zeit körperlich voneinander getrennt sind, so wollten wir nicht versäumen nach unserem Vermögen ein wenig mit dir schriftlich zu reden und in kurzen Worten die Verkündigung der Wahrheit darzulegen, um deinen Glauben zu befestigen. Als ein wichtiges Erinnerungsschreiben schicken wir es dir, damit du durch das Wenige das Viele erreichst und alle Glieder 222v. des Körpers der Wahrheit durch das Geringe erkennest und die Beweise der göttlichen Dinge durch ein Kurzes vernimmst. Denn so wird es auch deine Erlösung befruchten, und du wirst alle, die das Falsche glauben, dazu bringen, die Augen niederzuschlagen, und jedem, der erkennen will, unser gesundes und unbeflecktes Wort in aller Entschlossenheit zuführen[2]. Denn einer ist der Weg, allen den Sehenden zugänglich, welcher vom himmlischen Licht beleuchtet ist; aber zahlreich und dunkel und entgegengesetzt sind die Wege der Nichtsehenden; und jener führt in das himmlische Reich, indem er den Menschen mit Gott vereinigt, diese aber führen zum Tod hinab, indem sie den Menschen von Gott trennen. Deswegen ist es dir sowohl, als auch allen denjenigen, die für das eigene Heil sorgen, nötig, unentwegt und fest und sicher den Wandel zu vollführen durch

1) Zum Titel s. das Nachwort. 2) Vgl. Tit. 2. 8.

den Glauben, damit sie nicht nachlässig geworden und aus dem Gleise gekommen, in materiellen Begierden stecken bleiben oder auch irregeleitet das Richtige verfehlen.

2. Weil nun der Mensch ein aus Seele und Leib zusammengesetztes Lebewesen ist, so ist es für ihn notwendig und geziemend durch diese beiden zu bestehen; und da aus ihnen beiden Fehltritte entstehen, so ist auch die Reinheit des Leibes ein Vor-
223r. beugungsmittel, durch das man sich von allen schändlichen Dingen und von allen unrechten Werken enthält, und die Reinheit der Seele eins (nämlich ein Vorbeugungsmittel), um den Glauben an Gott unversehrt zu erhalten, ohne etwas hinzuzusetzen oder von ihm abzuschneiden. Denn die Frömmigkeit wird düster und traurig durch die Besudelung und Beschmutzung des Leibes, und sie wird gebrochen und befleckt und bleibt nicht mehr unversehrt, wenn die Lüge in die Seele hineingeht; wogegen sie sich in der Schönheit und in ihrem Maße halten wird, wenn die Wahrheit im Geiste und die Reinheit im Leibe beständig ist. Denn was hat es für einen Nutzen das Wahre in Worten zu wissen, den Leib aber zu verunreinigen und die Werke der Bosheit zu vollbringen? oder andererseits, welchen Nutzen kann eigentlich überhaupt die Reinheit des Leibes bieten, wenn keine Wahrheit in der Seele ist? Denn diese freuen sich miteinander und vereinigen sich und sind Kampfgenossen, damit sie den Menschen vor Gott stellen. Und deswegen sagt der heilige Geist durch David: »Selig der Mann, der nicht wandelte im Rate der Gottlosen«[1]; das ist die Gesinnung der Geschlechter, die Gott nicht kennen. Denn diese Gottlosen sind es, die den wirklich seienden Gott nicht anbeten. Und deswegen sagt das Wort zu Moses: »Ich bin der ich bin«[2]. Also diejenigen, die den seienden Gott nicht anbeten, sind die Gottlosen. »Noch sich auf dem Wege der Sünder befand« — und die Sünder
223v. sind diejenigen, die die Erkenntnis Gottes haben, sein Gebot aber nicht halten, d. h. verschmähende Verächter sind. »Noch auf dem Sitze der Bösewichter saß« — und Bösewichter sind diejenigen, die nicht allein sich selbst, sondern auch die anderen durch ihre verkehrte und verdrehte Lehre verderben, denn der Sitz ist ein Symbol für die Lehrstätte (Schule). So sind nämlich

1) Ps. 1. — 2) Exod. 3, 14.

alle Häretiker: Sie sitzen auf dem Sitz der Bösewichter und verderben diejenigen, welche das Gift ihrer Lehre empfangen.

3. Nun, damit wir nicht solches erleiden, sollen wir den Kanon des Glaubens unverrückt halten und die Gebote Gottes erfüllen, indem wir Gott glauben und ihn fürchten, da er Herr ist, und ihn lieben, da er Vater ist. Das Tun rührt nun vom Glauben her, denn »Glaubet ihr nicht«, sagt Jesaia, »so werdet ihr nicht einsehen«[1]; und den Glauben verschafft die Wahrheit; denn der Glaube baut sich auf die Dinge, die wahrhaftig da sind, damit wir an das Seiende (*τὰ ὄντα*), wie es ist, glauben; und indem wir an das Seiende glauben, wie es immer ist, die Zuversicht zu ihm festhalten. Dieweil nun der Glaube der immerwährende Erhalter unserer Erlösung ist, so ist es notwendig und wert, ihm viele Pflege zuzuwenden, damit wir die wahre Einsicht der Seienden gewinnen. Der Glaube ist es 224r. nun, der dies in uns veranlaßt, wie die Ältesten, die Schüler der Apostel, uns überliefert haben. Vor allem unterweist er uns zu gedenken, daß wir die Taufe empfangen haben zur Vergebung der Sünden im Namen Gottes des Vaters, und im Namen Jesu Christi, des fleischgewordenen und gestorbenen und auferstandenen Sohnes Gottes, und im heiligen Geiste Gottes; und daß diese Taufe das Siegel des ewigen Lebens sei und die Wiedergeburt in Gott, damit wir nicht der gestorbenen Menschen, sondern des ewigen und beständigen Gottes Kinder seien; damit das Ewige und Beständige (in uns?) Gott werde und hoch über einem jeden der Gewordenen stehe, und ihm alles unterstellt werde, und die ihm Unterstellten alle ihm (zu eigen) gemacht werden, damit Gott nicht über irgend ein Anderes (Fremdes) herrsche und Herr sei, sondern über das Seinige, und daß alles Gottes sei, und daß deshalb Gott Allherrscher und alles von Gott sei.

4. Denn es ist nötig, daß wir Gewordene von irgend einer großen Ursache den Anfang des Seins haben; und Gott ist der Anfang von Allem; denn er selbst ist nicht von irgend einem geworden, von ihm aber ist Alles geworden. Und deshalb ist es notwendig und würdig zuerst zu bekennen, daß der eine Gott der Vater es ist[2], der Alles geschaffen und gebildet und das

1) Jes. 7, 9. — 2) Hermas, Mand. 1.

nicht Seiende zum Sein gebracht hat, und, indem er Alles trägt, allein untragbar ist. Unter allen (Dingen) befindet sich aber auch diese uns gemäße Welt und in der Welt der Mensch; also ist auch diese Welt von Gott geschaffen worden.

224v. 5. Nun legt es sich folgendermaßen dar: ein Gott, Vater, ungeworden, unsichtbar, Schöpfer von Allem, über dem es keinen anderen Gott gibt und nach dem kein anderer Gott ist; und weil Gott ein vernünftiges Wesen ist, deshalb hat er durch das Wort das Gewordene geschaffen; und da Gott Geist ist, hat er durch den Geist Alles geschmückt, wie auch der Prophet sagt: »Durch das Wort des Herrn ist der Himmel fest gemacht, und durch seinen Geist dessen ganze Macht«[1]. Weil nun das Wort festmacht, d. h. Fleisch werden läßt[2] und die Wesenheit der Emanation verleiht, der Geist aber die Verschiedenheiten der Kräfte anordnet und bildet, so wird mit Fug und Recht das Wort der Sohn, der Geist aber die Weisheit Gottes genannt. Sagt doch auch Paulus, sein Apostel, passend: „Ein Gott Vater, der da ist über allen und mit allen und in uns allen“[3]. Denn über allen ist der Vater, mit allen aber das Wort, da durch ihn Alles vom Vater geworden ist, in uns allen aber der Geist, der ausruft »Abba, Vater«[4], und den Menschen zur Ähnlichkeit Gottes rüstet. Der Geist zeigt nun das Wort an, und deswegen verkündeten die Propheten den Sohn Gottes; das Wort aber gestaltet den Geist, und deswegen ist es selbst der Verkünder der Propheten und führt den Menschen zum Vater hin.

225r. 6. Und dies ist der Kanon unseres Glaubens und der Grund des Gebäudes und die Festigkeit des Wandels: Gott, Vater, ungeworden, untragbar, unsichtbar, ein Gott, der Schöpfer von Allem; das ist der allererste Punkt unseres Glaubens. Der zweite Punkt aber ist das Wort Gottes, der Sohn Gottes, Christus Jesus unser Herr, der den Propheten erschienen ist gemäß der Form ihrer Prophezeiung und gemäß der Tragweite der Ratschlüsse des Vaters, durch den Alles geworden ist; der auch am Ende der Zeiten, um Alles zur Vollendung zu bringen und zusammenzufassen, Mensch unter Menschen, sichtbar und tastbar geworden ist, um den Tod zu vernichten und das Leben aufzuzeigen und

1) Ps. 33, 6. — 2) Der Text ist an dieser Stelle wohl verderbt. Wörtlich: „des Leibes Werk ist“ [H.]. — 3) Ephes. 4, 6. — 4) Gal. 4, 6.

eine Gemeinschaft der Vereinigung zwischen Gott und Menschen zu bewirken. Und der dritte Punkt ist der heilige Geist, durch den die Propheten prophezeit und die Väter die göttlichen Dinge gelernt haben und die Gerechten auf den Weg der Gerechtigkeit geführt wurden, und der sich am Ende der Zeiten auf eine neue Weise auf die Menschheit über die ganze Erde ergoß, indem er den Menschen für Gott erneuerte.

7. Und deswegen geht die Taufe unserer Wiedergeburt durch diese drei Punkte vor sich, indem Gott Vater uns zur Wiedergeburt begnadet mittels seines Sohnes durch den heiligen Geist. Denn die den Geist Gottes in sich tragen, werden zum Wort geführt, d. h. zum Sohne; der Sohn aber führt sie dem 225 v. Vater zu, und der Vater läßt sie die Unverweslichkeit empfangen. Also nicht ohne den Geist ist das Wort Gottes zu sehen und nicht ohne den Sohn kann man dem Vater nahetreten; denn die Erkenntnis des Vaters ist der Sohn, und die Erkenntnis des Sohnes Gottes ist durch den heiligen Geist, den Geist aber erteilt der Sohn seinem Amte gemäß nach dem Wohlgefallen des Vaters an diejenigen, die (der Vater) will, und wie der Vater will.

8. Der Vater wird aber von dem Geiste Höchster und Allherrscher und Herr der Heerscharen genannt, damit wir Gott erkennen, daß dieser selbst Schöpfer des Himmels und der Erde und der ganzen Welt und Bildner der Engel und der Menschen und Herr von Allem ist, durch den alles das geworden ist und von dem alles ernährt wird; barmherzig, gnädig, und huldreich, gut, gerecht, Gott aller, der Juden sowohl, als auch der Heiden, als auch der Gläubigen, der Gläubigen aber wie ein Vater. Denn am Ende der Zeiten hat er das Evangelium der Kindschaft eröffnet; der Juden (Gott) aber wie ein Herr und Gesetzgeber, denn in den mittleren Zeiten, da die Menschheit Gott vergessen und sich von ihm entfernt hatte und abtrünnig geworden war, hat er sie durch das Gesetz in Dienst gebracht, damit sie erführen, daß sie einen Herrn haben, Schöpfer und Weltgründer und der den Odem des Lebens verleiht, den wir anbeten sollen bei Tag 226 r. und bei Nacht. Der Heiden (Gott) aber ist er wie ein Schöpfer und Allherrscher, zugleich auch wie ein Ernährer und Brotgeber und König und Richter; denn niemand wird seinem Gerichte, weder Jude, noch Heide, noch ein Gläubiger, der gesündigt hat, noch ein Engel, entgehen. Diejenigen aber, die jetzt sich auf

seine Güte nicht verlassen, werden im Gerichte seine Macht erkennen, wie der selige Apostel sagt: »Du bedenkst nicht, daß Gottes Güte dich zur Buße drängt, sondern mit deinem Starrsinn und Unbußfertigkeit deines Herzens sammelst du dir Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, der da wird vergelten einem jeden nach seinen Werken«[1]. Dieser ist, der im Gesetze Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs, Gott der Lebendigen genannt wird. Und trotz alledem ist die Hoheit und die Größe eben dieses Gottes unbeschreiblich.

9. Die Welt aber ist von sieben Himmeln umgrenzt, in denen Mächte und Engel und Erzengel wohnen, indem sie Anbetungsdienst leisten Gott dem Allherrscher und dem Schöpfer von Allem, nicht als ob er das bedürfte, sondern damit auch sie nicht
226v. tatenlos und unnütz und segenlos seien. Und deshalb ist der heilige Geist ausgiebig bei seinem Innewohnen und wird vom Propheten Jesaias in sieben Weisen des Dienstes aufgezählt, welche sich auf den Sohn Gottes niederlassen, d. h. auf das Wort, bei seinem Kommen wie ein Mensch. Denn »der Geist Gottes«, sagt er, »wird sich auf ihn niederlassen: der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft und der Frömmigkeit; der Geist der Furcht Gottes wird ihn erfüllen«[2]. Nun, der erste Himmel von oben her, der die übrigen umfaßt, ist die Weisheit; und der zweite von ihm der des Verstandes, der dritte aber des Rates, und der vierte von oben an gerechnet, der der Kraft, und der fünfte der des Wissens und der sechste der der Frömmigkeit, und der siebente, diese Feste über uns, die voll ist von der Furcht dieses unseren Himmel erleuchtenden Geistes[3]. Denn Moses hat davon das Ebenbild für den siebenröhrigen Leuchter genommen, der im Heiligtum beständig leuchtete; weil er diesen Gottesdienst nach dem Ebenbilde des Himmels gemacht hat, wie das Wort zu ihm sagt: »Du sollst ihn genau nach dem Modell anfertigen, das du auf dem Berge gesehen hast«[4].

10. Nun wird dieser Gott von seinem Wort verherrlicht, das sein ewiger Sohn ist, und von dem heiligen Geist, der die Weisheit des Vaters von Allem ist; und die Mächte dieser

1) Röm. 2, 4–6. – 2) Jes. 11, 2. – 3) Vgl. Sap. Sal. 1, 7. – 4) Exod. 25, 40.

(letzteren), des Wortes und der Weisheit, welche Cherubim und Seraphim heißen, verherrlichen mit immerwährendem Lobgesang 227r. Gott; und alles, was es immer im Himmel für Wesen gibt, bringt Ehre Gott, dem Vater von Allem. Er hat die ganze Welt durch das Wort gebildet — und in dieser Welt sind auch die Engel —, und der ganzen Welt hat er Gesetze gegeben, damit ein jedes in seinem (Gebiet) bleibe und die von Gott angeordnete Grenze nicht überschreite, indem ein jedes das ihm übertragene Werk tut.

11. Den Menschen aber hat er mit seinen Händen gebildet, indem er das Reinste und Feinste und Weichste von der Erde genommen und seine Kraft in bestimmtem Maß mit der Erde zusammengemischt hat; denn er hat dem Geschöpfe seine eigenen Formen gegeben, damit auch das Sichtbare (in ihm) gottförmig sei. Denn als Bild Gottes wurde der geschaffene Mensch auf die Erde gesetzt. Und damit er lebendig werde, blies er in sein Gesicht Lebensodem, so daß der Mensch sowohl dem Blasen als der Schöpfung zufolge Gott ähnlich sei. Nun war er frei und selbständig, da er von Gott dazu geschaffen wurde, damit er über alle diejenigen herrsche, die auf der Erde sind. Und dieser ganze Weltbau, der alles in sich enthielt — von Gott vor der Schöpfung des Menschen zubereitet —, ist dem Menschen zum (Wohnungs)ort übergeben. Und an diesem Orte befanden sich, je mit ihrem Dienst, die Knechte jenes Gottes, der Alles 227v. schuf; und der Haushalter, der über die Mitknechte gesetzt war, hatte diesen Ort inne. Und die Knechte waren die Engel, der Haushalter aber der Erzengel.

12. Indem nun (Gott) den Menschen zum Herrn der Erde und aller derjenigen, die auf ihr sind, machte, bestellte er ihn auch an und für sich zum Herrn derjenigen, welche Knechte auf ihr sind (scil. der Engel). Doch jene waren in ihrer Vollkommenheit, der Herr aber, d. h. der Mensch, war klein, denn er war ein Kind, und es war für ihn erforderlich so heranwachsend zur Vollkommenheit zu gelangen. Und damit seine Ernährung und sein Wachstum freudevoll und milde vor sich gehe, hat er einen Ort, besser als diese Welt, für ihn bereitet, der an Luft, Schönheit, Licht, Speise, Gewächsen, Frucht, Gewässern und noch an allerlei anderen Lebensmitteln vorzüglich war; und er heißt Paradies. Und das Paradies war so schön und gut, daß das Wort Gottes beständig in ihm herumging, wandelte

und mit dem Menschen die künftigen Dinge besprach, die geschehen sollten, sie im voraus einprägend, damit es mit sie zusammenwohne und spreche und mit den Menschen sei, sie die Gerechtigkeit lehrend. Der Mensch aber war ein Kind, da er keine vollkommene Einsicht hatte, weswegen er auch leicht von dem Betrüger verführt wurde.

13. So hat nun Gott im Paradies, während der Mensch
228r. dort wandelte, alle Tiere ihm vorgeführt und befohlen, ihnen allen Namen zu geben; und alles, womit Adam ein lebendiges Wesen benannte, ward sein Name. Und er beschloß auch einen Beistand für den Menschen zu schaffen, denn so sprach Gott: »Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei; wir wollen ihm einen Beistand schaffen, wie es für ihn paßt«[1]; denn unter allen anderen Lebewesen fand sich kein Beistand dem Adam gleich und ebenbürtig und ähnlich. Gott selbst aber ließ eine Verzückung über Adam kommen und ließ ihn einschlafen; und da eine Tat aus der anderen folgt[2], während es sonst keinen Schlaf im Paradiese gab, dieser ist nach dem Willen Gottes über Adam gekommen. Und Gott nahm eine von den Rippen Adams und füllte ihre Stelle mit Fleisch aus; die Rippe aber, die er genommen hatte, gestaltete er zu einem Weibe und brachte es also zu Adam. Dieser aber, als er sah, sprach: »Diese da nun ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; die soll Weib heißen, denn ihrem Mann ist sie entnommen«[3].

14. Und Adam und Eva, denn so ist der Name des Weibes, waren nackt und schämten sich nicht, denn sie hatten einen unschuldigen und kindlichen Sinn und kamen nicht dazu, an irgend etwas von dem zu denken und zu verstehen, was einmal in Bosheit durch weichliche Gelüste und durch schändliche Begierden in der Seele geboren werden sollte. Denn sie bewahrten damals ihre Natur noch unversehrt, weil der in das Geschöpf eingeblasene Lebensodem da war. Dem Odem aber, so lange er
228v in dem ihm zukommenden Rang und Kraft bleibt, sind die Schlechtigkeiten unverständlich und unzugänglich. Deswegen also schämten sie sich nicht, indem sie sich küßten, einander umarmten in Reinheit, nach Kinderart.

---

1) Gen. 2, 18. — 2) Nicht recht verständlich [H.]. — 3) Gen. 2, 23.

15. Damit aber der Mensch nicht großes sich einbilde und hochfahrend sich überhebe — als ob er keinen Herrn hätte wegen der ihm gegebenen Herrschaft und Freiheit, und so Gott seinem Schöpfer gegenüber sich verfehle, sein Maß überschreitend —, und eine selbstgefällige stolze Meinung gewänne Gott zuwider, wurde ihm von Gott das Gesetz gegeben, damit er erkenne, daß er den Herrn von Allem zum Herrn habe. Auch einige Grenzen stellte (Gott) ihm, damit er, wenn er das Gebot Gottes halte, stets so verbleibe, wie er war, d. h. unsterblich; wenn er es aber nicht halte, sterblich werde, aufgelöst zur Erde, von der seine Erschaffung ausgegangen war. Und das Gebot war dieses: »Von jedem Baum, der innerhalb des Paradieses ist, darfst du nach Belieben essen, allein von dem Baume, von dem die Erkenntnis des Guten und Bösen, dürfet ihr nicht essen; denn an dem Tage, da ihr esset, werdet ihr des Todes sterben«[1].

16. Dieses Gebot hat der Mensch nicht festgehalten, sondern er hat Gott nicht gehorcht, irregeleitet von dem Engel, der wegen der vielen Geschenke, die Gott den Menschen gegeben hatte, ihn beneidend und scheel dazu sehend, sowohl sich selbst zu Grunde richtete als auch den Menschen sündig machte, in- 229r.
dem er ihn überredete dem Gebote Gottes gegenüber ungehorsam zu sein. Indem also zuerst der Engel in seiner Falschheit Haupt und Führer der Sünde wurde, wurde er einmal selbst geschlagen, nachdem er sich gegen Gott vergangen, und dann ließ er auch den Menschen des Paradieses verlustig gehen. Und weil er durch seinen Charakter verführt, sich empörte und sich von Gott trennte, wurde er Satan genannt nach der hebräischen Sprache, d. i. Widersacher; derselbe wird aber auch Ankläger genannt. Nun hat Gott die Schlange, die den Widersacher in sich trug, verflucht, welcher Fluch sowohl das Tier selbst, als auch den in ihm eingenisteten versteckten Engel, den Satan, traf. Den Menschen aber entfernte er von seinem Angesicht, indem er ihn dann auf den ins Paradies führenden Weg versetzte. Denn den Sünder nimmt das Paradies nicht auf.

17. Als aber Adam und sein Weib Eva außerhalb des Paradieses waren, gerieten sie in viel Trübsal und Verwirrung, und sie wandelten mit Trauer und Schmerzen und Seufzen in

1) Gen. 2, 16. 17.

dieser Welt. Denn unter den Strahlen dieser Sonne bebaute der Mensch die Erde, diese aber trug Dornen und Gestrüpp, zur Strafe der Sünde. Dann erfüllte sich auch das Geschriebene: »Adam erkannte sein Weib, und schwanger geworden gebar sie den Kain, und darauf gebar sie den Abel«[1]. Der rebellische
229v. Engel aber, der den Menschen zum Ungehorsam geleitet und ihn sündhaft gemacht und sein Vertreiben aus dem Paradiese verursacht hatte, verübte ein zweites Böses, mit dem ersten sich nicht begnügend, unter den Brüdern; denn den Kain mit seinem Geiste erfüllend, machte er ihn zum Brudermörder. Und so starb Abel von seinem Bruder getötet zum Zeichen, daß von nun an manche verfolgt und bedrängt und ermordet werden sollten, die Ungerechten aber die Gerechten morden und verfolgen werden. Über dies noch mehr erzürnt, verfluchte Gott den Kain, und das traf jeden von seinem ganzen Geschlecht, gemäß der Vererbung von Kind zu Kind, dem Sämann ähnlich. Und Gott erweckte für Adam einen anderen Sohn an Stelle des getöteten Abel.

18. Das Böse aber überflutend und sich ausdehnend nahm das ganze Geschlecht der Menschen ein, so daß es allzuwenig Samen der Gerechtigkeit in ihnen gab und auf der Erde Vermischungen zwischen verschiedenen Elementen stattfanden; denn die Engel mischten sich mit den Töchtern der Menschenkinder, welche ihnen Kinder gebaren, die wegen der übermäßigen Größe Erdgeborene genannt wurden. Sodann boten die Engel ihren Weibern böse Lehren zum Geschenk; denn sie lehrten
230r. sie die Kräfte der Wurzeln und der Kräuter, sowie die Färberei und das Schminken und die Erfindung kostbarer Stoffe, Zaubermittel für Haß, Verlieben, Liebesglut, Verlockungen zur Liebe, Zauberbünde, jede Gaukelei und gottverhaßten Götzendienst, durch deren Einführung in die Welt die Sache des Bösen angeschwollen sich ausbreitete, die (Sache) der Gerechtigkeit aber, gering geworden, verkümmerte,

19. bis das Gericht von Gott über die Welt durch die Sintflut in der zehnten Generation kam, in welcher Noah allein nach den Erstgeschaffenen als gerecht erfunden wurde, der wegen seiner Gerechtigkeit sowohl selbst am Leben blieb, als auch sein

1) Gen. 4, 1.

Weib und seine drei Söhne, und die drei Weiber seiner Söhne, eingesperrt in der Arche, samt allen Tieren, die Gott befohlen hatte in die Arche mitzunehmen. Und da das Verderben alle überfiel, die Menschen sowohl, als die Tiere, die auf der Erde waren, blieb nur der Geschützte in der Arche am Leben. Und es sind die drei Söhne Noahs Sem, Cham und Japhet, von denen wieder das (Menschen)geschlecht sich mehrte; denn die Menschen nahmen nach der Sintflut von diesen ihren Anfang an.

20. Aber einer unter diesen verfiel dem Fluch, und zwei erbten den Segen wegen ihrer Werke. Denn der jüngste unter ihnen, der Cham heißt — empfing, da er über den Vater spottete 230v. und so wegen der Kränkung und der Verschmähung des Vaters zu der ruchlosen Sünde verdammt wurde — den Fluch und vererbte ihn allen denen, die von ihm herstammten. Also ist es gekommen, daß das ganze Geschlecht nach ihm verflucht wurde und in der Sünde wuchs und sich mehrte. Seine Brüder Sem und Japhet aber erreichten, wegen der Ehrfurcht dem Vater gegenüber, den Segen. Nun ist Chams Fluch, mit dem ihn sein Vater Noah verflucht hat, folgender: „Verflucht sei das Kind Chams; er soll Diener sein seinen Brüdern“[1]. Dieser ist über sein Geschlecht gekommen, da er viele Nachkommen auf der Erde erzeugte, während vierzehn Generationen wild heranwachsend, bis endlich sein Geschlecht, dem Gericht verfallen, von Gott abgemäht wurde. Denn die Kanaaniter und die Hethiter und die Pheresiter und die Heviter und die Amoriter und die Jebusiter und die Girgasiter und die Zidoniter, die Araber und die, die Phönizien bewohnen, alle Ägypter und die Lybier sind aus dem Geschlecht von Cham, die unter den Fluch gefallen sind, da der Fluch lange über jene Gottlosen hinwirkte.

21. Und wie der Fluch überging, desgleichen ist auch der Segen auf das Geschlecht des Gesegneten übergegangen, der Reihe nach auf jeden. Unter diesen ist zuerst Sem gesegnet worden in folgenden Worten: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Cham soll sein Knecht sein“[2]. Die Kraftwirkung 231r. des Segens aber ist, daß der Gott und der Herr von Allem für Sem zum besonderen Besitz der Anbetung wurde, indem der Segen

1) Gen. 9, 25. — 2) Gen. 9, 26.

wuchs und bis zu Abraham gelangte, der die zehnte Generation in der Geschlechtsreihe vom Samen Sems darstellt. Und deswegen gefiel es dem Vater und Gott von Allem Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs zu heißen, denn der Segen Sems erstreckte seine Wirkung bis auf Abraham. Der Segen Japhets aber ist dieser: »Weiten Raum schaffe Gott für Japhet und er wohne in dem Haus Sems, Cham aber soll sein Knecht sein«[1]; und das soll bedeuten, am Ende der Zeiten ist (das Heil?) erschienen den Ausersehenen des Herrn aus der Berufung der Heiden, indem Gott ihnen die Berufung erweitert hat. Und weiter: »Über die ganze Erde ist ihre Rede ausgegangen, bis an die Grenzen der Welt ihre Worte«[2]. »Weiten Raum schaffen« ist nun von der Berufung aus den Heiden zu verstehen, d. h. von der Kirche; und »er wohne im Hause Sems« soll heißen (er soll wohnen) in dem Erbe der Väter, in Christo Jesu die Erstgeburtsrechte empfangend. In welcher Reihe also ein jeder gesegnet wurde, in demselben Rang auch bekommt er durch seine Herkunft die Frucht des Segens.

22. Nach der Sintflut aber verordnete Gott eine Bundesschließung der ganzen Welt, ebenso auch allen Lebewesen und Menschen, auf daß er nicht mehr verderbe durch die Flut all den Wuchs der Erde. Und er gab ihnen als Zeichen: »Wenn
231v. die Luft durch die Wolken umhüllt wird, wird der Bogen in der Wolke erscheinen, und ich werde an meinen Bund denken und nicht wieder alle Lebewesen auf der Erde durch Wasser verderben«[3]. Und er wechselte die Speise der Menschen, indem er ihnen gebot Fleisch zu essen; denn von dem erstgeschaffenen Adam an bis zu der Sintflut nährten sich die Menschen nur durch Samen und Früchte der Bäume, Fleischspeise aber war ihnen nicht erlaubt. Weil aber die drei Söhne Noahs den Anfang der Menschheit bildeten, segnete sie Gott zum Mehr- und Fruchtbarwerden, indem er sagte: »Wachset und mehret euch und bevölkert die Erde und macht sie euch untertan. Und Furcht und Schrecken von euch soll kommen über alle Lebewesen (auf Erden) und über alle Vögel des Himmels, und sie sollen euch zur Nahrung dienen, wie das grüne Kraut. Nur Fleisch, das noch sein Lebensblut in sich hat, dürft ihr nicht

1) Gen. 9, 27. — 2) Ps. 19, 5. — 3) Gen. 9, 14. 15.

essen; euer eigenes Blut aber will ich rächen an jedem Tiere und an jedem Menschen. Wer Menschenblut vergießt, (des Blut) soll an Stelle dieses Blutes vergossen werden. Denn nach dem Bilde Gottes hat er den Menschen geschaffen«[1]. Das Bild Gottes aber ist der Sohn, nach dessen Bild auch der Mensch geworden ist. Deshalb erschien er auch in der letzten Zeit, damit er die Ähnlichkeit des Menschenbildes mit sich selbst zeigte. Nach diesem Bunde mehrte sich die Menschheit, indem sie aus dem Samen der drei entsproß. Und auf der Welt war nur eine Lippe, d. h. eine Sprache.

23. Nun zogen sie auf aus dem Morgenlande, und während 232r.
sie noch über das Land hinzogen, traten sie in das außerordentlich breite Land Sinear, wo sie einen Turm zu bauen anfingen. Denn sie suchten ein Mittel, wodurch sie in die Himmel steigen und damit zugleich ihr Werk als ein Denkmal für sie der nachkommenden Menschheit hinterlassen könnten. Und der Bau wurde mit Backstein und Asphalt ausgeführt; und die kühne Tat ihrer Verwegenheit gedieh, da alle einmütig und einträchtig waren und durch einstimmige Arbeit dem vorgesteckten Ziele zustrebten. Nun, damit das Werk nicht weiter gedeihe, teilte Gott ihre Sprachen, auf daß sie einander nicht mehr verstehen könnten. Und auf diese Weise zerstreuten sie sich und nahmen die Welt in Besitz, jeder nach seiner Sprache: Gruppenweise, Stamm bei Stamm wohnten sie. Daher die vielen verschiedenen Völkerschaften und die verschiedenen Sprachen auf der Welt. Demnach nahmen drei Geschlechter der Menschen die Erde ein; und eines von ihnen stand unter dem Fluch, zwei unter dem Segen; der erste Segen aber wurde Sem zuteil, dessen Geschlecht im Osten wohnte und das Land der Chaldäer innehatte.

24. Und nachdem gewisse Zeiten vergangen waren, d. h.
im zehnten Zeitalter nach der Sintflut, tritt Abraham auf, der 232v.
das ihm von dem Segen seines Ahnherrn Zukommende und den für ihn (anbetungs)würdigen Gott sucht. Und da er nach dem inneren Antrieb seiner Seele durch die ganze Welt herumzog, indem er forschte wo Gott sei, und da er sich schwach erwies und vom Ziele fehlging, so erbarmte sich Gott seiner, der nur im geheimen ihn suchte, und erschien dem Abraham, mittels

1 Gen. 9, 1—6.

des Wortes wie mittels eines Strahles sich ihm zu erkennen gebend. Denn er sprach mit ihm vom Himmel und sagte zu ihm: »Ziehe hinweg aus deinem Lande, von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause und gehe in das Land, das ich dir zeigen werde und wohne daselbst«[1]. Und er im Vertrauen auf die himmlische Stimme, während er selbst in vorgeschrittenen Jahren war — da er siebzig Jahre alt war und ein Weib hatte, zog mit diesem zusammen aus Mesopotamien, den Sohn seines gestorbenen Bruders, den Lot, mitnehmend; und als er in das Land kam, das jetzt Judäa heißt, welches damals sieben Stämme, Nachkommen Chams, bewohnten, da erschien ihm Gott im Gesicht und sprach: »Ich will dieses Land dir und deinen Nachkommen nach dir zur ewigen Erbschaft verleihen«[2]. (Danach hielten sich seine Nachkommen als Fremdlinge in einem nicht ihnen gehörenden Lande auf und wurden dort geplagt, 400 Jahre hindurch Schmerz leidend und dienend. Und im 4. Zeitalter kehrten sie in die dem Abraham versprochene Gegend zurück: Gott aber richtete das Volk, welches seine Nachkommen zum Dienst gezwungen hatte[3].) Und damit Abraham sowohl das
233r. Zahlreichwerden, als auch den Ruhm seiner Nachkommen erkenne, führte ihn Gott hinaus in die Nacht und sagte zu ihm: »Blicke auf zum Himmel und siehe die Sterne am Himmel, ob du sie wohl zählen kannst; so werden deine Nachkommen sein«[4]. Da Gott die Unerschütterlichkeit und Sicherheit seines Geistes sah, bezeugte er für ihn durch den heiligen Geist, indem er in den Schriften sagt: »Und Abraham glaubte, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet«[5]. Er war aber unbeschnitten, als das ihm bezeugt wurde. Und damit die Vornehmheit seines Glaubens durch ein Zeichen erkannt werde, gab er ihm die Beschneidung zum Siegel des Glaubens der Unbeschnittenheit dessen, der in Unbeschnittenheit war. Und danach wurde ihm ein Sohn geboren — Isaak von Sarah, von der Unfruchtbaren gemäss dem Versprechen Gottes —, den er beschnitten hat, wie Gott ihm aufgetragen hatte. Und von Isaak wurde Jakob erzeugt; und auf diese Weise gelangte der ursprüngliche Segen Sems an

1) Gen. 12, 1. — 2) Gen. 12, 7. — 3) Das Eingeklammerte scheint eine Interpolation zu sein, s. c. 25. [H.] — 4) Gen. 15, 5. — 5) Gen. 15, 6. Vgl. Gal. 3, 6.

Abraham, und von Abraham an Isaak, und von Isaak an Jakob: wodurch das Erbe des Geistes auf sie ausgeteilt wurde. Denn er hieß Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs. Und Jakob erzeugte zwölf Söhne, nach denen die zwölf Stämme Israels benannt wurden.

25. Als sich aber eine Hungersnot in der ganzen Welt verbreitete, geschah es, daß nur in Ägypten Speisemittel vorhanden waren. Da siedelte Jakob samt allen seinen Söhnen nach 233v.
Ägypten über. Die Zahl aller Ausgewanderten aber betrug fünfundsiebzig (?) Seelen, und im Laufe von 400 Jahren, wie die Verheißung von vornherein ausgesagt hatte, waren sie sechshundert sechzigtausend geworden. Dieweil sie aber mit bösem Dienst sehr bedrängt und tyrannisiert wurden und seufzten und jammerten vor Gott, so führte sie der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs aus Ägypten durch Moses und Aharon heraus, nachdem er die Ägypter mit zehn Plagen geschlagen hatte und bei der letzten Plage sandte er den Würgengel, um ihre Erstgeborenen vom Menschen bis zu den Tieren zu vernichten; wovon er die Söhne Israels errettete, indem er die Leiden Christi symbolisch durch das Schlachten des fehlerfreien Schafes offenbarte, dessen Blut als Vorsichtszeichen zum Heilbleiben durch Bestreichung der Häuser der Hebräer gegeben wurde. Und dieses Mysterium heißt Pascha — Grund der Errettung. Und das rote Meer teilend, brachte er die Kinder Israels mit aller Sorgfalt in die Wüste, die verfolgenden Ägypter aber, die hinter ihnen in das Meer traten, gingen alle zugrunde. Dieses Gottesgericht kam also über diejenigen, welche ungerechter Weise die Nachkommen Abrahams geplagt hatten.

26. Und in der Wüste empfängt Moses von Gott das Gesetz, die zehn Worte auf Steintafeln geschrieben mit dem Finger Gottes; der Finger Gottes aber ist das, was vom Vater zu dem 234r.
heiligen Geist ausgestreckt ist; ebenso auch die Gebote und das Recht, welche er den Kindern Israels zu halten aufgetragen hat. Und das Offenbarungszelt hat er auf Befehl Gottes hergestellt, ein sichtbares Gebilde auf der Erde dessen, was im Himmel geistig und unsichtbar ist, somit die Darstellung der Form der Kirche und die Prophezeiung auf das Zukünftige; desgleichen auch die Gefäße und die Opfertische und die Lade, in welche er die Tafeln legte. Er stellte zugleich zu Priestern Aharon

und seine Söhne, das Priestertum ihrem ganzen Geschlecht verleihend; diese waren aber vom Geschlecht Levi's. Auch das ganze Geschlecht hat er auf Befehl Gottes zum Dienstwerk in dem Tempel Gottes aufgefordert, indem er ihnen das levitische Gesetz gab als Norm dafür, wie und auf welche Weise diejenigen sich halten sollen, welche beständig das Dienstwerk des Tempels Gottes handhaben.

27. Als sie aber dem Lande nahe waren, welches Gott dem Abraham und seinen Nachkommen versprochen hatte, wählte Moses je einen Mann von jedem Geschlecht und sandte sie, um das Land und die Städte in ihm und die Bewohner jener Städte zu kundschaften. Damals offenbarte Gott ihm den Namen, der allein die an ihn Glaubenden lebendig machen konnte; und Moses wechselte den Namen des Hosea des Sohnes Nuns, des
234v. einen der Gesandten, zu Jesus. Und so sandte er sie aus mit der Kraft des Namens, im Glauben, daß er sie heil wiederempfangen werde wegen der Führung des gegebenen Namens. Nachdem sie aber nach ihrem Hingehn, Erforschen und Auskundschaften, Weintrauben mitbringend, zurückgekehrt waren, brachten einige von jenen zwölf Gesandten das ganze Volk in angstvolle Furcht, indem sie erzählten, daß große und bemauerte Städte da wären, bewohnt von erdgeborenen Riesen, so daß sie das Land einzunehmen (nicht) imstande wären. Da weinte das ganze Volk, indem es in Zweifel geriet, ob Gott da war, welcher ihnen die Kraft verleihen und alle ihnen untertan machen würde. Und sie (die Kundschafter) sprachen schlecht auch über das Land, als ob es nicht gut wäre und es sich nicht lohnte wegen eines solchen Landes in Gefahr zu kommen. Zwei von den zwölfen aber, Jesus der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, zerrissen ihre Kleider wegen des stattgefundenen Unheils, und sie flehten das Volk an nicht zu verzweifeln und den Mut nicht zu verlieren; denn Gott habe alle unter ihre Hand geliefert, auch sei das Land außerordentlich gut. Als man sich aber nicht überzeugen ließ, das Volk vielmehr in demselben Unglauben blieb, verkehrte und änderte Gott ihren Weg,
235r. daß sie sich verirrten, indem er sie in der Wüste unter vielen Schlägen züchtigte. Und in wieviel Tagen diejenigen, die das Land auskundschafteten, hingegangen und zurückgekehrt waren — und es waren vierzig Tage —, für jeden Tag ein Jahr rechnend,

hielt er sie 40 Jahre in der Wüste, und niemanden von denjenigen, die reif an Jahren und an Verstand waren, hielt er wegen ihres Unglaubens für würdig in das Land einzutreten, ausser den beiden, welche für die Erbschaft gezeugt hatten, d. h. Jesum, den Sohn Nuns, und Kaleb, den Sohn Jephunnes, sowie auch diejenigen, die noch klein waren und nicht wussten, was rechts und links sei. So ist nun das ganze kleingläubige Volk in der Wüste ausgestorben, indem es, einer nach dem anderen, den gerechten Lohn des Kleinglaubens davontrug. Die Kinder aber, herangewachsen im Laufe von 40 Jahren, haben die Zahl der Gestorbenen ausgefüllt.

28. Als die vierzig Jahre voll wurden, kam das Volk nah an den Jordan heran und schlug sein Lager auf gegenüber Jericho. Hier versammelte Moses das Volk und wiederholte alles noch einmal, indem er die Großtaten Gottes bis zu jenem Tage erzählte und die in der Wüste Aufgewachsenen unter Zucht und Ordnung stellte, daß sie Gott fürchten und seine Gebote halten sollten, indem er eine erneuerte Gesetzgebung, welche er der zuerst gegebenen hinzufügte, ihnen auferlegte. Und dies wurde »Deuteronomium« genannt, in welchem viele Verheißungen 235v. wie über unseren Herrn Jesus Christus, also auch über das Volk und über die Berufung der Heiden und über das Reich eingeschrieben sind.

29. Und als Moses seinen Lebenslauf vollendet hatte, wurde ihm von Gott gesagt: Steige auf diesen Berg und stirb, denn du sollst nicht mein Volk in das Land einführen. Und er starb nach dem Worte Gottes, und Jesus, der Sohn Nuns, trat an seine Stelle. Dieser teilte den Jordan und führte das Volk in das Land hinüber, und nachdem er die darin wohnenden sieben Völker niedergeschlagen und ausgerottet hatte, teilte er dem Volke das diesseitige Jerusalem zu, in welchem der König David und sein Sohn Salomo lebten, der den Tempel zu Ehren Gottes nach der Ähnlichkeit des Zeltes baute, welches gemäß dem Vorbild der himmlischen und geistigen (Dinge) durch Moses gemacht worden war.

30. Hierhin wurden von Gott die Propheten gesandt, die durch den heiligen Geist das Volk zurechtwiesen und es zum allmächtigen Gott der Väter umkehren ließen; sie sind Verkündiger der Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes

Gottes, geworden, indem sie kundgaben, dass von dem Stamme Davids sein Leib entspriessen werde, damit er infolge einer langen Geschlechtsreihe dem Leibe nach ein Sohn Davids sei, welcher ein Sohn Abrahams ist — nach dem Geiste aber der Sohn Gottes[1], da er präexistent beim Vater war, vor der ganzen
236r. Schöpfung der Welt geboren, und am Ende der Zeiten der ganzen Welt in Menschengestalt erschienen, wodurch das Wort Gottes alles in sich vollendet hat, was im Himmel und auf der Erde.

31. Nun hat er den Menschen mit Gott vereinigt und eine ausgleichende Eintracht zwischen Mensch und Gott hergestellt; denn es lag nicht in unserem Vermögen, auf eine andere Weise der Unverweslichkeit teilhaftig zu werden, wenn er nicht zu uns gekommen wäre. Denn so lange die Unverweslichkeit unsichtbar und nicht erschienen war, nutzte sie uns nichts; nun wurde sie sichtbar, damit wir in jeder Hinsicht an der Unverweslichkeit Anteil nehmen können. Dieweil wir nun alle in der Erstschöpfung Adams durch seinen Ungehorsam an den Tod festgebunden wurden, so gebührte es sich, daß der Tod durch den Gehorsam des für uns Mensch gewordenen aufgelöst werde. Da aber der Tod über den Leib herrschte, so gebührte es, daß er, durch den Leib vernichtet, den Menschen von seiner Bedrückung freilasse. Das Wort ist nun Fleisch geworden, damit durch denselben Leib, durch den die Sünde sich festsetzte und herrschte, sie vernichtet würde und nicht mehr in uns sei[2]. Deswegen hat unser Herr dieselbe Leibbildung des Erstgeschaffenen angenommen, damit er herantrete zum Kampf für die Väter und siege durch Adam über den, der uns durch Adam geschlagen hat.

236v. 32. Woher ist nun das Wesen des Erstgeschaffenen? Vom Willen und von der Weisheit Gottes und von der jungfräulichen Erde. »Denn Gott hatte noch nicht«, sagt die Schrift, »vor der Schöpfung des Menschen regnen lassen und der Mensch war nicht da, um den Boden zu bebauen«[3]. Von dieser Erde hat nun Gott, als sie noch jungfräulich war, Staub genommen und den Menschen geschaffen als den Anfang unserer Menschheit. Zu einer nochmaligen Vollendung dieses Menschen hat sich der Herr der Anordnung derselben Fleischwerdung unter-

1) Vgl. Röm. 1, 3f. — 2) Vgl. Röm. 8, 3f. — 3) Gen. 2, 5.

zogen, indem er von der Jungfrau gemäß dem Willen und der Weisheit Gottes geboren wurde, damit auch er die Ähnlichkeit seiner Fleischwerdung mit der Adams zeige, und das im Anfang Geschriebene geschehe: »der Mensch nach der Ähnlichkeit und nach dem Ebenbilde Gottes«[1].

33. Und wie durch eine ungehorsame Jungfrau der Mensch geschlagen wurde und des Todes starb, also hat er auch hier durch die Jungfrau, welche dem Worte Gottes gehorchte, das Leben erhalten mittels des im Menschen von neuem entwickelten Lebens. Denn der Herr ist gekommen um das verlorene Schaf wieder zu suchen[2], und das Verlorene war der Mensch. Und deshalb ist kein neues Geschöpf geworden, sondern von derselben, die vom Geschlechte Adams war, hat er die Ähnlichkeit des Geschöpfes angenommen. Denn es war die nochmalige Vollendung des Adam in Christus notwendig, damit das Sterbliche von der Unsterblichkeit verschlungen werde[3]; desgleichen in betreff der Eva und der Maria, damit die Jungfrau, für die Jungfrau Fürsprache haltend, den jungfräulichen Ungehorsam 237r.
durch den jungfräulichen Gehorsam auflöse und aufhebe.

34. Auch das Vergehen, welches durch das Holz stattgefunden hatte, wurde durch den Gehorsam des Holzes aufgelöst. Indem Gott (solche Fürsprache) erhörte, ist der Menschensohn an das Holz angeschlagen, wodurch er die Erkenntnis des Bösen vernichtete, die Erkenntnis des Guten aber einführte und aneignen ließ. Und es ist böse Gott nicht zu gehorchen, wie Gott gehorchen gut ist. Deshalb spricht das Wort durch den Propheten Jesaia, indem er die künftige Bedrängnis voraussagt — denn deshalb sind sie Propheten, weil sie das Zukünftige erzählen — nun spricht das Wort durch ihn folgendermaßen: »Ich widerstrebe nicht und widerspreche nicht; meinen Rücken bot ich für die Schläge und meine Wangen für Backenstreiche und verbarg nicht mein Antlitz vor Beschimpfung und Speichel«[4]. Durch den Gehorsam nun, den er bis an den Tod festhielt, an das Holz gehängt, löste er den alten mit dem Holz verbundenen Ungehorsam auf. Denn er ist selbst das Wort des allmächtigen Gottes, welches in unsichtbarer Gestalt in uns

1) Gen. 1, 26. — 2) S. Matth. 18, 12. — 3) Vgl. 1. Kor. 15, 53. — 4) Jes. 50, 6.

allgemein in dieser ganzen Welt verbreitet ist und ihre Länge und die Breite und die Höhe und die Tiefe durchzieht, denn durch das Wort Gottes hat das Universum seinen Bestand; und
237v. in ihm ist der Sohn Gottes gekreuzigt, kreuzweise an allem gezeichnet. Denn es gebührte ihm, daß er, nachdem er sichtbar wurde, die Kreuzesgemeinschaft unser aller mit ihm in Erscheinung bringe, damit er jene seine Wirkung im Sichtbaren durch sichtbare Form zeige. Denn er ist es, der die Höhe ins Licht stellt und die Tiefe, welche weit unter der Erde liegt, fortsetzt, und die Länge von Ost zu West hinstreckt, und Nord und Süd durchschifft und die Zerstreuten von allen Seiten zur Erkenntnis des Vaters zusammenruft.

35. Nun hat er auch die dem Abraham gewordene Verheißung, bei welcher ihm Gott verheißen hatte seine Nachkommen wie die Sterne des Himmels zu machen, erfüllt. Denn dies hat Christus ausgeführt, geboren von jener Jungfrau, die ihre Abstammung von Abraham her hatte. Und so hat er die an ihn Glaubenden zu Leuchtenden in der Welt gemacht[1] und durch denselben Glauben mit Abraham die Heiden gerechtfertigt. Denn »Abraham glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet«[2]. Ebenso werden auch wir durch den Glauben an Gott gerechtfertigt, denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«[3]. So ist nun die Verheißung Abrahams nicht durch das Gesetz vermittelt, sondern durch den Glauben[4]; denn
238r. Abraham wurde durch den Glauben gerechtfertigt, für den Gerechten aber gibt es kein Gesetz[5]. Ebenso werden auch wir nicht durch das Gesetz gerechtfertigt, sondern durch den Glauben, welcher vom Gesetz und von den Propheten bezeugt wird, die das Wort Gottes uns darbietet.

36. Er hat auch die Verheißung Davids erfüllt; denn Gott hatte ihm versprochen von dem Gesproß seines Leibes einen ewiglichen König aufstehen zu lassen, dessen Herrschaft kein Ende haben werde. Und der König ist dieser Christus der Sohn Gottes, welcher Sohn des Menschen geworden ist, d. h. entsprossen von jener Jungfrau, die ihre Abstammung von David her hatte. Deshalb spricht auch die Verheißung von der Frucht

1) Vgl. Philipp. 2, 15. — 2) Gal. 3, 6 (Gen. 15, 6). — 3) Gal. 3, 11 (Hab. 2, 4). — 4) Vgl. Röm. 4, 13. — 5) 1. Tim. 1, 9.

des Leibes, welche die eigentümliche Hervorbringung der Schwangerschaft des Weibes ist, nicht aber von der Frucht der Lenden und nicht von der Frucht der Nieren, was auch eine besondere Art von Hervorbringung ist, damit jenes Besondere, Verschiedene und Eigene, welches der Frucht des jungfräulichen davidischen Leibes eigen ist, kundgetan werde. Er herrscht über das Haus Davids ewiglich, dessen Königreich kein Ende haben wird.

37. So hat er also unsere Erlösung herrlich durchgeführt und die Verheißungen der Väter erfüllt und den alten Ungehorsam aufgelöst. Der Sohn Gottes ist Sohn Davids und Sohn Abrahams geworden; denn er hat dieses erfüllt und es in sich selbst von neuem vollbracht, damit er uns ermögliche das Leben zu erhalten. Das Wort Gottes ist Fleisch geworden nach dem Ratschluß inbetreff der Jungfrau, um den Tod aufzulösen und 238v.
den Menschen lebendig zu machen; denn wir waren gefangen von der Sünde und unter denen, die durch die Sünde geboren sind und mit dem Tode leben.

38. Nun war Gott der Vater voll Erbarmen; er sandte das schöpferische Wort, welches, gekommen, um uns zu erretten, an denselben Orten und in derselben Mitte sich aufhielt, in welcher wir das Leben verloren haben, indem er die Bande jener Fesseln löste. Und sein Licht ist erschienen und hat die Finsternis des Gefängnisses zu nichte gemacht und unsere Geburt geheiligt und den Tod vernichtet, da er eben die Fesseln, in denen wir gefangen saßen, zerbrach. Somit hat er die Auferstehung erwiesen, indem er selbst der Erstgeborene von den Toten wurde und in sich den gefallenen Menschen auferweckte, ihn nach oben, nach dem obersten Teil des Himmels zur Rechten der Herrlichkeit des Vaters hinaufführend, wie Gott durch den Propheten verheißen hat, indem er sprach: »Ich werde wieder aufbauen das verfallene Zelt Davids«[1], d. i. den von David (herrührenden) Leib. Und dieses hat unser Herr Jesus Christus wahrhaftig erfüllt, unsere Erlösung herrlich durchführend, damit er uns wahrlich auferstehen lasse zum Leben auf den Vater hin. Und wenn einer seine Geburt von der Jungfrau nicht annehmen wollte, wie könnte er seine Auferstehung von den Toten annehmen? Denn sie wäre keineswegs wunderbar oder

1) Am. 9, 11.

239r. außerordentlich oder sonderbar; denn wenn der Nichtgeborene von den Toten auferstanden wäre, so wäre eigentlich von keiner Auferstehung des also Ungeborenen zu reden. Denn der Ungeborene und Unsterbliche und nicht durch die Geburt Gegangene kann auch nicht unter den Tod fallen. Denn wenn einer den Anfang des Menschen nicht annahm, wie könnte er sein Ende auf sich nehmen?

39. Nun, wenn er nicht geboren ist, so ist er auch nicht gestorben: und wenn nicht gestorben, so ist er auch nicht auferstanden von den Toten, und wenn nicht auferstanden von den Toten, so hat er den Tod nicht besiegt, und dessen Herrschaft wäre nicht vernichtet; und wenn der Tod nicht besiegt wäre, wie könnten wir zum Leben hinaufsteigen, die wir vom Anfang her dem Tode verfallen waren? Diejenigen nun, welche die Erlösung von den Menschen wegnehmen und Gott nicht glauben, daß er sie von den Toten auferwecken werde, verschmähen auch die Geburt unseres Herrn, die er für uns auf sich nahm, indem das Wort Gottes Fleisch wurde, um die Auferstehung des Leibes zu erweisen und allen voranzugehen in den Himmel. Als erstgeborenes, ersterzeugtes Wort des Ratschlusses des Vaters hat er alles vollbracht, indem er selbst die Welt durchzog und in ihr Ordnung schaffte. Denn er war der Erstgeborene der Jungfrau, gerecht, ein heiliger Mensch, fromm, gut, gottgefällig, in allem vollkommen, indem er alle, die ihm nachfolgten, aus der Hölle errettete; war ja er selbst der Erstgeborene von den Toten — Haupt und Führer des göttlichen Lebens.

239v. 40. Auf diese Weise nun dringt das Wort Gottes in allen zur einträchtigen Gemeinschaft vor, da er wahrer Mensch und Wunderrat und mächtiger Gott ist. So hat Gott den Menschen von neuem berufen, damit wir durch die Gemeinschaft mit ihm an der Unverderblichkeit Teil haben. Derjenige nun, der durch Moses von dem Gesetz und von den Propheten des höchsten und allmächtigen Gottes als Sohn des Vaters von Allem verkündigt wird und von dem Alles stammt, welcher mit Moses gesprochen hat, — dieser ist nach Judäa gekommen von Gott durch den heiligen Geist gesät und von der Jungfrau Maria geboren, von der, die von dem Nachkommen Davids und Abrahams war —, Jesus der Gesalbte Gottes, indem er sich als den vorher durch die Propheten Verkündigten erwies.

41. Sein Vorgänger aber, Johannes der Täufer, bereitete und rüstete das Volk im voraus zum Empfange des Lebenswortes, indem er von ihm kundtat, daß er der Christus sei, auf dem der Geist Gottes ruhte[1], sich mit seinem Leibe vermischend. Seine Jünger und Zeugen aller seiner guten Werke und der Lehre und seiner Leiden und des Todes und der Auferstehung und der Himmelfahrt nach der leiblichen Auferstehung sind die Apostel, welche nach (dem Empfange) der Kraft des heiligen Geistes[2] von ihm in die ganze Welt gesandt wurden und die 240r. Heiden beriefen, indem sie den Menschen den Weg des Lebens zeigten, sie von Götzen und Hurerei und Wucher bekehrten und ihre Seelen und Leiber durch die Taufe des Wassers und des heiligen Geistes reinigten. Den heiligen Geist, den sie von dem Herrn empfangen hatten, denselben haben sie den Gläubigen erteilt und verliehen und so die Kirchen in aller Ordnung gegründet. Durch Glaube und Liebe und Hoffnung haben sie die von den Propheten vorher verkündigte Berufung der Heiden ausgeführt, welche durch die Gnade Gottes ihnen zu teil wurde, indem sie sie durch ihren Dienst verwirklichten und jene Heiden, die so an den Herrn geglaubt und ihn geliebt hatten, in die Verheißung der Väter aufnahmen: daß nämlich der Gott des Alls kraft der Auferstehung von den Toten an der Stätte der Heiligkeit und der Gerechtigkeit und der Geduld ewiges Leben verleihen werde, was er durch denjenigen versprochen hat, der gestorben und auferstanden ist, durch Jesus Christus, welchem er das Reich und die Herrschaft über alles Seiende, Lebendige und Tote gegeben hat, sowie auch das Gericht; danach haben (die Apostel) auch durch das wahre Wort gelehrt, den Leib makellos zur Auferstehung und die Seele unbefleckt zu halten.

42. So sollen sich also die Gläubigen betragen, da der 240v. heilige Geist beständig in ihnen verweilt, welcher bei der Taufe von ihm (von Christus?) gegeben und von dem Empfänger festgehalten wird, wodurch er in Wahrheit und Heiligkeit und Gerechtigkeit und Geduld wandelt. Denn auch der Seele wird Auferstehung zuteil, indem die Leiber der Gläubigen von neuem Person annehmen und mit ihr zusammen durch die Kraft des

1) Vgl. Joh. 1, 33. — 2) Vgl. Ap.-Gesch. 1, 8.

heiligen Geistes auferweckt und in das Reich Gottes eingeführt werden. Das ist die Frucht des Segens Japhets, die in der Berufung der Heiden, durch die Kirche, zutage tritt, und sich anschickt im Hause Sems gemäß der Verheißung Gottes Wohnung zu nehmen. Daß dies alles so geschehen sollte, hat der Geist Gottes durch die Propheten im voraus verkündigt, damit der Glaube in denjenigen fest sei, welche Gott in Wahrheit dienen. Denn was für unsere Natur eine Unmöglichkeit war und deshalb den Menschen unglaublich vorkommen mußte, das ließ Gott durch die Propheten vorher verkündigen, damit wir — dadurch, daß das vorher, d. h. vor vielen Zeiten Gesagte, nachher so in Erfüllung gegangen sei, wie es vorher gesagt worden war — erkennen, daß es Gott war, der uns unsere Erlösung von vornherein mitgeteilt hatte.

241r. 43. Gott aber soll man in allem glauben, denn Gott ist in allem wahr, auch in dem was das Dasein des Sohnes Gottes betrifft; und er war nicht nur vor seiner Erscheinung in der Welt, sondern auch vor dem Werden der Welt, was zuerst Moses prophezeit hat; er sagt auf Hebräisch: »Baresit bara elowim basan benuam samentares«, welches in unsere Sprache[1] übersetzt heißt: »Sohn am Anfang — gründete Gott dann den Himmel und die Erde«[2]. Dies bezeugt auch der Prophet Jeremia folgendermaßen: »Vor dem Morgenstern habe ich dich geboren und vor der Sonne ist dein Name«[3]. Und das heißt vor dem Bau der Welt, denn mit der Welt zusammen sind auch die Sterne geworden. Und wiederum sagt er: »Gesegnet, der vor dem Werden des Menschen da war«[4]. Denn für Gott hatte Anfang der Sohn vor dem Bau der Welt, für uns aber jetzt, als er erschien. Vor diesem aber war er für uns, die wir ihn nicht kannten, nicht. Weshalb auch sein Jünger Johannes, indem er uns erzählen will, wer der Sohn Gottes sei, welcher vor dem Werden der Welt beim Vater war, und daß alles Gewordene durch ihn zustande gekommen ist, — also sagt: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott; dasselbige war im Anfang bei Gott. Alles

1) Im Text steht eigentlich »in die armenische Sprache übersetzt«. — 2) Gen. 1, 1. — 3) Ps. 110, 3 und 72, 17 nach der LXX [?? H.]. — 4) Wo?

ward durch dasselbe, und ohne dasselbe ward nichts«[1]. Wodurch er sicherstellt, daß dasselbe Wort, im Anfang bei Gott, 241v.
durch das alles ward, auch sein Sohn ist.

44. Und wiederum sagt Moses, wie der Sohn Gottes zum Gespräch mit Abraham gekommen ist: »Da erschien ihm Gott bei der Terebinthe Mamres am Mittag; und als er nun aufblickte, siehe, da standen drei Männer vor ihm, und er verneigte sich bis auf den Boden und sprach: O, Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe vor dir[2], und alles, was dann noch folgt, sprach er mit dem Herrn, und der Herr sprach mit ihm. Nun waren zwei von diesen dreien Engel, der eine aber war der Sohn Gottes, mit dem auch Abraham sprach, indem er für die Sodomiten Fürsprache hielt, daß sie nicht vernichtet werden sollten, wenn dort auch nur zehn Gerechte zu finden wären. Und während sie noch sprachen, gingen die zwei Engel nach Sodom hinunter, wo sie Lot aufnahm. Und danach sagt die Schrift: »Und der Herr ließ auf Sodom und Gomorrha Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel«[3]. Das ist der Sohn, der mit Abraham gesprochen hat; da er Herr war, hat er die Gewalt zur Bestrafung der Sodomiten von dem Herrn vom Himmel empfangen, von dem Vater, der über alles herrscht. So war Abraham ein Prophet und sah das Zukünftige, was nach menschlicher Weise geschehen sollte, den Sohn Gottes, wie er mit Menschen sprechen und mit ihnen essen und da- 242r.
nach das Gericht vom Vater her über sie bringen sollte, wie er von dem, der über alles herrscht, die Gewalt zur Bestrafung der Sodomiten erhalten hatte.

45. Und als Jakob nach Mesopotamien ging, sah er im Gesicht, daß er oben an der Leiter stand, d. h. am Holz, welche von der Erde[4] bis zum Himmel festgerichtet war; denn auf ihr steigen die an ihn Glaubenden in den Himmel hinauf. Denn seine Leiden sind unsere Auffahrt nach oben. Und alle solche Gesichte weisen auf den Sohn Gottes hin, wie er mit den Menschen sprach und unter ihnen wandelte. Denn nicht etwa der Vater von Allem, der von der Welt nicht gesehen werden kann und der Schöpfer von Allem, welcher sagt: »Der Himmel

1) Joh. 1, 1—3. — 2) Gen. 18, 1—3. — 3) Gen. 19, 24. — 4) Im Text »vom Himmel« — augenscheinlich Fehler.

ist mein Thron und die Erde meiner Füße Schemel; was wäre das für ein Haus, das ihr mir bauen wolltet und welcher Ort meine Ruhestätte?« [1], und welcher die Erde mit seiner Faust faßt und den Himmel mit seiner Hand spannt [2] — sprach, auf einer kleinen Stätte sich aufhaltend, mit Abraham, sondern das Wort Gottes, welches immer mit der Menschheit war und das Zukünftige, welches geschehen sollte, im voraus verkündigte und den Menschen das Göttliche lehrte.

46. Er ist es, der im Dornstrauch mit Moses sprach und sagte: »Ich habe die Bedrückung meines Volkes, das in Ägypten ist, zur Genüge angesehen und bin herabgekommen, es zu er-
242v. retten« [3]. Er ist es, der hinauf- und herabstieg zur Errettung der Bedrückten, indem er uns von der Herrschaft der Ägypter herausgeführt hat, d. h. von jedem Götzendienst und (von jeder) Gottlosigkeit, und indem er uns aus dem Roten Meere errettet, d. h. aus der tödlichen Verwirrung der Heiden, aus der bitteren Ärgernis ihrer Lästerung befreit hat. Denn die unsrigen (die uns betreffenden Heilsverheißungen) hat das Wort Gottes an ihnen vorbereitet; indem er damals im Bilde das Zukünftige im voraus zeigte, jetzt aber von dem harten Dienst der Heiden uns wirklich herausgeführt hat; so hat er auch in der Wüste einen reichen Strom des Wassers vom Felsen fließen lassen, der Fels aber ist er selbst; er hat auch zwölf Wasserbäche gegeben, d. h. die Lehre der zwölf Apostel. Auch hat er die widerspenstigen Kleingläubigen in der Wüste aussterben lassen, die an ihn Glaubenden aber und an Bosheit Kinder Gewordenen in das Erbe der Väter eingeführt, welches nicht Moses, sondern Jesus zur Erbschaft verteilt, der uns auch von Amalek durch das Festgebundenwerden seiner Hände befreit und in das Reich des Vaters hinaufbringt.

47. So ist Herr der Vater und Herr der Sohn, und Gott der Vater und Gott der Sohn, denn der von Gott Geborene ist
243r. Gott. Und somit ist nach seinem Sein und nach der Kraft seines Wesens ein Gott zu erkennen, nach der Ökonomie unserer Erlösung aber recht eigentlich sowohl Sohn als auch Vater. Denn weil der Vater von Allem unsichtbar und unnahbar für die Geschaffenen ist, so müssen diejenigen, die vorherbestimmt sind

1) Jes. 66, 1; Apg. 7, 49. — 2) Vgl. Jes. 40, 12. — 3) Exod. 3, 7 f.

Gott nahezutreten, durch den Sohn dem Vater gewonnen und erobert worden. Und noch offenbarer und strahlender spricht David über den Vater und den Sohn also: »Dein Thron, o Gott, (währt) immer und ewig; du liebtest Gerechtigkeit und haßtest Frevel, darum hat dich Gott mit Freudenöl gesalbt, wie keinen deiner Genossen«[1]. Denn der Sohn, da er Gott ist, nimmt vom Vater, d. h. von Gott, den Thron des ewigen Reiches und das Salböl wie keiner seiner Genossen. Und das Salböl ist der Geist, mit dem er gesalbt ist, seine Genossen aber sind die Propheten, die Gerechten und die Apostel, und alle, welche teil haben an der Genossenschaft seines Reiches, d. h. seine Jünger.

48. Und wiederum sagt David: »Der Herr sagt zu meinem Herrn, setze dich zu meinem Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße. Ein mächtiges Szepter wird der Herr vom Zion hersenden, so herrsche du inmitten deiner Feinde. Mit dir im Anfang am Tage deiner Kraft bei der Erleuchtung der Heiligen[2], aus dem Schoße, vor dem Morgenstern[3] habe ich dich geboren. Der Herr hat geschworen und läßt sich's nicht gereuen: Du bist Priester für immer nach der Weise Melchi- 243v.
sedeks und der Herr zu deiner Rechten. Er zerschmetterte Könige am Tage des Zorns, er wird Gericht halten unter den Heiden, mit Gefallenen anfüllen, die Häupter vieler über die Erde hin zerschmettern, aus dem Bach am Wege trinken, darum wird er das Haupt erheben«[4]. Nun, durch dieses hat er ihn als den von Anfang her Seienden kundgetan, und daß er über die Heiden herrschen und alle Menschen und Könige, die jetzt ihn hassen und seinen Namen verfolgen, richten werde; diese sind also seine Feinde. Und indem er ihn Gottes Priester auf immer nannte, hat er seine Unsterblichkeit andeuten wollen; und deshalb sagte er: »Aus dem Bach am Wege wird er trinken, darum wird er das Haupt erheben«. Damit tut er die herrliche Erhöhung des Menschlichen und Niedrigen und des Unherrlichen in ihm kund.

49. Und wiederum sagt der Prophet Jesaias: So spricht

1) Ps. 45, 7—8.
2) Wörtliche Übersetzung des armenischen Textes. Vgl. LXX.
3) Nur die zweite Hälfte des betreffenden armenischen Wortes »արուսեակ« steht im Text. — 4) Ps. 110.

der Herr Gott zu meinem Herrn[1], dem Gesalbten — dessen Rechte ich ergriffen habe, um die Heiden vor ihm gehorsam zu machen«[2]. Wie ist es aber, daß Christus der Sohn Gottes zugleich König der Heiden, d. h. aller Menschen genannt wird, und daß er sowohl Sohn Gottes genannt wird und ist, als auch König aller? — Darüber sagt David so: »Der Herr sprach zu mir, du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt; heische
244r. von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und die Enden der Erde zum Eigentum«[3]. Diese Worte sind nicht über David gesprochen worden; denn er hat weder über die Heiden, noch über die ganze Erde geherrscht, sondern nur über die Juden. So ist es offenbar, daß die Verheißung an den Gesalbten, über die Enden der Erde zu herrschen, auf den Sohn Gottes geht, welchen David selbst als seinen Herrn bekennt, indem er sagt: »Der Herr sprach zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten«[4], und was dann noch folgt, wie wir vorher gesagt haben. Denn er meint, daß der Vater mit dem Sohne spricht, wie wir ein wenig vorher auf Jesaias verwiesen haben, der also spricht: »Gott sagt zu meinem Herrn, dem Gesalbten, um die Heiden vor ihm gehorsam zu machen«[5]. Es ist eben dieselbe Verheißung durch beide Propheten, daß er nämlich König sei; also betrifft das Wort Gottes einen und denselben, ich meine eben den Christus, den Sohn Gottes. Denn wenn David sagt: »Gott sprach zu mir«, so ist es notwendig zu sagen, daß nicht eigentlich David, noch irgend einer von den Propheten aus sich selbst heraus spricht, da es ja nicht ein Mensch ist, der die Prophetieen hersagt, sondern der Geist Gottes; dieser nimmt Gestalt und Form in den Propheten je nach der Ähnlichkeit der betreffenden Person an und spricht zuweilen als Christus, und zuweilen führt er das Wort als der Vater.

50. So sagt nun Christus selbst sehr zutreffend durch David, daß der Vater mit ihm spricht, und sehr geziemend sagt er
244v. selbst auch das übrige über sich durch die Propheten, unter anderen auch durch Jesaia folgendermaßen: »Und jetzt, so spricht der Herr, der mich vom Mutterleibe an zu seinem Knechte

---

1) u. 2) Jes. 45, 1 (?); anstatt »zu meinem Gesalbten Cyrus« steht im armenischen Text »zu meinem Gesalbten, dem Herrn«. — 3) Ps. 2, 7 f. 4) Ps. 110, 1. — 5) Jes. 45, 1.

bildete, daß ich Jakob versammle und Israel zu ihm versammle — und ich verherrlicht werde von dem Herrn und mein Gott werde meine Stärke. Und er sprach: etwas Großes soll es für dich sein, daß du mein Knecht genannt werdest, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels zurückzubringen. Und ich machte dich zum Licht der Heiden, daß du zum Heil seist bis ans Ende der Erde«[1].

51. Hier ist nämlich vor allem zu beachten, daß das Vorhersein des Sohnes Gottes daraus folgt, daß der Vater mit ihm gesprochen und, bevor er geboren wurde, ihn den Menschen bekannt gemacht hat; dann aber war er dazu bestimmt, unter den Menschen geboren als Mensch aufzutreten; und daß Gott selbst ihn vom Mutterleibe an schafft, d. h. daß er vom Geiste Gottes geboren werden sollte, und daß er aller Menschen Herr ist und der an ihn glaubenden Juden und Anderer Erlöser. Denn Israel wird das Volk der Juden genannt in hebräischer Sprache, nach dem Vater Jakob, welcher auch zuerst Israel genannt wurde; Heiden nennt aber (die Schrift) alle Menschen. Sich selbst nennt der Sohn des Vaters einen Knecht, wegen seines Gehorsams dem Vater gegenüber; denn jeder Sohn ist auch bei den Menschen Knecht seines Vaters.

52. Daß nun der Sohn Gottes, Christus, welcher vor aller Welt war, beim Vater ist und beim Vater seiend zugleich nahe und in Berührung mit den Menschen und König von Allem — 245r
da der Vater alles ihm untertan gemacht hatte — und Erlöser der an ihn Glaubenden ist, solches berichten die Schriften. Da es aber unmöglich ist jedes Schriftzeugnis einzeln zum Gegenstand der Erläuterung zu machen, so sollst du diesen gemäß auch die übrigen, die gleich diesen lauten, verstehen, indem du an Christus glaubst und von Gott Weisheit und Verstand erbittest, um das von den Propheten Gesagte zu begreifen.

53. Und daß dieser Christus, der beim Vater war, da er das Wort Gottes ist, bestimmt gewesen ist, Fleisch und Mensch zu werden und die Geburt auf sich zu nehmen und von der Jungfrau geboren zu werden und unter den Menschen zu wandeln, indem der Vater von Allem selbst seine Fleischwerdung wirkte — darüber spricht Jesaia also: Darum wird dir der

1) Jes. 49, 5. 6.

Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau da wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und ihr werdet ihn Immanuel nennen. Dickmilch und Honig wird er essen; bevor er das Böse kennen oder unterscheiden kann, wird er das Gute wählen; denn ehe der Knabe das Böse und das Gute erkennt, wird er das Böse verwerfen, um das Gute zu erwählen«[1]. So hat er sein Geborenwerden von der Jungfrau verkündigt, und daß er wahrhaftiger Mensch werden sollte, hat er durch sein
245v. Essen im voraus angedeutet, auch dadurch, dass er ihn ein Kind nennt, aber auch durch seine Namengebung — denn eben hierin besteht ein Irrtum inbetreff des Geborenen[2] —, und er führt einen Doppelnamen: in hebräischer Sprache Messia-Christus, und in unserer Sprache[3] Jesus der Erlöser[4]. Und diese Namen sind Bezeichnungen bestimmter ausgeführter Werke. Er wird nämlich Christus genannt, weil der Vater durch ihn alles gesalbt und geschmückt hat, und weil er bei seinem Ankommen wie ein Mensch durch den Geist Gottes und seines Vaters gesalbt worden ist. Wie er auch selbst durch Jesaia über sich sagt: »Der Geist des Herrn ruht auf mir, dieweil er mich gesalbt hat, um den Armen frohe Botschaft zu bringen«[5]. Und Erlöser (wird er genannt) deshalb, weil er die Ursache der Errettung für diejenigen geworden ist, die damals durch ihn von allerlei Krankheiten und vom Tode befreit worden sind. Für diejenigen aber, die hernach an ihn glaubten, ist er der Vermittler des künftigen und ewigen Heils geworden.

54. Eben deshalb ist er nun Erlöser. Immanuel ist aber übersetzt: »Gott mit euch« (!), oder als ein verheißungsvoller Spruch des Propheten ähnlich dem (wie er anderswo sagt)[6]. »Mit uns ist Gott«. Dem entspricht auch die Erklärung und die Offenbarung des Verheißenen. Denn »Siehe, sagt er, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären«,

1) Jes. 7, 14—16.

2) Die Stelle ist sehr schwer verständlich, und der genaue Sinn unsicher. Nach unserer Meinung gibt nur die oben gegebene Übersetzung einen annehmbaren Sinn.

3) Im Text steht: »in armenischer Sprache«.

4) Im Original hat es aller Wahrscheinlichkeit nach gelautet »Messia-Jesus«, in der Übersetzung demnach »Christus der Erlöser«.

5) Jes. 61, 1. — 6) Jes. 8, 10.

und dieser, obwohl Gott, wird mit uns sein. Und er wundert sich zugleich über die Dinge, indem er das Zukünftige verkündigt, daß Gott mit uns sein soll. Auch über seine Geburt sagt derselbe Prophet an einer anderen Stelle: »Ehe sie kreißte, hat sie geboren; ehe noch eine Wehe sie ankam, ist sie eines Knäbleins genesen«[1], wodurch er seine unverhoffte und undenkbare Geburt von der Jungfrau verkündigte. Wiederum sagt derselbe Prophet: »Ein Kind ist uns geboren, ein Jüngling ist uns gegeben; und er wurde benannt: Wunderrat, mächtiger Gott«[2]. 246r.

55. Und er nennt ihn Wunderrat — zunächst des Vaters, womit angedeutet wird, daß der Vater mit ihm zusammen alles wirkt, wie es in dem ersten Buche Moses, dessen Überschrift »Genesis« lautet, heißt: »Und Gott sprach: laßt uns Menschen machen nach unserem Bilde und uns ähnlich«[3]. So sieht man daraus, daß der Vater zum Sohne spricht, daß dieser der Wunderrat des Vaters ist. Doch er ist zugleich auch unser Berater, indem er uns Rat schafft und Weisung gibt, d. h. nicht nötigend als Gott, obgleich er mächtiger Gott ist, sondern er gibt uns Weisungen, die Unwissenheit wegzuschaffen und Erkenntnis zu erwerben und von der Verirrung sich zu entfernen, zur Wahrheit zu kommen und die Verweslichkeit wegzuwerfen, Unverweslichkeit aber anzunehmen.

56. Und wiederum sagt Jesaia: »Und sie werden wünschen, daß sie mit Feuer verbrannt wären; denn ein Kind ist uns geboren und ein Sohn ist uns gegeben, die Herrschaft kommt auf seine Schulter, und er wird genannt: Ausrichter des großen Ratschlusses. Denn ich werde Frieden über die Fürsten bringen, wiederum Frieden und Gesundheit für ihn (?). Groß ist seine Herrschaft, und seinem Frieden ist keine Grenze auf dem Throne Davids und auf seinem Königreiche es aufzurichten . . . . . .[4] und festzuhalten durch gerechtes Gericht von nun an auf ewig«[5]. So wird durch diese (Worte) der Sohn Gottes zugleich als Geborener, wie auch als ewiger König erwiesen. (Die Worte) aber: 246v.

---

1) Jes. 66, 7. — 2) Jes. 9, 5. — 3) Gen. 1, 26.

4) Es folgen die Worte »վճարել և ի կոյս լինել« = etwa »beendigen und sich auf die Seite stellen«, was freilich unverständlich ist. Es ist hier zu beachten, daß die ganze Stelle, nach den LXX, in einigen Punkten abweichend, übersetzt, überhaupt schwer verständlich ist.

5) Vgl. Jes. 9, 5. 6.

»Sie werden wünschen, daß sie mit Feuer verbrannt wären«, betreffen diejenigen, die an ihn nicht glauben, und die an ihn taten, was sie getan haben; (in diesem Sinne) wird gesagt, daß sie beim Gericht sagen werden: »wieviel besser wäre es, daß wir mit Feuer verbrannt wären, bevor der Sohn Gottes geboren wurde, statt daß wir an ihn, als er geboren war, nicht glaubten«. Denn für die vor der Erscheinung Christi Gestorbenen gibt es die Hoffnung, daß sie beim Gericht des Auferstandenen das Heil erlangen werden, für diejenigen nämlich, die Gott fürchteten und in Gerechtigkeit gestorben sind und den Geist Gottes in
247r. sich getragen haben, wie die Patriarchen und die Propheten und die Frommen. Für diejenigen aber, welche nach der Erscheinung Christi an ihn nicht glaubten, wird die Bestrafung beim Gericht unerläßlich sein. Das (Wort) aber: »Die Herrschaft kommt auf seine Schulter«, bedeutet allegorisch genommen, das Kreuz, an dem sein Rücken festgenagelt war. Denn dasselbe Kreuz, welches für ihn eine Schmach war und ist, sowie seinetwegen für uns, bedeutet seine Herrschaft, d. i. ein Zeichen seines Reiches. Und er wird Ausrichter des großen Ratschlusses genannt, d. i. des Vaters, den er uns offenbart hat.

57. Und daß er geboren werden sollte, und wie der Sohn Gottes geboren werden sollte, und daß er als Christus erwiesen werde, das ist klar von dem obengesagten, wie es durch die Propheten vorher verkündigt war. Dann aber ist auch vorher verkündigt worden, in welchem Lande und unter welchen Menschen er geboren werden sollte. Unter anderem sagt Moses in der »Genesis« also: »Nicht wird ein Fürst von Juda fehlen, noch ein Führer von seinen Lenden, bis der, welchem es bestimmt ist, kommen wird, und er wird die Hoffnung der Heiden sein; indem er in Wein seinen Rock wäscht und im Traubenblut sein Gewand«[1]. Juda aber ist der Patriarch der Juden, des Jakob Sohn, von dem sie auch den Namen empfingen. Und es fehlte bei ihnen weder ein Fürst noch ein Führer bis zum Kommen Christi.
247v. Seit seinem Kommen aber sind die Kräfte seines Schützenbogens erlahmt[2], und das Land der Juden wurde den Römern untertan

1) Gen. 49, 10—11. — 2) Diese schwerverständliche Stelle übersetzten wir so, in der Meinung, daß dem Verfasser Gen. 49, 8ff., 23ff. vorgeschwebt haben.

gemacht, so daß sie nicht mehr ihren eigenen Fürsten oder König hatten. Denn der, welchem im Himmel das Reich bereitsteht, war herangekommen, der auch in Wein seinen Rock gewaschen hat und in Traubenblut sein Gewand. Sein Rock aber, wie auch sein Gewand sind diejenigen, welche an ihn glauben, die er auch gereinigt hat, indem er uns durch sein Blut erlöste. Sein Blut aber ist Traubenblut genannt. Denn wie das Traubenblut nicht irgend ein Mensch macht, sondern Gott schafft und die es Trinkenden erfreut. also auch hat seine Fleischwerdung und sein Blut nicht ein Mensch, sondern Gott bewirkt. Der Herr selbst hat das Zeichen der Jungfrau, d. h. den Immanuel, der von der Jungfrau (geboren werden sollte), gegeben. welcher auch die ihn Trinkenden erfreut, d. h. diejenigen, die seinen Geist als ewige Freude empfangen. Deshalb ist er auch die Hoffnung der Heiden, d. h. derjenigen. die auf ihn hoffen: denn wir hoffen, daß er das Reich wieder aufrichten wird.

58. Und wiederum sagt Moses: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Führer aus Israel sich erheben[1]; womit er deutlicherweise kundgibt, daß seine Ökonomie inbetreff 248r.
der Fleischwerdung unter den Juden stattfinden sollte. Und aus dem Geschlecht Jakobs und Judas war dieser, der vom Himmel herabgestiegen, geboren wurde und solche Ökonomie auf sich genommen hat. Denn der Stern erscheint am Himmel, Führer aber ist gleich König, denn er ist der König aller Erretteten. Als er aber geboren wurde, erschien der Stern den Magiern, die im Osten wohnen, wodurch sie erfahren haben, daß Christus geboren ward —, und sie sind nach Judäa gekommen, geführt von dem Stern, bis der Stern nach Betlehem, wo Christus geboren wurde. in das Haus hineinschien, in welchem das Kind eingewickelt dalag, über seinem Haupt stand und den Magiern den Sohn Gottes, den Christus, zeigte[2].

59. Dazu sagt doch noch Jesaia selbst also: Und aus dem Stumpfe Isais wird ein Reis ausschlagen und aus seiner Wurzel eine Blume hervorbrechen, und der Geist Gottes wird sich auf ihn niederlassen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Frömmigkeit. Der Geist der Gottesfurcht wird ihn

1) Num. 24, 17. — 2) S. Matth. 2, 1—9.

erfüllen. Er wird nicht nach Meinungen richten und nicht nach Worten zurechtweisen, sondern er wird dem Geringen Recht schaffen und sich der Elenden der Erde erbarmen. Und er wird die Erde mit dem Wort seines Mundes schlagen und mit
248v. der Rache seiner Lippen den Gottlosen töten. Und Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften und die Wahrheit der Gurt seiner Lenden sein. Und der Wolf wird mit dem Lamme (Gras) fressen, und der Parder neben dem Böcklein, und Rind und Löwe werden zusammen weiden. Und ein kleiner Knabe wird seine Hand in die Höhle der Otter und in das Nest der Otternbrut hineinlegen, und sie werden ihm keinen Schaden zufügen. Und an jenem Tage wird der Wurzelsproß Isais und der aufsteht die Heiden zu beherrschen — auf ihn werden die Heiden hoffen. Und sein Aufstehen wird herrlich sein«[1]. Mit diesen (Worten) bezeichnet er ihn als von derjenigen geboren, die von David und Abraham abstammt. Denn Isai war ein Nachkomme Abrahams und der Vater Davids; dessen Nachkomme aber, die Christi Mutter wurde, die Jungfrau, ist das (obengenannte) Reis (Stab). Deshalb hat auch Moses durch den Stab die Wunderzeichen dem Pharao gezeigt. Auch sonst bei Menschen ist der Stab ein Zeichen der Herrschaft. Und eine Blume nennt er seinen Leib, denn er ist vom Geist gesprossen, wie wir vorher gesagt haben.

60. Durch die Worte aber: »Er wird nicht nach Meinungen richten und nicht nach Worten zurechtweisen, sondern er wird dem Geringen Recht schaffen und sich der Elenden der Erde erbarmen«, erweist er mehr seine Göttlichkeit. Denn das Richten
249r. ohne Ansehen der Person, ohne daß dem Vornehmen Ehre erwiesen, vielmehr auch dem Geringen das Gebührende und das Gleiche entgegengebracht werde — ist der obersten Gerechtigkeit Gottes gemäss. Denn Gott hat von niemandem (Einfluß) erlitten, noch hat er (falsches) Mitleid, und er erbarmt sich allein des Gerechten. Die Gnade aber ist ganz besonders Gott eigen, dem, der durch die Gnade erretten kann und der die Erde durch das Wort schlägt und den Gottlosen durch das Wort allein tötet; das gehört alles Gott, der durch das Wort alles wirkt. Die Worte aber: »Und Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften

1) Jes. 11, 1—10.

und die Wahrheit der Gurt seiner Lenden sein«, zeigen einerseits die Form seiner menschlichen Gestalt und andererseits seine eigentliche strenge Gerechtigkeit.

61. Was die Einigkeit, die Eintracht und den Frieden unter verschiedenartigen und ihrer Natur nach entgegengesetzten und feindlichen Tieren betrifft, so sagen darüber die Ältesten, daß es auch wirklich so beim Wiederkommen Christi sein wird, wenn er über Alle herrschen wird. Denn somit deutet er in symbolischer Weise das in Frieden und Eintracht Zusammenkommen gleichgesinnter Menschen von verschiedener unähnlicher Abstammung, durch den Namen Christi. In dieser Vereinigung sind die Gerechten mit den Rindern und den Lämmern und den Böcklein und den Kindern verglichen, indem ihnen diejenigen keinen Schaden zufügen, welche sich früher wie wilde Tiere benahmen durch ihre Erpressungen, sowohl 249v. die Männer, als auch die Weiber, so daß manche von ihnen den Wölfen und Löwen ähnlich wurden, da sie die Schwachen beraubten und mit ihresgleichen Krieg führten, die Weiber aber (wurden ähnlich) den Pardern und den Ottern, welche durch tödliche Gifte oder durch ihre Begierden (?) sogar ihre Lieben zu töten imstande waren. (Alle solche nun) in meinem (d. h. Christi) Namen zusammenkommend, werden rechte Sitten vor der Gnade Gottes bekommen, indem sie ihre wilde und unzahme Natur ändern. Was auch jetzt geschehen ist; denn diejenigen, welche früher Bösewichter waren, so daß sie kein frevelhaftes Werk unterlassen konnten, wurden, nachdem sie Christus kennen gelernt und an ihn geglaubt haben, völlig gläubig und änderten sich, so daß sie von der strengsten Gerechtigkeit nicht ließen. Soviel Veränderung wirkt der Glaube an Christus, den Sohn Gottes, in den an ihn Glaubenden. Und wenn er sagt: »Er steht auf die Heiden zu beherrschen«, so heißt das, daß er sterben und auferstehen sollte, um, als Gottessohn, als König bekannt und geglaubt zu werden. Deshalb sagt er auch: »Und sein Auferstehen wird herrlich sein«; herrlich deswegen, weil er wie Gott verherrlicht wurde, als er auferstand.

62. Darum sagt wiederum der Prophet: »An jenem Tage 250r. werde ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten [1].

1) Am. 9, 11.

Hiermit bezeichnet er deutlicherweise, wie wir vorher[1] angedeutet haben, den von David geborenen Leib Christi, der nach dem Tode von den Toten auferstanden ist. Denn Hütte wird der Leib genannt. Denn sowohl die Abstammung Christi nach dem Leibe von David — von dem (dieselbe Schrift) sagt, daß er Gottessohn sein sollte — als auch daß er sterben und auferstehen werde, und daß er nach dem Aussehen Mensch, nach der Kraft aber Gott sei und so als Richter der ganzen Welt auftreten werde, und daß er allein die Gerechtigkeit tut und Erlöser ist — dies alles hat durch diese Worte die Schrift verkündigt.

63. Und wiederum zeigt der Prophet Micha auf den Ort, wo Christus geboren werden sollte, d. h. Betlehem Judäas, indem er also spricht: »Und du Betlehem Judäas, bist nicht gering unter den Führern Judas; denn aus dir soll ein Führer hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird«[2]. Betlehem ist aber ein Distrikt Davids; so daß er nicht nur wegen der Jungfrau, die ihn geboren hat, ein Nachkomme Davids ist, sondern auch deswegen, daß er in Betlehem, im Distrikte Davids, geboren wurde.

64. Und wiederum darüber, daß Christus von seinen Nachkommen geboren werden sollte, sagt David folgendermassen: »Um meines Knechtes willen weise deinen Gesalbten nicht ab.
250v. Der Herr hat David einen wahrhaftigen Eid geschworen, von dem er nicht abgehen wird; einen, der deinem Leib entsprossen, will ich auf deinen Thron setzen. Wenn deine Söhne meinen Bund beobachten und meine Zeugnisse, die ich mit ihnen geschlossen habe, so soll auch ihr Sohn für immer (auf deinem Throne sitzen)«[3]. Aber keiner von den Söhnen Davids hat für immer geherrscht, auch ihr Königtum währte nicht ewiglich, denn es ist aufgehoben; sondern nur der König, der von David geboren, d. h. Christus (herrscht für immer). Alle diese Zeugnisse betreffen seinen Nachkommen dem Leibe nach und bezeichnen auch in deutlicher Rede sein Geschlecht, und den Ort, wo er geboren werden sollte, so daß man den Sohn Gottes nicht unter den Heiden, oder sonst wo geboren zu suchen brauchte, sondern in Betlehem Judäas vom Geschlechte Abrahams und Davids.

65. Auch auf seinen Eintritt in Jerusalem, welches die

1) S. c. 38. — 2) Mich. 5, 1. — 3) Ps. 132, 10—12.

Hauptstadt Judäas war, wo auch sein Königssitz und der Tempel Gottes sich befand, hinweisend, spricht der Prophet Jesaia: »Rufet der Tochter Zion zu, siehe, der König zieht zu dir ein: demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen einer Eselin«[1]. Denn auf einem Eselsfüllen reitend kam er in Jerusalem an, indem die Menge ihre Kleider auf (das Füllen) legte[2] und ihn darauf setzte. Mit Tochter Zions aber ist Jerusalem gemeint.

66. Daß nun der Sohn Gottes geboren werden sollte, und in welcher Weise und wo es für ihn bestimmt war geboren zu werden, und daß Christus einziger ewiger König ist, das haben 251r.
so die Propheten verkündigt. Ebenso auch haben sie vorhergesagt, wie er, von Menschen abstammend, diejenigen heilen sollte, die er geheilt hat und die Toten auferwecken, die er auferweckt hat, und wie er gehaßt und verschmäht werden und leiden und getötet und gekreuzigt werden sollte, wie er (tatsächlich) gehaßt, verschmäht und getötet wurde.

67. Jetzt wollen wir über seine Heilungen reden. Da sagt Jesaia also: »Unsere Schwachheiten hat er getragen und unsere Krankheiten hat er auf sich geladen«[3], d. h. er wird sie tragen und auf sich laden. Denn es sind Stellen, wo der Geist Gottes durch die Propheten das zu Geschehende als schon geworden erzählt; denn was bei Gott geprüft und vorgenommen ist, um sicherlich zu geschehen, das wird als schon geschehen angesehen. Und indem der Geist jene Zeit, in welcher die Prophetie in Erfüllung gehen wird, (im voraus) schaut und sieht, macht er (dementsprechend) seine Aussagen. Und zur Bezeichnung der Art der Heilung spricht er folgendes: »An jenem Tage werden die Tauben geschriebene Worte vernehmen und die Augen der Blinden im Dunkel und in der Finsternis sehen«[4]; und wiederum sagt derselbe: »Werdet stark, ihr lassen Hände und ihr wankenden und strauchelnden Kniee; tröstet euch, die ihr bestürzten und kleinmütigen Sinnes seid; werdet stark, habt keine Furcht; da unser Gott, er wird durch das Gericht vergelten; er wird selbst kommen und uns retten. Dann werden sich die Augen der Blinden auftun und die Ohren der Tauben 251v.

1) Sach. 9, 9; vgl. Jes. 62, 11. — 2) S. Matth. 21, 7. 8 cum parall. — 3) Jes. 53, 4. — 4) Jes. 29, 18.

hören; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stotternden wird frei[1]. Und über die Toten, daß sie auferstehen werden, sagt er also: »Die Toten werden auferstehen, und die in den Gräbern sind, werden auferstehen[2]«; indem er das verwirklicht, soll er als Sohn Gottes geglaubt werden.

68. Daß er aber verschmäht und gepeinigt und zuletzt auch getötet werden sollte, darüber spricht Jesaia also: »Fürwahr, mein Sohn wird anerkannt und erhöht und hoch erhaben sein. Gleichwie viele sich über dich wundern werden — so unscheinbar wird dein Angesicht unter den Menschen sein —, so werden viele Völker staunen und die Könige ihren Mund zusammenpressen; denn diejenigen, denen nicht erzählt worden ist über ihn, werden schauen, und die nicht gehört haben, werden wahrnehmen. Herr, wer hat dem, was uns verkündigt ward, geglaubt, und der Arm des Herrn — wem ward er offenbar?[3] wie ein Wurzelschoß in dürrem Land; er hatte nicht Gestalt noch Herrlichkeit, und wir sahen ihn, und er hatte kein Aussehen und keine Schönheit. Vielmehr war sein Aussehen verachtet, geringer als anderer Menschen. Ein Mann in Schlägen und vertraut die Leiden zu ertragen, denn abgewendet ist sein Gesicht; er ist verachtet und nicht angesehen. Dieser trägt unsere Sünden und unseretwegen erleidet er Schmerzen; wir aber dachten, daß er in Schmerzen, in Schlägen und in Leiden sei, während er doch um unserer Missetaten willen verwundet
252r. und um unserer Verschuldungen willen gepeinigt wurde. Die Zucht unseres Friedens auf ihm, durch seine Striemen ward uns Heilung«[4]. Durch diese Worte ist also verkündigt, daß er gelitten hat, wie auch David sagt: »Und ich habe gelitten«[5]. David aber hat nie gelitten, sondern Christus, als der Befehl zur Kreuzigung gegeben wurde. Und wiederum durch Jesaia spricht sein Wort: »Meinen Rücken bot ich den Schlägen und meine Wangen für Backenstreiche und wendete nicht mein Antlitz vor Beschimpfungen und Speichel«[6]. Und der Prophet Jeremia spricht dasselbe in folgenden Worten: »Er biete dem,

1) Jes. 35, 3—6. — 2) Jes. 26, 19.

3 Die folgenden unübersetzbaren Worte lauten im Armenischen genau nach der LXX: *ἀνηγγείλαμεν ὡς παιδίον ἐναντίον αὐτοῦ*.

4) Jes. 52, 13—53, 5. — 5) Ps. 38, 18 (?). — 6) Jes. 50, 6.

der ihn schlägt, die Wange, werde mit Schmach gesättigt [1]. Dies alles hat Christus erlitten.

69. Was nun bei Jesaia folgt, ist: Durch seine Striemen ward uns Heilung; wir gingen alle in der Irre, wie Schafe, jeder irrte sich auf seinem Wege, der Herr aber ließ ihn treffen unsere Schuld [2]. Nun ist es offenbar, daß dieses an ihm gemäß dem Willen des Vaters unserer Erlösung wegen geschehen ist. Dann sagt er aber auch über sein Leiden: Er tut seinen Mund nicht auf, wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt, wie ein Lamm verstummt vor dem Scherer [3]. Siehe, so verkündigt er sein freiwilliges Kommen zum Tod. Das Wort des Propheten aber: Bei seiner Demut ist sein Gericht hinweggenommen [4], weist auf seine demütige Erscheinung hin. Seiner Unscheinbarkeit gemäß geschah das Wegtragen des Gerichts. Das Weg- 252v.
tragen des Gerichts aber gereicht manchen zur Erlösung und anderen zur tödtlichen Pein. Denn es wird den einen zu- und den anderen weggetragen. Also auch das Gericht; diejenigen, denen es zugetragen ist, haben es nun zu ihrer tödtlichen Pein; diejenigen aber, denen es weggetragen ist, sind nun dadurch erlöst worden. So haben diejenigen das Gericht auf sich geladen, welche ihn gekreuzigt haben; und indem sie das an ihm taten, glaubten sie nicht an ihn, damit sie durch das Gericht, welches sie auf sich geladen haben, in Plagen umkommen. Den an ihn Glaubenden aber wurde das Gericht weggetragen, und sie sind nicht mehr unter ihm. Und das Gericht, welches durch das Feuer die Kleingläubigen umbringen soll, wird am Ende dieser Welt stattfinden.

70. Dann sagt er: Wer wird seinen Stamm erzählen? [5] Damit wir also nicht seiner Feinde wegen und der von ihm ertragenen Leiden wegen ihn verschmähen, wie einen unscheinbaren und geringen Menschen, ist das zu unserer Zurechtweisung gesagt worden. Denn derjenige, der dies alles erlitten hat, hat einen unerzählbaren Stamm, da er doch mit Stamm seine Abstammung meint, d. h. seinen Vater, der unerzählbar und unsagbar ist. Erkenne nun, daß eine solche Abstammung solche Leiden ertragen hat und verschmähe ihn nicht der Leiden

1) Thren. 3, 30. — 2) Jes. 53, 5. 6. — 3) Jes. 53, 7. — 4) Jes. 53, 8. — 5) Jes. 53, 8.

wegen, die er absichtlich um deinetwillen ertragen hat, sondern fürchte dich vor ihm seiner Abstammung wegen.

253r. 71. Und an einer anderen Stelle sagt Jeremia: »Geist unseres Angesichts der Herr Christus, und wie wurde er in ihren Fallstricken gefangen, von dem wir dachten, in seinem Schatten wollen wir leben unter den Heiden«[1]. Und daß Christus, Geist Gottes seiend, leidensfähiger Mensch werden sollte, das deutet die Schrift an; und sie staunt und wundert sich gleichsam über seine Leiden, denn so sollte derjenige Leiden ertragen, unter dessen Schatten wir zu leben dachten; unter Schatten aber meint er seinen Körper. Denn wie der Schatten vom Körper entstammt, so ist auch der Körper Christi von seinem Geiste entstammt. Durch das Wort Schatten aber bezeichnet er zugleich die Unscheinbarkeit und Leichtverschmähbarkeit seines Körpers. Denn wie der Schatten sogar der gradestehenden Körper auf dem Boden liegt und getreten wird, also auch der Körper Christi, zu Boden gefallen durch die Leiden, ist gleichsam getreten worden. Und er hat den Körper Christi Schatten genannt in dem Sinne, daß der Geist ihn mit Herrlichkeit beschattet und verhüllt hat. So hat man auch öfters beim Vorübergehen des Herrn die in verschiedenartige Krankheiten Gefallenen an den Weg gelegt und diejenigen, welche sein Schatten erreichte, wurden errettet[2].

72. Und wiederum (sagt) derselbe Prophet über die Leiden Christi also: »Wie ist doch der Gerechte umgekommen, ohne daß es jemand zu Herzen nimmt; und die Frommen werden
253v. dahingerafft, ohne daß jemand darauf achtet, daß infolge der Schlechtigkeit die Gerechten dahingerafft werden. In Frieden geht er in sein Grab: er ist hinweggerafft«[3]. Und wer anders ist vollkommen gerecht, außer dem Sohne Gottes, der die an ihn Glaubenden zur vollkommenen Gerechtigkeit führt, welche gleich ihm verfolgt und getötet werden. Das Wort aber: »In Frieden geht er in sein Grab«, verkündigt, wie er für unsere Erlösung starb; denn in Frieden bedeutet die Erlösung. Denn diejenigen, die Feinde und Gegner waren, halten, durch seinen Tod an ihn glaubend, Frieden miteinander, da sie durch den allgemeinen Glauben an ihn Freunde und Geliebte in Wahr-

1) Thren. 4, 20; vgl. LXX. — 2) S. Act. 5, 15. — 3) Jes. 57, 1—2.

heit geworden sind. Wenn er aber sagt: »Er ist hinweggerafft«, so meint er damit seine Auferstehung von den Toten. Denn nach seinem Begräbnis erschien er nicht mehr als Toter, da er sterbend und auferstehend unsterblich bleiben sollte, (worüber) der Prophet also spricht: »Leben erbat er von dir, und du gabst es ihm, und langes Leben für immer und ewig«[1]. Nun, warum sagt er »Leben erbat er« — während er doch sterben sollte? Damit verkündigt er eben seine Auferstehung von den Toten, und daß er von den Toten auferweckt unsterblich ist. Denn er hat eben das Leben empfangen, um aufzuerstehen, und langes Leben 254r.
für immer und ewig, um unverweslich zu sein.

73. Und wiederum sagt David über den Tod und die Auferstehung Christi also: »Ich legte mich nieder und entschlief; ich bin erwacht, denn der Herr hat sich meiner angenommen«[2]. Das hat David nicht über sich gesagt, denn er ist nicht auferstanden, nachdem er gestorben ist, sondern der Geist Christi ist es, der auch durch andere Propheten, jetzt aber durch David über ihn sagt: »Ich legte mich nieder und entschlief; ich bin erwacht, denn der Herr hat sich meiner angenommen«. Mit dem Schlaf meint er den Tod, denn er ist auferstanden.

74. Und wiederum sagt David über die Leiden Christi also: »Warum toben die Heiden und sinnen die Völker Verderbliches? Die Könige der Erde treten auf und die Fürsten ratschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten«[3]. Denn Herodes, der König der Juden, und Pontius Pilatus, der Prokurator des Kaisers Claudius, zusammengekommen, verurteilten ihn zur Kreuzigung[4]. Denn Herodes hatte Angst davor, daß er ein irdischer König sein sollte, durch welchen er von seinem Königtum abgesetzt werden könnte. Pilatus aber wurde von Herodes und von den ihn umgebenden Juden genötigt, ihn gegen seinen Willen dem Tode zu übergeben, indem er lieber das tat, als gegen den Kaiser wirkte durch Errettung eines Menschen, der den Namen »König« trug.

75. Und auch über die Leiden Christi sagt derselbe Prophet: 254v.
»Du hast uns verworfen und verschmäht, hast deine Gesalbten vernachlässigt; du hast den Bund meines (?) Knechtes gebrochen, du hast seine Heiligkeit zu Boden geworfen; du hast

1) Ps. 21, 5. — 2) Ps. 3, 6. — 3) Ps. 2, 1. 2. — 4) S. Luk. 23, 7 ff.

alle seine Mauern niedergerissen, seine Bollwerke in Zittern gebracht. Die des Weges vorüberkamen, haben ihn geplündert, er ward zum Hohn für seine Nachbarn. Du hast die Rechte seiner Bedränger erhöht, ließest seine Feinde sich über ihn lustig machen. Du ließest die Hilfe seines Schwertes zurückweichen, und du hast ihn nicht im Kriege unterstützt. Du hast seiner Reinheit ein Ende gemacht und seinen Thron zu Boden gestürzt. Du hast die Tage seiner Zeit verkürzt, und hast ihn mit Schande umhüllt«[1]. Und daß er alles dies erleiden würde, und daß es nach dem Willen des Vaters (geschehen sollte), hat er offenkundig angedeutet; denn er sollte gemäß dem Willen des Vaters Leiden ertragen.

76. Und Sacharia sagt also: »Schwert, wache auf gegen meinen Hirten und gegen den Mann, der mein Genosse ist; schlage den Hirten, damit sich die Schafe zerstreuen«[2]. Und dies geschah, als er von den Juden gefangen wurde; denn alle Jünger haben ihn verlassen aus Furcht, nicht mit ihm zu sterben[3]. Denn noch nicht einmal sie glaubten fest an ihn, bis sie ihn von den Toten auferstanden sahen.

77. Wiederum sagt er in dem Zwölfpropheten(buch)[4]:
255r. »Und sie fesselten ihn und brachten ihn dem König als Geschenk dar«. Denn Pontius Pilatus war der Statthalter von Judäa und hegte damals Feindschaft gegen Herodes, den König der Juden. Dann aber, als Christus gefesselt zu ihm gebracht wurde, hat ihn Pilatus zu Herodes geschickt, ihm überlassend ihn auszufragen, um genau zu wissen, was er in bezug auf ihn wollte, indem er Christus als Vorwand sich mit dem König zu versöhnen nahm[5].

78. Und in Jeremia verkündigt er seinen Tod und seine Niederfahrt zur Hölle folgendermaßen: »Und der Herr, der Heilige Israels, gedachte seiner Toten, der früher Entschlafenen in der Erde, und ist zu ihnen herabgestiegen, um sein Heil zu verkündigen, um sie zu erretten«[6]. Hier erklärt er auch die Ursachen seines Todes; denn sein Herabsteigen in die Hölle war zur Errettung der Gestorbenen.

79. Und wiederum sagt Jesaia über sein Kreuz also: »Den

---

1) Ps. 89, 39—46. — 2) Sach. 13, 7. — 3) S. Mark. 14, 50. — 4) Wo? — 5) Luk. 23, 7ff. — 6) Apokr. Jerem.-Spruch.

ganzen Tag habe ich meine Hände ausgebreitet nach einem unverständigen und widerspenstigen Volke [1]. Denn das ist ein Zeichen des Kreuzes. Und noch deutlicher sagt David: »Jagdhunde umgeben mich, eine Rotte von Bösewichtern umkreist mich; sie haben meine Hände und Füße durchgraben« [2]. Und wiederum sagt er: »Mein Herz ist wie zu Wachs zerflossen in meinem Inneren; und meine Gebeine sind auseinander getrieben worden« [3]. Und wiederum sagt er: »Errette mich vom Schwert... [4], denn eine Rotte der Bösewichter ist wider mich aufgetreten [5]. 255v
In diesen Worten zeigt er in lichtvoller Weise seine Kreuzigung an. Auch Moses sagt dasselbe zum Volke folgendermaßen: »Und dein Leben soll vor deinen Augen hängend sein, und du wirst bei Tag und Nacht zittern und deines Lebens nicht sicher sein« [6].

80. Wiederum sagt David: »Sie schauten mich an, sie teilten meine Kleider unter sich und warfen das Los über mein Gewand« [7]. Denn bei seiner Kreuzigung haben die Soldaten seine Kleider verteilt, wie sie gewohnt waren, und das Kleid haben sie zerrissen und so verteilt. Über den Rock aber, weil er von oben an gewirkt und ungenäht war, warfen sie das Los, damit der, dem es zukommt, ihn auch erhalte [8].

81. Und wiederum sagt der Prophet Jeremia: »Und sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Verkauften, den sie von den Söhnen Israels gekauft hatten und gaben sie auf den Töpferacker, wie der Herr mir befohlen« [9]. Denn Judas, der von den Jüngern Christi war, hatte den Juden versprochen und sich mit ihnen verabredet, da er sah, daß sie ihn töten wollten, und weil er von ihm zurechtgewiesen worden war [10] — da hat er die dreißig Silberlinge, Landmünze, genommen, und verriet ihnen den Christus; dann aber gereute es ihn, was er getan, und er lieferte das Silber den Oberen der Juden zurück und erhängte sich selbst. Sie aber hielten es nicht für angängig es in ihre Schatzkasse zu legen, denn es war Blutgeld,

---

1) Jes. 65, 2. — 2) Ps. 22, 17. — 3) Ps. 22, 15.

4) Ps. 22, 21. Es folgen einige Worte »և [illegible]«, augenscheinlich verderbt. Es könnte heißen entweder: »Und meinen Leib von Nageln«, oder etwas verändert: »Nagle an meinen Leib«.

5) Vgl. Ps. 22, 17. — 6) Deut. 28, 66. — 7) Ps. 22, 19. — 8) S. Joh. 19, 23 ff. — 9) Jer. 32, 6 f.; Zach. 11, 12 f. Vgl. Mt. 27, 10. — 10) S. Joh. 12, 4 ff.

256r. und sie kauften damit den Acker, welcher einem Töpfer gehörte, zum Fremdenbegräbnis[1].

82. Und nachdem man ihn gekreuzigt hatte, als er zu trinken bat, hat man ihm Essig mit Galle zum Trinken angeboten[2]. Und eben dies wurde durch David ausgesprochen: »Sie gaben mir Galle zur Speise, und als mich dürstete, tränkten sie mich mit Essig«[3].

83. Und daß er von den Toten auferstanden gen Himmel fahren sollte, sagt David also: »Der Wagen Gottes sind zehntausendmal Zehntausend, Tausende sind die Lenker, der Herr in ihnen, in Sinai, im Heiligtum; er ist zur Höhe emporgestiegen, hat Gefangene fortgeführt; er nahm, verlieh Gaben den Menschen«[4]. Unter Gefangenen meint er nun die Vernichtung der Herrschaft der empörerischen Engel. Er gibt auch die Stelle an, wo er von der Erde gen Himmel steigen sollte. Denn er sagt: der Herr ist von Zion aus emporgestiegen. Denn nach seiner Auferstehung von den Toten, hat er seine Jünger auf dem Ölberg gegenüber Jerusalem versammelt und ihnen das das Himmelreich Betreffende eingeschärft; und hier haben sie gesehen, wie er gen Himmel fuhr, und wie die Himmel sich auftaten und ihn empfingen[5].

84. Eben dasselbe sagt wiederum David: »Erhebt, ihr Fürsten, euere Pforten; ja erhöht euch, ihr uralten Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe«[6]. Denn die uralten Pforten sind die Himmel. Weil aber das Wort in einer für die Geschöpfe unsichtbaren Weise herabgestiegen ist, so ist
256v. ihnen davon nichts kund geworden. Nun war das Wort Fleisch geworden, und sichtbar stieg es hinauf. Und als die Mächte ihn sahen, haben die unteren Engel denen, die auf der Feste waren, zugerufen: »Erhebt euere Pforten; ja, erhöht euch, ihr uralten Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe«. Und da sie staunten und fragten: »Wer ist es denn?«, bezeugten diejenigen, die ihn gesehen hatten, nun zum zweiten Mal: »Der Herr gewaltig und mächtig, er ist der König der Herrlichkeit«[7].

85. So auferstanden und erhöht, verbleibt er zur Rechten des Vaters, bis in der vom Vater festgesetzten Zeit des Gerichts

1) S. Matth. 26. 14 ff., 27. 3 ff. — 2) S. Matth. 27. 34. — 3) Ps. 69. 22. — 4) Ps. 68. 18 f. — 5) Act. 1, 4—12. — 6) Ps. 24, 7. — 7) Ps. 24, 8—10.

alle Feinde ihm untertan werden. Feinde sind aber alle diejenigen, die sich aufgelehnt haben, die Engel und die Erzengel und die Mächte und die Throne, welche die Wahrheit verschmähten. Darüber sagt auch der Prophet David also: »So spricht der Herr zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege unter deine Füße«[1]. Daß er aber dorthin hinaufstieg, von wo er herabgestiegen, sagt David: »Von einem Ende des Himmels ist sein Ausgang und bis zum (anderen) Ende des Himmels sein Heimgang«[2]. Dann deutet er sein Gericht an mit dem Wort: »Und nichts bleibt vor seiner Glut verborgen«.

86. Wenn nun die Propheten von dem Sohne Gottes vorhergesagt haben, daß er auf der Erde erscheinen sollte, auch verkündigt, wo auf der Erde und wie und in welcher Weise er erscheinen sollte, und der Herr alle diese Prophezeiungen auf 257r.
sich genommen hat, so ist unser Glaube an ihn festgegründet und die Überlieferung der Verkündigung wahrhaftig, d. h. das Zeugnis der Apostel, welche vom Herrn gesandt, in alle Welt den Sohn Gottes verkündigten, wie er, zum Leiden gekommen, gelitten hat zur Vernichtung des Todes und zum Lebendigmachen des Leibes, damit wir die Feindschaft gegen Gott, welche frevelhaft ist, beiseite legen und zum Frieden mit ihm kommen, indem wir das ihm Gefällige tun. Und dies wurde durch die Propheten verkündigt: »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten des Friedens und der Freudenboten des Guten«[3]. Und daß sie von Judäa und von Jerusalem ausgehen sollten, um uns das Wort Gottes zu verkündigen, was auch ein Gesetz für uns ist, sagt Jesaia also: »Von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem«[4]. Und daß sie in alle Welt verkündigen sollten, sagt David: »In alle Lande geht ihr Laut aus, und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises«[5].

87. Und daß die Menschen nicht nach dem Vielewortemachen des Gesetzes, sondern nach der Kürze (Einfachheit) des Glaubens und der Liebe leben sollten, sagt Jesaia also: »Ein kurzes und bündiges Wort in Gerechtigkeit; denn Gott wird ein kurzes Wort ausführen auf der ganzen Erde«[6]. Und deshalb sagt der Apostel Paulus: »Die Liebe ist die Erfüllung des

1) Ps. 110, 1. — 2) Ps. 19, 7. — 3) Jes. 52, 7. — 4) Jes. 2, 3. — 5) Ps. 19, 5. — 6) Vgl. Jes. 10, 22f. nach LXX.

Gesetzes«[1]; denn wer Gott liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Auch der Herr, als er gefragt wurde, welches das Hauptgebot
257v. sei, antwortete: »Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Kraft; und das zweite diesem ähnlich: du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten«[2]. Nun hat er durch den Glauben an ihn unsere Liebe zu Gott und zum Nächsten entwickelt, wodurch wir fromm und gerecht und gut wurden; und deswegen (ist es gesagt) »Ein kurzes Wort hat er auf der Erde, in der Welt ausgeführt«.

88. Und daß er nach seiner Himmelfahrt über alle erhöht werden sollte, und daß niemand mit ihm verglichen werden könnte, sagt Jesaia also: »Wer ist, der richtet? Er trete heran! Und wer ist, der gerechtfertigt wird? Er trete nahe dem Sohn Gottes! Wehe euch, da ihr alle wie ein Gewand zerfallen werdet, und die Motte euch fressen wird. Und jedes Fleisch wird gedemütigt, und der Herr allein wird erhaben sein unter den Erhöhten«[3]. Und daß am Ende diejenigen, die Gott dienten, durch seinen Namen errettet werden sollten, sagt Jesaia: »Und denjenigen, die mir dienen, wird ein neuer Name gegeben, der auf der Erde gesegnet wird; und man wird den wahrhaftigen Gott preisen«[4]. Und daß er selbst diesen Segen bewirken und er selbst uns durch sein Blut erretten sollte, hat Jesaia verkündigt, in den Worten: »Nicht ein Vermittler, nicht ein Engel,
258r. sondern der Herr selbst hat sie errettet; vermöge seiner Liebe zu ihnen und seiner Verschonung, hat er sie erlöst«[5].

89. Daß er nun die Erlösten nicht zur Gesetzgebung des Moses zurückführen will — denn das Gesetz wurde von Christus erfüllt —, sondern daß man durch den Glauben und die Liebe vom [?] Sohne Gottes nach dem neuen Wesen des Wortes leben sollte, hat Jesaia verkündigt folgendermaßen: »Gedenket nicht an das Frühere und achtet nicht auf das, was einst geschah. Fürwahr, ich vollführe etwas neues, welches schon aufgeht und ihr werdet es erkennen. Und ich will in der Wüste und in der (wasserlosen) Einöde Ströme schaffen, um mein Volk, mein auserwähltes, zu tränken; das Volk, daß ich mir erworben habe,

---

1) Röm. 13, 10. — 2) Mc. 12, 30 f.; Mt. 22. 37 ff. — 3) Jes. 50, 8 f. und 2, 11. 17 usw. — 4) Jes. 65, 15 f. — 5) Jes. 63, 9.

daß es meine Ruhmestaten verkündige«[1]. Wüste und Einöde war aber früher die Berufung der Heiden, denn weder das Wort ging durch sie, noch der heilige Geist tränkte sie, welcher den neuen Weg der Frömmigkeit und der Gerechtigkeit anbahnte und reiche Ströme hervorsprudeln ließ, d. h. den heiligen Geist hat er auf der Erde ausgestreut, wie er durch die Propheten verheißen hat, den Geist in den letzten Tagen über die ganze Erde auszugießen.

90. So ist nun unsere Berufung durch die Erneuerung des Geistes und nicht in unserem[2] alten (Wesen), wie Jeremia prophezeite: »Fürwahr, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich dem Hause Israels und dem Hause Judas den Bund erfüllen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, an dem Tage als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten weg- 258v.
zuführen; denn sie blieben nicht fest bei dem Bunde, und ich habe sie vernachlässigt, spricht der Herr. Vielmehr darin soll der Bund bestehen, den ich nach diesen Tagen mit dem Hause Israel schließen will, spricht der Herr: ich lege mein Gesetz in ihren Sinn und schreibe es ihnen ins Herz. Und so will ich ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Fürderhin sollen sie nicht mehr einer den anderen, oder ein Bruder den anderen also belehren. Erkenne den Herrn! denn sie werden mich allesamt erkennen, von ihrem Kleinsten bis zum Größten. Denn ich will ihnen ihre Verschuldungen vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken«[3].

91. Und daß diese Verheißungen die Berufung der Heiden erben sollte, in denen auch der neue Bund offenbart worden ist, sagt Jesaia also: »So spricht der Gott Israels: an jenem Tage wird der Mensch nach seinem Schöpfer ausschauen und seine Augen nach dem Heiligen Israels umsehen; und sie werden nicht nach dem Götzentempel und dem Werk ihrer Hände, das ihre Finger verfertigt haben, umschauen«[4]. Diese Worte sind also offenbar über diejenigen gesprochen, welche die Götzen verlassen und an Gott, unseren Herrscher, durch den Heiligen Israels geglaubt haben. Der Heilige Israels aber ist

1) Jes. 43, 19—21.

2) »Unserem = մերոյ« ist sehr wahrscheinlich ein Schreibfehler für »Գրոյ« = des Buchstabens. Dann wäre zu übersetzen: »Nicht im alten Buchstaben«. — 3) Jer. 31, 31—34. — 4) Jes. 17, 7. 8.

Christus, und zu ihm, der den Menschen sichtbar geworden ist, schauen wir auf, nicht zu dem Götzentempel und nicht zum Werk unserer Hände.

259r. 92. Und daß er unter uns sichtbar werden — da der Sohn Gottes zum Menschensohn geworden ist — und von uns erkannt werden sollte, die wir vorher keine Erkenntnis hatten, darüber sagt das Wort selbst in Jesaia also: »Ich wurde sichtbar denen, die nach mir nicht fragten; ließ mich finden von solchen, die mich nicht suchten. Ich sprach: Da bin ich, zu einem Volke, das meinen Namen nicht anrief«[1].

93. Und daß dieses Volk ein heiliges sein sollte, ist in dem Zwölfprophetenbuch durch Hosea also verkündigt: »Ich werde zu Nichtmeinvolk sagen, mein Volk bist du, und die Nichtgeliebte wird geliebt sein. Und an der Stelle, wo man von ihnen sagt, ihr seid nicht mein Volk, da soll man sie Söhne des lebendigen Gottes nennen«[2]. Dasselbe ist auch das von Johannes dem Täufer Gesagte: »Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken«[3]. Denn nachdem unsere Herzen von dem steinigen Dienst weggerissen und freigemacht sind, schauen wir Gott durch den Glauben und werden Kinder Abrahams, der durch den Glauben gerechtfertigt wurde. Und darum sagt Gott durch den Propheten Ezechiel: »Und ich werde ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in ihr Inneres legen; ich werde das steinerne Herz aus ihrem Leibe wegreißen und entfernen und ihnen ein fleischernes Herz verleihen, damit sie in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte beobachten und sie ausüben. Und so werden sie mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein«[4].

259v. 94. So wird nun durch die neue Berufung Verwandlung der Herzen bei den Heiden gewirkt mittels des Wortes Gottes, als es Fleisch wurde und seine Hütte unter den Menschen aufschlug, wie auch sein Jünger Johannes sagt: »Und sein Wort ward Fleisch und wohnte unter uns«[5]. Darum ist die Kirche so sehr fruchtbar an Erretteten; denn weder Moses, noch der Bote Elia ist mehr Fürsprecher, sondern der Herr selbst hat uns errettet, indem er viele Kinder der Kirche schenkte, der

1) Jes. 65, 1. — 2) Hos. 2, 25. 1. Vgl. LXX. — 3) Mt. 3, 9 u. a. — 4) Ezech. 11, 19. 20. — 5) Joh. 1, 14.

Versammlung der Erstlinge, wie Jesaia verkündigt hat in den Worten: »Juble du, Unfruchtbare, die nicht geboren hat«. Die Unfruchtbare aber ist die Kirche, die in früheren Zeiten niemals Kinder Gottes hervortreten ließ. »Rufe und jauchze, die nicht gekreißt hat, denn der Söhne der Vereinsamten sind mehr, als der der Vermählten«[1]. Die erste Versammlung nämlich hatte das Gesetz zum Mann.

95. Auch Moses sagt im Deuteronomium, daß die Heiden die ersten, das widerspenstige Volk aber das letzte sein werde, und wiederum sagt er: »Ihr habt meinen Eifer erregt durch Ungötter, und mich erbittert durch eure nichtigen Götzen; nun will ich eueren Eifer erregen durch ein Unvolk und durch ein unverständiges Volk euch erbittern«[2]. Denn sie haben Gott, den Seienden, verlassen und den nichtseienden Göttern gedient, und die Propheten Gottes getötet und für Baal, der der Kanaaniter Götze war, prophezeit. Sie haben auch den Sohn Gottes, den Seienden, mißachtet und verworfen, den Räuber Barabba 260r.
aber, der beim Morden festgenommen war[3], erwählt; sie haben den ewigen König verleugnet und den zeitlichen Kaiser als ihren König bekannt[4]. So gefiel es Gott, den unverständigen Heiden und denen, die nicht in Gottes Wegen wandelten und nicht wußten was Gott ist, seine Erbschaft zu verleihen. Nachdem uns nun durch diese Berufung das Leben gegeben worden ist, und nachdem Gott den Glauben Abrahams an ihn selbst in uns wieder zur Vollendung gebracht hat, dürfen wir uns nicht mehr zurückwenden, ich meine, nicht zur ersten Gesetzgebung. Denn wir haben den Herrn des Gesetzes, den Sohn Gottes, empfangen. Und durch den Glauben an ihn lernen wir Gott von ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie uns selbst. Die Liebe zu Gott aber ist ferne von aller Sünde und die Liebe zum Nächsten fügt dem Nächsten kein Übel zu[5].

96. Darum haben wir auch kein Gesetz zum Erzieher nötig; siehe, wir sprechen mit dem Vater und stehen ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber, [einst] Kinder geworden durch Bosheit und [nun] erstarkt durch Gerechtigkeit und Wohlanständigkeit. Denn das Gesetz wird nicht mehr sagen[6]: »Du

1) Jes. 54, 1. — 2) Deut. 32, 21. — 3) S. Mark. 15, 7. — 4) S. Joh. 19, 15. — 5) S. Röm. 13, 10. — 6) Exod. 20 (Deut 5).

sollst nicht ehebrechen« dem, dem nicht einmal mehr eine Lüsternheit zu dem Weibe des Fremden (in den Sinn) kommt; und nicht »Du sollst nicht töten« dem, der jeden Zorn und jede Feindseligkeit von sich entfernt hat; und nicht »Du sollst
260v. nicht Verlangen tragen nach deines Nächsten Hof noch nach seinem Ochsen oder seinem Esel« denen, die sich um die irdischen Dinge gar nicht kümmern, sondern himmlische Früchte sammeln; und nicht »Auge um Auge, und Zahn um Zahn[1]« demjenigen, der niemanden für seinen Feind, sondern alle für seine Nächsten hält; deshalb kann er nicht einmal seine Hand zur Rache ausstrecken. Es (das Gesetz) wird nicht Zehnten fordern von dem, der seine ganze Habe Gott darbringt und den Vater und die Mutter und die ganze Verwandtschaft verläßt[2] und dem Worte Gottes nachwandelt. Und es wird nicht geboten, einen Tag in Ruhe und Muße zuzubringen, dem, der jeden Tag den Sabbath hält, d. h. im Tempel Gottes, welcher der Leib des Menschen ist, Gott den würdigen Dienst leistet und jede Stunde die Gerechtigkeit tut. »Denn Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer«, sagt er, »Gotteserkenntnis und nicht Brandopfer«[3]. »Wenn aber der Gottlose mir ein Rind schlachtet, ist es, als ob er einen Hund würge, und wer Speiseopfer darbringt, ist als ob er Saublut (darbringe)«[4]. «Aber ein Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«[5]. »Gibt es doch auch keinen anderen Namen des Herrn unter dem Himmel, wodurch die Menschen gerettet werden«[6], als Gottes, d. h. Jesu Christi, des Sohnes Gottes, dem auch die Dämonen und die bösen Geister und alle aufrührerischen Kräfte untertan werden.

261r. 97. Indem nun der Name Jesu Christi, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden ist, angerufen wird, findet eine Scheidung in der Menschheit statt; und wo immer die an ihn Glaubenden ihn anrufen und seinen Willen tun werden, da ist er nahe und gegenwärtig und erfüllt die Bitten derer, die reines Herzens ihn anrufen. Dadurch die Erlösung empfangend, danken wir Gott beständig, der durch seine unerforschliche und unergründliche Weisheit uns errettet hat und vom Himmel her

1) Exod. 21, 24. — 2) S. Matth. 10, 37 cum parall. — 3) Hos. 6, 6. — 4) Jes. 66, 3. — 5) Jo. 3, 5. — 6) Act. 4, 12.

das Heil verkündigt — d. i. die sichtbare Ankunft unseres Herrn, d. h. seinen menschlichen Wandel —, das wir allein nicht erlangen konnten. Denn was bei den Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich. Darum sagt auch Jeremia über ihn also: »Wer ist gen Himmel gefahren und hat sie (die Weisheit) geholt und aus den Wolken herabgebracht? Wer ist übers Meer geschifft, hat sie gefunden und um köstlich Gold hergebracht? Es ist niemand, der den Weg zu ihr gefunden und der den Pfad zu ihr gewußt hätte. Der aber alle Dinge weiß, kennt sie durch seinen Verstand; der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit und ihn erfüllt mit allerlei[1] Vierfüßigen; der das Licht sendet, und wenn er es wieder ruft, muß es ihm gehorchen. Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit 261v.
Freuden, und wenn er sie hervorruft, antworten sie: hier sind wir, und leuchten mit Freuden um deswillen, der sie geschaffen hat. Das ist unser Gott, keiner ist mit ihm zu vergleichen. Er hat alle Wege mit Weisheit gefunden und hat sie gegeben Jakob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten. Darnach ist er erschienen auf Erden und ist unter den Leuten gewandelt. Das ist das Buch der Gebote Gottes und des Gesetzes, welches ewig ist. Alle, die es halten, werden leben; die es aber verlassen, werden sterben«[2]. Jakob und Israel aber nennt er den Sohn Gottes, der vom Vater die Herrschaft über unser Leben erhalten hat; und nachdem er es erhalten, hat er es zu uns, die wir fern von ihm sind, heruntergebracht, als er auf Erden erschien und unter den Menschen wandelte. So hat er den Geist Gottes des Vaters mit dem Geschöpfe Gottes vermischt und vermengt, damit der Mensch nach dem Bilde und nach der Ähnlichkeit Gottes sei.

98. Dies ist die liebliche Verkündigung der Wahrheit, und dies die Art unserer Erlösung, und dies der Weg des Lebens, den die Propheten vorhergesagt und Christus ausgeführt hat, und die Apostel überliefert haben, die Kirche aber in der ganzen Welt ihren Kindern behändigt. Man soll sie (die Wahrheit) auch in aller Integrität bewahren mit gesundem Willen und Gott gefällig, mit guten Werken und mit gesundem Trachten des Sinnes.

1) Eigentlich steht im Text: »mit Fettstücken, mit Vierfüßigen«.
2) Baruch 3, 29—4, 1.

99. Da soll man nicht Gott den Vater verschieden von
262r. unserem Schöpfer denken, wie die Häretiker meinen; sie verschmähen Gott, den Seienden, und zum Götzen machen sie das Nichtseiende; sie schaffen sich auch einen Vater, hoch erhaben über unseren Schöpfer; sie meinen damit etwas Größeres als die Wahrheit gefunden zu haben. So sind alle solche Gottlose und ihren Schöpfer und Vater Lästernde, wie wir in der Widerlegung und Entlarvung der fälschlich so benannten Gnosis gezeigt haben[1].

Andere wieder verachten die Herabkunft des Sohnes Gottes und die Ökonomie seiner Fleischwerdung, die die Apostel verkündigt und die Propheten vorhergesagt haben, daß damit die Vollendung unserer Menschheit stattfinden sollte, wie wir in wenigen Sätzen dir gezeigt haben. Auch solche sollen zu den Kleingläubigen gerechnet werden.

Andere wieder nehmen die Geschenke des Geistes nicht an und weisen von sich die prophetische Gabe, durch deren Empfang der Mensch das Leben in Gott befruchtet. Das sind die von Jesaia Bezeichneten: »Denn sie sollen«, sagt er, »werden wie eine Terebinthe, deren Laub gefallen ist, und wie ein Garten, dem es an Wasser fehlt«[2]. Solche sind nun Gott zu nichts nütze, da sie keine Frucht bringen können.

100. So ist die Irrlehre inbetreff dieser drei Sätze unseres (Tauf- bez. Glaubens-) Siegels von der Wahrheit weit abgewichen; denn (die Irrlehrer) verschmähen entweder den Vater oder nehmen den Sohn nicht an, indem sie gegen die Ökonomie
262v. seiner Fleischwerdung lehren, oder empfangen den Geist nicht, d. h. sie verschmähen die Prophetie.

Vor allen solchen aber müssen wir uns hüten und ihren Sitten uns entziehen, wenn wir wirklich Gott gefällig sein und von ihm die Erlösung erlangen wollen.

Ehre sei der allerheiligsten Dreieinigkeit und der einen Gottheit, Vater, Sohn und dem allgnädigen hl. Geist in Ewigkeit, Amen. — Des gottgefälligen und des dreimal seligen Herrn Erzbischofs Johannes, des Empfängers dieses Buches, des Bruders des heiligen Königs, gedenket in dem Herrn; auch meiner, des armseligen Schreibers.

1) S. besonders Buch III u. IV. — 2) Jes. 1, 30.

Nachwort und Anmerkungen

von

A. Harnack.

Das Werk des Irenäus, welches uns in armenischer Sprache wiedergeschenkt ist, war uns bisher aus keinem einzigen Zitate bekannt; von seiner Existenz wußten wir lediglich durch Eusebius, der in seiner Kirchengeschichte (V, 26) folgendes mitgeteilt hat: *Ἀλλὰ γὰρ πρὸς τοῖς ἀποδοθεῖσιν Εἰρηναίου συγγράμμασιν καὶ ταῖς ἐπιστολαῖς φέρεταί τις αὐτοῦ πρὸς Ἕλληνας λόγος συντομώτατος καὶ τὰ μάλιστα ἀναγκαιότατος, Περὶ ἐπιστήμης ἐπιγεγραμμένος, καὶ ἄλλος*[1], *ὃν ἀνατέθεικεν ἀδελφῷ Μαρκιανῷ τοὔνομα· Εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος, καὶ βιβλίον τι Διαλέξεων διαφόρων, ἐν ᾧ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς καὶ τῆς λεγομένης Σολομῶνος Σοφίας μνημονεύει, ῥητά τινα ἐξ αὐτῶν παραθέμενος. καὶ τὰ μὲν εἰς ἡμετέραν ἐλθόντα γνῶσιν τῶν Εἰρηναίου τοσαῦτα.* Ob der

1) Die Worte *καὶ ἄλλος* fehlen nicht bei Rufin, wie Schwartz ungenau angibt, sondern finden sich 2 Zeilen vorher zu »*λόγος*«. Dadurch erscheinen die beiden Bücher *Περὶ ἐπιστήμης* und das unsrige als ein einziges. Vor Auffindung der armenischen Übersetzung konnte noch immer ein leichter Zweifel bestehen, ob nicht Rufin Recht habe gegen alle griechischen Mss. und den Syrer, da *εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* nicht notwendig ein Titel sein mußte, da die Widmung an den Bruder Marcian sich zur Not mit der Zweckbestimmung *πρὸς Ἕλληνας* vertrug und da das zweite Werk kein Epitheton ornans hat (freilich auch nicht das dritte). Allein der Armenier, der *Ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* als Titel gibt, macht es gewiß, daß die beiden Werke zu unterscheiden sind, und das war von Anfang an nicht nur auf Grund der stärkeren Bezeugung wahrscheinlich, sondern auch deshalb, weil man bei dem Titel *Πρὸς Ἕλληνας περὶ ἐπιστήμης* auf ein apologetisches Werk, bei *Ἐπίδειξις κτλ.* aber auf ein antihäretisches schließen mußte.

Titel dieses Werkes hiernach *Εἰς ἐπίδειξιν κτλ.* oder *Ἐπίδειξις κτλ.* gelautet hat, ist zweifelhaft. Der Armenier bezeugt das letztere; aber das entscheidet m. E. nicht. Hätte er so gelautet, so hätte Eusebius voraussichtlich seinen Satz anders stilisiert. Ich glaube daher, daß Irenäus *Εἰς ἐπίδειξιν κτλ.* geschrieben hat, obgleich dieses *Εἰς* in Titeln, abgesehen von exegetischen und verwandten Werken, sehr selten ist (*Εἰς τὸν βίον Κωνσταντίνου* ist nur entfernt vergleichbar). Irenäus drückte sich bescheidener aus, wenn er nicht *Ἐπίδειξις*, sondern (*Λόγος*) *εἰς ἐπίδειξιν κτλ.* schrieb. Doch läßt sich nicht sicher urteilen. Was die Worte *Ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* bei Irenäus besagen, konnte man schon früher (aus dem großen antihäretischen Werke) wissen[1]. Zu paraphrasieren ist der Titel, wie vor allem das Werk selbst bestätigt: »Erweis der Wahrheit (Zuverlässigkeit) der apostolischen Verkündigung aus den heiligen Schriften (der Prophetie)«.

Der in der Vorrede und bei Eusebius genannte Bruder Marcian ist nicht weiter bekannt. Mit dem Autor des »Martyrium Polycarpi« (s. c. 20) ist er um so weniger zu identifizieren (gegen Lightfoot), als dieser wahrscheinlich nicht Marcian, sondern Marcion geheißen hat (so das Ms. von Moskau). Wir erfahren nur aus der Schrift selbst (c. 1), daß Marcian, dem Irenäus persönlich bekannt und innig befreundet, nicht in Lyon bei ihm weilte, als er ihm den Traktat widmete. Das aber ist auch Alles. Auf die Stufe der religiösen Entwicklung des Marcian läßt die Schrift keinen Schluß zu.

Eusebius hat in seinem Bericht dem Titel der Schrift kein Wort hinzugefügt und kein Zitat aus ihr gegeben. Wir können das verstehen, nachdem wir sie kennen gelernt haben. Sie bot ihm neben dem großen Werke desselben Autors so gut wie nichts. Wäre er noch aufmerksamer gewesen als er war, so hätte er je eine versteckte Anspielung auf die »Weisheit Salomonis« und den »Hermas« auch hier finden (c. 9. 4) und zwei Presbyter-Zitate (c. 3. 61) buchen können. Pilatus, den Prokurator

1) Vgl. I, 3, 6; I, 9, 4. 5; I, 10, 1. 2. 3; III Praef.; III, 1, 1; III, 2, 2; III, 3, 1. 3. 4; III, 4, 1; III, 5, 1. *Ἐπιδεῖξαι* und *ἀποδείξεις ποιεῖσθαι* (Vet. lat. ostendere, ostensiones« wechseln hier. »Ex scripturis inferre ostensiones«, und zwar für das apostolische Kerygma, ist einer der dem Irenäus geläufigsten Gedanken. Speziell zu *ἐπιδεῖξαι* s. I, 9, 4. 5.

des Kaisers Claudius (c. 74), überging er wohl absichtlich, wenn er ihn überhaupt bemerkt hat.

Die Schrift verweist an ihrem Ende (s. c. 99) ausdrücklich auf das große ketzerbestreitende Werk; sie ist also später geschrieben — wieviel später, das läßt sich leider nicht sagen. Da das 3. Buch jenes Werkes unter Eleutherus fällt, dem noch das 4. und 5. folgte und sodann unsre Schrift, so ist sie schwerlich vor c. 190 entstanden[1]. Leider enthält sie schlechterdings nichts über die Umstände, unter denen sich ihr Verfasser, Irenäus, z. Z. der Abfassung befand; nicht einmal seinen Namen erfährt man direkt, noch seinen Stand und Ort. Stumm wie das Grab ist die Schrift in bezug auf ihren Autor, und dennoch ist der Ursprung von Irenäus aus inneren Gründen über jeden Zweifel erhaben und ebenso die Unversehrtheit. Dies zu beweisen, wäre völlig überflüssig. Auf seinen Inhalt gesehen, deckt sich der Traktat zum größten Teile mit dem 3. (4.) bis 5. Buch des Hauptwerkes des Irenäus[2]; er deckt sich so sehr, daß man nach neuen Gedanken und Mitteilungen sorgfältig suchen muß. Aber er ist weder ein Auszug aus jenem Werke noch ein Mosaik aus den Ausführungen desselben. Er ist ja auch nicht zur Widerlegung der Ketzer geschrieben — wenigstens nicht in erster Linie —, sondern zur geistlichen Stärkung christlicher Brüder. Dann aber ist die Schrift doch zur Erkenntnis der religiösen und theologischen Haltung des Irenäus sehr wichtig; denn sie zeigt uns den bedeutenden Bischof als Katecheten. Darüber, sowie über ihre Anlage wird am Schluß noch kurz zu handeln sein.

Ich habe die Schrift zur leichteren Übersicht in 100 Kapitel geteilt; kleinere Abschnitte zu machen, hielt ich bei ihrem Charakter nicht für notwendig, ebensowenig einen ausführlichen Kommentar. Ein solcher müßte überall auf das Hauptwerk zurückgehen und würde in Wahrheit ein Kommentar zu diesem

---

1) Aus c. 48 folgt nicht, daß sie z. Z. des Severus abgefaßt ist.

2) Es ist daher sehr verständlich, daß die Armenier das 4. u. 5. Buch des Irenäus mit diesem Traktat zusammengeschlossen und unter eine Überschrift: »des Irenäus Erweis der apostolischen Verkündigung« gestellt haben. Es ist auch verständlich, daß die Überlieferung diese »Epideixis« hat nahezu verschwinden lassen, da das große Werk dasselbe und mehr bot; doch ist bekanntlich auch das große Werk in der Überlieferung der griechischen Kirche untergegangen.

werden. Alle Parallelstellen zwischen den beiden Werken nachzuweisen, wäre auch überflüssige Arbeit; man müßte fast zu jedem Kapitel mehrere Stellen aus »Adv. haereses« hinzufügen, und der Gewinn wäre ein geringer. Ich habe mich darauf beschränkt, zu einigen besonders wichtigen Ausführungen die Parallelstellen zu geben und in dem Register der Bibelworte, welches ich zusammengestellt habe, die Stellen anzuführen, die Irenäus auch in »Adv. haer.« zitiert hat. So wird man leicht noch eine große Reihe von Übereinstimmungen finden. Die Zahl der neuen Bibelstellen ist aber nicht gering. Natürlich walten hier — noch mehr als in »Adv. haer.« — die alttestamentlichen Zitate vor; denn die *Ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* war dem A. T. zu entnehmen.

C. 1. »Adv. haer.« beginnt mit einem Zitat aus den Pastoralbriefen; hier findet sich eine stillschweigende Anlehnung an Tit. 2, 8. — Der Prolog geht allmählich in die Darstellung des Themas selbst über, wie öfters. — »Körper der Wahrheit«, s. I, 9, 5: *τὸ τῆς ἀληθείας σωμάτιον*. — Vom polemischen Gesichtspunkt ist Irenäus auch hier (sekundär) beherrscht: der Freund soll auch in den Stand gesetzt werden, die Ketzer zu widerlegen und zu beschämen.

C. 2. Seele und Leib sind rein zu erhalten: die Reinheit der Seele ist die strenge Orthodoxie. — Zum Schluß s. Herm., Mand. 11. Auch hier ist alles polemisch orientiert.

C. 3. *ὁ κανὼν τ. πίστεως*, s. c. 6; I, 9, 4 und sonst. »Glauben und lieben« (Herr und Vater): öfters bei Irenäus. — Der Glaube durch »die Ältesten, die Schüler der Apostel«, (V, 36 u. sonst) überliefert, s. unsere Schrift c. 61, III, 2, 2 u. sonst (meine Chronologie I, S. 333—340). — Der Glaube u. die Taufe I, 9, 4: *οὕτω δὲ καὶ ὁ τὸν κανόνα τῆς ἀληθείας ἀκλινῆ ἐν ἑαυτῷ κατέχων, ὃν διὰ τοῦ βαπτίσματος εἴληφε.* Glaube und triadische Formel I, 10, 1; I, 19, 1; III, 18, 3; III, 33, 7; IV, 6, 7; IV, 7, 4; IV, 20, 1. 5. 6. 12; IV, 38, 3; V, 1, 2. 3; V, 6, 1; V, 18, 1; V, 20, 1; V, 36, 2. — Der lange Schlußsatz des Kapitels (die Darlegung der Folge der Gotteskindschaft) ist nicht sicher zu verstehen. Von der *θεοποίησις* ist schwerlich die Rede, sondern von der Durchführung der absoluten Herrschaft Gottes. An Pantheismus ist natürlich auch nicht zu denken. Ganz zum Schluß findet sich eine polemische

Wendung gegen die gnostische und marcionitische Lehre, nach welcher die Schöpfung dem höchsten Gott fremd ist, s. V, 2, 1 u. sonst.

C. 4. Z. T. wörtlich nach Hermas, Mand. 1: *Πρῶτον πάντων πίστευσον, ὅτι εἷς ἐστὶν ὁ θεός, ὁ τὰ πάντα κτίσας καὶ καταρτίσας καὶ ποιήσας ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι τὰ πάντα, καὶ πάντα χωρῶν, μόνος δὲ ἀχώρητος ὤν.* Aber Irenäus schiebt »den Vater« ein, wie I, 10, 1: *ἡ πίστις εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα.* Das Kapitel endet wiederum mit einer antignostischen Wendung.

C. 5. Wort und Geist (Weisheit): auch sonst oft von Irenäus nebeneinander genannt. — »Fleisch werden läßt und die Wesenheit der Emanation verleiht« kann nicht richtig sein. Aber ich wage nicht zu sagen, was im Urtext gestanden hat.

C. 6. »Der allererste Punkt unseres Glaubens«, wie c. 4 (nach Hermas). — »Zur Vollendung zu bringen und zusammenzufassen«, s. das *ἀνακεφαλαιοῦσθαι* (recapitulare) in »Adv. haer.« *Τελείωσις* I, 21, 2.

C. 7. »Wiedergeburt«, s. I, 14, 6; I, 21, 1: *βάπτισμα τῆς εἰς θεὸν ἀναγεννήσεως.* — V, 36, 2: »Hanc esse adordinationem et dispositionem eorum qui salvantur, dicunt presbyteri, apostolorum discipuli, et per huiusmodi gradus proficere, et per spiritum quidem ad filium, per filium autem adscendere ad patrem«. — IV, 6 fin.: »Agnitio patris filius, agnitio autem filii in patre et per filium revelata«.

C. 8. »Kindschaft«, s. II, 11, 1: »ea quae est ad patrem adoptio filiorum«, III, 6, 1 etc.

C. 9. Von den 7 Himmeln Valentins spricht Iren. I, 5, 2 (IV, 1, 1); aber daß er selbst 7 Himmel zählt, läßt sich aus »Adv. haer.« nicht feststellen. Von den Häretikern sagt er IV, 1, 1: »aeonas suos et deos et patres et dominos adhuc etiam et coelos vocari dicunt«; aber er selbst verteilt nach unserem Kapitel die Engelmächte auf die 7 Himmel. — »Ausgiebig bei seinem Innewohnen«, d. h. reichlich und mannigfaltig. — Der Geist läßt sich auf Christus nieder, s. III, 9, 2. 3; III, 18, 3 (»unctio«). — Zum Schluß s. IV, 14, 3; IV, 19, 1; V, 35, 2 u. vor allem V, 20, 2: »ubique ecclesia praedicat veritatem, et haec est *ἑπτάμυχος* lucerna«.

C. 11. Der Mensch auch seiner Gestalt nach ein Abbild Gottes, s. Melito. — Daß von dem Sohne und den Engeln noch ein besonderer Erzengel als Haushalter dieser Welt unterschieden wird, entspricht der Auffassung des Hermas, ist aber aus »Adv. haer.« nicht zu belegen.

C. 12. Der Mensch auch Herr der Engel (wichtig!). — Der erstgeschaffene Mensch ein Kind, wie IV, 38, 1—4 (*νήπιος ἦν*); IV, 39, 1; III, 20, 1. 2. — Zur Schilderung des Paradieses s. die Apoc. Petri, s. auch V, 5, 1.

C. 14. Im Paradiese hat noch keine Begattung stattgefunden; auch III, 22, 4 heißt es, daß die Schlange Eva als Jungfrau verführt hat (»quemadmodum Eva virum quidem habens Adam, virgo tamen adhuc existens; erant enim utrique nudi in paradiso et non confundebantur, quoniam paulo ante facti non intellectum habebant filiorum generationis; oportebat enim illos primo adolescere, dehinc sic multiplicari«); Tertull., de carne 17. Ganz deutlich beurteilt Irenäus die Geschlechtslust (aber nicht die Begattung) als sündhaft.

C. 16. Motiv des Teufels bei der Verführung Adams war der Neid auf die hohe Ausstattung des Menschen; s. IV, 11, 3: *ἐζήλωσε τὸ πλάσμα τοῦ θεοῦ καὶ ἐχθροποιῆσαι αὐτὸ πρὸς τὸν θεὸν ἐπεχείρησεν.* — »Nach der hebräischen Sprache« s. zu c. 43 und die schwierige Stelle II, 24, 2. — »Indem er ihn auf den ins Paradies führenden Weg versetzte«, kann doch wohl nur heißen, daß er noch Aussicht hatte, ins Paradies zurückzukehren.

C. 18 (2. Hälfte). Hier ist eine Haggada zum biblischen Text gegeben (an der Parallelstelle IV, 36, 4 steht das nicht).

C. 21. »Kirche«, s. c. 26. 41. 42. S. IV, 8, 1: »deus in regnum coelorum ducit Abraham et semen eius, quod est ecclesia«.

C. 22. »Das Bild Gottes ist der Sohn«, s. IV, 6, 6: »invisibile filii pater, visibile autem patris filius«.

C. 24. Abraham als irrender Gottsucher: Haggada.

C. 26. »Der Finger Gottes ist das, was vom Vater zu dem h. Geist ausgestreckt ist«, das ist unklar. — Kirche, s. zu c. 21.

C. 30 (Präexistenz): III, 18, 1: »non tunc coepit filius dei, existens semper apud patrem«. — Man beachte, daß Irenäus die ATliche Heilsgeschichte genau in den Grenzen hält und abbricht, wie das noch heute in der Katechese (Unterstufe) üblich ist. Er steht auch im Altertum damit nicht allein.

C. 31. Die Herstellung der *ἀφθαρσία* des Menschen ist die eigentliche Frucht des Erlösungswerks. Das ist auch der positive Hauptgedanke in »Adv. haer.«, und auch die Notwendigkeit des von Christus gewählten Modus (leibhaftige Erscheinung der *ἀφθαρσία*, Überwindung des Todes im Leibe) wird dort ebenso dargelegt, s. besonders III, 20, 2. — Zum Schluß des Kapitels und c. 32 s. die fast wörtliche Parallele III, 21, 10: »Quia quemadmodum per inobedientiam unius hominis introitum peccatum habuit et per peccatum mors obtinuit, sic et per obedientiam unius hominis iustitia introducta vitam fructificet his, qui olim mortui erant, hominibus. et quemadmodum protoplastus ille Adam de rudi terra et de adhuc virgine — nondum enim pluerat deus, et homo non erat operatus terram — habuit substantiam .... et sumsit dominus limum a terra et plasmavit hominem, ita recapitulans in se Adam, ipse verbum existens ex Maria, quae adhuc erat virgo, recte accipiebat generationem Adae recapitulationis« (s. auch das folgende).

C. 32 (Schluß), s. III, 18, 1: »in compendio nobis salutem praestans, ut quod perdideramus in Adam, i. e. secundum imaginem et similitudinem esse dei, hoc in Christo Jesu reciperemus«.

C. 33. Die Parallele Eva und Maria auch III, 22, 4; V, 19, 1; vgl. Justin, Dial. 100; Tertull., de carne 17.

C. 34. S. V, 17, 4: *ἐπεὶ διὰ ξύλου ἀπεβάλομεν αὐτόν, διὰ ξύλου πάλιν φανερὸν τοῖς πᾶσιν ἐγένετο, ἐπιδεικνύων τὸ ὕψος καὶ μῆκος καὶ πλάτος καὶ βάθος ἐν ἑαυτῷ, καὶ ὡς ἔφη τις τῶν προβεβηκότων, διὰ τῆς θείας ἐκτάσεως τῶν χειρῶν τοὺς δύο λαοὺς εἰς ἕνα θεὸν συνάγων.* II, 24, 4. Zur Mystik der Kreuzesform s. auch die Ausführungen Justins (Apol. I, 55. 60).

C. 35 (Glaubensgerechtigkeit), s. IV, 5, 4; IV, 13.

C. 36. »Filius dei factus est filius hominis (bz. homo)«, sehr oft, z. B. III, 19, 1; IV, 33, 5.

C. 38. Wider die, welche die Geburt aus der Jungfrau nicht annehmen, s. III, 22, 1. 2.

C. 39. Wider die, welche die Auferweckung der Menschen leugnen, s. V, 7 ff.

C. 41. In Christus ist das Göttliche mit dem Leibe ver-

mischt, so öfters, s. III, 19, 1: »commixtus verbo dei«. — Götzendienst, Hurerei, Wucher: das sind die besonderen Charakteristika des Heidentums im Sinne der alten Christenheit.

C. 43. Hier erfahren wir, auf welche Weise die Väter, welche in Genes. 1, 1 ein Zeugnis für die Präexistenz des Sohnes sahen, sich den Text zurechtgelegt bez. ihn korrigiert haben (doch ist dies nicht die einzige Weise gewesen). Die Überlieferung, die zu Irenäus mitsamt den hebräischen Textworten (in bezug auf hebräische Worte bei Irenäus vgl. auch »Adv. haer.«) gekommen ist, faßte »bara« als »Sohn« (aram.), verdoppelte es also. Statt »basan« im Armenier ist also wohl bara zu wiederholen. Mit »baresit bara elowim bara samen t ares« ist aber das Zitat vollständig. Was soll nun noch »benuam«? Ich weiß es nicht, und auch kundigere Freunde konnten nicht helfen. (Hat der Arm. ein Wort mit dem Sinn von »dann« darunter verstanden?). Daß die Silbe »ben« = Sohn ist, der »Sohn« also hier zu suchen ist, ist möglich; aber dann ist »basan« rätselhaft, und was bedeuten die drei Buchstaben nach »ben«? Zur Sache s. Hieron., Quaest. hebr. in libro Genes. (Lagarde 1868) p. 3: »In principio fecit deus caelum et terram — plerique aestimant, sicut in Altercatione quoque Iasonis et Papisci scriptum est, et Tertullianus in libro contra Praxean disputat, necnon Hilarius in expositione cuiusdam psalmi affirmat, in hebraico haberi: »In filio fecit deus caelum et terram«. quod falsum esse rei ipsius veritas comprobat« (hier ist »in principio« = »in filio« gefaßt; Hilarius sagt ausdrücklich, das hebräische Wort »bresith« habe drei Bedeutungen: »in principio, in capite, in filio«; das ist wohl eine ältere Ausdeutung als die bei Irenäus vorliegende, welche den Sohn in »bara« zu finden scheint; jener liegt Proverb. 8, 22 zugrunde, wo die Weisheit sagt: ὁ κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ, vgl. auch Texte u. Unters I, 1 S. 117 ff.). — Vergebens habe ich nach der Herkunft des apokryphen Zitats gesucht. — »Jünger Johannes« (c. 94), wie öfters in »Adv. haer.«

C. 46. Der Auszug aus Ägypten = dem Auszug aus der Heidenwelt auch IV, 28—30. — Der Ausdruck »die Lehre der zwölf Apostel« ist merkwürdig, aber an das Buch unter diesem Titel ist schwerlich zu denken. — »Die an Bosheit Kinder Gewordenen«, d. h. die neue Generation, die nicht so böse war,

wie ihre Väter, die in der Wüste sterben mußten, sondern die Kinder-Unschuld hatte.

C. 47. Eine so ausgeprägt »nicänische« Stelle wie der Anfang dieses Kapitels findet sich kaum in »Adv. haer.«; aber eine Interpolation liegt hier doch nicht vor; nicht nicänisch ist, daß die Differenzierung von Vater und Sohn hier allein aus der Ökonomie der Erlösung begründet wird (eine Art von Modalismus wie in »Adv. haer.«). Das ist vornicänisch, vororigenistisch und irenäisch. Auch die Salbung durch den Geist (s. d. Schluß) in diesem Zusammenhang ist nicht nicänisch; dagegen s. III, 6, 1 (nach Anführung derselben Stelle, Ps. 45, 7 f.): »utrosque dei appellatione signavit spiritus, et eum qui unguitur filius, et eum qui ungit i. e. patrem«. Auch III, 6, 1 folgen sich Ps. 110, Genes. 19, 24, Ps. 45, 7 f. (wie in dieser Schrift c. 44. 47. 48), und eingeleitet ist die christologische Anwendung durch die Worte: »Neque dominus neque spiritus sanctus neque apostolus eum, qui non esset deus, definitive et absolute deum nominassent aliquando, nisi esset vere deus, neque dominum appellassent aliquem ex sua persona nisi qui dominatur omnium deum patrem et filium eius qui dominium accepit a patre suo omnis conditionis . . . vere igitur cum pater sit dominus et filius vere sit dominus, merito spiritus sanctus domini appellatione signavit eos.«

C. 48. »Die Könige, die jetzt ihn hassen« — Anspielung auf die gegenwärtige politische Lage der Kirche.

C. 51. Die Bezeichnung Christi als »Knecht Gottes« empfindet Irenäus (wie schon Hermas vor ihm, Simil. 5) als der Erklärung bedürftig.

C. 55. Die Deutung von Genes. 1, 26 als Anrede an den Sohn schon Barnab., ep. 6. — »Nicht nötigend«, also ohne Zwang, was ein Charakteristikum des Höheren ist (»in libertatem«, so öfters in »Adv. haer.«).

C. 57. Vgl. IV, 10, 2.

C. 61. Die Altesten, s. c. 3. Irenäus besaß augenscheinlich einen Ausspruch der Ältesten zu Jes. 11, 1 ff. Aber V, 33, 3, wo er das Zitat unmittelbar nach einem langen Presbyterzitat aus Papias bringt (dem bekannten über die herrliche Fruchtbarkeit im zukünftigen Reich), scheint er eine Erklärung der Presbyter zu Jes. 11 nicht gekannt zu haben; denn er fährt nach der Jesaiasstelle fort: »Non ignoro autem, quoniam quidam

haec in feros et ex diversis gentibus et variis operibus credentes et, cum crediderint, consentientes justis tentent transferre; sed etsi nunc hoc sit in quibusdam hominibus ex variis gentibus in unam sententiam fidei venientibus, nihilo minus in resurrectione iustorum super iis animalibus, quemadmodum dictum est: dives enim in omnibus deus. et oportet conditione revocata obedire et subiecta esse omnia animalia homini et ad primam a deo datam reverti escam.« Die Presbyter-Autorität setzt er für diese wörtliche Deutung nicht ein (die »quidam«, die schwerlich die Presbyter sind, haben die allegorische Deutung). An unserer Stelle aber, wo er die (wörtliche) Deutung durch die Presbyter anführt, läßt er selbst die wörtliche Deutung fallen und faßt die Stelle symbolisch. Er hat also seine Meinung geändert. — An welche Weiber denkt Irenäus? — Zur Änderung der frevelhaften Sitten in den Bekehrten vgl. die Apologeten.

C. 65. Daß die Menge ihre Kleider auf das Füllen gelegt hat, steht nicht im Evangelium.

C. 71. »Christus, Geist Gottes seiend, wurde leidensfähiger Mensch«; s. II Clem. 9: *ὧν μὲν τὸ πρῶτον πνεῦμα ἐγένετο σάρξ*. — Der sonst so schriftkundige Irenäus hat am Schluß des Kapitels Act. 5, 15 irrtümlich auf Jesus bezogen — eine Verwechslung von Petrus und Jesus (also ist der Heide Phlegon im 2. Jahrh. nicht der einzige, der Geschichten von Jesus und Petrus verwechselt hat), allerdings eine verzeihliche.

C. 74. »Pontius Pilatus, der Prokurator des Kaisers Claudius« — das ist die geschichtlich interessanteste Stelle in der neuentdeckten Schrift. Sie bringt dem freilich nichts Neues, der die Parallelstelle in »Adv. haer.« (II, 22) unbefangen gelesen und interpretiert hat, aber sie stellt die Deutung, wie ich sie Chronolog. I S. 334 f. (anders Zahn, Forsch. VI, 61 ff.) gegeben habe, sicher. Irenäus hat, auf Grund der Stelle Joh. 8, 57 (ob auch Joh. 2, 20?) und auf Grund von Presbyterüberlieferungen, angenommen, Jesus sei 40 bis 50 Jahre alt geworden; er hat demgemäß seinen Tod unter Claudius angesetzt, also frühestens in das Jahr 41 (am 24. Januar 41 † Caligula), wahrscheinlich aber gerade in dies Jahr; denn daß Jesus *Γαΐου Καίσαρος τὸ τέταρτον καὶ Γαΐου Κεστίου* [lies Cn. Sentius] *Σατορνίνου*, d. h. im Jahre 41 gestorben sei, ist eine auch sonst bezeugte Annahme (s. Dobschütz i. d. Texten u. Unters. XI, 1 S. 148;

Bonwetsch, zu Hippol. in Dan. i. d. Gött. Gel. Nachricht. 1893, S. 521 und in seiner Hippolyt-Ausgabe p. 242, 7, vgl. dort den Athous und den Slaven). Mit den Lukas-Angaben (3, 1. 2), daß Jesus im 15. Jahr des Tiberius getauft worden sei, und daß er (3, 23) damals noch nicht ganz 30 Jahre alt war, hat Irenäus seine Meinung durch die Annahme vermittelt, daß Jesus viele Jahre hindurch Lehrer gewesen ist. So ist er nach ihm erst unter Claudius getötet worden. Natürlich ist das handgreiflich falsch, da wir wissen, daß Pilatus damals längst aus Judäa abberufen war. Aber man muß alles Ernstes fragen, ob nicht das Johannesev. selbst schon diesen Irrtum geteilt hat. Irenäus folgte ihm, die Presbyter (*οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἰωάννῃ τῷ τοῦ κυρίου μαθητῇ συμβεβληκότες*) teilten ihn und im Johannesev. stehen die beiden Stellen 8, 57 und 2, 20. Jedenfalls hat der die Beweislast, der behauptet, nach Johannes sei Jesus unter Tiberius gestorben.

C. 76. Wie Justin hebt auch noch Irenäus hervor, daß alle Jünger Jesum bei der Gefangennahme verlassen haben.

C. 77. Im Zwölfprophetenbuch (c. 93) findet sich ein solcher Spruch meines Wissens nicht. Es ist auch auffallend, daß Irenäus hier den Propheten nicht nennt, was er sonst immer tut.

C. 78. Höllenfahrt auch in Adv. haer.«. Sie war bereits ein geschichtliches Lehrstück. — Der apokryphe Jeremiasspruch wird auch von Justin, Dial. 72, zitiert. Er braucht nicht christlich zu sein.

C. 79. Die crux interpretum Ps. 22, 21 scheint im Armenischen eine eigentümliche Fassung gehabt zu haben.

C. 81. Was der Zusatz »Landmünze« bei den 30 Silberlingen bedeuten soll, weiß ich nicht.

C. 85. Unter den Teufeln sind also alle Engel-Abstufungen vertreten.

C. 87. Mit diesem Kapitel beginnt der wertvollste Abschnitt der ganzen Schrift: die Frömmigkeit des Irenäus, seine tiefe Erfahrung des Einfachsten und Wichtigsten in der Religion, seine Würdigung des Unterschieds der Moses- und Christus-Religion, seine Hochschätzung der Liebe treten deutlich hervor. Zu dem allen finden sich auch in »Adv. haer.« Parallelen, aber so eindrucksvoll stehen dort diese Hauptgedanken nicht beieinander. Man beachte in unserem Kapitel die Betonung der

Einfalt des Glaubens und der Liebe, sowie das schöne Bekenntnis: »Christus hat durch den Glauben an ihn unsere Liebe zu Gott und dem Nächsten entwickelt, wodurch wir fromm und gerecht und gut wurden.«

C. 95. Warnung, sich nicht dem Judentum zuzukehren.

C. 96. Man beachte die runde Aussage: »Wir haben kein Gesetz zum Erzieher nötig; siehe wir sprechen mit dem Vater und stehen ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber.« Eine so kräftige Ablehnung des Gesetzes vom Standpunkt der gewonnenen Kindschaft und Freiheit von der Welt ist auch nach »Adv. haer.« willkommen.

C. 97 init. »Der Name Jesu Christi, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden ist«, ist Exorzismusformel (man beachte c. 96 fin. und vgl. Justin). — Die durch Christus herbeigeführte Scheidung der Geister. — Das Baruchzitat (s. auch IV, 20, 4 mit derselben Anwendung: »per quem commixtio et communio dei et hominis facta est«) ist wichtig, weil es eines der ältesten ist. Zuerst hat Athenagoras Baruch zitiert. — »Damit der Mensch nach dem Bilde und der Ähnlichkeit Gottes sei«, ist der letzte Zweck der Erlösung, wie es der Anfang der Menschenschöpfung war (ganz wie in »Adv. haer.«). Daher schließt Irenäus die Darstellung mit diesem Worte.

C. 98—100 ist das Nachwort.

C. 98. »Die Kirche in der ganzen Welt«, wie öfters in »Adv. haer.«.

C. 99. Die drei großen Gruppen von Irrlehren in Bezug auf den Vater (Lästerung des Schöpfers; der erträumte »höchste« Gott; hier verweist Irenäus auf sein großes ketzerbestreitendes Werk), den Sohn (Leugnung der Menschwerdung) und den h. Geist (Leugnung der Charismen und der Prophetie, s. III, 11, 9: »Alii ut donum spiritus frustrentur, quod in novissimis temporibus secundum placitum patris effusum est in humanum genus, illam speciem non admittunt quae est secundum Johannis evangelium, in qua paracletum se missurum dominus promisit, sed simul et evangelium et propheticum repellunt spiritum. Infelices vere, qui pseudoprophetas quidem esse nolunt, prophetiae vero gratiam repellunt ab ecclesia«).

Die Anlage der Schrift ist folgende:

I) Prolog (an Marcian), der unmerklich zum Thema selbst

überleitet; Reinheit des Leibes und der Seele ist notwendig. Die Reinheit der Seele ist das Festhalten am rechten Glauben (c. 1. 2). Darlegung des Inhalts dieses Glaubens, wie er bei der Taufe überliefert wird — Lehre vom Vater, vom Sohn und h. Geist —, in ausführlicher, mehrfacher Beschreibung (c. 3—8).

II) Geschichte der Offenbarung Gottes und seiner Heilsveranstaltungen von der Schöpfung bis zum Einzug der Israeliten in das Land Kanaan; den Schluß bildet ein Hinweis auf David, Salomo und die nun eintretenden Propheten (c. 9—30).

III) Die von ihnen verkündete Menschwerdung des Sohnes Gottes und sein Erlösungswerk. Es wird ausführlich dargelegt: Tatsächlichkeit, Modus, Notwendigkeit [Notwendigkeit der Geburt aus der Jungfrau und des Todes], Wirkung [auch für den Leib], Gerechtigkeit durch den Glauben [nicht durch das Gesetz], Johannes als Vorläufer, die Apostel als Zeugen und Missionare, verpflichtende Bedeutung [zu einem heiligen Wandel] (c. 31—42).

IV) Die Einzelweissagungen auf Christus (c. 43—97).

(1) In Bezug auf das Wesen und die Präexistenz; die Erscheinungen Christi im Alten Testament (c. 43—56).

(2) In Bezug auf den Menschgewordenen von der Geburt an, auf seine Predigt und seine Heilungen, Todesleiden, Auferstehung, Himmelfahrt, Aussendung der Apostel, Berufung der Heiden [hierbei Ausführung über das neue Wesen gegenüber der Gesetzesreligion und über die christliche Ethik] (c. 57—97).

Schluss: Zusammenfassung. Kurze Charakteristik der drei Haupthäresien in Bezug auf den Vater, Sohn und Geist (c. 98—100).

Wir erfahren, wie bemerkt, aus der Schrift kaum etwas, was wir nicht schon wüßten, und doch ist ihre Entdeckung von hoher Wichtigkeit. Wir lernen aus ihr, wie fest und lebendig dem Irenäus die Gedanken waren, die er in »Adv. haer.« entwickelt hat. »Adv. haer.« ist eine polemisch-dogmatisch-wissenschaftliche Schrift, auch an einen Freund gerichtet, aber diesem Freunde wird ein weitschichtiger, komplizierter Stoff und ein nicht geringes Maß von Denkarbeit zugemutet; unser Traktat ist katechetisch erbaulich und stellt viel geringere Anforderungen

an den Leser. Aber alle Hauptpunkte der Religionslehre in »Adv. haer.« finden sich auch hier: sie waren dem Irenäus nicht Theologie, sondern die Religion selbst, und dies von seinem Standpunkt aus mit Recht. Ein jedes Gemeindemitglied sollte sie kennen und auch der Häresie gegenüber seinen Glauben zu verteidigen vermögen. Irenäus lebt wirklich mit ganzem Gemüt, mit dem Kopf und mit dem Herzen, in dem Glauben der Kirche, wie er ihn sich zentralisiert und verständlich gemacht hat, und er weiß diesem Glauben (trotz dem ungeheuren Apparat) seine Einfachheit und Kraft, seine praktische Abzweckung und Wärme zu erhalten. Es ist doch ein großer Eindruck, den man empfängt: so ist in Lyon am Ende des 2. Jahrhunderts die Christenheit unterwiesen und geleitet worden! Hierarchisches und Zeremonielles fehlt ganz, ja letzteres wird aufs entschiedenste abgelehnt (c. 96). Alles liegt in der Sphäre des Geistes, der Wahrheit, der Gesinnung, der sittlichen Tat; die Kirchenautorität und Tradition wird gar nicht in Szene gesetzt; der biblische Beweis genügt. Auch das Sakramentale, welches nicht fehlt, tritt doch zurück. Die »Heilstatsachen« zersplittern und belasten die Einheit und Freiheit noch nicht; sie sind alle in Eins zusammengeschlossen. In dieser Hinsicht vermag Irenäus wohl mit Clemens Alex. und Origenes zu rivalisieren, wenn er auch die wissenschaftliche Methode nicht besaß, um seiner Religion und Dogmatik die Freiheit zu erhalten. Aber die Leser empfingen in dem Büchlein einen Schatz und zugleich ein Manuale biblicum, eine Sammlung zweckmäßig ausgewählter Stellen aus dem Alten Testament, die ihnen die Lektüre des weitschichtigen Buches etwas ersetzen konnte[1]. Auch wir lesen heute das ganze Büchlein mit Respekt und einzelne Abschnitte mit Bewunderung und innerer Bewegung.

1) Der Schriftgebrauch bietet nichts Bemerkenswertes neben »Adv. haeres«. Hier wie dort finden wir das apokryphe Jeremiaszitat, die Baruchstelle, die Weisheit Salomos und den Hirten des Hermas benutzt; hier wie dort treten die Psalmen und Jesaias in den Vordergrund; hier (c. 43. 94) wie dort heißt Johannes »sein Jünger«.

Register der Quellenstellen[1].

Von **A. Harnack.**

Gen. bis Josua c. 10—29.
„ 1, 1 c. 43 [II, 2, 5].
„ 1, 26 c. 32. 55 [I, 24, 1 u. sonst].
„ 2, 5 c. 32 [III, 21, 10].
„ 2, 16. 17 c. 15 [V, 23, 1].
„ 2, 18 c. 13.
„ 2, 23 c. 13.
„ 4, 1 c. 17.
„ 9, 1—6 c. 22 [V, 14, 1].
„ 9, 14. 15 c. 22.
„ 9, 25 c. 20.
„ 9, 26 f. c. 21 [III, 5, 3].
„ 12, 1 c. 24.
„ 12, 7 c. 24.
„ 15, 5 c. 24 [III, 9, 1; IV, 7, 1 f.].
„ 15, 6 c. 24. 35 [IV, 5, 4; IV, 8, 1].
„ 18, 1—3 c. 44 [IV, 7, 4].
„ 19, 24 c. 44 [III, 6, 1; IV, 10, 1; IV, 36, 4].
„ 49, 10 f. c. 57 [IV, 10, 2].
„Genesis« zitiert c. 55. 57.
Ex. 3, 7 f. c. 46 [IV, 7, 4; IV, 12, 4].
„ 3, 14 c. 2 [III, 6, 2].
„ 20 c. 96.
„ 21, 24 c. 96.
„ 25, 40 c. 9 [IV, 14, 3; IV, 19, 1; V, 35, 2].
Num. 24, 17 c. 58 [III, 9, 1].
Deut. 5 c. 96.
„ 28, 66 c. 79 [IV, 10, 2; V, 18, 2].
„ 32, 21 c. 95.
„Deuteronomium« zitiert c. 28.
Ps. 1, 1 c. 2.
„ 2, 1. 2 c. 74 [III, 12, 5].
„ 2, 7 f. c. 49 [IV, 21, 3].
„ 3, 6 c. 73 [IV, 31, 3; IV, 33, 13].
„ 19, 5 c. 21. 86.
Ps. 19, 7 c. 85 [IV, 33, 13].
„ 21, 5 c. 72.
„ 22, 15 c. 79.
„ 22, 17 c. 79.
„ 22, 19 c. 80 [IV, 33, 12].
„ 22, 21 c. 79.
„ 24, 7 - 10 c. 84 [IV, 33, 13].
„ 33, 6 c. 5 [I, 22, 1; III, 8, 3].
„ 38, 18 c. 68.
„ 45, 7 f. c. 47 [III, 6, 1; IV, 33, 11].
„ 68, 18 f. c. 83 [II, 20, 3].
„ 69, 22 c. 82 [III, 19, 2; IV, 33, 12].
[„ 72, 17 c. 43].
„ 89, 39—46 c. 75.
„ 110, 1 c. 85.
[„ 110, 3 c. 43].
„ 110 c. 48. 49 [II, 28, 7 u. sonst].
„ 132, 10—12 c. 64 [III, 9, 1 u. sonst].
Jes. 1, 30 c. 99.
„ 2, 3 c. 86 [IV, 34, 3].
„ 2, 11. 17 c. 88 [IV, 33, 13].
„ 7, 9 c. 3.
„ 7, 14—16 c. 53 [III, 21, 4 u. sonst].
„ 8, 10 c. 54.
„ 9, 5 c. 54.
„ 9, 5. 6 c. 56 [III, 16, 3; III, 19, 2; IV, 33, 12].
„ 10, 22 f. c. 87.
„ 11, 2 c. 9 [III, 9, 3; III, 17, 1. 3].
„ 11, 1—10 c. 59 ff. [III, 9, 2 u. sonst].
„ 17, 7 f. c. 91.
„ 26, 19 c. 67 [IV, 33, 12; V, 15, 1; V, 34, 1].
„ 29, 18 c. 67.
„ 35, 3—6 c. 67 [III, 20, 3; IV, 33, 12].
„ 40, 12 c. 45 [II, 30, 1].

1) Die in eckigen Klammern beigesetzten Zahlen beziehen sich auf Iren., Adv. haeres. — Nicht alle Anspielungen auf ganz geläufige Alt- und Neutest. Erzählungen sind aufgenommen.

Jes. 43, 19 - 21 c. 89 [IV, 33, 13].
„ 45, 1 c. 49.
„ 49, 5. 6 c. 50.
„ 50, 6 c. 34 [IV, 33, 12].
„ 50, 8 f. c. 88 [IV, 33. 13].
„ 52, 7 c. 86 [III, 13, 1].
„ 52, 13 – 53, 8 c. 66 ff. [III, 19, 2 u. sonst].
„ 53, 4 c. 67 [IV, 33, 12].
„ 54, 1 c. 94 [I, 10, 3].
„ 57, 1. 2 c. 72 [IV, 34, 5].
„ 61, 1 c. 53 [III, 17, 1; III, 18, 3; IV, 23, 1].
„ 63, 9 c. 88 [III, 20, 4].
„ 65, 1 c. 92 [III, 6, 1; III, 9, 2].
„ 65, 2 c. 79 [IV, 33, 12].
„ 65, 15 f. c. 88.
„ 66, 1 c. 45 [IV, 2, 6].
„ 66, 3 c. 96 [IV, 18, 3].
„ 66, 7 c. 54.
Jerem. 31, 31 – 34 c. 90 [IV, 9, 1; IV, 33, 13].
„ 32, 6 f. c. 81.
Thren. 3, 30 c. 68.
„ 4, 20 c. 71 [III, 10, 3].
Ezech. 11, 19 f. c. 93.
Hos. 2, 25 c. 93.
„ 6, 6 c. 96 [IV, 17, 4].
Joel 3, 5 c. 96.
Amos 9, 11 c. 38. 62 [III, 12, 14].
Micha 5, 1 c. 63.
Habak. 2, 4 c. 35 [IV, 34, 2].
Sach. 9, 9 c. 65 [III, 19, 2; IV, 33, 1. 12].
„ 11, 2 f. c. 81.
„ 13, 7 c. 76.
»Das Zwölfprophetenbuch« c. 77. 93.
Bar. 3, 29—4, 1 c. 97 [IV, 20, 4].
Sap. Sal. 1, 7 c. 9.

Apokryphes Zitat aus Jeremias c. 78 [III, 20, 4 u. sonst, s. auch Justin, Dial. 72].
Apokryphes Zitat aus dem Zwölfprophetenbuch c. 77.
Apokryphes Zitat c. 43.

Matth. 2, 1—9 c. 58 [III, 9, 2].
„ 3, 9 c. 93 [oft bei Iren.].
„ 10, 37 c. 96.
„ 18, 12 c. 33 [III, 19, 3; III, 23, 1 etc.].
„ 21, 7. 8 c. 65 [IV, 11, 3].
„ 24, 45 ff. [Luk. 12, 42 ff.] c. 11.
„ 26, 14 ff.; 27, 3 ff. c. 81.
„ 27, 34 c. 82.
Mark. 14, 50 c. 76.
„ 15, 7 c. 95.
Luk. 23, 7 ff. c. 74. 77.
Joh. 1, 1 f. c. 43 [oft bei Iren.].
„ 1, 14 c. 94 [oft bei Iren.].
„ 1, 33 c. 41.
„ 12, 4 ff. c. 81.
„ 19, 15 c. 95.
„ 19, 23 ff. c. 80
Act. 1, 4 – 12 c. 83.
„ 1, 8 c. 41.
„ 4, 12 c. 96 [III, 12, 4].
„ 5, 15 c. 71.
Röm. 1, 3 f. c. 30.
„ 2, 4—6 c. 8 [IV, 33, 14; IV, 37, 1].
„ 4, 13 c. 35 [IV, 7, 2].
„ 8, 3 f. c. 31.
„ 13, 10 c. 87. 95 [IV, 12, 2].
I Cor. 15, 53 c. 33 [oft bei Iren.].
Gal. 4, 6 c. 5 [IV, 9, 2].
Eph. 4, 6 c. 5 [II, 2, 6; IV, 20, 2; IV, 32, 1; V, 18, 1].
Phil. 2, 15 c. 35 [IV, 5, 4].
I Tim. 1, 9 c. 35.
Tit. 2, 8 c. 1.

Hermas, Mand. 1 c. 4.
»Die Ältesten, die Schüler der Apostel« c. 3. 61 [In c. 74 heißt Pilatus der Prokurator des Kaisers Claudius].
Ἔλεγχος κ. ἀνατροπὴ τ. ψευδ. γνώσεως c. 99.

Verlag der J. C. HINRICHS'schen Buchhandlung in Leipzig.

Als Fortsetzung zu den

GRIECHISCHEN

CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLERN

DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Herausg. v. d. Kirchenväter-Commission der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften.

erschienen soeben:

Hegemonius. Acta Archelai. Herausgegeben von CHARLES HENRY BEESON. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11⅞ Bogen). 1906. M. 6 —

Clemens Alexandrinus. Stromata Buch I—VI. Herausgegeben von OTTO STÄHLIN. Mit Einleitung. (33⅜ Bogen). [Clemens Alexandrinus Band II] 1906. M. 16.50

Früher erschienen:

Adamantius. Der Dialog *περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως*. Herausg. v. W. H. VAN DE SANDE BAKHUYZEN. Mit Einleitung u. dreifachem Register. (19⅝ Bogen. 1901. M. 10 —

Clemens Alexandrinus. Protrepticus und Paedagogus. Herausgegeben von OTTO STÄHLIN. Mit Einleitung und dreifachem Register zu den Scholien. (27¼ Bgen). [Clemens Alexandrinus Bd. I] 1905. M. 13.50

Eusebius. Über Constantins Leben. — C's Rede an die Heilige Versammlung. — Tricennatsrede an Constantin. Hrsg. v. J. A. HEIKEL. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (29⅛ Bogen). [Eusebius Band I] 1902. M. 14.50

— Die Kirchengeschichte mit der lateinischen Übersetzung des RUFINUS. Herausgegeben von ED. SCHWARTZ und TH. MOMMSEN (†). I. Hälfte (31⅝ Bogen). [Eusebius Band II, 1] 1903. *M. 16 —

— Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen, mit der lateinischen Übersetzung des Hieronymus. Hrsg. von E. KLOSTERMANN. Mit Einleitung, doppeltem Register und einer Karte von Palästina. (15⅜ Bogen.) 1904. [Eusebius, Band III, 1] M. 8 —

— Die Theophanie. Die griechischen Bruchstücke und Übersetzung der syrischen Ueberlieferung. Hrsg. v. H. GRESSMANN. Mit Einleitg u. vierf. Reg. (15⅞ Bg.) [Eusebius Band III, 2] 1904. M. 9.50

— Gegen Marcell. Über die kirchliche Theologie. Die Fragmente Marcells. Hrsg. von ERICH KLOSTERMANN. Mit Einleitung und dreifachem Register. (18 Bogen). [Eusebius Band IV] 1906. M. 9 —

Buch Henoch. Herausgeg. von JOH. FLEMMING und L. RADERMACHER. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11¼ Bogen). 1901. *M. 5.50

Hippolyt. Kommentar zum Buche Daniel und die Fragmente d. Kommentars zum Hohenliede. Herausg. v. G. N. BONWETSCH. — Kleine exegetische und homiletische Schriften. Herausgeg. von H. ACHELIS. (25¾ u. 20 Bogen). [Hippolyt. Band I] 1897. M. 18 —

Koptisch-gnostische Schriften. Die Pistis Sophia. Die beiden Bücher des Jeû. Unbekanntes altgnostisches Werk. Herausgegeben von CARL SCHMIDT. Mit Einleitung und dreifachem Register. 27½ Bogen. Koptisch-gnostische Schriften Bd. I. 1905. M. 13.50

Oracula Sibyllina. Bearbeitet von JOH. GEFFCKEN. Mit Einleitung und doppeltem Register (18½ Bogen). 1902. M. 9.50

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite.

DES HEILIGEN IRENÄUS

SCHRIFT ZUM ERWEISE DER APOSTOLISCHEN VERKÜNDIGUNG

ΕΙΣ ΕΠΙΔΕΙΞΙΝ
ΤΟΥ ΑΠΟΣΤΟΛΙΚΟΥ ΚΗΡΥΓΜΑΤΟΣ

IN ARMENISCHER VERSION ENTDECKT

HERAUSGEGEBEN UND INS DEUTSCHE ÜBERSETZT

VON

Lic. Dr. KARAPET TER-MĔKĔRTTSCHIAN

UND

Lic. Dr. ERWAND TER-MINASSIANTZ

MIT EINEM NACHWORT UND ANMERKUNGEN

VON

ADOLF HARNACK

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1907

G. N. BONWETSCH

DIE UNTER HIPPOLYTS NAMEN ÜBERLIEFERTE SCHRIFT ÜBER DEN GLAUBEN

HUGO KOCH

VINCENZ VON LERIN UND GENNADIUS

HUGO KOCH

VIRGINES CHRISTI

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Herausgegeben von O. von Gebhardt und A. Harnack.

Inhalt der Dritten Reihe (hrsg. von A. Harnack und C. Schmidt) Bd. XXXI u. ff.

Neueste Hefte:

Bonwetsch, G. N., Die unter Hippolyts Namen überlieferte Schrift über den Glauben. Nach einer Übersetzung der in einer Schatberder Handschrift vorliegenden georgischen Version. 36 S. — **Koch, H.,** Vincenz von Lerin und Gennadius. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Semipelagianismus. 22 S. — **Koch, H.,** Virgines Christi. Die Gelübde der gottgeweihten Jungfrauen in den ersten drei Jahrhunderten. 54 S. 1907. (XXXI, 2) M. 3.50

Irenäus, des hl., Schrift zum Erweise der apostolischen Verkündigung. *Εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος.* In armenischer Version entdeckt, hrsg. und ins Deutsche übersetzt von Licc. Dr. Karapet Ter-Mekerttschian und Erwand Ter-Minassiantz. Mit einem Nachwort und Anmerkungen von Ad. Harnack. VIII, 69 u. 68 S. 1907. (XXXI, 1) M. 6 —

Inhalt der NF. (Zweite Reihe, Bd. XVI—XXX).

Achelis, H., Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (NF. I, 4) M. 7.50

Augar, F., Die Frau im römischen Christenprocess. Ein Beitrag zur Verfolgungsgeschichte der christlichen Kirche im röm. Staat. 82 S. (Mit Harnack und Schultze. NF. XIII, 4.) M. 4.50

Bauer, Ad., Die Chronik des Hippolytos im Matritensis graecus 121. Nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Mit 1 Abbildung im Text und 5 Tafeln. VI, 288 S. 1905. (NF. XIV, 1) M. 8.50

Berendts, A., Die Zeugnisse vom Christentum im slavischen de bello Judaico des Josephus. III, 79 S. 1906. (NF. XIV, 4) M. 2.50

— Die handschriftl. Überlieferung d. Zacharias- u. Johannes-Apokryphen. — Über d. Bibliotheken d. Meteorischen u. Ossa-Olymp. Klöster. IV, 84 S. 1904. (NF. XI, 3) M. 2.70

Bonwetsch, G. N., Studien z. d. Komm. Hippolyts zum Buche Daniel u. Hohenliede. IV, 86 S. 1897. (NF. I, 2) M. 3 —

— Drei georgisch erhaltene Schriften v. Hippolytus. XVI, 98 S. 1904. (NF. XI, 1a) M. 3.50

— Hippolyts Kommentar z. Hohenlied auf Grund v. N. Marr's Ausg. d. grusin. Textes herausg. 108 S. 1902. (s. **Harnack**)

Bratke, E., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. 1899. (Mit **Harnack,** Cyprian. Schriften NF. IV, 3) M. 10.50

Die syrische Didaskalia übs. u. erkl. v. H. Achelis u. J. Flemming. VIII, 388 S. 1904. (NF. X, 2) M. 12.50

Dobschütz, E. von, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 und 357 S. 1899. (NF. III) M. 32 —

Erbes, C., Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. IV, 138 S. 1899. (Mit **Harnack,** Ketzerkatalog und **Goetz,** Cyprian NF. IV, 1) M. 5.50

Flemming, J., Das Buch Henoch. Äthiop. Text, Einl. Komm. XVI, 172 S. 1902. (NF. VII, 1) M. 11 —

Gebhardt, O. v., Passio S. Theclae virginis. Die latein. Übersetzgn. der Acta Pauli et Theclae nebst Fragm., Auszügen u. Beilagen herausg. CXVIII, 188 S. 1902. (NF. VII, 2) M. 9.50

Geffcken, J., Komposition u. Entstehungszeit d. Orac. Sibyll. IV, 78 S. 1902. (NF. VIII, 1) M. 2.50

Goltz, Ed. v. d., Tischgebete u. Abendmahlsgebete in d. altchristlichen u. in der griechischen Kirche. 67 S. 1905. (NF. XIV, 2b) M. 2 —

— *Λόγος σωτηρίας πρὸς τὴν παρθένον* (de virginitate). Eine echte Schrift des Athanasius. IV, 144 S. 1905. (NF. XIV, 2a) M. 5 —

— Eine textkrit. Arbeit d. 10. bez. 6. Jh., hrsg. nach e. Codex d. Athoskl. Lawra. Mit 1 Tafel. VI, 116 S. 1899. (NF. II, 4) M. 4.50

Goetz, K. G., D. alte Anfang u. d. ursprüngl. Form v. Cypr. Schrift ad Donatum. 16 S. 1899. (s. **Erbes**)

Gressmann, H., Studien zu Euseb's Theophanie. XI, 154 u. 69 S. 1903. (NF. VIII, 3) M. 8 —

Haller, W., Jovinianus, die Fragm. s. Schriften etc. VIII, 159 S. 1897. (NF. II, 2) M. 5.50

Harnack, A., D. pseudocypr. Trakt. de singularitate cleric. e. Werk d. donatist. Bisch. Macrobius in Rom. (72 S.) — D. Hypotyposen d. Theognost. (20 S.) — D. gefälschte Brief d. Bisch. Theonas an d. Oberkammerherrn Lucian. (25 S.) 117 S. 1903. (NF. IX, 3) M. 3.50

— Über verlorene Briefe und Actenstücke, die sich a. d. Cyprian. Briefsammlg. ermitteln lassen. 45 S. 1902. (Mit **Klostermann,** u. **Bonwetsch,** NF. VIII, 2) M. 5.50

— Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat. 17 S. 1899. (s. **Erbes**)

— Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschgn. Pfaff's nachgewiesen. — Patrist. Miscellen. III, 148 S. 1900. (NF. V, 3) M. 5 —

— Diodor v. Tarsus. IV, 251 S. 1901. (NF. VI, 4) M. 8 —

— Analecta zur ältesten Gesch. d. Christentums in Rom. 10 S. (Mit Koetschau und Klostermann. NF. XIII, 2.)

— Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli". 34 S. 1899. (s. **Bratke**)

— Der Vorwurf des Atheismus in den drei ersten Jahrhunderten. 16 S. 1905. (Mit Schultze und Augar. NF. XIII, 4) M. 4.50

Holl, K., Fragmente vornicän. Kirchenväter aus d. Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899. (NF. V, 2) M. 9 —

— Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (NF. I, 1) M. 12 —

Janssen, R., D. Johannes-Ev. n. d. Paraph. d. Nonnus Panopolit. IV, 80 S. 1903. (NF. VIII, 4) M. 2.50

Jeep, L., Zur Überlieferung des Philostorgios. 33 S. 1899. (s. **Wobbermin**) Nicht einzeln.

Klostermann, E., D. Überlief. d. Jeremia-Homilien d. Origenes. VI, 116 S. 1897. (NF. I, 3) M. 3.50

— Eusebius' Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ.* 28 S. 1902. (s. **Harnack**)

Fortsetzung auf der dritten Umschlagseite.

DIE UNTER HIPPOLYTS NAMEN

ÜBERLIEFERTE SCHRIFT

ÜBER DEN GLAUBEN

NACH

EINER ÜBERSETZUNG DER GEORGISCHEN VERSION

HERAUSGEGEBEN VON

G. NATHANAEL BONWETSCH

VINCENZ VON LERIN UND GENNADIUS

VON

HUGO KOCH

VIRGINES CHRISTI

VON

HUGO KOCH

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND **CARL SCHMIDT**

31. BAND HEFT 2

Druck von August Pries in Leipzig.

DIE UNTER HIPPOLYTS NAMEN ÜBERLIEFERTE SCHRIFT ÜBER DEN GLAUBEN

NACH EINER ÜBERSETZUNG
DER IN EINER SCHATBERDER HANDSCHRIFT
VORLIEGENDEN GEORGISCHEN VERSION

HERAUSGEGEBEN VON

G. NATHANAEL BONWETSCH

Inhalt.

Seite

Einleitung 1
Text 12

S = russische Übersetzung.
K = Karbelovs Bemerkungen.

Von den unter dem Namen Hippolyts in einer georgischen Handschrift des Klosters Schatberd erhaltenen Abhandlungen habe ich in N. F. Bd. VIII, 2 der „Texte und Untersuchungen" die Erklärung des Hohelieds auf Grund der Ausgabe N. Marrs (St. Petersburg 1901) und in N. F. Bd. XI, 1a die Erklärung des Segens Jakobs und des Segens Moses und die Schrift über David und Goliath nach einer von dem Priester V. Karbelov angefertigten russischen Übersetzung herausgegeben. Im Schatberder Kodex reiht sich jenen exegetischen Abhandlungen (unter denen die über das Hohelied an vierter Stelle steht) die Schrift Hippolyts De antichristo an. Sie zu edieren ist hier kein Anlaß; vielmehr läßt die mir ebenfalls von Karbelov zugegangene Übersetzung der georgischen Version dieser Schrift erkennen, wie gegenüber dem von ihm dargebotenen Wortlaut eine Zurückhaltung am Platze ist, und daß ich nicht ohne Grund meine Ausgabe als eine durchaus nur vorläufige anzusehen gebeten habe (Bd. XI, 1a S. III). Erst die Verwertung der armenischen Vorlagen der georgischen Version, für die Schrift über den Segen Jakobs aber auch zugleich des in den Handschriften der Meteoraklöster erhaltenen griechischen Originals (vgl. A. Berendts in diesen „Texten und Untersuchungen" N. F. XI, 3 S. 72 ff.), wird einen gesicherteren Text zu bieten imstande sein. — Dagegen überrascht durch ihre große Treue in der Wiedergabe des ursprünglichen Textes Karbelovs russische Übersetzung der georgischen Version der zweiten unter den beiden weiteren Abhandlungen der Schatberder Handschrift, als deren Verfasser ebenfalls Hippolyt bezeichnet ist, „Über die Gestalt des Gelübdes". Ich habe auch diese Schrift auf Grund von Karbelovs Übersetzung ins Deutsche übertragen und dann gesucht, ihr ihre Stelle in der asketischen Literatur zuzuweisen. Die Züge des in ihr vorausgesetzten Mönchtums wiesen in das 4. Jahr-

hundert, sie weckten schließlich in mir auch eine Erinnerung an das von Aphraates in seiner Homilie über die „Bundesbrüder" Gesagte. Eine Vergleichung zeigte, daß es sich um nichts anderes als eine treue Übersetzung dieser Schrift ins Georgische (vermittelt durch eine armenische Version) handelt, wenn schon gerade die charakteristische Bezeichnung der „Einsamen" als „Bundesbrüder" fehlt. Eine Wiedergabe an dieser Stelle wäre daher zwecklos. In der Schatberder Handschrift fehlt ein Blatt entsprechend S. 93, 31 bis S. 95, 30 der Übersetzung der Homilien des Aphraates durch G. Bert („Texte und Untersuchungen" III, 3. 4). Hier und da zeigen sich kleine Abweichungen. Z. B. S. 97, 11 fügt der Georgier nach „heiligte" hinzu: „durch die Beschneidung seines Sohnes"; S. 111, 22 heißt es statt „seit der Ankunft unsers Erlösers; sondern raubt und stiehlt nur" vielmehr „durch das Kreuz Christi und das heilig Bewahren unserer Leiber; sondern nur durch Schein verlockt und heimlich stiehlt er"; S. 113, 14 f. statt: „Und vor den Spöttern hüte dich. Denn wer spottet und höhnet über seinen Bruder" ausführlicher: „und alle, die den Herrn fürchten, welche das Gelübde gaben und es bewahren mögen. Denn er spricht: Wenn ihr gelobt habt, so erfüllet es auch dem Herrn eurem Gott (Ps. 76, 12). Hütet euch vor aller Trägheit und sinnet über das Gesetz des Herrn Tag und Nacht. Schandbares Wort und Unverschämtheit tut hinweg aus eurem Mund, was würdig macht der Verurteilung und wodurch der Mensch befleckt wird". Am Schluß ist nach den Worten „gedenke meiner des Sünders in deinem heiligen Gebet" (bei Bert: „gedenke meiner Sünde in deinem Gebet") hinzugefügt: „Und alle zumal bekennen wir Lob und Preis dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit. Amen"; ebenso ein Zusatz wohl des Übersetzers, wie das Weitere der eines Abschreibers: „O heiliger Vater Hippolyt, sei mir, dem Vater Johannes, Fürsprecher vor unserm Herrn Jesus Christus! Dieser Brief ward auf ihre Kosten geschrieben; wer ihn lesen wird, benedeit, bittet für sie!"

Der Abhandlung „Über die Gestalt des Gelübdes" geht in der Schatberder Handschrift eine solche voran „Über den Glauben" S. 390 b bis 410 b. — Ihr Inhalt ist folgender:

C. 1 stellt voran als durch die Taufe überkommen das Bekenntnis zur Trinität, deren Gleichheit und Einheit stark betont

wird. Unsere zusammengesetzte Natur ist unzulänglich für eine volle Erkenntnis des schlechthin einfachen, über alles erhabenen und durchaus vollkommenen Wesens Gottes (c. 2. 3). Durch die heiligen Schriften aber hat sich Gott als der Dreieinige in seiner Einheit wie in seiner Unterschiedenheit offenbart (c. 4. 5). Der Vater ist ungezeugt, der Sohn vor den Äonen in rein geistiger Weise gezeugt, der Geist ausgehend vom Vater, aber mit Vater und Sohn eins im Wesen und Werk; — so bekennen wir im Gegensatz zum Heidentum den Einen Gott, im Gegensatz zum Judentum und Sabellius die Dreiheit (c. 6—8). Auch der durch die Geburt von der Jungfrau, die er sich zum Tempel geheiligt, Mensch Gewordene bleibt Eines Wesens mit dem Vater und ungetrennt. Seine Erniedrigung in der Menschwerdung ist seine eigene Tat und ein Erweis seiner Allmacht. Durch sie eint er sich, seiner Gottheit nach unverändert und allgegenwärtig und in seiner Fleischwerdung die größte aller Gnadengaben, den Leib von der heiligen Jungfrau, um die Welt zu retten und den Fluch in Segen zu wandeln. In Erfüllung der Schrift ward der Herr der geistigen Mächte auch vollkommen Mensch und hat, nur an seinem Fleisch nach freiem Willen leidend, seine vollkommene Macht offenbart und auch die im Hades Eingekerkerten errettet. Die an ihn Glaubenden werden selig. Im Gegensatz zu denen, welche jetzt lehren: „Es war einst, da der Sohn nicht war“, wie zu Sabellius bekennen wir eine ewige Trinität (c. 9—12). Des Sohnes wahrhaftige Menschwerdung nach Leib und Seele geschah zur Errettung des Menschen; dazu hat er gelitten, ist auferstanden, aufgefahren und wird zum Gericht wiederkommen. Sündlos, ist er freiwillig gestorben, der Hirte für die Schafe, um durch seinen Tod die Menschen lebendig zu machen. Das Holz, das zur Sünde verführt hatte, hat als Holz des Kreuzes vom Götzendienst zurückgeführt; die Kirche ist nun die Braut Christi; der Getaufte hat die Gabe der Sohnschaft und das ewige Reich, ein jeder in Erneuerung des Leibes und nach seinen Taten (c. 13. 14). Dies zu verkündigen hat Christus bei seiner Auffahrt seine Apostel ausgesandt und ihnen den heiligen Geist gegeben. Dieser ist gleich vollkommen wie Vater und Sohn und mit ihnen ungeteilten Wesens und Wirkens (c. 15. 16). In seiner Teilnahme an der Unbegrenztheit Gottes wird der Sohn zumal offenbar werden, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit, um den

ihn Liebenden, auf Grund seiner der menschlichen Vernunft unbegreiflichen Erniedrigung, je nach ihrem Verdienst Wohnungen zu bereiten. Durch seine Erniedrigung und Erhöhung werden wir Söhne Gottes (c. 17. 18). Halten wir daher fest an dem Bekenntnis zu der in sich gleich vollkommenen, für uns Geschaffene unfaßbaren, Dreieinigkeit (c. 19)!

Soweit der Inhalt der Schrift. Von einer Abfassung durch Hippolyt kann keine Rede sein, obgleich es an Berührungen mit Gedanken Hippolyts nicht völlig fehlt. Auf Sabellius nicht nur (8, 1. 12, 2), sondern auch auf die arianischen Streitigkeiten wird deutlich Bezug genommen (12. 1), wenn solcher gedacht wird, die lehren: „Es war einst, da der Sohn noch nicht war" und: „Bis zur Geburt war er nichts" und: „Aus dem Nichts gleichsam ist er geboren"[1]. — Auch Aphraates kann der Verfasser der Schrift nicht sein. Die Abhandlung über den Glauben, auf welche die Schrift über die Gestalt des Gelübdes zurückweist, ist die erste Homilie des Aphraates. Dieser hat bekanntlich die arianischen Kämpfe nirgends berücksichtigt. Der ganze Charakter der zweiten Schrift ist ein anderer als der der ersten.

Zur Bestimmung der Abfassungszeit der Schrift „vom Glauben" dient, daß die Arianer als die Zeitgenossen des Verfassers erscheinen; denn sie sind es, von denen er sagt: „Viele sind jetzt von dem wahren Glauben abgewichen, und es scheint ihnen, als hätten sie etwas gefunden, und sie haben doch nichts gefunden" (11, 9). Die Entscheidung der Kirche gegen sie ist bereits gefallen (solche Häretiker verdammt die katholische Kirche" 12, 2); aber der Streit ist offenbar noch nicht ausgefochten, und die Arianer vertreten noch mit einem gewissen Selbstbewußtsein ihre Sache. Weist schon dieser Umstand mit Wahrscheinlichkeit in das vierte Jahrhundert und nicht in eine spätere Zeit, so findet dies auch seine Bestätigung durch das Fehlen eines jeden Gegensatzes in der Christologie. Sicher ist jedenfalls, daß nach dem Chalcedonense nicht mehr so über die Person Christi geschrieben werden konnte, wie dies in unserer Abhandlung geschieht. Aber überhaupt ist jede Andeutung über christologische Differenzen zu vermissen. Selbst irgendwelche Bezugnahmen auf apollinaristische

1) Der Satz: „Konnte er etwa durch die Wirkung eines andern sogar im Verborgenen sein?" ist unverständlich und wahrscheinlich corrumpiert.

Lehren fehlen. Dagegen wird die Gottheit des Geistes nicht weniger bestimmt als die des Sohnes hervorgehoben. Er ist desselben Wesens (ὁμοούσιος) mit dem Vater und Sohn, sein Wirken ist eins mit dem ihren, er spendet das Leben, und auch ihm singen die himmlischen Mächte das dreimalige Heilig, „denn Eine ist die Herrschaft der heiligen Dreieinigkeit" (c. 7). Somit gehört diese Schrift erst in das letzte Drittel des vierten Jahrhunderts. Dieser Zeit entspricht es, wenn so entschieden „Ein Wesen, Eine Natur (Substanz), Ein Herr, Eine vollkommene Dreieinigkeit, Ein vollkommener Gott, Eine Kraft, Eine Macht, Eine Herrschaft, Eine einheitliche Herrlichkeit, Ein ungeteiltes Licht, Eine ungeteilte Vollkommenheit" bekannt wird (19, 2). Dazu kommt, daß gerade diese Zeit es auch ist, in der gegen Eunomius (vgl. z. B. Ullmann, Gregor von Nazianz, Gotha 1867, S. 223 ff.) die Unbegreiflichkeit Gottes verfochten wurde; eben diese aber kann unser Verfasser gar nicht nachdrücklich genug betonen. Niemand vermag das Wesen Gottes entsprechend seiner Wirklichkeit zu erklären (2, 1); der Mensch, dies zusammengesetzte Wesen, kann Gottes schlechthin vollkommenes Wesen nicht erfassen, und auch die Himmel und das Überhimmlische sind dazu nicht imstande (2, 2. 3). Selbst Gottes Offenbarung erschließt ihn nur soweit, als es der menschlichen Schwachheit entspricht (3, 1; vgl. 3, 2 „Er selbst nur offenbart sich in dem Maß, als er geschaut werden kann"). Seine Schrecklichkeit verhüllend, zeigt er sich so, daß ihn die Heiligen mit den Augen des Geistes zu schauen vermögen (3, 3). Und wie am Eingang der Schrift die Unerkennbarkeit Gottes hervorgehoben wird, so auch am Schluß: „Geschaffene und Gemachte sind wir. Wie vermögen wir zu erforschen und zu erkennen den Allerhöchsten? Wir, die wir einen Anfang genommen haben und Geborene sind, den Anfangslosen? Wie können wir den Unerreichbaren erforschen?" Auch dies deutet somit in das ausgehende vierte Jahrhundert.

In einiger Hinsicht läßt sich unserer Abhandlung ihre Stelle noch bestimmter zuweisen. Die Gestalt des Symbols nämlich, die sie vertritt, kehrt in mehreren untereinander eng zusammenhängenden Formeln wieder. Auf die Berührung mit den armenischen Symbolformeln machte mich mein Kollege Kattenbusch sofort aufmerksam. Unabhängig davon ergab sich mir aus der Wieder-

kehr der Charakteristica die Verwandtschaft mit der längeren Formel des Epiphanius, mit der dem Athanasius irrtümlich zugeschriebenen *Ἑρμηνεία εἰς τὸ σύμβολον*, mit der unter dem Namen des Basilius gehenden Auslegung (*Ἔκθεσις*) des Nicänischen Symbols und mit dem längeren Bekenntnis der armenischen Kirche (vgl. Hahn, Bibliothek der Symbole[3], Breslau 1897, S. 135 ff. 308 ff. 151 ff.; zu dem armenischen Bekenntnis auch Aršak Ter Mikelian, Die armenische Kirche in ihren Beziehungen zur byzantinischen, Leipzig 1892. S. 18 ff.)[1]. Die Berührung mit diesen Symbolformen habe ich durch Mitteilung der Parallelen zu 12, 2. 13, 1. 2 gezeigt. Wie aus diesen ersichtlich, ist das Verhältnis zu der durch einen venezianischen Kodex Basilius zugeschriebenen *Ἔκθεσις πίστεως τῶν τριακοσίων ιη΄ πατέρων* das innigste. In beiden fehlt z. B. (vgl. zu 12, 2) das in den andern Formeln wiederkehrende *οἰκοῦν ἐν ἁγίοις*; wie die *Ἔκθεσις* bietet auch unsere Rede 13, 1 nur *σῶμα* und *ψυχή*, ohne des *νοῦς* zu gedenken; im Unterschied auch von der *Ἔκθεσις* enthält das Symbol unserer Rede „unter Pontius Pilatus" mit dem Nic.-Const. Die *Ἔκθεσις* ist nach Kattenbusch, Das apostolische Symbol I (Leipzig 1894) S. 310 ff., eine Umprägung des längeren Symbols des Epiphanius; Kattenbusch möchte sie in die Jahre 390—400 ansetzen. J. Catergian[2] hat S. 21 ff. die *Ἔκθεσις* in lateinischer Übersetzung aus 2 armenischen Codices der Wiener Mechitharistenbibliothek (cod. 33 u. D. 12; jetzt, nach Dashian, Catal. d. armen. Handschr. d. Mechith.-Bibl. zu Wien, Nr. 276 Bl. 44a und 235 Bl. 4a) mitgeteilt, deren armenischen Text er auf Grund der Sprache mit Sicherheit der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts zuweist. Als Verfasser der *Ἔκθεσις* wird der „Mönch Euagrius Ponticus" bezeichnet, und Kattenbusch ist geneigt, ihn tatsächlich dafür zu halten (S. 319). Benutzt ist der Text der *Ἔκθεσις* schon in dem Briefwechsel des Katholikos Isaak mit dem Patriarchen Proclus um 435 (vgl. Catergian S. 21 f.). Für Euagrius als den Verfasser spricht in der Tat nicht Weniges; nur sind leider seine Schriften zumeist nur syrisch und armenisch

1) Erwand Ter-Minassiantz, Die armen. Kirche in ihren Beziehgn. zu d. syr. Kirche (Texte u. Unters. N. F. XI, 4. Leipzig 1904 bietet für unsere Frage nichts.

2) De fidei symbolo quo Armenii utuntur observationes, Wien 1893.

erhalten und noch nicht ediert. Unter den von Wright cod. 567. 568. 727. 743. 744. 752. 785. 789 und von Assemani, Bibliotheca orientalis I und von Dashian l. c. aufgezählten Werken des Euagrius befindet sich, so viel ich sehe, unsere Schrift nicht. Das Interesse des Euagrius war nach den Resten seiner schriftstellerischen Tätigkeit zu urteilen ein vorwiegend praktisches (vgl. auch O. Zöckler, Bibl. und kirchenhist. Studien Heft 4. Euagrius Pontikus, München 1893, S. 57). Aber dem Schüler des Gregor von Nazianz fehlte sicher auch das dogmatische nicht. Es galt speziell der Trinität (*βασιλεία θεοῦ ἐστι γνῶσις τῆς ἁγίας τριάδος*. Migne SG 40 Sp. 1221 D), aber „Gott ist ihm zunächst *μονάς*, weiterhin *ἑνάς* und erst in letzter Linie *ἁγία τριάς*" (Zöckler, S. 72 unter Heranziehung eines Scholions des Maximus zu Dion. Areop. De hier. cael. 7 *Εὐάγριος . . φησὶ τοῦτο· αὐτός ἐστι μονάς. ἐπειδὴ τὸ θεῖον ἁπλοῦν καὶ ἀδιαίρετόν ἐστιν*). Euagrius lehnte ab, daß menschliche logische Kategorien auf das Göttliche als das schlechthin Einfache übertragen würden (Socr. III, 7: *Εὐάγριος δὲ ἐν τῷ μοναχικῷ προπετῶς μὲν καὶ ἀπερισκέπτως θεολογεῖν ἀποσυμβουλεύει· ὁρίζεσθαι δὲ ὡς ἁπλοῦν τὸ θεῖον πάντη ἀπαγορεύει· τῶν γὰρ συνθέτων εἶναι τοὺς ὅρους φησίν*. Daher vielmehr *σιωπῇ προσκυνείσθω τὸ ἄρρητον*). Stimmt dies mit der Tendenz unseres Verfassers zusammen, so würde es auch den Beziehungen des Euagrius zu Gregor von Nazianz (vgl. Preuschen, Prot. Realenc. 5, 651. 25) entsprechen, daß wie dieser (vgl. Holl, Amphilochius von Ikonium, Tüb. u. Leipz. 1904, S. 168 f.) so auch unser Verfasser die Besonderheiten der trinitarischen Hypostasen in der *ἀγεννησία*, *γέννησις* und *ἐκπόρευσις* erblickt. Er hat dafür schon eine feste Formel: 5, 1 „Denn der Vater ist nicht erzeugt (ebenso 6, 1) und ist Erzeuger, und der Sohn ist nicht Erzeuger und ist erzeugt, und der heilige Geist ist nicht Erzeuger noch erzeugt, sondern hervorgehend und herabgesandt"; c. 7 „der heilige Geist, der ausgeht von dem ewig seienden Vater"; 9, 3 „kennen den gezeugten Sohn und bekennen den Ausgang des Geistes durch ihn". Dagegen begegnet, soviel sich urteilen läßt, in unserer Schrift noch nicht, der, wie Holl S. 240 ff. gezeigt hat, wahrscheinlich von Amphilochius geprägte Terminus *τρόπος τῆς ὑπάρξεως*. Zu beachten ist für die Frage der etwaigen Zugehörigkeit unserer Schrift an Euagrius auch die Verbindung der *Ἔκθεσις* mit dem pseudo-

athanasianischen Syntagma (Migne, Patr. gr. 28 Sp. 1637 ff. und Sp. 836 ff.); bestimmter wird sich vielleicht jene Frage nach einer Gesamtedition der Schriften des Euagrius beantworten lassen.

Auch mit Didymus, wie dessen Theologie jüngst J. Leipoldt, Didymus der Blinde von Alexandria (Texte und Unters. N. F. 14, 3. Leipz. 1905), gezeichnet hat, bestehen unverkennbar verwandte Züge; nur daß bei der Unsicherheit des Wortlautes unseres Autors eine gewisse Zurückhaltung angezeigt erscheint, auch das scharfe Urteil über die Häretiker 12, 1 der verhältnismäßig milden Art der Polemik des Didymus (Leipoldt S. 33) nicht recht entspricht. Schon der Name des von Holl dem Didymus vindizierten (Ztschr. f. Kircheng. 25, 3 S. 380 ff.) *Λόγος κατὰ Ἀρείου καὶ Σαβελλίου* erinnert an die Polemik unsers Verfassers gegen beide. Wie Didymus bedient auch er sich gern des Terminus *ὁμοούσιος*. Wie jener (Leipoldt S. 108 ff.) betont auch er mit Nachdruck, daß die Trias Eine ist (vgl. ob. S. 7). Er sagt dies insbesondere auch wie jener (Leipoldt S. 114 f.) von dem Willen und dem Wirken der Trinität aus: 4, 2 „Ein vollkommener Wille ist bei der unerklärbaren und unerforschlichen Einheit"; c. 7 „Ein Wirken ist des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes"; 16, 4. 5 die Sendung der Apostel geschah durch den Willen der „unteilbaren Dreieinigkeit"; „wie der Vater und der Sohn und der Geist gleich sind nach der Gottheit, waren sie (die Apostel) auch in den Werken des Vaters geheiligt"; vgl. 16, 2 „ein vollkommener Vater, ein vollkommener Sohn und ein vollkommener heiliger Geist. Schöpfer ist der Vater, Schöpfer ist der Sohn, Schöpfer ist der heilige Geist". Mit 4, 2. 19, 2 kommt überein, daß Didymus gern von *μία βασιλεία, μία δεσποτεία, μία δύναμις* und *μία κυριότης* redet (Leipoldt S. 116). Insbesondere auch der heilige Geist ist durch nichts vom Vater geschieden (16, 6). Er ist nicht *κτίσμα* oder *δοῦλον* (7, 1, vgl. Holl S. 118 über die Kappadozier, Leipoldt S. 119 über Didymus). Der Sohn aber ist *ἀπαθῶς* und *ἀνάρχως* vom Vater gezeugt bei unserm Verfasser (6, 2) wie bei Didymus (Leipoldt S. 125). — Wenigstens die Stelle in der dogmengeschichtlichen Entwicklung, wohin unsere Schrift gehört, dürfte damit gezeigt sein.

Von unserem Verfasser wird auch die Frage erörtert, warum der Sohn und der Geist nicht Brüder sind (5, 2). Das Werk der Erlösung besteht darin, daß Christus Mensch geworden ist, um

die in ihrem Wesen selbst den feuergleichen Geistern unschaubare Gottheit zu offenbaren (11, 4. 5) und als Mensch vom Himmel den ersten Menschen zu erneuern (11, 3). Seiner Gottheit nach unveränderlich und leidenslos (11, 6), hat er doch Leib und Seele angenommen (13, 1), als ein Mensch gelebt und wirklich gelitten (13, 2) und ist schuldlos und nach freiem Willen gestorben (13, 3. 4), um die durch den Tod Gefangenen zu befreien (11, 7. 13, 4). Da der Tod sich an ihm vergriff, hat er den Tod getötet und den sterblichen Menschen lebendig gemacht (13, 5) und bringt nun durch das Holz des Kreuzes die durch den Betrug des Götzendienstes Verführten zurück (14, 1). Er ist das rechte Opfer im Gegensatz zum heidnischen Opferdienst, die Kirche mit ihren Gliedern ist seine Braut (14, 2). Die Taufe verleiht nunmehr auf Grund der Menschwerdung des Sohnes Gottes die Gottessohnschaft (14, 3. 17, 4. 18, 2), und durch die Auferstehung wird ein jeder in seiner Eigenart auch leiblich wiederhergestellt (14, 4). Je nach ihren Taten (14, 4) und Verdiensten, daher auch für die Würdigen in verschieden abgestufter Seligkeit, wird allen geistigen Wesen ein Ort bereitet (17, 2).

In irgendwelchem Zusammenhang mit der Taufhandlung (18, 2. 3. 19, 1) scheint unsere Rede zu stehen.

Einer Verwertung der Erklärung Hippolyts zum Hohelied sei hier noch zu gedenken erlaubt. In den Paläen, einer im griechischen Original verlorenen, aber nach Karbelovs Angaben auch georgisch in der Schatberder Handschrift erhaltenen Auslegung des Alten Testaments bis zu den Propheten, wird die kurze Erklärung des Hohelieds zum Teil Hippolyt entnommen. Der Verfasser schöpft offenbar aus der Catene, die wir nur noch in der altslavischen Übersetzung besitzen.

„Die erklärende Paleja nach der Kolomnaer Handschrift des Jahres 1406", Moskau 1896, S. 413b:

„Über das Hohelied Salomos. Im Auszug. 1. Siehe wiederum Salomo über seine Menschwerdung. „Und siehe, so kommt er springend über die Berge und hinüberspringend auf die Hügel" (Hoh. 2, 8). Was ist das Springen? (Hipp., In Cant. 21, 2). Das Wort sprang [auf die Propheten und lehrte sie weissagen. Philo: Denn wie in den Bergen beim Aufgehen der Sonne die Strahlen

des Lichts zuerst auf den Gipfeln der Berge erscheinen, so sprang es auf die Propheten, und sie weissagten von Christus. Und hernach sprang es] von dem Himmel in den Leib der Jungfrau. Es sprang aus dem Mutterleib und trug das Fleisch der menschlichen Natur. Es sprang auf die Apostel, welche es zu Säeleuten des Wortes in der Welt bereitete. Es sprang an das Holz des Kreuzes, damit es die Heiden herbeiziehe. Es sprang nun in den Hades, damit es auch die Toten auferwecke. Der neuen Auferstehung Ökonomie! Es sprang nun von der Erde in den Himmel und setzte sich so zur Rechten des Vaters. — 2. Von seiner Geburt sprach Salomo. „Auserwählt" vom Vater weil höher als Wort und Erkenntnis. Es ist seine Geburt von der Jungfrau, Christi selbst, des Gottes und Herrn. 3. Von der Synagoge der Juden und von den Aposteln sprach wieder Salomo zu ihnen: „Dem Wagen Pharaos habe ich dich verglichen, meine Nächste" (Hoh. 1, 9) Hippolyt (Upolit; vgl. Hipp., In Cant. 8, 1—5). O der großen Geheimnisse! Von der Synagoge des Rates der Juden sprach er: Wenn du dich bekehrst, Synagoge, vergleiche ich dich, meine Nächste, verkündete der Herr. „Rosse" aber werden die Apostel genannt nach dem Propheten Habakuk, wie er sprach: „Du hast gesandt deine Rosse, erregend große Wasser", und wieder: „Du hast dich gesetzt auf deine Rosse, und deine Reiterei deine Rettung". Denn die Rosse genannter Apostel werfen nicht ab das Joch, sondern wie Erfahrene tragen sie das Joch und das Wort des Herrn. Denn diese Rosse, nicht mit einem Riemen zusammengeschnürt, sondern mit dem Band der Liebe des Herrn, und die Welt durchlaufend mit vier Rädern. haben sie das Geheimnis der Ökonomie gedonnert, den guten Reiter das Wort tragend, den Lauf der Wahrheit (Gerechtigkeit) vollendend. Die donnernden Räder von ihnen bildeten die vier Evangelisten vor. Denn dem Wagen folgen die vier Räder".

Abhandlung des heiligen Hippolyt über den Glauben.

1. Wir glauben, wie wir getauft sind, und preisen, wie wir erleuchtet sind durch die Taufe des Taufbeckens. Wir glauben an den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen

Geistes; wie der Erlöser sprach im Evangelium zu seinen Jüngern: „Gehet von jetzt an und machet zu euren Jüngern alle Heiden, taufet sie in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“. Denn es ist Ein Wesen der wunderbaren Dreieinigkeit. — 2. Wir glauben und bekennen den ungezeugten Vater, daß er ist vollkommener Gott, und den Sohn, gezeugt 391 vom „Vater des Lichts“, daß er ist vollkommener Gott, und den heiligen Geist, den Geber der Gnaden, daß er ist vollkommener Gott: Eine Gottheit, Eine Natur, Einen Willen; drei vollkommene Namen der Dreieinigkeit (drei Namen der vollkommenen Dreieinigkeit?).

II. Aber wie groß das Wesen seines Reichtums ist, wer von den Menschen vermöchte seine Gottheit, wie sie in Wirklichkeit ist, zu erklären? Aber nach dem Maß, so viel diese unsere Schwäche zu erreichen vermag, hat er selbst geruht uns zu zeigen; denn „niemand kennt Gott außer dem Geist Gottes“. Und er offenbarte und zeigte uns (sc. sich selbst), denn er spricht: „Wer mich gesehen hat, der hat meinen Vater gesehen.“ Vermögen wir aber etwa kund zu tun, die wir wie Angeheftete (Umgrenzte) stehen bleiben im Angesicht unseres Bildes, wie uns erschaffen hat der Schöpfer? 2. Wie können wir mit unserem Bild verkündigen, Zusammengesetzte aus Teilen, Zusammengeknetete und Geformte aus Erde? Ein jeder Teil hat sein Werk und vermag nicht zu erfüllen das Werk, das dem nächsten Teil geordnet ist: weder hört das Auge noch sieht das Ohr, noch riecht die Zunge, noch gehen die Hände, noch rufen die Füße; der Mund für die Speise, um zu essen, die Nase zum Riechen, die Nase (so) auch zum Schmecken des Geschmacks; ein jeder Teil nach seiner Bestimmung ist entsprechend seiner Natur an dem Ort hervorgewachsen, steht an seinem Ort und ändert nicht seine Bestim-

2 ff. Mt. 28, 19. — **7** Jak. 1, 17. — **16** I Cor. 2, 11. — **18** Joh. 14, 9.

9 „Eine Natur“ wohl Wiedergabe von *οὐσία* und dann ein Zeichen, daß die armenische Vorlage auf eine syrische zurückging, vgl. S. Weber, Die kath. Kirche in Armenien. Freib. 1903, S. 203. | **15 f.** „uns zu zeigen“: „und uns gezeigt“ S | vgl. Catergian S. 22; der griech. Text bei Migne, SG 28 Sp. 1639 B *ὅσα δὲ ἡ γραφὴ λέγει „ὀφθαλμὸς κυρίου“, „ὦτα κυρίου“ καὶ ὅσα τοιαῦτα περὶ θεοῦ λέγει ἡ γραφή, ἀληθῆ εἰσιν καὶ οὕτως πιστεύομεν ἀκαταλήπτως καὶ ἀπερινοήτως, καὶ πάντα ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα εἶναι θεοῦ* | **20** „stehen, bleiben“ S

mung. — 3. Aber auf solche Weise glauben wir und wissen, daß er ist wahrhaftiger Gott, und gibt es keinen, der vermöchte das zu erzählen, wie er ist der wahrhaftige Gott, der ist ganz vollkommenes wahrhaftiges Licht und ganz vollkommene Gleichheit, alles sehend, ganz vollkommen; so viel Zeit er selbst existiert, Einer mit sich selbst. Allmächtig, allweise, lebendigmachender Geist, brennendes Feuer, unermeßliche und unveränderliche Herrlichkeit, unberechenbarer Reichtum und Schönheit. Wunderbares Bild (Gestalt), unerfaßbar für den Verstand und höher als die Gedanken und über alle Worte. Weder das Schauen der Augen, noch das Hören der Ohren, noch das Gedenken des
392 Herzens vermag | zu erreichen, was er ist. Die Himmel mit allen ⟨Mächten⟩ und die Erde mit allem in ihr und ⟨was⟩ höher als die Grenzen der Himmel, sie können nicht sich erheben, um alles zu erreichen. Und auf sein Wort gründet sich alles und wird ⟨von ihm⟩ gehalten, und schwebt (ruht) auf der Kraft seines Gebotes. Und er steht durch sich selbst, sich ringsum umhüllend mit der ganzen unteren Welt, überall seiend; und alles ist mit ihm und alles zu ihm und alle Herrlichkeit bezieht sich auf ihn.

III. Und von Zeit zu Zeit sprach er zu unsern heiligen Vorvätern in unaussprechlichen Gesichten, in unausdenkbaren Veränderungen; so, daß nicht etwa seine Gottheit eine solche wirklich gewesen wäre, sondern für uns, so viel er nach unserer Schwachheit sich zeigte, während er selbst in seiner Gottheit bleibt und in Ewigkeit sein wird in einem Feuer, das alle in Verwunderung setzt durch die Güte und gepriesene Schönheit, dem Bild der Gottheit. 2. Denn Gott ist von keinem zu erreichen und unbegrenzt und ungeteilt ⟨und⟩ unerklärbar, unbetastbar und unbegreiflich, allen Geschöpfen unerreichbar | ihn von Angesicht zu schauen, während (?) er allen nahe ist. Und seinen Namen kannte niemand; und niemand war früher als er,

15 Ps. 36, 6. — **19** Röm. 11, 36.

13 „Mächten" scheint in S zu fehlen | Oder „höher als d. Gr. d. H. können sie sich nicht erheben" | **18** Euagrius bei Catergian S. 22; der griech. Text bei Migne, Patr. gr. 28 Sp. 1639 B *πατέρα ἀκατάληπτον, ἀπερινόητον, ἀόριστον καὶ ἀνόητον· πνεῦμα γὰρ ὁ θεός· θελήματι δὲ αὐτοῦ καὶ ἀληθείᾳ καὶ εὐδοκήσει ὀφθὲν καὶ λαλῆσαν προφήταις καὶ δικαίοις· τῷ Ἀδάμ, τῷ Νῶε, τῷ Ἀβραάμ ... καὶ τοῖς λοιποῖς ἅπαξ προφήταις* | **25** „wird. Im Feuer" S | **30** „während": „nach dem, daß" S

der von der Zeit an bis jetzt heißt Gott. Denn von ihm ist alles, er selbst aber ist derselbe Herr und ist seinem Wesen nach unsichtbar in den Gedanken und Wünschen des Herzens, und unerforschlich ist sein Wesen, um ihn zu fassen. Für alle Unvermögenden wird Vermögen bei ihm gefunden. — Jetzt wer vermag zu schauen und zu erforschen die wunderbare Stärke? Aber er selbst nur offenbart sich in dem Maß, so viel er geschaut werden kann. 3. Und so der Schöpfer des Alls, der Bildner des Alls, der Gebieter des Alls, der Allwissende, der Herr aller, der Allerhalter, der Reichtum aller (für alle), der alles Heilende, aller Weisheiten höchste Weisheit, in seiner Offenbarung für die Gerechten verhüllt er selbst seine Schrecklichkeit, damit sie seiner Gottheit nahestehend erscheinen, und in einer Gestalt, die den Menschen und Engeln ähnlich ist, zeigt er sich, damit mit den Augen des Geistes die Heiligen vermöchten auf ihn zu schauen.

IV. Dies ist der heilige Glaube und in Wahrheit ihn zu 393
zeigen, welcher offenbar und von Angesicht zu Angesicht uns überliefert ist durch die heiligen prophetischen Schriften des heiligen Geistes, damit durch sie unsern gerechten Vorvätern offenbart würde in einem Geheimnis des ewigen Reiches Gottes. Und er (Gott) sprach durch seinen Sohn und den heiligen Geist, und er (sc. der Glaube) ward verkündigt der Welt durch die Predigt der heiligen Propheten und Apostel, und es ward ausgeschenkt die Macht des Glaubens (zu glauben), damit wir durch diesen Glauben in der Wahrheit blieben. 2. Ein Gott ist der Vater und Herr, der Schöpfer des Alls, und der eingeborene Sohn, der des Vaters und bei dem Vater und zu dem Vater, und sein heiliger Geist, der aus seinem Wesen ⟨ist⟩ und zusammen mit ihm alles geschaffen hat, der bildet Eine Herrschaft, Eine Allmacht, Eine Gewalt, Ein Gebieter, Ein Regiment, Ein Reichtum, Eine Allwissenheit, Eine anfanglose Macht, Eine vollkom-

7 „gesch. w.“: „schauen“ S | **10** „für alle“ K | **17** „zeigen“: „bestreben wir uns“ + mit Recht K | **19** „durch sie“ imi: „ihnen“ im S | **20** wohl „die Geheimnisse“ | **22 f.** „die heil. Pred. der Proph. u. App.“ S | **29 f.** vgl. das armenische Glaubensbekenntnis bei Caspari, Quellen II, 10 ff. und Hahn S. 155 f.: „Wir glauben an die heilige Dreieinigkeit, welche Eine Substanz, Eine Gottheit ist, nicht drei Götter, sondern Ein Gott, Ein Wille, Ein Reich, Eine Herrschaft, Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Dinge“.

mene Dreieinigkeit. Ein vollkommener Wille ist bei der unerklärbaren und unerforschlichen Einheit eine Vereinigung der Dreieinigkeit, Ein Wesen, Ein Wille, Eine Gottheit ist der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Drei Namen, aber Eine Macht der Gottheit. 3. Der Vater ist von sich selbst und der Sohn vom Vater, und der heilige Geist vom Vater und mit dem Sohn, durch die Natur des Wesens gleich nach der Hypostase, nach der Tiefe, nach der Höhe, nach der Breite, der alles Geschaffene durchdringen kann, das Himmlische und das Irdische, das Wehen und die Winde, Feuer und Wasser, Licht und Finsternis, das Höchste und das Unterste und das Höchste und das Tiefste, — so daß er die unsichtbaren Geschöpfe und Mächte durch sein Licht im Augenblick umgibt und durch sie hindurchgeht, und er ist nicht begrenzt durch irgend etwas nach seiner Natur. Eine Krone der Dreieinigkeit und „voll sind die Himmel und die Erde seiner Herrlichkeit"; wie der König Salomo, der Sohn des Propheten, durch den heiligen Geist in seinem Gebet spricht: „Die
394 Himmel und die Erde vermögen nicht Gott zu fassen". | Und ein anderer Prophet nennt „den Himmel den Thron und die Erde den Schemel seiner Füsse". Und auf solche Weise, den nicht vermögen alle Kreaturen zu fassen, ⟨ist⟩ in seiner Ruhe in den Stillen und in den Demütigen, die zittern vor seinen Worten, in ihnen ordnet er seine Wohnung.

V. Dies ist der Reichtum der Einheit der heiligen Dreieinigkeit durch die Nennung (so) und dies ist nicht verborgen vor den Weisen. Denn der Vater ist nicht erzeugt und ist Erzeuger und der Sohn ist nicht Erzeuger und ist erzeugt vom Vater und der heilige Geist ist nicht Erzeuger noch erzeugt, sondern hervorgehend und herabgesandt; entsprechend dem Wort, das er sagte: „Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht". 2. Und nicht heißt er ein Bruder des Sohnes, weil er nicht erzeugt ist, und nicht ein anderer (verschiedener) von Gott, weil er vom Vater ausgeht. Wie Eva und Abel nicht Brüder genannt werden können im Verhältnis zu einander, obgleich sie beide aus Adam sind, die eine von ihnen durch eine Tat (die

15 f. Jes. 6, 3. — **17 f.** I Kön. 7, 27. — **19 f.** Jes. 66, 1. — **21 f.** Jes. 57, 15. — **30 f.** Joh. 15, 26.

18 „fassen" „vereinigen" sovmèstitj K

Schöpfung) und der andere erzeugt. Und keineswegs kann Adam der Vater der Eva genannt werden, obgleich er (Gott) von ihm nahm die Rippe. Auf eben solche Weise, obgleich der Sohn von Gott ist und der heilige Geist, können sie nicht untereinander Brüder genannt werden, weil offenbar ihre Beziehungen untereinander von der Vollkommenheit der Einen Wesenheit.

VI. Den Vater bekennen wir und wissen, daß er ist Vater, anfangslos, unsichtbar, unerreichbar, unerklärbar, unverweslich, unbegrenzt, ungeteilt, lauterste Einfachheit, nicht zusammengesetzt, nicht erzeugt, unausmessbar, anfangslose Unumgrenztheit, nicht durch Verbindung geworden, leiblos, zuvorgedachte Erkenntnis aller Geschöpfe und Kreaturen. 2. Und der Sohn ist gezeugt, der Eingeborene, Anfangslose, Ewige, Unerklärbare, ohne Teilung, ungeteilt (vom Vater), nicht abtrennbar, nicht entfernbar. Ohne Leiden, ohne Vermittlung vor allen Äonen | und 395
deshalb von dem ewig seienden Vater geboren, weil er nach seiner Gottheit von Gott geboren ist, aber nicht nach seiner Menschheit, nach der Ökonomie (Reihenfolge) der Äonen und nicht nach der Lust durch Erguß des Samens, noch von Erregung, noch durch eine Leidenschaft, was der Heiligkeit Gottes nicht gebührt; sondern mit Heiligkeit und Ursprünglichkeit, wie es der Gottheit selbst geziemt, gebührte es sich so geboren zu werden und geschah es so, entsprechend dem, der selbst für sich selbstseiend ist, wie das Auge der Sonne Licht ausstrahlt (gebiert), wie die Quelle das Wasser. 3. So ist schon klar sichtbar, daß, der aus der Gottheit Geborene aus seiner göttlichen Wesenheit ist und ihm gleich in allem, ihm gleich bleibt; und Gott selbst wurde geboren und entfernte sich nicht; er kam vom Vater und ward nicht getrennt von ihm, sondern ist vom Vater und ist zu (bei) ihm [und] zu jeder Zeit und bleibt für sich selbst vollkommen in seiner Wesenheit. — Und wer ist, der dies alles klar vorstellte? Nur der Evangelist und Theolog Johannes, der sagte: „Gott hat niemand irgendwo gesehen, sondern der eingeborene Gott, der aus des Vaters Schoß (Lenden) ist, er hat es gesagt.“

2 f. Gen. 2, 21. — **33 ff.** Joh. 1, 18.

12 „aller, aller“ S | **15** „Ohne—Äonen“ verbindet S mit dem Vorhergehenden | **25** „gebiert“ + K?

VII. Und der heilige Geist, der ausgeht von dem ewig seienden Vater, von da an ist er heiliger Geist. Er ist der Geist des Mundes Gottes, ursprünglichster Geist, Geist des Regiments, Geist der Gnade, Geist der Befreiung (Freiheit), „Geist der Weisheit und der Erkenntnis, Geist des Rats ⟨und⟩ der Kraft", „Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht". Er ist desselben Wesens mit dem Vater und Sohn. Nicht dies, daß er geschaffen und ein Knecht wäre, einer, der Gebote empfängt, sondern der Gebote gibt, nicht unter dem Befehl; und nicht getrennt handelnd in betreff des Tuns; vielmehr wirkt er zusammen, weil Ein Wirken ist des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; eben dieselbe Tat mit dem Vater und dem Sohn ist er selbst nach seinem eigenen Willen selbständig vermögend zu tun. Denn er ist Befreier und Spender des Lebens. Er gibt das Gesetz, verteilt die Gnade; wie ihm wohlgefällig sein wird erfüllt er alle. Denn auch die überhimmlischen Kräfte rufen
396 auch und sprechen: „Heilig, Heilig, Heilig". Dreimal sagen sie „heilig" und einmal „Herr"; denn Eine ist die Herrschaft der heiligen Dreieinigkeit.

VIII. Siehst du die Einheit und die wahrhaftige Dreiheit? Und zwar nennen wir nicht einen jeden für sich gesondert als verschiedene „Götter", weder heißen sie drei Götter, da sie nicht aus verschiedenen Wesenheiten sind, noch heißt er wieder nur Einer. ⟨Sondern⟩, damit wir nicht in das Judentum und in die Vernünftelei des Sabellius fallen, [sondern] glauben wir eine Dreieinigkeit, die herrscht durch die Vereinigung, eine Vollkommenheit; und wir sagen nicht: „drei Götter", um nicht den Heiden zu gleichen, die sehr viel Götter bekennen. 2. Und welche von diesem wahrhaftigen Glauben abgewichen sind, die sündigen. Wie der Erlöser spricht im Evangelium: „Ich bin gekommen im Namen meines Vaters, ⟨und⟩ ihr nehmt mich

4 f. Jes. 11, 2. — **5 f.** Joh. 15, 26. — **17** Jes. 6, 3. — **30 ff.** Joh. 5, 43.

7 f. vgl. das Bekenntnis des Gregor. Thaumat. bei Hahn, Bibl. d. Symb. S. 255 *οὔτε οὖν κτιστόν τι ἢ δοῦλον ἐν τῇ τριάδι.* Über die Kappadozier vgl. Holl S. 118, über Didymus Leipoldt S. 119. | **10** „inbetreff des Tuns": „über dem Tun" übers. K | **29** „abgew.": abgeirrt + K | **31** „zum Namen meines Vaters, im Namen meines Vaters" S | **31 f.** „und . . nicht": „verbarg" S

⟨nicht⟩ auf. Ein anderer wird kommen in seinem eigenen Namen und den werdet ihr aufnehmen“. 3. Eben dieses bekräftigt der Apostel Paulus und spricht von ihm: „Die Liebe der Wahrheit nehmen sie nicht an, damit sie entrönnen. Er wird auf sie senden Irrtum der Verführung, damit sie glauben an die Worte des Verführers und bestraft werden alle, die nicht an die Wahrheit geglaubt haben.“

IX. Aber wir werden fest halten das wahre und gute Bekenntnis. Denn nicht allen ist gegeben der Glaube, sondern nur einigen ist er gnadenvoll geschenkt „vom Vater des Lichts“ und durch den eigenen Eifer und die Darbringung der Bereitwilligkeit. Wie der Prophet durch den heiligen Geist gesprochen: „Sie werden alle von Gott genannt sein“. Und ferner spricht er wieder: „Ich werde in ihren Sinn meine Gesetze geben und in ihre Herzen werde ich sie schreiben, und sie werden mein Volk sein und ich werde ihnen Gott sein“. 2. Und ebenderselbe, der Ewige, anfangslos Geborene vom Vater und die Macht und Gottheit und das Wort, Gott geboren aus dem Vater vor allen Äonen, eben der aus Gott Geborene, dieselbe Gottheit, der aus dem Vater vor allen Äonen geborene Sohn Gottes kam zu unserer Rettung | und kleidete sich in den Menschen und ward 397
geboren von der heiligen Jungfrau nach dem Fleisch am Ende der Zeiten, nur ohne Vermengung und ohne Verwirrung von Vater, Sohn und heiliger Geist. 3. Seiner Zeit in dem Leib der heiligen Jungfrau gedenken wir zum Nachsinnen, aber zur Ungetrenntheit und wesenhaften Ungeteiltheit des Einen Willens und der Vereinigung, aber nicht in Getrenntheit für einen jeden. Denn wie wir sinnen über seine Geburt aus dem Vater und kennen den gezeugten Sohn und bekennen den Ausgang des Geistes durch ihn, ebenso auch nur die Sendung des Einen Sohnes von dem Vater und die zweite Geburt des Sohnes Gottes von der Jungfrau ist einzig und vorzüglich ⟨in⟩ Reinigung und Heiligung des Leibes der Jungfrau als nur des Tempels für den heiligen Geist. — Denn nicht, daß wäre Ein Name die heilige Drei-

3 ff. II Thess. 2, 10—12. — **10** Jak. 1, 17. — **13** Joh. 6, 45 (Jes. 43, 7; Am. 9, 12). — **14 ff.** Jer. 31, 33.

25 l. „die Eine Sendung d. S. v. d. Vater“

einigkeit, sondern von drei Herren (Herrschenden) der volle und vollkommene Name in Wahrheit.

X. Jetzt aber, der, den Himmel und Erde nicht fassen können, auf welche Weise wird ihn das menschliche Herz fassen? Ist etwa der Mensch größer als Himmel und Erde oder als alle Kreaturen? Und so erkenne: was Gott gefällig ist, und was ihm gefällig war hat er getan, und was ihm gefällig sein wird wird er tun und wird es nicht unterlassen, wenn er es will. Vielmehr hat er sich selbst gedemütigt und erniedrigt und ward ein solcher, wie er wollte, daß er sei. 2. Es sandte Gott seinen Sohn in die Welt, welcher kam und ward geboren von einem heiligen Weibe, es ward gesandt der Herr von Gott und dem heiligen Geist. Selbst kam der Sohn und ward geboren von der Jungfrau, selbst durch sich selbst, wie er wollte und entsprechend dem Wort: „Ich gebe mein Haupt und habe Macht, es wieder zu nehmen". Er kam und erfüllte den Willen dessen, der ihn gesandt hatte, entsprechend dem Wort: „Ich bin gekommen zu
398 tun den Willen meines Vaters", | damit er uns zeige die Einheit der Dreieinigkeit, die ungetrennte und ungeteilte, und daß er von demselben Einen Wesen durch den Willen des Vaters. 3. Und er ging ein in den Leib der Jungfrau und verschmähte es nicht. Denn er selbst der Herr war der Reiniger von allem und er selbst durch seinen Willen windelte sich ein in Windeln, und die alte Gottheit ward für uns ein Kind, und der unmeßbar war und unerreichbar infolge der Vollkommenheit seiner Gottheit, kam für uns herab vom Himmel und machte sich selbst gering und machte Wohnung in dem Fleisch; er zeigte sich vollkommen und wahrhaftig im Fleisch entsprechend dem Wort, das der Apostel gesprochen: „Nicht nach Maß gab er ihm den Geist". 4. Obgleich er sich kleidete in das Fleisch und geboren ward uns vollkommen gleich, veränderte sich die Gottheit nicht, sondern bleibt in der Herrlichkeit des Vaters, in der Natur seiner Gottheit; wie er war, so ist und bleibt er in Ewigkeit; zusammen mit dem Vater ist er in der Höhe in seiner Natur. Wie der

9 Phil. 2, 8. — **11 f.** Gal. 4, 4. — **15 f.** Joh. 10, 18. — **17 f.** Joh. 6, 38. — **23** Lc. 2, 12. — **26 f.** Phil. 2, 8. — **29** Joh. 3, 34. — **30** Joh. 1, 14.

24 Ad Diogn. 11, 4. 5 | **32. 34** „Natur": „Hypostase" erklärt K

Herr selbst spricht: „Ich bin ebenderselbe und habe mich nicht verändert“. 5. Obgleich er sich kleidete in die Gestalt eines Menschen und in Wahrheit ein Mensch ward und ertrug Schmähung, aber das Herabsteigen und das Kommen und das Gesandtsein war ein göttliches. Seine Erscheinung war nicht möglich zu umfassen. Und nicht das, daß von einem Ort zum andern er sich verändert hätte, von dem alles erfüllt ist und ⟨der⟩ um alles ist, obgleich er erschien in Erniedrigung. 6. Alles aber mischte (?) er und einte den Leib mit seiner Gottheit. Denn durch den heiligen Geist reinigte er den Leib der Jungfrau, und es kleidete sich der Sohn Gottes in Fleisch von der heiligen Jungfrau, durch die Hand dessen, durch den gemacht wurden die Gründe der Erde und ausgebreitet wurden die Decken der Himmel. 7. Davon spricht der Prophet: „Es offenbarte der Herr seine Rechte und seinen Arm zu allen Heiden, | und 399 es sahen alle Enden der Erde das Heil unseres Gottes“. Die „Rechte“ des Vaters und sein „Arm“ ist er selbst, Christus; und von ihm wurden erleuchtet alle seine Kreaturen, und er vernichtete den Gottlosen durch sein Fleisch, und „richtete Sünde durch das Fleisch“, in das sich die Gottheit kleidete. 8. Die Höhe, die sich kleidete in Niedrigkeit, die unsichtbare, erschien ohne Herrlichkeit durch das Sichtbarwerden. Seine Herrlichkeit aber ward sofort durch den Preis der Herrlichkeit Gottes durch den Ruf der Himmelsbewohner erhoben; und sie lehrten die Hirten und priesen die Höhe und die Demut des Sohnes und sprachen: „Herrlichkeit sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, damit nicht in der Krippe und von den Windeln er den Hirten entwürdigt erschiene. 9. Denn es bezeugt der Psalter in seinem Preis, daß „vor dem Morgenstern“ sein Name war und „über ihn sich benedeien alle Geschlechter der Erde“. Mit diesen Worten tat er uns zuvor kund seine Geburt im Fleisch. Und durch das Eine zeigt er uns die Gottheit, daß er sagte: „Aus dem Mutterleib vor dem Morgenstern habe ich dich ge-

1 f. Ps. 102 (?), 28. — **2 f.** Phil. 2, 7. — **14 ff.** Jes. 52, 10. — **19 f.** Röm. 8, 3. — **23 ff.** Lc. 2, 13. 14. — **27** Lc. 2, 12. — **29** Ps. 110, 3. — **30** vgl. Gen. 12, 3. 18, 18. — **33 f.** Ps. 110, 3.

9 „mischte“: sorastvoril K | **14** „Prophet Prophet“ K | **17** vgl. Hipp., In Dan. II, 33, 4.

boren"; der Jungfräuliche, der ihn geboren, nur er allein kennt sie. Aber diese zweite Geburt, die nach seiner Gnade er unter den Menschen offenbarte, um die Menschen zu erretten und zum Segen zu führen von jenem ersten Schwur (Fluch) und um auch die Erde durch seinen Segen, das Kommen, zu erneuern. 10. Denn unter allen Gnadengaben Gottes ist nichts höher als er, und er ist der Gott-Logos, Fleisch geworden zur Rettung der Welt. Von der heiligen Jungfrau ward er geboren, um an Stelle jener Schwüre und Verfluchungen des Mutterleibes aller Mütter den Segen seiner Gnadengaben zuvor zu senden. 11. Denn wegen Eva wurden verflucht alle Geschlechter der Mütter, und durch Maria | haben sie den himmlischen Segen empfangen. Denn er sah die Menschen im Verderben, sammelte die Zerstreuten und fand die Verlorenen. Und nachdem die Jungfrau — die schon „Gnade gefunden", aber „ohne Mann" war — empfangen von dem heiligen Geist ohne Versehrtheit in (?) dem heiligen Mutterleib den Sohn Gottes nach unausdenkbarer Ordnung, und Gebärerin nach dem Gesetz der weiblichen Natur, „hat sie ihren ersten Sohn geboren" „in der Stadt Davids in Bethlehem".

XI. Da werden von nun an erfüllt alle im Geist geschehenen Weissagungen der erzählenden Propheten, die Vorhersagungen der Propheten hinsichtlich des „geborenen Knaben, der uns geschenkt worden, der die Macht hat auf seinen Schultern, und ihm ward gegeben ein Name: großen Rates Engel, wunderbarer Berater, starker Gott und König, Haupt der Welt und Vater der zuvor bereiteten Welt". 2. Siehst du, daß der Sohn auch Haupt und „Engel" und „Berater und starker Gott, Vater der zuvor bereiteten Welt". Denn er lehrt uns, daß der heute „geborene Knabe" schon zuvor Sohn war, denn er ist „Kraft Gottes und Berater und starker Gott", durch den die Äonen gefestigt wurden. Und daß als ein Knabe von der heiligen Jungfrau heute in Bethlehem geboren ward, von dem im voraus er uns schon sagt: „Der Herr hat gesprochen: mein

4 Gen. 3, 16. 17. — **9** Gen. 3, 16. — **15** Lc. 1, 30. 34. — **18 f.** Lc. 2, 7. 4. — **22 ff.** Jes. 9, 6. — **33 f.** Ps. 2, 7.

21 f. „Vorhersagungen" predskazanija: preduzavanija K | **27** „starker, kräftiger" S

Sohn bist du und ich habe heute dich geboren“. 3. Und „Vater der zuvor bereiteten Welt“. Denn diese alterschwach gewordene und sterbende Welt ist ähnlich „dem ersten Menschen von der Erde. Der zweite Mensch, der vom Himmel“ kam, geboren von der Jungfrau, um zu erneuern den ersten Menschen, wozu er die Kraft über alle besitzt; denn er „sproß hervor an dem Stab aus der Wurzel Jesse's“, spricht der Prophet Jesaja, und eine „zarte Blüte“ von ihr bei der Geburt ⟨von⟩ der Tochter Davids nennt er ihn. Wenn aber dies so ist, so wird er auf dem Thron Davids sitzen und sein Reich wird triumphieren. 4. Sehr verherrlicht ist der Sohn: von den geistigen und feuergleichen, nie schlafenden Mächten kam er und ward Mensch, damit die Menschheit vermöchte ihn von Angesicht | zu schauen. 401 Aber seine erste Geburt nach seiner Gottheit vom Vater kennt der Vater selbst. Denn auch seine zweite Geburt nach dem Fleisch vermag keiner auszudeuten. Denn der Prophet spricht: „Sein Geschlecht, wer vermag es kund zu tun?“ Denn Gott nach seinem Wesen „hat niemand jemals gesehen“, sogar niemand von den den Himmel bewohnenden Mächten. 5. Aber der nach dem Fleisch geborene Sohn ward ein vollkommener Mensch, und durch seine Vollkommenheit nach der Gottheit hat er vollkommen die Macht der Gottheit uns offenbart. Von dem auch Johannes spricht: „Welcher war im Anfang, den wir gehört und den wir mit Augen gesehen haben, auf den wir geschaut und den unsere Hände bedient haben, das Wort des Lebens. Und das Leben ist erschienen und wir sahen und bezeugen, daß er ist die Wahrheit und das ewige Leben“. 6. Der sich kleidete in das Fleisch eines Menschen, eben derselbe ist auch der Gott-Logos, nicht betastbar und leidend. Den sie gleichsam besiegten und banden, sie ergriffen ihn nur nach seinem Fleisch; und alles was sie taten, nur an seinem Fleisch empfing er es nach seinem Willen. 7. Der Unsichtbare verhüllte sich und verließ alles durch die Erniedrigung, ein Knecht und Nächster durch sein Fleisch der Menschheit und befreite die Leiber der Menschen

1 f. Jes. 9, 6. — **3 f.** I Cor. 15, 47. — **6 ff.** Jes. 11, 1. — **17** Jes. 53, 8. — **18** Joh. 1, 18. — **23 ff.** I Joh. 1, 1. 2. — **33** Phil. 2, 7.

6 „besitzt hat“ K | **34** „der Menschheit“. „in der Menschwerdung“?

von den Sünden. Er ging hinab in den Hades und führte von dort heraus die im Hades Eingekerkerten. Von dem zweiten Himmel (?) ward verfolgt und vertrieb er den Teufel, band die die Sünde und heftete sie an das Holz des Kreuzes. 8. Denn, wer an sein Fleisch glaubte, denen gab er zu erkennen seine Gottheit. Aber die, welche sich an ihm ärgerten, daß er im Fleich gekommen, die verwarfen auch die Natur seiner Gottheit. Denn er vereinigte in sich den Leib nach dem natürlichen Gesetz und vereinigte den Leib mit seiner Gottheit. Die, welche an ihn glaubten, die werden sich auch freuen an den unaussprechlichen Seligkeiten, und die, welche sich ärgerten an diesem Glauben ⟨und⟩ nicht auf rechten einfältigen Wegen gehen werden und abirrten, [und] haben sich unerforschliche Orte bereitet.
402 9. Und viele sind jetzt von dem wahren | Glauben abgewichen, und es scheint ihnen, als hätten sie etwas gefunden und sie haben (doch) nichts gefunden, wie das „denn sie sind dem Nichts nachgefolgt und haben nichts gefunden".

XII. Und so, ein jeder, der von dem wahren Glauben abweicht und säen wird in ungepflügtem Acker unfruchtbare und dürr aufsprossende, schlechte und von Gift durchdrungene Samen ⟨in die Ohren⟩ der Hörer, solche und dem gleiche sind schon Verfluchte, „ob es auch ein Engel vom Himmel" sein wird, und sie werden („mögen"?) verflucht sein wie eine Schlange, die Erde ißt, — wer mit lügnerischem und verleumdungsvollem Wort das Gebot des Schöpfers zu zerstören sich erlaubte, und die sich dessen teilhaftig gemacht haben und sagen: ⟨Es war⟩ einst, da der Sohn noch nicht war, und: Bis zur Geburt war er nichts, und: Aus dem Nichts gleichsam ist er geboren. Und:

1 f. Eph. 4, 9. — **4** I Ptr. 2, 24. Col. 2, 14. — **16 f.** I Sam. 12, 21. — **22** Gal. 1, 8. — **23 f.** Gen. 3, 14.

1 vgl. das armen. Bußglaubensbek. bei Hahn S. 156. 20 ff. „stieg er in die Hölle hinab, predigte den Geistern, zerstörte die Hölle und befreite die Geister" | **2 f.** „Von zwei Himmeln" erklärt K | **3** „w. verfolgt": + „der Teufel" erklärend K | **13** „Orte Orte" K | **14** vgl. Didymus, Adv. Arium et Sabellium Migne, Patr. gr. 45 Sp. 1281 A *πολλοὺς τῇ ἑαυτῶν ἐφελίκυσαν πλάνῃ* | **19** „in—Acker" nach „unfruchtb.—aufspross." in S | **21** „in die Ohren" + K

Konnte er etwa (?) durch die Wirkung eines anderen sogar im Vergangenen sein? sagen sie euch und verderben durch dieser häretischen Lehre ähnliche Worte. 2. Denn solche Häretiker verdammt die katholische Kirche, und die Häresie des Sabellius selbst, der eben dasselbe sagt und eben dasselbe lehrt ganz ebenso. Aber wir kennen den Vater als den Vater und den Sohn kennen wir als den Sohn und den Geist kennen wir als den heiligen Geist, Eine Herrschaft, Eine Gottheit; drei vollkommene Herren, ewig ist der Vater, immer ist der Sohn ⟨und⟩ der heilige Geist, ein vollkommener Fürsprecher, unerschaffen, der zuvor war und sprach in den Gesetzen und den Propheten und den Aposteln und herabkam am Jordan und Zeugnis ablegte von der Fleischwerdung des Sohnes Gottes. So kam auch

11 f. Mc. 1, 9—11.

1 f. „und er hätte sogar durch die Wirkung eines andern Vorangegangenen sein können“? | **2** „verderben durch“: „durch Verderben“ S | **4 ff.** Pseudobasil. bei Hahn S. 308 f. *ἀναθεματίζομεν τὴν τοῦ Σαβελλίου πίστιν, τὴν λέγουσαν τὸν αὐτὸν εἶναι πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα . . . πατέρα γὰρ οἴδαμεν πατέρα, υἱὸν υἱόν, πνεῦμα ἅγιον τὸ πνεῦμα αὐτὸ ἅγιον, μίαν βασίλειαν, μίαν οὐσίαν, μίαν θεότητα.* Kattenbusch, D. apost. Symbol I, 311 verweist auf Epiph., Ancoratus 118 *ἡμεῖς δὲ οἴδαμεν πατέρα πατέρα, υἱὸν υἱόν, ἅγιον πνεῦμα ἅγιον πνεῦμα . . μία οὐσία, μία κυριότης* | **5 f.** „eben — ebenso“ korrumpiert; es dürfte etwas über die Einheit der Person des Vaters, Sohnes und Geistes gestanden haben, wie bei Pseudobasil. Hahn S. 309, 1 ff. | **8 f.** Pseudobasil., Hahn S. 309, 13 *ἀεὶ πατήρ, ἀεὶ υἱός* | **9 ff.** Pseudobasil., Hahn S. 310, 3 ff. *πνεῦμα θεῖον, πνεῦμα ἅγιον, πνεῦμα τέλειον, παράκλητον, ἄκτιστον, λαλῆσαν ἐν νόμῳ καὶ προφήταις καὶ ἀποστόλοις καὶ καταβὰν εἰς τὸν Ἰορδάνην.* Ähnlich schon Epiphanius bei Hahn S. 136, 18 *καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα πιστεύομεν, τὸ λαλῆσαν ἐν νόμῳ καὶ κηρῦξαν ἐν τοῖς προφήταις καὶ καταβὰν ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην, λαλοῦν ἐν ἀποστόλοις, οἰκοῦν ἐν ἁγίοις· οὕτως δὲ πιστεύομεν ἐν αὐτῷ, ὅτι ἐστὶ πνεῦμα ἅγιον, πνεῦμα θεοῦ, πνεῦμα τέλειον, πνεῦμα παράκλητον, ἄκτιστον.* Pseudoathan., *Ἑρμηνεία* bei Hahn S. 138, 11 ff. *καὶ πιστεύομεν εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον . . . τὸ ἄκτιστον, τὸ τέλειον, τὸ παράκλητον, τὸ λαλῆσαν ἐν νόμῳ καὶ ἐν προφήταις καὶ ἐν (ἀποστόλοις καὶ + cod. Reg.) εὐαγγελίοις· καταβὰν ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην, κηρῦξαν ἀποστόλοις, οἰκοῦν ἐν ἁγίοις.* Das armenische Meßbekenntnis bei Hahn S. 153, 5 ff. *πιστεύομεν καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα εἰς τὸ ἄκτιστον καὶ εἰς τὸ τέλειον, ὃ ἐλάλησεν ἐν νόμῳ καὶ ἐν προφήταις καὶ ἐν εὐαγγελίοις ὃ κατέβη ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην, ἐκήρυξεν ἐν ἀποστόλοις καὶ ᾤκησεν ἐν ἁγίοις.*

die Stimme: „Dieser ist mein geliebter Sohn", der sich in einen Menschen gekleidet hat.

XIII. Dieser vollkommene Mensch, von der Gottesgebärerin Maria durch den heiligen Geist sein Leib und Seele, vollkommen wahrhaftig, aber nicht zum Schein. Denn als solcher vollkommener kam er diesen unseren Menschen zu erretten. — 2. Für unser Leben ward er Mensch und lebte in der Gestalt eines Menschen, aß und trank wie wir und litt durchaus wahrhaftig und ward bespeit und wurde gekreuzigt am Kreuz bei Pontius Pilatus und ans Kreuz geheftet, wurde durchbohrt, starb,

7 f. Phil. 2, 7 (?). — **9** Mt. 27, 30. Mc. 15, 19. — Joh. 19, 34.

1 Das armen. Bußglaubensbek. bei Hahn S. 156, 13 ff. „kam er zur Taufe, wobei der Vater von oben herab Zeugnis gab: ‚Das ist mein lieber Sohn', während der heilige Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herabkam" | **3 ff.** Pseudobasil. S. 310, 7 ff. *ἀνέλαβεν ἄνθρωπον τέλειον ἐκ τῆς θεοτόκου Μαρίας διὰ πνεύματος ἁγίου, σῶμά τε καὶ ψυχὴν ἀληθινῶς καὶ οὐ δοκήσει· οὕτως γὰρ ἦλθεν τελείως σῶσαι* (so cod. Escor. und mit Recht schon Kattenbusch, Das apost. Symb. S. 313 A. 60; cod. Ven. *τελειοσῶσαι*: *τελειῶσαι* Hahn) *τὸν ἄνθρωπον, ὃν ἀνέλαβεν.* Epiph. l. c. S. 136, 6 ff. *γεννηθέντα τελείως ἐκ τῆς ἁγίας Μαρίας τῆς ἀειπαρθένου διὰ πνεύματος ἁγίου, ἐνανθρωπήσαντα, τουτέστι τέλειον ἄνθρωπον λαβόντα, ψυχὴν καὶ σῶμα καὶ νοῦν.* Pseudoathan. S. 138, 5 ff. *ἐνανθρωπήσαντα, τουτέστι γεννηθέντα τελείως ἐκ Μαρίας τῆς ἀειπαρθένου διὰ πνεύματος ἁγίου, σῶμα καὶ ψυχὴν καὶ νοῦν καὶ πάντα, ὅσα ἐστὶν ἀνθρώποις χωρὶς ἁμαρτίας ἀληθινῶς καὶ οὐ δοκήσει ἐσχηκότα.* Armen. Meßbek. S. 152, 8 ff. *ἐνανθρώπησε, ἐγεννήθη τελείως ἐκ Μαρίας τῆς ἁγίας παρθένου διὰ πνεύματος ἁγίου, ὥστε λαβεῖν σῶμα καὶ ψυχὴν καὶ νοῦν καὶ πάντα ὅσα ἐστὶν ἐν ἀνθρώπῳ ἀληθινῶς καὶ οὐ δοκήσει.* Armen. Bußbek. S. 156, 3 ff. „herabkam in die Gottesgebärerin Jungfrau Maria, ... obgleich vollkommener Gott wurde er vollkommener Mensch mit Geist, Seele und Leib". | **7 ff.** Armen. Bußbek. S. 156, 16 „arbeitete mit seinem Leib, ward müde, hungrig, durstig; hernach kam er willig zur Marter, gekreuzigt, gestorben dem Leibe nach etc." | **8 ff.** Pseudobasil. S. 310, 9 *καὶ ὅτι ἔπαθεν, καὶ ὅτι ἐτάφη καὶ ὅτι ἐγήγερται τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ καὶ ὅτι εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνελήφθη καὶ ἐκάθισεν ἐκ δεξιῶν τοῦ πατρὸς ἀποθεώσας τὸν ἄνθρωπον, ὃν ἀνέλαβεν ἐρχόμενος κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς.* Epiph. S. 136, 15 *παθόντα δὲ τὸν αὐτὸν ἐν σαρκὶ καὶ ἀναστάντα καὶ ἀνελθόντα εἰς τοὺς οὐρανοὺς ἐν αὐτῷ τῷ σώματι, ἐνδόξως καθίσαντα ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρός, ἐρχόμενον ἐν αὐτῷ τῷ σώματι κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς.* Pseudoathan. S. 138, 8 *παθόντα τουτέστι σταυρωθέντα, ταφέντα καὶ ἀναστάντα τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ καὶ ἀνελθόντα εἰς οὐρανοὺς ἐν αὐτῷ τῷ σώματι,*

ward begraben, ward lebendig, stand auf am dritten Tag, ist aufgefahren in den Himmel, | setzte sich zur Rechten Gottes, 403
seines Vaters. Er stieg auf und soll wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Toten. 3. Und für wen starb er, wenn er doch nicht etwa schuldig war des Todes wegen irgend etwas? Höre, was der Prophet spricht: „Übertretung hat er keine einzige getan und es ward keine Lüge in seinem Munde erfunden“. Wovon er auch selbst spricht: „Wer von euch ist ein solcher“, den er verführte mit dem Ziel in Sünde zu führen und abzutreten vom Gesetz, oder ⟨in das,⟩ was würdig wäre des Todes? Denn er selbst Christus spricht: „Ich bin gekommen, das Gesetz zu erfüllen“. Dem Zeugnis gibt der selige Apostel sprechend: „Christus ist die Vollendung des Gesetzes“. 4. Auf solche Weise stirbt er von den Mächtigen nicht nach ihrem Willen, sondern nach seinem Willen als Mensch. Aber auch dies erkenne, daß er spricht: „Ich lege mein Haupt, und niemand nimmt es von mir“. Er spricht: „Ich selbst lege mein Haupt und hernach werde ich es nehmen“. Weswegen will „sein Haupt legen“ der Unschuldige, der rein vom Tod ist? Er aber sprach: „Ich bin ein mildtätiger Hirte im höchsten Maß [barmherzig], der ich meine Seele legte für meine Schafe“, nämlich für die erschrockenen, flüchtigen, für die zerstreuten, geraubten durch die Tiere. Wovon zuvor der Prophet sprach: „Wir alle waren wie verirrte Schafe und der Herr gab ⟨ihn⟩ für unsere Sünden und für die Übertretungen seines Volks“. Der Tod überhob sich, wodurch er befreite die Gefangenen aus der Gefangenschaft. 5. Wenn dieses so ist, so sandte Christo zuvor Lobpreise jener lobpreisende

1 I Cor. 15, 3. 4. — **2** Mc. 16, 19. — **6 f.** Jes. 53, 9. — **8 f.** Joh. 8, 46. — **10** vgl. Lc. 23, 15. 22. — **11 f.** Mt. 5. 17. — **13** Röm. 10, 4. — **14** I Cor. 2, 8. — **16 f.** Joh. 10, 17. 18. — **17 f.** Joh. 10, 17. — **19 ff.** Joh. 10, 12. — **23 ff.** Jes. 53, 6. 8.

ἐνδόξως καθίσαντα ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρός, ἐρχόμενον ἐν αὐτῷ τῷ σώματι ἐν δόξῃ κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς. Fast ganz so das armen. Meßbek. S. 153, 1 ff.

2 „stieg auf, setzte sich“ S | **9** „den er verführte“ wohl unrichtig von K übersetzt | vgl. *χωρὶς ἁμαρτίας* Epiph. l. c. S. 136, 8. Pseudo-athan. S. 138, 7. | **14** „Mächtigen“: „dieser Welt“ + erklärend K | **20** „mild“, „mildtätig“ štšedryj : štšderyj K | **22** „durch die“ viell. wegzulassen.

Psalmsänger und sprach: „Ich war wie ein hilfloser Mensch und unter Gestorbenen ein Freier". Denn er allein nur war sowohl nicht von der Sünde geknechtet, und nicht durch irgend eine fremde Macht, sondern mit seiner Macht tötete er den stark gewordenen „Tod", der verschlungen hatte die Welt „und trocknete alle Tränen, abgewischt habend von allen Augen", | 404 um lebendig zu machen in dem ewigen Reich die Sterblichkeit der Menschen.

XIV. Und ferner spricht wieder der Prophet: „Er ist aufgefahren in die Höhe, ist aufgestiegen, hat zurückgenommen, gefangen genommen das Gefangene, hat verteilt zu Gaben und hat den Söhnen der Menschen gegeben". Denn wodurch die Menschen in Betrug verführt wurden durch den einfachen Götzendienst, eben durch dies gewohnte Holz brachte er zurück die Menschen zum Dienst Gottes und ließ uns zum Zeichen aller seiner Leiden das Kreuz; damit das Holz eben dieses lebenspendenden Kreuzes an Stelle aus Holz ausgehauener Darstellungen für uns ein Zeichen wäre, und Christus lautlos (ohne Worte) an eben dem Kreuz an die Stelle ⟨trete⟩ der Darstellungen der verunreinigten Götzen von Menschen, die die leblosen Götzen anbeteten, und das Blut unseres Herrn an die Stelle der Opfer und der Freuden der Lasterhaftigkeit und der Opferdarbringungen mit Räucherwerk, womit sie kamen vor die Seelenlosen und sich ergötzten. 2. Wahrhaft (aufrichtig) berief uns der Vater: das Lamm, ⟨das⟩ er schlachtete, ist der Sohn Gottes; und er berief die Kirche zu jenem Hochzeitsmahl. Und hier wurde erfüllt das Gesagte, nämlich „wessen die Braut ist, das ist der Bräutigam", welcher Bräutigam ist Christus, die Kirche aber die Braut. Und wer sind die „Freunde des Bräutigams?" Es sind die, welche „aßen das Fleisch" des Bräutigams und vergaßen die ungehörige Opferdarbringung im Tempel der Versammlung vor „den Teufeln", und damit sie ⟨verließen⟩ das Haus der Gesetzlosigkeit, den Tempel der der Gestalt der Men-

1 f. Ps. 88, 5. 6. — **5 f.** Jes. 25, 8. — **9 ff.** Ps. 68, 19. — **26** Mt. 22, 2. 3. — **27 f.** Joh. 3, 29. — **30** Joh. 6, 53 ff. — **32** I Cor. 10, 20.

2 „ein Freier": „von Versuchung" erklärend + K | **14** „dies gewohnte Holz": wörtlich „die Gewohnheit des Holzes": „der Gewohnh. des H." S | **24 f.** „des Lammes" S

schen ähnlichen Götzen, und beteten an das wahrhaftige Holz der Wahrheit in Wahrheit und den lebenspendenden Leib, der die Sünden des Menschen vernichtet hat und zugleich damit auch die Pein, und machte ihn groß. 3. Wenn dies so in Wirklichkeit ist, so „gab er“ denen, die er befreit hat von der Strafe und gerechtfertigt hat, eine große „Gabe“. Mit Recht zu sagen, wirklich gab er uns eine große Gabe und Ehre, denn durch das Taufbecken heißen wir Sohn Gottes und verhieß er uns zu geben den ewigen und unermeßlichen Lohn, nämlich den endlosen und den unaussprechlichen und anfangslosen, sein himmlisches Reich. | 4. Und wie Bäume durch das Hervorwachsen 405
und Hervortreiben von Sprossen und Blüten und Samen und Blättern und Früchten und durch ihre Lebenskraft (Seele) und Geschmack ein jeder Baum für sich ist und nach seiner Natur existiert, seine Blöße mit Blättern bedeckt und erkannt wird nach seiner Lebenskraft (Seele) und durch den Geschmack, und wie diese zuvor waren, auf eben solche Weise auch jetzt solche ⟨sind⟩ und zu einem andern Aussehen nicht übergehen, sich für sich selbst nicht verändern, — auf genau ebensolche Weise wird auch der Mensch durch den Leib mit Hilfe der Adern, Glieder, durch die Zusammenfügung der Gelenke, mit Haut, Haaren bekleidet und geschmückt, und alsdann nur seine Seele geht ein in ihn, kehrt zurück; und mit was für Taten man begraben wird in den Gräbern, mit denselben Taten belastet kommt man auch.

XV. Denn als er hinaufstieg auf den Ölberg, da bahnte er den Weg in den Wolken in der Luft durch das Aufsteigen zum Vater in den Himmel; er erhob seine Arme, segnete seine Jünger die Apostel und sandte sie aus, damit sie Gesinnungsgenossen mehrten und damit sie lehrten alle Heiden. Wegen alles dieses verkündigten die Apostel den wahrhaftigen Gott der ganzen Welt und taten ihn kund der ganzen Welt. Er nannte sie Lehrer durch den heiligen Geist, zu denen er auch sprach: „Und vieles

5 f. Ps. 68, 19 (Eph. 4, 8). — **8** vgl. Gal. 3, 26. 27. — **25 ff.** Act. 1, 12. 9. — **27 f.** Lc. 24, 50. Mt. 28, 19. 20. — **31 f.** Act. 1, 8. — **32 ff.** Joh. 16, 12. 13. 7.

3 „damit“: „mit ihm“ S | **21 f.** „bekleidet bedeckt“ K | **22** „Seele“: „denn nur und“ + S | **23** „begraben wird“ 2 mal S | **26** „Luft“: „auf den Schichten der Luft“ + S | **31** „taten .. kund“: „lehrten“ + S

andere Wort habe ich euch zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht fassen; aber wenn kommen wird der Geist der Wahrheit, er wird euch lehren und wird vor euch hergehen mit aller Wahrheit, und nachdem ich gekommen sein werde, sende ich euch den Fürsprecher". 3. Und der Apostel Paulus spricht durch den heiligen Geist: „Wahrhaft ist das, daß groß ist das Geheimnis des Gottesdienstes: welcher kam im Fleisch, ward gerechtfertigt durch den Geist, erschien den Engeln, ward gepredigt unter allen Heiden, den Hoffenden ward er Hoffnung der Welt und ward aufgenommen in den Himmel mit Herrlichkeit". 4. Er fuhr auf und „setzte sich zur Rechten Gottes des Vaters", und nach dem Tag des Leidens, welcher ist ein „Tag der Erfüllung", der Auferstehung, und im Fortgang der „Tage der Pfingsten, als versammelt waren alle seine Jünger", „kam der heilige Geist
406 und | erfüllte alle, und sie fingen an zu reden in vielen Sprachen, wie der Geist ihnen gab zu reden" in ihnen fremden Sprachen. Deswegen auch Petrus erfüllt mit heiligem Geist zeigte ihnen mit vielen Gleichnissen das Kommen des heiligen Geistes und der Gnadengaben Christi auf sie (die Apostel). 5. Und wie sie den heiligen Geist empfingen, gedachten sie an das Wort des Herrn, das er gesagt: „Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet getauft werden mit heiligem Geist". Und wieder spricht er: „Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den, der von Gott ist". 6. Denn Christus selbst spricht: „Gott ist Geist". Er zeigt mit diesen Worten die geeinte Einwesentlichkeit der Dreieinigkeit. Denn „nicht von sich selbst hat er etwas gesprochen, sondern was er gehört hatte, das sprach er auch und das Zukünftige, was hervorkommen soll, [und] wird er euch sagen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen empfängt er es und wird es euch sagen. Denn alles, was meines Vaters ist, ist mein; deshalb habe ich euch auch gesagt, daß von mir er es nehmen wird und euch sagen".

6 ff. I Tim. 3, 16. — **11** Mc. 16, 19. — **12 ff.** Act. 2, 4. 6. — **17** Act. 2, 14. — **21 f.** Act. 1, 5. — **23 f.** I Cor. 2, 12. — **25** Joh. 4, 24. — **26 ff.** Joh. 16, 13—15.

18 „und mit" S | **24** vgl. *πνεῦμα γὰρ ὁ θεός* bei Migne, Patr. gr. 28, 1639 B.

XVI. Und so siehe die Vereinigung, die Willenseinheit, die Homousie der wahrhaftigen Dreieinigkeit, und schaue, wie hervorleuchtete und auf uns leuchtete die Dreieinigkeit gemäß der wahrhaften Einigung. Denn er spricht: „Nicht von sich selbst redet etwas“ der heilige Geist, sondern von mir wird er es nehmen und euch übergeben; denn das, was mein Vater hat, ist mein“. 2. Siehe, ein vollkommener Vater, ein vollkommener Sohn und ein vollkommener heiliger Geist. Schöpfer ist der Vater, Schöpfer ist der Sohn, Schöpfer ist der heilige Geist. Vom Vater spricht er: „Mein Vater wirkt bisher“ ein Werk. Und weiter fährt er fort: „Am Anfang schuf er Himmel und Erde“. Und vom Sohn spricht der Evangelist: „Alles ward durch ihn geschaffen und ohne ihn ward nichts“. Und ferner spricht er: „Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel gefestigt“, und von dem heiligen Geist spricht er: „Und durch den Geist seines Mundes alle ihre Macht“. 3. Und wieder spricht Christus: „Der Geist ist es, der lebendig macht und das Fleisch gibt keinerlei Nutzen“. Hierdurch hat er uns zuvor angezeigt | dasselbe der ihrem Wesen nach ungeteilten Gottheit, die 407
Unteilbarkeit der geeinten Macht. Davon sagte er auch: „Ich ging aus vom Vater und kam in die Welt“. Ebenso spricht er auch vom heiligen Geist: „Der Geist der Wahrheit, der von meinem Vater ausgeht“. Und durch dies zeigt er die Unteilbarkeit der Einheit der Dreiheit. Denn das „Geist ist Gott“ zeigt sowohl von sich selbst und von dem Geist der Wahrheit wie ungetrennt er ist vom Vater. 4. Wenn die Apostel Gesandte vom Vater heißen, nur von der Dreieinigkeit durch den Willen der Einheit und durch den Einen Rat, und ebenso hat die unteilbare Dreieinigkeit in ihrer Einheit jenes Werk vollbracht. 5. Davon zeugt Johannes der Täufer: „Niemand hat Gott je gesehen, nur der eingeborene Sohn, der aus dem Schoß des Vaters ist,

4 ff. Joh. 16, 13—15. — **10** Joh. 5, 17. — **11 f.** Gen. 1, 1. — **12 f.** Joh. 1, 3. — **14 f.** Ps. 33, 6. — **15 f.** Ps. 33, 6. — **17 f.** Joh. 6, 63. — **20 f.** Joh. 16, 28. — **22 f.** Joh. 15, 26. — **24** Joh. 4, 24. — **30 ff.** Joh. 1, 18.

7 f. vgl. vom Sohn *τέλειος ἐκ τελείου* bei Hahn S. 185, 1 und *τέλειος τῇ ἀληθινῇ καὶ θείᾳ τελειότητι* S. 280, 1; vom Geist bei Hahn S. 136, 22. 138, 13. 153, 6. 310, 4 | **25 f.** „ungetrennt nicht getrennt“ S | **31** „dem Schoß der Umarmung“ S

der hat es uns gesagt". Denn sie sahen ihn bei ihnen verweilend ungetrennt, und in dem Werk waren Mitschöpfer der Sohn und der heilige Geist; wie der Vater und der Sohn und der heilige Geist gleich sind nach der Gottheit, waren sie auch in den Werken des Vaters geheiligt. 6. O wunderbare Gabe der göttlichen Erkenntnis nach dem Los den Aposteln zugekommen! Wie diese schöne und wohlduftende Erkenntnis mit einem Mal vorrückte, dem gleich müssen wir auch hinsichtlich des heiligen Geistes der Wahrheit annehmen zum Verständnis, was er sagte: „Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht". [Und] Er wird nicht von ihm geschieden, er wird übergeben, aber nicht verringert. Und alle (drei Personen) in Wahrheit in der Vereinigung; und alles spricht er von ihrer Homousie: „Ich mit dem Vater und der Vater mit mir", und „Wer mich gesehen hat, hat meinen Vater gesehen". Denn nicht das, daß irgend etwas Abgrenzendes vermöchte zu umfassen die Gottheit auf trennende Weise. Und jetzt möchte ich so sagen: Der Herr selbst der
408 Vater im Himmel und der eingeborene Sohn und | der wahrhaftige Geist auf Erden, von dem alles erfüllt ist und er ist in allem und über allem. — 7. Wegen diesem allem nach der Gottheit spricht, unterweist und lehrt er zu lehren die Jünger Christi, und sie verkündigten, erfüllt mit heiligem Geist, überall allen die großen Gnaden der Lehre des Sohnes Gottes und überlieferten das wahre Glaubensbekenntnis vielen, und durch das heldenmütige Werk des Apostolats unterwarfen sie viele dem befreienden Joch. Denn wegen der kleinen Ursache haben sie alles Irdische gen Himmel dargebracht zum Opfer, geopfert ihr Glaubensbekenntnis mit heiliger Tat.

XVII. Und so von dieser Zeit an [nach diesem] ist der Sohn Gottes der unerreichbaren Güter Mittler und in Sonderheit für die, die ihn lieben. Und daß nach langen Erwägungen ich zu solchem Schluß komme: Es ist durchaus gewiß, daß er unerreichbar und unermeßlich, unbegrenzt, unendlich und mehr als

10 Joh. 15, 26. — **13 f.** Joh. 17, 21. — **14 f.** Joh. 14, 9. — **19 f.** Eph. 4, 6. — **26** Mt. 11, 29. — **30** Ebr. 9, 11.

5 „geheiligt erleuchtet" S | **20 f.** „nach d. Gottheit": „göttlich" erklärt K | „er": „Gott" S.

dieses noch alsdann sein wird, wenn er, aufgefahren gen Himmel zum Vater, vom Himmel „mit der Herrlichkeit des Vaters“ kommen wird und vor allen den Chören der Engel und den Völkern der Mächtigen an der Hand nehmen wird die ihn Liebenden und zu sich ziehen wird, um sie in seiner Wohnung zu erfreuen. 2. Denn der Unversiegbare, durchaus Vollkommene bereitet zuvor den Ort des Erbes nach der Menge ihrer Geschlechter, Wohnungen zum verschiedenen Grad der Seligkeit in dem Gebiet der Unbegrenztheit, in seinem Reich, eine Ruhestätte an dem Ort der allgemeinen Freude. Nach der Ordnung allen und den Würdigen, allen nach Verdiensten, allen vernünftigen Wesen, sowohl den Geistigen wie den Leiblichen, allen bereitet er bei sich einen Ort. 3. Davon hat auch immer der Erlöser seinen Jüngern verkündigt und versprochen: „Wo ich sein werde, da werdet auch ihr sein und werdet zu jeder Zeit meine Herrlichkeit sehen“. Nur dieses eine zeigt er, nämlich das Himmlische und offenbart es: „Alsdann werdet ihr erkennen, daß ich beim Vater und ihr mit mir und ich in eurer Mitte“. Hinsichtlich dessen ist auch nötig jenes Wort: „Was ein Auge nicht gesehen und von keinem Ohr gehört ward und in ein Menschenherz nicht gekommen ist, das was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“, wie der selige Paulus spricht ⟨in⟩ Danksagung Christo wegen seiner unaussprechlichen Gaben der Gnade. 4. Denn nicht vergeblich und nicht träge („umsonst“?) hat sich so sehr „erniedrigt“ der Gott-Logos und der eingeborene Sohn des anfangslosen Gottes und durchaus wahrhaftige Sohn Gottes, daß er sich „erniedrigte“, um uns zu erhöhen; wegen dessen er auf sich nahm, der Sohn Davids zu heißen, um uns zu Söhnen Gottes zu machen. Es nimmt an der Sohn des Vaters den Knecht, damit dir sei zum Vater der Herr. 5. Wenn du in irgendetwas aus dem dich Betreffenden zweifelst, alles was ihn betrifft wegen seiner (scil. nimm es an) und lerne, daß dies

2 Mt. 16, 27. Mc. 8, 38. — **7 f.** vgl. Joh. 14, 2. — **14 ff.** Joh. 12, 24. — **17 f.** Joh. 14, 20. — **19 ff.** I Cor. 2, 9. — **25 ff.** Phil. 2, 8.

6 „Vollkommene“: vielleicht fügt S noch hinzu „und allmächtige Gott“ | **29** „Es gewährt Zuflucht nimmt an“ S | „der Vater den Sohn“ S | **31** „aus und“ S | **32** „nimm es an“ K

höher ist als die menschliche Vernunft und sehr schwer es für einen Menschen zu erreichen, wie Gott Mensch ward.

XVIII. Deshalb wenn ein Mensch Sohn Gottes heißt, jetzt da du hörst, daß der Sohn Gottes Sohn Davids ist und Sohn Abrahams ist, zweifle durchaus nicht von jetzt an, wie: der Sohn der heiligen Maria

[Lücke von 3 Zeilen]

2. . . ward „geboren von einem Weibe", damit du geboren würdest aus dem Taufbecken und ein Sohn Gottes würdest. Deshalb ward er ein anderes Mal geboren und ward uns gleich und wurde höher als wir. Denn die Geburt von einem Weibe wird auf uns gelegt, und nach diesem „nicht vom Fleisch und nicht von Blut", sondern vom heiligen Geist werden wir geboren in dem heiligen (Tauf-)Becken. Diese Geburt ist: Der höher als wir geboren war, auch über uns sollte sich vollziehen eine solche Geburt von dem heiligen Becken der Taufe, worüber er uns zuvor offenbart hat. 3. Und so wie er selbst „nicht vom Blut und nicht von dem Willen der Gelüste des Fleisches" geboren ward durch die zweite Geburt, so werden auch wir ohne Willen des Blutes und der Lüste des Fleisches wiedergeboren durch die himmliche Geburt. Und wie uns der König erschien und die Hypostase die Gottheit durch ein Bild . .

[Lücke von 3 Zeilen]

4. . . dem Herrn der himmlischen Freude Preis seiner Gottheit, jetzt und immerdar und in Äonen der Äonen. Amen.

XIX. Jetzt von dieser Zeit an haltet fest dieses gute Bekenntnis, das wir(?) bekannt haben, damit wir nicht abweichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Wir wollen glauben, daß der Vater ist vollkommener Gott und der Sohn vollkommener Gott und der heilige Geist vollkommener Gott. 2. Eine ist die Gottheit der heiligen Dreieinigkeit: Ein Wesen, Eine Natur, Ein Herr, eine vollkommene Dreieinigkeit, Ein vollkommener Gott. Eine Kraft, Eine Macht, Eine Herrschaft, Eine einheitliche Herrlichkeit, Ein ungeteiltes Licht, Eine ungeteilte Vollkommenheit. Denn niemand vermag zu erforschen, was und wie es („sie"?) war.

8 Gal. 4, 4. — **12 f.** Joh. 1, 13. 3, 5. — **17 f.** Joh. 1, 13.

23 S. 409 ist von K nicht angemerkt.

Wir glauben eine Dreieinigkeit, glaubet an die Einheit ohne Lüge und mit Schweigen. Aber glaubet nur, nur

[Lücke von 3 Zeilen]

Geschaffene und Gemachte sind wir. Wie vermögen wir zu erforschen oder zu erkennen den Allerhöchsten? Wir, die wir einen Anfang genommen haben und Geborene sind, den Anfangslosen? Wie können wir erforschen den Unerreichbaren? Sein ist Herrlichkeit in die Äonen der Äonen. Amen.

Schriftstellen.

	Seite		Seite		Seite
Gen. 1, 1 . . .	31, 11	Jes. 66, 1 . . .	16, 19	Joh. 3, 34 . . .	20, 29
2, 21 . . .	17, 2	Jer. 31, 33 . . .	19, 14	4, 24 .	30, 25. 31, 24
3, 14 . . .	24, 23	Amos 9, 12 . .	19, 13	5, 17 . . .	31, 10
3, 16. 17 .	22, 4. 9	Mt. 5, 17 . . .	27, 11	5, 43 . . .	18, 30
12, 3 . . .	21, 30	11, 29 . . .	32, 26	6, 38 . . .	20, 17
18, 18 . . .	21, 30	16, 27 . . .	33, 2	6, 45 . . .	19, 13
I Sam. 12, 21 . .	24, 16	22, 2. 3 . .	28, 26	6, 53 ff. . .	28, 30
I Kön. 7, 27 . .	16, 17	27, 30 . . .	26, 9	6, 63 . . .	31, 17
Ps. 2, 7 . . .	22, 33	28, 19 .	13, 2. 29, 27	8, 46 . . .	27, 8
33, 6 . .	31, 14. 15	Mc. 1, 9—11 .	25, 11	10, 12 . . .	27, 19
36, 6 . . .	14, 15	8, 38 . . .	33, 2	10, 17 .	27, 16. 17
68, 19 .	28, 9. 29, 5	15, 19 . . .	26, 9	10, 18 .	20, 15. 27, 16
88, 5. 6 . .	28, 1	16, 19 .	27, 2. 30, 11	12, 24 . . .	33, 14
102, 28 . . .	21, 1	Lc. 1, 30. 34 .	22, 15	14, 2 . . .	33, 7
110, 3 . .	21, 29. 33	2, 4. 7 . .	22, 18	14, 9 .	13, 18. 32, 14
Jes. 6, 3 .	16, 15. 18, 17	2, 12 .	20, 23. 21, 27	14, 20 . . .	33, 17
9, 6 .	22, 22. 23, 1	2, 13. 14 .	21, 23	15, 26 .	16, 30. 18, 5.
11, 1 . . .	23, 6	23, 15. 22 .	27, 10		31, 22. 32, 10
11, 2 . . .	18, 4	24, 50 . . .	29, 27	16, 7. 12 f. .	29, 32
25, 8 . . .	28, 5	Joh. 1, 3 . . .	31, 12	16, 13—15 .	30, 26.
43, 7 . . .	19, 13	1, 13 . .	34, 12. 17		31, 4
52, 10 . . .	21, 14	1, 14 . . .	20, 30	16, 28 . . .	31. 20
53, 6 . . .	27, 23	1, 18 .	17, 33. 23, 18	17, 21 . . .	32. 13
53, 8 .	23, 17. 27, 24		31, 30	19, 34 . . .	26. 9
53, 9 . . .	27, 6	3, 5 . . .	34, 13	Apg. 1, 5 . . .	30. 21
57, 15 . . .	16, 21	3, 29 . . .	28, 27	1, 8 . . .	29. 31

	Seite		Seite		Seite
Apg. 1, 9. 12 . .	29, 25	I Cor. 10, 20 . .	28, 32	Phil. 2, 7	21, 2. 23, 33. 26, 7
2, 4. 6 . .	30, 12	15, 3. 4 . .	27, 1	2, 8. 20, 9.	26. 33, 25
2, 14 . . .	30, 17	15, 47 . .	23, 3	Col. 2, 14 . . .	24, 4
Röm. 8, 3 . . .	21, 19	Gal. 1, 8 . . .	24, 22	II Thess. 2, 10—12	19, 3
10, 4 . . .	27, 13	3, 26. 27 .	29, 8	I Tim. 3, 16 . .	30, 6
11, 36 . . .	14, 19	4, 4 . 20,	11. 34, 8	I Petr. 2, 24 . .	24, 4
I Cor. 2, 9 . . .	33, 19	Eph. 4, 6 . . .	32, 19	I Joh. 1, 1. 2 . .	23, 23
2, 11 . . .	13, 16	4, 8 . . .	29, 5	Ebr. 9, 11 . . .	32, 30
2, 12 . . .	30, 23	4, 9 . . .	24, 1	Jak. 1, 17 .	13, 7. 19, 10

VINCENZ VON LERIN
UND GENNADIUS

EIN BEITRAG
ZUR
LITERATURGESCHICHTE DES SEMIPELAGIANISMUS

VON

DR. **HUGO KOCH**

PROFESSOR DER THEOLOGIE AM KGL. LYCEUM HOSIANUM
ZU BRAUNSBERG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Die „Edition“ des Commonitoriums 39

II. Die Objectiones Vincentianae 43

III. Das Commonitorium im Lichte der Objectiones Vincentianae . 47

IV. Weitere literarische Tätigkeit des Vincenz 55

V. Schlußwort 58

I. Die „Edition“ des Commonitoriums.

Gennadius schreibt in seinem Schriftstellerkatalog c. 64 (65) vom Commonitorium des Vincenz von Lerinum u. a.: „Cujus operis quia secundi libri maximam in schedulis partem a quibusdam furatam perdidit, recapitulato eius paucis sermonibus sensu primo compegit et in uno edidit“. Diese mysteriöse Diebstahlsgeschichte, der man bis in die neueste Zeit Glauben geschenkt hat, habe ich nach dem Vorgange Czaplas (Gennadius als Literarhistoriker 1898 S. 134) in der Tüb. Theol. Qu.-Schr. 1899 S. 414 ff. einer Kritik unterzogen und S. 424 ff. den Verlust des zweiten Commonitoriums auf andere Weise, mit Berufung auf die bibliographische Technik des Altertums, zu erklären versucht. Soviel ist sicher, weil es aus den eigenen Angaben des Leriners hervorgeht, daß er das zweite Commonitorium noch vor sich hatte, als er seine Recapitulation schrieb, und diese nicht wegen des angeblichen Diebstahls so ausführlich gestaltete. Höchstwahrscheinlich ist, daß Gennadius beim ganzen Prozeß Ursache und Wirkung verwechselte: nicht der Verlust hat die Ausführlichkeit der Recapitulation, sondern diese hat jenen herbeigeführt. Die Recapitulation faßt den Inhalt des „zweiten Teiles“ so eingehend und erschöpfend zusammen, daß er selbst entbehrlich erschien und unterdrückt wurde. Eines Diebstahles bedurfte es dazu nicht. Wenn man sagt, daß Unterricht und Erziehung darauf hinarbeiten sollen, sich selbst entbehrlich zu machen, so hat jene Recapitulation dasselbe erreicht.[1]

1) Bardenhewer, der in der 1. Aufl. seiner Patrologie S. 491 der gennadianischen Nachricht noch vertraut hatte, erwähnt in der 2. Aufl. 1901 S. 459 nichts mehr davon; vgl. auch Rauschen in seiner Ausgabe des Commonitoriums (Florilegium Patristicum fasc. V. 1906) Proleg. p. 2 sq. Kihn schreibt wenigstens, daß das zweite Buch dem Verfasser gestohlen wurde, „als beide fertig vorlagen“. KL.² 12 (1901) 985. Vergl. jetzt auch Brunetière und de Labriolle, Saint Vincent de Lérins 1906, LX sqq.

Eine erneute Beschäftigung mit dem „Merkbuch" des Leriner Mönches brachte mich zur Erkenntnis, daß ich in der Kritik der gennadianischen Notiz noch nicht weit genug gegangen war. Vincenz hat nämlich sein Werk selbst weder „herausgegeben", noch die Absicht gehabt es zu „edieren".

Kürzlich hat Harnack in einer Abhandlung über „die Retractationen Augustins"[1] darauf hingewiesen, daß einige Schriften dieses Kirchenvaters, die er für seinen Privatgebrauch verfaßt, nach seinen eigenen Äußerungen ohne seinen Willen veröffentlicht wurden. „Manche Schriften des Altertums sind auf uns gekommen, die niemals ‚ediert' worden sind, und es bedeutet einen wichtigen Fortschritt der literarischen Kritik, daß man in neuester Zeit auf diese Erkenntnis größeres Gewicht legt" (S. 1127). Daß übrigens Ähnliches auch in neuerer Zeit noch, nach Erfindung der Buchdruckerkunst, vorkommen konnte, zeigt die berühmte „Cautio criminalis" des Jesuiten Friedrich von Spee, die erstmals 1631 ohne sein Vorwissen erschienen ist, wie Duhr im Histor. Jahrb. 1900 S. 343 ff. dargetan hat.

Anzeichen dafür, daß Vincenz gar nicht daran dachte, sein Werk selbst der Öffentlichkeit zu übergeben, liegen zunächst in den Stellen, wo er sich über den Zweck seiner Schrift dahin ausspricht, er habe sie für seinen privaten Gebrauch, zur Unterstützung seines Gedächtnisses, zu eigenem Repetitorium verfaßt. Der Schluß lautet: Haec sunt fere, quae duobus commonitoriis latius diserta aliquanto nunc brevius recapitulandi lege constricta sunt, ut memoria mea, cui adminiculandae ista confecimus, et commonendi adsiduitate reparetur et prolixitatis fastidio non obruatur. Und gleich im Eingang bezeichnet er seine Arbeit als „infirmitati certe propriae pernecessaria, quippe cum adsit in promptu, unde imbecillitas memoriae meae adsidua lectione reparetur". Nachdem er sich dann darüber entschuldigt, daß er nicht in feinem und gewähltem, sondern in leichtem und gewöhnlichem Stil schreibe, sagt er noch-

1) Sitzungsber. d. kgl. preuß. Akad. d. Wissensch. Philosoph.-histor. Kl. 53 (1905), 1096—1131. Wenn Harnack S. 1128 die Notiz Augustins über die vorläufige Fixierung und Verbreitung von Quästionen und Responsionen „per cartulas multas" eine „seines Wissens einzigartige Kunde" nennt, so darf vielleicht gerade auf Gennadius verwiesen werden, dessen „maxima in schedulis pars" denselben Brauch voraussetzt.

mals: Me vero sublevandae recordationis vel potius oblivionis meae gratia commonitorium **mihimet** parasse sufficerit, quod tamen paulatim recolendo, quae didici, emendare et implere cottidie domino praestante conabor. Hier ist als Zweck des „Merkbuches" immer nur der Privatgebrauch angegeben[1]. Er sagt nun freilich, daß er es verbessern und ergänzen wolle, aber nicht etwa zum Zweck der Veröffentlichung. Denn unmittelbar darnach fährt er fort: Atque hoc ipsum idcirco praemonui, ut, si **forte** elapsum nobis in manus sanctorum devenerit, nihil in eo temere reprehendant, quod adhuc videant promissa emendatione limandum.

Diese Worte sind ein vollwertiger Beweis dafür, daß Vincenz seine Schrift nicht selber herausgegeben hat. Bei den vorhin angeführten Äußerungen kann man schließlich immer noch die Absicht, seine eigentliche Tendenz zu verschleiern, wittern[2], und daß Vincenz Gründe dazu hatte, werden wir nachher sehen. Hier bei den Schlußworten der praefatio aber geht das nicht mehr an. Das hieße einem Manne vom Können und Geschmack des Vincenz nicht mehr bloß einen aufgelegten Schwindel, sondern den größten Unsinn zumuten. Man bedenke doch nur: ein Autor veröffentlicht selbst ein Werk, schreibt aber dazu im Eingang: Sollte diese Schrift ohne mein Wissen und Wollen hinausgehen — das kann das „forte elapsum nobis" doch nur besagen —, so möge der Leser nicht vorschnell tadeln, sondern berücksichtigen, daß ich immer noch bessern und feilen wollte! Eine solche Verwahrung erinnerte an den Scherz von einem Vater, der seinem Sohn geschrieben haben soll: Hier schickt dir deine Mutter ohne mein Wissen noch etwas Geld! Daß man auf das „edidit" des Gennadius hin, trotz der notorischen Unrichtigkeit seiner Angabe über die näheren Umstände und trotz jener klaren Worte des Leriners selbst, immer geglaubt

1) Wenn Kihn a. a. O. Vincenz seine Schrift verfassen läßt „zur Unterstützung seines eigenen Gedächtnisses und zum Nutzen anderer", so ist der zweite Punkt eine Art „vaticinium ex eventu" und entspricht nicht dem ausgesprochenen Gedanken des Autors.

2) Jülicher sagt in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Commonitoriums 1895 S. IV, daß dem Verfasser „sehr daran liegt, den Schein zu wahren, als habe er die Arbeit nur für sich, als Hilfsmittel für sein mangelhaftes Gedächtnis geschrieben".

hat, er habe sein Buch „herausgegeben", gehört zu den „nicht so seltenen Fällen wissenschaftlicher Autosuggestion", von denen Krüger einmal spricht[1].

Aber warum wählte er das Pseudonym, „Peregrinus", wenn er sein Buch doch nicht veröffentlichen wollte? Aus dem von ihm selbst angegebenen Grund. Der vorsichtige Mann fürchtet, das Büchlein könnte doch durch einen Zufall seinen Händen entschlüpfen und Verbreitung finden, darum will er seinen Namen verbergen. Das „ama nesciri" hat später Thomas von Kempis bewogen, dem goldenen Büchlein von der Nachfolge Christi den Namen des Verfassers vorzuenthalten. Der Mönch von Lerin hatte noch einen andern Grund sich in Dunkel zu hüllen: sein Buch ist eine verkappte Streitschrift des Semipelagianers gegen Augustin, nicht gegen seine Person, aber gegen seine Lehre. Darum möchte man wohl auch vermuten, daß es im tiefsten Herzensgrunde doch sein stiller Wunsch war, das Büchlein sollte einmal, wenn auch erst nach seinem Tode, in die Welt hinausgehen. In dem letztgenannten Satze der Praefatio konnte man schließlich eine versteckte Aufforderung dazu lesen. Aber persönlich hat er es nicht ediert und wollte es nicht edieren.

Vincenz hat sein Werk cap. 29 (42) zufolge ungefähr drei Jahre nach dem Concil von Ephesus, also ca. 434 geschrieben und ist nach der Angabe des Gennadius „Theodosio et Valentiniano regnantibus", also spätestens 450 gestorben. Als Gennadius seinen Schriftstellerkatalog verfaßte, nach Diekamps Berechnung in der Zeit zwischen 467 und 480[2], fehlte der zweite Teil bereits. Er fehlte, weil er wahrscheinlich überhaupt nie an die Öffentlichkeit getreten war. Gleich bei der ersten Ausgabe oder jedenfalls bald darauf bei der weiteren Verbreitung wurden die breiten Ausführungen des zweiten Teiles unterdrückt, und man glaubte dabei im Sinne des Verfassers zu handeln, der im Schlußwort sagt, er habe die genaue Rekapitulation geschrieben und die Quintessenz zusammengefaßt, um

1) Bei der Besprechung von v. Schuberts Praedestinatus 1903 in der Deutschen Litztg. 1904 S. 909.

2) Römische Quartalschrift 12 (1898) 411 ff.

einem „prolixitatis fastidium“ vorzubeugen. Damit hat er dem zweiten Teil selbst sein Schicksal bereitet.

Die Ausgabe kann noch zu Lebzeiten des Verfassers erfolgt sein und dabei sind wieder zwei Möglichkeiten denkbar. Vincenz hat vielleicht das Buch seinen Klosterbrüdern geliehen und diese haben es, ohne den zweiten Teil, weiter abgeschrieben und verbreitet. Oder aber es wurde ihm entwendet, — das ganze Buch, nicht bloß der zweite Teil. So wäre Gennadius wieder in etwas gerechtfertigt, der vielleicht von einem Diebstahl gehört hatte und sich die Sache nun auf seine Weise zurechtlegte, indem er den Diebstahl nur auf den verlorengegangenen zweiten Teil bezog und daraus die genauere Recapitulation erklärte.

Gelang es aber dem Verfasser in seiner Weltabgeschiedenheit (cap. 1), seinen Schatz zu hüten, so wurde dieser nach seinem Tode entdeckt und mit Auslassung des zweiten Teiles verbreitet. Das möchte ich trotz Gennadius fast für das Wahrscheinlichere halten. Aber wie dem auch sein möge, Vincenz hat sein Commonitorium nicht selbst veröffentlicht und auch nicht die Veröffentlichung direct beabsichtigt. Daß es eine solche Bedeutung in der Kirche erlangen würde, konnte er nicht leise ahnen.

II. Die Objectiones Vincentianae.

Gennadius führt als einzige Schrift des Leriner Mönches sein Commonitorium unter dem Titel „Peregrini adversum haereticos“ an. Nun schrieb aber der als Anhänger und Verteidiger Augustins bekannte Prosper aus Aquitanien unter anderem auch „Pro Augustino Responsiones ad capitula objectionum Vincentianarum“ (Migne P. L. 51, 177—182). Ob diese „Vorwürfe“ von unserm Vincenz oder einem anderen Manne dieses Namens[1] herrühren, galt bisher als unsicher und ließe sich, wenn Jülicher (S. V) und de Labriolle[2] Recht hätten, überhaupt nicht entscheiden.

1) Der von Gennadius cap. 80 (81) als Verfasser eines Psalmencommentars aufgeführte gallische Presbyter Vincentius, dem die objectiones auch schon zugeschrieben wurden, kann ernstlich nicht in Betracht kommen, da er allem nach nicht Semipelagianer ist. Vgl. Czapla a. a. O. S. 155 f.

2) Saint Vincent de Lérins 1906, XCIV.

Bardenhewer[1] hält nach dem Vorgange anderer, wie Noris, Natalis Alexander, Hefele[2], ihre Abfassung durch den Leriner für wahrscheinlich, Kihn[3], Hergenröther-Kirsch[4], Rauschen[5] sogar für sicher. Dabei wurde immer nur der beiderseitige semipelagianische Standpunkt im allgemeinen geltend gemacht, was offenbar zu jenem Schlusse nicht ausreicht.

Umgekehrt haben andere, wie Baronius, mit dem Semipelagianismus des Commonitoriums auch die Abfassung der „capitula objectionum" durch Vincenz von Lerin in Abrede gezogen. Aber auch solche, die die semipelagianische Tendenz des Merkbuches zugeben, glauben doch die „Vorwürfe" ihm absprechen zu müssen, da, wie sie glauben, Prospers Angaben diese Annahme nicht befürworteten[6], und auch innere Gründe ihr entgegenstünden.[7] Ihnen schließt sich Czapla (S. 133) an mit der Beifügung des weiteren Grundes, daß es „unerklärlich bliebe, warum sich der Verfasser auch bei dieser Schrift nicht unter einem Pseudonym verborgen hatte, wenn er es schon bei einer weniger offenen Streitschrift für gut hielt". Der Grund erscheint sehr beachtenswert und durch unsern Nachweis, daß Vincenz sein Merkbuch nicht einmal herausgegeben hat oder herausgeben wollte, noch verstärkt. Trotzdem ist er hinfällig.

Die XVI „objectiones", die Prosper je seinen „responsiones" voranstellt, scheinen noch nie mit dem Commonitorium genau verglichen worden zu sein, sonst hätte man wohl erkannt, daß sie von demselben Verfasser stammen müssen.[8] So kurz

1) Patrologie. 2. Aufl. S. 451 u. 459.

2) Theol. Quartalschr. 1854 S. 88 ff.

3) KL.[2] 12, 988.

4) Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte 1[4] (1902) 566 A. 2.

5) Grundriß der Patrologie[2] 1906 S. 202. In den Prolegomenen seiner Ausgabe des Commonit. dagegen sagt er vorsichtiger „fortasse" (S. 1).

6) So Klüpfel, Commonitorium s. Vincentii Lerinensis 1809 S. 56 ff.

7) So H. Schmidt, Art. Vincentius in Herzogs R. E. 2. Aufl.

8) Wie ich nachträglich erst sehe, macht Anton Koch in seiner Monographie über Faustus von Riez 1895 S. 151 wenigstens auf die fast wörtliche Übereinstimmung der V. u. VI. objectio Vincentiana mit Commonit. cap. 24 aufmerksam und hält darum die Abfassung der capitula objectionum Vincentianarum durch Vincenz von Lerin für „um so wahrscheinlicher". Daß ich nicht der einzige bin, dem der wertvolle Hinweis entging, zeigt die bisherige Darlegung.

diese Sätze und so wenig ihrer sind, es redet aus ihnen nach Sprache und Inhalt der Peregrinus des Merkbuches. Schon früher habe ich auf den häufigen Gebrauch des Asyndetons, zumal des dreigliedrigen, im Commonitorium aufmerksam gemacht (Qu.-Schr. 1899, 407 f.). Namentlich werden sehr gerne Synonyma oder Wörter mit ähnlicher Bedeutung asyndetisch in der Dreizahl gehäuft z. B. c. 3 (4): tenuisse scripsisse docuisse, c. 8 (13): anathema sit id est separatus segregatus exclusus, c. 24 (33): omnes casti continentes virgines . . . ignorasse errasse blasphemasse. Und siehe da, auch in objectio XIV (Migne p. 184 D) heißt es: divina praedestinatio, quae illos praeordinavit praeparavit praeaptavit ut caderent. Die Verbindung zweier Synonyma durch eine Conjunction in derselben objectio XIV: quae ad ruinam et perditionem praedestinata est, und in objectio XVI (p. 186 A): ut cadant et ruant hat ihre Pendants in Wendungen des Commonitoriums wie c. 4 (6): concussum et emotum est . . . miscere atque vexare . . . protrusi atque extorres . . . sacratae atque incorruptae vetustatis. Die Reminiscenz von Proverb. 26, 11 (bezw. II Petr. 2, 22) in objectio XIII: quando ad vomitum suum relabuntur, klingt auch im Commonit. c. 8 (12) durch: cum Galatae nausea quadam veritatis adfecti apostolicae catholicaeque doctrinae manna revomentes haereticae novitatis sordibus oblectarentur, cfr. c. 20 (25): amaros illos turbulentosque errorum fluctus primitus revomentes. Objectio XV: sic a Deo dispensentur, ut etc. entspricht Commonit. c. 26 (37): ita divinitus dispensentur, ut etc., wobei es sich beidemal um Prädestination handelt[1], cfr. c. 28 (40): per tempora et loca dispensatos. Wenn es in objectio XIV heißt: Christianorum catholicorum fidelium atque sanctorum, objectio XV: omnes illi fideles et sancti, objectio XVI: fidelium atque sanctorum, so sind das vincentianische Lieblingsverbindungen. Commonit. c. 3 (4): Christianus catholicus; c. 9 (14): Christianis catholicis; c. 24 (33): omnes omnium aetatum fideles, omnes sancti; c. 28 (40): ecclesiis sanctorum id est catholicorum, quae ideo sanctae sunt, quia in fidei communione persistunt; ibid: sanctum catholicumque consensum; c. 29 (41) sogar:

1) Vgl. aber auch Cassianus, Collat. XIII c. 17: de inscrutabili dispensatione Dei .... hanc dispensationis Dei multiplicem largitatem (Migne P. L. 49, 944). Es ist das griechische *οἰκονομία*.

hoc catholicissimum fidelissimum atque optimum. Vincenz weiß sich in Katholizität nicht genug zu tun, und trotz seiner semipelagianischen Richtung könnte man ihm wegen seines Prinzipes den Beinamen des „catholicissimus“ geben, vgl. c. 15 (21): catholicissime credatur.

Der schlagendste Beweis für die Identität des Verfassers liegt aber in folgender Übereinstimmung:

Commonit. c. 24 (34).

Quis ante crudelissimum Novatianum crudelem Deum dixit, eo quod mallet mortem morientis quam ut revertatur et vivat? Quis ante magum Simonem apostolica districtione percussum — a quo vetus ille turpitudinum gurges usque in novissimum Priscillianum continua et occulta successione manavit — auctorem malorum, id est scelerum impietatum flagitiorumque nostrorum ausus est dicere creatorem Deum? Quippe quem adserit talem hominum manibus ipsum suis creare naturam, quae proprio quodam motu et necessariae cuiusdam voluntatis impulsu nihil aliud possit, nihil aliud velit nisi peccare[1], eo

Obj. XV.

Quod omnes illi fideles et sancti, qui ad aeternam mortem praedestinati sunt, postea quam ceciderint, sic a Deo dispensentur, ut nec possint nec velint per poenitentiam liberari.

Obj. IV—VI.

Quod major pars generis humani ad hoc creatur a Deo, ut non Dei, sed diaboli faciat voluntatem.

Quod peccatorum nostrorum auctor sit Deus: eo quod malam faciat voluntatem hominum, plasmet substantiam, quae naturali motu nihil possit nisi peccare.[1]

Quod Deus tale in hominibus plasmet arbitrium, quale est daemonum, quod proprio motu nihil aliud possit velle nisi malum.[1]

Obj. X—XIII.

Quod adulteria et corruptelae virginum sacrarum ideo contingant, quia illas Deus ad hoc praedestinavit ut caderent.

Quod quando incestant patres filias

1) Wie sehr diese Formulierung der Anschauung entspricht, die in den semipelagianischen Kreisen Südgalliens über die augustinische Lehre

quod furiis vitiorum omnium exagitata et inflammata in omnia turpitudinum barathra inexhausta cupiditate rapiatur.

et matres filios, vel quando servi dominos occidunt, ideo fiat, quia ita Deus praedestinavit ut fieret . . . . ipsius vitii causa est divina praedestinatio, quae illis latenter subtrahit bonas voluntates.

Angesichts solcher Congruenz muß jeder Zweifel verstummen: Vincenz von Lerin hat die objectiones geschrieben. Von diesen fällt jetzt helles Licht auch auf das Commonitorium. Die treffenden Ausführungen Jülichers (Einleitung S. X f.) werden bedeutend verstärkt, die bisher mit mehr oder weniger Unsicherheit über die Tendenz des Peregrinus vorgetragenen Vermutungen[1] zur Evidenz erhoben.

III. Das Commonitorium im Lichte der Objectiones Vincentianae.

Aus den „Vorwürfen" verstehen wir erst recht, was und wen Vincenz in c. 24 (34) des Commonitoriums eigentlich meint.

Man hat bisher hauptsächlich in der Warnung des hl. Vincenz vor solchen, die eine „magna et specialis ac plane personalis Dei gratia" versprechen, die alles eigene sittliche Tun, jedes Bitten und Suchen und Anklopfen überflüssig mache und jegliches

herrschte, zeigt ein Vergleich mit Cassians Collat. XIII c. 12 (Migne 49, 924 f.): Nec enim talem Deus hominem fecisse credendus est qui nec velit umquam nec possit bonum. Alioquin nec liberum ei permisit arbitrium, si ei tantum modo malum ut velit et possit, bonum vero a semetipso nec velle nec posse concessit . . . ut nihil nisi id quod malum atque perversum est humanae adscriberemus naturae. Die objectiones weisen aber anderseits mit dem Commonitorium größeren wörtlichen Einklang auf, als objectiones und Commonitorium mit Cassian.

1) Bardenhewer, Patrologie S. 459: „Sehr wahrscheinlich ist unsere Schrift überhaupt, trotz der so harmlos klingenden Vorbemerkung, als eine Streitschrift wider die Lehre Augustins anzusehen". Rauschen, Grundriß der Patr. 2 A. S. 202: „Vielleicht sollte es sogar eine Streitschrift gegen die Lehre des hl. Augustinus sein". Proleg. zur Ausgabe S. 1: „Vincentium Semipelagianum et s. Augustini adversarium fuisse ex opere ejus satis constat; hac ipsa de causa eum sub falso nomine Peregrini librum suum edidisse verisimile est".

„scandalizari“ ausschließe (c. 26 bezw. 37), die Polemik des Semipelagianers gegen die augustinische Gnadenlehre erblickt. Sie ist es in der Tat. Aber der schärfste Angriff sitzt in c. 24 (34), wenn man es aus dem Inhalt der objectiones beleuchtet. Gott Urheber des bösen Willens, der bösen Beschaffenheit der menschlichen Natur, der Sünden und Laster, der Verstockung und Unbußfertigkeit — das erschien dem Südgallier als Consequenz der augustinischen Prädestinationslehre. In den objectiones schleudert er seine Vorwürfe direct gegen den Augustinismus, er specialisiert und illustriert seine Consequenzen an den krassesten Beispielen: Gott als Ursache von Sacrileg, Incest, Mord! Im Commonitorium dagegen faßt er sie kurz zusammen und richtet sie gegen Novatian, Simon Magus und Priscillian, er meint aber auch hier die Lehre und Schule Augustins, die er damit als Novatianismus und Priscillianismus brandmarkt, ja deren Quellpunkt er letztlich beim Vater aller Häresie, dem Magier Simon, entdeckt. Ob Priscillian und Simon Magus das lehrten, was Vincenz ihnen zuschiebt, ist sehr zweifelhaft. Bei Novatian verwechselt er in seinem Eifer offenkundig göttliche Verzeihung und kirchliche Reconciliation. Es liegt ihm auch gar nicht daran, ihre Anschauungen richtig wieder zu geben. Er muß ihre Lehren so zuspitzen, um sie zu Prügelknaben für den Augustinismus herzurichten. Seine südgallischen Klosterbrüder konnten ihn sofort verstehen.

Wie kam es nun aber, daß der directe Angriff offen unter Vincenz's Namen ausging, während der indirecte sich in ein Pseudonym hüllte und zudem in der Mönchszelle von Lerin eigentlich hätte verborgen bleiben sollen? Diese Schwierigkeit ist, wie wir sahen, derart, daß sie schon als Instanz gegen die vincentianische Urheberschaft der objectiones geltend gemacht wurde. Sie läßt sich aber aus der Chronologie und damaligen Situation heraus sehr wohl lösen, und gerade Prospers Antwort auf die „Vorwürfe“ gibt uns hierzu beachtenswerte Fingerzeige.

In der praefatio sagt nämlich Prosper: Einige suchen, der christlichen Bruderliebe uneingedenk, so sehr unsern Ruf (existimationem nostram) auf jede Weise zu schädigen, daß sie dabei nicht merken, wie sie nur ihren eigenen untergraben. Sie fassen ineptissimarum quarundam blasphemiarum prodigiosa mendacia in Sentenzen zusammen und tragen sie publice pri-

vatimque herum, um sie recht vielen zu zeigen und beizubringen mit der Versicherung, sie entsprächen genau so unserer Anschauung, wie sie im teuflischen Verzeichnis stünden (qualia diabolico continentur indiculo). Wir könnten diese Behauptung mit einem einzigen Anathema Lügen strafen, wollen aber unser Urteil über solch perverse Definitionen einzeln abgeben und unter jedes der 16 capitula unsere wirkliche Anschauung und den Glauben, den wir gegen die Pelagianer ex apostolicae sedis auctoritate verteidigen, setzen, damit jedem selbst bei flüchtiger Lectüre klar werde, daß keine von diesen Blasphemieen auch nur entfernt unserm Herzen entstammt, sie vielmehr an ihren Erfindern bestraft werden müssen.

Vincenz hatte also ein Verzeichnis von 16 capitula objectionum angelegt, das von seinen Gesinnungsgenossen fleißig colportiert wurde, vielleicht mehr als ihm selber lieb war. Ein Exemplar gelangte auch in Prospers Hände, der zugleich erfuhr, daß Vincenz der Verfasser sei. Ob dieser dem Verzeichnis seinen Namen beigesetzt hatte oder auf andere Weise als Verfasser bekannt wurde, mag dahingestellt bleiben. Prosper hatte sich kurz zuvor, nach dem Tode Augustins, mit seinem Freunde Hilarius nach Rom begeben, um Papst Cölestin zu einer Entscheidung in Sachen des Semipelagianismus zu bewegen. In der Tat erließ dieser ein Schreiben an die gallischen Bischöfe, worin er den Neuerern Schweigen auferlegt, das Andenken Augustins lebhaft in Schutz nimmt und auch Prospers Bemühungen mit den lobendsten Worten anerkennt.[1] Nun tritt Prosper wie als Anwalt der augustinischen Gnadenlehre, so als der vom Papst bestellte Verteidiger des katholischen Glaubens auf und zu den Schriften, die er zu diesem Zwecke in den Jahren 431—33 schrieb, gehören auch die Responsiones gegen Vincenz. Er sucht hier die Schlüsse, die dieser aus Augustins Lehre ziehen zu müssen glaubte, als Mißverständnisse und Consequenzmacherei darzutun, wobei er freilich die Lehre des Meisters mit leiser Hand mildert. Im Vorwort aber führt er den Gegnern zu Gemüte, daß sie durch ihre Angriffe nicht ihn und die Seinen, sondern nur sich selbst heillos compromittierten, ja ihre ganze Stellung in der Kirche gefährdeten.

1) Bardenhewer, Patrologie 2. Aufl. S. 451.

Wie wenig Prosper in Lerin Erfolg hatte, zeigt das Commonitorium. Vincenz erhebt, in seiner Überzeugung nicht im geringsten erschüttert, genau dieselben Hauptanklagen gegen Augustins Lehre wie früher. Nur in einem Punkte hatte Prosper Eindruck gemacht — mit seiner Warnung oder vielmehr Drohung. Darum kleidet Vincenz seinen Angriff in eine Abwehr gegen Simon Magus, Novatian und Priscillian, verwahrt seine Schrift gleichsam als Testament in seiner Zelle und hüllt sich für den Fall, daß sie doch in die Öffentlichkeit gelangte, ins Dunkel eines Pseudonyms. Die Erfahrungen, die er mit seinem indiculus gemacht, hatten ihn gewitzigt und schon der Umstand, daß der Papst inzwischen gesprochen, mahnte ihn zu größter Vorsicht.

Der gallische Klosterbruder darf und will sich nicht in Widerspruch mit dem apostolischen Stuhle setzen, darum beruft er sich seinerseits auch auf die Päpste und schwingt dieselbe Waffe wie Prosper. Mit Recht hat Jülicher (S. IX) darauf aufmerksam gemacht, „wie respektvoll er die Päpste behandelt". Immer sind die Inhaber des römischen Stuhles für die altüberlieferte Lehre ein- und jeglicher Glaubensneuerung entgegengetreten. So Stephan im Ketzertaufstreit (c. 6 bezw. 9), so Sixtus II., „qui nunc Romanam ecclesiam venerandus illustrat", in der causa Nestorii (c. 32 bezw. 43), so — sein Vorgänger, Papst Cölestin I., „beatae memoriae", in seinem Brief an die gallischen Bischöfe (ibid.), demselben, worauf sich Prosper stützte!

Es ist wohl das erste Mal in der ganzen Kirchengeschichte, daß zwei streitende Parteien in der Kirche sich auf denselben Papst und dasselbe päpstliche Schreiben berufen. Im Osterfeierstreit hatten es einstmals die Orientalen, in der Ketzertauffrage die Afrikaner gewagt, dem Nachfolger des hl. Petrus „ins Angesicht zu widerstehen", weil sie seine Entscheidung tadelnswert fanden. Der Mönch von Lerin unterwirft sich löblich, — indem er das päpstliche Schreiben umdeutet.

Man beachte, wie er den Brief Cölestins einleitet. Nachdem er zwei Sätze aus dem sixtinischen Schreiben an den Bischof von Antiochien citiert, fährt er mit Emphase fort: Sed et sanctus papa Coelestinus pari modo eademque sententia. Dort hat er gesagt, daß es „de causa Nestorii" erfloß, beim Schreiben Cölestins erwähnt er von der Veranlassung gar nichts. Darum, und weil von c. 30 an sonst überhaupt nur vom ephesinischen

Concil und der nestorianischen Irrlehre die Rede ist, müßte ein mit den Vorgängen nicht Vertrauter glauben, auch das Schreiben Cölestins befasse sich mit dem nestorianischen Streit.

Bezeichnend ist ferner, wie Vincenz dieses Schreiben interpretiert. Der Papst, erklärt er, tadelt die gallischen Bischöfe wegen der Nachsicht, mit der sie den alten Glauben im Stiche und „profanas novitates" aufkommen ließen. „Ergo corripiantur hujus modi, non sit his liberum habere pro voluntate sermonem" schreibt Cölestin. Hier könnte man zweifeln, wer denn die eigentlich seien, denen er die Redefreiheit entzogen wissen will, die „vetustatis praedicatores" oder die „novitatis adinventores". So möge denn der Papst selbst es sagen und den Zweifel lösen! Und er sagt es auch, denn in seinem Schreiben heißt es gleich weiter: „Desinat, si ita res est" — d. h. wenn es wirklich so sich verhält, wie einige bei mir eure Städte und Provinzen beschuldigt haben, daß ihr nämlich durch Dissimulation ihre Zustimmung zu gewissen Neuerungen verschuldet — „desinat, si ita res est, incessere novitas vetustatem". Des seligen Cölestin selige Entscheidung geht also dahin: ut non vetustas cessaret obruere novitatem, sed potius novitas desineret incessere vetustatem.

Das läßt Vincenz den Papst sagen. Vom ganzen Schreiben[1] kann er nur die paar Sätze brauchen, die er anführt, und diese muß er aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang herausreißen und umdeuten. Der Tadel des Papstes bezieht sich nämlich darauf, daß in Gallien Priester ungerügt über die Bischöfe hinweg disputieren (c. 1: quando illi supra vos habent copiam disputandi), was gegen alles Herkommen sei, eine Neuerung, die sofort abbestellt werden müsse. Vincenz aber setzt den Tadel aus dem Kirchenrechtlichen ins Dogmatische, aus dem Formalen ins Materiale über: der Lehrinhalt der vetustas muß gewahrt, der der novitas unterdrückt werden. Dieser ist natürlich der augustinische, jener sein eigener semipelagianische Standpunkt.

Auf diese Weise hat Vincenz es glücklich fertig gebracht, das Schreiben des Papstes in sein Gegenteil zu verkehren, seine Spitze von sich ab- und gegen die zu wenden, zu deren Gunsten es ergangen war. Und der Leriner ist des Papstes so sicher, daß er sofort weiterfährt: „Wer diesen apostolischen und katho-

1) Es ist epist. XXI ad episcopos Galliarum, Migne P. L. 50, 528 ff.

lischen Decreten widerstrebt, muß zuerst dem Andenken des hl. Cölestin einen Faustschlag versetzen, der entschieden hat, es solle die Neuerung aufhören, das Althergebrachte zu belästigen" (c. 33).

Auch c. 6 (9) beruft sich Vincenz mit großem Nachdruck und feierlicher Einleitung auf den apostolischen Stuhl: Unum aliquod [exemplum] et hoc ab apostolica potissimum sede sumemus, ut omnes luce clarius videant, beatorum apostolorum beata successio quanta vi semper, quanto studio, quanta contentione defenderit susceptae semel religionis integritatem. Dann rühmt er das Verhalten des Papstes Stephan gegen die Afrikaner im Ketzertaufstreit und seinen Grundsatz „nihil novandum nisi quod traditum est" in hellen Tönen. Der „antistes apostolicae sedis, beatae memoriae papa Stephanus" leistete damals Widerstand „cum ceteris quidem collegis suis, sed tamen prae ceteris, dignum existimans, si reliquos omnes tantum fidei devotione vinceret, quantum loci auctoritate superabat". Der heilige und kluge Mann wußte eben, daß wahre Frömmigkeit nichts anderes begehrt als das von den Vätern Überkommene ebenso treu den Söhnen zu übergeben und nicht die Religion nach eigenem Gutdünken zu drehen, sondern sich von der Religion leiten zu lassen. Der Ausgang war damals so, wie er sein mußte: retenta est scilicet antiquitas, explosa novitas, und das, obgleich die Neuerung viele hochbegabte Verteidiger von hinreißender Beredsamkeit hatte, die sich auf viele Schriftstellen, freilich mit ganz neuer und schlechter Exegese beriefen, und obgleich ein afrikanisches Concil sich auf ihre Seite gestellt hatte. Ganz unverkennbar hat Vincenz hier den Bischof von Hippo mit seinem Schriftbeweis und seiner Gefolgschaft im Auge. Man merkt wohl: Papst Stephan ist der Mann seines Herzens. Hatte er es doch mit afrikanischen Bischöfen, darunter einem hl. Cyprian, zu tun und ihnen gegenüber die antiquitas zu wahren! So stellt denn Vincenz gerade ihn als Musterpapst und leuchtendes Vorbild hin, und unter dem Gewande höchster Lobsprüche auf ihn erteilt der „Santo" von Lerin dem „antistes apostolicae sedis" Belehrung, wie er sich gegenüber der jüngsten, ebenfalls von einem afrikanischen Bischof stammenden „Neuerung" zu verhalten habe. Seine Entscheidung muß natürlich gegen Augustins Lehre und zugunsten der Südgallier ausfallen. „Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut."

Es ist auch beachtenswert, wie rücksichtsvoll er von dem karthagischen Bischof Agrippin redet, er ist ihm „venerabilis memoriae", obwohl er „primus omnium mortalium contra divum canonem, contra universalis ecclesiae regulam, contra sensum omnium consacerdotum, contra morem atque instituta majorum rebaptizandum esse censebat". Und den „beatissimum Cyprianum" nennt er „illud sanctorum omnium et episcoporum et martyrum lumen". Zugleich weist er aber auf die „rerum mira conversio" hin: die Urheber jener Anschauung von der Wiedertaufe werden als Katholiken, ihre Anhänger dagegen als Ketzer befunden, die Lehrer freigesprochen, die Schüler verurteilt, die Verfasser der Schriften werden Kinder des Reiches sein, während ihre Verteidiger die Hölle aufnehmen wird. Denn daß Cyprian und seine Kollegen ewig mit Christus herrschen werden, kann nur der Wahnwitz bezweifeln; nur sacrilegische Gesinnung leugnen, daß die Donatisten und die übrigen Pestseuchen, die auf die Auctorität jenes Concils hin sich mit der Wiedertaufe brüsten, in Ewigkeit mit dem Teufel brennen werden.

Das heißt doch nichts anderes als: ich will gegen die Person Augustins, des Urhebers der Prädestinationslehre und Verfassers zahlreicher Schriften, nichts sagen; er ist ehrwürdigen Andenkens, im Frieden mit der Kirche gestorben, ein vortrefflicher und heiliger Bischof. Aber die Verteidiger seiner Lehren, dieser Prosper und Hilarius und andere, sind im Begriffe, Häretiker zu werden und die Kirchengemeinschaft zu verlieren, sie setzen ihr ganzes Seelenheil aufs Spiel.

In c. 10 f. (16 f.) redet Vincenz von der peinlichen Lage, in der ein Schüler sich befindet, wenn der von ihm hochverehrte Lehrer plötzlich auf falschen Lehren ertappt wird, nachdem er vorher als bewährter Vorkämpfer des wahren Glaubens gegen die Häresie gegolten, wie es bei Nestorius, Apollinaris, Photin zutraf. In solchem Falle muß sich der Schüler, so schmerzlich es ihm sein mag, vom Lehrer lossagen. Solche Lehrer werden zur „tentatio", in der die echte Gottesliebe sich bewähren kann. Zu den schwersten Versuchungen, die je durch hervorragende und geistesmächtige „doctores" über die Kirche kamen, gehören die durch Origenes und Tertullian hervorgerufenen (c. 17 ff. bezw. 23 ff.). Der wahre und echte Katholik zieht eben nichts der göttlichen Religion und dem katholischen Glauben vor, nicht die Auctorität

irgend eines Menschen (hominis cuiuspiam auctoritatem), nicht Liebe, nicht Genie, nicht Beredsamkeit, nicht Philosophie (c. 29 bezw. 25). Was einer, und mag er Heiliger, Gelehrter, Bischof, Bekenner und Märtyrer sein, „praeter omnes aut etiam contra omnes" lehrt, das ist seine Sondermeinung, die mit dem katholischen Glauben nichts zu tun hat (cap. 28 bezw. 39). In c. 7 (11) bezeichnet es Vincenz als einen Unfug der Häretiker, sich für ihre Anschauungen auf dunkel gehaltene Schriften eines im Frieden mit der Kirche verstorbenen Mannes zu berufen und so das Feuer unter erloschener Asche wieder anzufachen, anstatt die Sache mit Stillschweigen zu begraben. Solches Verhalten vergleicht er mit der Pietätslosigkeit Chams, der des Vaters Blöße nicht nur nicht bedeckte, sondern sogar der Verspottung preisgab.

Das will sagen: Augustin hat sich durch Bekämpfung der Pelagianer unleugbar große Verdienste erworben, aber seine eigene Gnaden- und Prädestinationslehre steht im Widerspruch mit der Lehre früherer Väter und der katholischen Kirche, ist eine große Versuchung. Sein Andenken soll im Frieden sein und was er geirrt, möge in Vergessenheit sinken. Seine Anhänger leisten ihm den schlechtesten Dienst, wenn sie das immer wieder verteidigen. So schwer es ihnen fallen mag, sie müssen sich von seiner Lehre lossagen, wenn sie nicht mit der Kirche in Conflict kommen wollen.

Solche Stellen wollen in der Tat „die Loslösung des Augustinus als einer kirchlichen Größe von den Scharen der Irrlehrer anbahnen, die sich auf seine Autorität berufen und mit seinem Namen prahlen" (Jülicher S. XI). Sie wollen mit Schonung seiner Person die Lehre, die seine Anhänger verteidigen, als gefährliche Häresie brandmarken.

Blicken wir auf das Gesagte zurück, so läßt sich unschwer erkennen, daß das Commonitorium im Grunde nichts anderes ist als eine auf breite kirchengeschichtliche und dogmatische Grundlage gestellte und maskierte Streitschrift gegen den Augustinismus, eine Duplik auf die Responsiones Prospers, zugleich das Testament des Leriner Mönches, der bald darauf gestorben zu sein scheint. Nach seinem Tode haben dann seine Klosterbrüder die Schrift verbreitet. Der Umstand, daß Gennadius nur diese Schrift erwähnt, nicht auch die capitula re-

sponsionum, darf bei der bekannten und von seinem Verfasser selbst wiederholt hervorgehobenen Lückenhaftigkeit des Schriftstellerkataloges[1] nicht den geringsten Zweifel an ihrem vincentianischen Ursprung erwecken. Gennadius wird den kurzen, wohl nicht einmal zur eigentlichen literarischen Publication bestimmten, sondern nur als rasches Flugblatt verbreiteten und wieder verschwindenden indiculus mit seinen 16 kurzen Thesen nicht gekannt, oder nicht für erwähnenswert gehalten, oder Gründe zum Verschweigen gehabt haben. Hätte Prosper dem Verzeichnis nicht eine so eingehende Widerlegung entgegengesetzt und ihr die einzelnen cap. object. einverleibt, so wären sie uns nicht erhalten geblieben.

IV. Weitere literarische Tätigkeit des Vincenz.

Hat Vincenz vielleicht noch mehr geschrieben als sein Commonitorium und das Capitelverzeichnis? Aus Commonit. cap. 16 (22) erfahren wir, daß er noch eine weitere Arbeit vorhatte. Nachdem er nämlich cap. 12—16 (16—22) über die christologischen Irrtümer des Photinus, Apollinaris und Nestorius gehandelt, schließt er mit den Worten: haec in excursu dicta sint, alias, si Deo placuerit, uberius tractanda et explicanda. Man könnte an das von verschiedenen Gelehrten unserm Vincenz zugeschriebene Symbolum „Quicumque" oder seinen christologischen Teil denken, wenn nicht der Excurs im Commonitorium dreimal so lang wäre als das ganze Symbolum[2]. Übrigens ist auch die Sprache des Symbolums vincentianischem Ursprung garnicht günstig, wohl aber ist jenes „schwerlich von dem Commonitorium des Vincenz unabhängig" (Jülicher S. V).

Wie es scheint, hat man auch schon den „Praedestinatus" gelegentlich dem Leriner zugeschrieben. Davon kann aber, zumal nach den neuesten Darlegungen v. Schuberts[3], im Ernste keine Rede sein. Vincenz und der „Praedestinatus" haben, abgesehen vielleicht vom semipelagianischen Standpunkt — den aber

1) Czapla a. a. O. S. 184.

2) Die Literatur über das sog. athanasianische Symbolum steht mir augenblicklich nicht zu Gebote, um zu constatieren, ob auf obige Stelle etwa Bezug genommen wurde. Das neueste bei Künstle, Antipriscilliana 1905 S. 204 ff.

3) Der sog. Prädestinatus (T. u. U. N. F. IX, 4) 1903.

v. Schubert beim Praedestinatus zugunsten des pelagianischen bestreitet — rein garnichts mit einander gemein (vgl. Jülicher S. V).

Dagegen könnte man daran denken, ob Vincenz nicht an den „capitula objectionum Gallorum calumnantium", die von Prosper ebenfalls bekämpft werden (Migne P. L. 51, 155—170), beteiligt war.

In der Tat zeigt eine Vergleichung nicht bloß durchgehende sachliche Übereinstimmung der Gedanken und Vorwürfe, sondern auch wörtliche Anklänge, vgl. die folgende Zusammenstellung.

Objectiones Vincentianae I—IV.	Objectiones Gallorum VIII. IX. XIII.
Quod Deus nolit omnes salvare, etiamsi omnes salvari velint.	Quod non omnes homines velit Deus salvos fieri, sed certum numerum praedestinatorum.
Quod Dominus noster JChr. non pro omnium hominum salute et redemptione sit passus.	Quod non pro totius mundi redemptione Salvator sit crucifixus.
Quod Deus majorem partem generis humani ad hoc creet, ut illam perdat in aeternum.	Quod quidam homines non ad hoc a Deo creati sunt, ut vitam adipiscerentur aeternam.
Quod major pars generis humani ad hoc creatur a Deo, ut . . diaboli faciat voluntatem.	
IX. XIV. XII. XIII.	III. VII. XII.
Quod velit Deus, ut magna pars sanctorum a sanctitatis proposito ruat.	Quod non praedestinati ad vitam, etiamsi fuerint in Christo per baptismum regenerati et pie justeque vixerint . . . tamdiu reserventur donec **ruant et pereant.**
Quod magna pars illa Christianorum catholicorum fidelium atque sanctorum, quae ad **ruinam et perditionem** (cfr. XVI: ut **cadant et ruant**) praedestinata est, etiam si petat a Deo sanctitatis perseverantiam non impetrabit.	Quod Deus quibusdam **filiis suis,** quos regeneravit in Christo . . . ob hoc non det perseverantiam, quia non sunt a massa perditionis praescientia Dei et praedestinatione discreti.
Quod Dei praedestinatione efficiantur de **filiis Dei** filii	

diaboli et de templo sancti Spiritus templa daemonum.

Quod omnes illi fideles et sancti, qui ad aeternam mortem praedestinati sunt, quando . . . ipsius vitii causa est divina praedestinatio, quae illis latenter **subtrahit** bonas voluntates.

V. X. XI.

Quod peccatorum nostrorum auctor sit Deus.

Quod adulteria et corruptelae . . ideo contingant, quia illas Deus ad hoc praedestinavit ut caderent.

Quod quando incestant . . vel occidunt, ideo fiat, quia ita Deus praedestinavit ut fieret.

Quod quibusdam vocatis et pie justeque viventibus obedientia **subtrahatur**[1], ut obedire desistant (cfr. X: praedicatio **subtrahatur**).

I. XI. VI.

Quod ex praedestinatione Dei velut fatali necessitate homines ad peccata compulsi cogantur in mortem.

Quod per potentiam Deus homines ad peccata compellat.

Quod liberum arbitrium in homine nihil sit, sed sive ad bonum sive ad malum praedestinatio Dei in hominibus operetur.

Solch weitgehende Übereinstimmung wird einen Zusammenhang zwischen den capitula objectionum des Vincenz und der Gallier nicht bestreiten lassen. Wie freilich das Verhältnis näherhin zu bestimmen ist, auf welcher Seite die Priorität liegt, läßt sich nicht so leicht sagen. Man könnte bei den objectiones der Gallier auch an Cassian denken. Allein die Übereinstimmung mit Vincenz ist stärker als mit Cassian und dieser hat seiner Anschauung, soviel wir wissen, hauptsächlich in der Collatio XIII Ausdruck gegeben, während wir jenen bereits auch als Verfasser von Thesen kennen gelernt haben. So spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß Vincenz auch die capitula object. Gallorum wenn nicht verfaßt, so doch wesentlich inspiriert und beeinflußt hat.

1) Vgl. Cassian. Collat. XIII c. 9 (Migne 49, 915): peccare cupientibus explendae copiam subtrahat voluntatis, in etwas anderm Zusammenhang.

V. Schlußwort.

Wie es sich mit dem zuletzt genannten Punkt verhalten möge, Vincenz von Lerin hat bei aller Schonung der Person Augustins dessen Gnadenlehre zugunsten des Semipelagianismus aufs schärfste bekämpft. Weder die Responsiones Prospers noch das päpstliche Schreiben zugunsten Augustins und seiner Verteidiger vermochten ihn in seiner Anschauung wankend zu machen, er legt vielmehr in seinem Commonitorium noch energische, wenngleich versteckte Angriffe nieder. Jene Lehre erscheint ihm als ungeheuerliche Neuerung oder als Neuauflage alter Häresien. Die Berufung Prospers auf die päpstliche Auctorität beantwortet er mit gleichem Hinweis auf päpstliche Aussprüche, gewissermaßen einer „appellatio a papa male informato ad papam melius informandum“ in Sachen des Augustinismus. Sein Commonitorium ist der Protest eines dem Tode ins Antlitz Sehenden gegen die afrikanische „Neuerung“, das Testament eines entschiedenen Semipelagianers, das besorgte „Videant consules“ eines seiner Kirche in glühender Liebe und Begeisterung anhängenden Mannes. Vincenz von Lerin schied als unversöhnlicher Gegner des Augustinismus von dieser Erde. Das sind Dinge, die künftig bestimmter als bisher gesagt und nachdrücklicher betont werden müssen.

Es war im gewissen Sinne eine „complexio oppositorum“, als man anfing, neben Augustin und seiner Lehre auch das vincentianische Merkbuch hochzuhalten, — und doch wieder nicht. Denn sein Angriff war so versteckt, daß man ihn bald nachher garnicht mehr merkte. Man übersah die antiaugustinische und semipelagianische Tendenz und achtete bloß auf den im Buche aufgestellten Glaubenskanon, lernte ihn schätzen und gebrauchen: In ipsa item catholica ecclesia magnopere curandum est, ut id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est; hoc est etenim vere proprieque catholicum.

So angesehen und berühmt aber diese Glaubensregel des Catholicissimus von Lerin wurde, die katholische Kirche hat sie sich doch niemals in einer officiellen dogmatischen Kundgebung ausschließlich angeeignet[1], — so wenig als sie bei aller Verehrung des großen und genialen Bischofs von Hippo jemals seine Lehre voll und ganz zur ihrigen gemacht hat[2].

1) Eine Erklärung des römischen Stuhles in neuerer Zeit lautet: Haec Vincentii Lerinensis regula non est unicum dogmatum criterium nec praecipuum (KL² 12, 987 f.).

2) Vgl. Anton Koch, Faustus von Riez 1895 S. 129 ff.

VIRGINES CHRISTI

DIE GELÜBDE DER GOTTGEWEIHTEN JUNGFRAUEN IN DEN ERSTEN DREI JAHRHUNDERTEN

VON

DR. HUGO KOCH

PROFESSOR DER THEOLOGIE AM KGL. LYCEUM HOSIANUM
ZU BRAUNSBERG

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 62

A. Die abendländische Kirche 65

I. Tertullian 65
II. Cyprian 76
III. Das Concil von Elvira 86
IV. Die römische Kirche 90

B. Die morgenländische Kirche 95

V. Klemens von Alexandrien 95
VI. Origenes 97
VII. Die apostolische Didaskalia 98
VIII. Die pseudo-klementinischen Briefe ad virgines 99
IX. Methodius von Olympus 100
X. Die Synode von Ancyra 107

Schlußwort 109

Vorwort.

Nachfolgende Untersuchung bietet einen Ausschnitt aus der Geschichte der ältesten Kirchendisciplin, ohne damit diese als das einzige Ideal hinstellen, darnach die spätere Gestaltung und die „disciplina vigens“ kritisieren zu wollen. Die Kirche ist ein lebendiger Organismus, dessen Kräfte sich auch in disciplinären Dingen, unbeschadet der Stabilität im Wesentlichen und Notwendigen, in immer neuen Formen und Gebilden auswirken, entsprechend den neuen Fragen und veränderten Verhältnissen, die an sie herantreten. Das ist ihr Recht, das ist ihre Pflicht. Man muß aber auch, wo eine Entwickelung stattgefunden hat, sie anerkennen und darf nicht den späteren Stand künstlich in eine frühere Zeit zurückdatieren. So selbstverständlich dieser Grundsatz ist, so wenig ist es überflüssig, von Zeit zu Zeit wieder daran zu erinnern, damit er nicht bloß in Theorie hochgehalten, praktisch außer acht gelassen werde. Man ist neuerdings daran, unter der Firma „rechtsgeschichtlicher“ und „historisch-dogmatischer“ und ähnlicher Abhandlungen unsre sauer erworbenen geschichtlichen Erkenntnisse über den Entwicklungsgang der altkirchlichen Disciplin in manchen Punkten wieder zu trüben. *Ἴσασιν οἱ μεμνημένοι.*

Braunsberg, Weihnachten 1906.

H. K.

Einleitung.

„Sunt enim inter eos et feminae et viri, qui per totam vitam a concubitu abstinuerint“ schreibt der scharfblickende heidnische Arzt Galen in seiner Schrift De sententiis politiae Platonicae von den Christen, da sie „verecundia quadam ducti ab usu rerum venerearum abhorrent“. Das sei eine auch den Heiden allgemein bekannte Tatsache: „id quidem omnes ante oculos habemus“. Harnack, der die ganze, noch weitere Ruhmestitel für die Christen enthaltende Stelle anführt, urteilt darüber[1]: „Ein unbestocheneres und glänzenderes Zeugnis für die Sittlichkeit der Christen kann kaum gedacht werden“.

So hatten also die ältesten Apologeten Recht und nötigten den Heiden Anerkennung ab, wenn sie zum Erweise der sich im Christentum auslösenden hohen sittlichen Kräfte mit gewissem Stolz auf die stattliche Anzahl von continentes, παρθένοι, Enthaltsamen beiderlei Geschlechtes hinzeigten. Es ging damals ein stark ascetischer Zug durch die Welt, lebhaftes Verlangen nach Erlösung, Reinigung, Loslösung aus den Banden der Sinnlichkeit, Erhebung ins Geistige und Transcendente, Vereinigung mit dem Göttlichen. Die Anschauungen und Übungen philosophischer Kreise begegneten christlichen. Galen erblickt in dem von ihm gerühmten Verhalten der Christen einen Beweis dafür, daß sie „nihil cedant vere philosophantibus“. Die Christen gewöhnten sich daran, sich und namentlich ihre Asceten und Mönche „Philosophen“ zu nennen[2].

So sehr sich aber heidnische und christliche Bestrebungen in diesem Punkte berührten, so wäre es doch verfehlt, sie völlig auf dieselbe Linie zu stellen. Wenn zwei dasselbe sagen und tun, so ist es doch nicht immer dasselbe. Es kommt auf Sinn und Gedanken an. Der Geist ist es, der lebendig macht, der einer Tat ihren Wert gibt. Nun mögen auch bei den Christen im einzelnen Falle Gedanken und Stimmungen, Motive und Ab-

1) Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. 2. Aufl. 1906. I, 183 f.

2) Vgl. meine Monographie über Ps.-Dionysius Areopagita 1900 S. 98 ff.

sichten verschieden gewesen sein — daß nicht alle die Jungfräulichkeit aus den reinsten christlichen Beweggründen wählten, hatten die Väter frühzeitig zu beklagen —, aber die Hochschätzung der Virginität als solcher entsprang sicherlich biblischen Gedanken und Motiven. Die Worte der Schrift fielen auf fruchtbaren Boden und zeitigten Jungfrauen, die „um des Himmelreiches willen" auf die Ehe verzichteten. Die Ehe selbst blieb dabei als ein sittliches Gut unangetastet, und etwaige Neigung, dieses Institut innerlich zu verachten, wurde von Vätern und Concilien getadelt, systematische Entwertung von der Kirche als Häresie gebrandmarkt.

Beide Geschlechter entfalteten edlen Wetteifer, die Palme der Jungfräulichkeit zu erringen. Das weibliche Geschlecht aber war voran. Das liegt in der Natur der Sache und hängt mit einem gewissen Überschuß an Mädchen — von einer copia puellarum redet das Concil von Elvira in can. 15 — zusammen. Während die einen, wie das eben genannte Concil klagt, Mischehen mit Heiden schlossen, machten andere aus der Not eine Tugend. Viele wählten aus reinster Gottesliebe die Jungfräulichkeit, ohne zunächst den Kreis ihrer Familie zu verlassen und in die Einsamkeit oder in ein klösterliches Haus zu flüchten. Man schätzte sie als die lieblichsten Blumen im Garten der Kirche, man freute sich ihrer sittlichen Schönheit, man trauerte, wenn sich eine dieser Blumen entblätterte und welkte.

Eine freiwillige Übung völliger Enthaltsamkeit gab es von allem Anfang an in der Kirche. Die apokalyptische Schilderung 14, 1—5 setzt schon eine stattliche Zahl solcher Asceten voraus[1]. Ob sie sich aber durch ein Versprechen irgend welcher Art banden, davon erfahren wir zunächst garnichts. „Entweder haben sie von vornherein allein zum Aufziehen von Kindern eine Ehe eingegangen, oder unter Verzicht auf die Ehe völlige Enthaltsamkeit geübt", sagt Justin in seiner ersten Apologie 29, 1 (ed. Krüger 1891, S. 23), und mehr verraten uns auch die anderen Apologeten des zweiten Jahrhunderts nicht. Sie reden nur von tatsächlicher Übung der Ehelosigkeit, nicht von Eingehen einer

1) Von Dobschütz, Die urchristlichen Gemeinden. 1902 S. 161. Vergl. Zahn, Forschungen z. Gesch. d. neutestl. Kanons u. d. altkirchl. Lit. II (1883) 183ff.

Verpflichtung. Erst im dritten Jahrhundert hören wir auch von einem Versprechen, einer Selbstverpflichtung, einem Gelübde. Sofort aber tauchen verschiedene Fragen auf. Wo und wie wurde ein solches Gelübde abgelegt? Vor der Kirche, dem Bischof und der Gemeinde, dem Bischof allein — oder nur vor Gott im stillen Kämmerlein? Welcher Art war die übernommene Verpflichtung, eine kirchenrechtliche oder eine sittliche? Welches waren die Consequenzen für eine nachfolgende Ehe? War diese eventuell doch erlaubt, oder aber schwer oder wenigstens leicht sündhaft? War sie vielleicht sogar rechtlich ungültig? Oder wenn wir die späteren kirchenrechtlichen Termini gebrauchen wollen: war das votum castitatis seiner Bedeutung und Wirkung nach ein votum simplex oder ein votum sollemne?

Darüber ist nach meiner Überzeugung neuerdings manch Irriges vorgetragen worden. Man hat die Disciplin und den Rechtsstandpunkt der Folgezeit vorschnell in alte Berichte hineingetragen und so zuweit hinaufdatiert. Es ist methodologische Pflicht des Historikers, die spätere Entwicklung einer Erscheinung aus seinem Bewußtsein gewissermaßen auszuschalten und die früheren Zeugnisse möglichst aus ihnen selbst zu deuten. Selbst wo derselbe Terminus begegnet, darf nicht ohne Weiteres derselbe Sinn angenommen werden, da ja oftmals die nachfolgende Zeit einem Terminus einen andern Inhalt gegeben oder einen darin enthaltenen keimartigen Ansatz erst zu Reife gebracht hat.

Unsere Untersuchung will jene Aufstellungen, bevor sie in den Rang feststehender Tatsachen aufrücken, nochmals kritisch prüfen, die in Anspruch genommenen Zeugnisse verhören und einige andere beibringen. Die Beschränkung auf die gottgeweihten Jungfrauen rechtfertigt sich dadurch, daß gerade sie bei den ältesten Schriftstellern und im kirchlichen Leben in den Vordergrund treten — dabei fallen von selbst auch Lichter auf die männlichen Asceten, wie auf Diakonissen und Witwen —, die Beschränkung auf die vorkonstantinische Zeit aber dadurch, daß das vierte Jahrhundert entsprechend der veränderten Stellung, die der Kirche im öffentlichen Leben zugewiesen wurde, wie für andere disciplinäre Fragen, so auch für die Behandlung der gottgeweihten Jungfrauen einen großen Wendepunkt bedeutet, wenn er sich auch nicht sofort in vollem Umfang äußert.

A. Die abendländische Kirche.

I. Tertullian.

Schiwietz nennt Tertullian „den ersten Schriftsteller, welcher gelegentlich berichtet, daß zu seiner Zeit die Jungfrauen das Gelübde öffentlich in der Kirche vor der versammelten Gemeinde ablegten“[1]. Es steht ihm darnach fest, daß schon Tertullian beide Arten von Gelübden, öffentliche und private, kenne und nach seiner Privatansicht letzteren den Vorzug gebe, da die Jungfrauen sich damit begnügen sollten, sich und Gott bekannt zu sein[2]. Schiwietz schließt sich hierin dem hochverdienten Katakombenforscher Wilpert an, der ebenfalls die Ansicht geäußert hat, daß „schon zu Tertullians Zeiten die Jungfrauen das Gelübde öffentlich in der Kirche vor der versammelten Gemeinde ablegten“, und nach dem Axiom „Minus in majori continetur“ in der Existenz der öffentlichen Gelübde die geheimen vorausgesetzt findet. Auch er läßt mit Berufung auf dieselbe Stelle (de virg. vel. c. 15: virgo sanctior gaudebit sibi et soli Deo nota) Tertullian die geheimen Gelübde den öffentlichen vorziehen[3]. Diese Anschauung hat Wilpert jüngst in seinem Monumentalwerk über „Die Malereien der Katakomben“ 1903 wiederholt, wobei er zugleich bei Tertullian getadelt findet, daß die Gelübdeablegung in einigen Gegenden ohne Übergabe des Schleiers vorgenommen werde[4].

Nach Kolberg wurde das Gelübde einer Jungfrau „in der Kirche vom Bischofe der versammelten Gemeinde kundgegeben“[5], also zwar nicht von der Jungfrau öffentlich abgelegt, aber durch den Bischof publiciert. Übrigens redet schon Bingham von öffentlicher Gelübdeablegung[6], und Mamachi von Conse-

1) Das morgenländische Mönchtum I (1904) S. 19.

2) De virg. vel. c. 15 (Schiwietz S. 21).

3) Die gottgeweihten Jungfrauen in den ersten Jahrhunderten der Kirche 1892 S. 8 f.

4) Textband S. 204.

5) Verfassung, Kultus und Disziplin der christlichen Kirche nach den Schriften Tertullians 1886 S. 47.

6) Orig. s. antiquit. eccl. III (Magdeburg 1754) 96: virgines publice et manifesto virginitatem professas.

cration der Jungfrauen durch den Bischof im dritten Jahrhundert.[1]

Sieht man nach der Begründung, so wird, abgesehen von der schon genannten, erst in zweiter Linie herangezogenen und nach der andern gedeuteten Stelle immer nur de virg. vel. c. 14 ins Feld geführt. Freilich haben Probst[2] und Peters[3] in der Gegenüberstellung der „virgines hominum" und „virgines Dei" (de virg. vel. c. 3) die Unterscheidung solcher, die geheime, von denen, die öffentliche Gelübde abgelegt hätten, gesehen. Allein daß diese Annahme auf einer völligen Verkennung der bittern tertullianischen Sprache beruht, haben schon Wilpert (Die gottgeweihten Jungfr. S. 20f.) und Schiwietz (S. 24) betont. Die „virgines Dei, virgines bonae, virgines sanctae" sind die Verschleierten, die „virgines hominum, virgines malae, capita nundinaticia" die Unverschleierten.

So bleibt also nur jene einzige Stelle in cap. 14: Prolatae enim in medium et publicato bono suo elatae et a fratribus omni honore et caritatis operatione cumulatae. Hier ist aber von öffentlichen Gelübden sowenig die Rede als in cap. 3 und 15, wie folgende Darlegung beweisen soll.

In der Schrift De virginibus velandis sucht der zwar noch in Kirchengemeinschaft stehende, aber bereits der montanistischen Partei angehörende Tertullian den Satz zu beweisen: alle Jungfrauen, die gottgeweihten und die andern, müssen nach dem Willen Gottes immer und überall verschleiert sein. Schon de orat. c. 20—22 hat Tertullian seine Ansicht auseinandergesetzt, in ähnlichem Sinne, aber ohne Schärfe und Leidenschaftlichkeit, in ruhiger Erörterung, die auch einer abweichenden Auffassung Rechnung trägt. Inzwischen war aber „aus der Schleierfrage ein Schleierstreit geworden"[4]. Tertullian war mit glühender Seele dabei. Schleier oder Schleierlosigkeit, Verhüllen oder Zeigen des jungfräulichen Standes waren die Schlagworte. Tertullian verlangt den Schleier nicht bloß für die freiwilligen, sondern für sämt-

1) Orig. et antiquit. IV (Rom 1752) 533. Die in der Anmerkung ausgesprochene Absicht, später ausführlicher von den Jungfrauen zu handeln, blieb unerfüllt.

2) Die kirchliche Disciplin in den ersten drei Jahrhunderten 1873 S. 138.

3) In Kraus' Real-Encyklopädie II 81.

4) Bardenhewer, Gesch. der altkirchlichen Literatur II, 373.

liche Jungfrauen: sobald die Mädchen das Kindesalter überschritten haben und ihres Geschlechtes sich bewußt geworden sind (c. 11), sollen sie sich verhüllen. Der Vorsatz der Jungfräulichkeit bedingt nicht erst diese Pflicht, sondern bestätigt nur die vorher schon vorhandene. Von einer Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Gelübden findet sich in der ganzen Streitschrift keine Spur und auch in c. 14 ist sie nicht enthalten, sondern willkürlich eingetragen.

Tertullian begegnet in diesem Capitel dem gegen die Verschleierung gemachten Einwand: et quomodo ceteras sollicitabimus ad huiusmodi opus? d. h.: wenn die Jungfrauen wie die Frauen verschleiert sein müssen, also keine Auszeichnung vor den Verheirateten haben[1], so fällt ein mächtiger Ansporn, das jungfräuliche Leben zu wählen, weg.

Er entgegnet: Nicht die Zahl der Jungfrauen macht unser Glück aus, sondern daß sie durch die Gnade Gottes die Jungfräulichkeit bewahren. Nicht die Kirche bedarf der Jungfrauen, sondern diese bedürfen der Kirche, um für Gott geschmückt und empfohlen zu werden. Mit jenem Einwand, fährt er fort, ist zugestanden, daß Ruhmsucht im Spiel ist. Porro ubi gloria, illic sollicitatio; ubi sollicitatio, illic coactio, ubi coactio, illic necessitas; ubi necessitas, illic infirmitas. Da braucht man, sagt er in seinem realistischen Sarkasmus weiter, sich nicht zu wundern, wenn die, die aus Ruhmsucht das Haupt nicht bedecken, nachher — ventres tegere coguntur infirmitatis ruina. Bei ihnen ist eben Ehrgeiz und nicht Religion Motiv. Manchmal ist sogar ihr Gott ihr Bauch, weil die Brüderschaft gerne Jungfrauen aufnimmt. Sie kommen aber nicht bloß zu Fall, sondern laden sogar eine Kette von Verbrechen auf sich. Prolatae enim in medium et publicato bono suo elatae et a fratribus omni honore et caritatis operatione cumulatae, dum non latent, ubi quid admissum est, tantum dedecoris cogitant, quantum honoris habuerunt.

Das ist also die Stelle, die eine öffentliche Gelübdeablegung beweisen soll! In Wirklichkeit aber bezeichnet das prolatae etc. nicht den Zeitpunkt der Gelübdeablegung, sondern bezieht sich

1) Daß der Schleier der Jungfrauen sich von dem der Frauen in keiner Weise unterschied, geht aus der ganzen Argumentation Tertullians, besonders aber aus c. 16 (vgl. de orat. c. 22) unzweideutig hervor.

auf Mädchen, die bereits zum jungfräulichen Leben, sei es durch ernstlichen Entschluß, sei es durch eigentliches Gelübde, verpflichtet sind, also auf die Zeit nach der Gelübdeablegung. Die Stelle will besagen: Jungfrauen nämlich, die — durch Nichttragen des Schleiers! — als solche allgemein bekannt und durch Veröffentlichung ihres Vorzuges stolz und von den Brüdern mit allen Ehren und Liebeserweisen überhäuft wurden, verfallen, wenn dann etwas passiert ist, da sie — bei der Nichtverschleierung! — nicht verborgen bleiben können, in ihren Gedanken auf ebensoviel Schmach, als sie vorher Ehre hatten.[1]

Daß dies die allein richtige Deutung ist, beweist ebenso das Vorausgehende als der Fortgang der Argumentation Tertullians, der unmittelbar fortfährt: Wenn nämlich unbedecktes Haupt der Jungfräulichkeit zuerkannt wird, so bleibt, wenn eine Jungfrau aus der Gnade der Jungfräulichkeit herausfällt, sie unbedeckten Hauptes, um sich nicht zu verraten und dann wandelt sie in einem ihr nicht mehr zukommenden Aufzug und wagt es unbedeckten Hauptes vor Gott hinzutreten, obwohl sie ihre ganze Weiblichkeit so unzweifelhaft an sich erfahren. Aber Gott bringt es an den Tag, und wenn sie es nicht gestehen wollen, bis sie verraten werden durch — Kinderwimmern. Manche gehen aber noch weiter und suchen durch noch mehr Verbrechen ihre Mutterschaft zu verheimlichen. Haec admittit flagitia coacta et invita virginitas; „erzwungen" aber wird die Jungfräulichkeit, wie er in seinem Sorites im Eingang des Kapitels deduciert hat, durch die Entschleierung. Worin die Ehrenbezeugungen und Liebeserweise einer bekannt gewordenen Jungfrau gegenüber bestehen, sagt er am Schluß des Capitels: Quantum velis, bona mente conetur, necesse est publicatione sui periclitetur, dum percutitur oculis incertis et multis, dum digitis de-

1) Wie ich nachträglich sehe, erhebt auch Rauschen (Theol. Revue 1904, 293f.) gegen die Erklärung, die Wilpert von Tert. de virg. vel. c. 14—15 gibt, Widerspruch. „In Wahrheit sagt Tertullian nur, daß die Jungfrauen, die sich Gott geweiht hatten, öffentlich bekannt waren und von den Gläubigen geehrt wurden". Ich freue mich über diesen Einklang mit dem Bonner Patrologen. Es ist nur beizufügen, daß Tertullian die Schuld an dem Bekanntwerden und seinen Folgen der verdammten Schleierlosigkeit zuschreibt.

monstrantium titillatur, dum nimium amatur, dum inter amplexus et oscula assidua concalescit.

Zur Beleuchtung des Gedankengangs im 14. Capitel seien noch einige Parallelen angeführt. Cap. 10 erklärt er es in ironischer Detailmalerei für inhuman, „si feminae quidem per omnia viris subditae honorigeram notam virginitatis suae praeferant (nämlich die Nichtverschleierung), qua suspiciantur et circumspiciantur et magnificentur a fratribus“ (cfr. a fratribus omni honore et caritatis operatione cumulatae in cap. 14), während soviele freiwillig ehelose Männer „caeco bono suo incedant, nihil gestantes, quod et ipsos faceret illustres“[1]. Das „caeco bono suo“ ist das Gegenteil von „publicato bono suo“ in cap. 14. Dieses geschieht durch Entschleierung der Jungfrau; um jenem bei den männlichen Asceten abzuhelfen, empfiehlt der Spötter Federn der Garamanten oder Haarschöpfe der Barbaren oder Cicaden der Athener oder Haarlocken der Germanen oder Tätowierung wie bei den Briten oder — ex diverso fiat, capite velati in ecclesia lateant! Jedenfalls, glaubt er, hätte der jungfäuliche Mann, abgesehen vom Vorzug des Geschlechtes, schon deshalb eher als die Jungfrau Anspruch auf eine Auszeichnung, weil der Geschlechtstrieb beim Manne stärker sei.

In cap. 13 wird den Jungfrauen das Dilemma gestellt: wenn ohne Schleier, dann nicht bloß in der Kirche, sondern auch in der Öffentlichkeit vor den Heiden; wenn mit Schleier, dann nicht bloß auf der Straße, sondern auch beim Gottesdienst. Das sei dann wenigstens consequent. Quo ergo foris quidem bonum suum abstrudunt, in ecclesia vero provulgant? Das „provulgare“ geschieht wieder durch Entschleierung, das „abstrudere“ durch Verschleierung, nicht durch öffentliche oder geheime Gelübde Durch den Schleier verbergen sie ihren Vorzug, ihre Jungfräulichkeit, da man sie dann für Frauen hält, durch Schleierlosigkeit aber verraten sie ihren Stand.

In cap. 3 wettert der Afrikaner gegen das Ärgernis, das die unverschleierten Jungfrauen nach ihrer Aussage am Schleier der

1) Schiwietz hat die in Tertullians Worten liegende Ironie völlig verkannt, wenn er S. 25 schreibt: „Tertullian hält es ihnen (den männlichen Asceten) als einen Mangel vor, daß sie es noch nicht, wie die Jungfrauen, zu einer besonderen, ihren Stand kennzeichnenden Kleidung gebracht hätten“.

andern nehmen. Die Verschleierten, hält er dem entgegen, hätten eher Grund, sich an der Frechheit oder Schamlosigkeit einer zur Schau getragenen Jungfrauschaft zu ärgern. Propter ejus modi igitur capita nundinaticia trahantur virgines sanctae in ecclesiam, erubescentes, quod cognoscantur in medio (= prolatae in medium cap. 14), paventes, quod detegantur arcessitae quasi ad stuprum ... Omnis publicatio virginis bonae stupri passio est (= publicato bono suo[1], und publicatione sui in cap. 14, cfr. cap. 13: quo ergo foris quidem bonum suum abstrudunt, in ecclesia vero provulgant?) Ja, steigert er, das ist noch schlimmer als eine körperliche Schändung, weil hier der Geist selber verletzt wird — sublato velamine. So ist immer nur die Rede von der Entschleierung der Jungfrau. O sacrilegae manus, quae dicatum Deo habitum detrahere potuerunt! ... Denudasti puellam a capite, et tota jam virgo sibi non est, alia est facta.

Auch in cap. 15, wo er sagt, daß eine „virgo sanctior" sich freue, „sibi soli et Deo nota", hat Tertullian lediglich die Verschleierung im Auge, nicht geheime Gelübde im Unterschied von öffentlichen, wie Wilpert und Schiwietz meinen. Nicht einmal von Frauen hat er Eingangs gesagt, will eine rechte Jungfrau gesehen werden, darum „confugit ad velamen capitis quasi ad galeam, quasi ad clypeum, qui bonum suum protegat adversus ictus tentationum" etc. Und in jenem Satz heißt es unmittelbar weiter: wenn sie aber doch jemanden kenntlich wurde, so hat sie doch wenigstens allen Versuchungen vorgebeugt sc. durch den Schleier. Quis enim audebit oculis suis premere faciem clausam? Vergl. damit cap. 2: utique ea deligenda (sc. consuetudo), quae virgines includit (= verhüllt), soli Deo notas, quibus ... etiam ipsum bonum suum erubescendum est.

Darnach kann kein Zweifel sein, daß Tertullian an besagten Stellen nicht den Unterschied von öffentlichen und geheimen Gelübden im Auge hat. Der Beweis für einen so klaren Sachverhalt dürfte sogar etwas zu umständlich und ausführlich erscheinen. Allein die Erfahrung lehrt, wie tief ein Irrtum sitzt und wie schwer er sich corrigieren läßt, wenn er einmal in mehrere Dar-

1) In der Ztschr. f. kath. Theol. 1889 S. 305 führt Wilpert diesen Ausdruck, den doch Tertullian im strengsten Tadel, zur Brandmarkung gebraucht, einfach unter den für Gelübdeablegung üblichen auf!

stellungen gedrungen ist. Da sonst keine Stelle beigebracht werden kann, muß man aufhören, Tertullian als Zeugen für öffentliche Gelübdeablegung vor versammelter Gemeinde oder Publicierung der Gelübde durch den Bischof anzurufen. Um die Gelübde bei Tertullian überhaupt stände es ganz schlimm, wenn sie nur auf den Stellen de virg. vel. c. 14 und 15 und dem Axiom „minus in majori continetur" beruhten. Indes führen Wilpert sowohl (S. 7) als Schiwietz (S. 18) und Kolberg (S. 47) eine Anzahl solcher tertullianischer Ausdrücke und Wendungen an, aus denen auf Ablegung eines (lebenslänglichen und unwiderruflichen) Keuschheitsgelübdes geschlossen wird.

Sie läßt sich noch vermehren, wie folgende Zusammenstellung zeigen mag. De orat. c. 22: aliqua se Deo vovit — nupsisti enim Christo, illi carnem tuam tradidisti, age pro mariti tui disciplina Si nuptas alienas velari jubet, suas utique multo magis. De virg. vel. c. 16: nupsisti enim Christo, illi tradidisti carnem tuam. illi sponsasti maturitatem tuam. incede secundum sponsi tui voluntatem. Christus est, qui et alienas sponsas et maritatas velari jubet, utique multo magis suas. De resurrect. carn. c. 61: virgines Christo maritatae. De virg. vel. c. 3: Christi solius ancillae, c. 9: si qua virgo est et carnem suam sanctificare proposuit, c. 11: ipsum continentiae votum. c. 13: cum tantam oblationem Deo offerimus ipsius corporis et ipsius spiritus nostri, cum illi ipsam naturam consecramus. Diese Stellen scheinen allerdings auf den ersten Blick mit der Wucht von Urkunden die Ablegung eines lebenslänglichen und unwiderruflichen Keuschheitsgelübdes darzutun. Eine nähere Erwägung der Umstände dürfte aber Vorsicht und Zurückhaltung empfehlen.

Sehen wir zunächst von De orat. c. 22 ab, so finden sich sämtliche Stellen in der Schrift De virginibus velandis. In dieser Schrift macht aber Tertullian keinen Unterschied zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Jungfräulichkeit: von allen Jungfrauen fordert er Verschleierung, alle setzt er in seinen Wendungen zu Gott bezw. Christus in dasselbe Verhältnis.

Gleich Eingangs cap. 1 fixiert er als zu beweisendes Thema den Satz: virgines nostras velari oportere, ex quo transitum aetatis suae fecerint, die Jungfrauen müssen mit dem Zeitpunkt, da sie aus der Kindheit heraustreten, verschleiert werden. Ein etwaiges Gelübde dauernder Jungfräulichkeit spielt dabei gar keine Rolle.

In cap. 3 sind die „tanto magis liberae, quanto Christi solius ancillae“ lediglich die schleiertragenden Jungfrauen im Unterschied von den unverschleierten; den Schleier nennt er „dicatum Deo habitum“ ohne Rücksicht auf die Veranlassung der Jungfräulichkeit im einzelnen Fall. Von cap. 4—8 incl. führt er dann den Natur- und Schriftbeweis dafür, daß zu den „mulieres“, denen der Apostel I Kor. 11, 5ff die Verhüllung vorschreibt, auch die „virgines“ gehören, cap. 9 zeigt er, daß ebenso von der kirchlichen Disciplin zu den mulieres immer auch die virgines gerechnet werden. Was dem „Weibe“ verboten ist, wie lehren, taufen, opfern usw., ist auch der „Jungfrau“ nicht erlaubt. Warum soll der Schleier allein eine Ausnahme machen? Quid praerogativae meretur adversus condicionem suam, si qua virgo est et carnem suam sanctificare proposuit? Diese Worte müssen nicht gerade ein besonderes Gelübde bezeichnen, sie können auch die allen Jungfrauen von selber obliegende Pflicht, den ihnen durch das Sittengesetz befohlenen Vorsatz, ihren Leib heilig zu halten, ausdrücken. „Adversus condicionem suam“ erinnert an die „condicionis communionem“ in cap. 4. Der Gedanke ist: das „Weib“ muß verschleiert sein, wenn es auch als Jungfrau keinem Manne angehört, sondern seinen Leib heilig zu halten entschlossen ist. Nachdem er dann cap. 10 darauf hingewiesen, daß die ehelosen Männer ja auch keine besondere Auszeichnung trügen, tritt er mit cap. 11 geradezu den physiologischen Beweis für seine These an, indem er dem Einwand begegnet, ob nicht bei seinem Standpunkte das weibliche Geschlecht von Geburt an Schleier tragen müßte. Die Schleierpflicht, sagt er, beginnt für das Mädchen „ex quo se intellegere coeperit et sensum naturae suae intrare et de virginis exire et pati novum illud quod alterius aetatis est“[1], d. h. mit der Zeit der Pubertät. Damit hört es streng genommen schon auf Jungfrau zu sein, die im Verborgenen wirkenden Eltern, nämlich natura und tempus, haben ihre Tochter bereits

1) Unter letzteren Worten versteht Oehler I, 898 f. irrigerweise viri congressus, nuptias pati, während nach Tertullians Ausführungen unzweifelhaft die Catamenien gemeint sind, vgl. nachher: post contestatam sanguine maturitatem . . . hunc indicem; aetatem sua spatia currentem suaque debita maturitati luentem; menses tributa dependunt; muliebria pati. Er bekämpft geradezu die Anschauung, daß erst „congressio viri mulierem facit“.

vermählt[1], sodaß die wirkliche Vermählung eigentlich schon die zweite ist.

In diesem Zusammenhang nennt Tertullian zwei, eine Verehelichung hindernde Ursachen, nämlich „parentum procrastinatio ex angustiis vel scrupulositate descendens“ und „ipsum continentiae votum“. Aber selbst hier liegt kein zwingender Grund vor, ein eigentliches Gelübde zu erblicken, es genügt der Wunsch und feste Wille, der ernstliche Vorsatz. Der Afrikaner liebt ja starke, übertreibende Ausdrücke. Er will vielleicht nur sagen: mögen Armut oder Bedenken der Eltern eine Verehelichung hinausschieben, oder aber der förmliche Entschluß der Enthaltsamkeit sie ausschließen, vermählt ist die Jungfrau doch, sie hört auf virgo zu sein, sobald sie als matura kenntlich geworden.

Diese Ausführungen Tertullians entsprechen seinen früheren De orat. c. 21 und 22. Nimmt er hier auch auf abweichende Anschauung und Gewohnheit noch Rücksicht, seine Argumente sind doch schon dieselben und treiben in ihren Consequenzen zu seiner späteren stricten Forderung der Verschleierung sämtlicher Jungfrauen. Schon hier sagt er c. 22: keine ist mehr Jungfrau von dem Augenblicke an, wo sie, geschlechtsreif geworden, heiraten kann. Dann heißt es gleich weiter: Sed aliqua se Deo vovit. Eine hat sich Gott versprochen (geweiht) und ändert von da an ihre Haartracht und ihre Kleidung in die der Frauen[2]. Gut, so soll sie consequent sein und auch in der Kirche, im Gebete vor Gott verschleiert erscheinen, sie soll in der Kirche ebenso züchtig sein als in der Öffentlichkeit. Sie soll ruhig die Vermählte spielen, es ist keine Lüge: nupsisti enim Christo, illi carnem tuam tradidisti, age pro mariti tui disciplina; si nuptas alienas velari jubet, suas utique multo magis. Diese Ausdrücke klingen nun allerdings ziemlich bestimmt und entschieden, und doch muß man sich hüten, voreilige Schlüsse daraus zu ziehen.

---

1) Vgl. de orat. c. 22: nulla virgo est ex quo potest nubere, quoniam aetas jam in ea nupsit suo viro id est tempori.

2) De virg. vel c. 12 sagt er von den Mädchen allgemein, daß sie, sobald das Weib in ihnen erwacht, sofort auch wenigstens Haartracht und Toilettenkünste der Frauen nachahmten, also mit dem Kopfe begännen, das erste Jugendalter abzulegen. So sollten sie denn auch vollends den Schleier dazu nehmen.

In c. 16 der Schrift de virg. vel. wendet er sich nämlich in direkter Anrede an sämtliche Jungfrauen, ohne zwischen freiwilligen oder unfreiwilligen zu unterscheiden: „Ich bitte dich, Mutter oder Schwester oder Tochter, Jungfrau (die Namen beziehen sich auf das Lebensalter), verhülle das Haupt, nimm die volle Tracht der Frau, um den Stand der Jungfrau zu bewahren, du lügst nicht einmal, wenn du die Vermählte spielst. Nupsisti enim Christo, illi tradidisti carnem tuam, illi sponsasti maturitatem tuam. Incede secundum sponsi tui voluntatem. Christus est qui et alienas sponsas et maritatas velari jubet, utique multo magis suas". Hier erscheint jede Nichtverheiratete als Vermählte Christi. Dabei muß freilich wieder die Übertreibungs- und Generalisierungssucht des Rigoristen berücksichtigt werden. Aber auch in De exhortatione castitatis, einer um die gleiche Zeit verfaßten Schrift, heißt es c. 13: quanti igitur et quantae in ecclesiasticis ordinibus de continentia censentur, qui deo nubere maluerunt, ohne daß notwendig ein Gelübde vorausgesetzt wäre. Ebenso ist De monogam. c. 13 von den „in viduitate inventae et professae eam" [1], Ad uxor. I, 4, von Witwen, die „deo malunt nubere", I, 6 von solchen, die sogleich nach der Taufe „carnem suam obsignant" die Rede, ohne daß man gerade an ein Gelübde denken müßte.

De virg. vel. c. 13 fährt Tertullian mit seinen Beweisen für die Verschleierung weiter: Wenn wir schon unsere sonstigen guten Werke nicht ausposaunen dürfen, wenn beim Almosengeben die Linke nicht wissen soll, was die Rechte tut, welches Dunkel müssen wir erst darüber ausbreiten, cum tantam oblationem Deo offerimus ipsius corporis et ipsius spiritus nostri, cum illi ipsam naturam consecramus? Damit muß nicht notwendig ein einzelner Akt, eine Gelübdeablegung ausgedrückt sein, sondern das jungfräuliche Leben selbst kann als fortgesetztes Opfer erscheinen, das beständig durch Schleiertragen vor den Blicken der Menschen verborgen werden muß.

1) Gewöhnlich wird freilich auch den Witwen dieser christlichen Frühzeit, den dem Stand des Viduats Angehörigen, ein Keuschheitsgelübde zugeschrieben (Krieg in Kraus' R. E. II, 950). Für Weckesser, Archiv f. kath. KR. 1897, 85) „ergibt sich das klar aus den Worten des hl. Paulus an Timotheus" (1 Tim. 5, 11), ebenso für Wandinger in Kraus' R. E. I, 595.

Hat er in c. 16 sämtliche Jungfrauen als Bräute Christi angeredet, so richtet er zum Schluß in c. 17 noch eine Mahnung an die Frauen: sed et vos admonemus, alterius pudicitiae mulieres, quae in nuptias incidistis. Wieder echt tertullianisch. Zwar läßt er die Ehe als eine andere Form der pudicitia gelten, aber ein „Hereinfall" ist sie ihm doch, ein Abfall vom jungfräulichen Stand, wobei wieder kein Unterschied gemacht wird, ob dieser vorher durch freiwilligen Entschluß oder nur durch Mangel an Heiratsgelegenheit veranlaßt war. Die Jungfrau ist Vermählte Christi, die Heiratende „fällt" in die Ehe und wählt eine andere Form der pudicitia.

Soviel ist sicher, daß Tertullian keine liturgische Schleierübergabe, keine öffentliche Gelübdeablegung, keine Unterscheidung von öffentlichen und geheimen Gelübden kennt. Legen die Jungfrauen überhaupt ein Gelübde ab, so jedenfalls nur privatim. Die Kirche hat nichts damit zu tun. Die Existenz solcher privater Keuschheitsgelübde bei Tertullian möchte ich nicht geradezu in Abrede stellen, vielmehr sie sogar für sehr wahrscheinlich halten, aber dabei doch zu bedenken geben, daß seine Sprache sie nicht gerade über allen Zweifel erhebt, sondern immer noch Raum für eine andere Erklärung läßt. Für die moralische Unabänderlichkeit eines Gelöbnisses oder gar für eine Rechtsverbindlichkeit, kraft der eine nachfolgende Ehe ungültig wäre, ist aus Tertullian gar nichts zu folgern.

Immerhin hebt sich aus der bunten Schar von christlichen Jungfrauen der Kreis solcher deutlich ab, die mit Bewußtsein und freier Willensentschiedenheit den Stand der Jungfräulichkeit wählen, um in ihm zu verharren. Sie hat der Lobredner der Virginität besonders im Auge, wenn er die Jungfrauen Bräute und Vermählte Christi, ihren Entschluß „Deo se vovere" nennt. Diesen Ehrentitel hat ihnen der apostolische Prediger der Virginität noch nicht gegeben. Paulus kennt nur Eine Braut und Vermählte Christi, die Gemeinde (II Kor. 11, 2), die Kirche (Ephes. 5, 23). Als Ehrenname der Jungfrauen mit dem mystischen Gedanken, den er in sich birgt, erscheint jene Bezeichnung erstmals bei Tertullian und ist seitdem in der christlichen Literatur stereotyp geworden. Der Begründer der abendländischen Theologie hat auch hier die Terminologie geschaffen. Die Wendungen aber, die er einführte, konnten von der Folgezeit mit vollem In-

halt ausgestattet und juridisch verwertet werden. So hat Tertullian, mag er zünftiger Jurist gewesen sein oder nicht[1], der späteren Rechtsanschauung vorgearbeitet und die Handhaben geboten.

II. Cyprian.

Von größter Wichtigkeit ist die Anschauung, die Cyprian in den uns hier beschäftigenden Fragen kund gibt, da sie die der afrikanischen, mit gewisser Einschränkung sogar der ganzen abendländischen Kirche darstellen dürfte. Zum mindesten erfahren wir, wie ein großer katholischer Bischof des dritten Jahrhunderts, einer der größten Kirchenmänner aller Zeiten, darüber denkt und urteilt. Er hat eine eigene Schrift De habitu virginum verfaßt (ed. Hartel I, 187—205), eine an Jungfrauen gerichtete ernste und eindringliche Ermahnungsschrift. Ihr Stand ist „flos ecclesiastici germinis, decus atque ornamentum gratiae spiritalis, laeta indoles, laudis et honoris opus integrum atque incorruptum, Dei imago respondens ad sanctimoniam Domini, inlustrior portio gregis Christi“ (c. 3). Sie sind „puellae et virgines Christi“ (c. 9), „quae se Christo dicaverint et a carnali concupiscentia recedentes tam carne quam mente se Deo voverint“ (c. 4), „sanctus et purus grex virginitatis“ (c. 17). Sie haben bei Hochzeitsfeiern nichts zu suchen, da ihr „animus ad nuptias non est“, dürfen dort nicht Vergnügungen finden, „ubi et studia et vota diversa sunt“ (c. 18). Beim Falle aber sind sie „viduae antequam nuptae, non mariti sed Christi adulterae, quam fuerant praemiis ingentibus virgines destinatae, tam magna supplicia pro amissa virginitate sensurae“ (c. 20). Vom Tragen oder Nichttragen eines Schleiers ist nirgends ausdrücklich die Rede. Aus den Worten aber, mit denen der Kirchenvater (c. 15 sqq) gewisse Toilettenkünste, wie das Färben der Haare, Schminken der Wangen, Bemalen der Augen, Durchstechen der Ohren, Tragen von Halsketten, bekämpft, ersehen wir klar, daß diese Jungfrauen keinen Schleier trugen, und daß er es von ihnen auch gar nicht verlangt[2]. Hat er doch c. 19 sogar die Unsitte zu beklagen, daß einige von ihnen ins „Familienbad“ gingen! Man sieht, die Schleierfrage spielt gar keine

1) Schloßmann, Tertullian im Lichte der Jurisprudenz, Ztschr. f. KG. 1906. 251 ff.

2) Schiwietz S. 23: „Von einer besonderen Kleidung der gottgeweihten Jungfrauen weiß Cyprian nichts“.

Rolle mehr und das stürmische Verlangen der Montanisten nach allgemeiner Verschleierung der Jungfrauen hat, wie es in der Geschichte so häufig geht, in katholischen Kreisen die entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen: man vermied geraume Zeit dieses „montanistische" Kleidungsstück und selbst ein Bischof wie Cyprian findet nichts dagegen zu erinnern. Hatte Tertullian einst den Grundsatz ausgesprochen, die Jungfrau dürfe als solche nur sich selbst und Gott bekannt sein und müsse im übrigen ganz und gar einer Frau gleichen und für eine Frau gehalten werden, so verlangt Cyprian: virgo non esse tantum sed et intellegi debet et credi: nemo cum virginem viderit, dubitet an virgo sit (c. 5). Auch diese Worte sind einer Verschleierung nicht günstig.

Die obigen Wendungen, mit denen Cyprian in deutlicher Anlehnung an Tertullian den Entschluß zum jungfräulichen Leben ausdrückt[1], lassen diesen als einen dauernden, wohl in ein Gelübde gekleideten, erkennen. Sein unwiderruflicher Charakter aber ist eine andere Frage, die durch Ep. 4 ad Pomponium (Hartel II, 472—478) brennend wird. Der Brief ist kirchen- und culturgeschichtlich hochinteressant, ein Capitel aus der Geschichte des Syneisaktentums[2]. Jungfrauen hatten trotz des Entschlusses beständiger Jungfräulichkeit (cum semel statum suum continenter ac firmiter tenere decreverint c. 1) Haus und Lager mit Männern, darunter ein Diakon war, geteilt, erklärten aber unversehrt geblieben und zu körperlicher Untersuchung bereit zu sein. Darob wandte sich Pomponius an den erfahrenen Bischof von Carthago mit der Anfrage, was hier zu tun sei, und Cyprian gibt ihm im genannten Briefe Antwort. Da heißt es nun unter anderm: Quod si se ex fide Christo dicaverunt, pudicae et castae sine ulla fabula perseverent, ita fortes ac stabiles praemium virginitatis expectent: si autem perseverare nolunt vel non possunt, melius nubant quam in ignem delictis suis cadant (c. 2). Vor diesem Bescheid sind schon manche Theologen kopfschüttelnd gestanden: sollte der Kirchenvater die Jungfrau so leichthin über ihr Gelübde wegschreiten und heiraten lassen?

1) Zu den oben angeführten Wendungen kommt noch Ep. 62, 3 (ed. Hartel II, 699): Membra Christo dicata et ad aeternum continentiae honorem pudica virtute devota.

2) Vgl. Achelis, Virgines subintroductae 1902 S. 7 f.

Peters[1] findet im Briefe eine Unterscheidung „zwischen solchen, die fest und ohne Rückhalt ein für allemal ihren (den jungfräulichen) Stand gewählt" und denjenigen „welche sich aufrichtig (ex fide) Christo gelobt haben", also „zwischen öffentlichen und geheimen Keuschheitsgelübden". Jenen werde jede Möglichkeit eines erlaubten ehelichen Umganges abgeschnitten, während er diesen unter gewissen Umständen und Bedingungen angeraten werde. Allein die ganze Unterscheidung stammt von Peters, nicht von Cyprian. Daß die Jungfrauen, die „semel statum suum continenter et firmiter tenere decreverint" und solche, die „se ex fide Christo dicaverunt" offenkundig dieselben sind, haben Wilpert[2] und Schiwietz[3] mit Recht entgegengehalten.

Auf andere Weise suchte sich neuerdings Weckesser[4] zu helfen, um seine These, daß es von Anfang an ein feierliches Keuschheitsgelübte mit dem Charakter eines trennenden Ehehindernisses gegeben habe, zu retten. Es müsse eine Auslegung gewählt werden, die mit dem ganzen Briefe und Geiste Cyprians im Einklang stehe. „Dieser Forderung kommen nur jene nach, die das Gelübde der Keuschheit, das hier in Frage kommt, als ein feierliches betrachten, das die Eingehung einer Ehe ein für allemal ausschließt. Darnach ergeht der Rat zu heiraten nicht an virgines sacrae, sondern an solche, die es eventuell werden wollen. Die Jungfrauen sollen, ehe sie in diesen hl. Stand durch Gelübdeablegung eintreten, sich die Sache gut überlegen und wohl beachten, daß der Schritt einmal getan, nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Wenn sie daher nicht den festen Willen hätten standesgemäß zu leben, oder die Kraft zur Beharrlichkeit nicht in sich fühlten, dann sollten sie lieber heiraten. Der Zusammenhang wäre also folgender: Leider verlieren sehr viele (plurimas!) Jungfrauen ihre Unschuld durch sündhaften Umgang mit Männern. Wie ist diesem Übelstand abzu-

1) In Kraus' R. E. II, 80.

2) Die gottgeweihten Jungfrauen S. 9 A. 6.

3) Das morgenl. Mönchtum S. 20.

4) In einem an gewalttätigen Geschichtskonstruktionen reichen Aufsatz über „Das feierliche Keuschheitsgelübde der gottgeweihten Jungfrauen der alten Kirche (vom ersten bis Ende des fünften Jahrhunderts" des Archivs f. kath. KR. Bd. 76 (1896) 191 ff.

helfen? Es ist keine Frage, die gottgeweihten von ihnen haben die Pflicht, die jungfräuliche Keuschheit standhaft zu bewahren. Wer das nicht will, soll eben in diesen Stand nicht eintreten. Es ist doch besser, daß eine Jungfrau den Ehestand wählt, als daß sie ohne Beharrlichkeit in gottgeweihtem Stande durch ihr Vergehen sich ins Verderben der Hölle stürzt. Sicherlich schweben dem hl. Verfasser beim Niederschreiben dieser Stelle die Worte der hl. Schrift vor Augen: ‚Melius est nubere quam uri.' ‚Iam enim quaedam conversae sunt retro satanam'."

Diese Lösung der Schwierigkeit ist überraschend einfach, wie das Ei des Kolumbus und hat auf den ersten Blick fast etwas Bestechendes. Und doch ist auch hier dem Ei die Schale zerbrochen. Beachten wir die Veranlassung und den ganzen Tenor des Briefes, den Zusammenhang, in dem jener Satz steht, die sprachlichen Wendungen, so zeigt sich die Unwahrscheinlichkeit, wenn nicht die völlige Unmöglichkeit der von Weckesser vorgeschlagenen Deutung.

1. Das Thema des Briefes ist im Eingang angegeben. Cyprian ist von Pomponius um Bescheid darüber gebeten worden, quid nobis de his virginibus videatur, quae cum semel etc. Es handelt sich also nicht um Jungfrauen überhaupt, sondern um die angeklagten gottgeweihten Jungfrauen. Nach Weckesser aber wären im cap. 2 plötzlich nicht mehr diese, sondern Jungfrauen überhaupt gemeint, während in cap. 3 mit den Worten: „nec aliqua putet se posse hac excusatione defendi quod inspici et probari possit an virgo sit" sofort wieder auf die angeklagten Bezug genommen wird. Und da sich bei Weckesser auch in cap. 2 das Subject dem Sinne nach teilt, so hätten wir folgenden logischen Subjectswechsel: die angeklagten gottgeweihten Jungfrauen — Jungfrauen überhaupt — gottgeweihte — weltliche — die angeklagten gottgeweihten Jungfrauen. Oder anders gefaßt: nach Weckessers Erklärung würde Cyprian in demselben Satz den Zeitpunkt der Betrachtung wechseln, im ersten Teile (quod si se ex fide dicaverunt) den Standpunkt nach, im zweiten Teil aber (si autem perseverare nolunt vel non possunt) den vor der Gelübdeablegung wählen, um dann mit dem Schluß des Satzes (quam in ignem delictis suis cadant) doch wieder an die Zeit nach dem Gelübde zu denken — ohne den Wechsel auch nur anzudeuten. Das ist denn doch gegen alle Regeln der Herme-

neutik und im höchsten Grade unwahrscheinlich. Bei jener Auffassung erwartet man wirklich die Wendung: eine Jungfrau solle sichs wohl überlegen und nur dann das Gelübde ablegen, wenn sie fest entschlossen ist und die Kraft in sich fühlt, keusch zu bleiben. Das sagt aber Cyprian tatsächlich nicht, das läßt Weckesser ihn sagen. Und wenn Cyprian das hätte sagen wollen, hätte er es nicht ungeschickter und mißverständlicher ausdrücken können.

2. Pomponius fragt an, was mit den gottgeweihten Jungfrauen geschehen soll, die durch ihr Betragen Anstoß erregt haben. Und nun soll ihm Cyprian zunächst mit der Binsenwahrheit aufwarten: wenn eine Jungfrau nicht keusch bleiben will oder kann, soll sie nicht Jungfräulichkeit geloben, sondern heiraten! Dürfen wir einem Cyprian einen solchen Gemeinplatz zutrauen? Als Paulus die Grundsätze über Heiraten und Nichtheiraten erörtete, lag die Sache wesentlich anders: es waren principielle Bedenken gegen die Ehe zu überwinden, die Vorzüge der in rechter Gesinnung gewählten Jungfräulichkeit hervorzuheben, specielle Situationen zu berücksichtigen.

3. Der ganze Brief führt uns in die eigenartige Welt und schwüle Luft des Syneisaktentums. Da waren es aber wenn nicht ausschließlich, so doch in den allermeisten Fällen — man vergegenwärtige sich die ganze sociale und moralische Lage, man denke an die pseudoklementinischen Briefe ad virgines! — „gottgeweihte" Jungfrauen, die aufgrund ihrer versprochenen Jungfräulichkeit und im kühnen Vertrauen auf ihre sittliche Kraft solch gefährliche Verbindungen eingingen, geistliche Ehen schlossen, weitgehende Zärtlichkeiten spendeten und empfingen[1]. Viele blieben dabei unversehrt, viele kamen aber auch zu Fall und gerade das beklagt der Bischof in cap. 2: Denique quam graves multorum ruinas hinc fieri videmus et per hujusmodi inlicitas et periculosas conjunctiones corrumpi plurimas virgines cum summo animi nostri dolore conspicimus, wie er es De habitu virg. c. 20 tut: Sic ergo frequenter ecclesia virgines suas plangit etc.

1) Man vergleiche mit Cyprian cap. 3: certe ipse concubitus, ipse complexus, ipsa confabulatio et osculatio et conjacentium duorum turpis et foeda dormitio quantum dedecoris et criminis confitetur — Tertullian de virg. vel. c. 14: dum nimium amatur, dum inter amplexus et oscula assidua concalescit.

Weckesser gibt, bevor er seine eigene Auslegung vorträgt, selber zu, daß die Stelle an sich auch den andern Sinn haben könnte, die virgines sacrae sollten unter gewissen Umständen in den Ehestand treten. Er hält aber die Bedenken, die er dagegen anführt, für so stark, daß diese Auffassung als unrichtig zurückgewiesen werden müsse. Eine solche Beweiskraft besitzen jedoch seine Bedenken keineswegs. Sie sollen im folgenden gewürdigt werden.

1. „Nimmt man an, es werde diesen Jungfrauen der Rat erteilt zu heiraten, wenn sie in ihrem Stande nicht ausharren wollten, so wäre — auch die Gültigkeit ihrer Verbindung vorausgesetzt — dieser Rat in seiner Allgemeinheit einzig dastehend und unerhört." — Da wir aus den ersten drei Jahrhunderten, abgesehen von dem später zu besprechenden, mit Cyprian übereinstimmenden Urteil des Methodius keine directen Zeugnisse darüber haben, wie der Eheschluß einer gottgeweihten Jungfrau angesehen wurde, so läuft dieser Einwand auf eine petitio principii hinaus. Die Anschauung der Zeit sollen wir gerade aus unserer Stelle ohne Voreingenommenheit kennen lernen, nicht mit einem fertigen Urteil an sie herantreten.

2. „Wie kann der Heilige bei manchen gottgeweihten Jungfrauen eine moralische Unmöglichkeit, beharrlich zu bleiben, supponieren (si perseverare non possunt) und darauf hin die Ehe raten: eine Ansicht, die mit der hl. Schrift in directem Widerspruch steht?" — Allein so direct und so klar ist die Lehre der hl. Schrift über diesen Punkt nicht, daß Cyprian jene Voraussetzung nicht hätte machen können[1]. Der Bischof von Karthago war ein Mann der Erfahrung, nicht der Schablone, ein Menschenkenner, nicht ein Theoretiker. Weckesser hat Recht, wenn er sagt, daß ihm die Worte der Schrift vor Augen schwebten: melius est nubere quam uri (1 Kor. 7, 9). Ist es wirklich ganz undenkbar, daß er sie gegebenen Falles auch auf solche anwandte, die Virginität gelobt hatten? Und wenn die hl. Väter diese Schriftstelle auch „unzähligemal wiederholen, aber immer nur im Sinn des Apostels von solchen, die nicht durch ein Gelübde gebunden sind", so beweist das für Cyprian immer noch nichts. Denn es

1) Daß Methodius von Olympus derselben Anschauung huldigt und sie sogar bei Paulus findet (Sympos. III, 14; Migne P. G. 18, 84 f. werden wir später sehen.

ist methodisch offenbar verfehlt, Cyprian, der in der Mitte des dritten Jahrhunderts lebt und schreibt, nach den Vätern vom Ausgang des vierten Jahrhunderts an deuten zu wollen[1]. Er wendet auch allein das „uri" vom Sexuellen ins Eschatologische: melius nubant, quam in ignem delictis suis cadant. Wenn das Gelöbnis der Jungfräulichkeit doch einmal nicht gehalten wird, erscheint ihm die Ehe als das Mittel, sich wenigstens vor der Hölle zu retten. Auch das Ärgernis, das Unverheiratete durch Unenthaltsamkeit oder verdächtigen Umgang geben, zieht der Bischof in Betracht, wenn er unmittelbar fortfährt: certe nullum fratribus aut sororibus scandalum faciant.

3. „Wie wird bei einem solchen Rate die Strenge gewahrt, von der eingangs im Briefe die Rede ist und von welcher der hl. Bischof nicht abweichen will? Was wäre an einer solchen Disciplin noch streng zu nennen? Wo wäre eine apostolische oder evangelische Begründung dafür aufzufinden? Nein, ein solcher Rat würde mit dem ganzen Geiste des Briefes, der apostolischen Eifer um Reinerhaltung der Sitten und Strenge atmet, namentlich in seiner Kürze und ohne nähere Rechtfertigung, in unlöslichem Widerspruch stehen." — Zur Entgegnung sei einfach die betreffende Eingangsstelle hierhergesetzt: „Scias nos ab evangelicis et apostolicis traditionibus non recedere, quo minus fratribus et sororibus nostris constanter et fortiter consulatur et per omnes utilitatis et salutis vias ecclesiastica disciplina servetur". Cyprian will die kirchliche Disciplin mit Strenge handhaben, das tut er in seiner Verordnung betreffs der Jungfrauen cap. 4, er will aber dabei nur auf den Nutzen und das Seelenheil bedacht sein, daher die Milde, mit der er in cap. 2 einen Ausweg öffnet. Von einem unlöslichen Widerspruch ist nichts zu entdecken.

4. „Wenn sodann nach damaligem Rechte für diese Jungfrauen noch die Möglichkeit vorhanden war, zwar unerlaubt aber doch giltig zu heiraten: warum ist im ganzen Briefe ohne weiteres angenommen, daß ihre eingegangenen Verbindungen nicht klandestine Ehen, sondern nur Konkubinate seien? Warum soll Pomponius alle unnachsichtig trennen, und wenn sie sich dieser

1) Das gilt auch für das, was Wilpert, Ztschr. f. kath. Th. 1889 S. 313 ff. ausführt.

Maßregel nicht fügten, sie dauernd excommunicieren? Wo bleibt da die angebliche Freiheit der Ehe für jene, die ihren hl. Stand ferner ‚nicht halten wollen oder nicht können'? Darnach wäre doch zuerst die Untersuchung am Platze gewesen, ob diese Jungfrauen nicht in der Stille sich verheiratet, oder geneigt seien, es zu tun." — Eine merkwürdige Verkennung der ganzen Situation. Die Jungfrauen, die wegen Zusammenwohnens und -schlafens mit Männern angeklagt sind, versichern ihre körperliche Integrität und sind bereit, sie durch Untersuchung feststellen zu lassen. Das ist doch ein klarer Beweis, daß es sich nicht um eine wirkliche, wenn auch klandestine, sondern nur um eine sog. geistliche Ehe oder ein Syneisaktenverhältnis handelt. Deshalb befiehlt Cyprian Trennung des Verhältnisses für alle Fälle schon wegen der Gefahr und des Ärgernisses, und da er damit rechnen muß, daß die Jungfrauen unter Berufung auf ihr gutes Gewissen und den Befund der Okularinspektion sich einer Trennung widersetzen und das Syneisaktenverhältnis fortführen wollen, trifft er auch für diesen Fall Bestimmung. Die Möglichkeit einer Umwandlung der geistlichen Ehe in eine wirkliche für die, die nun einmal nicht ohne Mann sein wollen oder können, hat er ja eben mit den umstrittenen Worten in cap. 2 ausgesprochen und braucht sie nicht zu wiederholen. Und wenn es in cap. 2 heißt: „Intercedendum est cito talibus (die mit Männern zusammenleben) ut separentur dum adhuc separari innocentes possunt, quia dividi postmodum nostra intercessione non poterunt postea quam conscientia gravissima cohaeserunt", so ist mit der Möglichkeit gerechnet, daß das Zusammenleben bei einigen schon zum Fall und darnach entweder zur geheimen Ehe oder wenigstens zum festen Entschluß geführt hat, das Zusammenleben in eine Ehe umzuwandeln. In diesem Fall können sie durch das Einschreiten des Bischofs nicht mehr getrennt werden.

5. „Auch hätte der hl. Bischof in seiner ausführlichen Schrift De habitu virginum, worin er den Fall so vieler gottgeweihten Jungfrauen beklagt, diesen Rat, zur Ehe zu schreiten, wenn es an Lust oder Beharrlichkeit fehle, nicht mit Stillschweigen übergehen können. Gerade dort wäre es angezeigt gewesen, über dieses eventuelle Rettungsmittel für so viele gefährdeten Seelen zu reden; es wird aber mit keinem Worte erwähnt; ein Argument ‚ex silentio', daß der Hl. diesen Ausweg nicht gekannt

hat." — Andere werden darüber anders denken. Die Mahnung, sich die Sache reiflich zu überlegen und dann erst das Gelübde abzulegen oder aber bei Mangel an Kraft oder gutem Willen lieber zu heiraten, findet sich in der Schrift De habitu virginum ebensowenig, und man wird nicht behaupten wollen, daß der Hl. dieses Mittel nicht gekannt oder daß es in einer Schrift, worin der Fall so vieler Jungfrauen beklagt wird, nicht mindestens ebensogut Platz gehabt hätte. Sicher aber ist in einer allgemein gehaltenen und in erster Linie für gottgeweihte Jungfrauen bestimmten Schrift ein Wegweiser zur Hochzeitspforte weniger angebracht, als in einem Briefe, der durch einen Skandal veranlaßt und an einen Bischof ad discretionem gerichtet ist.

Die Einwände Weckessers sind also nicht derart, daß sie die von ihm bekämpfte Deutung als unmöglich, die von ihm verteidigte als allein zulässig erwiesen. Da vielmehr seine eigene Erklärung von den schwerwiegendsten Bedenken belastet ist, drängt sich die andere geradezu auf. Wir haben demnach im Briefe Cyprians folgenden konsequent fortschreitenden Gedankengang. Er will Pomponius Antwort geben auf seine Anfrage, wie mit den Jungfrauen zu verfahren sei, die trotz ihres Entschlusses der Virginität mit Männern Haus und Bett teilten, aber ihre Integrität versicherten (c. 1). Vor allem darf es nicht geduldet werden, daß solche Jungfrauen mit Männern zusammen leben und wohnen, geschweige denn zusammen schlafen. Darum sollen sie sofort getrennt werden, ehe es zu spät ist. Leider sind viele durch derartige Verbindungen ihrer Unschuld verlustig gegangen. Haben sie sich wirklich aufrichtig Christo hingegeben, so sollen sie züchtig und keusch bleiben und auch den bösen Schein und die Gefahr meiden, daß sie nicht einmal ins Gerede kommen[1]. Wenn sie aber nicht ausharren wollen oder können (wenn ihre Hingabe nicht „ex fide", nicht ernstlich und aufrichtig gewesen ist, wenn sie nicht ohne Männer sein wollen oder können), so ist es für sie besser, zu heiraten als durch ihre Vergehen dem Feuer zu verfallen (c. 2). Auch mit der Möglichkeit körperlicher Untersuchung soll keine sich verteidigen zu können glauben, da sie kein absolut sicheres Ergebnis für die Unschuld liefert. Das

1) Sine ulla fabula, vgl. De habitu virg. c. 20 (ed. Hartel I, 201): ad infames earum ac detestabiles fabulas ingemescit (ecclesia).

Beieinanderliegen ist an sich schon unschicklich und frevelhaft. Wenn ein Gatte seine Vermählte bei einem andern liegend findet, wird er da nicht in Zorn geraten und in heißem Eifersuchtsschmerz vielleicht zum Schwert greifen? Nicht auch Christus, „cum virginem suam sibi dicatam et sanctitati suae destinatam jacere cum altero cernit"? Mit welchen Strafen werden von ihm „incestae ejus modi conjunctiones" geahndet werden? (c. 3) Daher hat Pomponius gut daran getan, daß er den Beteiligten die Communion entzog. Haben sie sich getrennt und Buße angefangen, so sollen die Jungfrauen durch Hebammen untersucht werden. Im Falle der Integrität dürfen sie zur Communion wieder zugelassen werden, sollen aber härterer Strafe verfallen, wenn sie zu denselben Männern zurückkehren oder wieder mit ihnen unter einem Dache wohnen. Ergibt die Untersuchung die Defloration einer Jungfrau, so hat sie Vollbuße zu leisten, da sie „non mariti sed Christi adultera" ist. Bei hartnäckiger Weigerung, sich gegenseitig zu trennen, d. h. das Syneisaktenverhältnis, die geistliche Ehe aufzugeben, werden sie dauernd excommuniziert (c. 4).

Das der Inhalt des Briefes. Cyprian verbietet also das Zusammenleben in dieser Form unter strengster Strafe, während er eventuell das Eingehen einer wirklichen Ehe gestattet. Er erblickt sonach in der professio virginitatis nicht ein trennendes, eine Ehe ungültig machendes Hindernis[1]. Aus den Worten „Christi adultera", „incestae conjunctiones" mit Weckesser ein trennendes Ehehindernis herauslesen zu wollen, geht deshalb nicht an, weil sie sich bei Cyprian nicht auf eine versuchte Ehe, sondern auf Unzuchtssünden beziehen. Cyprian hält die Verehelichung einer solchen Jungfrau rechtlich für möglich und moralisch nicht für eine die Höllenstrafe nach sich ziehende Sünde, jedenfalls für besser als ein unsittliches Verhältnis und auch als ein ärgerniserregendes und gefährliches, wenn auch nicht gerade mit Fleischessünden verbundenes Syneisaktenleben.

Bingham[2] folgert aus den Worten Cyprians, „daß in jenen Zeiten die professio virginitatis nicht so streng war, daß die

1 Dies ist auch die Ansicht von Freisen (Gesch. d. kanon. Eherechts 2. Aufl. 1893 S. 677) und Schiwietz (Mönchtum S. 19).

2 Origines s. antiquit. eccl. III. 98 ed. II. Halle 1751.

nachher eingegangene Ehe für ein der kirchlichen Censur würdiges Verbrechen gehalten worden wäre", und der Anglikaner hat damit das Richtige getroffen. Daß eine solche Ehe aber von aller Sünde frei sei, läßt sich den Worten Cyprians auch nicht entnehmen. Sie erscheint vielmehr nur als das kleinere Übel, das nur im äußersten Falle gestattet werden soll, um Schlimmeres zu verhüten, um Seelen zu retten und dauerndes Ärgernis aus der Welt zu schaffen.

Ein Rückblick auf den bisherigen Gang unserer Untersuchung läßt folgende Resultate verzeichnen: Tertullian und Cyprian kennen eine Klasse, einen Stand von Jungfrauen, die sich zu dauernder Jungfräulichkeit entschlossen und verpflichtet haben. Ihr Versprechen ist ein „votum", aber nicht in dem Sinne, daß ein Rücktritt und Eintritt in den Ehestand völlig unmöglich und unerlaubt wäre. Das Ideal ist freilich die treue Festhaltung der Jungfräulichkeit als einer Vermählung mit Christus, und ein Fehltritt ist ein gegen Christus begangenes „adulterium". Eine öffentliche Gelübdeablegung vor Bischof und Gemeinde, wie sie von der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts an so häufig erwähnt wird, ist bei Tertullian geradezu ausgeschlossen, bei Cyprian mit keiner Silbe angedeutet, obwohl es ihm an passender Gelegenheit dazu nicht gefehlt hätte. Tertullian fordert den Schleier für sämtliche Jungfrauen, Cyprian kennt und verlangt ihn nicht einmal bei den gottgeweihten.

III. Das Concil von Elvira.

An der Wende des dritten zum vierten Jahrhundert steht das spanische Concil von Elvira (ca. 300) mit seiner Bestimmung in can. 13: „Virgines, quae se Deo dicaverunt, si pactum perdiderint virginitatis atque eidem libidini servierint, non intelligentes quid amiserint, placuit nec in finem eis dandam esse communionem. Quod si semel persuasae aut infirmi corporis lapsu vitiatae omni tempore vitae suae huius modi feminae egerint poenitentiam, ut abstineant se a coitu, eo quod lapsae potius videntur, placuit eos in finem communionem accipere debere". Es ist bekannt, daß die Canones dieser vielberufenen Synode sich nicht gerade durch Begriffsschärfe auszeichnen und den ihnen zugrunde liegenden Gedanken nicht immer völlig ent-

sprechenden lateinischen Ausdruck geben. In unserm Canon ist soviel klar, daß er von gottgeweihten Jungfrauen redet, die das „pactum virginitatis" verletzen, und ebenso, daß er bei ihnen unterscheidet zwischen solchen, die fortgesetzt (libidini servierint), und solchen, die einmal (semel) durch sexuellen Verkehr sündigen. Haben nun die einen oder die andern oder beide Klassen eine geheime Ehe geschlossen oder sich ohne eheliche Verbindung geschlechtlich vergangen? Diese Fragen wurden von den Erklärern bald bejaht, bald verneint. Weckesser[1] denkt bei den Jungfrauen der zweiten Classe an eine klandestine Eheschließung, während er es bei denen der ersten Classe offen läßt, ob sie mit mehreren der Fleischeslust frönten oder — wofür ein Canon gewiß notwendiger gewesen sei — mit Einem in vermeintlicher Ehe lebten.

Vor allem ist zu beachten, daß der Canon mit keiner Silbe vom Heiraten spricht, während das Concil sonst immer, z. B. gleich im nächsten Canon 14, die Eingehung einer Ehe namhaft macht, wo eine solche in Frage kommt. Nach Weckesser erklärt sich das freilich „sehr einfach, wenn man annimmt, daß eben solchen Jungfrauen das Recht der Ehe nicht mehr zustand, also jeder Versuch, eine solche im stillen einzugehen, zusammenfiel mit verbotenem Umgang". In dieser Erklärung liegt aber eine petitio principii. Denn daß jene Jungfrauen eine rechtlich gültige Ehe nicht mehr schließen konnten, soll gerade bewiesen, nicht einfach „angenommen" werden. Hier tritt die petitio principii, die sich verdeckt durch die ganze Untersuchung Weckessers durchzieht, deutlich zu Tage. Zu Beginn stellt er nämlich sechs Leitsätze auf, die sich ihm „nach genauer Einsicht des ganzen einschlägigen Materials" ergeben haben (S. 90), die aber tatsächlich die Interpretation der einzelnen Stellen selbst mehr oder weniger beherrschen. Den Beweis, den er wenigstens für den zweiten Teil unseres Canons versucht, kann man auch nicht als gelungen bezeichnen. Wenn die Bischöfe sagen, daß diese Jungfrauen gefallen zu sein scheinen, so muß damit nicht der Versuch, eine Ehe einzugehen, angedeutet sein, da der Fehltritt vorher „einfachhin" mit „infirmi corporis lapsu" ausgedrückt ist, also nicht „nur als solcher angesehen werden kann". An

1) Archiv f. KR. 76 (1896) 201 ff.

eine versuchte clandestine Eheschließung zu denken, ist gerade beim zweiten Teil des Canons nicht weniger als „natürlich". Die Wendungen „semel persuasae aut infirmi corporis lapsu vitiatae" weisen ganz entschieden auf einen einmaligen geschlechtlichen Fehltritt in schwacher Stunde, der die Reue auf dem Fuße folgt, nicht aber auf eine geheime Ehe.

Ebensowenig zeigen die Worte „ut abstineant se a coitu" „mit genügender Klarheit, daß die Bischöfe an ein quasi-eheliches Zusammensein denken, weil sie voraussetzen, eine solche Jungfrau habe sich durch ihren Schritt in eine Lage gebracht, wo auch fernerhin coitus zu fürchten ist, d. h. daß sie einen Mann genommen und sich als Frau gerierte". Die Bischöfe wollen vielmehr nur betonen: diese Jungfrauen sollen am Ende ihrer Tage die Communion erlangen, wenn es wirklich bei dem einzigen Fehltritt bleibt und sie nicht rückfällig werden. Um aber für ein Mädchen, daß einmal die verbotene Frucht genossen, einen Rückfall zu befürchten, braucht man, wie Psychologie und Erfahrung lehren, nicht gerade ein quasi-eheliches Zusammensein voraussetzen.

Eher möchte man beim ersten Teil des Canons an ein solches denken und man muß sich wundern, daß Weckesser von seinem Standpunkt aus nicht mehr Gewicht darauf legt. Lassen uns auch die Canones von Elvira mit den Verfehlungen, die sie zu rügen haben, in eine gewisse Verweltlichung der spanischen Kirche hineinblicken[1], so sind doch gottgeweihte Jungfrauen, die sich durch grobe Unzuchtssünden beflecken und nicht einmal einsehen „quid amiserint", also Verstocktheit zeigen, die dunkelsten Gestalten in diesem Bilde. Man möchte zur subjectiven Schuldmilderung dieser Unglücklichen annehmen, daß eben Ehen, die sie eingegangen haben und nicht mehr aufgeben wollen, vom Concil so scharf beurteilt und geahndet werden. Allein die Schlußfolgerung darf nicht nach menschlicher Rührung, sondern nur nach den Gesetzen historischer Methode vor sich gehen und muß demnach so lauten: wir haben bisher nicht gehört, daß irgendwo in der abendländischen Kirche irgendwann in den ersten drei Jahrhunderten die Ehe einer gottgeweihten Jungfrau für rechtlich ungültig erklärt worden wäre, wohl aber, daß ein

1) Harnack, Mission u. Ausbreitung des Christentums II² (1906) 259 ff.

Mann wie Cyprian sie für rechtlich gültig und sittlich nicht schwer sündhaft hielt. Wenn nun das Concil, das sonst immer Ehen, auch unerlaubte und ungültige namhaft macht, wo solche in Betracht kommen (vgl. can. 8—10, 15—17, 61, 66, 72), hier einfach von „libidini servire" redet, so handelt es sich nicht um Eheschließung, sondern um Unzuchtssünden. Das ist auch die Ansicht Hefeles[1].

Gesetzt aber auch, nicht zugegeben, es wäre in unserm Canon von Eheschließungen die Rede, so wären diese durch die Wendungen „libidini servire" und „ut abstineant se a coitu" noch lange nicht für ungültig, sondern nur für unerlaubt und strafwürdig erklärt. Mit jenem Ausdruck könnte das Concil eine solche Verbindung in dem Sinne belegen, daß Fleischeslust sie zusammengeführt habe und zusammenhalte. So redet Papst Siricius, oder vielmehr nach der neuesten Forschung Damasus[2], im Brief an die gallischen Bischöfe von „amore properante ad libidinis caecitatem", wo es sich um eine, auch nach Weckessers Ansicht (S. 96) notorisch gültige Ehe einer „virgo sacra sed nondum velata" handelt[3]. Die Enthaltung vom Geschlechtsverkehr aber steht mit der Bußleistung im engsten Zusammenhang. Auch notorische Eheleute mußten während und vielfach sogar nach der Bußzeit noch auf ihre Rechte verzichten. Mit lebenslänglicher Buße war also dauernde Enthaltsamkeit von selbst gegeben. Insofern kam die Wirkung der Strafe der einer Annullierung der Ehe so ziemlich gleich, aber rechtlich ist eben doch ein Unterschied. Zum Vergleich ließe sich noch die erste Synode von Toledo (v. J. 400) heranziehen, die mit ihren can. 16 und 19 (Harduin I, 992) noch immer keine Ungültigkeit der Ehen gott-

1) Konziliengeschichte I, 133 und 206. In der zweiten Auflage ist er sich nicht ganz konsequent geblieben. I² 161 heißt es nämlich: „durch Unzucht oder Verehelichung", während er I² 339 den can. 19 von Ancyra von rechtmäßiger Heirat, den can. 13 von Elvira aber nur vom Gelübdebruch durch Unzucht reden läßt.

2) Vgl. Babut, la plus ancienne décretale 1904. Duchesne in der Revue historique 1905 p. 278 sqq. Theol. Litztg. 1905 Sp. 495 f.

3) Vielleicht darf an den Kirchenstreit unter Gregor VII erinnert werden, wo eifrige Gregorianer die damals noch rechtlich gültige Priesterehe vielfach der Unzucht gleichstellten.

geweihter Jungfrauen kennt[1]. Doch fällt sie schon bedeutend außerhalb der Zeitgrenze unserer Untersuchung.

IV. Die römische Kirche.

Leider läßt uns die römische Kirche mit literarischen Nachrichten über die gottgeweihten Jungfrauen und ihre Gelübde in den ersten drei Jahrhunderten völlig im Stich. Da sie aber am literarisch-wissenschaftlichen Leben dieser Zeit überhaupt verhältnismäßig spärlich beteiligt war, darf uns dieses Schweigen nicht gerade wundern. Man hat dafür die Wände der Katakomben reden lassen. Wie schon in seinen „Gottgeweihten Jungfrauen" S. 52 ff. (bezw. Tafel 1), so deutet Wilpert auch in seinen „Malereien der Katakomben" S. 206 ff. (Tafel 79—81) nach dem Vorgang anderer Forscher ein prächtiges Freskobild in der Katakombe der hl. Priscilla an der Via Salaria nova von der feierlichen Einkleidung einer gottgeweihten Jungfrau durch den römischen Bischof und verlegt das Gemälde ins dritte Jahrhundert, früher in seine erste, neuerdings in seine zweite Hälfte. Ich bin nun außer stande, mit dem gelehrten Katakombenforscher in eine fachmännische kunstgeschichtlich-archäologische Discussion über das Bild einzutreten. Vielleicht aber darf ich mir erlauben, vom kirchengeschichtlichen Standort aus, vom Boden historisch-kritischer Methode einige Bedenken vorzutragen. Daß die Deutung der Katakombenbilder, unbeschadet der ureignen Kraft und Selbständigkeit, innige Fühlung mit der patristischen Forschung und innerkirchlichen Entwicklungsgeschichte bewahren muß, ist ja principiell unbestritten und von Wilpert im allgemeinen auch durch die Tat bestätigt[2]. Im vorliegenden Falle scheint er aber, von irrigen Voraussetzungen geleitet, diese Fühlung nicht richtig genommen zu haben.

1. Einedurch den Bischof vorgenommene liturgische Schleier-

1) Freilich findet Weckesser S. 207 ff. auch hier, und ebenso S. 347 ff. in can. 16 von Chalcedon, Annullierung. Es ist auffallend, daß er sich mit Freisen, der doch ebenfalls das ganze Material durchgearbeitet und deshalb sicher „die ganze Entwicklung gekannt" hat (Weckesser S. 348), dabei aber zu entgegengesetzten Resultaten gekommen ist (Gesch. d. kanonischen Eherechtes 2. Aufl. 1893 S. 676 ff.), nicht auseinandersetzt, ja ihn nicht einmal nennt.

2) Vgl. auch Ficker in Ztschr. f. KG. 1906 S. 120 f.

übergabe an eine gottgeweihte Jungfrau ist der gesamten abend- und morgenländischen patristischen Literatur der ersten drei Jahrhunderte völlig unbekannt. An Gelegenheit, auf diesen feierlichen Act hinzuweisen, hätte es in der uns erhaltenen Literatur nicht gefehlt[1].

Wilpert glaubt freilich diesen Einwand vom „weit spätern Ursprung" der Schleierübergabe durch seine Untersuchungen über Tertullian entkräftet zu haben[2]. Allein wie wir oben sahen[3], ist seine Interpretation Tertullians durchaus unrichtig. Der Afrikaner kennt keine öffentliche Gelübdeablegung, keine liturgische Verschleierung. Er kennt sie nicht bloß nicht, sondern seine Darstellung schließt sie geradezu aus. Nicht das hat er zu tadeln, daß die Jungfrauen öffentlich Gelübde ablegten und den Schleier empfingen, sondern daß sie keinen Schleier trugen. Er verlangt auch nicht etwa Schleierübergabe — dadurch wären die Jungfrauen wieder als solche bekannt geworden, was er gerade nicht will —, sondern einfach Schleiertragen. Cyprian kennt und vermißt nicht einmal das Schleiertragen, das Tertullian so rigoristisch für alle Jungfrauen gefordert hatte. Auch der griechischen Literatur dieser Zeit ist, wie wir noch sehen werden, eine kirchliche Schleierübergabe ganz unbekannt. Das erste unzweideutige römische Zeugnis für liturgische Verschleierung bei der Profeßablegung findet sich im Schreiben des Papstes Siricius oder Damasus an die gallischen Bischöfe[4], also in der zweiten Hälfte oder gegen Ende des 4. Jahrhunderts. Hier wird sie freilich nicht erst eingeführt, sondern als schon bestehend erwähnt[5]. Für

1) Kraus schreibt in der R. E. II, 82: „Anderseits ist der Beweis erst zu bringen, daß im zweiten Jahrhundert (dahin verlegt er mit V. Schultze das Bild) nicht schon irgend eine Art Consecration der virgines devotae vorkam". Die Sache liegt gerade umgekehrt: den Beweis haben die zu erbringen, die eine liturgische Consecration der Jungfrauen annehmen.

2) Gottgeweihte Jungfrauen S. 57 bezw. S. 15 ff.

3) S. 65 ff.

4) Migne PL. 13, 1182: Virgo velata iam Christo, quae integritatem publico testimonio professa a sacerdote prece fusa benedictionis velamen accepit.

5) Schon die „vestis mutatio", womit Marcellina am Weihnachtsfeste 352 oder 353 ihre „virginitatis professio" vor Papst Liberius besiegelte (Ambros. de virg. 3, 1. Migne P. L. 16, 219), wird die liturgische Verschleierung miteinbegriffen haben. Vergl. übrigens Tertullian De orat. c. 22 (oben S. 75).

das Zurückreichen des Brauches ins dritte Jahrhundert fehlt jedoch jeder Anhaltspunkt. Im selben päpstlichen Schreiben wird die „virgo iam velata“ unterschieden von der „puella quae nondum velata est“, die sich aber auch schon zur Virginität entschlossen und verpflichtet hat — eine Unterscheidung, die den ersten drei Jahrhunderten wieder im Orient und Occident völlig fremd ist. Wie bekannt, wirkte die bedeutsame Veränderung, die mit der Stellung der Kirche im Staate und öffentlichen Leben anfangs des vierten Jahrhunderts vor sich ging, vielfach auch auf das innerkirchliche Leben, auf Fragen der Verfassung, des Cultus und der Disciplin ein. Wenn nicht alles täuscht, kam auch damals erst die liturgische Verschleierung und damit zugleich die Unterscheidung zwischen „virgines velatae“ und „non velatae“ auf.

2. Als Möglichkeit erwähnt Wilpert, daß das, was die Jungfrau auf dem Katakombenbild in Händen trägt, statt des Schleiers eine geöffnete Schriftrolle sein kann, aus der sie die Formel des Gelübdes vor dem auf der Kathedra sitzenden Bischof ablese, während der Diakon eine für sie bestimmte, mit dem Clavus geschmückte Tunica bereit halte. Für die Existenz einer öffentlichen liturgischen Gelübdeablegung kann er aber wieder nur auf Tertullian verweisen, den er mißverstanden hat[1].

3. Der Gestus des Bischofs mit der ausgestreckten Hand, dem auch sein Blick folge, richte sich nach der Seite hin, wo Maria mit dem göttlichen Kind auf dem Schoße zu sehen sei, als wollte er der einzukleidenden Jungfrau sagen: „Hanc imitare filia“, diese nimm dir, Tochter, in deinem neuen Stande zum Vorbild! Maria habe ja von jeher als Lehrerin der Jungfräulichkeit gegolten, an der die Schülerinnen sich bilden sollten. Diesen Gedanken belegt Wilpert mit Ambrosius, in dessen Schrift de instit. virg. c. 14 (Migne P. L. 16. 326) obiger Satz, nur in der Pluralform, steht. Gewiß hätte Wilpert eine ältere Stelle angeführt, wenn es — eine solche gäbe[2]. Allein so schön und naheliegend dieser Gedanke, und so geläufig er uns seit

1) Auch Rauschen äußert bei der Besprechung des Wilpertschen Werkes seine Zweifel an einer förmlichen öffentlichen Gelübdeablegung in dieser Zeit (Theol. Revue 1904, 293 f.).

2) Daß eine ältere Stelle fehlt, muß auch v. Lehner (Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten 1881, 289) zugeben, wenn er schon leichter über dieses Bedenken hinweggeht.

Ambrosius ist, in der gesamten Literatur der ersten drei Jahrhunderte hat er keinen Niederschlag hinterlassen. Damit will ich keineswegs leugnen, daß Maria auch schon in diesen Jahrhunderten den Jungfrauen als leuchtendes Beispiel vor Augen gestellt worden sein kann, aber beweisen läßt es sich nicht. Die Wissenschaft aber hat es mit dem Beweisbaren zu tun und darf ihren Nachen nicht in ein uferloses Meer stoßen, ins Reich der unbegrenzten Möglichkeiten. Es ist doch zu beachten, daß die Marienverehrung[1] in den ersten Jahrhunderten noch sehr in den Anfängen war, fern der Entwicklung der Folgezeit: im Leben und Beten, in der Predigt und der Literatur der ältesten Christen steht die Gottesmutter ähnlich im Hintergrund, wie in den neutestamentlichen Urkunden. Das Schweigen dieser Zeit wiegt in unserm Fall um so schwerer, als sich in der uns erhaltenen Literatur Gelegenheit zu Hinweisen auf das Beispiel der seligsten Jungfrau geboten hätte. In seiner Schrift De habitu virginum mahnt und warnt Cyprian die Jungfrauen in ergreifenden Tönen, ohne die jungfräuliche Gottesmutter nur zu nennen. Auch die allgemein dem dritten Jahrhundert zugewiesenen pseudoklementinischen Briefe Ad virgines lassen eine solche Exemplificierung vermissen. Zwar werden I, 6[2] Vorbilder des jungfräulichen Lebens zur Nachahmung vorgestellt, aber lauter männliche: Johannes der Vorläufer, Johannes der Lieblingsjünger, Paulus, Barnabas, Timotheus, Elias, Elisäus „aliosque multos viros sanctos invenimus vitam egisse caelibem et immaculatam". Ja, es wird die sel. Jungfrau erwähnt, deren Leib unsern Herrn getragen, daran aber die Lehre gefügt: „Hinc ergo intellege praestantiam et claritatem virginitatis". Die Mutter Gottes wird also zur Beleuchtung der Schönheit und hohen Würde der Jungfräulichkeit angeführt, mit dem Hinweis, daß der Herr, nachdem er aus einer Jungfrau Mensch geworden, „hanc vitae rationem in hoc mundo tenuit", und der Aufforderung: „Vin' tu esse Christianus? Christum ergo imitare in omnibus". Im Symposion des Methodius stimmt Thekla XI. 2 ein von den übrigen Jungfrauen mit einem Refrain begleitetes Loblied an und rühmt darin als Märtyrer und Helden der Jung-

1) Vergl. Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche 1904, 458ff.

2) Funk, Opera patr. apost. II, 5 f.

fräulichkeit und Keuschheit Abel, Josef, die Tochter Jephtas Judith, Susanna, den Vorläufer und — die *ζωητόκος* Jesu, die Jungfrau, die unter dem gegen sie sprechenden Scheine verletzter ehelicher Treue zu leiden hatte (*μορφὴν ὑπέσχεν ὡς προδοῦσα λέκτρα*. Migne P. G. 18, 212 C, mit Anspielung auf Matth. 1. 18 f.).

Es ist die einzige Stelle der ziemlich umfangreichen Schrift, wo, und die einzige Art, wie der sel. Jungfrau Erwähnung geschieht. Und doch hätte es sich da und dort sehr nahegelegt, ihrer zu gedenken, namentlich I, 5[1], wo u. a. von Christus gesagt wird, er habe sein Fleisch unversehrt in Jungfräulichkeit bewahrt, weshalb auch wir, wenn wir ihm ähnlich werden wollen, Jungfräulichkeit pflegen sollen, da Flucht vor Verderbnis Verähnlichung mit Gott bedeute. Christus ist, wie *ἀρχιποιμήν* und *ἀρχιπροφήτης* der Kirche, so auch *ἀρχιπαρθένος* (Migne 18, 45 B). Das ist noch nicht die Art eines Ambrosius, der nie von der Jungfräulichkeit spricht — und er spricht oft davon — ohne das Beispiel der sel. Jungfrau begeistert hervorzuheben und zu ihrer Nachahmung aufzumuntern, der De virg. II, 2, 6 schreibt: „Sit igitur vobis tamquam in imagine descripta virginitas vita Mariae, de qua velut speculo refulgeat species castitatis et forma virtutis“, um dies dann im einzelnen weiter ausführen (Migne P. L. 16, 208 ff.). Fast genau so hat Methodius (a. a. O.) vom Leben des Heilandes gesagt: *Ταύτῃ γὰρ ᾑρετίσατο τὴν ἀνθρωπίνην ἐνδύσασθαι σάρκα θεὸς ὤν, ὅπως ὥσπερ ἐν πίνακι θεῖον ἐκτύπωμα βίου βλέποντες ἔχωμεν καὶ ἡμεῖς τὸν γράψαντα μιμεῖσθαι.*

Ist es nun nicht eine mißliche Sache, für die Deutung eines Bildes des dritten Jahrhunderts in allen seinen Teilen erst aus dem vierten Jahrhundert patristische Stützen beibringen zu können? Noch mehr: was wir vom dritten Jahrhundert wissen, spricht nicht für, sondern gegen die Existenz einer öffentlichen Gelübdeablegung und liturgischen Schleierübergabe. So fordern die Resultate unserer Untersuchung, jenes Bild der Priscillakata-

1) So nahe, daß Bardenhewer in seiner Gesch. der altkirchl. Lit. II (1903) 297 im Anschluß an Pankow (Katholik 1887, II. 239) es unwillkürlich einträgt: „Er nahm den Adam aus dem Fleische der reinsten Jungfrau an, und das aus ihm sprossende Geschlecht, ideell mit ihm aus der Jungfrau geboren, muß der Jungfräulichkeit wenigstens zustreben, mag die volle Höhe auch nur von wenigen erklommen werden können (Or. I)“. Das ist sehr schön gesagt — aber nicht von Methodius.

kombe entweder anders zu deuten[1] oder um ein Jahrhundert später zu datieren.

B. Die morgenländische Kirche.

V. Klemens von Alexandrien.

Wenden wir uns zur griechischen Kirche, so kommt vor allem Klemens von Alexandrien in Betracht. Er wird von Schiwietz (S. 18) als erster Zeuge des Gelübdes der Jungfräulichkeit oder Enthaltsamkeit angeführt, nämlich Stromat. III, 1: *ἐγκράτεια τοίνυν σώματος ὑπεροψία κατὰ τὴν πρὸς θεὸν ὁμολογίαν* (Migne P. G. 8, 1103) und III, 15: *ὁ κατὰ πρόθεσιν εὐνουχίας ὁμολογήσας μὴ γῆμαι ἄγαμος διαμενέτω* (col. 1197). Allein an der ersten Stelle ist nach dem ganzen Zusammenhang nicht von einem Gelübde die Rede, sondern von dem von jedem Christen bei der Taufe abgelegten Versprechen der „Enthaltsamkeit", d. h. der Bezähmung unerlaubter Gelüste. Diese *ἐγκράτεια* wird der sexuellen Zügellosigkeit der Basilidianer entgegengesetzt, die durch ihr, die schlimmsten Heiden an Ausgelassenheit übertrumpfendes Leben, den Namen Christi, den sie angenommen, lästerten. Er erklärt selbst, was er unter *ἐγκράτεια* hier versteht, wenn er fortfährt: *οὐ μόνον γὰρ περὶ τὰ ἀφροδίσια, ἀλλὰ καὶ περὶ τὰ ἄλλα, ἃ ἐπιθυμεῖ ἡ ψυχὴ κακῶς, οὐκ ἀρκουμένη τοῖς ἀναγκαίοις, ἡ ἐγκράτεια ἀναστρέφεται· ἔστι δὲ καὶ περὶ τὴν γλῶσσαν, καὶ περὶ τὴν κτῆσιν, καὶ περὶ τὴν χρῆσιν, καὶ περὶ τὴν ἐπιθυμίαν ἐγκράτεια.* Diese *ἐγκράτεια* ist also nicht Jungfräulichkeit und Ehelosigkeit[2], sondern „temperantia": Enthaltung von allem Unerlaubten, sowie allseitige Mäßigung und Selbstbeherrschung in erlaubten Dingen.

Die andere Stelle III, 15: *ὁ κατὰ πρόθεσιν εὐνουχίας ὁμολογήσας μὴ γῆμαι ἄγαμος διαμενέτω*, durch die ein unge-

1) Wilpert betont selber, daß sonst in den Katakombenbildern niemals Episoden aus dem irdischen Leben der Verstorbenen, auch nicht solche religiöser Natur, dargestellt würden, weshalb wir nie eine Bischofs- oder Priesterweihe fänden.

2) Vgl. Stromat. III, 7: *καὶ τὸν ἐπὶ παιδοποιίᾳ γήμαντα ἐγκράτειαν ἀσκεῖν χρή, ὡς μηδὲ ἐπιθυμεῖν τῆς γυναικὸς τῆς ἑαυτοῦ, ἣν ἀγαπᾶν ὀφείλει, σεμνῷ καὶ σώφρονι παιδοποιούμενος θελήματι* (Migne 1161 B). III, 15: *τοῖς ἐγκρατῶς χρωμένοις τῷ γάμῳ ἐπὶ παιδοποιίᾳ μόνῃ*, opp.: *τοῖς καὶ πέρα παιδοποιίας προβαίνειν ἐπιθυμοῦσιν* (1196 C). III, 16: *οὐ πάντων ἀπεχόμενος, ἀλλ' οἷς ἔκρινεν ἐγκρατῶς χρώμενος* (1204 B).

nanes Schriftcitat „ὁ γήμας μὴ ἐκβαλλέτω καὶ ὁ μὴ γαμήσας μὴ γαμείτω“ gedeutet wird, redet allerdings von einem Versprechen. Indes läßt Klemens an einer früheren Stelle bei demselben Gedanken ὁμολογεῖν aus, strom. III, 12: ἡ πρόθεσίς τε ἑκάστου. τοῦ τε ἑαυτὸν εὐνουχίσαντος τοῦ τε αὖ γάμῳ διὰ παιδοποιίαν συζεύξαντος. ἀνένδοτος πρὸς τὸ ἧττον διαμένειν ὀφείλει (Migne 1177 D). Man darf auch, will man seine Termini recht verstehen, den Gegensatz nicht außer acht lassen, den er im Auge hat und bekämpft. Er verteidigt nämlich das gute Recht ebenso der Ehe wie der Ehelosigkeit gegen die Gnostiker, die teils sexuellen Libertinismus, teils völlige Enthaltsamkeit, diese aber mit Verwerfung der Ehe, und falscher dogmatischer Voraussetzung predigten. So sind die Anhänger Marcions, wenn sie, Natur und Materie für schlecht erklärend, sich der Ehe enthalten, um die vom Demiurgen geschaffene Welt nicht zu bevölkern, wohl ἐγκρατεῖς, aber sie sind es nicht τῇ προαιρέσει, nicht in freiem, sittlichem Entschluß, sondern aus Haß und Widerspruch gegen den Schöpfer, ἀντιτασσόμενοι τῷ ποιητῇ τῷ σφῶν, τῇ πρὸς τὸν πεποιηκότα ἔχθρᾳ μὴ βουλόμενοι χρῆσθαι τοῖς ὑπ' αὐτοῦ κτισθεῖσιν (III, 3. Migne 1113 B). Der Marcionit ist, wenn man seine Enthaltsamkeit überhaupt ἐγκράτεια nennen darf. ἄκων ἐγκρατής. κατατρέχων καὶ τῆς κτίσεως καὶ τοῦ πλάσματος. (III, 4. 1129 A.) Einer solchen irrigen Anschauung und falschen Ehelosigkeit gegenüber ist die christliche eine εὐνουχία κατὰ πρόθεσιν oder ὁμολογίαν oder προαίρεσιν, eine in der richtigen Gesinnung mit freiem sittlichen Entschluß gewählte. Eine solche ἐγκράτεια ist ψυχῆς ἀρετή. ἡ οὐκ ἐν φανερῷ ἀλλ' ἐν ἀποκρύφῳ (III, 6. 1152 B); ihre Seele und treibende Kraft muß die ἀγάπη πρὸς τὸν θεὸν sein, sonst hat sie keinen Wert (1153 B).

So erscheinen bei Klemens πρόθεσις, ὁμολογία (ὁμολογεῖν), προαίρεσις als synonyme Begriffe, die eine ethische Verpflichtung begründen und die richtige christlich-dogmatische Anschauung über Ehe und Ehelosigkeit voraussetzen. Ob er ein eigentliches Gelübde dabei im Auge hat, ist etwas zweifelhaft[1]. Davon vollends, daß ein Gelübde etwa „in facie ecclesiae“, mit

1) Welch matte Bedeutung ὁμολογεῖν bei Klemens haben kann, zeigt Paedag. II, 10: εὔνοια δέ, ὁλισθηρῶς εἰς συνουσίαν ἔχειν (ehelicher Geschlechtsverkehr) ὁμολογοῦσα, ὀλίγον ἀνθεῖ καὶ συγγηράσκει τῷ σώματι (Migne 8, 513 A), wo es sich gewiß nicht um ein Gelübde handelt.

liturgischer Feierlichkeit abgelegt worden wäre und rechtliche Consequenzen nach sich gezogen hätte, findet sich nicht eine leise Spur.

VI. Origenes.

Als zweiter Zeuge der Virginitätsgelübde wird Origenes aufgeführt. In Levitic. hom. 3 n. 4: Et nos ergo cum venimus ad Deum et vovemus ei nos in castitate servire, pronuntiamus labiis nostris et juramus nos castigare carnem nostram, vel male ei facere atque in servitutem redigere, ut spiritum salvum facere possimus (Migne P. G. 12,428). „Auch Origenes bezeugt es, daß dieses Gelübde der Keuschheit die Natur eines Eides habe. Da er an dieser Stelle in der ersten Person Pluralis redet, so ergibt sich daraus, daß er nicht bloß von den gottgeweihten Jungfrauen, sondern auch von den Asceten redet". So Schiwietz S. 18. Tatsächlich zeigt aber die Anführung dieser Stelle, wie die der klementinischen, (und oben der tertullianischen für eine öffentliche Gelübdeablegung), nur wieder einmal, wie leicht man es sich selbst in wissenschaftlichen Untersuchungen immer noch mit patristischen Belegen macht und wie wenig man auf den Zusammenhang achtet.

Origenes bespricht nämlich a. a. O. (ed. Lommatzsch 9, 206 ff.) die Schwierigkeit, die darin liegt, daß III Mos. 5, 4—6 anscheinend auch die Nichterfüllung eines Schwures, etwas Böses tun zu wollen, als Sünde bezeichnet werde. „Male facere alicui" bedeute hier „non indulgere ei ut faciat quod vult". Das wird nun mit dem Satze illustriert: Et nos ergo cum venimus ad Deum et vovemus ei nos in castitate servire, pronuntiamus labiis nostris et juramus nos castigare carnem nostram vel male ei facere atque in servitutem eam redigere, ut spiritum salvum facere possimus. Der Schwur lautet auf Dienst Gottes in Keuschheit und Bezähmung des Fleisches, nicht auf Jungfräulichkeit und Ehelosigkeit, was denn doch ein großer Unterschied ist. Nichts an der Stelle gibt uns ein Recht, die Keuschheit gerade von der beständigen Jungfräulichkeit zu verstehen, im Gegenteil, einige deutliche Fingerzeige verbieten diese Beschränkung geradezu. Oder sollte Origenes sagen können, daß man nur durch Ehelosigkeit „den Geist retten kann", nicht auch bei der τεκνογονία, wie der Apostel (I Timoth. 2, 15) schreibt?

Doch der Schriftsteller erklärt ja seinen Satz selbst, indem er unmittelbar fortfährt: Sic enim et ille jurasse se dixit, qui ait: „juravi et statui servare omnia praecepta“ (Ps. 118, 106). Das ist nichts anderes als ein Schlag gegen das Fleisch, das dadurch „afflicta sine dubio a spiritu et coarctata“ ist. „Huic ergo carni resistenti et repugnanti adversum spiritum si quis juraverit et pronuntiaverit malefacere et affligere et macerare eam, et non fecerit, peccati reus est, in quo juravit cruciare se carnem suam et servituti subjicere et non fecit“. Durch diese Erläuterung verrät Origenes deutlich genug, daß er unter „castitas“ keineswegs immerwährende Virginität, sondern entweder Keuschheit überhaupt, Beobachtung des sechsten Gebotes, oder aber — und das ist wahrscheinlicher — allseitige, nicht bloß sexuelle, sittliche Integrität, Beobachtung der Gebote und Überwindung der entgegenstehenden schlimmen Neigungen versteht. Er redet, um die späteren Schultermini zu gebrauchen, nicht vom „bonum melius“, sondern vom „bonum“ und hat bei dem Schwur allem Anschein nach eben das Taufgelübde im Auge oder aber einen Schwur, durch den ein Christ sich noch in verstärktem Maße zu sittlichen Leistungen verpflichtet, zu denen er an sich schon gehalten ist. Für ein Jungfräulichkeitsgelübde ist aus unserer Stelle nichts zu gewinnen, weder für ein öffentliches noch für ein privates.

VII. Die apostolische Didaskalia.

Überaus lehrreich ist ein Vergleich zwischen der pseudapostolischen Didaskalia und den Apostolischen Constitutionen hinsichtlich der Jungfrauenfrage. Durch die ausgezeichnete Ausgabe von Funks (Paderborn 1906. 2 Bde.) ist er jetzt sehr bequem gemacht. In jener Grundschrift, die allgemein dem dritten Jahrhundert, und zwar neuestens eher seiner zweiten als seiner ersten Hälfte zugewiesen wird[1], werden nur einmal Jungfrauen erwähnt (IV, 1, 1 und 2, 2 ed. Funk I, 218), wobei es sich aber nicht um gottgeweihte Jungfrauen handelt, sondern um die Erziehung und Versorgung von Waisenmädchen bis zu ihrer Verheiratung. Während so der Stand der gottgeweihten Jungfrauen in der Didaskalia gar nicht genannt ist, sind in ihrer Überarbeitung in den ersten sechs Büchern der Aposto-

1) Vgl. Funk in den Proleg. seiner Ausgabe I. S. IVf.

lischen Constitutionen fünfmal neben den Witwen die Jungfrauen eingeschoben[1]. Außerdem handelt Constit. IV, 14 vom Gelübde der Jungfräulichkeit: es soll nicht vorschnell abgelegt (*μὴ προχείρως ἐπαγγείλασθαι*), dann aber treu gehalten werden. Auch das achte Buch befaßt sich wiederholt mit den Jungfrauen und bestimmt in c. 24, daß sie nicht Handauflegung erhalten sollen, woraus wir ersehen können, daß sie ihr Gelübde in der Kirche ablegten. Dies der Stand ums Jahr 400[2]. In der Didaskalia findet sich von alle dem keine Spur. Nicht als ob es in der Kirche, für die der Verfasser schrieb, keine freiwilligen Jungfrauen gegeben hätte, — wenn es an der oben angeführten Stelle IV, 2, 2 von dem zu versorgenden Waisenmädchen heißt „quamdiu velit nubere", so ist die andere Eventualität, freiwillige Ehelosigkeit, damit angedeutet —, aber sie spielen bei ihm keine Rolle in der kirchlichen Gesellschaft, sie kommen für ihn nicht als kirchlicher Stand in Betracht, er hat für sie keine besonderen Vorschriften und kirchliche Normen. Beide, Didaskalia und Constitutionen, wollen von den Aposteln stammende Sammlungen von Sittenvorschriften und Rechtsnormen sein. Reden sie hier in ihrem gegenseitigen Verhältnis, durch das, was die spätere enthält, die frühere aber vermissen läßt, nicht eine deutliche Sprache von der Entwicklung des Jungfrauenstandes in der Kirche?

VIII. Die pseudoklementinischen Briefe Ad virgines.

Die wohl ebenfalls dem dritten Jahrhundert, möglicherweise aber auch dem Anfang des vierten Jahrhunderts[3] an-

1) Nämlich II, 26, 3 u. 8 (ed. Funk I, 103 u. 105). II, 57, 12 (S. 165). III, 6, 4 (S. 191) u. III, 15, 5 (S. 209).

2) Ebenso in der „Ägyptischen Kirchenordnung" (Funk II. Proleg. S. XX) und im „Testamentum Domini" (Funk, das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften 1901 S. 92 und 200).

3) Vergl. darüber Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Literatur I, 117. Harnack, Die pseudoclementinischen Briefe de virginitate und die Entstehung des Mönchtums, in den Sitzungsber. d. k. Preuss. Akad. d. Wissensch. 1891, 361ff. Chronologie d. altchr. Litt. II (1904) 133ff. Neumann, Die Enthaltsamen der pseudoclementinischen Briefe de virginitate in ihrer Stellung zur Welt, in den „Orient. Studien. Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstag gewidmet" 1906. II, 831ff.

gehörenden, unter dem Namen des römischen Clemens laufenden Briefe Ad virgines oder De virginitate wenden sich an „virgines fratres beati, qui dedunt se servandae virginitati propter regnum coelorum" und an die „virgines sacrae" (I, 1)[1], die „virgines fratres aut sorores, qui vere statuerunt servare virginitatem" (I, 2, 1). Es werden ernste Mahnungen an sie gerichtet: jedes soll sich gründlich erforschen und kennen lernen; „nam vanum cultum Deo exhibet quicumque virginitatem et sanctimoniam profitetur, virtutem autem ejus abnegat" (I, 3, 4). Mit aller Kraft Gottes muß umgürtet sein „quicumque coram Deo spondet se servaturum esse castitatem" (3, 5). Dafür winkt ihm besonderer himmlischer Lohn „ob sublimem illam et heroicam virginitatis professionem" (4, 2). Mißstände werden getadelt, die sich bei denen eingeschlichen haben, „qui virginalem statum sibi elegerunt" (10, 2). Der Verfasser bekämpft namentlich das Syneisaktentum und gibt im zweiten Briefe (oder richtiger im zweiten Teile) eine detaillierte Wohnungs- und Reisecasuistik: er schläft, heißt es unter anderm, niemals da, „ubi somnum capit puella innupta aut Deo sacrata" (1, 2), verschmäht jede weibliche Bedienung auch einer „vetula" oder „sacrata Deo" (2, 3). „Nos Deo sacri cum mulieribus neque manducamus neque bibimus" etc. (3, 2). Das sind die Stellen, die vom Entschluß zum jungfräulichen Leben und Keuschheitsgelübde reden. Dieses wird „vor Gott" abgelegt; eine Beteiligung der Kirche ist damit zwar nicht ausgeschlossen, aber auch in keiner Weise nahegelegt. Das Virginitätsgelübde erscheint als eine Privatsache, begründet aber ernste, sittliche Pflichten.

IX. Methodius von Olympus.

Wie diese beiden Briefe, so handelt auch das oben schon erwähnte Convivium decem virginum des Methodius von Olympus ex professo von der Jungfräulichkeit (Migne P. G. 18, 27—220), und man kann von dieser Schrift weitere Aufschlüsse erwarten. Daß die jungfräulichen Seelen mit Christus vermählt sind, ist ein ganz geläufiger Gedanke, wobei Diesseits und Jenseits, Wandel auf Erden und Belohnung im Himmel ineinander fließen: *τῆς τῷ Κυρίῳ νενυμφευμένης ψυχῆς* (VI. 1 Migne 113 D).

1) Die lateinische Übersetzung des syrischen Textes bei Funk, Patr. Apost. II, 1 ff.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

νυμφαγωγούμενοι τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ (IV, 2. 116 A). *ἐνυμφαγωγήθησαν τῷ Λόγῳ παρθενίαν ἀσκήσαντες* (X, 6. 204 B). Der Refrain des Lobliedes in Or. XI lautet: „Dir weihe ich meine Keuschheit und eine flammende Fackel tragend, eile ich dir, o Bräutigam, entgegen". Im Hohenliede singt Christus selbst den Preis der vollendeten Jungfrau und faßt alle ihre Auszeichnung in das Wort „Braut" zusammen: *ταῦτα* (Cant. 4, 9—12) *Χριστὸς ταῖς ἐπὶ πέρατα παρθενίας ἐλθούσαις τὰ ἐγκώμια ψάλλει πάσας ἑνὶ περιγράψας τῷ νύμφης ὀνόματι* (VIII, 1. 125 B). Erhält sie den Siegespreis, so kann sie sprechen: *νυμφεύομαι τῷ λόγῳ καὶ τὸν ἀΐδιον τῆς ἀφθαρσίας προῖκα λαμβάνω στέφανον καὶ πλοῦτον παρὰ τοῦ Πατρός* (VI, 5. 120 C).

Auch von dem dauernden Entschluß und Gelübde der Jungfräulichkeit und der Pflicht, ihm treu zu bleiben, wird gesprochen. In der bekannten Parabel, erklärt Methodius, werden alle zehn Mädchen Jungfrauen genannt wegen desselben Vorsatzes und Gelöbnisses: *ἐστείλαντο μὲν γὰρ αἱ παραπλησίως ἑαυτὰς εἰς τοῦτο καθομολογήσασαι καὶ, ταύτῃ κεκλήσονται δέκα, ἐπειδὴ τὴν αὐτὴν εἵλοντο πρόθεσιν* (VI, 3. 116 C); durch die fünf, die Öl in ihren Lampen hatten *ἀπέσβεσται τὰς ἐπὶ πέρατα παρθενίας ἐπισπερχομένας ἐλθεῖν* (VI, 2. 116 B), den andern fünf ging das Öl aus *ἀπὸ τῆς πίστεως εἰς ἀκολασίαν αὐτῶν ἐκτροπαλιζομένων* (VI, 4. 117 D). Die ganze Erklärung der Parabel klingt in die Sprache der Mysterien aus: *ταῦτα τῶν ἡμετέρων, ὦ καλλιπάρθενοι, τὰ ὄργια μυστηρίων, αὗται τῶν ἐν παρθενίᾳ μυσταγωγηθέντων αἱ τελεταί* — jenseitige Vermählung mit dem Logos, Vollweihe und Verklärung derer, die ihre Jungfräulichkeit unversehrt bewahrt haben (VI, 5. 120 C). Die Brustbinde bei Jerem. 2, 32, *ἡ συνδοῦσα ζώνη καὶ συσφίγγουσα τὴν πρόθεσιν τῆς ψυχῆς εἰς ἁγνείαν*, bedeutet die Liebe zu Gott und die Beharrlichkeit im jungfräulichen Stande (IV, 6. 96 B). Die Virginität ist das größte und glänzendste *ἀνάθημα καὶ δῶρον*, dem kein anderes gleichkommt, die *μεγάλη εὐχή* (Num. 6, 1), die bloß erfüllen *οἱ σφᾶς αὐτοὺς αὐθαιρέτῳ βουλῇ προσενέγκασθαι βουλόμενοι .... ἐκεῖνος ὁ ἑαυτὸν ἀναθεὶς τῷ Θεῷ ὁλοτελῶς* (V, 1. 97 A/B). Man muß die Jungfräulichkeit aber auch *ἄχραντον καὶ καθαρὰν πάντῃ φυλάττειν μηδὲν κοινωνοῦσαν ταῖς σαρκὸς ἀκαθαρσίαις* (V, 6. 108 D). Der im Heiligtum in nächster Nähe des Allerheiligsten stehende goldüberzogene Rauchopferaltar ist ein Bild der jung-

fräulichen Reinheit, die ohne Schmutz und Flecken allezeit hell erstrahlt im Lichte des Logos (V, 8. 112 B).

Man würde sich nicht wundern, wenn man vom enthusiastischen Lobredner der Virginität die schärfste Verurteilung der eventuellen Ehe einer gottgeweihten Jungfrau hörte. In Wirklichkeit findet sich aber bei ihm etwas ganz anderes. So hoch er das ganz freiwillige Festhalten am jungfräulichen Leben wertet, so hat er doch gegen die Eingehung einer Ehe trotz des Gelübdes unter gewissen Umständen nichts einzuwenden. Das und nichts anderes ist gegen Schluß der Orat. III ausgesprochen, wo Methodius die Lehre des hl. Paulus über Ehe und Jungfräulichkeit (I Kor. 7, 25 ff. 36 ff.) behandelt.

Schon III, 13 (81C) macht er darauf aufmerksam, wie vorsichtig Paulus die Rede von der Jungfräulichkeit einleite. Der Apostel, sagt Methodius, ist im Begriffe, die „Verheiratung seiner Jungfrau“[1] jedem anzuraten, dem es lieb ist, damit nichts von dem, was zur Heiligung gehöre, gezwungen und mit Gewalt, sondern mit völlig freiem Willensentschlusse geschehe, was allein Gott angenehm ist (*ὅπως μηδὲν τῶν εἰς ἁγιασμὸν φερομένων κατ᾽ ἀνάγκην γένοιτο καὶ βίαν, ἀλλὰ κατὰ πρόθεσιν αὐτεξούσιον ψυχῆς*). Er will aber die „Verheiratung der Jungfrau“ nicht so verstanden wissen, als sei dies von ihm nach Anweisung und Willensäußerung des Herrn gesagt (*οὐ βούλεται ἐξ αὐθεντίας αὐτῷ ταῦτα καὶ γνώμης λελέχθαι τοῦ Κυρίου*). Vielmehr wird er nacher fast ängstlich und verwirrt seine Zustimmung wieder durch den Zusatz, daß er diesen Rat nach menschlicher, nicht nach göttlicher Nachsicht gegeben habe (*σχεδὸν πάλιν ὑπενλαβηθεὶς ἀνετάραξε τὴν συγκατάθεσιν, κατὰ συγγνώμην ἀνθρωπίνην ὑπεμφαίνων ταῦτα συμβεβουλευκέναι, ἀλλ᾽ οὐ κατὰ θείαν*). — Für uns kommt hier nicht die wirkliche Situation, die der Apostel bei Behandlung der Jungfrauenfrage im Auge hatte[2], in Betracht, sondern nur die Auffassung seines Interpreten, des Bischofs von Olympus. Dieser läßt den hl. Paulus ob seiner oben gemachten Concession fast erschrecken und sie halb wider-

1) Methodius versteht das *γαμίζειν τὴν ἑαυτοῦ παρθένον* nicht von Vater und Tochter, sondern vom eigenen Leibe. Vergl. Josef Sickenberger in der Bibl. Zeitschr. III (1905) 52f.

2) Vergl. darüber meinen Versuch in der Bibl. Zeitschr. III (1905) 401 ff.

rufen. Sollte er in einer so klaren und einfachen Frage, wie die der Verheiratung es ist, wenn kein Gelübde im Wege steht, dem Apostel ein Schwanken insinuieren wollen? Das ist nicht möglich und widerspricht dem, was Methodius sonst selber von der Ehe sagt und als Lehre der hl. Schrift und speciell des hl. Paulus über die Ehe darstellt (vergl. namentlich II, 1. 48 B/D. II, 7. 60 A). Es bleibt also nichts anderes übrig, als daß er schon hier an eine Eheschließung trotz des Virginitätsgelübdes denkt.

Wie sehr dies dem Gedanken des Methodius entspricht, zeigt der Umstand, daß er sogar bei der freiwilligen Enthaltsamkeit in der Ehe, von der Paulus I Kor. 7, 5 f redet, ein bezügliches Versprechen, ein Gelübde unterstellt. Wenn ihr, läßt er den Apostel zu den betreffenden Eheleuten sagen, euch nicht beherrschen könnt, so machet lieber von den ehelichen Rechten Gebrauch, als daß ihr, während man bei euch ein Gelöbnis der Enthaltsamkeit voraussetzt (*ἐγκράτειαν ἐπαγγέλλεσθαι νομιζόμενοι*), in Begierde gegen Fremde entbrennt (III. 11. 77 B). Was der Apostel hier sagt, ist eine Concession, eine *συγγνώμη* für die, die ihrer Begierde nicht Herr werden, sein Gebot aber bezieht sich auf die Enthaltsamkeit: *τὴν ἐπιταγὴν ἐπὶ τῆς σωφροσύνης καὶ τοῦ μὴ ἅπτεσθαι γυναικὸς λαμβάνει* (III. 12. 77 D).

III, 14 dehnt schließlich Methodius die vom Apostel offengelassene Wahl, zu heiraten oder ehelos zu bleiben, frank und frei auch auf die gottgeweihten Jungfrauen aus. Das ganze Kapitel (Migne 84C—85B) lautet: „Beachte aber auch zum Gesagten (daß nämlich die Mahnung des Apostels mehr zur *ἁγνεία* neige. Ende von III, 13), wie er (Paulus) nahe legt, daß das jungfräuliche Leben eine Gnade Gottes (*θεοδώρητον*) sei. Deshalb weist er die aus eitler Ruhmsucht trotz ihrer Sinnlichkeit dazu Gekommenen ab (*τοὺς κατὰ πρόφασιν κενοδοξίας τῶν ἀκρατεστέρων ἐπὶ τοῦτο παρεληλυθότας ἀποβάλλεται*) und gibt ihnen den Rat zu heiraten, um nicht in der Jugendkraft (*καιρῷ τῆς ἀκμῆς*[1]), wenn das Fleisch Blutwallungen und Begierden

1) Vergl. V, 1: *ἐσπερινὴ γὰρ φυλακὴ* (Luk. 12, 38) *ὁ καιρός ἐστι τῆς ἀκμῆς τοῦ ἀνθρώπου καὶ ἡ νεότης, καθ' ἣν ἄρχεται ταράσσεσθαι τὸ ἡγεμονικόν, ἐπιθολούμενον ταῖς ἐξαλλαγαῖς τοῦ βίου, ἡβώσης αὐτοῦ τῆς σαρκὸς ἤδη καὶ τρεπομένης εἰς πάθος* (100 C).

weckt, in heftiger Leidenschaft schändlich zu handeln (*ἀσχημονῶσιν*). Man muß nämlich ins Auge fassen, was er schreibt: *εἰ δέ τις ἀσχημονεῖν ἐπὶ τῆς παρθένου αὐτοῦ νομίζει, ἐὰν ᾖ ὑπέρακμος, καὶ οὕτως ὀφείλει γενέσθαι· ὃ θέλει ποιείτω, οὐχ ἁμαρτάνει· γαμείτωσαν* (I Kor. 7, 36). Mit Recht zieht er hier die Ehe der Schande (*ἀσχημοσύνης*) vor bei denen, die zwar Jungfräulichkeit wählen, sie aber darnach unerträglich finden und aufgaben (*ἐπὶ τῶν ἑλομένων μὲν παρθενεύειν, δυσανασχετούντων δὲ τὸ μετὰ ταῦτα καὶ ἀποκαμόντων*), und wohl mit Worten, aus Scham vor Menschen, sich rühmen dabeizubleiben, in der Tat aber nicht von weitem Keuschheit üben können (*καὶ λόγῳ μὲν, δι' αἰδῶ τὴν πρὸς ἀνθρώπους, αὐχούντων ἐπιμένειν, ἔργῳ δὲ οὐδὲ μακρότερον ἐνδιατρίψαι δυναμένων τῷ εὐνουχισμῷ*). Wer aber mit völlig freiem und selbständigem Entschluß gewillt ist, sein Fleisch jungfräulich zu bewahren (*τὸν μέντοι αὐτοκρατορικῷ καὶ αὐθαιρέτῳ κρίνοντα προθέσει τηρεῖν τὴν ἑαυτοῦ σάρκα παρθένον*), und keinen Zwang leidet d. h. keinen die Lenden zum Geschlechtsgenuß reizenden Drang, da die körperlichen Anlagen naturgemäß verschieden seien (*μὴ ἔχοντα ἀνάγκην, ὅπερ ἐστὶ πάθος ἐκκαιούμενον τὴν ὀσφὺν εἰς συνουσίαν· εἶναι γὰρ καὶ διαφοράς, ὡς εἰκός, σωμάτων*), wer wetteifert und durchkämpft und wacker seinem Gelöbnis treu bleibt und es aufs beste durchführt, einen solchen mahnt er, zu bleiben und zu bewahren, indem er der Jungfräulichkeit den Siegespreis erteilt (*τούτῳ διαμιλλωμένῳ καὶ διαθλοῦντι καὶ σπουδαίως ἐπιμένοντι τῇ ἐπαγγελίᾳ καὶ ταύτην ἄριστα διαπεραινομένῳ, παρακελεύεται μένειν καὶ τηρεῖν. τῇ παρθενίᾳ τὰ πρωτεῖα νέμων*). Denn wer dazu imstande ist, sagt er, und seine Ehre drein setzt, sein Fleisch jungfräulich zu bewahren, tut besser; wer dazu aber nicht imstande ist, sondern in aller Form es verheiratet und nicht heimlich schändet, tut gut (*ὁ γὰρ δυνάμενος, φησί, καὶ φιλοτιμούμενος τηρεῖν τὴν ἑαυτοῦ σάρκα παρθένον, κρεῖττον ποιεῖ· ὁ δὲ μὴ δυνάμενος, γαμίζων*[1] *δὲ νομίμως, καὶ μὴ λαθροφθορῶν, καλῶς*).

1) Wie die Übersetzung zeigt, stimme ich vollständig Nickenberger bei, der zu dem stets transitiv gebrauchten *γαμίζων* das vorausgehende *τὴν ἑαυτοῦ σάρκα* oder ein dem Sinne nach ähnliches Object ergänzt (a. O. S. 53 A. 1).

Wer dieses Kapitel unbefangen liest, wird zugeben müssen, daß hier Methodius auch den Jungfrauen, die ein Keuschheitsgelübde abgelegt haben, den Rücktritt und den Abschluß einer gesetzlichen Ehe offen läßt. Seine Worte sind für sich selbst Deutung genug. Es sei aber doch auf die Tempora *παρεληλυθότας* und *ἐλομένων* aufmerksam gemacht; der Apostel weist solche ab, die in den Jungfrauenstand schon eingetreten sind, ihn gewählt haben, nicht erst eintreten und wählen wollen. Ihr Verharren im Stande trotz ihrer Unlauterkeit erklärt er aus Ruhmsucht, Scham und Menschenfurcht, da sie sonst ihre Unfähigkeit gestehen und heiraten würden. Methodius geht von der Voraussetzung aus, die er bei Paulus findet, daß die Bewahrung der Keuschheit physisch und moralisch unmöglich werden kann[1], und für diesen Fall gestattet er, wie er glaubt, im Einvernehmen mit Paulus, die Verheiratuug trotz vorausgegangenen Virginitätsgelübdes, und zwar betrachtet er sie nicht etwa bloß als das geringere Übel, als die leichtere Sünde gegenüber der Unzucht, sondern als moralisch positiv gute Handlung (*καλῶς*).

Die Stelle ist auch, soviel ich sehe, noch nie anders gedeutet worden, von den ersten Herausgebern des Symposion, Leo Allatius, Possevin, Combefis bis auf Pankow[2] und Jos. Sickenberger[3], die sich zuletzt damit befaßten, ohne aber weitere Bemerkungen daran zu knüpfen, was sich jenem, der die Lehre des hl. Methodius behandelt, näher gelegt hätte als diesem, dem es nur um die Deutung der paulinischen Wendungen *ἀσχημονεῖν ἐπὶ τὴν παρθένον αὐτοῦ* und *γαμίζειν* zu tun war. Man hat der Stelle überhaupt keine oder wenig Beachtung geschenkt, nachdem schon die ersten Herausgeber an der weitgehenden Concession des Methodius erschrocken sind. Combefis warnt

1) Man erinnere sich nun an das, was Weckesser von Cyprian schreibt: „Wie kann der Heilige bei manchen gottgeweihten Jungfrauen eine moralische Unmöglichkeit, beharrlich zu bleiben, supponieren und daraufhin die Ehe raten, eine Ansicht, die mit der Schrift in direktem Widerspruch steht?“ (oben S. 81). Wenn Methodius diese Anschauung sogar aus den Worten Pauli herausliest, so wird sie auch bei Cyprian nicht unmöglich sein.

2) Katholik 1887. II, 240.

3) Bibl. Zeitschr. 1905, S. 52f.

vor Mißbrauch und Leichtgläubigkeit hinsichtlich des Nichtkönnens[1]. Allatius aber hat seiner Editio princeps (Rom 1656) eine Handschrift zu Grunde gelegt, in der die Stelle *τὸν μέντοι αὐτοκρατορικῷ* etc. lautet: *καὶ μὴν αὐθαιρέτως κρίνονται οἱ τοιοῦτοι παρὰ τὴν ἐπαγγελίαν αὐτῶν, καὶ μὴ ἔχοντες ἀνάγκην. ὅπερ ἐστί κ.τ.λ.* (S. 90). Dadurch wäre nach Combefis (Migne 18, 84) angedeutet, „eam indulgentiam Pauli, ut qui habet necessitatem et patitur stimulos ac aegre continet, conjugium ineat, nec illo peccet, illis dumtaxat prodesse qui se voto non obstrinxerunt: aliis nec ipsam necessitatem excusationi fore, ne suo ipsi judicio condemnati sint."

Diese Lesart besagte also das Gegenteil von der anderen und enthielte die Verurteilung der Ehe einer gottverlobten Jungfrau. Allein daß nicht dieser, sondern der oben gegebene, von Migne abgedruckte combefisianische Text, der durch drei Handschriften (codex Vaticanus, Barberinianus, Mazarinaeus) geboten wird, der richtige ist, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein[2]. Denn es leuchtet von selbst ein, daß später niemand ein Interesse daran hatte, einen auf Verbot einer solchen Ehe lautenden Text in eine Erlaubnis abzuändern, wohl aber einem die Versuchung kommen konnte, aus der Erlaubnis ein Verbot zu machen, um so Konformität mit der kirchlichen Praxis herzustellen. Die Änderung war aber nicht einmal glücklich angebracht. Denn, wie wir oben sahen, macht Methodius seine Concession nicht erst von den Worten *τὸν μέντοι* etc. an, sondern schon vorher.

Auch scheint bei der allatianischen Lesart das Eheverbot durch das nachfolgende *καὶ μὴ ἔχοντες ἀνάγκην* wieder restringiert zu sein. Daß es sich aber um solche handelt, die *ἀνάγκη* leiden und im „Eunuchismus" nicht verharren können, ist ja im vorausgehenden Satze gesagt. Wozu also ein Verbot, das eigentlich sofort durch die Einschränkung wieder aufgehoben

1) Abgedruckt bei Migne 18, 85f.

2) Allatius gibt keine nähere Beschreibung der, wie es scheint, in seinem Privatbesitz befindlichen Handschrift (S. 323 sagt er betreffs des Titels der Schrift: in meo sic habetur), wie er auch ihr Verhältnis zu cod. Vat. und Barb. nicht charakterisiert. Daß er sonst keine Varianten mitteile, wie Preuschen in Harnacks „Überlieferung und Bestand der altchristlichen Literatur" 1893 S. 469 behauptet, ist irrig, da solche anhangsweise beigefügt sind.

wird? Endlich ist zu beachten, daß bei der allatianischen Lesart das folgende *τούτῳ διαμιλλωμένῳ κ.τ.λ.* völlig in der Luft hängt.

Methodius gestattet also, wie Cyprian, einer Jungfrau, die das Gelübde nicht halten zu können erklärt, die Eingehung einer Ehe.

X. Die Synode von Ancyra.

Im Jahre 314 bestimmt die Synode von Ancyra in can. 19: *Ὅσοι παρθενίαν ἐπαγγελλόμενοι ἀθετοῦσι τὴν ἐπαγγελίαν τὸν τῶν διγάμων ὅρον ἐκπληροῦτωσαν· τὰς μέντοι συνερχομένας παρθένους τισὶν ὡς ἀδελφὰς ἐκωλύσαμεν*[1]. Der Sinn dieser Bestimmung ist nicht zweifelhaft: Jünglinge und Jungfrauen, die Virginität geloben und dann das Gelübde durch eine Ehe — nur eine solche kann gemeint sein, nicht Unzuchtssünden, die viel schwerer bestraft wurden — brechen, haben die auf die successive Bigamie gesetzte Kirchenbuße zu erstehen. Diese währte nach Basilius ein Jahr[2], nach der Synode von Laodicea can. 1 „kurze Zeit"[3]. Daraus folgt, daß eine nach Ablegung des Keuschheitsgelübdes eingegangene Ehe zwar als rechtlich gültig, aber wie die zweite Ehe als moralisch minderwertig, jedoch nur als geringes Vergehen betrachtet wurde. Vergleichen wir die Strafbestimmung mit den auf andere Vergehen gesetzten Strafen, z. B. den sieben Jahren wegen Ehebruchs gleich im nächsten Canon derselben Synode, so sehen wir, daß die als Quasi-Bigamie gefaßte Ehe einer gottgeweihten Jungfrau wirklich nicht als schwere Sünde, sondern nur als leichter Makel gewertet wurde. Somit entfernt sich das Urteil der Synode von Ancyra von dem des hl. Methodius und des hl. Cyprian nicht gar weit.

Der zweite Teil des Canons verbietet das Syneisaktentum, und zwar läßt die kategorische Fassung durchblicken, daß die Bischöfe entschlossen sind, dem Verbot durch eventuellen Ausschluß aus der Kirche Nachdruck zu geben. Wir erinnern uns, daß auch der Bischof von Karthago das Zusammenleben von Jungfrauen und ledigen Männern aufs schärfste verurteilt und bei Hartnäckigkeit mit Exkommunication bestraft hat (oben S. 85).

1) Hefele, Konziliengeschichte² I, 339.
2) Ad Amphiloch. Epist. 199 can. 18 (Migne P. G. 32, 718).
3) Hefele, Konziliengesch.² I, 750.

Der Canon von Ancyra über die Ehen Gottverlobter lautet so klar und zwingend, daß auch Weckesser[1] keine andere Deutung versucht, vielmehr die oben gegebene noch aus der Erklärung des hl. Basilius erhärtet und die Behauptung Balsamons und van Espens, daß nur „Ordenskandidatinnen", nicht „Profeßschwestern" gemeint seien, sowie mißglückte Interpretationen von Suarez und Bellarmin abweist. Er selber irrt bloß insofern, als er darin eine Abweichung der orientalischen Disciplin von der abendländischen erblickt, da jene das Gelübde der gottgeweihten Jungfrauen als einfaches, diese aber als feierliches behandelt hätte.[2]

1) Archiv f. KR. 1896, S. 335 ff.

2) „Um Mißverständnisse zu verhüten" betont Weckesser noch, daß das Resultat betreffs der griechischen Disciplin nicht auf andere Kreise ausgedehnt werden dürfe und behauptet: „Daß auch die orientalische Kirche die Solemnität der Keuschheitsgelübde in den ersten Jahrhunderten kannte, beweist ihre Disciplin der ungetreuen Witwen oder Diakonissen. Ihr Gelübde war ohne Zweifel solenn" (S. 339). Er weiß aber dafür nur auf die kanonischen Briefe des hl. Basilius can. 6 und 24 zu verweisen, ohne indes näher darauf einzugehen. Da die Frage nicht zu unserem Thema gehört, will ich mich hier auch nicht ausführlicher damit befassen, sondern nur soviel bemerken: 1. Aus den Worten des hl. Basilius ist keinesfalls irgend etwas für die Disciplin der ersten drei Jahrhunderte zu folgern. 2. In can. 6 sind unter den *κανονικαί* nicht Witwen, sondern Jungfrauen zu verstehen (vergl. Sokrates, Hist. eccl. I, 17. Migne P. G. 67, 121 A: *τὰς παρθένους τὰς ἀναγεγραμμένας ἐν τῷ τῶν ἐκκλησιῶν κανόνι*) und zum richtigen Verständnis muß auch can. 26 herangezogen werden, wie überhaupt die basilianischen Bußbriefe im Zusammenhang ins Auge gefaßt werden müssen, wenn man ihren Sprachgebrauch eruieren will. 3. Ein Vergleich der Art und Weise, wie Basilius von den Witwen spricht, mit seinen Worten über die Jungfrauen (ep. 188 der class. II can. 6. Migne P. G. 32, 673 B; ep. 199 can. 18, M. 717/18; can. 24, M. 724 B) zeigt zur Genüge, daß Witwen überhaupt kein Gelübde ablegten, wenn gleich ihre Wiederverheiratung verpönt war. Mit Solemnitätsgelübden der griechischen Kirche ist es also in den ersten Jahrhunderten nichts. — Was die männlichen Asceten anlangt, so waren ihre Gelübde so wenig und noch weniger als die der Jungfrauen öffentlich abgelegte oder trennende Ehehindernisse. Auch private Gelübde scheinen sie nicht allgemein gemacht zu haben. Der can. 19 von Ancyra setzt sie mit seiner masculinischen Fassung freilich voraus (vergl. Methodius, S. 101 unten, und die Briefe Ad virgines, S. 100). Aber noch Basilius sagt in can. 19 (ep. 199 Migne 32, 720 C): *ἀνδρῶν δὲ ὁμολογίας οὐκ ἔγνωμεν, πλὴν εἰ μή τινες ἑαυτοὺς τῷ τάγματι*

Schlußwort.

Die Resultate unserer Untersuchung lauten anders und geben ein anderes Bild von der Behandlung der gottgeweihten Jungfrauen und ihrer Gelübde in den ersten drei Jahrhunderten, als man es sich gewöhnlich entwirft. Einen Unterschied von öffentlichen und privaten Gelübden, von „vota sollemnia“ und „simplicia“, eine öffentliche Gelübdeablegung vor Bischof und Gemeinde oder auch nur vor dem Bischof, hat es nicht gegeben. Die Gelübde waren rein privater Natur. Die betreffenden Jungfrauen verpflichteten sich vor Gott durch einen festen Entschluß, ein ernstliches Versprechen, ein Gelübde, aus dem aber keinerlei kirchenrechtliche, sondern nur sittliche Konsequenzen gezogen wurden. Eine Verletzung der Keuschheit durch Übertretung des sechsten Gebotes war Gelübdebruch und qualificierte Unzucht, eine Art Ehebruch und Sacrileg, und wurde schwer bestraft. Die mit dem Gelübde übernommene Ehelosigkeit aber sollte jedes Zwanges bar, ein Gott fortgesetzt völlig freiwillig dargebrachtes Opfer sein. Der Rücktritt stand im Notfalle offen.

Eine nach der Gelübdeablegung geschlossene Ehe war rechtlich gültig und erschien auch unter gewissen Umständen als sittlich zulässig, gar nicht oder nur leicht sündhaft und strafbar, zum mindesten im Verhältnis zur Unzucht als das kleinere Übel. Der Rücktritt stand also rechtlich und moralisch offen, war aber Fleischesschwäche und ein Abfall vom Ideal. Schleiertragen war weder Vorschrift noch allgemeine Übung, von einem liturgischen Akt der Schleierübergabe ist so wenig als von öffentlicher Gelübdeablegung die Rede. Die Jungfrauen blieben, wie bekannt, im Familienkreise, sollten aber in strengster Eingezogen-

τῶν μοναζόντων ἐγκατηρίθμησαν. Daß er aber damit nicht etwa bloß die öffentliche, sondern eine Gelübdeablegung überhaupt in Abrede zieht, folgt daraus, was er sofort weiter von den Mönchen sagt: *οἳ κατὰ τὸ σιωπώμενον δοκοῦσι παραδεδέχθαι τὴν ἀγαμίαν*. Diese legen also auch kein Gelübde ab, nicht einmal durch einen formellen inneren Akt, sondern man nimmt nur an (*δοκοῦσι*), daß sie mit dem Mönchsstande sich für Ehelosigkeit verpflichten wollen. Basilius empfiehlt dann, künftig sie zu fragen und ihnen, wie den Jungfrauen, ein formelles und öffentliches Gelübde abzunehmen.

heit leben und sich dem Gebet und anderen guten Werken widmen. Das Syneisaktentum war seit dem dritten Jahrhundert streng verboten, trat aber in dieser oder jener Form immer wieder zu Tage. Auch grobe Fleischessünden gottgeweihter Jungfrauen hatte die Kirche nicht selten, bisweilen sogar Verstocktheit und Unbußfertigkeit zu beklagen.

In diesen wesentlichen Punkten waren Morgen- und Abendland einig. Der große Kirchenmann von Karthago, der hl. Cyprian, und der feingebildete Bischof von Olymp, der hl. Methodius, in gewissem Sinne auch das Concil von Elvira und die Synode von Ancyra reichen sich hierin die Hand.

Für beide Kirchenhälften bahnte dann das vierte Jahrhundert eine Erweiterung der Disciplin an. Sie steht im Zusammenhang mit der Veränderung des ganzen Welt- und Kirchenbildes, die in jenem Jahrhundert eintrat. Das Christentum, die katholische Kirche, wurde vom Staat zuerst anerkannt, dann begünstigt, schließlich privilegiert und für alleinberechtigt erklärt. Die Schranken waren gefallen, die Kirche konnte sich nach außen und innen entwickeln, ihre Anlagen entfalten, ihre Kräfte allseitig wirken lassen. Die Massen strömten in die Kirche ein, aber der Quantität entsprach nicht auch die Qualität, der Zahl nicht auch der Geist. Namenchristen machten sich breit. Der Zudrang zum jungfräulichen Stande wurde größer, zahlreicher aber auch in ihm die zweifelhaften Elemente, die zur Zeit der Versuchung abfielen und dem himmlischen Seelenbräutigam einen irdischen Ehegemahl vorzogen. Heiraten gottgeweihter Jungfrauen kamen früher schon vor, aber sie waren doch verhältnismäßig selten — seltener als Fehltritte in schwacher Stunde — und konnten geduldet werden, umsomehr, als große Strenge die Gefahr des Abfalls vom Glauben geweckt hätte. Jetzt wurden die Fälle häufiger, beschämender, skandalöser. Sie kompromittierten die Kirche. Die Gesetzgebung mußte eintreten und principiell regeln, was früher frei gehandhabt und von Fall zu Fall nach den Regeln der Billigkeit und Klugheit entschieden worden war. Kanon und Paragraphen ersetzten, was an Geist ausgeströmt war, Strafen erzwangen, was Liebe und idealer Schwung nicht mehr wirken wollten. Die Kirche war mächtig geworden und konnte sichs leisten, Abfall war weniger oder kaum mehr zu befürchten. Man war dabei überzeugt, nur im Sinne der heiligen Schrift zu handeln und die apostolische Über-

lieferung zu wahren. Aber auch abgesehen davon — je größer ein Institut, je zahlreicher eine Gesellschaft wird, umsoweniger kann sie ohne geschriebene Normen bestehen, um so häufiger muß sie sich immer wieder auf ihre Aufgaben und Pflichten besinnen. Das gilt von der Kirche im Großen, wie von ihren einzelnen Institutionen.

Daß das Gesagte nicht ein Produkt der Phantasie, sondern Bild geschichtlicher Wirklichkeit ist, zeigen uns die von der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts an sich häufenden Gesetzesbestimmungen, deutet uns das Wort eines Mannes an, der selbst am Strome der Entwicklung stand und sie mächtig gefördert hat. Der hl. Basilius schreibt nämlich: „*Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ, ἐπειδὴ τῇ τοῦ θεοῦ χάριτι προϊοῦσα ἡ Ἐκκλησία κραταιοτέρα γίνεται, καὶ πληθύνεται νῦν τὸ τάγμα τῶν παρθένων, προσέχειν ἀκριβῶς τῷ τε κατ' ἔννοιαν φαινομένῳ πράγματι καὶ τῇ τῆς Γραφῆς διανοίᾳ.*“[1]

So setzen im vierten Jahrhundert verschiedene Änderungen ein, ohne jedoch mit einem Schlag überall durchzudringen und eine allgemeine Gleichförmigkeit herbeizuführen. Die Gelübdeablegung wurde öffentlich vorgenommen, mit liturgischer Feierlichkeit umkleidet und — im Orient viel später als im Abendland — mit Schleierübergabe verbunden. Vorausging eine Probezeit derer, die sich zum jungfräulichen Stande entschlossen und persönlich bereits verpflichtet hatten. Damit ist der Anfang zum Unterschied zwischen privaten und öffentlichen, einfachen und feierlichen Gelübden gemacht. Die Nichtverschleierten oder Kandidatinnen konnten eine rechtsgültige Ehe schließen, wurden aber dafür mit leichter Strafe belegt. Die Verschleierten oder Professen wurden bei Eingehung einer Ehe viel schwerer bestraft und mußten die eheliche Gemeinschaft aufgeben. Bezüglich der Rechtsgültigkeit dieser Ehen können wir kaum mehr ins Reine kommen. Man war sich lange Zeit selber nicht klar; die Stimmen, selbst die derselben Persönlichkeiten, begünstigen bald die eine, bald die andere Auffassung. Die Zeit der Unsicherheit und des Schwankens endet aber in der abendländischen wie in der orientalischen Kirche mit der Rechtsanschauung,

1) Ep. 199 (class. II) can. 18, Migne P. G. 32, 717 B.

daß das „votum sollemne“ im Unterschied vom „votum simplex“ ein „trennendes Ehehindernis“ begründe[1].

Mit den Keuschheitsgelübden ging es ähnlich wie mit dem klerikalen Cölibat, der auch ursprünglich Sache freier Übung war und dann im Westen gesetzlich festgelegt wurde. Während aber in der Cölibatsfrage die lateinische und griechische Kirche auseinandergingen, indem diese bei der alten Praxis verharrte, jene einen neuen Weg einschlug, nahm die Entwicklung der Virginitätsgelübde in beiden Kirchenhälften denselben Verlauf.

1) Vergl. Freisen, Gesch. d. kanon. Eherechts S. 694 und 718. Vering, Lehrbuch des katholischen, orientalischen und protestantischen Kirchenrechts. 3. A. 1893. S. 972.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

Herausgegeben von O. von Gebhardt und A. Harnack.

Fortsetzung von der zweiten Umschlagseite.

Klostermann, E., Über d. Didymus v. Alexandrien in epistolas canonicas enarratio. 8 S. (Mit Koetschau und Harnack. NF. XIII, 2)

Knopf, R., Der erste Clemensbrief. Untersucht u. herausg. IV, 194 S. 1899. (NF. V, 1) M. 6 —

Koetschau, P., Zur Textkritik von Origenes' Johannescommentar. 76 S. 1905. (Mit Harnack und Klostermann. NF. XIII, 2.) M. 3—

Kraatz, W., Koptische Akten zum ephesinischen Konzil (431). Übersetzung u. Untersuchungen. VIII, 220 S. 1904. (NF. XI, 2) M. 7 —

Leipoldt, J., Didymus der Blinde von Alexandria. III, 148 S. 1905. (NF. XIV, 3) M. 5.—

— Schenute von Atripe und die Entstehung d. national ägypt. Christentums. X, 214 S. 1903. (NF. X, 1) M. 7 —

— Saïd. Auszüge aus dem 8. Buche d. apost. Konstitut. II, 62 S. 1904. (NF. XI, 1b) M. 2 —

Nestle, E., Kirchengeschichte d. Eusebius a. d. Syrischen. X, 296 S. 1901. (NF. VI, 2) M. 9.50

Preuschen, E., Eusebius' Kirchengeschichte Buch VI u. VII aus d. Armenischen übersetzt. XXII, 109 S. 1902. (NF. VII, 3) M. 4 —

Resch, A., Agrapha, aussercanonische Schriftfragmente. Gesammelt und untersucht und in zweiter, völlig neu bearbeiteter, durch alttestamentliche Agrapha vermehrter Auflage herausgegeben. Mit 5 Registern. XVI, 426 S. 1906. (NF. XV, 3/4) M. 10 —

— Der Paulinismus u. die Logia Jesu in ihrem gegenseitigen Verhältnis untersucht. VIII, 656 S. 1904. (NF. XII. Bd.) M. 20 —

Resch, G., Das Aposteldecret nach seiner ausserkanonischen Textgestalt untersucht. V, 179 S. 1905. (NF. XIII, 3) M. 5.50

Schermann, Th., Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom V.—VIII. Jahrhundert. VI, 104 S. 1904. (NF. XIII, 1) M. 3.50

Schmidt, C., Die alten Petrusakten i. Zusammenh. d. apokr. Apostellit. untersucht. Nebst e. neuentdeck. Fragm. VIII, 176 S. 1903. (NF. IX, 1) M. 6—

Schmidt, C., Plotin's Stellung z. Gnosticismus und kirchl. Christentum. X, 90 S. — Fragm. einer Schrift d. Märt.-Bisch. Petrus v. Alexandrien. 50 S. 1900. (Mit **Stählin** NF. V, 4) M. 5 —

Schubert, H. v., D. sog. Praedestinatus. Beitrag z. Gesch. d. Pelagianismus. IV, 147 S. 1903. (NF. IX, 4) M. 4.80

Schultze, K., Das Martyrium des heiligen Abo von Tiflis. 41 S. — (Mit Harnack und Augar. NF. XIII, 4.) M. 4.50

Seeck, O., Die Briefe des Libanius. Zeitlich geordnet. VI, 496 S. 1906. (NF. XV, 1/2) M. 15 —

Sickenberger, J., D. Lukaskatene d. Niketas v. Herakleia unters. 1902. (NF. VII, 4) M. 4—

— Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien. VIII, 268 S. 1901. (NF. VI, 1) M. 8.50

Soden, H. von, Die Cyprianische Briefsammlung. Gesch. ihrer Entstehung u. Überlieferung. VIII, 268 S. u. 2 Tab. 1904. (NF. X, 3) M. 10.50

Stählin, O., Zur handschriftl. Überlief. d. Clem. Alexandrinus. 8 S. 1900. (s. **Schmidt**)

Steindorff, G., Die Apokalypse d. Elias, e. unbek. Apok. u. Bruchst. d. Sophonias-Apok. X, 190 S. Mit 1 Lichtdr.-Taf. 1899. (NF. II, 3a) M. 6.50

Stülcken, A., Athanasiana. Litterar- u. dogmengesch. Unters. VIII, 150 S. 1899. (NF. IV, 4) M. 5 —

Ter-Minassiantz, Erw., Die armen. Kirche in ihren Beziehungen z. d syr. Kirchen bis z. Ende des 13. Jahrh. Nach den armen. u. syr. Quellen bearb. XII, 212 S. 1904. (NF. XI, 4) M. 7.50

Urbain, A., Ein Martyrologium d. christl. Gemeinde zu Rom am Anfang des V. Jahrh. Quellenstudien z. Gesch. d. röm. Märtyrer. VI, 266 S. 1901. (NF. VI, 3) M. 8.50

Waitz, H., D. Pseudoklementinen, Homilien u. Rekognitionen. 1904. VIII, 396 S. (NF. X, 4) M. 13 —

Weiss, B., D. Codex D i. d. Apostelgesch. Textkrit. Unters. IV, 112 S. 1897. (NF. II, 1) M. 3.50

— Textkritik der vier Evangelien. VI, 246 S. 1899. (NF. IV, 2) M. 8 —

Wobbermin, G., Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmat. Brief d. Bischofs Serapion v. Thmuis. 36 S. 1899. (Mit **Jeep** NF. II, 3b M. 2 —) einzeln M. 1.50

Wrede, W., Die Echtheit des 2. Thess.-Briefs untersucht. VIII, 116 S. 1903. (NF. IX, 2) M. 4 —

Die *Erste Reihe (Band I—XV)* der Texte und Untersuchungen etc. M. 380 —
Die *Zweite Reihe (Band XVI—XXX)* „ „ „ „ „ M. 384 —

In gute Halbfranz-Bibliotheksbde. (I. Reihe 17 Bde., II. Reihe 16 Bde.) zu je M. 2.50 geb. vorrätig.

Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE — ERSTER BAND 2. HEFT

DER GANZEN REIHE XXXI, 2

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

PROPHETEN-

UND

APOSTELLEGENDEN

NEBST

JÜNGERKATALOGEN

DES DOROTHEUS UND VERWANDTER TEXTE

BEARBEITET

VON

D. THEODOR SCHERMANN

PRIVATDOZENT A. D. UNIVERSITÄT MÜNCHEN

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

Titel und Inhalt zu Band XXXI der „Texte und Untersuchungen" liegen diesem Hefte bei.

DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Herausg. v. d. Kirchenväter-Commission der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften

Bisher erschienen:

Adamantius. Der Dialog *περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως*. Herausg. v. W. H. van de Sande Bakhuyzen. Mit Einleitung u. dreifachem Register. (19⅝ Bogen.) 1901. M. 10 —

Clemens Alexandrinus. Protrepticus und Paedagogus. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung und dreifachem Register zu den Scholien. (27¼ Bogen). [Clemens Alexandrinus Bd. I] 1905. M. 13.50

— Stromata Buch I—VI. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung. (33⅜ Bogen). [Clemens Alexandrinus Band II] 1906. M. 16.50

Eusebius. Über Constantins Leben. — C's Rede an die Heilige Versammlung. — Tricennatsrede an Constantin. Hrsg. v. J. A. Heikel. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (29⅛ Bogen). [Eusebius Band I] 1902. M. 14.50

— Die Kirchengeschichte mit der lateinischen Übersetzung des Rufinus. Herausgegeben von Ed. Schwartz und Th. Mommsen (†). I. Hälfte (31⅞ Bogen). [Eusebius Band II, 1] 1903. *M. 16 —

— Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen, mit der lateinischen Übersetzung des Hieronymus. Hrsg. von E. Klostermann. Mit Einleitung, doppeltem Register und einer Karte von Palästina. (15⅜ Bogen.) 1904. [Eusebius, Band III, 1] M. 8 —

— Die Theophanie. Die griechischen Bruchstücke und Übersetzung der syrischen Ueberlieferung. Hrsg. v. H. Gressmann. Mit Einleitg. u. vierf. Reg. (15⅝ Bg.) [Eusebius Band III, 2] 1904. M. 9.50

— Gegen Marcell. Über die kirchliche Theologie. Die Fragmente Marcells. Hrsg. von Erich Klostermann. Mit Einleitung und dreifachem Register. (18 Bogen). [Eusebius Band IV] 1906. M. 9 —

Hegemonius. Acta Archelai. Herausgegeben von Charles Henry Beeson. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11⅞ Bogen). 1906. M. 6 —

Buch Henoch. Herausgeg. von Joh. Flemming und L. Radermacher. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11¼ Bogen). 1901. *M 5.50

Hippolyt. Kommentar zum Buche Daniel und die Fragmente d. Kommentars zum Hohenliede. Herausg. v. G. N. Bonwetsch. — Kleine exegetische und homiletische Schriften. Herausgeg. von H. Achelis. (25¾ u. 20 Bogen). [Hippolyt. Band I] 1897. M. 18 —

Koptisch-gnostische Schriften. Die Pistis Sophia. Die beiden Bücher des Jeû. Unbekanntes altgnostisches Werk. Herausgegeben von Carl Schmidt. Mit Einleitung und dreifachem Register. (27½ Bogen). [Koptisch-gnostische Schriften Bd. I] 1905. M. 13.50

Oracula Sibyllina. Bearbeitet von Joh. Geffcken. Mit Einleitung und doppeltem Register. (18½ Bogen). 1902. M. 9.50

Fortsetzung auf der dritten Umschlagseite.

PROPHETEN-

UND

APOSTELLEGENDEN

NEBST

JÜNGERKATALOGEN

DES DOROTHEUS UND VERWANDTER TEXTE

BEARBEITET

VON

D. THEODOR SCHERMANN

PRIVATDOZENT A. D. UNIVERSITÄT MÜNCHEN

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR.

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER.

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

31. BAND HEFT 3

Druck von August Pries in Leipzig.

Vorwort.

Veranlassung zu dieser Veröffentlichung wurde ein anonymes griechisches Apostel- und Jüngerverzeichnis syrischer Heimat, auf das ich im Herbst 1902 in zwei Handschriften der Vatikanischen Bibliothek gestoßen war (vgl. Oriens christianus II 1902, 315 A). Dieser legendarische Katalog war noch nicht veröffentlicht und wich stark von den verwandten sog. Dorotheus- und Hippolytustexten ab, so daß ich an eine Ausgabe dachte, stellte aber den Plan mit Rücksicht auf eine Publikation, welche Professor Gelzer angekündigt hatte, zurück. Zufällig traf es sich, dass der nunmehr verstorbene Geh. Hofrat D. Dr. Gelzer im Februar 1903 nach Rom kam. Als ich ihm den neuen Text vorlegte, welcher auch ihm unbekannt war und bis heute geblieben ist, bot er mir, da ihm andere Arbeiten nicht zu seiner geplanten Ausgabe Zeit liessen, die von ihm gemachten oder von einigen seiner Freunde, wie M. Bonnet, G. Gundermann, E. Preuschen, ihm überlassenen handschriftlichen Studien und Kollationen der verwandten Dorotheus- und Hippolyttexte zu einer etwaigen Ausgabe an.

Über die Art des Materials, welches Gelzer mir zur Verfügung stellte, kann ich mich hier kurz äußern. Die genauere Beschreibung ist in dem Vorwort zur Ausgabe, welche gemäß früherer Vereinbarung im Teubnerschen Verlag (noch diesen Herbst) erscheint, zu ersehen. Seine Papiere enthielten durchweg fast ganze Abschriften; er hatte nur die Dorotheustexte nach der Ausgabe des Chronicon paschale verglichen. Ein Versuch, einen Apparat zu entwerfen, war noch nicht gemacht, auch kein Anhaltspunkt zur Auffindung weiterer einschlägiger Literatur gegeben. Unter diesen Umständen war es dringend nötig, eine Bearbeitung des ganzen Stoffes in Angriff zu nehmen, welche ich hier nun vorlege.

Die Arbeit zerfällt in zwei Teile: Propheten- und Apostellegenden mit Jüngerverzeichnissen. Ihr Zusammenhang ist ein

rein äußerlicher, indem er nur durch gleiche Verfassernamen hergestellt ist oder in den Handschriften durch Aufeinanderfolge der beiden Serien zutage tritt. Die Prophetenlegenden, weit älter als die Apostel- und Jüngerlisten, wurden dazu verwendet, um jüngere Legendenbildung mit teilweise tendenziöser politischer oder religiöser Bedeutung unterzubringen. Befördert und erleichtert war diese Verbindung dadurch, daß der Grundstock der legendarischen Apostellisten sich in der Heimat der Prophetenlegenden bildete, in dem für die christliche Roman- und Legendenbildung so fruchtbaren Syrien.

Die Prophetenlegenden erheischten in sprachlicher wie religionsgeschichtlicher Beziehung besonderes Interesse; nicht nur reichen sie in ihrer jetzigen Gestalt in die ersten christlichen Jahrhunderte zurück, sondern ihre ursprüngliche jüdische Abfassung kann nicht in Abrede gestellt werden. Daher waren bei ihnen ähnliche Fragen aufzuwerfen und zu beantworten wie bei den in mancher Hinsicht verwandten Testamenten der 12 Patriarchen und andern Stücken jüdisch-palästinensischer Literatur wie dem Martyrium Isaiae und einigen Stücken des 2. Makkabäerbuches. Vielleicht dürfen jetzt diese vitae prophetarum beanspruchen, in die Literaturgeschichten der jüdisch-hellenistischen Zeit aufgenommen zu werden.

Der 2. Teil, die legendarischen Apostelkataloge mit Jüngerlisten, mußte zunächst auf Kriterien einer sicheren Datierung geprüft werden. Das im sog. Dorotheustexte angegebene Datum, welches bisher fast ausschließlich bestimmend war, diese Verzeichnisse in das 5.—6. Jahrhundert zu verlegen, erwies sich als unhaltbare Fälschung. Andere Kriterien veranlaßten eine neue Aufstellung der Datierungs- und Abhängigkeitsverhältnisse, welche die einzelnen Texte in jüngere Zeit verwies. Neben der zeitlichen Fixierung waren aber lokale Einflüsse zu berücksichtigen, welche sich in den mannigfachen Apostelreihen, in den Überlieferungen über die Missionen und die Todesarten der Apostel, in den Namen der 70 Jünger äußerten. Sowohl in den legendarischen Apostelverzeichnissen wie in den Jüngerlisten machte Syrien den Anfang, dessen Produkte in Ägypten und der byzantinischen Landeskirche Aufnahme fanden, wo sie zweckentsprechend umgestaltet und mit neuen Traditionen versehen wurden.

Daher wurden die syrischen Texte, soweit bisher bekannt, zur Bearbeitung sowohl der Propheten- wie Apostel- und Jüngerlegenden beigezogen. Einige von ihnen waren in modernen Übersetzungen zugänglich, einen Text bei Agn. Sm. Lewis [Studia Sinaitica I] übersetzte mir mein Freund Hofstiftsvikar Dr. C. Julius, als ich noch nicht der syrischen Sprache soweit mächtig war, um korrekt übersetzen zu können; zwei andere übertrug ich dann selbst (die vitae prophetarum in Nestles Ausgabe, und jene in der phototypischen Wiedergabe des codex Syro-Hexapl. Ambrosianus). Da aber noch nicht alle handschriftlich bekannten syrischen Texte ganz ediert sind, so wäre es eine verdienstvolle Aufgabe der Patrologia Syriaca, sich ihrer zu bemächtigen.

München, Juli 1907. Th. Sch.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Teil. Prophetenlegenden 1

1. Kapitel. Überlieferungsgeschichte der Texte 2

§ 1. Die erste Epiphaniusrecension in Paris. gr. 1115 2
§ 2. Der Dorotheustext 6
§ 3. Die zweite Epiphaniusrecension 14
§ 4. Der anonyme Text in Vatic. gr. 2125 und dessen Genossen . 15
§ 5. Die sog. Scholienrecension 19
§ 6. Die Recension in den griechischen Menologien und Synaxarien 21
§ 7. Lateinische vitae prophetarum 22
§ 8. Die dem Epiphanius von Cypern zugeschriebenen syrischen vitae prophetarum 24
§ 9. Andere syrische Zeugen von vitae prophetarum 35
§ 10. Die Reihenfolge der Propheten 39
§ 11. Die Namenerklärungen der Propheten 42

2. Kapitel. Recensionstypen und Reconstruktion einer etwaigen Grundschrift 43

§ 12. Osee (46). § 13. Joel (48). § 14. Amos (51). § 15. Abdias (53). § 16. Jonas (55). § 17. Michaeas (60). § 18. Nahum (61). § 19. Habakuk (62). § 20. Sophonias (67). § 21. Aggaeus (68). § 22. Zacharias (70). § 23. Malachias (72).
§ 24. Isaias (74). § 25. Jeremias (81). § 26. Ezechiel (89). § 27. Daniel (93).
§ 28. Nathan (99). § 29. Achias (102). § 30. Joath (Joad), Joam (104). § 31. Zacharias, Jojadae filius (105). § 32. Azarias (108). § 33. Elias (109). § 34. Elisaeus (112). § 35. Homo Dei anonymus (114). § 36. Symeon (114). § 37. Joannes Baptista (115). § 38. Anhang (115).

3. Kapitel. Alter und Wert der einzelnen Recensionen . . 116

§ 39. Christlich-messianische Tendenz der Texte 116
§ 40. Verhältnis der vitae prophetarum zur jüdischen Literatur . . 118
§ 41. Verhältnis der verschiedenen Recensionen zu einander . . . 126

II. Teil. Die Apostellegenden und Jüngerverzeichnisse nebst den geschichtlichen Fälschungen des Dorotheustextes 133

4. Kapitel. Die Überlieferungsgeschichte der Texte . . . 133

§ 42. Der Pseudo-Epiphaniustext 134
§ 43. Der sog. Dorotheustext 144
§ 44. Anhang: Über die Taufe der Apostel und Mariä 149
§ 45. Der sog. Hippolyttext 153
§ 46. Ein anonymer griechischer Text syrischer Heimat 160
§ 47. Der Text in der Chronik des Ps. Symeon Logotheta 161

Seite
§ 48. Der Text in den griechischen Menologien und Synaxarien . . 163
§ 49. Anhang: Über Judas Iscarioth 165
§ 50. Mischtexte zwischen Ps.Dorotheus, Ps.Epiphanius u. Ps.Hippolytus 165
§ 51. Kleinere griechische Texte in Reim und Prosa 168
§ 52. Lateinische verwandte Texte 169
§ 53. Syrische und arabische Apostel- und Jüngerverzeichnisse . . 172

5. Kapitel. Die geschichtlichen Einlagen des Dorotheustextes 174
§ 54. Der sog. Prolog. Die Persönlichkeit des Märtyrers und Bischofs Dorotheus 174
§ 55. Des Epilogs 1. Teil. Die Gründung d. Kirche v. Byzanz durch Andreas 182
§ 56. Des Epilogs 2. Teil. Die Bischofsliste von Byzanz 187
§ 57. Die im Epilog angegebene Datierung des Dorotheustextes . . 194
§ 58. Der Nachtrag zum Dorotheustexte 197

6. Kapitel. Namen und Reihenfolge der 12 Apostel . . . 198
§ 59. Die Apostellisten in den kanonischen Schriften des N. T. . . 198
§ 60. Ägyptische außerkanonische und kanonische Apostellisten . . 204
§ 61. Syrische Apostellisten 207
§ 62. Lateinische Apostellisten 216
§ 63. Griechisch-byzantinische Apostellisten 230

7. Kapitel. Die legendarischen und geschichtlichen Nachrichten über die 12 Apostel und die Evangelisten in den verschiedenen Texten und Recensionen 239
§ 64. Simon Petrus (240). § 65. Andreas (247). § 66. Jacobus Zebedaei (253). § 67. Johannes Evangelista (257). § 68. Philippus (266). § 69. Bartholomäus (269). § 70. Thomas (272). § 71. Matthäus (276). § 72. Jacobus Alphaei (278). § 73. Simon Zelotes (Cananäus) und Simon Judas (280). § 74. Thaddäus Lebbäus und Judas Jacobi (282). § 75. Matthias (283). § 76. Judas Iscarioth (285). § 77. Marcus der Evangelist (285). § 78. Lucas der Evangelist (288). § 79. Paulus (290).

8. Kapitel. Die Reihenfolge der 70 Jünger in griechischen, lateinischen wie orientalischen Verzeichnissen . . . 292
§ 80. Clemens Alexandrinus und Eusebius über die 70 Jünger . . 293
§ 81. Die Ausbildung der Jüngerkataloge im 4., 5. und 6. Jahrh. . 298
§ 82. Die palästinensisch-syrischen Kataloge 300
§ 83. Byzantinische und lateinische 70 Jüngerverzeichnisse 312
§ 84. Arabische Jüngerverzeichnisse 318

9. Kapitel. Die Jünger und ihre Bischofsitze nn. 1—142 . 321

10. Kapitel. Alter, Entwicklungsgeschichte und Wert der einzelnen Apostel- und Jüngerkataloge 349
Register: 1. Handschriftenverzeichnis 355
2. Stellenverzeichnis 356
3. Namen- und Sachregister 361
Nachträge und Berichtigungen 354

1. Teil: Die Vitae prophetarum.

Wer sich über den Stand hagiographischer Probleme unterrichten will, wird zunächst nach der Bibliotheca hagiographica der Bollandisten greifen. In unserem Falle sind in der griechischen Abteilung [1] dieses hervorragenden Orientierungsmittels vier Textgruppen, welche über Prophetenlegenden handeln, unterschieden. Die erste jedoch ist auszumerzen. Sie ist nämlich die Schrift des Eusebius über die Namen und den teilweisen Inhalt der Prophetenbücher [2], welche in Cod. Vatic. gr. 2125 erhalten ist. Sie enthält nichts Biographisches oder Legendarisches. In der zweiten Gruppe, welche unter dem Namen des Epiphanius von Cypern steht, sind anscheinend vier Texte untergebracht, von denen aber die unter a) und c) aufgezählten identisch sind. Beiden liegt eine HS Paris. gr. 1115 zugrunde. Der letzte Herausgeber Eb. Nestle hatte nur die Reihenfolge der Propheten gegenüber seiner Vorlage umgeändert. In dieser Rubrik hat noch fälschlicherweise ein Text Unterkunft gefunden, welcher zwar durch C. Tischendorf mit dem sog. kürzeren Epiphaniustext c) zugleich veröffentlicht, aber in der HS Coisl. 224 nicht ihm beigelegt wurde. Als dritte Recensionsgruppe unterscheiden die Bollandisten jene des Chronicon Paschale, welche aber mit der vierten des Dorotheus, welche Fabricius aus ebendemselben Chronicon mit Hilfe einer bekannten lateinischen Übersetzung rekonstruierte, identisch ist.

1) Bruxelles 1895, S. 115.

2) *Ἐκ τῶν Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου περὶ τῆς τοῦ βιβλίου τῶν προφητῶν ὀνομασίας καὶ ἀπὸ μέρους τί περιέχει ἕκαστος.* (Migne Patr. gr. 22, 1261 f.)

1. Kapitel. Überlieferungsgeschichte der Texte.

In der Anordnung der folgenden Texte waltete nicht etwa die Rücksicht auf etwaige Abhängigkeit derselben untereinander und demgemäß auf eine stufenmäßige Entwicklung, vielmehr ist eine solche erst das Resultat mühsamer Untersuchungen, sondern die Bezugnahme auf die frühere oder spätere Aufmerksamkeit, welche den Texten geschenkt wurde.

§ 1. Die erste Epiphaniusrecension in Paris. gr. 1115.

Am frühesten erhielt dieser Text Verbreitung durch die Ausgaben von Alb. Torinus 1529, von Joachim Zehner 1612. von Petavius 1622, wiederholt 1682, welch letztere dann in der Sammlung von Migne (Patr. gr. 43, 393—413) abgedruckt wurde. All diese Ausgaben gehen auf die einzige HS Cod. Paris. gr. 1115 (anni 1276) zurück, eine andere dieses Textes wurde bis jetzt nicht ausfindig gemacht. Auch Eb. Nestle[1] hatte nochmals den Text nach einer Abschrift von Jeanjean und nochmaligem Vergleich von Sam. Berger herausgegeben. Aufs neue wurde die Handschrift von H. Gelzer zu der geplanten Ausgabe, ohne daß er eine der bisherigen Ausgaben gekannt hätte, abgeschrieben. H. A. Hamaker[2] hatte in seinem gelehrten Werk über etwaige Quellen dieses Textes auch denselben in ausgedehnter Weise an den geeigneten Stellen mitgeteilt. Während in sämtlichen Ausgaben die Anordnung nach der einzigen HS eingehalten wurde, beginnend mit *α'. Νάθαν* und schließend mit *κε'. Ἰωάννης βαπτιστής*. hatte Eb. Nestle die Ordnung anders gestaltet, so daß er die vier großen Propheten voranstellte, denen die 12 kleinen folgen und dann erst der Anhang mit Nathan, Achias, Joam, Azarias, Elias, Elisaeus, Sy-

1) Marginalien und Materialien Tübingen 1893, II. Abhandlung. Die dem Epiphanius von Cypern zugeschriebenen vitae prophetarum. Vgl. über die früheren Ausgaben J. A. Fabricius, Bibl. graeca. ed. Harless, Hamburg 1802, VIII 271.

2) Commentatio in libellum de vita et morte prophetarum [Commentationes latinae tertiae classis, instituti Regii Belgici Vol. V.] Amstelodami 1833. Bereits A. Reland, Palaestina ex monumentis veteribus illustrata Trajecti 1714 hatte öfters auf ihn bezug genommen, namentlich in topographischer Beziehung.

meon, Johannes Baptista, Zacharias und der abschließende Nachsatz. Es scheint, daß Nestle nach einem syrischen Paralleltexte neuredigierte, wenn ihm nicht diese Anordnung bereits durch den Abschreiber Jeanjean zugeschickt wurde, wodurch vielleicht die sonderliche Zählung und verwirrende Angabe der Blätter der HS verursacht war.

Zunächst sei das Verhältnis der drei frühesten griechischen Ausgaben näher untersucht. Die dritte Ausgabe, von Petavius[1] besorgt, weicht so sehr von der bekannten HS Paris. 1115 ab, daß man zweifeln kann, ob Petavius dieselbe kannte. Zwar gesteht Petavius selbst, daß er noch einen codex Augustanus benützte, welcher aber offenbar einer andern Recension angehörte; allein durch ihn konnte er nicht zu so fehlerhaften Varianten und Lesarten verleitet worden sein. Des Rätsels Lösung liegt offenbar darin, daß Petavius die HS Paris 1115 selbst gar nicht einsah, sondern nur aus den beiden früheren Ausgaben schöpfte, welche in ihrer Art zur Gestaltung des Textes beigetragen hatten, Torinus[2] in seiner ersten Ausgabe durch eine Unmasse von falschen Lesarten und Druckfehlern, Zehner[3] durch sachliche Textveränderungen. Jeder der drei Herausgeber hatte eine eigene lateinische Übersetzung beigegeben. Die fehlerhafte Ausgabe von Torinus benutzte Hamaker[4], welcher den eigenen Zusatz des Torinus in der Vita des Zacharja, Jojadae filii, daß das Blut des Propheten bis an die Vortüren des Tempels gespritzt sei, als

1) *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἐπιφανίου ἐπισκόπου Κωνσταντείας τῆς Κύπρου ... τόμος δεύτερος.* S. P. N. Epiphanii Constantiae tom. secund. Dionys. Petavius Aurelian. S. J. Parisiis 1622 pag. 235—250. Die Ausgabe wiederholt 1682, Migne Patr. gr. 43, 393—413. In der Ausgabe des Petavius 1622 ist die Seitenzahl fälschlich 135 und 150 gedruckt.

2) Epiphanii episcopi Cypri de prophetarum vita et interitu commentarius graecus, una cum interpretatione e regione latina, Albano Torino interprete. In derselben Ausgabe finden sich dann noch Stücke von Sophronius, Hieronymus, Gennadius. Basileae, apud Andr. Cratandrum, An. 1529. Der Text p. 6—39.

3) Divi Epiphanii (ut vulgo nominatur) liber de vitis prophetarum Graece. Intra LXXXIII annorum spacium nuspiam excusus, nunc autem locis pluribus quam trecentis repurgatus a Joachimo Zehnero, superintendente Hennenbergico ac Pastore Schleusingensi. Impressus Schleusingae. Sumptibus Thomae Schüreri, typis Sebastiani Schmuccij. Anno 1612. p. 10—150.

4) Hamaker a. a. O. p. 217.

dieser Recension eigen betrachtet. Torinus kannte offenbar noch eine zweite Recension, wohl jene des Dorotheus, aus dessen Lesart *καὶ ἐξέχεε τὸ αἷμα αὐτοῦ κτλ.* er *ἐξέχετο τὸ αἷμα αὐτοῦ κτλ.* aufnahm. Schon Nestle[1] hat noch einige andere solcher Lesarten namhaft gemacht, welche er „aus der Freiheit, welche sich ein Herausgeber des 16. Jahrhunderts seiner Vorlage gegenüber genommen hat", erklärte. Diese Abweichungen von der Handschrift gingen teilweise auch in die Ausgabe von Zehner über, trotzdem er den Cod. Paris. 1115 sehr sorgfältig verglich, ebenso in jene des Petavius, der aber auch einige Druckfehler aus Torinus, wie *μητέρι* in der Vita des Jonas. mitherübernahm. Allen drei Ausgaben ist die jedesmalige von Torinus[2] herrührende Überschrift: *ὁ βίος τοῦ ... προφήτου καὶ ποῦ κεῖται* eigen.

Über die Verfasserschaft des Epiphanius sind die Gelehrten von jeher, solange wir Zeugnisse aufweisen können, schwankend. Das älteste Zeugnis liegt bei dem Monophysitischen Patriarchen Jakob von Edessa (c. 640—708) vor. Nach einer syrischen HS des britischen Museums, welche W. Wright[3] bearbeitete, belehrt Jakob einen seiner Korrespondenten, die Nachricht, daß Jonas der Sohn der Witwe von Sarepta sei, finde sich nur in unglaubwürdigen Schriften, welche Epiphanius von Cypern zugeschrieben werden. So würde also um die Wende des 7. Jahrhunderts[4] unsere oder eine ihr ähnliche Schrift mit dem Namen des Epiphanius Verbreitung gefunden haben, deren Autorschaft aber Zweifel erregte.

Eine Kenntnis einer solchen Epiphaniusschrift unter den Lateinern verrät Kardinal Hugo (c. 1240) in seinem Danielkommentar (c. 4 v. 22)[5], wo er den Verfasser Epiphanius sive Magister nennt, indem er also dahingestellt sein läßt, ob er sie

1) Margin. u. Material. II 46.

2) Stets gedruckt: *ὁ τοῦ βίος ... προφήτου κτλ.*

3) W. Wright, Catalogue of syriac manuscripts in the British Museum. London 1871 (p. 601) nach cod. Syriac. 707 saec. IX (Add. 12172). Eb. Nestle, Marginalien und Materialien II, S. 56. Jacob verrät auch sonst Kenntnis unserer vitae, z. B. ist ihm Abdias der 3. Führer von Fünfzig, 2 Kg. 1, 13. Zacharias (Mt. 23, 35; Lc. 11, 51) ist nach ihm der Vater des Johannes Baptista.

4) Rub. Duval, La littérature Syriaque [Anciennes littératures chrétiennes II] Paris 1899, 376.

5) Nach Nestle, Marginalien S. 2.

dem Epiphanius oder einem andern Historiographen beilegen will. Seither ist diese Frage nach der Echtheit des Textes nur nebenbei behandelt worden, wobei man allzumeist von dem Gesichtspunkte ausging, ob die Abfassung solcher Legenden eines Epiphanius würdig wäre. Einen inneren Widerspruch zwischen der Vita des Elias unseres Textes und dem Panarion des Epiphanius adv. haeres. 55 (früher 35) contra Melchisedecianos [1] bemerkte J. Zehner, da in der ersteren Schrift als Vater des Propheten Sobach genannt werde, in der letzteren dagegen Achimaam. Fr. Delitzsch [2] erkannte aber den Widerspruch nicht an, da Epiphanius in seiner ketzerbestreitenden Schrift einer andern Überlieferung folge: ἃ ἐν παραδώσεσι κατειλήφαμεν.

Von weitern Forschern traten gegen die Verfasserschaft des Epiphanius auf: Petavius († 1652), Sirmond († 1651), Dan. Huetius [3] (1679), Labbé (1680), Papebroch (1714), Ellies du Pin (1719), Oudin (1752), Ceillier (1761), für dieselbe Bellarmin, H. A. Hamaker [4], besonders wiederum Delitzsch [5], dessen Urteil dahin ging: die Schrift sei nicht so albern, überhaupt nicht so gestaltet, daß sie nicht den treuherzigen Epiphanius zum Verfasser haben könnte. Die neuern Forscher, O. Bardenhewer [6], N. Bonwetsch [7] entschieden sich zumeist gegen Epiphanius, ohne jedoch genauere Untersuchungen angestellt zu haben.

Von einer andern Seite suchte die Echtheitsfrage Joach. Zehner [8] (1612) zu betrachten, welcher an eine hebräische Grundschrift des Epiphaniustextes dachte. Epiphanius könnte ja wohl infolge seiner sprachlichen Kenntnisse als Übersetzer ins Griechische in betracht kommen. Die ganze stilistische Durchführung verrate ein hebräisches Original. Diese These

1) Migne Patr. gr. 41, 977 A.

2) De Habacuci prophetae vita atque aetate adiecta diatribe de Pseudodorotheo et Pseudepiphanio. Lipsiae 1842 pag. 96.

3) Demonstratio evangelica, Parisiis 1679, Propositio IV nennt den Verfasser Epiphanius ὑποβολιμαῖος.

4) Commentatio a. a. O. S. 710.

5) Der Prophet Habakuk, Leipzig 1843 pag. IV. Derselbe, De Habacuci proph. vita S. 80.

6) Patrologie. 2. Aufl. Freib. 1901, 274.

7) Artikel Epiphanius in HRE V³, Leipzig 1898, 421.

8) Divi Epiphanii (ut vulgo nominatur) liber etc. S. 2.

verfolgte H. A. Hamaker[1] weiter, welcher neben guten sprachlichen Beobachtungen sogar die hebräische Grundschrift zu rekonstruieren versuchte. Man kann sich aber des Eindruckes der Gezwungenheit nicht erwehren, trotzdem er Textverderbnisse mit Hilfe des Hebräischen beseitigen konnte. Z. B. liest unser Epiphaniustext in der Vita des Nathan: *Νάθαν ἐν ἡμέραις Δαυὶδ ἐκ φυλῆς Θώκ. Οὗτος κτλ.* Eine andere Recension dagegen: *Νάθαν . . ἐκ φυλῆς ἱερωσύνης ἦν.* Das rätselhafte *Θώκ* (für welches auch *θωή* gelesen wurde), führt Hamaker auf eine Lesart מִתּוֹךְ (e medio) zurück, welche im Texte oder am Rande neben מִשֵּׁבֶט הַכֹּהֲנִים (e tribu sacerdotum) stand. In derselben Vita entspricht nach Hamaker *παραβῆναι ἐν* = מַעַל ב[2]; solche einzelne Phrasen, welche eine hebräische Parallele haben können, sind bei Hamaker fast auf jeder Seite zu finden.

In anderer Weise suchte Isaac H. Hall[3] die Frage zu beantworten, welcher nicht ein hebräisches, sondern ein syrisches Original annahm. Auf Grund grammatikalisch-stilistischer Beobachtungen wird es sich bei der engen Verwandtschaft der beiden semitischen Sprachen nicht entscheiden lassen, ob eine etwaige hebräische (aramäische) oder syrische Grundschrift vorhanden war. Bevor wir den Wert der griechischen Epiphaniusrecension in Vergleich mit den andern griechischen Texten nicht erkannt haben, ist die Beantwortung einer solchen Frage nutzlos. Vorerst läßt sich nur feststellen, daß syrische Zeugen, welche Epiphanius eine Abfassung von vitae prophetarum zuschreiben, in höheres Alter, bis in das siebente Jahrhundert, zurückreichen, als unser Cod. Paris. 1115 und andere HSS der zweiten Epiphaniusrecension (C).

§ 2. Der Dorotheustext.

1. Die Gruppe von Texten, welche unter dem Namen eines Dorotheus, Bischofs von Tyrus, bekannt sind, wurden zuerst zugänglich in einer lateinischen Übersetzung, welche Wolfgang

1) Commentatio in libellum de vita et morte prophetarum etc.

2) Hamaker p. 22 f.; p. 29; vgl. p. 32, 35 usw.

3) Siehe unter § 8: Die syrischen vitae prophetarum des Epiphanius von Cypern.

Musculus 1557[1] zum erstenmal veröffentlichte. Die griechische Handschrift, nach welcher Musculus in der Hauptsache seine Übersetzung fertigte, war zweifellos Cod. Vindob. theol. gr. 77 (ol. 40). J. B. Cotelerius[2] hatte dann in den Noten zur Ausgabe der apostolischen Väter, beziehungsweise der apostolischen Konstitutionen, Exzerpte aus dem Dorotheustexte beigefügt, welcher ihm „graece in Mss" bekannt sei, während er eine lateinische Übersetzung, offenbar jene des Musculus, mit „latina vulgata" bezeichnet. Die Notizen, welche Cotelerius hier wiedergab, betreffen Achias und Joath. Da bis jetzt nur die einzige griechische Hs dieser Prophetenleben bekannt ist, so ist auf die Mitteilung des Cotelerius, er kenne sie aus mehreren Handschriften (Mss), größeres Gewicht zu legen. Es lohnt sich daher, den von ihm zu den beiden Propheten mitgeteilten Text mit jenem des Vindob. in Parallele zu setzen:

Vindob. theol. gr. 77 fol. 266: *Εἰς τὸν Ἀχία. Οὗτος Ἀχίας ἦν ἐν Σιλὼμ ὅπου ἦν ἡ σκηνὴ ἡ παλαιὰ ἐκ πόλεως Ἠλί, καὶ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη σύνεγγυς τῆς δρυὸς Σιλώμ· ὁ δὲ αὐτὸς καὶ Ἀδωνίας λέγεται.*

Coteler. pag. 296: *Περὶ τοῦ Ἀχιᾶς ἐκ Σιλὼμ ὅπου ἦν ἡ σκηνὴ ἡ πάλαι ἐκ τῆς πόλεως Ἠλί. καὶ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐγγὺς τῆς δρυὸς Σιλώμ· οὗτος δὲ καὶ Ἀδωνίας καλεῖται.*

Vindob. theol. gr. 77 fol. 266ᵛ: *Εἰς τὸν Ἰωάθ. Οὗτος Ἰωὰθ ἦν ἐκ γῆς Σαμαρίν· ἐπάταξε δὲ αὐτὸν ὁ λέων, καὶ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐν Βεθὴλ ἐγγὺς τοῦ ψευδοπροφήτου τοῦ πλανήσαντος αὐτόν.*

Coteler. pag. 295 (graece in mss): *Περὶ τοῦ Ἰωάθ· οὗτος ἦν ἐκ γῆς Σαμαρείας· ἐπάταξε δὲ αὐτὸν ὁ λέων, καὶ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐν Βαθὴλ ἐγγὺς τοῦ ψευδοπροφήτου τοῦ πλανήσαντος αὐτόν.*

Diese beiden Proben überzeugen nicht davon, dass Cotelerius noch eine andere Hs dieses Dorotheustextes kannte, viel-

1) Mir stand die achte Ausgabe vom Jahre 1677 zu Diensten: in Maxima Bibliotheca Veterum Patrum et antiquorum scriptorum Tom. III, Lugduni 1677 p. 422 ss. 2°.

2) SS. Patrum, qui temporibus Apostolicis floruerunt, Barnabae, Clementis, Hermae, Ignatii, Polycarpi, opera edita et inedita . . , I. B. Cotelerius. Accesserunt in hac nova editione notae integrae aliorum virorum doctorum . . recensuit et notitias aliquot adspersit Joannes Clericus Vol. I, Antverpiae 1700 p. 295 nota.

mehr mochte er die geringen Änderungen nach einer andern bekannten Recension der vitae vorgenommen haben.

Jo. Alb. Fabricius[1] versuchte eine Rekonstruktion des griechischen Originals der lateinischen Übersetzung des Musculus mit Hilfe des zweiten griechischen Zeugen der Dorotheusrecension, des Chronicon Paschale. Die vitae des Zacharias, Achias, Joath, Azarias, Jephthe, welche im Chronicon Paschale keine Parallelüberlieferung haben, übersetzte er eigenmächtig aus dem Lateinischen. Den Text des Chronicon nahmen auch Hamaker, Delitzsch u. a. in Ermangelung der Originalhs zu Diensten, dessen Kompilation in den Anfang des siebenten Jahrhunderts verlegt wird (629).

Bevor wir auf das Verhältnis unserer Hs und des Paralleltextes im Chronicon Paschale eingehen, müssen wir noch einige Fragen über die lateinische Übersetzung des Musculus beantworten. Die Übersetzung weist nicht nur verschiedene Fehler[2] auf, sondern auch gegenüber Vindob. theol. gr. 77 Abweichungen kleinerer Art, aus welchen R. A. Lipsius schon auf eine zweite Vorlage schloss. Als solches Hilfsmittel kann nur das Chronicon Paschale oder die topographia christiana l. V[3] des Kosmas Indicopleustes, welche die prophetischen Exkurse des Dorotheustextes ebenfalls bietet, in Betracht kommen. Der Satz über die Bedeutung des Elias, als des hervorragendsten unter den Propheten, ist in beiden sekundären Zeugen vorangestellt, in der lateinischen Übersetzung aber der Vita des Elias an der ihr zukommenden Stelle beigegeben. Dieser Satz fehlt aber in cod. Vindob. So fragt es sich, hat Musculus denselben aus einem der zwei andern Zeugen aufgenommen? Da die erste Ausgabe des Chronicon im Jahre 1615 aus einem cod. Augustanus durch Rader erfolgte, also 50 Jahre nach der Übersetzung des Musculas, so müsste man annehmen, daß der Übersetzer vielleicht eine Hs des Chronicon kannte. In der Tat hat er aber die topographia des Kosmas

1) De vita et morte Mosis, libri tres. Cum observationibus Gilb. Gaulmini. Accedunt I Pseudodorothei Tyrii et aliorum veterum apospasmata cur. J. A. Fabricio. Hamburgi 1714, 414—469.

2) Z. B. in der Vita des Daniel ist *ἐν νότῳ* mit in morbo wiedergegeben, *ἀνὰ μέσον ἐπὶ τοῦ Ἐλὰμ* in der Vita des Zacharias mit sub Elam. Vgl. Delitzsch, De Habacuci vita pap. 54 nota 1.

3) Migne Patr. gr. 88, 260 ff.

benützt, mit welcher er auch einen Fehler gemein hat, indem er ein Zitat (Jerem. 31, 31—34) auf den Römer- statt Hebräerbrief des Paulus zurückgeführt hat. Da der Umfang der latein. Übersetzung durch die auch in cod. Vindob. vorhandenen Vitae des Zacharias, Achias usw. das Chronicon überragt, und sonst in Abweichungen mit dem codex Vindob. übereinstimmt, so ist an der Identität der Vorlage des Musculus und der genannten Hs kein berechtigter Zweifel zu erheben.

Wie ist die gegenseitige Abhängigkeit der Texte des Cod. Vindob. und des Chronicon paschale aufzufassen? Sind beide direkt von einander abhängig oder gehen sie auf eine gemeinsame Vorlage zurück? Zur Beantwortung dieser Frage trägt das Verhältnis des Vindob. zu den übrigen Dorotheushss wesentlich bei. Cod. Vindob., eine verhältnismässig junge HS (saec. XIII.), überliefert allein unter mehr als 20 HSS, welche die dem Dorotheus unterschobenen Apostel- und Jüngerlisten bieten und bis in das IX.—X. Jahrhundert zurückgehen, diese Recension der Prophetenleben unter des Dorotheus Namen. Von diesen HSS enthält z. B. Cod. Coisl. 205 (saec. XI.) unmittelbar vor den Texten über die 12 Apostel und 72 Jünger, welche ausdrücklich dem Dorotheus beigelegt werden, Prophetenviten, und zwar die anonyme (als D bezeichnete) Recension, wobei allerdings dieser Text stark durch jene des Dorotheus, wie wir nun einmal die des Vindob. theol. gr. 77 und des Chronicon Paschale nach traditioneller Ansicht nennen wollen, beeinflußt ist. In Cod. Coisl. 224 und Vatic. 1974 (saec. XII.—XIII.), beide HSS eng verwandt, folgen den Apostel- und Jüngerlisten die anonymen vitae Prophetarum der D-Recension, welche mit jenen der Dorotheusrecension vermischt sind.

Eine andere Gruppe von Dorotheushss bilden Paris. 1085, Coisl. 258, Napol. II A 27, welche in unmittelbarer Aufeinanderfolge Epiphaniustext II (C) über die Propheten, den Ps. Hippolytus über die Apostel und Jünger des Herrn, dann den Prolog, die Apostel- und Jüngerlisten und den Epilog des Dorotheus bieten. Immerhin können noch andere HSS aufgefunden werden, welche die Prophetenlisten in irgend welcher Verbindung mit dem Dorotheustexte über Apostel und Jünger des Herrn enthalten. Vorerst hat nur Vindob. theol. gr. 77 und die darauf beruhende Übersetzung des Musculus die vitae prophetarum, welche

das Chronicon paschale anonym überliefert, als dorotheanisch bezeichnet und mit den Apostel- und Jüngerverzeichnissen in Verbindung gebracht. Das Ansehen der genannten Hs wird durch die Singularität der Bezeugung immerhin fraglich, zumal diese Hs gegenüber dem Chronicon paschale einen weniger guten Text bietet, wobei allerdings Schreibversehen eine besondere Rolle spielen, z. B.: in der Vita des Joël ἐκ γῆς] ἐγγύς Vindob.

Nachdem die Gründe gegen die Selbständigkeit und besonders hohe Wertschätzung des Vindob. gesammelt sind, mögen auch jene für eine eigene Einschätzung der Hs vorgebracht werden. Zunächst muss eine Beobachtung wiederholt werden, daß hier der Umfang der Prophetenleben größer ist als im Chronicon paschale, und zwar um den Anhang von Zacharias, Achias, Joath, Azarias, Jephthe, David und Samuel. Die Textgestalt nähert sich hierin am meisten der von D d. h. der anonymen Recension, ohne daß aber an die direkte Abhängigkeit gedacht werden darf; vielmehr zeigen die Vitae des Cod. Vindob. eigene Lesarten, welche einen wesentlichen Unterschied von D besagen, wozu auch die Erwähnung von Jephthe, David und Samuel gehört, deren Namen man sonst nirgends findet. Eine zweite Beobachtung ist ebenfalls schon gestreift worden: jene Hss, die des Dorotheus Apostel- und Jüngerlisten überliefern und welche die anonyme Recension (D) der Prophetenleben damit verbinden, zeigen in den letzteren eine starke Mischung mit der Dorotheusrecension, ja sie nehmen ganze Teile direkt herüber. Ist diese Mischung vielleicht darauf zurückzuführen, daß ursprünglich die Dorotheusrecension an dieser Stelle stand, welche später durch die anonyme Recension verdrängt wurde? Hier ist ein wunder Punkt in der Überlieferung, über den vorerst kein helles Licht verbreitet werden kann, und der, solange wir nicht mehr HSS besitzen, welche die Dorotheusrecension der Prophetenleben mit jenen andern Dorotheustexten überliefern, nicht aufgeklärt wird. Jedenfalls bieten jene HSS mit der Mischung einen starken Vorstoß für Annahme weiterer separater Überlieferung der Dorotheusrecension der Prophetenleben, wenn sie auch nicht vor das X. Jahrhundert fallen.

Darauf führt uns ferner eine Angabe in dem Prologe des Pseudodorotheus, welcher die Vita des angeblichen Verfassers enthält. Von den vielen handschriftlichen Zeugen des Prologs

hat ein großer Teil bei der Schilderung der schriftstellerischen Tätigkeit des Dorotheus die Angabe aufbewahrt: *ἐν οἷς καὶ τὰ περὶ τῶν ο΄ μαθητῶν τοῦ σωτῆρος ἱστόρησε. καὶ ἔνθα ὁ καθεὶς τῶν προφητῶν καὶ ἀποστόλων τὸν βίον ἐτέλεσε.* Cod. Vindob. hat hierin eine kleine Umstellung und nennt zuerst die 12 Apostel, dann die 70, endlich (*ἀλλὰ δὴ καὶ*) aber auch die Propheten, trotzdem er in der Aufzählung die umgekehrte Ordnung einhält.

Ich vermute, daß in dieser Angabe der wahre Umfang der Dorotheusschriften angegeben war: er umfaßte die vitae prophetarum, die Apostel- und Jüngerlisten. Da letztere sichtlich in gleicher Zeit mit dem Prolog gefälscht wurden, um einer kirchenpolitischen Rechtssache auf die Beine zu helfen, wie noch gezeigt wird, so ist in den angeführten Worten des Prologs der Jüngerkatalog an die Spitze gestellt als das wichtigste Dokument, in welchem Stachys als von Andreas dem *πρωτόκλητος* eingesetzter 1. Bischof von Byzanz gefeiert ist. Eine größere Rolle spielte hierin noch der Apostelkatalog, da in der Vita des Andreas dessen Reise vom Pontus nach Thracien erwähnt wird, während die Vitae prophetarum, vielleicht als eigentlichstes und ursprünglichstes Dorotheusstück, fast ganz unbeachtet und unerwähnt blieben, da sie nichts zu dem unmittelbaren Zwecke des Rechtsstreites beitrugen. Ursprünglich mochte demnach unter dem Namen des Dorotheus eine Schilderung des Lebens und Heimganges der Propheten überliefert gewesen sein, wovon die Kunde nur noch in spärlichsten Worten der erdichteten Lebensbeschreibung erhalten blieb. Ehemals wohl das einzig Greifbare, was von Dorotheus überliefert ward, wurde es durch die daran geknüpfte Fälschung ganz in den Hintergrund gedrängt und beinahe der Vergessenheit anheimgegeben.

Natürlich dürfen wir zur Bekräftigung dieser Annahme nicht von der gefälschten Vita des Dorotheus ausgehen, wie sie im Prolog geschildert wird, sondern von den historischen greifbaren Notizen des Euseb. h. e. VII 32, welche die Anhaltspunkte zur Umdichtung abgaben, wie später ausführlich dargetan wird. Eusebius berichtet dort von einem sprachenkundigen Presbyter Dorotheus von Antiochia, welcher als Vorstand der kaiserlichen Purpurfärberei in Tyrus unter Diokletian fungierte. Eusebius schildert ihn als der hebräischen Sprache mächtig, in der Auslegung der hl. Schrift nicht ungewandt und als guten Prediger.

Damit streifen wir ein anderes Problem, welches bereits bei der I. Epiphaniusrecension aufgeworfen wurde, ob diesen Prophetenleben des Dorotheus ein hebräisches Exemplar zugrunde lag, so daß, wie im Prologe des falschen Dorotheus erwähnt wird, Dorotheus Übersetzer aus dem Hebräischen wäre. Die Beantwortung kann erst nach der Wertschätzung und Ausscheidung eines jüdischen und christlichen Gehaltes erfolgen. Jedenfalls kommen bei einer solchen judaistischen Grundschrift die Auszüge aus den Propheten, welche nach messianischem Gesichtspunkte zusammengestellt sind, nicht in betracht, sondern nur die eigentlichen Vitae prophetarum.

2. Die prophetischen Exkurse des Dorotheustextes finden sich auch bei Kosmas Indicopleustes, topographiae christianae l. V (Migne Patr. gr. 88, 260 ff.). Es fehlen hier aber die eigentlichen Vitae. Damit entsteht zugleich die Frage, waren erstere ursprünglich getrennt und wann sind sie angefügt worden? Da unser erster Zeuge für die vereinigten Bestandteile des Dorotheustextes das Chronicon Paschale ist, welches ungefähr 80 Jahre jünger ist (c. 629)[1] als die Abfassung der christlichen Topographie durch Kosmas (547—549)[2], so müßte in dieser Zeit die Vereinigung vor sich gegangen sein. Betrachten wir aber die Möglichkeit der Abfassung solcher messianischer Florilegien aus den Propheten, so könnten wir in die Zeit der christlichen Apologeten hinabsteigen. Da zudem die vitae prophetarum der Dorotheusrecension als die ursprünglichsten und ältesten erscheinen, so mag zugleich mit der Abfassung oder Übersetzung derselben aus einer (hebräisch)-aramäischen Vorlage der in der biblischen Wissenschaft heimische Dorotheus, auch Verfasser dieser messianischen Blütenlese gewesen sein. Weshalb Kosmas die vitae wegließ, läßt sich nicht leicht einsehen; höchstens müßte ihn der pseudepigraphische Charakter daran gehindert haben. Die Möglichkeit ist immerhin nicht abzuleugnen, daß diese prophetischen Züge auch für sich im Umlauf waren. Eine etwaige Verfasserschaft des Kosmas ist ausgeschlossen. Er übernahm das prophetische Florilegium aus einer unbenannten Quelle; dafür bürgt der jedesmal von Kosmas beigegebene kurze

1) K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur. 2. Aufl. München, 1897, 337.

2) Ebenda S. 412.

Kommentar, *παραγραφή* betitelt, wodurch er den Inhalt und die Bedeutung der vorausgeschickten Exzerpte zu erklären sucht. Vom Davidischen Psalter geht Kosmas fast ganz vermittlungslos zu Elias über als dem *πρῶτος ἀνθρώπων*, ebenso wie auch das Chronicon Paschale ihn vorausschickt. Es scheint demnach, daß Kosmas und das Chronicon damit eine ursprünglichere Form aufweisen, als unsere HS Vindob. theol. gr. 77, welche das Vorausschicken des Elias unterläßt. Die lateinische Übersetzung des Musculus hatte diesen Text der vita des Elias beigegeben. Kosmas verfolgt folgende Ordnung in der Aufzählung: Elias (260 B), 1) Osee (260 D), 2) Joel (261 B), 3) Amos (264 A), 4) Abdias (264 C), 5) Jonas (264 D), 6) Isaias (265 A), 7) Michaeas (265 D), 8) Nahum (268 B), 9) Habakuk (268 C), 10) Jeremias (268 D), 11) Sophonias (269 C), 12) Ezechiel (269 D), 13) Daniel (272 B), 14) Aggaeus (272 C), 15) Zacharias (272 D), 16) Malachias (273 C), 17) Johannes (276 D), 18) Zacharias (277 C). Die Ordnung, wie sie hier[1] Kosmas bietet, war nicht jene seiner Vorlage. Denn nach Mitteilung der prophetischen Exzerpte aus Malachias fährt er mit Dorotheus fort: *λοιπὸν ἐπὶ τοὺς τέσσαρας τοὺς μεγάλους βαδιοῦμεν*, welche er doch schon zuvor unter die sog. kleinen Propheten eingereiht hatte. Wir haben demnach trotz seiner eigenen Umstellung bei Kosmas das früheste Zeugnis der Anordnung unseres Dorotheustextes. Zwar war Isaias bereits unter die kleinen Propheten bei ihm gestellt, dennoch läßt er den Schluß des Übergangs mit den Worten auslauten: *προφέρομεν τοίνυν τὸν μεγαλοφωνότατον Ἡσαΐαν*, führt aber sofort eine Charakteristik des Johannes Baptista ein. Ob dieser letztere zum ursprünglichen Programm gehörte, läßt sich nicht sicher entscheiden. Nach der Einleitung[2],

1) Die Ausgabe von Montfaucon beruhte auf der späteren HS Laurent. plut. IX 28, wozu Sinait. 1186 saec. XI tritt, welche aber beide von der ältesten und besten HS Vatic. gr. 699 saec. VIII—IX auch in der Anordnung abweichen; s. B. E. Winstedt, A note on Cosmas and the Chronicon paschale in The Journal of theological studies vol. VIII. 1906, 101—103.

2) *Λέον ἐν συντόμῳ μνημονεῦσαι καὶ τῶν προφητῶν καὶ δεῖξαι αὐτοὺς περὶ τοῦ κατὰ Χριστὸν μυστηρίου προειρηκότας, καὶ ὅτι πάντες ἀπὸ τοῦ πρωτοπλάστου Ἀδὰμ μέχρις Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ εἰς τὴν μέλλουσαν κατάστασιν ἀφορῶσιν.*

welche das Chronicon paschale vorausschickt, würde er zum ursprünglichen Umfange der prophetischen Zeugen über den Messias gehört haben. Denn „es sollen die Propheten genannt werden, welche über das Mysterium Christi Weissagungen gegeben haben" und zwar von Adam bis Johannes Baptista. Allein diese Einführung kann auch von dem Verfasser des Chronicon herrühren.

§ 3. Die zweite Epiphaniusrecension.

Einen Text, der sich unter *τοῦ αὐτοῦ* einer dem Epiphanius beigelegten Aufzählung der Namen der 70 Propheten und Prophetinnen anschließt, edierte zuerst Const. Tischendorf[1] aus der HS Coisl. 120. Bereits früher aber hatte Petavius[2] aus einem codex Augustanus einige Proben als Varianten zu dem I. Epiphaniustexte mitgeteilt. Die Zahl der bekannten HSS wurde inzwischen vermehrt, welche fast sämtlich nach den vitae prophetarum den sog. Hippolyttext über die Apostel bieten. Durch diese Verbindung gewinnt aber unser Text nicht gerade an Ansehen wegen der noch später zu besprechenden sekundären Bedeutung des sog. Hippolyttextes. Die älteste HS, der von Tischendorf benützte Coisl. 120, gehört dem 10. Jahrh. an; daran reihen sich zwei HSS des 11. Jahrh., von denen erstere Laur. pl. IV 6 unvollständig ist. Sie schließt bereits in der vita des Elias mit *τὸν πλησίον αὐτοῦ* und hat nach der vita des Jeremias das Stück: Paralipomena Hieremiae prophetae beginnend *ἐγένετο ἡνίκα αἰχμαλωτεύθησαν* — des. *ἐν τῇ ἐπιστολῇ Βαρούχ*[3] eingeschoben. Die 2. HS des 11. Jahrh. Paris. 1085 zeigt viele Schreibfehler, wie auch jene des 12. Jahrh. Coisl. 258, welche mit Paris. 1085 direkt verwandt ist. Daneben ist die weitere bekannte HS Baroc. 206, welche in dem von Prof.

1) Anecdota sacra et profana 1845, p. 110; abgedruckt Migne P. gr. 43, 415 ff.

2) S. Patris nostri Epiphanii Constantiae episc. opp. omn. Tom. II. Dionys. Petavius . . recensuit, Parisiis 1622 p. 235—250; abgedruckt bei Migne P. gr. 43, 395 in den Noten.

3) Herausgegeben von I. R. Harris, Cambridge 1889. Vgl. Alb. Ehrhard, Die altchristl. Literatur und ihre Erforschung, Freiburg 1900, 117. Erich Klostermann, Analecta zur Septuaginta, Leipzig 1895, 32 beschreibt diese HS.

Gundermann verglichenen Hippolyttexte mit demselben Stücke des Laur. plut. IV 6 verwandt ist, noch nicht verglichen.

Eine gewisse Ausnahmestellung unter den HSS beansprucht Vindob. theol. gr. 89 (Nessel 184) saec. XIII.—XIV., indem sie weder die Reihe der 70 Propheten und Prophetinnen vorausschickt, noch den Hippolyttext über die Apostel nachfolgen läßt, daher nicht den übrigen HSS beizuzählen ist.

Mit Paris. 1085 stimmt in der Recensionsgattung überein Napol. II A 27; ferner sind Marcian. 498 saec. XIV, Paris. 2496 und wie es scheint, ein cod. Leidensis Voss. 23[1] noch nicht verglichen.

In welchem Verhältnis diese Recension zur I. Epiphaniusrecension steht, läßt sich vorerst nicht entscheiden. Auch darüber, ob die syrischen Texte auf dieser Epiphaniusrecension aufgebaut sind und die Bezeugung durch Jakob von Edessa ihr gilt, kann ein Urteil erst nach sorgfältigem Vergleich gefällt werden.

§ 4. Der anonyme Text in Vatic. gr. 2125 und dessen Genossen.

Schon A. Mai[2] hatte den Prophetenviten des Cod. Marchalianus (Vat. 2125) Aufmerksamkeit geschenkt, und daraus die vita und miracula des Elisaeus „exemplo gustuique" mitgeteilt. Der erste, welcher den ganzen Text veröffentlichte, war Eb. Nestle[3], nach Abschriften von F. Börger und H. Dopffel. Gleichzeitig fast war eine phototypische Wiedergabe der ganzen Handschrift unter dem Vizebibliothekar Cozza-Luzi[4] besorgt worden. Die damit angekündigte commentatio critica

1) Casim. Oudini, Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis illorumque scriptis . . . Francof. 1722 tom. I 1382, wenn diese (Epiphanius)? Recension nicht die anonyme (D) ist.

2) Nova Patr. Biblioth. IV 1847, 318—320.

3) Marginal. und Materialien, Tübingen 1893, II S. 16 ff.

4) *Προφῆται* — Prophetarum codex gr. Vatic. 2125, vetustate lectionum, notationibus unicus aeque et insignis phototypice editus auspice Leone XIII. Pont. Maximo curante Josepho Cozza-Luzi abate Basiliano S. Rom. ecclesiae Vicebibliothecario. Accedit commentatio critica Ant. Ceriani Ambrosianae Bibl. Praefecti. Romae. E Bibliotheca Vaticana. Agente photographo Danesi 1890.

des Ant. Ceriani scheint nicht erschienen zu sein, wenigstens stand sie mir auf keiner der Bibliotheken zur Verfügung. Der Text beginnt auf S. 11—15 mit den Viten der vier großen Propheten, S. 17 folgen sich Osee, Michaeas, Amos, Joel, Abdiu, Jonas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggaeus, Zacharias, Malachias, S. 20: Nathan, Achia, Joad, Azarias, Elias, Elisaeus und S. 24 Zacharias. S. 1—9 ist der Traktat des Eusebius über die Inhaltsangabe der Bücher der einzelnen Propheten (Migne P. gr. 22, 1264 ff.) vorangeschickt.

Wohl hat Nestle Recht, wenn er sagt, daß in dieser HS der „weitaus älteste griechische Zeuge“ [1] vorliegt; er glaubt seinen Stammbaum durch wenige Mittelglieder auf Origenes zurückführen zu können, wie die Unterschrift vor Isaia [2] und Ezechiel dartut: unsere HS geht demnach auf das Exemplar des Coenobiarchen Apollinarius zurück, das selbst oder wenigstens dessen Vorlage von Eusebius glossiert und von Pamphilus korrigiert worden war. Dieses Exemplar war aus der Hexapla und Tetrapla des Origenes hervorgegangen.

Eine Ähnlichkeit zeigt mit Vatic. 2125 der codex syrohexaplaris Ambrosianus vom Jahre 617, welcher ebenfalls durch Unterschrift zu Isaias bekannt gibt: Genommen und verglichen aus dem Exemplar des Eusebius und Pamphilus, welches sie aus der Bibliothek des Origenes korrigiert haben. Was aber diese Verwandtschaft für unseren Zweck besonders interessant macht, besteht darin, daß der Syrus Hexaplaris ebenfalls Prophetenviten bietet, allein nur zu neun derselben, und diese Notizen hinter den betreffenden Büchern einreiht, während sie der Vatic. gr. 2125 vor dem griechischen Text der einzelnen Propheten als ein Ganzes zusammenstellt. Über das Verhältnis des Textes der syrischen Hexapla und unserer griech. HS läßt sich vorerst soviel sagen, daß sie inhaltlich nicht wesentlich abweichen.

1) Margin. usw. S. 46.

2) fol. 84r (pag. 171): *μετελήφθη ὁ Ἡσαΐας ἀπὸ· ἀντιγράφου τοῦ ἁββᾶ Ἀπολιναρίου τοῦ κοινοβιάρχου . . Μετελήφθη ὁ Ἡσαΐας ἐκ τῶν κατὰ τὰς ἐκδόσεις ἑξαπλῶν . . . ἀντεβλήθησαν γὰρ πρὸς τετραπλοῦν Ἡσαΐαν.* Fol. 280v (pag. 568) . . *μετελήφθη ὑπὸ τῶν . . ἑξαπλῶν καὶ διορθώθη* (sic) *ἀπὸ τῶν Ὠριγένους αὐτοῦ τετραπλῶν ἅτινα καὶ αὐτοῦ χειρὶ διώρθωτο καὶ ἐσχολιογράφη τε ὅθεν Εὐσέβειος ἐγὼ τὰ σχόλια παρέθηκα. Πάμφιλος καὶ Εὐσέβειος διωρθώσαντο.*

Ferner wollen wir uns mit der Frage begnügen: Wie verhalten sich die übrigen griechischen Texte zu dem des Marchalianus? Sie wird weiter unten eingehender behandelt.

Dieser Text fand sich ebenfalls anonym in Coisl. 205, Vatic. 1974, Coisl. 224, welchen bereits Tischendorf[1] veröffentlichte, in Ambros. 445, in Leyd. Voss. 46, dessen Varianten zu einigen vitae Hamaker[2] in seiner Commentatio in libellum de vita et morte prophetarum mitteilte: S. 24 zu Nathan; S. 31 f. zu Achias; S. 148 zu Osee, S. 149 zu Amos; S. 163 zu Joel; S. 168 zu Jonas; S. 185 zu Nahum; S. 191 zu Habakuk; S. 206. 208 zu Aggaeus; S. 217 zu Zacharias Jojadae filius; in Paris. 1712 jener Chronik des Pseudo-Symeon Logotheta, dessen Lesarten bereits Ducange[3] zu dem Dorotheustexte des Chronicon Paschale anmerkte. Die Chronik wird in die zweite Hälfte des 10. Jahrh. verlegt[4].

Alle die jüngeren HSS haben durch Vermischung mit dem Dorotheustexte ihre Integrität eingebüßt, nicht eine einzige erhielt ihre Vorlage von Vatic. 2125 unversehrt. Als Zeichen der Neuredaktion seien folgende Beispiele angeführt; aus der Vita des Ezechiel:

Vatic. 2125:	Alle anderen HSS	Dorotheus:
καὶ διὰ τεραστίων φοβηθέντες ἐπαύσαντο.	von D: *σημεῖον (σημεῖα) ποιήσας (+ ἐπ᾽ αὐτοὺς σκότους) ἔπαυσε (ἔθραυσε) τοὺς πολεμίους κατα πλήξας αὐτοὺς (αὐτοῖς) οὐρανόθεν.*	*σημεῖα ποιήσας ἔπαυσε τοὺς πολεμίους καταπλήξας αὐτοὺς οὐρανόθεν.*

1) Tischendorf, Anecdota sacra et profana. Lipsiae 1855, ed. alt. 1861 pag. 110. Migne Patr. gr. 43, 415.

2) Commentationes latinae tertiae classis, Instituti Regii Belgici Vol. V. Amstelod. 1833. Wohl gehört dieser Recension der Text des Baroc. 131 saec. XIV fol. 73v an: *περὶ τῶν ἁγίων προφητῶν πόθεν ἕκαστος αὐτῶν ἦν καὶ ποῦ τετελείωται.* Inc. *Ἡσαΐας ἦν ἐξ Ἱερουσαλήμ*, auf den Nestle, Marginalien und Mater. S. 12 aufmerksam machte.

3) Migne 92, 362 ff.

4) Ferd. Hirsch, Byzant. Studien. Leipzig 1876, 53 und 303 ff. vgl. Osc. v. Gebhardt, Die ascensio Isaiae in Zeitschr. für wissensch. Theologie 12, 1878, 335.

In derselben Vita:

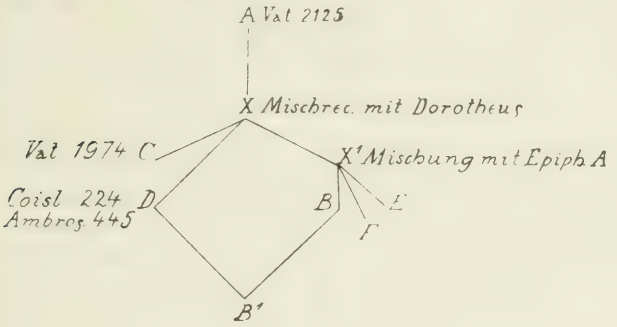
Οὗτος . . εἶδεν . . περίτειχος πλατύ, καθὼς εἶπεν καὶ ὁ Δανιὴλ ὅτι κτισθήσεται.	Alle andern HSS von D: *Οὗτος . . εἶδεν τὸ τεῖχος καὶ τὴν πύλην, ἐν ᾗ κύριος εἰσελεύσεται (καὶ ἐξελεύσεται) καὶ ἔσται ἡ πύλη κεκλεισμένη (καὶ εἰς αὐτὸν ἐλπιοῦσι πάντα τὰ ἔθνη* HSS BB[1]E).	Dorotheus: *Οὗτος . . εἶδε τὸν τύπον . . καὶ πύλην ἐν ᾗ κύριος εἰσελεύσεται καὶ ἐξελεύσεται καὶ ἔσται ἡ πύλη κεκλεισμένη καὶ εἰς αὐτὸν ἐλπιοῦσι πάντα τὰ ἔθνη.*

Die HSS Coisl. 205 (B), Philadelph. 1141 (B[1]) und Paris. 1712 (E) und Leid. Voss. (F) zeigen noch weiterhin eine Neuredaktion mit Hilfe der ersten Epiphaniusrecension (A), besonders in den Viten des Nathan, Achias und der folgenden. Da der Dorotheustext hier sich einer ausnahmsweisen Kürze bedient, so wurde er von dem Redaktor nicht beigezogen, dagegen die erste Epiphaniusrecension in dieser Weise verwertet. Dies können wir in der vita des Zacharias Jojadae filius feststellen, wo Epiphanius mit den HSS BB[1]E des anonymen Textes die Verwechslung mit dem Vater des Johannes des Täufers eingeht. Diese drei HSS hatten auch in der vita des Jonas nach andern offenbar chronologischen Gesichtspunkten eine andere Ordnung vorgenommen, als sie in Vatic. 2125, 1974, Coisl. 224 und dem Dorotheustexte vorliegt. Demgemäß können wir eine dreifache stufenweise Überlieferung dieses anonymen Textes feststellen: Der unversehrte Text ist allein im Vatic. 2125 erhalten; er wurde mit Dorotheus verglichen, wofür alle andern HSS Zeuge sind. Dabei behielt der anonyme Text die Oberhand, wofür besonders Vatic. 1974, Coisl. 224 und dessen Konsorten sprechen. In den andern HSS BB[1]EF dagegen ging eine dritte Redaktion durch, welche sich den ersten Epiphaniustext zum Vorbilde nahm.

Die Zeit der letzten Neuredaktion ist durch das Alter der Chronik saec. X (deren HS Paris. 1712 saec. XIV), durch Leyd. Voss. saec. X und Coisl. 205 saec. XI bestimmt.

Da der syrische Paralleltext nur die Viten von 9 kleinen Propheten aufbewahrte, so ist das Vergleichungsmaterial geringer; immerhin läßt sich feststellen, daß neben kleinen stilistischen

Unterschieden keine nennenswerte Variante gegenüber der HS Vatic. 2125 vorliegt. Durch folgendes Stemma soll die Abhängigkeit dargestellt werden:



§ 5. Die sog. Scholienrecension.

Mit Unrecht wurde diese Recension einem Hesychius von Jerusalem beigeschrieben, da der erste Herausgeber Dav. Hoeschelius seine handschriftliche Vorlage, welche jetzt als Cod. Monac. gr. 472 gezählt wird[1], nicht getreu wiedergab. Vielleicht scheint sie anonym verbreitet gewesen zu sein, so daß manche der Exegeten und Erklärer der Propheten sie ihren Ausführungen anhängten oder daß manche Abschreiber sie freier Hand beifügten. Deshalb wäre diese Recension richtiger genannt: Recension der Scholien, denn als solche mochte sie ursprünglich ihren Platz behauptet haben.

David Hoeschelius[2] hatte bei seiner Ausgabe, welche er den Fragmenten der Isagoge in sacras scripturas des *Ἀδριανὸς* beigab, einige Verwirrung angerichtet. Aus seiner Handschrift, einem codex Augustanus, jetzt Monac. gr. 472 saec. XI, hatte er nur die Kapitelzusammenstellung des einzelnen Propheten

1) Vgl. M. Faulhaber, Hesych. Hierosol. interpret. Isaiae prophetae. Freib. 1900, S. XXXII.: die Ausgabe bei Migne gehe auf diese HS zurück; erstere aber, wie zu ersehen, auf jene des Hoeschelius.

2) D. Hoeschelius, Adriani Isagoge in sacras litteras, August. Vindel. 1602. Mir stand die Ausgabe zur Verfügung in Tractatuum biblicorum hoc est Variarum in diversas materias biblicas commentationum volumen prius, sive Criticorum sacrorum tom. VI., Francof. 1696. S. 28 ff. Vgl. Nestle, Marginal. u. Material. S. 7.

mitgeteilt und den nachfolgenden griechischen Text unterdrückt. Dadurch waren nun diese vitae, welche durch Maiuskelschrift vom vorhergehenden Text unterschieden waren, an die capitulationes, welche Eigentum des Hesychius genannt werden, angehängt worden, so daß sie ebenfalls als des letzteren Arbeit erscheinen[1]. In der HS dagegen sind von den *στίχοι* Hesychii unsere Vitae durch den Text getrennt und daher eigentlich anonym: zu Osee fol. 20^{v}, zu Joel fol. 25^{v}, zu Amos fol. 35^{v}, zu Abdias fol. 37^{r}, zu Jonas fol. 40^{v}, zu Michaeas fol. 48^{v}, zu Nahum fol. 51^{v} (zu Habakuk fehlt fol. 55^{v}), Sophonias fol. 58^{v}, Aggaeus fol. 62^{r}, Zacharias fol. 77^{v}, Malachias fol. 82^{v}.

Hoeschelius hatte ferner als Ergänzung aus der Epiphaniusrecension I die ersten Sätze der vitae der ersten drei großen Propheten[2] beigefügt, welche aber in der Ausgabe bei Migne[3], die auf dem Text des Hoeschelius fußt, weggelassen wurden.

Zum zweitenmal benützte Joh. Lud. Schulze[4] unsere Handschrift, der im Vorwort zum 2. Bande seiner Ausgabe der Werke des Theodoret von Cyrus einen Cod. August. membr. in 4^{0} s. IX. vel X. namhaft macht. Dieselben vitae, welche in dieser HS sich fanden, entdeckte Schulze in einem „Cod. Florentin. [Laur. plut. IX cod. 4 saec. XV] (Bandini, Catal. codd. mss. Bibl. Med Laur. t. I S. 499)", die er denn auch in den Noten zu den exegetischen Erklärungen der kleinen Propheten abdrucken ließ. Seine Ausgabe ist bei Migne P. gr. 81 wiederholt, so daß sich die Vita zu Osee befindet S. 1362; zu Joel 1633 C; zu Amos 1664 C; zu Abdias 1709 C; zu Jonas 1724 D; zu Michaeas 1741 D; zu Nahum 1789 D; zu Habakuk fehlt; zu Sophonias 1837 C; zu Aggaeus 1861 D; zu Zacharias 1876 D; zu Malachias 1961 D.

Auch in HSS der Commentare des Cyrill von Alexandreia zu den kleinen Propheten[5] scheinen sich dieselben Vitae nach

---

1) Relandus schreibt sie ebenfalls dem Presbyter Hesychius zu, Nestle S. 5.

2) In der angegebenen Ausgabe der Tractatuum biblicorum etc. S. 37. 42. 49.

3) Migne P. gr. 93, 1348 ff.

4) Migne P. gr. 81, S. 10—11.

5) Cyrill. Alex. *εἰς Ὡσηὲ καὶ ιβ' προφήτας* in Athous Esphigm. 103 (Lampros I 2116) saec. XIII und Athous Panteleem. 710 (Lampros I 6227) saec. XIX fol. 83.

einer Notiz bei Migne P. gr. 93, 1347 Nota 4 zu finden, welche bisher aber noch nicht veröffentlicht wurden.

Ebenso hat Theophylakt dieselben Vitae seinen Kommentaren zu den 12 kleinen Propheten beigegeben, von denen aber vorerst nur fünf veröffentlicht sind: zu Osee (Migne Patr. gr. 126, 817 C—D); zu Habakuk (904 B—D, aus der Epiphaniusrecension II genommen); zu Jonas (968 B—D); zu Nahum (1048 C) und Michaeas (1189 D).

Auch in zwei HSS der Ambrosiana[1] sind den Texten einzelner Propheten vitae angehängt, ohne vorerst verglichen worden zu sein: Ambros. 433 (H 45 sup.) saec. IX zu Joel, Abdias, Jonas, Habakuk, Sophonias, und Ambros. 260 (D 96 sup.) saec. X—XI zu Sophonias, Aggaeus, Zacharias.

All diese Exegeten übernahmen die vitae aus einer gemeinsamen Quelle, deren Archetypus der Cod. Monac. gr. 472 am besten wiedergibt. Es war eine griechische Textausgabe der kleinen Propheten, in welcher schon frühe jedenfalls vor Theophylakt, saec. VI—VII, die vitae anonym beigefügt waren.

§ 6. Die Recension in den griechischen Menologien und Synaxarien.

Eb. Nestle[2] hat die Gedenktage der Propheten nach den Acta Sanctorum, dem Martyrologium Romanum, nach dem griechischen Menologium des Kaisers Basilius und dem äthiopischen Synaxarium zusammengestellt. Da es für uns sich zunächst nur um die griechischen Vitae prophetarum handelt, so haben wir an der Neuausgabe des griechischen Synaxariums durch Hippolyte Delehaye[3] das zuverlässigste Hilfsmittel. Demnach findet sich Osee am 17. Okt. (Delehaye 143, 15 f.). 2. Joel am 19. Okt. (149, 5). 3. Amos am 15. Juni, in einigen Menologienhss auch am 16. und 17. Juni (749, 27). 4. Abdiu am 19. Nov. (235, 37), in anderen Hss auch am 18. Nov. und 31. Dez. 5. Jonas am 21. (22.) Sept. (63,8). 6. Michaeas am (21. (22.) April, 5. Januar)

1) Catalogus codicum graecorum Bibl. Ambros. Digesserunt Aemidius Martini et Domin. Bassi tom. I. Mediol. 1906, S. 522. 291.

2) a. a. O. II, S. 59 ff.

3) Synaxarium ecclesiae C'Politanae e' codice Sirmondiano nunc Berolinensi [Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris] Bruxelles 1902.

14. August (889, 17). 7. Nahum am 1. Dez. (569, 4). 8. Habakuk am 21. Dez. (271, 7). 9. Sophonias am 3. Dez. (275, 3). 10. Aggaeus am 16. (17.) Dez. (313, 5). 11. Zacharias am (8. Febr.) 16. (15.) Mai (689, 17). 12. Malachias am 3. Januar (367, 20).

1. Isaias am 9. Mai (665, 26). 2. Jeremias am 1. Mai (645, 4 ff.). 3. Ezechiel am 21. Juli (831, 17). 4. Daniel mit den drei Jünglingen am 17. Dez. (317, 16).

1. Nathans Vita ist an die Davids angeschlossen am Sonntag nach Weihnachten (347, 32 ff.). 2. Achias am 9. Januar (380, 25), auch am 12. Nov. (217, 54). Joam am 31. März (573, 13). 4. Azarias am 5. Febr. (446, 23). 5. Elias am 20. Juli (831, 4). 6. Elisaeus am 14. Juni (747, 22).

Den meisten dieser vitae prophetarum ist eigen, daß sie am Schlusse derselben oft eine Beschreibung der Gestalt des Propheten beifügen. Auffallenderweise folgen diese vitae nicht einem bestimmten Typus, sondern sind aus verschiedenen zusammengewürfelt; am meisten berühren sie sich mit der sogenannten Hesychius- oder Scholienrecension.

Die Vitae prophetarum im Menologium Basilii Porphyrogeniti[1], an denselben Tagen wie im Synaxarium CPolitanum mitgeteilt, folgen nicht einer unserer Recensionen, sondern haben deren legendarischen Gehalt, namentlich messianischer Tendenz, frei mit dem Inhalt der Prophetenbücher selbst verschmolzen, so daß sie als Parallelzeugen nicht in Betracht kommen können.

§ 7. Lateinische vitae prophetarum.

Die lateinischen Viten umfassen Übersetzungen und eigene Bearbeitungen.

Die bereits erwähnte lateinische Übersetzung der Dorotheusrecension der Prophetenleben besorgte ein gewisser Wolfgang Musculus, welche zum erstenmal mit einer Ausgabe des Eusebius 1557 in Basel erschien und oftmals wieder gedruckt wurde[2].

Eine lateinische Übersetzung macht ferner Eb. Nestle[3] in Paris. lat. 4986 (n. 2) namhaft, welche einem gewissen Theodor

1) Migne Patr. gr. 117.
2) Eb. Nestle, Marginal. u. Material., Tübingen 1893, II. S. 8.
3) Ebenda S. 12.

zugeschrieben wird. Welcher Text hier übersetzt ist, bleibt vorerst unbekannt.

Eine eigene Bearbeitung dagegen liegt in der Schrift des Isidor Hispalensis vor: „de ortu et obitu prophetarum", welche die zweite Abteilung der größeren „de ortu et obitu patrum, qui in scriptura laudibus efferuntur"[1] ausmacht. Hier kommen die Kapitel 35—57 in Betracht, welche in folgender Reihe die Prophetenleben bieten, zunächst 1. Elias Thesbites (c. 34; 140 C). 2. Elisaeus (c. 36; 141 B). Dann 1. Isaias (c. 37; 141 D—142 C). 2. Jeremias (c. 38; 142 C). 3. Ezechiel (c. 39; 143 A—B). 4. Daniel (c. 40; 143 B—144 A). 1. Osee (c. 41; 144 A). 2. Joel (c. 42; 144 A). 3. Amos (c. 43; 144 B—C). 4. Abdias (c. 44; 144 C). 5. Jonas (c. 45; 144 C—145 A). 6. Michaeas (c. 46; 145 A)[2]. 7. Nahum (c. 47; 145 A). 8. Habakuk (c. 48; 145 B). 9. Sophonias (c. 49; 145 C). 10. Aggaeus (c. 50; 145 B). 11. Zacharias (c. 51; 145 C). 12. Malachias (c. 52; 145 C).

1. Nathan (c. 53; 145 C). 2. Achias (c. 54; 145 D). 3. Addo (c. 55; 146 A). 4. Azarias (c. 56; 146 A). 5. Zacharias filius Jojadae (c. 57; 146 B).

In den lateinischen Kalendarien haben die Propheten erst spät Einlaß gefunden. Das Martyrologium Hieronymianum[3] nennt nur Aggaeus (4. Jan.), Habakuk (15. Jan.), Iob (9. Jan.) und Elisaeus (29. Aug.). Ob die Namen schon bei Abfassung des Martyrologium Hieronymianum aufgenommen wurden oder erst später eindrangen, will Duchesne nicht entscheiden.

Die Verteilung der Propheten auf einzelne Tage des Kirchenjahres, wie sie in den Acta SS. und im Martyrologium Romanum aufgezählt sind, hat bereits Nestle[4] zusammengestellt.

Hieronymus[5] schickt zwar in seinen Kommentaren zu den

1) Migne Patr. lat. 83, nach der Ausgabe von Faustinus Arevalus. Auch gedruckt in De vita et morte Mosis libri tres. Cum observationibus Gilb. Gaulmini. Accedunt I. Pseudo-Dorothei, Tyrii et aliorum veterum apospasmata cur. I. A. Fabricio, Hamburgi 1714, p. 512—551. Über die Echtheit s. Nestle S. 5.

2) Hamaker p. 10 glaubt, dass Micha fehle; offenbar nur in einer lückenhaften HS.

3) De Rossi et L. Duchesne. Martyrologium Hieronymianum. AA. SS. Novembris tom. II pag. LXXX.

4) Marginal. u. Material. a. a. O. S. 59. 60.

5) Migne Patr. lat. 25 (Tom. 5. 6.).

kleinen Propheten jedesmal eine Einleitung voraus, wo er hätte unserer Texte Erwähnung tun können, allein er berücksichtigt sie nirgends. Auch Nestle, welcher Spuren davon suchte, fand nichts Bemerkenswertes. Ob sie unter die fictae revelationes omnium patriarcharum et prophetarum fallen, von denen Hieronymus gegen Vigilantius Erwähnung tut, läßt sich nicht ausmachen[1].

Einen armenischen Textzeugen haben wir in Cod. Monac. armen. 13 S. 102—118: „Tod der Propheten“[2].

§ 8. Die dem Epiphanius von Cypern zugeschriebenen syrischen vitae prophetarum.

Eb. Nestle hatte in seiner ersten Auflage der syrischen Grammatik (1881) nur die Leben der vier großen Propheten veröffentlicht, in der zweiten[3] dagegen einen ganzen syrischen Epiphaniustext aus drei Hss des Britischen Museums, add. 12178. 14536. 17193. Die Varianten hierzu gab er in seinen Marginalien und Materialien[4]. Darnach beläuft sich der Umfang der vitae prophetarum zunächst auf die vier großen, dann die 12 kleinen Propheten: Osee, Amos, Joel, Micha, Abdiah, Jonas, Nahum. Habakuk, Zephania, Aggai, Zacharias, Malachias. Es folgen Nathan, Achias, Joam, Azarias, Elias, Elisaeus, Zacharias, Iob. Damit hört der Epiphaniustext auf[5]: „Vollständig sind die Erklärungen der Propheten, welche von Epiphanius, Bischof von Cypern, gemacht sind.“ Es sind dann noch glossenartig eine Reihe von Namen beigefügt, Propheten, welche keine Bücher geschrieben haben.

Eine zweite Recension dieses Epiphaniustextes liegt in zwei Hss vor, Cod. Sachau 131, welche Fr. Baethgen[6] beschrieb, und

---

1) Vgl. Al. Berendts, Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden, Leipzig 1895, 23.

2) Von Eb. Nestle, Marginal. p. 15 angegeben.

3) Eb. Nestle, Syrische Grammatik [Porta linguarum Orientalium. Pars V.] Zweite Aufl. Berlin 1888, S. ܦܘ bis ܩܐ.

4) Tübingen 1893, II. Die dem Epiphanius zugeschriebenen vitae prophetarum, S. 36—43.

5) Nach eigener Übersetzung.

6) Beschreibung der syrischen Handschrift „Sachau 131“ auf der k. Bibliothek zu Berlin in Zeitschrift für die alttestam. Wissenschaft. VI. Jahrg. Giessen 1886, 197.

einer Handschrift des Union Theological Seminary in New York[1], beide sehr jungen Datums, die erstere aus dem J. 1862. Beide gehen, wie der Übersetzer des Textes der letzteren, Isaac H. Hall, angibt und nach der ausführlichen Beschreibung von Baethgen zu schließen ist, auf ein und dieselbe Vorlage zurück, repräsentieren also nur einen Text. Die vitae werden genannt: „der Propheten Triumphe“[2], welche von dem heil. Epiphanius von Cypern verfaßt sind. Der Umfang ist größer als jener der bei Eb. Nestle edierten vitae. Vorausgeschickt ist ein kurzer Katalog derjenigen, welche die alttestamentlichen Bücher geschrieben haben, was offenbar nicht zu unsern vitae gehörte. Dann beginnt unter der Rubrik „Von ebendemselben Heiligen“ mit Hiob der erste der Propheten. Es folgt Moses, dann Josua, dann Samuel, David, Salomon, Elias, Elisaeus, Isaias, Osee, Amos, Micha, Obadiah, Joel, Jonah, Nahum, Habakuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Maleachi, Daniel, Ezechiel, Jeremiah, Nathan, Ahijah, Jojakim, Azariah, Ḥanan, Ḥezâêl, Jehu. Wie aus der eigentümlichen Stellung des Isaias hervorgeht, ist wohl die Ordnung nicht die ursprüngliche.

Eine dritte Recension, erst bekannt seit wenigen Jahren, liegt vor in der Chronik Michaëls des Syrers[3], jakobitischen Patriarchen (1166—1199), welcher dem 4. Buche die vitae prophetarum des Epiphanius einverleibte: l. IV c. 11 teilt er die Vita des Achias mit; c. 12 des Jojada, Jehu; c. 13: Elias, Abdias; Michaeas, Elisaeus; c. 14: Zacharias, Amos, Nahum; c. 15: Jonas, Osee; c. 18: Isaias; c. 19: Jeremias, Sophonias; c. 20: Ezechiel, Daniel, Habakuk; c. 21: Aggaeus, Zacharias, Malachias.

Von allen drei syrischen Epiphaniusrecensionen deckt sich der Umfang der einen mit der andern nicht vollständig, geschweige denn mit den beiden griechischen des sogenannten Epiphanius.

---

1) Isaac H. Hall, The Lives of the Prophets in Journal of the Society of Biblical Literature and Exegesis Vol. VII 1, June 1887. Boston, S. 28—38.

2) Sachau übersetzte „Ermahnungen“, Hall und Baethgen übereinstimmend Triumphe, s. Baethgen S. 197, Anm. 1. Vgl. Eb. Nestle, Margin. u. Material. S. 14.

3) Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166—1199), editée par la première fois et traduite en français par I. B. Chabot, tome premier, fasc. I. Paris 1899, p. 63—101.

In der ersten syrischen ist gegenüber den griechischen ein Plus mit Job; in der zweiten ist ebenfalls Job vertreten, mit Moses Josua, Samuel, David, Salomon; am Schlusse der mit den griechischen Recensionen sich deckenden Namen sind Hanan, Hezâêl und Jehu beigefügt. Unter diesen in den syrischen Verzeichnissen gegenüber dem griechischen Texte überschüssigen Namen verdienen jedenfalls die vitae des Job und Jehu, weil sie in zwei syrischen Recensionen vertreten sind, Beachtung. Es ist daher fraglich, ob sie nicht zu einem ursprünglichen Grundstock gehörten, den der Grieche schmälerte.

Andererseits scheinen aber auch die Notizen über Moses, Josua schon früh zu der dem Epiphanius beigelegten Schrift gehört zu haben; denn in den kurzen Vitae des Cod. Sinait Syr. 10 saec. IX, welche dem Epiphanius und Cornelius zugeschrieben werden, sind ebenfalls Moyses, Samuel und David neben Nathan, Ahias, Joad, Elias, Elisaeus und den 4 großen und 12 kleinen Propheten mit geschichtlichen Angaben bedacht.

Unter den übrigen syrischen Zeugen von vitae prophetarum, welche Epiphanius zugeschrieben werden und Nestle namhaft machte[1], scheinen nur die genannten der Öffentlichkeit übergeben worden zu sein. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn die verschiedenen syrischen Texte vielleicht in der Patrologia orientalis nach Recensionstypen geschieden ediert würden.

Für uns erhebt sich zunächst die Frage: Sind diese Zeugen geeignet, zur Herstellung eines zuverlässigen griechischen Textes der ersten Epiphaniusrecension, für welche wir nur eine griechische Handschrift haben, beigezogen zu werden? Die Frage scheint größere Wichtigkeit zu erhalten, seitdem Is. H. Hall schlechte Lesarten der griechischen Recension auf eine Übersetzung aus syrischer Vorlage zurückführte[2]. Wer die Varianten betrachtet, welche Eb. Nestle zu seiner Ausgabe der Prophetenleben aus Brit. Mus. add. 17193[3] und noch mehr aus 12178[4] anmerkt,

1) Marg. u. Material., S. 13.

2) Notes on the „Lives of the Prophets" in Journal of the Society of Biblical Literature und Exegesis VI 2, December 1886. Boston. S. 97. Juniheft 1887, S. 38 f.

3) Die dem Epiphanius zugeschriebenen vitae prophetarum in doppelter griech. Recension in Marginal. und Materialien S. 37.

4) Ebenda S. 39.

wird die Unmöglichkeit eine einheitliche[1] syrische Epiphaniusrecension herstellen zu können, ersehen. Dieses Urteil wird noch mehr bestätigt, wenn man den von Is. H. Hall in englischer Übersetzung gebotenen Text vergleicht. Wir wollen daher wenigstens versuchen, die Recensionsgattung der einzelnen syrischen „Epiphaniustexte" festzustellen. Nur ein Beispiel der Parallelisierung der syrischen Epiphaniustexte mit dem griechischen des Paris. 1115 mag angeführt werden, um Unterschiede erkennen zu lassen.

Ἀχίας .. εἶπε περὶ Σαλομῶν τοῦ υἱοῦ Δαυίδ, ὅτι προσκρούσει τῷ θεῷ. Οὗτος ἤλεγξε καὶ τὸν Ἱεροβοάμ, ὅτι ἐὰν βασιλεύσῃ δόλῳ πορεύσεται μετὰ κυρίου. Εἶδε γὰρ ὀπτασίαν ζεῦγος βοῶν καταπατοῦν τὸν λαόν· καὶ κατὰ τῶν ἱερέων ἐπιτρέχον[τα]· καὶ προσεῖπε τῷ Σαλομῶν, ὅτι γυναῖκες αὐτὸν ἐκστήσουσιν ἀπὸ τοῦ κυρίου καὶ τῷ Ἱεροβοὰμ εἶπεν· ὅτι διὰ τῶν δύο δαμαλέων σου προσκρούσεις τῷ κυρίῳ καὶ εἰς δουλείαν ἔσται τὸ γένος σου. Ἀπέθανε δὲ Ἀχίας καὶ ἐτάφη σύνεγγυς τῆς δρυὸς τῆς οὔσης ἐν Σηλώμ.

S = Michael Chron. IV 11 (Chabot I 1, 63): Achias prophétisa de Salomon qu'il irriterait le Seigneur. Il reprit Jeroboam qui agissait insidieusement avec le Seigneur. Il vit dans une vision un couple de boeufs qui piétinaient le peuple et se précipitaient sur les prêtres. Il prédit à Salomon que les femmes l'éloigneraient du Seigneur. Il dit aussi à Jéroboam: par tes deux veaux d'or, tu seras un scandale pour tout Israël. Il mourut et fut enseveli devant le chêne de Silo.

S^1 = Nach der Ausgabe von Nestle, Syr. Gramm., (Zeile 341—347): Achiah war von Šilo, wo das Zelt von altersher war, von der Stadt Heli. Er sprach zu Salomon, daß er den Herrn zum Zorn reizte. Und er sah ein Gespann Ochsen, welche das Volk des Herrn zertraten und gegen die Priester rannten. Und er sagte Salomon voraus, daß die Frauen ihn und sein ganzes Geschlecht betrügen. Er starb und wurde neben der Eiche von Šilo begraben.

S^2 = Übersetzung von Is. H. Hall der Hs in dem Union Theological Seminary (Journ. of the Soc. of Bibl. Lit. and Exeg. VII 1, June 1887, 37): Ahijah the prophet was from Shiloh, from

1) Nach der Überschrift ist der Text der HS Brit. Mus. add. 12178 ein sekundärer, aus zwei andern zusammengearbeitet, s. Eb. Nestle, S. 39, Anm. 1.

the place where the tabernacle formerly was. He prophesied against Salomon, because he angered God, and woman made him a fool, and he was perishing thereby. He reproved Jeroboam for walking deceitfully with the Lord; and he saw a yoke of oxen that trod the people of Lord, and ran against the priests. And he died, and was buried beside the terebinth of Shiloh.

Zunächst seien einige Bemerkungen über den Text bei Michaël dem Syrer gemacht. Er fügte gleichsam als Glossen die einzelnen Abschnitte des Epiphaniustextes dem jeweils von ihm behandelten Propheten bei. Dadurch mag es sich auch erklären, daß einige Propheten wie Nathan und Joel sich nicht bei ihm vorfinden. Aber auch in dem Inhalt der einzelnen Viten liegen manche Verschiedenheiten vor, welche teils in Auslassungen, teils in Zusätzen bestehen. Der Text zu Achias scheint von Michaël dem Syrer durch Auslassung der Schilderung der Persönlichkeit des Propheten, wie durch freiere Wiedergabe der Weissagung an Jeroboam nicht getreu wiedergegeben zu sein. Auch in der vita des Joam (Chabot S. 65), welchen der Syrer Jojada nennt, hat derselbe abgekürzt und den Ps. Propheten Abiathan genannt, ein Name, den der Grieche nicht angibt. In den Viten des Azarias (Chabot S. 76) und Elias (S. 68) besteht zwischen den Texten in Paris. 1115 und bei Michael dem Syrer kein großer Unterschied; in der letzteren hat Michael am Schluß ein Stück weggelassen. Da darin aus 3 Reg. 18, 38; 3 Reg. 17, 1 und 4 Reg. 2, 11 geschichtliche Tatsachen erzählt werden, so wäre übrigens auch eine spätere Beifügung beim Griechen als möglich anzunehmen, so daß vorerst mit dem Urteil abgewartet werden muß. Joachim Zehner[1] hatte die Bestimmung *ἐκ γῆς Ἀράβων*, welche zu der Heimat Thesbe und zur Zugehörigkeit des Propheten zum Stamme Aaron nicht wohl paßt, als Verderbnis betrachtet, hervorgegangen aus falscher Lesart des *Ἀαρών;* allein auch der Syrer bietet: dans le pays des Arabes. Ebenso zeichnet sich die syrische Vita des Elisaeus (Chabot S. 69) durch Umstellungen und durch starke Abkürzung aus. Auffallend ist wiederum, daß der in S fehlende Schluß geschichtliche Fakta wiedergibt. In dem Abschnitt über Isaias ist die syrische und griechische Vita so ziemlich dieselbe mit Ausnahme von zwei Abweichungen. Der S

1) Divi Epiphanii usw., S. 24.

(Chabot S. 87) läßt Isaias avec une scie de bois (mit einer Holzsäge) zersägt sein, eine Bestimmung, welche erst später aus falscher Interpretation des hebräisch-syrischen Ausdruckes für Baumsäge entstand und sich in unserem griechischen Texte noch nicht findet. Am Schlusse der Isaiasvita hat S noch einen Zusatz aufbewahrt, welchen der Dorotheustext der Prophetenviten im Unterschied von unserm Epiphaniustext bietet. Aus dieser Verwandtschaft des S mit Dorotheus lassen sich vorerst noch keine weiteren Schlüsse ziehen; die Vermutung liegt nahe, dass Dorotheus hierin ein griechischer Text, welcher mit dem S des Epiphanius näher verwandt war als die jeweiligen griechischen, zugrunde lag. Darin wird man bestärkt durch die Wahrnehmung, daß auch bei Jeremias S des Epiphanius mit dem griechischen Dorotheus ein Stück über den griechischen Epiphaniustext hinaus gemeinsam hat. Bei Ezechiel (Chabot S. 94) ist wiederum die Wahrnehmung zu machen, daß der Schlußteil des griechischen Textes in S fehlt. Die syrische Vita des Daniel (Chabot S. 96) zeigt neben kleineren Umstellungen keine wesentlichen Unterschiede vom griechischen Texte. Auch bei Osee (Chabot S. 78) fehlt in S ein Stück der Prophetie am Schlusse. Bei Amos (Chabot S. 75) hat S die fälschliche Bestimmung, als ob er der Vater des Isaias gewesen wäre, weggelassen. Den Propheten Michaeas (Chabot S. 69) läßt S gleich dem griechischen Texte von einem Felsen gestürzt werden. Joel fehlt in S. Die Vita des Abdias (Chabot S. 69) zeigt in S Umstellungen und am Schlusse einen beträchtlichen Zusatz über die Frau und die Kinder des Propheten, welcher offenbar spätere Glosse ist. Ebenso weist die Vita des Jonas (Chabot S. 76) kleine Erweiterungen auf; dagegen deckt sich S des Nahum (Chabot S. 75) fast wörtlich mit dem griechischen Texte, ebenso in der Vita des Habakuk (Chabot S. 97), bei welcher in S das Schlußstück fehlt; in der Vita des Sophonias (S. 89) fehlt in S ein Satz mit der Weissagung über die Ankunft des Herrn, bei Aggaeus (S. 101) eine offensichtliche Glosse des griechischen Textes über den sogenannten Hymnus des Aggaeus und Zacharias, während die Vita des Zacharias (S. 101) keine wesentlichen Unterschiede beiderseits zeigt. In der Vita des Malachias (S. 101) läßt S wiederum die prophetische Andeutung über die Ankunft des Herrn vermissen. Die Vita des Zacharias Jojadae filii (S. 70) ist frei von der Verwechslung mit

dem Vater des Johannes des Täufers, welche der griechische Text aufweist, unterscheidet sich aber sonst nicht wesentlich von letzterem. Der Anhang Symeon und Johannes Baptista fehlt in S.

Vergleichen wir nun S^1, die bei Nestle edierte syrische Recension, mit unsern griechischen Texten. Um den Unterschied zwischen S^1 und der ersten griechischen Epiphaniusrecension (A) hervortreten zu lassen, seien S^1, A und andere griechische Recensionen einander gegenübergestellt.

S^1: Joel war vom Lande Ruben, von dem Acker Bethmaron; er starb im Frieden und wurde dort begraben. (Nestle, Zeile 213—215.)

A: *Ἰωὴλ .. ὁ προφήτης. Οὗτος ἦν ἐξ ἀγροῦ Βηθὼμ ἐκ τῆς γῆς Ῥουβίμ· πολλὰ δὲ προεφήτευσε περὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ τέλους ἐθνῶν. Ὁρῶν δὲ ἀπέθανεν ἐν εἰρήνῃ καὶ ἐτάφη Βηθὼμ ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ ἐνδόξως.*

BCDE: *Ἰωὴλ ἐκ γῆς ἦν τοῦ Ῥουβὴν ἀγροῦ καὶ Βεθομορῶν καὶ ἀπέθανεν ἐν εἰρήνῃ καὶ ἐτάφη ἐκεῖ.*

D^1(HssBB^{1}D): *Ἰωὴλ ... προφητεύσας περὶ λιμοῦ καὶ ἐκθλίψεως θυσιῶν καὶ πάθους προφήτου δικαίου καὶ δι' αὐτοῦ ἀνακαινισθήσεσθαι τὴν κτίσιν εἰς σωτηρίαν ....* Hieraus geht hervor, daß S^1 nicht von dem Griechen A beeinflußt ist. Vielmehr scheint es, daß S^1 mit dem syrischen Paralleltext zu D, welcher in hohes Alter, vielleicht in die Zeit des Origenes zurückreicht, großenteils übereinstimmt. Leider ist der syrische Paralleltext in Cod. Ambrosianus Syro-Hexaplaris nur zu neun Propheten erhalten. Ich stelle daher einige auffallende Übereinstimmungen von S^1 mit D zusammen. Das Ende der Vita des Jonas lautet beiderseits:

D: *καὶ ἔδωκε τέρας ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ ὅλην τὴν γῆν, ὅτε ἴδωσι λίθον βοῶντα οἰκτρῶς, ἐγγίζει τὸ τέλος· καὶ ὅτε ἴδωσι ἐν Ἱερουσαλὴμ πάντα τὰ ἔθνη, ὅτι ἡ πόλις ἕως ἐδάφους ἠφάνισται ὅλη.*

S^1(nach eigener, wörtlicher Übersetzung): Und er gab ein Zeichen über Jerusalem und die ganze Erde, daß, wenn sie sehen einen Stein bitterlich schreiend, das Ende naht und daß, wenn sie sehen in Jerusalem alle Völker, dann die Stadt bis auf den Erdboden zerstört werden wird, sie ganz. (Nestle, Zeile 270—273.)

Ferner in der Vita des Habakuk:

D: *Ἔδωκε δὲ τέρας τοῖς ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ. ὅτι ὄψονται ἐν τῷ ναῷ φῶς· καὶ οὕτως ἴδωσι τὴν δόξαν τοῦ ναοῦ. Καὶ περὶ συντελείας τοῦ ναοῦ προεῖπεν ὅτι ὑπὸ ἔθνους δυτικοῦ γενήσεται.*

S[1]: Er gab aber ein Zeichen in Juda, daß sie sehen in dem Tempel ein Feuer; und so sollen sie sehen den Ruhm des Tempels; und über das Ende des Tempels sagte er voraus, daß es von einem Volke von Westen her kommen wird. (Nestle, Zeile 285—289.)

In der Vita des Jeremias:

D: *Καὶ ἐν νυκτὶ νεφέλη ὡς πῦρ γίνεται κατὰ τὸν τύπον τὸν ἀρχαῖον* (andere Hss *τόπον*). *ὅτι οὐ μὴ παύσηται ἡ δόξα τοῦ θεοῦ ἐκ τοῦ νόμου αὐτοῦ. Καὶ ἔδωκεν ὁ θεὸς τῷ Ἱερεμίᾳ χάριν, ἵνα τὸ τέλος τοῦ μυστηρίου αὐτοῦ αὐτὸς ποιήσειεν, ἵνα γένηται συγκοινωνὸς Μωϋσέως, καὶ ὁμοῦ εἰσιν ἕως σήμερον.*

S[1]: Und in der Nacht war eine Wolke wie Feuer gemäß der früheren Art, auf daß nicht aufhört der Lobpreis Gottes von seinem Gesetze. Und deshalb gab Gott Gnade dem Jeremias, daß er mache das Ende dieses Geheimnisses, damit er werde Mitgenosse des Moses; und sie sind zusammen bis zum heutigen Tage. (Nestle, Zeile 90—95.)

Ich habe hier Beispiele gewählt, in welchen D von den übrigen griechischen Recensionen abweicht. Eine wörtliche Übereinstimmung zwischen D und S[1] findet sich auch sonst sehr oft. Man vergleiche folgendes Beispiel:

D: *Ὡσηέ· οὗτος ἦν ἐκ Βελεμὼθ τῆς φυλῆς Ἰσάχαρ καὶ ἐτάφη ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ ἐν εἰρήνῃ καὶ ἔδωκε τέρας ἤξειν κύριον ἐπὶ τῆς γῆς, ἐὰν ἡ δρῦς ἡ ἐν Σηλὼμ μερισθῇ ἀφ' ἑαυτῆς, καὶ γένωνται δρύες δώδεκα.*

S[1]: Oseas. Dieser war von Belmoth vom Stamme Isachar und er wurde begraben in seinem Lande im Frieden. Und er gab ein Zeichen, daß kommen wird der Herr auf die Erde, wenn die Terebinthus, welche in Silo ist, gespalten wird in 12 Teile von selbst und 12 Terebinthen entstehen. (Nestle, Zeile 201—205.)

Da D bei Osee trotz seines hohen Alters bereits christianisiert ist, so hat S[1] dieselbe christliche Form ohne Weiterbildung bewahrt.

Abgesehen von den kleineren Abweichungen ist besonders auffallend, daß S^1 mit den andern griechischen Recensionen nur selten, manchmal mit der 2. Epiphaniusrecension, aber besonders mit der anonymen (D) geht; wie in der Vita des Jeremias, wo der Schluß von S^1 sich ganz mit D deckt; ebenso in der Vita des Jonas; ebenso finden sich in der Vita des Habakuk beiderseits Anklänge, so daß es nicht rätlich ist, diese Textgestalt S^1 als Zeugen zur Textherstellung einer etwaigen Epiphaniusgrundschrift einspringen zu lassen. Ebensowenig ist dies ratsam betreffs S^2, der in Cod. Sachau 131 und der HS des Union Theological Seminary in New York vorhandenen Textgestalt, welche die griechischen Viten an Ausführlichkeit übertrifft. Sie ist aus zwei syrischen Texten geflossen, jenem von S^1 bei Nestle, aber auch jenem der vitae prophetarum bei Sb = Salomon von Basrah „Buch der Biene" c. 32. Ferner hat S^2 bei Osee, Amos und Michaeas eine etwaige Datierung dieser Propheten vor Christus angegeben. Es läßt sich öfters feststellen, daß S^2 manche vita geradezu aus S^1 und Sb zusammensetzte. Als Beispiel diene folgende Gegenüberstellung:

S^2:	Sb:	S^1:
Habakkuk was of the country of Beth Sachôth, of the tribe of Simeon, of the land of Zoar (Soir).	Habakuk e tribu Simeon de terra Zoar (Sûâr).	Habakuk war vom Stamme Simeon, von dem Acker Beth-Suchar.
This one prophesied concerning Christ, that he should come and destroy the laws of the Jews;	Hic prophetavit de Christo, eo veniente legem Judaeorum cessaturum esse.	
and before he saw the captivity, also concerning the subjugation of Jerusalem. And he mourned much.		Ehe er die Gefangenschaft sah, (erkannte er) über die Einnahme Jerusalems. Und er war sehr betrübt. (Nestle, Z. 270—273.)

Solcherlei Fälle ließen sich noch öfters in S^2 nachweisen. Sb scheint ihm namentlich in spezifisch christlichen Zusätzen

Quelle gewesen zu sein, wie folgende Gegenüberstellung zeigt, deren Inhalt sonst in keinem bekannten griechischen noch syrischen Zeugen sich findet:

S^2: Zephaniah .. he prophesied concerning Christ, that he should suffer, and the sun would become dark, and the moon be hid.	Sb: De Christo passuro prophetavit; solem tenebris obrutum, lunam opertum iri.

Ebenso ist in der Vita des Aggaeus die Weissagung über Christus aus Sb, die andere über die Rückkehr des Volkes aus Babylon aus S^1 genommen. In der Vita des Zacharias trat in S^2 eine Verschmelzung ein zwischen jener des Barachiae filius und jenem Jojadae filius, und zwar nur aus S^1 entnommen. Dagegen bot Sb dazu die Veranlassung, welcher den elften Propheten nicht näher charakterisierte (durch das Attribut Barachiae filius), so daß der Kompilator beide in S^1 getrennte Zacharias für eine Person hielt. Diese und ähnliche Fälle zeigen, daß S^2 eine spätere Kompilation[1] aus Sb und S^1 ist und zur Herstellung oder Einschätzung einer syrischen Grundschrift nicht in Betracht kommen kann, zumal auch starke Kürzungen darin vorkommen, namentlich in den vitae der großen Propheten. Da Sb nur sehr kurze Notizen über dieselben hat, so konnte S^2 diese nicht als Grundlage nehmen, vielmehr mußte S^1 dazu dienen, wobei auch andere Elemente mitwirken konnten. In der vita des Isaias ersetzen z. B. nur S^1 und S^2 das griechische *πολέμιοι*, welche die Israëliten bedrängen, mit „Philister", während S^1 im weitern Verlauf dieser vita, wie auch jener des Jeremias, ebenso des Ezechiel stark abgekürzt mit Umstellungen in S^2 wiedergegeben ist. Daneben findet man auch Zusätze in S^2 der vita des Jsaias[2],

1) Vgl. Nestle a. a. O. S. 39 A. 1 zu Brit. Mus. add. 12178.

2) Z.B.: Griech. Synax.(F): *θεῖος δὲ ὑπῆρχε τοῦ βασιλέως Μανασσῆ υἱοῦ Ἐζεκίου. Ἐλέγχων δὲ αὐτὸν ἐν ταῖς ἀνομίαις αὐτοῦ ἐπρίσθη εἰς δύο μετὰ ξυλίνου πρίονος.* S^2: And because he reproved Manasseh the son of Hezekiah, because he did evil and sacrifed to idols, he sawed him in two with a wood-saw.

Das gesperrt Gedruckte hat F allein gegen alle andern griechischen Zeugen der vitae prophetarum.

welche er mit dem Text der griechischen Synaxarien gemeinsam hat. Wenn wir diese drei syrischen „Epiphanius"recensionen vergleichen, so finden wir die auffallendsten Gegensätze: Während S die christlichen Geist verratenden Zusätze über die Ankunft des Herrn ausläßt, deckt sich in der Mitteilung solcher messianischer Weissagungen S^1 öfters mit der griechischen Epiphaniusrecension (A); dagegen ist S^2 bedacht, diesen christlichen Gehalt zu vermehren. Während S hierdurch öfters an die griechische Dorotheusrecension anklingt, zeigt S^1 manchmal Berührungen mit der griechischen anonymen Recension des Vatic. 2125, und S^2 gar mit dem Text der griechischen Synaxarien und Menologien, welche uns in spätere Zeit hineinführen.

Was durch eine solche Vergleichung gewonnen werden kann, ist nicht besonders hoch anzuschlagen; immerhin wurde gezeigt, daß wir keine syrische einheitliche Epiphaniusrecension besitzen, daß manche auch späteren Einflüssen unterlagen und daß in der von dem Patriarchen Michaël mitgeteilten am ehesten eine etwaige unverfälschte syrische Grundschrift vorliegt. Auch Nestles Versuch, die Vita des Nahum einheitlich zu rekonstruieren, war undurchführbar.

Angesichts dieser Tatsache ist die von Isaac H. Hall ausgesprochene Meinung, daß der von Nestle edierte syrische Text das Original für die griechischen Epiphaniusrecensionen, ja auch für die übrigen[1] sei, ganz in der Luft hängend. Hall hatte einen griechischen Text in der HS Philadelph. 1141 (der anonymen griechischen Recension D angehörend) mit dem Text bei Nestle verglichen, dabei herausgefunden, daß der Grieche öfters schlechter überliefere, wobei er aber nicht bemerkte, daß dies auf Kosten des HSschreibers auch zu setzen ist. Hall läßt seine HS in der vita des Jeremias überliefern, daß der Prophet in der Nähe *τῆς Κήσεως Φαραῶ*[2] begraben wurde. Trotzdem die syrische Parallele liest: ܒܝܬ̈ (= des Hauses), wird der Herausgeber nicht zu der Korrektur ⟨*οἰ*⟩*κήσεως* veranlaßt. Mit seinem einmal auf Grund ungenügenden Vergleichungsmaterials vorgefaßten

1) Notes on the „Lives of the Prophets" in Journal of the Society of Biblical Literature and Exegesis VI 2, December 1886, Boston p. 97; vgl. VII 1, June 1887, p. 38 f.

2) Journal usw. VI 1, Juniheft 1886, S. 30.

Urteil polemisiert Hall des weiteren gegen Baethgen[1], welcher an der griechischen Originalität unserer Viten nicht zweifelt.

Die uns bekannten syrischen Epiphaniusrecensionen sind nicht geeignet, eine Grundschrift für unsere griechischen Texte darzustellen; vielmehr unterlagen sie verhältnismäßig mehr als unsere griechischen spätern Einflüssen.

§ 9. Andere syrische Zeugen von vitae prophetarum.

1. Agnes Sm. Lewis hatte in dem Catalogue of the Syriac Mss in the Convent of S. Catharine on Mount Sinai[2] aus HS 10 (saec. IX.) Prophetenviten veröffentlicht, welche sich in kurzer Form nur über Zeitalter der Propheten, über Stammesangehörigkeit und Begräbnisort verbreiten. Sie werden dem Epiphanius von Cypern und Cornelius von Jerusalem zugeschrieben, haben aber für unsern Zweck fast kein Interesse.

2. In der römischen Ausgabe der Werke Ephrems des Syrers[3] finden sich Scholien zu den vier großen und einer Reihe kleinerer Propheten, welchen manchmal vitae, kurze Lebensbeschreibungen vorausgeschickt sind. Sie haben aber fast nichts mit unsern syrischen Texten gemeinsam. Z. B. die Nachricht über Isaias[4] ist eine bloße Inhaltsangabe seiner Weissagungen, ebenso enthält jene des Ezechiel[5] nur historische Daten, bei Daniel[6] findet sich kein derartiges Scholion. Dagegen zeigt die kurze Lebensbeschreibung des Jeremias[7] einige Berührung mit unsern Legenden; sie lautet in lateinischer Übersetzung: Jeremias, patria Anathotites, Taphnis Aegypti urbe a populo lapidibus oppressus interiit. Situs est in eo loco, ubi Pharao quondam domicilium habuit: hoc nimirum honore Aegypti acceptorum ab ipso beneficiorum memores, eius reliquias prosecuti sunt. Postmodum Alexandriam translatae ibidem magnifice collocatae fuerunt. Duobus supra quadraginta annis prophetavit,

---

1) Zeitschr. für die alttest. Wissensch. VI. Jahrg. 1886, 197. Vgl. Hall, Journal of the Society etc. VI 2, December 1886, Boston p. 102.

2) Studia Sinaitica Nr. I. London 1894, p. 7.

3) Sancti Patris nostri Ephremi Syri opera omnia, quae exstant Graece, Syriace, Latine, in sex tomos distributa. Nunc primum sub auspiciis Benedicti XIV P. M. e Bibliotheca Vaticana prodeunt. Syriacum textum recensuit Petrus Benedictus S. I. Tom. II. Syriace et latine. Romae 1740.

4) ibidem p. 20. 5) p. 165. 6) p. 203. 7) p. 98.

sexaginta vero supra quingentos Christi in carne adventum antecessit.

Von den kleinen Propheten sind Osee (p. 234), Joel (p. 249), Amos (p. 255) und Malachias (p. 312) mit kurzen vitae ausgezeichnet, wovon jene des Osee, Joel und Malachias mit den legendarischen vitae prophetarum in manchen Angaben übereinstimmen; auch jene des Abdias, welche sich bei Ephrem anderorts findet[1].

Ein Vergleich der Vita des Osee mit S[1] gestaltet sich also:

Ephrem: Hoseae Prophetae patria fuit Beelmoth in tribu Issachar, in eaque mortuus in pace sepultus est. Dominum in terras venturum praedixit et eius adventum expresso signo praemonstravit . . .	S[1]: Osee. Er war von Belmoth vom Stamme Isachar. Und er wurde begraben in dem Lande im Frieden. Er gab ein Zeichen, daß der Herr auf die Erde kommen wird, wenn die Terebinthus ....sich spaltet in zwölf Teile ....

Das Gemeinsame in der vita des Malachias umfaßt in S[1] und Ephrem die Notiz über das engelreine Aussehen des Propheten und die daraus entsprungene Verehrung des Volkes. Im übrigen erklärt Ephrem den angelus Malach. 3, 1 und den Elias Malach. 4, 5 als Johannes Baptista. Besondere Schlüsse lassen sich weiter nicht ziehen, als daß legendarische vitae prophetarum von Ephrem benützt wurden.

3. Weitere vitae prophetarum finden sich in cap. 32 des „Buches der Biene" von Salomon von Basrah (c. 1222), auf welche schon Jos. Sim. Assemani aufmerksam machte. Neben einer lateinischen Übersetzung, durch J. M. Schönfelder[2] besorgt, haben wir jetzt die Ausgabe nach einer syrischen und arabischen HS von Ern. A. Wallis Budge[3] gefertigt. Salomon von Basrah bietet eine Neubearbeitung mit Vermehrung der messianischen Andeutungen und Verringerung und Streichung des übrigen legendarischen Stoffes. Die Prophetenreihe ist folgende: Isaias,

1) Fr. Delitzsch, De Habacuci vita etc. S. 60, Anm. 1.

2) Bamberg 1866, S. 51 ff.

3) The Book of the Bee [Anecdota Oxoniensia, Semitic Series Vol. I. part. II] Oxford 1886, p. 69 ff.

die 12 kleinen Propheten, ferner Jeremias, Ezechiel, Daniel, Achia, Esra, Zacharia Barachiae filius, Simon und Nathan.

4. Besonders von Interesse sind die vitae zu neun der kleinen Propheten in Cod. Syriac. Ambrosianus Hexaplaris. H. A. Hamaker[1] hatte in dem öfters zitierten Werke einige Biographien bereits zum Vergleich mit den griechischen vitae prophetarum herangezogen.

Dieser Codex Syro-Hexaplaris gibt in einer Unterschrift[2] an, daß die syrische Übersetzung des alten Testamentes[3] auf eine griechische Handschrift zurückgehe, welche aus der Tetrapla des Origenes in der Bibliothek in Caesarea abgeschrieben von Eusebius[4] und Pamphilus verglichen und verbessert wurde. Die Übersetzung sei im März 617 vollendet worden. Und zwar sollen Job, Daniel und die 12 kleinen Propheten auf dem Tetraplatext beruhen. Der Codex Marchalianus-Vatic. gr. 2125 enthält, wie bereits bemerkt, ebenfalls die vitae prophetarum als geschlossenes Ganze (Recension D). Er wird durch Unterschrift hinter Ezechiel auf Origenes zurückgeführt. So glaubten Hamaker und Nestle, daß sowohl die griechischen vitae des Codex Marchal., wie die syrischen des Ambros. entweder von Origenes selbst herrühren oder schon

---

1) Commentatio p. 150 zu Amos, p. 186 zu Nahum. Nestle, Margin. und Material., S. 5.

2) Vgl. Matth. Norberg, Codex Syriaco-Hexaplaris Ambrosiano Mediolensis. Editus et latine versus, Londini 1787, Tom. I. Praefatio Editoris p. VIII f.

3) Unterschrift zu Isaias in: Codex Syro-Hexaplaris liber quartus Reg. e cod Parisiensi, Jesaias, duodecim Prophetae etc. e cod. Mediolanensi. Ed. Henr. Middeldorpf. Berolini 1835. Pars. II, Commentarii p. 508: Explicit prophetia Jesaiae secundum interpretationem Septuaginta. — Desumptus est et appositus (Jesaias) ex Eusebii et Pamphili codice, quem illi etiam correxerant e bibliotheca Origenis." Unterschrift zu Amos (ibid. p. 530). Propheta Amos, opus [graece] versum secundum Hebraicum [Syrus secundum graecum].

4) Unterschrift zu Malachias (ibid. p. 568): Die Vorlage des syrischen Übersetzers war ein altes Exemplar, in welchem geschrieben war: III. „Desumti sunt duodecim prophetae ex exemplari, quod erat secundum versiones quattuor columnarum (i. e. secundum Tetrapla). Pamphilus et Eusebius sedulo correxerant. IV. Conversus autem est hic liber syriace in Alexandriae urbe mense Canuni posterioris anni vicesimi octavi Alexandri, indictione quinta."

von ihm gekannt sind. Beide HSS, die griech. und die syrische, welche hier in Betracht kommen, zeigen aber darin eine Verschiedenheit, daß in der griech. sämtliche vitae vorausgeschickt sind, in der syrischen aber die vita dem einzelnen Propheten jeweils beigegeben ist, und zwar nur zu neun derselben. Das Verhältnis mag hier ähnlich sein, wie bei der Recension E der griechischen Prophetenviten, welche bald den capitula des Hesychius beigegeben sind, bald dem griechischen Text der Prophetenbücher, bald den Kommentaren des Theophylakt angehängt wurden. Dabei ist wohl anzunehmen, daß sie von einem einheitlichen Ganzen erst nachträglich verteilt wurden. Die Fragen, welche Nestle fernerhin aufwarf, warum nur zu den neun kleinen Propheten sich die Notizen fänden, auf wen die syrische Übersetzung zurückgehe, wer Verfasser einer etwaigen Grundschrift der vitae prophetarum sei, ob dabei Origenes ein Anteil zufalle, all diese Fragen bleiben nach wie vor noch unbeantwortet.

Nach Nestle's Urteil ist[1] „das Syrische des Ambrosianus jedenfalls Übersetzung aus dem Griechischen".

Die vitae prophetarum sind aus dem Codex Syro-Hexaplaris noch in keiner der Ausgaben, weder in der von Norberg (1787), noch in jener von Middeldorpf (1835), trotzdem der letztere daraus die 12 kleinen Propheten eigens publizierte, veröffentlicht worden. Weshalb er die am Schlusse des einzelnen Prophetentextes stehenden vitae nicht edierte, dafür ist kein Grund einzusehen. Nach der nun phototypisch durch Ceriani besorgten Wiedergabe der HS steht die Vita des Osee fol. 99^{v}, des Amos fol. 101^{v}, des Michah (fol. 103^{v}), des Joel (fol. 104^{v}), des Obadjah (fol. 105), des Jonas (fol. 106), des Nahum (fol. 106^{v}), Habakuk (108), Sophonias (fol. 108^{v}). Die vitae der weiteren Propheten fehlen.

Die Recension der syrischen Vitae deckt sich mit der griechischen anonymen Recension (D) des Vatic. gr. 2125; nur geringe Unterschiede sind wahrzunehmen, welche aber mehr dem Übersetzer zur Last fallen; z. B. in der Vita des Amos lautet die syrische Übersetzung so, als ob der den Propheten tötende Amasias sein Sohn gewesen wäre: Amos fuit e Thecoa, et Amasias filius eius . . occidit eum, zudem konnte der griechische Wortlaut von D dazu Veranlassung werden: Ἀμὼς ἦν ἐκ

1) Margin. und Material. S. 46.

Θεκονέ. καὶ Ἀμασίας .. αὐτὸν τυμπανίσας, τέλος ἀνεῖλεν αὐτὸν ὁ υἱὸς αὐτοῦ .. Inhaltlich ist zwischen der syrischen Recension und der griechischen anonymen nicht der geringste Unterschied wahrzunehmen. So ist es wohl möglich, daß die syrische Übersetzung direkt aus einer Quelle floß, welche zugleich jene der Prophetenvitae des Vatic. gr. 2125 war, nur daß erstere die vitae jedesmal an den Schluß des einzelnen Prophetentextes stellte und sie aus der ursprünglichen Einheitlichkeit zerteilte.

§ 10. Die Reihenfolge der Propheten.

Die fünf zuerst genannten griechischen Recensionen weichen in der Anordnung der verschiedenen Gruppen, große und kleine Propheten, und solche, welche nichts Schriftliches hinterlassen haben, unter einander ab. Namentlich die Stellung der letzteren Gruppe weist große Verschiedenheit auf, sogar in HSS ein und derselben Recension, so daß selten gewisse Prinzipien darin erblickt werden können. Bald steht die Reihe Nathan, Achias, Joad, Azarias an erster Stelle, wie in Paris. 1115 der Epiphaniusrecension, und es sind dann Elias, Elisaeus angereiht, bald an letzter Stelle mit noch weiterem Anhang: Zacharias, Symeon, Johannes Baptista.

Im allgemeinen lassen sich drei Gruppen in der Anordnung unterscheiden:

a) jene, in welcher diejenigen Propheten, welche nichts Schriftliches hinterlassen haben, dagegen in den historischen Büchern des A. T. erwähnt werden, an die erste Stelle gesetzt werden, wie dies in der griechischen Epiphaniusrecension[1] I des Paris. 1115 der Fall ist, ebenso in dem syrischen Texte des Cod. Sinait. syr. 10, der Epiphanius von Cypern und Cornelius von Jerusalem zugeschrieben wird. Letzterer erweitert die erste Gruppe durch Moses und David, und verfährt historisch, indem er zu Nathan, Achias, Joad, auch Elias, Abdias, Jonas, Elisaeus einreiht und dann erst die vier großen und die 10 übrigen kleinen Propheten erwähnt. Diese historische Ordnung ist auch bereits

1) Der syrische Text beginnt in den HSS mit den großen Propheten. Eb. Nestle, Syrische Grammatik 2. Aufl. [Porta Linguarum orientalium Pars V.] Berlin 1888, S. ٥٥.

durch die Überschrift angegeben: „quibus temporibus fuerunt prophetae“ und durch die Unterschrift zu Aggaeus und Malachias: „fueruntque prophetae ultimi“. Derselben Ordnung folgte Eusebius[1] in seiner Schrift de vitis prophetarum, welche in Cod. Marchal.-Vat. 2125 erhalten ist. Er zählt zuerst Propheten auf, von denen nichts Schriftliches überliefert ist: Samuel, Nathan und Gad zur Zeit Davids; zur Zeit Jeroboams aber Abia, Asa und Achias, Samaias, Addo, Azaria, Anania, unter Josaphat und Achab: Elias, Elisaeus und einige Namenlose, ferner Jehu, Oziel und Eliada: *ἀλλ' οὐ φέρεται τούτων ἰδία συγγράμματα*, sondern es sind nur einige Aussprüche oder Worte von ihnen in den Büchern der Könige oder in den Paralipomena erhalten. Dann gibt Eusebius eine vorläufige Datierung der übrigen großen und kleinen Propheten, indem er als die ersten Osee und Isaias nennt, dann aber die kleinen, dann die großen Propheten weiterzählt.

Einen äußeren Grund für die Voranstellung des Nathan und Genossen glaubte H. A. Hamaker[2] geltend machen zu können, indem er gemäß seiner Scheidungsthese zwischen einer hebräischen und griechischen Grundschrift der vitae prophetarum annahm, daß eine ursprüngliche hebräische Grundschrift nur diese Viten umfaßt habe. Allein diese Scheidung würde zu einem undurchdringlichen Wirrsal von hebräischer oder griechischer Grundlage der einzelnen vitae führen. Viel eher ließe sich die Überbrückung von dieser ersten zur zweiten Gruppe auf technische Weise erklären.

b) Die zweite Gruppe stellt dieselben Propheten an letzte Stelle nach den großen und kleinen. Es wäre nicht undenkbar, daß alle Recensionen auf eine Grundschrift, auf einem Rotulus geschrieben, zurückgingen, dessen eines Ende mit Isaias oder Osee begann, dessen Kehrseite aber die Reihe Nathan usw. aufwies. Der eine Abschreiber mochte mit Isaias, ein anderer mit Nathan beginnen, zweierlei Ordnungen, welche dann später bei wiederholter Bearbeitung und Abschrift noch mehr Verbindungen und Veränderungen eingehen mußten. Zu dieser Gruppe gehört vor allem die Dorotheusrecension, welche die Dreiteilung deutlich

1) Bei Migne P. gr. 22, 1264 ff. Die Schrift enthält eigentlich exegetische Exkurse über den Inhalt der Prophezien.

2) Commentatio in libellum de vita et morte prophetarum. p. 10 ff.

angibt: kleine Propheten, Übergang zu den großen (*λοιπὸν ἐπὶ τοὺς τέσσαρας μεγάλους βαδιοῦμεν πληρώσαντας σὺν θεῷ τοὺς ιβ'*) und der Anhang: hactenus de prophetis qui libros conscripserunt iam consequenter et de illis dicendum est, quorum nulli libri circumferuntur (Übers. d. Musculus), wobei Elias, Elisaeus, Zacharias, Nathan, Achia, Joath, Azarias mit Jephthe, David und Samuel genannt werden. Ferner hat diese Anordnung Isidor von Sevilla in de ortu et obitu patrum, qui in scriptura laudibus efferuntur c. 34—57 [Migne P. lat. 83, 140 f.]; auch die Reihenfolge in dem „Buch der Biene" c. 32 des Salomon von Basrah kann mit größern Umstellungen auf diese Gruppe zurückgeführt werden.

c) Eine dritte Gattung von Texten hat weitere mehr oder weniger prinzipienlose Anordnungen: so die HS Paris. 1712 des Ps. Symeon Logotheta, welche die vier großen Propheten durch Nathan, Elias, Achias, Joad, homo Dei, Elisaeus von den kleinen trennt. Ebenso hat Michaël der Syrer die einzelnen Viten des Epiphaniustextes als Glossen dem Texte seiner Chronik der geschichtlichen Folge[1] der letzeren entsprechend angereiht.

Aufmerksamkeit verdient noch die Reihenfolge der kleinen Propheten innerhalb ihrer Gruppe.

Die zwei Ordnungen, die hebräische und die alexandrinische der LXX, welche die erstere abänderte[2], wechseln auch in unsern Texten. Die vier letzten Namen sind stets dieselben; es handelt sich demnach nur um die Stellung der acht ersten. Wenn wir sehen, daß Theodoret in dem Vorwort zu seiner *ἑρμηνεία*[3] der Propheten eine andere Ordnung befolgt als im eigentlichen Kommentar, so kann uns dasselbe Unbeständige in unsern Texten nicht verwundern.

a. Die alte hebräische Ordnung: 1. Osee. 2. Joel. 3. Amos. 4. Abdias. 5. Jonas. 6. Michaeas. 7. Nahum. 8. Habakuk be-

1) Eine geschichtlich-chronologische Anordnung findet sich in der Aufzählung des röm. Chronographen vom Jahre 354; s. Theodor Mommsen, Über den Chronographen vom J. 354 in Abhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissensch. (philol.-hist. Klasse) II. Bd. Leipzig 1850, 640.

2) Hieronymus, in prooem. Joelis, Migne P. lat. Tom. 25, 993 A. Vgl. C. von Orelli, Das Buch Ezechiel und die 12 kleinen Propheten. Nördlingen 1888, 197 f.

3) Migne P. gr. 81, 1518 D.

folgen Eusebius (Migne P. gr. 22, 1261—1272); Theodoret, Kommentar (Migne 81, 1551 f.), Hesychiusrecension (Migne 93, 1348 ff.); Paris. 1712 des Ps. Symeon Logotheta-Textes, Coisl. 205 und 224 der sog. anonymen Recension; Salomon v. Basrah, Buch d. Biene c. 32; Isidor v. Sevilla (Migne P. lat. 83, 140 ff.) de vita proph. c. 41—52.

b. Die Ordnung der LXX: 1. Osee. 2. Amos. 3. Michaeas. 4. Joel. 5. Abdias. 6. Jonas. 7. Nahum. 8. Habakuk befolgen die Dorotheusrecension, die anonyme in Vatic. 2125 aber mit Umstellung von 2. Michaeas. 3. Amos; ferner die Epiphaniusrecension I des Paris. 1115; ferner die Epiphaniusrecension II des Coisl. 120[1].

§ 11. Die Namenerklärungen der Propheten.

Manche Textzeugen schicken den einzelnen vitae Namenerklärungen der Propheten voraus. Dazu gehört das Chronicon paschale (B), die Ps. Hesychiusrecension (E), einige HSS der anonymen Recension (D), ferner der Text der griechischen Synaxarien (F) nach der Ausgabe von Hip. Delehaye. Von lateinischen Zeugen ist zuerst Hieronymus (H) zu nennen, welcher zweierlei Erklärungen bietet, die einen im Kommentar zu Joel[2], wo alle Prophetennamen gedeutet werden, die andern im Eingang zu jedem einzelnen Propheten. Beide Deutungen weichen meist von einander ab, je nachdem er die griechische, mehr symbolische Erklärung oder die etymologische, wie er sie in seiner Schrift de nominibus hebraicis[3] gab, die Oberhand gewinnen ließ. Martinaeus[4] hatte beide Reihen daher einander gegenübergestellt.

Auch Isidor von Sevilla (Li) scheint einer zweifachen Tradition gefolgt zu sein, teils in seiner Schrift „allegoriae quaedam sacrae scripturae“ (Migne Patr. lat. 83, 113 f.), teils in der andern: „in libros Veteris et Novi Testamenti prooemia“ (Migne Patr. lat. 83, 166 f.). Um nun die Verschiedenheit der Deutungen

1) Zehner a. a. O. p. 89 f. zählt noch mehr Beispiele aus Amphilochius usw. auf; Dan. Huetius, Demonstrat. evangel. Parisiis 1679. propositio IV, pag. 232.

2) Migne Patr. lat. 25 (tom. 6) 993 B.

3) Migne Patr. lat. 23, 817 ff.

4) Migne Patr. lat. 23, 1623 C—D.

und deren teilweise Abhängigkeit erkennen zu lassen, sollen einige Beispiele angeführt werden, wobei die in Klammern gesetzten Siglen zur Verwendung kommen. Z. B.: Joel: *αὐθαίρετος ἰσχύς* (B), *ἀγάπη κυρίου ἢ ἀρχὴ* (EF), incipiens HLi (sive Dominus Deus H [Migne 25, 1, 615 A]).

Michaeas: *στρατηγός* (B), *ταπείνωσις ἢ ταπεινούμενος* E (< F), quis iste? (Li), *τίς ὡς* = quis quasi aut quis velut (H), (humilitas H [Migne 25, 1207 B]).

Sophonias: *σκοπεύων* (B), *σκοπιὰ κυρίου* EF, *ἢ συνιεὶς κρυπτά* (F), speculator mysteriorum Domini et abscondens (Li), *κεκρυμμένος κυρίου* = arcanus Domini (H).

Aus den Abweichungen der einzelnen Recensionen in diesen drei Beispielen ist ersichtlich, daß B eigene Wege geht, während E und F miteinander großenteils übereinstimmen. Ebenso scheinen Li und H gegenseitig abhängig zu sein oder auf eine gemeinsame Quelle zurückzugehen.

---

2. Kapitel. Recensionstypen und Rekonstruktion einer etwaigen Grundschrift.

Wie aus den bereits angedeuteten Kontroversen zu ersehen ist, stehen sich zwei große Fragen gegenüber: Waren die beiden christlichen Schriftsteller, unter deren Namen die vitae prophetarum im Umlauf sind, Epiphanius und Dorotheus, Verfasser oder nur Übersetzer? Diejenigen Gelehrten, welche sich bis jetzt eingehender mit den Viten beschäftigten, H. A. Hamaker[1], I. H. Hall[2] und Eb. Nestle[3] schwanken zwischen hebräischer oder syrischer Grundschrift, während Baethgen[4] an dem griechischen Original festhält.

---

1) Commentatio in libellum de vita et morte prophetarum in Commentationes latinae tertiae classis, Instituti Regii Belgici vol. V. Amstelod. 1833.

2) Journal of Society of Bibl. Literature and Exegetical 1886. 1887. p. 28—40; 97—102.

3) Marginal. u. Materialien S. 43 f.

4) Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft VI, 1886, 197.

Seitdem Hamaker und auch Delitzsch[1] der Frage nach einer Grundschrift oder einem Grundtypus näher traten, hat „sich uns eine Reihe ihnen noch verschlossener Quellen eröffnet[2].“ Eb. Nestle[3] konnte „leider eine Vergleichung all der verschiedenen Recensionen und die Zurückführung auf die ursprünglichste Form und sodann die sachliche Erklärung und Würdigung dieser Traditionen“ wegen anderweitiger Überhäufung mit Arbeit nicht machen; dagegen gibt er eine einzige Probe von der vita des Propheten Nahum. Dabei mußte er manche in der Sache liegende Schwierigkeiten mit in Kauf nehmen. Da er infolge der mangelhaften Bezeugung, welche ihm zur Hand war, die Recensionen noch nicht scheiden konnte, so hatte er jegliche Varianten selbst der Ausgaben des Torinus und Zehner, die an sich noch mehr als ihre Grundhs Paris. 1115 fehlerhaft waren, in den Apparat aufgenommen; ebenso von Einzelhss, welche ein und derselben Recension angehörten. So mußte er zu folgender Überzeugung kommen[4]: „Es ist klar, daß die Arbeit so ... nicht weitergeführt werden kann, da so nicht einmal das erreicht wird, daß das Verhältnis der Texte zueinander klar ins Licht tritt.“ In der Tat müssen wir mit Beiseitelassung der unwesentlichen Varianten einzelner HSS, welche übrigens öfters von einer Recension auch zur andern überspielen, unser Augenmerk auf einen etwaigen Grundtypus richten. Die Einzelvarianten gehören in die Ausgabe.

Trotzdem manche Recensionen teilweise wörtliche Übereinstimmung zeigen, bot keine Textgruppe hinlängliche Sicherheit zur Rekonstruktion einer gemeinsamen Grundlage, oder um ein annäherndes Bild eines Urtypus zu gewinnen; vielmehr müssen zwei Gruppen geschieden werden, eine ausführlichere (christlich erweiterte) und eine kürzere; jene des Epiphanius I und diese des Dorotheus. Letztere scheint die ursprünglichere, mehr an ein hebräisches oder syrisches Original anklingende Grundschrift darzustellen, wenn wir nur die Lebensbeschreibungen der Pro-

1) Fr. Delitzsch, De Habacuci prophetae vita et aetate adiecta diatribe de Ps. Dorotheo et Ps. Epiphanio Lipsiae 1842.

2) Nestle, Marginalien S. 6.

3) Ebenda S. 43 ff.

4) Ebenda S. 45 f.

pheten in Betracht ziehen. Öfters aber — und dies bei denjenigen vitae besonders, welche einen größeren Umfang haben, z. B. bei Habakuk, Zacharias, auch bei Nahum, dann aber bei den großen Propheten, ferner bei Elias und Elisaeus — zeigten sich bei Dorotheus keine wesentlichen Differenzpunkte gegenüber Epiphanius I und den übrigen Recensionen, so daß ein Grundstock hergestellt werden konnte.

Am entschiedensten läßt sich die Frage nach einer Grundschrift bei den großen Propheten bejahen, wobei sogar die beiden Repräsentanten eines Urtypus Epiphanius I und Dorotheus gegenseitige stilistische Abhängigkeit und wörtliche Übereinstimmung verraten.

Demgemäß werden folgende Klassen unterschieden und verglichen:

A = recensio Epiphanii I (Paris. 1115),
B = recensio Dorothei,
C = recensio Epiphanii II,
D = recensio Anonymi,
D^1 = recensio Anonymi (Coisl. 205, Paris. 1712, Leid. Voss., Philad. 1141),
E = recensio Hesychii,
F = recensio Synaxariorum Graecorum.

Zum weiteren Vergleiche werden dann noch beigezogen:

Li = Isidor Hispalensis, de ortu et obitu Patrum c. 34—57 (Migne P. lat. 83, 144 f.).

Sb = Salomon von Basrah (c. 1222), Buch der Biene c. 32. Ern. A. Wallis Budge. The Book of the Bee [Anecdota Oxoniensia, Semitic Series, Vol. I part. II] Oxford 1886, S. 69 und I. M. Schoenfelder, Salomonis episcopi Bassorensis liber Apis, Bamberg 1866, S. 51 ff.

Ss = Cod. Sinait. syr. 10 (s. IX). Agn. Sm. Lewis, Catalogue of the Syriac Mss in the Convent of S. Catharine on Mount Sinai [Studia Sinaitica I] London 1894, 4 ff. In lateinischer Übersetzung mir von Dr. C. Julius besorgt.

§ 12. Osee.

(*Σωζόμενος* BEF *σκιάζων* D[1]F *ἢ φύλαξ* F)

Οὗτος Ὡσηὲ ἦν ἐκ Βελεμὼθ τῆς φυλῆς Ἰσάχαρ καὶ ἐτάφη ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ ἐν εἰρήνῃ (B).

Ὡσηὲ ὁ προφήτης· υἱὸς Βεηρεί. Οὗτος ἐγεννήθη ἐν Βελεμὼθ ἐκ τῆς φυλῆς Ἰσάχαρ. Οὗτος ἔδωκε τέρας ἤξειν τὸν κύριον ἐξ οὐρανοῦ ἐπὶ τὴν γῆν· καὶ τοῦτο τὸ σημεῖον τῆς παρουσίας αὐτοῦ· ὅταν ἡ δρὺς ἡ ἐν Σιλὼμ μερισθῇ ἀφ' ἑαυτῆς εἰς δώδεκα μέρη καὶ γένωνται δρύες δώδεκα. Οὕτως καὶ ἐγένετο. Πολλὰ δὲ προφητεύσας περὶ τῆς πορνείας τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, ἀπέθανεν ἐν εἰρήνῃ καὶ ἐτάφη ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ (A).

---

1. Osee de tribu Issachar ortus in Belemoth. Hic praenuntians dedit signum: Veniet Dominus in terram suam, si quercus quae est in Silo, ex semetipsa in duodecim divisa fuerit partes totidemque quercus effecerit. Hic in terra sua sepultus placida quiete dormivit Li.

2. Osee filius Beeri de tribu Issachar, de vico Beelmuth (Beeʿlmath, Budge p. 69). In mysterio de DNJ Chr. venturo

5 Osee 1, 1 — **7** cfr. testament. XII patriarchar. Simeon c. 6 — **10** Osee 5, 4

3 [BCD] *οὗτος* < C *Ὡσηὲ* + *υἱὸς Βεηρὶ* C *τῆς* < C *καὶ* + *θανὼν* C | **4** *εἰρήνῃ* + *Καὶ ἔδωκεν τέρας ἤξειν τὸν κύριον ἐπὶ τῆς γῆς. ἐάν φησιν* (< D) *ἡ δρὺς ἡ ἐν Σιλὼμ μερισθῇ εἰς ιβ'* (< D) *ἀφ' ἑαυτῆς καὶ γένωνται δρύες ιβ'* CD

5 [AD[1]EF] *ὁ — Βεηρεί* < E *ὁ προφ.*] *οὗτος ἦν* F *Βεηρῆ* F *Οὗτος ἐγενν.* < F *ἐν Βελεμὼθ* F *οὗτος*] *Εὐλαβὴς δὲ ὢν καὶ τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς σεβόμενος καὶ τοὺς τῶν ἐθνῶν θεοὺς μισῶν καὶ ἀποστρεφόμενος καὶ τῶν ὁμοφύλων Ἰουδαίων τὰ σφάλματα καὶ τὰς ἁμαρτίας ἐλέγχων καὶ διορθούμενος ἐδέξατο χαρίσματα προφητείας καὶ πολλὰ προφητεύσας κατά τε τοῦ Ἰσραὴλ καὶ τῶν ἐθνῶν* F *οὗτος*] *καὶ* E | **7** *ἐξ οὐρανοῦ* < EF *τὴν γῆν*] *τῆς γῆς* EF *γῆς* + *ἀνθρώποις συναναστρεφόμενον* (testam. Dan c. 5) D[1]EF *τοῦτο — ὅταν* < D[1]E *τοῦτο — ὅταν*] *ὅτε δύνει ὁ ἥλιος ἐν Σιλὼμ καὶ* F | **8** *μερισθήσεται* D[1]E *ἀφ' ἑαυτῆς* < D[1]EF | **9** *γενήσονται* D[1]E *γενηθήσονται* F *δώδεκα* + *ἤτοι οἱ δώδεκα ἀπόστολοι καὶ διδάξουσι πάντα τὰ ἔθνη πιστεύειν εἰς τὸν Χριστόν* F *δώδεκα* + *ἐπακοῦσαι* (*ἀκολουθῆσαι* D[1]) [*αὐ*] *τῷ ἐπὶ γῆς φανέντι θεῷ* D[1]E + *καὶ δι' αὐτοῦ σωθήσεται πᾶσα ἡ γῆ* D[1]EF *Οὗτος — λαοῦ αὐτοῦ*] *ταῦτα προφητεύσας* F *Οὗτος — εἰρήνῃ καὶ* < E | **11** *καὶ* + *οὕτως θανὼν* E *αὐτοῦ* + *Ἦν δὲ λευκὸς τὴν τρίχα οὐκ εἰς βάθος, ἀλλὰ στρογγύλον ἔχων τ γένειον· ἐμφερὴς τῷ Ἰωακεὶμ ἢ μᾶλλον τῷ Ἰωσήφ* F

prophetavit: quando natus erit, quercus illa quae in Silo est, in duodecim partes dividetur. Et gubernabit duodecim (Arab. et accipiet duodecim discipulos) ex Israel. Mortuus est in pace et in regione sua sepultus Sb.

15. Osee fuit tempore Oziae ex tribu Issachar sepultusque est in terra sua Ss.

Die Vita des Osee läßt zwei bis dreierlei Recensionen unterscheiden, die kürzeste des Dorotheustextes[1] (B), welche nur persönliche Angaben macht, die längste des Epiphaniustextes I (A), welche ihm messianische Weissagungen in den Mund legt[2], und eine dritte Gruppe (CD), welche sich aus beiden zusammensetzt. Die beiden übrigen griechischen Texte (EF) können keine eigene Bedeutung inhaltlich beanspruchen; auch eine zweite Textgestalt von D (D^1 = Ps. Logotheta in Paris. 1712 und Coisl. 205[3]) sind eng mit A verwandt. Ein prinzipieller Unterschied zwischen den beiden führenden Recensionen A und B liegt zweifellos in der prophetischen Erweiterung von A, welche alle übrigen griechischen in dieser oder jener Form ebenfalls teilen. Der Inhalt ist folgender: Die Ankunft des Messias (*κύριος*) werde nach der Weissagung des Propheten durch die Eiche in Silo dadurch angekündigt werden, daß sie sich von selbst in 12 Teile spalte, aus welchen 12 neue Eichen entstehen. Weder bei Osee, noch sonst im A. T. ist von einer derartigen Eiche die Rede.

H. A. Hamaker[4] sucht eine Erklärung dieser Erfindung zu geben, indem er durch Genes. 49, 10 unsere Stelle beeinflußt sein läßt. Hier spricht Jakob von dem שילה der da kommen soll, Worte, die schon von altersher auf den Messias gedeutet wurden. So mochte Silo durch die Wortähnlichkeit zu der fälschlichen Weissagung Anlaß gegeben haben, welche noch weiter durch

---

1) *Βελεμώθ*, wohl *Βεελμώθ* = *Βελαμών* Jos. 13, 17 (cfr. Judith 8, 3)(?); s. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer. II. Teil. Breslau 1837, 154.

2) Übereinstimmend mit testament. XII patriarch. Simeon c. 6 (Migne Patr. gr. 2, 1052 A): *κύριος ... φαινόμενος ἐπὶ γῆς ὡς ἄνθρωπος.*

3) Weist eine Erweiterung des christl. Gehaltes, vgl. testam. XII patriarch. Dan. c. 5 (Migne 1104 A) auf: *κύριος (ἐν μέσῳ αὐτῆς) τοῖς ἀνθρώποις συναναστρεφόμενος.* Vgl. F. Schnapp's Übersetzung der Testamente der zwölf Patriarchen in E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testamentes. Zweiter Band. Tübingen 1900, p. 465—485.

4) Commentatio a. a. O. p. 148.

die Symbolisierung der 12 neuerstandenen Eichen verchristlicht wurde, durch welche wohl nicht auf die zwölf Stämme Israels angespielt wird, sondern auf die Apostel, wie manche spätere Texte erklären. E und D^1 fügen ausdrücklich bei: die neuhervorgekommenen Eichen werden dem erschienenen Gotte gehorchen und nachfolgen, ja F erklärt die 12 Eichen *ἤτοι οἱ δώδεκα ἀπόστολοι;* ebenso nennt der arabische Text von Sb 12 Jünger. Text A referiert nicht bloß diese Prophetie und überläßt die Entscheidung über deren Erfüllung dem frommen Gemüte des Lesers, wie dies die übrigen Texte tun, sondern fügte noch eine Tatsachenbestätigung bei: *οὕτως καὶ ἐγένετο.* A hat noch weiteres aus etwaigen Weissagungen über den Götzendienst (*πορνεία*) des Volkes mitgeteilt; diese Worte sind in keinen andern Text übergegangen und machen nicht den Eindruck der Ursprünglichkeit.

Demgemäß gibt B eine etwaige außerchristliche Grundschrift (hebräische) am unverfälschtesten wieder, welche nur Angaben über die Persönlichkeit des Propheten enthielt, wie auch Ss. Dies mochte auch der Grundbestand der Texte C und D sein, welche die nachträgliche Beifügung der messianischen Prophetie dadurch verraten, daß sie nach der abgeschlossenen Vita, welche sie gleich Dorotheus bieten, erst die angebliche Weissagung anfügen, während AED^1 letztere organisch verbinden und zwischen die Angabe der Geburt und des Todes des Propheten einschieben; ebenso Li und Sb.

§ 13. Joel.

(*Αὐθαίρετος ἰσχύς* B *ἀγάπη κυρίου ἡ ἀρχή* EF *ἡ ἀγάπη θεοῦ ἡ ἀπαρχὴ θεοῦ* F).

Ἰωὴλ ἐκ γῆς ἦν τοῦ Ῥουβὴν ἀγροῦ τοῦ Βεθομορῶν καὶ ἀπέθανεν ἐν εἰρήνῃ καὶ ἐτάφη ἐκεῖ (B).

Ἰωὴλ ὁ προφήτης· οὗτος ἦν ἐξ ἀγροῦ Βηθὼμ ἐκ τῆς γῆς Ῥουβίμ· πολλὰ δὲ προεφήτευσε περὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ τέλους ἐθνῶν. Ὀρῶν δὲ ἀπέθανεν ἐν εἰρήνῃ· καὶ ἐτάφη Βηθὼμ ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ ἐνδόξως (A).

7 Joel c. 3, 1. 9. 12. 20

4 [BCDE] *Ἰωὴλ + υἱὸς Βαθουὴλ* C *ἐκ—τοῦ*] *ἐκ τῆς φυλῆς* CE *Βεθομόρων* E *Θεβωρῶν* C

Ἰωὴλ ὁ προφήτης. Οὗτος ἦν ἐκ σπέρματος Ῥουβίμ, ἀγροῦ Μεθομόρων καὶ προφητεύσας περὶ λιμοῦ καὶ ἐκλείψεως θυσιῶν καὶ πάθους προφήτου δικαίου, ὃν καὶ ἐκ παρθένου μέλλειν τεχθήσεσθαι ἔφησε καὶ δι' αὐτοῦ ἀνακαινίζεσθαι εἰς σωτηρίαν πᾶσαν τὴν κτίσιν. ἔτι δὲ καὶ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ὃ ἔλαβον οἱ ἀπόστολοι ἐν τῇ μεγάλῃ ἑορτῇ τῆς Πεντεκοστῆς εἰπὼν ὅτι· „τάδε λέγει κύριος· καὶ ἔσται ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις, ἐκχέω ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου.“ καὶ ἑξῆς. ἐν εἰρήνῃ ἐκοιμήθη καὶ ἐν τῇ ἰδίᾳ γῇ ἐτάφη (F).

2. Joel. Hic fuit de tribu Ruben, natus in agro Betheron, ubi etiam in pace mortuus est atque sepultus Li.

3. Joel, filius Phatuel (Bethuel, Budge p. 69) de tribu Ruben. Mortuus est hic in pace in terra sua. Secundum alium Ochozias filius Amasiae, virga caput eius percussit; cumque adhuc viveret, eum in terram proiecerunt (apportaverunt) et post duos dies mortuus est Sb.

22. Et Joel ex ea Ruben Ss.

Auch in der vita dieses Propheten bietet B nur persönliche Notizen, CD, diesmal mit E, folgen ihm. C hat mit dem Syrer Sb die Angabe filius Bathuel gemeinsam. Nur A und F mit D^1 bieten prophetische Exkurse. Nach A enthielten seine Weissagungen die Ankündigung über Jerusalems Ende und den Untergang des Heidentums (c. 3). Bei diesen Gesichten starb er: *ὁρῶν δὲ ἀπέθανεν.* Über diese seltsame Lesart sind bis jetzt zwei Ansichten laut geworden. Relandus[1] erklärte sich diese offenbar fälschliche Lesart durch ein Schreibversehen verursacht, das folgendermassen entstanden sein könnte:

— — — — — — — — — — — ἐξ ἀγροῦ Βηθὼμ ορων
ἐκ τῆς Ῥουβίμ. πολλὰ δὲ προφητεύσας περὶ .... ἀπέθανε.

2 Joel 1, 9—20 — 3 cfr. Isa. 7, 14 — 4 Joel 2, 22ss — 5 Joel 3, 1ss — 7 Act. 2, 17

1 [D^1F] *ἐκλείψεως*] *ἐκθλίψεως* D^1 | 3 *καὶ* + *ὡς* D^1 *ὃν — ἔφησε* ~ D^1 | 4 *ἀνακαινισθήσεσθαι* D^1 | 5 *πᾶσαν — 8 ἑξῆς*] *ἀπέθανεν* D^1 | 8 *ἐκοιμήθη — ἐτάφη*] *ἐτάφη Βηθὼμ ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ ἐνδόξως* D^1

1) Bei Hamaker a. a. O. p. 363 f.

Der Abschreiber würde dabei das entweder zur Ergänzung oder nachträglich zur Verbesserung von *Βηθὼμ*[1] beigefügte *ορων* als eigenes Wort gefaßt haben. Hamaker dagegen glaubt, daß der Interpolator von A einen Text wie B vor Augen hatte. Als er nun die kurzen prophetischen Angaben einschob, teilte er *Βηθωμ ορων*, ursprünglich ein einziges Wort in *Βηθωμ* (Lesart bei A) und ein vermeintliches *ὁρῶν* und schob zwischen beide Bestandteile seine Zugaben ein. Erstere Auffassung scheint mir die wahrscheinlichere zu sein, da Hamaker mit einer späteren Umstellung der Worte *ἐκ τῆς γῆς Ῥουβίμ*, das ursprünglich wie in E vor *ἐξ ἀγροῦ Βηθὼμ* gestanden haben müßte, rechnet. Jedenfalls liegt eine verdorbene Textgestalt in A vor.

D[1] dagegen und F haben andere prophetische Notizen eingeschaltet, wonach Joel über Hungersnot, über Verdrängung (Ausfall) der Opfer, über die Leiden eines gerechten Propheten (welcher aus einer Jungfrau geboren werden soll F), durch den die Welt erneuert werden wird *εἰς σωτηρίαν*, weissagte, Gedanken, deren erster Teil Joel c. 1, 9—20 entspricht, während der letztere stark christliche Erfindungsgabe verrät. F hat die Worte von D[1] noch mehr christianisiert und verdeutlicht. Hamaker möchte hier wiederum eine Verbesserung anbringen, indem er *ἀναχαινισθήσεσθαι τὴν κτίσιν εἰς σωτηρίαν* in *εἰς τριταίαν* verwandelt, was er aus einer unrichtigen Auflösung von *εἰστηριαν* erklärt. Allein da durch keine weiteren Worte eine Anspielung auf die Auferstehung des Herrn ausgesprochen ist, so muß man die von Hamaker vorgeschlagene Lesart für gezwungen und willkürlich erklären.

Von den übrigen Angaben ist noch hervorzuheben, daß die Lesarten des Heimatsorts des Propheten *θεβορων*, *βεθομορῶν*, *μεθομόρων*, *βηθὼμ*, Betheron teilweise auf unrichtiger Auflösung der Sigle *μηθωμ* beruhen, teilweise auf Verwechslung von u (= *β*) und *μ*. Hamaker will Betheron (בית הרן Num. 32, 36; Jos. 13, 27) als die richtige Lesart erweisen. Der Syrer Sb berichtet noch von einer zweiten Tradition, wonach der Prophet nicht ruhig ge-

1) Bethoron s. Eusebius, Onomastikon der bibl. Ortsnamen, hrsg. v. Erich Klostermann, Leipzig 1904 [Die griech. christl. Schriftsteller, Eusebius III. Bd] S. 46, 21; Hieronymus ebenda S. 47, 18 und Anm. Andererseits wird Bethramtha als Heimat bezeichnet. Vgl. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II, 132.

storben sei, sondern zunächst von Ochozias mit einem Holze erschlagen, aber noch am Leben seiend in seine Heimat gebracht wurde, wo ihn der Tod erlöste, was offenbar auf Verwechslung mit Amos beruht.

§ 14. Amos.

(*Στερέωσις* BE *ἢ ἰσχύς* E, *καρτερός. πιστός. δράκτης. λαός. σκληρός. στερεὸς ἢ ἰσχύς* F).

Ἀμὼς ἦν ἐκ Θεκουέ. καὶ Ἀμασίας συχνῶς αὐτὸν ἐτυμπάνισε. Τέλος ἀνεῖλεν αὐτὸν ὁ υἱὸς αὐτοῦ ῥοπάλῳ πλήξας τὸν κρόταφον. Καὶ ἔτι ἐμπνέων ἦλθεν εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ καὶ μεθ' ἡμέρας δύο ἀπέθανεν καὶ ἐκεῖ ἐτάφη (B).

Ἀμὼς δὲ ὁ προφήτης· οὗτος ἐγεννήθη ἐν Θεκουὲ ἐκ γῆς Ζαβουλών· ἔστι δὲ πατὴρ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου. Ἀμασίας δὲ ὁ ἱερεὺς Βεθὴλ συχνῶς αὐτὸν τυμπανίσας ἐνέδρᾳ αὐτὸν ἐλοιδόρει, εἰς τέλος δὲ ἀνεῖλεν αὐτὸν ὁ υἱὸς Ἀμασίου [*ἐν*] *ῥοπάλῳ πλήξας αὐτὸν κατὰ τοῦ κροτάφου, ὅτι ἤλεγχεν αὐτὸν περὶ τῆς ἐνέδρας τῶν δύο δαμαλέων τῶν χρυσῶν. Καὶ ἔτι ἐμπνέων ἦλθεν εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ· καὶ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐκεῖ μετὰ τῶν πατέρων αὐτοῦ* (A).

---

3. Amos ... Hic autem fuit ex oppido Thecue ... Amos, unus de numero pastorum, quem Dominus ablatum inde misit ad populum Israel praecipiens ei, ut in Samariam pergeret, et ibi quae ventura erant, prophetaret quem Amasias rex frequenter plagis affecit; novissime Ozias filius eius, vecte per tempora transfixo, crudeli morte necavit. Post haec semivivens evectus in terram suam post aliquot dies dolore nimio vulneris animam cunctanter efflavit, sepultusque est cum patribus suis Li.

4 Amos 1, 1; 7, 10 — **9** cfr. Amos 7, 10. 13 — **13** cfr. 3 Reg. 12, 29; 13, 1

4 [BCDD¹E] *καὶ — 5 πλήξας*] *καὶ ἀνῃρέθη ὑπὸ τοῦ υἱοῦ Ἀμεσίου πλήξας αὐτὸν ἐν ῥομφαίᾳ κατὰ* C *τυμπανίσας* DE *ἐν ῥοπ.* D | **5** *ὁ — 6 ἐμπνέων*] *ξίφει ἐμπνέοντος αὐτοῦ* E *ἐμπνέων*] *ὁμῶς ὀλιγοψυχῶν* D | **7** *ἀπέθανεν καὶ*] *τελευτήσας* C

8 [AF] *δὲ — προφήτου*] *Οὗτος ἦν πατὴρ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου καὶ ἐγεννήθη ἐν Θεκουὲ ἐν γῇ Ζαβουλών· καὶ προεφήτευσεν ἔτη πεντήκοντα* F **9** *Ἀμεσίας* F | **10** *ἐνήδρευσεν* F Hamaker p. 150 corrigit *ἐνέδρας* cfr. Amos 7, 10 | **13** *δύο* ⊰ F | **14** *ἀπέθανε*] *μετὰ δύο ἡμέρας ἐκοιμήθη* F

4. Amos de regione Thecue. Cruciavit eum sacerdos de Bethel et tunc occidit. Juxta alium hic est, quem Ochozias filius Amasiae virga sua percussit et occidit Sb.

17. Amos fuit de Thecue; occiditque eum Amasias sacerdos Bethel Ss.

Die vita dieses Propheten ist am weitschweifigsten in A erzählt, mit verschiedenen Irrtümern behaftet. F folgt diesmal fast Wort für Wort diesem Texte. Von B dagegen weichen CDD[1] und E fast nur stilistisch ab, C scheint eine Annäherung an A zu verraten. Nach diesen letzteren Zeugen würde die vita außer den Angaben der Herkunft[1] sich also gestalten. Amasias bedrängte den Propheten hart[2]. Dessen Sohn suchte ihn schließlich durch einen Keulenschlag an die Schläfe aus dem Wege zu schaffen. Noch am Leben kam der Prophet in seine Heimat, wo er nach zwei (drei) Tagen starb und dort begraben wurde. Statt der Keule nennt C einen Säbel (*ῥομφαία*) und E ein *ξίφος*, mit welchem der Sohn des Amasias ihn zu töten suchte.

Die Erweiterungen, welche A (F) aufweist, beginnen bereits mit der Lokalisierung von Thecue, welches nach Zabulon verlegt wird. Hamaker[3] will diesen Irrtum folgendermaßen erklären: Er glaubt, daß Epiphanius ein hebräisch-lateinisches Glossar zur Verfügung stand, in welchem Thecua[4] in terra sabulorum oder sabulonis gestanden haben soll, d. h. in der Einöde (Wüstenei), woraus dann *Ζαβουλών* geworden wäre. Eine zweite Möglichkeit liegt nach Hamaker in der Verwechslung von צ und ג, da Thecue zu גִּבְעָא gehörte. Beide Erklärungsversuche scheinen gezwungen zu sein, vielmehr mag eine geographische Täuschung des Verfassers von A vorliegen.

Die zweite Erweiterung in A und F, wonach der Prophet Vater des Isaias war, ist jedenfalls auf Verwechslung von עמוס

1) S. hierüber Nestle, Marginalien S. 55.

2) Nach Amos 7, 10 ss wird der Prophet von dem Oberpriester Amasia aus Bethel vertrieben.

3) a. a. O. S. 151.

4) Eusebius-Hieronymus, Onomastikon der bibl. Ortsnamen, hrsg v. Erich Klostermann S. 86, 13. Zu Eusebius Zeit wurde dort das Grab des Amos noch gezeigt.

der Schreibart unseres Propheten mit אמרי, jener des Vaters des Isaias, zurückzuführen[1].

Die weitere Ausschmückung in A, insbesondere die Angabe des Grundes, weshalb Amasias den Propheten peinigen ließ, scheint auf Amos 7, 10 zu beruhen, wo auch Amasias Priester von Bethel genannt und des Götzendienstes geziehen wird[2]. Etwas unklar ist das Wort *ἐνέδρα*, welches Hamaker auf das Hebräische מכשול (Ärgernis) zurückführt. A folgte demnach einem historischen Anhaltspunkte; dennoch scheint dieser Gedanke der ursprünglichen vita fremd gewesen zu sein. Denn auch in keiner der syrischen vitae, auch nicht jener des Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus[3] ist hiervon die Rede, vielmehr stimmt letztere wesentlich mit Dorotheus (B) überein; nur ist hier eine verhängnisvolle Umstellung vorgenommen, wonach des Amos eigener Sohn Amasias seinen Vater ermordet hätte, als ob der griechische Text lauten würde: ... *Ἀμασίας ὁ υἱὸς αὐτοῦ συχνῶς αὐτὸν τυμπανίσας ἀνεῖλεν.*

§ 15. Abdias.

(*Δουλεύων κυρίῳ* B *δοῦλος κυρίου* F *ἢ ἐξομολογούμενος* F *δοῦλος ἐξομολογητός* E).

Ἀβδιοῦ ὁ προφήτης· οὗτος ἦν ἐκ τῆς Συχὲμ ἐξ ἀγροῦ Βηθθαχάμαρ. Οὗτός ἐστιν ὁ τρίτος πεντηκόνταρχος, οὓς ἐφείσατο Ἠλίας ὁ Θεσβίτης καὶ κατέβη πρὸς τὸν βασιλέα. Μετὰ δὲ ταῦτα ἀπολιπὼν τὴν βασιλικὴν αὐτοῦ τάξιν, προσεκολλήθη τῷ προφήτῃ Ἠλίᾳ καὶ ἐγένετο αὐτοῦ μαθητής. Καὶ πολλὰ

5 4 Reg. 1, 13 ff. — 7 3 Reg. 18, 3 ff. Ista traditio apud Hieronymum, Ephraem Syrum, Kimchi, Abarbanel vide Budge p. 70 nota 1

1) Cfr. Hieronymus, Commentar. in Amos prophetam, Migne P. lat. 25, 1037 A. Weitere Literatur, worin diese Verwechslung berichtigt wird s. P. Dan. Huetii, Demonstratio evangelica, Parisiis 1679, p. 205. Der Irrtum findet sich auch bei Clem. Alex. strom. I; bei dem Rabbiner R. Dav. Ganz und in der Vulgata zu Isa. 37, 2; 38, 1. Vgl. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II, 144.

2) Cfr. 3 Reg. 12, 29; 13, 1 ff. Der Götzenpriester Amasias zeigte Amos, der gegen die Abgötter predigte, beim Könige Jeroboam an und hieß ihn nach Juda zurückkehren; s. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II, 146.

3) Hamaker p. 149.

ὑπομείνας δι' αὐτὸν περιεσώζετο καὶ θανὼν ἐτάφη ἐν ἀγρῷ Βηθθαχάμαρ μετὰ τῶν πατέρων αὐτοῦ (A).

Ἀβδιοῦ ἦν ἐκ γῆς Συχὲμ ἀγροῦ Βιθαχαράμ. Οὗτος ἦν μαθητὴς Ἠλία καὶ πολλὰ ὑπομείνας δι' αὐτὸν περισώζεται. Οὗτος ἦν ὁ τρίτος πεντηκόνταρχος οὗ ἐφείσατο Ἠλίας καὶ κατέβη πρὸς Ὀχοζίαν. Καὶ μετὰ ταῦτα ἀπολιπὼν λειτουργίαν τοῦ βασιλέως προεφήτευσεν καὶ ἀπέθανε ταφεὶς μετὰ τῶν πατέρων αὐτοῦ (B).

---

4. Abdias de terra Sichem, ortus in agro Bethacaram. Iste est ille, qui sub Ochozia, rege Samariae, centum pavit prophetas. Iste est tertius ille dux, cui pepercit Elias[1], qui postmodum relicto Ochoziae regis ministerio Eliae factus discipulus prophetavit. Quique etiam morte propria obiit, sepultus cum patribus suis in Sebastia civitate, ubi et Elisaeus propheta et Joannes Baptista venerabiliter requiescunt Li.

5. Abdias de terra Sichem, princeps erat de quinquaginta qui Achab serviebant. Fuit discipulus Eliae et multa ab Achab sustinuit; dereliquerat enim illum et post Eliam abierat. Mortuus est in pace. Ex quo Eliae adhaerebat, prophetia dignatus est Sb.

8. Abdias ex tribu Ephraim, isque erat praefectus copiarum Achab, isque abscondit centum prophetas in spelunca, eratque discipulus Eliae prophetae Ss.

Der Geburtsort des Propheten wird verschieden gelesen, bald *Βηθαράμ*, bald *Βηθθαχάμαρ*. Vielleicht ist *Βηθχώρ*[2] (1 Reg. 7, 11) zu lesen. Die Erzählung, daß Abdias Haushofmeister des Königs Achab war und derjenige, welcher 100 Jahwepropheten vor

3 [BCDEF] *Βηθαχαράμ* DF *ἀγρ. Βιθ.* < CE *οὗτος—5 ἦν ὁ*] *ὁ καὶ* CE *οὗτος—4 Ἠλία*] *μαθητεύσας δὲ Ἠλίᾳ τῷ μεγάλῳ προφήτῃ* F | **4** *περισώζετο* D | **5** *ὁ—7 βασιλέως*] *ὁ τριστάτης ἑκατόνταρχος ὁ τρίτος Ὀχοζίου καὶ δεηθεὶς τοῦ Ἠλίου καὶ διασωθεὶς παραδόξως ἐγένετο λειτουργός· πολλὰ δὲ παθὼν καὶ ὑπὸ τοῦ Ἀχαὰβ διὰ τὸν Ἠλίαν τέλος καταφρονήσας θανάτου, καταλιπὼν τὸν βασιλέα ἠκολούθησε τῷ Ἠλίᾳ καὶ* D[1]E | **7** *ἀποθανὼν* EF

1) Hieronymus, commentar. in Abdiam prophetam. Migne P. lat. 25, 1151 B; nennt aber statt Ochozias: Achab.

2) Eusebius, Onomastikon der bibl. Ortsnamen, hrsg. von Erich Klostermann S. 56, 5.

dem Grimm der Isebel schützte, dann plötzlich auf den Propheten Elias stößt und dessen Begegnung mit Achab vermittelt, ist auf 3 Reg. 18, 3 ff. aufgebaut; eine Tradition, welche sich bei Josephus, im Targum zu 4 Reg. 4, 1 und Talmud, Sanhedrin[1] vorfindet.

Unsere Texte dagegen, ebenso Ephrem der Syrer, und Theodoret identifizieren unsern Propheten mit dem dritten von Achazias zu Elia geschickten und von diesem verschonten Hauptmanne 4 Reg. 1, 13. Ephrem der Syrer und Hieronymus combinieren beide Traditionen. Weiter nehmen unsere Texte die Episode auf, Abdias habe des Königs Dienst (offenbar als Haushofmeister) verlassen und sei Schüler des Elias geworden, wobei sich die Prophetengabe auf ihn übertragen habe.

Mehr Aufmerksamkeit ist diesmal den Texten D^1 und E zu schenken. E nennt Abdias *ὁ τριστάτης ἑκατόνταρχος ὁ τρίτος Ὀχοζίου*, wobei *τριστάτης*, wie Hamaker erklärt[2], auf eine Verwechslung des hebräischen Zahlwortes שְׁלִשִׁי mit שַׂר = tribunus zurückzuführen sei.

§ 16. Jonas.

(*Ἰέησις κυρίου. ὁ αὐτὸς βαπτιστής* B *ὑφίστου τοιοῦτος ἢ περιστερά* E).

Ἰωνᾶς ὁ προφήτης· οὗτος οὖν ἐκ γῆς Καριαθμαοὺμ πλησίον Ἀζώτου πόλεως Ἑλλήνων κατὰ θάλασσαν. Ἦν τότε Ἠλίας 5
ὁ προφήτης ἐλέγχων τὸν Ἀχαὰβ βασιλέα Σαμαρείας καὶ καλέσας λιμὸν μεγάλην ἐπὶ τὴν γῆν ἔφυγεν ἐν τῇ ἐρήμῳ· καὶ [ἐτρέφετο ἐκ τῶν κοράκων· καὶ ἔπινεν ὕδωρ ἐκ τοῦ χειμάρρου, καὶ ὅτε ἐξηράνθη ὁ χείμαρρος ἐπείνασε. Καὶ ἦλθεν εἰς Σαρεφθὰ τῆς Σιδονίας πρὸς γυναῖκα χήραν πενιχράν, ἥτις ἦν μήτηρ 10
τοῦ Ἰωνᾶ. καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς· καὶ ἐποίησεν αὐτῷ ὡς προσέταξεν αὐτῇ. καὶ ἔφαγε καὶ εὐλόγησεν αὐτῇ σίτῳ

6 3 Reg. 17, 1; 3 Reg. 21, 17. 20. 28 — **7** 3 Reg. 17, 6 — **9** 3 Reg. 17, 9 — **12** 3 Reg. 17, 12. 15

10 [AD^1] *τῆς Σιδονίας* ≺ D^1 *πρὸς—12 ἔφαγε*] *εὑρὼν τὴν χήραν μετὰ τοῦ υἱοῦ αὐτῆς Ἰωνᾶ* D^1

1) C. P. Caspari, Der Prophet Obadja, Leipzig 1842, 1, 3. Vgl. über diese Fabeln „entstanden aus der Sucht, gleichnamige Personen zu identifizieren" Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II, 325.

2) a. a. O. S. 164.

καὶ ἐλαίῳ καὶ ἔμεινε μετ᾽ αὐτῆς. Οὐ γὰρ ἠδύνατο μεῖναι μετὰ τῶν ἀπεριτμήτων· καὶ θανόντα τὸν υἱὸν αὐτῆς Ἰωνᾶν ἀνέστησεν ὁ θεὸς διὰ τοῦ Ἠλία καὶ ἀπέδωκεν αὐτὸν ζῶντα τῇ μητρὶ αὐτοῦ διὰ τὴν φιλοξενίαν. Καὶ γενόμενος ἡλικίας ὁ Ἰωνᾶς ἀπεστάλη εἰς Νινευὶν πρὸς τοὺς Ἀσσυρίους. Καὶ ἐξήτησεν Ἰωνᾶς ἀποδρᾶσαι κύριον καὶ κατεπόθη ὑπὸ τοῦ κήτους. πορευθῆναι βουλόμενος εἰς Θαρσεῖς· ἐξελθὼν δὲ ἐκ τοῦ κήτους ἐκήρυξε τὴν ἀπώλειαν Νινευί. Καὶ μετενόησαν οἱ Νινευίται τῷ θεῷ καὶ ἠλεήθησαν. Καὶ ἐλυπήθη Ἰωνᾶς καὶ ἀνακάμψας οὐκ ἔμεινεν εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ· ἀλλὰ παραλαβὼν τὴν Σοὺρ χώραν τῶν ἀλλοφύλων. Ἔλεγε γὰρ ὅτι· οὕτως ἀφῶμαι τὸν ὀνειδισμόν. ὅτι ἐψευσάμην προφητεύσας κατὰ Νινευί. Καὶ κατοικήσας ἐν γῇ Σαὰρ ἐκεῖ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐν τῷ σπηλαίῳ τοῦ Κενεζίου κριτοῦ. Ἐπροφήτευσε δὲ ὅτι· ὅταν ἴδωσιν ἐν Ἱερουσαλὴμ ἔθνη πολλὰ ὑπὸ δυτικῶν, ἕως ἐδάφους ἀφανισθήσεται (A).

Ἰωνᾶς ἦν ἐκ γῆς Καριαθμαοῦς πλησίον Ἀζώτου πόλεως Ἑλλήνων κατὰ θάλασσαν. Καὶ ἐκβρασθεὶς ἐκ τοῦ κήτους καὶ ἀπελθὼν ἐν Νινευῇ ἀνακάμψας οὐκ ἔμεινεν εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ. ἀλλὰ παραλαβὼν τὴν μητέρα αὐτοῦ παρῴκησε τὴν Σοὺρ χώραν ἀλλοφύλων ἐθνῶν. Ἔλεγε γὰρ ὅτι· οὕτως ἀφέλω τὸ ὄνειδός μου. ὅτι ἐψευσάμην προφητεύσας κατὰ Νινευὴ πόλεως τῆς μεγάλης.

Ἦν δὲ τότε Ἠλίας ἐλέγχων καὶ τὸν οἶκον Ἀχαὰβ καὶ καλέσας λιμένα ἐπὶ τὴν γῆν ἔφυγεν. Καὶ ἐλθὼν ηὗρε τὴν χήραν μετὰ τοῦ υἱοῦ αὐτῆς καὶ ἔμεινε παρ᾽ αὐτοῖς. Οὐ γὰρ ἠδύνατο

3 3 Reg. 17, 17. 20 — **5** Jona 1, 2; 3, 2 — **6** Jon. 2, 1; 4, 2 — **9** Jon. 3, 10 — **12** Jon. 4, 1 s — **25** 3 Reg. 17, 1 s

2 *ἀνέστησεν*] ἤγειρεν D¹ | **12** *Νινευί* + *τῆς μεγάλης πόλεως Ἀσσυρίων, ἠθέλησε γὰρ ὁ θεὸς δεῖξαι αὐτῷ, ὅτι οὐ δύναται ἀποδράσαι θεόν* D¹ | **14** *κριτοῦ* + *οὗτός ἐστιν Ἰωνᾶς ὁ γενόμενος εἰς τύπον τῆς τοῦ κυρίου ἀναστάσεως καὶ ἔδωκεν τέρας ἐπὶ Ἰσραὴλ λέγων ὅτι ὅτε* D¹ | **15** *ὑπὸ δυτικῶν*] *τότε ἡ πόλις* D¹

17 [BCDEF] *ἦν* + *υἱὸς Ἀμαθί* CF + *ἀπὸ Γέθ* F *Καριαθεαρίμ* CF *Καριαθέμ* E | **18** *ἐκβραθεὶς* E | **19** *Νινευὶ* F *Νιν.* + *καὶ κηρύξαι καὶ* F | *ἐν τῇ γῇ* F | **20** *ἐν τῇ Ἀσσοὺρ χώρᾳ* EF | **21** *ἐθνῶν* < F | **23** *μεγάλης* + *Οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς τῆς χήρας, ὃν ἤγειρεν Ἠλίας ὁ προφήτης* F | **24** *ἦν* (sic) B *οἶκον* < F *ἐλθὼν* + *εἰς Σαραφθὰ* E *εἰς Σάρεπθα τῆς Σιδωνίας* F | **26** *καὶ—αὐτοῖς* C

μένειν μετὰ ἀπεριτμήτων. Καὶ ηὐλόγησεν αὐτήν. Θανόντα τὸν Ἰωνᾶν πάλιν ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν ὁ θεὸς διὰ τοῦ Ἠλία. Ἠθέλησε γὰρ δεῖξαι αὐτῷ, ὅτι οὐ δύναται ἀποδρᾶσαι θεόν. Καὶ ἀναστὰς Ἰωνᾶς μετὰ τὴν λιμὸν ἦλθεν ἐν γῇ Ἰούδᾳ. καὶ ἀποθανοῦσαν τὴν μητέρα αὐτοῦ κατὰ τὴν λιμὸν ἔθαψεν αὐτήν. ἐχόμενα τῆς Λιβάνου βαλάνου.

Ἐν γῇ Σαὰρ ἀπέθανεν καὶ ἐτάφη ἐν σπηλαίῳ Κενεζίου κριτοῦ γενομένου μιᾶς φυλῆς ἐν ἡμέραις τῆς ἀναρχίας. Καὶ ἔδωκε τέρας ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ ὅλην τὴν γῆν· ὅταν ἴδωσι λίθον βοῶντα οἰκτρῶς, ἐγγίζει τὸ τέλος. καὶ ὅταν ἴδωσιν ἐν Ἱερουσαλὴμ πάντα τὰ ἔθνη, τότε ἡ πόλις ἀφανισθήσεται (B).

---

5. Jonas, columba et dolens, filius Amathi, qui fuit de Geth, quae est in Opher[1], ad gentium praeconia mittitur, missus contemnit, contemnens fugit, fugiens dormit: propter quem periclitabatur navis, sed magister navis latentem reperit, cetus abiectum devoravit, orantem removit; reiectus praedicavit subversionem. Sed contristatus in poenitentia urbis et saluti gentium invidit; gaudet etiam sub hederae virentis umbraculo, et dolet subito

10 Habac. 2, 11

1 *αὐτὴν* + *διὰ τὴν ξενοδοχίαν αὐτῆς* EF + *ἦν γὰρ γινώσκων αὐτὴν ἐκ πρώτης* F *ἧς καὶ θανόντα* F *θανόντα τὸν υἱὸν αὐτῆς* CDF | **2** *ἐκ—θεός*] *ᾠκονόμησε δὲ ὁ θεὸς τὸν Ἠλίαν πεινάσαντα ξενισθῆναι ὑπὸ τῆς χήρας, ὥστε εὐξασθαι λυθῆναι τὸν αἰχμόν· ὃ καὶ γέγονεν* F | **4** *Ἰωνᾶς* < D | *εἰς γῆν* EF *Ἰουδαίαν* E *καὶ—5 λιμὸν*] *κατὰ οὖν τὴν ὁδὸν τέλος λαβούσης τῆς αὐτοῦ μητρὸς* F *καὶ ἀποθ.—βαλάνου* < C *Λιβάνου* < DEF *βαλ.* + *Ιεββώρας* DE *Ιεβόρας* F | **7** *Αὐτὸς δὲ κατῴκησεν ἐν γῇ Σεναάρ* (*Σαραήρ* E) EF *ἔνθα καὶ ἀποθανὼν ἐτάφη* F *ἐν σπηλ.—8 ἀναρχίας*] *ἐκεῖ* C | **8** *καὶ—9 γῆν*] *λέγων* C | **9** *καὶ*] *ἐν δὲ τῷ μέλλειν τελευτᾶν* F | **10** *οἰκτρῶς* + *λεπτὴν φωνὴν καὶ* F + *κάνθαρον ἀπὸ ξύλου πρὸς θεὸν φθεγγόμενον, τότε ἐγγίζειν* EF *τὸ—11 ἀφαν.*] *τὴν σωτηρίαν· τότε ὄψονται τὴν Ἱερουσαλὴμ ἠδαφισμένην ὅλην ἕως θεμελίων καὶ εἰς αὐτὴν πάντα τὰ ἔθνη ἥξει ἐν προσκυνήσει κυρίου (τῷ κυρίῳ* E) *καὶ μεταθήσουσι τοὺς λίθους αὐτῆς κατὰ δυσμὰς ἡλίου καὶ ἐκεῖ ἐστιν ἕστασι* E *ἡ προσκύνησις τοῦ ἠλειμμένου διὰ τὸ τὴν Ἱερουσαλὴμ βδελυχθῆναι ἐν ἐρημώσει θηρίων (καὶ πάσης ἀκαθαρσίας* E) [cf. Habac. 2, 14; Zach. 6, 15; 8, 20; 14, 16 ff.] *καὶ τότε ἥξει τὸ τέλος πάσης πνοῆς* EF | **11** *ὅτι ἡ πόλις ἕως ἐδάφους ἠφάνισται ὅλη* D *ἐδαφισθήσεται* C

1) 4 Reg. 14, 25 cfr. Hieronymus, comment. in Jonam prophetam. Migne P. lat. 25, 1172 A.

arescente. Tradunt Hebraei, hunc esse viduae filium quem a mortuis suscitavit Elias. Cuius sepulcrum in quodam urbium Geth a viculo demonstratur, quod est in secundo milliario a Sephorim, in itinere quo pergitur Tiberiadem Li.

8. Jonas filius Matthaei (Amittai, im Syr. Matthai) de Gadaphor (Gath-hepher) e vico Adamos (Kûryath-Adâmôs), qui prope ad Ascalon et Gazam et littus maris est. Qui cum Ninivitis tempore regis Sardana (Surdânôs vgl. Budge p. 70) prophetasset, in terra sua non remansit, quia Judaei ei invidebant, sed cum matre sua abiit et in Athur (Assuria) habitavit. Timebat enim invidiam Judaeorum, quia prophetaverat, et prophetia eius non stetit (non est stabilita, eventu probata). Accusavit autem Achab regem et famem super terram vocavit. Venit ad viduam Eliae eique benedixit quia ipsum susceperat, et iterum in terram Juda reversus est. Mater eius itinere defuncta est; sepelivit eam apud sepulcrum Debborae et habitavit in terra Sarid (Serîdâ). Secundo anno postquam populus de Babel migravit, mortuus et in spelunca Cainan (Kainân) sepultus est. Prophetavit Christo veniente urbes Judaeorum destruendas esse Sb.

9. Jonas fuit ex Geth Opher (gdḥfr), filius Amathi, eumque salvavit Elias propheta, cum fugeret tempore Oziae regis Ss.

Sonderbarerweise ist in der vita des Jonas die Recension D[1] ganz von A abhängig, welches so ziemlich vereinzelt dasteht. Zwar ist die Kluft zwischen A und B nicht so groß, wie bereits bei andern vitae festzustellen war, vielmehr sind sogar wörtliche Berührungen wahrzunehmen, allein die Anordnung der Ereignisse in A weicht doch von B und Konsorten ab. Diese vita scheint bereits dem Verfasser (Ps. Athanasius) der quaestiones ad Antiochum bekannt gewesen zu sein; denn c. 64 wird erzählt *ὡς γὰρ ἀρχαῖος φέρεται λόγος*[1], daß er der Sohn der Witwe war, welchen Elias von den Toten auferweckte. Die geschichtliche Möglichkeit dieser Erzählung wird von Zehner[2] entschieden bestritten; auch Hamaker[3] weist in der vita geographische wie chronologische Verstöße nach, darunter daß Kariathmaum nicht *κατὰ θάλασσαν*

1) Ebenso von Hieronymus, commentar. in Jonam prophetam, Migne P. lat. 25, 1172 B: tradunt .. Hebraei.

2) a. a. O. S. 101 f.

3) Commentatio p. 176 ff.

gelegen sei, wie sämtliche Recensionen angeben[1]. Hamaker vermutet, daß hier eine Kombination mit dem Gedanken vorliege „Jona per mare aufugere cupiente". Ferner führt Hamaker die Schreibweise Ἀσσούρ (EF) statt Σούρ, der Heimat der Mutter des Propheten, auf den hebräischen Artikel הַצּוֹר zurück und stellt chronologische Unrichtigkeiten fest, darunter auch jene, daß Jonas mit seiner Mutter erst nach der Hungersnot nach Judaea gekommen sei.

Was die in der vita erwähnten Weissagungen des Propheten anlangt, so hat A die kürzeste Form erhalten, worin nur von einer kommenden Zerstörung Jerusalems die Rede ist, welche durch einen Zug vieler Völker von Westen her eingeleitet und angedeutet werde. Dieser Grundgedanke ist in B, CD und noch mehr in EF durch Habac. 2, 11 erweitert. Es wurden noch weitere Anzeichen beigefügt: λίθον βοῶντα οἰκτρῶς (Habac. 2, 11 „denn die Steine schreien aus der Wand") in BCD, in EF καὶ κάνθαρον ἀπὸ ξύλου πρὸς θεὸν φθεγγόμενον (Habac. „und die Sparren aus dem Holz ... antworten"). E schließt dann mit einer eschatologischen Weissagung ab, welche an Habac. 2, 14 oder Zach. 6, 15; 8, 20; 14, 16 ff. erinnernd die Anbetung des Herrn auf der ganzen Welt in Aussicht stellt, dabei aber sichtlich auf Rom als das neue Jerusalem anspielt: „sie werden die Steine nach Westen versetzen, wo dann die Anbetung des Gesalbten (ἠλειμμένου) sein wird, da Jerusalem zur Einöde für wilde Tiere und jeglichen Schmutz geworden ist und Ekel erregt." Wie dieser Zusatz, so ist auch jener in D[1], wo Jonas als Vorbild der Auferstehung des Herrn gepriesen wird, sicherlich als ausschließlich christlicher Gedanke später beigefügt. Auffallenderweise ist Li und Ss ganz von der Mitteilung von Weissagungen frei, Sb dagegen läßt in allgemeinerer Form die Zerstörung der Städte Judaeas bei der Ankunft Christi ankündigen.

1) Die syrischen Zeugen verlegen die Heimat gemäß 4 Reg. 14, 25 nach Gath in Hepher. Das Kariathmaus geben CF mit Καριαθαρίμ wieder (s. Eusebius-Hieronymus, Onomastikon der bibl. Ortsnamen, hrsg. von Erich Klostermann S. 18, 22, 24).

§ 17. Michaeas.

(*Στρατηγός* B *ταπείνωσις ἢ ταπεινούμενος* E).

Μιχαίας ἦν ἀπὸ Μορασθὶ ἐκ φυλῆς Ἐφραίμ· πολλὰ ποιήσας τῷ Ἀχαὰβ ὑπὸ Ἰωρὰμ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἀνῃρέθη ἐν κρημνῷ, ὅτι ἤλεγχεν αὐτὸν ἐπὶ ταῖς ἀσεβείαις τῶν πατέρων αὐτοῦ· καὶ ἐτάφη ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ μόνος, σύνεγγυς πολυανδρίου Ἐνακείμ.

---

6. Michaeas de tribu Ephrem in Morathi ortus est. Hic quoniam peccantem Achab saepius arguebat, sub Joram filio eius de praecipitio magno provectus occubuit. Sepultus est in terra sua iuxta Polyandrum quod est prope Naim Li.

9. Michaeas Morathites e tribu Ephraim. Joram filius Achab eum occidit. Prophetavit hic de excidio templi Judaeorum et cessatione Paschae per mortem Christi. Mortuus est in pace (et sepultus in Anikâm Arab.) Sb.

16. Michaeas fuit in diebus Joram filii Achab, ex tribu Ephraim. Ss.

In dieser Vita hat keine einzige der Recensionen messianische Weissagungen auch nur angedeutet, trotzdem später aus der Prophezie des Michaeas die bekannte Stelle: Auch du Bethlehem (5, 1) usw. Gemeingut der Dogmatik in messianischer Hinsicht geworden ist. Daher unterscheiden sich alle Texte inhaltlich nicht, sondern nur durch geringe Zusätze, so daß ein Grundtext, den wiederum B am besten wiedergibt, erkennbar ist. Die Hei-

3 Mich. 1, 1 | Jerem. 26, 18 — **4** 3 Reg. 22, 8 s

3 [ABCDEF] *Μιχ.* + *ὁ προφήτης* A *ἦν ἀπὸ*] *υἱὸς Ἰεραμῶς* (3 Reg. 22, 8) *ὁ Μωραθίτης γέγονεν ἐκ* C *οὗτος ἐγεννήθη ἐν Μορασθὶ* A *ἀπὸ Μορ.*] *υἱὸς τοῦ Ἰωρὰμ* |*γεννηθεὶς ἐν Μωραθί* F *ὁ Μωραθί* D *Ἐφραίμ* + *καὶ προεφήτευσεν ἔτη ὀγδοήκοντα τέσσαρα. προέλαβε δὲ τὴν ἔλευσιν τοῦ Χριστοῦ* (cfr. Mich. 4, 1—4; 5, 1) *ἔτη ἑξακόσια ἑξ. καὶ* F | **4** *ἐποίησεν οὗτος* A *Ἀχὰβ* + *βασιλεῖ Ἰούδα* AF *ὑπὸ* + *δὲ* A *ἀναιρεῖται* AF *κρημνωθεὶς* A *κρεμασθεὶς* F *ἐν* < CD *κρημνῷ ῥιφεὶς* D¹ | **5** *ἀσεβ.* + *αὐτοῦ καὶ* A | *αὐτοῦ* + *ὧν ἐποίησεν* A *καὶ* + *θανὼν ἐν Μωραθὶ* AF | **6** *μονώτατος* A | *μόνος—Ἐνακείμ* < C *Ἐνακείμ* < A *Ἐνμαχείμ* D¹ *Ἐν.* + *καί ἐστιν ὁ τάφος αὐτοῦ εὔγνωστος* (*γινωσκόμενος* F) *ἕως* (*μέχρι* F) *τῆς σήμερον ἡμέρας* (< F) AF

mat des Propheten ist wohl Morašti[1] zu lesen; in C wird Michaeas *υἱὸς Ἰεραμῶς* (3 Reg. 22, 8) genannt, wobei der Name aus Jimla[2] korrumpiert ist. Das Martyrium des Propheten bestand nach allen Texten darin, daß er von einem Felsen hinabgestürzt wurde. Sie wissen nichts von der Tradition, welche die syrischen Philippusakten[3] weiterzählen, daß er mit Backenstreichen wie ein Knabe mißhandelt worden sei. Unsere Texte berichten aber auch nicht die Wiederauffindung der Gebeine des Propheten in Berathsatia unter Bischof Zebenus von Eleutheropolis, von welcher Sozomenus[4] vom Hörensagen her (*ὡς ἐπυθόμην*) Kunde erhielt und Nikephorus[5] nach ihm weitererzählt.

§ 18. Nahum.

(*Παράκλησις* B *παράκλητος* E *παράκλησις ἐγὼ πᾶσιν ἢ φρόνημα ἢ ὑπόληψις* F).

Ναοὺμ ἦν ἀπὸ Ἐλκεσεῖ πέραν τοῦ Ἰορδάνου εἰς Βηγαβὰρ ἐκ φυλῆς Συμεών. Οὗτος μετὰ τὸν Ἰωνᾶν τέρας ἔδωκεν ἐπὶ Νινευΐ, ὅτι ὑπὸ ὑδάτων γλυκέων καὶ πυρὸς ὑπογαίου ἀπολεῖται· ὃ καὶ γέγονεν. Ἡ γὰρ περιέχουσα αὐτὴν λίμνη κατέκλυσεν αὐτὴν ἐν σεισμῷ καὶ πῦρ ἐκ τῆς ἐρήμου ἐπελθὸν πάντα τὰ

4 Nah. 1, 1 — **5—6** cfr. Nah. 2, 9 ss — **7** Nah. 1, 8 — **8** cfr. Nah. 3, 15

4 [ABCDEF] *N.* + *δὲ ἡ προφήτης· οὗτος* A *ἦν — Βηγ.*] *υἱὸς Ἐλκεσαίου ἦν ἀπὸ Ἰεσβῆ* C *Ἐλκεσεὶμ* F *Ἐλκεσὶ* DE *Ἐλκέσιν* A *Ἰορδ.* < BCDEF *εἰς Βηγ.*] *Ἰσβηγαβαρὶν* D *Βαταβαρὴν* B *Βιγαβρὶ* (*Ἠηβαρείν*) E | **5** *οὗτος*] *καὶ* C *Ἰωνᾶν* + *τῇ Νινευΐ* CDF *ἐπὶ N.* < BCDF | **6** *ὑπὸ*] *ἀπὸ* B | *ὑπογείου* B *ἐπιγείου* A *ἀπολεῖται* + *ἡ Νινευΐ* E | **7** *ὅ*] *ὅπερ* C *κατέλυσεν* C | **8** *συσσεισμῷ* F *σεισμῷ* + *καὶ ἀπώλεσε* B *πυρὶ* A *ἐπελθὼν* A *ἐπελθὸν*] *ἐξῆλθεν καὶ* C *πάντα* < B *τὸ ὑψηλότερον ... μέρος* BCF

1) Hamaker a. a. O. S. 156; Nestle a. a. O. S. 55.

2) In unserer Vita tritt also eine Identification des Propheten Michaeas unter König Ahab (3 Reg. 22, 8 ss) ein mit dem Verfasser des Buches M. Vgl. Aug. Knobel, Prophetismus bei den Hebräern II, 200.

3) Wright, ed. Apocryphal Acts of the Apostles p. 83 f. der englischen Übersetzung.

4) h. e. VII c. 29 (Migne Patr. gr. 67, 1505 C).

5) h. e. XII c. 48 (Migne 146, 916 B). Über seinen Begräbnisort Enacim (Jos. 11, 21) vgl. Eusebius-Hieronymus, Onomastikon der bibl. Ortsnamen, ed. Klostermann, Leipzig 1904, S. 84, 27.

ὑψηλότερα αὐτῆς ἐνέπρησε μέρη. Ἀπέθανε δὲ Ναοὺμ ἐν εἰρήνῃ, ἐτάφη δὲ ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ.

7. Nahum de tribu Simeon, in Helcesi trans Betharim natus, ibique mortuus suo iacet in tumulo Li.

10. Nahum de vico Elcosch, de tribu Simeon. Hic post obitum Jonae de Ninivitis prophetavit: aquis alternantibus et igne ascendente Niniveh periturum esse; eo populos superventuros esse, propter quod eum interficere voluerunt. Hic prophetavit Christi morte faciem portae templi in duas partes scissum iri et spiritum sanctum ex eo migraturum esse. Mortuus in pace in regione sua sepultus est Sb.

18. Nahum fuit ex tribu Simeon Ss.

Sämtliche Recensionen stimmen auch in dieser vita wesentlich überein. Nur A und einige HSS von E verlegen Elkese[1], die Geburtsstadt des Propheten *πέραν τοῦ ⟨Ἰορδάνου⟩*, was wohl nur das unverständliche *τοῦ* in BCDEF ergänzen sollte. Der Name *Βηγαβὴρ* mußte sich alle möglichen Entstellungen gefallen lassen; der Syro-Hexaplaris liest *Βηθγαβρή*[2]. Die Angaben, daß Ninive durch Überschwemmung *ὑδάτων γλυκέων*, worunter Hamaker den Tigris versteht[3], und *πυρὸς ὑπογαίου* (nicht wohl *ἐπιγείου* wie A) zerstört werde, mögen teilweise aus Nahum 2, 9 ss geflossen sein.

§ 19. Habakuk.

(*Περίληψις* B *πατὴρ ἐγέρσεως* E *δεδικαιωμένος ἢ πατὴρ ἐγείρων* F).

Ἀμβακοὺμ ἦν ἐξ ἀγροῦ Βηζζουχὰρ ἐκ φυλῆς Συμεών.

1 *ἐνεπύρησε* C *ἀπέθανε—εἰρήνῃ* < C *Ναοὺμ* < BDEF | 2 *αὐτοῦ* + *Γηγηβάρ* (sic) A

4 [ABCDEF] *Βεθησουχαρεί* F (*Βαιθζαχαρία*. 1 Macch. 6, 32) *Βηθιτουχάρ* B *Βαθζουχάρ* C *Βηθζουχάρ* D

1) Eusebius-Hieronymus, Onomastikon der bibl. Ortsnamen, hrsg. von Erich Klostermann S. 90, 12; cfr. Cyrill Alex. ad Nah. 1, 1; s. Aug. Knobel, Der Prophetismus bei den Hebräern II, 209.

2) Nestle, Marginalien S. 56 und derselbe in Zeitschrift des deutschen Palästinavereins I, 224.

3) Commentatio p. 188.

Οὗτος εἶδε πρὸ τῆς αἰχμαλωσίας περὶ τῆς ἁλώσεως Ἰερουσαλήμ. καὶ ἐπένθησε σφόδρα ἐπὶ τῇ πόλει καὶ τῷ λαῷ· καὶ ὅτε ἦλθεν Ναβουχοδονόσορ εἰς Ἰερουσαλὴμ τοῦ πορθῆναι αὐτήν, οὗτος ἔφυγεν εἰς Ὀστρακίνην· καὶ ἦν ἐκεῖ πάροικος εἰς γῆν Ἰσμαήλ. Ὡς δὲ ὑπέστρεψαν οἱ Χαλδαῖοι ἀπὸ τῆς Ἰερουσαλὴμ εἰς τὴν γῆν αὐτῶν λάφυρον αὐτὴν ποιήσαντες, καὶ οἱ κατάλοιποι οἱ ὄντες ἐν Ἰερουσαλὴμ κατέβησαν εἰς Αἴγυπτον· αὐτὸς δὲ ἀνῆλθεν εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ καὶ ἐλειτούργει τοῖς θερισταῖς τοῦ ἀγροῦ αὐτοῦ· ἔσπειρε γὰρ κριθόν. Ὡς δὲ ἦψεν αὐτοῖς ἐδέσματα, ἐπροφήτευσε τοῖς ἰδίοις εἰπών· „πορεύομαι ἐγὼ εἰς γῆν μακρὰν καὶ τάχιον ἐπανελεύσομαι· ἐὰν δὲ βραδύνω, ἀπενέγκατε φαγεῖν τοῖς θερισταῖς.“ Καὶ γενόμενος ἐν Βαβυλῶνι καὶ δοὺς τὸ ἄριστον τῷ Δανιὴλ εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων ὑποστρέψας παρέστη τοῖς θερισταῖς ἐσθίουσι καὶ οὐδενὶ εἶπε τὸ γινόμενον. Συνῆκε δὲ ὅτι τάχιον ἐπιστρέψει ὁ λαὸς ἐκ Βαβυλῶνος εἰς Ἰερουσαλήμ. Ἔδωκε δὲ τέρας τοῖς ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, ὅτι ὄψονται ἐν τῷ ναῷ φῶς μέγα διαλάμψαν· καὶ οὕτως ἔδωσι τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ καὶ περὶ τῆς συντελείας τοῦ ναοῦ προεῖπεν, ὅτι ὑπὸ ἔθνους δυτικοῦ γενήσεται· τότε τὸ ἄπλωμα τοῦ Δαβὴρ εἰς δύο μέρη ῥαγήσεται καὶ τὰ ἐπίκρανα τῶν δύο στύλων ἀφαιρεθήσεται· καὶ οὐδεὶς γνώσεται ποῦ ἔσονται. Αὐτὰ δὲ ἐν

1 Hab. 1, 6 ss c. 2 — **7** cf. Jer. 40, 11. 12 — **13** Dan. 14, 32 ss

1 περὶ — ἁλώσ.] *τὴν ἐρήμωσιν τοῦ ναοῦ καὶ* F | **2** ἐπὶ — λαῷ < BCF | σφόδρα < B | **3** Ναβ. ὅτε ἦλθεν B εἰς] ἐν D τοῦ — οὗτος < BCDF | **4** εἰς] ἐν BCD | **5** ἀπὸ — **6** ποιήσαντες < BCDF | **7** αὐτὸς **8** εἰς] ἦν παροικῶν BCDF | **8** λειτουργῶν C καὶ < A | **9** ἀγροῦ] λαοῦ C ἔσπ. — κριθόν < BCDF ἥψησε A ἔλαβε BCDF ἔδεσμα BCDF + ἀπενέγκαι τοῖς ἐργάταις C | **10** ἐπροφ.] προεῖπε F εἰπών] λέξας F ταχέως BCDF | **11** εἰ δὲ βραδυνῶ B | **12** φαγεῖν < B φαγεῖν] τὸ ἄριστον CF καὶ — Βαβυλ.] ταῦτα εἰπὼν ὑπὸ ἀγγέλου ἀπήχθη εἰς Βαβυλῶνα μίλια τριακόσια ἑξήκοντα πέντε F | **13** εἰς — ὑποστρέψας < BCD ἐν τῷ λάκκῳ F | **14** παρέστη] ἐπέστη BCDF | οὐδὲν .. τῶν γινομένων B γεγονός CD | **15** δὲ + ὁ προφήτης A + ἐκ τούτου C ἐκ] ἀπὸ B ὑπὸ DF | **16** εἰς Ἰερουσαλὴμ καὶ πρὸ δύο ἐτῶν ἀποθνήσκει τῆς ἐπιστροφῆς (ὑποστροφῆς F) καὶ ἐτάφη ἐν ἀγρῷ ἰδίῳ μόνος ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ B) BCDF Ἔδωκε — **18** θεοῦ < B ὅτι + προφήτης ἀναστήσεται καὶ F | **17** μέγα διαλάμψαν < CDF | **18** θεοῦ] ναοῦ CD μονογενοῦς· οἱ δὲ ὑπακούσαντες αὐτοῦ ἔσονται ἐν σκότει F | **19** γενήσεται] ἁλώσεται F γενήσεται + ἡ πόρθησις τοῦ ναοῦ Ἰερουσαλὴμ A | **20** δύο μέρη] μικρὰ CDF + ῥήγματα F ῥαγήσεται + ἐξελθόντος ἐκ τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγίου πνεύματος F | **21** ἀφαιρεθήσονται A ἔσονται] εἶναι F

τῇ ἐρήμῳ ἀπενεχθήσονται ὑπὸ ἀγγέλων ὅπου ἐν ἀρχῇ ἐπάγη ἡ σκηνὴ τοῦ μαρτυρίου. Καὶ ἐν αὐτοῖς γνωσθήσεται ἐπὶ τέλει κύριος, καὶ φωτίσει τοὺς διωκομένους ὑπὸ τοῦ ὄφεως ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς". [Καὶ διασώσει αὐτοὺς κύριος ἐκ σκότους καὶ σκιᾶς θανάτου· καὶ ἔσονται ἐν σκηνῇ ἁγιᾷ. Οὗτος ὁ προφήτης περὶ τῆς ἐλεύσεως τοῦ κυρίου πολλὰ προεφήτευσε· πρὸ δύο ἐτῶν περὶ τῆς ἐπιστροφῆς τοῦ λαοῦ τῆς ἀπὸ Βαβυλῶνος ἀπέθανε· καὶ ἐτάφη ἐν τῷ ἰδίῳ αὐτοῦ ἀγρῷ ἐνδόξως A].

S. Habacuc de tribu Simeon, in agro Bethsachar ortus est; hic ante biennium regressionis filiorum Israel de captivitate in agro Sabarith, qui est in Ceila, a vita decessit Li.

11. Habacuc e tribu Simeon de terra Zoar (Sûâr). Hic prophetavit de Christo: Eo veniente legem Judaeorum cessaturum esse. Ipse cibum Danieli dispositione divina Babel deportavit. Judaei eum Jerosolymis lapidaverunt Sb.

19. Habacuc fuit tempore captivitatis, ex tribu Simeon. Isque attulit pulmentum Danieli, fuitque in lacu leonum Ss.

Zunächst verdient die Tatsache bemerkt zu werden, daß E (Ps. Hesychius) keine vita des Habakuk bietet, während der weitere Zeuge dieser Recension Theophylakt (= E^1) dieselbe wörtlich von C (Epiphanius II) herübernahm. Zur Einschätzung der einzelnen Recensionen sind besonders zwei Erweiterungen in A und anderen Texten dienstlich. Die erste zeigt sich in der Gegenüberstellung folgendermaßen:

A	B	CDE^{1}F
ἐπιστρέψει ὁ λαὸς ἐκ Βαβυλῶνος εἰς Ἰε-ρουσαλήμ. Ἔδωκεν δύο ἐτῶν ἀποθνήσκει δὲ τέρας τοῖς ἐν τῇ τῆς ἐπιστροφῆς ἐτάφη ἐν ἀγρῷ	*ἐπιστρέψει ὁ λαὸς ἐκ Βαβυλῶνος· καὶ πρὸ δ. ἐτῶν τῆς ἐπιστροφῆς θανὼν καὶ ἐν ἀγρῷ*	*ἐπιστρ. ὁ λ. ἐκ Βαβ. καὶ πρ. δ. ἐτῶν τῆς ἐπιστροφῆς θανὼν καὶ ἐν ἀγρῷ*

3 ss cf. Habac. 3, 4 ss

1 *ἀγγέλου* F *ἐν—4 ἀρχῆς*] *καὶ τοῖς ἐπὶ τέλει γνωσθήσεται κύριος* CE^1 *τέλους* B | 3 *καὶ*] *ὅτι* A *φωτίσουσι* AD *τοῖς διωκομένοις* A | *ὄφεως* + *ἐν σκότει* B + *καὶ ἀποκαταστήσει αὐτοὺς ὡς* F | 4—8 < BCDE^1 4—8 *Ταῦτα εἰπὼν ἐν εἰρήνῃ ἀνεπαύσατο καὶ ἐτάφη ἐν ἀγρῷ ἰδίῳ μόνος.* [*Ἦν δὲ στρογγύλον ἔχων τὸ γένειον, μικρόν τι προφαίνων τῆς κόμης καὶ οὐκ ἐν χρῷ κουρίας, οὖλην τὴν τρίχωσιν τοῦ μετώπου ἔχων. ἐπὶ τῆς κεφαλῆς καὶ τοῦ πώγωνος λευκαῖς κατεσπαρμένος θριξί*] F

Ἰουδαίᾳ. ὅτι ὄφονται ἐν τῷ ναῷ φῶς μέγα διαλάμψαν· καὶ οὕτως ἴδωσι τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ. Καὶ περὶ τῆς συντελείας κτλ.	ἐτάφη ἐν ἀγρῷ ἰδίῳ μόνος ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ· καὶ περὶ τῆς συντελείας κτλ.	ἰδίῳ. Ἔδοκε δὲ τέρας τοῖς ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ. ὅτι ὄφονται ἐν τῷ ναῷ φῶς καὶ οὕτως ἴδωσι τὴν δόξαν τοῦ ναοῦ. Καὶ περὶ τῆς συντελείας κτλ.

. . finis προεφήτευσε πρὸ δύο ἐτῶν περὶ τῆς ἐπιστροφῆς τοῦ λαοῦ τῆς ἀπὸ Βαβυλῶνος ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐν τῷ ἰδίῳ αὐτοῦ ἀγρῷ ἐνδόξως.

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, haben BCDE¹F die eigentliche Biographie des Propheten mit dem Bericht über dessen Tod abgeschlossen. A dagegen stellte ihn ganz an den Schluß und hatte die folgenden Mitteilungen über etwaige Weissagungen des Propheten mit der vorausgehenden Biographie verwoben. Die übrigen Zeugen lassen in sekundärer Weise dagegen nach Abschluß der Biographie die Partien prophetischen Inhalts folgen. Wir dürfen hier wohl annehmen, daß A die ursprüngliche Anordnung verlassen und eigenmächtig geändert hat, indem er den Todesbericht ganz an den Schluß rückte. Auffallend muß es fernerhin erscheinen, daß B nach der Nachricht vom Tode des Propheten weiterfährt mit *καὶ περὶ τῆς συντελείας κτλ. προεῖπεν*, als ob bereits eine prophetische Mitteilung erfolgt wäre. Tatsächlich bieten alle Zeugen mit Ausnahme von B vorher eine solche, welche über Wundererscheinungen im Tempel und deren Deutung auf die zukünftige Verherrlichung Gottes handelt. Es scheint, daß diese Erzählung in B ausfiel; denn es liegt diese Annahme näher als jene, wonach diese an und für sich unbedeutende Mitteilung erst später in den Text hereingekommen wäre.

Einen weiteren Zusatz hat A allein am Schlusse beigefügt, messianische und eschatologische Gedanken enthaltend, deren Fehlen in sämtlichen andern Zeugen die spätere Abfassung von A bestärkt und betätigt.

Über die biographischen Notizen hat Fr. Delitzsch[1] eingehende Studien gemacht; er mußte bekennen, daß die Geschichtsbücher des A. T. nicht eine einzige, das Leben Habakuks betreffende Bemerkung aufbewahrt haben, daß fernerhin die Quellen, woraus jene Geschichten des Dorotheus usw. geschöpft sind, ob aus jüdisch volkstümlicher Überlieferung oder nicht, sich nicht nachweisen lassen.

Unsere Texte, welche vielleicht die synagogal-kirchliche Sage wiedergeben, wissen demnach zu erzählen, daß er in *Βηζζουχὰρ*[2] geboren sei, dann als Nebukadnezar gen Jerusalem zog, sich nach Ostrakine flüchtete[3]), nach dem Abzuge der Chaldäer und der Auswanderung der Juden nach Ägypten in die Heimat zurückkehrte, hier Ackerbau trieb und zwei Jahre vor der Rückkehr des Volkes aus Babylon auf heimatlichem Boden gestorben und begraben sei. Dabei ist in die Darstellung die apokryphe Erzählung (Dan. 14, 32 ff.) von der Entrückung[4] Habakuks durch den Engel zu Daniel nach Babylon eingewoben. Unsere Texte lassen Habakuk aus dem Stamme Simeon sein, nach der Aufschrift der LXX über die apokryphen Stücke von Bel und dem Drachen ist er aber *ἐκ τῆς φυλῆς Λευί*[5].

Über das Grab des Propheten berichten Eusebius und Hieronymus[6], daß es zwischen Keila und Gabatha gezeigt wurde, während Sozomenus[7] und nach ihm Nikephorus[8] von dessen Auffindung in Kela oder Keila infolge eines Traumgesichtes des Bischofs Zebenus von Eleutheropolis erzählen.

Der Name Habakuk ist nach Delitzsch von חבק *συμπηγνύναι*

---

1) De Habacuci prophetae vita atque aetate, adiecta diatriba de Ps. Dorotheo et Pseudepiphanio, Lipsiae 1842, 80; und derselbe, Der Prophet Habakuk, Leipzig 1843, S. II ff.

2) Vgl. Sozomenus h. e. IX, 17 (Migne 67, 1628 C): *χαφὰρ Ζαχαρία.*

3) Delitzsch, De Habacuci vita pag. 19 f. 21 f. Beth-Sacharja (1 Macc. 6, 32); s. Eb. Nestle, Margin. und Material. II S. 57.

4) Vgl. C. Julius, Die griech. Danielzusätze und ihre kanon. Geltung. Freiburg 1901, S. 15. Über den Ort der Entrückung s. Nestle, Margin. S. 57.

5) Delitzsch, Der Prophet Habakuk S. 3. Vgl. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II 292.

6) Onomastikon (ed. Er. Klostermann) S. 114, 15.

7) h. e. VII, 29 (Migne Patr. gr. 67, 1505 C).

8) h. e. XII, 48 (Migne 146, 916 B).

abzuleiten, nicht von אֲבַק, wie Hieronymus durch luctator fortis ac rigidus zu erkennen giebt[1].

§ 20. Sophonias.

(*Σκοπεύων* B *σκοπιὰ κυρίου* EF *ἢ συνιεὶς κρυπτά* F).

Σοφονίας ὁ προφήτης· οὗτος ἦν ἐκ φυλῆς Συμεὼν ἀπὸ ὄρους Σαραβαθᾶ· ἐπροφήτευσε δὲ περὶ τῆς πόλεως Ἱερουσαλήμ, ὅτι οἰκοδομηθήσεται ἐπὶ κρεῖττον εἰς μῆκος καὶ πλάτος, καὶ περὶ τέλους ἐθνῶν καὶ αἰσχύνης ἀσεβῶν· καὶ περὶ τῆς τοῦ κυρίου παρουσίας· ἀπέθανε δὲ [*ἐν ἀποκαλύψει κυρίου*] *καὶ ἐτάφη ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ μονώτατος.*

Σοφονίας ἦν ἐκ φυλῆς Συμεὼν ἐξ ἀγροῦ Σαβαρθαθᾶ. Οὗτος προεφήτευσε περὶ τῆς πόλεως καὶ περὶ τέλους Ἰσραὴλ καὶ αἰσχύνης ἀσεβῶν καὶ θανὼν ἐτάφη ἐν ἀγρῷ αὐτοῦ.

---

9. Sophonias de tribu Simeon, filius Chusi, in agro Saraboth ortus et gloriosa maiorum suorum stirpe progenitus prophetavit, mortuusque est atque sepultus in agro suo Li.

12. Sophonias de tribu Simeon. De Christo passuro prophetavit; solem tenebris obrutum, lunam opertum iri. Mortuus est in pace in patria sua Sb.

20. Sophonias porro ex eadem tribu (Simeon) erat Ss.

Hamaker[2] glaubt, daß mit Sabarthatha nicht ein Ort zwischen Jerusalem und Sichem gemeint ist, sondern das heutige Tripolis, welches diesen Namen getragen habe. Da aber alle

4 cfr. Zachar. c. 14, 10 — **6** Zachar. 14, 12. 18 — **6** Sophon. c. 2, 11; c. 3, 9. 10. 14. 15. 19 — **10** Soph. 1

3 [AEF] *Σοφ.* + *υἱὸς Χουσῆ* F | **4** *Σαβάραθρα* F *Σαρὼθ* (*Σαβαρώθ*) E *Σαβ.* + *καὶ* EF *δὲ* < EF | **5** *ὅτι—πλάτος* < EF **6** *τέλους* + *Ἰσραὴλ καὶ ἀντεισαγωγῆς καὶ σωτηρίας τῶν* (Sophon. 3, 9) EF *ἀσεβῶν* + *καὶ δόξης τῶν δικαίων καὶ τοῦ κριτοῦ πάσης πνοῆς* EF *καὶ περὶ—8 μονώτατος*] *καὶ θανὼν ἐτάφη ἐν ἀγρῷ αὐτοῦ* EF

9 [BCD] *Σοφονίας* CD + *υἱὸς Χουσὶ* C *Σαβαραθά* CD *ἐν βαραθά* D[1] | **10** *οὗτος* < CD *Ἰσραὴλ*] *τῶν ἐθνῶν* CD | **11** *θανὼν*] *τελευτήσας* C

1) Delitzsch, Der Prophet Habakuk S. I.
2) a. a. O. S. 202 ff.

Texte ihn aus dem Stamme Symeon geboren sein lassen, so muß es doch wohl die Ortschaft septem puteorum sein. Eine Differenz zwischen den einzelnen Recensionen verursachen wiederum die beigefügten Weissagungen; B, C, D bieten den kürzesten Text, A verrät wiederum am meisten christliche Tendenz, während E und F die aus Sophonias c. 2 und 3 angedeuteten Stellen weiter verfolgt[1]. Übrigens gehört die Weissagung über den Wiederaufbau Jerusalems (bei A) nicht Sophonias, sondern wohl Zacharias an. Einiges Kopfzerbrechen machten die Worte *ἀπέθανε .. ἐν ἀποκαλύψει κυρίου.* Hamaker sieht diesen Ausdruck als Dublette des Hebräischen בְּחִגְלוֹת יְהוָה an, das bereits mit *περὶ τῆς τοῦ κυρίου παρουσίας* wiedergegeben sei. Allein selbst wenn beide Ausdrücke auf dieselbe hebräische Grundform sich zurückführen ließen, so wäre immerhin die Verschiedenheit der Wiedergabe durch einen Übersetzer noch nicht erklärt; ein doppelter Zweifel entsteht dadurch, daß es fraglich ist, ob der christliche Gedanke von der Weissagung der Ankunft des Herrn, welcher sich sonst in keinem Texte findet, auf eine hebräische Grundschrift zurückgeht. Auch der Beisatz in EF, daß Sophonias über den *κριτὸς πάσης πνοῆς* geweissagt habe, ist der christlichen Eschatologie entnommen. Ganz mit christlichen Zusätzen durchsetzt ist Sb, wonach Sophonias über das Leiden Christi geweissagt hätte.

§ 21. Aggaeus.

(*Ἑορτή* BF *ἑορτάζων* EF *ἢ ἑορταζόμενος* F).

Ἀγγαῖος ὁ προφήτης· ὅτι νέος ὢν ἐπανῆλθεν ἐκ Βαβυλῶνος εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ φανερῶς περὶ τῆς ἐπιστροφῆς τοῦ λαοῦ 5 *ἐπροφήτευσε· (καὶ εἶδε τὴν οἰκοδομὴν τοῦ ναοῦ Ἱερουσαλὴμ καὶ αὐτὸς ἔψαλλεν ἐκεῖ πρῶτος ἀλληλούϊα· ὃ ἑρμηνεύεται· αἰνέσωμεν τῷ ζῶντι θεῷ. ἀμήν· ὅ ἐστι γένοιτο· γένοιτο). Ἐκεῖ οὖν ἀπέθανε καὶ ἐτάφη πλησίον τῶν ἱερέων ἐνδόξως· (διὸ λέγομεν· ἀλληλούϊα· ὅ ἐστιν ὕμνος Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου).*

5 Agg. 1, 8; 2, 10 — 6 Titulus psalm. 137. 145—148 (LXX); Ps. 125. 126 (sec. Pešitho); Ps. 111 (sec. Vulgat.)

5—8 [AD¹] D¹ refert etiam illam lunulis inclusam glossam.

1) Über andere Traditionen s. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II 246.

Ἀγγαῖος νέος ἦλθεν ἐκ Βαβυλῶνος εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ φανερῶς περὶ τῆς ἐπιστροφῆς τοῦ λαοῦ προεφήτευσε. Καὶ εἶδεν ἐκ μέρους τὴν οἰκοδομὴν τοῦ ναοῦ καὶ θανὼν ἐτάφη πλησίον τοῦ τάφου τῶν ἱερέων ἐνδόξως ὡς αὐτοί.

---

10. Aggaeus, natus in Babylonia, juvenculus Jerusalem venit, aedificationem templi aspexit, ac iuxta sacerdotum monumenta gloriose sepultus requiescit Li.

13. Haggaeus, juvenis Babel Hierosolymam migravit. Prophetavit de Christo: finem faciet sacrificiis Judaeorum. Mortuus est in pace Sb.

21. Aggaeus ex tribu Levi Ss.

Auch hier hat Hamaker[1] infolge seiner beliebten These von einer hebräischen Grundschrift Textverbesserungen angebracht. Sämtliche Recensionen überliefern eine Weissagung des Aggaeus *περὶ τῆς ἐπιστροφῆς τοῦ λαοῦ*. Da bei Aggaeus nun nicht von der Rückkehr des Volkes, wohl aber von dem Aufbau des Tempels die Rede sei, so sucht Hamaker *λαοῦ* in *ναοῦ* zu verbessern, da das Wort שׁוּב ebenso restaurare wie ex captivitate educere bedeute. Der Übersetzer, durch die häufigere Bedeutung (educere) getäuscht, habe *λαοῦ* beigefügt. Diese Lösung scheint einige Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, da auch Li den Propheten über den Aufbau des Tempels weissagen läßt. Auf welche Grundlage hier Li zurückgeht, läßt sich nicht ausmachen.

A und D[1] berichten noch von der Verfasserschaft des Alleluja durch Aggaeus und Zacharias. Ursprünglich mochten diese Zusätze wohl Glossen sein und verschiedener Zeit angehören, da sie in der Mitte und am Ende der vita zu stehen kommen. Letztere Glosse *ἀλληλούϊα ὅ ἐστιν ὕμνος Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου*

3 Agg. 1, 8; 2, 10

1 [BCDEF] *Ἀγγαῖος* + *ὁ καὶ ἄγγελος τάχα* D + *οὗτος ἐτέχθη ἐν Βαβυλῶνι· ἦν δὲ ἐκ φυλῆς Λευὶ καὶ ἔτι νέος ὢν* EF *ἤχθη* F *ἐκ*] *ἀπὸ* E *καὶ* + *προεφήτευσε μετὰ Ζαχαρίου ἔτη τριάκοντα ἕξ· προέλαβε δὲ τὴν σάρκωσιν τοῦ Χριστοῦ* (cfr. Agg. 2, 8) *ἔτη τριακόσια ἑβδομήκοντα* F | 3 *ἰδὲν* C | *ἀποθανὼν* F *ἐτάφη* — *ἐν Ἱερουσαλὴμ* F | 4 *πλησίον*] *ἐνώπιον* C *αὐτοί* + *ἐπειδὴ* (< E) *καὶ αὐτὸς ἦν ἐκ γένους ἱερατικοῦ* EF

---

1) a. a. O. S. 206 f.

rührt wohl von der Benennung der Ps. 145—148 bei den griechischen Alexandrinern als *Ἀλληλούϊα Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου* her.

§ 22. Zacharias.

(*Μνήμη θεοῦ* BF *μνήμη ὑψίστου ἢ νικητὴς λεόντων* E).

Ζαχαρίας ὁ προφήτης· οὗτος ἦν υἱὸς Βαραχίου· οὗτος ἦλθεν ἀπὸ τῆς Χαλδαίων ἤδη προβεβηκὼς καὶ ἐκεῖ ὢν πολλὰ τῷ λαῷ προεφήτευσε· καὶ τέρατα πολλὰ ἔδωκεν εἰς ἀπόδειξιν.

Οὗτος εἶπε τῷ Ἰωσεδέκ, ὅτι γεννήσει υἱὸν καὶ ἐν Ἰερουσαλὴμ ἱερατεύσει τῷ κυρίῳ. Οὗτος καὶ τὸν Σαλαθιὴλ εὐλόγησεν ἐπὶ υἱῷ λέγων· ὅτι γεννήσεις υἱὸν καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα Ζοροβάβηλ. Καὶ ἐπὶ Κύρου τοῦ βασιλέως Περσῶν τέρας ἔδωκεν εἰς νῖκος περὶ Κροίσου τοῦ Λυδίων βασιλέως· καὶ περὶ Ἀστυάγους τοῦ τῶν Μήδων βασιλέως καὶ περὶ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ ἐπροφήτευσεν, ἣν ποιήσει Κύρος ἐπὶ Ἰερουσαλὴμ καὶ ηὐλόγησεν αὐτὸν σφόδρα· τὰ δὲ τῆς προφητείας αὐτοῦ τῆς ἐν Ἰερουσαλὴμ καὶ περὶ τέλους ἐθνῶν καὶ περὶ τῆς τοῦ ναοῦ Ἰερουσαλὴμ οἰκοδομῆς· καὶ ἀργίας προφητῶν καὶ τῶν ἱερέων καὶ διπλῆς κρίσεως ἐξέθετο.

Ἀπέθανε δὲ εἰς τὴν Ἰουδαίαν ἐν γήρει μακρῷ καὶ ἐτάφη σύνεγγυς Ἀγγαίου τοῦ προφήτου (A). *[Ἐτάφη ἐγγὺς Ἐλευ-*

3 Zachar. 1, 1 — **14** Zachar. 9, 8; 14, 12 — **15** Zachar. 1, 16; 4, 9; 6, 12—15 — **15—16** Zachar. 13, 2—22 — **16** cfr. c. 11, 8. 17

3 [ABCDEF] *ὁ προφήτης — οὗτος*^{2} < B *υἱὸς — ἦλθεν*] *ἐκ γένους Ἰσραήλ, φυλῆς Λευΐ, ἐγεννήθη δὲ ἐν Γαλαάδ* EF *καὶ ἐλθὼν* E *ἦλθεν* + *δὲ* F | **4** *τῆς* < B *Χαλδαίων* + *εἰς Ἰερουσαλὴμ* C | **6** *οὗτος*] *ὃς καὶ* C | *γεννήσεις* CF | **7** *τῷ κυρίῳ* < B *κυρίῳ* + *εἰς τύπον τοῦ ἀληθῶς* (*ἀληθινοῦ* F) *ἀρχιερέως* EF + *καὶ περὶ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ προεφήτευσε ἣν ποιήσει ἐν Ἰερουσαλὴμ καὶ εὐλόγησεν αὐτὸν σφόδρα* F | **8** *λέγων — καλέσεις*] *καὶ* B **9** *Ζοροβ.* + *ἐπέθηκε* B *τοῦ βασ. Περσῶν* < BCD | **10** *εἰς νῖκος* < F *περὶ — 11 Μήδων βασιλέως* < BCD *καὶ — 11 βασιλέως* < F | **11** *καὶ περὶ — 13 σφόδρα* < F | **12** *ἐπροφ.*] *προηγόρευσεν* B *Κύρος* < BCDF | **13** *προφ.*] *προθήσεως* F *προθήσεως* E *αὐτοῦ τῆς*] *εἶδεν* BCDEF *ἐν* < EF | **14** *ἐθνῶν* + *καὶ Ἰσραὴλ* CDEF *περὶ τῆς* < BCD | **15** *Ἰερουσαλὴμ οἰκοδ.* < BCD *Ἰερ. οἰκ.*] *ἕως θεμελίων καταστροφῆς* EF *ἱερέων* + *καὶ σαββάτων* EF *ἱερ.* + *προεφήτευσε* C | **16** *καὶ διπλ. — 18 προφήτου*] *καὶ ἐκλειπὼν ἐτάφη* DE | *Ἀπέθ. — Ἰουδαίαν*] *καὶ ἕτερα πολλὰ προφητεύσας ἐκοιμήθη* F | **17** *εἰς τὴν Ἰουδαίαν* < B | **18** *τοῦ προφήτου*] *Ἀλληλούϊα, Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου εἶπεν ὁ πνευματικὸς προφήτης Δαυὶδ ἐν τοῖς τελευταίοις ψαλμοῖς· τουτέστιν αἰνεῖτε τὸν θεὸν ἐν ψαλμοῖς καὶ χοροῖς περὶ τῆς ἐπανόδου ἀπὸ Βαβυλῶνος* D^1

θερουπόλεως ἀπὸ σταδίων τεσσαράκοντα ἐν ἀγρῷ τοῦ Νοεμὰν ἐν χρόνοις Ἐφίδου ἐπισκόπου ἐμφανισθεὶς ὅτι αὐτός ἐστι Ζαχαρίας υἱὸς Βαραχίου, οὗ μέμνηται Ἡσαΐας· ὄνομα δὲ τῷ ἀγρῷ, ἔνθα κεῖται, Βεθζαρία, μήκοθεν Ἱερουσαλὴμ ἀπὸ σταδίων ρν' (B).]

[*Ἀπέκτεινε δὲ αὐτὸν Ἰωὰς βασιλεὺς Ἰούδα μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαστηρίου, παραινοῦντα αὐτῷ τε καὶ τῷ λαῷ ἀνέχεσθαι τῆς ἀσεβείας καὶ ἐπιστρέφειν πρὸς θεόν· καὶ λαβόντες αὐτὸν οἱ ἱερεῖς ἔθαψαν μετὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ. Καὶ ἀπὸ τότε ἐγίνοντο τέρατά τε ἐν ναῷ πολλὰ φαντασιώδη καὶ οὐκ ἴσχυον· οἱ ἱερεῖς εἶδον ὀπτασίαν ἀγγέλων θεοῦ, οὔτε δοῦναι χρησμοὺς ἐκ τοῦ Δαβήρ, οὔτε διὰ τῶν δήλων ἀποκριθῆναι ἐν τῷ λαῷ ὡς τὸ πρίν* (C).]

11. Zacharias de regione Chaldaeorum valde senex in terram suam reversus est, in qua et mortuus est ac sepultus iuxta Aggaeum quiescit in pace Li.

14. Zacharias filius Jojadae de Babel in senectute sua reversus signa in populo fecit. Mortuus est in summa senectute et iuxta sepulcrum Aggaei sepultus Sb.

Deest in Ss.

Die Varianten der Recensionen in dieser Vita sind nicht derart, daß wie bisher öfters, zwischen einem kürzern und einem längern mehr christianisierten Text-Typus geschieden werden müßte. Nur A hat wiederum die vollere Form bewahrt, welche D^1 bis ins Einzelne übernommen hat, z. B. *Κύρου + τοῦ βασιλέως Περσῶν, νῖκος + περὶ Κροίσου τοῦ Λυδίου.* Dagegen haben B und E beachtenswerte Zusätze am Schlusse.

Der Inhalt der mitgeteilten Weissagungen läßt sich in zwei Teile scheiden, in einen apokryphen[1], dessen Quellen nicht nachgewiesen werden können, die Weissagungen des Zacharias im Exil über die Geburt eines Sohnes des Josedek und dessen

4 Sozom. h. e. IX 17 (Migne Patr. 67, 1629 B ; Nicephor. l. XIV c. 8 (Migne Patr. 146, 1081 B).

1) Alex. Berendts, Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden, Leipzig 1895, S. 20 ff. glaubt, daß dieser Teil nur „eine für unser Gefühl fremdartige und willkürliche Deutung der cc. 1—8 des Zacharias-Buches ist". Allein die Namen sind für ihn störend!

künftiges priesterliches Amt, über die Namengebung des Sohnes Salathiels, über des Kyrus Sieg über Krösus und Astyages und über desselben Bemühungen um Jerusalem. Der andere Teil der angeführten Weissagungen über das Ende der Heiden (c. 9, 8; 14, 12), über den Wiederaufbau des Tempels (c. 1, 16; 4, 9; 6, 12—15); über die Untätigkeit der Propheten und Priester (c. 13, 2) und über das doppelte Gericht (c. 13, 8—9) beruht auf prophetischen Mitteilungen des Zachariasbuches.

Was B und C darüber hinaus berichten, wird ebenso von Zacharia dem Sohn des Jojada ausgesagt und mag auf einer spätern Vermengung[1] beider beruhen; wie z. B. wenn C berichtet, daß der Prophet von Joas, dem Könige von Juda vor dem Altare ermordet wurde, als gerade Zacharias eine Mahnpredigt an das Volk hielt.

Der eine Zeuge des Dorotheustextes B, das Chronicon paschale, fügt am Schlusse noch den Bericht der Wiederauffindung der Gebeine des Propheten bei Eleutheropolis unter Bischof Ephidus bei, welcher ursprünglich Glosse sein mochte; denn in dem zweiten Zeugen desselben Textes, Vindob. theol. gr. 77, ist davon nichts erhalten. Sozomenus h. e. IX 17[2] hat darüber einen Parallelbericht, welchen Nicephorus h. e. XIV 8 fast wörtlich nachschrieb. Alex. Berendts[3] hat die aus den verschiedenen Angaben sich ergebende Datierung dahin bestimmt, daß die Wiederauffindung der Reliquien nach dem Chronicon paschale in das Jahr 415, nach Theodorus Lektor ungefähr in das Jahr 427, nach Sozomenus c. 423 fallen würde.

§ 23. Malachias.

(Ἄγγελος BEF).

Μαλαχίας· οὗτος μετὰ τὴν ἐπιστροφὴν τίκτεται ἐν Σοφᾷ καὶ ἔτι πάνυ νέος ὢν καλὸν βίον ἔσχηκε· καὶ ἐπειδὴ πᾶς ὁ

4 cfr. Malach. 3, 1

3 [BCDEF] *οὗτος* < C ˙ *ἐπιστροφὴν* + *τοῦ λαοῦ* F *Σοφαῖς* F *Σωφῇ* D *Σοφιρᾷ* E *Σωχά* C *Σ.* + *ὢν ἐκ φυλῆς Λευΐ* F — *ἐκ γένους Λευΐ* E 4 *καὶ—πάνυ*] *δὲ* C *βίον εἶχε καλὸν πάνυ* E *πάνυ—ὢν*] *νεάζων* F

1) Dieselbe findet sich auch bei Sozomenus, Berendts S. 19, in den syrischen Philippusakten (W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles p. 83 f.). Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden II 2, 35.

2) Migne Patr. gr. 67, 1629 B. 3) a. a. O. S. 13.

λαὸς ἐτίμα αὐτὸν ὡς ὅσιον καὶ πρᾷον, ἐκάλεσαν αὐτὸν Μαλαχίαν, ὃ ἑρμηνεύεται ἄγγελος. Ἦν γὰρ τῷ εἴδει εὐπρεπής. Ἀλλὰ καὶ ὅσα εἶπεν αὐτὸς ἐν προφητείᾳ, αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ὀφθεὶς ἄγγελος κυρίου ἐπεδευτέρωσεν ὡς ἐγένετο ἐν ἡμέραις ἀναρχίας, ὡς γέγραπται ἐν Σφερτελλείμ, τουτέστιν ἐν βίβλῳ κριτῶν. Καὶ ἔτι νέος ὢν προσετέθη πρὸς τοὺς πατέρας αὐτοῦ ἐν ἀγρῷ αὐτοῦ.

Μαλαχίας ὁ προφήτης ἦν ἐκ φυλῆς Ζαβουλών· οὗτος μετὰ τὴν ἐπιστροφὴν τοῦ λαοῦ τὴν ἀπὸ Βαβυλῶνος τίκτεται ἐν Σοφᾷ, ἐν γῇ Ζαβουλών. Καὶ ἔτι νέος ὢν καλὸν βίον ἔσχε, πολλὰ δὲ προεφήτευσε περὶ τῆς τοῦ κυρίου ἐπιδημίας καὶ περὶ κρίσεως νεκρῶν, καὶ ὅτι τὰ ἔθη Μωϋσέως πληρωθήσονται καὶ ἀλλαγήσονται. Καὶ ἐπειδὴ πᾶς ὁ λαὸς ἐτίμα αὐτὸν ὡς ὅσιον καὶ πραΰν, ἐκάλεσαν αὐτὸν Μαλαχί, ὃ ἑρμηνεύεται ἄγγελος. Ἦν γὰρ καὶ τῷ εἴδει πάνυ εὐπρεπής. Ἀλλὰ καὶ ὅσα εἶπεν αὐτὸς ἐν προφητείᾳ, αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἄγγελος ὀφθεὶς ἐπεδευτέρωσεν αὐτοῦ τὴν προφητείαν, ὥσπερ ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς ἀναρχίας, ὡς γέγραπται ἐν Σφαρφωθείμ, τουτέστιν ἐν βίβλῳ κριτῶν. Νέος δὲ ὢν ὁ προφήτης ἀπέθανε καὶ προσετέθη πρὸς τοὺς πατέρας αὐτοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ (A).

---

12. Malachias post egressionem populi in Sophia est genitus, vir iustus et aspectu decorus, quem Judaei Malachiam i. e. angelum Domini vocant; ideo asserunt vocitatem, quia quaecumque praedicebat, confestim angelo de coelis veniente confirmabatur. Hic autem admodum iuvenis moritur, atque in agro proprio sepelitur Li.

15. Malachias post reditum populi natus est. Propter pulchritudinem suam angelus nominabatur. In terra sua in pace mortuus est Sb.

10 Malach. c. 3 u. 4 — **13** Malach. 3, 1 — **17** Judic. 2, 1 ff.

1 *ὅσιον*| *ἄμεμπτον* E *πραΰν* E *ὅσιον—πρᾷον*| *ἅγιον* C *Μαλαχί* D **2** *ἑρμ.*| *ἐστιν* CE *εἴδει*| *ἰδεῖν* D *τὸ εἶδος* F *ἀλλὰ καὶ*| *καὶ τῷ λόγῳ πληρωτής* C | **3** *ὅσα* + *γὰρ* C | **4** *κυρίου*| *θεοῦ* E *ἐπεδευτέρου* + *τοὺς λόγους αὐτοῦ· τὸν δὲ ἄγγελον οὐδεὶς ἀνάξιος ἐθεώρει, ἀλλ' ἢ τὴν* (*ἤτοι* E) *φωνὴν αὐτοῦ ἤκουον* (*ἤκουεν* E) *μόνον, οἱ δὲ ἄξιοι καὶ τὸ εἶδος αὐτοῦ ἐθεώρουν* (*ἔβλεπον* E) EF *ἐπεδ.*| *ἐβεβαίωσεν* C *ὡς ἐγέν.*| *ἤκμασε δὲ* F | **5** *ὡς—κριτῶν* < C *σχωφετείμ Ἐφὰρ Φωτείμ* E *σφαρφωτίμ* D *σεφὰρ φωτιείμ* F *βιβλίῳ* F | **6** *προσετέθη—αὐτοῦ*| *ἐτελειώθη καὶ ἐτάφη ἐν* C | *αὐτοῦ* + *ἐν βίῳ ἀμέμπτῳ* (*ἀγαθῷ* E) *καὶ ἐτάφη* (+ *μετὰ τῶν πατέρων αὐτοῦ* E) EF

23. Malachias autem ex eis qui ascenderant a Babylone, natus est Ss.

Der Geburtsort des Malachias heißt bald Sopha, bald Sophira, bald Socha und wird von A in den Stamm Zabulon, von C in den Stamm Levi verlegt. Vielleicht ist שׂפיר (Mich. 1, 11) zwischen Eleutheropolis und Ascalon gemeint oder Socha, das bei Jos. 15, 48[1] u. a. erwähnt wird. In die Schilderung der Jugend hat A wiederum eine Angabe des Inhalts einiger Weissagungen (c. 3 und 4) eingeschoben. Da sie sonst in keiner Recension vorkommt, so dürfte A hierin wiederum spätere Einflüsse aufweisen.

Die Fabel von dem Engel, welcher die einzelnen Weissagungen des Propheten wiederholte (und bekräftigte C), gehört zum Grundbestand aller Texte[2]. Nach der einen Ansicht dürfte sie aus der Erklärung des Namens Malachias mit ἄγγελος abgeleitet sein, nach der andern durch falsche Interpretation von בְּיַד מַלְאָכִי in c. 1, 1 und 3, 1, wo von einem Engel, dem Vorläufer des Messias, die Rede ist, entstanden. Text E schildert noch die Mitteilungsweise, wie dieser Engel die Weissagungen des Malachias kund tat. Das Sepher Sophthim (Buch der Richter) mußte sich alle möglichen Verballhornungen gefallen lassen; die Lesart in Spherelleim in B mochte auf Verwechslung mit Sepher tehilim beruhen. Die Anspielung bezieht sich auf die Erscheinung des Engels des Herrn in Judic. 2, 1.

§ 24. Isaias.

Ἡσαΐας ὁ προφήτης, υἱὸς Ἀμώς, ἐγένετο μὲν ἐν Ἱερουσα-

2 Jes. 1, 1; 4 Reg. 14, 10—15; Isa. c. 20, 2

2 [ABCDFQ] ὁ + μεγαλοφωνότατος F ὁ—ἐν] ἦν ἀπὸ B ὁ + μέγας D ὁ προφ. < C υἱὸς—ἐν] ἦν ἀπὸ DF ἐγένετο—ἐν] ἦν ἀπὸ C

1) Vgl. Eusebius-Hieronymus, Onomastikon der bibl. Ortsnamen, hrsg. von Er. Klostermann S. 156, 25.

2) Die Ansicht, daß Malachias, dessen Vater nirgends genannt wird, ein Engel in Menschengestalt gewesen sei, wovon Origenes, Hieronymus und Cyrillus, letztere zwei ohne ihr beizutreten, berichten, kennen unsere Texte nicht. Vgl. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II p. 386, Anm. 2.

λὴμ ἐκ φυλῆς Ἰούδα· θνήσκει δὲ ὑπὸ Μανασσῆ τοῦ βασιλέως Ἰούδα. πρισθεὶς εἰς δύο καὶ ἐτέθη ὑποκάτω δρυὸς Ῥωγὴλ ἐχόμενα τῆς διαβάσεως τῶν ὑδάτων. ὧν ἀπώλεσεν Ἐζεκίας ὁ βασιλεὺς χώσας αὐτά.

Ὁ δὲ θεὸς τὸ σημεῖον τοῦ Σιλωὰμ διὰ τὸν προφήτην ἐποίησεν. ὅτι πρὸ τοῦ ἀποθανεῖν ὀλιγωρήσας προσηύξατο πιεῖν ὕδωρ· καὶ εὐθέως ἀπεστάλη αὐτῷ ἐξ αὐτοῦ. Διὰ τοῦτο ἐκλήθη τὸ ὄνομα Σιλωὰμ ὃ ἑρμηνεύεται ἀπεσταλμένος. Καὶ ἐπὶ Ἐζεκίου τοῦ βασιλέως πρὸ τοῦ ποιῆσαι αὐτὸν τοὺς λάκκους καὶ τὰς κολυμβήθρας ἐπὶ εὐχῇ τοῦ προφήτου Ἡσαΐου μικρὸν ὕδωρ ἐξελήλυθεν. ὅτι ἦν ὁ λαὸς ἐν συγκλεισμῷ τῶν ἀλλοφύλων. καὶ ἵνα μὴ διαφθαρῇ ἡ πόλις ὡς μὴ ἔχουσα ὕδωρ.

Ἠρώτων γὰρ οἱ πολέμιοι πόθι πίνουσιν; οὐ γὰρ εἴδησαν· ἔχοντες δὲ τὴν πόλιν παρεκαθίζοντο τῷ Σιλωάμ. Ὅτε οὖν οἱ Ἰουδαῖοι ἤρχοντο ἀντλεῖν. ἐξήρετο αὐτοῦ ὕδωρ καὶ ὑδρεύοντο; οἱ δὲ ἀλλόφυλοι, οὐχὶ εὕρισκον· ἔφευγε γὰρ τὸ ὕδωρ. Διὸ καὶ ἕως τῆς σήμερον ἀφανιδίως ἐξέρχεται, ἵνα δειχθῇ τὸ μυστήριον.

1 f ascensio Isaiae aethiop. c. 5; graece c. 3, 19 u. 4 (Q). Osc. v. Gebhardt in Zeitschrift f. wissensch. Theologie XXI, Leipzig 1878, 350 ff. — **2** cfr. Hebr. 11, 37; Justin. dial. c. Tryph. c. 120, Tertullian de patientia c. 14; scorpiace c. 8: andere patrist. Belege bei Schürer, Gesch. des israel. Volkes III³ 283 — **3** 2 Chron. 32, 3; Sir. 48, 17 — **7** Joa. 9, 7 — **10** cfr. Is. 22, 9—11 vide Hamaker p. 79—94.

1 *ἐκ—Ἰούδα* < BCDF *θνήσκει—δύο*] *θεῖος δὲ ὑπῆρχε τοῦ βασιλέως Μανασσῆ υἱοῦ Ἐζεκίου. Ἐλέγχων δὲ αὐτὸν ἐπὶ ταῖς ἀνομίαις αὐτοῦ ἐπρίσθη εἰς δύο μετὰ ξυλίνου πρίονος* FQ *τοῦ—***2** *Ἰούδα* < BC *τοῦ Ἰούδα*] *βασιλέως υἱοῦ Ἐζεκίου* D *θνήσκει—***2** *καὶ*] *ἀναιρεθεὶς δὲ ὑπὸ Μ. πρισθεὶς εἰς δύο* C | **2** *Ῥωγὴλ* B *Ἀρωὴλ* FQ | **3 f** *ὁ βασ.* < C | **4** *καταχώσας* D *αὐτὰ* + *διὰ τοὺς πολεμίους* F | **5** *Καὶ ὁ θεὸς* BCDF | **6** *θανεῖν* A | **7** *αὐτοῦ* + *ζῶν ὕδωρ* FQ | **8** *τὸ ὄνομα* BCDF *καὶ ἐπὶ—περὶ αὐτοῦ* < F | *Καὶ—***9** *αὐτὸν*] *Ἐζεκίας ἐπὶ τῶν εὐχῶν τούτου ἐποίησεν* C *τοῦ βασιλέως* < BD | **10** *ἐπὶ—Ἡσαΐου* < C | **11** *μικρὸν* + *γὰρ ἦν ὕδωρ ἐξεληλυθός* C *ὁ λαὸς*] *ἡ πόλις τῶν* < BCD *συγκλεισμῷ τῶν ἀλλοφ.*] *συκαῖς Μωὰβ? ἀλλοφύλων* B | **12** *ὕδωρ* + *ἐποίησεν τοῦτο* C | **13** *ἠρώτων—Σιλ.*] *καὶ ὅταν οὖν ἤρχοντο οἱ πολέμιοι ἀντλῆσαι, οὐκ ἤρχετο ὕδωρ. ὅταν δὲ Ἰουδαῖοι ἤρχοντο, ἤρχετο καὶ τὸ ὕδωρ. Ὅταν ἕως* C *οὐ—***14** *δὲ οὐ χαρακώσαντες* B *ἐχαράκωσαν* D *περιεκαθέζοντο* D¹ *Ὅτε—***15** *αὐτοῦ*] *ὅταν οὖν ἤρχοντο σὺν τῷ Ἡσαΐᾳ οἱ Ἰουδαῖοι, ἐξήρχετο τὸ* BCD | **15** *καὶ—***16** *ὕδωρ* < BC *καὶ—ὕδωρ*] *ἐπὰν δὲ οἱ ἀλλόφυλοι ἤρχοντο, οὐκ ἐξήρχετο τὸ ὕδωρ* D | **17** *ἐξέρχεται* + *καὶ κατὰ τὴν ὥραν ἣν ἤρχετο Ἡσαΐας τότε σὺν τοῖς Ἰουδαίοις* DQ *τὸ* + *μέγα τοῦτο* BC

Καὶ ἐπειδὴ διὰ τοῦ Ἡσαΐου τοῦτο γέγονε μνήμης χάριν καὶ ὁ λαὸς πλησίον αὐτὸν ἐπιμελῶς ἐθάφατο καὶ ἐνδόξως, ἵνα διὰ τῶν εὐχῶν αὐτοῦ ἕως τέλους ἔχωσιν τὴν ἀπόλαυσιν τοῦ ὕδατος. Χρησμὸς γὰρ ἐδόθη αὐτοῖς περὶ αὐτοῦ.

Ἔστι δὲ ὁ τάφος Ἡσαΐου τοῦ προφήτου ἐχόμενα τοῦ τάφου τῶν βασιλέων ὀπίσω τοῦ τάφου τῶν ἱερέων, ἐπὶ τὸ μέρος τὸ πρὸς νότον. Σολομῶν γὰρ οἰκοδομῶν Ἱερουσαλὴμ ἐποίησε τοὺς τάφους τῶν βασιλέων τοῦ Δαβὶδ διαγράψαντος αὐτούς. Ἔστι δὲ κατ' ἀνατολὰς τῆς Σιών, ἥτις ἔχει εἴσοδον ἀπὸ Γαβαὼθ μήκοθεν τῆς πόλεως σταδίους κ'. Καὶ ἐποίησε σκολιὰν σύνθετον ἀνυπονόητον καί ἐστιν ἕως σήμερον τοῖς πολλοῖς ἀγνοουμένη (A).

Ἐκεῖ εἶχεν ὁ βασιλεὺς [Σολομῶν] τὸ χρυσίον τὸ ἐξ Αἰθιοπίας καὶ τὰ ἀρώματα. Καὶ ἐπειδὴ ἔδειξεν Ἐζεκίας τὸ μυστήριον Δαβὶδ καὶ Σολομῶν τοῖς ἔθνεσι καὶ ἐμίανεν ὀστᾶ τῶν προπατόρων αὐτοῦ, διὰ τοῦτο ὁ θεὸς ἐπηράσατο εἰς δουλείαν ἔσεσθαι τὸ σπέρμα αὐτοῦ τοῖς ἐχθροῖς αὐτοῦ. Καὶ ἄκαρπον αὐτὸν καὶ ἄγονον ἐποίησεν ὁ θεὸς ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἐκείνης (B).

Isaias[1], filius Amos, non Amos prophetae, sed alterius qui simili nuncupatus est nomine: ille enim ex numero pastorum

13 4 Reg. 20, 13 ff; 2 Chron. 32, 27 — **17** 4 Reg. 2 0, 18

2 *λαὸς* + *τῶν Ἰουδαίων* B *αὐτὸν* + *τοῦ Σιλωὰμ ἔθαψαν* BCDQ | *ἐθάφατο* < BCD | **3** *τῶν—τέλους*] *ὁσίων αὐτοῦ προσευχῶν καὶ μετὰ θάνατον αὐτοῦ ὠσαύτως* BCD | **4** *ὅτι καὶ χρησμὸς* B *γὰρ* < B *αὐτοῦ*] *τοῦ ὕδατος* CDQ *αὐτοῦ* + *τοῦ ποιῆσαι οὕτως* B

5 *Ἡσαΐου* < BCD *ἐχόμενα* + *τῆς ὁδοῦ* D | **6** *βασιλέων*] *Ἰουδαίων βασ.* + *Δαβὶδ καὶ Σολομῶντος* F *ὀπίσω—ἱερέων* < BD | **7** *οἰκοδομῶν Ἱερ.* < BCDFQ | **8** *τῶν βασιλέων* < BCDF *διαγράψας* B *αὐτοὺς—9 δὲ* < BCDFQ | **9** *Γαβαὼθ* FQ | **10** *κ'*] *εἴκοσι* BF *σύνθεσιν* AC *καὶ σύνθετον τὴν εἴσοδον* D | **11** *ἀνυπονόητον* + *τὴν εἴσοδον τοῖς πολλοῖς* FQ *ἀνυπ.* + *τοῖς πολλοῖς* D *ἐστιν* + *ἡ εἴσοδος* B | **12** *ἀγνοουμένη* + *τῶν ἱερέων καὶ ὅλῳ τῷ λαῷ* BDFQ

13—**18** *ἐκείνης* < A *Σολομῶν* < CDF | **14** *Ἐζεκίας ὁ βασιλεὺς* DF *μυστήριον* + *τοῦ* F | **15** *Σολομῶντος* FQ *τοῖς ἔθνεσι* < C | *ἔθν.* + *τοῖς Βαβυλωνίοις* DFQ *τῶν προπατ.*] *τοῦ τόπου τῶν πατέρων* DF *πατέρων* C | **16** *ἐπαράσατο* C | **17** *ἔσεσθαι* < C | **18** *καὶ ἄγονον* < DF

---

1) Cod. Montecass. 117 pag. 1 (Bibliotheca Casinensis tom. III 1877, 58) hat eine kurze vita vor dem Prologe des Hieronymus in Isaiam:

fuit de oppido Thecue, hic autem genere nobili ortus in Jerusalem. Quem etiam aiunt Hebraei socerum fuisse Manasse. In quo tanta fuit sanctitatis et vitae excellentia, ut unam tantum dicatur habuisse tunicam, et hanc cilicinam, quaeque etiam postmodum pro delicto populi abiecta, sacco membra cooperuit.

Sed et hoc ad extremum deposito, iuxta Domini imperium nudo corpore nudoque vestigio in conventu populorum versatus est, sicque ferrorem aestivum hiemisque pruinas atque imbrium tempestates sustinuit, ut et Dei praeceptis obediret, et populi deploraret delicta.

Hic quindecim gradibus ascendentem umbram retrodescendere jussit. Huius oraculo rex Ezechias mortis dilatationem promeruit. Hunc autem Manasses extensum a vertice per medium secuit, atrocique supplicio excruciatum exstinxit.

Tradunt autem Hebraei duabus ex causis interfectum fuisse Isaiam: una quod eos appellaverit principes Sodomorum et populum Gomorrhae; altera quod testante Domino ad Moysem: „non poteris videre faciem meam“, iste ausus est exclamare: „Vidi Dominum sedentem super solium excelsum et elevatum“, non animadvertentes caecati mente Judaei, quod in sequentibus faciem et pedes Dei Seraphim texisse narraverat, ac media tantum eius vidisse propheta ascribat. Iacet sub quercu Rogel, iuxta decursus aquarum, quas Ezechias rex Juda mole constructa terrae exposuerat Li.

1. Isaias. Manasses Ezechiae filius, serra lignea eum interfecit. Depositus ante canalem, quem Ezechias ad ripam Siloa fodit Sb.

11. Isaias fuit in diebus Oziae et Joathan et Achaz et Ezechiae regum Juda, eratque ex tribu Juda et mortuus est ac sepultus in Jerusalem Ss.

Für die großen Propheten haben wir nur fünf Textzeugen, da E (die Scholienrecension) keine Viten überliefert. Auch in

19—20 Isidorus interdum nominativum pro ablativo absoluto exhibuit: non animadv. Jud.

Isaias in Hierusalem nobili genere natus est. Ibique prophetavit sub Manasse rege sectus in duas partes occubuit. Sepultus est sub quercu Rogel, iuxta transitum aquarum, quam olim Ezechias rex iacto obstruxerat pulvere.

der vita des Isaias machte Hamaker[1] verschiedene Vorschläge zu Textverbesserungen. So möchte er statt der δρῦς Ῥωγήλ eine πηγὴ Ῥ. korrigieren, da wohl eine Verwechslung von עֵץ (arbor) und עֵין (fons) vorliege, welch letztere aus Itinerarien bekannt sei. Auch in manch andern Lesarten der griechischen Texte sieht Hamaker Hebraismen[2], welche er zu rekonstruieren sucht; namentlich auch in dem Ausdruck ἐν συγκλεισμῷ τῶν ἀλλοφύλων: als das israelitische Volk in der „Umschließung fremder Völker" (Assyrier) war. Auffallend dürfte die Lesart von B sein, welche statt dessen liest ἐν συκαῖς Μωὰβ[3] ἀλλοφύλων, daher auch die Übersetzung des Musculus: nam erat populus in campestribus Moabitarum alienigenarum. Hamaker erklärt diese Lesarten durch einen technischen Irrtum des Schreibers, dessen Vorlage also lauten mochte: *ΣΥΓΚΛΕΙΣ ΜΩΤΩΝ ΑΛΛΟΦΥΛΩΝ*, wobei er das μ̄ω̄των als Abkürzung für *Μωαβίτων* gehalten hatte und dann συγκλεις, weil unverständlich in συκαῖς abänderte. Ein Zweifel an dieser sehr gefälligen Erklärung wird nur durch die Lesart *Μωὰβ* in B statt *Μωαβίτων* verursacht. Ebenso führt Hamaker die Differenz im zweiten Teile der vita zwischen (τάφου τῶν) ἱερέων (in AC) gegen Ἰουδαίων (B) auf verschiedene Auflösung der Sigle *ΙΩΝ* zurück.

Inhaltlich unterscheiden sich unsere griechischen Recensionen nicht in einer Weise, daß man gezwungen wäre, zweierlei Typen anzunehmen. Vielmehr zeigen die sonst am meisten entgegengesetzten Texte A und B weithinige wörtliche Verwandtschaft; dabei ist eine gewisse stilistische Abhängigkeit in ACD zu bemerken, während B wiederum eigene Wege geht.

Quelle unserer Texte ist teilweise die apokryphe ascensio Isaiae, deren Entstehung Em. Schürer[4] dem ersten Jahrhundert zuweist. Die zweifache Überlieferung der ascensio gewährt uns einen Einblick in die verschiedenartige Ausbildung der Legende.

---

1) a. a. O. S. 63, 75 ff.

2) S. 65, 68.

3) Cfr. Isa. 15, 1. 2.

4) Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi III. Bd. 3. Aufl. Leipzig 1898, S. 283. Vgl. O. Zöckler, Die Apokryphen des Alt. Testaments nebst einem Anhang über die Pseudepigraphenliteratur, München 1891, 439 ff.

Die äthiopische Überlieferung, durch Aug. Dillmann[1] veröffentlicht, gibt das ursprüngliche Buch im wesentlichen wieder, von welcher sich der griechische Text, von Osk. von Gebhardt[2] veröffentlicht, stark unterscheidet. Letztere Textgestalt, eine Bearbeitung der visio als christliche Heiligenlegende, nähert sich unsern Texten ganz bedeutend, ja mag mit ihnen aus derselben Bearbeitung hervorgegangen sein. Unsere Texte bieten nicht den vollen Inhalt, z. B. verraten sie nirgends Anspielungen auf die eigentliche visio Isaiae, die visionäre Reise des Isaias durch die sieben Himmel; andererseits haben sie Zusätze, welche in der äthiopischen ascensio nicht überliefert werden, z. B. die kurze Erzählung, welche den Quell Siloah durch das Gebet des Propheten hervorsprudeln läßt, sie wird auch in der griechischen ascensio erwähnt. Osk. v. Gebhardt glaubte, daß diese Erzählung vom griechischen Bearbeiter erfunden sei; „wenigstens scheint sie sonst weder in der jüdischen noch in der christlichen Literatur vorzukommen".

Leider wissen wir über die Entstehungszeit und über eine etwaige Grundschrift unserer Texte nichts Gewisses; dennoch dürfen wir vorerst als erste Zeugen dieser Überlieferung unsere Texte betrachten, aus welchen sie dann erst in die griechische ascensio überging. Unsere Texte zeigen überhaupt nur in der Schilderung des Martyriums des Isaias Verwandtschaft mit der äthiopischen ascensio Isaiae, mit welcher die griechische sonst inhaltlich übereinstimmt. Dies ist wohl nur dadurch erklärbar, daß eben die griechische ascensio Isaiae aus unsern Texten diese neuen Stücke aufnahm, und zwar in einer Bearbeitung, wie sie einer unserer spätesten Textzeugen aufweist, nämlich jener der griechischen Synaxarien und Menologien (F).

Osk. v. Gebhardt hatte bereits unsere Texte auf die Verwandtschaft mit der griechischen ascensio angesehen und herausgefunden[3], daß die Erzählung der griechischen Menaeen am

---

1) Ascensio Isaiae Aethiopice et Latine cum prolegomenis adnotationibus criticis et exegeticis additis versionum latinarum reliquiis edita ab Aug. Dillmann, Lipsiae 1877.

2) Die ascensio Isaiae als Heiligenlegende in Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie XXI. Jahrg. Leipzig 1878, 331.

3) a. a. O. 334; im griech. Text c. IV beginnend S. 351.

meisten damit harmoniere, daß die übrigen Recensionen, namentlich jene des Dorotheus, sich bei diesem Gesichtspunkt im Nachteil befinden, d. h. minderwertig seien. In der Tat ist das Verhältnis umgekehrt. F, der Text der Menaeen, ist nach allen Proben der andern Viten der jüngste und am wenigsten ursprüngliche, seine Redaktion überragt nicht das 10. Jahrhundert, daher ist auch der griechische Text der ascensio Isaiae, weil am meisten damit verwandt, nicht als Maßstab zur Einschätzung der übrigen Textzeugen aufzustellen.

Was nun die Schilderung des Martyriums des Propheten anlangt, so weiß kein einziger unserer älteren Zeugen etwas von der spätern Ausschmückung, wonach ein Versuch, die Todesstrafe[1] am Propheten mittels einer eisernen Säge zu vollstrecken, sich als erfolglos erwies, „damit die einem hölzernen Instrumente geltende Vorherbestimmung wahr werde", sondern sie berichten einfachhin *πρισθεὶς εἰς δύο*. Nur F und Q (c. 3, 15) überliefern diese Legende. Wenn Nestle[2] meint, daß diese Erzählung auf einem mißverstandenen Hebraismus מְשׂוֹר עֵץ Holz- d. h. Baumsäge, welche dann als hölzerne Säge gedeutet wurde, beruhe, so mögen vielleicht die syrischen Philippusakten[3] zur Verbreitung dieses Irrtums weitergeholfen haben, welche den Isaias von Juden mit einer Säge von Buchsbaumholz zersägen lassen. Die Kunde von der Zersägung ist wohl schon in Hebr. 11, 37 gemeint und in der patristischen Literatur oftmals schon seit dem 2. Jahrh. bezeugt; „wahrscheinlich stammt sie aus der ascensio Isaiae"[4] (äth. Text c. 5).

Isaias wurde nach unsern Texten unter der Eiche Rogel

1) E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alt. Testaments. Zweiter Band, Tübingen 1900, S. 126: c. 5, 2 der deutschen Übersetzung nach dem von Dillmann veröffentlichten äthiopischen Texte.

2) Marginalien und Materialien II 47.

3) Wright ed. Apocryphal Acts of the Apostles p. 83. Vgl. C. von Orelli, Der Prophet Jesaja, 3. Aufl. München 1904, 2, wo von der weiteren Ausschmückung in der judaistischen Literatur, Gemara Jebamoth und Sanhedrin, die Rede ist.

4) Schürer a. a. O. III S. 283; Klostermann in HRE VI³ über die Todesart und den Todestag; Zehner a. a. O. S. 46.

bei der Quelle Siloë begraben[1]; Kaulen[2] weiß von einer andern „besser beglaubigten" Nachricht zu erzählen, wonach Isaias Grab später zu Paneas in Basan gezeigt wurde, von wo seine Gebeine 442 unter Theodosius II. nach CPel gebracht wurden.

Nach dem eigentlichen Abschluß der vita des Propheten bringen sämtliche Zeugen außer A, also BCDFQ noch einen geschichtlichen Vorgang, welcher aus 4 Reg. 20, 13. 14. 18 entnommen ist und von der Grabschändung des Königs Hiskia handelt, weil er den Heiden in die Grabkammern des David und Salomo Eintritt gewährte. B hat den Namen Salomo beigefügt, der ebenda auch die Goldschätze und Spezereien aus Äthiopien verbarg. Die Strafe traf Hiskia und sein Volk, welche ihm der Herr durch Isaias verkünden ließ; jenes traf Unterjochung durch Babylon, ihn[3] selbst Unfruchtbarkeit. Wir haben keinen Grund diese Stelle als spätern Zusatz zu betrachten.

§ 25. Jeremias.

Ἰερεμίας ὁ προφήτης ἦν ἐξ Ἀναθὼθ καὶ ἐν Τάφναις Αἰγύπτου λιθοβοληθεὶς ὑπὸ τοῦ λαοῦ ἐτελεύτησεν. Κεῖται δὲ ἐν τόπῳ τῆς οἰκήσεως Φαραώ. ὅτι οἱ Αἰγύπτιοι ἐδόξασαν αὐτὸν εὐεργετηθέντες ὑπ' αὐτοῦ. Ἀσπίδες γὰρ καὶ τῶν ὑδάτων

2 Jerem. 1, 1; 43, 8 — **3** cfr. Hebr. 11, 37; Tertull. scorp. c. 8 — **4** cfr. Jerem. 43, 9

2 [ABCDF] *ὁ προφ.*] *ἐκ μήτρας ἡγιάσθη* F *Ἀναθὼθ χώρας τῆς Ἰουδαίας* F *Τάφν.* + *τῆς* CF | **3** *λίθοις βληθεὶς* CDF *ἐτελεύτησεν*] *ἀποθνήσκει* BCDF *κεῖται δέ*] *καὶ τίθεται* F | **4** *τόπῳ τ. οἰκ.*] *πλησίον τῆς οἰκίας* C | **5** *αὐτοῦ* + *ηὔχετο γὰρ αὐτοῖς* B *ἀσπίδες—ὑδάτων*] *ηὔξατο γὰρ καὶ αἱ ὀλοθρεύουσαι αὐτοὺς ἀσπίδες ἀπέθανον καὶ οἱ ἐν τοῖς ὕδασι* DF *ηὔξατο γὰρ καὶ αἱ ἀσπίδες αὐτοὺς εἶασαν καὶ τῶν ὑδάτων οἱ θῆρες* CD *ἀσπίδες γὰρ καὶ* < B *τῶν* + *γὰρ* B *θῆρες* + *ἠνύχλουν αὐτὸν* B

1) Damit auch fernerhin nach seinem Tode *διὰ τῶν εὐχῶν αὐτοῦ* die Quelle sprudle. Grynaeus übersetzte diese Stelle: per sanctos illius preces, quas videlicet semel cum viveret, ad Deum effuderat. Zehner a. a. O. p. 51 f. fügt bei: Grynaeus . . . veritus procul dubio, ne pontificii hoc testimonio abuterentur ad stabiliendam sanctorum invocationem.

2) Einleitung ins A. T. 3. Aufl. 352 aus den Acta SS. Bolland. Juli II p. 250; s. Nestle, Margin. II 48.

3) Hamaker p. 69 glaubt, daß diese Strafe auch auf seine Nachkommenschaft auszudehnen und *αὐτὸν* im Texte zu streichen sei.

θῆρες, οὓς καλοῦσιν οἱ Αἰγύπτιοι Νεφώθ, Ἕλληνες τοὺς κροκοδείλους, ἦσαν αὐτοὺς θανατοῦντες. Καὶ εὐξαμένου τοῦ προφήτου Ἱερεμίου ἐκωλύθη ἐκ τῆς γῆς ἐκείνης ὁ θυμὸς τῶν ἀσπίδων καὶ ἐκ τοῦ ποταμοῦ ὡσαύτως τὸ ἔνεδρον τῶν θηρίων. Καὶ ὅσοι εἰσὶν πιστοί, ἕως σήμερον εὕρονται ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ, καὶ λαμβάνοντες τοῦ χοὸς δῆγμα ἀσπίδων θεραπεύουσιν, καὶ αὐτὰ τὰ θηρία φυγαδεύουσιν. Ἡμεῖς δὲ ἠκούσαμεν ἐκ τῶν παίδων Ἀντιγόνου καὶ Πτολεμαίου γερόντων ἀνδρῶν, ὅτι Ἀλέξανδρος ὁ τῶν Μακεδόνων ἐπιστὰς τῷ τόπῳ τοῦ προφήτου καὶ ἐπιγνοὺς τὰ εἰς αὐτὸν μυστήρια, εἰς Ἀλεξάνδρειαν μετέστησεν αὐτοῦ τὰ λείψανα, περιθεὶς αὐτὰ ἐνδόξως κύκλῳ· καὶ ἐκωλύθη ἐκ τῆς γῆς ἐκείνης τὸ γένος τῶν ἀσπίδων καὶ ἐκ τοῦ ποταμοῦ ὡσαύτως καὶ οὕτως ἐνέβαλεν τοὺς ὄφεις τοὺς λεγομένους ἀργολάους, ὅ ἐστιν ὀφιομάχους, οὓς ἤνεγκεν ἐκ τοῦ Ἄργους τοῦ Πελοποννησιακοῦ, ὅθεν καὶ ἀργόλαοι καλοῦνται, τουτέστιν Ἄργους δεξιοί, λαλιὰν δὲ ἔχουσιν ἡδυτάτην καὶ πανευώνυμον.

Οὗτος ὁ προφήτης σημεῖον ἔδωκε τοῖς Αἰγύπτου ἱερεῦσιν λέγων, ὅτι δεῖ σεισθῆναι πάντα τὰ εἴδωλα αὐτῶν καὶ συμπε-

2 cfr. 2 Macchab. 15, 14; Origenes in Joan. t. XIII c. 57 etc.; Schürer III 3, 362 — **19** Isa. 19, 1

1 *Αἰγύπτιοι* + *μὲν* D *μεννεφώθ* B *Ἕλλ.* + *δὲ* B | **2** *ἦσαν*—**4** *θηρίων* <BDF | **3** *Ἱερεμίου* < C *ἐκωλύθησαν* C *ὁ θυμὸς*] *τὸ γένος* C | **5** *ἕως* + *τῆς* F *σήμερον*] *τοῦ νῦν* C | **6** *ἐκείνῳ*] *ὅσου κεῖνται* C *τοῦ χοὸς*] *τὸν χοῦν* F *χοὸς* + *τοῦ τόπου δήγματα ἀνθρώπου* B *καὶ* | **7** *καὶ* + *πολλοὶ* B *καὶ*—**8** *ἀνδρῶν*] *Φασὶν δὲ* F *αὐτὰ* < C *θηρία* + *ἐν τῷ ὕδατι* B *τὰ τοῦ ὕδατος* CD *Ἡμεῖς*—**17** *πανευώνυμον* < A | **9** *ἀνδρῶν*] *τινων* C | *τῶν Μακεδ.*] *Μακεδών* CF *τόπῳ*] *τάφῳ* F | **10** *ἐπιγνοὺς*—*μυστήρια*] *μαθὼν τὰ κατ' αὐτοῦ* F | **11** (Hamaker p. 100 corrigit *παραθεὶς ... πνέλῳ*) *περιθεὶς*—**17** *πανευώνυμον*] *καὶ ταῦτα πανταχοῦ τῆς πόλεως κατασπείρας καὶ κύκλῳ ταύτης αὐτὰ περιθεὶς τὰς μὲν ἀσπίδας ἐκεῖθεν ἀπεδίωξεν, ἀντεισήγαγε δὲ τοὺς ὄφεις τοὺς λεγομένους ἀργολάους, οὓς ἐκ τοῦ Ἄργους ἤνεγκεν ἐκεῖθεν ἔχοντας τὴν προσηγορίαν* F *περιθεὶς*] *περιστείλας* C | **12** *ἐκείνης* < CD | **13** *ὡσαύτως* + *τὰ θηρία* C *ὡσαύτως* + *τοὺς κροκοδίλους* D *καὶ οὕτως*—**17** *πανευώνυμον* < C | **14** *ἄγρολας* D *ἀγρόλαι* | **16** *δεξιοὶ* mutat Hamaker p. 101 in *διφίου λαλιὰν*—**17** *πανευώνυμον*] *λαιᾶν γὰρ λέγουσιν πᾶν εὐώνυμον* D + *τὸ δὲ Ἄργος ὄρον ἀνατολικόν* D[1] (Hamaker corrigit p. 102 *τὸ δὲ ἀργαῖον ὄρος*).

18 *προφ.*] *Ἱερεμίας* BD *Ἔδωκε δὲ ὁ προφ.* F *δέδωκε* CD *ἱερατεῦσιν* C | **19** *λέγων* < BCDF *πάντα* < CF

σεῖν τὰ χειροποίητα πάντα, ὅταν ἐπιβῇ ἐν Αἰγύπτῳ παρθένος λοχεύουσα σὺν βρέφει θεοειδεῖ. Καὶ ἐγένετο αὐτοῖς. Διὸ καὶ νῦν τιμῶσι παρθένον λοχοῦν καὶ βρέφος ἐν φάτνῃ τιθέντες προσκυνοῦσι· καὶ Πτολεμαίῳ τῷ βασιλεῖ πυνθανομένῳ τὴν αἰτίαν ἔλεγον, ὅτι· πατροπαράδοτον ἡμῖν ἐστι μυστήριον ὑπὸ ὁσίου τοῦ προφήτου τοῖς πατράσιν ἡμῶν παραδοθὲν καὶ ἐκδεχόμεθα τὸ πέρας τοῦ μυστηρίου ἡμῶν.

Οὗτος ὁ προφήτης πρὸ τῆς ἁλώσεως τοῦ ναοῦ ἥρπασεν τὴν κιβωτὸν τοῦ νόμου καὶ τὰ ἐν αὐτῇ πάντα καὶ ἐποίησεν αὐτὰ καταποθῆναι ἐν πέτρᾳ καὶ εἶπεν τοῖς ἱερεῦσι τοῦ λαοῦ καὶ τοῖς πρεσβυτέροις παρεστῶσιν· ἀπεδήμησεν κύριος ἐκ Σινᾶ εἰς τοὺς οὐρανούς, καὶ πάλιν ἐλεύσεται ἐν δυνάμει ἁγίᾳ. Καὶ τοῦτο σημεῖον ἔσται τῆς αὐτοῦ παρουσίας, ὅτε ξύλον πάντα τὰ ἔθνη προσκυνήσουσιν. Εἶπε δὲ αὐτοῖς, ὅτι τὴν κιβωτὸν ταύτην οὐδεὶς ἀναπτύξει ἔτι ἱερέων ἢ προφητῶν εἰ μὴ Μωϋσῆς ὁ ἐκλεκτὸς τοῦ θεοῦ· τὰς ἐν αὐτῇ πλάκας οὐδεὶς ἀναπλώσει εἰ μὴ Ἀαρών. Καὶ ἐν ἀναστάσει πρῶτον ἡ κιβωτὸς ἀναστήσεται καὶ ἐξελεύσεται ἐκ τῆς πέτρας, καὶ τεθήσεται ἐν τῷ ὄρει Σινᾷ καὶ πάντες οἱ ἅγιοι πρὸς αὐτὸν συναχθήσονται ἐκεῖ ἐκδεχόμενοι τὸν κύριον, καὶ τὸν ἐχθρὸν φεύγοντες ἀνελεῖν αὐτοὺς θέλοντα.

Καὶ ἐσφράγισε τὴν πέτραν τῷ δακτύλῳ τὸ ὄνομα κυρίου

8 2 Macchab. 2, 4—8

1 τὰ—**2** αὐτοῖς] διὰ σωτῆρος παιδίου γεννωμένου ἐν φάτνῃ F διὰ σωτῆρος παιδὸς ἐκ παρθένου γενομένου, ἐν φάτνῃ δὲ κειμένου B διὸ —**7** ἡμῶν < A διὸ] καὶ διὰ τοῦτο F καὶ + ἕως BCDF | **3** τιμῶσι] θεοποιοῦσι BDF λοχὸν BDF καὶ] διάτοι καὶ F | **4f** τὴν αἰτίαν < B | **5** ἡμῖν < BD | **6** καὶ ἐκδεχ.—**7** ἡμῶν < B | **7** πέρας + φησίν C ἡμῶν < F | **8** Οὗτος ὁ προφ.] λέγεται δὲ περὶ τοῦ προφήτου ὅτι F προφ. + Ἱερεμίας B | **10** αὐτὰ + ὑπὸ πέτρας F καταποθῆναι] κατατεθῆναι B | ἐν πέτρᾳ < F ἱερεῦσι—**11** πρεσβυτ. < BCDF καὶ εἶπεν] λέγων C | **11** ἐκ Σιὼν C ἐν Σινᾷ CF | **12** εἰς—οὐρανοὺς < C τὸν οὐρανὸν BDF | ἐλεύσεται + νομοθέτης ἐκ Σιὼν B νομοθετῆσαι ἐν Σινᾷ F ἁγίᾳ < BCDF | τοῦτο < BCDF | **13** ἔστω BCD | **14** εἶπε—ὅτι < C αὐτοῖς < BDF τὴν + δὲ C | **15** οὐδεὶς + ἐκβαλεῖ (ἐκβάλλει) CD εἰ μὴ Ἀαρὼν καὶ τὰς ἐν αὐτῇ πλάκας οὐδεὶς ἀναπτύξει οὐκέτι BCDF | **16**—**17** Ἀαρὼν < BCDF | **17** ἀναστήσεται] τῇ ἡμέρᾳ τῆς ἀναστάσεως B πρώτη BF κιβ. + τοῦ θεοῦ C | **18** ἐκ τ. πέτρας < F καὶ + τότε C | **20** κύριον] τὸν Χριστὸν C τὸν—**21** θέλοντα < C

22 καὶ—ἐν] Ἐν δὲ τῇ πέτρᾳ BCDF + ἐκείνῃ B κυρίου] τοῦ θεοῦ BCDF

καὶ γέγονεν ὁ τύπος ὡς γλυφὴ σιδήρου καὶ νεφέλη ἐσκέπασε τὴν πέτραν καὶ οὐδεὶς νοεῖ τὸν τόπον ἐκεῖνον, ἀλλ᾽ οὔτε ἀναγνῶναι δύναται τὸ ὄνομα ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης καὶ ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος τούτου. Καί ἐστιν ἡ πέτρα ἐν τῇ ἐρήμῳ ὅπου ἡ κιβωτὸς πρῶτον γέγονε, μεταξὺ τῶν δύο ὀρέων, ἐν οἷς κεῖνται Μωϋσῆς καὶ Ἀαρών. Ἐν δὲ ταῖς νυξὶ νεφέλη ὡς πῦρ γίνεται ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ κατὰ τὴν τύπον τῶν ἀρχαίων, ὅτι οὐ μὴ παύσεται ἡ δόξα τοῦ θεοῦ ἐκ τοῦ νόμου αὐτοῦ. Διὰ τοῦτο ἔδωκεν ὁ θεὸς τῷ Ἱερεμίᾳ χάριν, ἵνα τὸ τέλος τοῦ μυστηρίου αὐτοῦ αὐτὸς ποιήσῃ, ἵνα γένηται συγκοινωνὸς Μωϋσέως καὶ Ἀαρών· καὶ ὁμοῦ εἰσιν ἕως σήμερον, ἐπειδὴ καὶ ὁ Ἱερεμίας ἐστὶν ἐκ σπέρματος ἱερατικοῦ.

Jeremias ex tribu sacerdotali ortus, in vico Anathot qui est tribus millibus ab Jerusalem, sacerdos in Judaea positus, propheta in gentibus consecratus, antequam plasmaretur agnitus, antequam [procederet sanctificatus, et ut virgo permaneret, admonitus. Hic praedicare puer coepit, arguens populum ob delicta et saepius cohortans ad poenitentiam, sed plebis perfidae saevientis crudelitate afficitur saepe atque ligatur, in carcerem etiam mittitur, proicitur in lacum, catenis cingitur, ad ultimum apud Taphnas in Aegypto a populo lapidatur.

Sepultus est in eo loco, ubi Pharao rex Aegypti habitavit. Verumtamen quia precibus suis serpentibus ab eo loco effugatis Aegyptios a noxio aspidum morsu eripuit, insigni cum veneratione amplissimoque honore iidem Aegyptii colunt, sepulcrumque eius insigni cultu hactenus venerantur Li.

2 2 Macchab. 2, 7 — **6—7** 2 Macchab. 2, 8

1 *γέγονεν*] *ἐγένετο* BF *γλυφὶς* F *νεφέλη* + *φωτεινὴ* BF | **2** *τὴν πέτραν*] *τὸ ὄνομα* BCDF *νοήσει* F *ἐκεῖνον* < BC *ἐκεῖνον* — **3** *ταύτης καὶ* < C *οὐδὲ ἀναγνῶναι αὐτὸν δύναταί τις ἕως σήμερον καὶ* B | **3** *συντελείας* F | **4** *τοῦ αἰῶνος τούτου* < BF *Ἔστι δὲ* BF | **5** *ὅπου* + *πρῶτον* CF *πρώτως* D *πρῶτον* < BCDF | **6** *ἐν οἷς*] *ἔνθα* F | *Καὶ ἐν νυκτὶ* BCDF | **7** *ἐν τῷ* — **8** *ἀρχαίων* < B *ἐν* — **8** *ἀρχ.*] *κατὰ τὸν τύπον τὸν ἀρχαῖον* CD *ἐπὶ τὸν τόπον κατὰ τὸν τύπον τὸν ἀρχαῖον* F | **9** *ὅτι* — **13** *ἱερατικοῦ* < F | **9** *διὰ τοῦτο*] *καὶ* CD *διὰ* — **12** *ἱερατικοῦ* < A | **10** *ποιήσειεν* D | **11** *καὶ Ἀαρὼν* < D *καὶ Ἀαρὼν* — **12** *ἱερατικοῦ* C | **12** *ἐπειδὴ* — *ἱερατικοῦ* < D

21 Jeremiam lapidibus obrutum fuisse narrat Tertull. scorp. 8.

Jeremias, filius Helciae. Judaei eum in Aegypto lapidarunt; accusaverat enim eos, quod idola adorarent. Aegyptii eum prope palatium Pharaonis sepelierunt. Amabant enim eum valde: quia orabat, et animalia, quae de Nilo ascendebant et homines devorabant, moriebantur. Haec animalia crocodili nominabantur. Cumque Alexander Philippi Macedonis filius veniret, sepulcrum eius exquisivit eumque secum Alexandriam tulit. Hic vivus Aegyptiis dixerat: Puer h. e. Christus, de Virgine nascetur et in praesepio ponetur et idola commovebit et destruet. Ex illo tempore usque ad nativitatem Christi Aegyptii virginem et infantem in praesepio erigebant illumque adorabant; quia eis dixerat: „in praesepio ponetur" Sb.

12. Jeremias fuit ex tribu Levi, filius Helciae sacerdotis, sororque eius Susanna erat. Fuitque tempore quo descendit capitivitas in Babylonem. Lapidatus autem est a Judaeis, qui remanserant, cum irent Memphim quae est in Aegypto, et mortuus est ac sepultus ibidem Ss.

Der erste Teil der vita des Jeremias ist allen Recensionen gemeinsam und handelt von dem wunderbaren Einfluß, welchen seine Gebeine, in den Bauten des Pharao geborgen, auf die giftigen Nattern und Wassertiere ausübten, so daß die Aegypter, welche davon geplagt waren, auf die Fürbitte des toten Propheten hin heil davonkamen und gegen den Biß der Nattern geschützt waren, wenn sie von dem Schutte des Grabes nahmen. Offenbar ist damit eine Lokalsage wiedergegeben, deren Entstehung wohl vorchristlicher Zeit angehört. Im 2. Makkabäerbuch 15, 14[1] wird ein Satz der vita des Jeremias zitiert: *ὁ πολλὰ προσευχόμενος περὶ τοῦ λαοῦ καὶ τῆς ἁγίας πόλεως Ἱερεμίας*, welcher zwar nicht in dieser Fassung sich in unsern Texten befindet, insbesondere fehlt die Beziehung auf Jerusalem, wohl aber ebenfalls die Fürbitte des Propheten erwähnt. Es wäre nicht unmöglich, daß mit *εὐξαμένου τοῦ προφήτου Ἱερεμίου* unserer Texte auf denselben Ausdruck des 2. Makkabäerbuches,

1) Übersetzung von A. Kamphausen in E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments. Erster Band, Tübingen 1900, 117. O. Zöckler, Die Apokryphen des Alt. Testaments nebst einem Anhang über die Pseudepigraphenliteratur. München 1891, S. 137.

das auf ein Werk eines Jason von Cyrene (c. 161 v. Chr.) zurückgeht, angespielt wird. Bekanntlich wurde jene Stelle öfters Gegenstand der Kontroverse — namentlich Origenes fand in ihr die Fürbitte der Heiligen ausgedrückt[1] —, demselben Interessenkreis gehört auch die Stelle unserer Viten ob ihrer Verwandtschaft an.

Die Schlangen heißen (N)Ephoth, B überliefert *μεννεφώθ*, was aber nur eine Zusammenziehung von *μὲν νεφὼθ* im Gegensatz zu dem griechischen Namen *δὲ χροκοδείλους* ist. B zeigt fernerhin noch Abweichungen gegenüber den übrigen Texten, indem er nur von Wassertieren, nicht von den Nattern spricht. In der Tat war aber auch in B von den *ἀσπίδες* die Rede; denn das sinnlose *δήγματα ἀνθρώπου* (Menschenbisse), welche auf des Jeremias Hilfe geheilt wurden, rührt sicherlich nur von einer falschen Auflösung *ἀπ̄ν* her, das die übrigen Recensionen mit *ἀσπίδων* wiedergeben. In dieser vita scheint der Vorzug wirklich A und C gegen B zuerkannt werden zu müssen, welche fast als einheitliche Recension auftreten. Der Kern der Erzählung knüpft an die historische Tatsache von dem Aufenthalt des Propheten in Taphne an, wo er am Tore des Palastes des Pharao weissagen sollte (Jerem. 43, 9).

Als Abschluß dieser Schlangenlegende[2] wird in allen Texten außer A noch eine geschichtliche Erzählung zweier Greise, Antigonus und Ptolemaeus, eingeführt, welche noch von Alexander dem Großen wußten, daß er die Gebeine des Propheten nach Alexandreia bringen ließ, wodurch die Nattern und eine Art Schlangen, welche *ἀργόλαοι* hießen und ein gar süßes und wohlklingendes Zischen hatten, ausgerottet wurden. An der Glaubwürdigkeit dieser Erzählung zweifelt Hamaker[3] und meint, daß der Fälscher sie beigefügt habe, um seiner Erfindung einen geschichtlichen Anstrich zu geben. Das Urteil ist wohl zu hart; es liegt wohl nur eine arglose Wiedergabe einer alexandrinischen Sage vor.

---

1) Em. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi III. Bd. 3. Aufl. Leipzig 1898, S. 360, 362.

2) Über die Schlangen, Literatur bei Eb. Nestle, Marginal. a. a. O. p. 50 f.; zu Argolaoi v. Suidas ed. Bernhardy I 695, 15—21, wo unsere Texte benützt sind.

3) a. a. O. p. 100.

Der zweite Teil der vita berichtet von einer Weissagung des Jeremias an die ägyptischen Priester, daß alle ihre Götzenbilder zusammenfallen, wenn eine Jungfrau mit ihrem gottähnlichen Kinde nach Ägypten komme. Daher sollen die Priester (bis heute) eine Jungfrau, die gebar, und ein Kind in der Krippe verehren. Als Ptolemäus sich nach der Ursache erkundigte, gaben sie ihm zur Antwort, daß dieses Geheimnis von dem Propheten überliefert ist [und daß sie das Ende des Geheimnisses abwarten CD]. Auch hier hat A wiederum den letzteren Zusatz von der Verehrung der Jungfrau und ihres Kindes durch die Priester weggelassen, ebenso die Anfrage des Ptolemäus. Ist vielleicht der Grund darin zu suchen, daß BCDF die alexandrinisch-ägyptische Redaktion darstellen? Hamaker vermutete, daß gerade in dieser vita eine längere und kürzere Recension, welche schon bei Beginn der Sammlung so gestaltet war, von jeher im Umlauf war.

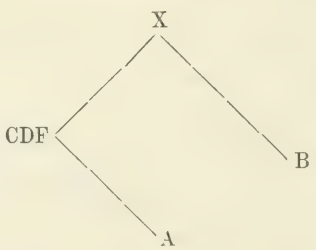
Die Quelle der hier verwendeten Sage und Legende ist strittig. Ob in der Erzählung von der Weissagung des Jeremias ein apokryphes Evangelium benutzt ist, wie Hamaker annimmt, bleibt vorerst dahingestellt. Erwähnenswert ist, daß der Verfasser dieses Abschnittes es als etwas Sonderliches darstellt, daß die Ägypter eine solche Jungfrau-Mutter und ihr Kind verehrten. Hätte ein Christ dies geschrieben, so würde er dies nicht als auffallenden Zug berichten. Vielmehr scheint hiermit auf einen in den Mysterien[1] und bei den Gnostikern üblichen Kultus angespielt zu sein, worin in nächtlicher Procession *βρέφος ἐν φάτνῃ τεθέν* in unterirdischen Grotten herumgetragen wurde, dessen jungfräuliche Gebärerin — die Kore — ebenfalls Verehrung genoß.

Der dritte Teil der vita berichtet von dem Raub der Bundeslade durch Jeremias vor der Einnahme des Tempels und wie er dieselbe in einem Felsen verbarg. Dabei soll Jeremias eine Weissagung an die umstehenden Priester und Ältesten gerichtet haben, worin er die Bedeutung der Entfernung der Bundeslade in messianischem und eschatologischem Sinne erklärte. Moses und Aaron, zu denen sich dann Jeremias gesellt, sind als Wächter bis zum Weltende berufen. Auch Eusebius zitiert in praeparat.

1) Cfr. Epiphan. adv. haer. 51, 22 (ed. Dindorf II. Bd. 483, 12–29) H. Usener. Religionsgeschichtl. Untersuchungen. Erster Teil. Das Weihnachtsfest, Bonn 1889, S. 27, 31.

evang. IX 39 aus einem alten Schriftsteller Eupolemus[1]: Nebukadnezar, durch die Weissagung des Jeremias aufgestachelt, habe Krieg mit den Juden angefangen, Jerusalem eingenommen, Gold, Silber und Erz aus dem Tempel genommen *χωρὶς τοῦ κιβωτοῦ καὶ τῶν ἐν αὐτῇ πλάκων· ταύτην δὲ τὸν Ἱερεμίαν κατασχεῖν.* Darin mag der Grundbestand unserer erweiterten Fassung und jener des 2. Makkabäerbuches c. 2, 4—8[2], das hierin wohl auch von dem wahrscheinlich hebräisch schreibenden Palästinenser Eupolemus, der c. 158—157 v. Chr. schrieb, abhängt. Über den Tod des Propheten berichten unsere Texte, daß er in Taphne gesteinigt wurde. Die syrischen Philippusakten[3] dagegen erzählten streng historisch, daß Jeremias in eine Schlammgrube (Jerem. 38, 6) geworfen wurde.

Text A scheint gegen die sonstige Gewohnheit den kürzeren Typus zu vertreten, während CD in der Ausdehnung mit B übereinstimmen, dagegen in der stilistischen Form mehr mit A als mit B harmonieren. Infolgedessen mag A die Vorlage (von CD) abgekürzt haben, B den erweiterten alexandrinischen Grundstock vertreten. Demgemäß dürfte in dieser vita folgendes Stemma die Abhängigkeit veranschaulichen.



1) „Das Fragment ist nach der Lesart der bessern HSS anonym, darf aber aus innern Gründen dem Eupolemos zugeschrieben werden." Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes III³ 352. Huetius, Demonstr. evang. Parisiis 1679, p. 211 weist es Alexander Polyhistor zu.

2) E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des A. T. I. Band, Tübingen 1900, S. 88.

3) Wright, Apocryph. acts of the Apostles p. 83 f. Cfr. Tertullian scorp. 8 (CSEL XX Vindob. 1890, 161, 2); Hippolyt de Antichristo (Ausgabe von H. Achelis, Leipzig 1897, 2. Teil S. 20, 15). Ebenso Hieronymus adv. Jovin. II 19. J. Dan. Huetii, Demonstratio evangel. S. 208 stellt die abweichende rabbin. Überlieferung über das Lebensende zusammen. Vgl. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II 261, Anm. 5.

Über Jeremias und die Rettung der Bundeslade durch ihn hat der Dorotheustext nach den Apostel- und Jüngerverzeichnissen nochmals berichtet und am Schlusse des Apostelverzeichnisses neben andern Apokryphen auch dieses Apokryphon angefügt. Als die Prophetenlisten in späterer Zeit aus ihrer Verbindung mit den Apostel- und Jüngerlisten weggelassen wurden, wollten manche vielleicht diese kurze Notiz als wichtige Sache retten und hatten sie dem Texte angehängt. „Was hier über den Propheten Jeremias erzählt wird, findet sich wirklich in der dem Dorotheus beigelegten vita prophetarum“ [1] und ist ein Zeichen der ursprünglichen Anlage des Dorotheuskomplexes.

§ 26. Ezechiel.

Ἰεζεκιὴλ ὁ προφήτης υἱὸς Βουζή. Οὗτος ἦν ἐκ γῆς Σαριρᾶ ἐκ τῶν υἱῶν τῶν ἀρχιερέων Λευίτης· ἀπέθανε δὲ ἐν τῇ γῇ τῶν Χαλδαίων ἐπὶ τῆς αἰχμαλωσίας πολλὰ προφητεύσας περὶ τῆς ἐπιστροφῆς τοῦ λαοῦ καὶ περὶ τῆς ἐπανόδου τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ καὶ τῆς τοῦ κυρίου παρουσίας. Ἀπέκτεινε δὲ αὐτὸν ὁ ἡγούμενος τοῦ λαοῦ ἐν τῇ παροικίᾳ αὐτοῦ ἐν Βαβυλῶνι, ἐλεγχόμενος ὑπ᾽ αὐτοῦ ἐπὶ εἰδώλων σεβάσμασι. Καὶ ἔθαψαν αὐτὸν ἐν τῷ ἀγρῷ Μαούρ, ἐν τῷ τάφῳ Σὴμ καὶ Ἀρφαξὰδ πατέρων Ἀβραάμ. Καί ἐστιν ὁ τάφος ἕως σήμερον σπήλαιον διπλοῦν. Καὶ γὰρ Ἀβραὰμ ἐν Χεβρὼν πρὸς τὴν ὁμοιότητα αὐτοῦ ἐποίησεν τὸν τάφον Σάῤῥας τῆς γυναικὸς

2 Ezech. 1, 3 — **5** cfr. Ezech. 28, 25 — **6** cfr. Ezech. 17, 18 s — **11** Genes. 23, 2 — **12** cfr. Genes. 23, 9. 19

2 [ABCDF] *ὁ — Σαριρᾶ*] *οὗτός ἐστιν ἐξ Ἀριρά* BF | **3** *ἐκ τῶν — Λευίτης*] *ἐκ* (< BF) *τῶν ἱερέων* BCDF *ἀπέθανε* — S. 90 Z. **3** *τέρας ἔδωκε*] *καὶ προεφήτευσεν ἔτη κ', προέλαβε δὲ τὴν σάρκωσιν τοῦ Χριστοῦ ἔτη τριακόσια ἑβδομήκοντα ἑπτά. Καὶ ἐπὶ τῆς αἰχμαλωσίας ἐν γῇ Χαλδαίων καὶ πολλὰ προφητεύσας τοῖς ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ* F *ἀπέθ.* — **7** *Βαβυλῶνι*] *ἀποκτείνας αὐτὸν ἡγούμενος τοῦ Ἰσραὴλ ἐν τῇ γῇ τῶν Χαλδαίων ἐπὶ τῆς αἰχμαλωσίας* C | **5** *περὶ* — **6** *παρουσίας*] *τοῖς ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ* B | **7** *ἐν τῇ* — *Βαβυλῶνι*] *Ἰσραὴλ ἐκεῖ* B | **9** *ἔθαψεν ὁ λαὸς* B *Σὴμ*] *Ἰωσὴφ* B | **10** *πατερ. Ἀβρ.*] *προφητεύσαντα τοῖς ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ* C *ἕως σήμερον* < BCD | **11** *Καὶ γὰρ*] *ὅτι καὶ* C

1) Lipsius, Die Apostellegg. u. Apostelgesch. I 196.

αὐτοῦ. Διπλοῦν γὰρ λέγεται, ὅτι ὀρυκτόν ἐστι καὶ ἀπόκρυφον ἐξ ἐπιπέδου, καὶ ὑπερῷόν ἐστι ἐπὶ γῆς ἐν πέτρᾳ κρεμάμενον.

Οὗτος οὖν ὁ προφήτης τέρας ἔδωκε τῷ λαῷ, ὥστε προσέχειν τῷ ποταμῷ Χοβάρ, ὅτι· ὅταν ἐκλείπῃ τὸ ὕδωρ αὐτοῦ, ἐλπίζειν τὸ δρέπανον τῆς ἐρημώσεως εἰς πέρας τῆς γῆς· καὶ ὅταν πλημμυρήσῃ αὐτοῦ τὸ ὕδωρ, τὴν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἐπάνοδον αὐτῶν σημαίνῃ· ὃ καὶ γέγονεν. Καὶ εἰς γῆν τῶν Συρίων κεῖται ὁ ὅσιος, καὶ πολλοὶ πρὸς τὸν τάφον αὐτοῦ συνεστρέφοντο ἐπὶ προσευχὴν καὶ ἱκεσίαν. Καὶ τότε πλήθους τῶν Ἰουδαίων συνελθόντος ἐκεῖ ἐπὶ τὴν μνήμην αὐτοῦ δεδιότες οἱ Χαλδαῖοι μὴ ἀντάρωσιν, ἔμελλον ἐπελθεῖν αὐτῶν καὶ ἀναιρεῖν αὐτούς. Ἐποίησεν δὲ ὁ προφήτης στῆναι τὸ ὕδωρ τοῦ ποταμοῦ, ἵνα ἐκφύγωσιν οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ εἰς τὸ πέραν γινόμενοι. Οἱ δὲ τολμήσαντες τὸν λαὸν ἐπιδιῶξαι ὀπίσω αὐτῶν κατεποντίσθησαν.

Οὗτος ὁ προφήτης διὰ προσευχῆς αὐτομάτως αὐτοῖς δαψιλῆ τροφὴν ἰχθύων παρέσχετο, ὅτι λιμῷ διεφθείροντο, καὶ ἐκ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων διετράφησαν καὶ πολλοῖς ἐκλείπουσι ζωὴν ἐλθεῖν ἐκ θεοῦ παρεκάλεσαν. Οὗτος ὁ προφήτης ἀπολλυμένου τοῦ λαοῦ ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν προέστη τοῖς ἡγουμένοις αὐτῶν καὶ παρηνόχλησεν αὐτοὺς διὰ τερατίων, καὶ φοβηθέντες ἐπαύσαντο οἱ πολέμιοι. Τότε ἔλεγεν τῷ λαῷ ὁ

3 cfr. Ezech. 1, 3 — **18** cfr. Ezech. 47, 9

1 *ὀρυκτὸν*] εἰλικτὸν BD *εἰλικιῶδες* C *καὶ* — **2** *κρεμάμενον*] *ὑπερῶον* C **3** *Οὗτος* — *ἔδωκε*] *ἔδωκε τὸ τέρας* C | **4** *Χοβ.* + *καὶ* C *ὅταν* — **6** *αὐτοῦ*] *ὅτε ἐκλείποι* BF *ὅτε πλημμυρήσει* BF | **6** *εἰς* < C | **7** *αὐτῶν* — **12** *αὐτούς*] *καὶ γὰρ ἐκεῖ κατῴκει ὁ ὅσιος καὶ πολλοὶ πρὸς αὐτὸν συνήγοντο (συνεστρέφοντο* DF) *καὶ (συνήρχοντο ὥστε φωβεῖσθαι τοὺς Χαλδαίους* C) *πότε πλήθους συνόντος αὐτῷ ἔδεισαν οἱ Χαλδαῖοι (τοὺς Ἑβραίους* B) *μὴ ἀντάρωσι, (διὸ* C) *καὶ ἐπῆλθον (ἐπέλθωσιν* B) *αὐτοῖς εἰς ἀναίρεσιν* BCDF | **12** *Καὶ ἐποίησεν* BCDF *διαστῆναι* B *τοῦ ποταμοῦ* < BCDF | **13** *οἱ* — *Ἰσρ.* < BCDF *γινόμενοι* < BCD | **14** *κατατολμήσαντες* B | *Καὶ οἱ* < *δὲ* CDF | *τὸν* — *αὐτῶν*] *τῶν ἐχθρῶν (ἐπιδιώξαντες* B) *ἐπιδιῶξαι* BCDF

15 *ὁ προφ.* < CDF | **16** *τροφὴν* + *ἐξ* F *παρέσχε* B *ὅτι* — *διετράφησαν* < BCDF | **17** *πολλῶν ἐκλειπόντων* B *ἐκλιποῦσι* CD | **18** *ἐλθεῖν* < BC *ἐλθεῖν* + *αὐτοῖς* B *ἐκ* — *παρεκάλεσαν*] *ἐχαρίσατο* C *ὁ προφ.* < BCDF | **19** *ὑπὸ* — **21** *τότε*] *σημεῖα ποιήσας ἔπαυσε τοὺς πολεμίους καταπλήξας αὐτοὺς οὐρανόθεν· ὅτε* B *ἐχθρῶν*] *ἐθνῶν* F *προέστη*] *προσῆλθε* CDF | **20** *αὐτῶν* < CDF *παρηνόχλησεν αὐτοὺς* < CDF *τεραστίων* CDF | *καὶ* < CDF | **21** *φοβήσας* F *ἐπαύσ.* — *πολέμιοι*] *αὐτοὺς κατέπαυσε* F *οἱ πολέμιοι* < C *τῷ* — S. 91 Z. **1** *Ἰεζ.*] *αὐτοῖς* CD *τῷ λαῷ* < BF

Ἰεζεκιήλ, ὅτι· διαπεφωνήκαμεν, ἀπώλετο ἡ ἐλπὶς ἡμῶν· καὶ ἐν τέρασι τῶν ὀστέων τῶν νεκρῶν ἔπεισεν αὐτούς, ὅτι ἐστὶν ἐλπὶς τῷ Ἰσραήλ, καὶ ᾧδε καὶ ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι. Οὗτος ἐκεῖ ὢν ἐν τῇ χώρᾳ τῶν Χαλδαίων ἠρμήνευσεν τῷ λαῷ πάντα τὰ ἐν Ἰερουσαλὴμ καὶ ἐν τῷ ναῷ γινόμενα. Οὗτος ὁ προφήτης ἠρπάγη ἐκ τῆς χώρας τῶν Χαλδαίων καὶ ἠνέχθη εἰς Ἰερουσαλὴμ εἰς ἔλεγχον τῶν ἀπίστων.

Οὗτος ὁ Ἰεζεκιὴλ εἶδε κατὰ τὸν Μωϋσῆν τὸν τόπον τοῦ ναοῦ κυρίου τὸ τεῖχος τε πλατύ, καθὼς εἶπεν καὶ ὁ Δανιὴλ ὅτι κτισθήσεται. Οὗτος ἐν Βαβυλῶνι ἔκρινεν τὴν φυλὴν Δὰν καὶ Γάδ, ὅτι ἠσέβουν πρὸς τὸν κύριον διώκοντες τοὺς τὸν νόμον φυλάσσοντας καὶ ἐποίησεν αὐτοῖς τέρας μέγα, ὅτι οἱ ὄφεις ἀνήλισκον τὰ βρέφη αὐτῶν καὶ πάντα τὰ κτήνη αὐτῶν. Προέλεγεν δέ, ὅτι διʼ αὐτοὺς οὐκ ἐπιστρέψει ὁ λαὸς εἰς Ἰερουσαλήμ, ἀλλʼ ἐν Μηδείᾳ ἔσονται ἕως συντελείας πλάνης αὐτῶν· Ἐξ αὐτῶν γὰρ ἦν καὶ ὁ ἀνελὼν αὐτόν· ἀντέκειντο γὰρ αὐτῷ ἕως ἡμέρας τελευτῆς αὐτοῦ.

Ezechiel sacerdos, filius Buzi, genitus in terra Sarira, in typo Christi filius hominis nuncupatur. Hic captivus cum Joachim in Babyloniam ductus, ad concaptivos prophetavit, corri-

1 Ezech. 37, 11 — **7** Ezech. c. 8—11 — **9** Exod. 25, 9 — **9** Dan. 9, 25 cfr. Ezech. c. 40; 43, 2; 44, 2; 46, 1. 2. 8. 14 — **11** cfr. Genes. 49, 16—19

1 *ἀπώλωλεν* B | **2** *ἐστὶν*] *ἔσται* F | **3** *ᾧδε*] *ἐνταῦθα* C *αἰῶνι* < C | *ἐπὶ τοῦ μέλλοντος* B | **4** *ἐν τῇ—ἠρμην.*] *ἐδείκνυε* CDF *λαῷ* + *Ἰσραὴλ* CDF *πάντα* < BCDF | **5** *ὁ προφήτης* < BCDF | **6** *ἐκ—Χαλδαίων*] *ἐκεῖθεν* BCDF *ἐκ—ἠνέχθη* < C *ἠνέχθη*] *ἦλθεν* BCF *Ἰερουσαλὴμ* + *κατʼ αὐτὴν τὴν ὥραν* BF | **7** *ἀπίστων*] *ἀπειθούντων τῷ θείῳ* B

8 *ὁ Ἰεζεκιὴλ* < BCDF *τύπον* BCDF | **9** *κυρίου* < BCDF *καὶ τὸ* B | *τὲ* < BCF *καθὼς—10 κτισθήσεται*] *καὶ περίτειχος καὶ τὴν πύλην, ἐν ᾗ κύριος εἰσελεύσεται καὶ ἐξελεύσεται. Καὶ ἐστιν ἡ πύλη κεκλεισμένη καὶ εἰς αὐτὸν ἐλπιοῦσι πάντα τὰ ἔθνη* BD[1] *Οὗτος ἔκρινεν* BCDF *Δὰν καὶ* < C | **11** *τοῦ Γάδ* BCDF *πρὸς*] *εἰς* BCDF *διώκοντες—12 φυλάσσοντας*] *δοκοῦντες τὸν νόμον φυλάττειν* F | **12** *αὐτοῖς—3 ἀνήλ.*] *τοὺς ὄφεις ἀναλίσκειν* C | **13** *αὐτῶν* + *διὰ τὴν ἀσεβείαν αὐτῶν* B | **14** *προέλ. δὲ*] *λέγων* C *καὶ προεῖρηκεν* BDF *Ἰερουσαλὴμ*] *τὴν γῆν αὐτοῦ* BCDF | **15** *ἀλλʼ—8 αὐτοῦ*] *ἐξ ὧν καὶ ἀνῃρέθη* C *Μήδοις* F | **16** *ἐξ—αὐτόν*] *ὅθεν καὶ ἐξʼ αὐτῶν ἀνῃρέθη* F *ἀντέκειτο—17 τελευτῆς*] *πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς* B | **17** *ἕως—τελευτῆς*] *πάσας τὰς ἡμέρας* DF + *ἀπέκτεινε δὲ αὐτὸν ὁ ἡγούμενος - καὶ ἐστιν ἐπὶ γῆς ἐν πέτρᾳ ἐκτισμένον* (S. 89, 6—90, 2) F

piens eorum offensiones, et zelo Dei motus cuncta eorum crimina turpitudinesque arguens. Quem dux populi Israel interfecit, pro eo quod severitate et auctoritate pontificati corriperetur ab eo ob impietatem sacrilegii. Sepultus est a populo in agro Maurim, in sepulcro Sem et Arphaxat Li.

17. Ezechiel filius Buzi e tribu sacerdotum de terra Sarid (Serîdâ). Princeps Judaeorum, qui in terra Caldaeorum erat, eum interfecit: quia ipsum de adoratione idolorum accusaverat. In sepulcro Arphaxad, filii Sem, filii Noë, sepultus est Sb.

13. Ezechiel fuit in captivitate, quam cepit Nabuchodonosor, eratque ex tribu Levi, mortuusque est in captivitate ac sepultus ibidem Ss.

Der erste Teil der vita behandelt in kurzen Zügen die Biographie des Propheten, seine Abstammung, wesentlichsten Inhalt seiner Weissagungen, seine Ermordung und sein Grab. Die vollendetere stilistische Form vertritt wiederum A, das auch einige Zusätze hat. Er spricht von ihm als einem Leviten und erweitert die allgemeinlautende Angabe in B, Ezechias habe den Israeliten prophezeit, mit dem spezialisierenden Inhalt über die Rückkehr des Volkes und die Ankunft des Messias, was F noch weiter führt. Bei dem Bericht über die Ermordung des Propheten[1] durch den israelitischen Führer in Babylon wird jene Nachricht der syrischen Philippusakten[2] nicht erwähnt, wonach Ezechiel an den Füßen geschleift wurde, bis seine Hirnschalen zerschmettert waren. Die Erzählung von dem Grabe des Propheten schreitet in allen Recensionen gleichmäßig fort.

Im weiteren Verlauf werden eine Reihe von Weissagungen und Wundern des Propheten eingeführt, durch welche er die Verwüstung Jerusalems durch die Chaldäer ankündigt und seinem Volke noch nach dem Tode, als es zu seinem Grabe wallfahrte, Hilfe gegen diese Feinde erbat[3]. Offenbar war

1) Über andere Nachrichten bei Athanasius s. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II 302.

2) Wright, ed. Apocryphal Acts of the Apostles p. 83 f.

3) Die Hilfe des Propheten, welche er seinem Volke dadurch verschaffte, daß bei dessen Übergang über den Fluß derselbe ausgetrocknet war, während die nachfolgenden Feinde durch den Ansturm der Wellen darin umkamen, wird in Parallele gesetzt zu Zaratus (Zoroaster) Zug von China nach Persien: Clem. Alex. strom I. Huetius a. a. O. p. 220.

dieser Abschnitt dazu geschaffen, den hoffnungs- und treulosen Israeliten neue Kraft einzuflößen und zum letzten Kampfe aufzufordern; wir stehen hier in der Zeit von Nationalkämpfen, wo die Parole erklingt: *ἐστὶν ἐλπὶς τῷ Ἰσραήλ* und wo zum letztenmal noch der Prophet vor Augen geführt wird gleichsam als lebendiger Zeuge, nachdem sein Leichnam aus Chaldäa nach Jerusalem gebracht war *εἰς ἔλεγχον τῶν ἀπίστων*.

Noch in einer wuchtigen Schlußansprache wird der Wiederaufbau des Tempels, wie ihn Ezechiel vorher verkündigt, in Aussicht gestellt und der Prophet als Richter über Dan und Gad, die treulosesten Stämme des Volkes, ausgespielt, aus denen auch der Mörder des Propheten hervorging[1].

Diese ganze Schilderung ist nichts anderes als ein Kriegsaufruf gegen die Feinde Israels. Wir könnten annehmen, daß die Entstehungszeit der großenteils fabelhaften Prophezeiungen und Wunder, welche von dem Propheten ausgesagt werden, die Zeit der Makkabäerkämpfe wäre, wenn nicht auf den Wiederaufbau des Tempels nach der Schilderung Ezechiels angespielt wäre. Es könnte sich auch hier um einen letzten Aufruf nach der Zerstörung des Tempels und der Stadt durch Titus handeln.

Weshalb Dan und Gad als Beispiele treuloser Stämme eingeführt werden, dafür findet Hamaker[2] den Grund in Genes. 49, 16. 19. Damit mag eine Tradition vermischt sein, gemäß welcher der Antichrist aus dem Stamme Dan wäre.

§ 27. Daniel.

Δανιὴλ ὁ προφήτης. Οὗτος ἦν ἐκ φυλῆς Ἰούδα γένους τῶν ἐξόχων τῆς βασιλικῆς ὑπηρεσίας, ἀλλ᾽ ἔτι νήπιος ὢν ἤχθη εἰς Βαβυλῶνα ἐκ τῆς Ἰουδαίας. Ἐγεννήθη δὲ ἐν Βεθεβορῷ

3 Dan. 1, 3 cfr. 4 Reg. 20, 18; Isa. 39, 7

2 *ἦν* + *ἐκ Βεθόρων τῆς ἀνωτέρας* C *γένους* < B | 3 *ἐξεχόντων* BDF *ἐξοχωτάτων* C *ὑπηρ.* + *ἐγεννήθη δὲ ἐν Βηθαρῷ τῷ ἀνωτέρῳ* F | 4 *εἰς Βαβυλῶνα*| *ἐν τῇ αἰχμαλωσίᾳ* D *ἤχθη—Ἰουδ.*| *ἀνῆλθεν* C *Ἰουδαίας* + *εἰς γῆν Χαλδαίων* BCDF *ἐγεν.*—S. 94 Z. 1 *Ἱερουσαλὴμ* < C *Βεθόρων* C *Βεθωρὼμ* BD *Βηθαρῷ* F

1) Vgl. von Orelli, Das Buch Ezechiel und die zwölf kleinen Propheten. Nördlingen 1882, S. 2.

2) a. a. O. p. 118.

τῇ ἀνωτέρᾳ, πλησίον Ἱερουσαλήμ. Καὶ ἦν ἀνὴρ σώφρων ὥστε δοκεῖν τοῖς Ἰουδαίοις αὐτὸν εἶναι σπάδοντα. Πολλὰ ἐπένθησεν οὗτος τὴν Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν νηστείαις ἴσχυσεν ἀπὸ πάσης τροφῆς ἐπιθυμητῆς· καὶ ἦν ἀνὴρ ξηρότατος τῇ ἰδέᾳ, ἀλλ' ὡραῖος ἐν χάριτι θεοῦ.

Πολλὰ δὲ ηὔξατο οὗτος περὶ τοῦ Ναβουχοδονόσορ, ὅτε ἐγένετο θηρίον καὶ κτῆνος, ἵνα μὴ ἀπόληται. Ἦν γὰρ τὰ ἐμπρόσθια αὐτοῦ ὡς βοῦς σὺν κεφαλῇ καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ σὺν τοῖς ὀπισθίοις ὡς λέων. [Ἀπεκαλύφθη δὲ τῷ ὁσίῳ περὶ τοῦ μυστηρίου τούτου, ὅτι κτῆνος γέγονε διὰ τὴν ἄλογον αὐτοῦ φιληδονίαν καὶ σκληροτραχηλίαν, καὶ ὅτι ὡς βοῦς ὑποζύγιον γενήσεται τοῦ Βελίαρ, λέων δὲ διὰ τὸ ἁρπακτικὸν καὶ τυραννικὸν καὶ θηριῶδες τοῦ τρόπου.] Ταῦτα γὰρ ἔχουσιν οἱ δυνάσται ἐν τῇ νεότητι [αὐτῶν, τὸ ὡς βοῦς ὑπὸ ζυγοῦ γενόμενοι τοῦ Βελίαρ διὰ τῆς φιληδονίας]· ἐπὶ τέλει θῆρες γινόμενοι ἁρπάζοντες, ὀλοθρεύοντες, πατάσσοντες. Ἔγνω οὖν ὁ ἅγιος οὗτος, ὅτι ὡς βοῦς ἤσθιε χόρτον, καὶ ἐγίνετο αὐτῷ ἀνθρωπίνης φύσεως τρόφιμα. Διὰ τοῦτο ὁ Ναβουχοδονόσορ μετὰ τὴν πέμψιν τοῦ μάστιγος αὐτοῦ, ἐν καρδίᾳ ἀνθρώπου γενόμενος, ἔκλαιε καὶ ᾔξιον τὸν θεὸν πᾶσαν ἡμέραν καὶ νυκτὸς τεσσαρακοντάκις δεόμενος τοῦ θεοῦ βεημών, ὅ ἐστιν τοῦ θεοῦ

4 cfr. Dan. 1, 8. 13 — **16** Dan. 4, 23. 30

1 *πλησίον Ἱερουσ.* < BCDF | **2** *σπάδ.* + *καὶ προεφήτευσεν ἔτη ἑβδομήκοντα, προέλαβε δὲ τὴν γέννησιν τοῦ Χριστοῦ ἔτη νξ'* F *οὗτος* + *τὸν λαὸν καὶ ἐπὶ τὴν πόλιν Ἰ.* B *οὗτος—Ἱερ.*] *ἐπὶ τῆς γῆς* F | **3** *ἴσχυσεν*] *ἤσκησεν* BCDF | **4** *ἐπιθυμ.* + *σπέρμα γῆς ἐσθίων* B *καὶ ἦν—5 θεοῦ* < C | *ἀνὴρ* < F *ξηρὸς τὴν ἰδέαν* DF *ξηρὸς* + *καὶ σπανὸς* B | **5** *θεοῦ*] *ὑψίστου* C | **6** *περὶ*] *ὑπὲρ* BCD *Ναβουχ.* + *παρακαλοῦντος αὐτὸν Βαλτάσαρ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ* BCD | **7** *ἔμπροσθεν* B | **9** *ὄπισθεν* B *ὡς* < B *ἀπεκαλ.—* **13** *τρόπου* < A *ὁσίῳ*] *ἁγίῳ* C | **10** *κτῆνος*] *θηρίον μὲν* C *τὴν—***11** *φιληδονίαν*] *τὸ φιλήδονον αὐτοῦ καὶ σκληροτράχηλον* CD *καὶ ὅτι—***13** *τρόπου*] *κτῆνος δὲ ὅτι ὑπὸ ζυγὸν ἦν τοῦ Βελίαρ καὶ ὑπήκοος καὶ ὡς μὲν βοῦς ἤσθιε χόρτον· ἐγίνετο δὲ αὐτῷ ἀνθρωπίνης φύσεως τροφή* C *καὶ—τρόπον* < D | **14** *αὐτῶν—***15** *φιληδονίας* < BCDF | **15** *ἐπὶ—*S. 95, **2** *ἄνθρωπος* < C *θῆρες*] *δὲ* B *γίνονται* B *πατάσσοντες* + *ἀναιροῦντες, τυραννοῦντες, ἀσεβοῦντες, τὰς δὲ τούτων ἀμοιβὰς παρὰ τοῦ δικαιοκριτοῦ θεοῦ ἀπολαμβάνοντες* B | **17** *καὶ* + *ὅτι οὐκ* B *ἐγένετο* B | **18** *τρόφιμα*] *τροφῆς ἐπιθυμία* B *τροφή* D | **19** *πέμψιν—αὐτοῦ*] *πέψιν τῆς τροφῆς* B *ἀνθρωπίνῃ* B | **20** *τὸν θεὸν*] *κύριον* B | **21** *τοῦ θεοῦ—*S. 95 Z. **1** *Σατάν*] *Ἰαίμων βεημὼθ* D) *δὲ ἐπεγίνετο αὐτῷ* BD

Ἰσραήλ. Ἐπεγίνετο γὰρ αὐτῷ πνεῦμα Σατὰν καὶ ἐλάνθανεν αὐτόν, ὅτι γέγονεν ἄνθρωπος καὶ γλῶσσα αὐτοῦ ἐδεσμεύετο λαλεῖν καὶ φωνὴ θηρίου ἐδίδοτο αὐτῷ καὶ ἐγίνοντο οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ὡς κρέας ἀπὸ τοῦ κλαίειν. Καὶ πολλοὶ δυνάσται καὶ πολῖται ἐξίοντες ἐκ τῆς πόλεως ἐθεώρουν αὐτόν. Δανιὴλ δὲ μόνος οὐκ ἠθέλησεν ἰδεῖν αὐτόν, ὅτι πάντα τὸν χρόνον τῆς ἀλλοιώσεως αὐτοῦ ἐν ταῖς προσευχαῖς ἦν περὶ αὐτοῦ καὶ ἔλεγεν. ὅτι „πάλιν ἄνθρωπος γενήσεται, καὶ κρατήσει τῆς βασιλείας αὐτοῦ“ καὶ ἠπίστουν αὐτῷ.

Τὰ ἑπτὰ ἔτη ἃ εἶπεν αὐτῷ Δανιήλ, ἑπτὰ καιροὺς ἐποίησε γενέσθαι ἑπτὰ μῆνας δεόμενος περὶ αὐτοῦ πρὸς κύριον. Τὸ μυστήριον τῶν ἑπτὰ καιρῶν ἐτελέσθη ἐπ᾽ αὐτόν, ὅτι ἀποκατέστησεν ἑπτὰ μεσίτης. Ἐξ οὗ ἔτη καὶ ἐξ μῆνας ὑπέπιπτεν κυρίῳ τῷ θεῷ, καὶ ἐξωμολογεῖτο τὴν ἀσέβειαν αὐτοῦ. Καὶ μετὰ τὴν ἄφεσιν τῆς ἀνομίας αὐτοῦ ἀπέδωκεν αὐτῷ ὁ θεὸς τὴν βασιλείαν. Καὶ οὔτε κρέα ἔφαγεν οὔτε οἶνον ἔπιεν ἐξομολογούμενος τῷ θεῷ, ὅτι Δανιὴλ αὐτῷ προσέταξεν ἐν ὀσπρίοις ἢ χλωροῖς ἢ βρεκτοῖς ἐξιλεώσασθαι τὸν κύριον. Διὰ τοῦτο καὶ ὁ Ναβουχοδονόσορ ἐκάλεσεν τὸν Δανιὴλ Βαλτάσαρ κατὰ τὸ ὄνομα τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ αὐτοῦ καὶ ἠθέλησεν αὐτὸν συγκληρονόμον ἀποκαταστῆσαι τῶν τέκνων αὐτοῦ. ἀλλ᾽ ὁ ὅσιος

15 Dan. 4, 33

2 ἐδεσμεύετο] τοῦ μὴ BCD | **3** καὶ + νοῶν εὐθὺς ἐδάκρυεν B καὶ φωνὴ] ἤρθη (ἐκρατήθη C) δὲ ἡ γλῶσσα BCD καὶ – αὐτῷ καὶ] παρεκάλει τὸν θεὸν κατὰ νοῦν πᾶσαν ἡμέραν καὶ ὥραν C ἐγίνοντο – **4** κλαίειν] αὐτοῦ γεγόνασιν κρεώδεις ἐκ πολλῶν δακρύων C | **4** αὐτοῦ + ἦσαν ὡς νεκρὸν B ἀπὸ τοῦ] ἐν τῷ B δυνάσται – **5** πολῖται] < BCD | **5** ἐξίοντες – ἐθεώρουν] τῆς πόλεως ἐώρων αὐτὸν καὶ ἐθαύμαζον C Ὁ δὲ Ιαν. BCD | **6** ὅτι] ἀλλὰ C | **7** ταῖς προσευχαῖς] προσευχῇ BCD αὐτοῦ + δεόμενος τοῦ θεοῦ C | **8** καὶ – **9** αὐτοῦ] καὶ τότε ὤμοσεν αὐτὸν B καὶ – αὐτὸν < CD

10 ἃ εἶπεν – Δανιήλ] ἤτησεν γενέσθαι οὓς εἶπεν καιροὺς προσευχόμενος πρὸς τὸν ὕψιστον ἐποίησεν γενέσθαι ἑπτὰ μῆνας B αὐτῷ Δανιὴλ < CD Ὁ δὲ Δανιὴλ οὖν CD | **12** ὅτι – **16** βασιλείαν] μετὰ τὴν ἄφεσιν τῆς ἀνομίας αὐτοῦ. Καὶ ἀπέδωκεν πάλιν αὐτῷ ὁ θεὸς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ, οὔτε δὲ ἄρτον C ἀποκατέστ. – **13** μεσίτης] ἀποκαταστὰς ἐν ἑπτὰ μησίν, ὡς ἦν τὸ πρίν B ἐξ] πέντε B | **15** μετὰ < B ὁ θεὸς B | **16** βασιλ. + αὐτοῦ B οὔτε + ἄρτον οὔτε BCD | **17** τῷ θεῷ] κυρίῳ BD ὀσπρ. + βρεκτοῖς B | **18** καὶ χλόαις BCD κύριον] θεὸν C | **19** καὶ ὁ Ναβ. < BCD | κατὰ – **20** αὐτοῦ καὶ] ὡς τὸν υἱὸν αὐτοῦ B ἠθέλησεν + δὲ BD

εἶπεν· Ἵλεώς μοι ἀφεῖναί με κληρονομίαν πατέρων μου καὶ κολληθῆναι κληρονομίᾳ ἀπεριτμήτων. Καὶ ἐν τοῖς βασιλεῦσι Περσῶν πολλὰ ἐποίησε τεράτια, ὅσα οὐκ ἐγράψαμεν ἐν τῇ βίβλῳ ταύτῃ· εἰσὶν δὲ γεγραμμένα ἐν τῇ βίβλῳ τοῦ Δανιήλ.

Οὗτος ὁ προφήτης ἔδωκεν τέρας ἐν τοῖς ὑψηλοῖς ὄρεσι Βαβυλῶνος λέγων, ὅτι· ὅταν ἴδητε καπνιζόμενον τὸ ἐκ βορρᾶ ὄρος, ἥξει τὸ τέλος Βαβυλῶνος·

ὅταν δὲ ἴδητε αὐτὸ ὡς ἐν πυρὶ καιόμενον, ἥξει τὸ τέλος πάσης τῆς γῆς. Ἐὰν δὲ ἐν νότῳ ὄρος ῥεύσῃ ὕδατα, ἐπιστρέψει ὁ λαὸς ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ, καὶ οἰκοδομηθήσεται Ἱερουσαλὴμ πλατεῖα καὶ εὐρύχωρος· ὥσπερ καὶ ἐγένετο διὰ τοῦ Ἰησοῦ ἀρχιερέως καὶ Ζοροβάβελ τοῦ υἱοῦ Σαλαθιήλ (A).

[*ὅτε δὲ κατ' ἀνατολὰς ὕδωρ καθαρὸν ἐξελεύσεται, τότε ὁ θεὸς ἐπὶ γῆς φανεὶς ὡς ἄνθρωπος ἀναδέξεται πάσας τὰς ἀνομίας τοῦ κόσμου εἰς ἑαυτὸν ἐν τῷ ἀνασκολοπίζεσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἱερέων τοῦ νόμου. Καὶ εὐθὺς πνεύματος χάρις ἐπὶ γῆς εὐχυθήσεται εἰς πάντα τὰ ἔθνη.*] *Ὅτε δὲ ἐν πυρὶ καίεται, τότε τέλος ἔσται τῆς γῆς. Ἐὰν δὲ ἐν τῷ νότῳ ῥεύσῃ ὕδατα, ὑποστρέψει ὁ λαὸς εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ* (B).

4 Dan. 13 — **8** cfr. Ezech. 47, 1 ss — **10**[2] Testam. XII patriarch. Simeon c. 6 (Migne 2, 1051 A); Aser c. 7; Beniamin c. 6. 10

1 *ἀφεῖναι κληρονομίας* A *καὶ*] *μετέπειτα δὲ* C | **3** *τεράστια* BCD | *ἐγράφησαν* BD *ἐγράψαμεν* + *δεύτερον δὲ ἐβλήθη ἐκ τῷ λάκκῳ τῶν λεόντων ὑπὲρ εὐσεβείας καὶ ἀγάπης θεοῦ. Τὸ μὲν γὰρ πρῶτον ἐπειδὴ τῶν Βαβυλωνίων προσενχομένων Δαρείῳ τῷ βασιλεῖ μόνος αὐτὸς τῷ θεῷ προσηύχετο. Τὸ δὲ δεύτερον διότι τοῦ Βῆλ κατέστρεψεν καὶ τὸν δράκοντα ἐφόνευσεν ἐπὶ Κύρου τοῦ βασιλέως καὶ αὐτὸς μὲν διεσώθη, καὶ ἁβλαβὴς ἀπὸ τῶν λεόντων ἀνῆλθεν ἐκ τοῦ λάκκου. Οἱ δὲ ἐβουλεύσαντες αὐτῷ ἐβλήθησαν εἰς τὸν λάκκον τῶν λεόντων καὶ εὐθὺς κατεβρώθησαν ὑπ' αὐτῶν. Μετὰ δὲ ταῦτα γηράσας καὶ τελευτήσας ἐν εἰρήνῃ ἐτάφη ἐκεῖ ἐν τ. σπ. τ. β.* C *ἐν τῇ—4 Δανιήλ* < BCD *ἐν—4 Δανιήλ*] *Οὗτος δὲ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐν τῷ σπηλαίῳ τῷ βασιλικῷ μόνος ἐνδόξως* BD | **5** *οὗτος ὁ προφ.*] *καὶ αὐτὸς* BD < C *Ἔδωκεν* + *δὲ* C *τοῖς ὑψηλοῖς* < BCD *ὄρ. τοῖς ὑπεράνω τῆς* B | **6** *ὅτι—καπν.*] *ὅταν καπνισθήσεται* BCD | **7** *ὄρος* < CD

8 *ὅτε δὲ* (B)—**17** *ἔθνη* < CD | **18** *ἔσται* (B) + *πάσης* CD | **19** *δὲ* + *τὰ* C | **20** *ῥεύσωσιν* C *ἐπιστρέψει* C | **21** *αὐτοῦ*] *αὐτῶν* C

Ἐὰν δὲ αἷμα ῥεύσῃ τὸ ὄρος, φόνος ἐστὶ τοῦ Βελίαρ ἐν πάσῃ τῇ γῇ· [ἥξει ὁ κύριος ἐπὶ γῆς ἐνανθρωπήσας]. Ἐκεῖ οὖν ἐκοιμήθη ὁ ὅσιος Δανιὴλ ἐν Βαβυλῶνι ἐν εἰρήνῃ καὶ ἐτάφη ἐν τῷ σπηλαίῳ τῷ βασιλικῷ ἐνδόξως· καί ἐστιν ὁ τάφος αὐτοῦ ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας πᾶσιν γνωστότατος ἐν Βαβυλῶνι. 5

Daniel de tribu Juda in Bethoron superiore natus, genere nobilis, princeps omnium Chaldaeorum regumque prosapia et florens patriae nobilitate. Hic sub Joachim rege Juda post excidium Jerusalem, cum tribus pueris admodum puer in Babylonem translatus et princeps Chaldaeorum effectus est, vir gloriosus et aspectu decorus, ... qui continuatis ieiuniis et orationis instantia futura praenoscere meruit sacramenta.

Hic inter cetera mysteriorum mysteria his virtutibus gestis atque signis effulsit. Principio sceleratorum senum mendacium reprehendens, castitatem feminae revelavit. Tribus hebdomadis dierum exorans pro populo ieiunavit. Simulacrum Bel divinae aspirationis argumentis elisit: draconem Babyloniae numen eiusdem gentis, offa pice et adipe et capillis confecta, divinae mentis instincta, incredibili admiratione disrupit; in lacum quoque missus rabiem mitigavit ferarum atque virtute animi fortis inter frementes securus epulatur leones.

Hunc Darius postquam Babylonium subvertit imperium, honore maximo habitum secum tulit et in Medos abduxit. Qui etiam fertur dedisse signa in montibus super Babyloniam, dicens: Dum montes a Borea fumaverint, finem instare Babyloniae, dum visi fuerint incendiis conflagrare, finis erit totius mundi. Item dum ad partem Noti refluxerit Tigris, regressio erit populi ad Jerusalem. Vixit autem usque ad tempus Darii regis Persarum, annis centum et decem, sepultusque est iam senex in spelunca regia, solus in captivitate cum gloria Li[1].

2 cfr. Testam. XII patriarch. Aser c. 7 (Migne 2, 1124 C), Beniam. c. 10 (1148 C)

1 ἔσται BCD τοῦ] τῷ BCD | 2 ἥξει — ἐνανθρ. < BCD ἐκεῖ οὖν] καὶ B Ἐκεῖ — 3 Βαβυλῶνι < C | 3 ὁ ὅσιος — 5 Βαβυλῶνι] ἐν εἰρήνῃ ὁ ὅσιος (τοῦ θεοῦ B) BD

1) Beachtenswertes zur vita des Daniel aus Hieronymus hat Nestle, Margin. p. 55 zusammengestellt.

18. Daniel de tribu Juda, in Beth-Huran superiori natus est. Fuit vir a mulieribus se continens; quamobrem Judaei eunuchum eum existimabant[1]; facies enim eius absque barba erat, filiosque non habebat. Oravit pro Babyloniis. Mortuus est Aelam, in urbe Huzitarum (Hôzâyê, arab. Al-Ahwâz, hodie Khûzistân), et in castro Susae (Shôshan) sepultus. De reditu populi prophetavit Sb.

14. Daniel erat de tribu Juda et mortuus est ac sepultus in Susis castro Ss.

Die vita des Daniel ist die umfangreichste. In der Beschreibung der Jugend und der Persönlichkeit des Propheten, welche sich zumeist auf das erste Kapitel des Buches Daniel beschränkt[2], faßt sich C am kürzesten, welchem D fast gleichkommt, während A und B weitschweifigere Weiterbildungen zur Verdeutlichung des geschichtlichen Bildes haben. Die Trauer des Daniel über Jerusalem, nachdem er nach Babel weggeführt war, die Schilderung seiner dortigen Ascese, seines Ansehens, welche sich ja auf Dan. 1, 4 ss stützt, erwähnen A und B mit breiter Behaglichkeit, D dagegen abgekürzt, noch mehr aber C.

Der zweite Teil knüpft teilweise an Daniel c. 4 an, an die Traumgesichte Nabuchodonosors, welche sagenhaft ausgestaltet werden. Der Traum Nabuchodonosors von dem herrlichen Baum, welcher auf göttlichen Befehl umgehauen wurde, so daß nur der Wurzelstumpf unter wilden Tieren noch für sieben Jahre weiter vegetierte, wird hier umgedeutet und in Wirklichkeit übertragen. Die Deutung Daniels, daß Nabuchodonosor sieben Jahre lang fern von menschlicher Gesellschaft zubringen müsse, hatte dazu den Schlüssel gegeben. Nabuchodonosor wurde demnach selbst ein wildes Tier und erträgt alles, was er dann nachträglich Dan. 4, 30 f. schilderte.

Die Tiergestalt, in welche Nabuchodonosor gehüllt wird, mit einem Stierkopf, während der Hinterteil einem Löwen gleicht, wird auf die Herrsch- und Genußsucht der jungen Herrscher gedeutet.

---

1) Huetius, Dem. ev. p. 224 stellt die rabb. und patristische Literatur zusammen.

2) Über die Wegführung des Daniel im Alter von 12 Jahren s. Ps. Ignat. ad Magnes. 3, 2 (ed. Funk, Patr. ap. II, Tüb. 1901 p. 78, 23).

Auf das Gebet Daniels hin wird die Zeit der sieben Jahre, in welchen Nabuchodonosor in dieser Gestalt verharren sollte, zu sieben Monaten abgekürzt. Der Herrscher erhält Verzeihung und wird wiederum vom Gotte Israels[1] (cf. Dan. 4, 33) in seine Herrschaft eingesetzt.

Die weitere Erzählung, daß Daniel infolgedessen vom Könige den Namen Balthasar erhielt, widerspricht Dan. 1, 7, wonach der Eunuchenoberste ihm den Namen gab.

Zum Schlusse dieses historischen Teiles unserer vitae wird ferner erzählt, daß Daniel noch mehr Wunder gewirkt habe, welche aber im Buche Daniel aufgezeichnet seien. Nur C spricht dann von den deuterokanonischen Zusätzen des c. 13 des Danielbuches[2].

Der nun folgende prophetische Teil eschatologischen Inhalts, welchen Daniel von den hohen Bergen Babyloniens ausgesprochen hat, ist auf Ezechiel 47, 1 s aufgebaut. B dagegen hat messianische Weissagungen eingestreut, daß bei bestimmten Zeichen ὁ θεὸς ἐπὶ γῆς φανεὶς ὡς ἄνθρωπος alle Sünden wegnehmen wird, während A diese messianische Andeutung ἥξει ὁ κύριος ἐπὶ γῆς ἐνανθρωπήσας an den Schluß verlegt.

A fügte den Weissagungen einiges über den Wiederaufbau Jerusalems bei, wie dies auch durch den Hohenpriester Jesus und durch Zorobabel, den Sohn Salatiels, stattgefunden habe.

Während B und D durch die Mitteilung des Todes und Begräbnisses Daniels den sog. geschichtlichen und prophetischen Teil scheidet, hat A diese Notiz reichlicher ausgestaltet an den Schluß gestellt. Hamaker[3] stellt in dieser vita auffallend viele Hebraismen fest.

§ 28. Nathan.

Ναθὰν ὁ προφήτης ἐγένετο ἐν ἡμέραις Δαυὶδ ἐκ φυλῆς Θώκ. Οὗτος δὲ ἦν ἐκ Γαβὰθ καὶ αὐτός ἐστιν ὁ διδάξας τὸν

3 2 Reg. 7, 2; Sir. 47, 1

3 [AD[1], deest in CE] *Θώκ*] *Λευί* D[1] *οὗτος δὲ ἦν*] *ἐγεννήθη δὲ ἐν Γαβαῶ* D[1]

1) Über *Βεημὼν* als Namen des Gottes Israels im textus receptus s. Literatur bei Nestle, Margin. u. Material. II S. 55.

2) C. Julius, Die griechischen Daniclzusätze und ihre kanonische Geltung [Biblische Studien VI 3 u. 4. Heft]. Freiburg 1901.

3) a. a. O. p. 122, 129, 131, 134.

Δαυὶδ τὸν νόμον τοῦ κυρίου. Καὶ ἔγνω Ναθάν, ὅτι ὁ βασιλεὺς Δαυὶδ ἐν τῇ Βηρσαβεὲ παρέβη. Καὶ σπεύδοντα ἐλθεῖν ἐκ Γαβὰθ εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ κωλῦσαι τὸν Δαυὶδ ἀπὸ τῆς ἀνομίας ταύτης ἐκώλυσεν αὐτὸν ὁ Βελίαρ· ὅτι κατὰ τὴν ὁδὸν εὗρε νεκρὸν κείμενον γυμνόν. καὶ ἐπέμεινε τοῦ θάψαι αὐτὸν ἐκεῖ, ἵνα μὴ ὑπὸ θηρίων ἀναλωθῇ. Καὶ τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ ἔγνω, ὅτι ἐποίησε Δαυὶδ τὴν ἁμαρτίαν, καὶ ἐπέστρεψε πενθῶν εἰς Γαβάθ. Καὶ ὡς ἀνεῖλε Δαυὶδ Οὐρίαν τὸν ἄνδρα τῆς Βηρσαβεέ, ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν Ναθὰν καὶ ἤλεγξε τὸν Δαυὶδ περὶ τῆς ἁμαρτίας αὐτοῦ. Καὶ ἐφοβήθη Δαυὶδ τὸν κύριον, ὅτι ἠλέγχθη ὃ ἐποίησε. Καὶ ἔγνω Δαυὶδ ὅτι πνεῦμα θεοῦ ἅγιον ἐπὶ Ναθὰν τὸν προφήτην ἐστί· καὶ ἐτίμησεν αὐτὸν ὡς ὅσιον θεοῦ· καὶ αὐτὸς πάνυ γηράσας ἀπέθανε καὶ ἐτάφη ἐν Γαβὰθ ἐν τῇ γῇ αὐτοῦ (A).

Οὗτος Ναθὰν ὁ προφήτης ἦν ἐκ Γαβαὼν ἐπὶ Δαυὶδ καὶ αὐτὸς ἦν ὁ διδάξας αὐτὸν τὸν νόμον τοῦ κυρίου καὶ εἶδεν ὅτι Δαυὶδ ἐν τῇ Βηρσαβὲτ παραβήσεται. Καὶ σπεύδοντι ἐλθεῖν καὶ ἀναγγεῖλαι αὐτῷ ἐνεπόδισεν ὁ Βελίαρ. Ἐρχόμενος δὲ κατὰ τὴν ὁδόν, εὗρε νεκρὸν κείμενον γυμνὸν ἐσφαγμένον· καὶ ἀπέμεινε δι' αὐτὸν ἐκεῖ. Οὗτος ἀπέθανε καὶ ἐτάφη εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ ἐν Γαβαών (B).

1f 2 Reg. 12, 1 ss

1 [AD^1] *καὶ γνοὺς ὅτι* D^1 | **2** *Βηρσαβεὲ—4 ὅτι*] *Βηρσαβεὶ παραβήσεται ὁ Δαυὶδ ἔσπευσε τοῦ ἐλθεῖν καὶ ἀναγγεῖλαι αὐτῷ, ὥστε φυλάξασθαι ἀπὸ τῆς ἀνομίας καὶ ἐνεπόδισεν αὐτὸν ὁ Βελίαρ. Ἐρχόμενος γὰρ εἰς Ἱερουσαλὴμ* D^1 | **5** *κείμ.*] *παρεσκευασμένον* D^1 *γυμνὸν* + *καὶ ἀποδυσάμενος τὸ παλίον καὶ περιβαλὼν αὐτῷ* D^1 | **10** *περὶ—14 γῇ αὐτοῦ*] *ἐπειδὴ γὰρ εἶδεν ὁ θεὸς παθοῦντα τὸν Ναθάν· ἔλεγεν γάρ, ὅτι δι' ἐμοῦ γέγονεν ἡ ἁμαρτία αὕτη. Καὶ προσέσχεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸν στεναγμὸν αὐτοῦ καὶ εἶπεν πρὸς αὐτόν. Ἐπειδὴ διὰ σοῦ νομίζεις γεγενῆσθαι τὸ τραῦμα· διὰ σοῦ καὶ ἡ θεραπεία γενήσεται. Ἀπελθὼν οὖν ἤλεγξεν αὐτὸν ἐπὶ κεκρυμμένοις καὶ αὐτὸς πάνυ γηράσας ἀπέθανε. Οὗτος οὖν εἰς βαθὺ γῆρας ἐλάσας καὶ ἐν πολλῇ ἀγαθῇ ἐκοιμήθη ἐν εἰρήνῃ καὶ ἐτάφη εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ ἐν Γαβαῷ* D^1

15 [BDF] *Οὗτος—16 εἶδεν*] *Λαβὶδ . . . ἐδίδαξεν Ναθὰν ὁ προφήτης τὸν νόμον τοῦ κυρίου καὶ προεφήτευσεν ἔτη τεσσαράκοντα· προέλαβε δὲ τὴν σάρκωσιν τοῦ Χριστοῦ ἔτη ἐνακόσια ἐνενήκοντα ἐννέα· καὶ ἦν ἐκ Γαβᾶ καὶ εἶδε Ναθὰν* F *ἦν—Δαυίδ*] *Λαυὶδ ἦν ἐκ Γαβᾶ* D | **16** *τὸν* < D *τοῦ* < D | **17** *σπεύδων* F | **18** *ἐνεποδίσθη παρὰ τοῦ Βελίαρ· εὗρε γὰρ κτλ.* F | **20** *ἀπέμεινε—21 Γαβαών*] *ἐπέμεινεν ἐκεῖ (θέλων θάψαι τὸν νεκρόν* F*), καὶ τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ ἔγνω, ὅτι ἐποίησε τὴν ἁμαρτίαν (Λαβὶδ* F*) καὶ ὑπέ-*

Nathan propheta ex Gabaonitis, qui David regem legem Dei docuit, et peccatum quod esset in Bethsabee praevaricatus manifestavit. Hic etiam quod non aedificaret David Domino templum praedixit. Hic Salomonem ungens in principem consecravit. Obiit autem senex in terra sua, sepultusque est cum dignitate Li.

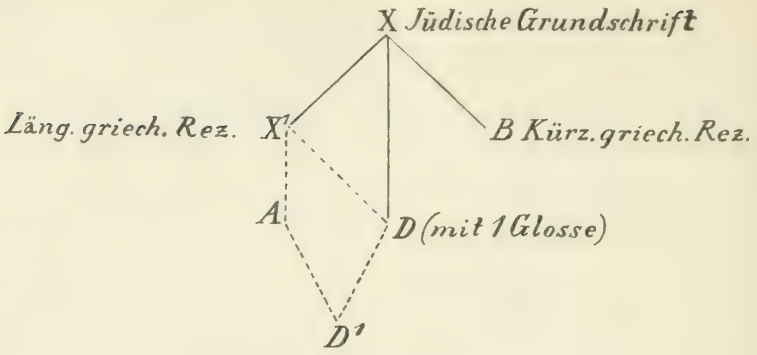
Nathan in pace mortuus est Sb.

4. Nathan ex Gabaon; et mortuus est ac sepultus in Gabaon [in] diebus Roboam regis Ss.

Für die folgende Reihe von vitae prophetarum haben wir nur noch A, B, D, F als Zeugen. C und E überliefern diese Viten nicht. Dagegen spaltet sich D in zwei Recensionen D und D^1, welch letztere bei Ps. Symeon Logotheta, in Cod. Leidensis und Coisl. 205 vertreten ist. Beide D und D^1 gehen im einzelnen mit B, wie die stilistischen Varianten im Gegensatz zu A zeigen. Für das hebräische Wort יִמְנַע liest A *ἐκώλυσεν*, B, D, D^1 dagegen gemeinsam *ἐνεπόδισεν*. Andererseits aber haben D und D^1 manche Erweiterungen, welche A hat, ebenfalls, D allerdings nur einen einzigen solchen Zusatz, welcher als Glosse betrachtet werden kann. D^1 dagegen übernimmt die Neuredaktion von A ganz und erzählt daher die weitere Entwicklung des Falles Davids. D^1 berichtet sogar über A hinaus von der Begnadigung Davids.

Hamaker geht hier offenbar zu weit, wenn er in derselben vita Hebraismen und Latinismen zugleich finden will. Gemäß der gefälschten vita des Dorotheus, daß derselbe lateinisch und griechisch seine *συγγράμματα* verfaßt habe, vermutet er, daß dem griechischen Dorotheustexte eine lateinische Grundschrift unterliege, worauf der Ausdruck *γυμνὸς καὶ παρεσκευασμένος* (D^1) = iacens clausis oculis, membris extensis hinweise, während *παραβαίνειν ἐν* den Hebraismus מָעַל mit ב wiedergebe. Von einer lateinischen Grundschrift unserer vitae kann keine Rede sein, es kann sich nur um die Berechtigung der Aussage, daß Dorotheus hebräisch verstand und daher aus dem Hebräischen übersetzte, handeln. Das Verhältnis der HSS mit Annahme einer jüdischen Grundschrift mag sich folgendermaßen gestalten:

στρωνυ πενθῶν· καὶ ὡς ἀνεῖλεν τὸν ἄνδρα αὐτῆς ὁ Δαβὶδ F). *ἔπεμψε κύριος (τὸν προφήτην Νάθαν* F) *ἐλέγξαι αὐτόν· πολλὰ δὲ πενθήσας ὁ Δαυὶδ (καὶ αὐτὸς* F) *καὶ πάνυ γηράσας ἀπέθανε καὶ ἐτάφη εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ* DF



§ 29. Achias.

Οὗτος Ἀχίας ἦν ἐν Σιλὼμ ὅπου ἦν ἡ σκηνὴ ἡ παλαιὰ ἐκ πόλεως Ἠλί, καὶ ἀπέθανε καὶ ἐτάφη σύνεγγυς τῆς ὀρυὸς Σιλώμ, ὃ δὲ αὐτὸς καὶ Ἀδωνίας λέγεται (B).

Ἠλεὶ ὁ καὶ Σηλώμ· οὗτος ἐγεννήθη ἐν Σηλὼμ ποῦ ἦν ἡ σκηνὴ κυρίου, Σηλώμ δὲ ἐκλήθη Ἠλεὶ κατὰ τὸ ὄνομα τῆς πόλεως· οὗτος ὁ Ἠλεὶ ἐν ἀρχῇ τῆς ἱερωσύνης εἶπε κτλ. Z. 10 (D[1])

Ἀχίας δὲ ὁ Σηλωνίτης· οὗτος ἦν ἀπὸ Σηλὼμ ἐκ φυλῆς Ἰούδα, ὅπου ἦν ἡ σκηνὴ τῆς κιβωτοῦ τὸ παλαιόν· ἐκ πόλεως Ἁρμαθὲμ Ἠλεὶ τοῦ ἱερέως· οὗτος ὁ προφήτης εἶπε περὶ Σολομῶν τοῦ υἱοῦ Δαυίδ, ὅτι προσκρούσει τῷ θεῷ. Οὗτος ἤλεγξε καὶ τὸν Ἱεροβοάμ, ὅτι ἐὰν βασιλεύσῃ δόλῳ πορεύσεται μετὰ κυρίου. Εἶδε γὰρ ὀπτασίαν ζεῦγος βοῶν καταπατοῦν τὸν λαὸν καὶ κατὰ τῶν ἱερέων ἐπιτρέχον· καὶ προσεῖπε τῷ Σολομῶν.

10f 3 Reg. 11, 29; 12, 15; 15, 29 — **12** Ap. Const. IV 7, 2 (cfr. 3 Reg. 14, 2 ss)

8 [ADD[1]F] *δὲ—ἦν* < DF *ἐκ—***9** *Ἰούδα* < D + *ἐκ πόλεως Ἠλεῖ (Ἠλὶ* D) DF | **9** *τῆς κιβωτοῦ* < DF *ἐκ—***10** *ἱερέως* < DF | **10** *ὁ προφήτης* < DF *εἶπε] προεφήτευσεν* D[1] *Σολομῶντος* D[1]F | **11** *τῷ θεῷ] κυρίῳ* DF + *διὰ τὰς γυναῖκας· ἐκστήσουσιν γὰρ αὐτὸν αἱ γυναῖκες καὶ ἀποτρέψουσιν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ κυρίου* F *οὗτος] καὶ* DF *περὶ τοῦ Ἱερ. εἶπεν* D[1] | **12** *ἐὰν βασιλ.* < DD[1]F *πορεύσεται* DD[1]F | **13** *ὀπτασίαν* < DD[1]F *πατοῦντα* D | **14** *ἐπιτρέχοντα* A *προσεῖπε—*S. 103 Z. **3** *Ἀχίας] καὶ ὅτι παραβήσεται ὁ Σολομὼν τὸν νόμον κυρίου καὶ ταῦτα προεῖπεν Ἠλεὶ πρὸς τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ ἱερατεῦσαι· καὶ οὗτος ὁ προφήτης ἀπέθανε ἐν γήρει βαθυτάτῳ οὐκ ἀγαθῶς* D[1] *τῷ Σολ.] περὶ τοῦ Σολομῶντος* F

ὅτι γυναῖκες αὐτὸν ἐκστήσουσιν ἀπὸ τοῦ κυρίου καὶ τῷ Ἱεροβοὰμ εἶπεν· ὅτι διὰ τῶν δύο δαμάλεών σου προσκρούσεις τῷ κυρίῳ, καὶ εἰς δουλείαν ἔσται τὸ γένος σου. Ἀπέθανε δὲ Ἀχίας καὶ ἐτάφη σύνεγγυς τῆς δρυὸς τῆς οὔσης ἐν Σηλώμ (A).

Achias Silonites de civitate Heli sacerdotis, ubi primum tabernaculum et arca Dei erat, Salamoni regi praedixit, quod per mulieres gentium a mandatis Dei dilanaret, et divisionem populi in prole non tacuit. Mortuus est ergo Achias atque sepultus iuxta quercum in Silo Li.

Achias de Silo. Hunc prophetam leo necavit. Iuxta quercum quae in Silo Samariae est, sepultus est Sb.

Achias porro fuit in diebus Jeroboam Ss.

Was die gegenseitige Abhängigkeit der Texte anbelangt, so mag dasselbe Verhältnis wie bei der vorigen zutreffen. B erzählt nur Aufenthalt und Sterbeort des Propheten. A. D. D^1 berichten noch über eine Weissagung des Achias an Salomon und Jeroboam (3 Reg. 11, 29 ff.)

Die Benennung dieses Propheten ist eine sehr verschiedene. In dem Dorotheustexte befindet sich am Schlusse eine Scholie, wonach derselbe Achias auch Adonias[1] genannt worden sein soll.

In D^1 dagegen wird er Eli qui et Selom genannt, offenbar aus Verwechslung mit den Angaben, daß Achias in Selom aus der Stadt Helis war.

Achias wird in Sb mit der Nachricht 3 Reg. 13, 24. 29 bedacht, wonach er der anonyme Prophet war, welcher vom Löwen getötet wurde. Darauf scheint B hinzuweisen, wenn er nach dessen Glosse mit Adonias identifiziert wird. Allein in der christlichen Literatur wird er stets davon unterschieden; in den Apost.

2 3 Reg. 12, 28

1 *ἀπὸ – κυρίου* < DF | *καὶ – 3 σου*] *καὶ πᾶν τὸ γένος αὐτοῦ* DF | 3 *καὶ ἀπέθ.* DF *Ἀχίας* < DF | *τῆς οὔσης* < DF

1) Vgl. SS. Patrum qui temporibus apostolicis floruerunt. Barnabae, Clementis, Hermae, Ignatii .. opera edita et inedita .. J. B. Cotelerius ... Accesserunt in hac nova editione notae integrae aliorum virorum doctorum. Recensuit Joan. Clericus Vol. primum. Antverpiae 1700. p. 296 Nota 6.

Constitut. l. IV c. 7, 2[1], bei Lucifer von Caglari, de regibus apostaticis c. 4 (ed. Gul. Hartel, CSEL XIV, Vindob. 1886, 44[1]; Gregor Magn. hom. I in Ezech., Anastas. Sinait. quaest. s. Cotelier.

§ 30. Joath (Joad) -Joam.

Οὗτος Ἰωὰθ ἦν ἐκ γῆς Σαμαρίν. ἐπάταξε δὲ αὐτὸν ὁ λέων, καὶ ἀπέθανε, καὶ ἐτάφη ἐν Βεθὴλ ἐγγὺς τοῦ ψευδοπροφήτου τοῦ πλανήσαντος αὐτόν (B).

Ἰωὰμ ὁ προφήτης ἐγεννήθη ἐν Σαμαρείᾳ· οὗτός ἐστιν ὃν ἐπάταξεν ὁ λέων ἐν τῇ ὁδῷ καὶ ἀπέθανεν, ὅτι ἤλεγξε τὸν Ἱεροβοὰμ ἐπὶ ταῖς χρυσαῖς δαμάλεσιν αὐτοῦ, ἃς ἐποίησεν ὅτε καὶ κατηράσατο τὴν θυσίαν Ἱεροβοάμ, καὶ ἐξέτεινε τὴν χεῖρα τοῦ κακῶσαι αὐτόν, καὶ ἐξηράνθη ἡ χεὶρ τοῦ Ἱεροβοὰμ καὶ μετὰ ταῦτα ἠπατήθη ὑπὸ τοῦ ψευδοπροφήτου, καὶ ἐβιάσατο αὐτὸν φαγεῖν ἄρτον καὶ πιεῖν ὕδωρ. Καὶ ἐξελθόντα αὐτὸν ἐπάταξεν ὁ λέων, καὶ τὴν ὄνον αὐτοῦ οὐκ ἠδίκησε. Καὶ ἐτάφη ἐν Βεθὴρ σύνεγγυς τοῦ ψευδοπροφήτου. Καὶ ὕστερον ἀποθνήσκων ὁ ψευδοπροφήτης ὥρκισε τοῖς ἱερεῦσιν, ὅτι μετὰ τοῦ Ἰωὰμ τοῦ προφήτου με θάψετε· ὅτι ἠπάτησα αὐτόν. Καὶ ἐν τῇ

3 3 Reg. 13, 24. 29 — **7** 3 Reg. 12, 28 — **9** 3 Reg. 13, 4 s — **10** ibid. v. 18 cfr. Apost. Constit. IV 6, 5 — **11** 3 Reg. 13, 24 — **12** 3 Reg. 13. 28 — **14** ibid. v. 31

2 [BD, deest in CE] *Οὗτος—Σαμαρ.*] *Ἰωὰδ ἐκ τῆς Σαμαρείμ. Οὗτός ἐστιν ὃν* D | **3** *ἀπέθανε* + *ὅτε ἤλεγξε τὸν Ἱεροβοὰμ ἐπὶ ταῖς δαμάλεσι* D
5 [AD[1]F] *Ἰωὰμ—ἐστιν*] *Ἰωὰδ . . . ἦν ἐκ γῆς Σαμαρείας* F | **6** *ἐν—ὁδῷ* < F *ἀπέθ. ὅτι*] *ἐθανάτωσεν αὐτόν, ὅτι παρήκουσε κυρίου· οὗτος* D[1] | **7** *χρυσαῖς* < F *αὐτοῦ—***17** *μνημείῳ*] *Προσέταξε γὰρ αὐτῷ ὁ θεὸς ἀπελθεῖν μὲν καὶ ἐλέγξαι, μὴ φαγεῖν δὲ ἄρτον μηδὲ πιεῖν ὕδωρ, ἀλλ' ὑποστρέψαι ταχέως. Ἀπελθὼν δὲ καὶ εὑρὼν τὸν Ἱεροβοὰμ θύοντα ἐπεκάλεσεν ἐν λύγῳ κυρίου καὶ εἶπε* (3 Reg. 13, 2) *καὶ ἐκτείνας Ἱεροβοὰμ τὴν χεῖρα κρατῆσαι αὐτόν, ἐξηράνθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ. Καὶ παρακαλέσαντος τοῦ Ἱεροβοὰμ καὶ τοῦ προφήτου δεηθέντος ἀπεκατέστη ἡ χεὶρ αὐτοῦ καθὼς τὸ πρότερον. Ὁ δὲ προφήτης ὑποστρέφων παρεπείσθη παρὰ ψευδοπροφήτου συμφαγεῖν αὐτῷ ἄρτον. Καὶ διὰ τὴν παρακοὴν συνεχώρησεν αὐτῷ ὁ θεὸς παταχθῆναι μὲν καὶ ἀποκτανθῆναι ὑπὸ θηρίου λέοντος, μὴ βρωθῆναι δέ· ἐτάφη γὰρ ἐν Βεθὴλ ἐγγὺς τοῦ ψευδοπροφήτου Ἐγγὺς τοῦ πλανήσαντος αὐτόν* F

---

1) F. X. Funk, Didascalia et Constitutiones Apostolorum Vol. I. Paderbornae 1906, p. 227, 26. Adonias 227, 6.

ἀναστάσει δίκας εἰσπραξόμεθα καὶ ἀμφότεροι κεῖνται ἐν ἑνὶ μνημείῳ (A).

Addo in Samaria natus est. Hic est qui ad Jeroboam immolantem vitulum missus in sermone Domini venit eumque arguit immolantem. Hunc ad propria revertentem propter inobedientiam leo in via strangulavit sepultumque tenet Bethel, et prophetam illum qui eum fefellerat Li (deest in Sb).

Joad erat ex Samaria eumque occidit leo in diebus Jeroboam regis sepultusque est in Bethel Ss.

Auch hier zeichnen sich B und D durch ihre Kürze aus. AD[1]F erzählen den ganzen Vorgang des anonymen Propheten, wie er in 3 Reg. 12, 28; 13, 4—31 sich abspielt. Der Name des Propheten wird in der jüdischen wie christlichen Literatur verschieden bezeichnet. Flavius Josephus antiqu. VIII 8, 5 nennt ihn Jadon, Hieronymus Addo (2 Chron. 13, 22), auch wird er Sameas und in unsern Texten Joath oder Joam genannt. Die Apost. Konstit. l. IV c. 6, 5 nennen den vom Löwen Getöteten Adonias[1].

D und D[1] unterscheiden von diesem Joath noch einen Jadok, oder einen anonymen Mann Gottes, von welchem das in 3 Reg. 13, 1—4 erzählt wird. Hierzu gab 4 Reg. 23, 17 Veranlassung, wo Josias sich nach einem Grabe erkundigt und ihm die Bürger antworteten: „Es ist das Grab des Mannes Gottes, der von Juda gekommen und die Dinge verkündigt hat, welche du getan am Altare Gottes."

§ 31. Zacharias, Joiadae filius.

Ζαχαρίας ἄλλος προφήτης καὶ ἱερεύς. Οὗτος ἦν υἱὸς Ἰωδαὲ

2 2 Chron. 24, 20

2 [AcD]D[1]F] *Ζαχ. — πατὴρ Ἰωάνου τοῦ προφήτου καὶ βαπτιστοῦ* F | *ἄλλος—ἱερεὺς*] *ἐξ Ἱερουσαλὴμ* DD[1]

1) Cotelerius, SS. Patrum qui temporibus Apostolicis floruerunt opera edita et inedita . . J. B. Cotelerius . . illustravit. Recensuit . . Joa. Clericus. Vol. primum. Antverpiae 1700, 294 f. Vgl. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer II 64.

ἱερέως [πατὴρ δὲ Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ]. Τοῦτον ἀπέκτεινεν [Ἡρώδης] ὁ βασιλεὺς ἐχόμενα τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου κυρίου. Οὗτος δε ἦν ἐξ Ἱερουσαλὴμ ἐξ οἴκου Δαυίδ, ἀνὰ μέσον τοῦ Ἐλὰμ ἐξ οἴκου κυρίου. Οὗτος ἐπροφήτευσε περὶ Χριστοῦ γεννεᾶς. Ἐκεῖ οὖν ἔθαψαν ἐν οἴκῳ θεοῦ ἐχόμενα ναοῦ κυρίου. Ἔκτοτε ἐγίνοντα τέρατα πολλὰ ἐν τῷ ναῷ καὶ φαντασίαι· καὶ οὐκ ἴσχυον· οἱ ἱερεῖς ἰδεῖν οὐκέτι ὀπτασίαν ἀγγέλων· οὐδὲ δοῦναι χρησμοὺς τῷ λαῷ ἐν Λαβείρ. οὔτε ἐρωτῆσαι ἐν τῷ Ἐφοὺδ οὔτε διὰ τῶν δήλων ἀποκριθῆναι ἕως τὸ πρὶν ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης (A).

Ζαχαρίας υἱὸς Ἰωδαὲ τοῦ ἱερέως. Οὗτος ἦν ἐξ Ἱερουσαλὴμ καὶ ἀπέκτεινεν αὐτὸν Ἰωᾶς ὁ βασιλεὺς Ἰούδα ἐχόμενα τοῦ θυσιαστηρίου. καὶ ἐξέχεε τὸ αἷμα αὐτοῦ ὁ οἶκος Δαβὶδ ἀνὰ μέσον ἐπὶ τοῦ Ἐλάμ. Καὶ λαβόντες αὐτὸν οἱ ἱερεῖς ἔθαψαν μετὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ (B).

Zacharias propheta atque sacerdos, filius Joiadae sacerdotis qui et Barachias cognominatus est, quem congregatus in atrio domus Domini populus iuxta Joas regis imperium missis in eum lapidibus exstinxit. Hunc sublevatum continuo sacerdotes iuxta patrem suum sepelierunt in Jerusalem Li.

Zacharias filius Barachiae, sacerdos Hierosolymitanus Joas rex eum inter gradus altaris interfecit et sanguinem eius ad cornua altaris sparsit. Sacerdotes eum deposuerunt. Ex hoc die Deus templum dereliquit neque angeli amplius in eo visi sunt Sb.

Zacharias des Jojada Sohn (2 Chron. 24, 20). Diese vita fehlt in C. B liefert hierin eine gute Probe der Unversehrtheit. Während A und einige Handschriften von D, besonders

2 2 Chron. 24, 21 — **3** Mt. 23, 35; Lc. 11, 51; cfr. Sozomen. h. e. IX 17; Niceph. Call. h. e. XIV 8 — **5** cfr. Lc. 1, 67—79

1 *πατὴρ—τοῦτον*] *ὃν* D^1 *πατὴρ—τοῦτον*] *ἔγγονος μὲν Ἀβίαθαρ τοῦ ἐν εὐαγγελίοις ἀναγεγραμμένου ἀρχιερέως, υἱὸς δὲ Ἰωδαὲ ἱερέως, ὃν καὶ ἐκάλουν Βαραχίαν. Ὄντινα Βαραχίαν ἀπέκτεινε Ἰωᾶς ὁ β.* F | **2** *Ἡρώδης* < D^1 *Ἡρώδης*] *Ἰωᾶς* D *Ἰωᾶς* F *καὶ—***3** *κυρίου* < DF | **7** *ἀγγέλων* + *θεοῦ* DF | **8** *τῷ λαῷ* < DF *ἐκ τοῦ Λαβὶρ* (3 Reg. 6, 9) DF | **9** *ἕως—ἐκείνης* < DF

11 [BD] *Αἰλάμ* D | **15** *αὐτοῦ* + *ἔκτοτε* (Z. 6)—*ἕως τὸ πρὶν* (— A) D

F eine Verwechslung mit dem Vater des Johannes Bapt.[1] begehen, hat B, auch D sich davon unberührt erhalten. Dagegen scheint D wiederum die Grundlage von A teilweise gewesen zu sein, da beide Texte den Schlußsatz fast wörtlich gleich bieten.

Den vorkommenden Namen *Ἐλὰμ* erklärt Hamaker[2] als irrtümliche Auffassung von אוּלָם (porticus), da damit eine lokale Bezeichnung gegeben ist. Einige HSS lesen *Ἀδάμ*, was aus *AIAAM* (wie D Vatic. 2125) zeigt, sich erklären läßt.

Auf diesen Zacharias wird das Martyrium von Mt. 23, 35, Lc. 11, 51 angewandt, gemäß einer alten Tradition, deren erster Zeuge nach Hieronymus[3] im Evangelium, das die Nazaräer gebrauchten, vorliegt; denn dort war statt Barachiae filius, Jojadae geschrieben. Aber auch der Vater des Johannes wurde schon bei Tertullian scorp. c. 8[4] und später[5] in dem zwischen dem Altar und dem Heiligtum ermordeten Zacharias (Mt. 23, 35) erkannt.

Die Nachricht, dieser Zacharias habe über die Geburt Christi geweissagt, mag aus zweierlei Traditionen erklärt werden. Hieronymus[6] erzählt nach einigen apokryphen Träumereien, daß das Motiv der Ermordung des Zacharias darin bestand, weil er die Ankunft des Erlösers vorher verkündigt habe. Diese Mitteilung steht vereinzelt da, deckt sich aber am besten mit unsern Texten. Aus einer andern Überlieferung schöpfte Origenes[7] und eine Homilie auf die Geburt Christi, fälschlicherweise dem Basilius von Cäsarea[8] beigelegt, wonach Zacharias Maria auch nach der Geburt an dem für die Jungfrauen im Tempel bestimmten Platze eingereiht habe,

---

1) Ebenso der syrische Epiphaniustext, den Jacob von Edessa kannte; W. Wright, Catalogue of Syriac Manuscripts in the Brit. Museum, part. II, London 1871, 601 nach cod. Syriac. 707 saec. IX.

2) Commentatio in libellum de vita etc. 216 f.

3) Hieronym. com. in Mt. 23, 35. Erw. Preuschen, Antilegomena, 2. Aufl. Giessen 1905, S. 7.

4) ed. Reifferscheid-Wissowa in CSEL XX Vindob. 1890 pag. 161, 5. 6.

5) Bei Chrysost. Migne Patr. gr. 58, 681.

6) In Matth. com. l. IV (Migne Patr. lat. 26, 180B). Vgl. A. Berendts, Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden, Leipzig 1895, 25 f.

7) Berendts S. 25 f.

8) Migne Patr. gr. 31, 1468, Berendts S. 28.

weshalb er von den Juden wegen dieser angeblichen Gesetzesübertretung zwischen dem Tempel und dem Heiligtum ermordet wurde.

A. Berendts[1] vermutet, daß diejenigen unserer Texte, welche Zacharias von Herodes getötet sein lassen und berichten: *ἐξεχέετο τὸ αἷμα αὐτοῦ εἰς τὰ πρόθυρα τοῦ ναοῦ κυρίου* auf das Protoevangelium Jacobi (letztere Stelle c. 23, 3) zurückgehen, da eine Zacharias-Legende den Herodes der Ermordung des Propheten zeiht, welche mit dem Protoevang. Jacobi in enger Beziehung steht.

Nach dem Tode des Propheten geschahen im Tempel viele Wunder[2] und Gesichte. Die Priester hatten nicht mehr die Macht Engelerscheinungen zu haben, noch dem Volke im Allerheiligsten Orakel zu erteilen, noch das Ephod[3] zu erfragen noch in bekannter Weise wie zuvor zu antworten.

§ 32. Azarias.

Ἀζαρίας ὁ προφήτης· οὗτος ἦν ἐκ τῆς Συμβαθᾶ. Οὗτός ἐστιν ὁ ἀποστρέψας τὴν αἰχμαλωσίαν Ἰούδα εἰς Ἰσραὴλ διὰ προσευχῶν. Πολλὰ δὲ προφητεύσας περὶ τῆς ἐλεύσεως τοῦ Χριστοῦ ἐκοιμήθη ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ (A).

Οὗτος Ἀζαρίας ἦν ἐκ γῆς Συναθᾶ, ὃς ἀπέστρεψεν ἐξ Ἱερουσαλὴμ τὴν αἰχμαλωσίαν Ἰούδα καὶ θανὼν ἐτάφη ἐν ἀγρῷ αὐτοῦ. [*Ὁ δὲ Ἰεφθὰς καὶ Δαβὶδ καὶ Σαμουὴλ ἕκαστος ἐν τῇ ἑαυτοῦ πόλει ἀπέθανε καὶ ἐτάφη*].

2 2 Chron. 15, 1. 8 — **3** 2 Chron. 28, 9 ss — **4** cfr. 2 Chron. 15, 3 — **8—9** Hamaker p. 39 glossa librarii

6 [BDF] *ἦν* + *υἱὸς Ἀδδῶ* F *Συβαθά, Σεμβαθᾶ* F | **7** *Ἱερουσ.*] *Ἰσραήλ* (sic) F | **8—9** < DF

---

1) a. a. O. S. 37. 48 f.

2) Berendts S. 17 glaubt, daß „diese unbestimmte Haltung der auszugartigen Angaben es nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen, daß unter den „Wundern" auch der rasche Tod des Königssohnes verstanden ist", welcher in dem Zacharias-Apokryphon bei Sozomenus erwähnt wird. Hierzu berechtigt nicht der geringste Anhaltspunkt.

3) A. Maecklenburg, Ephod in Israël in Zeitschrift für wiss. Theologie 49 (N. F. 14) 1906, 433 ff.

Azarias in terra oritur Sabatha mortuusque est ac sepultus in agello suo Li.

Deest in Sb et Ss.

Der Grundbestand dieser vita ist in 2 Chron. 28, 8 ff. enthalten, wo erzählt wird, daß ein Prophet namens Oded den Israeliten riet, die von ihnen gefangenen Brüder aus Jerusalem und Juda wieder freizugeben. Da Azarias 2 Chron. 15, 1 (S) der Sohn Odeds genannt wird, so mochte die Weissagung vom Vater auf den Sohn übertragen worden sein. Die Mitteilung, daß Azarias über die Ankunft des Herrn weissagte, mochte sich auf 2 Chron. 15, 3 ff stützen.

§ 33. Elias.

Ἠλίας ὁ προφήτης· οὗτος ἦν ἐκ Θεσβῶν, ἐκ γῆς Ἀράβων, ἐκ φυλῆς Ἀαρών, οἰκῶν ἐν Γαλαάδ, ὅτι ἡ Θεσβὶς δόμα ἦν τοῖς ἱερεῦσι δεδομένη. Καὶ ὅτε ἔτεκεν αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ, εἶδε Σωβὰκ ὁ πατὴρ αὐτοῦ ὀπτασίαν, ὅτι ἄνδρες λευκοφανεῖς αὐτῷ προσηγόρευον· καὶ ὅτι ἐν πυρὶ ἐσπαργάνουν καὶ φλόγα πυρὸς ἐδίδουν αὐτῷ φαγεῖν. Καὶ ἐλθὼν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἀνήγγειλε τοῖς ἱερεῦσι· καὶ εἶπεν ὁ χρηματισμός· μὴ δειλιάσῃς· ἔσται γὰρ ἡ οἴκησις τοῦ παιδὸς φῶς καὶ ὁ λόγος αὐτοῦ ἀπόφασις καὶ κρινεῖ τὸν Ἰσραὴλ ἐν ῥομφαίᾳ καὶ ἐν πυρί. [*Οὗτός ἐστιν Ἠλίας ὁ τὸ πῦρ τρίτον ἐξ οὐρανοῦ κατενέγκας καὶ τὸν ὕετὸν τῇ ἰδίᾳ γλώσσῃ βαστάσας· καὶ νεκροὺς ἐγείρας καὶ εἰς οὐρανοὺς ἀναληφθεὶς ἐν λαίλαπι πυρός*]. [*Καὶ γὰρ ζηλωτὴς καὶ φύλαξ τῶν*

2 3 Reg. 17, 1; 21, 17 | 4 Reg. 1, 3. 8 — **10** cfr. Isa. 66, 16 — **11** 3 Reg. 18, 38; 17, 1 | Sirach. 48, 3. 5. 9 — **15** 4 Reg. 2, 11; 1 Macch. 2, 58

2 [ABCDF] προφήτης] Θεσβίτης BCD ἦν + υἱὸς Σωβάκ F ἐκ Θεσβῶν < BCD Θέσβη F | **3** δῶμα B | **4** ὅτε δὲ C ὅταν ἔμελλεν (εἶχε D) τεχθῆναι (τίκτεσθαι C) BCD αὐτὸν—μήτηρ αὐτοῦ] < BCD | **5** Σωβαχὰ B σοβαχᾶ CD πατὴρ] μήτηρ C ὀπτασίαν < BCD ἄνδρες] ἄγγελοι BD αὐτῷ] αὐτὸν BCD | **6** ὅτι < C | **7** ἐλθὼν + ὁ πατὴρ αὐτοῦ Ἀσούμ C εἰς Ἱερ. < C | **8** τοῖς ἱερεῦσι < BCD χρησμὸς BCD μὴ δειλιάσῃς] θάρσει C | **9** τοῦ παιδός < BCD | **10** ἐν—πυρὶ] καὶ ἀναληφθήσεται ἐν συσσεισμῷ ἐκ τῶν οὐρανῶν (4 Reg. 2, 1. 11) D[1] πυρὶ + οὗτος οὖν προεφήτευσεν ἔτη εἴκοσι πέντε καὶ προύλαβε τὴν ἔλευσιν τοῦ Χριστοῦ ἔτη ὀκτακόσια δεκαέξ F | **10**—finis < BD **10**—**13** < C | **12** ἐγείρας + καὶ πεντήκοντα διασοὺς κατακλείσας καὶ ἐν τῷ Χωρὴβ ὄρει ὡς ἀνθρώπῳ ἰδεῖν δυνατόν, θεὸν ἰδὼν καὶ τὸν Ἰορδάνην τῇ μηλωτῇ σχίσας F | **13** λαίλαπι] ἅρματι F **13**—finis < AF

τοῦ θεοῦ ἐντολῶν ἀκριβῶς γεγονὼς καὶ μεγίστων μυστηρίων καὶ χαρισμάτων θείων ἀξιωθεὶς ἀνελήφθη ἐν ἅρματι πυρίνῳ, ὃς πάλιν ἐλεύσεται πρὸ τῆς συντελείας, ὡς φησιν ὁ θεὸς διὰ Μαλαχίου· „ἰδοὺ ἐξαποστελῶ ὑμῖν Ἠλίαν τὸν Θεσβίτην πρὶν 5 *ἐλθεῖν τὴν ἡμέραν κυρίου τὴν μεγάλην καὶ ἐπιφανῆ, ὃς ἀποκαταστήσει καρδίαν πατρὸς πρὸς υἱὸν καὶ καρδίαν ἀνθρώπου πρὸς τὸ πλησίον αὐτοῦ, μὴ ἐλθὼν πατάξω τὴν γῆν ἆρδην"*].

Elias Thesbites .... Trienni namque siccitate clausit imbribus coelum. Oravit sursum et coelum dedit pluvias, mortuumque mulieris filium suscitavit. Cuius virtute hydria farinae non defecit, vas olei perpetuo fonte manavit. Cuius verbo super sacrificium ignis de coelo descendit. Hic duos quinquagenarios cum militibus coelesti igne combussit. Jordanem transiens tactu melotis abrupit. Post igneo curru in coelum raptus ascendit, venturus iuxta Malachiam prophetam in fine mundi ac praecessurus Christum nuntiaturus ultimum eius adventum cum magnis virtutibus prodigiisque signorum: ita ut etiam in terra bellum gerat Antichristus adversus eum, vel qui cum eo venturus est, et occidet eos, cadavera quoque eorum in plateis insepulta iacebant.

Dehinc suscitati a Domino regnum Antichristi plaga magna percutient[1]. Post haec veniet Dominus et interficiet Antichristum gladio oris sui et eos qui adoraverunt eum. Et regnabit Dominus cum omnibus sanctis suis in gloria sempiterna.

Item[2]. Elias Thesbites de terra Arabum, de tribu Aaron, cum esset in utero matris suae Galaath, Sobac pater eius somnium vidit, quod nascentem Eliam viri candidis vestibus salutabant, igneisque eum vestimentis (al. institis) obvolvebant atque pro cibo igneum ei ad nutriendum subministrabant. Hoc visum pater eius prophetis in Jerosolymis indicavit, hocque ab eis accepit responsum: Ne timueris inquiunt, erit enim natio eius lumen, verbumque eius fixis sententiis. Iudicabit enim Israel in gladio et igne Li.

6. Elias igneus ex familia Aaron de Thesbe, vico Levitarum.

4f Malach. 4, 5. 6 (3, 23. 24)

---

1) Tertullian. de anima c. 35 u. 50 de Elia et Henoch: „morituri reservantur, ut Antichristum sanguine suo exstinguant".

2) In tribus Mss Isidori; cfr. Texte B, D.

Cum nasceretur, pater eius somnium vidit, nasciturum esse hominem et pro pannis igne eum circumdari; darique ei de hoc igne, ut comedat. Venitque pater eius Jerusalem et sacerdotibus visionem, quam viderat, narravit. Dixerunt ei nobiles populi: Ne timeas; ignis — filius tuus erit; verbum eius non cadet super terram, et inflammabit peccatores zelo suo sicut ignis, et zelus eius acceptus erit coram Domino. Assumptus est curru in coelum. Secundum quosdam pater eius Sobach (Shôbâkh) nominatus est Sb.

7. Elias erat a Thesbi ex tribu Levi in diebus Achab regis et [in diebus] hic in coelos evectus est Ss.

Für die vitae des Elias und Elisaeus tritt wiederum C als Zeuge auf. Die Entwicklung des Gedankenganges ist in ABCDD[1] dieselbe. BDD[1] haben nur äußerst wenige Varianten, so daß wir sie als direkt verwandt bezeichnen können. C bietet einen eigenen Zusatz am Schlusse, worin mit Zuhilfenahme von Malach. 4, 5. 6 von der eschatologischen Bedeutung der Auffahrt des Elias die Rede ist. Auch A hat aus Sir. 48. 3. 5. 9 eine Erweiterung aufgenommen. Wir können diese beiden Zusätze, weil sie nur vereinzelt auftreten, als spätere Glossen oder Beifügungen erklären und sind nicht gehindert, für alle Texte eine Grundschrift anzunehmen.

Früheren Versuchen, die Bezeichnung ἐκ γῆς Ἀράβων für die Heimat des Elias durch ein Schreibversehen zu erklären oder als Duplikat eines etwaigen ἐκ γῆς Ἀσρών, wie dies Hamaker wiederum versuchte, trat schon Petavius[1] entgegen, welcher nachwies, daß von Tertullian adv. Marc. l. III c. 13 Damaskus nach Arabien verlegt wird, und zu Hieronymus Zeit noch Baasan und Galaaditis zu Arabien gezählt wurde. Der Name Arabien umfaßte also auch Syrien. In C scheint ein Irrtum obzuwalten, indem der Vater des Elias Asom genannt wird, seine Mutter Sobach(a), welch letzteren Namen alle andern Recensionen dem Vater des Propheten beilegen, ohne ersteren Namen anzuführen[2]. Am Schlusse des allen Recensionen gemeinsamen Teiles schreiben einige HSS statt ὁ λόγος αὐτοῦ ἀπόφασις: ὁδός, was aus der Schreibweise ΟΔΙΟC wohl zu erklären ist.

1) Migne Patr. gr. 41, Parisiis 1863 p. 976 nota 81.
2) Epiph. adv. haeres. 55, 3 (adv. Melchisedec.) eine andere Tradition.

§ 34. Elisaeus.

Ἐλισσαῖος ὁ προφήτης. Οὗτος ἦν ἐξ Ἀβελμαοὺθ ἐκ τῆς γῆς Ῥουβίμ· καὶ ἐπὶ τούτῳ γέγονε τεράστιον. Ὅτι ἡνίκα ἐτέχθη ἐν Γαλγάλοις ἡ δάμαλις ἡ χρυσὴ ἡ ἐν Σηλὼμ ὀξὺ ἐβόησεν, ὥστε ἀκουσθῆναι ἐν Ἱερουσαλήμ. Καὶ εἶπεν ὁ ἱερεὺς διὰ τῶν δήλων, ὅτι προφήτης ἐτέχθη σήμερον, ὃς καθελεῖ γλυπτὰ καὶ συνθλάσσει τὰ χωνευτά.

Καὶ θανὼν ἐτάφη ἐν Σαμαρείᾳ.

[*Πολλὰ δὲ τεράστια ἐποίησεν ὁ θεὸς διὰ χειρὸς Ἐλισσαίου· καὶ θανὼν ἐτάφη ἐν Σαμαρείᾳ, ἐν Σεβαστοπόλει. Οὗτος ἐπροφήτευσε περὶ τῆς τοῦ κυρίου παρουσίας· καὶ τὰ ὕδατα Ἱεριχῶ ἄτεκνα ὄντα ἤγουν ἁλμυρά, ἰάσατο εἰπών· τάδε λέγει κύριος· ἴαμαι τὰ ὕδατα ταῦτα. Καὶ ἰάθησαν ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας· καὶ νεκροὺς ἤγειρε· καὶ λεπρὸν ὄντα Νεεμὰν τὸν Σύρον ἐκαθάρισε τῆς λέπρας. Καὶ τὸν Γιεζῆ τὸν ὑπηρέτην αὐτοῦ λεπρὸν ἐποίησε γενέσθαι. Καὶ νεκρὸς ὢν νεκρὸν ἤγειρεν*].

[*Καὶ γὰρ ἐπαναπαυσάμενον ἐπ᾽ αὐτὸν τὸ πνεῦμα διπλοῦν γέγονεν ἐν αὐτῷ διπλᾶ ἐν πνεύματι καὶ τὰ χαρίσματα καὶ τὰ ἐνεργήματα· ὅθεν οὐ μόνον ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ ἐθαυματούργει, ἀλλὰ καὶ θανὼν καὶ ταφεὶς ἐν Σαμαρείᾳ ἐρρίφη νεκρὸς μονόζωος ἐν τῷ τάφῳ αὐτοῦ καὶ εὐθὺς ἀνέζησεν ὁ νεκρός*].

2 3 Reg. 19, 16 — **4** cfr. Cyrill. Alex. comment. in Oseam laudans versionem graecam 3 Reg. 12, 29 — **6** Is. 48, 5 — **12** 4 Reg. 2, 19ss — **14** 4 Reg. 5, 1ss — **15** ibid. v. 20ss — **16** ibid. 13, 21 — **17** 4 Reg. 2, 15 — **20** 4 Reg. 13, 21

2 [ABCDD¹F] *ἦν* + *υἱὸς Σαφάτ* F *Ἀβελμαούλ* BF | **3** *γῆς* + *τοῦ* BCDF *Ῥουβίμ* F *Ῥουβίν* B + *φυλῆς Λευΐ. υἱὸς Ἰωσαφάτ* C *ἐπὶ—ὅτι*] *οὗτος δὲ* C | **4** *ἡ ἐν Σηλ.* < BCD *ὀξὺν* A *ἐβόησεν* + *εἰς Βεθήλ* D¹ | **5** *εἰς Ἱερουσαλλμ*] *σήμερον* AD¹ *ἐν*] *εἰς* BD *Ἱερ.*] *Ἰσραήλ* D | **6** *σήμερον* < D¹ *καθελεῖται* A | **7** *συνθλάσσει* < BCD (Hamaker corrigit p. 61 *συγκλάσει*) *συνθλάσσει*] *συντρίψει* F *χων.* + *αὐτῶν* C | **8** *καὶ—Σαμαρ.* < ACDD¹F | **9** *Πολλὰ—21 ἤγειρεν* < BCDD¹ | **12** *ἀτεκνοῦντα* F *ἁλμ.* + *ὄντα* F | **16** *γενέσθαι* + *διὰ τὴν φιλαργυρίαν αὐτοῦ καὶ τὴν παρακοήν* F | *ἤγειρε* + *καὶ τὰ Ἰορδάνεια ῥεῖθρα τῇ τοῦ Ἠλιοῦ μηλωτῇ πατάξας διέῤῥηξε* (4 Reg. 2, 14); *καὶ περὶ τῆς τοῦ κυρίου παρουσίας προεφήτευσε* F **17—21** solum in C | **20** Hamaker p. 62 ita corrigit *ἀλλὰ καὶ θανὼν ἐτάφη ἐν Σαμαρείᾳ· ἐῤῥίφη νεκρὸς καὶ μονόζωνος κτλ.*

Elisaeus, Eliae discipulus ex Abel Meula oppido, ex tribu Ruben, in cuius ortu aurea vitula in Galgalis mugitum dedit eiusque vox in Jerusalem personavit. Tunc quidam praesagus vates praedixit: Hodie in Israel natus est propheta, qui cuncta eorum destruet idola.

[Hic genuino Eliae glorificatus spiritu plurimis atque magnis virtutum signis emicuit. Jordanem transitu suo divisum refrenatis undis retro convertit; aquas Jericho steriles demerso vasculo ad fecunditatem perduxit; pueros insultantes sibi verbo tradidit bestiis repente vorandos; sanguineas aquas in necem hostium decurrere fecit; inter haec sterilem conceptionem verbo fecundavit eiusque filium mortuum suscitavit; ciborum temperat amaritudinem; denique ex decem panibus plebe refecta reliquias collegit.

Et Naaman leprae stigmatibus lavacro Jordanis purgavit; lepra quoque maledictum aspersit discipulum; ferrum securis in Jordane mersum, ligno in aquas misso, supernatare fecit. Hostes Syriae caecitate percussit, mortem incredulo praedixit, fragore quadrigarum fugavit hostem, obsidionem dispersit, famem repulit. Postremo post mortem exanimis cadaveri vitam dedit; cfr. A u. Vat. 2125].

Cuius sepulcrum usque hodie in Sebastia civitate ostenditur honore satis dignum et digna habitum veneratione Li.

Elisaeus eiusdem discipulus de Mahul-Ebil (Âbêl-Mĕlôlâh) e tribu Ruben. Die illo quo natus est, magnum miraculum in Israel factum est. Taurus enim ille, qui in Golgala erat quemque adorabant, clamavit, et vox eius Jerosolymis audita est. Dixeruntque sacerdotes magni qui in Jerusalem erant: propheta magnus hoc tempore natus est; ipse simulacra et sculpturas confringet. Mortuus in pace in Samaria sepultus est Sb.

10. Elisaeus fuit ex tribu Ruben eratque discipulus Eliae Ss.

Auch in dieser Vita stimmen B und D miteinander überein. Eine Lesart, wie sie A und D[1] haben, indem sie statt εἰς Ἱερουσαλήμ (Ἰσραήλ) σήμερον bieten, führt Hamaker[1] auf die Schreibweise בירם (in Jerusalem) und בירם (σήμερον) zurück. Allein es ist immerhin sehr fraglich, ob diese Recensionen, welche sonst stets ein späteres Alter verraten, auf eine hebräische Grundschrift

1) a. a. O. p. 48 f.

zurückgehen. D^1 erweist sich vom griechischen D und A meist als abhängig, so könnte es sich nur betreffs A um eine hebräische Grundschrift handeln, welche übrigens in diesem Falle auch eine syrische sein könnte. A hat einen umfangreichen Anhang, die Wunderbegebenheiten nach 4 Reg. c. 2, c. 4, c. 5; 13 schildernd.

Ebenso dürfte auf eine Glosse zurückgeführt werden ein Zusatz in C, 4 Reg. c. 2 und 13 entnommen. In A scheint die Erklärung von Samareia mit Sebastopolis eine griechische Scholie zu sein, trotzdem Sam. bei Griechen und Römern nur Sebaste hieß.

§ 35. Homo Dei anonymus.

Ὁ ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ, ὁ ἐλθὼν ἐκ γῆς Ἰούδα εἰς Ἱερουσαλὴμ πρὸς Ἱεροβοάμ, Ἰαδὼκ ἐκαλεῖτο. Οὗτος προεφήτευσε περὶ Ἰωσία τοῦ βασιλέως Ἰούδα, ὅτι τὰ ὀστᾶ τῶν ἱερέων τοῦ Βαὰλ κατακαύσει ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου, ἔνθα Ἱεροβοὰμ ἔθυεν τῷ Βαάλ· καὶ προφητεύοντος αὐτοῦ ἐξέτεινεν ὁ βασιλεὺς τὴν χεῖρα αὐτοῦ συλλαβεῖν αὐτόν, καὶ ἐξηράνθη ἡ χεὶρ τοῦ βασιλέως παραυτίκα (Vat. 2125 [D] u. Paris. 1712 [D^1]).

Diese beiden Zeugen scheinen einen weiteren anonymen Propheten zu unterscheiden, welcher aber mit dem Joam, Joath genannten identisch ist und auf 3 Reg. 13, 1—4 zurückgeht. Diese weitere Ausbildung mochte zuerst in D als Ergänzung der kurzen Mitteilung über den Propheten, welchen der Löwe tötete, vielleicht als Scholie gestanden haben, woraus sie in D^1 überging.

§ 36. Symeon.

Συμεὼν ὁ ἱερεύς. Οὗτος ἦν ἐκ φυλῆς Ἀαρών· οὗτος ἐχρηματίσθη ὑπὸ πνεύματος ἁγίου τοῦ μὴ ἰδεῖν θάνατον ἕως ἂν ἴδῃ τὸν Χριστὸν ἐν σαρκί. Οὗτος ἐβάστασε τὸν κύριον εἰς τὰς ἰδίας ἀγκύλας. Καὶ ἐδόξασε τὸν θεὸν εἰπών· εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου· νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου

2 4 Reg. 23, 17 — **4** 3 Reg. 13, 1 | ibid. v. 2 — **7** ibid. v. 3
18 Lc. 2, 26—30 *ἀγκάλας*

2 Videtur esse duplicata vita Joam in codd. Vat. 2125 (D) et Paris. 1712 (D^1-Sym. Logoth.).
15 [in A solum]

δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου ἐν εἰρήνῃ. Ἀπέθανε δὲ καὶ ἐτάφη πλησίον τῶν ἱερέων πρεσβύτης πλήρης ἡμερῶν (A).

Σίμων ὁ υἱὸς τοῦ Κλωπᾶ, ὁ ἀνέψιος τοῦ κυρίου συκοφαντηθεὶς ὑπὸ τῶν αἱρέσεων κατηγορήθη ἐπὶ Ἀττικοῦ ὑπατικοῦ. Καὶ ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας αἰκιζόμενος ἐμαρτύρησεν ὡς 5
πάντας ὑπερθαυμάσαι καὶ τὸν ὑπατικόν, πῶς ρκ' ἐτῶν τυγχάνων ὑπέμεινε τὰς αἰκίας, καὶ ἐκέλευσεν αὐτὸν σταυρωθῆναι

Symeon filius Sira in pace in vico suo defunctus est Sb.
Pro Symeon D et D[1] praebent Simeonis Cleophae vitam.

§ 37. Joannes Baptista. 10

Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς υἱὸς Ζαχαρίου καὶ Ἐλισάβετ. Οὗτος ἦν ἐκ φυλῆς Λευΐ. Οὗτος ἐδήλωσεν ἡμῖν τὸν ἀμνὸν τοῦ θεοῦ τὸν υἱὸν τοῦ πατρὸς τὸν αἴροντα τοῦ κόσμου τὴν ἁμαρτίαν. Οὗτος εἴσοδος ἡμῖν ἐγένετο τῆς τοῦ θεοῦ βασιλείας· οὐδεὶς γὰρ ἐν γενητοῖς γυναικῶν μείζων ἐστὶν Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ. 15
Ἀπέθανε δὲ τμηθεὶς τὴν κεφαλὴν παρὰ Ἡρῴδου διὰ Ἡρωδιάδα τὴν γυναῖκα Φιλίππου τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ.

§ 38. Anhang.

Καὶ ἄλλοι προφῆται ἐγένοντο, ὧν τὰ ὀνόματα ἐγγέγραπται ἐν ταῖς αὐτῶν γενεαῖς ἐν βίβλῳ ὀνομάτων Ἰσραήλ. ὧν 20
οὐκ ἐμνημονεύσαμεν. [*Ἐγράφοντο γὰρ πᾶν τὸ γένος Ἰσραὴλ κατ' ὄνομα τῶν προφητῶν καὶ ὁσίων ἀνδρῶν καὶ ὁ θάνατος αὐτῶν καὶ τὰ ἀξιώματα αὐτῶν καὶ πότε ἀπέθνησκον καὶ ἦν εἰς μνημόσυνον τῶν ἱερέων καὶ βασιλέων καὶ προφητῶν καὶ τῶν μεγιστάνων καὶ ὁσίων ἀνδρῶν*]. 25

Diesen Schluß führt Hamaker auf eine hebräische Grundschrift zurück, welche er a. a. O. p. 224 wiederherzustellen sucht. Zehner dagegen meint, daß unter dem Buch der jüdischen „Namen"

11 Lc. 1, 5 — **13** Joa. 1, 29 — **15** Lc. 7, 28; Mt. 11, 9 — **17** Mt. 14, 2—5; Mc. 6, 14. 16—20; vgl. Lc. 3, 19. 20; 9, 7. 9

19 [AD] *ἐγέν.* + *κρυπτοί* D *ἐγγέγραπται ἐμφέρονται* D | **20** *γενεαλογίαις* D *ἐπὶ βίβλων* D *ὧν*—**21** *ἐμφημ.* < D | **21** *Ἐγράφ.* **25** *ἀνδρῶν* < A

Genealogien wie 1 Esr. 2, 59 (cfr. 1 Tim. 1, 4; Tit. 3, 9) gemeint seien, oder öffentliche Volkslisten, welche Herodes verbrennen ließ. Delitzsch[1] denkt an ein apokryphes Buch, welches zu Zeiten des Epiphanius noch im Umlauf war und woraus die Väter manchmal geschöpft haben. Vielleicht stamme daher auch die Genealogie des Elias, welche Epiphanius aus einer Tradition gegen die Melchisedecianer nahm. Epiphanius A hat diesen Schluß wohl aus D entnommen, von dem es auch sonst abhängig ist. Die Wendung ist zu allgemein, als daß man auf ein eigenes apokryphes Buch schließen dürfte.

---

3. Kapitel. Alter und Wert der einzelnen Recensionen.

Wie jetzt die Texte vor uns liegen, verraten so ziemlich sämtliche eine christliche Tendenz, indem sie mehr oder weniger die angeführten Propheten als Herolde des Messias preisen. Die einzelnen Recensionen sind nicht in gleicher Weise bei Verteilung dieser Rolle bedacht worden; namentlich Recension B (Dorotheus) überliefert die vitae der kleinen Propheten fast ganz ohne diesbezügliche Bemerkungen, da messianische Weissagungen, welche aus den einzelnen Propheten als solche gedeutet und ausgezogen werden konnten, vorausgeschickt sind. Die vita blieb infolgedessen fast ganz frei von Zusätzen. Bei den großen Propheten ist dagegen in B eine gegenteilige Bemerkung zu machen; diese vitae unterlagen wie bei allen andern Recensionen auch in B christlichem Einflusse. Da uns infolge mangelnder Kenntnis der Quellen der Legenden und Fabeln nicht viele Kriterien zur Einschätzung des Wertes und Alters geboten sind, so muß zuerst die Frage behandelt werden: Müssen infolge der christlich messianischen Tendenz unsere Texte in verhältnismäßig späte Zeit verlegt werden?

§ 39. Christlich-messianische Tendenz der Texte.

Der Dorotheustext (B) führt prophetische Exzerpte den Messias betreffend mit der Formel ein *προεῖπεν* (*προεῖπεν*) *περὶ τῆς ἐλεύσεως τοῦ δεσπότου Χριστοῦ*. Als erster christlicher

1) De Habacuci Prophetae etc. p. 97.

Zeuge für eine solche christliche Sammlung darf wohl der 1. Korintherbrief des Klemens gelten c. 17, 1, in welchem bei Gelegenheit der Erwähnung der Propheten, den Vorbildern in der Demut und Bescheidenheit, ihrer gedacht wird als *κηρύσσοντες τὴν ἔλευσιν τοῦ Χριστοῦ*; wobei er namentlich Elias und Elisaeus[1], aber auch Ezechiel und dazu jene, „über welche ein Zeugnis vorliegt", nennt. Nicht ohne Grund ist Elias und Elisaeus genannt, welche auch in unsern Texten erwähnt werden, ja im Chronicon paschale wird Elias an erster Stelle als vortrefflichster genannt. Jedenfalls spielt hiermit Klemens von Rom am Schlusse des ersten Jahrhunderts auf eine Sammlung an, in welcher Zeugnisse aus Propheten mit messianischer Tendenz vereinigt waren. Auch anderwärts konnte man die Beobachtung machen, daß in der ur- und altchristlichen Literatur eine gewisse Tradition in der Heranziehung alttestamentlicher Schriftstellen zur Beleuchtung dogmatischer wie ethischer Wahrheiten herrscht. Durch Zusammenstellung von Zitaten aus Klemens Romanus, Barnabas, Justin wurde wahrscheinlich gemacht[2], „daß im ersten und zweiten Jahrhundert als ein Erbe der hellenistischen Synagoge kurze Handbücher im Umlauf waren, die sachlich geordnete Auszüge aus dem A. T. enthielten". Dies konnte anbetracht der Messiaserwartung[3] auch für unsern Stoff zutreffen; doch ist es damit noch nicht genügend erwiesen, daß die Christen sich diese Sammlungen zunutze gemacht hätten und in dieser Weise christlich ex eventu umgedeutet und verwertet. Dennoch brauchen wir für solche christliche Produkte nur die Apologeten des zweiten Jahrhunderts zu betrachten, um zu erkennen, daß messianische Weissagungen in der christlichen Apologie eine große Rolle spielten. Athenagoras[4], Ariston von Pella[5] in seiner altercatio Jasonis et

1) *Λέγομεν δὲ Ἠλίαν καὶ Ἐλισαιέ, ἔτι δὲ καὶ Ἰεζεκιὴλ τοὺς προφήτας, πρὸς τούτοις καὶ τοὺς μεμαρτυρημένους.*

2) R. Knopf, Der erste Klemensbrief [T. u. U. N. F. V.] Leipzig 1901, 184 f. Vgl. die messianische Erwartung in den Psalmen Salomons, welche im 1. Jahrh. vor Christus verfaßt sein sollen.

3) R. Kittel, Die Psalmen Salomons in Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alt. Test. hrsg. von E. Kautzsch. II. Band. Tübingen 1900, 129.

4) c. 9 erwähnt „Moses, Isaias, Jeremias und die andern". Bardenhewer, Die altkirchl. Literatur I 271.

5) c. 135—175 verfaßt. Bardenhewer I 186, 188; Justin S. 203.

Papisci, Justinus martyr in seiner ersten Apologie (c. 30—53) suchten auf Grund messianischer Weissagungen zu beweisen, daß Jesus Christus allein der Sohn Gottes sei.

Aus dieser Umgebung heraus beurteilt zwingt kein Grund, unsere Texte wegen dieser messianischen Anspielungen, welche auch in die Lebensskizze verwoben sind, weiter als bis in das zweite bis dritte Jahrhundert hinabzurücken, wenn keine weiteren Gründe vorliegen. Im Gegenteil spricht die Übereinstimmung oder gar die Identität eines Jeremias-Apokryphons mit der Stellensammlung unseres Dorotheustextes (s. meine Ausgabe in d. Bibl. Teubn. p. 43, 8) in bezug auf Zuteilung von Mt. 27, 9 an Jeremias für ein hohes Alter, da Hieronymus (c. 398) ein solches volumen einer „Nazarenersekte" mit diesem Zitat unter des Jeremias Namen von einem „Hebräer" erhielt[1].

Dadurch ist aber nur ein Teil des legendarischen Inhalts erklärt, ein anderer betrifft die Lebensskizze des Propheten selbst, wozu wir daher die judaistische Literatur der vor- und nachchristlichen Zeit zum Vergleiche beiziehen müssen.

§ 40. Verhältnis der vitae prophetarum zur jüdischen Literatur.

1. Die Verwertung des Martyriums Isaiae in sämtlichen Recensionen der vita dieses Propheten steht außer Zweifel. Auch ist es nicht fraglich, daß unsere Texte aus der äthiopisch am vollkommensten erhaltenen Himmelfahrt Isaiae geschöpft[2] haben. Kein einziger unserer Zeugen verrät von dem zweiten Teil des erhaltenen Textes[3], welcher christlichen Ursprungs ist, irgendwelche Spur. So sehr es dem Verfasser oder einem Redaktor hätte nahe gelegen sein können, auch von dem visionären Teil des Isaiasmartyriums einiges zu verwerten, so ist gerade dieser Mangel ein gutes Zeichen für die Grundlage unserer Texte. Sie

1) Ad. Harnack, Die Chronolog. d. altchristl. Liter. I. Leipzig 1897, 579. O. Bardenhewer II 1903, 651; Em. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi. 3. Aufl. 3. Bd. Leipzig 1898, 272. Die Nachricht des Hieron. ist zu unbestimmt gehalten.

2) G. Beer, Das Martyrium Jesajae in E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alt. Testaments. II. Bd. Tübingen 1901, S. 122.

3) Ebenda S. 121. Schürer III 282. Vgl. besonders die Neuausgabe von R. H. Charles 1900 u. H. Flemming, bei Edg. Hennecke, Handb. d. neutest. Apokryphen. Tüb. 1904, 323 ff.

bewahrten also hierin noch ganz das jüdische Gepräge, welches auch sonst sämtliche unserer vitae beherrscht. Da aber doch die Angaben unserer Texte über jene eines Justin c. Tryph. c. 120, eines Tertullian de patientia c. 14 hinausgehen. und die Zeichnung der Situation, unter welcher Isaias das Martyrium erlitt, ganz mit dem „Martyrium" übereinstimmt, so dürfen wir annehmen, daß der Verfasser der Grundschrift unserer Texte nur das jüdische Martyrium gekannt hat. Damit ist für die Datierung[1] allerdings nicht viel gewonnen. Die Kritiker Dillmann, Harnack, Schürer, Charles u. a. haben sogar auf Grund der unsern Texten parallel laufenden Überlieferung des „Martyriums Isaiae als Heiligenlegende"[2] die auch durch andere Kriterien veranlaßte Ausscheidung solcher Teile, welche jüdischen Ursprungs sind, wie des Martyriums des Propheten, und anderer, welche christlichen Ursprungs sind, vorgenommen. Unsere Texte zeigen durchwegs noch eine ursprünglichere Form als der von Gebhardt edierte Text. Somit mag die Schilderung des Martyriums Isaiae in unsern Texten noch vorchristlicher Zeit oder dem 1. christl. Jahrh. angehören.

2. Die vita des Jeremias unserer Recensionen hat aus einer Überlieferung geschöpft, welche in dem 2. Makkabäerbuch sich vorfindet. Es ist die Erzählung von der Verbergung der Arche und der andern hl. Gerätschaften durch Jeremias, deren Parallele in 2 Macchab. 2, 4—8 vorhanden ist, welches seinerseits wiederum auf das Werk eines gewissen Jason von Cyrene zurückgeht. Unsere Texte haben die Legende weiter ausgeführt und verchristlicht. Zur Vergegenwärtigung diene folgende Parallele:

2 Macch. 2, 7[3]: Jeremias sprach: Der Ort soll unbekannt bleiben, bis Gott sein Volk wieder zusammenbringen und sich gnädig erweisen wird. Alsdann wird der Herr diese Dinge sichtbar wer-	Unsere Texte: *ἀπεδήμησεν κύριος ... καὶ πάλιν ἐλεύσεται ἐν δυνάμει ἁγίᾳ. Καὶ τοῦτο σημεῖον ἔσται τῆς αὐτοῦ παρουσίας, ὅτε ξύλον πάντα τὰ ἔθνη προσκυνήσουσιν. ... καὶ ἐν ἀνα-*

1) Beer a. a. O. 121 läßt den zweiten Teil der Visionen des Isaias im 2. Jahrh. entstanden sein.

2) Osc. v. Gebhardt in Zeitschr. f. wissensch. Theologie 1878, 350—353; wieder abgedruckt bei R. H. Charles, The Ascension of Isaiah S. 141—148.

3) Nach der Übersetzung von A. Kamphausen, in E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alt. Testaments. I. Bd. Tübingen 1900, S. 88.

den lassen und die Herrlichkeit des Herrn wird in der Wolke erscheinen, wie sie zur Zeit Moses sich zeigte.

στάσει ... πάντες οἱ ἅγιοι πρὸς αὐτὸν συναχθήσονται ἐκεῖ ἐκδεχόμενοι τὸν κύριον, καὶ τὸν ἐχθρὸν φεύγοντες ἀνελεῖν αὐτοὺς θέλοντα.

Wir können hierin nur zu deutlich die christliche Umfärbung in unseren sämtlichen Texten erblicken: auch B nimmt daran teil. Wenn demnach das 2. Makkabäerbuch älter ist als Philo[1], so kann keiner unserer Texte an dieser Datierung partizipieren; sondern sie müssen samt und sonders in die christliche Zeit des ersten oder des zweiten Jahrhunderts verwiesen werden. Hierin ein hebräisches Original zu vermuten, ist ganz unstatthaft, nachdem sowohl das Werk Jasons wie auch der Auszug im 2. Makkabäerbuch ursprünglich griechisch geschrieben sind. Es scheint überhaupt, daß B nur, was die kleinen Propheten anbelangt, die reine biographische Grundschrift erhalten hat. In unsern Texten wurde die Jeremiasepisode herausgegriffen, da mit ihr „der feste Glaube an Unsterblichkeit, Auferstehung und Weltgericht“[2] verbunden werden konnte, welche im eigentlichen Makkabäerbuch an den 7 Märtyrern, den sog. Makkabäischen Brüdern, demonstriert wurden.

3. Einige unserer Texte haben auch Beziehungen zu den christlichen Zusätzen in den „Testamenten der zwölf Patriarchen“. Text A (Pseudo-Epiphanius) verrät in der vita des Osee einige Verwandtschaft:

A: *ἥξειν τὸν κύριον ἐξ οὐρανοῦ ἐπὶ τὴν γῆν.*

A: Vita des Daniel: *ἥξει ὁ κύριος ἐπὶ γῆς ἐνανθρωπήσας.*

Texte D[1]EF: *ἐπὶ γῆς ἀνθρώποις συναναστρεφόμενον.*

Testam. Simeon. c. 6 (Migne Patr. gr. 2, 1052 A): *κύριος ὁ θεὸς μέγας τοῦ Ἰσραὴλ φαινόμενος ἐπὶ γῆς ὡς ἄνθρωπος.* cfr. Testam. Aser c. 7 (Migne 1124 C); Beniam. c. 10 (1148 C). Testam. Dan. c. 5 (Migne 1104 A): *κύριος .. τοῖς ἀνθρώποις συναναστρεφόμενος.*

1) Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi. 3. Aufl. III. Bd. Leipzig 1898, 361.

2) Kamphausen a. a. O. S. 84.

B (Vita des Daniel): *ὁ θεὸς ἐπὶ γῆς φανεὶς ὡς ἄνθρωπος ἀναδέξηται, πάσας τὰς ἀνομίας τοῦ κόσμου εἰς ἑαυτὸν ἐν τῷ ἀνασκολοπίζεσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἱερέων τοῦ νόμου.*

cfr. Testam. Simeon. c. 6 *κύριος ὁ θεὸς .. φαινόμενος ἐπὶ γῆς ὡς ἄνθρωπος.*

Das sind die hauptsächlichsten Parallelen. So gering sie sind, so sind sie doch nicht ohne Bedeutung, da sie sich meist wörtlich berühren und eine gegenseitige direkte Beeinflussung oder gemeinsame Quelle voraussetzen. Es wäre ja nicht unmöglich, daß derselbe, welcher die Testamente der 12 Patriarchen mit christlichen Zusätzen versah[1], auch unsere Texte interpoliert hätte. Die letztere Parallele von B zeigt auch etwas von der patripassianischen Christologie[2], welche in den christlichen Zusätzen der Testamente der 12 Patriarchen ausgeprägt erscheint. Allerdings sind in unsern Texten derlei Stellen zu wenig, um weitere Schlüsse ziehen zu können.

Dagegen verdient die Kritik, welche an den Testamenten geübt wurde, für unsere Texte eine gewisse Berücksichtigung. Denn dieselben Fragen lassen sich hier wiederholen. Fr. Schnapp, welcher sich am eingehendsten damit beschäftigte, schied die christlichen Zusätze aus, ebenfalls die weissagenden alttestamentlichen und eschatologischen Partien, so daß als Grundbestand der Testamente die bloßen Biographien übrig blieben. In gleicher Weise ist es zweifellos, daß die christlichen Sätze in unsern vitae prophetarum nicht zur ursprünglichen Grundschrift gehörten. Dafür bürgen manche Texte, welche dieselben vermissen lassen, insbesondere B, dessen vitae der kleinen Propheten fast nur biographische Tendenz haben. Anders dagegen scheint es mit den eschatologischen Excursen zu sein, welche meist mit *ἔδωκε δὲ τέρας* eingeführt sind. Sie finden sich in den Viten: des

1) Dieselben zusammengestellt bei O. Zöckler, Die Apokryphen des A. T. nebst einem Anhang über die Pseudepigraphenliteratur. München 1891, 474. F. Schnapp, Die Testamente der 12 Patriarchen in E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alt. Testaments. II. Bd. Tübingen 1900, S. 465 ff., hervorgehoben durch Fettdruck.

2) Em. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Christ[i] 3. Aufl. III. Bd. Leipzig 1898, 254 Anm. 60 f. S. 256 f. Vgl. Ad. Harn[ack] .. Geschichte der altchristl. Literatur II 1, Leipzig 1897, 566—570.

Habakuk (am Schlusse beigefügt), des Jonas, des Jeremias (Prophezie an die ägyptischen Priester über die Jungfrauengeburt), des Daniel (über die Zeichen des Weltendes). Bei des letzteren vita ist es nicht schwer, diesen eschatologischen Teil abzutrennen, da die besten Zeugen (B und D) den Bericht von dem Tode des Daniel vorher bringen und damit die eigentliche Biographie abschließen, dann erst die verschiedenen Weissagungen über das Ende Babylons, der Welt, über die Rückkehr des Volkes, über den Mord des Satan anführen. Übrigens ist auch in den Testamenten der 12 Patriarchen die Ausscheidung ähnlicher Teile nicht so zwingend, wie Schnapp annahm[1]. Auch in unsern Texten läßt sich nicht streng die Absonderung vollziehen, zumal B hierin mit den andern Zeugen übereinstimmt, ja selbst mit christlichen Zusätzen interpoliert zu sein scheint.

Ein weiterer Berührungspunkt zwischen den Testamenten und unsern Texten betrifft die Sprache einer etwaigen Grundschrift. Nachdem nun einmal beide Produkte ursprünglich jüdisch sind, „worauf auch ihr ganzer Inhalt hinweist, so entsteht die Frage, ob die Ursprache nicht doch eine hebräische gewesen ist“[2]. Trotzdem das Testament Nephthalis auch in hebräischer Sprache existiert, so ist ein „unbedingt sicherer Beweis“ doch nicht zu erbringen. Das gleiche Urteil müssen wir, so sehr Hebraismen den griechischen Text durchsetzen, auch auf unsere vitae ausdehnen. In Syrien-Palästina mag das griechische Sprachidiom immer mit Hebraismen versehen gewesen sein, so daß die vielen Anklänge, welche Hamaker feststellte, eigentlich nur Zeugen der syrisch-palästinensischen Heimat sind.

4. Beachtung verdient ferner das Verhältnis unserer vitae zu der judaistischen Literatur, Flavius Josephus und den Rabbinen, da es sich hier nur um den biographischen Teil, also um den Grundbestand unserer vitae handelt. Das Urteil mag dahin abgegeben werden, daß unsere vitae nicht viel Zusammenhang zeigen, ja öfters eine andere Tradition bei den letzteren wahrzunehmen ist. Fr. Delitzsch[3] glaubte zwar, daß die vitae mit der synagogalen Tradition übereinstimmen, daneben sagt er allerdings[4],

1) S. Schürer S. 255. 258.
2) F. Schnapp bei E. Kautzsch II S. 459.
3) De Habacuci vita S. 60. 4) p. 89 s.

daß die Dorotheus- und Epiphaniusrecension ganz von der Natur der altjüdischen Literatur abweiche und in der Hagada keine Einzelparallelen zu finden seien. Wir wollen daher einige Fälle prüfen.

Flavius Josephus, antiquit. iud. IX 11, 3[1] spricht von den Weissagungen des Nahum auf Grund von Nah. II 8, auf welche unsere vitae ebenfalls ihre Mitteilungen aufbauen, ohne aber weitere Berührungen damit zu zeigen. Allerdings spricht Josephus noch von vielen andern Weissagungen, welche der Prophet über Ninive gemacht habe, was er aber nicht anführen wolle. Schwerlich wird man dafür halten, daß der jüdische Geschichtsschreiber damit auf unsere Texte oder deren Vorlage anspielt, wo er auch sonst keine Kenntnis verrät.

Antiquit. iud. VIII 8, 5[2] schildert Josephus in Parallelberichten zu unsern Texten die Ereignisse unter Jeroboam (3 Reg. 12, 28 ff.) und nennt den anonymen Propheten *Ἰαδών*; unsere Texte dagegen *Ἰωάθ* oder *Ἰωάμ*.

Einen Unterschied zwischen Flavius Josephus antiqu. iud. X 10, 1[3] und unsern Texten können wir darin feststellen, daß nach der Überlieferung, welcher Ps. Epiphanius und Dorotheus folgen, Daniel nur zu den vornehmen Juden gehörte, nach Josephus aber aus königlichem Geschlechte und aus der Verwandtschaft des Königs Sakchius war.

Die rabbinische Literatur zeigt ebenfalls andere Traditionen als unsere Texte. Z. B. ist die sich dort findende Überlieferung, daß Habakuk ein Sohn der Sunamitin gewesen sei, was „etymologisierende Rabbinen" aus 4 Reg. 4, 16 herausgelesen haben, unsern Texten ganz fremd. Abarbanel[4], welcher ebenfalls diese Kunde verrät, weiß übrigens nichts von den Lebensverhältnissen des Propheten, kennt also wohl auch nicht jene unsrer Texte.

Teilweise Übereinstimmung zeigen beiderlei Traditionen über Abdias, daß er als der dritte Hauptmann von Elias verschont

1) Flavii Josephi opera edidit et apparatu critico instruxit Benedictus Niese. Vol. II. Berolini 1885, p. 316, 21 ss (n. 239).

2) Ebenda 226, 20 ss (n. 230).

3) Ebenda S. 370, 15 ff. (n. 186—188). Vgl. Aug. Knobel, Der Prophetismus der Hebräer. II. Teil. Breslau 1837, 394 Anm. 5.

4) Knobel a. a. O. S. 291.

wurde (4 Reg. 1, 13)[1]; daneben hat aber die rabbinische Literatur Weiterbildungen, nach welchen er sich der von Jezabel verfolgten Jahwepropheten im geheimen annimmt.

Die Todesart des Jeremias scheint der jüdischen Tradition nicht so bekannt gewesen zu sein, wie sie unsere Texte berichten, nämlich die Steinigung in Taphne. Hieronymus ad Jes. 30, 6 kennt die jüdische Tradition, wonach Jeremias und Baruch der bevorstehenden Gefangenschaft durch Nebukadnezar infolge ihres Todes in Ägypten entkamen, ohne daß weiterhin eine Todesart genannt wäre. Dagegen sollen „nach Seder Olam und Jarchi Jeremias und Baruch von Nebukadnezar, als er Ägypten erobert hatte, mit nach Babylon geführt worden sein“ [2].

Betreffs der Todesart des Isaias scheinen unsere Zeugen von den zwei talmudischen Überlieferungen abzuweichen, der babylonischen und der hierosolimitanischen. Die Tradition der babylonischen Juden ging dahin, daß Manasse den Isaias ums Leben brachte[3]. Der jerusalemische Talmud dagegen schildert die Zersägung des Propheten in der Weise, „daß sich Isaias vor Manasse in einer Ceder verbarg. Die Fransen seines Gewandes, die aus dem Baume hervorguckten, verrieten ihn. Manasse ließ den Baum zersägen“ [4].

5. Eine gewisse Bedeutung für die Einschätzung unserer Texte haben noch zwei Aussagen des Hieronymus, welche sich auf „iudaisierende“ Texte beziehen. Es handelt sich um den terminus ἠλειμμένος = Messias-Christus und um den Namen des Vaters des Zacharias, der inter altare et templum ermordet wurde. Der terminus ἠλειμμένος kommt in einigen Recensionen der Vita des Jonas (D [3 HSS] EF) am Schlusse vor, wo von der Erwartung desselben die Rede ist. Hieronymus[5] kommentiert die Stellen Malach.

1) Ebenda S. 325. C. P. Caspari, Der Prophet Obadja, Leipzig 1842, 1. 3. Knobel erwähnt als Literatur Talm. Tr. Sanhedrin fol. 39, 2; Jarchi ad Obad. 1; Abarbanel ad Ezechiel fol. 153.

2) Knobel II 261 Anm. 4.

3) Im babylonischen Talmud Sanhedrin 103b (vgl. A. Wünsche, Der babyl. Talm. II, 3, Leipzig 1889, S. 233); ebenso Jebamoth 49b; G. Beer, Das Martyrium Jesajae bei E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alt. Testam. Zweiter Band. Tübingen 1900, S. 122, Anm. d.

4) Vgl. M. Schwab, Le talm. de Jérusal. XI 1889, p. 49. G. Beer S. 112; ebenda Beispiele anderer Variationen der Legende.

5) Commentar. in Malach. prophet. lib. Migne Patr. lat. 25 [tom. 6] pag. 1642 A—B.

3, 1 ecce ego mitto angelum meum und Malach. 4, 5: Ecce ego mitto vobis Eliam prophetam, antequam veniet dies Domini magnus et horribilis. Hierzu schreibt Hieronymus, daß die Juden Malach. 3, 1 ebenfalls auf Elias beziehen, und den folgenden Satz „sogleich wird der Herrscher zu seinem Tempel kommen, welchen ihr sucht und der Engel des Bundes, nach welchem ihr verlangt" auf den ἠλειμμένος h. e. Christum suum, quem dicunt ultimo tempore esse venturum. Und noch einmal erwähnt Hieronymus[1], daß Judaei et judaizantes haeretici glauben, daß vor ihrem ἠλειμμένος Elias kommen und alles herstellen werde. Damit erklärt Hieronymus ἠλειμμένος als terminus jüdischer oder judaisierender Auffassung, woran demnach unsere Schriften partizipieren.

In dem Kommentare zu Mt. 23, 35, wo von der Ermordung des Zacharias, des Sohnes des Barachias, die Rede ist, bemerkt Hieronymus, daß in dem Evangelium, das die Nazaräer gebrauchen, anstatt Sohn des Barachias: filius Jojadae gelesen werde. Erw. Preuschen[2] hat dieses Zeugnis für das Hebräerevangelium in Anspruch genommen. Wie dem immer sei, unsere Texte nennen den ermordeten Zacharias ebenfalls Sohn des Jojada und verraten demnach dieselbe Tradition, wie das in judenchristlichen Kreisen mehr gebrauchte Evangelium.

6. Demgemäß scheinen die vitae prophetarum minorum in ihrer ersten Form rein doktrinäres Interesse verfolgt zu haben. Manche vitae der großen Propheten dagegen, namentlich jene des Ezechiel, haben ein agitatorisches Gepräge. Die vita des letzteren ist geradezu ein Aufruf an das Volk zu neuer Erhebung und zu einem letzten Freiheitskampf. Wann dieser Appell, ob zur Zeit der Makkabäerkämpfe, oder nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus seine Verwirklichung erfahren sollte, ist nicht sicher zu erkennen.

Es scheint fast, als ob die letztere Epoche anzunehmen ist. Die in der vita des Zacharias, Jojadae filii, angekündigten „Wunder", die Vernichtung der Herrschaft der Priester und das Aufhören ihrer Verrichtungen scheint wirklich in diese Zeit zu passen, wo der Opferdienst aufhörte und das Synedrium aufge-

1) Ebenda p. 1654 C.

2) Antilegomena. Zweite Auflage. Gießen 1905. 7. Vgl. oben S. 118 Mt. 27, 9 in quodam Hebraico volumine .. Nazaraenae sectae.

hoben war[1], eine Zeit, in welcher die messianischen Hoffnungen neu rege waren, welche sich auch in unseren Viten aussprechen.

Die Schilderung der Schand- und Greueltaten eines maßlosen Herrschers und seiner Strafe wird in der vita des Daniel an Nebukadnezar vor Augen geführt, wobei man nur zu sehr an eine Persönlichkeit denkt, welche in dem neuen Falle die Rolle des Nebukadnezar spielt, vielleicht Trajan, unter dem neue Kriege und Aufstände der Juden (115—117) entbrannten, oder Hadrian, welcher den letzten großen Aufstand (132—135) niederschlug. Unter Trajan erhoben sich die Juden in Ägypten und Cyrene[2], eine Situation, welche zur Jeremiasvita[3] sich vortrefflich eignete.

Daß übrigens dieselbe Sammlung nicht schon im ersten Jahrh. vor Christus bei ähnlicher Gelegenheit veranstaltet war und immer wieder neue Verbreitung erhielt, ist nicht auszuschließen.

§ 41. Verhältnis der verschiedenen Recensionen zueinander.

Nach diesen Gesichtspunkten wollen wir nun unsere einzelnen Texte betrachten.

Die erste Epiphaniusrecension (A) darf wenig Anspruch auf Originalität erheben. Nicht bloß ist sie durch und durch verchristlicht und fügt sogar den Propheten noch Zacharias, den Vater des Johannes, ferner Symeon und selbst Johannes Baptista bei, sondern ist auch bemüht, den legendarischen Inhalt durch biblische Aussagen zu ergänzen. Man vergleiche den Schluß der vita des Elisaeus. Daneben zeigen sich auffallende Textverderbnisse, welche die Abhängigkeit von einer griechischen Vorlage voraussetzen. Allerdings mag daran auch der Schreiber der einzigen HS dieser Recension Paris. 1115 eine Schuld treffen. A steht auch in der Erklärung des Namens Siloë in Abhängigkeit von Joa. 9, 7, was als ursprüngliche Glosse erklärt werden kann.

1) Emil Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes. I. Bd. 3. und 4. Aufl. 652, 653.

2) Schürer I. Bd. 662. Vgl. Aug. Bludau, Juden und Judenverfolgungen im alten Alexandreia. Münster 1906, 88 ff.

3) Hier wird ein Ptolemäus ὁ βασιλεύς ohne weitere Charakteristik genannt; über Judenverfolgungen unter Ptolemäern in Ägypten s. Bludau S. 60; 62. 65. Zu 2 Macchab. 2, 4—8 s ebenda S. 25.

In die Lebensskizze beinahe eines jeden Propheten ist ein Zusatz auf das Erscheinen des Messias abzielend eingeschoben; z. B. weist die vita des Osee jene Fabel von der Eiche Siloë auf, deren Zwölfteilung mit *οὕτως καὶ ἐγένετο* bekräftigt wird. In der vita des Joel ist jene Textverderbnis, wonach der Prophet *ὁρῶν ἀπέθανε*, auf eine griechische Vorlage zurückzuführen. Daneben zeigt auch A stilistisch die weitschweifigste Form[1].

Die zweite sogenannte Dorotheusrecension (B) bewahrte am besten eine von christlichen Zusätzen freie Textgestalt der vitae der kleinen Propheten auf. Dies erklärt sich am leichtesten aus dem Umstande, daß Auszüge aus den einzelnen Propheten, welche messianische Weissagungen enthielten, vorausgeschickt waren, denen eine Biographie in kürzester Form beigegeben wurde. Der eine Zeuge dieser Recension, das Chronicon Paschale, schickte eine Charakteristik des Elias allen Propheten voraus, als des Bekämpfers des Antichrists und daher hervorragendsten seiner Kollegen, ein Gedanke, der sich bei Tertullian de anima c. 35 und 50 über Elias und Henoch findet: morituri reservantur, ut Antichristum sanguine suo exstinguant. Hierin verrät dieser Zeuge vielleicht christliche Tendenz[2], ohne jedoch die vitae der kleinen Propheten nach dieser Seite hin „verbessert" zu haben. Anders steht es mit den vitae der großen Propheten. Hier kann B nicht wohl die erste Stelle beanspruchen, sowohl was Textgestalt als auch Integrität anbelangt. Es finden sich darin manche Weiterbildungen, welche christliche Hand verraten; z. B. die Ausgestaltung der wertvollen religionsgeschichtlichen Mitteilung von der Verehrung der Jungfrau und ihres Kindes, welche in den ägyptischen Mysterien und bei den Gnostikern[3] heimisch

1) Über das Verhältnis von Ps. Epiphanius und Dorotheus s. Fr. Delitzsch, De Habacuci prophetae vita atque aetate. Accedit diatribe de Pseudodorotheo et Pseudepiphanio Lipsiae 1842, p. 81 ss. 93s: Epiphanii opusculum ex Dorotheano compilatum vel potius exscriptum est. Huius exemplum, nescio qua fortuna ipsi oblatum, Epiphanius passim correxit, auxit, aliter disposuit.

2) Trotzdem nach Hieronymus, comm. in Malachiam 4, 5. 6 (Migne Patr. lat. 25, 1654 C) Judaei et iudaizantes haeretici auch den Elias als Wiederhersteller der Welt vor ihrem „Christus" erwarten.

3) Vgl. A. Meyer, bei Henneke, Handb. d. neut. Apokr. Tüb. 1904, S. 98. Ebenda S. 101 über den Umsturz der Götterbilder im arab. Kindheitsevang. (= S. o. Vita des Jeremias S. 82, 19).

war. Immerhin ist nur zu deutlich in dem Dorotheustexte das christliche Interesse bemerkbar. Das Chronicon Paschale hat ferner einen Zusatz in den Dorotheustext aufgenommen, welcher ursprünglich wohl Glosse war. Er handelt von der Auffindung des Grabes des Propheten Zacharias unter Bischof Ephidus in der Nähe von Eleutheropolis um 415.

Die zweite Epiphaniusrecension (C) zeigt mit der ersten (A) große Verwandtschaft. Die enge Berührung von C mit D nötigt fast, C vor A die Priorität zuzuerkennen. A mochte die bereits mit Glossen in C versehene Form noch mehr erweitert haben. Gegenseitige Abhängigkeit oder jedenfalls von einer gemeinsamen griechischen Vorlage ist Voraussetzung der oft zahlreichen wörtlichen Berührungen.

Die vierte Recension (D) zerfällt öfters in zwei Gruppen, in eine ältere, vorhanden in Vat. 2125, und eine jüngere, welche nach Dorotheus neuredigiert wurde, aber auch in den jüngsten Zeugen mit A Verwandtschaft zeigt. Die Recension D besitzt selbständigen Wert[1] und mochte für (A und) C auch die griechische Grundschrift, die bereits christianisiert war, abgegeben haben. D^1 dagegen nimmt die spätern Zusätze von A auf und gibt uns die Form eines Zeugen (Ps. Logotheta) des 10. Jahrhunderts wieder.

Der fünfte Zeuge E nähert sich C, überliefert aber nur die Viten der kleinen Propheten.

Unser sechster Zeuge F, die in den griechischen Menaeen und Synaxarien vorhandenen vitae sind eine Mischung der verschiedensten genannten Recensionen, welche abwechslungsweise teils wörtlich, teils in Neuredaktion zur Verwendung kamen.

Sie schließen sich also nicht einem Typus an, so daß sie eine einheitliche Recension darstellen würden, vielmehr sind sie aus verschiedenen zusammengewürfelt. Z. B. folgt in der vita des Osee dieser Text der Recension E; die vita des Joël ist Erweiterung von D^1; jene des Amos stimmt wiederum fast wörtlich mit A überein; Abdias dagegen mit B; bei Jonas vertritt F wiederum die Recension E. Bei ein und derselben vita des Michaeas, welche geteilt ist, geht die erste Hälfte, am 14. Aug. erwähnt, mit A und teilweise mit B; die zweite Hälfte aber am

1) Abgesehen von den Viten des Simon Cleophae, den D statt Symeon einsetzt, und Joa. Baptista.

22. April zeigt große Verwandtschaft mit D. Die vita des Nahum ist auf B und D aufgebaut. Habakuks vita geht auf A und C zurück. Jene des Sophonias stellt eine Mischung aus C und E dar, die des Aggaeus stimmt wesentlich mit E überein; ebenso jene des Zacharias. Dieselbe vita findet sich im Synaxarium Sirmondianum am 8. Febr. und 16. Mai; auch in der vita des Malachias folgt F der Recension E.

In den Viten der großen Propheten ist F von A abhängig, manchmal auch Spuren von B aufweisend.

In der Biographie des Nathan, welche F an jene Davids anschließt, war Recension D Quelle; ebenso für jene des Achias, Joam, bei welcher F am ausführlichsten berichtet, und Azarias, in welch letzterer BDF sich vollständig decken. Dagegen folgt F in der vita des Elias gegen BCD ganz und gar A, ebenso bei Elisaeus. In der vita des Zacharias, Joiadae filius, tritt in F wie in A und D die Verwechslung mit Zacharias, dem Vater des Johannes Baptista, ein. Den Viten der Synaxarien ist fernerhin eigen, daß sie am Schlusse jeder einzelnen eine phantastische Personalbeschreibung bieten, welche aber von keinem Werte ist.

Der uns unter dem Namen des Isidor von Sevilla überlieferte lateinische Text ist teilweise Übersetzung eines griechischen (D). Er kürzt die legendarischen Erzählungen bedeutend ab und ersetzt sie öfters mit historischen Notizen oder lobenden Aussprüchen.

Die syrischen Texte können insofern größere Aufmerksamkeit beanspruchen, als in ihnen nach der Annahme von Hall eine etwaige Grundschrift versteckt sein soll.

Der Text, welcher am meisten diese Rolle spielen könnte, ist jedenfalls jener des Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus (a. 617), welchen Hamaker und Eb. Nestle zugleich mit unserer griechischen D-Recension bei zwar unsicherer Bezeugung in die Zeit des Origenes hinaufdatieren. In der Tat stimmen beide Texte wesentlich überein. Da aber der syrische Zeuge nur die Viten der neun kleinen Propheten überliefert, so läßt sich jedenfalls der Syrer nicht als vollgiltige Grundschrift betrachten.

Wie steht es nun mit dem Verhältnis unserer griechischen ersten (A) und der syrischen Epiphaniusrecensionen? Kann eine der letzteren die Priorität beanspruchen?

Während auf griechischer Seite nur eine HS Paris. 1115 vorhanden ist, überliefern einen verwandten Epiphaniustext eine An-

zahl syrischer HSS und Michael der jakobitische Patriarch. Hamaker vermutete und erkannte im griechischen Texte (A) öfters „Hebraismen", welche wohl ebensogut „Syriacismen" sein können. Da der einzige Paris. 1115 vorerst so vielen syrischen Zeugen gegenübersteht, so ist nicht zu leugnen, daß die mehrseitige syrische Verbreitung auf Grund einer syrischen Grundschrift zustande kommen konnte, während eine etwaige spätere griechische Übersetzung fremd blieb. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß der griechische Epiphaniustext C bei einer nicht ganz unwahrscheinlichen Übertragung Grundlage bildete.

Die syrischen vitae, welche Salomon von Basrah bietet, sind weit kürzer als die bereits genannten griechischen wie syrischen. In der Angabe der Heimat und des Begräbnisortes der Propheten stimmen sie mit den griechischen Angaben überein. Aber all die legendenhaften Erzählungen über die Weissagungen der Propheten sind stark abgekürzt und bieten, soweit sie mitgeteilt sind, meist die Andeutungen über die Ankunft des Messias. Hatten die griechischen vitae diese messianischen Gedanken nicht deutlich genug ausgesprochen, so hat der Syrer nachgeholfen. Während z. B. bei Osee die Spaltung der Eiche in Silo in 12 Teile, welche die Ankunft des Messias vorher verkünden soll, nicht weiter erklärt, hat Salomon von Basrah beigefügt, daß diese 12 Teile die 12 Jünger aus Israel bedeuten sollen. In der vita des Joel ist beigefügt, daß nach einer zweiten Überlieferung Joel von Achazias, dem Sohne des Amasias, getötet wurde, was offenbar auf Verwechslung mit dem nachfolgenden Amos beruht. Auch der Name Achazias, des Sohnes des Amasias, findet sich nur bei Salomon, nicht auch in den griechischen Texten. In der vita des Michaeas hat Sb ein Plus gegenüber sämtlichen griechischen Texten mit den Angaben über die Weissagungen des Michaeas von der Zerstörung des Tempels, dem Aufhören des Passahmahles bei dem Tode des Messias. In der vita des Nahum hat Sb weitere christliche Zusätze über den Tod des Messias, über die Zweiteilung des Vorhanges im Tempel und dessen Verlassenheit. Die Nachricht von der Steinigung des Habakuk durch die Juden in Sb findet sich nicht im Griechischen. Ebenso zeigt die vita des Sophonias und Aggaeus eine Weiterbildung in messianischem Sinne.

Die Biographien der großen Propheten in Sb berichten meist

nur vom Geburts- und Begräbnisort; allein die vita des Jeremias hat die legendarischen Züge der griechischen Viten, jedoch in weitschweifigerer Form, aufgenommen.

Die Viten des Nathan, Zacharias, Barachiae filius genannt, des Elias und Elisaeus haben in Sb große Ähnlichkeit mit den griechischen Recensionen A und D, welche bekanntlich syrische Parallelviten haben, wenn auch letztere nicht in vollem Umfange.

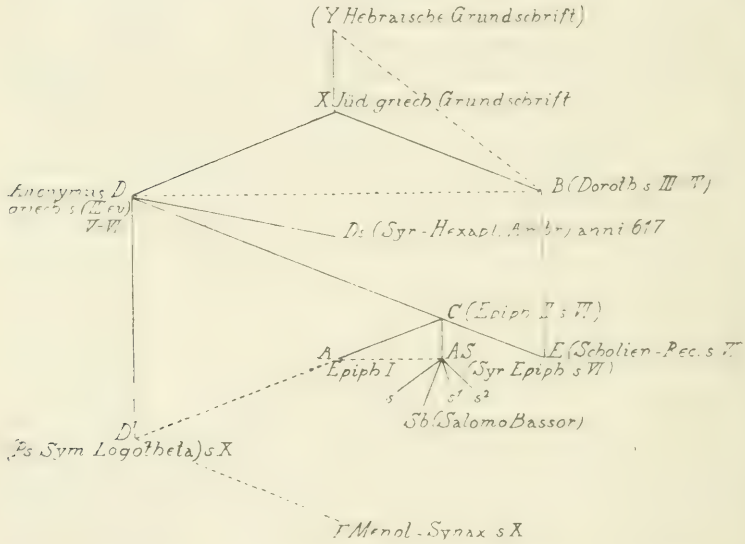
Aus diesem Vergleiche geht hervor, daß die griechischen vitae prophetarum mit diesem syrischen Texte des Salomon von Basrah die Angaben über Geburt, Sterbe- und Begräbnisort in gleicher Weise überliefern. Daneben hat Sb meist die messianischen Prophetien erweitert, während er die legendarischen Erzählungen aus dem A. T., namentlich bei den großen Propheten, kaum in der Überlieferung berücksichtigt. Es kann jedenfalls dieser syrische Text nicht Grundlage der andern syrischen gewesen sein, auch nicht älter, da diese alttestamentlichen Zusätze nicht erst später in diese Texte dazugekommen sein können. Höchstwahrscheinlich war eine unserer syrischen Epiphaniusrecensionen für Salomon Quelle, vielleicht in ungeordneter Weise auch die Viten der 9 kleinen Propheten des Codex Syro-Hexaplaris Ambrosianus.

Der letzte syrische Zeuge Ss des Cod. Sinait. syr. 10 ist ganz frei von Legendarischem, bietet überhaupt nur biographische Notizen in kürzester Form, mag daher hohes Alter beanspruchen.

Eb. Nestle[1] hatte eine Probe mit der vita des Nahum veranstaltet und sämtliche syrische wie griechische Texte verglichen. Dennoch mußte er gestehen, daß damit die Grundschrift noch nicht sicher bestimmbar, zumal in der Frage nach deren sprachlichen Seite, ob ursprünglich hebräisch oder syrisch, keine Entscheidung zu treffen war. Wir haben nun nicht bloß eine vita daraufhin untersucht, sondern alle durchgesehen, ohne eine Gewißheit zu erzielen. Die große Meinungsverschiedenheit, welche früher über den Verfasser der am meisten behandelten Epiphaniusrecension (A) herrschte, kann auch über die Verfasser der andern Recensionen nicht ganz beseitigt werden. Während auf der einen Seite Epiphanius wohl als Verfasser angesehen wurde, hielt eine andere Partei die Schrift für ein rabbinisches Produkt, mit Talmuderklärungen versehen.

1) Marginalien II 46.

Nur um Geringes sind wir trotz der Kenntnis so vieler Textzeugen weiter gekommen, da unter den griechischen Recensionen die Mehrzahl keine eigene Rolle in der Rekonstruktion eines hebräischen (oder syrischen) Exemplars beanspruchen kann, sondern infolge der wörtlichen Übereinstimmung öfters gegenseitige Abhängigkeit gesichert ist. In der Tat zeigten sich weitgehende stilistische Übereinstimmungen sogar bei jenen griechischen Recensionen, welche von Hamaker und Hall als die unmittelbaren griechischen Abkömmlinge aus einem semitischen Original angesehen wurden.



Hamaker ließ sich wohl aus Liebe zu seiner These öfters hinreißen, griechische Wendungen als Semitismen zu bezeichnen; am meisten Gewicht dürfen jedenfalls jene Versehen oder Fehler des griechischen Textes beanspruchen, welche, wie Hamaker in ziemlich großer Zahl nachweist, aus einer falschen Lesart oder aus Mißverständnis eines hebräischen Wortes hervorgegangen sein können. Damit müßte man, da diese Fehler öfters in eine Gruppe von Recensionen übergingen, eine griechische Grundübersetzung annehmen. Inhaltlich verdient jedenfalls B an erster Stelle und am ehesten als Zeuge einer außerchristlichen Grundschrift genannt zu werden, da die vitae der kleinen Propheten

gar keine christlichen Züge, oder nur solche, welche als spätere Glossen leicht erkennbar sind, aufweisen. Selbst in der Form, wie jetzt die Texte vorliegen, ist ihre syrische Heimat nicht zu leugnen, trotzdem die Nachrichten der syrischen Philippusakten über den Tod mancher Propheten unsern Texten nicht bekannt sind.

Die Abhängigkeit der Recensionen mag durch das Stemma auf S. 132 veranschaulicht werden, wobei jeweils die möglichst späte Datierung angesetzt ist.

2. Teil. Die Apostellegenden und Jüngerverzeichnisse nebst den geschichtlichen Fälschungen des Dorotheustextes.

4. Kapitel. Die Überlieferungsgeschichte der Texte.

Bis heute galten Ps. Dorotheus und Ps. Hippolyt als jene Schlagworte, welche man zur Hand hatte, um griechische mit Legenden und historischen Notizen ausgestattete Apostel- und Jüngerlisten zu bezeichnen. R. A. Lipsius[1], dessen Studien in den letzten Jahrzehnten am meisten Beachtung fanden, unterschied zwei Dorotheusrecensionen A und B, von denen die eine die alexandrinische Gruppe, die andere den vulgärgriechischen Typus darstellte. Beide aber entsprangen nach seiner Ansicht der offenbaren Fälschung des Dorotheustextes, dessen Datierung in dem damit zusammenhängenden Exkurs über die Geschichte der Gründung des Bischofssitzes Byzanz durch Andreas auf das Jahr 525 angegeben war, was Glauben fand. So wurde dieser Zeitpunkt als normangebend für das früheste Aufkommen solcher Verzeichnisse betrachtet.

Einen geringen Zweifel an dieser scheinbar so sichern Datierung und Zurechtlegung der Sachlage verursachte eine Handschrift (Paris. 1115), welche der ägyptischen Recension offenbar angehörte, aber nur die Apostel- und Jüngerverzeichnisse aufwies, sonst aber von der geschichtlichen Umkleidung der Dorotheustexte, welche die Persönlichkeit des angeblichen Verfassers Doro-

1) Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden I, Braunschweig 1883, 202.

theus, die Entstehungsursache des Textes, den Bischofskatalog von Byzanz aus den ersten drei Jahrhunderten aufwies, ganz frei war und den Namen des Epiphanius trug. Wie nun das Unglück wollte, war aber die zweite HS dieser Gruppe (Vindob. theol. gr. 77) bereits mit dem Mäntelchen der byzantinischen Geschichtsfälschung des Ps. Dorotheus umhangen, welche dann, obwohl nicht älter als die erste HS, den Typus Dorotheus A am besten repräsentieren sollte. Der erstgenannte Zeuge konnte ja mit einem neuen „Aushängeschild" versehen worden sein.

Lipsius hatte damit die einfache Lösung früherer, insbesondere eines Cave übernommen, welche aber die Entwicklungsgeschichte und die psychologische Seite, welche die Dorotheusfälschung hat, ganz unberücksichtigt läßt oder vielmehr nicht zu erklären vermag. Schon Osk. von Gebhardt[1] hatte gegen die Annahme Bedenken getragen, als ob der in Cod. Vindob. theol. gr. 77 enthaltene Text die ursprünglichste Form darstelle. In der Tat wurde das Apostel- und Jüngerverzeichnis dieser HS ungerechterweise Dorotheus A genannt, wie die folgenden Ausführungen zeigen sollen.

§ 42. Der Pseudo-Epiphaniustext.

1. Wir nennen den von Lipsius Dorotheus A benannten Text wohl mit Recht Ps. Epiphaniustext, weil er unter diesem Namen längere Zeit in Umlauf war. Allerdings ist er nur in einer HS, dem genannten Paris. 1115 anni 1276[2], unter τοῦ αὐτοῦ den vitae prophetarum des Epiphanius von Cypern angereiht; allein wir haben ein anderes litterarisches Zeugnis aus dem Anfange des 9. Jahrhunderts[3] bei dem Mönche Epiphanius, der in seiner Schrift über den Apostel Andreas zweimal auf unsern Text unter

1) Hieronymus de viris illustribus in griechischer Übersetzung (Der sogenannte Sophronius) [T. u. U. XIV 1b] Leipzig 1896, S. IX.

2) Die in der Unterschrift gemachte Angabe, daß die HS eine Abschrift einer Apostolischen des Jahres 759 sei, erstreckt sich nicht mit Sicherheit auf unsern Text fol. 228, wie Ducange und Fr. Delitzsch, De Habacuci prophetae vitae atque aetate. Accedit diatribe de Pseudodorotheo et Pseudepiphanio, Lipsiae 1842, 78 f., meinen, da bereits in den vorhergehenden Traktaten Stücke späteren Datums vorkommen.

3) Fr. Diekamp, Hippolytos von Theben. Texte und Untersuchungen, Münster 1898, S. 145.

ausdrücklicher Nennung des Epiphanius von Cypern als Verfassers Bezug nimmt. Da aber Epiphanius Monachus in derselben Schrift *περὶ τοῦ βίου καὶ τῶν πράξεων καὶ τέλους Ἀνδρέου* auch von Ps. Dorotheus Kenntnis verrät[1], so lohnt es sich die korrespondierenden Texte bei Epiphanius dem Mönch[2], jenem von Cypern und bei Dorotheus in Parallele zu setzen.

Epiph. monach.	Epiph. Cypr.	Dorotheus
[*Τοῦ δὲ ἁγίου Ἐπι-*	. . . . .	. . . . .
φανίου ἐπισκόπου	. . . . .	*Ἀνδρέας* . .
Κύπρου λέγοντος]	*ὡς οἱ πρὸ ἡμῶν παρα-*	*πᾶσαν τὴν παραλίαν*
ὡς ἐκ παραδώσεως	*δεδώκασιν, ἐκήρυξε*	*τῆς Βιθυνίας τε καὶ*
ἔχειν, τὸν μακάριον	*Σκύθαις καὶ Σογδι-*	*Πόντου, Θράκης τε*
ἀπόστολον Ἀνδρέαν	*ανοῖς καὶ Γορσίνοις*	*καὶ Σκύθας διῆλθεν*
διδάξαι Σκύθας, Κο-	*καὶ ἐν Σεβαστοπόλει*	*εὐαγγελιζόμενος τὸν*
σογδιανοὺς καὶ Γορ-	*τῇ μεγάλῃ ὅπου ἐστὶν*	*κύριον· μετέπειτα δὲ*
σίνους, ἐν Σεβαστο-	*ἡ παρεμβολὴ Ἄψαρος*	*ἐπορεύθη ἐν Σεβα-*
πόλει τῇ μεγάλῃ	*καὶ Ὕσσου λιμὴν καὶ*	*στοπόλει τῇ μεγάλῃ,*
ὅπου ἐστὶν ἡ παρεμ-	*Φᾶσις ποταμός, ἔνθα*	*ὅπου ἡ παρεμβολὴ*
βολὴ Ἀψάρου καὶ	*οἰκοῦσιν Αἰθίοπες*	*Ἄψαρος καὶ ὁ Φᾶσις*
Ὕσσου λιμὴν καὶ	*ἐσώτεροι . . . .*	*ποταμός, ἔνθα οἱ*
Φᾶσις ποταμός· ἔν-		*ἐσώτεροι Αἰθίοπες*
θα οἰκοῦσιν Ἴβηρες		*οἰκοῦσιν . .*
καὶ Σοῦσοι καὶ Φοῦ-		
στοι καὶ Ἀλιανοί.		

Durch Vergleich der drei Kolumnen wird klar, daß der Mönch Epiphanius nicht den jetzt Dorotheus benannten Text mit seinem Zitat meinen konnte, sondern unsern dem Epiphanius von Cypern auch in Cod. Paris. 1115 beigelegten Text darunter verstand, welcher demnach als eigener bekannt war. Die wesentliche Übereinstimmung des Zitates mit Epiph. Cypr. wird nicht durch die zuletzt aufgezählten Völkerschaften[3] beeinträchtigt, da sie nur „eine geographische Erläuterung der *Αἰθίοπες ἐσώτεροι*" sind. Ps. Dorotheus kann hier bei Feststellung der etwaigen Quelle

1) Alb. Dressel, Epiphanii monachi et presbyteri edita et inedita. Parisiis et Lipsiae 1843, p. 68, 27 wird erzählt von der Einsetzung des Stachys zum Bischof von Byzanz durch Andreas.

2) In derselben Ausgabe p. 49, 23.

3) Lipsius a. a. O. I 569 Anm.

überhaupt nicht in Betracht kommen, da bei ihm bereits die pontische und thrakische Andreassage in den Vordergrund tritt, wodurch die Namen der Völkerschaften Sogdianer und Gorsiner verdrängt wurden. Übrigens zitiert Epiphanius Monachus nochmals unsern Text: „Wir haben Stadt und Land durchwandert, die Schrift des Epiphanius von Cypern in den Händen“[1].

Eng verwandt mit Cod. Paris. 1115 ist die zweite HS ägyptischer Heimat Vindob. theol. gr. 77 (al. 40) chartac. saec. XIII exeunt., welche bereits unter dem Namen des Dorotheus, Bischofs von Tyrus, unsern Text überliefert, da sie mit der Kappe, welche dem sog. Dorotheustexte eigen ist, umkleidet wurde. Dennoch mußte schon äußerlich der Umstand, daß in dieser HS nicht das 70 Jüngerverzeichnis wie bei Dorotheus, sondern der Apostelkatalog an erster Stelle stand, den Unterschied vom Dorotheustexte bemerkbar machen, eine wesentliche Abweichung, zumal da unter ungefähr 20 HSS des Dorotheustextes nur zwei voneinander abhängige gewaltsam und leicht erkennbar die Stellung änderten. Die Anlage des Textes, der im Cod. Vindob. vorliegt, mußte demnach von Anfang an eine verschiedene gewesen sein, welchem erst später die gefälschten Angaben des Dorotheus beigegeben wurden.

Trotz dieser späteren Überarbeitung hat diese HS die Merkmale ihrer ägyptischen Heimat wesentlich bewahrt, wodurch ihre Verwandtschaft mit Paris. 1115 noch mehr zutage tritt. In beiden HSS tragen die Monatsnamen neben der griechischen die ägyptische Bezeichnung[2]. Z. B. ist das griechische Datum des Martyriums des Petrus also angegeben:

Paris. 1115.. *Ῥώμῃ πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἰουλίων ὅ ἐστιν Ἐπιφὶ ε΄, Παῦνι δὲ κή΄, ὅ ἐστιν Ἰούνιος.*	Vindob. theol. gr. 40: .. *Ῥώμῃ μηνὶ Ἐπιφὶ ε΄, ὅ ἐστιν πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἰουλίων.*

Das Martyriumsdatum des Markus, welcher nebst Paulus den Aposteln beigegeben ist, wird also bezeichnet:

Paris. 1115: *Φαρμουθὶ κ[ύριε] ὅ ἐστιν Ἀπρίλλιος.*	Vindob. th. gr. 40: *μηνὶ Φαρμουθί λ΄.*

1) Vgl. Diekamp, Hippolytos a. a. O. S. 141.

2) Ein Fragment einer solchen Monatsliste s. B. P. Grenfell, Arth. S. Hunt and D. G. Hogarth, Fayûm Towns and their papyri [Egypt. Exploration fund] part. I, London 1900, p. 290, papyrus CXXXV verso (s. IV). Vgl. G. Steindorff, Koptische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1904, 231.

Das κ′ (Zahl 20), welches übrigens von der Angabe des Vindob. abweicht, hat der Schreiber der ersteren HS zu κύριε gemacht. Gerade das Martyrium des Markus ist in beiden HSS besonders ausführlich behandelt, da ihnen wohl eine alexandrinische Lokaltradition zugrunde liegt.

Ein Parallelzeuge zu der Wiener HS liegt in einer lateinischen Übersetzung vor, welche von einem Wolfgang Musculus gefertigt und im Jahre 1557[1] zum erstenmal veröffentlicht wurde: Ecclesiasticae historiae auctores. Eusebi, Pamphili, Rufini, Socratis, Theodoreti, Sozomeni, Theodori, Evagrii et Dorothei episcopi Tyri Synopsis Apostolorum ac Prophetarum vitas complectens eodem (sc. Musculo) interprete, nunc primum in Lucem aedita. Basil. MDLVII. Seitdem man in Vindob. th. gr. 77 dieselbe Anordnung und Recension wie in der lateinischen Übersetzung (versio vulgata) fand, ist die Frage noch nicht zur Ruhe gekommen, ob beide Zeugen auf eine gemeinsame griechische Vorlage zurückgehen oder die versio vulgata ohne Zwischenglied auf dem griechischen Vindob. beruhe, wobei der Übersetzer einige Änderungen vornahm[2].

Die Ungleichheit der griechischen HS und der lateinischen Übersetzung zeigt sich in den 4—5 letzten Apostelnamen. Das unkanonische Verzeichnis, das in Paris. 1115 vorliegt und ebenso dem Schreiber des Vindob. zugrunde lag, suchte der Redaktor der letzteren HS dadurch zu ergänzen, daß er nach den lukanischen Verzeichnissen Simon Zelotes einschob und dadurch die Zahl 13 der Apostel erzielte: 9. Jacob. Alph.; 10. Simon Zelotes; 11. Judas Jacobi Thaddaeus; 12. Simon Judas; 13. Matthias. Zu dieser Manipulation mochte der Redaktor auch durch die ihm bekannte Liste des Dorotheustextes verursacht worden sein,

1) Nicht wie Lipsius, Die apokr. Apostelgesch. I 194, angibt, i. J. 1570. Vgl. O. v. Gebhardt, Hieronym. de viris illustr. a. a. O. S. IX Anm. 6. Die weiteren Ausgaben dieses lat. Textes verzeichnet Fr. Delitzsch, De Habac. proph. vita etc. S. 54; Eb. Nestle, Margin. u. Material. II, Tübingen 1893. Lambecius, Commentar. de Aug. Bibl. Caes. Vindob. lib. III. Editio altera studio .. Ad. Fr. Kollarii, Vind. 1776, p. 130 u. Cas. Oudinus, Commentar. de script. eccl. antiquis illorumque scriptis. Francof. 1722, p. 1379 f. schreiben die Übersetzung fälschlicherweise Jacob Faber zu, da er sie 1560 in die Ausgabe des Sulpicius Severus Aquitanus aufnahm: fol. 120—155ᵛ.

2) Vgl. Fr. Delitzsch a. a. O. S. 54 nota 1.

welche nun auch der seinigen neuredigierten näher kam als jene in seiner Vorlage (= Paris. 1115) stehende. Denselben Weg scheint auch die versio latina (oder deren Vorlage) gegangen zu sein, nur noch einen Schritt weiter. Offenbar durch die Überzahl eines Apostelnamens veranlaßt, hatte (der Redaktor oder) der Übersetzer noch mehr den Dorotheustext zum Vorbild genommen und gleich dem hier fehlenden Jacobus Alphaei ihn auch aus seiner Liste gestrichen. Somit hatte er eine Zwölfzahl erreicht, sich aber dabei von seiner ursprünglichen Vorlage entfernt. Diese Vereinfachung ist einem Übersetzer des 16. Jahrh. wohl zuzutrauen, ebenso wie einige Namenumstellungen in dem Jüngerverzeichnis, so daß an die Identität der griechischen Vorlage der sog. versio latina vulgata und des Cod. Vindob. theol. gr. 77 hierin wohl gedacht werden kann.

Außer diesen Zeugen, welche die ägyptische Gruppe dieses Textes darstellen, fanden sich aber noch weitere, welche ihn zumeist anonym überliefern und den vulgärgriechischen Typus repräsentieren: hiezu gehören vor allem die HSS Cod. Pii II gr. 47 (s. XII); Baroc. 142 (s. XIV); Matr. 105 (s. incerti)[1]. Letztere zwei HSS sind für die Geschichte unseres Textes deswegen von größerer Bedeutung, weil sie den 12 Apostelkatalog anonym überliefern, dagegen das unmittelbar nachfolgende Jüngerverzeichnis im Titel auf Dorotheus zurückführen.

Besonders häufig hat sich das legendarische Apostelverzeichnis unseres Textes in HSS der Öcumenius- und Arethaskommentare zum N. T. erhalten, an deren Anfang es sich zumeist findet[2], wodurch der anonyme Charakter bewahrt bleibt: Cod. Bodl. Canonic. 34 (saec. XVI)[3]. Auch in Cod. Vatop. 635 (saec. XI) ist diese Recension vertreten, woselbst der Apostelkatalog fol. 7—10^{v} unter dem Titel *διατάξεις τῶν ἀποστόλων τοῖς ἔθνεσιν ἀποσταλεῖσαι* eingetragen ist. Nach Mitteilung von Ph. Meyer[4]

1) Regiae Bibliothecae Matritensis codices graeci manuscr. Joannes Iriarte ... excussit, recensuit, notis etc. illustravit. Vol. I. Matriti 1769, 415.

2) *Ἐξηγήσεις παλαιαὶ καὶ λίαν ὠφέλιμοι κτλ.* Expositiones antiquae ac valde utiles .. ex diversis sanctorum patrum commentariis ab Oecumenio et Aretha collectae. Veronae 1532 ist die erste Ausgabe.

3) Catalogus codicum manuscr. Bibl. Bodleianae, pars III, codices Graec. et Latin. Canonic. continens. Confecit Henr. O. Coxe, Oxonii 1854, p. 38.

4) Bei R. A. Lipsius, a. a. O. Ergänzungsheft, Braunschweig 1890, 3.

weicht diese HS von der Recension der Öcumeniushss nur durch Einschiebung von Marcus nach Matthäus ab.

Viel genannt wurde die Sophroniusrecension, welche als eigene und früheste Textgestalt öfters betrachtet wurde, da sie in die ersten Kapitel der angeblich von dem Zeitgenossen des Hieronymus, Sophronius, gefertigten griechischen Übersetzung der viri inlustres eingestreut war. Eine andere Gruppe solcher, die sich mit unsern Texten beschäftigten, versetzten die hier mitgeteilte Textgestalt in das 16. Jahrhundert, weil der erste[1] Herausgeber dieser griechischen Version Erasmus (i. J. 1516) zugleich als Übersetzer galt, der seine eigene Arbeit unter klangvollem Namen ausgeben wollte. In diesem Verdachte wurde man bestärkt, da die ihm vorliegende HS nicht aufgefunden wurde. Damit hatte man aber diesmal Erasmus Unrecht getan; denn seine Vorlage wurde in Codex C. 11 (s. XIV) der Stadtbibliothek von Zürich durch Carl Alb. Bernoulli entdeckt und von Osk. von Gebhardt veröffentlicht[2]. Zwischen die Kapitel 1 und 10 des lateinischen Textes des hieronymianischen Schriftstellerkataloges sind im griechischen Texte mit β′, ε′, ζ′, η′, ϑ′, ι′, ιγ′ ιξ′, ιη′, ιϑ′ jene Apostel eingeschaltet, welche nicht schriftstellerisch tätig waren, d. h. aus unserm Verzeichnisse entnommen sind. Außerdem sind noch Timotheus, Titus, Crescens und der Eunuch der Königin Kandace angehängt. Osk. v. Gebhardt[3] erkannte für den ganzen Text keine Nötigung, „aus sprachlichen Gründen über das 7. Jahrhundert herabzusteigen", und erklärt[4] sich mit Lipsius für einverstanden, die Urgestalt der darin verwerteten Apostelliste

1) Omnium operum Divi Eusebi Hieronymi Stridonensis tomus primus . . cum argumentis et scholiis Des. Erasmi Roterodami . . . Basil. [1516] fol. 119—138; die 2. Ausgabe 1524 p. 265—305. Bis zur Ausgabe bei Migne P. lat. XXIII, Paris. 1845, 602—702 waren noch fünf weitere erschienen. Erasmus gab die HS selbst in die Druckerei, weshalb schon die erste Ausgabe durch öftere Versehen des Setzers fehlerhaft war.

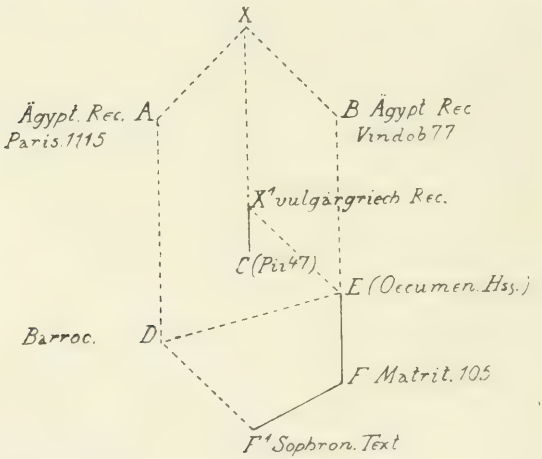
2) Hieronymus de viris illustribus in griechischer Übersetzung. (Der sogenannte Sophronius) [T. u. U. XIV 1b] Leipzig 1896. Der Text befindet sich S. 668—716. Die HS ist „169" im Katalog der fortlaufenden schweizerischen griech. HSS von Omont nummeriert, der sie dem 13. Jahrh. zuweist. v. Gebhardt spricht für den Teil des Sophroniustextes, der sich durch Schrift und Format vom ersten unterscheidet, für das 14. Jahrh.

3) p. VIII.

4) p. X (Lipsius I 199).

frühestens an den Anfang des 5. Jahrh., spätestens jenem des 6. Jahrh. zuzuweisen. Beide Gelehrte haben sicherlich zu hoch gegriffen, da die hier mitgeteilte Textgestalt eine späte, ja verhältnismäßig junge Recension darstellt, welche jener des Cod. Matrit. gleicht und auch eng mit der sog. Öcumeniusgruppe und dem Baroc. verwandt ist. Namentlich mit letzterer HS betrifft die Übereinstimmung auch den Anhang, die Fragmente über Timotheus, Titus usw., wenn auch in etwas anderer Form.

In den 4—5 letzten schwankenden Namen der Apostelliste vertritt der sog. Sophroniustext ebenfalls die neuredigierte Gestalt, deren ältesten Zeugen wir in Cod. Pii 47 und in den



Ocumeniushss haben, welche die unkanonischen, und teils überschüssigen Namen der ägyptischen Gruppe ausläßt und Jacobus Alphaei, Thaddäus Lebbäus, Simon (Judas) Cananäus, Matthias als Normalliste übernimmt.

Die neuredigierte vulgärgriechische Textgestalt hat Cod. Pii 47 am reinsten aufbewahrt. Die andern HSS und Texte unterlagen späteren Einflüssen, welche auch in der HS Vindob. theol. gr. 77 der ägyptischen Recension auftreten und von dorther weiter verbreitet sein mögen. Hierzu gehört der Anhang über Timotheus, Titus, Crescens und den Eunuchen der Königin, welcher sich in Vindob., Vatop. 635, in der Ausgabe der Öcumeniuskommentare, bei Ps. Sophronius und in Baroc. 142 findet;

in beiden letzteren ist Timotheus allein vertreten. Auch einige HSS des folgenden Dorotheustextes weisen den Anhang auf, so daß man auf eine gemeinsame Quelle schließen kann. Sie mag in Vindob. theol. gr. 77 oder in der ältesten HS Vatop. 635 saec. XI der sog. Öcumeniusrecension vorliegen.

Eine Übereinstimmung mit Paris. 1115 zeigt noch Baroc., welche beide nach den Aposteln noch Paulus, Markus, Lukas einführen, wohl eine Eigenheit der ersteren HS, welche auf die letztere überging. Demgemäß mag das Stemma auf S. 140 die Abhängigkeit der Texte in dem Apostelkataloge veranschaulichen.

2. Die Frage, gehörte ein Jüngerkatalog zu dem Apostelverzeichnis des Ps. Epiphaniustextes, verdient noch Beachtung. In den HSS Barroc. 142 und Matrit. 105 ist der anonymen Apostelliste ein Jüngerkatalog nachfolgend, der aber ausdrücklich dem Dorotheus, Bischof von Tyrus, zugeschrieben wird. In den andern HSS und Texten Pii 47, Öcum., Sophron. fehlt ein solcher. Die HS Paris. 1115 (A) hat nur ein Fragment eines solchen, welchen Vindob. (B) und dessen lateinische Übersetzung (b) nach dem Ps. Dorotheus ergänzte. Die ersten 24 Namen, welche Bb bietet, fehlen in A. Dabei könnte man vermuten, daß durch irgendwelchen bibliographischen Fehler diese Nummern in A weggefallen wären. Diese Ansicht läßt sich aber mit Hilfe Bb nicht zuversichtlich erhärten, da Bb auch die folgenden Namen im Gegensatz zu den bei A parallel stehenden nach Ps. Dorotheus neuredigierte und umänderte, so daß wir von B aus keinen Schluß auf die ursprüngliche Gestalt von A oder deren Vorlage ziehen können. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß durch irgendwelches Versehen eines Abschreibers ein Teil am Anfang ausfiel, da ja A die Tendenz zu einem ersten Ansatz eines möglichst vollständigen Jüngerverzeichnisses verrät. Bestärkt werden wir in dieser Ansicht durch das literarische Zeugnis des Epiphanius Monachus[1] (saec. IX ineuntis), der von einer *ἀναγραφὴ τῶν ἑβδομήκοντα μαθητῶν* des Epiphanius von Cypern zu berichten weiß, worin letzterer als seine Quelle die Tradition nenne. Der Mönch ergänzt diese Angabe noch dadurch, daß darunter natürlich nicht die hl. Schrift gemeint sein könne, sondern apokryphe Historiographen, Enkomiasten und andere Überlieferungen. Zu

1) ed. Alb. Dressel p. 45, 17.

dem Zeugenverhör kommt noch Cod. Pii 47 in Betracht, welcher keinen Rest eines Jüngerkataloges aufweist. Da vielleicht dessen Vorlage ebenfalls wie in A korrupt war oder auch nur fragmentarische Ansätze enthielt, so mochte der Schreiber sie nicht der Mühe oder der Erhaltung wert erachten, um dieselben eigens beizufügen.

3. Dieselben Einwände, welche von den verschiedensten Gelehrten gegen Epiphanius von Cypern als Verfasser der vitae prophetarum gerichtet waren, übertrugen sich auch auf diese Kataloge, soweit sie nicht mit den Dorotheustexten als eine Textgruppe betrachtet wurden. Dies war meistenteils der Fall, da nur der einzige Zeuge Paris. 1115 überhaupt den Namen Epiphanius damit verband. Nur zwei Ausnahmen verdienen erwähnt zu werden, welche auch die Apostel- und Jüngerlisten einem Epiphanius zuschreiben.

Die eine Ansicht, welche Oudin[1] vertritt, geht dahin, daß nicht Epiphanius von Cypern, sondern Epiphanius der Patriarch von CPel (520—525) als Verfasser zu gelten habe. In der Angabe des Ps. Dorotheustextes sei der Anhaltspunkt dafür zu suchen, wo der Presbyter Procopius aussage, daß er im Jahre 525 das Werk aus dem Nachlaß des angeblichen Dorotheus niedergeschrieben habe; in demselben Jahre, wo nach derselben Quelle Papst Johannes nach CPel kam und damals noch Epiphanius Patriarch war. So sei es nicht zu verwundern, daß das Werk, im Auftrage des Epiphanius von CPel von Prokopius verfaßt, irrtümlicherweise jenem von Cypern zugeschrieben wurde.

Gegen diese geistreiche These wandte sich schon Fr. Delitzsch mit Gründen, welche durchschlagend sind. Nicht nur nenne Procopius mit keinem Worte einen Epiphanius als Verfasser, sondern es fehle auch im Epiphaniustexte der Hauptzankapfel, die vornicänische Bischofsliste, durch welche die Apostolizität des CPolitanischen Bischofsitzes erwiesen werden sollte. Diese ist nur dem Dorotheustexte eigen. Ferner sei es unmöglich, daß man später statt des Epiphanius von CPel einfachhin Epiphanius von Cypern nenne. Diesen Gründen ist

1) Cas. Oudini, Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis illorumque scriptis tam impressis quam manuscriptis ... Francof. 1722, tom. I, p. 1387. Vgl. Fr. Delitzsch, De Habacuci prophetae vita atque aetate. Accedit diatribe de Pseudodorotheo et Pseudepiphanio. Lipsiae 1842. 86ff.

ein weiterer beizufügen, welchen Delitzsch ohne genaue Kenntnis der Streitfrage noch nicht einschätzen konnte. In den Mitteilungen über Andreas hatte der Dorotheustext im Gegensatz zu jenem des Epiphanius, wie bereits erwähnt, darauf hingearbeitet, die Reise des Andreas über Pontus nach Thracien zu schildern, um es wahrscheinlich zu machen, daß Andreas nach Byzanz kam und dort Stachys zum Bischof einsetzte. Dies wird aber im Dorotheustexte schon bei Nennung des Stachys im Jüngerkataloge antizipiert, so daß das korrespondierende Glied, die Mitteilung über Andreas, danach redigiert werden mußte. Hätte nun unser Epiphaniustext dem Zwecke dienen sollen, den Oudin vermutet, so wäre er in nichts behilflich gewesen, da er nichts von der Absicht einer solchen Fälschung weder bei Andreas, noch im reinen Jüngerverzeichnis[1] aufweist. Außerdem bezeichnet Epiphanius Monachus den Bischof von Cypern ausdrücklich als Verfasser des Textes in seiner heutigen Gestalt. Oudin hatte vielmehr die Tendenz des Dorotheustextes bereits auf den Epiphaniustext übertragen, welcher überhaupt nur den ersten Versuch einer legendarisch ausgebildeten Apostelreihe und einer Sammlung der 70 Jünger darstellt, ohne eine weitere Absicht zur Schau zu tragen.

Eine zweite Meinung, welche Delitzsch[2] vorträgt, verdient Erwähnung. Ebenso wie keine gewichtigen Gründe nach ihm dagegensprechen, die Verfasserschaft der vitae prophetarum durch Epiphanius zu bestreiten, ebensowenig könne man die Abfassung der Apostel- und Jüngerlisten in Abrede stellen, zumal auch Delitzsch als Verfasser des Hippolyttextes wirklich an Hippolyt von Rom denkt. Gegen Delitzschs Annahme sprechen diesmal innere Gründe. Die einzelnen Legenden, welche über die Apostel in dem Texte erwähnt werden, lassen eine verhältnismäßig so frühe Abfassungszeit am Schlusse des 4. Jahrhunderts nicht zu, ebensowenig die Jüngerliste, welche doch schon die Sitze, welche die einzelnen Jünger nach der Handauflegung durch die Apostel erhalten haben sollen, enthält. Die Anzeichen einer solchen entwickelten Form verraten eine weit spätere Zeit, wie sich noch zeigen wird. Wir dürfen demnach überhaupt nicht an Epiphanius

1) Stachys findet sich nur in dem Jüngerkatalog des nach Dorotheus redigierten Vindob. theol. gr. 77.

2) De Habacuci proph. vita etc. S. 97. 79. 77 f.

von Cypern als Verfasser denken. Die ihm zugeschriebenen Apostel- und Jüngerkataloge entstanden in Syrien, wo unter seinem Namen schon die vitae prophetarum im Umlauf waren, denen solche ursprünglich anonyme Apostellegenden unter *τοῦ αὐτοῦ* angehängt wurden.

§ 43. Der sog. Dorotheustext.

1. So ziemlich in allen HSS und gedruckten Texten wird als Verfasser ein Märtyrer Dorotheus, Bischof von Tyrus in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. lebend, angegeben, über dessen Persönlichkeit wir bei Gelegenheit des geschichtlichen Exkurses, welcher im Texte eingestreut ist, zu sprechen kommen. Vorerst ist nur eine HS bekannt, welche die Autorschaft einem andern, nämlich Kosmas Indikopleustes zuweist: Cod. Athous Iviron. 60 (s. XII) f. 191. Die dem Dorotheustexte vorangehende übliche Einleitung wird auch hier wiedergegeben mit der Abänderung, daß einfachhin statt des Namens Dorotheus Kosmas Indikopleustes eingesetzt wurde[1].

2. Die handschriftliche Bezeugung geht bis in das 10. Jahrh. zurück. Alle HSS und gedruckten Texte haben das Apostelverzeichnis erst an zweiter Stelle nach dem 70 Jüngerkataloge und dem beigefügten sog. geschichtlichen Exkurs über die Geschichte des Bistums CPel; nur zwei HSS weichen davon ab: Coisl. 224 (saec. XI) (B) und Vindob. th. gr. 34 (Nessel 302) (saec. XI) (B^1), welche aber einen Text darstellen und darin eine eigenmächtige Änderung aufweisen. Hierfür spricht die dritte HS B^2 = Baroc. 206 (s. XIII) derselben Recension, und besonders b = Vallic. 47 anni 1425, welche mit BB^1 sonst genau übereinstimmt, also wohl die Vorlage von BB^1 wiedergiebt; dafür spricht ferner die Angliederung der 12 Apostelliste an den sog. Prolog, in welchem BB^1 gegen alle andern Textzeugen also liest:

Alle HSS außer BB^1: *ἐν προώ-τοις μὲν τοὺς ο′ μαθητὰς εἶναι λέγει.*	B: *καὶ πρῶτον μὲν λέγει περὶ τῶν ιβ′. ἔπειτα περὶ τῶν ο′.*

Demnach repräsentiert BB^1 nicht vielleicht eine frühere Gestalt

1) Nach Mitteilung von Ph. Meyer bei R. A. Lipsius, Ergänzungsheft S. 3.

analog dem sog. Epiphaniustexte, sondern ist eine spätere freie Redaktion des Dorotheustextes, verursacht womöglich durch den Schreiber der HSS selbst. Schon bei der ersten Ausgabe des Dorotheustextes durch den Fälscher war die Anordnung getroffen, daß das Jüngerverzeichnis vorangestellt werde, da in ihm sich das Ausschlaggebende vorfinden sollte, die Einsetzung des Stachys zum ersten Bischof von Byzanz durch Andreas. Erst daran konnte sich die weitere Bischofsliste in den geschichtlichen Einlagen anschließen.

Dadurch wird aber auch die von H. Gelzer[1], Fr. Fischer und R. A. Lipsius verfochtene These, daß die Recension im Cod. Vindob. theol. gr. 77 die eigentliche Grundschrift des ganzen Dorotheustextes darstelle mit Ausnahme des eingeschobenen Bischofskataloges von Byzanz, umgestoßen. Wie bereits erwähnt, gehört der Apostelkatalog der in Frage stehenden HS gar nicht dieser Textgruppe an, sondern wurde erst später mit der Einleitung des Dorotheustextes versehen. Auch das Jüngerverzeichnis wurde danach redigiert, wobei aber das fragmentarische des Epiphaniustextes wohl noch zu erkennen ist. Da Cod. Vindob. eine späte HS (saec. XIII exeunt.) ist, so wäre es höchst auffallend, wenn sie unter der sonst guten Bezeugung von 20 HSS eine Ausnahme machen würde und der beste Zeuge wäre. H. Gelzer spaltet den jetzigen Dorotheustext auf Grund seiner Annahme in zwei Teile: einer Grundschrift des sog. Prologes, des 70 Jünger- und Apostelkataloges, welche in Cod. Vindob. theol. gr. 77 vorliege, und in den Teil eines Fälschers, der die Bischofsliste von Byzanz beifügte und zwischen Jünger- und Apostelliste einschob. An der Einheitlichkeit des Dorotheustextes ist aber nicht zu zweifeln, da die Tendenz, welche auf den Beweis der apostolischen Gründung des Bischofssitzes Byzanz abzielt, alle Teile in gleicher Weise umfaßt. Der am meisten nach dieser Richtung in die Augen springende Teil ist allerdings die eingeschobene Bischofsliste, welche in Vindob. nicht aufgenommen wurde. Dieses Fehlen ist aber nur ein zufälliges; denn gleich nach dem Dorotheustexte wird in derselben HS die Patriarchenliste von Stachys bis Kosmas Hierosolymitanus 1081 wiedergegeben[2], was

1) In Fr. Fischer, De patriarcharum CPolitan. catalogis [Commentat. philol. Jenens. t. III]. Lipsiae 1884, 273.

2) Fischer a. a. O. 274.

die Kenntnis des ganzen Dorotheustextes verrät, da die Patriarchenliste ja auf dem dorotheanischen Bischofskataloge aufgebaut ist. Ferner macht Gelzer und nach ihm Fischer geltend, daß der Titel oder vielmehr der sog. Prolog am besten in Vindob. mit dem folgenden Textkomplexe übereinstimme; denn darin werde des Bischofskataloges nicht Erwähnung getan, sondern nur des Jünger- und Apostelkataloges. Allein dieses argumentum ex silentio ist nicht zwingend, so daß man annehmen müßte, daß den eigentlichen Text nur die *ο' μαθηταί* und die *ἀπόστολοι* ausmachen würden; vielmehr mochte der Fälscher bewußt die Ankündigung der zwischen beiden Reihen stehenden Bischofsliste unterlassen haben, um umsoweniger die erste Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Ein gewichtiger Grund dafür, daß Vindob. erst später nach Ps. Dorotheus redigiert wurde und nicht eine Grundschrift darstellt, liegt dann wiederum in der Reihenfolge der Apostel- und Jüngerliste, welche in der Ordnung des Epiphaniustextes beibehalten wurden, so daß der sog. Prolog des Dorotheustextes danach geändert werden mußte.

Doroth.: *Σύγγραμμα ἐκκλησιαστικὸν περὶ τῶν ο' μαθητῶν. Δωροθέου κτλ.*

Vindob.: *Δωροθέου .. σύνοψις εἰς τοὺς βίους καὶ τὰ τέλη τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν προφητῶν.*

Ein weiterer Grund, der widerstreitet, in Vindob. th. gr. 77 die Grundschrift des Dorotheustextes zu erblicken, besteht in dessen Verwandtschaft mit Cod. Baroc. 142 (saec. XIV), welcher nach der anonym eingeführten Apostelliste des sog. Epiphaniustextes den Prolog des Ps. Dorotheus, die Jüngerliste und den Bischofskatalog von Byzanz mitteilt. Beide HSS haben die geschichtliche Tatsache, daß Dorotheus unter Diokletian gemartert wurde, welche sich auf Euseb. h. l. VIII 1, 13 stützt, an die Spitze gestellt, während sie in den Dorotheushandschriften bedeutungslos nachfolgt. Eine weitere Verwandtschaft liegt in der Anordnung der Texte in beiden HSS und wurde schon in dem Epiphaniustexte festgestellt. Daraus ist allerdings noch nicht der Schluß zu ziehen, daß Cod. Vindob. und Baroc. unmittelbar voneinander abhängen; denn Baroc. hört mit dem sog. Prolog schon vor der Schwesterhs Vindob. auf, welche noch die Überleitung zu der Apostelliste in stark verkürzter Form gegenüber

den übrigen Dorotheushss bringt. Dennoch kann man sich denken, daß beide HSS auf eine gemeinsame dritte HS zurückgehen, in welcher die Apostelliste des Epiphaniustextes vorausgeschickt war, dann der dorotheanische Prolog mit dem Jüngerverzeichnis folgte. Der Redaktor von Cod. Vindob. stellte nun noch den Prolog mit entsprechender Abänderung vor die Apostelliste. Jedenfalls ist die nahe Beziehung des Vindob. zu dem verhältnismäßig jungen Baroc. kein gutes Zeichen für eine Ursprünglichkeit des Prologes bei ersterem Textzeugen.

Immerhin bedarf eine dadurch gestellte Frage erneuter Aufmerksamkeit: ob der geschichtliche Exkurs über die vornicaenischen Bischöfe von Byzanz schon bei Ausgabe des Dorotheustextes über die Jünger und Apostel des Herrn demselben beigegeben war, nachdem im Prologe seiner nicht Erwähnung geschieht und nur eine sehr geringe Anzahl von HSS (4 von 21) denselben überliefern? Die Frage muß entschieden bejaht werden, wenn auch die frühe Verbreitung dieses Teiles durch die Chronographia brevis des Patriarchen Nikephorus (c. 806—828) infolge der zweifelhaften Autenticität der letzteren nicht sicher bestimmt werden kann. Dagegen zeigen die HSS, daß sie öfters nur der Kürze halber den mittleren Teil auslassen, da sie an den verschiedensten Stellen derselben abbrechen, um dann vor Beginn des Apostelkataloges wieder einzusetzen. Diese fragmentarischen Anfangs- und Schlußstücke sind sichere Zeichen dafür, daß den HSSschreibern der ganze geschichtliche Exkurs vorlag. Da derselbe im vorausgeschickten Programm nicht genannt war, so mochten sie sich um so eher berechtigt fühlen, denselben zu unterdrücken. Lassen nun HSS des 10. Jahrhunderts bereits diesen Teil vermissen, so konnte die Anzahl solcher späteren HSS eine ziemlich beträchtliche werden. Ein Zweifel, ob die HSSklasse Aaa^1 [und C^1] (Paris. 237; Casanat. 334; Athous Laur. 34 K; Monac. 211) wirklich schon den Exkurs in der Vorlage hatte, wäre berechtigt, weil sie an einer Stelle abbrechen, welche ein abgeschlossenes Ganze ohne die Bischofsliste von CPel darstellt, und an einer Stelle beginnen, welche einzig zum folgenden Apostelkatalog überleitet, wenn nicht Aa^1 lesen würde: *ὑποκατιὼν δὲ ... μετὰ τὴν τῶν ἐπισκόπων τοῦ Βυζαντίου ἀπαρίθμησιν κτλ.*, was allerdings C^1 nicht enthält. Da aber letztere HS mehrere Recensionsgenossen mit der Bischofs-

liste hat, so kann auf ihre Zeugenschaft verzichtet werden. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Bischofskatalog auch separat überliefert und die erste Anregung wurde, ihn mit Aufzählung der Bischöfe nach dem Nicaenum später weiterzuführen.

3. Die HSS sind in der Textwiedergabe ziemlich übereinstimmend. Neuredaktionen wie bei Ps. Epiphanius, wo in dem Apostelverzeichnis neue Namen eingeführt, andere ausgelassen wurden, gibt es hier nicht. Auch die bisherigen Ausgaben weichen nicht stark ab: beinahe alle beruhen auf der ersten Ducange's[1], welche die HSS „Reg. 2760 und 2819" benützte, von welchen die eine heute unter Coisl. 224 (B) registriert ist, während die andere HS nicht sicher bestimmbar, nach den angegebenen Varianten zwischen Coisl. 205 (C) oder 209 (D^1) oder 258 (e) schwankend ist. Gleichzeitig hatte Guil. Cave[2] größere Proben des Textes aus zwei HSS Baroc. 142 und 206 mitgeteilt. Während Jo. Alb. Fabricius[3] unsern Text aus dem Anhang des Chronicon Paschale i. J. 1714 abdruckte, hatte L. Dindorf bei Neuauflage des Chronicon Paschale noch einen Cod. Leidensis Voss. 46 [?] (saec. X—XI) benützt, dessen Varianten ihm Geelius mitgeteilt hatte. Eine zweite Kollation dieser HS, durch E. Preuschen vorgenommen, zeigte aber, daß die verschiedenen Lesarten nicht immer richtig angegeben waren.

Die HSS lassen sich in fünf Klassen einteilen, von denen die Grundhss der ersten vier auf den Prototypus zurückgehen, während der fünften Klasse keine Selbständigkeit zukommt. Die HSS 𝔄, 𝔖, 𝔈 überliefern nur die Apostelliste, wobei 𝔖 und 𝔈 ausdrücklich den angeblichen Dorotheus als Verfasser nennen, $\mathfrak{DD}^1\mathfrak{D}^2$ nur die Jüngerliste.

A = Paris. 237 saec. X fol. 242v.
a = Casanat. 334 saec. XV—XVI fol. 325.
a^1 = Athous Laur. 34 K saec. ignoti fol. 247,

1) Im Anhange der Ausgabe des Chronicon Paschale, Lutet. 1688 p. 426—436; wiederholt Venedig 1729, 342—350.

2) Guil. Cave, Scriptorum ecclesiasticorum Historia literaria a Christo nato usque ad saec. XIV. Londini 1688, I. Vol. p. 144 ff ad annum 303.

3) De vita et morte Mosis libri tres cum observationibus Gilb. Gaulmini. Accedunt I Pseudodorothei Tyrii et aliorum apospasmata etc. Cum praefatione Jo. Alb. Fabricii, Hamburgi 1714, p. 470—488.

𝔄 = Ottobon. 167 saec. XIV fol. 147,
B = Coisl. 224 saec. XI fol. 8^{v},
B^{1} = Vindob. theol. gr. 34 (Nessel 302) saec. X—XI,
B^{2} = Baroc. 206 saec. XIII fol. 124,
b = Vallic. 47 anni 1425 fol. 69,
C = Coisl. 205 saec. XI fol. 258,
C^{1} = Monac. 211 saec. XI fol. 218,
𝔊 = Vatic. 1974 saec. XII—XIII fol. 4^{v},
D = Leidens. Voss. 46 saec. X—XI fol. 46,
D^{1} = Coisl. 209 saec. XI fol. 260,
D^{2} = Laurent. plut. IV 32 saec. XI fol. 3,
𝔇 = Baroc. 142 saec. XIV fol. 288,
𝔇^{1} = Matritens. 105 saec. ignoti fol. 37^{v},
𝔇^{2} = Ambros. 484 (L. 49 sup.) saec. XIII fol. 118.
d = Iviron. 60 saec. XII fol. 191,
d^{1} = Napol. II C 34 saec. XV fol. 137,
δ = Ottob. 408 saec. XVI fol. 144^{v} (copia cod. d^{1}),
d^{2} = Athous Laur. 38 Ω saec. ignoti,
d^{3} = Athous Dionys. 120 saec. XIV,
d^{4} = Athous Esphigm. 87 saec. XV fol. 506,
d^{5} = Ambros. 445 (H 104 sup) anni 1434 fol. 157,
E = Paris. 1085 saec. XI fol. 267,
e = Coisl. 258 saec. XII fol. 212,
e^{1} = Napol. II A A 27 saec. XVI fol. 315^{v},
𝔈 = Ottob. 268 saec. XVI fol. 43,
V = Vindob. theol. gr. 77 saec. XIII fol. 259 (prolog. et epilog.),
p = editio Chronici paschalis per L. Dindorf, Bonnae 1832 Vol. II 120 ff,
c = Guil. Cave, script. eccl. hist. liter. a Christo nato usque ad saec. XIV. Londini 1688 I 114 f (prolog. epilog. index XII apostolorum,
f = editio Fabricii, De vita et morte Mosis libri tres cum observationibus Gilb. Gaulmini. Cum praefatione Jo. Alb. Fabricii 1714, 477—480.

§ 44. Anhang: Über die Taufe der Apostel und Mariä.

In Cod. Coisl. 224 (saec. XI) folgt fol. 12^{v} einem Teile des Dorotheustextes über die Apostel ein Fragment, welches über

die Taufe der Apostel und der Gottesmutter handelt. Es wird einem Sophronius beigeschrieben: *εὕρομεν οὖν ἐν τοῖς ὑπομνήμασι τοῦ ἁγίου Σωφρονίου.* In einer zweiten HS Vindob. theol. gr. 34[1], welche mit der ersten auf dieselbe Vorlage zurückgeht oder sogar mit derselben direkt verwandt ist, findet sich ebenfalls dieser Text.

Es handelt sich hier um eine Zusammenstellung von Antworten auf zuvor gestellte Fragen. Die Antworten wurden aus *ὑπομνήματα* des Sophronius genommen, welche als Fragment eines Enkomiums auf Johannes Evangelista, das dem Patriarchen Sophronius von Jerusalem zugeschrieben wird, in den Menaeen[2] und Synaxarien[3] zum 8. Mai aufbewahrt sind. „Der vollständige Text der Lobrede ist noch nicht aufgefunden."[4]

Die erste Ausgabe unseres Textes veranstaltete Ducange[5] aus Cod. Paris. gr. 1712, wo er der Chronik des Ps. Symeon Logotheta unter dem Lemma *τοῦ ἐν ἁγίοις Θεοδωρίτου ἐπισκόπου Τύρου* einverleibt ist. Der Herausgeber und ebenso J. A. Fabricius[6]

---

1) Petri Lambecii Hamburgensis, Commentariorum de augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi, liber tertius. Editio altera studio et opera Adami Francisci Kollarii, Vindobonae 1776, 138 f. Wiederum beschrieben in Casimiri Oudini, Commentarius de scriptoribus ecclesiae utriusque illorumque scriptis tam impressis quam manuscriptis, Francof. 1722, 1382–1388. Bereits von Cotelier erwähnt: SS. Patrum, qui temporibus Apostolicis floruerunt ... opera. J. B. Cotelerius .. Nov. edit .. Joa. Clericus, editio altera. Vol. I. Amstelod. 1724 p. 120. Teilweise Ausgabe des Encomiums p. 280 nota 5 und p. 119 e cod. „2216" fol. 124.

2) Menologium Graecorum tom. II *Βιβλίον τοῦ Μάϊος μηνὸς περιέχον τὴν πρέπουσαν αὐτῷ ἅπασαν ἀκολουθίαν. Ἐνετήσιν, αφπη'* (1588) fol. *δ* (p. 35) unter dem Lemma *Σωφρονίου.*

3) Hipp. Delehaye, Synaxarium CPolitan. [Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris] p. 663, 8 f.

4) Diekamp, Hippolytos a. a. O. S. XXXI gibt noch weitere Ausgaben und HSS des Auszuges des Encomiums an. Derselbe ist auch in einer schon im 10. Jahrh. bezeugten Redaktion der Chronik des Hippolytos von Theben (Text IV c. 3, 5—13; Diekamp p. 20, 5—21, 2) aufgenommen. Weitere HSS auch bei Cotelier p. 120, wo auch jene im Chronicon des Ps. Symeon Logotheta als „cod. ms 2363" erwähnt ist.

5) Chronicon Paschale p. 438. ed. alt. L. Dindorf Vol. II. Bonnae 1832, 144. (Migne Patr. gr. 92, 1076.)

6) De vita est morte Mosis, Cum praefatione Jo. Alb. Fabricii, p. 552

glaubten, um der Wirklichkeit gerecht zu werden, *Τύρου* in *Κύρου* abändern zu müssen. In der Tat hatten sie sich damit von der Vorlage ihrer Handschrift mehr entfernt, als sie ahnten. Da in der HS der Chronik offenbar die Quelle mit der besagten Bezeichnung angegeben werden sollte, so war *Θεοδωρήτου* doch wohl nur eine Verstümmelung von *Δωροθέου*, welcher ja nach dem vorausgeschickten Martyrium Bischof von Tyrus war. Nachdem nun einmal Ps. Symeon Logotheta das Apostelverzeichnis und die Jüngerliste aus unserem Dorotheus gekannt und umgestaltet hatte, diente ihm dieselbe Quelle zur Herübernahme der Beantwortung der Fragen über die Taufe der Apostel und der Gottesmutter.

Während das Fragment des Encomiums sich „als eine knappe, excerptartige Zusammenfassung aller Nachrichten über Johannes bis zu seiner Übersiedlung nach Ephesus“ [1] darstellt, hatte unser Kompilator ein anderes Interesse. Ihm war es darum zu tun, die mit den vorhergehenden Apostel- und Jüngerverzeichnissen zusammenhängenden Fragen, von wem und wie die Apostel getauft und geweiht wurden, und wie sie diese Gnaden auf andere (die Jünger) übertragen konnten, zu beantworten. Dabei war ihm das Encomium des Sophronius sehr erwünscht; allein er mußte die Notizen aus demselben seinem Zwecke entsprechend ausheben und zusammenzustellen. Während in dem Encomium das Verwandtschaftsverhältnis des Theologen zum Herrn voranstand, dann dessen und der andern Apostel Taufe Erwähnung fand, ferner von der dreifachen Sohnschaft des Johannes, von der Taufe der Madonna durch Petrus und Joannes die Rede war, hatte unser Kompilator die Taufe der Apostel und Mariä zusammengestellt, dann den Titel, daß Johannes ein Vetter (*ἀνεψιός*) des Herrn sei, mit der folgenden Verwandtschaftsreihe begründet und am Schlusse die absurde Erwähnung, daß Johannes drei Mütter gehabt habe, beigefügt. Die Sätze wurden daher aus dem Encomium frei ausgehoben und von dem Kompilator meist mit *ὅτι* (= :) wörtlich angeführt.

---

mit lateinischer Übersetzung nach dem Kataloge von Lambecius (erste Auflage tom. III p. 53). Vgl. Kollarius in der Neuauflage des Lambeciusschen Kataloges tom. III p. 138 nota A.

1) Diekamp p. XXX f.

Lambecius[1] hatte bei seiner Ausgabe unseres Textes angemerkt, daß eine Verwandtschaft mit der Chronik des Hippolyt bestehe. Diese kann sich aber offenbar nur auf solche Texte der Chronik erstrecken, welche mit den Fragmenten des Sophronius interpoliert sind. Das ist die vierte von Diekamp aufgezählte und edierte Textgestalt, in welcher in c. 3, 5—13 (Diekamp p. 20) das Stück wohl zum Zweck der Korrektur der Hippolyteischen Sätze eingeschoben ist. Lambecius mag demnach diese Gestalt der Chronik, welche schon im zehnten Jahrhundert bezeugt ist, im Auge gehabt haben.

Allerdings hat unser Text oder der des Sophronius mit den echten Fragmenten der Chronik Berührungen, welche aber bei näherem Vergleich ebensoviele[2] Differenzen wie Gemeinsames aufweisen, z. B. in der Aufzählung der Kinder Josefs, wo zwar jeweils [chron. Hipp. I c. 6, 1—2 (Diekamp S. 7, 6—9)] die vier Söhne gleichmäßig benannt werden, während das Encomium noch drei Töchter, Hippolyt aber nur zwei ihm zuschreibt. An solche Parallelen dachte wohl Lambecius nicht, wohl auch nicht an den interpolierten Text V[3] (c. 2, 5, Diekamp p. 27, 5), woselbst die Mitteilung über die Taufe der Apostel und der Jungfrau aus einem Briefe, „Licht" betitelt, des angeblichen Evodius[4], Bischofs von Antiocheia, gemacht wird. Auch hier sind, wenn auch geringe, Unterschiede mit unserm Texte wahrzunehmen, noch mehr bei dem zweiten Zeugen, Nikephorus[5] Callisti Xanthopulus, der in seine Kirchengeschichte (l. 2, 3) dieses pseudonyme Fragment mit einem Stück der Chronik des Hippolyt aufnahm. Der sog. Sophronius hatte seine Sätze über die Taufe der Apostel nicht aus Ps. Evodius[6]

---

1) Commentar. usw. tom. III p. 138 A.

2) Hierbei weiß Hyppolyt nichts von Salome, der Tochter Josephs, auch nennt er überhaupt nicht die Mutter der Zebedaiden. s. Diekamp, p. 119.

3) „Die durchgreifendste Überarbeitung" der Chronik in Cod. Barocc. 142 s. Diekamp p. XXXIV.

4) Über die Stellung des Fragmentes zur Evodiusliteratur s. Diekamp p. XXXVI ff.

5) Migne P. gr. 145, 757; vgl. Lipsius II 1, 10. Der Ps. Evodiustext hier verderbt; s. Diekamp p. XXXVII Anm. 2.

6) Hier einige Unterschiede mit Sophronius s. Diekamp S. 121 f.

genommen, sondern nach aller Wahrscheinlichkeit aus des Johannes Moschus[1] pratum spirituale c. 176.

Demgemäß müssen wir annehmen, daß Lambecius die Verwandtschaft zwischen unserm Appendix und der Chronik des Hippolyt nur auf Grund der Aufnahme des Encomiumsfragmentes des sog. Sophronius in den interpolierten Hippolyttext IV feststellen konnte.

§ 45. Der sog. Hippolyttext.

Der erste Zeuge dieses Textes liegt in der Chronik des Georgius Monachus Hamartolus (c. 866 abgefaßt) vor, der unter dem Namen des Hippolyt von Rom die vita des Joannes des Evangelisten mitteilt. Allerdings könnte man darüber streiten, ob ihm unser Text vorlag; denn der Unterschied der beiderseitigen Viten ist beträchtlich, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt:

Hipp. de XII apost.: *Ἰωάννης ἐν Ἀσίᾳ ὑπὸ Δομετιανοῦ τοῦ βασιλέως ἐξορισθεὶς ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ, ἐν ᾗ καὶ τὸ εὐαγγέλιον συνεγράψατο, καὶ τὴν ἀποκάλυψιν ἐθεάσατο, ἐπὶ Τραιανοῦ ἐκοιμήθη ἐν Ἐφέσῳ, οὗ τὸ λείψανον ζητηθὲν οὐχ εὑρέθη.*

Georg. Mon. chron. (ed. C. de Boor II 447, 22—448, 6): *Ἰωάννης ὁ ἀδελφὸς Ἰακώβου κηρύσσων ἐν τῇ Ἀσίᾳ τὸν λόγον ἐξωρίσθη ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ ὑπὸ Δομετιανοῦ βασιλέως Ῥωμαίων, κἀκεῖθεν πάλιν εἰς Ἔφεσον ἐκ τῆς ἐξορίας ἀνακληθεὶς ὑπὸ Νέρουα καὶ τὸ κατ' αὐτὸν εὐαγγέλιον συγγραψάμενος, ἔνθα καὶ τὴν ἀποκάλυψιν θεασάμενος ἐτελεύτησεν, οὗ τὸ λείψανον οὐχ εὑρέθη.*

Der Unterschied liegt nicht bloß im Umfang, sondern auch im Inhalt. Nach der Stelle des Hippolyt in der Chronik des Georgius Monachus schrieb Johannes erst nach der Rückkehr von Patmos, welche unter Nerva stattfand, in Ephesus das Evangelium und die Apokalypse, nach unserm Texte dagegen auf Patmos während der Verbannung. Da jedoch Georgius Monachus

1) Migne Patr. gr. 87, 3, 3045 D, der seinerseits als Quelle das 5. Buch der Hypotyposen des Klemens angiebt, s. Dickamp p. 120 u. Anm. 2.

ausdrücklich bemerkt, daß er die Schilderung der Mission und des Todes der Apostel[1], welche Hippolyt von Rom gab, vor sich habe, so muß er den Bericht des Hippolyt mit andern Nachrichten vermischt haben, trotzdem er die ganze Stelle durch ἔφη als wörtliches Zitat einführt. Auch die übrigen Paralleltexte des Dorotheus usw. berühren sich nicht mit den Zusätzen bei Georgius.

Die Mehrzahl der HSS des sog. Hippolyttextes[2], darunter eine, welche die Entstehungszeit des Traktates fast erreicht — Coisl. 120 saec. X —, bezeichnen den Verfasser einfachhin mit Hippolyt, ohne ihn durch ein Beiwort zu kennzeichnen. Nur zwei späte HSS des 16. bis 18. Jahrhunderts nennen ihn Martyrer. Dagegen hat ein Mischtext aus Ps. Dorotheus und unserm Hippolyt, dessen ältester Zeuge Cod. Petropol. 254 (anni 1111), Hippolyt von Rom als Verfasser genannt. Die ersten Herausgeber schienen auch das Apostelverzeichnis, welches vorerst nur bekannt war, ihm zuschreiben zu wollen: Fr. Combefis, Steph. le Moyne, J. A. Fabricius; später dachte Gallandi daran, unter die Schriften des Hippolyt von Theben die Kataloge einzureihen. In neuerer Zeit sprach sich Delitzsch[3] wiederum für Hippolyt von Rom aus: „ego vero eos a Portuensi Hippolyto confectos esse posse .., contendere non vereor". Die Berechtigung und Begründung seiner Behauptung, daß man im Hippolyttexte die Grundlage der dorotheanischen Synopsis zu betrachten habe, wird alsbald besprochen werden. Unter den Forschern der letzten Zeit Bardenhewer, Diekamp, Harnack, Lipsius, dachte keiner mehr ernstlich an Hippolyt von Rom; Harnack, Lipsius, Lightfoot[4] dagegen andrerseits an Hippolytus von Theben, dessen dunkle Gestalt durch Diekamps[5] Untersuchungen inzwischen in helleres

1) ὁ .. Ἱππόλυτος Ῥώμης περὶ τοῦ κηρύγματος καὶ τῆς τελειώσεως τῶν ἀποστόλων διεξιών.

2) Fr. Delitzsch, De Habacuci prophetae vita atque aetate. Lipsiae 1842, 77 nennt fälschlicherweise als Zeugen unseres Textes Georgios Kedrenos, Theodoros Metochita und Michael Glycas, was teilweise für die Chronik und einzelne Redaktionen derselben des Hippolyt von Theben gilt. Vgl. Diekamp, Hippolytos von Theben, Texte und Untersuchungen, Münster 1898, XLI.

3) Vgl. Diekamp p. LIX.

4) Ebenso Max Treppner, Das Patriarchat von Antiochien von seinem Entstehen bis zum Ephesinum 431, Würzburg 1891 S. 212.

5) Fr. Diekamp, a. a. O. p. LIX f u. 42 f.

Licht gestellt wurde. Derselbe Forscher, der zwar nur nebenbei unsern Text in den Bereich seiner Studien zog, konnte noch eine HS Cod. Mosq. bibl. synod. 186 (Vladimir 430) s. XII namhaft machen, welche ihn ausdrücklich dem Thebaner zuschrieb: *ἐξήγησις Ἱππολύτου Θηβαίου περὶ τῶν μαθητῶν κτλ.* Vielleicht wäre noch eine zweite HS zu nennen, Cod. Escurial. Ω—IV—16, wenn wir die Notiz des Kataloges[1] zu fol. 206: „Extrait de la chronique d'Hippolyte le Thébain sur les disciples du Seigneur" als wörtliche Übersetzung des griechischen Titels nehmen dürften. Trotz der sonst zahlreichen Bezeugung dieses Textes ist vorerst keine weitere HS[2], welche in diesem Falle zu Rate gezogen werden könnte, ausfindig zu machen. Auf den Verfasser und demnach die Abfassungszeit des Textes nach äußern Kriterien zu schließen, dafür sind nicht genügend Anhaltspunkte vorhanden.

Innere Kriterien zur Einschätzung des Hippolyttextes stehen uns zwei zu Gebote: dessen Verhältnis zur Chronik des Thebaners, soweit aus den Fragmenten der letzteren sich ein solches feststellen läßt, und dessen Beziehung zu dem sog. Dorotheustexte. Erstere Untersuchung führte schon Diekamp, der sich aus den wenigen Anhaltspunkten nicht entschließen konnte, dem Thebaner Hippolyt in der nun vorliegenden Fassung den Apostel- und Jüngerkatalog zuzuschreiben. „An den wenigen Punkten nämlich, an denen die Verzeichnisse sich mit der Chronik Hippolyts berühren, sind Differenzen zu konstatieren", in der Datierung der Bekehrung und Taufe des Saulus und in den Umständen des Todes oder der Selbstbestattung des Apostels Johannes. Diekamps Hoffnung auf etwaige Auffindung eines Textes, welcher mit den Angaben der Chronik mehr harmonierte, erfüllte sich vorerst nicht.

In der Bestimmung des Verhältnisses des Ps. Hippolyt zum sog. Dorotheustexte kann es sich nur um zwei Möglichkeiten handeln: ist Hippolyt von Dorotheus abhängig oder umgekehrt, da eine dritte Möglichkeit, beide gehen auf einen gemeinsamen Text, ev. den sog. Epiphaniustext, zurück, ausgeschlossen ist.

---

1) E. Miller, Catalogue des manuscripts grecs de la bibliothèque de l'Escurial. Paris 1848, 491.

2) Gallandi, Bibliotheca Veterum Patrum antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum Tom. XIV stellt die indices apostolorum discipulorumque unter den Namen des Hippolyt von Theben p. 117, ohne sich auf HSS stützen zu können.

Den Ausschlag gibt das Jüngerverzeichnis. Ps. Epiphanius hat keinen ausgebildeten 70 Jüngerkatalog, in der Tendenz des Ps. Dorotheus lag es fernerhin, unter den 70 Jüngern Stachys als Bischof von Byzanz aufzuführen, wobei wohl auch die Vollzahl von 70 Jüngern erreicht werden sollte. Die Jüngerliste des Hippolyt schreitet aber mit der dorotheanischen gleichmäßig fort, nur daß die letztere den Quellennachweis der Erwähnung des einzelnen Jüngers in den paulinischen Briefen oder andern neutestamentlichen Schriften zwischen den Namen des Jüngers und dessen Bischofssitz einreiht, d. h. die vollere Form hat. Der Hippolyttext hat dies offenbar, weil überflüssig, weggelassen, dagegen bewahrt er den springenden Punkt ruhig bei; er nennt Stachys *ἐπίσκοπος Βυζαντίου*. Da wohl ein griechisches Jüngerverzeichnis vor dem des Ps. Dorotheus nicht in der Vollzahl existierte und der Hippolyttext mit jenem des Dorotheus zweifellos den für letzteren charakteristischen Satz: Stachys Bischof von Byzanz, gemeinsam hat, so ist in diesem Teil des Hippolyttextes eine Abhängigkeit von Ps. Dorotheus sehr wahrscheinlich.

Anders verhält es sich mit dem legendarischen Apostelverzeichnisse. Eine auffallende Erscheinung ist es schon, daß im Hippolyttexte im Gegensatz zu Ps. Dorotheus der 12 Apostelkatalog an erster Stelle steht und die 70 Jüngerliste nachfolgt. Ferner deckt sich das Apostelverzeichnis des Hippolyt nicht ganz mit dem des Dorotheus, und scheint hierin fremden Einflüssen, wohl syrischen, hauptsächlich in den letzten vier Apostelnamen, unterlegen zu sein. Im übrigen ließ sich nicht ein einziges Mal eine ursprünglichere Fassung gegenüber Ps. Dorotheus nachweisen, welche nötigen würde, vielleicht Ps. Epiphanius als erste Quelle des Hippolyt anzunehmen; sondern auch hier ist Hippolyt von Dorotheus abhängig, wie ebenfalls die kurze Nachricht über Andreas, daß er den Skythen und Trakern gepredigt habe, bestätigt. Wenn nach Diekamps Datierung die Chronik des Hippolyt von Theben in die Zeit von 650—750 zu verlegen, ja eher sogar die letztere Hälfte dieser Periode zu wählen ist, so erreicht das Alter unseres Hippolyttextes noch nicht diese Abfassungszeit, da dessen Hauptquelle Ps. Dorotheus nicht vor dem Beginn des 9. Jahrh. anzusetzen ist. Also ist an Hippolytus von Theben als Verfasser der hippolyteischen Verzeichnisse nicht zu denken.

2. Die handschriftliche Überlieferung des Textes ist durch-

weg nicht so feststehend, wie bei dem Dorotheustexte. Der erste Herausgeber, Fr. Combefis[1], kannte aus seiner HS „Cod. Reg. 1820" nur das dem Hippolyt beigelegte Apostelverzeichnis. Trotzdem Baronius zweimal einige Zitate aus dem Jüngerkatalog des Hippolyt anführte[2], glaubte Combefis, daß hier eine Verwechslung mit dem dorotheanischen Texte vorliege. Eine kleine Differenz, welche darin bestand, daß Narcissus nach der aus dem hippolyteischen Jüngerverzeichnisse von Baronius mitgeteilten Stelle Bischof von Athen gewesen sein soll, während er nach jenem des Dorotheus Bischof von Paträ war, hielt Combefis nicht für beachtenswert. Auf weitere HSS dieses Textes machte dann Montfaucon[3] aufmerksam. J. A. Fabricius hatte die Ausgabe des Combefis zweimal (1714[4] und 1716[5]) mit Verwertung der Anmerkungen des ersten Herausgebers und des Stephanus le Moyne abdrucken lassen.

Während die bisherigen Herausgeber zweifelten, ob Hippolyt von Rom Verfasser des Traktates sei, hatte Andr. Gallandi ihn unter der Rubrik Hippolyt von Theben[6] untergebracht, zugleich aber das Jüngerverzeichnis aus cod. Baroc. 206 beigefügt. Das Alter setzte er c. 935 an. Diese Ausgabe[7] wurde dann bei Migne Patr. gr. 10, 951—958 wiederholt.

---

1) Historia haeresis Monothelitarum . . Diversorum item antiqua ac medii aevi, tum historiae sacrae, tum dogmatica, graeca Opuscula. Opera ac studio Fr. Combefis, Paris. 1648 [Biblioth. PP. Graecorum. Combefis T. II] p. 831.

2) Anal. ad ann. 44 num. 38 und ann. 58 n. 56; s. Combefis p. 834.

3) Die HSS Coisl. 258 und 296; Bibliotheca Bibliothecarum manuscriptorum nova. Ubi quae innumeris pene manuscriptorum bibliothecis continentur, ad quodvis literaturae genus spectantia et notatu digna describuntur et indicantur. Auctore Bernardo de Montfaucon. Tomus secundus, Parisiis 1739, p. 1061 und 413.

4) De vita et morte Mosis libri tres cum observat. Gilb. Gaulmini. Accedunt I Pseudo Dorothei Tyrii etc. apospasmata. Cum praef. Jo. Alb. Fabricii 1714 p. 508.

5) In der Ausgabe der Werke des Hippolyt. Hamburg 1716. Tom. I. Appendix p. 30 et 41.

6) Bibliotheca Veterum Patrum antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum . . Cura et studio Andreae Gallandii. Tom. XIV, Venetiis 1781 p. 117 f.

7) Nicht jene des Combefis, wie Diekamp, Hippolytos von Theben S. LXI Anm. 2 angibt.

Wie Ad. Harnack[1] mitteilt, hatte H. Achelis bereits HSS der verschiedenen Recensionen — er vermischt Ps. Hippolyt und Ps. Dorotheus — in römischen Bibliotheken vorgefunden und verglichen; doch scheint er nichts hierüber veröffentlicht zu haben. A. Baumstark[2] hatte zu dem arabischen Verzeichnis der 70 Jünger von Abûl-l-Barakât die HSS Vat. 1177 und 1226 vergleichend beigezogen. Auch Fr. Diekamp[3] machte einige HSS namhaft. Zu der Neuausgabe hatte Max Bonnet sämtliche Pariserhss verglichen und H. Gelzer zur Verfügung gestellt, von welchem ich sie überkam.

Zweifellos stellt die älteste HS (A) Coisl. 120 (s. X) den besten Text dar, den Archetypus aller übrigen Redaktionen, trotzdem diese wohl nicht auf sie direkt zurückgehen, da die HS nicht frei von Verderbnissen und Lücken ist. Ein späterer Korrektor hat manchmal unwesentlich nachgeholfen. Mit dieser HS stimmt wesentlich überein die zweite Klasse, vertreten in Paris. 1085 (B), Coisl. 258 (b), während Coisl. 296 (C) eine eigene Redaktion verrät, ebenso Vatic. 1506 (D), welche am meisten textliche Veränderungen, sachliche Korrekturen und sprachliche Verbesserungen mit sichtlicher Anlehnung an Ps. Dorotheus aufweist. Alle jüngern HSS, welche unter das 14. Jahrhundert hinabgehen, lassen sich in zwei Klassen scheiden, solche, welche sich mehr an den Typus A halten, das ist die Gruppe E. und solche, welche den Text des Archetypus in Einzelheiten frei korrigieren, Gruppe F. Manche dieser jüngern HSS sind direkt voneinander abhängig, z. B. e^6 von e^5; e^2 von e^1. Fff^1f^2 zeichnen sich demnach durch willkürliche Abänderungen und Zusätze aus. Zu bemerken ist noch, daß HSS, welche im Apostelkataloge derselben Gruppe angehören, im Jüngerverzeichnisse einer andern Redaktion folgen; z. B. vertritt die HS b in letzter Beziehung eine eigene Redaktion, während e^1 öfters mit B geht.

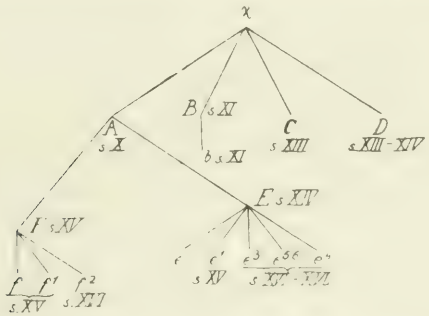
Demgemäß wurden folgende HSS zur Textherstellung benützt:

A = Coisl. 120 (saec. X) fol. 223,
B = Paris. 1085 (saec. XI) fol. 256,
b = Coisl. 258 (saec. XII) fol. 207^v,

1) Altchristl. Literaturgesch. I 2, 644.
2) Oriens christianus II 1902, 313.
3) Hippolytos von Theben a. a. O. p. LX f.

C = Coisl. 296 (saec. XIII) fol. 32,
D = Vat. 1056 (saec. XIII—XIV) fol. 78^{v},
E = Paris. 1555 A (saec. XIV) fol. 186^{v},
e = Ath. Esphigm. 131 (saec. XVI) fol. 247^{v},
e^{1} = Napol. II C 34 (saec. XV) fol. 72,
e^{2} = Ottob. 408 (saec. XV) fol. 77,
e^{3} = Vat. 1226 (saec. XVI—XVII) fol. 35,
e^{4} = Vat. 1862 (saec. XVI—XVII) fol. 19,
e^{5} = Vat. 1177 (saec. XVI—XVII) fol. 468,
e^{6} = Vallic. 126 (saec. XVI—XVII) fol. 125,
F = Vallic. 47 (a. 1425) fol. 59,
f = Laurent. plut. 56, 13 (saec. XV) fol. 12,
f^{1} = Vat.-Barber. 306 (saec. XVI) fol. 150,
f^{2} = Napol. II AA 27 (saec. XVI) fol. 312,
c = editio Combefis 1648,
g = editio Gallandi 1781.

Das Abhängigkeitsverhältnis der HSS ist folgendes:



Außerdem überliefern noch folgende HSS den Text, deren Kollation mir nicht zur Verfügung stand:

Mosq. bibl. synod. 186 (Vladimir 430) s. XII: *Ἐξήγησις Ἱππολύτου Θηβαίου περὶ τῶν μαθητῶν τοῦ κυρίου, ποῦ ἕκαστος αὐτῶν ἐκήρυξε καὶ ἐτελειώθη.* Vgl. Fr. Diekamp, Hippolytos von Theben, Texte und Untersuchungen, Münster 1898, p. LX.

Baroc. 206 (s. XIII) membr. ff 131, binis columnis exaratus, codex palimpsestus. f 121: *Ἱππολύτου περὶ τῶν δώδεκα ἀποστόλων ποῦ ἕκαστος αὐτῶν ἐκήρυξε καὶ ποῦ ἐτελειώθη.* f. 122:

τοῦ αὐτοῦ περὶ τῶν ο' ἀποστόλων. Vide: Catalogi codicum Manuscriptorum Bibl. Bodl. pars prima recensionem codicum Graecorum continens, confecit Henr. O. Coxe, Oxonii 1853, p. 366. Den Katalog der 70 Jünger hat daraus Gallandi abgedruckt.

Escurial. Ω—IV—16 s. XVI. (E. Miller, Catalogue des Manuscripts grecs de la Bibliothèque de l'Escurial. Paris 1848, 491).

Athous Iviron. 388 (Lampros II 450S) s. XVI f. 844.

Athous Hag. Paulu 22 (Lampros I 149) s. XVII n. 5.

§ 46. Ein anonymer griechischer Text syrischer Heimat.

In den HSS Vat. gr. 2001 (saec. XII) und Vat. 1506 (saec. XIII—XIV), welche aus Basilianerklöstern in die apostolische Bibliothek kamen, ist ein Text aufbewahrt, über dessen Herkunft man nicht im Zweifel sein kann. Denn den Aposteln ist jedesmal die palästinensisch-syrische Heimat beigefügt. Auch das Jüngerverzeichnis zeichnet sich durch manche Namen aus, welche nur syrischem Boden angehören und daher in den byzantinischen Listen nicht vorkommen. Der in letztern eine große Rolle spielende Stachys fehlt überhaupt. So ist der Kontrast ein in die Augen fallender, wenn wir die ältere der beiden von mir aufgefundenen und verglichenen HSS zugrunde legen. Anders dagegen steht es bei der zweiten HS, welche zwar unmittelbar aus der ersten geflossen ist, aber vielerlei spätere Neuerungen aufweist. Manche der palästinensischen Namen sind darin verschwunden, wie Lucius Cyren., Jason, Nikolaos, Simon Cleophae, Simon Cyrene, auch eine nachfolgende Reihe desselben Charakters, und mit römischen (italischen) Namen ersetzt worden, welche meistens aber auch den byzantinischen Listen gemein sind. Deshalb ist die 2. HS eine italienische Redaktion der ersten, welch letztere mit den erhaltenen ost- und westsyrischen übereinstimmt. Dieser griechische Zeuge ist überhaupt der Vertreter der ältesten Jüngerlisten mit legendarischen Notizen, wie er sich zuerst in Syrien bildete, bevor ein byzantinischer Typus geschaffen ward. Die Nachrichten zu den einzelnen Aposteln erstrecken sich meist nur auf Mitteilung der Art des Martyriums, worin der folgende Text in der Chronik des Ps. Symeon Logotheta ihm gleicht oder sogar von ihm abhängig ist.

§ 47. Der Text in der Chronik des Pseudo-Symeon Logotheta.

Schon Ducange hat diesen Text gekannt, und zwar wohl nur in der einzigen bis jetzt die Chronik des Ps. Symeon Logotheta ganz überliefernden HS Paris. 1712[1]. Nach den Untersuchungen von Ferd. Hirsch[2] soll ihre Abfassungszeit in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts zu verlegen sein.

In welchem Verhältnis steht dieser Text zu den vorhergenannten? Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem anonymen syrisch-griechischen Apostelverzeichnis tritt schon darin zutage, daß beide Texte nur von der Art und Weise des Martyriums der einzelnen Apostel berichten, nicht auch von deren Missionstätigkeit, und zwar in einer Form, daß manchmal ihre gegenseitige Abhängigkeit außer Zweifel steht. Ich wähle solche Beispiele, in welchen die legendarischen Zusätze meist von den bisher besprochenen Texten abweichen.

Sym. Log.:	Anonym. Syrus:
Ἰούδας ὁ .. ἀδελφὸς .. Ἰακώβου .. ἐν Ῥεβέκτῃ τῇ πόλει παρὰ τῶν βλεμμύων ἀναρτηθεὶς καὶ τοξευθεὶς τελειοῦται.	*Ἰούδας ὁ ἀδελφὸς Ἰακώβου ἐν Ῥεβὲκ τῇ βλεμμοίῳ ἀναρτηθεὶς καὶ τοξευθεὶς τελειοῦται.*
Ἰάκωβος ὁ .. θεολόγος ξίφει ὑπὸ Ἡρῴδου ἀνῃρέθη.	*Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ .. ὑπὸ Ἡρῴδου τελειοῦται ξίφει.*

Diesen und ähnlichen noch weiter aufzuzählenden Parallelen gegenüber sind aber auch solche entgegenzustellen, durch welche

1) Verglichen von A. Schöne und H. Gelzer, fol. 64 beginnend. Gelzer, Sextus Jul. Africanus und die byzant. Chronogr. II 357—384.

2) Byzantinische Studien, Leipzig 1876, 303 ff, der HSS, welche die echte Chronik des Sym. Logotheta überliefern, aufzählt. Die Chronik in Paris. 1712 hat mit Symeon Logotheta nichts zu tun und muß daher als Pseudo-Symeon bezeichnet werden; s. K. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Literatur. 2. Auf. München 1897, 359 f. In der Ausgabe des letzten Teiles, von Leo dem Armenier bis Nikephorus Phokas reichend, aus Paris. 1712 durch Combefis (1685) veranstaltet, welche von J. Bekker (Bonn 1838) und von Migne, Patr. gr. 109, 663—822 wiederholt wurde, ist unser Traktat nicht inbegriffen. Vgl. über die Chronik M. D. Serruys, Autour d'un fragment de Philippe de Side in Mélanges d' archéol. et d'histoire XXVI 1906, 345 ff.

beide Texte abweichen: schon die Reihe der Apostelnamen, welche der Logothettext, wenn auch in anderer Ordnung, mit dem sog. Hippolyttexte gemein hat. Der anonyme Syrer dagegen hat Paulus die zweite Stelle eingeräumt. Jedenfalls ist der Logothettext eine Mischung aus einem byzantinischen und dem griechisch-syrischen Texte.

Das gleiche Verhältnis mag in der 70 Jüngerliste zutreffen. Die enge Berührung zwischen dem anonymen Syrer und unserm Texte wird durch die Gegenüberstellung folgender beiderseitiger Schlußreflexion dargetan:

Ps. Logothet: *καὶ τῶν μὲν ο′ ἀποστόλων τὰ ὀνόματα ἐνταῦθα οὕτως ἀνεγράφησαν, ἐν δὲ τοῖς θείοις εὐαγγελίοις εἰς τινὰ μὲν ἀντίγραφα περιέχει, ὡς οβ′ ὑπῆρχον, εἰς ἕτερα ο′, οἳ καὶ ἠγωνίσαντο γενναίως ἐν τοῖς ψευδαποστόλοις καὶ λοιποῖς ἀντιθέτοις τοῦ ὀρθοῦ τῆς ἀληθείας δόγματος καὶ κηρύγματος. Διὰ τοῦτο καὶ ὁ μακάριος Παῦλος τοὺς ο′ τοὺς Χριστοῦ μαθητὰς συνεργοὺς καλεῖ.*

Anonym. Syrus: *τούτων τῶν προγεγραμμένων .. μαθητῶν τὸ ὄντως ἐστὶν ἀκριβῶς εἰδέναι ἑκάστου τὴν προσωνυμίαν. τοῦτο μὲν ἐκ τῶν ἁγίων γραφῶν, τοῦτο ..... τῶν δὲ λοιπῶν κατὰ τὰ ὀνόματα εὕρομεν ἐν ἀντιγράφῳ τινί .. Οἱ .. ἀποστατήσαντες ὅτι αὐτὸς .. αἱρεσιάρχης ἐκ τῶν οβ′ μαθητῶν ὑπάρχων ....*

Ἐν τοῖς ἁγίοις δὲ εὐαγγελίοις, εἰς τινὰ μὲν ἀντίγραφα περιέχει οβ′, εἰς δὲ ἕτερα ο′ μόνον· καὶ πάλιν· οὗτοι γενναίως τοῖς ψευδαποστόλοις ἀντηγωνίζοντο, διὰ τοῦτο ὁ μακάριος Παῦλος συνεργοὺς αὐτοὺς ἐν Χριστῷ καλεῖ.

Teilweise wörtliche Übereinstimmung ist außer Zweifel. Da an dem originalsyrischen Aufbau des anonymen Griechen im ganzen Jüngerverzeichnis mit all den Einzelabteilungen, welche den syrischen Verzeichnissen eigen sind, nicht zu rütteln ist, so muß die Abhängigkeit auf seite des sog. Logothettextes liegen, wie auch der Einzelvergleich mancher Jüngernamen, wie Ignatius Antiochenus, Simon Cyrenäus, Nathanael, dartut. Daneben tritt aber wieder eine andere Quelle auf, welche unzweideutig byzan-

tinisch-dorotheanischer Färbung ist. Da der Syrer lokal beschränkt blieb, gewann die Dorotheusfälschung mehr und mehr die Oberhand. Dies tritt auch hier zutage. Denn im Jüngerverzeichnis des Logothet ist Stachys (23) eingereiht mit der Nachricht, daß ihn Andreas bei seiner Pontusreise zum Bischof von Byzanz in Argyropolis gemacht habe. Somit stellt Pseudo-Logothet eine Mischrecension zwischen syrischen und byzantinischen Typen dar. In dem Apostelverzeichnis herrscht der letztere vor, in dem Jüngerkataloge der erstere. Jedenfalls ist der Text des Pseudo-Logotheten zeitlich erst nach beiden entstanden.

§ 48. Der Text in den griechischen Menologien und Synaxarien.

Die älteste Form des Apostelverzeichnisses, wie es am 30. Juni[1] in den Menologien und Synaxarien aufbewahrt wird, ist uns in dem sog. Menologium[2] des Kaisers Basilius II. (976—1025) erhalten, dessen erste Konzeption aber jedenfalls früher anzusetzen ist. Die entwickelste Form tritt uns in dem Synaxarium Constantinopolitanum entgegen, welches nun Hippolyt Delehaye[3] mit Zugrundelegung des Codex Sirmondianus, nunc Berolinensis 219 (saec. XV) herausgab. Der ursprüngliche Umfang betraf die 12 Apostel und 12 Jünger, deren Legenden mit den griechisch-syrischen Verzeichnissen verwandt sind. Erst in späterer Zeit wurde die Zwölfzahl der Jünger durch den Jüngerkatalog des Dorotheus ergänzt, so daß zwei ursprünglich geschiedene Teile zu einem Mischtext verwoben wurden, welcher nun im Synaxarium Constantinopolitanum vorliegt. Mit dieser Aufnahme ging dann die Neuredaktion des ursprünglichen syrischen Apostelkataloges Hand in Hand. Zwar hat das Menologium Basilii auch sonst schon dorotheanischen Einfluß aufgenommen, allein schon der

1) In alten Kalendarien (Vat. syr. 37) auch am 29. Dezember gefeiert. N. Nilles, Kalendarium manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis tom. I. ed. alt. Oeniponte 1896, 196.

2) Zuerst herausgegeben von Card. Albani 1727, abgedruckt nach der Einteilung der drei Bände der ersten Ausgabe bei Migne Patr. gr. 117. s. Heinr. Kellner, Heortologie oder die gesch. Entwicklung des Kirchenjahrs und der Heiligenfeste. 2. Aufl. Freiburg 1906. 274 ff.

3) Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi [Propylaeum ad Acta SS. Novembris] Bruxelles 1902.

Satz in der vita des Andreas: *ὑποστρέψας διὰ τοῦ Πόντου καὶ Βυζαντίδος* läßt an solchem Einfluß keinen Zweifel aufkommen.

Während in den Menaen[1] die *μνήμη καὶ σύναξις τῶν ἑβδομήκοντα ἀποστόλων* am 3. bezw. am 4. Januar angesetzt wird, haben frühere Redaktoren bereits die Jünger den Fasti des Menologiums Basilii imp. eingereiht, woraus sie dann in die entwickelten späteren Menologien und Synaxarien übergingen; so werden am 8. April Herodion, Agabus und Ruphus gefeiert; am 4. November Patrobas, Hermas, Linus, Gaius, Philologus; am 10. November Olympas, Rhodion, Sosipatros, Tertius, Erastus, Quartus, am 8. Dezember Sosthenes, Apollo, Kephas, Tychicus, Epaphroditus, Cäsar, am 22. Januar Markus, Jesus, Artemas. All diese Notizen bieten keinen selbständigen Text, ja der Verfasser des Menologiums, welcher aus Dorotheus schöpfte, hatte mit großer Flüchtigkeit gearbeitet oder eine fehlerhafte HS zur Verfügung. Denn am 8. Dezember ist *Καῖσαρ ἐπίσκοπος Κορώνης* genannt, während nach Dorotheus Cäsar Bischof von Dyrrhachium ist und der erst nach vier weiteren Namen genannte Onesiphorus als Bischof von Coronia bezeichnet wird.

Von den Menologien und Synaxarien gingen diese Namen in die griechischen Kalendarien über, auch das römische Martyrologium nimmt daran teil. Ja zum 31. Oktober[2], wo das griechische Kalendarium verzeichnet: *τῶν ἁγίων ἀποστόλων, ἐκ τῶν ἑβδομήκοντα Στάχυος, Ἀπελλοῦ* und anderer, hatte das römische Martyrologium die Geschichte der Gründung des Bistums Byzanz durch Andreas und die Einsetzung des Stachys als ersten Bischof aufgenommeu, also die Fälschung des Dorotheus, welche zum Kampfe gegen Roms Primat gemacht war.

Aug. Thenn[3] glaubte ein ineditum aus zwei Münchner HSS Monac. gr. 255 und 551 herauszugeben, indem er einen Apostelkatalog mit den sich anschließenden 12 Jüngern zum Abdruck bringen ließ. In der Tat war dies der bereits bekannte Text der Synaxarien, worauf ihn die Umgebung und das Lemma *Μηνὶ Ἰουνίῳ λ'* hätten führen sollen. Zwei weitere HSS Paris. gr. 1587 und 1588 (saec. XII) verglich auch Gelzer, eine davon benützte Delehaye bei

1) Delehaye, Synaxarium Eccl. CPolit. p. XXXVIII.

2) Nilles, Kalendarium manuale a. a. O. tom. I S. 311 f.

3) Vitae omnium XIII Apostolorum, item XIII patr. apostolic. in Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie XXIX. Leipzig 1886, 442—455.

Ausgabe unseres Abschnittes im Synaxarium Constantinopolitanum. Eine weitere HS Paris. 1575 saec. XII hat den Text abgekürzt[1].

§ 49. Anhang. Über Judas Iscarioth.

In den Synaxarien ist meist ein Exzerpt über das Ende Judas des Verräters dem fragmentarischen Jüngerkataloge angehängt, das sich auch als Auszug aus einer Schrift eines Apollinarius in Katenen zur Apostelgeschichte findet, der es wiederum seinerseits aus dem vierten Buche des Papias von Hierapolis der ἐξηγήσεις τῶν κυριακῶν λόγων entnahm. Sowohl Fr. X. Funk (1901), wie Osk. v. Gebhardt, Ad. Harnack und Th. Zahn (1878) haben diesen Auszug in ihre Ausgabe der apostolischen Väter nach der Textgestalt von Hilgenfeld in Zeitschrift für wissensch. Theologie 1875, 262—265, aufgenommen.

§ 50. Mischtexte zwischen Ps. Dorotheus, Ps. Epiphanius und Ps. Hippolytus.

1. Ein Mischtext, aus Dorotheus und Hippolyt zusammengewürfelt, ist handschriftlich in Cod. Petropol. gr. 254 (anni 1111) fol. 147^{v} (= A) überliefert, woraus ihn P. A. de Lagarde[2] zuerst mitteilte, ferner in Cod. Ottob. 333 (saec. XVI—XVII) f. 176^{v} (= B) und in einer dritten HS Cod. Athous Dionys. 186 (Lampros I 3720) saec. XIV, deren Abschrift ich nicht besitze. Während die zweite HS (B) keine Überschrift hat, weisen die erste A und die dritte den Text dem Hippolytus ἐπίσκοπος Ῥώμης und Dorotheus ἐπίσκοπος Τύρου καὶ ἱερομάρτυς zu. Auch der Text selbst läßt diese Mischung erkennen, dennoch enthält er einige Züge, die sich in keiner von beiden Quellen finden und daher eine Weiterbildung bedeuten. Zur Probe mögen folgende Biographien gelten:

1. Ps. Dorotheus:	2. Ps. Hippolyt:	3. Mischtext a. beiden
Πέτρος μὲν ὁ ἀπόστολος ἐν Γαλλίᾳ καὶ ἐν τοῖς μεσογείοις Πόντου καὶ	Πέτρος μὲν ἐν Πόντῳ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ	Πέτρος· οὗτος ἐκήρυξεν ἐν Γαλιλαίᾳ καὶ ἐν τοῖς μεσογείοις Πόντου καὶ

1) Über abgekürzte Menologien mit βίοι ἐν συντόμῳ siehe Hipp. Delehaye, Les Ménologes Grecs in Analecta Bollandiana XVI 1897, 325.

2) Nochmals herausgegeben bei F. X. Funk, Didascalia et Constit. Apostol. Vol. I. Paderborn 1906, p. XXX s.

ἐπὶ πᾶσαν τὴν Καππαδοκίαν καὶ Βιθυνίαν κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον μετὰ τὸ ἐπαναζεῦξαι αὐτὸν ἀπὸ Ἀντιοχείας, ὕστερον δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ πάσῃ καὶ Ῥώμῃ, ἔνθα καὶ ὑπὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς ἐναὐτῇ τῇ Ῥώμῃ θάπτεται πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἰουλίων.

καὶ Ἀσίᾳ κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον, ὕστερον ὑπὸ Νέρωνος ἐν Ῥώμῃ σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτοῦ ἀξιώσαντος παθεῖν.

Γαλατίας καὶ Ἀσίας καὶ Βιθυνίας καὶ Ῥώμης, ἔνθα καὶ ἐσταυρώθη ὑπὸ Ἀγρίππα πρεφέκτου, ἐν χρόνοις Νέρωνος, βασιλέως Ῥωμαίων.

Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ πᾶσαν τὴν παραλίαν τῆς Βιθυνίας τε καὶ Πόντου, Θρᾴκης τε καὶ Σκύθας διῆλθεν εὐαγγελιζόμενος τὸν κύριον. Μετέπειτα δὲ ἐπορεύθη ἐν Σεβαστοπόλει τῇ μεγάλῃ, ὅπου ἡ παρεμβολὴ Ἄψαρος καὶ ὁ Φᾶσις ποταμός, ἔνθα οἱ ἐσώτεροι Αἰθίοπες κατοικοῦσιν. Ἐτάφη ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας σταυρωθεὶς ὑπὸ Αἰγεάτου.

Ἀνδρέας Σκύθαις, Θρᾴκαις κηρύξας ἐσταυρώθη ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας ἐπὶ ἐλαίας ὄρθιος καὶ θάπτεται ἐκεῖ.

Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς Πέτρου· οὗτος ἐκήρυξε πάσῃ τῇ παραλίῳ Βιθυνίας τε καὶ Πόντου, Θρᾴκης καὶ Σκυθίας, μετέπειτα δὲ ἐπορεύθη ἐν Σεβαστοπόλει τῇ μεγάλῃ, ὅπου παρεμβάλλει Ψάρος καὶ Φᾶσις ποταμός, οὗ ἐσώτεροι οἱ Αἰθίοπες οἰκοῦσιν· ἔπειτα ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας καὶ ἐσταυρώθη ὑπὸ Αἰγεάτου ἀνθυπάτου· καὶ ἐτέθη ἐν Πάτραις τῆς Ἑλλάδος, μετετέθη δὲ ἐν Κωνσταντινουπόλει μετὰ Λουκᾶ τοῦ εὐαγγελιστοῦ καὶ Τιμοθέου.

Aus diesen zwei Beispielen geht hervor, daß der Mischtext mehr aus Ps. Dorotheus ergänzt wurde als aus Ps. Hippolyt; jedenfalls wurde gerade dasjenige, was Ps. Hippolyt an Legendarischem über Ps. Dorotheus bietet, z. B. die Würdigung der Todesart des Petrus, die Art und Weise der Kreuzigung bei Andreas nicht berücksichtigt. Auf Abhängigkeit des Mischtextes von dem Martyr. Petri c. 4 u. 12 (ed. Lipsius I 1891, p. 84 u. 100) macht uns die Datierung des Todes des Petrus unter dem „Präfekten" Agrippa aufmerksam; ebenso die nähere Präzisierung des Nero „als Königs von Rom". Die Abfassung des Mischtextes war wohl für Palästina berechnet. Hierauf weisen uns noch verschiedene andere Merkmale hin. Paulus steht entsprechend den hierosolymitanischen Diptychen an zweiter Stelle nach Petrus; es wird zunächst erwähnt, daß er von Jerusalem ausging; sein Martyrium erfolgte mit Petrus ἐν τῇ εἰρημένῃ πόλει Ῥώμῃ, eine Aussage, die wenig Kenntnis von Rom oder die weite Entfernung von dem Lande des Schreibers vermuten läßt. Dann folgt Jakobus Zebedäi als Apostel der 12 Stämme Israels in der Diaspora; Joannes lebt noch mit Henoch und Elias im Fleische. Als Apostel ist aufgenommen der Herrenbruder Jakobus, der erste Bischof von Jerusalem und am Schlusse ist Philippus mit seinen weissagenden Töchtern beigefügt. Dieser Text hat aber mit dem Anonymus Syrus fast nichts gemeinsam; er ist vielmehr eine Einführung und Zurechtmachung des Ps. Dorotheus für Palästina.

2. Ein zweiter Mischtext, hervorgegangen aus diesem ersten und Ps. Epiphanius, findet sich in den HSS Vindob. hist. gr. 73 (ol. 46) (saec. XI—XII) und 64 (ol. 47) (saec. XVI), welche beide Lagarde[1] mitteilte. An der Abstammung aus dem ersten Mischtext ist nicht zu zweifeln. Wiederum findet sich die Datierung unter dem Präfekten Agrippa, ferner die Überführung des Apostels Andreas nach CPel unter Konstantin. Dagegen erhielt Paulus wohl durch Vergleich mit Ps. Epiphanius eine andere Stelle, indem er am Schlusse beigefügt ist, ebenso Jakobus der Herrnbruder. Die Abhängigkeit zu dem Epiphaniustexte tritt darin hervor, daß Andreas zu den Skythen und Sogdianern geht, und die Apostelliste

1) Constitutiones Apostolorum Lipsiae 1862, 281 als Scholium zu apost. constitut. VIII 4. Vide Jo. Alb. Fabricius, Codicis apocr. N. T. pars III, Hamburgi 1719, 593.

nach der harmonisierenden Gruppe der HSS des Epiphaniustextes (CDEFF[1]) redigiert ist, wobei Matthäus allerdings wegfiel.

§ 51. Kleinere griechische Texte in Reim und Prosa.

1. Ein ganz fabelhaftes[1] Machwerk stellt ein Text dar, welcher von der Abstammung der Apostel, deren Verwandtschaftsverhältnis und Eltern erzählt. Die handschriftliche Bezeugung reicht bis in das 11. Jahrh. zurück. Aus einem „Reg. 1026" hatte bereits Cotelier den Text herausgegeben[2]. Mit einigen Varianten des Cod. Baroc. 206 veröffentlichte ihn wiederum Fabricius[3], auch der Ausgabe des Chronicon Paschale[4] ist er beigegeben, von wo er nochmals in die Sammlung von Migne P. gr. 91, 1076 überging. Der Titel des Textes wechselt; *τὰ ὀνόματα τῶν ιβ' ἀποστόλων καὶ τῶν γεννησάντων αὐτούς* dürfte der meist bezeugte sein.

Zur Textesherstellung standen mir folgende HSS zugebote:

A = Paris. 1085 (anni 1001) fol. 272;
B = Paris. 1115 (anni 1276) fol. 235;
C = Coisl. 296 (saec. XII) fol. 31^{v};
D = Baroc. 206 (saec. XIII) fol. 130^{v};
E = Ottob. 268 (saec. XVI) fol. 42.

Folgende HSS sind noch nicht verglichen: Iviron. 329 fol. 113 (Lampros II 4449); Panteleem. 829 fol. 2^{v} (Lampros II 6336); Bodl. Canonic. 19 (saec. XV—XVI) fol. 127.

2. Ein Gedicht auf die 12 Apostel in der Sammlung des Johannes Euchaites Mauropus (saec. XI), welche J. B. Pitra aber Michael Psellus zuschrieb. Matthäus Bust 1610[5] edierte dasselbe aus

1) R. A. Lipsius, Die apokr. Apostelgesch. und Apostelleg. I, Braunschweig 1883, 206.

2) SS. Patrum qui temporibus Apostolicis floruerunt, Barnabae, Clementis etc. opera J. B. Cotelerius. Accesserunt in hac nova editione notae integrae aliorum virorum doctorum .. recensuit Joa. Clericus. Vol. II p. 272; abgedruckt bei Migne I 755.

3) Codicis Apocryphi Novi Testamenti pars III, nunc primum edita curante Jo. Alb. Fabricio, 590 ff.

4) Corpus script. Historiae Byzantinae. Chronicon paschale ad exemplar Vatican. recensuit Ludov. Dindorfius. Vol. II. Bonnae 1832, p. 142.

5) Abgedruckt bei Migne Patr. gr. 120, 1196 A—B; getrennt bei Jo.

einer HS der Gedichte des Johannes Euchaites. Von den mir zugebote stehenden HSS nennt keine einen Verfasser: Ottob. 167 fol. 147v, Paris. 1310 fol. 34v, Escurial y—III—9 fol. 6, Baroc. 197 fol. 581. In die Apostelliste sind die Evangelisten aufgenommen.

3. Unter dem Namen des Johannes Chrysostomus ist eine Homilie *εἰς τοὺς ἁγίους ἀποστόλους*[1] erhalten, welche zuerst Gerhard Voß herausgab; es werden in ihr die Apostel mit Angabe ihrer lokalen Wirksamkeit aufgezählt, welche aber mit Ps. Dorotheus nichts gemein haben. H. Gelzer verglich diesen Teil der Homilie in Paris. gr. 1453 saec. X.

§ 52. Lateinische verwandte Texte.

Wenn wir von der gallisch-fränkischen Passionensammlung der Apostel, welche unter dem Namen eines Crato oder Abdias ausgegeben wurde, absehen — sie wird hier nicht weiter berücksichtigt —, so kommen für uns noch lateinische Texte in Betracht, welche Apostellegenden in einer Reihe als geschlossenes Ganzes bieten.

1. In HSS der passiones apostolorum[2] ist gar oft der passio des einzelnen Apostels eine kurze biographische Notiz vorangeschickt, welche gesammelt auch eigens überliefert werden[3] und unter dem Titel: Breviarium apostolorum ex nomine vel locis, ubi praedicaverunt, orti vel obiti sunt, auch in einzelnen HSS an der Spitze des Martyrologiums Hieronymianums stehen. Dieser Text existiert in kürzerer und längerer Rezension. Erstere ist vertreten in Paris. lat. 2316 und scheint die ursprünglichere

Alb. Fabricius, Codicis apocryphi Nov. Test. pars III. Hamburgi 1719, 593. J. B. Pitra, Spicilegium Solesmense complectens SS. Patrum scriptorumque ecclesiasticorum anecdota hactenus opera tom. IV, Parisiis 1858, S. 496 aus Paris. 1782, fol. 77. In der Ausgabe von P. de Lagarde, Johannis Euchaitensis Metrop. quae in cod. Vatic. gr. 676 supersunt. Gottingae 1882 (E volum. comment. a societ. reg. Gotting. editor. duodetriges. repetita) ist unser Gedicht nicht enthalten.

1) Migne Patr. gr. 59, 495.

2) L. Duchesne, Les anciens recueils de légendes apostoliques in Compte rendu du troisième Congrès scientifique internationale des Catholiques 1894, Bruxelles 1895, V. section, sciences historiques pag. 75 f.

3) R. A. Lipsius, Die Apostelgesch. und Apostellegenden a. a. O. I 212 f und Ergänzungsheft S. 17. Vgl. Bibl. hag. lat. edd. Bollandiani I 1899, 105.

zu sein. Mit dem Text dieser HS ist jener von Cod. Paris. S. Genovefae H. l. 10 eng verwandt, sie wurde von einer Hand des 15. Jahrh. nach Paris. 2316 korrigiert. Die längere Recension findet sich in Cod. Sangall. 110 saec. IX, welcher aber nur unvollständig den Text überliefert, da er in der Vita des Simon Zelotes abbricht; ferner in Monac. lat. 6382 (saec. IX) fol. 41, Paris lat. 12604 (saec. XII) fol. 88^{v}; Paris 2543 saec. XIII fol. 91^{v}. Ediert wurde der Text schon von Lucas d'Achery[1] nach dem Martyrologium Gellonense (c. 804), von Martène und Durand[2] nach einer „sehr alten HS S. Germani Autissiodorensis", von Gerbert[3] nach einem cod. Rhenaugiens. saec. VIII.

2. Das Martyrologium Hieronymianum hat am Eingang ein weiteres Apostelverzeichnis, welches die Herausgeber zum ältesten Bestand des Martyrologiums rechnen. Vielleicht hatte der Verfasser selbst aus den Kalendertagen die einzelnen Merkwürdigkeiten der Apostel zusammengetragen und unter dem Titel notitia de locis s. apostolorum an die Spitze gestellt. Die HSS weichen aber in der Anordnung stark voneinander ab, so daß R. A. Lipsius die Erstlingsform zu rekonstruieren suchte[4]. Duchesne und de Rossi[5] legten bei ihrer Neuausgabe Cod. Epternac., jetzt Paris. lat. 10837 saec. VIII zugrunde, den Max Bonnet nochmals verglich. Die früheren Herausgeber Chr. Brower, Florentinius und Vallarsi[6] hatten noch Cod. Corbeiensis und Codd. Luccenses verglichen.

3. Mit dem Breviarium apostolorum ist ein laterculus verwandt, den bereits Theodor Zahn[7] aus Cod. Marcian lat. class.

1) Spicilegium sive Collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis delituerant. Olim editum opera ac studio D. Lucae d'Achery. Nova editio priori accuratior .. per Lud. Fr. Jos. de la Barre. Tom. II. Parisiis 1723 pag. 25.

2) Thesaurus novus anecdotorum. Tom III, studio et opera D. Edm. Martène et Ursini Durand., Lutet. Paris. 1717 pag. 1549.

3) Monumenta veteris liturg. alemannicae. Pars I, San Blas. 1773, 453.

4) a. a. O. I 210 Anm. 4.

5) Acta Sanctorum Novembris. Tom. II pars prior. Praemissum est Martyrologium Hieronymianum ed. J. B. de Rossi et L. Duchesne. Bruxelles 1894 p. LXXV. Mit Varianten aus Bernensis und Corbeiensis.

6) Bibl. hag. lat. I 105, AA. SS. Febr. tom. III 431 [6. Kal. Martias p. 92]: Vet. occid. eccl. Martyr. Luccae 1668. Vallarsi, bei Migne P. l. 30, 499 D.

7) Forsch. z. Gesch. des nt. Kanons u. der altkirchl. Literatur. III. Teil.

XXI cod. 10 (saec. XIII) edierte, in dem ein Zitat aus den Hypotyposen des Clemens Alexandrinus sich zu befinden schien. Eine andere HS dieses Textes liegt in Paris. lat. 9562 (saec. XII—XIII) fol. 142^{v} vor.

4. Versus memoriales sind in Paris. lat. 8069 (saec. XI) fol. 3 aufbewahrt, deren Quellen teils in der Passionensammlung, teils im Breviarium apostolorum verborgen sind.

5. Sehr enge mit dem Breviarium berührt sich der wohl „relativ ältere" Text bei Isidor Hispalensis[1] in der Schrift de vita et obitu santorum utriusque testamenti, über deren Echtheit man strittig ist. Freculph von Liscieux hat diese Apostellegenden in seine Chronik (c. 824—830) fast wörtlich hinübergenommen[2].

6. Auch in des Venantius Fortunatus[3] Gedicht „de virginitate" carm. misc. VIII 6, zwischen 559—574 verfaßt[4], ist eine legendarische Apostelreihe aufgenommen. Verglichen wurde Cod. Montepesul. 39 (saec. XII).

7. In dem sog. Cold. Fuldensis[5] geht der Praefatio zur Apostelgeschichte ein laterculus vorauf: quibus locis singuli apostoli iaceant' der auch in Cod. Sangall. 682 (saec. IX) fol. 409 aufbewahrt wird.

8. In Paris lat. 12604 (saec. XII) fol. 91^{v} ist ein laterculus „divisio apostolorum" erhalten.

Die Benützung der Passionensammlung oder des sog. Abdiastextes durch Gregor von Tours († 595) in de gloria martyrum c. 27—33, im Martyrologium Hieronymianum und anderen Martyrologien hat schon Lipsius[6] herausgehoben. Duchesne[7] machte

Suppl. Clementin. Erlangen 1884 p. 70. Erstausgabe bei J. Valentinelli Bibl. manuscr. ad S. Marc. V 1872, 214. Vgl. R. A. Lipsius a. a. O. Ergänzungsheft III 17.

1) Baronius sprach ihm diese Schrift ab, Papebroch ihm zu; s. Eb. Nestle, Margin. p. 5. O. Bardenhewer, Patrologie. 2. Aufl. Freib. 1901, 584.

2) Duchesne a. a. O. p. 75 f. Die Ausgabe der Schrift des Isidor Hispal. nach jener des Faustinus Arevalus abgedruckt in: De vita et morte Mosis, libri tres cum observationibus Gilb. Gaulmini. Accedunt I Pseudodorothei Tyrii et aliorum apospasmata etc. Cum praefatione Jo. Alb. Fabricii, Hamburgi 1714 S. 512—551 und bei Migne P. lat. LXXXIII.

3) Migne P. lat. 88, 270. Lipsius I 168.

4) H. Kellner, Sterbeort und Translation des Evangelisten Lukas und des Apostels Bartholom. in Theol. Quartalschr. 87, 1905. 606 f.

5) E. Ranke, Codex Fuldensis, Marb. et Lipsiae 1868 S. 332.

6) Lipsius a. a. O. I 215 f. 7) a. a. O. p. 77 f.

auf die Benützung in den Altarinschriften von Aldhelm von Malmesbury[1] († 709) aufmerksam. Diese letzteren Texte gehören aber nicht mehr zu unserem Stoffe.

Über den lateinischen Text des Wolfg. Musculus[2], der Vindob. theol. gr. 77 (al. 40) übersetzte, ist schon öfters gesprochen worden.

§ 53. Syrische und arabische Apostel- und Jüngerverzeichnisse.

R. A. Lipsius [die apokryphen Apostellegenden I 218 u. III (Ergänzungsband) 19f.] hat die Quellen über die syrischen Apostelakten zusammengestellt. Für uns kommen nur in Betracht vollständige Apostel- und Jüngerverzeichnisse mit jeweilig beigefügten biographischen Notizen.

Die Zeugen syrischer Listen sind folgende:

In Cod. Sinait. syr. 10 ist unter dem Namen des Irenaeus eine Liste der 70 Jünger geboten, welche Agn. Sm. Lewis, Studia Sinaitica No. I (Catalogue of the Syriac Mss.), London 1894, 8—11 mitteilt. Dr. Casp. Julius hat sie mir in lateinischer Übersetzung wiedergegeben. Das Verzeichnis ist sehr kurz gehalten, und bietet nebst Notizen über den Tod mancher Jünger fast nur die Namenreihe. Der Titel lautet: Porro nomina septuaginta apostolorum composita ab Irenaeo episcopo Lugduni. R. Harris (ibid. in beigefügten Noten) glaubt, daß die Verfasserschaft irrtümlich dem Irenaeus beigelegt werde, daß vielmehr irgendwelches Stück des Irenaeus in einer andern Vorlage vorangegangen sei, welcher dieses Verzeichnis anonym beigegeben war. Später sei ersteres ausgelassen worden, sodaß nur noch dieses den Titel trage.

Zwei verschiedene Texte hat Michael der Syrer seiner Chronik einverleibt. Im fünften Buch c. 10[3] bietet er eine Zwölfapostelreihe, wobei er von jedem einzelnen den Stamm, die Missions-

1) Bei Migne P. l. 89, 291. „Nach all dem ist die Abfassungszeit der gallofränkischen Passionensammlung des Abdias nicht über die 2. Hälfte des 6. Jahrh. hinabzurücken."

2) Eb. Nestle, Marginal. u. Material. p. 7 f.

3) Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166—1199), editée pour la première fois et traduite en français par J. B. Chabot, tome premier, fascic. II Paris 1900, 146.

stationen und den Begräbnisort angibt. Michael beruft sich hier auf keine Quelle. Er scheint also einer eigenen Tradition zu folgen.

Dagegen ist als Anhang zu Buch V der Chronik[1] ein Apostel- und Jüngerkatalog aus dem Matthäuskommentar (X 2—4; Bibl. nat. m. syr. 67, f. 85v) des Dionysius Bar-Salibi aufgenommen.

Eine 70 Jüngerliste gibt Michael noch l. VI c. 1 seiner Chronik[2].

Salomon von Basrah (c. 1222) hat in sein „Buch der Biene“[3] ebenfalls zweierlei Apostel- und Jüngerkataloge einverleibt: in c. 48 und 49, einen ausführlichen und einen kürzeren. Letzterer in c. 49 berührt sich stark mit dem Texte des Cod. Sinait. Syr. 10.

Wie Assemani angibt, findet sich eine wohl ganz ähnliche Liste wie cap. 49 der Biene in einer Abhandlung eines anonymen Syrers in Cod. Vat. syr. 159, olim Beroeensis primus. Assemani behandelt sie mit c. 49 als einen Text. (Jos. Sim. Assemani, Biblioth. oriental. Clement.-Vatic. t. III pars I, Romae 1725 p. 319 f; Eb. Nestle, Margin. u. Material. S. 15). Im Jüngerverzeichnisse bricht die HS mit num. 59 ab.

Ein Jüngerverzeichnis findet sich bei dem großen Monophysiten Bar-Ebrâjâ (1226—1286) in seinem thesaurus mysteriorum[4], welches aber fast ganz mit jenem 3. Michaels des Syrers (chronic. l. VI c. 1) sich in der Reihenfolge deckt.

Derselbe Bâr-Ebrâjâ gibt auch ein Apostelverzeichnis in seinem „Chronicum ecclesiasticum“[5].

Ein syrisches Apostelverzeichnis aus d. J. 874 in Cod. Add. 17193 Mus. Brit. fol. 80 ist ungedruckt, ebenso Add. 14601 fol. 163v. Im syrischen Kalendarium sind nicht alle Aposteltage[6]

1) Ebenda p. 147—151. 2) p. 154 ff.

3) Ern. A. Wallis Budge, The Book of the Bee [Anecdota Oxoniensia, Texts, Documents and Extracts, Semitic Series Vol. I—Part. II] Oxford 1886, c. 48 p. ܟܚ (der engl. Übersetzung p. 103) und c. 49 p. ܟܛܚ (der engl. Übers. p. 113). J. M. Schönfelder, Salomonis episcopi Bassorensis liber Apis, Bambergae 1886, 77—83.

4) Commentare zum A. u. N. T. Ausgaben verzeichnet bei Rub. Duval, Anciennes littératures chrétiennes II, La Littérature syriaque Paris 1899, p. 81 note 2.

5) ed. Abbeloos et Lamy T. I. Lovanii 1872. Lipsius I 218.

6) Vgl. Wright, Katalog der syrischen Handschriften des Brit. Museums I 280 u. 318 f. Nilles, Calendarium II 613 f.

aufgeführt, nur jene von Simon und Petrus, Thomas und Philippus, Petrus und Paulus, Jakobus Alphaei und Jakobus dem Herrnbruder.

In der ägyptischen Kirche ist neben den Passionssammlungen in koptischer Sprache und den Notizen im koptisch-arabischen Synaxarium eine zweifache 70 Jüngerliste überliefert, welche unter dem Namen des Abul-l-Barakât bekannt, eine griechische und eine nichtgriechische Liste, Ant. Baumstark, Oriens Christianus I Romae 1901, 240—275; u. II 1902, 312—343 edierte. Sie sind beide neben den griechischen und syrischen Zeugen ziemlich wertlos.

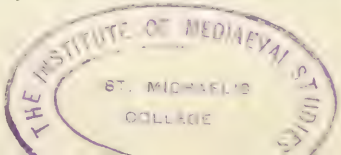
---

5. Kapitel. Die geschichtlichen Einlagen des Dorotheustextes.

Wir hatten bis jetzt von der Untersuchung die zwei geschichtlichen Traktate, welche das Jüngerverzeichnis des Dorotheustextes umgeben, ausgeschlossen. Vorausgeschickt ist als geschichtliche Einleitung — wir nennen sie Prolog — eine Biographie des angeblichen Verfassers. An die Jüngerliste dagegen ist eine Übersicht über die Kirchengeschichte von Byzanz, insbesondere die ununterbrochene Reihenfolge der vornicänischen byzantinischen Bischöfe angeschlossen, welche wir den sog. Epilog nennen. Es ist nun unsere Pflicht, die angegebenen Tatsachen im sog. Prologe und Epiloge auf ihre Wirklichkeit zu prüfen.

§ 54. Der sog. Prolog.

Die Persönlichkeit des Märtyrers und Bischofs Dorotheus, des angeblichen Verfassers des Textes, wird von einem gewissen Presbyter Procopius, welcher die literarischen Erzeugnisse unseres Helden aufgefunden haben will, beschrieben. Nach diesen Mitteilungen war Dorotheus (geboren 255) literarisch hochgebildet, der lateinischen wie griechischen Sprache mächtig. Unter Diokletian und wiederum unter Licinius (also c. 284—305 und c. 308 bis 323) hatte er Verfolgungen zu ertragen. Nach beider Tod kehrte er dann jedesmal (wohl aus der Verbannung) in seine Diözese Tyrus zurück und leitete sie bis zum zweiten


THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S
COLLEGE

Jahre Julians des Tyrannen (362). Da Julian wiederum die Christen geheim verfolgte, floh Dorotheus nach Odyssopolis, wo er aber aufgespürt und seines Glaubens wegen gemartert wurde. Unter den Martern starb er im Alter von 107 Jahren.

Auf den ersten Blick macht dieser Bericht nicht den Eindruck der Unwahrscheinlichkeit, trotzdem gewisse Lücken vorhanden zu sein scheinen; z. B. muß man eine erste Verbannung unter Diokletian aus der folgenden Mitteilung entnehmen, daß Dorotheus *τὴν ἰδίαν παροικίαν* nach des Verfolgers Tod übernahm. Die Mehrzahl der Gelehrten, welche sich mit dem Texte abgaben, sprachen sich nachteilig über ihn aus und hielten diese Biographie, wie die übrigen ausschließlich dorotheanischen Teile für eine plumpe Fälschung: Marg. de la Bigne (1589), Molanus (1585), Bellarmin (1621). Possevin (1686), Ducange (1688), Tillemont (1698), Vales. Labbé (1680). Ellies du Pin (1719), Natalis Alexander (1724), Banduri (1711), Voss, Cave (1688), Papebroch (1714), Cuperus (1741)[1]. Hergenröther. Nilles, Jocham[2], Lipsius. Daneben gab es Stimmen, welche an der Echtheit und Wahrscheinlichkeit des Berichtes festhielten, und zwar gehören sie neben jener des Karmeliter Ambros. Gardebosc (1715) meist der neueren Zeit an, darunter Fr. Delitzsch,[3] M. Treppner,[4] W. Christ[5] und K. Krumbacher.[6]

Bevor wir jedoch über unsern Text bei Dorotheus urteilen können, müssen wir eine zweite Biographie unseres Helden in der Chronographie des Theophanes, welche in den Jahren 810 11 abgefaßt ist, zum Vergleiche beiziehen.

Ps. Dorotheus, Prolog:

Theophanes, Chronographia ed. C. de Boor, Vol. I, Lipsiae 1883, S. 24 Z. 20—32 (Migne P. gr. 108 p. 108 B—C) ad annum 316 p. Chr.:

1) Über diese älteren wird gehandelt in Acta SS. Juni tom. I pag. 392, 435 ff, Augusti tom. 1 pag. 1 ff, Octobris tom. XIII 688 ff.

2) Kirchenlexion von Wetzer und Welte III² Sp. 1996.

3) Der Prophet Habacuc 1843 S. IV.

4) Das Patriarchat von Antiochien, Würzburg 1891, 212.

5) Geschichte der griech. Literatur, München 1898, 922 f.

6) Geschichte der byzant. Literatur, 2. Aufl. München 1897, 391.

Οὗτος ὁ προλεχθεὶς . . ἀνὴρ (Ἀωρόθεος ἐπίσκοπος Τύρου) συγγράμματα διάφορα καταλέλοιπε Ῥωμαϊκά τε καὶ Ἑλληνικά, ἐπειδήπερ καὶ ἑκατέρων τῶν γλωσσῶν ἔμπειρος ὑπῆρχε· γέγονε δὲ καὶ πολυΐστωρ δι' εὐφυΐαν.

Μετὰ δέ τὴν τελευτὴν Διοκλητιανοῦ καὶ Λικινίου κατέλαβε καὶ αὐτὸς τὴν ἰδίαν παροικίαν, καὶ ἣν ἰθύνων τὴν ἐν Τύρῳ ἐκκλησίαν μέχρις Ἰουλιανοῦ τοῦ τυράννου. Καὶ ἐπειδήπερ οὐκ αὐτοφανῶς, ἀλλὰ κρυπτῶς διὰ τῶν ἀρχόντων Ἰουλιανὸς ἀνῄρει τοὺς Χριστιανούς, πάλιν ὁ Δωρόθεος κατέλαβε τὴν Ὀδυσσούπολιν, ἔνθα καὶ συσχεθείς ὑπὸ τῶν Ἰουλιανοῦ ἀρχόντων καὶ πολλοὺς αἰκισμοὺς ὑπομείνας ἐν βαθυτάτῳ γήρᾳ διὰ τὴν εἰς Χριστὸν ὁμολογίαν ταῖς βασάνοις ἐναπέθανεν ἑκατὸν καὶ ἑπτὰ ἐτῶν ἤδη τυγχάνων.

Τότε καὶ Λωρόθεος ἐπίσκοπος Τύρου, ὁ ἐπὶ Διοκλητιανοῦ πολλὰ κακοπαθήσας καὶ ἐξορίας καὶ βάσανα ὑπομείνας ἤκμαζεν, πλεῖστα συγγράμματα καταλιπὼν Ῥωμαϊκὰ καὶ Ἑλληνικά, ὡς ἀμφοτέρων γλωσσῶν ἐμπειρότατος καὶ πολυΐστωρ δι' εὐφυΐαν γενόμενος. Οὗτος ἀκριβῶς καὶ περὶ τῶν ἐπισκόπων τοῦ Βυζαντίου καὶ ἄλλων πολλῶν τόπων διεξῆλθεν. Ὁ αὐτὸς ἐπανελθὼν ἐκ τῆς ἐξορίας καὶ ἐν τῇ συνόδῳ εὑρεθεὶς καταλαβὼν τὴν ἰδίαν παροικίαν διήρκεσεν ἕως Ἰουλιανοῦ τοῦ παραβάτου. Καὶ ἐπειδήπερ οὐ προφανῶς, ἀλλὰ κρυπτῶς διὰ τῶν ἀρχόντων ὁ μιαρὸς ἀνὴρ εἰς τοὺς Χριστιανοὺς παροίνει, πάλιν ὁ μακάριος Δωρόθεος κατέλαβε τὴν Ὀδυσσόπολιν, ἔνθα καὶ συσχεθεὶς ὑπὸ τῶν ἀρχόντων Ἰουλιανοῦ καὶ πολλοὺς ὑπομείνας αἰκισμοὺς ἐν βαθυτάτῳ γήρᾳ διὰ τὴν εἰς Χριστὸν ὁμολογίαν ταῖς βασάνοις ἐναπέθανεν ρξ' ἐτῶν ἤδη τυγχάνων.

Da Anastasius Bibliothecarius in seine historia tripartita eine lateinische Übersetung dieser Partie des Theophanes aufnahm, so habe ich ihre Varianten unter t[1] im Apparat beigefügt[1]. Sie sind nur geringe und ohne größere Bedeutung. Auch die HSS des Dorotheus unterschieden sich unwesentlich in ihren

6 Latina simul et t[1] | **12** *διεξῆλθεν*] historiam texuit t[1] | **13** *αὐτὸς* —**14** *ἐξορίας* < t[1] | **15** statt *ἰδίαν* 1 HS *οἰκείαν* | **16** statt *ἕως* eine HS *μέχρι* | **23** Edissopolim 1 HS

1) Nach C. de Boor, Theophanis Chronographia, Vol. II 84, 31—85, 4.

Lesarten. Theophanes kommt aber zum zweitenmal auf Dorotheus, den *πολύαθλος ἐπίσκοπος Τύρου* zu sprechen[1], wo er von ihm berichtet, daß er *πολλὰς ἱστορίας ἐκκλησιαστικὰς* verfaßt habe und ein guter Prediger gewesen sei (*ἐν λόγοις διαπρέπων*), daß er unter Diokletian und wiederum unter Licinius Bekenner geworden sei, woran sich sein Martyrium unter Julian in beinahe denselben Worten, wie in der ersten Schilderung, anschließt. In dem Texte des Ps. Dorotheus wird noch zur Vermittlung mit der nun folgenden Jüngerliste weiter erzählt, daß unter dem literarischen Nachlaß sich die Geschichte der 70 Jünger und eine Lebensbeschreibung der Propheten gefunden habe. Zuerst habe er über die Jünger gehandelt, von denen die meisten Bischöfe in verschiedenen Diözesen geworden seien.

Ps. Dorotheus und Theophanes sind von einander in dem Prologe zweifellos wörtlich abhängig; dennoch ist es schwer, sich für die Priorität des einen oder andern zu entscheiden. Theophanes bietet mehr als Ps. Dorotheus, er teilt mit, daß der Märtyrer und Bischof an der Synode (wohl von Nicaea) teilgenommen habe; und was dessen Schriftstellerei anbelangt, so erwähnt Theophanes das reine Gegenteil zu Ps. Dorotheus. Theophanes[2] weiß nur von der Abfassung der Bischofsliste von Byzanz und anderer Orte durch Dorotheus, Ps. Dorotheus dagegen erwähnt allein die Abfassung der Jünger und Prophetenliste.

Die Entwicklung des Biographischen schreitet bei Theophanes normal fort; bei Dorotheus tritt die Mitteilung über die Rückkehr des Dorotheus in seine Diözese nach dem Tode Diokletians ganz unvermittelt und abgerissen auf, nachdem zuvor von seiner großen Gelehrsamkeit und schriftstellerischen Tätigkeit im allgemeinen die Rede war, welche hervorgehoben werden sollte. Daher ergeben manche Notizen eine Lücke im Gedankengang, so daß man zur Überzeugung kommen könnte, die vita des Dorotheustextes sei aus Theophanes oder aus einer beiden zugrundeliegenden Vorlage geflossen. J. Hergenröther[3]

1) Ebenda Vol. I p. 48, 27—49, 3.

2) Tillemont urteilt darüber: la narration de Theophane se detruit évidemment d'elle même; s. Fr. Delitzsch, De Habacuci prophetae vita p. 64 Anm. 1.

3) Photius, Patriarch von KPel I S. 7 Anm. 28 u. S. 660.

vermutete, um die beiden Berichte in Einklang zu bringen, daß der Satz *οὗτος ἀκριβῶς καὶ περὶ τῶν ἐπισκόπων τοῦ Βυζαντίου καὶ ἄλλων πολλῶν τόπων διεξῆλθεν* ein späteres Einschiebsel bei Theophanes wäre, da letzterer von dem Bischofskataloge keinen Gebrauch mache, obwohl er die Bischöfe und Patriarchen KPels von der Zeit Diokletians an verzeichne. Nach der Ausgabe von C. de Boor aber fehlt in keiner HS dieser Satz. Vielmehr vermag er gerade das Rätsel der Abhängigkeit beider Berichte von einem dritten zu lösen. Sehr wahrscheinlich ist es, daß ursprünglich in dem Streite zwischen Rom und Byzanz, dessenwegen wohl die ganze Fälschung gemacht wurde, nur die Bischofsliste unter des Dorotheus Namen mit den damit zusammenhängenden historischen Fälschungen, der Gründung des Bistums Byzanz durch Andreas usw., ausgegeben war, welcher dann später — wohl schon kurz darauf — zur Unterstützung des Gesagten, die Jünger- und Apostelliste mit den entsprechenden Zusätzen beigegeben wurde. Nur so läßt sich die unvollständige, lückenhafte Biographie unseres Ps. Dorotheus erklären, während Theophanes ohne Hintergedanken seine Vorlage unverfälscht und daher lückenlos übernahm.

Woher stammen aber die Nachrichten, welche Ps. Dorotheus und Theophanes über den Märtyrer und Bischof von Tyrus bringen? Unter den verschiedenen Dorothei, welche in der hagiographischen Literatur[1] vorkommen, kann nur die Biographie jener 2 Dorothei in Betracht kommen, welche Eusebius in seiner Kirchengeschichte als Märtyrer der diokletianischen Verfolgung beschreibt. Theophanes[2] erwähnt noch einen Dorotheus in Alexandreia unter Valens (364—378), welcher in der Verfolgung durch die Arianer litt, aber keine Lebenszüge mit unserm Dorotheus gemeinsam hat. Dagegen scheint in der vita des Ps. Dorotheus ein wahrer Kern verborgen zu sein, der in Euseb. h. e. VII 32[3] vorliegt. Dort ist die Rede von einem Dorotheus, der als Presbyter von Antiocheia sprachenkundig war, sogar

1) Janningius unterscheidet ungefähr 6 Dorothei, Acta SS. Juni t. I p. 383—387; 429—430. N. Nilles, Kalendarium Manuale utriusque ecclesiae orient. et occident. I, Oeniponte 1896, 174.

2) C. de Boor ed. I 66, 4, und Register s. v. *Δωρόθεος* II p. 589. Vgl. Streber im Kirchenlexikon von Wetzer und Welte III[2] Spalte 1994 f.

3) Migne P. gr. 20, 721 B.

Hebräisch verstand. Kaiser Diokletian hatte ihn als besonders auffallende Tat (*οἷόν τι παράδοξον*) in sein Hausgesinde aufgenommen und ihn mit der Fürsorge der Purpurfärberei in Tyrus betraut. In dieser Stellung hatte er aber auch in der Kirche, wohl in der Predigt, die hl. Schrift nicht ungewandt ausgelegt. Diese vita hatte Nikephorus Callisti h. e. VI 35[1] aus Eusebius aufgenommen, seine Quelle aber nicht verschwiegen, indem er berichtet, daß Eusebius ihn selbst gehört habe. Diese Eigenschaft des Dorotheus als Prediger in Tyrus findet sich in den Parallelviten des Ps. Dorotheus und Theophanes nicht, wohl aber an der Stelle, wo Theophanes zum zweitenmal von Dorotheus spricht und ihn als *ἐν λόγοις διαπρέποντα* feiert, wodurch in unserer vita sein Bischofsamt gepriesen wird, da in der alten Kirche es hauptsächlichste Pflicht der Bischöfe war zu predigen. Aus der Sprachenkenntnis, die ihm schon als Presbyter von Antiocheia zukam, mochte leicht durch tendenziöse Entstellung unser Text, der ihn des Griechischen ebenso wie des Lateinischen kundig sein läßt, konstruiert werden. Von einem Martyrium eines Hofbeamten Dorotheus unter Diokletian spricht wiederum Eusebius h. e. VIII 6[2], der aber nicht sicher mit dem Presbyter von Antiocheia identifiziert werden darf. Denn dieser Dorotheus und sein Leidensgenosse Gorgonius, waren am Hoflager in Nikomedeia, wie Eusebius schon h. e. VIII c. 1[3] berichtet. Da nach unserer fälschlichen vita Dorotheus auch nur Bekenner unter Diokletian war und sich durch Flucht dem Martyrium entzog, so hat er mit diesem Märtyrer nichts gemein; nur die leise Andeutung eines christlichen Dulders unter Diokletian mag davon herrühren.

Damit haben wir einen sicheren geschichtlichen Kern herausgeschält, an dem die Fälschung Anhaltspunkte zur weiteren Entfaltung hatte. Eine Reihe von Einzelheiten, welche aber in der vita unseres Dorotheus erwähnt werden, haben bei Eusebius

1) Migne P. gr. 145, 1200 C.

2) Migne P. gr. 20, 753 A; übernommen von Nikephorus Callisti h. e. VII 5 (Migne P. gr. 145, 1214 C).

3) Migne P. gr. 20, 740 C—D; im Chronicon Paschale ad ann. 303, XIX Dioclet. Augusti wiederum verwertet; ed. L. Dindorf a. a. O. I 515, 16 f (Migne P. gr. 92, 689 B).

noch keine Bestätigung gefunden, müssen daher aus einer andern Quelle stammen oder als Fälschung erklärt werden.

Fr. Delitzsch[1], welcher am meisten von der Echtheit der Fälschung überzeugt war, hält an jedem einzelnen Punkte fest, sieht überhaupt nur die Schwierigkeit in dem Schweigen des Eusebius und Hieronymus über unsern Schriftsteller. Selbst die Frage, ob unser Dorotheus wirklich auf „der Synode"[2], welche die meisten mit ihm für jene von Nicaea hielten, anwesend sein konnte, weiß er glücklich zu beantworten, trotzdem in den Unterschriften der Akten des Konzils ein Zeno von Tyrus[3] sich nennt. Allerdings herrscht hier ein gewisser Widerspruch, da Theodor von Mopsuestia, dessen Zeugnis Niketas Akominatus Choniates[4] uns aufbewahrt hat, erzählt, daß Paulinus von Tyrus mit acht andern Bischöfen die Dekrete der ersten Sitzung der nicänischen Synode nicht unterschrieben habe. Diese Verschiedenheit mag davon herrühren, daß Paulinus als Eindringling Bischof von Tyrus war, wie schon Eusebius[5] berichtet, welchen die orthodoxe Partei nicht anerkannte, so daß sie an seiner statt einen andern Bischof wählte.

Delitzsch[6] versuchte aber der Erzählung des Dorotheusprologes dadurch gerecht zu werden, indem er zunächst annahm, daß der Presbyter Dorotheus von Antiocheia als Bischof nach Tyrus gewählt wurde und zwar während eines zweijährigen Intervalls, das zwischen dem Tod des früheren Bischofs Tyrannis († 309) und zwischen Paulinus, der schon geraume Zeit vor 315 Bischof von Tyrus wurde, sich herausstellte. In diesem Zeitraum muß aber auch nach Delitzsch noch die Wahl des Methodius als Bischof erfolgt sein, von welchem Hieronymus berichtet. Um hier Wandel zu schaffen, läßt Delitzsch den Dorotheus alsbald verbannt werden und wieder gegen Ende seines Lebens

1) De Habac. proph. vita a. a. O. S. 68, 74, 85.

2) Wie Theophanes berichtet.

3) Max Treppner, Das Patriarchat v. Antioch. S. 72. H. Gelzer, H. Hilgenfeld, O. Cuntz, Patrum Nicaenorum nomina, Lipsiae 1898 (Bibl. Script. Graec. et Lat. Teubner. [Scriptores sacri et profani fasc. II] S. 13. 63. 82. 100. 191.

4) Thesaur. orthod. fidei l. V c. 7 (c. 1204—1210 abgefaßt), Migne P. gr. 139, 1368. Vgl. Theodoret. h. e. I 6; Sozomenus h. e. II 18.

5) h. e. l. X Delitzsch S. 70.

6) De Habacuci proph. vita S. 70—74.

zurückkehren, währenddessen eine ganze Reihe anderer Bischöfe ihres Amtes in Tyrus walteten. Allein seine ganze Konstruktion scheitert daran, daß damit nicht der Widerspruch zwischen der Mitteilung des Theophanes, Dorotheus habe der Synode (dem Nicaenum) beigewohnt, und dem Tatsachenbestande, daß andere Bischöfe von Tyrus, wohl ein arianischer wie ein orthodoxer, anwesend waren, aufgehoben wird, geschweige denn, daß in einer glaubhaften Quelle ein Dorotheus jemals als Bischof von Tyrus dieser Zeit genannt wird.

Eine andere Lösung versuchte Hamaker[1], der in Abrede stellte, daß Eusebius dieses Dorotheus überhaupt hätte Erwähnung tun können, da er ja erst nach des Eusebius Tod unter Julian das Martyrium erlitten habe. Auch drei Jahre vor seinem Tode (359) habe Dorotheus nicht mehr Bischof sein können, da Uranius bereits dem semiarianischen Konzil von Seleukia assistiert habe. So sei wohl an Bischof Dorotheus Vitalis, den Vorgänger des Uranius zu denken, der 347 noch lebte und auf dem Konzil von Sardika unterschrieb. Allein auch auf diese Weise läßt sich die Geschichtlichkeit der Erzählung nicht halten, welche abgesehen von dem historischen Kern, der Existenz eines sprachenkundigen Presbyters Dorotheus von Antiocheia, in das Reich der Fabel zu verweisen ist.

Die weitere Erzählung, Dorotheus habe die überlieferten Schriften lateinisch und griechisch abgefaßt, hält auch Delitzsch[2] für unrichtig. Dennoch sucht er auch hier einen Funken von Wahrheit herauszufinden. Wie verschiedene Schriften des christlichen Altertums ursprünglich griechisch abgefaßt, aber nur in einer früh angefertigten Übersetzung vorhanden seien, so habe das gleiche Schicksal auch die Schriften unseres Dorotheus getroffen. Procopius der Herausgeber habe wohl nur noch die lateinische Übersetzung angetroffen, und sie dann in seiner eigenen Rückübersetzung veröffentlicht. Mit diesen Hypothesen, worin ihm wohl niemand folgt, glaubte Delitzsch, daß in den Apostel-, Jünger- und Bischofslisten echte Produkte des Dorotheus vorliegen.

1) H. A. Hamaker, Commentatio etc. [Commentationes latinae tertiae classis instituti Regii belgici Vol. V] Amstelod. 1833 p. 15.

2) a. a. O. p. 76. 85. 56. 58.

Heute teilen die wenigsten die Ansicht von der Echtheit der passio; dennoch hatte eine bedeutende Zahl von Vorgängern die Biographie des Dorotheus für bare Münze genommen und weitererzählt. Hierzu gehörte schon Georgius Monachus[1], welcher in seiner Chronik zum J. 1816 der Welt (316 Christi) und unter Julian unseres Dorotheus gedenkt, ferner Anastasius Bibliothecarius, dessen Notiz in seiner historia tripartita wir bereits erwähnt haben; dann aber eine Reihe von Kalendarien[2], das Menologium Basilii zum 9. Oktober, das Synaxarium CPol. zum 6. Juni, das Typicum S. Sabae und selbst das Martyrologium Romanum, welches zum 5. Juni schreibt[3]: Tyri passio S. Dorothei presbyteri, qui sub Diocletiano multa passus et usque ad Juliani tempora superstes sub eo annum agens septimum supra centesimum, venerandam senectam martyrio honestavit.

§ 55. Des Epilogs 1. Teil. Die Gründung der Kirche von Byzanz durch Andreas.

Der Hauptzweck des ganzen Dorotheustextes spricht sich am deutlichsten in dem hier vorgetragenen Gedanken aus, daß der Apostel Andreas den Bischofssitz Byzanz begründet und als ersten Inhaber Stachys eingesetzt habe. Hieran reiht sich dann, um die ununterbrochene Nachfolge in der bischöflichen Amtsgewalt zu beweisen, ein Katalog von byzantinischen Bischöfen bis in die Zeit Konstantins des Großen, in welcher Metrophanes residierte.

Die Erfindung dieser Begebenheiten wurde durch die meisten Forscher, welche gegen die Dorotheanische Fälschung Stellung nahmen, meist durch argumenta ex silentio dargetan. Bevor wir jedoch die Reihe der vorgebrachten Zeugnisse prüfen, darf eine bis jetzt in diesem Zusammenhange noch ganz unbeachtete Quelle oder Parallele zu Dorotheus nicht unerwähnt gelassen werden. Nach den Akten des Andreas, welche bei den Priscillianisten viel gelesen wurden, aber großenteils verloren sind, und beson-

1) Delitzsch a. a. O. S. 63.

2) Acta SS. Juni tom. I p. 434 f.

3) N. Nilles, Kalendarium Manuale a. a. O. tom. I ed. alt. 173. Delitzsch a. a. O. S. 75 nota 40.

ders nach den noch erhaltenen katholischen Bearbeitungen[1]) nach den acta Andreae et Matthiae und acta Petri et Andreae, soll der Apostel Andreas auf der Durchreise nach Griechenland (Achaia) auch Thracien berührt haben, sodaß man einen Aufenthalt in Byzanz anschließen kann. Philastrius (haer. 88) bezeichnet daher die gnostischen Akten als „actus quos Andreas fecit veniens de Ponto in Graeciam." Diese Erzählung[2] wurde noch weiterhin wach gehalten durch die Überführung der Gebeine des Andreas nach CPel im J. 357 im 20. Regierungsjahre des Kaisers Konstantius, welche nebst den Reliquien des Lukas und Timotheus in der Apostelkirche beigesetzt wurden. Daneben spielte noch eine zweite alte Tradition mit, wonach eine Kirche auf der Akropolis[3], der benachbarten Anhöhe von Byzanz, von Andreas erbaut sei. Der Fälscher entstellte den Namen der Burg und nannte sie Argyropolis, sodaß sich die Legende bei Dorotheus folgendermaßen gestaltete: Als Andreas „nach dem Pontus" übersetzte, wurde er in Byzanz an einer beabsichtigten Predigt durch die Grausamkeit des Tyrannen Zeuxippus[4] verhindert, welcher jeden Christen, der die Stadt betrat, an Händen und Füßen gefesselt, ins Meer werfen ließ. Andreas sei daher bei Byzanz vorbeigefahren und habe ein Stadium weit entfernt in Argyropolis seinen Wohnsitz aufgeschlagen, dort zwei Jahre

1) O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchl. Literatur. I. Bd. Freiburg 1902, 432 ff.

2) Lipsius a. a. O. I 607 Anm. 1; Die Überführung nach CPel bei Hieronymus, de vir. illustr. c. 7; Chronicon zum 20. Jahre des Konstantius; adv. Vigilantium ed. Vallarsi t. II p. 122; Socrates h. e. I 40; Philostorg. h. e. III 2; Georgius Monach. Hamart. l. III c. 122 u. l. IV c. 188 (Migne P. gr. 110, 444 A u. 657 B).

3) Epiph. Monach. vita Andreae ed. Dressel p. 68, 27: *εἰς τὴν ἀκρόπολιν τοῦ Βυζαντίου καθιέρωσεν εὐκτήριον τῆς ἁγίας Θεοτόκου, ὅ ἐστι μέχρι τῆς σήμερον.* Niketas David Paphl. († 880) bei Migne P. gr. 105, 68 C. Vgl. A. v. Gutschmid, Die Königsnamen in d. apokr. Ap.-Gesch. in Rhein. Mus. f. Philol. N. F. XIX, Frankf. 1864, 393: „Die Behauptung der Byzantiner, Andreas habe das Bistum Byzanz gegründet, ist eine notorische Fälschung; sie setzt aber das pontische Apostollat dessen als etwas allgemein Angenommenes voraus".

4) Der Name Zeuxippus wird im Chronicon Paschale bei Erwähnung der Gründungsgeschichte von Byzanz einem von Severus eingerichteten öffentlichen Bad gegeben. Migne Patr. gr. 92, 649 A.

lang gepredigt, 2000 Seelen bekehrt, danach den Stachys zum Bischof geweiht und seine Reise nach Sinope fortgesetzt.

Die letzten Mitteilungen, daß Andreas die Christengemeinde von Byzanz begründet, sind eine Weiterbildung des Fälschers auf Grund der Andreasakten; ferner läßt sich bis zum Beginn des 9. Jahrh. kein Zeugnis beibringen, welches von einer Einsetzung des Stachys zum ersten Bischof von Byzanz Kunde geben würde. Stachys „der Geliebte" (Rom. 16, 9) wird von Origenes in seinem Kommentar zum Römerbrief[1] mit Ampliatus apostolici operis particeps genannt. Auch Ps. Ambrosius[2] spricht im Kommentar zu demselben Paulusbrief in ähnlicher Weise von ihm. Auch Chrysostomos, Theodoret, Primasius und Sedulius[3] erwähnen ihn lobend, ohne von seinem Amte als erstem Bischof zu sprechen.

Weit mehr Bedeutung als bei diesen Gelegenheitszeugen erlangt das argumentum ex silentio bei Eusebius, welcher im ersten Buch seiner Kirchengeschichte (c. 1) die Succession der apostolischen Bischofssitze beschreibt, ohne jener von Byzanz Erwähnung zu tun. Gregor von Nazianz (or. 33)[4] gibt von einigen Aposteln die Missionsgebiete an, Lukas in Achaja, Andreas in Epirus, Johannes in Ephesus, Thomas in Indien, Markus in Italien. Auf den Konzilien von CPol. (381)[5] und Chalcedon[6] (451) hatten sich die CPolitaner für ihren Vorrang nicht auf die Gründung durch Andreas berufen, sondern nur *διὰ τὸ εἶναι αὐτὴν νέαν Ῥώμην*. Leo I. hatte in seinem Briefe an Kaiser Marcian (450—457) die Gelüste des Anatolius, welche der Kaiser ihm in einem Schreiben darlegte, dahin zurückgedämmt, daß[7] „Anatolius von KPel sich begnügen solle, Bischof der Residenzstadt zu sein; zu einem apostolischen Sitze könne er diese doch nicht machen". Auch andere Briefe Leos I.[8] sprechen sich da-

1) l. X n. 23 (Migne P. gr. 14, 1281 A).

2) Migne P. lat. 17, 179.

3) Die genauen Nachweise ihrer Angaben s. Acta SS. Octobris tom. XIII, Parisiis 1883, 687 nota 7—10.

4) n. 11, Migne Patr. gr. 36, 228 C.

5) can. 3; C. J. Hefele, Conciliengeschichte II², Freiburg 1875, 17 f, 32.

6) can. 28; Hefele p. 528.

7) Hefele ebenda S. 530, Mansi T. VI p. 191.

8) Hefele ebenda S. 530 f.

gegen aus, daß CPel rechtshalber, weil nicht von einem Apostel begründet, nicht den Anspruch auf Bevorzugung vor Alexandreia und Antiocheia machen könne. Es scheint aber aus diesen Entgegnungen hervorzugehen, daß von CPel aus der Versuch gemacht wurde, die Gründung auf einen Apostel zurückzuführen, trotzdem nichts weiter darüber bekannt ist. Auch Joh. Chrysostomus[1] nennt CPel die Stadt der Apostel, allerdings aus dem Grunde, weil in ihr die berühmte von Konstantin[2] gegründete Apostelkirche war. Allein dieser Ehrentitel, *ἡ πόλις τῶν ἀποστόλων*, den sich CPel alsbald beilegte, mochte zu dem Nimbus der Stadt als einer Apostelgründung beigetragen haben. Die Übertragung dieses Gedankens auf Andreas war leicht gefunden, als seine Gebeine dorthin überführt worden waren. Im Jahre 396 ließ Arcadia, die Tochter des Arcadius, ihm zu Ehren eine Kapelle erbauen, wie das Chronicon Paschale[3] berichtet, welches aber bei Erzählung der Gründungsgeschichte von Byzanz nichts von der Andreassage weiß[4]. Noch im 9. Jahrhundert scheint man von dieser byzantinischen Fälschung in Rom nicht Notiz genommen oder nichts gewußt zu haben, denn Nikolaus I. (858 bis 867) spricht in responsis ad consulta Bulgarorum c. 92[5] nur von der Apostolizität der Patriarchate von Rom, Alexandreia und Antiocheia, während die Bischöfe von CPel und Jerusalem für ihre Patriarchentitel keine solche Auktorität in Anspruch nehmen könnten. Denn die CPol. Kirche habe weder einer der Apostel gegründet, noch sei auf der Synode von Nicaea irgendwie derselben Erwähnung geschehen; sondern nur weil CPel Neurom genannt werde, sei der Bischof mehr durch die Gunst der Fürsten, als durch einen Rechtsgrund Patriarch genannt worden. Derselbe Papst schrieb im Jahre 860 in der Sache des Photius an Michael III.[6]

1) Homilia ad eos qui ecclesia relicta ad circenses ludos et ad theatra transfugerunt (Migne P. gr. 56, 264). Es wird in der Anmerkung von Montfaucon (2) aufmerksam gemacht, daß auch Konstantin und Helena *ἰσαπόστολοι* genannt wurden, wobei *ἀπόστολος* im weitesten Sinne gebraucht ist.

2) Georg. Monach. Hamart. Chronicon ed. C. de Boor, Vol. II, Lipsiae 1904 pag. 501, 3—4.

3) Migne P. gr. 92, 777 B; ed. L. Dindorf I, Bonnae 1832, 566, 13.

4) Migne 92, 648 B; ed. Dindorf I 494, 12 f und 507, 20 f.

5) Labée VIII 545 ff und Acta SS. Octobr. XIII 687.

6) Mansi XV 190 A—B f. Migne P. lat. 119, 769. Acta SS. Octobris

(842—867), daß CPel nur durch Beute und Gewalt bereichert worden sei, wobei er sich auf den Brief Leos I. an Kaiser Marcian beruft.

Daraus, daß in Rom zu Nikolaus I. Zeit noch nichts von der Fälschung bekannt gewesen zu sein scheint, ist aber nicht der Schluß zu ziehen, daß sie in CPel und den damit harmonierenden Landesteilen gleichzeitig nicht schon gemacht und verbreitet war. Der erste Zeuge ist Epiphanius Monachus[1], der die neue Erfindung von der Einsetzung des Stachys zum Bischof von Argyropolis und die ältere Tradition von der durch Andreas auf der Akropolis erbauten Marienkirche nebeneinander feil bietet: Als Andreas von Sinope nach Byzanz kam, war Argyropolis eine blühende Stadt. Er setzte ihnen den Stachys zum Bischof ein und erbaute auf der Akropolis von Byzanz einen Gebetsraum zur hl. Gottesgebärerin, welche noch bis heute steht. Das eigentlich an erster Stelle[2] zu nennende Zeugnis der chronographia brevis des Patriarchen Nikephorus von CPel (758 geb., 806 Patriarch, 815 verbannt, † 828) ist nicht unumstritten, da deren Echtheit äußere wie innere Gründe wankend machen. Von der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts an mehren sich die Zeugnisse, welche sich

---

tom. XIII, 687 comment. historic. ad 31 octob. de SS. Stachy, Ampliato, Urbano et Narcisso.

1) Vita Andreae, c. 800—815 abgefaßt. Diekamp, Hippolytos von Theben S. 145. ed. Dressel p. 68, 27.

2) Migne P. gr. 100, 1042 D. Der Biograph des Patriarchen, Diakon Ignatius, erwähnt nichts von chronologischen Studien (vide AA. SS. Octob. XIII 688), auch nicht Photius Bibl. cod. 66 (Migne P. gr. 103, 103 A—B), trotzdem ihm gerade die Cronik ob dieser Notiz über Andreas und Stachys hätte erwünscht sein können. Nach der neuesten Ausgabe von C. de Boor, Nicephori archiepisc. CPolitani opuscula historica (*χρονογραφικὸν σύντομον* Leipzig 1880 p. 112) schreiben alle 10 griech. HSS, welche in zwei Redaktionen zerfallen, das chronol. Compendium dem Patriarchen zu. Dagegen fehlt die Bischofsliste von Byzanz in der Historia tripartita des Anastasius Bibliothec. (in der Ausgabe von C. de Boor, Theophanis Chronographia Vol. II 185, 52), der also seine Quelle nicht getreu wiedergibt. Auf andere Schwierigkeiten machte Petavius aufmerksam, da nach dem angebl. Verfasser noch weitere 16 Patriarchen bis Ignatius aufgezählt sind. Der neuste Herausgeber C. de Boor scheint dafür zu sprechen, daß dieses Werk nur in einer Überarbeitung veröffentlicht ist, welche unter Michael III. um das Jahr 850 veranstaltet wurde. Vgl. K. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Literatur, 2. Aufl. S. 350.

meist in den Bischofslisten von Byzanz vorfinden; in dem Panegyrikus des Niketas David Paphlago († 880) auf Andreas[1], der auch von der Muttergotteskirche auf der Akropolis erzählt, in der Rechtsammlung des X. Jahrh., dem ius Graeco-Romanum[2], und in denjenigen Chroniken, welche die Bischofsliste von Byzanz mit jener des Dorotheustextes gemein haben und alsbald zur Sprache kommen. Auch das ὑπόμνημα in den griechischen Menaeen und Menologien, jenem des Kaisers Basilius (saec. X)[3], in dem Synaxarium CPolit. haben die Einsetzung des Stachys als ersten Bischof von Byzanz aufgenommen. Selbst das römische Martyrologium zeigt in der seit 1583 ihm einverleibten Notiz zum 31. Oktober Byzanz gegenüber großes Entgegenkommen: CPoli sancti Stachys episcopi, qui a beato Andrea Apostolo primus eiusdem civitatis episcopus ordinatus est[4]. Übrigens findet sich kein Jüngername der Dorotheusliste, auch nicht Stachys, im ältesten CPolitanischen Kalendarium[5].

§ 56. Des Epilogs 2. Teil. Die Bischofsliste von Byzanz.

In ausführlicher und eingehender Weise gab sich Fr. Fischer[6] mit den Bischofs- und Patriarchenkatalogen von Byzanz ab, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Liste des Dorotheustextes[7] ordentlich einzureihen. Wer einen Einblick in die dabei schwebende Frage hat, ob überhaupt vor Konstantin d. Gr. berechtigterweise ein Katalog aufgestellt werden kann oder ob erst die mit Metrophanes beginnenden Bischofslisten von CPel der geschichtlichen Tatsache entsprechen, wird nicht wie Fischer die Gruppierung

1) Migne P. gr. 105, 68 C.

2) Migne P. gr. 119, 909 C—D.

3) Lipsius a. a. O. I 549 Anm. u. 608 Anm. 1.

4) Martyrologium Romanum, auctore C. Baronio, secunda editio Antverpiae 1589, 481. Vgl. AA. SS. Octobr. tom. XIII 687.

5) Steph. Ant. Morcelli, Kalendarium Eccl. CPolit. t. II Romae 1788 p. 243. Vgl. H. Kellner, Heortologie oder die geschichtl. Entwickl. des Kirchenjahrs und der Heiligenfeste. 2. Aufl. Freib. 1906, 273.

6) De Patriarcharum CPolitanor. catalogis [Commentat. philolog. Jenenses t. III] Lipsiae 1884. Dissertat.

7) In der Datierung der Kaiser wimmelt das Ganze von Anachronismen, s. Ducange in der Ausgabe (Migne P. gr. 92, 1068); Hergenröther, Photius I 661.

der in verhältnismäßig reicher Anzahl vorhandenen Listen nach deren äußeren Form, ob in Prosa oder Reim abgefaßt, treffen, und ebensowenig nach ihrem Endziel, ob sie mit einem Patriarchen des 13. oder 17. Jahrhunderts abschließen. All diese äußern Kriterien und Zutaten, welche für die Geschichte gewiß nicht belanglos sind, bieten aber für unsern Zweck keine Merkmale, welche eine ihnen etwa zugrundeliegende Vorlage beurteilen lassen. Ein weiterer Widerspruch liegt darin, daß Fischer, trotzdem er den vornicänischen Dorotheuskatalog der byzantinischen Bischöfe wie Banduri[1], Cave, H. Gelzer, Lipsius u. a. als Fälschung[2] betrachtet, ihn dennoch auf die kirchlichen Diptychen zurückführt, ja ihn als unverfälschten Repräsentanten derselben anzunehmen scheint; dabei sollen die übrigen spätern Kataloge darnach interpoliert worden sein. Dadurch ist sein Stemma, durch welches die gegenseitige Abhängigkeit der Listen dargetan wird, ein höchst kompliziertes geworden, welches die zwei Gruppen, die von Andreas resp. Stachys[3] beginnende und jene mit Metrophanes z. Z. Konstantins anhebende zu verschmelzen sucht. Bevor wir auf diese zwei Gruppen eingehen, mag noch eine 3. vorher zur Sprache kommen.

1. Ps. Symeon Logotheta[4], dessen Chronik unter Nikephorus Phokas (963—969) vollendet worden zu sein scheint, und Georgius Kedrenus[5] erwähnen vor Konstantin drei, resp. Metrophanes eingerechnet, vier Bischöfe von Byzanz: z. Z. des Caracalla (211 bis 217) Bischof Philadelphus als ersten, der drei Jahre lang regierte; vor ihm stand ein Presbyter der Kirche vor. Im 3. Jahre des Gordianus (238—244) sei ein Eugenius Bischof geworden, welcher 25 Jahre lang den Sitz inne hatte; unter Numerian (284) sei ein dritter Bischof namens Rufinus der Kirche vorgestanden; und unter Konstantin wird als 4. Bischof Metro-

1) Anselm Banduri, Imperium orientale tom. II Parisiis 1711 p. 888.

2) De patriarch. CPol. catal. S. 273. 295.

3) K. Krumbacher, Geschichte der byzant. Literatur 2. Aufl., München 1897 S. 1148 gibt den Katalog der Bischöfe von Stachys (38—54) bis Probus (303—315) nach der Datierung des Dorotheus.

4) Ans. Banduri, Imper. oriental. tom. II p. 888. Vgl. K. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Literatur a. a. O. S. 358 f.

5) Synopsis historic. (Migne P. gr. 121, 520 D) *πρῶτος ἐπίσκοπος κατέστη Φιλάδελφος ἔτη τρία· πρώην γὰρ τῆς ἐκκλησίας ἦ πρεσβύτερός τις.*

phanes[1] genannt. Der letztere Schriftsteller übernahm diese Notizen der Chronik, wobei er aber den als dritten angeführten Bischof Rufinus nicht nennt. Nur diese zwei Zeugen haben uns drei Bischöfe von Byzanz vor Konstantin genannt, welche sonst nirgends erwähnt werden. Daraus hat nun Guil. Cuperus[2] geschlossen, daß bei Ps. Symeon in der Charakterisierung der Männer als „Bischöfe" ein Irrtum vorliege. Da zudem die angegebene Regierungszeit der einzelnen „Bischöfe" nicht den Zeitraum von Caracalla († 217) bis Konstantin ausfüllt und zwischen den einzelnen Hierarchen große Intervallen frei blieben, welche ein halbes Jahrhundert Interregnum auf dem bischöflichen Stuhl von Byzanz darstellen, so würde diese auffallende Erscheinung am besten durch die Annahme einer Verwechslung gehoben, wonach diese drei Männer als Leiter der byzantinischen Christengemeinde im Auftrage des Bischofs von Heraklea, welchem Byzanz unterstand[3], zu gelten hätten (im Sinne von chorepiscopi). Fischer[4] nahm auch hierin eine eigentümliche Stellung ein. Er glaubt, daß die drei Bischofsnamen, welche Ps. Symeon Logotheta und Georgius Kedrenus nennen, Fragmente aus einem „chronicon vetustum aliquod Constantinopolitanum" seien, welches z. Z. des Sokrates schon in Vergessenheit geraten wäre. Allein auch Eusebius erwähnt sie mit keinem Worte. So wäre es höchst eigentümlich, daß ihre Namen bis zum 9. Jahrh. ganz verschwunden, auf einmal wieder auftauchten. Ps. Symeon hatte, um Byzanz etwas in den Vordergrund zu stellen, aus seiner Quelle, welche ein nach Verfolgungen geordnetes Martyrologium sein mochte, die Vorstände ἐπίσκοποι genannt, ein terminus, der gerade in alter Zeit weite Ausdehnung hatte, so daß es nicht unmöglich ist, daß sie in seiner Vorlage bereits so genannt waren.

2. Die zweite Gruppe der byzantinischen Bischofs- und Patriarchenlisten beginnt mit Metrophanes, d. i. dem Bischofe

1) Im 9. Jahre Konstantins. Vgl. St. Ant. Morcelli, Kalendarium eccl. Constantinop. Vol. II p. 121.

2) Tractatus praeliminaris de patriarchis CPolitanis in Acta SS. Augusti tom. I, Venetiis 1750 pag. 1 ff.

3) Janningius, Acta SS. Junii tom. I p. 383—387; 429—430. N. Nilles Kalendarium Manuale a. a. O. tom. I, ed. alt. 172.

4) a. a. O. S. 296.

unter Konstantin, dessen Regierungsantritt verschieden angesetzt wird. Die ältesten Zeugen sind Sokrates h. e. I 37 und das Chronicon Paschale, welches c. 630—640 abgefaßt wurde. Letzteres[1] berichtet zum 8. Jahre der 1. Indiktion, dem 4. Jahre[2] des Konstantin und dem 3. des Licinius: *τῆς ἐν τῷ Βυζαντίῳ ἐκκλησίας ἡγεῖται πρῶτος Μητροφάνης ἔτη ι'*. Ein weiterer Zeuge ist Theophanes, welcher zwar in der Biographie des Märtyrers Dorotheus von unserm pseudonymen Text abhängig zu sein scheint, dennoch aber nicht den angegebenen Bischofskatalog von Byzanz übernahm, welcher mit Stachys beginnt. Dies ist umso auffallender, als Theophanes ausdrücklich erwähnt, daß Dorotheus *ἀκριβῶς καὶ περὶ τῶν ἐπισκόπων Βυζαντίου καὶ ἄλλων τόπων διεξῆλθεν*. Dennoch beginnt er die Bischofsliste von Byzanz erst mit Metrophanes i. J. 5810 der Welt[3]. Der verdiente Herausgeber C. de Boor[4] gab als Grund für des Theophanes Handlungsweise an, weil erst „dieser Sitz durch die Wahl von Byzanz zur Residenz den übrigen 4 oekumenischen Sitzen an Bedeutung gleichgestellt wurde". Allein wir können dieser Begründung nicht beipflichten, ebensowenig einer etwaigen Vermutung, es möchte Theophanes, da er das Werk erst von Diokletian bis Michael I. (813) bearbeitete, die früheren Bischöfe von Byzanz nicht genannt haben. Offenbar bot die von ihm hier benützte Vorlage den uns auch sonst bekannten, erst mit Metrophanes beginnenden Katalog, welcher die geschichtliche Grundlage der ersten Einsetzung des Metrophanes zum Bischof von Byzanz vertrat. Daher haben auch zwei Theophanes-HSS eine Glosse am Rande zum J. 5802: *τούτῳ τῷ ἔτει Μητροφάνης ἐπίσκοπος τοῦ Βυζαντίου ἐχειροτονήθη*. eine Bemerkung[5], welche „freilich ebensogut von einem Leser,

1) ed. Lud. Dindorf I, Bonnae 1832, 522, 15.

2) Vol. II 368 ist angemerkt, daß nach allen Fasten zu lesen sei: dem 3. Jahre. Im ältesten konstantinopol. Kalender ist auch nicht ein Name der Bischöfe vor Metrophanes aufgenommen. Morcelli, Kalend. eccl. CPolit. tom. II, 121. H. Kellner, Heortologie S. 273.

3) C. de Boor, Theophanis Chronographia t. I, p. 16.

4) Ebenda II 512.

5) Über den Anfang der Regierungszeit des Metrophanes als Bischof läßt sich aus den vorhandenen Quellen keine Sicherheit gewinnen; s. Fr. Fischer a. a. O. in Commentat. philol. Jenens. Vol. III. Lipsiae 1844. p. 298—333. N. Nilles, Kalend. Manuale I, 172.

welcher 9 Jahre rückwärts zählte, als von Theophanes selbst herrühren kann". Obwohl Antiocheia, Jerusalem, Alexandreia auch keine Residenzstädte sind und dennoch ihre Bischöfe gleich den römischen der ersten drei Jahrhunderte von Theophanes verzeichnet werden, so muß der Grund, warum Byzanz erst mit Metrophanes zu Beginn des 4. Jahrh. bei ihm eintritt, ein anderer gewesen sein, als der von C. de Boor aus der neuen Bedeutung der Stadt geschöpfte. Wie vielmehr de Boor aus andern Anzeichen schließt, muß für Theophanes ein sorgfältiger Katalog zugrunde gelegen haben, welcher „in Bezug auf den Beginn der Liste", sowie auf die Erhebung der Bischöfe zu Patriarchen und auf die Zeit der Namensänderung der Stadt (erst vom J. 5817 wird statt *ἐπίσκοπος Βυζαντίου*: *ἐπ. Κωνσταντινουπόλεως* geschrieben) korrekt war. Demnach hatte die von ihm benützte Bischofsliste von Byzanz wohl erst mit Metrophanes begonnen, weil er in dieser Vorlage als erster Bischof bezeichnet war[1].

Von dieser Gruppe sind noch verschiedene Kataloge anonym überliefert, teilweise schon gedruckt oder handschriftlich erhalten, von denen Anselm Banduri[2] einige gesammelt hat und weitere Carolus a. S. Paulo namhaft macht[3]. Auch Baronius ad an. 536 n. 59 u. 60 berichtet von einem wahrscheinlich dem 6. Jahrh. angehörenden Anonymus, der mit Metrophanes die Reihe beginnen lasse.

Die wertvollsten und handschriftlich am besten überlieferten Kataloge dieser Gattung sind in Prosa abgefaßt: jener aus einem Cod. Vat.-Column. s. XI (bisher noch nicht aufgefunden) zuerst von A. Mai[4] ediert, welcher von Metrophanes bis Methodius (842) reicht; ferner jener aus Vindob. hist. gr. 76 f. 136^{v} von Fr. Fischer[5] edierte, von Metrophanes bis Polyeuctus (956); ferner jener von Metrophanes bis Cyprian (1706) reichende, welchen Guil.

1) *Βυζαντίου ἐπισκόπων πρώτου Μητροφάνους ἔτος ι'.* (9'.) Vgl. C. de Boor II 512.

2) Imperium Orientale t. I l. VIII pag. 201.

3) Geographia sacra cum not. Holstenii, Amstelod. 1734, 209.

4) Script. VV. nova coll. t. I p. II p. 1—40 (alias Nova Bibl. PP. IV 1 p. 49); nach dieser Ausgabe wiederholt bei Alf. Schoene, Euseb. Chronic. app. IV p. 59—101.

5) De patriarch. C Pol. catalogis a. a. O. p. 270.

Cuperus[1] edierte. In Reimen abgefaßt sind ebenfalls einige überliefert, welche teilweise auf Theodorus Prodromus (saec. XII) zurückgeführt werden, wie jener in Cod. Paris „Reg. 1637"; in Laurent. plut. 87 cod. 16. Diese metrischen Kataloge scheinen beliebt gewesen zu sein, so daß die späteren Patriarchen immer wieder nachgetragen wurden. Einige reichen bis zum Patriarchen Isaias (1333); andere bis zum Patriarchen Joseph (1439) oder Philotheus (1534), über deren handschriftliche Erhaltung Fr. Fischer in der öfters erwähnten, auf die Aufmunterung von H. Gelzer begonnenen Dissertation (p. 272 ff.) pünktlich Aufschluß erteilt.

3. Die dritte Gruppe von Bischofskatalogen von Byzanz ist jene des Ps. Dorotheus[2], welche zuerst in dem *χρονογραφικὸν σύντομον* des Patriarchen Nikephorus von CPel (c. 806—815, † 829) entgegentritt, gegen dessen Echtheit einige Gründe vorgebracht werden. Ferner tritt dann die Dorotheusliste handschriftlich auch in zahlreichen Katalogen auf, dann in der Kirchengeschichte des Nikephorus Callisti Xanthopulus, welcher im Anfange des 14. Jahrhunderts ein zu Beginn des 10. Jahrh. abgefaßtes[3], bis zum Jahre 920 geführtes Werk umarbeitete und in 18 Büchern veröffentlichte. Nikephorus handelt an zwei Stellen von den byzantinischen Bischöfen[4]: h. e. VIII c. 6[5], wo er die ganz auf Dorotheus fußende Liste überliefert, und h. e. XIV c. 24[6], wo er einer andern Quelle gefolgt zu sein scheint. Bei letzterer Gelegenheit schreibt nämlich der Kompilator, daß Argyropolis erst im 5. Jahrhundert diesen Namen von Bischof Attikus von CPel (406—425) wegen der prachtvollen Lage erhalten habe, was auch Sokrates h. e. VII c. 25[7], der zeitgenössische Geschichtsschreiber des Attikus, bestätigt. Nike-

1) Acta SS. Augusti tom I, Venetiis 1750, praefatio. Vgl. St. Ant. Morcelli, Kalendarium eccles. CPolit. Vol. II, 232.

2) Von den Bischofsnamen des Ps. Dorotheus ging nicht ein einziger in die CPol. Synaxarien, deren Komposition ins 10. bis 13. Jahrhundert angesetzt wird, über; s. Delehaye, Propylaeum ad AA. SS. Novembris. Synaxarium eccl. CPolit., Bruxelles 1902 p. LXXIII f.

3) K. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Literatur S. 291.

4) G. Grosch, De codice Coislin. 120. Dissert. chronol. Jenae 1886. 39. G. Cuperus a. a. O. AA. SS. Augusti tom. I p. 2*.

5) Migne P. gr. 146, 28 C.

6) Migne P. gr. 147, 450. AA. SS. Junii tom. I p. 393.

7) Migne P. gr. 57, 796 B.

phorus gerät daher in Widerspruch mit seiner früheren Angabe in l. VIII c. 6, wo er nach Dorotheus berichtet, daß schon der Apostel Andreas dort eine Kirche erbaut habe[1]. So dürfen wir eine zweifache Quelle bei Nikephorus annehmen. In letzterem Falle verarbeitete er offenbar nur seine Vorlage des anonymen Chronisten des 10. Jahrh., welcher aus Sokrates schöpfte, während er die Bischofsliste wohl direkt aus Ps. Dorotheus nahm, um sie dem achten Buche seiner Kirchengeschichte einzuverleiben.

Es ist selbstverständlich, daß die späteren Chronisten die Bischofsliste des Dorotheus, welche ja nur die ersten drei Jahrhunderte umfaßt, bis auf ihre Zeit weiterführten, so daß sie mit jener Gruppe, die erst mit Metrophanes beginnt, von Konstantin d. Gr. an wesentlich übereinstimmen[2]. Diese Kataloge zerfallen wieder in zwei Gruppen, in Prosatexte und versifizierte. Erstere sind vertreten in den HSS Vindob. theol. gr. 77 (Nessel 40) fol. 266^{v} bis Cosmas Hierosolym. (1081); in Vindob. theol. gr. 34 (Nessel 302) fol. 356 bis Johannes Xiphilinus (1063)[3], andere reichen bis Josephus[4] (1268), oder Neophytus (1636), welch letzterer Katalog Matthaeus Cigala zugeschrieben wird[5], mit welchem ein anderer im Chronicon des Philippus Cyprius[6] eng verwandt ist.

Die versifizierten Kataloge mit Ps. Dorotheanischer Grundlage werden zwei byzantinischen Chronisten zugeschrieben. Ephrem Monachus[7] hatte im Anhang seiner gereimten Chronik „als kirchengeschichtliches Supplement" ein Verzeichnis der Bischöfe und Patriarchen von Byzanz bis Isaias (1313) (Vers 9565—10392) beigegeben, während einen andern Katalog, der

---

1) Daß nach der älteren Tradition bei Epiph. Monach. und bei Niketas David Paphlago der Ort Acropolis hieß, ist bereits bemerkt worden.

2) Fr. Fischer, De patriarch. CPol. catalogis a. a. O. p. 278.

3) Von Fischer p. 282 herausgegeben.

4) Joa. Leunclavius, Ius Graeco-Romanum (ed. Marquard Freherus) Francof. 1596; abgedruckt in Anselm Banduri, Imperium Orientale tom. I l. VIII, p. 201.

5) Gedruckt bei Ans. Banduri a. a. O. 209.

6) ibid. p. 218.

7) A. Mai, Script. Veter. nova coll. t. III, Romae 1828. part. 1. p. 383; p. 226—245. Migne P. gr. 143, 349 C—352 C.

aber bis Josephus II. (1416) fortgesetzt ist, K. Krumbacher[1] dem Nikephorus Callisti Xanthopulus (Anfangs des 14. Jahrh.) zuschreibt. Die Aufzählung derjenigen Kataloge, welche nach Ps. Dorotheus die Bischöfe der ersten drei Jahrhunderte einschließen, läßt sich noch vermehren, wenn die in HSS verborgenen von Fr. Fischer namhaft gemachten Bischofslisten mitgeteilt werden.

§ 57. Die im Epilog angegebene Datierung des Dorotheustextes.

Der Herausgeber der dorotheanischen Hinterlassenschaft Procopius erzählt gleichsam in einer Nachschrift zum byzantinischen Bischofskatalog, daß *ἐν ὑπατείᾳ Φιλοξένου καὶ Πρόβου* Papst Johannes nach CPel kam und dort zur Weihnachtszeit den Vortritt in liturgischer Beziehung vor dem Patriarchen verlangte. Damals sei nun zum erstenmal der Dorotheustext zur Geltung gekommen und dem Papst vorgelegt worden[2]. Letzterer erkannte das Dokument als beweiskräftig für den Streitpunkt an, daß der Bischofssitz von CPel älter sei als jener Roms, da Andreas zugleich der *πρωτόκλητος* war; dagegen suchte er doch den Vorzug von Rom mit dem Hinweis zu wahren, daß eben seine Hierarchie durch den *κορυφαιότατος* der Apostel begründet sei. An der hier gebotenen Datierung der *σύνοψις* in das Jahr 525 hielten die meisten Forscher fest, Cave[3], Oudin, Ducange, Bellarmin, Possevin, Baronius[4], Lipsius[5] und Fr. Fischer[6]; H. A.

---

1) Krumbacher a. a. O. S. 292. Labbaeus, Protrept. hist. Byzant. ed. Venet. p. 34 ff.

2) Darauf zielt die Mitteilung im Prologe ab, daß der Dorotheus ursprünglich lateinisch und griechisch geschrieben gewesen sei, was Fr. Delitzsch, De Hab. proph. vita p. 56. 58 und H. A. Hamaker a. a. O. p. 16 für bare Münze nehmen. Latinismen seien: *πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἰουλίων. Ἀνδρέας ἐπορεύθη ἐν Σεβαστοπόλει τῇ μεγάλῃ* = in urbem Sebastam magnam; *Ἰάκωβος ἀναιρεῖται μαχαίρᾳ* = gladio perimitur.

3) Script. ecclesiast. hist. liter. a Christo ad saec. XIV, Londini 1688 p. 114.

4) All diese aufgezählt und gewürdigt in Acta SS. Octobr. t. XIII. Parisiis 1883, 687.

5) Die apokr. Apostelgesch. I 195. 197.

6) De catalogis Patr. CPol. a. a. O.

Hamaker[1] setzt die Ankunft des Papstes Johannes in das Jahr 523, (anno Justini senioris sexto).

Daneben wurden aber auch Stimmen laut, welche diese feste Datierung und das Vorkommnis des Papstes Johannes in CPel ebenfalls als Erfindung ausgaben, da von einem solchen Streite mit dem Patriarchen Epiphanius nichts bekannt sei. Diese Ansicht vertraten Morcelli[2], G. Cuperus[3], Hergenröther[4], Nilles[5] und der Bollandist des 13. Oktoberbandes der AA. SS[6] und L. Duchesne[7]. Manche dachten an die Zeit Justinians I. (527—565), in welcher die Dorotheusfälschung entstanden wäre, bei Gelegenheit, als vielleicht bei der Restauration der Apostelkirche unter diesem Herrscher die Gebeine von Andreas, Lukas und Timotheus, welche unter Konstantius dorthin verbracht waren, wieder aufgefunden[8] worden seien. Jedenfalls mußte nach der Begründung Hergenröthers[9] die Fälschung damals bekannt gewesen sein, als das Chronicon paschale entstand, da sich in ihm sichere Spuren einer Benützung fänden. Mit Recht beruft er sich auf die vitae prophetarum. Dennoch hat dieses Zeugnis in diesem Falle keine Beweiskraft, da die vitae als ursprünglich ganz unabhängig von der Fälschung existierten und wohl als einzig echtes Dorotheusstück zu gelten haben. Vielmehr konnten wir die Beobachtung machen, daß das Chronicon Paschale in den

1) Commentatio in libellum de vita et morte prophetarum a. a. O. p. 14.

2) Corollar. de auctor. fastorum eccl. CPolit. n. 4—6 p. 242—247 und in Kalendar. Eccl. CPolit. t. II p. 243: fabulosum esse ipsum Procopium censeo et litem ipsam commentatitiam.

3) Acta SS. Augusti t. I Venetiis 1750, tractatus praelim. de patriarch. CPolit.

4) Photius a. a. O. I 660.

5) Kalendarium Manuale a. a. O. I 192.

6) Acta SS. Oct. t. XIII p. 687 ff.

7) Les anciens recueils de légendes apostoliques in Compte rendu du troisième Congrès scientifique international des catholiques tenu à Bruxelles 1894, Bruxelles 1895: Cinquième section, sciences historiques p. 74 f. Nach D. kam Papst Johannes nicht an Weihnachten, sondern an Ostern nach CPel. cfr. lib. Pontif. t. I p. 277.

8) Nach dem Metaphrasten (zum 22. Jan. vita Timothei) hieß Justinian die Reliquien in der Mitte der Kirche beisetzen (Migne 114, 771 C).

9) Photius I 661. Vor ihm schon Casim. Oudin in Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis illorumque scriptis tam impressis quam manuscriptis ... Francof. 1722 tom. I p. 1380.

geschichtlichen Angaben, die sich mit dem Dorotheustexte berühren, von ihm abweicht. Von dem byzantinischen Bischofskataloge findet sich noch keine Spur; vielmehr wird Metrophanes als erster Bischof von Byzanz eingeführt. Das Jüngerverzeichnis der Paschalchronik (I 399) ist ein von Ps. Dorotheus wesentlich verschiedenes; der Märtyrer Dorotheus unter Diokletian ist identisch mit dem bei Eusebius genannten und ist noch nicht mit der dorotheanischen Sage umwoben. Ein Einwand, den J. Hergenröther noch erhebt, daß die Andreassage von der Gründung des Bischofssitzes CPel auf die Zeit Justinians zurückgehe, also älter als Photius sei, beruht offenbar auf Verwechslung mit der Kunde von einem Aufenthalt des Andreas in Byzanz auf dessen Reise von Griechenland nach dem Pontus, die sich schon an die Andreasakten knüpfen mochte. Allein von der Fassung des Dorotheustextes ist in der Zeit Justinians noch keine Kenntnis vorhanden.

L. Duchesne aber glaubte aus innern Gründen, welche die legendarischen Notizen über die einzelnen Apostel boten, die Abfassung nicht früher als in das 7. Jahrh. setzen zu sollen. Die Berechtigung einer solchen Datierung werden wir erst nach einer Untersuchung über die Apostellegenden beurteilen können.

Vorerst kann einige Sicherheit zu einer Datierung nur die nachweisbare Benützung des Dorotheustextes schaffen, welcher ja Byzanz höchst erwünscht sein mußte.

Bis jetzt haben wir folgende Anhaltspunkte gewonnen: Der sog. Prolog, die Biographie des angeblichen Märtyrers und Bischofs Dorotheus, findet sich zuerst in der Chronographie des Theophanes c. 810/811, worin zugleich die byzantinische Bischofsliste der ersten drei Jahrhunderte als ein Werk des Dorotheus genannt wird. Dieser Satz ist aber nicht, wie Hergenröther vermutete, ein späteres Einschiebsel, sondern gehört der ursprünglichen Niederschrift des Theophanes an. Theophanes ist somit ein sicherer Zeuge für die Existenz des Prologes und Epiloges.

Die Sage von der Einsetzung des Stachys durch Andreas zum ersten Bischof von Byzanz findet sich zuerst bei Epiphanius Monachus in dessen vita Andreae, deren Abfassung Diekamp in die Jahre 800—815 verlegt, fast gleichzeitig in der Chronographia brevis des Patriarchen Nikephorus von CPel (c. 806

Patriarch, 815 verbannt), deren Echtheit jedoch nicht unumstößlich feststeht.

Das sind vorerst die Anhaltspunkte zur Datierung dieser Teile des Textes, welche also an den Anfang des 9. Jahrh. (c. 800—810) oder höchstens noch an das Ende des 8. Jahrh. verlegt werden können.

§ 58. Der Nachtrag zum Dorotheustexte.

Nach Abschluß der 12 Apostelliste werden noch Bruchstücke eingeführt, die Dorotheus sogar aus „hebräischen und griechischen Vorlagen" entnahm und dann ins Lateinische übersetzte. Es wird darunter aufgezählt, daß Simon von Cyrene für Christus gekreuzigt wurde; fernerhin wird über des Propheten Jeremias Weissagung von Jerusalems Gefangenschaft berichtet, von der Verwahrung der Bundeslade und den darin befindlichen Dingen, ferner über das Schicksal der Tochter der Herodias, der letzteren selbst und des Herodes.

Von diesen Stücken gehört das zweite den Prophetenlegenden des Dorotheus an, aus welchen gerade des Jeremias Weissagung und dessen Verbergung der Bundeslade, wie sie ja aus dem 2. Makkabäerbuche c. 2, 4—8 und dessen Quelle bekannt ist, als besonders bemerkenswert herausgehoben wurde. Jedenfalls stellt dieser letzte Rest und die Bemerkung, daß Dorotheus ἐξ Ἑβραικῶν nahm, den Zusammenhang mit dem wirklichen Dorotheus von Antiocheia am Schlusse des 3. Jahrh., des mutmaßlichen Übersetzers der vitae prophetarum aus einer hebräischen (-aramäischen) Vorlage ins Griechische, und dem gefälschten Dorotheus her, und läßt den wahren Grundstock, der fast verloren ging, noch ahnen.

Woher die übrigen Notizen stammen, läßt sich vorerst noch nicht nachweisen. Hamaker[1] vermutete, daß eine vita des Johannes Baptista ursprünglich den Dorotheusviten der Propheten angehörte, welche dann mit der weiteren phantastischen Ausbildung von dem Schicksal der Salome und der Herodias an den Schluß des ganzen Komplexes gestellt wurde. Allein es findet sich keine vita des Johannes Baptista unter den vitae

1) H. A. Hammaker, Commentatio in lib. de vita et morte prophetarum a. a. O. p. 16.

prophetarum des Dorotheus, auch nicht in dessen bestem Zeugen, dem Chronicon Paschale. Nur eine spätere Recension der vitae, der Epiphaniustext I, welcher auch sonst mehr christliche Zusätze als andere Recensionen aufweist, bietet eine solche, welche aber auch keinerlei Anzeichen zu der von Hamaker vermuteten Weiterbildung zeigt. Vielmehr dürfte der Umstand, daß die Erzählung an den Schluß gestellt ist, darauf hinweisen, daß sie erst später beigefügt wurde.

6. Kapitel. Namen und Reihenfolge der 12 Apostel.

§ 59. Die Apostellisten in den kanonischen Schriften des N. T.

Wie aus unsern griechischen Epiphanius-, Dorotheus-, Hippolyt- und den übrigen Texten zu ersehen war, herrscht in den 4—5 letzten Apostelnamen große Verschiedenheit, so daß sogar in der Epiphaniusrecension drei HSSgruppen nach dieser Richtung hin sich bilden ließen, welche zumeist nach Alter und Heimat jeweils eine andere gebräuchliche Apostelreihe repräsentieren. Der Unterschied zwischen den einzelnen HSS betrifft besonders die Namen Thaddäus, der irgendwelche Vertauschung oder einen Ersatz mit Lebbäus eingehen muß, ferner die Namen Simon Cananäus, Judas Jacobi, Judas Zelotes, über deren Persönlichkeiten man schon sehr bald im Unklaren war, da bereits die Apostellisten bei Mt. 10, 2; Mc. 3, 16; Lc. 6, 13[1] keine feststehende Überlieferung verraten. Der äußerliche Unterschied in den kanonischen Apostellisten, darin bestehend, daß Mc. und Lc. die Zwölfe in je drei Quaternionen, jeweils beginnend 1. mit Petrus, 5. mit Philipus, 9. mit Jacobus, einteilen, Mt. dagegen paarweise scheidet, hat für unsere Apostellisten keine Bedeutung. Daher sollen hier nur die eigentlichen Varianten in den Apostelnamen zur Sprache kommen.

1. In manchen Bibelhss wird der Name Thaddäus mit

1) Die Gegenüberstellung in drei Rubriken in A synopsis of the Gospels in Greek with various readings and critical notes by the Rev. Arthur Wright. Second edition, London 1903 p. 30—31.

dem Doppelnamen Lebbäus verbunden oder sogar durch den letzteren ersetzt. Die besten HSS bezeugen jedoch nur den einfachen Namen Thaddäus. Die angegebene spätere Änderung versuchte man durch eine Bedeutungsidentität der in Frage kommenden Namen zu erklären[1], was sich aber sprachlich kaum halten dürfte. Die erste Bezeugung dieses Vertausches findet sich bei Origenes für die Apostelliste bei Mc. 3, 16—19, welche folgende Reihe aufweist: 1. Simon Petrus, 2. Jakobus Zebedäi, 3. Johannes Zebedäi, 4. Andreas, 5. Philippus, 6. Bartholomäus, 7. Matthäus, 8. Thomas, 9. Jacobus Alphäi, 10. Thaddäus, 11. Simon Canan., 12. Judas Iscarioth.

Auf den Einwand des Celsus, daß Christus zu Aposteln nur Zöllner und Schiffer erwählt habe, erwidert Origenes c. Cels. I 62[2]: allerdings soll außer Matthäus auch Levi ein Zöllner gewesen sein, welcher Jesum folgte; aber nirgends gehöre er zur Zahl seiner Apostel außer *κατά τινα τῶν ἀντιγράφων* des Markusevangeliums. Origenes spielte im ersten Teile seines Zitates offenbar auf Mc. 2, 14 an, wo von der Berufung des „Levi[3], des Sohnes des Alphäus", der am Zollhause saß, die Rede ist, während er im zweiten Teile an Varianten einiger HSS in der Apostelliste von Mc. 3, 18 denkt. Durch seine Erklärung können wir aber auch feststellen, wie der Ersatz von Thaddäus durch Lebbäus oder andere Kombinationen beider Namen zustande kamen. Offenbar wollte man die Berufung des Levi auch im Apostelkataloge ausgedrückt finden, weshalb einige den Namen Thaddäus ganz oder teilweise verdrängten. Allerdings warum gerade diesem Namen das Schicksal zuteil wurde, ist hiermit noch nicht aufgeklärt. Die sprachliche Ausbildung des aramäischen[4] Lebi, Lebbi zu *Λεββαῖος* ist analog jener von Thaddi zu *Θαδδαῖος*. Immerhin mag die Identität des origenisti-

1) P. Schanz, Kommentar über das Evangelium des hl. Matthäus, Freib. 1879, 286.

2) ed. P. Kötschau, Origenes Werke I. Bd. [Die griech. christl. Schriftsteller der ersten drei Jahrh.] Leipzig 1899 S. 113 Zeile 19—23.

3) Über den Doppelnamen Levi-Matthäus s. Theodor Zahn, Einleitung in das Neue Testament. 2. Aufl. 2. Bd. Leipzig 1900, 264.

4) B. F. Westcott and F. J. A. Hort, The New Testament in the Original Greek, Introduction, Appendix, Cambridge and London 1882, Notes on select readings, p. 11 f zu Mt. 10, 3.

schen Zöllners *Λευὴς* (andere HSS auch *Λεβῆς*, *Λεϋΐς*) und des in manchen HSS überlieferten *Λεβ(β)αῖος* am besten uns die verschiedene handschriftliche Bezeugung von Mc. 3, 18 erklären.

Abgesehen von den Verschiedenheiten der HSS und Übersetzungen bei Mc. 3, 16 ff, welche in der asyndetischen oder polysyndetischen Verknüpfung der Namen oder in der Schreibweise letzterer besteht[1], teilen sich die Lesarten an der entscheidenden Stelle in zwei bis drei Klassen: Die HSS ℵB[2], die altsyrische Übersetzung in Codex Sinait.[3], die koptisch bohairische Version[4], Vulgata, Syr. Arab. Aeth. lesen *Θαδδαῖον*; ein Teil der alexandrinischen HSS dagegen nach Origenes' Zeugnis, ferner die westlichen Texte, Cod. D und die altlateinischen Übersetzungen (d, ff.)[5] mit Ausnahme von c (Colbert. s. XII), in welcher aber für die Evangelien der hieronymianische Text kooptierst ist, lesen *Λεββαῖον*, Lebbaeum.

Weniger bedeutende Abweichungen in den HSS verursachte die Sprengung des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen Petrus und Andreas, die Mc. 3, 16—17 vornahm, indem er zwischen sie die beiden Zebedaiden stellte. Tatsächlich scheint nur eine lat. Übersetzung umstellt zu haben, so daß Andreas neben Petrus zu stehen kam[6].

Von Interesse ist noch das epitheton ornans, das dem 11. Apostel Simon gegeben wird. ℵBCDLΔ Lachm. Tisch. Tregelles lesen bei Mc. 3, 18 *Καναναῖον*, während bei Mt. 10, 3 ℵ textus rec. *Κανανίτης* gegenüber den andern Textzeugen bietet. Die Peschittha[7] dagegen hat Mc. 3, 18 Simon. ܩܢܢܝܐ P. Schanz hatte in seinem Matthäuskommentar[8] noch der Lesart *Κανανίτης* das Wort geredet, da dieses Beiwort mit Kana nichts zu tun

1) P. Schanz, Kommentar über das Evangelium des hl. Markus, Freib. 1881, 155 f.

2) Westcott-Hort a. a. O. p. 24.

3) Agn. Sm. Lewis, A translation of the four Gospels from the Syriac of the Sinaitic Palimpsest, London 1894, 62.

4) The Coptic Version of the New Testament in the northern dialect, otherwise called memphitic and bohairic, Oxford 1898, Vol. I 312.

5) P. Sabatier, Biblior. SS. latinae versiones t. III, Parisiis 1751. 197 und Hort a. a. O.

6) Sabatier a. a. O. III 197.

7) Polyglotta Anglica tom. V p. 168.

8) Comm. über d. Ev. d. hl. Matth. Freib. 1879, 286.

hat, während er in seinem Markuskommentar[1] mit der überwiegenden Mehrzahl der HSS Kananäus aufnimmt. Letztere Bildung ist durch Ableitung von dem jüd.-aram. קַנָּנָא = *ζηλωτής* zu erklären. Der Syrer bot bei Lc. 6, 15; Apg. 1, 13 die Übersetzung des *ζηλωτής*: ܩܢܝܢܐ.

2. Die Vertauschung von *Θαδδαῖος* mit *Λεββαῖος*, welche zuerst bei Mc. nach Origenes auftrat, ging auch in die Apostelliste bei Mt. 10, 2—4 über, welche am meisten Entstellungen erfuhr. Die Reihenfolge der Namen ist: 1. Simon Petrus und 2. sein Bruder Andreas, 3. u. 4. Jacobus Zebedäi und Johannes, 5. u. 6. Philippus und Bartholomäus, 7. u. 8. Thomas und Matthäus, 9. u. 10. Jacobus Alphäi und Thaddäus, 11. u. 12. Simon Cananites und Judas Iscarioth. Diese Lesart Thaddäus findet sich bei ℵB 17. 124[2] Copt.[3], von lateinischen Übersetzungen c (Colbert. XII), die mit Vulgata übereinstimmt[4], und Hieronymus ad hunc locum, Lachmann. Dagegen nahm Tischendorf nach D. 122 *Λεββαῖος* auf, was auch Syr. (cod. hr. [Thom. v. Harkel 616])[5], von altlateinischen HSS nur afrikanische: k (Bobb. saec. IV—V) und einige HSS, von denen Augustinus de consensu evangelist. II 70 spricht, haben. Die Stelle bei Augustinus lautet: in nominibus . . . discipulorum Lucas . . . a Mt. non discrepat nisi in nomine Judae Jacobi quem Mt. „Thaddaeum" appellat, nonnulli autem codices habent Lebdaeum. Es scheint, daß in den altlateinischen Texten die Schreibweise Lebbäus nicht feststand; denn in k war ursprünglich iebbaeus geschrieben, was dann in iebdaeus von alter Hand korrigiert wurde[6]. Auch Hieronymus ad h. loc. kennt die Lesart Lebbäus: et alibi appelatur Lebbaeus, quod interpretatur corculus. Der textus receptus kombinierte offenbar beide Lesarten und schreibt *Λεββαῖος ὁ ἐπικληθεὶς Θαδ-*

1) S. 154. Die folgende Ableitung teilte mir Dr. C. Julius mit.

2) Westcott-Hort a. a. O. p. 12. Schanz, Com. zu Mt. S. 285.

3) The Coptic Version I p. 70: eine HS (B^1) hat wohl Schreibfehler *ΠΕΜΜΑΤΘΕΟΣ* statt *Θαδδαῖος*; eine andere (D_2) läßt Thomas wohl aus Versehen aus. Casp. R. Gregory, Textkritik des Neuen Testaments. II. Bd. Leipzig 1902, 530 f.

4) Sabatier a. a. O. III 54 f. Gregory II S. 598 ff.

5) C. R. Gregory 504 f. 524.

6) Die Benediktiner Herausgeber schreiben mit einigen HSS (?) Lebbäum; s. F. C. Burkitt, The Old Latin and the Itala, Cambridge 1896 [Texts and Studies vol. IX] p. 77.

δαῖος mit C^2 L Δ^1, was dann in Syr. Arab. u. Äthiop.[2] und in arab. Glossen zur koptisch-bohairischen Übersetzung zum Vorschein kommt.[3]

Demnach ist die Lesart Thaddäus wohl die ursprüngliche, welche dann ähnlich wie bei Mc. im 3.—4. Jahrh. in westlichen Texten durch Lebbäus ersetzt wurde; die weitere Vermischung ist das Produkt dieser beiden Lesarten.

Rätselhaft nach ihrer Herkunft bleibt eine 2. Textgestalt, welche für Thaddäus Judas Zelotes substituiert. Sie findet sich in altlateinischen europäischen Übersetzungen[4]: a (Vercell. saec. IV), b (Veron saec. V), g (Monac. saec. VII), welche die letzten Namen ordnen: 7. Matthäus, 8. Jacobus Alphäi, 9. Judas Zelotes, 10. Thomas, 11. Simon Canan., während die Mischhandschriften, welche altlateinische und hieronymianische Übersetzung abwechselnd enthalten, g (Cod. Gig. Holm.), h (Clarom. saec. V—VII) und gat (Evangel. zu St. Gatien) eine andere Reihenfolge haben[5]: 7. Thomas, 8. Matthäus, 9. Jacobus Alphäi, 10. Judas Zelotes, 11. Simon Canan.

Schon Sabatier war es unklar, wie Judas Zelotes in die HSS hereinkam, da doch nur Simon das Attribut Zelotes zukommt. Hort sucht es auf eine Confusion mit Lukas (6, 16) zurückzuführen, wo Simon Zelotes und Judas Jacobi aufeinander folgen, so daß das Attribut des einen dem andern angehängt worden wäre, während nach der Mt.-Grundlage Simon Canan. stehen blieb.

Eine 3. Lesart ist der altsyrischen Übersetzung des Cod. Sinait. Syr. eigen, wo Thaddäus durch Judas Jacobi ersetzt und an die letzte Stelle gerückt ist[6]. Da auch bei Lc. 6, 16, Apg. 1, 13 Ἰούδας Ἰακώβου statt Thaddäus genannt ist, so mag hier die schon von Hieronymus[7] ausgesprochene Ver-

1) Schanz, Comm. zu Mt. S. 285 f.

2) Polyglotta Anglica tom. V p. 45.

3) The Coptic Version a. a. O. p. 70.

4) F. Cr. Burkitt, Evangelion da Mepharreshe Vol. II, Cambridge 1904, 271 u. Westcott-Hort p. 12.

5) Sabatier a. a. O. III 54. Burkitt a. a. O. 271. Vgl. A synopsis of the Gospels in Greek with various readings etc. by Arth. Wright sec. ed. p. 30—31.

6) Burkitt a. a. O. C. Holzhey, Der neuentdeckte Codex Syrus Sinaiticus, München 1896, S. 32.

7) Sabatier a. a. O. III 54.

mutung, daß Thaddäus auch Judas Jacobi hieß, Platz greifen: Thaddaeum apostolum ab evangelista Luca dici Judam Jacobi, et alibi appellatur Lebbaeus, quod interpretatur corculus, credendumque est, eum fuisse trinomium, wenn dieser Ausweg nicht bloß zur Harmonisierung von Mt. und Lc. erfunden ist. Auch Chrysostomus[1] kennt diese Namenunion: *ἦν γὰρ καὶ ἕτερος Ἰούδας ὁ Λεββαῖος ὁ ἐπικληθεὶς Θαδδαῖος.* Joa. (14, 22) unterscheidet einen Judas, der zu den Nachfolgern Jesu gehörte, von dem J. Ischarioth, welch' ersterer meist mit dem bei Luc. genannten Judas Jacobi identifiziert wird (cfr. Jud. 1), dann aber auch mit dem bei Mt. und Mc. genannten Thaddäus, dessen Vollname Judas Thaddäus gewesen sein soll. So hätte die altsyrische Übersetzung mit Lc. und Johannes den „später gewöhnlichen" Namen gewählt, während Mt. und Mc. „den früher mehr gebräuchlichen Zunamen" anwandten[2].

Die Exegeten kommen darin nicht überein, ob dieser Judas (Thaddäus) mit dem Verfasser des katholischen Briefes, dem *ἀδελφὸς Ἰακώβου*, identisch ist, oder ob *υἱὸς Ἰακ.* zu ergänzen ist. Jedenfalls ist die Lesart *Ἰούδας ὁ καὶ Ἰακ.* in der Minuskelhs 243 eine spätere Entstellung, wie sie in ähnlicher Weise in der äthiopischen Version der ap. KO vorkommt, wo der als 12. genannte Judas Jacobi in zwei voneinander verschiedene Namen aufgelöst wird.

3. Die Liste bei Lc. 6, 14—16 hat die Reihe: 1. Simon Petrus, 2. Andreas, 3. Jacobus, 4. Johannes, 5. Philippus, 6. Bartholomäus, 7. Matthäus, 8. Thomas, 9. Jacobus Alphäi, 10. Simon Zelotes, 11. Judas Jacobi, 12. Judas Ischarioth. Die HSS und Übersetzungen haben fast nur Varianten in der Schreibweise der Namen. Der Syrer gibt natürlich Petrus stets mit Kepha wieder[3]. Im Cod. Sinait. Syr. ist der Text an dieser Stelle etwas verstümmelt ... Cepha ... Zebedäi; bei 10. Simon fehlt ein Attribut. In einer altlateinischen Übersetzung (Cod. Cantabrig.) ist nach dem Vorbild von Joa. 11, 16 zu Thomas hinzugefügt: qui cognominatus est Didymus[4].

1) Schanz, Comm. zu Mt. S. 286.

2) Schanz, Commentar zu Mc. a. a. O. S. 156.

3) Th. Zahn, Einleitung in das N. T. I. Bd. 2. Aufl. Leipzig 1900. 10.

4) Sabatier a. a. O. III 287 zu V. 15.

4. In der Apg. 1, 13 ist wiederum Petrus von Andreas durch das Zebedaidenpaar getrennt, so daß die Reihe lautet: 1. u. 2. Petrus und Johannes, 3. u. 4. Jacobus und Andreas, 5. u. 6. Philippus und Thomas, 7. u. 8. Bartholomäus und Matthäus, 9. Jacobus Alphäi, 10. u. 11. Simon Zelotes und Judas Jacobi. Abgesehen von spätern Umstellungen der ersten vier Namen, z. B. bei Beda[1], betreffen die Varianten besonders die syndetische Form. In der Charakterisierung der einzelnen Namen durch die Epitheta herrscht zwischen den einzelnen HSS und Übersetzungen nicht die geringste Verschiedenheit[2].

Nicht ohne Belang ist es, noch die zersprengten Namen bei Johannes und in den Paulusbriefen zu sammeln.

Joh. 1, 41—53 nennt als Erstberufene: Andreas, Petrus, Philippus[3] und einen Anonymus (Johannes?). Joa. 11, 16 (cfr. 14. 5; 20, 24): Thomas mit dem Beinamen Didymus. Joa. 21, 2: 1. Simon Petrus, 2. Thomas Didymus, 3. Nathanael von Kana[4] in Galiläa, 5. u. 6. die Söhne des Zebedäus, 7. u. 8. zwei anonyme Jünger. In den paulinischen Briefen ist öfters die Rede von Kephas, dem der Herr (1 Cor. 15, 5) erschien, und nach ihm den Elfen (al. Zwölfen); dann werden (1 Cor. 9, 5) die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas genannt, während in Galat. 1. 18 bis 19 Petrus und Jacobus der Herrenbruder erwähnt sind.

§ 60. Ägyptische außerkanonische und kanonische Apostellisten.

Je näher der urchristlichen Zeit lokale Überlieferungen stehen, um so mehr können individuelle Beobachtungen angestellt werden. Dies trifft auch bei den in Ägypten heimischen Apostellisten zu. Ein eigentlich ägyptischer Typus der Apostelnamen

1) Sabatier III 506.

2) Ad. Hilgenfeld, Acta apostolorum, Graece et Latine, Berolini 1899 p. 3 et 128.

3) Papias (fragm. II 4; F. X. Funk, Patres Apostolici Vol. I editio II, Tübing. 1901, 352, 1—4 aus Euseb. h. e. III 39) beginnt eine Aufzählung mit derselben Reihe, dann folgt Thomas (Joa. 11, 16), dann Jakobus, Johannes, Matthäus etc.

4) Theod. Zahn, Einleitung II. Bd. 2. Aufl., 264, 480 identifiziert Nathanael mit Bartholomäus, während Hilgenfeld ihn Matthias gleichsetzt.

läßt sich wegen der wenigen überlieferten Texte nicht aufstellen; dennoch unterscheiden sich die Verzeichnisse des christlichen Altertums von den spätern arabischen, welche meist kanonische substituieren, wesentlich.

Ein besonders wertvolles Exemplar einer ägyptischen Apostelliste liegt in dem ersten Teile der apostolischen Kirchenordnung vor, welcher ethische Vorschriften zum Inhalte hat, wobei die einzelnen Apostel redend eingeführt werden. Betrachten wir aber die einzelnen HSS und Übersetzungen des Textes, so werden wir finden, daß sie je nach dem höheren Alter auch eine ursprüngliche eigenartige Apostelreihe bewahrt haben, während die jüngeren weniger mehr originell sind. In der HS Vindob., in der thebaischen und äthiopischen Version[1] sind nämlich die Namen der Apostel an dem Anfange der ap. KO zusammengestellt, wie sie sich darnach nochmals vom dritten Abschnitt an auf die einzelnen Sittenlehren, welche die Apostel vortragen, verteilen. Die Ordnung des vorausgestellten Kataloges wie der im Texte eingereihten Namen ist dieselbe: 1. Johannes, 2. Matthäus, 3. Petrus und 4. Andreas, 5. Philippus, 6. Simon, 7. Jacobus, 8. Nathanael, 9. Thomas, 10. Kephas, 11. Bartholomäus[2] [12. Judas Jacobi]. Der Äthiope trennt letzteren in Judas und Jacobus, die Herrnbrüder, so daß bei Verteilung der Sprüche Judas mit einem Teile der Sätze des Nathanael betraut wird. Besondere Beachtung verdient der letzte Apostel Judas Jacobi, der offenbar die Stelle des Judas Ischarioth, welcher natürlich als Sittenprediger nicht zu Worte kommen konnte, vertritt. Dieser Name fehlt denn auch in einigen Zeugen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er erst bei der Ausgabe der ap. KO, welche in ihrer jetzigen Gestalt c. 300 entstanden sein soll, aus einer andern Quelle, um

1) Ad. Harnack, Die Lehre der 12 Apostel nebst Unters. zur ältesten Gesch. d. Kirchenverfassung [T. u. U. II] Leipzig 1896, 225 f. Theod. Zahn, Einleitung II² 480, 6 nennt die Unterscheidung von Nathanael und Bartholomäus eine ebenso mutwillige Dichtung, als die Unterscheidung von Petrus und Kephas in dem Katalog der apostol. Kirchenordnung.

2) Diese Liste weiß von der Identität des Nathanael mit Bartholomäus nichts, welche man aus Joa. 1, 46 ableitet: s. P. Schanz, Commentar über d. Ev. d. hl. Matth. Freib. 1879, 285. Augustinus wehrte sich gegen eine Identifizierung des Nathanael und Bartholomäus (tract. VII 17 in Evang. Joan). Vgl. C. Schmidt in HRE II³, Leipzig 1897, 420 Zeile 45 ff, welcher sich für eine solche ausspricht.

die Zwölfzahl vollzumachen, beigefügt wurde[1]. Diese Quelle mochte syrischer Herkunft sein, da die altsyrischen Mt.listen in Cod. Sinait. und in den Thomasakten gleich den lukanischen Apostelkatalogen (Lc. 6, 14; Apg. 1, 13) Judas Jacobi im Kollegium nennen. In einer spätern HS, Cod. Mosqu. der Ap. KO. wurden die charakteristischen Namen Kephas und Nathanael, von denen der letztere bei Joa. 21, 2 genannt, der erstere bei Clemens von Alexandreia von Petrus unterschieden wird, ganz ausgemerzt. Im zweiten, dem sog. kirchenrechtlichen Teile der ap. KO ist die Reihe der Apostel nicht mehr vollständig, und daher ordnungslos, so daß sie nur insoweit Interessse hat, als Kephas wiederum von Petrus unterschieden auftritt.

Ein Nachwirken dieser altägyptischen Apostelliste ist noch in dem Katalog zu verspüren, welcher sich in der sog. „Anaphora der Apostel" der äthiopischen Liturgie der abessinischen Jakobiten[2] findet, wo der Name Nathanael in der sonst kanonisch geordneten Reihe erhalten blieb: Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, Thaddäus und Nathanael, Jacobus Alphäi, Matthias, auch Jacobus der Herrnbruder.

Andere literarische Quellen des christlichen Altertums ägyptischer Heimat haben leider nur unvollständige Apostellisten aufbewahrt, wie das sog. Ebionitenevangelium der 12 Apostel[3]. Trotzdem am Schlusse des zweiten Bruchstückes die 12 Apostel angeredet werden, sind doch im Eingange nur acht namentlich aufgezählt. Der Herr zählt dem Simon mit dem Beinamen Petrus die von ihm Erwählten auf: Johannes[4] und Jacobus, die Söhne des Zebedäus, Simon und Andreas, Thaddäus und Simon Zelotes, Judas Ischarioth und Matthäus. In dem Bruchstücke von Akhmim der Offenbarung des Petrus (n. 5) ist von den 12 Jüngern leider ohne Namenangabe die Rede[5]. In der neu

1) Vgl. Schermann, Eine Elfapostelmoral oder die X-Recension der „beiden Wege" München 1903, 21 f.

2) Brightman, Liturgies Eastern und Western I, Cambridge 1894, 228.

3) Edg. Hennecke, Neutest. Apokryphen. Tüb. 1904, 26. Ad. Harnack, Die Chronologie der altchristl. Literatur I 2, Leipzig 1897, 627 f.

4) Johannes marschiert auch hier an der Spitze des Apostelkollegiums, was schon Epiphan. adv. haer. 30, 13 bemerkte. Vgl. Th. Zahn, Artikel Johannes d. Evang. in HRE IX³, Leipzig 1901, 272 Zeile 36.

5) Edg. Hennecke S. 215.

edierten koptisch erhaltenen Apokalypse des Bartholomäus[1] und dem „Evangelium der 12 Apostel und des hl. Bartholomäus" schließt sich die Namenreihe an Lc. 6, 16 an. Redend werden eingeführt: Petrus, Andreas, Jacobus, Johannes, Philippus, (Thomas), Bartholomäus, Matthäus, Jacob. Alph., Simon Zelotes, Matthias.

In arabischen HSS der mythologischen Apostelakten ist die Aufzählung derselben nach Mt. 10, 2—4[2] geordnet. Der Name des Petrus fehlt, da er in den HSS nicht mit Akten bedacht ist.

Das Diatessaron Tatians wurde von dem nestorianischen Mönche Ibn at-Tayyib († 1043) ins Arabische übersetzt[3], aber leider war schon vorher der syrische Text der Schriftstellen einer Revision nach den Lesarten der Peschittha unterzogen worden. Infolgedessen haben wir in dem arabischen Diatessaron nur den Katalog der Peschittha von Lc. 6, 14—16, welcher keine Eigentümlichkeiten gegenüber dem Griechischen bietet.

§ 61. Syrische Apostellisten.

1. Die ältesten syrischen Bearbeitungen oder Übersetzungen der hl. Schrift stellen zweifellos Tatians Diatessaron, das großenteils verloren ist, und ein Evangelium da-Mĕpharrešê, d. h. eine Übersetzung der getrennten (Evangelien), welche in Cod. Sinait. Syrus und in Cod. Cureton. vorliegt, dar. Das Charakteristische der syrischen Apostellisten von Mt. X besteht darin, daß der Syrer statt Thaddäus den Namen Judas Jacobi einsetzt, so daß die Ansicht aufgestellt wird, daß beide Benennungen einer Person zukommen. Cod. Cureton (Brit. Mus. Add. 14, 451) enthält Mt. cap. X nicht; so haben wir als einzigen Zeugen der altsyrischen Übersetzung der getrennten Evangelien nur Cod. Sinait. Syrus (Ss.). Crawford Burkitt[4], welcher in der letzten Zeit die eingehendsten

1) Lacau, Fragments d'Apocal. Coptes in den Mémoires de l'Institut français au Caire 1904, S. 43 ff. E. Revillout, Patrologia Orientalis tom. II fasc. 2. Les apocryphes coptes I. Les évangiles des douze apôtres et de S. Barthélemy, Paris 1904, S. 149 ff.

2) E. v. Dobschütz, Besprechung von Agn. Sm. Lewis, Acta mythol. Apostolorum in Theol. Literaturzeitung 1905, Nr. 21 S. 567.

3) Crawf. Burkitt, Evangel. da Mephar. S. 4 u. 271.

4) Evangelion da Mepharreshe Vol. II. Cambridge 1904, S. 12 u. 270.

Untersuchungen über diesen Evangelientext anstellte, suchte darzutun, daß die Apostelliste von Ss frei von Beeinflussung westlicher Texte die ursprüngliche Reihe wiedergäbe. Dagegen schien der Apostelkatalog von Tatians Diatesseron (D), der sich noch in Ishoʿdads (852) Bearbeitung erhalten hat, anzukämpfen, da er den Namen des Jacobus Alphäi also wiedergab: Jacobus Lebbäus Alphäi. Zahn[1] sprach früher der letzteren Liste die Priorität zu. Weil es sich nur um die letzten 5—6 Namen handelt, so wollen wir sie zum Vergleiche unter einander stellen. Die sog. Liste von Tatians Diatessaron edierte Goussen[2] aus der Berliner Ishoʿdad-handschrift Cod.-Sachau 311.

	7	8	9
Ss (Ev. da Meph.)	Thomas	Matth.	Jakob. Alphäi
D (Ishoʿdad, Diat.)	Thom.	Mt.	Jak. Lebb. Alph.
	10	11	12
	Simon Can.	Judas Jacobi	—
	Sim. Can.	Jud. Jac.	Jud. Isc.

Matthäus hatte in beiden Verzeichnissen den Beinamen „der Zöllner", auch ist die Reihenfolge beidemal die gleiche, so daß wir sicher sein können, daß wir die Liste Mt. 10, 2—4 vor uns haben. Dennoch bringt in die Übereinstimmung der Zusatz „Lebbäus" zu Jacobus Alphäi bei Ishoʿdad eine Disharmonie herein. Gewiß ist er für die Integrität dieser Liste kein gutes Zeichen. Nachdem einmal der Apostelkatalog des Tatianischen Diatessaron (c. 172) zunächst in den Kommentar Ephrems des Syrers und von da erst in jenen des Nestorianers Ishoʿdad überging, ist es sehr leicht begreiflich, daß in dieser indirekten Überlieferung sich fremde Elemente geltend machten; dazu gehört wohl der Beisatz Lebbäus zu Jacobus Alphäi, welcher mit Recht

---

Cfr. C. Holzhey, Der neuentdeckte Cod. Sinait. Syr. S. 9. C. R. Gregory, Textkritik des N. T. II. Bd. Leipzig 1902, 489—493. Weitere Literatur bei R. Knopf, Der Text des Neuen Testaments, Giessen 1906 [Vorträge d. theol. Konferenz zu Giessen. 25. Folge] S. 17 Anm. 1 u. 2.

1) Theol. Literaturblatt. Oct. 18, 1895, 499. In seiner Einleitung II^2 (1900) S. 263 Anm. 1 dagegen nicht mehr.

2) welche ich J. R. Harris, Fragments of the Commentary of Ephrem Syrus upon the Diatessaron, London 1895, 101 entnehme, wo sie abgedruckt ist.

dem Einflusse eines westlichen Textes, wie er jetzt in Cod. Bezae vertreten ist, zugeschrieben wird. Um so mehr aber verdient die Beibehaltung von Judas Jacobi in dem korrigierten Texte als einer altsyrischen Eigentümlichkeit Beachtung und bezeugt uns die Ursprünglichkeit des Verzeichnisses von Ss. Damit stimmt auch das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis von dem Evangelium da-Mepharreše und Tatians Diatessaron, welch ersterem die Priorität, jedoch nicht unwidersprochen, zuerkannt wird[1].

Ein weiteres literarisches Zeugnis für diese altsyrische Apostelliste liegt in den *περίοδοι Θωμᾶ*[2] c. 1 vor, wo gleich zu Beginn der Akten dieselbe bereits bekannte Namenreihe auftritt. Da die griechischen Thomasakten vielleicht aus einer syrischen Grundschrift geflossen sind, so ist die in ihnen benützte syrische Bibelübersetzung wohl jene des Evangelium da Mepharreše[3].

Im palästinensischen Syrien erhielt sich diese altsyrische Apostelliste in den Diptychen der griechischen Jacobusliturgie. Diese Gruppe zeigt aber dadurch einen späteren oder fremden Einfluß, daß Paulus unmittelbar hinter Petrus zu stehen kommt und als einer der Zwölfe angesehen wird. Zwar sind der Kürze halber Jacobus, Simon, Judas nicht näher durch die Beinamen Alphäi oder Cananäus oder Jacobi präzisiert, dennoch dürfen wir, da die Reihenfolge die gleiche ist, annehmen, daß das altsyrische Verzeichnis zu Grunde liegt. Die in Betracht kommenden HSS sind unter sich nicht ganz übereinstimmend, vielmehr haben manche wiederum spätere Einflüsse aufgenommen. In allen HSS stimmen die sieben ersten Namen überein: Petrus, Paulus, Andreas, Jacobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus; abweichend sind folgende Namen:

1. Vatic. 2282 (s. VIII)[4]: Thomas Mt. Jacob. Simon Judas

1) Holzhey a. a. O. S. 59.

2) ed. (Lipsius)-Bonnet II², Lipsiae 1903 pag. 99, 3. W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles Vol. II, 1871, 147.

3) Cr. Burkitt a. a. O. 101, 104. Edg. Hennecke, Neutest. Apocr. in deutscher Übersetzung u. m. Einl. herausgeg. Tübingen 1904, 480. Vgl. Alb. Ehrhard, Die altchristl. Literatur und ihre Erforschung I 1900, 164.

4) Nach eigener Abschrift, s Oriens christ. III 1903, 214—219. Jetzt veröffentlicht in Novae Patr. bibliothecae ab Ang. Card. Maio collectio tom. X editus a Jos. Cozza-Luzi, Romae 1905, p. 31—116.

2. Rot. Messan.[1] 177 (s. X—XI)	Thomas	Mt.	Jacob.	Simon	Judas	
3. Sinait.[2] 1040 (a. 1166)	„	„	„	„	„	
4. Vat. 1970 (s. XIII)	„	„	„	„	„	
5. Paris 2509 (s. XIV)	Thom. u. Thadd.	„	„	„	„	
6. Paris 476 (s. XVI)	Thomas	„	„	„	„	

Die Fortsetzung lautet in Vat. 2282, 1970, Par. 2509, 476, Sinait. 1040: Matthias Markus Lukas, in Messan. 177 aber ist weiterhin beigefügt Thaddäus, Barnabas usw. Ebenso wie in letzterer HS Thaddäus wohl durch Vergleich mit Mt. 10, 2—4 nach ℵ B u. andern HSS angereiht wurde, so hat die noch spätere HS des XIV. Jahrhunderts ihn direkt in das Verzeichnis aufgenommen. Durch Brightmans Ausgabe kann man aber hierin leicht irregeführt werden, da er zu ihr den Cod. Paris. 2509 mit Zuhilfenahme des Rot. Messanensis zugrunde legte und daher die Reihe *Θωμᾶ Θαδδαίον Ματθαίον* in den Text aufnahm[3]. Gerade dadurch, daß Thaddäus fehlt und Judas (Jacobi) beigefügt ist, unterscheidet sich das syrische Verzeichnis von dem bei ℵB und Konsorten. Ob übrigens in den Diptychen nicht die Liste bei Lc. 6, 14—16 ihre Wirkung zeigt, läßt sich nicht unbedingt ausmachen; dagegen spricht nur der Umstand, daß Thomas und Matthäus hier eine andere Stellung als bei Lc. und andern Zeugen haben.

2. Ein zweiter syrischer Typus, welcher bei Mt. 10, 2—4 statt Thaddäus mit der griechisch westlichen Gruppe D 122 Lebbäus liest, ist vertreten in Cod. Syr. hr. (= der Übersetzung des Thomas von Harkel 616) und in den Clementinischen Recognitionen I 55—62, wo die 12 Apostel im Tempel zu Jerusalem gegen Juden (Samariter) disputieren[4]: 1. Matthäus, 2. Andreas Petri frater, 3. u. 4.: Zebedäi filii Jacobus und Joannes, 5. Philippus, 6. Bartholomäus, 7. Jacobus Alphäi, 8. Lebbäus, 9. Simon Cananäus, 10. Barnabas, 11. Thomas, 12. Petrus. Abgesehen von der Umstellung der Namen ist auffallend, daß Barnabas entgegen der Erzählung bei Apg. I 23 u. 26 der Zwölfzahl eingereiht wird.

1) C. A. Swainson, The Greek liturgies. Cambridge 1884, 292—293.

2) F. E. Brightman, Liturgies Eastern und Western Vol. I, Oxford 1896, p. 501.

3) Ebenda p. 51.

4) Ad. Hilgenfeld, Acta Apostolorum ed. Berolini 1899, 201. 205.

Clem. Recogn. I 60 identifizieren Barnabas und Matthias: Barnabas qui et Matthias, qui in locum Judae subrogatus est apostolus.

3. Die syrischen Übersetzungen des Mc. Evang. haben sämtliche, sowohl die altsyrische wie die Peschittha, die Lesart Thaddäus beibehalten. Noch Barhebräus (1285)[1] hat sie rein bewahrt, der zwar eine freie Namenstellung sich erlaubt, dabei aber Thaddäus, Jacobus Alphäi wie Mc. 3, 16—19 ohne Zusätze nennt. Auch das syrische Zwölfapostelevangelium[2] hat diese Reihe aufgenommen, wobei die Abstammung der einzelnen Apostel[3] auf die 12 Stämme Israels verteilt wird: 1. Simon Kepha aus Ruben, 2. u. 3. Jacobus und Johannes, vom Stamme Issachar, 4. Andreas von Zabulon, 5. Philippus aus dem Stamme Joseph, 6. Bar Tholmai aus Simeon, 7. Matthäus aus Naphthali, 8. Thomas aus Benjamin, 9. Jacobus Alphäi aus Levi, 10. Thaddäus aus Juda, 11. Simon Canan. aus Asser, 12. Judas der Verräter vom Stamme Gad. Vielleicht vermag diese Liste uns Aufschluß zu erteilen, wie in dem Apostelkataloge von Tatians Diatessaron in der Überlieferung bei Isho'dad der Apostel Jacobus Alphäi den Beinamen Lebbäus erhielt. Es wäre nicht unmöglich, daß eine Tradition, wie sie hier vorliegt „Jacobus der Lebite (aus Levi) Sohn des Alphäus" zur Lesart des Isho'dad beitrug.

4. Aus der Kombination dieser zwei syrischen Typen, desjenigen mit westlichem Einfluß, wie er in den Clem. Recogn. vorliegt, und jenes dieser Markusgruppe, entstand ein dritter Mischtypus, jener der Peschittha[4] von Mt. 10, 2—4, welcher vielleicht auch ein direktes Vorbild in einigen griechischen HSS ($C^2L\Delta^4$) haben konnte. Dieser Mischtypus umfaßt eine Reihe

1) Gregor. Barhebraei Chronicon Ecclesiast. ed. Joa. Bapt. Abbeloos et Thom. Jos. Lamy. Tom. I, Lovanii 1872, sect. I p. 32 f.

2) J. R. Harris, The Gospel of the twelve Apostles, Cambridge 1900, p. 26.

3) Cfr. I Clem. ep. ad Cor. 43, 2 [PP. Apostol. opp. rec. O. de Gebhardt, Ad. Harnack, Theod. Zahn, ed. V minor, Lipsiae 1906, p. 23]. Vgl. Eb. Nestle, Theol. Literaturzeitung 1900, S. 558.

4) Auch im Jerusalemischen Syrisch (d. h. in Lektionarien). Evangel. Hierosolymit. ex codice Vaticano Palaestino depromptum edidit, latine vertit. etc. Fr. Miniscalchi Erezzo, Verona 1861—1864. 2 vol. Am 1. Novbr. (Fest der Thaumaturgen Kosmas und Damian) ist die Lektion

von Apostellisten, welche bald mehr, bald weniger eine frühere Vorlage durchblicken lassen. Hierzu gehört das Verzeichnis[1] in Cod. Sinait. syr. 10 (saec. 9), wo die letzten Namen lauten: 7. Thomas, 8. Matthäus, 9. Simeon, 10. Judas Thadd. Lebb., 11. Jacobus Alphäi, 12. Judas, ferner jenes in den apostolischen Konstitutionen l. VI 14, 1[2] und l. VIII 4ff.[3]: 1. u. 2. Petrus und Andreas, 3. u. 4. Jacobus und Johannes, 5. u. 6. Philippus und Bartholomäus, 7. u. 8. Thomas und Matthäus, 9. u. 10. Jacobus Alphäi und Lebbäus mit dem Beinamen Thaddäus, 11. u. 12. Simon Cananites und Matthias, 13. u. 14. Jacobus frater Dom. und Paulus. Durch Beiziehung des Paulus, der l. VIII c. 33 noch mit Petrus zusammengestellt ist, war der erste Anfang getan, durch welchen dann Paulus in das Apostelverzeichnis eingereiht wurde, wie es in den hierosolymitanischen Diptychen entgegentritt. Übrigens auch in dem Kuddāša der Apostel Mar Addai und Mar Mari, der persischen Liturgie der Nestorianer[4], ist Petrus und Paulus zusammengestellt; auch die sog. arabische Didaskalie reiht in der ihr eigenen Vorrede den 12 Aposteln den „guten und heiligen Bruder Paulus . . . und Jacobus den Bruder des Herrn“ an[5].

Je nachdem nun noch Reste des altsyrischen Namens Judas (Jacobi) bei der späteren Vermengung mit westlichen Verzeichnissen sich erhielten, oder die Peschittha-Benennung obsiegte, findet man in späterer Zeit für den in Frage kommenden Apostel bald

---

aus Mt. X 1—8; ebenso am 30. Juni aus Mt. IX 36—X 8. G. H. Gwilliam, Tetraevangelium sanctum iuxta simplic. Syrorum versionem 1901.

1) Catalogue of the Syriac Ms in the Convent of S. Catharine on Mount Sinai, [Studia Sinaitica I] Compiled by Agn. Sm. Lewis, London 1894 p. 7.

2) F. X. Funk, Didascalia et Constitut. Apostol. ed. Vol. I, Paderb. 1906, 335, 8—12.

3) Ebenda 472, 4; Andreas l. VIII c. 6, 1; Jacob. Zeb. c. 12, 1; Philippus c. 17, 1; Barthol. c. 19, 1; Thomas c. 21, 1; Matthaeus qui et Levi (c. 22, 1); Jac. Alph. c. 23, 1; Lebb. Thadd. c. 25; Simon Can. c. 27; Matthias c. 29; Paulus c. 32; Paulus und Petrus c. 33; Jacob. fr. Dom. c. 33 (Funk 542, 16).

4) Brightman a. a. O. p. 276. Die Liste in der syr. melchit. Litanei (ed. Baumstark, Oriens christ. IV S. 117) ist unvollständig und wertlos.

5) F. X. Funk, Didasc. et Const. Ap. II p. 120 und derselbe, Die apostol. Konstitut. S. 208; vergl. die Vorrede der äthiop. Didascalia S. 217.

die Dreinamen Judas (Jacobi) genannt Thaddai, qui et Labai oder Labai mit dem Beinamen Thaddai, qui et Judas Jacobi. Die erstere Bezeichnung kommt in dem Katalog (Chronik V c. 10) des monophysitischen Patriarchen Michaels vor[1] und in jenem („Buche der Biene" c. 48) des Nestorianers Salomon[2] von Basrah, welche ein und dieselbe Recension darstellen. Die einzelnen Apostel sind auch jüdischen Stämmen zugeteilt. Der Vorrang kommt jedenfalls der Liste des zwar später schreibenden Nestorianers Salomon (1222) zu, da Paulus noch nicht nach Petrus eingereiht ist, und die westsyrische Redaktion einige Verbesserungen und Umstellungen anbrachte. Daher seien sie nebeneinander gestellt.

Buch der Biene c. 48.

1. Simon (Kepha) de tribu Naphthali.
2. Andreas frater eius.
3. Johannes Zebed. de tr. Zebulon.
4. Jacobus frater Johannis.
5. Philippus de tribu Asser.
6. Thomas de tribu Juda.
7. Matthäus de tribu Issachar.
8. Bartolomäus de tribu Issachar.
9. Judas Jacobi qui et Thaddai qui et Lebbai de tribu Juda.
10. Simon Zelotes de tribu Ephraim.
11. Jacobus Alphäi de tribu Manasse.
12. Judas Iscarioth.

Chronik Mich. d. Syrers V, 10.

1. Simon de tr. Naphthali.
2. Paulus de tr. Benjamin.
3. Andreas.
4. Jacobus Zebed. de tr. Zabulon.
5. Johannes frater eius.
6. Philippus de tribu Asser.
7. Bartholomäus de tr. Issachar.
8. Thomas de tr. Juda.
9. Matthäus de tr. Issachar.
10. Simon Cananäus de tr. Ephraim.
11. Judas, cogn. Thaddai qui et Labai, de tribu Juda.
12. Jacobus Alphai de tr. Manasse.
13. Judas Iscariotes de tr. Dan.
14. Matthias de tr. Ruben.

In der Zuweisung der einzelnen Apostel an die zwölf Stämme unterscheiden sich die monophysitische und nestorianische Re-

1) J.-B. Chabot, Chronique de Michael le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166—1199) Tom. I (fasc. II) Paris 1900, 146.

2) Ern. A. W. Budge, The Book of the Bee [Anecdota Oxoniensia, Semitic Series Vol. I part. II], Oxford 1886, 103.

cension fast gar nicht. In der Umgestaltung der Apostelreihe scheint aber dem Patriarchen Michael der Traktat des Dionysius bar-Salibi über die 12 Apostel und 72 Jünger behilflich gewesen zu sein, welchen er dem 5. Buche seiner Chronik als Appendix beigab[1]. Diese Liste hatte nämlich bereits Paulus an zweite Stelle gesetzt, so daß Michael sein überkommenes Verzeichnis darnach umänderte und auch eine andere Namenstellung teilweise vollzog. Der um ein halbes Jahrhundert spätere Nestorianer scheint die in sein Sammelwerk, das er nach Art einer „Biene" machte, aufgenommene Liste nicht neu redigiert zu haben, wie auch der alsbald c. 49[2] desselben Buches folgende Apostelkatalog seine Eigentümlichkeiten beibehielt. Letzterer nennt nur Lebbäus qui et Thaddäus nach der Peschittha. In c. 50[3] desselben Buches aber scheint wiederum eine andere Vorlage aufgenommen worden zu sein, wo unter den Aposteln, welche verheiratet waren, aufgezählt wird: Nathanael qui et Bartholomäus. Lebbäus qui et Thaddäus qui et Judas Jacobi. Simon Cananites qui et Zelotes. qui et Judas, Simonis filius.

5. Den Prozeß, wie spätere Redakteure in eigenmächtiger Abänderung überkommener Listen verfuhren, können wir an einem griechischen Apostelverzeichnisse nachprüfen, welches ursprünglich das altsyrische des Evang. da Mepharreše war, jetzt aber in drei Recensionen erhalten ist. Ph. Meyer hatte es bereits bei R. A. Lipsius aus Cod. Vatop. 739 (saec. XII) fol. 282^{v} mitgeteilt. Ich fand es in einer weitern HS und noch gedruckt vor, so daß sich eine Textherstellung lohnt, trotzdem Lipsius „nichts Eigentümliches" daran findet. Die Zeugen sind folgende:

A = Im Eingange der Kommentare des Oecumenius als selbständiges Stück. *Οἰκουμενίου ὑπομνήματα εἰς τὰς τῆς νέας διαθήκης πραγματείας τάσδε.* Oecumenii commentaria in hosce Novi testamenti tractatus. Opus primum graece et latine editum. Interprete Joan. Hentenio, emendatore et praelectore Fed. Morello, Lutetiae 1630, initio pag. *ι.*

B = Cod. Vatop. 739 (saec. XII) fol. 282^{v} nach neutestam.

1) ed. Chabot I (fasc. II) p. 147.

2) ed. W. Budge p. 113.

3) ed. Budge p. 115.

Schriften. Die Kollation von Ph. Meyer mitgeteilt bei Lipsius, Die apocr. Apostelgesch. u. Apostelleg., Ergänzungsheft S. 4.

C = Cod. Vatic. gr. 1974 (ol. Basil. XIII cfr. fol. 2) (saec. XII), membr. (ff. 125) miscell. Nach dem griech. Texte von Isaias beginnt der Katalog fol. 23v.

Er findet sich noch in Cod. Iviron. 695 (Lampros 4815) n. 11 *Ὀνόματα τῶν ιβ' ἀποστόλων ἐκ τοῦ κατὰ Ματθαίον*, wovon ich keine Kollation besitze.

Τῶν ιβ' ἀποστόλων τὰ ὀνόματα.

Σίμων ὁ λεγόμενος Πέτρος καὶ Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ. Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης. Φίλιππος καὶ Βαρθολομαῖος. Θωμᾶς καὶ Ματθαῖος ὁ τελώνης. Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἁλφαίου

A: *Σίμων ὁ Κανα-*	B: *καὶ Θαδδαῖος ὁ*	C: *καὶ Λεββαῖος ὁ*
ναῖος καὶ Ἰούδας	*καὶ Ἰούδας. Σίμων ἐπικληθεὶς Θαδδαῖος.*	
Ἰακώβου	*ὁ Κανανίτης*	*Σίμων ὁ Κανανίτης*

καὶ Ματθίας ὁ συγκαταψηφισθεὶς μετὰ τῶν ἕνδεκα ἀντὶ τοῦ προδότου.

Der Katalog A bewahrte seine altsyrische Form, durch späteren Vergleich mit anderen Listen ging das Charakteristische verloren; B wurde nach ℵ B etc. korrigiert, C konnte nach dem Peschitthatexte oder den damit übereinstimmenden griechischen HSS, oder was wahrscheinlicher ist, nach dem Kataloge von Apost. Konstit. l. VI c. 14, mit welchem C ganz übereinstimmt, neuredigiert worden sein. Die Beifügung des Matthias (Apg. 1, 26) verlangt nicht auf ein lukanisches Apostelverzeichnis Bezug zu nehmen, da unsere Liste nicht bloß gegenüber den lukanischen Umstellungen in den ersten acht Namen ganz den sonstigen Mt.-Listen getreu bleibt, sondern auch Matthäus im Anschluß an Mt. 10, 3 als *ὁ τελώνης* und Simon als Cananäus, nicht gemäß der griechischen Übersetzung bei Lc. als *ζηλωτής*, bezeichnet. Auch Ap. Konst. VI 14 hat zu seinem Mt-Kataloge Matthias beigefügt.

1 < B *ιβ'*] *δὲ* A *ὀνόματα* + *ἐστιν ταῦτα* A | **2** *Σίμων* — *λεγ.* < C | **3** *Ἰωάννης* + *ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ* C | **4** *Ματθ.* < *ὁ* B *Ἁλφέου* C | **8** *Ματθείας* C *ὁ* — **9** *προδότου* < C

Wir können daher einen 4—5fachen syrischen Typus in den Apostelkatalogen unterscheiden.

1. Den altsyrischen des 2. Jahrh., vertreten im Evangelium da-Mepharreše, in den Thomasakten und mit geringem (westlichen?) Einfluß in der Recension des Diatessaron Tatians bei Isho'dad. Auch die Diptychen der griechischen Jakobusliturgie geben von ihm noch Zeugnis, trotzdem Paulus zu Petrus beigefügt ist. Ein anonymes griechisches Mt. Verzeichnis ging in seiner ursprünglichen Textgestalt darauf zurück, wie ein Zeuge noch beweist.

2. Ein mittelsyrischer Typus verrät westlichen Einfluß dadurch, daß er mit D. 122 Lebbäus liest; er ist vertreten in den Clementinischen Recognitionen I 55—62 und in der syrischen Übersetzung des Mt.-Evangeliums des Thomas von Harkel.

3. Eigene Wege ging der Verfasser des syrischen Zwölfapostelevangeliums, der die Liste von Mc. 3, 16 substituierte, welche Barhebräus noch rein erhielt.

4. Der syrische Mischtypus der Peschittha fand Eingang in Ap. Konstit. VI 14 und VIII 4 ff., in den späteren nestorianischen und monophysitischen Apostelverzeichnissen, welche manchmal noch Verwandtschaft mit dem altsyrischen oder mit dem ℵ B etc.-Typus verraten. Damit soll natürlich nicht eine chronologische Aufeinanderfolge angezeigt sein, vielmehr nur eine materielle Scheidung vollzogen. Der 2. Typus kann wohl gleichzeitig, ja sogar vielleicht später als Typus 4 sich gebildet haben, wenn wir die Peschittha in das 4. Jahrh. setzen.

§ 62. Lateinische Apostelverzeichnisse.

Eine reiche Quelle für die Geschichte der Apostelkataloge im Abendlande bildet das Gebetbuch des Bischofs Aethelwold, [vielleicht von Lindisfarne (721—740)], genannt Book of Cerne, welches A. B. Kuypers[1] aus der HS LC 1, 10 der Universitätsbibliothek von Cambridge (s. VIII) herausgab. Dieses Buch enthält eine Sammlung von Privatgebeten und Hymnen in 74 Nummern, mit welcher ein zweites Gebetbuch in der HS 2 A XX f. 2—51^{v} des Britischen Museums Ähnlichkeit hat. Beide haben ver-

1) The Prayer Book of Aedeluald the Bishop commonly called the Book of Cerne, Cambridge 1902.

schiedene Gebete gemeinsam, einige derselben finden sich auch in dem sog. Buch von Nunnaminster (Cod. Harl. 2965)[1], so daß Kuypers die Vermutung aussprach, daß in dem Buch von Cerne mehrere ursprünglich getrennte kleinere Bücher vereinigt sind. Wie vielerlei Bestandteile und Einflüsse sich hier zusammenfinden mochten, geht daraus hervor, daß manche Gebete, abgesehen von denjenigen, welche es mit 4 alten Gebetssammlungen[2] gemeinsam hat, mit solchen der römischen Sakramentarien, des Leonianums[2] und Gelasianums, des karolingischen Supplements des Gregorianums, mit solchen des Missale Gothicum, jenes altgallischen Sakramentars, mit solchen des irischen Stowe Missale und des irischen liber Hymnorum große Ähnlichkeit haben. Das Buch von Cerne ist ein Produkt aus der Werdezeit der englischen Christenheit und hat von überallher Beiträge aufgenommen. Daraus erklärt sich auch, daß in 74 Nummern nicht weniger als in 7 Gebeten vollständige Apostelverzeichnisse sich finden, und unter diesen 5 verschiedene Gruppen. Dank des guten Quellen- und Parallelennachweises können wir die lokale Fixierung einzelner Apostelverzeichnisse vornehmen.

1. Der erste altlateinische Typus findet sich nicht in dem Buch von Cerne und scheint sich überhaupt des Lebens nicht lange erfreut zu haben. Er ist in den europäischen altlateinischen Übersetzungen von Mt. 10, 2—4 zu finden, welche statt Thaddäus den seinem Ursprunge nach rätselhaften Namen Judas Zelotes setzen, wobei Thomas bald die 7. (ghgat), bald die 10. (abq) Stelle einnimmt. Diese Form ist auch beim Chronographen von 354[3] vorhanden, der die Stellung des Thomas und Bartholomäus gemäß Apg. 1, 13 vornahm. Das Verzeichnis ist also folgendes: 1. u. 2. Petrus und Andreas, 3. u. 4. Jacobus und Johannes, 5. u. 6. Philippus und Thomas, 7. u. 8. Bartholomäus und Matthäus, 9. u. 10. Jacobus Alph. und Simon Zelotes, 11. Simon Canan. Zu bemerken ist, daß Paulus noch nicht nach Petrus zu stehen kommt. Dieses trifft bereits zu in dem

1) W. de Gray Birch (Hampsire Record Society) An ancient Manuscript 1889.

2) p. XXXII. 4) p. XXII ff.

3) Theod. Mommsen, Über den Chronographen vom J. 354 in Abhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissensch. (philol.-histor. Klasse) II. Bd. Leipzig 1850, 640.

zu dieser Gruppe wohl gehörenden Apostelmosaik des großen Baptisteriums von Ravenna, wo neben Petrus auch Paulus steht, während die sechs letzten Apostel in folgender Reihe bei wechselnden Zickzacklesen dargestellt sind: Thomas, Matthäus, Jacobus Alphäi, Simon Canan., Judas Zelotes. Übrigens ist es sehr unsicher, ob hier das altlateinische Verzeichnis oder vielmehr das altsyrische zu Grunde liegt. Da der letzte Judas von dem Iscarioth unterschieden werden sollte, wie er z. B. in den Diptychen der Jacobusliturgie ohne Epitheton genannt ist, so mag der Mosaicist den Beinamen Zelotes von dem vorhergehenden Simon (nach Lc.) weggenommen und Judas beigegeben haben. Darin würde sich der westliche Einfluß an dem ursprünglich syrischen Verzeichnis feststellen lassen.

2. Die Uniformierung der selbständigen abendländischen Liturgien, hauptsächlich Galliens und Irlands, geschah vom 5. u. 6. Jahrhundert an auf der Grundlage der römischen Sakramentarien, des sog. Gelasianums und Gregorianums. Da aber der Gelasianische Kanon in den Diptychen ein im Aufbau ganz unkanonisches Apostelverzeichnis hat, welches sich forterbte und überallhin Verbreitung fand, so ist dieser liturgische Typus leicht zu erkennen. Im Gelasianischen Sakramentar, wie es Muratori[1] und andere aus Cod. Vatic.-Regin. Suec. 316 edierten, ebenso in sämtlichen ältesten HSS[2] des Gregorianischen oder des revidierten Gelasianischen ist die Namenreihe die nämliche: 1. Petrus, 2. Paulus, 3. Andreas, 4. Jacobus, 5. Johannes, 6. Thomas, 7. Jacobus, 8. Philippus, 9. Bartholomäus, 10. Matthäus, 11. Simon u. 12. Thaddäus. Die Liste hat zweifellos den Vulgata Mt.-Katalog als Unterlage, weshalb aber die Umstellung der einzelnen Namen gemacht wurde, läßt sich nicht ersehen. In all jenen außerrömischen Sakramentarien und Missalien, in denen meist die lokalen Eigentümlichkeiten in der Feier der Heiligenfeste verblieb, dagegen der eigene Aufbau des Kanons durch den römischen verdrängt wurde, welchen die Päpste durch Zuschickung des gelasianischen an die einzelnen Bischöfe oder durch Missionäre

1) Lud. Ant. Muratori, Liturgia Romana Vetus. t. I, Sacram. Gregorian. l. III, p. 696.

2) Edm. Bishop, On the early texts of the Roman Canon in Journal of Theol. Studies Vol. IV, 1903, 558.

als Grundlage weitergaben, findet sich dieselbe Liste. Hiezu gehört das sog. irische Stowe Missale[1], dessen alter Kanon durch den „Canon Dominicus Papae Gelasi“ ersetzt wurde, ferner[2] das sog. Missale francorum und der Kanon der altgallischen Sakramentarien, ferner das Missale von Bobbio, das zum Kirchensprengel von Mailand gehörte. All diese Bücher haben den römischen Kanon und daher dessen Apostelliste aufgenommen[3].

Das Stowe Missale scheint doch nicht ganz den römischen Kanon so übernommen zu haben, wie ihn die übrigen Zeugen bieten. Eine auffallende Erscheinung ist in ihm, daß in den Diptychen des Gebetes „Communicantes“ vor dem Einsetzungsbericht und in den Totendiptychen des „Memento etiam“ Gebetes nach demselben, also zweimal die vollzählige Apostelliste sich findet, während sie an letzterer Stelle sonst in dem neuredigierten Gelasianischen Kanon nicht vorkommt. Zudem unterscheiden sich in ein und demselben Kanon des Stowe Missale beide Kataloge in der Anordnung, welche in jenem der Totendiptychen mehr dem des Mt. 10, 2—4 entspricht[4]: 1. 2. 3. 4. 5. 8. 9. 6. 10. 7. 11. u. 12 (+ Matthiae, Marci, Lucae). Die Frage, ob hier noch ein Überrest des altirischen Kanonaufbaues, der sämtliche Diptychen überhaupt erst an der Stelle der Totendiptychen verlesen ließ, oder ob ein Fragment einer älteren Form eines römischen Kanons vorliegt[5], aus dem der gelasianische später geformt wurde, läßt sich nicht entscheiden.

Die Apostelreihe des römischen Kanons findet sich noch in andern lateinischen (altirischen und britischen) Literaturdenk-

---

1) Barth. Mac Carthy, On the Stowe Missal in Transactions of the Royal Irish Academie Vol. XXVII 1887—1886 [Nr. 6. 1886], Dublin, p. 208.

2) Leop. Delisle, Mémoire sur d'anciens saramentaires, Paris 1886 p. 85, 360, 362, 363, 366, 367.

3) Dasselbe ist auch zugrunde gelegt der Verteilung der einzelnen Sätze des apost. Symbolums an die Apostel in der pseudoaugust. Predigt sermo 240 de symbolo IV (Migne Patr. l. 39, 2189). Vgl. O. Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Literatur I, Freib. 1902, 69. Arth. Bell, Lives and legends of the Evangelists, Apostles and other early Saints (in christian art) London 1901, 66.

4) Mac Carthy a. a. O. 216. Joh. Watterich, Der Konsekrationsmoment im heiligen Abendmahl, Heidelberg 1896, 276.

5) Vgl. Ant. Baumstark, Liturgia Romana e liturgia dell'Esarcato. Roma 1904, 185 f. und 71 ff.

mälern. In dem poëma des Aldhelm von Malmesbury († 709)[1] de aris beatae Mariae et duodecim apostolis dedicatis ist jedem der Apostel nebst Maria eine Strophe gewidmet, welche an legendarischem Inhalt sehr arm ist. Einzelne der Apostelnamen werden durch Attribute näher kenntlich gemacht, z. B. wird Thomas (n. 6) Didymus beibenannt, Jacobus (n. 7) als der Herrnbruder durch sein beigefügtes Martyrium, die Tötung durch einen Walker, charakterisiert; Simon (n. 11) heißt Zelotes Cananäus und Thaddäus (n. 12) cognominatus Lebbäus. Auch in einigen Gebeten des Book of Cerne ist diese Apostelreihe verwertet; z. B. Gebet 30[2] und dessen Dublette Gebet 69[3], das die Überschrift hat: oratio de apostolis sanctis und welches auch sonst stark römisches Gepräge in Anklängen an das Sakramentarium Gelasianum l. III 9 u. 76, das Gregorianum und dessen Supplement verrät, so daß wir eine römische Heimat des Gebetes annehmen können. Ebenso ist in dem 2. Gebet eines Alchfrid (n. 48)[4] neben dem römischen Apostelverzeichnis wieder manche Gedankenentlehnung aus den römischen Sakramentarien zu bemerken. In Gebet 29 ist dieselbe römische Liste, welches eine annähernde Dublette in Harl. Ms. 7653 fol. 4[5] hat. Letztere umstellt nach Art der Reihe in den Totendiptychen des Stowe Missale.

Es scheint, daß diese letztere in liturgischen Gebeten häufig im Gebrauche war, bevor die des römischen Kanons eingeführt wurde, wie eine Anzahl von Litaneien in der HS 2 A XX fol. 18[v] und fol. 26[6], auch das 1. Gebet des Buches von Cerne beweisen. Die Revision nach dem Mt. Texte war weiter fortgeschritten in der Liste eines irischen Hymnus[7], eines Gebetes in 2 A XX

---

1) Migne P. l. 89, 291—296. Dasselbe wird auch Rhabanus Maurus und Alcuin beigelegt.

2) Kuypers, The book of Cerne p. 128, 10 ff.

3) Kuypers p. 164, 10 ff. Vgl. Edm. Bishop, The Litany of saints in the Stowe Missal in Journal of theolog. studies vol. VII 1905. 135.

4) Kuypers p. 145, 2.

5) Ebenda 127, 3.

6) p. 208 u. 211.

7) Irish liber Hymnorum ed. Bernard und Atkinson Vol. I [Publ. of Henry Bradshaw Soc. Vol. XIII] p. 18—20. Edm. Bischof a. a. O. p. 135.

fol. 40v[1] und in Cod. Sangall. 1395[2], welche ganz den Vulgatatext wiedergeben oder nur in der Stellung der letzten Namen abweichen.

3. Neben dieser Uniformierung der Apostelreihen in der Liturgie der altfränkischen, altgallischen und altbritischen Kirche tritt eine gewisse Selbständigkeit in den Diptychen der Kirche von Arles, der mozarabischen Messe[3], auch der altirländischen[4] auf, welche die sonst in der lateinischen Kirche nicht gebräuchlichen lukanischen Listen (Apg. 1, 13; Lc. 6, 14) zur Verwendung bringen. Auch in den Literaturdenkmälern sind sie selten zu finden. Die Evangelienharmonie in Cod. Fuldensis[5] und eine Homilie, die Augustinus[6] zugeschrieben wird, hatten sie in ihren Dienst genommen, erstere jene des Evangeliums, letztere die der Apostelgeschichte.

4. Eine vierte Gruppe verrät syrischen Einfluß, da sich deren Katalog durch das Attribut Simon Cananäus (Lc. und Apg. Simon Zelotes) und durch den Namen Judas Jacobi (bei Mt., Mc. Thaddäus, Lebbäus) mit der altsyrischen Liste deckt. Schon der Apostelkatalog des ravennatischen Mosaiks näherte sich mehr dem altsyrischen wie altlateinischen Verzeichnisse, leider war durch Beigabe des Attributs Zelotes zu Judas keine Klarheit zu erzielen. Wie die Diptychen der griechischen Jakobusliturgie bereits Paulus mit Petrus verbunden und Judas nach Vorlage des altsyrischen Verzeichnisses an Stelle des Thaddäus setzten, ohne ihn aber näher durch den Zusatz Jacobi zu charakterisieren, so haben auch zwei Verzeichnisse unseres altenglischen Gebetbuches diese unbestimmte Form sich zu eigen gemacht. Sie ersetzen den Namen Thaddäus durch Judas; ja das eine Verzeichnis nähert sich dem syrischen noch dadurch umsomehr, als

1) Kuypers p. 218.

2) F. E. Warren, Liturgy and Ritual of the Celtic Church, Oxford 1881, 180.

3) Edm. Bishop, The Litany etc. in Journ. of th. Stud. VII 1905, 136.

4) Ebenda und Cr. Burkitt, Evang. da Mepharr. a. a. O. p. 271.

5) E. Ranke, Codex Fuldensis, Novum Testamentum latine interprete Hieronymo ex manuscripto Victoris Capuani edidit, prolegg. introduxit, commentariis adornavit. Marb. et Lipsiae 1868 p. (45 und) 332.

6) Sermo 241 (de symbolo V) Migne Patr. l. 39, 2190. Vgl. Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Lit. I 69.

es denselben ausdrücklich Judas Jacobi nennt. Der eine Katalog in HS 2 A XX fol. 47[1] zeigt darin noch eine Abnormität, als er Jacobus Alphäi, der sich aber in allen kanonischen Verzeichnissen findet, ausläßt. Isidor v. Sevilla[2] bediente sich desselben syrischen Kataloges, fügte aber als 13. den bei Lc. u. Apg. genannnten Simon Zelotes bei. Demgemäß haben Isidor und 2 A XX fol. 47 folgende Liste: 1. Simon Petrus, 2. Paulus, 3. Andreas, 4. Jacobus, 5. Johannes, 6. Philippus, 7. Bartholomäus, 8. Thomas, 9. Matthäus, 10. Jacob. Alphäi, 11. Judas Jacobi, 12. Simon Cananäus, 13. Matthias, [14. Simon Zelotes]. In Hymnus 71 des Buches von Cerne[3], welcher die Überschrift trägt: Ymnum de apostolis sanctis D. n. J. Chr. heißen die letzten vier Apostel: 9. Jacobus Alphäi, 10. Simon, 11. Matthias, 12. Judas. Da ohne den letzten Namen die Zwölfzahl nicht erreicht wird und in den syrischen Verzeichnissen Judas (Jacobi) am Schlusse steht, so könnte man vermuten, der Hymnenkomponist hätte aus irgendwelchen Rücksichten Matthias vorangestellt. Tatsächlich hat aber derselbe den Judas den Verräter mit einigen Versen bedacht, wie aus dem Inhalte hervorgeht:

Judas et victis corpus sine fronte demonstrat
et videt occisum vivere in orbe deum.

5. Wir hatten bereits bemerkt, daß ein außerkanonisches Apostelverzeichnis Johannes an erster Stelle nennt, welches der ägyptischen Kirche angehört. Manche lateinische Verzeichnisse zeigen in betreff des Namens Johannes eine dreifache Gestalt; entweder ist dieser Name ohne Charakteristikum Petrus vorangestellt, ähnlich dem ägyptischen Kataloge; oder es wird am Schlusse Johannes der Täufer beigefügt; oder es ist jeglicher Johannes auch der Zebedaide ausgelassen.

Die Voranstellung des Johannesnamens scheint sich in

1) Kuypers p. 222.

2) De ortu et obitu patrum (Migne P. l. 83, 147 ff von cc. 68—80). In Cod. Sangall. 227 (s. VIII—IX), S. 193—196, welcher auf die Schrift Isidors zurückgeht, ist Judas Jacobi und Simon Canan. ausgelassen. Isidor. c. 81 (Migne 154 A) bringt noch ein Gesamtverzeichnis, das aber mit dem voraufgehenden nicht übereinstimmt. Die letzten Namen lauten: 9. Simon Zelotes. 10. Matthias. 11. Jacob. fr. Dom. 12. Judas Jacobi.

3) Kuypers p. 170, 6—171, 5.

Litaneien zu finden. W. van Gulik veröffentlichte ein Formular der letaniae maiores[1], welches der mailändischen Kirche angehört. „In den Heiligenreihen nach der 4. Antiphon werden alle Apostel, in jenen nach der 7. Antiphon nur zwei, nach der 9. drei, nach der 11. Antiphon fünf und im übrigen je vier Apostel angerufen, wobei aber die Aufeinanderfolge der Gesamtzählung stets konform bleibt“: 1. Johannes, 2. Petrus, 3. Paulus, 4. Andreas, 5. Jacobus, 6. Philippus, 7. Bartholomäus, 8. Thomas, 9. Matthäus, 10. Jacobus, 11. Simon, 12. Thaddäus, 13. Matthias. Woher kommt diese exzeptionelle Stellung des Johannes (Ev., welcher innerhalb der Reihe fehlt,) in dieser Litanei? Ist sie eine Nachbildung der alexandrinischen Reihe? So sehr man allenthalben geneigt ist, eine Beeinflussung der altmailändischen Liturgie vom Orient her anzunehmen, so ist sie doch in diesem Falle zu bestreiten. Dazu führt uns schon die Anreihung des Johannes an Maria, welche vorangeht, so daß der Verdacht rege wird, daß hier unter Johannes nicht Johannes Zebedäi, sondern Joh. Baptista zu verstehen ist. Die mailändische Litanei gehört wohl nicht in eine frühere Zeit als in das 12. Jahrh., daher kann sie bereits eine größere Entwicklung vor sich haben. Eine solche Zwischenstufe zeigt eine ältere Litanei in HS 2 A XX fol. 26[2], wo noch Joh. der Zebedaide seinen bekannten Platz im Apostelkollegium einnimmt und daneben Johannes dem Namen Maria vorangestellt ist[3]. Gerade auch in Irland ist die Voransetzung letzterer zwei Namen nichts auffallendes. In den Totendiptychen des Stowe Missale[4] sind nach den alttestamentlichen Propheten, Patriarchen und Märtyrern vor dem Apostelverzeichnis genannt: Macchabaeorum item infantium; Joannis Baptistae et Virginis Mariae, Petri, Pauli etc. Wurde nun Baptista weggelassen, so konnte es leicht den Schein erwecken, als ob der vorangestellte, der ja bei der Kreuzigung des Herrn mit Maria durch die Worte Christi so eng verknüpft wurde, der Zebedaide wäre, weshalb man eine

1) In Röm. Quartalschrift 1904, 1 ff, 16 f. Vgl. M. Magistretti, Manuale Ambrosianum e codice saec. XI. Pars. I. Mediolani 1905, 64 f. 80.

2) Kuypers p. 211 f.

3) Auch bei Isidor v. Sevilla, de ortu et obitu patr. c. 66, 67 (Migne P. lat. 83, 147); in der Litanei des Sacr. v. Amiens (Delisle 366), von Winchcombe (Delisle 367).

4) Mac Carthy, On the Stowe Missal a. a. O. p. 216.

Umstellung der Namen Johannes und Maria vornahm, ersteren aber dafür an fünfter Stelle ausließ. Das mochte der Prozeß sein, welcher dazu führte, Johannes als ersten Apostel nach Maria zu nennen, während er an der ihm gebührenden Stelle ausgemerzt wurde[1].

In diese Entwicklung ist aber die Litanei des Stowe Missale, welche als Vorbereitung des Priesters zur Messe beigegeben ist, nicht leicht einzureihen. In der Apostelreihe fehlt an der ihm gebührenden Stelle der Zebedaide; aber es ist ein Name Johannes wie in eben den genannten Verzeichnissen auch nicht vorangesetzt, sondern die Litanei[2] beginnt nach Kyrie eleison mit Anrufungen wie: sancta Maria, sancte Petre etc. Es gibt zwei Möglichkeiten, welche uns das gänzliche Fehlen des Johannes erklären lassen; entweder ist er innerhalb des Apostelkollegiums vom Schreiber vergessen worden, oder der Litanei des Stowe Missale, welche um die Mitte des 8. Jahrhunderts anzusetzen ist[3], lag eine solche Apostelliste zu Grunde, wie sie in der Mailänder Litanei vorliegt. Da nun zur Komposition der Stowe-Litanei nur neutestamentliche Heilige verwendet wurden, so hatte man Johannes, welcher als Baptista angenommen ward, an erster Stelle weggelassen; d. h. die Erkenntnis, daß der vorangestellte Johannes der Täufer ist, mochte den Namen aus seiner bisher dominierenden Stellung vertrieben haben, während schon vorher ihr zuliebe der Apostel seinen Platz verlor. Dabei konnte auch der dogmatische Grund mitsprechen, daß vor Petrus und Paulus keine andere apostolische Auktorität Platz nehmen dürfe. Soviel ist sicherlich aus diesen, wenn auch wenigen Fällen, zu schließen, daß der Apostel Johannes nur wegen des voranstehenden gleichen Namens innerhalb des Kataloges weichen mußte, da er nur in diesen Listen und sonst nigends fehlt. Eine andere Art von Entwicklung stellt Cod. Harl. 7653[4] dar, wo Johannes

1) Eine Reihe mailänd. Litaneien mit vorangestelltem Johannes bei Magistretti a. a. O. I p. 80; II p. 47. 49. 129. 132. 138. 164. 248 ff. 259—267. Eine gallische Litanei bei M. Gerbert, Monum. Vet. Lit. Alem. pars altera, typis San-Blasianis 1779 p. 90.

2) Mac Carthy a. a. O. 192.

3) Ebenda p. 166 f.

4) Warren, The Antiphonary of Bangor [Henry Bradshaw Society] II 1895 p. 83.

Baptista an den Schluß des Zwölferkollegiums, das nach den gelasianischen Diptychen in der Hauptsache geordnet ist, gestellt wurde.

6. Das normale Mt.-Verzeichnis nach ℵ B und andern HSS der Vulgata scheint in den lateinischen Denkmälern das seltenste zu sein. Der eine Fall, welchen ich vorerst kenne, verrät zudem mehr griechische als römische Herkunft. Die meisten spätern Apostellisten, insbesondere auch die römischen, haben die beiden Apostelfürsten nebeneinander gestellt. Von einem solchen Einfluß ist jenes Verzeichnis frei, das in den Mosaiken von Grottaferrata, des griechischen Basilianerklosters in der Nähe von Rom, zur Darstellung kam. Der Chorbogen ist mit Apostelmosaiken geschmückt, von denen jeder durch den daneben geschriebenen Namen kenntlich gemacht ist. Die Mosaiken stammen aus dem 12. Jahrhundert[1]. Neben der sog. ἑτοιμασία sind rechts und links sechs Apostel dargestellt. Wenn man rechts mit Petrus beginnt und dann von links Andreas aufnimmt und dieses Zick-Zacklesen fortsetzt, so ergibt sich folgende Liste: 1. Petrus, 2. Andreas, 3. Johannes, 4. Jacobus, 5. Philippus, 6. Matthäus, 7. Thomas, 8. Bartholomäus, 9. Jacobus, 10. Thaddäus, 11. Simon, 12. Matthias.

7. Daß die Mischrecensionen die Mehrzahl bilden, war bei dieser Mannigfaltigkeit lateinischer verbreiteter Apostelreihen vorauszusehen. Eine gewisse Unklarheit in der Apostelliste trägt die dem Martyrologium Hieronymianum vorausgeschickte notitia de locis SS. Apostolorum[2] zur Schau, welche der Redaktor wohl schon bei der ersten Komposition aus den Kalendertagen zusammentrug und mit historischen oder legendarischen Notizen versehen voranstellte. Diese notitia ist so ziemlich in allen HSS der verschiedensten Recensionsgattungen vertreten, allerdings auch mit späteren redaktionellen Auslassungen und Zusätzen. Daneben findet sich in manchen HSS noch ein zweiter index apostolorum, der den Titel führt: Breviarium Apostolorum ex nomine vel locis ubi praedicaverunt, orti vel obiti sunt, über welchen die beiden Herausgeber, da nicht zum ursprünglichen

1) Ant. Baumstark, Il mosaico degli apostoli nella chiesa abbaziale di Grottaferrata, in Oriens Christian. IV 1904, 131.

2) Joa. B. de Rossi et Lud. Duchesne, Martyrologium Hieronymianum [Acta SS. Novembris t. II pars prior. Bruxelles 1894] p. LXXV f.

Werke gehörend, nicht weiter berichten. Duchesne tritt dagegen für die Datierung der notitia de locis ss. Apostolorum an den Beginn des 6. Jahrh. ein. Der Redaktor hatte die Reihenfolge der Namen nicht nach dem Kalenderjahr vorgenommen, sondern er mußte eine Liste zu Grunde gelegt haben, nach welcher er die verschiedenen im Martyrologium gebotenen Notizen ordnete; dies erhellt schon aus den ersten 4 Nummern:

III. Kl. Jul. Nat. apostolorum Petri et Pauli Romae.
II. Kl. Dec. Nat. S. Andreae etc.
VI. Kl. Jan. Nat. apost. S. Jacobi fratris Domini et Johannis evangelistae.
VIII. Kl. Jul. Nat. Dormitionis S. Johannis etc. in Epheso.

Ferner ist zu ersehen, daß der Redaktor selbst solche Tagesdaten in die dem einzelnen Apostel gebührende Stelle einreihte, welche ihm gerade bemerkenswert erschienen. Wenn wir nun die Namenreihe hieraus zusammenstellen, so ergibt sich nach dem Cod. Epternac., den die Herausgeber zu Grunde legten, folgender index apostolorum: 1. Petrus, 2. Paulus, 3. Jacobus frater domini, 4. Johannes evang., 5. Thomas, 6. Jacobus frater Joh. evang., 7. Philippus, 8. Bartholomäus, 9. Matthäus, 10. Simon Canan., 11. Simon Zelotes. Die Ordnung ist nicht in allen HSS dieselbe, z. B. vertauschen die sonst zu den besten gehörenden Cod. Bernens. und Corbeiens. n. 3 und 7; in Cod. Bernens. fehlen auch die beiden letzten Namen, während Corb. n. 11 Judas Zelotes nennt. In andern spätern HSS ist natürlich die Verschiebung und daher die Verschiedenheit noch weit größer, je nachdem bald hier, bald dort nach den jeweils gebräuchlichen Apostellisten revidiert wurde. Eine Hauptschuld darf aber jedenfalls der notitia des Hieronymianums beigelegt werden, wenn eine spätere Verwirrung, welche die Stellung des Jakobus des Herrnbruders am 3. Orte nach Paulus und vor Johannes mit sich brachte, sogar eine Dreizahl von Jacobi innerhalb des Apostelkollegiums zählte. Die notitia nennt Jacobus Alphäi nicht, welcher aber in allen kanonischen Verzeichnissen vorkommt. Wurde aber deren Liste nachträglich mit einer andern verglichen oder vermengt, so trafen Jacobus Zebed., Jacobus Alphäi und Jacobus der Herrnbruder, sofern letztere zwei nicht als identisch betrachtet wurden, zusammen. Übrigens gab dazu auch eine

Überlieferung Anlaß, welche Jacobus den Herrnbruder den Zwölfen nebst Paulus anreihte. In seinem Kommentar zu Isaias spricht Hieronymus von solchen, welche die Zahl 14 der Apostel so zu erklären suchen: quatuordecim apostolos interpretantur i. e. duodecim qui electi sunt, et tertium decimum Jacobum, qui appellatur frater Domini, Paulum quoque apostolum, vas electionis[1].

Zu dieser Gruppe von Mischrecensionen, welche unter den Aposteln Jacobus den Herrnbruder nennt, gehört die Apostelliste in dem bereits genannten, in manchen HSS vor dem Martyrologium Hieronymianum stehenden Breviarium apostolorum, welches neben der jeweiligen Namenerklärung der einzelnen Apostel auch noch legendarische Notizen enthält. Die Reihe ist[2]: 1. Petrus, 2. Paulus, 3. Andreas, 4. Jacobus Zebedäi, 5. Johannes, 6. Thomas Didymus, 7. Philippus, 8. Jacobus der Bruder des Herrn, 9. Bartholomäus, 10. Matthäus, 11. Simon Zelotes oder Cananäus, 12. Judas der Bruder des Jacobus, 13. Matthias. Das hier zugrunde liegende Verzeichnis war Lc. 6, 14—16. Auch das Verzeichnis bei Isidor[3], de vita et obitu sanctorum, zeigt sich darin beeinflußt, das es dem im kanonischen Lc. Verzeichnis stehenden Jacobus Alphäi die Attribute des Herrnbruders, des Gerechten, Bischofs von Jerusalem anhängte.

In den Sammlungen der passiones und virtutes apostolorum herrscht ein Mischtypus vor, der sichtlich die Liste des Martyrologiums Hieronymianums zur Grundlage hat. Alle haben Jacobus den Herrnbruder aufgenommen, zeigen auch das Fehlen des Thaddäus, und verraten die gegenseitige Abhängigkeit durch die Zusammenstellung von Simon und Judas. Der Unterschied beruht auf der Anordnung der Namen, welche in einzelnen HSS ein und derselben Recension öfters verschieden sind. Daher unterscheidet[4] Lipsius drei verschiedene Reihen, welche übrigens nicht als eigene Recensionsgattungen, was das Apostelverzeichnis anbelangt, betrachtet werden können, da ihre Grund-

1) Hieronymus, in Isaiam prophet. l. V c. 18 (Migne P. lat. 24, 180 C).

2) R. A. Lipsius, Die apokr. Apostelgesch. u. Apostellegenden I, Braunschweig 1883, 211 f.

3) Lipsius a. a. O. I 213.

4) Lipsius I 155, 126 ff.

lage stets dieselbe ist und nur durch die Verschiedenheit in der Stellung von Philippus und Jacobus dem Herrnbruder variiert. Zur gleichen Gruppe gehört auch das Verzeichnis bei Venantius Fortunatus († 609)[1] in dem Gedichte zum Lobpreis der Jungfräulichkeit, der sichtlich aus einer vollständigen Passionensammlung schöpfte, wenn er auch nicht Jacobus den Herrnbruder anführt. Seine Liste, in welcher Thaddäus fehlt, zeichnet sich auch dadurch aus, daß Paulus äußerlich an die Spitze gestellt ist[2], inhaltlich aber nach Petrus seinen Platz hat, wie die Verse angeben:

Juris consultu Pauli comitante volatu
Princeps Romana currit ab arce Petrus.

Solche Verzeichnisse, in welcher die Jacobi generell genannt sind, finden sich in dem Buch von Cerne (Gebet 15[3] = Buch von Nunnaminster ed. W. de Gray Birch [Hampshire Record Society 1889 p. 59]), wo als 5., 6. u. 7. Apostel „tres Jacobi" gezählt sind. In Gebet 68[4] desselben Buches wird als 2. Apostel Jacobus Justus, als 5. clarus Jacobus genannt.

Zwei Kataloge, die wahrscheinlich auf eine griechische Vorlage ursprünglich zurückgehen, zeigen sonstige spätere Verunstaltungen durch Mischung. Der laterculus Apostolorum[5], welcher sich für die Nachricht, daß der Eunuch der Königin Candace zu den 72 Jüngern gehöre, auf das 5. Buch der Hypotyposen des Clemens beruft, hat folgende Reihe der letzten fünf Namen: 7. Thomas, 8. Matthäus, 9. Jacobus Alphäi, 10. Thaddäus, auch Judas genannt, 11. Simon Kleophas, auch Judas (+ Titus, Crescens, Eunuchus reg. Cand.). Ebenso mag der arg entstellte Katalog

1) Migne P. lat. 88, 270.

2) Vgl. Die Apostelдarstellungen am Bronceportal der alten Paulsbasilica, wo natürlich Paulus an der Spitze steht. Die Apostelliste ist unvollständig. Arth. Bell, Lives and legends a. a. O. S. 67. Es sind Lukas und Markus beigefügt. Joh. Wiegand, Bemerkungen über das Bronceportal der alten Paulsbasilica, *Στρωμάτιον ἀρχαιολογικόν*. Roma 1900, S. 122.

3) Kuypers a. a. O. 104, 18—105, 2. Ed. Bishop a. a. O. Journ. of Theol. Studies VII 1905, 135.

4) Kuypers 162, 16—163, 3.

5) Zahn, Forsch. z. Gesch. d. neut. Kanons III, Erlangen 1884, 70.

in dem irischen liber Hymnorum[1] auf mancherlei Mischungen älterer Verzeichnisse beruhen. Da er die sonderbarsten Zusammenstellungen aufweist, sei er ganz zum Abdruck gebracht: 1. Simon Canan., 2. Matthias, 3. Matthäus, 4. Bartholomäus, 5. Thomas, 6. Thaddäus, 7. Petrus, 8. Andreas, 9. Philippus, 10. Paulus, 11. Jacobus, 12. Johannes, 13. u. 14. duo Jacobi.

In den lateinischen Apostelverzeichnissen sind demnach verschiedene Typen, welche teils lokal, teils zeitlich sich eigens entwickelten, zu unterscheiden, je nachdem die Beziehungen und die Auktorität wechselte, welche maßgebend war.

Der 1. Typus, in den altlateinischen Bibelübersetzungen europäischer Herkunft vertreten, fristete kein langes Dasein; er findet sich noch im Chronographen von 354, eventuell in Ravenna, wenn der Mosaikkatalog des 5. Jahrh. nicht syrischen Ursprungs ist.

Der 2. Typus, der liturgische, scheint durch die römischen Diptychen geschaffen worden zu sein, mit freier Umstellung einiger Namen und Beifügung von Paulus zu Petrus. Dieser Typus wurde mit der Verschickung des römischen (gelasianischen) Kanons nach Gallien, Irland und England, auch in Mailand verbreitet.

3. Daneben scheinen in eben den Ländern, Gallien mit Spanien und den britischen Inseln, die lukanischen Verzeichnisse im Gebrauch gewesen zu sein (Lc. 6, 14—16; Apg. 1, 13).

Eine 4. Gruppe scheint syrische Herkunft zu verraten, welche in Irland und Spanien vereinzelt zur Verwendung kam.

Ein 5. Typus ist beherrscht durch eine gewisse Unklarheit in den Johannes-Namen, da auch Johannes Baptista mit zu dem Zwölferkollegium gerechnet wurde. Er findet sich in Mailand und Irland.

6. Der eigentliche Normaltypus von Mt. 10, 2—4, wie ihn die Vulgata mit ℵ B u. a. überliefert, scheint der seltenste zu sein. Er ist vorerst allein durch das Mosaik des griechischen Basi-

1) ed. Bernard and Atkinson Vol. I [Publ. of Henry Bradshaw Soc. Vol. XIII] p. 159; Vol, II 52, 222; s. Ed. Bishop a. a. O. p. 132. Eine Aufnahme von Lukas und Markus in einer metrischen Litanei mit Umstellungen anderer Namen, s. Mart. Gerbert, Monum. Veter. Lit. Alem. Pars altera, San-Blasien 1779 p. 88.

lianerklosters Grottaferrata bei Rom vertreten und mag hier importiert sein.

Ein 7. Mischtypus hat je nachdem die ursprüngliche Grundlage war, verschiedene Gestalt. Durch die notitia de locis ss. Apostolorum, welche dem Martyrologium Hieronymianum wohl schon bei seiner ersten Ausgabe zu Beginn des 6. Jahrh. beigegeben war, wurde Jacobus der Herrnbruder als Zwölfer aufgenommen, wodurch unter den Jacobusnamen eine Verwirrung durch Verwechslung oder Identifikation oder gar durch Zählung von drei Jacobi entstand. Insbesondere sind die Kataloge der lateinischen Sammlungen der passiones und virtutes apostolorum des sog. Abdias dadurch beeinflußt.

§ 63. Griechisch-byzantinische Apostellisten.

1. Die bei Epiphanius sich findenden oder ihm zugeschriebenen Kataloge sind nicht mehr, wie man nach der Heimat Cypern erwarten sollte, die rein palästinensisch syrischen, sondern bereits eine Mischung mit den vulgärgriechischen oder westlichen Listen. Als Vorstufe der späteren byzantinischen kommen sie daher zur Besprechung.

Epiphanius hat zweierlei Verzeichnisse in seinen Schriften aufbewahrt. Das eine adv. haeres. 20, 4[1] zählt die Apostel auf, wie sie nach der Himmelfahrt des Herrn auszogen: 1. Simon Petrus und 2. Andreas sein Bruder; 3. Jacobus und 4. Johannes, die Söhne des Zebedäus; 5. Philippus und 6. Bartholomäus; 7. Matthäus; 8. Thomas und 9. Judas und 10. Thaddäus; 11. Simon Zelotes; 12. Judas Iscarioth. Dieses Zwölferverzeichnis scheint eine Mischung von Mt. 10, 2—4 nach ℵB und Lc. 6, 16—19 zu sein.

Die zweite Liste, die sich bei Epiphanius findet, haer. 79, 3[2] ist folgende: 1. Petrus und 2. Andreas; 3. Jacobus und 4. Johannes; 5. Philippus und 6. Bartholomäus; 7. Thomas; 8. Thaddäus und 9. Jacobus Alphäi und 10. Judas Jacobi; 11. Simon Cananäus; 12. Matthias (+ Paulus, Barnabas, Jakobus der Herrnbruder, der erste Bischof von Jerusalem). Die ersten sechs

1) Migne P. gr. 41, 277 D.
2) Migne P. gr. 42, 744 B—C.

Namen nennt Epiphanius noch haeres. 51, 14. 16[1], wo er die Berufungsgeschichte erzählt, in ganz gleicher Reihenfolge wie in beiden vorhergenannten Fällen, aber statt Bartholomäus setzt er Nathanael. Wenn man nun das letztere vollständige Verzeichnis ansieht, erkennt man wohl, daß demselben das altsyrische zugrunde liegt. Nur der Name Thaddäus wirkt störend. Würde die Vermutung von Lipsius[2] zutreffen, daß bei *Θαδδαῖος* eine Verwechslung mit Matthäus vorliege, so würde das altsyrische voll hergestellt sein. Bevor aber nicht durch handschriftliche genaue Untersuchung diese These bestätigt wird, können wir vorerst nur feststellen, daß allerdings Thaddäus hier den Platz einnimmt, den in der Liste des Mt. 10, 2—4 der Name Matthäus zu beanspruchen hätte. Immerhin mag ein griechisch erhaltenes Apostelverzeichnis, welches vielleicht auf Epiph. haer. 79, 3 zurückgeht, uns auf einen andern Weg führen, da in diesem dem Epiphanius in einer HS zugeschriebenen Texte die Auslassung von Matthäus besonders begründet wird.

Die Zeugen des Textes sind folgende:

A = Vatic. gr. 1974 (al. Basil. 13) (saec. XII) membr. fol. 7_v.

B = Vat.-Pii II gr. 47 (saec. XII) membr. fol. 151^v. Vide Cod. Manuscripti Graeci Regin. Suecor. et Pii PP. II, recens. Stevenson, Romae 1888, 164 f.

C = Ausgabe bei R. A. Lipsius a. a. O. I 24 nach Cotelier. SS. Patrum Apostolic. opera t. II p. 274 ed. alt. Clericus, Amstelod. 1724, welcher den Text aus einem „Reg. 1007" entnahm. Derselbe Text ist bei Migne zum 2. Buch der Const. apostol. Patr. gr. I 754 abgedruckt.

D = Ausgabe in Codicis apocryphi Novi Testamenti pars tertia, nunc primum edita, curante Jo. Alb. Fabricio, Hamburgi sumptu vid. Beni. Schilleri 1719, 590, der keine HS, die ihm etwa zur Verfügung stand, namhaft macht.

---

1) Migne 41, 916 B, 920 B.

2) Apokr. Apostelgesch. u. Apostelleg. I 23 u. Ergänzungsband S. 2.

Τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου ἀρχιεπισκόπου Κύπρου.

Ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν ιβ′ ἀποστόλων.

α′. Πέτρος, οὗτος ἐλέγετο καὶ Σίμων καὶ Κηφᾶς καὶ Συμεών. β′. Ἀνδρέας ἀδελφὸς αὐτοῦ. γ′. Ἰάκωβος. δ′. Ἰωάννης, οὗτοι βοανεργὲς ἐκαλοῦντο, ὃ ἑρμηνεύεται υἱοὶ βροντῆς. ε′. Φίλιππος. ς′. Βαρθολομαῖος. ζ′. Ματθαῖος ὁ τελώνης. η′. Θωμᾶς, οὗτος καὶ Δίδυμος ἐκαλεῖτο. θ′. Ἰάκωβος Ἁλφαίου. ι′. Θαδδαῖος, οὗτος παρὰ μὲν τῷ Ματθαίῳ Λεββαῖος καλεῖται, παρὰ δὲ τῷ Λουκᾷ Ἰούδας Ἰακώβου, παρὰ δὲ τῷ Μάρκῳ Λευὶς καθήμενος παρὰ τὸ τελώνιον. ια′. Σίμων ὁ Κανανίτης. ιβ′. Ἰούδας Ἰσκαριώτης, καὶ ἀντὶ τούτου Ματθίας εἰσῆλθεν

Ἀδελφοὶ δὲ Πέτρος καὶ Ἀνδρέας, υἱοὶ Ἀννᾶ, καὶ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης, υἱοὶ Ζεβεδαίου, Ἰάκωβος καὶ Ἰούδας, υἱοὶ Ἁλφαίου. ἁλιεῖς. Πέτρος καὶ Ἀνδρέας, Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης ///. Ἰάκωβος ὁ καλούμενος ἀδελφὸς τοῦ κυρίου, ποῖος ἦν ὁ γενόμενος ἐπίσκοπος Ἱερουσαλήμ, ὁ ἐπονομαζόμενος δίκαιος, ὁ εἷς ἦν υἱὸς Ζεβεδαίου καὶ ὁ ἕτερος Ἁλφαίου, καὶ ὁ ἄλλος τοῦ Ἰωσὴφ τοῦ μνήστορος, ὡς ἔλεγον Ἰουδαῖοι. Σίμωνα καὶ Ἰούδα, Ἰωσὴ τὸν ἀδελφόν. Ματθαῖος λέγει αὐτοὺς καλεῖσθαι τελῶνας, Λουκᾶς δὲ καὶ Λευῖν κεκλῆσθαι τελῶνα. Ἰωνᾶς δὲ ἑρμηνεύεται περιστερά.

8 Mt. 10, 3 wie in HS D 122 Tisch. — **9** Lc. 6, 16 | Marc. 2, 14 — **19** Mt. 10, 3 — **20** Lc. 5, 27

1 *Τοῦ—Κύπρου* < BCD | *ταῦτα* < A *ταῦτα—ἀποστόλων* < C | **3** *οὗτος ἐλεγ.*] *ὁ* C *Κηφᾶς* + *καὶ Σίμων* B *Συμεμεών* A | **4** *Ἀνδρέας* + *ὁ* CD *Ἰάκωβος* + *ὁ υἱὸς Ζεβεδαίου* CD *δ′* + *καὶ* CD | **5** *οὗτοι—ἑρμην.*] *ἐκαλοῦντο διὰ τὸ βοανεργὲς* C | **6** *Φίλιππος* + *ὁ ἐξ Ἱεραπόλεως* C *ἐν Ἱεραπόλει* D *Βαρθολ.* + *οὗτος Ἰνδοὺς διδάσκει* CD | **7** *οὗτος*] *ὁ* CD | *ἐκαλεῖτο*] *Πάρθοις καὶ Ἰνδοῖς* CD *Ἁλφ.* + *οὗτος* (desunt tria verba) *καλεῖται* B + *ἑρμηνεύεται δὲ μαθητὴς ζωῆς* CD | **10** *τελώνιον* + *ἑρμηνεύεται δὲ ἄνεσις* CD *τελώνιον* + *ἐστὶν* A *Καναν.* + *σταυρῷ προσηλώθη, ὁ καὶ Συμεὼν καὶ Κλεώπας καὶ Ἰούδας λεγόμενος* CD | **11** *Ἰούδας—εἰσῆλθεν*] *καὶ Ματθίας ὁ ἀντὶ Ἰούδα εἰσαχθεὶς* CD | **12** *Ἀνδρέας* hic finit A | Pro *Ἀδελφοὶ—***21** finis CD praebent: *Τελῶναι Ματθαῖος, Ἰάκωβος καὶ Ἰούδας, Ματθαῖος λέγει αὐτὸν κεκλῆσθαι τελώνην* (*τελώνης* D) (Mt. 10, 3). *Ὁ δὲ Μάρκος* (2, 14) *τὸν Ἰάκωβον Ἁλφαίου, ὁ δὲ Λουκᾶς* (5, 27) *ἐν τῷ λη′ κεφαλαίῳ τὸν Λευΐν, ὡς καὶ ὁ Μάρκος* (2, 14) *ὀνομάζει, ἐν δὲ τῷ μδ′ Ἰάκωβον Ἰούδαν Ἰακώβου* D)

Die HSS zerfallen in zwei Klassen, in ältere A, B und jüngere, welche die Drucke C und D vertreten; die älteren A und B bieten fast nur das Apostelverzeichnis, welches in A dem Epiphanius von Cypern zugeschrieben wird. Der Anhang in B, C, D war ursprünglich jedenfalls nur Glosse. A und B sind aber nicht direkt voneinander abhängig. Dem Schreiber von A lag der beigegebene Schluß auch vor; da er aber nur ein Fragment, die beiden ersten Namen, mitteilt, so mochte er ihn als nicht wesentliche Glosse erkannt und ausgelassen haben. Die HSS, welche C und D repräsentieren, bilden die jüngere Gruppe, welche bereits mit historischen Zusätzen aus Ps. Epiphanius oder dergleichen Texten versehen sind.

Vergleichen wir nun mit dieser Apostelliste jene des Epiphanius, so finden wir zunächst den Unterschied, daß dieses Verzeichnis Matthäus an der ihm gebührenden Stelle aufweist, während er bei Epiphanius vermißt wird. Kann man dafür vielleicht einen Grund, der auf redaktionellen Erwägungen beruht, geltend machen? Er könnte in der Erklärung zu Thaddäus liegen, wie sie das Epiphan.-Verzeichnis bietet, hier fällt besonders die Identification von Thaddäus und Levi (Marc. 2, 14) auf, welche ihrerseits auf die von Origenes schon genannte eigentümliche Lesart bei Marc. 3, 18 (S. 199) zurückgeht. Andererseits aber wird der Levi mit Mt. identifiziert, weil er ebenfalls *παρὰ τὸ τελώνιον* saß. Eine dritte Erklärung und Personalangabe macht die Glosse der Texte C und D, welche bei Marc. 2, 14 den Jacobus Alphäi als Levi betrachten. Letztere Annahme beruht schon auf manchen Lesarten in griechischen und altlateinischen HSS des N. T., welche wegen der Verwandtschaftsangabe „Sohn des Alphäus" Jacobus statt Levi einsetzten[1]. Wenn nun Matthäus einerseits mit Levi identifiziert wurde, letzterer aber mit Jacobus Alphäi und mit Thaddäus, so konnte auch bei Epiphanius eine solche Erwähnung mitspielen, um Matthäus ganz aus dem Verzeichnisse zu entfernen. Die Verfasserschaft des Epiphanius kann für diesen kleinen Text nicht wohl in Abrede gestellt werden; jedenfalls kann das Fragment dem 4. Jahrh. angehören, ja vielleicht in noch frühere Zeit verlegt werden, da die

1) Westcott und Hort, t. II, Notes on select readings p. 23 zu Mc. 2, 14. Sabatier a. a. O. III 193 zählt auf: Colbert. German. I, Cantabr., Corb. 2, welche Jacobum Alphäi lesen.

darin sich findenden textkritischen Erwägungen schon Origenes bekannt waren, wie z. B., daß in Mc. 3, 18 statt Thaddäus der Name Lebbäus eingesetzt ist. Auch die Zusammenstellung der τελῶναι in der Glosse mag der bereits erwähnten Entgegnung des Origenes auf des Celsus Anklage hin entsprungen sein. Demjenigen, welcher diesen Exkurs niederschrieb, standen jedenfalls mehrere HSS zur Verfügung, welche statt des einfachen Thaddäus bereits Λεββαῖος oder Judas Jacobi (nach Lc. und der altsyrischen Übersetzung) lasen.

2. Wie frei man später in redaktionellen Abänderungen gerade in den letzten Apostelnamen verfuhr, zeigen die verschiedenen Listen vom 6. Jahrh. ab; z. B. jene des Chronicon Paschale[1], welche nach Thomas fortfährt: 8. Jacob. Alph. „der Herrnbruder, der Gerechte"; 9. Matthäus der Evangelist; 10. Thaddaeus qui et Lebbaeus, cognominatus Barsabbas; 11. Simon Cananites cognominatus Judas Jacobi; 12. Judas Iscarioth.

Epiphanius monachus[2] in de vita Deigenitricis et de chronologia vitae zählt gar: 7. Jacobus Alphäi und 8. Judas, die Herrnbrüder; 9. Josef ὁ τούτων πατήρ· τὸ ἐπίκλην ἐλέγετο Ἀλφαῖος; 10. Simon Canan.; 11. Thomas Didymus; 12. Matthäus; 13. Jud. Iscarioth.

Die HSS des sog. Epiphaniustextes über die Apostel und Jünger des Herrn scheiden sich nach der Redaktion der letzten vier Apostelnamen in drei Klassen, während die ersten 8 ganz der Liste von Mt. 10, 2—3 entsprechen.

HS CDEFF[1]:	HS B:	HS A:
9. Jacobus Alphaei.	9. Jacobus Alph. (frater Matth. episc. Hierosol.).	9. Jacobus cognom. Thadd.
10. Thadd. Lebbaeus.	10. Simon Zelotes.	10. Thadd. Lebb. cogn. Judas Jacobi.
11. Simon Canan. Cleophae filius qui et Judas.	11. Judas Jacobi qui et Thaddaeus.	11. Judas frater Domini.
12. Matthias.	12. Simon Judas ep. Hieros. post Jacob.	12. Matthias.
	13. Matthias.	

1) Vol. I [Corp. script. hist. Byzant.] rec. L. Dindorf, Bonnae 1832, 399.

2) ed. Alb. Dressel, Epiphan. monachi et presbyteri edita et inedita. Paris. 1843, p. 35, 8.

Die HS A scheint sich von jeder bekannten Liste zu entfernen und durch spätere Redaktoren stark verwirrt worden zu sein. Die HS B und deren lateinische Übersetzung (b) stimmen nicht miteinander überein, b läßt Jacobus Alphaei ganz aus. Sonst sind die letzten Namen unter Mischung mit Mt. (ℵ B) nach Lc. neuredigiert, eine Form, welche CDEFF[1] aufweisen. Damit ist aber nicht gesagt, daß CDEFF[1] früher als die Grundschrift der HSS A und B anzusetzen wären; vielmehr folgt daraus, daß die erstere Gruppe die unregelmäßige Liste, welche die letzteren HSS vertreten, neugestaltete, wobei sie die überzähligen aus A und B stammenden Namen unter qui et, ὁ καὶ verbanden, wie n. 11 zeigt. Die legendarischen Zusätze sind in allen HSS so ziemlich dieselben, mit Ausnahme derer, welche durch Teilung auf zwei Apostel übertragen (Bb n. 11 und 12) oder durch Wiederholung ebenfalls zwei Aposteln gegeben wurden.

Von allen andern Texten, welche mit Ps. Dorotheus verwandt sind, zeigt jeder eine eigene Apostelreihe.

Die Liste des Ps. Dorotheus stimmt in den ersten acht Namen wiederum mit Mt. 10, 2—4 überein. Die letzten vier Namen lauten mit der HS B des Epiphaniustextes nur mit anderer Kombinierung gleich:

Ps. Dorotheus:	Ps. Epiphan. HS B:
	⟨Jacobus Alphaei⟩.
9. Judas Jacobi.	9. Simon Zelotes.
10. Simon Judas.	10. Judas Jacobi qui et Thaddaeus.
11. Matthias.	11. Simon Judas.
12. Simon Zelotes.	12. Matthias.

In der lateinischen Übersetzung von B (b) liegt eine Neuredaktion nach Ps. Dorotheus vor, da diese versio den vor Simon Zelotes stehenden Jacobus Alphaei ausmerzte.

Diese letzten vier Namen sind teilweise aus dem lukanischen Verzeichnis entnommen, wie Judas Jacobi, Simon Zelotes dartun. Simon Judas (n. 10) in Ps. Dorotheus ist nur eine Dublette von Simon Zelotes (n. 12); beide wirken in Afrika und werden dort gekreuzigt, wenn auch kleinere Umstände verschieden angegeben werden, ebenso wie in Ps. Epiphanius (n. 9 und 11) HS B.

Wahrscheinlich suchte Ps. Dorotheus seine Vorlage nur durch Umstellung der Namen zu verbergen.

3. Auf Mt. 10, 2—4[1] (ℵB) nach Mischung mit den westlichen Texten beruhen die Listen bei Ps. Hippolyt und Ps. Logothet, welche die Namen anders gruppieren. Letzterer Text umstellte gegenüber Ps. Hippolyt ganz frei, vielleicht um seine Abhängigkeit nicht durchblicken zu lassen. Beide Verzeichnisse nennen statt Thaddäus: Judas Lebbäus (Hipp.) oder Judas Thadd. Lebb. (Logothet.) Die Reihe des Ps. Hippolyt ist entsprechend den Nummern bei Mt.:

1 2 4 3 5 6 8 7 9 10 11 12 Matthias;

die des Logothet:

1 2 4 3 5 8 7 9 10 6 11 12 Matthias.

4. Mit der Liste des Epiphanius haer. 79, 3 stimmt jene des textus mixtus (s. o. S. 167) überein, wo ebenfalls Matthäus fehlt. Sie nennt aber nicht Judas Jacobi, sondern fügt (= Epiph.) Paulus und Jacobus den Herrnbruder bei.

5. Jene Apostellisten, welche Paulus zu Petrus in die Apostelreihe gestellt haben, lassen sich in zwei Klassen teilen; solche, welche ein kanonisches Verzeichnis dabei zugrunde legen und wie es scheint, meistens Lc. 6, und solche, welche bereits die Evangelisten den Listen einreihen.

Zu den ersteren gehört der anonyme syrische Text (S. 169), welcher vielleicht die altsyrische Mt.-Liste trotz des Simon „Zelotes" zur Grundlage hat; das Apostelverzeichnis in den griechischen Synaxarien[2], welche streng den Lc.-Katalog unter Beifügung von Jacobus dem Herrnbruder einhalten, der zugleich dann als erster der 70 Jüngerverzeichnisse gezählt wird. Der aus Ps. Hippolyt und Dorotheus hervorgegangene Mischtext hat seine Apostelreihe aus Mt. und Lc. zusammengestellt.

Hierher gehört noch eine Liste, welche in „Canones Cle-

1) Die Normalliste hat Nikephorus Call. Xanthop. h. e. II c. 44 (Migne P. gr. 145, 877 B—C); nur Judas Thaddäus Lebbäus ist der Vollname von n. 10.

2) Auch im Menologium Basilii imperat. zum 30. Juli (Migne Patr. gr. 117, 516 B—C). Die letzten Namen sind: 8. Barthol.; 9. Matthäus; 10. Jacobus Alphäi; 11. Simon Zelotes; 12. Judas Jacobi.

mentis“ erwähnt ist. Pitra[1] teilte dieses Stück aus einer HS einer Privatbibliothek in Petersburg mit (describo membranas in privata Petropolitani cuiusdam viri bibliotheca asservatas), über welche ich sonst nirgends Aufschluß fand. Die durch Ps. Clemens gegebenen Canones wurden von den Aposteln verkündigt: 1. Petrus; 2. Paulus; 3. Jacobus; 4. Johannes; 5. Andreas; 6. Thomas; 7. Philippus; 8. Bartholomäus; 9. Matthäus; 10. Simon Zelotes; 11. Jacobus Alphäi; 12. Judas Jacobi, woran sich weiterhin Matthias, Jacobus der Herrnbruder, Clemens von Rom, der dritte Bischof nach Linus, die 7 Diakonen usw. anschließen.

6. Daneben gibt es Verzeichnisse, welche offenbar erst in späterer Zeit entstanden, welche die Evangelisten, hauptsächlich Marcus und Lucas, neben Paulus in die Apostelliste aufnahmen, wodurch andere Apostel verdrängt wurden; dies begegnet in einem Ps. Clemenstext[2], wo Marcus an 9. Stelle steht und Matthäus zweimal (als n. 8 und 13) gezählt wird; besonders aber wurden damit bedacht die Apostellisten mancher griechischen Menologien und Synaxarien, des Codex Patmiac. 266 (saec. X)[3], ferner des Gedichtes, welches dem Joannes Euchaitensis (S. 168) zugeschrieben wird. Die Namenliste des letzteren ist: 1. Petrus; 2. Paulus; 3. Lucas; 4. Matthäus; 5. Marcus; 6. Johannes; 7. Andreas; 8. Thomas; 9. Bartholomäus; 10. Simon; 11. Jacobus. Genau die Liste des Synaxarium Patmiacum befolgt auch die Homilie des Ps. Chrysostomus: 1. Petrus; 2. Paulus; 3. Andreas; 4. Simon; 5. Thomas; 6. Jacobus; 7. Marcus; 8. Lucas; 9. Matthäus; 10. Johannes; 11. Bartholomäus; 12. Philippus.

7. Ebenso wie die syrischen Verzeichnisse bei Salomon von Basrah und im syrischen 12 Apostelevangelium, haben auch griechische die Heimat der Apostel teils unter die 12 Stämme, teils in bestimmte Städte verteilt. Einen solchen Text haben wir bereits (S. 168) namhaft gemacht[4], worin Petrus und Andreas aus

---

1) Juris eccl. Graec. hist. et monum. I Romae 1864 p. 75 Anm. 1.

2) Lipsius, Ergänzungsheft S. 3. Vgl. über die Aufnahme des Marcus unter die Zwölfe, Lipsius II 2, 238. Ebenso in 2 Troparien der HS 58 (φ. 8) der Ratsbibl. zu Athen in *Νέος Ἑλληνομνήμων* III 1906, 243 f.

3) Hipp. Delehaye, Synax. Eccl. CPol. [Propylaeum ad AA. SS. Novembris], p. X u. 779, 44.

4) Gedruckt bei Migne I 755 und bei Jo. Alb. Fabricius, Codicis apocr. Novi Testam. pars III. Hamburgi 1710, 590 f.

dem Dorfe Bethsaida stammen; des Jacobus und Johannes Heimat wird nicht angegeben. Philippus ist ebenfalls von Bethsaida; Thomas qui et Didymus von Antiocheia; Bartholomäus unbekannter Herkunft; Thaddaeus qui et Lebbaeus ist ein Italiker; Jacobus Alphäi stammt von Hierapolis; Matthäus qui et Levi von Galiläa; Simon Cananites ist unbekannter Heimat; Simon Zelotes von Salem.

Solche fragmentarische Verzeichnisse hatte Fabricius[1] auch aus einer Katene zu Ps. 67, 28 mitgeteilt. Die sog. Brüder des Herrn waren aus dem Stamme Juda. Petrus, Andreas, Jacobus, Johannes und Philippus aus Bethsaida, Matthäus und Jacobus Alphäi aus Kapharnaum, Simon Zelotes aus Kanan. In derselben Katene werden unter dem Lemma „Athanasius" Petrus, Andreas, Jacobus und Johannes „nach der Überlieferung der hl. Schrift" den Stämmen Zabulon und Nephthali zugewiesen, dem Stamme Juda: Levi oder Matthäus und die übrigen Apostel.

Wenig Wert hat die unvollständige Liste in einer Recension des Martyriums des Andreas in Vatic. gr. 807 saec. XII[2], worin jedem Apostel der Wirkungskreis zubenannt ist. Petrus loste sich die Judenschaft (*τὴν περιτομήν*) aus, Jacobus und Johannes den Osten, Philippus die Städte Samarias und Asia *βουνόπολις*, Matthäus Parthien und die Myrmenidenstadt, Thomas Großarmenien und Indien, Lebbäus Thaddäus die Beronikis, Simon Cananites das Barbarenland; nach all diesen erloste Andreas Bithynien, Lacedämon und Achaia.

Am wenigsten zeigten die griechischen Apostellisten deutlich unterscheidbare Gruppen. Solche, welche nach ℵ B die Mt.-Liste überliefern, solche, welche mit D 122 gehen und solche, welche sich an Lucas anschließen, sind äußerst wenige; die meisten sind Mischlisten. Angefangen mit den bei Epiphanius überlieferten litten die folgenden immer mehr an dem Bestreben, die Ungleichheit der vorhandenen Listen mit den kanonischen dadurch auszugleichen, daß sie durch das attributive *ὁ καὶ* die Namen der letzteren aufnahmen und anschlossen. Dadurch war eine Verwirrung unvermeidlich geworden. Aber auch in späterer Zeit griff man, um Klarheit zu schaffen, nicht auf einen Typus der

1) Ebenda p. 254.
2) Lipsius, Ergänzungsheft S. 14 f.

biblischen Verzeichnisse zurück und strich die überschüssigen Namen, vielmehr riß vollständige Ungesetzlichkeit ein, als noch zu Paulus die Evangelisten in corpore aufgenommen wurden, welche dann allerdings manche strittige Namen verdrängten.

---

7. Kapitel. Die legendarischen und geschichtlichen Nachrichten über die 12 Apostel und die Evangelisten in den verschiedenen Texten und Recensionen.

L. Duchesne hatte aus dem Inhalt der in den Texten des Dorotheus mitgeteilten Apostellegenden auf ein späteres Alter als das 6. Jahrh. geschlossen, da die lateinische Parallelüberlieferung des Abdiastextes, des Breviarium apostolorum usw. eine gleichzeitige, wenn nicht gar manchmal eine ursprünglichere Form der Legende verraten. Es ist daher nötig, die in unsern Texten überlieferten legendarischen Züge auf ihr Alter zu prüfen, um wiederum den Wert der einzelnen Recensionen und Überlieferungen einschätzen zu können. Es werden daher folgende Texte zum Vergleiche beigezogen und mit den benannten Siglen bezeichnet:

A = Ps. Epiphaniustext,
B = Ps. Dorotheustext,
C = Ps. Hippolyttext,
D = Anonymer griechisch-palästin. Text,
E = Text in der Chronik des Logothet,
F = Text in den griech. Synaxarien,
G = Mischtext zwischen Ps. Doroth. und Ps. Hippolyt,
H = „ „ Ps. Epiphan. „ „ „
Lb = Lat. Text des Breviarium Apostolorum,
Li = Text bei Isidor v. Sevilla.

Die Varianten des Freculph von Liscieux, welcher in seine Chronik (824—830 verfaßt, nach Lipsius a. a. O. I 216 c. 840) dieselben legendarischen Notizen fast wörtlich aus Isidor aufnahm, werden nicht angegeben. Vgl. Duchesne, Les anciens recueils de légendes apostoliques [Compte rendu du troisième Congrès scientifique internat. des Cathol., Bruxelles 1895. V. section, sciences historiques] p. 75.

Ss = Syrischer Text in Cod. Sinait. syr. 10 (s. IX), mitgeteilt von Agnes Smith Lewis, Catalogue of the Syriac Mss in the Convent of S. Catharine on Mount Sinai [Studia Sinaitica No. I] London 1894, p. 7—8. Die Übersetzung fertigte mir Dr. Caspar Julius, Hofstiftsvikar bei S. Cajetan in München.

Sd = Syrischer Text des Dionysius Bar-Salibi, aufgenommen in die Chronik Michaels des Syrers (append. ad libr. V) ed. J. B. Chabot, Chronique de Michael le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche, Tom. I fasc. 2, p. 147 f.

Sm = Syrischer Text Michaels des Syrers in dessen Chronik l. V c. 10 (ed. Chabot p. 146—147).

Sb = Syrischer Text bei Salomon von Basrah, Buch der Biene c. 48, ed. Ern. A. Wallis Budge, The Book of the Bee [Anecdota Oxoniensia, Semitic Series Vol. I—Part. II] Oxford 1886 p. 103—106 der englischen Übersetzung. Hiezu wurde noch die lateinische Übersetzung von J. M. Schönfelder, Salomonis episcopi Bassorensis liber apis, Bambergae 1866 p. 77 f benützt.

Se = syrischer Text bei Bar-Ebrâjâ in dessen Chronicum ecclesiasticum sect. I, Gregorii Barhebraei Chronicon ecclesiasticum edidit et illustr. Joa. Bapt. Abbeloos et Thom. Jos. Lamy tom. I, Lovanii 1872, 31 ff.

Da ein völliger Abdruck der einzelnen Texte zu viel Raum beanspruchen würde, werden nur beispielsweise und bei besonders bemerkenswerten Lesarten dieselben in Parallele gesetzt.

§ 64. Simon Petrus.

Σίμων Πέτρος ὁ τῶν ἀποστόλων κορυφαῖος ὡς διὰ τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ φαίνεται δηλῶν ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ καὶ ἐν Ἰταλίᾳ, [Ἀσία καὶ ἐν τῷ Ἰλλυρικῷ] ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον, ὕστερον δὲ ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος βασιλέως σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς, αὐτοῦ οὕτως παθεῖν ἀξιώσαντος, θάπτεται

Πέτρος μὲν ὁ ἀπόστολος ἐν Γαλλίᾳ καὶ ἐν τοῖς μεσογείοις Πόντου καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν Καππαδοκίαν καὶ Βιθυνίαν κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον μετὰ τὸ ἐπαναξεῦξαι αὐτὸν ἀπὸ Ἀντιοχείας, ὕστερον δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ πάσῃ καὶ Ῥώμῃ, ἔνθα καὶ ὑπὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ θάπτεται πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἰουλίων (B).

δὲ ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ πρὸ τριῶν Καλανδῶν Ἰουλίων [ὅ ἐστιν Ἐπιφὶ ε']. [pro ἐπὶ Νέρ.—κεφαλῆς HS D: κατελθὼν καὶ Σίμωνι καταβαλὼν σταυρῷ παρεδώθη ὑπὸ Νέρωνος] (A).

Πέτρος ἀπὸ Βηθσαϊδᾶ· οὗτος γενόμενος ἐπίσκοπος πρῶτον ἐν Ἀντιοχείᾳ, ἔπειτα δὲ ἐν Ῥώμῃ. Ἐκεῖ τελειοῦται ὑπὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς κατακέφαλος (D).

Πέτρος μὲν ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ καὶ Ἀσίᾳ κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον, ὕστερον ὑπὸ Νέρωνος ἐν Ῥώμῃ σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς οὕτως αὐτοῦ ἀξιώσαντος παθεῖν (C).

Πέτρος ὁ μέγας ἀπόστολος ἐν Ῥώμῃ ὑπὸ Νέρωνος τοῦ βασιλέως κατὰ κεφαλῆς σταυρωθεὶς τελειοῖ τὸν βίον (E).

Πέτρος· οὗτος ἐκήρυξεν ἐν Γαλιλαίᾳ καὶ ἐν τοῖς μεσογείοις Πόντου καὶ Γαλατίας καὶ Ἀσίας καὶ Βιθυνίας καὶ Ῥώμης, ἔνθα καὶ ἐσταυρώθη ὑπὸ Ἀγρίππα πρεφέκτου, ἐν χρόνοις Νέρωνος, βασιλέως Ῥωμαίων (GH [+ εἰς ἣν καὶ θάπτεται H]).

Πέτρος ὁ διάπυρος ἐραστὴς τοῦ Χριστοῦ. Ὃς πρότερον μὲν ἐν Ἰουδαίᾳ, εἶτα ἐν Ἀντιοχείᾳ, ἔπειτα ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ, Ἀσίᾳ τε καὶ Βιθυνίᾳ κηρύξας κατῆλθε μέχρι Ῥώμης αὐτῆς. Καὶ διὰ τὸ παρευδοκιμῆσαι αὐτὸν ἐν τοῖς θαύμασιν εἰς τὸν Σίμωνα μάγον, ὑπὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς κατὰ κεφαλῆς τελειοῦται (F).

Simon qui interpretatur oboediens . . ., Petrus agnoscens, . . . filius Joannis, frater Andreae dicitur. Ortus vico Bethsaidae provinciae Galilaeae, qui propter Simonem magum, licet Dei occulto nutu, Romam pervenit ibique praedicans evangelium, XXV annorum eiusdem urbis tenuit pontificatum, VI autem et tricesimo anno post passionem Domini sub Nerone Caesare, ut voluit, cruce suspensus est, cuius natalitium III. Kal. Julius celebratur. Lb.

c. 68. Simon Petrus . . Hic in Galatia, Ponto, Cappadocia, Bithynia, Asia atque Italia Evangelium praedicavit . . . Simonem etiam magicis artibus caelum conscendentem ad terram elisit. Hic postquam Antiochenam fundavit ecclesiam, sub Claudio Caesare contra eundem Simonem magum Romam pergit ibique praedicans evangelium viginti quinque annis eiusdem urbis ponti-

ficatum tenuit. Sexto et trigesimo anno post passionem Domini a Nerone Caesare in urbe Roma deorsum, ut ipse voluit, capite crucifixus est. Sic post apostolicum meritum etiam martyrio coronatus, sepultus Romae in Vaticano secus viam iuxta vicum triumphalem. Li.

. Simon prêcha à Antioche pendant un an; il y bâtit une église, puis il monta à Rome, où il prêcha pendant vingt-sept ans. Sd.

Simon de la tribu de Nephtali. Il établit un sanctuaire à Antioche en la 1ère année de Claude; et il monta prêcher à Rome, où il fut évêque pendant 25 ans. En l'an 13 de Néron, il fut couronné ⟨du martyre⟩. Sm.

Simon a Bethsaida de tribu Nephtali erat. Primum Antiochiae praedicavit ibique ecclesiam in domo Cassiani, cuius filium resuscitaverat, aedificavit; mansitque ibi unum annum. Ibidem discipuli Christiani cognominati sunt. Hinc Romam ascendit ibique 27 annos mansit. Nero eum capite in terram verso crucifixit. Sb.

Petrus vero carceri inclusus atque ab angelo Dei e custodia ereptus Hierosolymis exivit, cumque per biennium in itinere versatus esset docens, pervenit Antiochiam, ubi ecclesiae fundamenta iecit, altare exstruxit et episcopum primum constituit Evodium. Hinc porro Romam perexit et in ea episcopus fuit annis viginti quinque. Se.

Simon a Bethsaida e tribu Nephtali. Mortuusque est Romae anno 7 mense Junio 28 eius. Ss.

Zunächst[1] seien noch einige Bemerkungen über Text A (Ps. Epiphanius) vorausgeschickt, da einige HSS Erweiterungen bieten, welche in Klammern eingeschlossen sind. Die HS D dieses Textes erwähnt allein das Zusammentreffen des Petrus mit Simon Magus. Die Beifügung des ägyptischen Monatsdatums *ἐπιφὶ ε'*[2]

1) Es kann hier nichs meine Aufgabe sein, das Verhältnis der Überreste und Bearbeitungen der gnostischen Akten zu der Originalschrift darzulegen. Carl Schmidt, Die alten Petrusakten [T. u. U. N. F. IX. Bd. 1. Heft] Leipzig 1903, S. 22.

2) Das koptische Martyrium trägt die Datierung am 5. Epêp.

gehört den beiden besten HSS an; die ältere (HS A) fügt noch ein syrisch-macedonisches Datum[1] bei: *παῦνι δὲ κη′, ὅ ἐστιν Ἰούνιος*, wobei Lipsius[2] *κη′* in *κθ′* korrigiert, da es sonst dem vorausgeschickten Datum auf den 29. Juni widersprechen würde.

1. Name, epitheton ornans, Geburtsort. Alle griechischen Recensionen mit Ausnahme von A nennen ihn schlechtweg Petrus. Die Bezeichnung Simon (Petrus) (Joa. 1, 40) ist den Syrern eigen, mit denen demnach der Grieche A hierin verwandt ist; ebenso der lateinische Zeuge Lb, welcher Worterklärungen sowohl zu Simon wie zu Petrus beifügt. Ebenda ist die alleinstehende Angabe filius Joannis[3] frater Andreae. Den Heimatsort *ἀπὸ Βηθσαϊδᾶ*[4] gibt nur der griechische Zeuge D, dessen syrische Heimat noch öfters hervortritt, ebenso Lb und Sb, während Sm und Sb die Stammesangehörigkeit in den Vordergrund rücken. Die meisten Texte legen Petrus weiter kein Attribut bei: Text A nennt ihn *ὁ τῶν ἀποστόλων κορυφαῖος*, B einfachhin *ἀπόστολος*, E *μέγας ἀπόστολος* und F *διάπυρος ἐραστὴς τοῦ Χριστοῦ*.

2. Orte der Missionstätigkeit[5]. Stufenweise Angaben über die verschiedenen Länder und Orte, wo Petrus predigte, bieten B, F, Li, Sb, welche zunächst nach Petr. 1, 1 die Völkerschaften am Pontus, dann Antiocheia und zuletzt Rom betreffen. Text ACFGHELb erwähnen nichts von einem Aufenthalt in Antiocheia.

Die Angaben unserer Texte über den Aufenthalt Petri in Antiocheia gehen nur selten über die Mitteilungen der Apg. 12, 3 ff hinaus. Li erwähnt die Gründung der antiochenischen Kirche, wie auch alle Syrer einen einjährigen Aufenthalt und den Bau

1) Ein Laterculus mensium Macedonicorum im Chronicon Paschale ed. Lud. Dindorfius II, Bonnae 1832, 230.

2) R. A. Lipsius, Apokr. Apostelgesch. u. Apostelleg. I. Leipzig 1883, 200.

3) Jo. 1, 43; 21, 15 ff.

4) Jo. 1, 44. Vgl. F. Sieffert, HRE XV[3], Leipzig 1904, 187 Zeile 43.

5) Die von J. Guidi edierten koptischen Petrusakten sind aus dem griechischen sog. Marcellustext geflossen. Gli atti apocrifi degli Apostoli nei testi copti, arabi ed etiopici in Giornale della società asiatica italiana Vol. II 1888, S. 29—35. Ebenda S. 5 ff über den Wert der koptischen und der aus ihnen geflossenen arabischen und äthiopischen (Malan, The conflicts of the holy Apostles, London 1871. Neuausgabe durch Wallis Budge [1901]) Akten; vgl. Lipsius a. a. O. Ergänzungsheft S. 89 ff. Vgl. E. von Dobschütz in Theol. Literaturzeitg. 1905, 556 f.

einer Kirche mitteilen. Text Sb bezeichnet sogar das Haus eines Kassian, dessen Sohn Petrus vom Tode erweckte, als das Grundstück, auf welchem die Kirche errichtet war.

Text D nennt Petrus aber geradezu Bischof von Antiocheia, was syrisch-antiochenische Überlieferung ist. Eusebius h. e. III 36, 1[1] nennt daher auch Ignatius *τῆς κατὰ Ἀντιοχείαν Πέτρου διαδοχῆς δεύτερος τὴν ἐπισκοπὴν κεκληρωμένος*. Hiermit stimmt auch die Nachricht in seiner Chronik überein, daß Petrus die erste Gemeinde in Antiocheia gegründet habe; und zwar wie es scheint, kurz bevor Claudius die Regierung antrat, und dann sich nach Rom begab[2]. Dagegen scheint eine Stelle seiner Kirchengeschichte (h. e. III 22)[3] einen antiochenischen Episkopat Petri förmlich auszuschließen, da dort Evodius als erster, Ignatius als zweiter Bischof von Antiocheia erwähnt wird. Doch ist dieses negative Kriterium nicht geeignet, die Tradition von der cathedra Petri Antiochiae, welche neben der Stelle der Eusebianischen Kirchengeschichte durch weitere antiochenische Zeugnisse[4] und mehrere lateinische[5] gestützt wird, zu beseitigen. Wenn wir nun unsere syrischen Texte zu Worte kommen lassen, so verteilen sich die Angaben folgendermaßen: Petrus predigte (zuerst: Sb) in Antiocheia und blieb daselbst ein Jahr lang (Sd, Sb). Er erbaute im ersten Jahre des Claudius (Sm) eine Kirche und setzte den Evodius als ersten Bischof ein (Se). Schwache Anlehnungen an die syrische Tradition verraten dann noch Li, welcher ebenfalls die Gründung der antiochenischen Kirche unter Kaiser Claudius ihm beigelegt, B, welcher ihn von Antiocheia aus zu weiteren Missionsreisen aufbrechen läßt[6], während F von

1) Eusebius Werke. Zweiter Band. Die Kirchengeschichte. Bearbeitet von Ed. Schwartz und Theod. Mommsen. Erste Hälfte. Leipzig 1903, p. 274, 17.

2) ad ann. 40 (Migne Patr. gr. 19, 539); ed. Schoene. Cfr. Orosius h. e. VII 6 (Migne Patr. l. 31, 1072 B). Petrus begab sich im Anfange der Regierung des Claudius nach Rom.

3) ed. Schwartz p. 236, 14.

4) Chrysostom. hom. in S. Ignatium c. 4 (Migne P. gr. 49, 50 [II 1, 2] p. 593).

5) Das Martyrol. Hieronym., aus dem Depositionsverzeichnis des röm. Chronisten entnommen. Hieronymus de vir. inlustr. u. interpretat. in chron. Eusebii. s. Lipsius a. a. O. II 1, 406 f. Zöckler in HRE XV³, Leipzig 1904, 213 Zeile 27.

6) Wie nach einem *ὑπόμνημα Πέτρου καὶ Παύλου*, das in AA. SS. Juni

seiner Predigt in dieser Stadt zu berichten weiß. Nur die Angabe, daß Petrus zuerst in Antiocheia predigte, welche mit Sb das Chronicon Paschale[1] und Johannes Malalas[2] befürworten, widerstreitet Apg. 11, 19—30[3].

Neben seiner Missionstätigkeit in Judäa (Apg. 10, 48) und Antiocheia wird dann von den grichischen Zeugen fast allgemein genannt[4] (ABCFGH): Pontus, Galatien (Gallien), Kappadocien, Asien und Bithynien, wohl aus 1. Petr. 1, 1 genommen, wo die Gemeinden dieser Gegenden als Adressaten genannt werden. Die syrischen Texte berichten nicht davon, ebensowenig D, Lb, Li[5].

Allgemein wird Rom als Aufenthaltsort Petri genannt und zwar von den griechischen Texten meist nur im Zusammenhang mit dessen Martyrium unter Nero[6]. A und B lassen ihn aber auch in ganz Italien predigen, und die syrischen Texte mit Lb und Li weisen ihm in Rom eine 25 resp. 27jährige bischöfliche Tätigkeit zu, da auch Li und Sm seine Ankunft unter Claudius verlegen. Immerhin ist es auffallend, daß diese in das 3. bis 4. Jahrhundert zurückgehende Tradition[7] nur in syrischen und lateinischen Texten sich findet und sich keinem der griechischen mitteilte.

Seine Kämpfe mit Simon Magus in Rom erwähnt allein eine HS von A, ferner F, Lb (propter Simonem magum, licet Dei occulto nutu Romam pervenit), trotzdem auch dieser Teil der

---

tom. V p. 411—424 einem Sophronius zugeschrieben wird, wonach Petrus sich nur auf der Durchreise in Antiocheia aufhält. Vgl. Lipsius II 217; 8 f.

1) ed. Dindorf I 421.

2) Chronogr. l. X 242 (Migne P. gr. 97, 372 B).

3) M. Treppner, Das Patriarchat von Antiochien von seinem Entstehen bis zum Ephesinum 431, Würzburg 1891, S. 6. F. Sieffert in HRE XV³, 195 Zeile 41.

4) Origenes bei Euseb. h. l. III 1, 2 (ed. Schwartz 188, 5—8).

5) Dagegen Hieronymus, de vir. inlustr. c. 1 nennt dieselben Völker; ebenso werden in der syrischen doctrina apostolorum (ed. W. Cureton, Ancient Syriac. documents, London 1864, p. 33) zuerst genannt: Antiocheia, Syrien, Cilicien, Galatien bis zum Pontus, dann Rom, wo das Zusammentreffen mit Simon dem Magier erwähnt wird. Daneben wird eine zweite Reihe von Missionsländern des Simon Kephas angereiht: Die Stadt Rom, Italien, Spanien, Britannien und Gallien.

6) Über die Dauer des Aufenthaltes s. C. Schmidt a. a. O. S. 168.

7) Sieffert in HRE XV³, 202, Zeile 20 ff. Schmidt S. 169.

ältesten Tradition angehört und in den petrinischen Romanen[1], in den Philosophumenen[2], in der syrischen Didascalie[3] erzählt wird.

3. Martyrium. Eine große Anzahl unserer Textzeugen ABCDEFGHLbSb berichten von der Kreuzigung Petri unter Nero (durch den Präfekten Agrippa[4] GH), welche in Joa. 21, 18 vom Herrn selbst vorausgesagt wird. Während die älteste römische Nachricht in 1 Clem. 5 nur sein Martyrium, ohne die Art desselben, bekannt gibt, hatte die spätere Überlieferung auch noch die Kreuzigungsart spezialisiert, indem sie berichtet, daß Petrus *κατὰ κεφαλῆς* gekreuzigt wurde. In dem gnostischen griech. Martyrium erbittet sich Petrus die Kreuzigung *ἐπὶ τὴν κεφαλήν*: c. 8 und 9 (vgl. Acta Petri et Pauli c. 81)[5]. Schon Origenes[6] berichtete dieselbe Art der Kreuzigung.

Lb und Li geben als Todesjahr das 36. nach dem Tode des Herrn, Sm das 13. Jahr des Nero an. Als Tag wird in A, B, Lb gemäß alter Tradition vom 3. Jahrh. an der 29. Juni genannt. Li weiß auch von dem Begräbnisort auf dem Vatican secus vicum triumphalem[7].

Unter allen Angaben unserer Texte ist keine vorhanden, welche jünger als das 4. Jahrh. wäre. Text A scheint für sich zu stehen als der Grundstock einer Reihe anderer Texte, welche aus ihm geschöpft, manches abgestreift und vermischt haben; insbesondere C macht den Eindruck einer abgekürzten Fassung

---

1) Ebenda S. 201 Zeile 28 f. Actus Petri cum Simone c. 23 ff.

2) Philos. 6, 20.

3) Didasc. Apost. 6, 9 (ed. Funk, Didasc. et Const. Apost. I, Paderbornae 1905, 318 f); Ap. Constit. 6, 9 (Funk 321, 5 ff). Vgl. C. Schmidt, Die alt. Petrusakten S. 146.

4) Wohl aus dem griech. Martyrium Petri c. 4 u. 12 (Acta Apostolorum apocrypha. Post Constantini Tischendorf denuo ediderunt R. A. Lipsius et Max. Bonnet. Pars Prior, Lipsiae 1891, 84, 15 u. 100, 15 f); in den Act. Petr. c. Sim. c. 33 und 41.

5) ed. Lipsius-Bonnet I 92, 18. Act. P. cum Sim. c. 37; und p. 215, 2.

6) Bei Euseb. h. e. III 1, 2 (ed. Schwartz 188, 8 *ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς*). Euseb. h. e. II 25, 5 (ed. Schwartz 176, 18) erwähnt nicht *κατὰ κεφαλῆς*, wohl aber in demonstr. ev. III 5, 65 (Migne, Patr. gr. 22, 209 A).

7) Irrtümlich aus der Nachricht des Gaius bei Eusebius h. e. II 25, 6—7 (ed. Schwartz, 178, 3) gefolgert. s. Sieffert HRE XV[3], 202, 15 ff. Übrigens auch in den Acta Petri et Pauli c. 84 (ed. Lipsius-Bonnet I 216, Zeile 16) mitgeteilt: *ἔθηκαν ... εἰς τόπον καλούμενον Βατικανόν.*

von A. Auch E beruht direkt oder indirekt durch C auf A und ist fast wertlos. B hängt teilweise wörtlich von A ab, hat aber in der Mitteilung des antiochenischen Aufenthaltes Petri einen andern, lateinischen oder syrischen Einfluß aufgenommen. D ist syrischer Heimat. Text F ist aus einer Mischung von A (vielmehr dessen HS D, welche den Kampf des Petrus mit Simon Magus erzählt) und D hervorgegangen. GH sind spätere Texte und haben in einem einzelnen Falle mit dem „Martyrium des Petrus“ Verwandtschaft.

Die syrischen Texte befolgen ein und dieselbe Tradition mit Angabe der Wirksamkeit Petri in Antiocheia, Gründung der Kirche daselbst, Aufenthalt und Martyrium in Rom. Die lateinischen Texte folgen römischer Tradition, welche sich z. B. betreffs der cathedra Petri in Antiocheia öfters mit der syrischen deckt. Zu weiteren Petrusproblemen Stellung zu nehmen, geben unsere Texte keine Veranlassung.

§ 65. Andreas.

Ἀνδρέας δὲ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, ὡς οἱ πρὸ ἡμῶν παραδεδώκασιν, ἐκήρυξε Σκύθαις καὶ Σογδιανοῖς καὶ Γορσίνοις, [Σάκαις] καὶ ἐν Σεβαστοπόλει τῇ μεγάλῃ, ὅπου ἐστὶν ἡ παρεμβολὴ Ἄψαρος καὶ Ὕσσου λιμὴν καὶ Φᾶσις ποταμός, ἔνθα οἰκοῦσιν Αἰθίοπες. Θάπτεται δὲ ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας, σταυρῷ προσδεθεὶς ὑπὸ Αἰγέα τοῦ βασιλέως Πατρῶν [Ἐδεσσηνῶν]. A.

Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ πᾶσαν τὴν παραλίαν τῆς Βιθυνίας τε καὶ Πόντου, Θράκης τε καὶ Σκύθας διῆλθεν εὐαγγελιζόμενος τὸν κύριον. Μετέπειτα δὲ ἐπορεύθη ἐν Σεβαστοπόλει τῇ μεγάλῃ, ὅπου ἡ παρεμβολὴ Ἄψαρος καὶ ὁ Φᾶσις ποταμός, ἔνθα οἱ ἐσώτεροι Αἰθίοπες κατοικοῦσιν. Ἐτάφη ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας σταυρωθεὶς ὑπὸ Αἰγεάτου. B.

Ἀνδρέας Σκύθαις, Θράκαις κηρύξας ἐσταυρώθη ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας ἐπὶ ἐλαίας ὄρθιος καὶ θάπτεται ἐκεῖ. C.

Ἀνδρέας ὁ τούτου αὐτάδελφος ἐν Ἀχαίᾳ ἤτοι ἐν Πάτραις τῆς Πελοποννήσου· ὑπὸ Αἰγεάτου τοῦ ἡγεμόνος σταυρωθεὶς καταλύει τὸν βίον. E.

Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς Σίμωνος Πέτρου κηρύξας ἐν τῇ Ἑλλάδι,

Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς Πέτρου·

εἰς Πάτρας τελειοῦται ὑπὸ τοῦ Αἰγεάτου. D.

Ἀνδρέας ὁ πρωτόκλητος καὶ ἀδελφὸς Πέτρου κατὰ πᾶσαν τὴν παράλιον Βιθυνίας τε καὶ Πόντου καὶ Ἀρμενίας τὸν Χριστὸν κηρύξας καὶ ὑποστρέψας διά τε Πόντου καὶ Βυζαντίδος κατῆλθε μέχρις Ἑλλάδος καὶ ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας ὑπὸ Αἰγεάτου σταυρωθεὶς τελειοῦται. F.

Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς Πέτρου κηρύττει τὸ εὐαγγέλιον Σκύθαις, Σογδιανοῖς, Θραξίν, ὃς διὰ τὸ Χριστοῦ κήρυγμα σταυρῷ τελειοῦται ὑπὸ Αἰγεάτου ἀνθυπάτου, καὶ ἐτάφη ἐν Πάτραις, ὕστερον δὲ μετετέθη ἐν Κωνσταντινουπόλει ὑπὸ Κωνσταντίνου αὐτοκράτορος. H.

οὗτος ἐκήρυξεν πάσῃ τῇ παραλίῳ Βιθυνίας τε καὶ Πόντου, Θράκης καὶ Σκυθίας, μετέπειτα δὲ ἐπορεύθη ἐν Σεβαστοπόλει τῇ μεγάλῃ, ὅπου παρεμβάλλει Ψάρος καὶ Φᾶσις ποταμός, οὗ ἐσώτερον οἱ Αἰθίοπες οἰκοῦσιν· ἔπειτα ἐν Πάτραις τῆς Ἀχαίας, καὶ ἐσταυρώθη ὑπὸ Αἰγεάτου ἀνθυπάτου· καὶ ἐτέθη ἐν Πάτραις τῆς Ἑλλάδος, μετετέθη δὲ ἐν Κωνσταντινουπόλει μετὰ Λουκᾶ τοῦ εὐαγγελιστοῦ καὶ Τιμοθέου. G.

Andreas qui interpretatur virilis aut decorus, frater Petri, hic praedicavit Spasiam et Achaiam ibique in civitate Patrae cruce suspensus occubuit pridie Kal. Decembris. Lb.

---

c. 70. Andreas qui interpretatur decorus, frater Petri, secundum Joannem primus, iuxta Matthaeum a primo secundus. Hic in sorte praedicationis Scythiam atque Achaiam accepit, in qua etiam civitate Patris cruce suspensus occubuit. Li.

André prêcha dans le pays de Beit-Kalbîn et sur tout le littoral; plus tard les Kalbê lui coupèrent les membres en morceaux. (Beit-Kalbîn = maison des chiens[1], on interprète généralement cette locution comme désignant la région des *κυνοκέ-*

1) Vgl. Die syrischen Akten des Matthäus und Andreas in W. Wright. Apocryphal Acts of the Apostles Vol. II, London 1871, p. 93.

φαλοι — Ethiopie —. La plupart des Actes disent: „le pays des anthropophages". Chabot I 2, 148 note 1, cfr. Lipsius I 547). Sd.

Andrée prêcha à Nicée, à Nicomedie, en Scythie et en Achaïe, le premier il siégea à Constantinople et il y mourut. Sm.

Andreas frater eius, Scythis et Nicomediae et in Achaia praedicavit. Byzantii ecclesiam aedificavit ibique mortuus et sepultus est. Sb.

Andreas praedicavit Nicaeae, Nicomediae, in Scythia et in Achaia, ac primus sedem fixit Constantinopoli ibique mortem obiit. Se.

Andreas frater Simonis, mortuus est Patris in urbe. Ss.

Andreas hat schon in den lukanischen Verzeichnissen seinen Platz nicht nach Petrus, vom 5. Jahrh. ab wird er ferner öfters durch Dazwischenstellung des Paulus getrennt, und in jüngeren Texten kommen noch andere Kombinationen vor.

A berichtet die Biographie des Andreas unter ausdrücklicher Berufung auf eine ältere Überlieferung: ὡς οἱ πρὸ ἡμῶν παραδεδώκασιν. Lipsius[1] unterscheidet in seiner Quellenanalyse verschiedene Bestandteile; einen katholisch traditionellen, die Nachricht von der Mission bei den Skythen, Sogdianern und deren Nachbarn, einen weiteren, der wenn auch nur mittelbar auf die gnostischen περίοδοι, auf die Akten des Andreas und Matthias und jene des Petrus und Andreas zurückgehe, und von der Wirksamkeit des Apostels im Gebiet von Kolchis, am schwarzen Meere und dem äußern Äthiopien im Lande der Menschenfresser berichte, und eine katholische Tradition des 4.—5. Jahrh. über den Kreuzestod in Paträ durch den fälschlich zum König beförderten Ägeas oder Ägeates.

1. Wirksamkeit des Apostels Andreas. Skythien scheint schon in alter Überlieferung, von welcher Eusebius h. e. III 1[2] mit Berufung auf seine Quelle, Origenes explanat. in Genes. l. III, Kunde gibt, als das Missionsgebiet des Andreas[3] gegolten zu

1) a. a. O. I 567.

2) ed. Schwartz p. 188, 1f.

3) Niketas David Paphlago, oratio IV in laud. S. Andr. (Migne

haben, wie auch in ABCGHLi und sämtlichen syrischen Texten berichtet wird. Daneben werden noch andere Volksstämme, Sogdianer, Gorsiner[1], Saker, Thraker (Sebastopol) (ABGH), Armenier (F) genannt, welchen er das Evangelium brachte.

Die syrischen Texte folgen einer schon dem 4. Jahrh. angehörenden Tradition, welche in der syrischen doctrina apostolorum[2] Ausdruck erhielt, und lassen Andreas in Nicäa, Nicopolis, Bithynien und Nicomedien (Gothien) (Sm, Sb, Se) predigen, während Sd mit den griechischen Zeugen ihn im Lande der Anthropophagen[3] (Äthiopien) wirken läßt.

Damit streifen wir bereits die Nachrichten der Akten des Andreas, welche bei den Anthropophagen am Pontus sich abspielen[4]. Das urspr. lateinisch geschriebene Martyrium des Apostels Andreas setzt diese Mission voraus und schildert die weitere in Achaia, nachdem der Apostel Bithynien[5] durchkreuzt und sich nach Griechenland gewandt hatte. Unsere Texte verteilen die Mission ebenfalls auf Pontus und Bithynien (BFG), auf Thrakien (BCGH), auf Byzanz[6] (F). Die Syrer Sm, Sb, Se sind aber von der spätern Tradition abhängig und berichten noch von der Begründung der Kirche in Byzanz durch Andreas.

Nach derselben Quelle berichten noch D, F, Lb, Li von der

Patr. gr. 105, 64 C) nennt als Missionsvölker die Iberer, Sauromaten, Tauren und Skythen und die übrigen am Pontus Euxinus; ebenso 68 A die Skythen. Im Menolog. Basilii imp. am 30. Dezember (Migne Patr. gr. 117, 185 A): Bithynien, Pontus, Tracien, Skythien, Sebastopol, Äthiopen, Achaia.

1) Die Erklärung des Namens Gorsiner (Grusien) durch v. Gutschmid und Nöldeke bei Lipsius a. a. O. II 2, 430 und I 606.

2) Cureton, Ancients Syriac documents, London 1864, p. 34.

3) A. v. Gutschmid, Die Königsnamen in den apokryphen Apostelgeschichten, in Rhein. Museum für Philologie N. F. XIX. Jahrg. Frankf. 1864, 393 will die Skythen und die Bewohner des Pontus als ein und dieselbe Landschaft der Menschenfresser fassen.

4) Akten des Andreas und Matthias ed. Acta apostol. apocr. R. A. Lipsius et M. Bonnet II 1, Lipsiae 1893, 65, 6 ss.

5) Die griech. Übersetzung: *διελθεῖν τῆς Βιθυνίας* (ed. Lips.-Bonnet II 1,47, 9). Vgl. Nikephorus Callist. h. e. II 39 (Migne Patr. gr. 145, 860 C).

6) Dieselbe Route bei Nikephorus Call. h. e. II 39 (M 860 D); auch bei Niketas Dav. Paphl. or. IV in s. Andr. (Migne 105, 69 A), der Andreas aber noch die Reise durch Macedonien, Thessalien, den Peloponnes bis Achaia fortsetzen läßt (= D, F).

Mission in Griechenland, während die andern Texte in Paträ in Achaia ihn nur das Martyrium erleiden lassen. Wie bereits erwähnt, mochte sich an die Reise des Andreas vom Pontus über Bithynien, Thracien nach Achaia die byzantinische Fälschung des Ps. Dorotheus angeknüpft haben. Auffallend ist, daß von den griechischen Texten nur B und F Spuren der Fälschung zeigen, während die Syrer[1] Sm, Sb, Se sämtlich von ihr abhängig sind und daher mit dieser Nachricht das 9. Jahrh. nicht übersteigen.

2. Martyrium und Begräbnisort. Die gewöhnliche Lesart geht dahin, daß Andreas in Paträ unter Ägeas, Ägeates gekreuzigt wurde (ABCDEF^{2}GHLbLiSs). In dem Fragmente der „Akten des Andreas“[3], wie auch im „Martyrium“[4] heißt der Richter Ägeates; in einigen unserer Texte aber auch Ägeas, indem das *τοῦ* in *Αἰγέα τοῦ βασιλέως* zum folgenden Attribut gezogen wurde. Ferner wird er König von Paträ (A) oder selbst von Edessa genannt, wohl in Verwechslung mit Abgar König von Edessa. E gibt ihm den Titel *ἡγεμών*, GH gemäß dem „Martyrium“ *ἀνθύπατος* = Prokonsul[5].

Auf Grund der Untersuchungen von Alfr. v. Gutschmid[6], wonach die Achäer und Heniocher am Gestade des Pontus, ebenso wie die Tauren zu den Menschenfressern gezählt wurden, glaubte Lipsius, daß hier eine grobe „Verwechslung zwischen dem taurischen Stamme der Achäer an der Ostküste des Pontus Euxinus und den Achäern im Norden des Peloponnes vorliege. Indem man an die Stelle der Ersteren ihre bekannten Namensvettern setzte, fixierte man das Martyrium des Apostels in Paträ[7],

1) Sie haben mit den syrischen Akten des Matthäus und Andreas nichts gemeinsam, welche die Bekehrung der „Stadt der Hunde“, genannt ʿIrḳa, berichten; s. W. Wright, Apocr. Acts of the Apostles Vol. II p. 115.

2) Vgl. Nikeph. Call. h. e. II 39 (M 145, 860 D): *Αἰγαιάτης*. Menolog. Basilii imper. (M 117, 185 A) *ὑπὸ Αἰγέατος τοῦ ἀνθυπάτου*.

3) ed. Lipsius-Bonnet II 1, p. 38, 27 ff.

4) ed. Lipsius-Bonnet II 1 p. 51, 1.

5) Dieselbe Ausgabe II 1 p. 1: *ὁ τὴν ἀνθυπατείαν κεχειρισμένος*. Über den Namen s. A. v. Gutschmid, Die Königsnamen in den apokr. Apostelgesch. in Rhein. Museum für Philologie N. F. XIX. Jahrg. S. 396.

6) Ebenda S. 393. Lipsius a. a. O. I 610.

7) H. Kellner, Zur Geschichte des Apostels Andreas (Katholik 3. Folge XXXIII 161—166) verteidigt die Glaubwürdigkeit des Briefes der

der bekannten Küstenstadt von Achaja, und mußte nun, um die ältere Tradition mit der jüngeren auszugleichen, den Andreas die ganze lange Reise nicht bloß an der Südküste des schwarzen Meeres hin — denn dies berichtete schon die ältere Sage —, sondern auch weiter durch den Hellespont, durch Thrakien, Makedonien, Thessalien, Hellas nach dem Peloponnes antreten lassen." Diese Vermutung, welche wahrscheinlich sein könnte, wird aber durch die Zeugnisse der gnostischen Akten nach der Aussage des Philastrius und der gesamten nachfolgenden Tradition vom 4. Jahrh.[1] an nicht bestätigt, da allgemein die Mission des Andreas in Skythien, ebenso wie in Griechenland angegeben wird. Die Art des Martyriums wird allgemein als Kreuzigung bezeichnet; C weiß noch von einer Kreuzigung an einem Ölbaume in aufrechter Haltung zu berichten, wie auch Petrus Chrysologus von Ravenna von ihm sagt[2]: arborem conscendit Andreas und in späterer Zeit das Menologium Basilii Porphyrogeniti[3].

Die syrischen Zeugen scheiden sich in den Nachrichten über das Ende des Apostels in zwei Gruppen. Die erste (Sm, Sb, Se) berichtete die Gründung von Byzanz, welchem er zugleich als erster Bischof (Sm, Se) vorstand, und läßt ihn dort gestorben (und begraben Sb) sein. Nach der zweiten Gruppe dagegen kam Andreas nicht aus dem Gebiet des Pontus Euxinus hinaus und wird von den Menschenfressern in Stücke geschnitten (Sd). Die ersteren Texte sind eine Weiterbildung der Dorotheanischen Fälschung und der Nachricht von der Übertragung der Reliquien des Andreas zu denen des Lucas und Timotheus (G) im J. 357 nach Constantinopel unter Konstantius[4].

Presbyter und Diakonen von Achaia über das Martyrium des Andreas und die von Usener in der Analecta Bolland. XIII 374 ff herausgegebene passio.

1) Die Zusammenstellung bei Lipsius I 608.

2) sermo 133 de s. Andrea. Lipsius I 613.

3) Migne 117, 516. Am 30. Novbr. s. Nilles, Kalendarium I 338. In dem Texte der beiden „Martyrien des Andreas" ist nur von einem ξύλος und σταυρός die Rede; ed. Lipsius-Bonnet II 1, 54, 14; 63, 1. Cfr. Niket. David Paphlago or. IV in s. Andr. (Migne 105, 73 C): ὑψωθεὶς . . ἐπὶ τοῦ ξύλου.

4) Hieronymus de vir. inlustr., c. 1 u. andere Zeugnisse bei Lipsius a. a. O. I 607 Anm. 1. Menolog. Basilii imper. (Migne 117, 185 B) setzt die Translation unter Konstantin an.

Demgemäß ist A wiederum der Grundstock der griechischen Texte BCFGH. B nimmt die Andreassage von der Reise über Bithynien, Thrakien auf; welche von ihm auf FG, vielleicht auch C überging, während D, E nur den Aufenthalt im Peloponnes erwähnen. H überliefert noch die Überführung nach CPel unter Konstantius, was G mit kleinen Erweiterungen übernimmt. Die lateinischen Texte geben die gewöhnliche Tradition wieder; die syrischen folgten in der Angabe des Missionsgebietes teilweise eigener Tradition, teilweise sind sie von der Dorotheanischen Fälschung abhängig, letztere dürfen also nicht vor das 9. Jahrhundert gesetzt werden mit Ausnahme von Sd, welcher die älteste Form von der Mission des Andreas und dem Tod bei den Anthropophagen wiedergibt.

§ 66. Jacobus Zebedäi.

Ἰάκωβος δὲ ὁ τοῦ Ζεβεδαίου, ἀδελφὸς δὲ Ἰωάννου τοῦ εὐαγγελιστοῦ, ταῖς δώδεκα φυλαῖς τῆς διασπορᾶς ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ, ὑπὸ δὲ Ἡρώδου τοῦ τετράρχου τῶν Ἰουδαίων ἀνῃρέθη μαχαίρᾳ καὶ ἐκεῖ ἐτάφη ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ. A. (ἐκοιμήθη ἐν πόλει τῆς Μαρμαρικῆς HS EF).

Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, υἱοὶ Ζεβεδαίου, ταὐτοῦ ὑπάρχοντος ὁ μὲν Ἰάκωβος ὑπὸ Ἡρώδου τελειοῦται ξίφει. D.

Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἁλφαίου, θεολόγος ξίφει ὑπὸ Ἡρώδου ἀνῃρέθη. E.

Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου· οὗτος ταῖς ιβ′ φυλαῖς τοῦ Ἰσραὴλ ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ

Ἰάκωβος δὲ ὁ τοῦ Ζεβεδαίου τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραήλ, μεθ' ὧν εὐαγγελιζόμενος τὸν Χριστὸν ἀναιρεῖται μαχαίρᾳ ὑπὸ Ἡρώδου τοῦ τετράρχου ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης. B.

Ἰάκωβος ἀδελφὸς αὐτοῦ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ κηρύσσων ὑπὸ Ἡρώδου τοῦ τετράρχου ἀναιρεῖται μαχαίρᾳ καὶ θάπτεται ἐκεῖ. C. (ἐκοιμήθη δὲ ἐν Ἀκείμ τῆς Μαρμαρικῆς HS D).

Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου. Ὃς ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ τὸν Χριστὸν κηρύττων ὑπὸ Ἡρώδου τοῦ τετράρχου καὶ Ἀγρίππα διὰ τὸ εὐπαρρησίαστον αὐτοῦ μαχαίρᾳ ἀναιρεῖται. F.

Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου, ἀδελφὸς Ἰωάννου, ἐκήρυξεν

εὐαγγελισάμενος τὸν Χριστὸν ἀναιρεῖται μαχαίρᾳ ὑπὸ Ἡρῴδου τοῦ τετράρχου. G.	*ἐν Ἰουδαίᾳ τὸ εὐαγγέλιον, ἀνῃρέθη μαχαίρᾳ ὑπὸ Ἡρῴδου τοῦ τετράρχου καὶ κεῖται ἐν Καισαρείᾳ.* H.

Jacobus, qui interpretatur subplantatus, filius Zebedaei, frater Joannis, hic Spaniae et occidentalia loca praedicat et sub Herode gladio caesus occubuit sepultusque est in Achaia Marmarica VIII Kal. Septembris Lb[1].

c. 71. Jacobus, filius Zebedaei, frater Joannis, quartus in ordine, duodecimus tribubus quae sunt in dispersione gentium scripsit atque Hispaniae et occidentalium locorum gentibus Evangelium praedicavit, et in occasu mundi lucem praedicationis infundit. Hic ab Herode tetrarcha in gladio caesus occubuit sepultus in Marmarica. Li[2].

Jacques fils de Zébédée, et Jean son frère, etaient de la tribu de Zabulon, du village de Beit-Ḳayda. Jacqus prêcha à Jérusalem même, et ensuite il fut martyrisé par les Juifs, à l'aide d'un bois de foulon Sd.

Jaques fils de Zébédée, de la tribu de Zabulon, fut mis a mort à Jérusalem par Hérode Agrippa, il fut déposé à Aquar de Marmârique (in arce Marmarica) Sm.

Jacobus frater Joannis Bethsaidae, in civitate sua praedicavit ibique ecclesiam construxit. Herodes Agrippa gladio eum occidit anno, post ascensionem D. N. Sepultus est in urbe Marmaricae Akâr. Sb.

Jacobus filius Zebedai, occisus est in Jerusalem. Primo anno quo in Judaea regnavit Agrippa, neci tradidit Jacobum Zebedaei filium, fratrem scilicet Joannis evangelistae Se.

Jacobus filius Zebedaei ex tribu Zabulon Ss.

1) Ebenso in Martyrol. Gellonense und andern Martyrologien s. Lipsius II 2, 214 Anm. 1.

2) Freculf. chronic. II 2, 4 „fast wörtlich ebenso". Lipsius II 2. 215 Anm.

Im Gegensatz zu allen andern Zeugen spricht der Text E des Ps. Logotheten hier von Jacobus Alphäi. Da wir nur eine HS besitzen, so ist diese Verwechslung offenbar auf den Schreiber zurückzuführen, umsomehr als dann nochmals Jacobus Alphäi an seiner Stelle erwähnt wird. Das ebenda beigelegte Attribut *θεολόγος* mag ebenfalls aus einer Korruptel der Worte *ὁ τοῦ θεολόγου* entstanden sein.

1. Die Missionstätigkeit unter den zwölf Stämmen Israels, welche die griechischen Texte erwähnen, wird sonst Jacobus minor, dem Verfasser des Jacobusbriefes (1, 1) beigelegt. Daher sieht in dieser Angabe Lipsius[1] auch eine Verwechslung mit letzterem; ebenso führt er das Prädikat „Tetrarch“[2] bei Herodes Agrippa auf irrtümliche Übertragung von Herodes Antipas zurück. Text CHF und die syrischen halten die Überlieferung fest, daß Jacobus die Grenzen Judäas[3] nicht verlassen habe.

2. Das Martyrium unter Herodes Agrippa I. durch das Schwert wird von allen Zeugen erzählt (Apg. 12, 1. 2). Nur in Sd wird das Martyrium des Jacobus minor, Erschlagung mit einem Walkerholz, auf den Zebedaiden übertragen.

3. Weniger einstimmig lauten die Nachrichten über den Begräbnisort. In A und C wird allgemein „in Judaea“ genannt; in B und H wohl nach Apg. 12, 19 Caesarea in Palästina, was auch das Menologium Basilii[4] überliefert; die große Mehrzahl aber von Textzeugen, einige HSS von A, eine HS von C, Lb, Li, Sm, Sb verlegen sein Grab in eine Stadt oder Burg der Marmarica, welche alle möglichen Schreibarten sich gefallen lassen muß (*ἐν Ἀχείμ* HS D von Text C; in achagia marmarica Lb, Aquar [arx?] Sm, in urbe Marmarica Akar Sb). Auch hier

1) a. a. O. II 2, 208 f. Sie findet sich auch im Menolog. Basilii imper. am 15. November (Migne Patr. gr. 117, 164 A).

2) Ebenda im Menolog. Basilii.

3) Die syrische doctrina apostolorum in Ancient Syriac Documents relative to the earliest establishment of Christianity in Edessa and the neighbouring countries by W. Cureton, London 1864, p. 33 nennt als Missionsgebiet Palästina, das Land der Samariter und Philister, die Gegend der Araber und Phönicien und das Volk von Cäsarea. Niket. David Paphl. or. V in laud. S. Jacobi Zebedäi (Migne 105. 96 D): Judäa, Galiläa, Jerusalem.

4) Migne P. gr. 117, 164.

soll wiederum eine irrtümliche Verwechslung mit Jacobus Alphäi vorliegen, welcher nach manchen Texten in Afrika predigte, so daß diese Lokalnachricht der Marmarica, des Küstenlandes zwischen Ägypten und der Kyrenaica, Jacobus dem Zebedaiden zugewendet wurde. Bei der Verstümmelung des Namens der Stadt denkt Lipsius[1] an Ostrakine. J. B. Chabot[2] dagegen glaubt, daß die syrische Schreibart aquar oder Akar (Sm, Sb) auf einen lateinischen Ausdruck in arce zurückgehe, der schon in der griechischen Vorlage schlecht wiedergegeben war.

4. Unsere griechischen Texte erwähnen nichts von den Umständen seiner Hinrichtung, wie sie Clemens Alexandrinus[3] im 7. Buche seiner Hypotyposen erzählt, auch keine Züge, welche mit der „passio Jacobi minoris" Ähnlichkeit hätten. Dagegen haben die lateinischen Texte Lb und Li eine andere Tradition aufgenommen, wonach Jacobus in Spanien und im übrigen Abendland gepredigt hat, wohl eine spanische Legende, welche bis in das 7. Jahrhundert zurückgehen mag. Der Gedächtnistag (in Lb: VIII Kal. Septembris) findet sich im Sacramentarium Gregorianum VIII Kal. Augusti[4].

Demgemäß machte A den Anfang der Verwechslung mit Jacobus minor, wie sie sodann in den meisten griechischen Texten[5] auftritt mit den sonstigen Irrtümern, welche darauf zurückzuführen sind. Engere Verwandtschaft zeigen B und H, welche für ersteren Text nicht besonders rühmenswert ist, zumal an der Verwandtschaft das sog. Menologium des Kaisers Basilius des 9.—10. Jahrh. partizipiert. Unter den Syrern zeigt Sd wieder eine Ausnahmestellung, da er allein das Martyrium des Jacobus minor auf unsern überträgt. Die übrigen Syrer Sm, Sb haben mit einigen HSS von A und C die unrichtige Notiz über den Begräbnisort in der Marmarica gemeinsam.

---

1) a. a. O. II 2, 210 f.

2) Michael le Syrien, Chronique tom. I fasc. 2 p. 146.

3) Bei Euseb. h. e. II 9, 2—3 (ed. Schwartz 124, 16 ff).

4) L. Ant. Muratori. Liturgia Romana vet. Tom. II, Venetiis 1748 (Migne Patr. l. 78, 127 A).

5) Ebenso in den ägyptischen (kopt., arab. und äthiop.) Texten des Martyriums des Jacobus Zebedäi, s. J. Guidi, gli atti apocrifi degli apostoli nei testi copti arabi et etiopici. in Giornale della società asiatica italiana. Vol. II 1888, S. 19.

§ 67. Johannes Evangelista.

Ἰωάννης δὲ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, ἐν μὲν τῇ Ἀσίᾳ ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ, ὑπὸ δὲ Τραιανοῦ τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων ἐξορισθεὶς ὑπ' αὐτοῦ ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ διὰ τοῦ λόγου τοῦ κυρίου, ἐκεῖ ὢν συνέγραψε τὸ εὐαγγέλιον τὸ κατὰ Ἰωάννην, καὶ ἐξέδοτο αὐτὸ διὰ Γαΐου τοῦ ξενοδόχου, μετὰ δὲ τὴν Τραιανοῦ τελευτὴν ἐπανίησεν ἀπὸ τῆς νήσου εἰς τὴν Ἔφεσον καὶ ἐκεῖ ζῶντα ἑαυτὸν ἔθαψεν, ὢν ἐτῶν ρϛ΄ τῇ τοῦ θεοῦ βουλήσει. (Εἰσὶ δὲ οἳ λέγουσι μὴ ὑπὸ Τραιανοῦ αὐτὸν ἐξορισθῆναι εἰς Πάτμον, ἀλλ' ἐπὶ Δομετιανοῦ υἱοῦ Οὐεσπασιανοῦ HS Bb). A.

Ἰωάννης δὲ ἐν Ἀσίᾳ ὑπὸ Δομετιανοῦ τοῦ βασιλέως ἐξορισθεὶς ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ, ἐν ᾗ καὶ τὸ εὐαγγέλιον συνεγράψατο, καὶ τὴν ἀποκάλυψιν ἐθεάσατο, ἐπὶ Τραιανοῦ ἐκοιμήθη ἐν Ἐφέσῳ, οὗ τὸ λείψανον ζητηθὲν οὐχ εὑρέθη. C.

Ἰωάννης ὁ εὐαγγελιστὴς .. ἐν Ἐφέσῳ ἐτελεύτησε μετὰ ξη΄ ἔτη μετὰ τὴν κυρίου ἀνάληψιν. D.

Ἰωάννης, ὁ εὐαγγελιστὴς καὶ θεολόγος καὶ ἀδελφὸς Ἰακώβου, ὁ ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ Χριστοῦ

Ἰωάννης ὁ τούτου ἀδελφός, ὃς καὶ τὸ εὐαγγέλιον γεγράφηκεν (+ καὶ τὴν ἀποκάλυψιν HS B) ἐν τῇ Ἐφέσῳ κηρύξας τὸν Χριστὸν ὑπὸ Τραιανοῦ τοῦ βασιλέως εἰς Πάτμον τὴν νῆσον διὰ τὸν λόγον τοῦ Χριστοῦ ἐξορίζεται. Ἐκ ταύτης μετάρσιος γεγονώς, διὸ καὶ λόγος κεκράτηκε, σὺν τῷ Ἐνὼχ καὶ τῷ Ἠλίᾳ ἔτι ἐν σαρκὶ αὐτὸν ὑπάρχειν. B.

Ἰωάννης ὁ τούτου ἀδελφὸς ἐτῶν ὑπέχων ν΄ καὶ μηνῶν ξ΄ εἰσελθὼν ἐν Ἐφέσῳ καὶ κηρύξας ἐν αὐτῇ τὸν λόγον ἔτη ιθ΄, ἐξορίζεται ὑπὸ Τραιανοῦ τοῦ βασιλέως ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ καὶ διατρίψας ἐν αὐτῇ ἔτη ιε΄ συνεγράψατο τὸ ἅγιον εὐαγγέλιον καὶ τὴν ἀποκάλυψιν καὶ πάλιν ὑποστρέψας ἐν Ἐφέσῳ καὶ ζήσας ἔτη κ΄ διδάσκων, μετεστάθη ἐν κυρίῳ ὑπάρχων ἐτῶν ρ΄ καὶ μηνῶν ξ΄. ταφεὶς ὑπὸ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, καθὼς διηγεῖται ὁ ἀπόστολος Πρόχωρος ὁ καὶ τὴν περίοδον αὐτοῦ συγγραψάμενος. HS C[1] von B.

Ἰωάννης ὁ θεολόγος ἐν Πάτμῳ ἐξορίσθη καὶ μετὰ τοῦτο ἐν Ἐφέσῳ τῆς Ἀσίας ταφεὶς μετετέθη. E.

Ἰωάννης ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ·

ἀναπεσών. Ὃς ἐν Ἀσίᾳ τὸν Χριστὸν κηρύξας καὶ ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ ὑπὸ Δομετιανοῦ ἐξορισθεὶς καὶ πολλὰ πλήθη προσαγαγών τῷ Χριστῷ, ὑποστρέψας ἐν Ἐφέσῳ ἐν εἰρήνῃ ἀνεπαύσατο πλήρης ἡμερῶν ὑπάρχων. F.

Ἰωάννης ὁ εὐαγγελιστής, ἀδελφὸς Ἰακώβου, φυγαδευθεὶς ὑπὸ Δομετιανοῦ ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ συνεγράψατο τὸ κατ' αὐτὸν εὐαγγέλιον ἐν τοῖς Τραιανοῦ χρόνοις, κεῖται ἐν Ἐφέσῳ ἰδίῳ τέλει χρησάμενος, οὗ τὸ λείψανον ζητηθὲν οὐχ ηὑρηται. H.

οὗτος τῇ Ἀσίᾳ κηρύσσων ὑπὸ Δομετιανοῦ, βασιλέως Ῥώμης, ἐξωρίσθη ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ, ἔνθα καὶ συνεγράψατο τὸ εὐαγγέλιον αὐτοῦ ἐν τοῖς χρόνοις Τραιανοῦ, ὅπου καὶ τὴν ἀποκάλυψιν ἐθεάσατο· ἐτέθη δὲ ἐν Ἐφέσῳ μετάρσιος γεγονώς, διὸ καὶ ὁ λόγος κεκράτηκε· σὺν τῷ Ἐνὼχ καὶ Ἠλίᾳ ἔτι ἐν σαρκὶ αὐτὸν ὑπάρχειν. G.

Joannes . . . Domini praedicator Asiae et in Epheso VI. Kal. Januar. sepultus; natalicia VIII. Kal. Julias dicuntur, quando et sancti Joannis Baptistae natalicia celebrantur Lb.

c. 72. Joannes, apostolus et evangelista. Hic dum Evangelium in Asia praedicaret, a Domitiano Caesare in Pathmos insulam metallo relegatur, ubi etiam positus apocalypsim scripsit. Interfecto autem ... Domitiano, exilio resolutus recessit Ephesum ibique ob haereticorum refutandas versutias efflagitatus ab Asiae episcopis Evangelium novissimus edidit. Hic anno sexagesimo septimo post passionem Domini Salvatoris sub Traiano principe longo iam vetustatis senio fessus, cum diem transmigrationis suae imminere sibi sentiret, jussisse fertur effodi sibi sepulcrum, atque inde „vale“ dicens fratribus facta oratione vivens tumulum introivit, deinde tamquam in lectulo in eo requievit. Unde accidit, ut quidem eum vivere asserant, nec mortuum in sepulcro, sed dormientem iacere contendant, maxime pro eo quod illic terra sensim ab imo scaturiens, ad superficiem sepulcri conscendat, et quasi flatu quiescentis deorsum ad superiora pulvis ebulliat. Quievit autem apud Ephesum sexto Kal. Januarii Li.

Jean prêcha à Antioche avec Simon; ensuite il s'en alla à Ephèse, et la mère de notre-Seigneur l'accompagna. Aussitôt

ils furent relégués dans l'île de Patmos. En revenant d'exil, il prêcha à Éphèse et y bâtit une eglise; Ignace et Polycarpe le servaient; il ensevelit la bienheureuse Marie. Il vécut 73 ans[1] et mourut après tous les apôtres, il fut enseveli à Éphèse. Sd. (1. L'auteur veut dire 73 ans après l'ascension. Chabot I 148, 2).

Jean, son frère, prêcha à Éphèse et en Asie, jusqu'à l'an 7 de Trajan; il fut enseveli à Éphèse. Sm.

Joannes ... primum in Asia praedicavit, deinde in Pontum insulam a Tiberio Caesare in exilium missus est. Tandem Ephesum pervenit ibique ecclesiam aedificavit. Tres discipuli eum comitati sunt: Ignatius, Polycarpus et Joannes, cui sacerdotium et sedem episcopalem reliquit. Ipse vero multo tempore vixit et Ephesi sepultus est. Praecepit, ne quis sepulcrum suum sciret. Duo autem sepulcra eius Ephesi exstant: unum absconditum Evangelistae, alterum Joannis, discipuli eius, qui apocalypsim „scripsit"; ait enim, ex ore Evangelistae se omnia, quae scripserit, audivisse Sb.

Joannes evangelista praedicavit Ephesi et in Asia Se.

Joannes frater Jacobi mortuusque est anno Traiani regis ⟨septimo⟩ sepultusque est Ephesi Ss.

Cod. Monac. (C^1) des Dorotheustextes gibt einen von den übrigen HSS derselben Recension verschiedenen Text und dafür als Quelle die *περίοδοι*, welche Prochorus aufgezeichnet habe. Zahn und Lipsius haben nachgewiesen, daß die *περίοδοι* des Prochorus, ebenso die katholischen Johannesakten auf die gnostischen zurückgehen. Da unsere indiculi überhaupt mit ihrem johanneischen Legendenstoff nicht direkt auf die gnostischen Akten zurückgehen, sondern nur indirekt durch Prochorus[1] oder die katholischen Akten, so ist zur Datierung unserer Listen, um den terminus a quo zu bestimmen, auch eine solche ihrer Quelle von Nutzen. Zahn[2] setzt für die Entstehung der letzteren den

1) Die koptischen Akten gehen auf den griechischen Prochorustext zurück; s. J. Guidi, gli atti apocrifi etc. in Giornale della società asiatica italiana. Vol. II 1888, 56 Anm. 1.

2) Acta Joannis unter Benützung von C. v. Tischendorfs Nachlaß. Erlangen 1880, S. LVIII.

Anfang des 5. Jahrhunderts an, „weil eine volkreiche und groß vorgestellte Inselprovinz als völlig christianisiert und Ephesus als vom Götzendienst gereinigt dargestellt wird und zwar durch einen Apostel im 1. Jahrh.“ So habe man aber vor der gewaltsamen Ausrottung des Heidentums im griechischen Orient durch Theodosius d. Gr. und seine Nachfolger nicht dichten können. Lipsius[1] fügt noch einen zweiten Grund hinzu, der in der „Beobachtung liegt, daß erst seit Anfang des 5. Jahrh. oder doch nicht lange vorher eine nähere Bekanntschaft der katholischen Schriftsteller[2] mit dem Inhalt der gnostischen *περίοδοι ἀποστόλων* nachweislich ist, wie wir denn erst in jener Zeit die Spuren katholischer Bearbeitung treffen. Pseudoprochorus aber setzt die allgemeine Verbreitung des gesamten auf die gnostischen Akten zurückgehenden Legendenstoffs beim katholischen Volke voraus. Hiernach ist als Abfassungszeit unserer Schrift (des Prochorustextes) mit großer Wahrscheinlichkeit die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts anzusetzen.“

Die zur Vergleichung gelangenden syrischen Texte haben mit den Nachrichten des Prochorus oder dessen Grundlage fast nichts gemein, ebensowenig wie die „syrische Geschichte des Johannes[3], des Sohnes des Zebedäus“, welche fast nur dessen „Lehre“[4] mit stark nicänisch-trinitarischer Tendenz enthält.

1. Missionstätigkeit des Johannes in Asien. Verbannung auf Patmos und Abfassung des Evangeliums. Von einer Missionstätigkeit in Asien berichten ACFGLbSmSbSe[5]; speziell in Ephesus B (19 Jahre lang daselbst HS C^1 von B = B^1) Sm Se. Sd läßt ihn zuerst mit Simon in Antiocheia, dann erst in Ephesus predigen, wobei ihn auf dieser Wanderung die Gottes-

1) a. a. O. I 406 f.

2) Vgl. P. Corssen, Monarchian. Prologe zu den 4 Evangel. [T. u. U. XV 1, 1896] S. 72—134. Alb. Ehrhard, Die altchristl. Literatur und ihre Erforschung von 1884—1900, I. Abteil. Freiburg 1900, 159.

3) Apocryphal Acts of the Apostles ed. by W. Wright, London 1871 Vol. II (engl. Übersetzung) p. 3—60.

4) Ebenda p. 60. Die syrische doctrina Apostolorum (ed. Cureton, Ancient Syriac documents p. 34) nennt als Missionsländer des Evangelisten Johannes: Ephesus, Thessalonich, ganz Asien, die Gegend der Korinther, Achaia und Umgebung.

5) Vgl. Syr. apocr. Akten bei Wright p. 8 f.

mutter begleitet habe. Allgemein schließt sich daran der Bericht über seine Verbannung nach der Insel Patmos[1] und zwar durch Trajan (nach ABB[1]) oder Domitian[2] (HSS Bb des Textes A, CFGH), die andern Texte geben keinen Herrscher an. Diese Angaben beruhen teils auf kleinasiatischer Überlieferung[3], teils auf Prochorus. Die HS C[1] des Textes B (= B[1]) scheint übrigens trotz der Quellenangabe doch nicht ganz mit Prochorus zu gehen, da sie vor der Verbannung auf Patmos eine 19jährige Wirksamkeit des Apostels in Ephesus nennt, während das Chronicon Paschale mit Prochorus nur neun Jahre angeben[4]. Auch jene Texte, welche die Verbannung durch Trajan geschehen sein lassen, gehen auf Prochorus zurück, da ein Teil der HSS dem Trajan, ein anderer und die gnostischen Akten dem Domitian[5] die Verbannung des Apostels zuschreibt.

Auf Patmos soll dann der Apostel das Evangelium verfaßt haben (A, C); nach B[1] während seines 15jährigen Aufenthalts[6] auch die Apocalypse. F läßt ihn vielmehr dort viele bekehren[7]. H setzt die Abfassung des Evangeliums in der Zeit Trajans, ebenso G zugleich jene der Apocalypse. Die syrischen Texte berichten nichts von einer schriftstellerischen Tätigkeit. Nach Sd wurde auch Maria mit ihm nach Patmos verbannt. Text A dagegen berichtet, daß die Veröffentlichung seines auf Patmos geschriebenen Evangeliums durch seinen Gastfreund Gaius[8] erfolgt sei.

1) Der Bericht von Sb, wonach Johannes von dem Kaiser Tiberius nach einer Insel Pontus verbannt wurde, beruht jedenfalls auf einer Verwechslung oder Versehen der Schreiber.

2) Ebenso Nikeph. Call. h. e. II 42 (Migne 145, 869 B).

3) Vgl. Th. Zahn, Artikel „Johannes der Apostel" in HRE IX³, Leipzig 1901, 275 Zeile 40 ff u. 281, 42 ff.

4) Th. Zahn, Acta Joannis p. LVIII. Übrigens kann in der HS C[1] auch ein Schreibfehler vorliegen ιθ′ statt θ′.

5) Zahn, Acta Joannis p. 45, 1, namentlich L nennt Domitian, andere griechische HSS sogar Hadrian, ebenso p. 46, 5 Apparat. In allen alten Berichten wird aber Domitian als der den Johannes zum Exil verurteilende Richter bezeichnet. s. Zahn ebenda p. CXXIII, CXVIII n. 2. Ebenso die alten gnostischen Akten c. 2 s. Acta apostol. apocr. ed. R. A. Lipsius et M. Bonnet pars II vol. prius. Acta Joannis ed. M. Bonnet, Lipsiae 1898, p. 151, 13 ff. Dagegen die Rückkehr nach Ephesus unter Trajan c. 14 (159, 19).

6) Zahn p. LVIII f nach Prochorus.

7) Ebenfalls auf Prochorus zurückgehend.

8) Gaius, Adressat des 3. Johannesbriefs; Zahn, Einleitung II²579, 583 ff.

Mit unseren Texten zeigt auch eine spätere Bearbeitung der Chronik des Hippolyt von Theben[1] und ein anonymer Text[2] Verwandtschaft, welche den Gang der Ereignisse in ähnlicher Weise schildern[3]; zunächst die Predigt des Johannes in Asien, die Verbannung auf Patmos, Abfassung des Evangeliums und der Apokalypse auf Patmos, woran sich die Rückkehr nach Ephesus unter Trajan anschließt, wie in AEFG. B[1] läßt ihn dort nach Prochorus und dem Chronicon paschale 26 Jahre lang leben. Die syrischen Texte Sd, Sb berichten, daß er in Ephesus eine Kirche erbaut habe, und daß ihm Ignatius und Polykarp zur Seite gestanden seien, nach Sb noch ein dritter Schüler mit Namen Johannes, welchen der Apostel zum Priester weihte[4] und zum Bischof einsetzte. Er begrub nach Sd dort die selige Jungfrau Maria.

2. Tod und Lebensalter des Apostels. Im ganzen kursieren über das Lebensende des Apostels Johannes zweierlei Ansichten, die Kunde von einem natürlichen Tod und dem Begräbnis durch seine Schüler (B[1]: *μετεστάθη ἐν κυρίῳ ... ταφεὶς ὑπὸ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ*, E: *ἐν Ἐφέσῳ ... ταφεὶς μετετέθη*, F: *ἐν εἰρήνῃ ἀνεπαύσατο*, C: *ἐκοιμήθη ἐν Ἐφέσῳ, οὗ τὸ λείψανον ζητηθὲν οὐχ εὑρέθη*, cfr. Lb, Sm, Sd, Sb: praecepit, ne quis sepulcrum suum sciret Sb), verbunden mit der Legende von der Selbstbestattung (in A, H)[5] und die Sage von der Entrückung, so daß die Nachricht geht, er lebe noch mit Henoch und Elias[6] (BG). In den ersten vier[7] Jahrhunderten weiß die christliche Literatur nur von

1) Fr. Diekamp, Hippolytos von Theben Text XIV c. V, 5 (S. 44; 45, 10).

2) Ebenda Text IX a b c S. 40.

3) Ebenso Niketas David Paphl. or. VI in laud. S. Joann. evang. (Migne 105, 117 A; 121 A).

4) Über den Presbyter Johannes in Papiae fragm. II, 4 bei Euseb. h. e. III 39, 6 u. VII 25, 7—16; s. Th. Zahn in HRE IX[3], Leipzig 1901, 276, 16 ff.

5) Aus den gnostischen Akten des Leucius genommen c. 115 (ed. M. Bonnet, acta apost. apocr. II 1 pag. 215, 1—4; Zahn pag. 250, 4—6, vgl. pag. XCVIII und CXI), wonach Johannes sich in ein sorgfältig bereitetes und mit seinem Mantel ausgestattetes Grab legte und sofort nach dem Gruße: *εἰρήνη μεθ' ὑμῶν* starb: *παρέδωκε τὸ πνεῦμα χαίρων*.

6) Cfr. Andreas Caesar. comm. in apoc. 29 (Migne Patr. gr. 106, 309 C).

7) Zahn, Acta Joannis pag. CV, Lipsius a. a. O. I 495 f.

dem natürlichen Tode des Apostels, Polykrates von Ephesus (bei Euseb. h. e. V 24), Tertullian (de anima c. 50), Eusebius (Theophan. IV, 6) bis Ambrosius und wahrscheinlich noch die Väter des Ephesinischen Konzils 431. Dies war auch die ursprüngliche Gestalt des Schlußkapitels der Johannesakten des Leucius[1], daß Johannes wirklich gestorben ist. Daneben machte sich schon bei Ambrosius[2] und noch mehr bei[3] Augustin eine andere Fassung geltend, wonach einige an seinem Tod gezweifelt haben oder glauben, daß er nicht gestorben sei, sondern in seinem Grabe lebend schlafe.

Die Sage von der Entrückung des Apostels und dem leeren Grab geht auf die Weiterbildung bei Prochorus zurück. Prochorus läßt nach dem unverfälschten Leucius den Johannes den Geist aufgeben[4], weiß aber dann von dem leer gefundenen Grab zu berichten, welches notwendig die Entrückung voraussetzt. Diese war aus dem Vergleich des Johannes mit Elias und Henoch, welchen schon Tertullian de anima c. 50 anstellte, nur die gezogene Konsequenz. Lipsius dagegen will aus der Sage vom leeren Grab jene der Entrückung ableiten. Unsere Texte C, H und Sb berichten nebeneinander von der Selbstbestattung und dem Nichtauffinden des Leichnams wie der Prochorustext. Text B dagegen weiß überhaupt nichts von einer Bestattung, sondern läßt den Apostel gleich jenen alttestamentlichen Männern in den Himmel entrückt werden. Die späteren Texte, wie G, vermischen diese verschiedenen Legenden zu mißverständlichen Komplikationen, lassen ihn begraben[5] und dann entrückt sein. Aber erst Niketas

---

1) Zahn pag. XCVII, wie in der syrischen und armenischen Version, ebenso noch bei Augustin, tract. 124 in Joa. c. 21, 19 (Zahn pag. CIX und 205, 8), Nikeph. Call. h. e. II 42 (Migne 145, 873 B): Nachdem Johannes sich ins Grab gelegt hatte, *εὐθὺς τὸν ὀφειλόμενον ὕπνον δικαίοις κεκοίμηται*. Ebenso in der syrischen Erzählung des Hinscheidens des Johannes s. W. Wright, Apocr. Acts of the Apostles Vol. II. London 1871, 67 f.

2) Zahn pag. CVII Anm. 2.

3) Ebenda pag. XCVIII.

4) Zahn p. CIX. Text S. 164, 9: *καὶ αὐτὸς παρέδωκε τὸ πνεῦμα.* p. 164, 12: *καὶ ἐλθόντων ἡμῶν ἐν τῷ τόπῳ, ὀρύξαντες οὐδὲν εὕρομεν καὶ ἐκλαύσαμεν σφοδρῶς.*

5) Lipsius I 499 f. Niket. David Paphl. or. VI in laud. Joan.

Phaphlago, Simeon Metaphrastes, das Menologium Basilii und die griechischen Menaeen und andere sind Zeugen der Vermischung der ursprünglichen Fassung in den gnostischen Akten und der späteren legendenhaften Ausbildung von der Entrückung.

Dasselbe Anschwellen der Legende können wir in der Chronik des Hippolytus von Theben und deren spätern Bearbeitung ersehen.

Text I 5, 5[1] (ursprüngl. Fassung): *ἐν τῇ Ἐφέσῳ τῆς Ἀσίας κηρύξας τὸν λόγον Ἰωάννης ἐκεῖ ἀνελήφθη.*

Text II 5, 5[2] (1. Überarbeitung) . . . *ἐν τῇ Ἀσίᾳ κεκοίμηται. καὶ οὐχ εὑρέθη τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐν τῷ τάφῳ.*

Text V 5, 5[3] (spätere Überarbeitung): *ἐκεῖ οὖν θάπτεται παρὰ τῶν μαθητῶν ἔτι ζῶν. καὶ μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀφανὴς ἐγένετο, μᾶλλον δὲ εἰς οὐρανοὺς ἀνελήφθη, καθὼς καὶ οἱ μαθηταὶ ὑποστρέψαντες ἐν τῷ μνημείῳ καὶ ἀνοίξαντες οὐχ εὗρον αὐτόν.*

Unser Text in dem Apostelverzeichnis des Ps. Hippolyt berührt sich nahe mit der zweiten Recension der Stelle der Chronik, während die ursprüngliche Fassung mit jener des Dorotheustextes inhaltlich harmoniert. Diekamp hatte aus dieser Differenz unserer Hippolytliste mit der eigentlichen Niederschrift des Thebaners die Annahme einer Verfasserschaft des Hippolytverzeichnisses durch letzteren abgelehnt.

Die Nachricht in Sb: duo autem sepulcra eius Ephesi exstant: unum absconditum Evangelistae, alterum Joannis discipuli eius, qui apocalypsim scripsit, beruht auf einer „Duplizität der

---

(Migne 105, 124 A): Johannes *εἴσεισιν ἔνδον τοῦ ὀρύγματος εὐθύς, ἀνακλίνεται δέ· οἱ δὲ κατάλοιποι . . τῇ ἑξῆς . . αὐτὸν εὑρίσκομεν οὐδαμῶς.* Menolog. Basil. imperat. zum 26. Septbr. (Migne 117, 73 C).

1) Diekamp, Hippolytos von Theben, Texte und Untersuchungen. Münster 1898 p. 7, 2—3. Cfr. Dorotheustext, der ebenfalls nur von der Entrückung zu erzählen weiß.

2) Ebenda p. 14, 1—2 (vgl. p. XXXIV) cfr. Hippolyttext: *ἐκοιμήθη ἐν Ἐφέσῳ, οὗ τὸ λείψανον ζητηθὲν οὐχ εὑρέθη.* Unter Hippolyts Namen ein Text in den griech. Menaen zum 26. Septbr. (Lipsius I 364 Anm. 4): *κἀκεῖθεν πάλιν εἰς Ἔφεσον ἐκ τῆς ἐξορίας ἀνακληθεὶς ὑπὸ Νέρονα, τελευτᾷ ἐκεῖσε, οὗ τὸ λείψανον παρὰ τῶν ἐποίκων τῆς πόλεως πιστῶν ζητηθὲν οὐχ εὑρέθη.*

3) Diekamp p. 30, 4—8, vgl. S. 117; cfr. Text G.

Lokaltradition über die Grabesstätte des Johannes in Ephesus"[1], welche zu der Annahme von zwei Johannes führte, von denen Eusebius h. e. III 36. 2 berichtet, woselbst er von dem Apostel einen Presbyter unterscheidet. Letzterer sei der Verfasser der Apocalypse[2], welchen Papias gehört habe.

Das Lebensalter des Apostels wird in A auf 120 Jahre angegeben, während B[1] 100 Jahre und 7 Monate, D 68 Jahre nach der Himmelfahrt des Herrn zählt und Sm ihn im 7. Jahre Trajans (105) gestorben sein läßt. Sb spricht nur von einem hohen Lebensalter, das er erreicht habe, Sd von 73 Jahren, welche Chabot[3] nach der Himmelfahrt des Herrn verstanden wissen will, worauf auch der Zusatz „und er starb nach allen Aposteln" hindeutet. Die übrigen Texte geben keine Altersgrenze an, auch nicht der Hippolyttext, ebensowenig die Chronik des Thebaners Hippolytus[4].

Die Datierung schöpfte B[1] mit den andern das Leben des Johannes betreffenden Zahlen nach eigener Angabe aus Prochorus, woraus sie auch das Chronikon paschale entnahm[5]. Die Angabe des Lebensalters auf 120 Jahre (A) scheint der von Prochorus unabhängigen syrischen „Geschichte Johannes des Sohnes Zebedäi des Apostels und Evangelisten", welche W. Wright[6] herausgab. eigen zu sein. Hierin würde also A wie auch sonst syrische Tradition verraten. Die Berechnung auf 68 Jahre nach der Himmelfahrt des Herrn (D) bietet auch Hieronymus und andere[7], und scheint für Diekamp am meisten Wahrscheinlichkeit zu

---

1) Th. Zahn, HRE IX³, Leipzig 1901, 276 Zeile 16. Euseb. h. e. VII 25, 7—16 und Euseb. h. e. III 39, 6 (ed. Schwartz-Mommsen S. 288, 6).

2) Über den Presbyter Johannes in Papiae fragm. II 4 (F. X. Funk, Patres apostolici Vol. I editio II. Tübingae 1901, 352, 4 und 354 nota). Vgl. O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchl. Literatur I 539. Und Zahn, Einleitung in das N. T. 2. Aufl. II. Bd. 484.

3) ed. Michel le Syrien tom. I fasc. 2, 148 note 2.

4) Diekamp a. a. O. S. 118.

5) Zahn p. LVIII f. Chron. pasch. ed. Dindorf I 461. 470. Prochorus Text bei Zahn p. 162, 5—9.

6) Apocr. Acts of the Apostles II, London 1871, 59. Vgl. Lipsius I 434, 363. Zahn p. CXXXII, 162, 238.

7) Auch Nikeph. Call. h. e. II 42 (Migne 145, 873 B) im 68. Jahre *μετὰ τὸ πάθος τοῦ σωτῆρος Χριστοῦ*.

haben. Die andern abweichenden Zahlen mögen auf andere Traditionen oder auch Schreibversehen zurückgeführt werden.

Der lateinische Text Lb berichtet noch, daß die Natalicia des Apostels Johannes mit jenen des Johannes Baptista am 24. Juni gefeiert werden.

An der Hand der verschiedenen Zeugnisse und Parallelen lassen sich unsere Texte folgendermaßen einschätzen. A zeigt teils Abhängigkeit von den gnostischen Akten in der Erzählung des Todes oder der Selbstbestattung, teils in der Angabe des Alters von der syrischen Überlieferung. Merkmale eines spätern Alters als das 5. Jahrh. trägt er nicht zur Schau. Text B (Ps. Dorotheus) erzählt von der Entrückung des Apostels, welcher mit Henoch und Elias verglichen wird. In diesem Punkt berührt sich dieser Text mit der Chronik des Thebaners Hippolyt, mit einigen HSS der letzteren sogar wörtlich. Text C (Ps. Hippolyt) hat bereits mit der überarbeiteten Chronik des Thebaners die Erzählung von der Bestattung und dem leeren Grab gemeinsam. Die Texte D, F, wie die Syrer Sm, Sd, Sb, Se, Ss zeigen die alte Tradition von dem natürlichen Tode des Apostels. Die übrigen griechischen Texte vermischen zweierlei Todesarten. Li erzählt auch schon wie Hieronymus[1], Gregor von Tours, Abdias von dem alle Krankheiten heilenden Staub „Manna" genannt, welcher über dem Grabe zum Zeichen aufwirble, daß der Apostel noch lebe. Auch die Homilie des Ps. Chrysostomus, das Menologium des Basilius Porphyrogen. tun dieser Legende Erwähnung; nach dem letzteren soll der Staub am 8. Mai jährlich hervorquellen[2].

§ 68. Philippus.

Während die Jüngerkataloge einen Evangelisten Philippus mit seinen weissagenden Töchtern unter die 70 Jünger rechnen und ihn von dem Apostel Philippus aus Bethsaida (Joa. 1, 45) unterscheiden, haben unsere Apostellisten meist die Verwechs-

1) Hieronymus (bei Migne Patr. gr. 145, 873 nota 1 zu Nikeph. Call. h. e. II 42 erwähnt): quod et de beato Joa. Evang. . . . plurimi asseverant, quia in sepulcro eius (ut fertur) non nisi manna invenitur, quod et scaturire cernitur. Zahn, Acta Joan. pag. CVIII Anm. 1 u. 2.

2) Migne Patr. gr. 117, 441 D.

lung und Vermengung beider Persönlichkeiten vollzogen. Die Vermischung war schon um die Mitte des zweiten Jahrhunderts allgemein, wie aus Papias[1], Polykrates[2] und Proklus[3] hervorgeht. Philippus von Hierapolis wird ebenso in den Philippusakten[4] als Apostel erklärt.

Aber auch die HSS unserer einzelnen Texte sind in den Lesarten mehr unbeständig als in den übrigen vitae. Z. B. spielt HS D^1 des Dorotheustextes B in Ps. Hippolyt über und übernahm von dort die Kreuzigungsart; dieselbe HS läßt unter Domitian (= Text H) seine Töchter bei ihm begraben sein. In dem Ps. Epiphaniustexte A zeigt die ganze jüngere Handschriftengruppe mehr Spuren der Verwechslung der beiden Philippi als die beiden ältern HSS, und HS D derselben Recension A läßt ihn (= Hippolyttext C) am Kreuze sterben, wovon wiederum die andern HSS der Texte A und B noch nichts wissen. Auf diese späteren Interpolationen in einzelnen HSS kann jedoch weiter keine Rücksicht genommen werden, da sie in ihrer Textgruppe doch nur Ausnahmen bilden.

1. Heimat und Wirksamkeit des Philippus. Text A nennt als Geburtsort Bethsaida (Joa. 1, 45), ebenso D, F^5, Lb und die syrischen Texte Sm, Sd, Sb. Seine Missionstätigkeit wird allgemein nach Phrygien verlegt, welches A näherhin als *ἡ ἄνω Φρυγία* bezeichnet, F als Asien und Hierapolis[6], H als *ἡ Ἀσιανὴ διοίκησις*, was bereits auf eine Verwechslung mit Philippus aus

1) Bei Euseb. h. e. III 39, 9 (ed. Ed. Schwartz p. 288, 17).

2) Bei Euseb. h. e. III 31, 2 (ed. Schwartz 264,6—9). cfr. Euseb. V 24.

3) Bei Euseb. h. e. III 31, 4 (266, 1—4). Vgl. Lipsius a. a. O. II 2, S. 1. Über die Erklärung der Stellen s. Sieffert, HRE XV³, 1904, 335 Zeile 34.

4) Über den Charakter und Abfassungszeit s. Alb. Ehrhard, Die altchristl. Literatur usw. I, 1900, 165. Neue Ausgabe von Max Bonnet, Acta Apost. apocr. II 2, Lipsiae 1903.

5) Niket. Dav. Paphl. or. IX in Philipp. (Migne 105, 169 B); Menol. Basil. zum 14. November (Migne 117, 160 D); Metaphrast zum 14. Novbr. (Migne 115, 188 B).

6) Aus den *περίοδοι Φιλίππου* (ed. M. Bonnet, Acta apost. apocr. II 2 pag. 41, 9. 11): Asien und Hierapolis mit Mariamne und Bartholom. Nik. Dav. Paphl. (173 C, 176 C); Menol. Basil. (161 A); Nikeph. h. e. II 39 (Migne 145, 861 A); ebenso Metaphrast c. 7 (Migne 115, 192).

Hierapolis zurückzuführen ist. Der Syrer Sd[1] berichtet, daß er eine Kirche in Pisidien erbaut habe und Sb, daß er in Phrygien, Pamphylien und Pisidien predigte. Die Nachricht einiger Lateiner von einer Wirksamkeit des Philippus in Gallien[2] spiegelt sich in Lb wieder.

2. Tod und Martyrium. Das „Martyrium", welches den Schluß der Philippusakten bildet, ist noch unbenützt in A, B, Sm, Sb, welche ihn im Frieden sterben und in Hierapolis begraben sein lassen. Das ist die alte Tradition des 2.—3. Jahrh. über den Evangelisten Philippus, welche Proklus[3] in einem Dialoge mit Gaius preisgibt. Nach derselben Quelle wurden auch seine vier weissagenden Töchter bei ihrem Vater bestattet, welche in dieser Weise auch von unsern Texten A, B, H erwähnt werden.

Das Martyrium soll in der Kreuzigung[4] kopfabwärts, d. h. nach petrinischer Art, bestanden haben, wie C und E überliefert, andere Texte sprechen nur von einem Martyrium, ohne die Art näher anzugeben (D, H unter Domitian), oder von einer Kreuzigung schlechthin (F, G, Lb, Sd). E läßt ihn nach unten an einem Pfahle gekreuzigt verbrannt werden. Lb und Sd[5] wissen noch von einer Steinigung zu berichten. Auch einige Texte der griechischen Menologien (F und verwandte) verschmelzen einen Teil der Philippusakten (*πρᾶξις β'* und *ς'*)[6], wo von einer Mission des Philippus in Griechenland (Athen und Nikatera) die Rede ist, mit dem Martyrium, und stellen die Hellenen als die Voll-

1) Nach den syrischen Philippusakten predigte er in Karthago (ed. W. Wright, Apocryph. Acts of the Apostles. Vol. II. London 1871 p. 69).

2) Lipsius a. a. O. II 2, 52. Eine andere Weiterbildung der griech. Akten bieten die koptischen, J. Guidi, Giornale della società asiatica italiana Vol. II 1888 pag. 29.

3) Bei Euseb. h. e. III 31, 4 (ed. Schwartz, 266, 3—5).

4) Nikephor. Call. h. e. II 39 (Migne Patr. gr. 145, 861 B) erzählt, daß er wie ein Schlachtstück *ἐπί τινος κίονος κατὰ κεφαλῆς* aufgehängt wurde (cfr. Text E). Das Menol. Basilii imper. (Migne 117, 161 A) erwähnt: *κρεμᾶται . . κατὰ κεφαλῆς*. Der Metaphrast c. 10 (Migne 115, 196) läßt ihn eingesperrt, gegeißelt und mit Seilen gehängt werden.

5) Sd nennt nach einer zweiten Quelle, wie er angibt, als Ort des Martyriums: Mabboug in Phrygien, wo er zuerst gesteinigt, dann gekreuzigt worden sein soll.

6) ed. M. Bonnet II 2, p. 3 und 26.

zieher des Kreuzigungstodes dar. Jedenfalls geht der Bericht über die Kreuzigung auf die Akten c. 133[1] zurück.

Die Kunde von der Verbrennung des gekreuzigten Philippus (E, HS d[1] von B) wird auch in dem äthiopischen certamen apostolorum[2] wach erhalten, wo eine sekundäre Bearbeitung des Martyriums den Akten angefügt ist.

Sb erzählt noch weiter, daß Philippus 27 Jahre lang Apostel war, und Lb spricht von seinen Natalicia am 1. Mai.

Da die Zeit der Abfassung der Philippusakten nicht feststeht, aber wohl nicht über das 5. Jahrh. hinabgerückt werden darf, so ist damit für unsere Texte noch kein sicherer Anhaltspunkt[3] zur Datierung geboten, wenn wir die Stellung, wie sie sich zu den Akten verhalten, in Betracht ziehen. Dennoch ist eine Benützung derselben im Hippolyttext (C) nicht gerade vertrauenserweckend, zumal A und B von solchen Spuren frei sind. Die späteren Texte gingen allerlei Kombinationen mit anderweitiger Überlieferung ein.

In einem ähnlichen Verhältnis wie AB : C stehen die lateinischen Texte Lb, Li, woran sich noch die irische Passion im Leabhar Breac anschließt, zu dem sog. Abdiastexte (s. VI)[4], welcher Philippus friedlich im 87. Jahre in Hierapolis sterben läßt. Lb, Li und der weitere Zeuge dagegen lassen ihn wie die Akten das Martyrium durch Steinigung und Kreuzigung erleiden.

§ 69. Bartholomäus.

Die Nachrichten über Bartholomäus, von welchem noch keine Akten gefunden wurden[5], sind meist den Philippusakten entnommen, als dessen Begleiter er in Hierapolis wirkte und

1) ed. M. Bonnet II 2, p. 64, 3; c. 137, 138 (p. 70, 3 ff).

2) Lipsius, Die apokr. Apostelgesch. II 2, S. 46. 48.

3) Eine Benützung vor dem Ende des 6. Jahrh. ist nicht nachweisbar; s. Lipsius II 2, S. 22.

4) Lipsius, Ergänzungsheft S. 73 nach Atkinson, The Passions and the Homilies from Leabhar Breac p. 356—358.

5) Die von A. Vasiljev zuerst veröffentlichten Quaestiones Bartholomaei, wie auch die passio Bartholomaei scheinen Reste von Barth.-Akten zu sein, vgl. Alb. Ehrhard, Die altchristl. Literatur usw. I 166 f.

zuletzt in Lycaonien den Märtyrertod starb[1]. Daneben sind verschiedene Lokallegenden im Umlauf gewesen[2]; eine nestorianische, welche ins bosporenische Reich und an den Pontus weist, und eine großarmenische Nationalsage, welche das Martyrium in Arbanopolis lokalisiert. Die von Eusebius (h. e. V 10, 3)[3] überlieferte Sage läßt ihn nach Indien kommen.

1. Die Missionstätigkeit des Bartholomäus wird zumeist nach dem Gebiet der *Ἰνδοὶ εὐδαίμονες*[4] verlegt, wo er das Matthäusevangelium in die Landessprache übersetzte[5] (ABCFGHLi). Daneben berichtet E von einer Wirksamkeit in Parthien[6], Lb und Li nach der Tradition der Philippusakten in Lycaonien, während unsere Syrer[7] insgesamt ihn in Armenien predigen lassen (und zwar Sd drei Jahre lang, Sb im innern Armenien). Auch Moses von Khorene[8] läßt ihn in Armenien wirken.

2. Tod und Martyrium. Nach A und B starb Bartholomäus eines natürlichen Todes in Arbano- (Albano-, Korbano-, Urbano-) polis in Großarmenien und wurde dort begraben. H läßt ihn einfachhin in Indien bestattet sein. Alle andern Texte sprechen von einem Martyrium der Kreuzigung (nach unten: D, C[9]; auf-

---

1) Phil.-Akten c. 137 ed. M. Bonnet [Acta apost. apocr. Part. alt. vol. alt., Lipsiae 1903, p. 69, 15].

2) Couard, Altchristl. Sagen über das Leben der Apostel in Neue kirchl. Zeitschrift XV 1904, 486 f.

3) ed. Schwartz p. 450, 25. 27. Ebenso die passio Barthol., deren griechischer Text nur „eine schlechte Übersetzung des lateinischen ist". Aber auch das „Martyrium" ist jünger als der Abdiastext s. A. v. Gutschmid, Die Königsnamen usw. S. 173; derselbe, Kleine Schriften II 348 ff.

4) Auch im Menol. Basilii (Migne 117, 493 D) zum 11. Juni. Ob damit das glückliche Arabien oder Indien gemeint s. C. Schmidt in HRE II[3], Leipzig 1897, 420 Zeile 35 ff. Niket. David Paphl. or. X in laud. Barthol. (Migne 105, 208 A: Arabes felices, Indier und Äthiopier.

5) Cfr. Euseb. h. e. V 10, 3.

6) Bei syrisch. Schriftstellern spätern Datums zu Hause, s. Lipsius a. a. O. II 2, 62. Auch in der armen. vita Barth. herausgeg. von Mösinger, Insbruck 1877, Lipsius II 2, 58.

7) Auch in dem syr. Text des „transitus Mariae", Lipsius II 2, 61.

8) Gesch. Armeniens l. II c. 34 (cfr. Cureton, Ancient Syriac Docum. p. 137). Barthol. wurde in der Stadt Arepan gemartert. Kellner, Theol. Quartalschr. 1905, 603.

9) Die Kreuzigung *κατὰ κεφαλῆς* auch bei Josephus Rhetor (Lipsius II 2, 105); aber nicht bei Nik. David or. X in laud. S. Barthol. (Migne

recht F, E, durch König Herstion oder Hirustani: Sb, Sd). Hier sind offenbar die Philippusakten (c. 137) Vorbild, welche ihn ebenfalls des Kreuzestodes sterben lassen. Daneben wird aber eine Art des Martyriums in Lb, Li als Geiselung oder Enthäutung, so daß seine Haut wie ein Lederschlauch wurde, (einige HSS von C und G) mit folgender Enthauptung nach Art des Paulus angegeben. All diese Angaben sind späteren Datums; ursprünglich waren die Arten der Enthauptung oder Enthäutung gesondert überliefert, wie in dem Encomium des Theodorus Studites, später wurden sie kombiniert, wie in der lateinischen Übersetzung des soeben genannten Encomiums bei Anastasius Bibliothecarius[1], so daß er noch *πρὸ τῆς σφαγῆς* enthäutet oder nach der Lesart von Lb noch gegeißelt wird[2]. Das lateinisch-griechische Martyrium läßt ihn auch zuerst mit Ruten gestrichen (fustibus caedi, gr. *ῥαβδίζεσθαι*), so daß die Haut abgeschunden wird, und dann enthauptet werden[3].

Als Vollstrecker des Martyriums wird in Lb König Astarges[4], in Sd Herstion, in Sb Hirustani genannt. Die Bestattung erfolgte am Orte der Hinrichtung oder des Todes (ABCHLb, Li Sd, in der Kirche, welche er erbaut hatte Sb). Nach Lb werden seine Natalicia VIII Kal. Septembris gehalten.

Jünger als das 6. Jahrh. scheinen alle Texte zu sein mit Ausnahme von A und dem abhängigen B; denn alle partizipieren entweder an den Nachrichten der Philippusakten, deren Alter

---

105, 209 D), auch nicht bei Nikeph. Call. h. e. II 39 (Migne 145, 861 B—C) *ὄρθιος* (= F, E). Dagegen im Menolog. Basil. imp. (M 117, 161 A) mit Philippus: *κρεμᾶται ὁ Βαρθολομαῖος· κατὰ κεφαλῆς ἀπὸ τοῦ τείχους.* Nach dem Metaphrast. zum 14. Nov. c. 11 u. 13 (Migne 115, 196 B. 197 B) wurde er in Hierapolis gekreuzigt.

1) Lipsius II 2, 101 f.

2) Wie in Abdias Lipsius II 2, 101; Gutschmid S. 173.

3) c. 9 (ed. Bonnet II 1 p. 149, 3 und 18: *καὶ οὕτως ἐκδαρθέντα ἀποκεφαλισθῆναι αὐτόν.* Die Legende der koptischen Akten von der Wirksamkeit in Äthiopien und Ägypten und der armenischen Akten von jener in Aden und die daran anschließenden Martyrien (in einem Sack ins Meer geworfen kopt., von 6 Männern mit Knütteln geschlagen armen.) ist unsern Texten fremd.

4) A. v. Gutschmid a. a. O. S. 176 stellt die Schreibweisen des Namens zusammen. Er sucht an der Hand des späten Martyriums die Geschichtlichkeit dieser Persönlichkeit zu erweisen und will darin Artaxias († 35 n. Chr.) erblicken. Die Beweisführung ist nicht überzeugend.

zwar unsicher, aber deren Benützung vor dem 6. Jahrh. nicht nachweisbar ist, oder an dem lat.-griechischen Martyrium, das ebenfalls nicht vor Ende des 6. Jahrh., wenn nicht bedeutend später angesetzt wird, oder an der syrischen Tradition[1], welche auch nicht höher als das angegebene Jahrhundert hinaufgeht.

§ 70. Thomas.

Die von Thilo, dann von M. Bonnet herausgegebenen *περίοδοι Θωμᾶ*[2] setzen die Legende von der indischen und edessenischen Wirksamkeit des Thomas voraus. Leider sind uns die ursprünglich gnostischen Akten nur in katholischer Überarbeitung erhalten[3].

1. Name und Missionstätigkeit des Apostels. Neben Thomas wird auch sein Name Didymus (Zwilling Joa. 11, 16; 20, 24) genannt, welcher wohl nur eine griechische Übersetzung des hebräischen Wortes ist. Daneben wird ihm in der edessenischen Tradition auch der Beiname Judas gegeben, als ob „der Apostel[4] Judas Jacobi, der dabei wohl als Zwillingsbruder des Jacobus Alphäi vorgestellt ist, den Beinamen Thomas erhalten habe". (D *ὁ καὶ Ἰούδας*, EF *ὁ καὶ Δίδυμος*.) Die Benennung qui et Didymus erklären Lb und Li mit: hoc est Christo similis oder Christi geminus ac similis Salvatori. Dagegen leitet eine Glosse einer jüngern HS d[1] von Text B das Epitheton „Didymus" aus der Begebenheit her, daß Thomas wirklich ein Zwilling war[5],

1) Die koptischen Akten des Bartholomäus lassen ihn mit Andreas bei Parthern und zuvor bei den Menschenfressern predigen; s. J. Guidi, Gli atti apocrifi etc. in Giornale della società asiatica italiana. Vol. II 1888, 46 ff.

2) Neu herausgegeben in Acta apostol. apocrypha ed. R. A. Lipsius et M. Bonnet. Partis alterius vol. alterum. Lipsiae 1903, 99—292. Vgl. A. E. Medlcott, India and the Apostle Thomas. An inquiry with an Critical Analysis of the Acta Thomae. London 1905, 304 pp. Vgl. Recension in The Journal of Theolog. studies VII 1906, 635 aus der Feder von M. J. James.

3) Vgl. A. Ehrhard, Die altchristl. Literatur usw. S. 163 f.

4) Sieffert in HRE XV, Leipzig 1885, 569. Ebenso in den syrischen Thomasakten. W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles Vol. II p. 146.

5) Vgl. Niketas David Paphl. or. VII in laud. S. Thomae (Migne

und nennt gemäß einem „Historiographen“ seinen Bruder Eleazarus. Offenbar ist diese Nachricht aus den Clementinischen Homilien (II 1) genommen, wo derselbe Zwillingsbruder mit ihm genannt wird. In einem sonst fast wertlosen Verzeichnis über die „Heimat der 12 Apostel“ wird ihm eine Zwillingsschwester[1] unterschoben. Nach einigen HSS von Text A soll er aus Paneas[2] in Galiläa stammen, nach Sm, Sd aus dem Stamme Juda, nach Sb aus Jerusalem, nach D aus Nazareth.

Als Missionsgebiet geben ABCGHLi an: Parther, Meder, Perser, Hyrcaner, (Germanen[3]), Baktrer, Marger[4], Lb, Sm, Sd, Sb, Se nennen nur Parther und Meder. In der weitern Angabe, daß Thomas in Indien gewirkt habe[5], sind so ziemlich alle Texte einig. Mit der Erwähnung der soeben genannten Völkerschaften scheinen unsere Texte an der Spitze einer Tradition zu stehen, welche Lipsius in das 7. Jahrh. versetzt und die später noch bei Barhebräus nachwirkt, der in seinen längern Exzerpten aus den Akten von dessen Predigt unter den „Parthern, Medern, Karabäern, Baktrern, Margern und Indern“ spricht. Niketas Paphlago[6], Simeon Metaphrastes, Nikephorus Callisti h. e. II 40, also jene Schriftsteller, welche als die ständigen Vertreter der in den Apostelverzeichnissen vorhandenen Tradition auftreten, erzählen demnach von der Mission des Thomas bei den Parthern und den darüber hinausliegenden Ländern, bis Äthiopien, d. h. Indien und Ceylon[7].

Patr. gr. 105, 132 A: *Δίδυμος δὲ κεκλῆσθαι, τῷ μὴ μόνον, μεθ' ἑτέρου δὲ τοῦτον ἐκ μιᾶς ἀποτεχθῆναι γαστρός.*

1) Lipsius a. a. O. I 245, 247.

2) Nach der doctrina Addaei ist Paneas die Geburtsstadt des Addai, der manchmal mit Thomas verwechselt wird. Lipsius I 271.

3) Wohl ursprünglich *Καρμανοῖς*.

4) HSS *Μάγοις*; s. hiezu Lipsius I 245.

5) Auch in der syrischen doctrina Apostolorum (ed. W. Cureton, Ancient Syriac Documents 1864 p. 33); ebenso nennt Niketas David (136 D, 140 B, C) und Nikephor. Call. h. e. II c. 40 (Migne Patr. gr. 145, 861 D) neben Äthiopien und Indien auch Parther, Meder (864 A).

6) Nicht aber das Menolog. Basilii am 6. Oktober (Migne 117, 93 A), welches nur von der Mission in Indien spricht. Der Metaphrast zum 6. Oktob. (Migne 116, 559).

7) Nik. Call. (864 B) nennt als äußerste Grenze seiner Mission die Insel Taprobane bei den Brahmanen.

Die Mission in Parthien beruht auf alter Tradition, welche schon bei Origenes[1] angetroffen wird. Wie sich hieran die übrigen Völkerschaften in unsern Texten anschlossen, läßt sich nicht sagen; jedenfalls sind dieselben die ersten Träger dieser Überlieferung, welche deshalb nicht mit Sicherheit in das 7. Jahrh. versetzt werden muß. Beachtung verdient, daß unsere zwei zuverlässigsten Texte A und B der Mission bei den Indern, welche sonst alle übrigen Zeugen gemäß der vom 4. Jahrh. an[2] gangbaren Tradition nachdrücklich betonen, nur vorübergehend gelegentlich der Beisetzung des Apostels in Kalame in Indien Erwähnung tun. So dürften unsere Texte A und B nur eine Weiterbildung der ältesten Nachricht von der Mission in Parthien sein.

2. Tod und Martyrium. Von einem Märtyrertode des Thomas weiß die älteste Überlieferung noch nichts. Der Gnostiker Herakleon[3] läßt ihn eines natürlichen Todes gestorben sein; ebenso berichtete Text A ursprünglich einfachhin *ἐκοιμήθη* (eine HS fügt bei *μαρτυρήσας καὶ ἐκεῖ ἐτάφη ἐνδόξως*) und Text B: *τελειοῦται*[4]. Die übrigen Texte sprechen alle von einem Martyrium, und zwar H Sm Se, ohne die Art desselben anzugeben, während C E F G Lb Li Sd Sb gleich den Akten die Durchbohrung mit einer Lanze[5] überliefern. Wohl infolge Verwechslung mit Bartholomäus berichtet eine HS von Text D *τελειοῦται περιδαρείς*[6], die andere dagegen *λογχευθεὶς ὑπὸ παρανόμων ἀνδρῶν*. Der Hippolyttext spricht davon, daß Thomas in vier Stücke zerrissen

1) Bei Euseb. h. e. III 1 (ed. Schwartz p. 188, 3). Weiterhin in den Clem. Recogn. IX 29 usw. s. A. v. Gutschmid, Die Königsnamen in Rhein. Mus. N. F. XIX. Jahrg. 162.

2) Zuerst bei Gregor Naz. or. 33 n. 11 (Migne Patr. gr. 36, 228 C); ebenda Lipsius I 227. Vgl. Sieffert in PRE XV, 569.

3) Bei Clem. Alex. Strom. IV 9, 71 und 73 (ed. O. Stählin 1906, 280 f).

4) Die HS Bb fügt in Text A bei: *λόγχῃ ἀναιρεθείς*, ebenso in Text B die 2[1], welche offenbar auf eine spätere Glosse zurückgehen.

5) Acta Thomae c. 164 (Bonnet II 2 p. 278, Zeile 4. 13 ff und W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles Vol. II p. 295). Ebenso Niket. Dav. Paphl. or. VII (Migne 105, 144 A) und Menolog. Basilii imperat. (Migne 117, 93 A): *μετὰ τῶν κονταρίων πλήξαντες ἀπέκτειναν*; Nik. Call. h. e. II 40 (864 A).

6) Lipsius I 274. 276.

worden sei[1], was Lipsius auf eine mißverstandene Stelle der *περίοδοι* zurückführt.

Der Name der Stadt, wo Thomas starb oder das Martyrium erlitt, wechselt zwischen: *Καλαμίνη* (A), *Καλαμίτις* (E), *Καλάμη τῇ λεγομένῃ* (B), *Καλαμίτη* (G), *Παλαμήτις* (D), *Καλαμηνή* (C[1]), Calaminica Lb, Calamia Li, Calamina Sm, Sd, Se. Thilo glaubte, daß darin ein griechisches Wort verborgen sei und daß der Name den Darstellungen des Thomas mit dem *κάλαμος* oder Meßstabe[2] seine Erfindung verdanke. A. v. Gutschmid[3] dagegen weist nach, daß *τὰ Κάλαμα* ein Dorf an der Küste Gedrosiens war, wie noch heute der dortige Fluß Kalami (oder Kurmut) heiße. Der Name dieses Ortes findet sich nicht in den Akten[4].

Die Aufbewahrung des Leichnams geschah nach A Lb und Li ebenda in Calamina, HG dagegen und die Syrer Sm, Sd wissen von einem Transport oder einer Überführung nach Edessa der Osrhoëne. Sb nennt sogar einen gewissen Haban[5], der den Apostel dorther verbrachte, und berichtet zugleich von einer zweiten Tradition: „iuxta alios in Mahluph, urbe regionis Indorum, sepultus est".

Die syrische Tradition von dem Grabe des Apostels in Edessa[6] findet sich zuerst in der vita Ephremi und dann noch öfters, Barhebräus verlegt die Transferierung des Leichnams unter Bischof Eulogius (387—396). Die angebliche Stadt Mahluph in Sb ist wohl nach der Tradition der Thomaschristen mit Mailapar zu identifizieren[7].

---

1) Cfr. Acta Thomae c. 165 (ed. Bonnet II 2 p. 278 Zeile 21 und 279 Zeile 19). Lipsius I 245.

2) Cfr. Acta Thomae c. 18 (ed. Bonnet II 2, 127, 6) *ὁ ἀπόστολος κάλαμον λαβὼν διεχάραξεν μετρῶν τὸν τόπον.*

3) Rhein. Museum XIX. Jahrg. 166. 168, infolge der historischen Züge spricht Gutschmid von der Entstehung der Thomaslegende in Indien im 1. oder 2. Jahrh.

4) Dagegen wiederum bei Niketas Paphlago, Symeon Metaphrastes. Vgl. Lipsius I 245.

5) Der Kaufmann Ḥabbān spielt in dem ersten Akt der syrischen Thomasakten die Hauptrolle, s. W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles, Vol. II p. 146 ff. der bekehrt wird und Thomas zum König Gudnaphar bringt (Gūdnpr oder Gūdnfr).

6) Sieffert in HRE XV[3] 569.

7) Lipsius I 228 u. 284.

Unsere Texte A und B scheinen in mancher Beziehung die ersten Zeugen einer Tradition zu sein, welche sicher datierbar erst bei Niketas David Paphlago in der zweiten Hälfte des 9. Jahrh. auftritt, so betreffs der Nachricht von der Wirksamkeit des Apostels bei den verschiedenen Völkerschaften und dessen Tod in Kalamina.

§ 71. Matthäus.

Den Nachrichten über Matthäus liegen meist Lokaltraditionen zugrunde.

1. Herkunft des Matthäus, Verfasserschaft des Evangeliums. In A wird als Heimat des Apostels Jerusalem angegeben, in den syrischen Texten Sm, Sd, Sb Nazareth im Stamme Issachar. Die Identifikation mit Levi und dem Bruder des Jacobus Alphäi (Mc. 2, 14), welche in F, Lb, Li erwähnt werden, beruht auf der Berufungsgeschichte des „Zöllners“[1]. Die Niederschrift des Evangeliums ἑβραΐδι διαλέκτῳ (ABCG) scheint auf die Mitteilung bei Eusebius h. e. III 39, 15[2] zurückzugehen. Als Übersetzer[3] des hebräischen Evangeliums in die griechische Sprache werden Jacobus der Herrnbruder (A) und Jacobus Zebedäi (G) genannt. Es fand nach B in Jerusalem Verbreitung. Matthäus predigte in Judäa (Lb, Li), Palästina (Sd, Sb, Sm)[4], in Macedonien (Lb, Li), in Tyrus und Sidon (Sb).

2. Tod und Martyrium. Wenn ihn auch eine Anzahl von Texten (ABE[5], Sd, Sm, Sb, Se) eines natürlichen Todes sterben lassen, so sind sie ebenso uneinig in der Angabe der Stadt;

---

1) s. Ad. Jülicher, HRE XII³, Leipzig 1903, 428 Zeile 50 ff und oben unter dem Kapitel: Die Apostellisten. Th. Zahn, Einleitung in das N. T. 2. Aufl. II. Bd. S. 263 f.

2) Auf Papias c. 130 beruhend. S. hierüber Jülicher HRE XII, S. 429, Zeile 38 ff und die dort angegebene weitere Literatur.

3) Ebenda bei Papias: ἡρμήνευσε δ' αὐτὰ ὡς ἦν δυνατὸς ἕκαστος. Vgl. Jülicher S. 431 Zeile 10 f.

4) Nach den syrischen Akten predigte Matthäus im Lande der Menschenfresser mit Andreas, s. W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles Vol. II 93, wobei noch die Verwechslung πράξεις Ἀνδρέου καὶ Ματθείου mit Ματθαίου, wie in einigen griech. HSS, mitwirkte. Ebenso bei Nikeph. Call. h. e. II 41 (Migne 145, 865 B). Auch im Menolog. Basilii imper. (Migne Patr. gr. 117, 164 C) zum 16. Novbr.

5) Ebenso Menol. Basilii (164 C); in Hierapolis in Syrien.

A: Hierapolis in Parthien, B: Hierapolis in Syrien (HS d[1] in Edessa), C: Hiereus in Parthien, D: Ere in Parthien, E: Eirene in Parthien, F: Hierapolis in Syrien; ebenso G; Lb: in Persien, Sm ebenso Sd, Se in Gabala, Sb in Antiocheia in Pisidien; Sd berichtet von einer zweiten Tradition, wonach er in Thabîra in Parthien getötet worden sei. Kein einziger Text spricht von Myrne (Smyrna? oder Myrmene?), wo nach dem „Martyrium des Apostels" Matthäus wirkte[1].

Ebenso sind die Berichte über seine Todesart[2] weit auseinandergehend. Nach ABESm, Sd, Sb, Se starb er eines natürlichen Todes[3], eine HS (D) von Text A dagegen, ebenso Text D, E, F lassen ihn gesteinigt werden, während er nach G durch Verbrennung gemartert wurde. Lb spricht allgemein von einer passio, Sd weiß nach einer zweiten Überlieferung von einer Ermordung zu erzählen.

Noch mehr divergieren die Texte in den Nachrichten über seine Beisetzung. Nach A liegt er in Hierapolis begraben, nach HS d[1] von Text B bei den Parthern, nach Lb, Li ebenfalls in montibus Parthorum, nach Sm, Sd, Sb, Se in Antiocheia (in Pisidien Sb).

Die Legende von der Wirksamkeit unseres Apostels in Persien oder im parthischen Reiche ist zuerst bei den Lateinern des 4. Jahrh. Ambrosius, dann Paulinus von Nola[4] zu finden, offenbar weisen unsere Texte auf eine Parallelüberlieferung in der griechischen Kirche hin. Lipsius erkennt in ihnen fast die einzigen, jedenfalls die ersten Zeugen. Die Todesstätte wäre dem-

---

1) ed. M. Bonnet, Acta apost. apocr. II 1, Lipsiae 1898, p. 220, 6; 227, 2; 262, 3. Vgl. A. v. Gutschmid a. a. O. S. 391 ff. Dagegen nennt Nikeph. Call. h. e. II 41 (Migne 145, 865 B) die Stadt Myrmene. Der Metaphrast c. 5 und 6 (Migne 115, 820 E—B) nennt Hierapolis in Syrien.

2) Niketas David Paphl. or. XI in laud. S. Matthaei spricht nur von einem Martyrium schlechthin in Hierapolis (Migne Patr. gr. 105, 233 A—B).

3) Auch Symeon Metaphr. c. 6 (Migne P. gr. 115, 820 B): *ἐν εἰρήνῃ πρὸς τὸν τῆς εἰρήνης ἀναλύει θεόν.* Die Geschichte des Matthäus stand in der alten Metaphrastessammlung am 16. Nov. s. Alb. Ehrhard. Die Legendensammlung des Symeon Metaphrastes und ihr ursprüngl. Bestand, in Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des Deutschen Campo santo in Rom; herausgeg. von St. Ehses, Freiburg 1897, 47 ff.

4) Zuerst zusammengestellt von Tillemont, Mem. eccles. I 386; A. v. Gutschmid a. a. O. S. 389; Lipsius II 2, 125 f.

gemäß nach Hierapolis in Parthien, oder, wie B besser sagt, in Syrien zu verlegen, d. h. nach Mabug am Euphrat. Ebenda scheint auch die Legende von der Steinigung lokalisiert zu sein[1]. Der Feuertod beruht auf Entlehnung aus dem katholischen „Martyrium"[2]. Die äthiopische Matthäuslegende ist unseren Texten ganz fremd, trotzdem sie schon bei Rufin, Sokrates auftritt[3].

§ 72. Jacobus Alphäi.

Wie das Martyrium und andere Angaben unserer Texte dartun, wurde Jacobus Alphäi mit Jacobus dem Gerechten, dem Bruder des Herrn, als eine Person angesehen. Infolgedessen hatte Text B (Ps. Dorotheus) ihn überhaupt nicht unter die Zwölfe aufgenommen, trotzdem er mit dem vollen Namen Jacobus Alphäi in den 4 Apostelverzeichnissen genannt ist[4], sondern als ersten der 70 auf Grund von Euseb. h. e. I 12, 4[5] aufgeführt.

Als eigene Persönlichkeit mit eigenem Martyrium schildern ihn D, F und die syrischen Texte. In Text F dagegen scheint man eine wenig greifbare vita für Jacobus Alphäi gemacht zu haben, da daneben Jacobus der Herrnbruder als 14. Apostel die Überleitung zum Jüngerverzeichnis bilden mußte. Demgemäß seien zuerst die Nachrichten über Jacobus Alphäi zusammengestellt.

D erzählt, daß Jacobus Alphäi in India der Marmarica (die Schenkel gebrochen wurden) gerädert wurde; E dagegen, daß er in dem afrikanischen Indien gesteinigt wurde[6]; F[7] dagegen, daß

1) Lipsius II 2, 130 Anm. 1.

2) c. 19 ed. Bonnet Acta apost. apocr. II 1, S. 242, 11; c. 22 (S. 248, 8).

3) Lipsius II 2, 130. A. v. Gutschmid, Rhein. Mus. XIX 389 sucht dem Text des Abdias VII. Buch über die Wirksamkeit des Matthäus in Abessinien und Äthiopien an der Hand der Namen der Könige historische Glaubwürdigkeit beizumessen.

4) Vgl. Sieffert in HRE VIII[3], Leipzig 1900, 573 Zeile 42 f.

5) ed. Schwartz p. 82, 15 f.

6) Diese Angabe der Todesart beruht auf Verwechslung mit Jacobus dem Herrnbruder.

7) Ähnlich Menolog. Basilii imper. (Migne Patr. gr. 117, 100 B—C) am 9. Oktober. Jacobus Alphäi predigte Juden und Heiden. Er wurde grausam gemartert, zuletzt mit Ruten zu Tode gepeitscht.

er den Heiden predigte und gekreuzigt wurde. Sämtliche Syrer haben eine eigene gemeinsame Tradition, wonach Jacobus Alphäi aus dem Stamme Manasse war, (in Kallinikien, Circesium und Thadmor predigte Sd, Sb), eine Kirche in Bathna-Sarug erbaute, ebenda starb und begraben liegt.

Die syrischen Zeugen sind als Repräsentanten einer eigenen Tradition zu achten. Von den angeführten griechischen ist jeder nur per nefas als solcher einer griechischen Überlieferung zu betrachten, da alle Angaben meist auf Verwechslung beruhen. Die Predigt in der Marmarica und Afrika ist wohl von dem Martyrium des mit Thaddäus und Simon Cleopha identifizierten Apostel Judas übertragen[1]. Diese Verwechslung findet sich denn auch bei Niketas David Paphlago[2] und (Nikephorus h. e. II 40[3]), also in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts. Ganz und gar hat H seine Notizen aus der vita des Jacobus des Gerechten genommen und nur unter dem Titel Jacobus Alphäi ausgegeben, wenn er ihn den zwölf Stämmen in der Zerstreuung predigen und dann in Judäa begraben sein läßt.

Syrien[4] scheint es sich demnach als Verdienst anrechnen zu dürfen, den Alphaiden von dem Herrnbruder unterschieden zu haben. Denn schon im 2. Jahrh. war man darüber strittig[5]. Und in der Folgezeit werden meist nur zwei Jacobi unterschieden, der Zebedaide, welcher von Herodes enthauptet wurde, und der Gerechte.

Wir haben es in der griechischen Tradition nur mit Jacobus minor, dem „Herrnbruder" (Marc. 6, 3; Mt. 13, 55; Galat. 1, 19 usw.), dem Haupte der hierosolymitanischen Gemeinde (Apg. 12, 17; 15. 13; 21, 18) zu tun. Unsere Texte A und B scheiden zwar die Personen, so daß der Herrnbruder unter die 70 fällt, über-

1) Ebenso der Kreuzestod in F.

2) or. VIII in laud. S. Jacobi Alphaei (Migne Patr. gr. 105, 157 C): Eleutheropolis, Gaza, Tyrus; (160 A—B): Ägypten, Ostrakine.

3) Migne Patr. gr. 145, 864 B. Als Missionsstationen sind angegeben: Gaza, Eleutheropolis und Umgebung, Ägypten und die Stadt Ostrakine, wo er gekreuzigt wird.

4) Wie dies auch in den ap. Constit. II 55, VI 12, 13 und sonst in der syr. Literatur der Fall ist. Vgl. Sieffert HRE VIII[3], 514, 57 und Lipsius II 2, 230.

5) Clem. Alex. im 6. Buch der Hypotyposen bei Euseb. h. e. II 1, 5 (ed. Schwartz p. 104, 11. 14) und Strom. 7, 93. 94. Sieffert 574 Z. 51.

tragen aber ganz und gar die vita des Jacobus minor auf den Alphaiden. Die Berichte unserer Texte beruhen fast wörtlich auf der Tradition, welche Hegesippus im 5. Buche seiner ὑπομνήματα[1] erhielt, und teilweise auf jener, deren Favius Josephus gedenkt (antiqu. XX 9, 1), der von einer Steinigung[2] berichtet. Unsere Texte übernahmen die Nachricht, daß Jacobus vom Tempeldache herabgestürzt und dann von einem Walker erschlagen wurde, von Hegesipp[3] (FGLbSb), die Steinigung dagegen von dem jüdischen Geschichtsschreiber (ACHLb). Manche Lb und Sb vermischen beide Berichte und lassen ihn zuerst vom Tempeldach gestürzt, dann gesteinigt und endlich erschlagen werden. Sein Grab beim Tempel (ACLb) erwähnt ebenfalls Hegesipp.

Historische Anhaltspunkte zur Datierung einiger Texte, wie D und E, sind in der Übertragung des Missionslandes des Simon Cleophae auf Jacobus Alphäi zu erkennen, wozu Parallelen erst aus dem 9. Jahrh. bekannt sind.

§ 73. Simon Zelotes (Cananäus) und Simon Judas.

Welch große Verschiedenheit in der Identifikation so mancher Apostel herrschen kann, zeigt Text A, in dem sich betreffs des Simon Zelotes drei Handschriftengruppen unterscheiden lassen. HS A kennt überhaupt nicht den Simon Zelotes, HS B (b) hatte infolgedessen die vita des Simon Zelotes einfachhin wörtlich aus Text B (Ps. Dorotheus) übernommen, die jüngere HS hatte Simon Cleophae (= Ps. Hippolyt, Text C) eingeschaltet. In den übrigen Texten ist eine Verwechslung zwischen Simon Zelotes und Simon Cleophae, auch Judas Thaddäus[4] festzustellen. Da wir für die vita des Simon Judas[5] sichere geschichtliche Anhaltspunkte haben,

---

1) Euseb. h. e. II 23, 4—6 (ed. Schwartz p. 166, 9 ff).

2) Der Metaphrast zum 23. Okt. (Migne 115, 200) folgt in der vita dem Hegesippus und Clemens.

3) Auch bei Clem. Alexandr. im 6. Buch der Hypotyposen bei Euseb. h. e. II 1, 5.

4) Das Menologium Basilii imperat. am 29. April (Migne 117, 429 B) identifiziert Simon Judas offenbar mit Thaddäus, indem ersterer in Edessa und Mesopotamien gepredigt haben soll.

5) Das kopt., arab. u. äthiop. Martyrium identifiziert Simon Cleophä mit Nathanael. s. J. Guidi in Giornale della società asiatica ital. Vol. II 1888 p. 20.

so sei seine vita, trotzdem sie nicht hierher gehören würde, vorangestellt.

1. Simon qui et Judas (HSS BDFF[1] von Text A, Text B und C), Bruder des Jacobus und daher Sohn des Joseph genannt (F), qui et Cleophae (HSS DEFF[1] von Text A, Text C, F) (ὁ καὶ Κλεώπας). Er war nach dem Tode des Jacobus zweiter Bischof von Jerusalem (HSS BDEFF[1] von Text A, Text C, F), wie dies auch Eusebius h. e. III 32, 1[1] berichtet. Er lebte 120 (nach den soeben genannten HSS und Texten) Jahre, entschlief und wurde dort begraben (C). Nach andern Nachrichten[2] (HSS DEFF[1] von Text A, HS D von Text C, Text F) wurde er unter Trajan gekreuzigt, (nachdem er unter Domitian vergiftet werden sollte F)[3].

2. Simon Zelotes, qui et Cananaeus (ὁ ἀπὸ Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας E, F)[4], qui et Nathanael (F cfr. Joa. 21, 2: Nathanael von Kana in Galiläa) predigte nach der einen Tradition in Mauretanien und Afrika (HS B von Text A, Text B, G, F) und wird in Britannien gekreuzigt.

Eine zweite Tradition liegt in D, E vor, wonach er am Bosporus und in Iberien gewirkt haben soll und dann durchs Schwert enthauptet wurde. Die Tradition findet sich auch bei dem Mönche Epiphanius[5]. Sie beruht auf armenischer Lokalsage (Moses von Khorene)[6].

Eine dritte Tradition bieten die Syrer: Er predigte in Syrien, in Aleppo, Mabboug bis Claudia (Sd), in Samosata und andern Orten Syriens (Sb). In der Stadt Cyrus soll er eine Kirche erbaut haben, wo er begraben liegt (Sd, Sb, cfr. Sm). Sm und Se nennen seinen Sterbeort Hemath.

Besondere Aufmerksamkeit verdient noch die Nachricht des Dorotheustextes, daß Simon Judas in Eleutheropolis und

---

1) ed. Schwartz p. 266, 19 f.

2) Nach Hegesipp bei Eusebius h. e. III 32, 3 (ed. Schwartz p. 268, 7 ff).

3) Nikephorus Callisti h. e. II 40 berichtet dies von Jacobus Alphäi.

4) Über diese Erklärung des „Cananäus" s. Sieffert in HRE XVIII[3] Leipzig 1906, 367 Zeile 5 f. Wie B, G, F auch das Menolog. Basilii imper. am 10. Mai (Migne 117, 448 C).

5) ed. Dressel p. 67 f. Lipsius II 2, 143.

6) Lipsius II 2, 143.

Gaza predigte und dann in Ostrakine[1] starb. Diesen Bericht übernahm die HS Bb des Textes A und verschmolzen ihn mit der Wirksamkeit des 2. Bischofs von Jerusalem.

Auch hier ist wiederum für die Sage einer Predigt in Mauretanien Niketas David Paphlago der erste datierbare Zeuge[2], welcher auf das Alter von Text B[3] und den übrigen Zeugen kein gutes Licht wirft.

§ 74. Thaddäus Lebbäus und Judas Jacobi.

Die beiden Namen Thaddäus und Judas Jacobi wurden bald identifiziert, wie schon von Origenes, bald als zwei verschiedene Personen betrachtet. Auch Simon Judas wurde dann weiterhin unterschieden, wie dies im Chronicon paschale der Fall ist. Unser Text A hatte Judas den Herrnbruder und Simon Judas als getrennte Personen behandelt, dagegen Judas Jacobi mit Thaddäus Lebbäus identifiziert.

Nach den acta Thaddaei[4] wirkte Lebbaeus qui et Thaddaeus, der von Edessa der Osrhoëne stammte[5], daselbst zur Zeit des Toparchen Abgar, dann in Mesopotamien[6] und liegt in Berytus[7] begraben. Das ist die griechische Bearbeitung der edessenischen Abgarsage[8], welche in diesen kurzen Angaben in A, C, H vorliegt.

---

1) Judas Thaddäus, wie Jacobus Alphäi wurden nach unsern Texten auch in Ostrakine gemartert. Lipsius II 2, 150f.

2) or. XII in laudem S. Simonis (Migne 105, 244 D); Nikeph. Call. h. e. II 40 (Migne 145, 864 D): Ägypten, Cyrene, Afrika, Mauretanien, Libyen, bis Britannien, wo er gekreuzigt wurde.

3) Text A (in den unbeeinflußten HSS) bietet nicht Simon Zelotes.

4) ed. R. A. Lipsius, Acta apostol. apocrypha I, Lipsiae 1891, 273.

5) c. 1 (p. 273, 3). Die koptischen Akten des Judas Thaddäus sind wohl auf den acta Thaddaei aufgebaut und lassen ihn in Syrien und Mesopotamien predigen; s. J. Guidi in Giornale della società asiatica italiana Vol. II 1888, 21.

6) Acta Thaddaei c. 5 (ed. Lipsius I 276, 2).

7) Ebenda c. 8 (Lipsius p. 278, 10).

8) Vgl. Lipsius, Die apocr. Apostelgesch. II 2, 178ff; dort weitere Literatur. Niketas David Paphl. or. XIII in laud. s. Judae (Migne Patr. gr. 105, 264 C, 268 A) und Nikeph. Call. h. e. II 40 (Migne 145, 864 D) zählten als Missionsländer auf: (Judäa, Galiläa, Samaria, Idumäa, Arabien), Syrien und Mesopotamien, dann Edessa, wo zuvor ein anderer Thaddäus, einer der 70, gepredigt haben soll.

Eine spätere syrische Tradition, vertreten durch die Schriftsteller Amrus und Barhebräus[1], und durch unsere Texte Sm, Sb, Sd, Se unterscheiden den Apostel Judas Thaddäus von jenem in der Abgarsage die Hauptrolle spielenden Addai oder Thaddäus, der einer der 70 Jünger gewesen sein soll. Im Unterschied von diesem letzteren soll der Apostel Märtyrer geworden und nach den einen Nachrichten in Berytus, nach den andern in Arados gesteinigt worden sein. Es liegt hierin wohl nur eine Abzweigung der Abgarlegende vor, wie auch in der armenischen Tradition, wonach Thaddäus in Ararat in Armenien von den Ungläubigen mit Pfeilen durchbohrt wurde: F. Texte D und E verlegen dagegen seinen Tod nach Rebek, wo er ebenfalls von den Blemmyern mit Pfeilen erschossen wird.

Einzig steht eine Nachricht in G da, welche ihn in Edessa predigen und in Ostrakene Ägyptens gekreuzigt werden läßt, was wohl auf Verwechslung beruht.

Erwähnung verdient noch Text A, welcher Judas den Herrnbruder ausdrücklich von Thaddäus unterscheidet, den Verfasser des katholischen Briefes, der in Judäa und Samaria predigte und zwei Söhne hatte, Jacob und Zoker. Er starb in Jerusalem. Die beiden Söhne erwähnt ebenfalls Epiphanius monachus in der vita Mariä[2].

Bei den übrigen Texten BDEF[3], welche Judas Jacobi nennen und ihm eine Legende zuschreiben, ist letztere ganz auf die edessenische Abgarsage zurückzuführen.

§ 75. Matthias.

Die Meinung, welche Lipsius[4] über Matthias noch hatte, daß über ihn keine selbständige Tradition herrschte, sondern daß er nur durch Entlehnung oder Verwechslung mit andern

1) Lipsius II 2, 155.

2) ed. Dressel a. a. O. p. 28. Vgl. Lipsius II 2, 159 Anm. 1.

3) Das Menologium Basilii am 19. Juni (Migne 117, 504 C) spricht dem Judas Jacobi Thaddäus die Abfassung des kathol. Briefes und die Predigt in Mesopotamien, die Heilung des Abgar in Edessa zu. In Arat wurde er gekreuzigt und mit Pfeilen erschossen.

4) Lipsius, Die apocr. Apostelgesch. II 2, 136 und 259. Couard, Altchristl. Sagen usw. in Neue kirchl. Zeitschrift XV, Erlangen 1904, 573 ff; ebenso Hauck, Art. Matthias in HRE XII[3], Leipzig 1903, 441 Zeile 41 f.

Aposteln, besonders mit Matthäus eine eigene vita erhielt, scheint durch die Ausgaben der Acta Andreae et Matthiae durch C. Thilo, Tischendorf und M. Bonnet[1] umgestoßen zu werden: denn die griechischen HSS der *πράξεις Ἀνδρέου καὶ Ματθείου* lesen nicht *Ματθαίου*, sondern *Ματθείου*.

Nach dem Vorgange bei Eusebius h. e. I 12, 3[2] wird er in unsern Texten bald einer der 70 Jünger genannt, bald gemäß Act. 1, 23 einer der zwölf Apostel.

Auf die acta Andreae et Matthiae geht die Nachricht von der Missionstätigkeit im äußern (oder ersten) Äthiopien oder im Lande der Menschenfresser zurück[3], wo der Fluß Phasis und die Festung Hyssos ist (ABFE). Daselbst erlitt er auch das Martyrium[4] (A, HS B von A in Sebastopol).

Eine Verwechslung dagegen mit Simon Zelotes scheint in B vorzuliegen, wonach Matthias nach Britannien ging und dort gekreuzigt wird. Eine HS desselben Textes B dagegen nahm aus dem Martyrium Matthäi die Nachricht, daß Matthias von dem König der Äthiopen Buphnamos[5] gemartert und von dem Bischof Plato[6] begraben wurde.

Die übrigen griechischen und lateinischen Texte lassen ihn in Jerusalem oder in Judäa wirken (C, H, Li, Lb). Unbekannt ist sonst die syrische Überlieferung, wonach Matthias in Griechenland und Sizilien gewirkt habe, dort gestorben und begraben sei (Sb), oder daß er in Seleucia eine Kirche erbaut habe, worin er seine Ruhestätte fand (Sd). Letztere Angabe von einer Mission in Persien ist auch dem äthiopischen certamen apostolorum eigen[7].

---

1) Acta Apostol. apocr. II 1, Lipsiae 1898, 65; vgl. C. Thilo, Acta SS. Apostolor. Andr. et Matthiae, Halis 1846 p. 1 liest *Ματθίου*; ebenso C. Tischendorf, Acta apost. apocr., Lipsiae 1851, p. 132—166.

2) ed. Schwartz p. 82, 5.

3) c. 1 ed. Bonnet II 1, 65, 7 f.

4) Niketas David Paphl. or. XIV in laud. S. Matthiae (Migne Patr. gr. 105, 280 C, 281 D) und Nikeph. Call. h. e. II 40 (Migne 145, 865 A) (= A). Nach dem Menolog. Basilii imperat. am 9. August (Migne 117, 580 A) wurde er *ἐν τῇ ἔξω Αἰθιοπίᾳ* mit Qualen überhäuft, so daß er starb.

5) Martyr. Matthaei c. 5 (ed. Bonnet II p. 221 Zeile 16: *Φουλζανός* oder *Βούλφαμνος*, *Βούλφανδρος* p. 258, 5. 7).

6) Cfr. c. 30 (Bonnet II 1, 260 Zeile 6 u. öfters).

7) Lipsius, Die apocr. Apostelgesch. I 274.

Demnach würde Text A die ursprünglichste Tradition, welche auf den Acta Andreae et Matthiae beruht, wiedergeben.

§ 76. Judas Iscarioth.

Die syrischen Texte Sm, Sd, Sb, Se, Ss verbinden stets die Nachricht über Matthias mit jenen über Judas den Verräter, der aus dem Stamme Dan (Sm, Sb, Ss) oder Gad (Sd) war, von der Stadt Saquara (Sm) oder von dem Dorfe Scariot (Sd, Sb, Ss). Nur Se berichtet weiter, daß er sich selbst erhängt habe.

Unser Dorotheustext hat im Anhang eine Erzählung aus einem Fragment des Papias, welches auch Theophylakt benützte[1]. Nach Zahns Untersuchung soll dasselbe zu dem Zwecke entstanden sein, die Berichte des Mt. (27, 3—10) und des Lucas (Apg. 1, 16—26) über das Ende des Verräters auszugleichen[2]. In der Apg. wird in der Rede des Petrus die Erzählung über das Ende des Verräters gegeben, wonach „Judas sich für den Verräterlohn ein Grundstück kaufte. Dem Verräter platzte bei einem Fall der Bauch, so daß seine Eingeweide verschüttet wurden, und daß um deswillen jenes Grundstück bei der jerusalemischen Bevölkerung den Namen ‚Blutacker' führte". Die Darstellung des Mt., wonach der Verräter mit einem Strick sich selbst entleibte, hat ihren Typus in der alttest. Erzählung von Achitophel, dem Verräter Davids: 2 Sam. 17, 23.

§ 77. Marcus der Evangelist[3].

Die Abstammung des Marcus wird in verschiedenen Texten sehr spezialisiert angegeben. In F wird er *ὁ χρηματίσας υἱὸς*

1) Gedruckt in der Catena in Acta S. Apostolorum (ed. Cramer, Oxon. 1838 p. 12 f). Aus Theophylakt zu Act. 1, 18 in Patr. apostolic. opera rec. v. Gebhardt, Harnack, Zahn. Fasc. I part. II editio altera appendix: Papiae fragmenta III, Lipsiae 1878 p. 93. F. X. Funk, Patres apostolici Vol. I editio II. Tubingae 1901, p. 361 fragm. III. Beide Ausgaben nach der Textkonstruktion von Hilgenfeld in Zeitschr. f. wiss. Theologie 1875 p. 262—265.

2) Vgl. C. Schmidt, Art. Judas Iscarioth in HRE IX, Leipzig 1901, 588, Zeile 56 f.

3) Als weitere Zeugen treten noch Ta = Abûl-Barakâts nichtgriech. Verzeichnis (Baumstark, Oriens christ. I) und Tb = Abûl-Barakâts griech. Verzeichnis (Baumstark, Oriens christ. II) hinzu.

des Petrus genannt. Sb will wissen, daß er der Sohn der Frau[1] des Petrus (offenbar vor der Verheiratung) gewesen sei, andere dagegen, daß er der Sohn des Simon war, während seine Schwester Rhoda hieß. Er hieß zuerst Johannes und zum Unterschied von dem Apostel und Evangelisten sei er Marcus genannt worden. Auch in Se wird er Petri discipulus et filius genannt. Nur Text A weiß von seiner Heimat Kyrene in Libyen zu berichten.

Diese Nachrichten gehen teils auf Act. 12, 12, 25 usw. zurück, wo der mit Paulus und Barnabas in Jerusalem und Salamis wirkende Johannes stets *ὁ ἐπικαλούμενος Μάρκος* genannt wird, teils auf Act. 12, 12, wo die Mutter des Johannes Marcus Maria heißt, und auf 1 Petr. 5, 13, wo Petrus von *Μάρκος ὁ υἱός μου* spricht[2]. Aus „Akten des Marcus“[3] stammt die Notiz in A, daß er aus Kyrene stamme.

2. Wirksamkeit und Abfassung des Evangeliums. ADF[4] lassen ihn von Alexandreia bis in die Pentapolis wirken, und in ganz Ägypten[5], wo er das ihm von Petrus überlieferte Evangelium weitertradierte. Nach B, C, E, Se war er Bischof von Alexandreia (B, E von Petrus eingesetzt, Se 12 Jahre lang). Nach G predigte er den 12 Stämmen in der Zerstreuung in Ägypten, nach Sd, Sb, Tb in Rom; nach Ta wirkte er zuerst in Barca, dann Alexandreia, Kairo und Umgebung bis nach dem äußern Äthiopien. Sb dagegen gibt eine vollständige Chronologie. Zuerst wirkte er mit Petrus in Rom; im 25. Jahre nach Christi Himmelfahrt schickte ihn Petrus nach Alexandreia, wo er dann seine Mission bis Libyen und Tunis von Ägypten ausdehnte; dann im 9. Jahre des Claudius in der westlichen Pentapolis und in Barca,

1) In Sb soll es wahrscheinlich, wie bei Nikeph. Call. h. e. II 43 (Migne 145, 876 A) heißen: sororis filius (*ἀδελφιδοῦς ἦν Πέτρῳ*).

2) Vgl. Jülicher, Artikel Marcus, in HRE XII³, Leipzig 1903, 289 f.

3) Lipsius, Die apocr. Apostelakten II 2, 332 (Cod. Vat. 866); AA. SS. April tom. III p. XLVI.

4) Ebenso Niketas David Paphl. or. XV in laud. s. Marci (Migne Patr. gr. 105, 292 D) und Nikeph. Call. h. e. II 43 (Migne 145, 876 A–B). Das Menolog. Basilii imper. am 25. April (Migne 117, 421 D) nennt Ägyten. Libyen, Pentapolis.

5) Nach der syrischen Doctrina apostolorum (ed. W. Cureton, Ancient Syriac documents, London 1864, p. 33) wirkte Marcus in Alexandreia, der Thebais, in ganz Innerägypten, in der Gegend von Pelusium bis zu den Grenzen von Indien.

worauf er nach Alexandreia zurückkehrte, dort in Ägypten Kopten, Nubier und Äthiopier taufte.

Allgemein wird die Abfassung des Evangeliums auf die Mitteilung des Petrus zurückgeführt, A, F, G, Ta, und zwar nach letzterem Text in Rom in lateinischer Sprache im 12. Jahre nach Christi Himmelfahrt.

All diese Nachrichten haben eine Überlieferung für sich. Die alexandrinische Marcussage reicht bis an das Ende des 2. Jahrhunderts[1] zurück, und reicht durch die Hand des Eusebius (h. e. IV 15) in vielerlei Texte über; ebenso hat die Abfassung des Evangeliums nach den Lehrvorträgen Petri ihren ersten Zeugen in Papias von Hierapolis bei Euseb. h. e. III 39, 15[2]. Gleich Tb berichtet auch Epiphanius haer. 51, 6, daß Petrus selbst den Marcus nach Abfassung des Evangeliums nach Rom geschickt habe[3].

3. Martyrium. Nach A, F war er mit Seilen geschleift[4] und von den götzendienerischen Heiden in der Gegend von Bukolon (Rinderstall) verbrannt, wo seine Asche begraben liegt. Seine κοίμησις wird am 30. April angesetzt. Nach D wohnte und starb er in den Capitana, offenbar einem Vorort Alexandreias, und wurde begraben in den Bukola, mit Iuktor, wo alle Bischöfe vor Theonas liegen. Daneben gibt D eine zweite Tradition, wonach er von den Kalodiern erhängt, sein Leichnam aber nach dem Tode dem Feuer übergeben wurde. Sd läßt ihn in Panos[5] gemartert sein, Sb in Rom gestorben und begraben. Die andern

1) Schon die monarchian. Prologe zu Marc. s. Jülicher S. 290, Zeile 17, vgl. Lipsius II 2, 323. In den Subscriptionen einiger koptischer HSS ist als Missionsgebiet des Marcus angegeben: Alexandreia und das weitere Ägypten, Pentapolis, Afrika, Äthiopien, Libyen s. Ad. Jacoby, Studien zur kopt. Literatur in Recueil des travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes vol. XXV, Paris 1903, 40 ff.

2) ed. Schwartz p. 290, Zeile 21.

3) Ebenso das ὑπόμνημα des Ps. Sophronius in AA. SS. Junii tom V. p. 416.

4) Ähnlich bei Niketas David Paphl. or. XVI in laud. S. Marci (Migne 105, 300 A) und Nikeph. Callisti h. e. II 43 (Migne 145, 876 B), wonach er zum zweitenmal zu Tode geschleift wird, wie auch nach dem Menol. Basilii (Migne 117, 424 A).

5) Pharos bei Alexandreia in den Akten, im äthiop. certamen apostolorum (ed. Malan p. 181—187) und im arab. Synaxarium.

Texte berichten nichts von seinem Tode; dagegen der späte Araber Tb ausführlich: Die Ungläubigen schleppten ihn am 2. Paschatage[1] mit dem Antlitz zu Boden gekehrt durch Alexandreia, bis er am 30. Barmûdah, d. i. am 29. Nisân unter Tiberius starb. Nach andern dagegen sei sein Leichnam verbrannt worden; nach weitern Nachrichten sei er in der östlichen Kirche am Gestade begraben gewesen, bis Venetianer den Leichnam gestohlen hätten. Nur sein Haupt sei noch in einem Kloster in Alexandreia verwahrt worden. Zu erwähnen ist noch die HS f[1] des Hippolyttextes C, welche ihn mit Lucas zuerst abfallen und dann durch Petrus bekehrt werden läßt.

Auf die Akten gehen alle jene Texte zurück, welche Marcus eines gewaltsamen Todes durch Schleppen mit Stricken und nachfolgendes Verbrennen sterben lassen[2]. Die Abfassungszeit der Akten setzt Lipsius[3] in das 5.—6. Jahrh. Die Venetianerlegende[4], nur in Tb, ist eine jüngere Schwester der von Aquileja, und mag in der ersten Hälfte des 9. Jahrh. entstanden sein.

§ 78. Lucas der Evangelist.

1. Persönlichkeit und Mission. Gemäß Coloss. 4, 14 nennen unsere Texte ihn meistens *ἰατρός*. Hieronymus berichtet (de vir. inl. c. 7) nach dem Vorgange bei Origenes[5], daß der 2 Cor. 8, 18 erwähnte Bruder, welchen Paulus mit Titus nach Korinth entsandte, Lucas sei, wovon Text G ebenfalls Kunde verrät. In Text D wird er *Ἀντιοχεύς*[6], ebenso in Ta genannt. Nach Sb soll er zuerst von Lazarus belehrt, dann von Philippus in Beröa getauft worden sein. F nennt ihn dann noch einen Maler, wofür als erster Zeuge Theodorus Anagnostes[7] betrachtet wird[8].

---

1) Nach den Akten am Ostersonntag, am 24. April (29. Pharmouthi).

2) Lipsius, Die apocr. Apostelgesch. II 2, 336—338.

3) Ebenda II 2, 345.

4) Ebenda p. 351 f.

5) P. Ewald, Artikel Lucas in HRE XI[3]. Leipzig 1902, 691 Zeile 6 f.

6) Cfr. Euseb. h. e. III 4, 6 (ed. Schwartz p. 192 Zeile 20).

7) In der ersten Hälfte des 6. Jahrh., ferner im Menolog. Basilii (Migne 117, 113 C), bei Nikephorus Call. h. e. I 1. Lipsius II 2, 361. Th. Zahn, Einl. ins N. T. 1900, p. 334 ff.

8) Daß Lucas der bei Lc. 1, 2 unbenannte Emmausjünger war, erzählen Tb, die späteren Menologien, Theophylakt, Simeon Metaphrastes

Seine Mission wird nach Rom, Italien und Griechenland (A, G, Ta) verlegt, oder κατὰ πᾶσαν τὴν γῆν (B, E); ferner nach Alexandreia, wo er in griechischer Sprache[1] (Sd, Sb, Tb) predigte, nach Rom, Afrika, nach dem Westen, am großen Meere, bei den fernen Barbaren, und nach Macedonien. Als Bischof soll er in Theben in Böotien gewirkt haben (AG); in Antiocheia (E).

Diese Angaben beruhen auf Traditionen[2] des 4. und 5. Jahrh.: Epiph. haer. 51, 11 weiß von Dalmatien, Gallien, Italien und Macedonien; die Ap. Konstitutionen VII 46 berichten von Alexandreia; von Griechenland erzählt seine Predigt Gregor von Nazianz (Achaia) und Hieronymus (Achaiae Boeotiaeque partibus)[3]. Die Nachricht, daß er in Italien wirkte, ist offenbar eine Erweiterung seines Romaufenthaltes zu Zeiten der beiden Gefangenschaften Pauli.

2. Tod des Apostels. Er starb eines natürlichen Todes (A) in Theben (HS A von Text A); in Ephesus (HS B von Text A), in Theben in Böotien[4] 80 Jahre alt (F, Ta unter Trajan).

Sd dagegen berichtet von einem gewaltsamen Tod in Theben, Sb von einem Tod durch das Schwert in Alexandreia unter Horus, dem Richter des Tiberius, Tb[5] von einem Martyrium unter Nero in Rom mit 169 Glaubensgenossen. Die HS f[1] des Hippolyttextes C überträgt auf ihn das Martyrium des Andreas und läßt ihn an einem Ölbaume gekreuzigt[6] sein.

Die Überführung nach CPel im Jahre 357 unter Konstantius mit Andreas hat HS B von Text A[7] erwähnt.

---

zum 18. Okt. (Migne 115, 1129); vgl. Lipsius II 2, 358; dagegen Ewald a. a. O. S. 691 Zeile 45.

1) Vgl. Lipsius II 2, 367.

2) Ebenda II 2, 355.

3) Vgl. die syrische doctrina Apostolorum (ed. W. Cureton, Ancient Syriac documents p. 34): Byzantium, Thrakien und Umgebung.

4) Die gebräuchliche Tradition bei Philostorgius; in den acta Lucae, in den Menaeen, Menologium Basilii (Migne 117, 113 C) und bei Nikephorus Call. h. e. II 43 (Migne 145, 876 C). Vgl. H. Kellner, Theol. Quartalschr. 87, 1905, 598 f.

5) Tb gibt die Legende des arab. Synaxariums zum 22. Babeh = aethiop. certamen apostolorum wieder. Lipsius II 2, 368.

6) Im Chronicon des Georg. Monach. Hamart. (ed. C. de Boor, Vol. I 377, 15) und bei Nikeph. Call. h. e. II 43 (Migne 145, 876 D).

7) Dasselbe Chronicon des Georgios Monach. (ed. de Boor I 377, 22 :

§ 79. Paulus.

Ein Zeuge des Textes A, die Recension, welche den exegetischen Werken des Oecumenius vorausgeschickt ist, hat eine ausführliche vita des Paulus beginnend mit *Παῦλος ὁ ἀπόστολος ἤρξατο ἀπὸ Δαμασκοῦ* — expl. *Ῥώμῃ ἐμαρτύρησεν*, welche auch in dem Martyrium aus dem Jahre 396 sich befindet und in verschiedenen HSS separat überliefert wird.

1. Herkunft, Bekehrung und Wirksamkeit. D berichtet, daß Paulus aus Tarsus[1] in Cilicien stamme, Lb, Sm: aus dem Stamme Beniamin, Sb: aus dem Stamme Ephraim. Nach der Himmelfahrt des Herrn bekehrte er sich (A C ein Jahr darnach), durch die Unterweisung Gamaliels in Jerusalem (D); nach Lb dagegen erst 16 Jahre nach der Auferstehung des Herrn. Seine Wirksamkeit erstreckte sich von Jerusalem ausgehend bis Illyricum[2] (ACDFG) [cfr. Tit. 3, 12] und bis Rom und Spanien (ACG) [cfr. Rom. 15, 34, 1 Clem. c. 5 *ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως*].

2. Enthauptung, Begräbnis und dies anniversarius. Nach 35jähriger Mission (C G Sb Sm nach 27jähriger) soll er in Rom (am 29. Juni A)[3] unter Nero, dem Sohne des Claudius (A C F G und Agrippa) mit Petrus (G Lb Sb Sd Sm) enthauptet worden sein. Begraben lag er nahe dem hl. Petrus (A) in Rom (G Lb), in domibus illustribus imperii (Sb), nachdem die Legende von dem Verlorengehen des Hauptes und dessen Anfügung an den Körper erzählt ist. In der Erzählung von der Wiederauffindung des Hauptes hat Sb aus dem apokryphen Brief des Areopagiten Dionysius an Timotheus über den Tod der Apostel Petrus und Paulus geschöpft[4].

Die meisten unserer griechischen Texte scheinen für eine ursprüngliche Unabhängigkeit[5] der beiden Traditionen über die

---

Nikeph. Call. (877 A) und Menol. Basilii (M 117, 113 D); der Metaphrast zum 18. Okt. c. 10 (Migne 115, 1137 B). Kellner, Theol. Quartalschr. 1905, 597.

1) Apg. 22, 3.

2) Origenes bei Eusebius h. e. III 1, 3 (ed. Schwartz p. 188, Zeile 9): *Παύλου .. ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωκότος τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ καὶ ὕστερον ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος μεμαρτυρηκότος.*

3) Ebenso die syrische Kirche, Lipsius, Ergänzungsheft S. 61. Vgl. Th. Zahn, Artikel Paulus in HRE XV³, Leipzig 1904, S. 88 Zeile 2 f.

4) Lipsius II 2, 227. 229.

5) Zahn a. a. O. S. 88 Zeile 8 ff, Lipsius II 1, 236.

letzten Schicksale des Petrus und Paulus zu sprechen, da nur G neben Lb und den Syrern auf Petrus Bezug nehmen. Für eine Verwertung der *πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου* c. 80, welche beide Apostel an demselben Tag gemartert sein lassen, haben sie keine Anhaltspunkte.

Wenn wir nun eine Einschätzung mancher Nachrichten unserer Texte vornehmen wollen, so stoßen wir nicht selten auf die Encomien des Niketas David Paphlago, auf das Menologium des Basilius Porphyrog.[1] und den Metaphrasten als feste Handhaben zur Datierung. Die letzteren beiden Zeugen dürfen wir dabei eliminieren, da der Metaphrast in seinen Angaben sich offenbar auf das Menologium stützt, dessen Grundbestand zugestandenermaßen ja vor die Neuordnung durch den Kaiser Basilius zurückgeht. Die fast völlige Übereinstimmung der Angaben des Menologiums und des Niketas David Paphlago lassen auf eine direkte Abhängigkeit erkennen, welch letzterer wiederum wohl unsere Texte benutzte.

Der Metaphrast[2] hatte nur Petrus und Paulus, Andreas, Philippus, Matthäus, Thomas, Jacobus minor, Lucas, Timotheus von den Aposteln, Evangelisten und Jüngern mit Encomien bedacht, während das Menologium Basilii biographische Notizen von allen Aposteln bietet. Der Mangel bei dem Metaphrasten hat aber wohl nicht darin seinen Grund, daß er auf ein altes Kalendar zurückginge, in welchem die übrigen Namen fehlten, sondern die Ursache wird in äußerlichen Umständen zu suchen sein. Tatsächlich hatten ja vor dem 7. Jahrh. in der griechischen Kirche nicht alle Apostel eine eigene Feier; im ältesten Festkalender von CPel[3] fehlten z. B. Bartholomäus, Jacobus, Thomas, Simon, Thaddäus, Matthäus, Barnabas, Titus, Lucas, Marcus.

Fast jede vita der späteren abgeleiteten Texte, so schon des

1) Über die Entwicklung der Menologien bis zum Metaphrasten vgl. H. Lietzmann in Theol. Studien und Kritiken 1907, 146 f.

2) Alb. Ehrhard, Die Legendensammlung des Symeon Metaphrastes und ihr ursprünglicher Bestand in Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des Deutschen Campo santo in Rom, herausgeg. v. St. Ehses. Freib. 1897, 47 ff. Vgl. Hipp. Delehaye, Les Ménologes Grecs in Analecta Bollandiana XVI 1897, 311 f.

3) Steph. Ant. Morcelli, *Μηνολόγιον τῶν εὐαγγελίων ἑορτάσιμον* sive Kalendarium Ecclesiae CPolitanae Vol. II, Romae 1788, pag. 131.

Dorotheus, mehr noch des Hippolytus und des Ps. Symeon Logotheta, zu schweigen von den Mischtexten, hat Angaben, namentlich über die Art des Martyriums, welche zum Unterschied von der früheren Tradition zum erstenmal auftreten und mit Niketas Dav. Paphl. harmonieren. Davon ist der Text des Ps. Epiphanius fast vollständig frei; er bietet meist die ältere Tradition, welche manche der Apostel, denen nachher ein Martyrium zugedichtet wurde, eines natürlichen Todes sterben läßt. Nur in der vita des Thomas nennt er Völkerschaften als Missionsbezirke, welche eine Fortbildung bedeuten und mit den spätern Texten, auch Niketas David Paphlago übereinstimmen. Allein dieser Ausnahmefall ist für eine spätere Datierung des Textes A nicht von Belang, wenn wir daneben die sonstigen Unterschiede, welche uns auf Schritt und Tritt begegnen, in betracht ziehen. Wenn wir nun auch auf Grund anderer Kriterien die Gestalt des Dorotheustextes in den Beginn des 9. Jahrh. (c. 800—815) setzen, so dürfen wir mit dem Ps. Epiphanius wohl um ein halbes, wenn nicht ganzes Jahrhundert höher hinaufrücken (c. 700—750), während Ps. Hippolyt durch das Zitat bei Georgius Monach. Hamartolus auf die Mitte des 9. Jahrh. (c. 850) festgelegt ist. Der Text des Pseudo-Logothet entspricht der Datierung der Chronik in die Mitte des 10. Jahrh.

---

8. Kapitel. Die Reihenfolge der 70 Jünger in griechischen, lateinischen wie oriental. Verzeichnissen.

Den Ausgangspunkt, 70 Jüngerverzeichnisse in früherer oder späterer Zeit auszugestalten, bildete zweifellos Lc. 10, 1: darnach aber verordnete der Herr noch andere 72; und er sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte, wo er selbst hinkommen wollte, *ἀνὰ δύο*. Die textkritiche Frage, welche sich an diesen Satz anschließt, dreht sich um die Zahl 70 oder 72 Jünger[1]. Es

1) Siehe P. Schanz, Commentar über das Evangel. des hl. Lucas. Tübingen 1883, S. 296 Anm. stellt die verschiedene Bezeugung in HSS und Literaturwerken zusammen. Vor ihm David Blondellus, de LXX discipulis dissertatio, abgedruckt in De Vita et Morte Mosis libri tres cum observationibus Gilb. Gaulmini. Accedunt I. Ps. Dorothei Tyrii aliorum veterum apospasmata etc. cum praefatione Jo. Alb. Fabricii, Hamburgi 1714 p. 488 ff.

scheint übrigens, daß sich hierbei weder eine geschlossene syrische[1] noch griechische noch westliche Überlieferung feststellen läßt. Die Schriftsteller des 2.—3. Jahrh. Irenäus, Clemens Alexandrinus, Tertullian nennen in der Mehrzahl 70 Jünger; Origenes bald 70, bald 72. Die spätere Überlieferung gebraucht ebenfalls beide Zahlen promiscue. In der Art und Weise, in welcher einige „nach gewisser Überlieferung oder aus Konjektur das teilweise zu ersetzen wagten, was die Schrift verschweigen zu sollen glaubte", nämlich die Namen der 70 Jünger, wurde ebenfalls bald die Zahl 70, bald 72 ausgefüllt. David Blondell aber, welcher sich um die Jüngerverzeichnisse verdient machte, meint, daß es einen Katalog von 86 Jüngern gegeben habe, neben den von Lucas genannten 72 noch 14 weitere, welche in Lokaltraditionen genannt werden, so die Bischöfe und Jünger der gallischen Überlieferung, ferner jene der syrischen. Natürlich ist seine Vermutung eine höchst problematische, da sich wohl noch mehr als 14 Bischöfe oder Jünger finden ließen[2], welche nach Lokaltraditionen in die apostolische Zeit hinaufreichen, als die von ihm genannten. Wir begnügen uns daher, die geschlossenen 70 Jüngerverzeichnisse nach Ursprung und Heimat zusammenzustellen.

§ 80. Clemens Alexandrinus und Eusebius über die 70 Jünger.

Eusebius h. e. I 12, 1 ff[3] beginnt seine Erzählung über einige der 70 Jünger des Herrn mit dem Bekenntnis, daß er keinen Katalog derselben irgendwo kenne. Dennoch seien einige Namen bekannt. Zunächst verweist er auf die Überlieferung (*λέγεται, φασι*) für die Tatsache, daß Barnabas und Sosthenes dazu gerechnet werden, welche durch Schriftstellen unterstützt würde.

1) Vgl. über das Schwanken der syrischen Zeugen W. Cureton, Ancient Syriac Documents relative to the earliest establishement of Christianity in Edessa, p. 141 note zu pag. 2.

2) L. Duchesne, Mémoires sur l'origine des dioecèses episcopaux dans l'ancienne Gaule, Paris 1900. W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I. Bd. 6. Aufl. Berlin 1893, S. 39 Anm. 1. H. Delehaye, Les légendes hagiogr. 2 éd. 1906 p. 63 note 1.

3) Ed. Schwartz und Th. Mommsen. Eusebius Werke. II. Bd. Die Kirchengeschichte. Erste Hälfte, S. 80, 15—82, 20.

Dann führt er eine trefflichere Quelle ein „die Geschichte bei Clemens im fünften Buche seiner Hypotyposen", worin mit Berufung auf Galat. 2, 11 Kephas, der Namensvetter des Petrus, als einer der 70 Jünger genannt werde. Eine dritte Quelle stand Eusebius zu Diensten über Matthias, der die Stelle des Judas im Apostelkollegium ausfüllte und *τῆς αὐτῆς τῶν ἑβδομήκοντα κλήσεως* gewürdigt wurde, welche Eusebius mit *κατέχει λόγος* (p. 82, 8) bezeichnet. So ziemlich dieselbe Quelle wird mit *φασι* bei dem Bericht über Thaddäus gemeint sein. Im übrigen glaubt Eusebius, daß man mehr als 70 Jünger annehmen dürfe, wenn man die Schriftstelle 1 Cor. 15, 5—7 wörtlich interpretiere, wonach der Herr nach seiner Auferstehung dem Kephas, ferner den Elfen und noch weiter mehr als 500 Brüdern erschienen sei, auch dem Jacobus, einem der sogenannten Brüder des Herrn. Die übrigen „Jünger" seien nur *κατὰ μίμησιν* der Zwölfe „Apostel" genannt worden.

Der griechische Text des Eusebius läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß der Verfasser der Kirchengeschichte nur die Nachricht über die Zugehörigkeit des Kephas zu den Siebzigern auf das fünfte Buch der Hypotyposen des Clemens Alexandrinus[1] gründet. Anders faßt die Rufinische Übersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius die Stelle auf. Nicht bloß führt sie die Nachricht über Kephas auf das vierte Buch der Dispositionen des Clemens zurück, sondern veränderte die Sachlage auch dadurch in etwa, daß noch die Nachricht über Matthias als eines Siebzigers aus derselben Quelle stammend wie über Kephas in folgender Form angereiht wird: sed et Matthian ex ipsis esse dicit [sc. Clemens] (p. 83, 5). Th. Zahn[2] versuchte, die *ἱστορία* in Clemens Hypotyposen, 5. Buch, als Quelle auch auf Sosthenes und Barnabas auszudehnen, da die Zusammengehörigkeit des Sosthenes und Kephas in den spätern byzantinischen Listen des Chronicon paschale, Ps. Dorotheus usw. doch wohl nur auf das fünfte Buch der Hypotyposen indirekt zurückgehe.

1) W. Christ, Geschichte der griechischen Literatur bis auf die Zeit Justinians, München 1898, 922 f. Das *σύγγραμμα* des Dorotheus „hat zur Hauptquelle das 5. Buch des verloren gegangenen Werkes *ὑποτυπώσεις* des Clemens von Alexandreia"(!).

2) Forschungen zur Geschichte des neutestam. Kanons III. Teil, Erlangen 1884, 68 f.

wie auch die Aufnahme des Barnabas in die Siebzigerliste durch dasselbe Buch und anderwärts bei Clemens begründet sei. Dem Wortlaut des Eusebius entsprechend lehnte schon R. A. Lipsius[1] die Ausführung Zahns mit Recht ab.

Noch weiterhin wurde jenes Zitat über Kephas aus dem 5. Buch der Hypotyposen später auf alle bei Eusebius h. e. I 12 genannten Jünger ausgedehnt. In dieser Form wurde es selbständig in den byzantinischen Siebzigerlisten eingeführt oder an dieselben angehängt, ja das Chronicon Paschale läßt sogar den Clemens im 5. Buch der Hypotyposen über alle vorher aufgezählten 70 Jünger berichten[2]. In den byzantinischen Listen ist der Text des sogenannten Clemenszitates in den Recensionstypen Ps. Epiphanii und Ps. Hippolyti vertreten, ersterer durch Cod. Vatop. 635 (saec. XI) fol. 10^{v} und durch den Text vor den Kommentaren des Oecumenius, letzterer durch Vatic. 1506 fol. 78^{v}. Er lautet:

Ἐκ τῶν ἀποστόλων τοῦ σωτῆρος τῶν ο′ γεγόνασιν[3], *ὡς ἱστορεῖ Κλήμης ἐν πέμπτῃ τῶν ὑποτυπώσεων. Βαρνάβας, Σωσθένης, Κηφᾶς ὁμώνυμος Πέτρῳ, Ματθίας ὁ συγκαταριθμηθεὶς τοῖς ἕνδεκα,* [*Εὔβουλος, Πούδης, Κρίσκης ἐν τῇ β′*], *Βαρσαβᾶς καὶ Λίνος, οὗ μέμνηται Παῦλος Τιμοθέῳ γράφων, Θαδδαῖος, Κλεόπας καὶ οἱ σὺν αὐτῷ.*

Ein anderes Verzeichnis weist dagegen die HS Ottob. 167 fol. 147^{v} des Ps. Dorotheustextes auf:

A (Oecumenii comment. ed. Morell. p. ι); B (Vatop. 635 fol. 10^{v}; Lipsius a. a. O. Ergänzungsheft p. 3); C (Vatic. 1506 fol. 78^{v}).

1 *ο′*] *ἑβδομήκοντα* AB | **2** *ἱστορεῖται* A | **3** *ὁ ὁμών.* A *Πέτρου* A *Πέτρος* C *Ματθαῖος* B | **4** *ἕνδεκα*] *δώδεκα* A [*Εὔβ.—β′*] < AB *β* in margine *ἐν τῇ ἐπιστολῇ οὐκ ἐστίν* C | **5** *καὶ Βαρσ.* A *Βαρσαβᾶς* AC *Λῖνος* AB | **6** *Κλωπᾶς* A

1) Die apokryphen Apostelgesch. und Apostellegenden, Ergänzungsheft, Braunschweig 1890, 3.

2) Chronicon Paschale rec. Lud. Dindorfius Vol. I [Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae], Bonnae 1832, p. 421, 8—10.

3) Mit diesen Namen sind jene 8 von den 70, welche Josephus in seinem *ὑπομνηστικόν* c. 137 nennt, verwandt: Barnabas, Sosthenes, Justus, Thaddäus, Johannes, Marcus, Judas, Silas und Kephas. Siehe Diekamp, Hippolytos von Theben S. 150.

οὗτοι ἐκ τῶν μαθητῶν γεγόνασι τοῦ σωτῆρος, ὡς ἱστορεῖ Κλήμης ἐν τῇ ε′ τῶν ὑποτυπώσεων, καὶ ὅσοι ἐπίσταμαι τῶν ἀποστόλων· Παῦλος, Βαρνάβας, Μάρκος, Τίτος, Τιμόθεος, Λουκᾶς καὶ Σιλουανός.

Während letztere Notiz gar keinen Anspruch auf klementinische Urheberschaft machen kann, weist der Name Linus mit Berufung auf 2 Tim. 4, 21 uns wohl auf Euseb. h. e. III 2 (ed. p. 188, 13—16) oder h. e. III 4 n. 8 (p. 194, 6) als Quelle hin.

Th. Zahn hatte als 12. Fragment der Hypotyposen des Clemens Alexandrinus ein Zitat eines lateinischen laterculus über die 12 Apostel betrachtet in Cod. Marcian. lat. 21, 10 (saec. XIII)[1], welches nach dem fünften Buch der Hypotyposen bezeugen will, daß der Eunuch der Königin Candace zu den 70 Jüngern gezählt wurde. Derselbe laterculus findet sich auch in Cod. Paris. lat. 9562 (saec. XII—XIII) fol. 142^{v}. Der hier interessierende Passus lautet: Eunuchus Candacis reginae unus ex septuaginta discipulis in Arabia, quae felix dicitur, passus, ut ait Clemens in quinto libro hypotyposeon i. e. informationum. A. Baumstark[2] fand in dem von ihm veröffentlichten arabischen Kataloge der 70 Jünger von Abû-l-Barakât, welcher auf ein griechisches Verzeichnis zurückgeht, in der Notiz über den Eunuchen (n. 73, LXXI) ebenfalls eine Berufung auf ein Zeugnis bei Clemens: Candaces eunuchus . . ., et in numero septuaginta (discipulorum) habitus est suffectus pro iis, qui defecerant, ut Clemens in quinto (libro) similitudinum scribit. Der Übersetzer und Herausgeber glaubte, daß dieses „höchst wertvolle" Hypotyposenfragment, die „sichere Frucht" seines sonst arg entstellten Textes auf den griechischen des angeblichen Sophronius [in Ps. Epiphaniustext mit F^{1} von mir bezeichnet] zurückgehe, worin das Zitat auf den Eunuchen bezogen werde. In der Tat findet sich in der Mitteilung über den Eunuchen bei Ps. Sophronius keine Erwähnung der Hypotyposen als Quelle; vielmehr hatte Baumstark in der Eile den Wortlaut bei R. A. Lipsius a. a. O. I 201 mißverstanden. Nicht ein einziges griechisches Zeugnis läßt sich in diesem Falle für Clemens als Gewährsmann ausfindig machen, so daß man mit Recht

1) Forschungen zur Geschichte des neutestam. Kanons III. Teil. Erlangen 1884, 70.

2) Ant. Baumstark, Abû-l-Barakâts „griech." Verzeichnis der 70 Jünger, Oriens christianus II 1902, 317.

an der Autentizität des nur lateinisch und arabisch überlieferten Fragments zweifeln kann. Vielleicht mochte einer die Mitteilung des Eusebius über des Eunuchen und Äthiopiens Bekehrung (h. e. II 1, 13)[1] auf die weiter oben genannte Quelle (h. e. II 1, 3. 4): das 6. und 7. Buch der Hypotyposen des Clemens zurückbezogen haben[2].

Aus einer andern Quelle, den *λογίων κυριακῶν ἐξηγήσεις* des Papias, schöpfte Eusebius h. e. III 39, 3[3], wo Aristion und der Presbyter Johannes als *τοῦ κυρίου μαθηταί* bezeichnet sind, ebenso bringt er daraus Nachrichten über Philippus[4] „*τὸν ἀπόστολον*“ mit seinen weissagenden Töchtern und über Justus genannt Barsabas. In l. II c. 1 nennt Eusebius noch andere von den siebzig Jüngern: Matthias (n. 1, p. 102, 11 f), Jacobus Justus, den ersten Bischof von Jerusalem auf Grund des 6. Buches der Hypotyposen des Clemens (n. 3, 4, 5); ebenso den Barnabas (n. 4); dann den Stephanus (n. 8), zu dessen Zeit alle Jünger wegen der Verfolgung über Judäa und Samaria hinaus bis nach Phönizien, Cypern und Antiocheia zerstreut worden seien. Er schildert dabei noch eingehender die Missionstätigkeit des Diakon Philippus in Samaria (n. 10), des Eunuchen der Königin Candace (n. 13). In h. e. III 3 ff (ed. p. 192 12 f) nennt Eusebius noch manche *συνεργοὶ* des Paulus und *συστρατιῶται*, welche Lucas teilweise namhaft mache. Timotheus habe zuerst den Bischofssitz in Ephesus eingenommen, Titus über die Kirchen Kretas gewacht. Er berichtet dann über die Abfassung der Evangelien durch Lucas und Marcus, während Crescens (*Κρήσκης*) zuerst Gallien missioniert, Linus und Clemens der römischen Gemeinde vorgestanden und Dionysius der sog. Areopagita in Athen den christlichen Glauben von Paulus angenommen habe; in Athen dagegen sei der Hirte der korinthischen Gemeinde, ein anderer Dionysius, zuerst Bischof geworden. Sonst finden sich bei Eusebius nur noch wenige ganz zerstreute Notizen über die Jünger des Herrn.

1) ed. Schwartz p. 108, 10—15. Cfr. Zahn a. a. O. III 148 f.
2) Vgl. Lipsius, Die apokr. Apostelgesch. II 2, 416; Nachtrag zu I S. 120.
3) ed. Schwartz p. 286, 10—20.
4) h. e. III 39, n. 9 (p. 288, 17 f; 23).

§ 81. Die Ausbildung der Jüngerkataloge im 4., 5. und 6. Jahrhundert.

Eusebius kannte noch keinen 70 Jüngerkatalog. Die Ansätze, welche er darbot, mochten in Syrien zur weiteren Ausgestaltung im vierten und den folgenden Jahrhunderten benützt worden sein[1]. Die ersten Anhaltspunkte bietet Epiphanius, welcher an zwei Stellen von den 72 Jüngern spricht. Bei der einen Gelegenheit[2] gibt er die bereits bei Ps. Origenes de recta in Deum fide I 5 (c. 300) gebotene Nachricht, daß Marcus samt Lucas zu den Jüngern gehörten, wieder. An der zweiten Stelle[3] rechnet Epiphanius zu den 72 Jüngern die 7 Diakonen in der Reihenfolge von Apg. 6, 5; vor diesen aber sei Matthias, der statt des Judas ausgeloste, zu zählen. Den Diakonen folgen nach ihm Marcus, Lucas, Justus, Barnabas, Apelles, Rufus, Niger und die übrigen der 70. Dazu komme noch Paulus. Aus dieser genauen Ordnung der Namen, soweit sie Epiphanius mitteilt, könnte man den Schluß ziehen, als ob die *λοιποὶ τῶν ἑβδομήκοντα*, welche sich an Niger anreihen, ihm auch schon namentlich bekannt gewesen wären. Jedenfalls hatte er damit kund gegeben, daß ihm die Namenliste von Interesse war. Eine weitere Entwicklung verrät die fragmentarische Liste in den ap. Konstitutionen l. VII c. 46[4], wo bereits den einzelnen Jüngern ihre Bischofssitze angewiesen werden. Die syrische Heimat wird zu allem hin noch dadurch bestätigt, daß die ersten acht Namen den Patriarchaten Jerusalem mit Cäsarea und Antiocheia zugewiesen werden. Im ganzen werden 30 Namen geboten.

1. Jacobus, 2. Simeon Cleoph. und 3. Judas Jacobi in Jerusalem; 4. Zacchäus, 5. Cornelius und 6. Theophilus in Cäsarea Palästinä; 7. Evodius und 8. Ignatius in Antiocheia in Syrien; 9. u. 10. Anianus und Abilius in Alexandreia in Ägypten; 11. u. 12. Linus und Clemens in Rom; 13. u. 14. Timotheus und Jo-

1) Auch Joa. Chrysostomus, hom. 18 in Joan. (Migne P. gr. 59, 117) scheint keine 72erliste zu kennen.

2) adv. haeres. 51, 6 (Migne P. gr. 41, 900).

3) adv. haeres. 20, 4 (Migne 41, 277 D).

4) P. A. de Lagarde, Constitutiones apostolorum ed. Lipsiae 1862. 228, 9. Fr. X. Funk, Didascalia et Constitutiones Apostolorum, Vol. I. Paderbornae 1905, 452, 11—454, 10.

hannes (unterschieden vom Evangelisten) in Ephesus; 15. u. 16., 17. Aristion, Strateas und Ariston der andere in Smyrna; 18. Caius in Pergamon; 19. Demetrius in Philadelphia; 20. Lucius in Kenchrä; 21. Titus in Kreta; 22. Dionysius in Athen; 23. Marthones in Tripolis in Phönizien; 24. Archippus in Laodicea in Phrygien; 25. Philemon in Colossae; 26. Onesimus in Beröa in Macedonien; 27. Crescens in Galatien; 28. Aquila und 29. Niketas in Asien; 30. Crispus in Ägina. Damit war der Anfang zur weiteren legendarischen Ausschmückung gegeben.

Das Testamentum Domini N. J. Chr. hat am Ende des 2. Buches l. II c. 27[1], die Unterschrift, daß die unterzeichneten Apostel Johannes, Petrus und Matthäus durch Dositheus, Sil[l]as, Magnus und Aquila die Verbreitung desselben in Jerusalem in alle Häuser besorgen ließen. In diesen vier Namen ist wohl kein Rest eines Siebzigerverzeichnisses enthalten, zumal einige sich in den syrischen Listen nicht finden.

2. Etwas später als diese Entwicklung in Palästina mochte auch in Byzanz die Schaffung eines Siebzigerkataloges vor sich gegangen sein. Denn das bloße Namenverzeichnis ohne jegliche legendarische Ausschmückung, wie es uns das Chronicon Paschale[2] (629) aufbewahrt hat, ist ein erster notgedrungener Versuch, aus den in den Apostelbriefen oder in der Apostelgeschichte genannten Persönlichkeiten einen Katalog der 70 Jünger zusammenzustellen. Merkwürdigerweise beginnt das Verzeichnis mit Matthias (den auch Epiphanius als ersten bezeichnet), Sosthenes und Kephas, welche Eusebius h. e. I 12, 1 nennt; auch Linus (2 Tim. 4, 21) und Kleophas (Lc. 24, 18) mochten durch Eusebius und das angebliche Zitat aus dem 5. Buche der Hypotyposen des Clemens diese Stelle erhalten haben. Dann begann der Kompilator mit der Ausbeutung von Rom. c. XVI zur Füllung seiner Liste. Die Namen 6—31 sind aus diesem Kapitel entnommen: 6. Aquila (v. 3); 7. Epaenetus (v. 5); 8. Andronicus (v. 7); 9. Amplias (v. 8); 10. Urbanus (9); 11. Stachys (9); 12. Apelles (10); 13. Aristobulus

1) ed. Ign. Ephr. II Rahmani, Moguntiae 1899, 148.

2) Chronicon Paschale rec. Lud. Dindorfius Vol. I [Corp. Script. Hist. Byzant.], Bonnae 1832, p. 400 und 420 f. Das Urteil Fr. Diekamps: „Um 500 .. gelangten die Verzeichnisse der 70 Jünger allmählich in weiten Kreisen in Aufnahme“ (Hippolytos von Theben S. 150) ist nicht aufrecht zu halten.

(v. 11); 14. Herodion (11); 15. Narcissus (11); 16. Rufus (13); 17. Asyncritus (14); 18. Phlegon (14); 19. Hermes (14); 20. Patrobas (14); 21. Hermas (14); 22. Philologus (15); 23. Nereus (15); 24. Olympias (15); 25. Lucius (21); 26. Jason (21); 27. Sosipater (21); 28. Tertius (22); 29. Caius (23); 30. Erastus (23); 31. Quartus (23).

Aus 1 Cor. waren entnommen die Namen: 32. Apollos (1, 13; 3, 4. 21); 33. Stephanas (1, 16; 16, 15); 34. Fortunatus (16, 15); 35. Achaicus (16, 15); aus dem Epheserbrief: 36. Tychicus (6, 21); aus dem Philipperbrief: 37. Clemens (4, 3); 38. Epaphroditus (4, 18); aus dem Colosserbrief: 39. Onesimus (4, 9); 40. Aristarchus (4, 9); 41. Marcus Barnabas (4, 10); 42. Jesus Justus (4, 11); 43. Epaphras (4, 12); 44. Demas (4, 14); 45. Nymphas (4, 15); 46. Archippus (4, 17); aus 2. Timoth.: 47. Onesiphorus (4, 19); 48. Erastus (4, 20); 49. Trophimus (4, 20); 50. Eubulus (4, 21); 51. Pudens (4, 21); aus Titus: 52. Artemas (3, 12); 53. Tychicus (3, 12); 54. Zenas (3, 13); aus Philem.: 55. Philem. (1); 56. Epaphras (23); 57. Demas (24); aus Apg.: 58. Barnabas (1, 23 Barsabas); 59. Marcus; 60. Silas; 61. Lucas; 62. Timotheus; aus 2. Cor.: 63. Silvanus (1, 19); 64. Titus (2, 13); aus Apg. 6, 5 die 7 Diaconen 65—72. Der Abschreiber oder Compilator nahm mechanisch, ohne weitere Überlegung, aus seiner jeweiligen Quelle die Namen; infolgedessen wurde Tychicus (n. 36 und 53) zweimal aufgezählt, weil er in Ephes. und Titusbrief vorkam, ebenso Demas (n. 44 und 57), auch Erastus (n. 30 u. 48), Epaphras (n. 43. 56).

§ 82. Die palästinensisch-syrischen Kataloge.

Wie schon die Ansätze zu einer Jüngerliste bei Eusebius von Cäsarea in Palästina, die weitere Ausgestaltung bei Epiphanius von Salamis auf Cypern, das mit den Patriarchaten Jerusalem und Antiocheia eng verbunden war, ferner die Angabe der Missionsstationen so mancher Jünger in den syrischen Ap. Konst. VII dartun, war Palästina-Syrien der Boden zur Vollendung und legendenhaften Ausschmückung der Jüngerkataloge. Diese Beobachtung wird uns durch die mannigfache Bezeugung der Kataloge gerade in Syrien bestätigt. Wir können hier drei Typen unterscheiden.

1. Der Vulgärsyrische Typus, welcher im Gebiet von Jerusalem-Antiocheia heimisch war, ist in einem griechischen und zwei syrischen Texten erhalten. a) Die beiden HSS, welche den griechischen Text aufbewahren, Cod. Vatic. 2001 (saec. XII) und Vatic. 1506 (saec. XIII) sind unter sich verschieden. Die ältere HS hatte den eigentlich palästinensischen Charakter beibehalten, stimmt daher mit den beiden syrischen Listen im wesentlichen überein, während die jüngere griechische HS öfters nach den byzantinischen Listen korrigiert wurde. b) Der Anfang der Listen mit Jacobus dem Herrnbruder, welche in dem „Buche der Biene" c. 49[1] des Salomon von Basrah und in einer Abhandlung eines anonymen Syrers über die Propheten- und Apostelleben in Cod. Beroeen.[2] sich finden, läßt an ihrer Heimat im Patriarchate Jerusalem keinen Zweifel aufkommen. Diese beiden syrischen Listen unterscheiden sich nach der Angabe Assemanis fast nicht; er behandelt sie als einen Text, weshalb wir, da uns keine nähere Kenntnis des syrischen Anonymus des Cod. Beroeen. vorliegt, dieselbe Methode beobachten. c) Eine weitere syrische Liste in Kitâb-al magʿdad von ʿAmr und Mâr(j)[3] hat durch Vergleich mit dem 2. syrischen Typus, dem edessenischen, ihre Vorlage stark verändert. Bevor wir auf einen weiteren Vergleich uns einlassen, mögen zunächst nur die Namen der 70 Jünger in Parallelkolumnen nebeneinander gestellt werden, wobei A) die griechische Liste bedeutet und zwar α) Vatic. 2001 (saec. XII) f. 303; β) Vatic. 1506 (saec. XIII) f. 78^{v}, beide HSS nach eigener Kollation. B): Verzeichnis im „Buch d. Biene" c. 49 (ed. E. A. W. Budge p. 113 bezw. عكب) und Anonym. Cod. Beroeen. (Assemani III 1, 319 ff): C) Verzeichnis bei ʿAmr und Mâr(j) (Assemani III 1, 320).

---

1) E. A. Wallis Budge, The Book of the Bee. Anecdota Oxoniensia, Semitic Series Vol. I, Part. II, Oxford 1886, p. 113 bezw. عكب.

2) Jetzt Vat. syr. 159; Jos. Sim. Assemani, Biblioth. orient. Clement.-Vatic. t. III pars I, Romae 1725, p. 319 f; t. I, Romae 1719, p. 585.

3) Assemani t. III pars I p. 320. Vgl. Rub. Duval, Anciennes littératures chretiennes II. La littérature syriaque Paris 1899, 210 f. M. Treppner, Das Patriarchat von Antiochien, Würzburg 1891, 219 datiert die von ʿAmr (1349) bearbeitete Grundschrift des Marj in das Jahr 1135.

A = Griechische Liste α = Vatic. 2001 fol. 303; β = Vatic. 1506 fol. 780.	B = Buch der Biene c. 49	C = ʿAmr u. Mâr(j)
1. Jacob. Justus ep. Hieros.	Jacobus filius Joseph.	Jacob. fil. Jos. frater Dom.
2. Matthias	Simon Cleophae	Simon Cleophae frater Dom.
3. Josef (β + Barsabas qui et Justus)	Cleophas	fehlt
4. Josef de Arimathaea	Josef	Josef filius Josephi
5. Marcus (β Clemens Rom.)	Simon	Simon filius Josephi
6. Barnabas (β Marcus)	Judah	Judah filius Josephi
7. Lucas (β Joannes, filius Mariae)	Barnabas	Barnabas
8. Kleopas (β Jason, Apollos, Kleopas)	Manaeus	Manaeus
9. Senecas (β Archippus)	Ananias	Ananias
10. Simeon Niger	Cephas	Cephas
11. Lucius Cyren ($< \beta$)	Josef	Josef de Arimathaea
12. Manaën	Nicodemus (A 43)	Nicodemus
13. Sosthenes	Nathanaël (A 42)	Silas
14. Kephas	Justus Josef Barsabâ	Nathanaël
15. Thaddaeus	Silas	Justus
16. Hermas	Judah	Jason
17. Andronicus	Johannes Marcus	Judas Niger
18. Junias	Mnason (A 35)	Simeon Barses
19. Amplias	Manaël (A 12)	Simon Cyren. (A 39)
20. Urbanus	Simon Niger (A 10)	Hermas
21. Rhodion	Jason (A 23)	Philologus
22. Asyncritus	Rufus (A 40)	Judas
23. Jason (β Philologus)	Alexander (A 41)	Arion latis pedibus
Die 7 Diakonen.		
24. Stephanus	Simon Cyren. (A 39)	Tertius
25. Philippus	Lucius Cyren. (A 11)	Castor
26. Prochorus	Judas alter	Rhodion (A 21)
27. Timon	Judas Simon	Philippus (A 25 B 33)
28. Nicanor	Eurion	Prochorus (A 26 B 35)
29. Parmenas	Thôrus (?)	Stephanus (A 24 B 34)
30. Nicolaus ($< \beta$)	Thorîsus (Thyrsis)	Parmenas (A 29 B 38)
31. Judas	Zabdon	Philippus
32. Silas (β Θίμι ||)	Zakron	Timon (A 27 B 37)
	Septem diaconi	
33. Silvanus	Philippus Evang.	Philippus Antioch.
34. Simon Cleophae (β Epaenetus)	Stephanus	Andronicus (B 40)

A	B	C
35. Mnason	Prochorus	Junias
36. Agabus	Nicanor	Titus (B 41)
37. Ananias	Timon	Patrobas (B 45)
38. Ignatius ep. Antioch.	Parmenas	Asyncritus (B 46)
39. Sim. Cyren. (β Epaphras)	Nicol. Antioch.	Hermas Pastor (B 47)
40. Rufus (β lacuna)	Andronicus	Criscus (B 48?)
41. Alexander (β Zelas?)	Titus	Priscas (B 44)
42. Nathanaël (β Linus)	Timotheus	Aquila
Quinque comites Petri Romae (B)		
43. Nicodemus Pharis. (β Pudens)	Hermas	Narcissus
44. Kleopas (β Tychicus)	Phigtâ (Priscas)	Lucas Evangelista (B 55)
45. Josef (β Trophimus)	Patrobas	Apollos (B 54)
46. Jacobus (β Sosipatrus)	Asyncritus	Aristobulus (A 65 B 61)
47. Judas (β Onesiphorus)	Hermes	Stephanus (A 66 B 62)
Sex ad Cornelium euntes (cfr. Act. 10) (B)		
48. Simon (β Marcus)	Criscus (Crescens) (A 55)	Herodion (A 67 B 63)
49. Simon alter (β S. + Byrsensis? Berroeensis)	Milichus (A 56)	
50. Lucas Antioch.	Kiriton (Criton)	Rufus (A 68 B 22)
51. Barnabas (β Joses qui et B.)	Simon	Carpus
52. Joannes pater (β Quartus)	Gaios (A 57)	Amplias (A 61 B 57)
53. Barsabbas (β Achaicus)	Abrazon	Urbanus (A 62 B 58)
54. Stephanus (β Stephanas)	Apollos (A 60)	Aristarchus
55. Charisius (β Enetimus sive Narcissus)		Philemon
56. Miliggus (β Gaius)		Marcus Evang. (B 65)
57. Gaius (β Aristarchus, Carp.)		Legatus Regis Edessae
58. Aquilas		Abdaeus (B 71)
59. Phlegon (β Phlogeas seu Phlegon. β Hermas)		Aghaeus (B 72)
		60. Maris (B 73)
		61. Demas (A 70 B 67)
		62. Timotheus (B 42)

Hiemit schließt C.

Duodecim apostatici eorumque successores.

A		B	
60. Korinthus	Apollos ὁ δόκιμος	Simon (A 63)	Lucas medicus
61. Heuron	A(m)plias Levi (A 64)		Apollos (A 60)
62. Appelles	Urbanus	Bar-Kubbâ (A 65)	Amp(e)lius (A 61)

A		B	
63. Simeon	Stachys	Kleon (A 66)	Urbanus (A 62)
64. Levis	Puplius	Hymenaeus (A 67?)	Stachys (A 63)
65. Macubas	Aristobulos	Candarus (A 68)	Puplius (A 64)
66. Kleon	Stephanos	Clithon (A 69)	Aristobulus (A 65)
67. Syrianos	Arodion (Her.)	Demas (A 70)	Stephanus (A 66)
68. Candarus	Ruphus	Narcissus (A 71)	Herodion (A 67)
69. Kleon alter	Olympas	Slikispus	Olympas (A 69)
70. Demas } fehlen Er-		Thaddaeus	Marcus evang.
71. Narcissus } satzmänner		Mârûthâ	Addai
		72. Aggai	
		73. Mâr-Mari	

Wer die letzten drei Namen von B betrachtet, wird ersehen, nach welcher Richtung hin B Veränderungen erlitten hat. Addai, der Apostel Edessas, ist mit zwei andern Genossen beigefügt, welche in den monophysitischen wie nestorianischen Listen an der Spitze stehen oder eine bevorzugte Rolle spielen, ist ja auch die nestorianische Hauptliturgie den Aposteln Addai und Mâr(j) zugeschrieben. Wir haben es daher mit A, als dem unverfälschten und unverbesserten (abzusehen ist von der byzantinischen Korrektur in β) Hauptzeugen zu tun.

Für die ersten 51 Namen gibt der griechische Text (A) als Quellen an: die hl. Schrift, alte Historiographen und Briefe, welche aufbewahrt werden, die übrigen Namen von 52 ab fand er in einem Antigraphon. Die erstgenannten Quellen werden von ihm zu Beginn der Liste und bei den einzelnen Namen bezeichnet, woraus er die *προσωνυμίαι* mit Pünktlichkeit entnommen habe; zunächst das Lucasevangelium, woraus er die ersten acht Namen schöpfte; vom 9. Senecas waren ihm die Briefe an Paulus bekannt. Die folgenden Männer waren nach der Apostelgeschichte in Antiocheia: Simeon Niger, Lucius Cyren., Manahen [Act. 13, 1], Sosthenes [Act. 18, 8. 17], ebenso Kephas [nach Galat. 2, 9. 11; Clem. Alex. hypotyp. V bei Euseb. h. e. I 12, 2]. Von Thaddäus wußte der Verfasser aus der Abgarlegende. Die folgende Reihe n. 16—23 entnahm er dem Römerbrief: Hermes (Rom. 16, 14), Andronicus (16, 7), Junias (16, 7), Amplias (16, 8), Urbanus (16, 9), Rhodion (Herodion 16, 11), Asyncritus (16, 14), Jason (16, 21). Für die Namen der 7 Diaconen beruft er sich

auf Apg. 6, 5. Die weiteren dagegen entnahm er der Missionsgeschichte von Antiocheia und Palästina, wie sie ihm aus der Apostelgeschichte und andern Quellen bekannt waren: Judas Barsabbas (Act. 15, 22 f), Silas (ebenda), Silvanus (als verschieden von Silas betrachtet), Simon Cleophae (2. Bischof von Jerusalem), Mnason von Cypern; Agabus (Act. 11, 27), Ananias (Act. 9, 10). Ignatius von Antiocheia war dem Kompilator aus dessen Briefen bekannt; Simon von Cyrene aus der Leidensgeschichte des Herrn. Die weiteren Namen tragen stark palästinensisches Gepräge, trotzdem sie nicht gerade als Jünger des Herrn oder Wandergehilfen bezeugt sind: Alexander und Rufus, Nathanaël, Nicodemus der Pharisäer, Kleopas, Josef, Jacobus, Judas, Simon, ein zweiter Simon aus Joppe (Act. 9, 43), Lucas der Evangelist, Barnabas (Act. 4, 36). Woher das *ἀντίγραφον* stammte, aus dem der Verfasser die letzten 20 Nummern, insbesondere die Namen der Häretiker mit deren Ersatzmännern, entnahm, bleibt vorerst unbekannt. An der palästinensischen Heimat dieses Apostatenkataloges ist ebenfalls nicht zu zweifeln. Trotz der syrisch-palästinensischen Herkunft dieses ganzen Jüngerverzeichnisses herrscht doch gegenüber der fragmentarischen Liste der apost. Konstitutionen wesentliche Verschiedenheit. Die Ungleichheit rührt davon her, daß die Reihe in AK VII eine universellere ist; sie will die Verteilung der Jünger über die ganze christliche Welt dartun, während unser Katalog sich wesentlich ganz auf die Aufzählung der Jünger und Christianisierten Palästinas und Syriens beschränkt. Wenn wir vollends betrachten, daß unsere Liste nur solche biographische Zusätze bietet, welche aus kontrollierbaren historischen Quellen der ersten drei Jahrhunderte uns bekannt sind, so können wir annehmen, daß unsere Liste im wesentlichen schon dieselbe ist, auf welche Epiphanius adv. haeres. 20, 4 anspielt, der dort die 7 Diakonen zu den Jüngern zählt, Matthias die hervorragende Stelle anweist und andere Namen nennt, welche in unserer Liste vertreten sind. So gehört jedenfalls die Zusammenstellung der 52 ersten Namen einem Verfasser des 4. Jahrhunderts an, der zu den Patriarchaten Jerusalem oder Antiocheia oder zu dem autokephalen Cypern gehörte.

Über den syrischen Ursprung des „Anhangs" gibt uns der 2. Zeuge Aufschluß, die syrische 70 Jüngerliste B. Denn es kann nicht als Zufall betrachtet werden, daß unter den 12 Apostaten

beiderseits 9 gleiche Namen führen, wenn man die Entstellung der syrischen Schreibweise nicht in Betracht zieht; auch die Ersatzmänner decken sich großenteils. Vielmehr gehen wohl beide Zeugen auf eine gemeinsame Quelle zurück, welche in der syrischen Liste noch mit geringen, edessenische Herkunft verratenden Zusätzen, versehen wurde. Welchen Wert übrigens die syrische Übersetzung hat, zeigt folgende Gegenüberstellung:

B = Syr. Text in lat. Übersetzung (nach Budge p. 114): Hi erant illi duodecim qui erant separati ab LXX discipulis, ut Judas Iscarioth ab XII apostolis, quoniam vestigia Cerinthi sequentes divinitatem D. N. prorsus negaverunt. De quibus Lucas: hi exierunt a nobis, sed non erant nostrum, et Paulus illos falsos apostolos et operarios dolo plenos nominat.

Griech. Text von A (Vat. 2001): *Οἱ ἅμα Κορίνθ[ί]ῳ ἀποστατήσαντες, ὅτι αὐτὸς [εἰς] Κόρινθος γέγονεν αἱρεσιάρχης ἐκ τῶν οβ′ μαθητῶν. . .*
Περὶ τούτων φασὶν λέγειν τὸν ἅγιον Ἰωάννην (1 Joh. 2, 19), *ὅτι ἐξ ἡμῶν ἐξῆλθον εἰς τινὰ μέν, ἀλλ᾽ οὐκ ἦσαν ἐξ ἡμῶν· καὶ τὸν ἅγιον Παῦλον* (1 Cor. 11, 13) *ἀποκλαίειν αὐτοὺς ψευδαποστόλους καὶ ἐργάτας δολίους.*

Einerseits legt der Syrer 1 Joh. 2, 19 dem Lukasevangelium bei, andererseits zeigt er, wie der Name Korinthos richtig mit Cerinth wiedergegeben wurde, so daß wir auf die Verstümmelung anderer Namen im Syrischen keinen Schluß ziehen können. Wir dürfen doch wohl den syrischen Criscos (B 48) dem griechischen Charisios (A 55) gegenüberstellen, trotzdem sonst Criscos eine Verstümmelung des griechischen *Κρίσκης* und lat. Crescens ist; ebenso den syrischen Milichus (B 49) dem griech. Miliggos (A 56). Es möchte scheinen, als ob der „Anhang", unter dessen Namen auch außerpalästinensische auftreten (z. B. Stephanas in Korinth [1 Cor. 1, 16; 16, 15], Gaius in Korinth [Act. 19, 29], Aquila [Röm. 16, 3]) von einem andern mehr universalkirchlichen Verzeichnis herstammte, wie auch die Ersatzmänner der 12 Apostaten aus Röm. XVI genommen zu sein scheinen: Amplias (v. 8); Urbanus (9); Stachys (10); Aristobulus (11); Arodion (Herodion 11); Rufus (13); Olympas (15), während Apollos und Stephanas aus 1 Cor. 1, 13 resp. 16 stammen. Der „Anhang" von A ist wirklich der Angabe des Kompilators entsprechend einer andern Quelle ent-

nommen als der erste Teil, den er selbst teilweise zusammengestellt haben mochte oder aus einer palästinensisch einheitlichen Vorlage entlehnte. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß der mehr universalkirchliche Tendenz verratende Schlußanhang nicht auch in Palästina entstanden sein könnte; denn auch AK VII hat in seinem fragmentarischen Kataloge die Missionsjünger der ganzen christlich gedachten Welt aufgezählt, zudem sind zwei Namen des Anhangs und des genannten Verzeichnisses in AK VII gleichlautend: Crescens und Aquila. Wir brauchen daher nicht über den Anfang des 5. Jahrhunderts in der Datierung der Zusammenstellung des Anhangs hinabzugehen. Was die zweite griechische HS von A (Vatic. 1506 = β) anbelangt, so enthält sie den Anhang von α in fast unveränderter Form, aber in öfters unleserlicher Schrift. Die übrige Korrektur oder der Ersatz der syrisch-palästinensischen Namen mit griechisch-römischen entsprach offenbar einer lokalen Benützung des Textes oder der HS in der westlichen Christenheit. Die syrische Liste B hat größere Umstellungen gegenüber A vorgenommen, ohne eigentlich neue Namen einzuführen. Die Liste C ließ dagegen die Aufzählung der Häretiker ganz fallen und nahm sofort deren Ersatzmänner in die auch sonst unvollständige Liste — es sind nur 62 Jünger genannt — auf. Im übrigen verleugnet sie ihre gemeinsame Herkunft mit B nicht. Beide Listen B und C haben keine legendarischen Zusätze, sind also bloße Namenreihen.

2. Ein Typus, welcher der nestorianischen, aber auch der monophysitischen Kirche eigen war, beginnt den Jüngerkatalog mit Addai von Urhai, d. i. Thaddäus von Edessa. Im ganzen ist er in vier Texten vertreten:

a) in dem Jüngerverzeichnis des Cod. Sinait. Syr. 10 (saec. IX), welchen Agn. Sm. Lewis[1] veröffentlicht hat. Der Katalog wird in griechischer wie syrischer Überschrift mit einer Stichometrie des Alten und Neuen Testaments auf Irenäus zurückgeführt:

Gr.: *Τὰ τῶν ἑβδομήκοντα μαθητῶν ὀνόματα εἰς τὸν Εἰρηναῖον ἀποδιδόμενα.*

S.: Nomina septuaginta apostolorum conscripta ab Irenaeo episcopo Lugdunorum.

1) Catalogue of the Syriac Mss in the Convent of S. Catharine on Mount Sinai [Studia Sinaitica Nr. 1], London 1894 p. 8—10.

Die Zueignung an Irenäus erklärt J. R. Harris[1], der zu der Veröffentlichung Bemerkungen beifügte, auf biblographischem Wege, daß an die Werke des Irenäus in einer dem Cod. Sinait. vielleicht durch mehrere Mittelglieder zugrunde liegenden HS das Dokument auf noch übrig stehenden Blättern angereiht war und damit unter die Gesamtrubrik Irenäus gelangte. Das Stück, welches beinahe nur eine Namenliste darstellt, stammt wohl aus Edessa.

b) Eine zweite syrische Liste ist aufbewahrt in dem Appendix zum fünften Buch der Chronik Michaels des Syrers, jakobitischen Patriarchen von Antiocheia (1166—1199), als deren Verfasser Dionysius Bar Salibi[2] angegeben wird. Das Jüngerverzeichnis ebenso wie der vorangehende Apostelkatalog ist reich mit legendarischen Nachrichten versehen. Wie der Herausgeber J.-B. Chabot notiert, stimmt die Liste des Bar Salibi bei Michael nicht mit einer noch unveröffentlichten desselben Verfassers überein, welche in Cod. Paris. syr. 67 fol. 85 dem Kommentar zu Mt. 10, 2—4 angehängt ist. Diese letztere Liste steht mir nicht zu Diensten.

c) Michael der Syrer hat aber selbst im 6. Buche seiner Chronik c. 1[3] eine bloße Namenliste der Evangelisatoren gegeben, welche, wie es scheint,

d) von Bar-ʿEbrâjâ (1226—1286)[4], dem großen monophysitischen Doktor, in den Mt.-Kommentar seines thesaurus mysteriorum beinahe unverändert herübergenommen wurde.

A = Sinait. Syr. 10 (Lewis [Stud. sin. I] p. 8—10)	B = Dion. Bar Salibi (Chabot I p. 149 ff)	C = Michaels d. Syrers Chronik VI (Chabot I p. 154 ff)	D = Bar-ʿEbrâjâs Mt. Com. (Assemani III 1, 320)
1. Addar	Addai (A 1)	B 1	B 1
2. Chananias	Agai	Aggai (B 2)	C 2
3. Melias	Sirinos	(E)leazar(us) (B 5)	B 4
4. Kephas	Ananias (A 2)	Hananias (B 4)	B 5

1) Ebenda p. 15 f.

2) J.-B. Chabot, Chronique de Michel le Syrien tom. I (fasc. II) Paris 1900, 147 ff.

3) Ebenda p. 154.

4) Das Verzeichnis bei Assemani, Bibl. Orient. III 1, 320 gegeben. ed. Spanuth p. 23, 24. Vgl. Rub. Duval, Anciennes littératures chrétiennes II, La littérature syriaque, Paris 1899, p. 81 note 2.

	A	B	C	D
5.	Barnabas	Lazarus	Jacobus	B 6
6.	Sosthenes	Meleas (A 3)	Elias(-Meleas B 6?)	A 4
7.	Criscus	A 4	A 5	A 5
8.	Josef consiliar.	A 6	A 6	A 6
9.	Nicodemus Pharis.	A 7	Cyriacus (Criscos?)	A 7
10.	Nathanael	A 5	B 11	Josef ab Arimath.
11.	Mathias	Josef senator (A 8)	A 9	Nicodemus
12.	Judas Barsabas	A 9	A 10	A 10
13.	Silas	A 10	A 12	B 14
14.	Judas Barnabas	Justus (A 14?)	B 14	A 13
15.	Marcus	A 12	A 13	A 14
16.	Johannes	A 13	Barsaba (A 12)	A 15
17.	Manson Cypr.	Ammonius	Joh. Marcus	Amonius (C 18)
18.	Manaël	Nigla (Niger A 20)	Omius (Amonius? B 17)	C 19
19.	Herodes	A 21	Niger (B 18?)	A 21
20.	Niger	Olympas	A 21	A 18
21.	Jason	A 22	A 18	A 22
22.	Rufus	Alexander (A 23)	Dophikimios	B 22
23.	Alexander	A 24	B 22	A 24
24.	Simon Cyren.	A 25	A 24	A 25
25.	Lucius Cyren.	Kleophas (A 26)	A 25	B 25
26.	Kleopha	Simon (A 27)	B 25	B 26
27.	Simeon	Yousai (A 29?)	B 26	Joses (C 28)
28.	Jacob	A 28	Josa	Jacobus eiusd. frater
29.	Juda	Bitarsos (A 31?)	Rhodosios	Termas
30.	Aorion	Mārmātos	Qaṭastrios	Quartus (C 30)
31.	Tyrsis	Andronicus	Zebedion	Zabarion (C 31)
32.	Kastor	Junias	A 43	Mamtus
33.	Zabrion	Titus	A 44	B 31
34.	(E)Stephanus	Jonas Probus	A 48	B 32
35.	Philippus	A 48	Asynclitus (A 67)	B 33
36.	Prochorus	Crisis(Cyriacus)	Triscus	A 44
37.	Nicanor	Socrates	Lucas	A 67
38.	Parmenas	Crispan	A 60	A 48
39.	Timon	Narcissus	B 41	Cyriacus
40.	Nicolaus	A 60	B 42	A 60
41.	Adronicus	Demas	B 45	B 41
42.	Junias	Timotheus	B 46	B 42

A	B	C	D
43. Titus	Lucas ev.	B 48	Lucas
44. Patrobas	Marcus ev.	B 49	B 45
45. Hermas	Levi	B 47	B 46
46. Phlegon	Ephrem	B 50	B 47
47. Asyncritus	Nicetas	B 51	Herodion
48. Hermas Pastor Act. XVI 12		Herodes | B 53	B 49
49. Kersis	Silvanus	B 54	B 50
50. Malachius	Johannes	Lasion (B 55)	Vaticlius
51. Kerito	Theodorus	Zacharius fil. viduae	Engius
52. Simeon	A 61	Simon Lepros	Martolus
53. Gaius	Nigeos	A 61	Lison
54. Achlus	Marôtôlos	Estabus	Zacharias
55. Kerinthus	55. Lucas	Laison | Apollo	B 57
56. Ebion	56. Apla	Zacchaeus (A 67)	Yaston | Sim. Lepros.
57. Urbanus	Der Wwe. Sohn	A 5	Olympas
58. Astecus	A 52	Josef	Stephanus
59. Puplius	Kleophas	Orosus	Stachys
60. Aristobulus	A 61	Amimaus	Apollos
61. Stephanas	Stetios	Eulius	Theocristus
62. Herodion	Apollon	A 35	Anabestion
63. Narcissus	Yopistan	A 36	A 52
64. Rufus	Simon	A 37	A 34
65. Alompha	Theophilos	A 39	A 35
66. Narcissus	Prismus	A 38	A 36
67. Zach[i]aeus	Barsabbas	Agabus	A 37
68. Gamaliel u.	Zabdai	Kephas	A 39
4 Evangelisten: Matth. Marc. Luc. Joh.		Tholomai, qui substitus erat loco Judae et Thaddaei	
69.	Malaël		A 38
70.			A 40

Diese vier Listen gehen auf einen Grundstock zurück, welcher wahrscheinlich aus dem vulgärsyrischen Typus und teilweise auch aus einer Liste, ähnlich jener im Chronicon Paschale, zusammengesetzt ist. Jedenfalls hat die Reihe jener, welche in Röm. 16 mit Grüßen bedacht werden, manche Namen geliefert, wobei der

Text dem Kompilator in syrischer Übersetzung vorlag[1]. Daneben mochten auch in gemäßigter Weise apokryphe Traditionen mitspielen. J. R. Harris[2] führt die Namen der drei Männer, welche Cleophas nach Emmaus begleiteten, darauf zurück. Die Datierung dieses Typus, wie er wohl noch am reinsten in der Liste des Sinait. Syr. 10 erhalten ist, mag dem vulgärsyrischen nicht lange Zeit nachstehen. A. Baumstark[3] möchte an den monophysitischen Bischof von Hierapolis Philoxenus († 523) denken, da ein arabisches Verzeichnis seine syrische Quelle mit „Hierapolitanus" bezeichnet. Trotzdem dies bloße Konjektur ist, so wäre es doch nicht unmöglich, daß schon im 6. Jahrh. die legendarische Ausschmückung erfolgt ist, während vielleicht im 5. Jahrh. die Anfertigung der Namenliste vor sich ging. Übrigens hatte der Verfasser der letzteren, wie sie bei Michael dem Syrer vorliegt, auf Euseb. h. e. I 12, 5 bezug genommen, wenn am Schlusse erwähnt wird, daß nach den Worten des Paulus 1 Cor. 15, 6 es mehr als 70 Jünger gegeben habe.

3. Ein weiterer noch späterer Typus scheint schon bei der Abfassung mit biographischen Notizen versehen worden zu sein. Seine edessenische Heimat wird durch die hervorragende Stelle, welche Addai und Aggai einnehmen, verraten. Da der vorerst einzige bekannte Zeuge in dem Buch der Biene des Sal. v. Basrah c. 48 zwischen dem voraufgehenden Apostelverzeichnis und den nachfolgenden Jüngern gar nicht unterscheidet, so können die ersten 6 Namen ebensogut als Abschluß der Apostelliste, wie als Anfang des Jüngerverzeichnisses gelten; in ersterem Falle würden die Apostel Syriens die erste Stelle einnehmen. Auffallend ist, daß neben Addai noch Thaddäus genannt ist, was vielleicht auf ein griechisches Verzeichnis neben einem syrischen als Grundlage schließen läßt. Die Namenreihe stellte schon früher Assemani[4] nach dieser Liste zusammen; Abweichungen, welche gegenüber dem Texte bei E. A. Wall. Budge[5] beachtenswert erscheinen, werden mit α beigefügt.

1) Studia Sinaitica I a. a. O. p. 16. 2) Ebenda.

3) Abūl-l-Barakāts nichtgriech. Verzeichnis der 70 Jünger in Oriens Christ. I, Roma 1901, 245.

4) Bibl. orient. III 1, 320.

5) Anecdota Oxoniensia, Semitic Series Vol. I pars II, Oxford 1886, p. 107 und حكس.

1. Jac. frat. Dom.
2. Joh. Baptista
(3. Ananias in α)
3. Paulus v. Tarsus
4. Lucas Evang.
5. Marcus in Rom
6. Addai in Edessa
7. Aggai dessen Schüler
8. Taddai in Edessa
9. Zacchaeus d. Zöllner
10. Simon Leprosus
11. Josef senator ab Arim.
12. Nicodem. Pharis.
13. Nathaniel
14. Simon Cyren.
15. Simon Cleoph.
16. Stephanus
17. Johannes Marcus
18. Kephas
19. Barnabas ($< \alpha$)
20. Titus
21. Sosthenes
22. Crisios (Cresc. α)
23. Justus
24. Andronicus
25. Rufus
26. Patrobas
27. Hermas (+ Pastor α)
28. Narcissus ($< \alpha$)
29. Asyncritus
30. Aristobulus
31. Onesimus
32. Apollos
33. Olympas
34. Stachys
35. Stephanus (Stephana α)
36. Junias
37. Theocritus ($< \alpha$)
38. Martolus ($< \alpha$)
39. Niger
40. Lucius
41. Alexander
42. Milus (Linus?)
43. Silvanus
44. Herodion (Rhodion α)
45. Silas (Timoth. α) (Manael α)
46. Eunuch. Candace
47. Jason
48. Sosipatrus
49. Demas
50. Omius (Hymenaeus α)
51. Thraseus (Tertius α)
52. Bistorius (Aristarchus α)
53. Abrios (Ephr. α)
54. Mótos ($< \alpha$)
55. Levi ($< \alpha$)
56. Nicetas
57. Johannes
58. Theodorus (Theododion α)
59. Metalius ($< \alpha$)
60. Euchestion (Auqsilion α)
61. Simon
62. Aphrem
63. Justus
64. Jacobus ($< \alpha$)

Der Kompilator muß bereits eine stark verballhornte Vorlage gehabt haben; Assemani glaubte n. 51 Omius in Hymenäus verbessern zu sollen; in der Tat hat die Liste der Chronik des Michael n. 18 ebenfalls Omius, aber als Verstümmelung von Amonius, wie die übrigen westsyrischen Zeugen bieten.

§ 83. Byzantinische und lateinische 70 Jüngerverzeichnisse.

1. Das Jüngerverzeichnis des Chronicon Paschale, welches aus den neutestamentlichen Briefen zusammengestellt war, wurde nicht von späteren Kompilatoren übernommen. Da wir überhaupt sonst keine byzantinischen Verzeichnisse haben, welche

bloß Namen aufweisen, so scheint, daß großenteils aus dem Lande, wo die legendarische Tätigkeit im 5. und 6. Jahrh. am meisten sich entfaltete, nämlich aus Syrien, auch die Legendenverzeichnisse nach Byzanz importiert wurden. Wir haben ja noch ein griechisch-syrisches Verzeichnis, mit dem der Anfang gemacht wurde. Im ganzen sind es 5 Recensionsgattungen, die sich in den Namenreihen wie den Beigaben sehr nahe berühren.

a) Das Jüngerverzeichnis im Texte des Ps. Epiphanius. Beachtung verdient, daß von 7 Textzeugen nur 2 (A = Paris. 1115 [a. 1276] und B = Vindob. theol. gr. 77 und dessen lateinische Übersetzung b) eigene Jüngerverzeichnisse haben, und auch diese nur fragmentarisch. Beide HSS scheinen ägyptischer Heimat zu sein. In A = HS Paris. 1115 fehlen die ersten 24 Namen, wohl deshalb, weil in einer Grundschrift von A ein Blatt fehlte oder unleserlich war. Ein anderer Grund, als ob in einer Vorlage von A überhaupt hier keine Namen, wenn auch nicht gerade diese, gestanden hätten, ist wohl unzulässig. Aber auch von Nr. 25 ab bestehen zwischen A und B (Vind. 77) Differenzen, welche teils nur in Umstellungen der Namen bestehen, teils aber auch in spätern Beifügungen, welche B (und dessen lat. Übersetzung b) aufnahm. Ferner hat Bb auch die stilistisch vollendetere Form in der Anreihung weiterer Angaben, die mit *οὗ καὶ αὐτοῦ ὁ ἀπόστολος (Παῦλος) μέμνηται*, eingeleitet werden, eine Formel, wie sie Ps. Dorotheus aufweist. Daher liegt die Vermutung nahe, daß Bb nach Ps. Dorotheus ergänzt und teilweise neuredigiert wurde, zumal auch die apostatischen Jünger, n. 43 Phigellus, 44 Hermogenes (2 Tim. 1, 15) und 45 Demas (2 Tim. 4, 9), sich nur in Bb und Ps. Dorotheus, nicht aber in A und Chronicon Paschale (I p. 400) finden. Die Namen *κς'—κθ'* sind in B fast unleserlich, weshalb sie aus A ergänzt werden müssen. Der nur in B (als 63.) aufgeführte Priscas (d. h. Priscilla, die Gattin des Aquila), ebenso der (als 64.) genannte Junias (Rom. 16, 7 Junia) sind für B's Originalität nicht günstig. Auch die überzählige Aufführung des Eunuchen der Candace, die Zählung des Titus und Timotheus als 2. und 3. Jünger ist wohl von den in manchen HSS (D, F[1]) des Ps. Epiphaniustextes angehängten Notizen über diese Jünger übernommen. Es scheint, daß B die unvollständige Liste von A ergänzen wollte. Weshalb die übrigen (späteren) HSS des Ps. Epiphanius keine 70 Jüngerliste haben,

oder die des Dorotheus beifügten, erklärt sich wohl daraus, daß die nur fragmentarisch vorhandene (wie in Paris. 1115) von dem Schreiber als minderwertig erachtet und weggelassen wurde. Die Liste der HS A ist wohl ein erster Versuch, weshalb die Rekonstruktion der 24 ersten Nummern nach HS B nicht ganz zutreffend ist.

b) Die 70 Jüngerliste des Ps. Dorotheus geht jener der 12 Apostel voran. Ihre Verwandtschaft mit dem vulgärsyrischen Typus bekundet sie sowohl in den ersten zwei Jüngern, dem Herrnbruder Jacobus und Simon Kleopas, dem zweiten Bischof von Jerusalem, dann aber auch in denjenigen Namen, welche sie verschieden von der Liste des Chronicon Paschale (I 400) aufweist. Folgende Namen des Dorotheusverzeichnisses fehlen in letzterem: Hermogenes und Phigellus (2 Tim. 1, 15), Jacobus der Herrnbruder, Thaddäus von Edessa, Ananias (Act. 9, 10), Agabus (Act. 11, 28), Carpus (2 Tim. 4, 13), Euodus (Euodius) erster Bischof von Antiocheia, Johannes Marcus (Act. 12, 12) und Cäsar, der aus Mißverständnis von Phil. 4, 22 als Jünger aufgezählt wird. Man muß übrigens daran zweifeln, ob eine Liste wie die des Chronicon Paschale jemals Grundlage war, da die Namenreihe nur sehr selten parallel läuft. Bei den gemeinsamen Namen stimmen Ps. Dorotheus, Ps. Hippolytus und Ps. Epiphanius in der Angabe der Bischofssitze überein, so daß sie gegenseitig abhängig sind oder auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen. „Aus demselben Archetypus ist schließlich auch die Liste in der Chronik des angeblichen Logotheten geflossen“ [1]. Die HSS des Dorotheusverzeichnisses weichen nicht wesentlich ab; daher können sie als eine Recension angesehen werden.

c) Die 70 Jüngerliste des Ps. Hippolytus ist der vorangehenden fast völlig gleich; nur ist Silas als unterschieden von Silvanus vor ihn gestellt. Statt Apelles (an 24. Stelle) bei Dorotheus ist Barsabas bei Ps. Hippolytus genannt. Statt Kephas (50.) wählte letzterer Petrus.

d) Mehr Verwandtschaft mit dem vulgärsyrischen Typus zeigt wiederum das 70 Jüngerverzeichnis bei Ps. Logotheta und weicht daher von den vorgenannten griechischen ab. Namentlich die letzten Namen: Archippus, Ignatius von Antiocheia, Symon

1) Lipsius a. a. O. I 204.

von Kyrene, Nathanael, die Quellenangaben und die Bemerkung am Schlusse, daß HSS der hl. Schrift in der Angabe der Jüngerzahl abweichen, weisen unmittelbar auf das griechische vulgärsyrische Verzeichnis hin, aus dem Ps. Logothet schöpfte. Die Annahme, daß beide auf eine gemeinsame Grundlage zurückgehen, ist nicht zu beweisen. Da Ps. Logothet sonst von Ps. Dorotheus abhängig ist und nur zur Ergänzung das *ἀντίγραφον* beizog, so hat er wohl dasselbe in der Bearbeitung des griechischen Syrers übernommen.

e) Das 70 Jüngerverzeichnis der griechischen Menologien und Synaxarien schließt sich ohne Unterbrechung an den Apostelkatalog an. Es stimmt wesentlich mit Ps. Dorotheus überein.

2. Lateinische 70 Jüngerverzeichnisse sind nur Übersetzungen der griechischen, haben demnach keinen selbständigen Wert. Das Verzeichnis des Ps. Epiphanius ist in der Übersetzung des Musculus nach der Vorlage des Cod. Vindob. theol. gr. 77 überliefert. Aus einem griechischen Katalog ist nach meinen Aufzeichnungen, ohne weiteres angemerkt zu haben, auch jenes in Cod. Vallic. H. 5 fol. 134 (saec. XVII) übersetzt.

Bei der folgenden Zusammenstellung habe ich daher die fünf griechischen Verzeichnisse nebeneinander gestellt, um ihre gegenseitige Abhängigkeit zu veranschaulichen. Im Texte des Ps. Epiphanius habe ich die Unterschiede der beiden überliefernden HSS (α = Paris. 1115, β = Vindob. theol. gr. 77) angemerkt.

Ps. Epiphanius (A) (1—24 < α)	Ps. Dorotheus (B)	Ps. Hippolytus (C)	Ps. Logotheta (D)	Griech. Synaxar. (E)
1. Jacobus fr. Dom.	A 1	A 1	A 1	A 1
2. Timotheus	Kleopas Simeon (A 13)	B 2	A 4	Simon et Simeon et Kleoph. (B 2)
3. Titus	Matthias	B 3	B 2	A 4 + Joses
4. Barnabas	Thaddaeus	B 4	B 3	A 69
5. Ananias	A 5	A 5	B 4	A 70
6. Stephanus	A 6	A 6	A 5	A 7
7. Philippus	A 7	A 7	A 6	A 5
8. Prochorus	A 8	A 8	A 7	A 53
9. Nicanor	A 9	A 9	A 8	A 6
10. Simon	Timon	B 10	A 9	A 8
11. Parmenas	A 11	A 11	A 10	B 10

A	B	C	D	E
12. Nicolaus	A 12	A 12	A 11	A 11
13. KleopasSimeon	A 4	A 4	A 12	A 12
14. Silas	Marc. (A 69)	B 14	B 14	A 2
15. Crescens	A 14	B 16	A 3	A 3
16. Epaenetus	Lucas (A 70)	A 14	A 14	A 9
17. Andronicus	Silvanus	B 17	B 17	A 15
18. Amplias	A 15	A 15	B 16	A 16
19. Urbanus	A 16	A 16	A 15	A 17
20. Stachys	A 17	A 17	A 16	A 19
21. Apelles	A 18	A 18	A 17	A 20
22. Aristobulus	A 19	A 19	A 18	A 21
23. Narcissus	A 20	A 20	A 20	A 43
24. Herod. (α + Agabus)	A 21	Barsabas (A 53)	A 43	A 44
25. Rufus	A 43	B 25	A 44	A 45
26. Asyncritus	A 44	A 44	A 45	A 21
27. Phlegon	A 45	A 45	A 21	A 22
28. Hermes (Patrobas α)	A 21	(cfr. B 24)	A 21	A 22	A 23
29. Hermas	A 22	A 22	A 24	A 24
30. Patrobas ($< \alpha$)	A 23	A 23	A 23	A 31
31. Agabus ($< \alpha$)	A 24	A 24	A 31	A 25
32. Linus	A 31	A 31	A 25	A 26
33. Gaius	A 25	A 25	A 26	A 27
34. Philogogus	A 26	A 26	A 27	A 28
35. Olympas	A 27	A 27	A 28	A 30
36. Rhodion	A 28	A 28	A 30	A 32
37. Herodion (cfr. 24)	A 30	A 30	A 29	A 33
38. Jason	A 29	A 29	A 32	A 34
39. Sosipatrus	A 32	A 32	A 33	A 35
40. Lucius	A 33	A 33	A 34	A 39
41. Tertius	A 34	A 34	A 35	A 41
42. Erastus	A 35	A 35	A 36	A 42
43. Phigelus ($< \alpha$)	A 36	A 36	A 40	A 46
44. Hermogenes ($< \alpha$)	A 40	A 40	A 38	A 47
45. Demas ($< \alpha$)	A 38	A 38	A 39	A 48
46. Quartus	A 39	A 39	A 41	A 49
47. Apollos	A 41	Terentius (cfr. A 41)	A 42	A 57
48. Kephas	A 42	A 42	A 46	A 50
49. Sosthenes	A 46	A 46	A 47	A 51

A	B	C	D	E
50. Epaphroditus	A 47	A 47	A 49	A 52
51. Kaisar	A 48	Petrus	A 50	A 53
52. Marcus Barn.	A 49	A 49	A 69	A 54
53. Jos. Just. Bars. (Jesus Just. α)	A 57 (cfr. B 61)	A 57	A 53 (Jes. Just.)	A 55
54. Artemas	A 50	A 50	A 54	A 56
55. Klemens	A 51	A 51	A 55	A 57 (cfr. E 47)
56. Onesiphorus	A 52	A 52	A 57	A 58
57. Tychicus	A 53 (Jes. Just.)	A 53 (Just.)	A 59	A 59
58. Karpus	A 54	A 54	A 65	A 66
59. Evodus	A 55	A 55	A 60	A 65
60. Philemon (Marcus α)	A 56	A 56	Archippus	A 61
61. Zenas (Parm. α)	A 57 (cfr. B 53)	A 57	Ign. Antioch.	A 60
62. Aquila (Philemon α)	A 58	A 58	Sim. Cyren.	A 66
63. Priscas ($< \alpha$)	A 59	A 59	Natanaël	A 67
64. Junias ($< \alpha$)	A 66 (cfr. B 68)	A 66	A 58	A 70
65. Marc. Joa. ($< \alpha$)	A 65	A 65	B 56	Joannes
66. Aristarchus	A 61	A 61		A 71
67. Pudens	A 60	A 60		A 14
68. Trophimus	A 66 (cfr. B 64)	A 66		B 17
69. Marc. ev. ($< \alpha$)	A 67	A 67		A 36
70. Lucas ev. ($< \alpha$)				[Judas Iscarioth]
71. Eunuch. Cand. ($< \alpha$)				

Die Übereinstimmung sämtlicher Verzeichnisse in gewissen Namenreihen ist nicht zu bestreiten. Dennoch haben einige charakteristische Eigentümlichkeiten, welche auf eine 2. Quelle schließen lassen. Hätte Text A in der durch Dorotheus unbeeinflußten HS die ersten 24 Namen erhalten, so könnten wir besser beurteilen, ob Text B Vorlage oder Abschrift von A ist. Da aber auch sonst in dem Apostelverzeichnisse A von B nicht abhängig ist, so können wir eher annehmen, daß B das Teilverzeichnis von A erweiterte und nach seinem Zwecke gering veränderte. Das Verhältnis von B (Ps. Dorotheus) und C (Ps. Hippolyt) ist entschieden mit einer Abhängigkeit des letzteren zu bejahen, da C nur eine kürzere Form von B darstellt, indem er die Quellenangaben von B, welche die Auffindbarkeit des einzelnen Jüngernamens dartun, ganz wegläßt und nur die Bezeich-

nung des Bischofssitzes beifügt. Auch D verrät eine Abhängigkeit von B. Bei E schimmert, wie bei D am Schlusse, eine zweite syrische Quelle durch. Die Aufnahme des *Καῖσαρ* (Cäsar irrtümlich aus Phil. 4, 22 als Jünger betrachtet) in den Jüngerkreis geht schon von A aus, während die des sog. Priscas (= Priscilla) und Junias (Junia) zuerst HS β von A eigen zu sein scheint, da sie in der bessern HS α fehlen.

§ 84. Arabische Jüngerverzeichnisse.

Da die christlich-arabische Literatur meist nur Übersetzungen von griechischen, syrischen und koptischen Stücken sind, wobei Text und Namen oft arg entstellt werden, so können wir auch hier dieselbe Beobachtung machen und infolgedessen die arabischen Übersetzungen syrischer Listen ausschalten: 1) jene in c. 48 der Biene des Salomon von Basrah von E. A. W. Budge verglichen[1], 2) jene des ʿAmr- und Mâr(j)verzeichnisses und 3) jene des Verzeichnisses bei Bar-Salibi[2]. Dagegen verdienen zwei arabische Verzeichnisse Beachtung, um deren Herausgabe sich Ant. Baumstark[3] verdient machte. Abûl-l-Barakât hatte in der „Lampe der Finsternis“ c. 14 zwei solche mitgeteilt, welche verschiedene Grundschriften haben. Der Verfasser unterscheidet sie selbst als „griechisches“ und „nichtgriechisches Verzeichnis“. Beide entnahm Baumstark den HSS Vat. Arab. 623 (saec. XVI) und 106 (a. d. 1718).

Das „nichtgriechische“ Verzeichnis stimmt großenteils mit dem in Cod. Sinait. Syr. 10 überein; nur ist es reich mit historischen und apokryphen Notizen ausgestattet, so daß man vermuten könnte, daß dieses arabische eine syrische Mittelstufe zwischen den legendenlosen bloßen Namenverzeichnissen und den legendenreichen syrischen Listen darstelle. Nachdem einmal die Entwicklung von bloßen Namenreihen zu biologischen Jüngertabellen in Syrien stattgefunden hat, wäre es sehr wohl denkbar, daß sich zuerst ein Typus bildete, der für die spätern Kompilatoren

1) Anecdota Oxoniensia, Semitic Studies Vol. I part. II, Oxford 1886 p. VI f.

2) Oriens christ. I 242.

3) Das „nichtgriech.“ Verzeichnis in Oriens christ. I, Romae 1901, 240—275; das „griech.“ Verzeichnis ebenda II 1902, 312—343.

Quelle war. Dieses Verzeichnis kann uns aber in der arabischen Übersetzung Abûl-l-Barakâts nicht vorliegen. Ich gebe daher hier den Namenskatalog (Oriens christ. I 247 ff) mit in Klammern beigefügter Nummer, welche der Name in dem sog. syrischen „Irenäus"verzeichnis (S) trägt.

1. Addai v. Edessa (S 1)
2. Ananias (S 2)
3. Mljanû' (S 3)
4. Sosthenes (S 6)
5. Barnabas (S 5)
6. Crescens (S 7)
7. Thomas
8. Nicodemus (S 9)
9. Jos. senator (S 8)
10. Nzqûs
11. Justus
12. Jacob. Jos. (S 28)
13. Judas frater eius (S 28)
14. Josias
15. Simon (S 27)
16. Silas (S 13)
17. Judas Barsabbas (S 14)
18. Marc. ev. (S 15)
19. Luc. evang. (S 71)
20. Joannes (S 16)
21. Munsôn (S 17)
22. Mṣhj (Niger? S 20)
23. Herodes (S 19)
24. Manaël (S 18)
25. Jason (S 21)
26. Alexander (S 23)
27. Rufus (S 22)
28. Sim. Cyren. (S 24)
29. Lucius Cyren. (S 25)
30. Kleopha (S 26)
31. Simon filius Cleoph. (S 27)
32. Jac. maior (S 28)
33. Judas Sim. (S 29)
34. Tyrsis (S 31)
35. Qstarjûs (Kastor? S 32)
36. Stephanus (S 34)
37. Prochorus (S 36)
38. Nicanor (S 37)
39. Timon (S 39)
40. Parmenas (S 38)
41. Philippus (S 35)
42. Nicolaus (S 40)
43. Andronicus
44. Timotheus
45. Titus (S 43)
46. Phlegon (S 46)
47. Patrobas (S 44)
48. Asyncritus (S 47)
49. Hermas (S 48)
50. Ḥrnsûrs
51. Qrtils (Kersis? S 49)
52. Bṭriṭûn (Kerito? S 51)
53. Simon (S 52)
54. Caius (S 53)
55. Aquila (Achlus? S 54)
56. Cyriacus
57. Stachys
58. Bûr. ûn (Urbanus? S 57)
59. . rstâ .. lîs (Aristobulus? S 60)
60. Tumnjâ
61. Stephanus (S 61)
62. Murqsôs (Narcissus? S 63)
63. Rufus (S 64)
64. Ephrem
65. Jason (S 21)
66. Marqsôs (Narcissus S 66)
67. Simon
68. Mu'nîs
69. Murûlâd
70. Hurumânûs
71. Levi

Das „nichtgriechische" arabische Verzeichnis verdient wohl nicht die Ehre eines Lückenbüßers eines verlorenen syrischen Verzeichnisses, das die Grundlage für die andern legendarischen Verzeichnisse gewesen wäre. Vielmehr zeigen die dem Syrer S fremden Namen, welche Abûl-l-Barakât aufweist, daß er dieselben

zugleich mit den Legendennotizen aus einer andern Quelle herübernahm, z. B. gehören Lucas evangel. (n. 19), Levi (n. 71), Murûlâd (Marôtôlus) (n. 69), Simon (n. 67), Timotheus (n. 44), Josias (n. 14), Justus (n. 11) dem edessenischen Verzeichnis des Dionys. Bar Salibi an, während Stachys (n. 57), Ephrem (64) in dem reich mit Notizen ausgestatteten ostsyrischen Kataloge des Buch der Biene c. 48 sich finden, worin die Aufnahme des Namens Stachys bereits byzantinischen Einfluß anzeigt. Aus diesen Kriterien ist das „nichtgriechische" Verzeichnis Abûl-l-Barakâts nicht als Ausgangs-, sondern als Endpunkt der syrischen legendarischen Jüngerverzeichnisse zu betrachten.

Auch das „griechisch"-arabische Verzeichnis hat beinahe keinen eigenen Wert neben den mannigfachen griechisch-byzantinischen Zeugen. Es ist ganz von diesem Typus abhängig, wie es z. B. auch Stachys und Cäsar bietet. An die Spitze ist Barnabas gestellt, wohl wegen der alexandrinischen Heimat. Es lohnt sich nicht die Namenliste eigens zu geben. Der Herausgeber Baumstark glaubte, daß die arabische Übersetzung aus einem koptischen Texte geflossen ist. Diese These läßt sich auf sprachlichem Gebiete nicht erhärten[1]. Denn was Baumstark an lautlichen Veränderungen der griechischen Eigennamen durch eine koptische Übersetzung beeinflußt betrachtet, beweist nichts gegen eine griechische Vorlage, da auch das Griechische solche Wandlungen in Ägypten durchmachte. Man braucht nur die griechischen Worte in koptischen Texten zu betrachten, so wird man ersehen, daß das Griechische den koptischen Lautgesetzen unterlag. Wenn vollends Abûl-l-Barakât ausdrücklich hervorhebt, ein „griechisches" Verzeichnis zu bieten, so wird damit seine Vorlage als im griechischen Sprachidiom geschrieben bezeichnet.

Dagegen verdient noch ein arabisches Teilverzeichnis[2] in dem arabischen Synaxarium der Maroniten, das aus dem Griechischen übersetzt ist, Beachtung. Am 30. Juni wird die Predigt

1) Ob „Partien des Textes" oder nur die Eigennamen koptisch-griechisch geschrieben sind, wie in der Ausgabe Baumstarks, ist von Bedeutung.

2) Assemani III 1, 320. M. Treppner, Das Patriarchat von Antiochien von seinem Entstehen bis zum Ephesin. 431, S. 220 setzt dessen Abfassung in das Jahr 1666. A. Baumstark, Oriens christianus I 1901, 314 f.

und der Hingang der 12 Apostel summarisch beschrieben; es werden dann die Namen folgender Jünger angereiht: 1. Jacobi fratris Domini, qui filius Josephi dicitur; 2. Simeonis Cleophae, eiusdem Jacobi fratris; 3. Barnabae qui et Joseph; 4. Marci evangelistae, qui filius Simonis Petri dicitur; 5. Lucae evangelistae; 6. Philippi diaconi, patris filiarum prophetissarum, qui eunuchum reginae Candacis baptizavit; 7. Ananiae, qui Paulum baptizavit; 8. Joseph, qui et Justus et Barsabas; 9. Stephani protomartyris; 10. Prochori; 11. Nicanoris; 12. Parmenae; 13. Nicolai. Wie ersichtlich, ist dies genau das Verzeichnis der griechischen Menologien und Synaxarien, welches hierin auf syrischer Grundlage ruht. Es bricht ebenfalls ursprünglich mit Nicolaus ab[1]. Nur in späterer Zeit wurden diese 13 Namen mit Hilfe des Dorotheusverzeichnisses zu 70 ergänzt und dadurch einige dieser Namen umstellt, wie dies in dem Codex Sirmondianus des CPolit. Synaxariums, welchen Delehaye bei seiner Ausgabe zugrunde legte, der Fall ist.

9. Kapitel. Die Jünger und ihre Bischofsitze.

Wie aus dem letzten Kapitel hervorging, zerfallen die Jüngerlisten in byzantinische und syrische. Erstere sind die späteren und beruhen teilweise auf syrischer Grundlage. Jedenfalls existierten bereits die bloßen Namenlisten geraume Zeit, bevor etwaige biographische Notizen, insbesondere die Angaben des Bischofsitzes und der Weihe durch einen der Apostel beigefügt wurden. Wollen wir daher ersehen, in wieweit unsere Texte anderweitiger früherer Überlieferung folgen, so müssen wir sie mit einschlägigen syrischen oder byzantinischen Schriftdenkmälern, welche vor das 10. Jahrh. fallen, vergleichen.

An etwaigen syrischen Parallelen kommen in Betracht die apostolischen Konstitutionen l. VII c. 46[2], mit denen hierin Ps.

1) Siehe A. Thenn, Vitae omnium XIII Apostolorum, item XIII Patrum Apostolicorum in Zeitschr. für wissensch. Theologie 29, 1886 aus Cod. Monac. gr. 255 u. 551.

2) F. X. Funk, Didascalia et Constitutiones apostolorum Vol. I, Paderbornae 1905, 452, 11 ff.

Ignatius[1] etwas verwandt ist. In dem genannten Kapitel der AK VII wird nämlich von Vers 2—15 *περὶ ... τῶν ὑφ' ἡμῶν χειροτονηθέντων ἐπισκόπων* der Städte Jerusalem, Cäsarea, Antiocheia, Alexandreia, Rom, Ephesus, Smyrna, Pergamon und Philadelphia, Kenchrae und Kreta, Athen, Tripolis, Laodicea, Colossae, Beroea, Galatiens, Asiens und von Ägina gehandelt. Als Weihende werden Petrus, Paulus, Marcus und Lucas eingeführt. Trotz der vielen Jünger- oder Bischöfe, welche sich an diese Städtenamen anhängen, ist eine Verwandtschaft mit unsern Texten gar nicht zu verspüren, wie die nachfolgende Tabelle zeigt. Nicht bloß weist Dorotheus eine Reihe von hier vorkommenden Namen gar nicht auf, sondern selbst wenn sie genannt sind, unterscheiden sie sich durch die Angabe des Bischofsitzes. Wenn auch in AK VII die Namen der Weihenden oft willkürlich eingesetzt sind, so hatte der Verfasser der AK doch meist geschichtliche Anhaltspunkte in der Angabe des Bischofssitzes oder des Missionslandes benutzt und trifft darin mit Eusebius öfters zusammen.

Wie weit übrigens auch die in AK VII angegebene Tradition von anderweitig verbreiteter abweichen kann, ist aus beiden folgenden Beispielen ersichtlich. Archippus[2] (bei Dorotheus fehlend) ist nach AK VII 46, 12 Bischof von Laodicea in Phrygien; nach Theodoret dagegen (ad. Col. 4, 16—17) soll er nach der einen Überlieferung Bischof von Colossä (= Logothettext E), nach der andern Bischof von Thessalonich gewesen sein. Gaius[2] ist nach AK VII 46, 9 Bischof von Pergamum, nach Origenes[3] Bischof von Thessalonich, nach Dorotheus von Ephesus, nach arabischer Überlieferung von Antiocheia.

Einiges Vergleichungsmaterial bieten auch die clementinischen Recognitionen und Homilien, da darin die Städte erwähnt sind, welche Petrus berührte, und in welchen er Bischöfe einsetzte.

Aus der byzantinischen Literatur stehen uns zweierlei Parallelen zugebote. Zunächst ein *ὑπόμνημα εἰς τοὺς ἁγίους ἀπο-*

1) Etwaige Parallelen zitiert Funk ebenda S. 453 aus Ps. Ignatius Ant. 7, 1 (nota 4), Trall. 7, 4 (nota 6).

2) Funk ebenda I 453 nota 6.

3) Vgl. Funk I 455 nota 12.

4) Ebenda 454, 3.

5) Ebenda nota 9.

στόλους Πέτρου καὶ Παύλου, das anonym aus einer HS der Medicaea mit einer lateinischen Übersetzung des Jacobus Sirletus in AA. SS. Junii tom. V p. 411 f[1] herausgegeben, jetzt aber wohl mit Recht[2] unter den Namen des Simeon Metaphrastes gestellt wurde. Im ersten Teil des ὑπόμνημα ist ähnlich den Clementinischen Recognitionen nur die Reiseroute des Petrus genannt, wobei angegeben wird, daß er Bischöfe einsetzte, deren Namen aber nicht genannt werden, in Cäsarea, Sidon, Berytus, Biblus, Tripolis (Bischof Maro), Orthosia, Antaradus, Batanaea, Paltus, Gabala, Laodicea, Antiocheia; ferner in Tyana, Ancyra; dann kam Petrus in verschiedene Städte, wo er keine Bischöfe zurückließ.

Bei Erwähnung einer neuen Reise werden nun die Bischöfe, welche Petrus in den Städten einsetzte, jedesmal genannt, was dann wiederum für unsern Zweck ein Vergleichungsmaterial abgibt. Jetzt schon muß darauf hingewiesen werden, daß in dem ὑπόμνημα keine einheitliche Redaktion vorliegt, z. B. wird Epaphroditus[3] einmal Bischof von Andriake in Lykien genannt, etwas weiter unten Bischof von Teracina; ferner daß hier mit Ps. Ignatius, den Abschnitten aus den Clementinischen Recognitionen und AK VII eine Verwandtschaft vorliegt, so daß das Urteil von Lipsius begründet ist: „Die Nachrichten über die von Petrus vollzogenen Bischofsweihen beruhen zum Teil auf älteren Lokaltraditionen".

Ein lateinischer Paralleltext zu dem ὑπόμνημα liegt in einer lateinischen Homilie[4] vor, welche unter dem Namen des Patriarchen Sophronius von Jerusalem unter dem Titel: de laboribus, certaminibus et peregrinationibus SS. Petri et Pauli bekannt ist.

---

1) Venetiis 1744. Vgl. Lipsius II 1, 217 f.

2) Alb. Ehrhard, Die Legendensammlung des Symeon Metaphrastes und ihr ursprünglicher Bestand in Festschrift zum Elfhundertjährigen Jubiläum des Deutschen Campo santo in Rom, herausgeg. von St. Ehses. Freiburg 1897, 47, gemäß der Metaphrasths Mosqu. 382 fol. 57—72[a].

3) a. a. O. p. 414.

4) ed. de la Bigne, Biblioth. Patrum tom. VII. Paris. 1589 col. 153 ff. Lipsius vermutete, daß die latein. Homilie, dem Sophronius zugeschrieben, nur ein Fragment der griechischen des Sophronius von Jerusalem auf die hl. Petrus und Paulus ist, was aber nicht zutrifft. Die letztere Homilie steht Migne Patr. gr. 87, 3, p. 3355 ff abgedruckt und enthält nichts Hierhergehöriges. Vgl. Lipsius, Die apocr. Apostelgesch. II 1, 469 (nicht I 1, 469 wie in Ergänzungsheft S. 14 gedruckt) Nachtrag zu II 1, 7 Zeile 6.

Abgesehen davon, daß die Namen der Orte in Syrien, welche Petrus berührt, in der lateinischen Fassung entstellt sind, ist das griechische ὑπόμνημα reichhaltiger als die lat. Homilie, da dasselbe nicht bloß die Erzählung der Jugendgeschichte des Petrus bis zu seiner zweiten Reise nach Nikomedien bietet, sondern die Aufzählung der Bischofsweihen, welche Petrus auf späteren Reisen gemacht haben soll, fortführt, so daß die lateinische Homilie nur ein Fragment des ὑπόμνημα zu sein scheint.

Ein weiteres Vergleichungsmaterial liegt in der Schrift περὶ τοῦ βίου καὶ τῶν πράξεων καὶ τέλους Ἀνδρέου des Epiphanius Monachus vor, wo er sich beklagt, daß noch niemand die Lebensgeschichte der seligen Apostel auf angemessene Weise beschrieben habe, so daß er jetzt diesem Mangel abhelfen wolle. Er benütze Clemens von Rom, Evagrius den Sizilier und Epiphanius von Cypern, von denen der letztgenannte in der ἀναγραφὴ τῶν ἑβδομήκοντα μαθητῶν sich auf die Überlieferung seiner Vorgänger, d. h. auf mündliche Angaben, apokryphe Geschichten und Enkomiasten berufe. In den nun bei Epiphanius sich findenden Bischofslisten sind aber mehrere vorhanden, welche weder in dem Jüngerkatalog des Epiphaniustextes (A) noch jenem des Dorotheustextes (B) sich finden, welche vielmehr mit den von Petrus Geweihten und in dem griechischen anonymen ὑπόμνημα Erwähnten identisch sind. Deshalb mochte Epiphanius monachus zwei Quellen verarbeitet haben.

Weiteres Vergleichungsmaterial bietet das Menologium Basilii, welches schon in den Namen der Jünger ganz von unserm Dorotheus abhängig ist. Am 15. April[1], bei Erwähnung von Aristarch, Pudens und Trophimus ist sogar ein Abschnitt aus dem Dorotheustexte mitgeteilt, in dem der angebliche Herausgeber Procopius der literarischen Hinterlassenschaft dessen Schriften über die Apostel „und andere Heiligen und über die Propheten“ namhaft macht.

Dieselben Festtagsdaten, welche Delehaye[2] aus dem Synaxarium CPolitanum für die Jünger zusammenstellte, treffen auch für das Menologium Basilii zu, welches wohl hierin des ersteren Vorlage war. Wir können dies an einem Fehler kontrollieren.

1) Migne Patr. gr. 117, 405 A.
2) Synax. CPol. a. a. O. pag. LXIX.

Am 9. Dezember sind im Menologium Basilii[1] genannt: Sosthenes, Apollo, Cephas, Tychicus, Epaphroditus, Caesar und Onesiphorus. Alle vorausgehenden mit Ausnahme des letzten haben im Texte die Bischofsitze nach Ps. Dorotheus' Jüngerkataloge beigefügt. Da nun der Name des Onesiphorus ausfiel, wurde der vorhergehende Jünger Caesar mit dem Bischofsitz des ersteren: Coroneia betraut, so daß wir hier die Verderbnis folgendermaßen feststellen können: *Ὁ δὲ Καῖσαρ, οὗ καὶ αὐτοῦ ὁ αὐτὸς ἀπόστολος μέμνηται, [ἐπίσκοπος Δυρραχίου ἐγένετο, ὁ δὲ Ὀνησίφορος, οὗ καὶ αὐτοῦ ὁ ἀπόστολος μέμνηται.] ἐπίσκοπος Κορώνης (Κορωνείας) ἐγένετο.* Dieselbe Auslassung ging auch in das Synaxarium CPolit. zum 8. Dezbr. über[2].

Jedenfalls schon bei der ersten Ausarbeitung des Menologiums, welches auf Befehl des Basilius II. (976—1025) angefertigt sein soll[3], dessen Grundstock aber älter ist, hatte die Dorotheusliste über die 70 Jünger Patenschaft gestanden. Die Jünger, welche bei der ersten Einfügung nicht aufgenommen waren, wurden auch späterhin nicht mehr berücksichtigt; und die Fehler, welche bei der ersten Ausgabe sich eingeschlichen hatten, blieben für immer darin, wie wir an einem Fall kontrollieren konnten.

Bei der folgenden Zusammenstellung wurden folgende Siglen benutzt:

A = Jüngerliste des Ps. Epiphaniustextes,
B = „ „ „ Dorotheustextes,
C = „ „ „ Hippolytustextes,
D = „ „ anonym. griech.-paläst. Textes,
E = „ „ Ps. Logothettextes,
F = „ in dem griech. Synaxarium CPolitan.,
Sd = „ des Dionysius Bar Salibi als Anhang des 5. Buches der Chronik Michael des Syrers, ed. J. B. Chabot, Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166—1199). Tom I, fasc. II, Paris 1900, 147 ff.

1) Migne P. gr. 117, 197 B.

2) Delehaye pag. LXIX und 290, 13.

3) Vgl. Andr. Schmid, Artikel Menologium in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon XIII. Bd. 2. Aufl. Freiburg 1893, 1261. K. A. H. Kellner, Heortologie, 2. Aufl. Freiburg 1906, 274 f. Delehaye pag. LIII f setzt den Grundstock in die ersten Dezennien des 10. Jahrh.

Sb = Jüngerverzeichnis bei Salomon von Basrah c. 48 des Buches der Biene; ed. J. M. Schönfelder, Salomonis episcopi Bassorensis liber apis. Bambergae 1886 p. 78 ff. E. A. Wallis Budge, The Book of the Bee [Anecdota Oxoniensia, Semitic Series Vol. I part. II]. Oxford 1886 p. 109—113.

Ss = Jüngerverzeichnis in Cod. Sinait. Syr. 10 (s. IX); ed. Agn. Sm. Lewis, Catalogue of the Syriac Mss in the Convent of S. Catharine on Mount Sinai [Studia Sinaitica Nr. I]. London 1894, p. 8—10. Die lateinische Übersetzung rührt von meinem Freunde Dr. Casp. Julius her.

Ta = Abûl-l-Barakâts[1] „griechisches" Verzeichnis der 70 Jünger in der „Lampe der Finsternis" c. 14, herausgegeben von Ant. Baumstark in Oriens christianus II Roma 1902, 312—343.

Tb = Abûl-l-Barakâts nichtgriechisches Verzeichnis der 70 Jünger, herausgeg. von Ant. Baumstark in Oriens christianus I Roma 1901, 241—275.

Funk = Didascalia et Constitutiones Apostolorum edidit Fr. X. Funk, Vol. I, Paderbornae 1906; vol. II 1905.

Dressel = Epiphanii monachi et presbyteri edita et inedita. Ed. Alb. Dressel, Parisiis et Lipsiae 1843.

AA. SS. Junii tom. V p. 411 = *ὑπόμνημα εἰς τοὺς ἁγίους ἀποστόλους Πέτρον καὶ Παῦλον* ebenda.

Delehaye = Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis opera et studio Hippolyti Delehaye [Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris] Bruxelles 1902.

Menol. Basilii[2] = Menologium Basilianum, ex editione cardinalis Albani, Migne Patrol. gr. tom. 117, Parisiis 1864.

Lipsius I, II 1, II 2, Ergänzungsheft = Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden von R. A. Lipsius. I. Bd., Braunschweig 1883; II. Bd. Erste Hälfte, Braunschweig 1887;

1) Bereits erwähnt werden die dazugehörigen arab. indices apostolorum, welche von Baumstark nicht ediert wurden, von J. Guidi in Giorn. della Società asiatica italiana Vol. II 1888 pag. 67.

2) Wo das Synaxarium CPolit. mit dem Menologium Basilii im Datum und sonstigen Angaben übereinstimmt, wird nur letzteres erwähnt.

II. Bd. Zweite Hälfte, Braunschweig 1884 (sic). Ergänzungsheft, Braunschweig 1890.

Zahn VI = Theodor Zahn, Forschungen zur Geschichte des neutestamentl. Kanons und der altkirchl. Literatur VI. Teil, Leipzig 1900.

Treppner = Max Treppner, Das Patriarchat von Antiochien von seinem Entstehen bis zum Ephesinum 431. Würzburg 1891.

Nilles I, II = Nikolaus Nilles, Kalendarium Manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis .. auctius atque emendatius iterum edid. Tomus I. Oeniponte 1896. Tom. II. Oeniponte 1897.

Die in den erwähnten Listen genannten Jünger sind folgende:

1. Abilius: Bischof von Alexandreia. Nach AK VII 46, 5 (Funk I 452, 19) von Lucas als 2. Bischof von Alex. eingesetzt. Ebenso 2. Bischof von Alex. bei Euseb. h. e. III 21 (ed. Schwartz 236, 7) und in Chronik (ed. Schoene II 160). Im koptischen Kalendarium Todestag am 1. Septbr., commemoriert am 3. April. Siehe Nilles II 705. 717. Von keinem unserer Texte erwähnt.

2. Addai, einer der 70 bei Euseb. h. e. I 13, 4 (ed. Schwartz p. 84, 15) und in der edessenischen Legende, stammt aus Paneas[1] (Ss, Sb). Tb vertritt die spätere syrische Tradition, wonach er nach Nisibis und Mesopotamien gekommen wäre, während er nach der edessenischen Legende[2] den Abgar V. Ukhāma in Edessa vom Aussatze heilte und bekehrte, und dort eines natürlichen Todes starb (Ss, Sd). In Sb heißt der Sohn des Abgar, der Addai tötete, Herodes; in Tb dagegen Sūds. Sb nennt den Ort der Ermordung arx Agig, weiß von dem Verbleiben des Leichnams zweierlei Überlieferung zu berichten; nach der einen soll er in Edessa begraben, nach der andern nach Rom verbracht worden sein. Die alten syrischen Kalendarien[3] haben

1) Ancient Syriac Documents relative to the early establishment of Christianity in Edessa and the neighbouring countries .. by W. Cureton, with a preface by W. Wright. London 1864, p. 8; Paneas-Caesarea Philippi, Lipsius II 2, 154.

2) Doctrina Addaei bei Cureton p. 1 ff 6 ff. Euseb. h. e. I 13. Nach der syrischen doctrina Apostolorum (ed. Cureton p. 34) wirkte Addaeus in Edessa und Umgebung, in Soba und Arabien, im Norden und Süden von Mesopotamien.

3) Nilles II 497.

feria II hebdom. primae im Monat August das Fest des Apostels Addai, das dem griechischen Ritus und daher unsern griechischen Texten ganz fremd ist. Über die Priorität der von Eusebius h. e. I 13 benutzten acta Edessena gegenüber der doctrina Addai s. Lipsius Ergänzungsheft S. 105 und neueste Literaturgeschichten.

3. Agabus, nach Act. 11, 27; 21, 11 der prophetischen Gabe gewürdigt (A B C D E Ta). Ohne Angabe seiner Wirksamkeit an einem bestimmten Orte. In den griech. Menaen und Synaxarien Gedächtnistag mit Rufus, Herodion, Asyncritus am 8. (resp. 10. 11.) April (und 30. Juni), Delehaye 591, 9; 596, 48; 786, 7. Im koptischen Kalender am 4. Febr. Martyr. s. Agabi ex 72 discipulis. Nilles II 714.

4. Aggai. Nur in Sb, Sd[1]. Nach Sb war er seines Handwerks purpurius; nach Sd predigte er in Beit-çoupha-nayê (la Sophène) und in Beit Arzanaye (Arzanêne) und im äußern Armenien, wo ihm die Heiden die Beine brachen, so daß er starb. Nach der doctrina[2] Addaei und der armenischen Überlieferung[3] dagegen habe ein abtrünniger Sohn Abgars V. ihm die Beine mit seiner Rute abgehauen und gebrochen, worauf er starb. Fehlt in den Kalendarien.

[In Ta wird ein Achaeus erwähnt, welchen Baumstark p. 341 mit *Ἀχαικός* identifiziert].

5. Alexander, Bruder des Rufus (Mc. 15, 21) und Sohn des Simon von Kyrene (Tb), predigte bei den Dailamiten, in der Stadt Filu, taufte dort, wurde getötet und ist dort begraben (Tb). Nach Sb, Sd hatte ein Alexander in Heracleopolis in Ägypten[4] gepredigt, wurde dann in einen Graben geworfen, wo er starb. Immerhin ist es fraglich, ob hier nicht eine Verwechslung mit Heliopolis (= Balbec) vorliegt. Die in Tb angegebene Stadt Filu ist vielleicht mit Flavias (Flaviopolis) am Calycadnus (das jetzige Dorf Flipoli), wo ein Alexander Bischof zu Anfang des 3. Jahrh.

1) Nach der syrischen doctrina apostolorum (ed. Cureton p. 34) wirkte Aggai in Persien, Assyrien, Armenien, Medien, in den Gegenden um Babylon, bei den Huriten und Gelen bis zu den Grenzen von Indien und der Gegend von Gog und Magog.

2) ed. Cureton, Ancient Syr. Doc. p. 22 f.

3) Bei Moses von Khorene, Geschichte Armeniens l. II c. 34 (ed. Cureton, Anc. Syr. Doc. p. 136). Vgl. Lipsius II 2, 157.

4) Vgl. Ad. Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrh. Leipzig 1902, 455 f (noch erste Aufl.).

war[1]. Alexander mit Rufus werden in den Akten des Petrus und Andreas und des Andreas[2] und Bartholomäus als Gehilfen des Andreas im Lande der Gazarener erwähnt. Die Apostel werden verbrannt, die Urne mit ihrer Asche ins Meer geworfen[3], woraus vielleicht die rätselhaften Nachrichten in Sd: „fut jeté dans une fosse“ oder Sb: „in foveam coniectus“ entstanden. Übrigens werden Alexander und Rufus auch in den äthiopischen und altslavischen Akten des Andreas und Matthias[4] erwähnt. „Der Schauplatz ist das Land der Menschenfresser“.

6. Ammonius predigte nach Sd in Melitene in Armenien. Vielleicht einer der Wanderer nach Emmaus, welche Ambrosius Amaon (Ammaon) und Kleophas, (Origenes aber c. Cels. II 62 Simon und Kleophas) nennt. Vgl. Zahn VI 350 Anm. 2 f. Über Ammonii s. Nilles II 744 index generalis.

7. Amplias (Rom. 16, 8). Einstimmig berichten A, B, C, E, Ta nebst dem Menologium Basilii porphyrog. (Migne P. gr. 117, 137 A) und dem Synaxar. CPol. am 30. Oktober von ihm als Bischof von Odyssus (oder Odyssopolis).

8. Ananias. Allgemein wird erwähnt, daß er Paulus taufte (Act. 6, 10 f) und dann Bischof von Damascus wurde (Text A HS Bb, B, C, E, F, Ta, Tb). In Sb wird seine Mission auf Damascus und Arbela ausgedehnt, ebenso in Tb. Von seinem Lebensende wissen die Syrer zu berichten, daß er ermordet wurde (Ss, Ta) und zwar durch Balaš, den Feldherrn des Arethas (Sd), welcher auch Phul (Sb) heißt oder Philippus (Tb), oder Lucianus (F), von dem er eine Reihe von Martern, Zerbrechen der Gliedmaßen, Brennen mit Flammen und zuletzt Steinigung, außerhalb der Stadt zu erleiden hat (F). Den Tod verlegen Sd nach Arenaël, Sb nach Arel. Tb erwähnt den Todestag am 27. Baôneh. Im griech. Synaxarium wird sein Gedächtnistag am 1. Oktbr. (Delehaye 95, 5) gefeiert, wobei die vita = F ist, ebenso im Menologium Basilii (Migne 117, 80 C). In Sb und Tb tritt offenbar

1) Vgl. Treppner, Das Patriarchat von Antioch. S. 87.

2) Ed. Lipsius-Bonnet, Acta apost. apocr. II 1, 117, 5 f. J. Arm. Robinson, Coptic Apocryph. Gospels [Texts and Studies IV. No. 2] Cambridge 1896, 209; vgl. Malan, Conflicts of the holy Apostles p. 99.

3) Lipsius, Ergänzungsheft S. 96.

4) Tischendorf Act. ap. apocr. p. 151, 17. Lipsius I 553.

eine Verwechslung oder Vermengung mit Ananias, dem Martyrer von Arbela in Persien ein, dessen Fest aber im Menologium Basilii am 1. Dezbr. begangen wird (Migne 117, 186 D). Nilles I 340.

9. Andronicus (Rom. 16, 7). Nach A (HS Bb), B, C, E Bischof von Panonien, ebenso in den Menologien und Synaxarien am 30. Juli (Delehaye 856, 48). Dagegen nach Sb, Sd predigte er in Illyrien, nach Tb in Thûnjûs (Thunisa, Africa procons.?), nach Ta in Susa (?). Unsere Texte erwähnen nichts von der Rolle, welche Andronicus in den Johannesakten des Leucius und der Überarbeitung des Prochorus zukommt. s. Zahn VI 102 Anm.

10. Annianus, Bischof von Alexandreia, durch Marcus ordiniert in AK VII 46, 5 (Funk I 452, 18). Vgl. Eusebius Chronik s. Funk I 453 nota 5 (Euseb. h. e. III 21 [ed. Schwartz p. 236, 6] erwähnt ihn nicht). Im kopt. Kalender am 20(28.) November, im röm. Martyrol. am 25. April. In unsern Texten nicht erwähnt.

11. Apelles, Bischof von Smyrna vor Polycarp (A [HS Bb], B [2mal *κη'*, *κδ'* Bischof von Herakleia], C, E), ebenso in Menol. und Synax. am 10. Septbr. (Delehaye 33, 36) oder 31. Oktober (184, 11); in *ὑπόμνημα* Act. SS. Junii tom. V p. 414.

— Bischof von Heracleia in B (*κδ'*), F, Ta, griech. Synax.-Menol. am 22. April (Delehaye 621, 53).

— Bischof von Mailand, nachdem er in Italien gepredigt hat. Ta.

12. Apion von Andreas als Bischof von Odyssopolis eingesetzt bei Epiphanius monach. (Dressel p. 56, 13).

13. Apollos (Act. 18, 24; 19, 1; 1 Cor. 1, 12; 3, 4 etc.), Bischof von Cäsarea (A B C E Ta); ebenso in Synax. am 7. Jan. (Delehaye 376, 51). Dagegen wurde Apollo nach Sb, Sd von Sparcelius, dem Richter von Gangra, verbrannt, und zwar nach Sd in Apamea.

14. Aquila, in A (nur HS Bb) und Ta wohl irrtümlich Bischof von Heraklea genannt, aber unterschieden von dem Gatten der Priscilla (Act. 18, 1 ff). Dagegen erwähnt Tb seine Mission in Hi'gân und seinen Verbrennungstod in Sj'âr. Nach AK VII 46, 14 sind Aquila und Niketas Bischöfe in Asien (Funk I 454, 9); in den Clementinen sind Aquila und Niketas oder Faustus und Faustinianus Brüder des Clemens und Begleiter Petri. Funk I 455 nota 14.

15. Archippus nach E Bischof von Colossä (cfr. Col. 4, 17). In Synaxarien und Menologien am 23. Novbr., 20. Febr., 6. Juli,

ohne weitere Angaben. Nach AK VII 46, 12 (Funk I 454, 6) Bischof von Laodicea in Phrygien; nach Theodoret (ad. Col. 4, 16—17) sollen zwei Überlieferungen existieren, die eine machte ihn zum Bischof von Colossä, die andere von Thessalonich; s. Funk I 455, nota 12.

16. Aristarch (Act. 19, 29; 20, 4; 27, 2; Col. 4, 10 Mitgefangener des Paulus) wurde nach AB (ξη′) C (ξῆ′) mit Paulus gemartert oder enthauptet. B dagegen (ξδ′), C (ξδ′), Ta nennen ihn Bischof von Apamea in Syrien. In den griechischen Menologien und Synaxarien wird er mit Pudens und Trophimus am 14. April (Delehaye 601, 5) oder am 15. und 16. April gefeiert. Sb berichtet nach einer andern Tradition, daß er in Magsarta predigte und gestorben sei. Ta nennt codices, welche Aristarch Bischof von Diospolis in Syrien, heute Lydda, nennen.

17. Aristobulus. Die gewöhnliche Tradition nennt ihn Bischof von Britannien (A [HS B], B, C, E, Ta). Nach dem ὑπόμνημα (AA. SS. Junii tom. V p. 416) hat Petrus in Britannien Bischöfe, Presbyter und Diakonen eingesetzt, ohne daß Namen angegeben werden. Öfters wird er Bruder des Barnabas genannt, so bei Epiphanius monachus[1], auch in den griechischen Synaxarien, nach denen er aber (15. März, Delehaye 539, 4; oder 30. Okt.) von Paulus zum Bischof von Spanien geweiht wurde. Sb läßt ihn in Isaurien predigen[2], dessen Metropole Seleucia am Calycadnus ist, Tb in der Gegend der Romäer (Kleinasien) und Tarsus, wo er im Gefängnisse starb.

18. Aristion (Ariston[3]), öfters als Jünger Jesu von Papias[4] zitiert (Euseb. III 39, 7. 14), nennen AK VII 46, S (Funk I 454, 2) Bischof von Smyrna. In unsern Texten nicht genannt.

19. Artemas (Tit. 3, 12), Bischof von Lystra (A, B, C, E, Ta); ebenso Synaxarien, Menologien am 20. Okt. (Delehaye 153, 40); oder 22. Juni, 30. Oktober.

20. Asyncritus (Rom. 16, 14), Bischof von Hyrcania (A, E, C, Ta), Urbania (B). Nach Sb predigte er bei den Huziten (Beth-

1) Lipsius I 575; II I, 7. 372.

2) Treppner a. a. O. S. 174 f.

3) Verwechslung mit Ariston, dem Verfasser der altercatio Simonis et Papisci s. Bardenhewer, Die altkirchl. Literatur I 188.

4) Zahn VI 120. 123, 124. Vgl. Funk I 454 nota S und derselbe, Patres apostolici. Vol. I editio II, Tubing. 1901. 352, 3—4 und p. 353 nota.

Hûzayê = Khûzistân Budge 111), nach Tb bei den Elamiten. In den griechischen Menologien am 8. April erwähnt.

21. Barnabas, mit dem Beinamen Josef oder Joses (F, Tb) gemäß Act. 4, 36 Levit aus Cypern (Tb). Infolge Act. 11, 26, wo erwähnt wird, daß in Antiocheia die Jünger, welche Barnabas und Saulus bekehrte, zuerst Christen genannt wurden, wird er princeps LXX discipulorum (Ta, cfr. F) geheißen[1]. Als Missionsstation wird zunächst Rom genannt, wo er nach A, B zuerst das Evangelium verkündigte, nach E mit Paulus, nach Sb in Italien allgemein. Auch die Clementinischen Recognitionen und Homilien (I 6 und 7) sprechen von seiner Predigt in Rom, aber nach Petrus. Daran schließen die meisten griechischen Texte sein Amt als Bischof von Mailand (A, B, C, E, Ta), eine Legende, welche von der zweiten Hälfte des 8. Jahrh. ab (Bischof Beringus) verfolgt werden kann[2]. Die älteren Martyrologien vor dem 9. und 10. Jahrh. wissen noch nichts davon; daher glaubte Papebroch, daß die Nachricht von unsern Jüngerlisten (Dorotheus) ausgehe. Lipsius widerspricht ihm und behauptet, daß eine Mailänder Lokaltradition die Priorität beanspruchen könne. Dieses Moment ist jedenfalls ein wesentlicher Punkt zur Datierung unserer Texte. Nach der syrischen Tradition predigte Barnabas in Attalia und Claudia (= Römer-Colonie Claudiopolis in Isaurien Sd) oder in Kûrâ (Sb), und läßt ihn in Samos auf Cypern entweder sterben (Sd) oder getötet (Ss) sein. Ta schildert sein Martyrium als Steinigung und Verbrennung. Auch seine Ruhestätte wird von Sb, Ss, Tb auf Samos angegeben. Hier liegt die Überlieferung zugrunde, welche auf Act. 15, 39 aufgebaut ist, wonach sich Barnabas nach seiner Trennung von Paulus dort niederließ, und von Clem. Alexandr. Strom. II 20, 12 und Euseb. h. e. I 12, II 2 und den *περίοδοι Βαρνάβα* festgehalten wird. Eine weitere Ausgestaltung erhielten dann diese Notizen in dem *ἐγκώμιον* des Mönches Alexander[3].

22. Während Tb den Barsabbas genannt Justus (Act. 1, 23) mit dem vorhergehenden Barnabas identifiziert, nennt C einfach-

1) Vgl. David Blondell (ed. Fabricius) p. 491. Apostel genannt bei Ambrosius de Spir. s. II 12.

2) Lipsius II 2, 309.

3) Lipsius II 2, 298.

hin einen Barsabas Bischof von Herakleia, nach Sd predigte ein solcher in Arnun und starb im Gefängnis.

23. Birrhus (Birrus, Burrhus). Diakon in den Johannesakten s. Zahn VI 204 Anm. 2, Schüler des Petrus in sahidischen Fragmenten des Lebens der Jungfrau c. 4 J. Arm. Robinson, Coptic Apocr. Gospels (Texts und Studies IV No. 2, Cambridge 1896) p. 36 u. 37. Burrhus, Diakon in Smyrna: Ignatius ad Ephes. 2, 1.

24. Bitarsus wurde nach Sd in einen Ofen in Laodicea geworfen und starb daselbst.

25. Bṭrîṭûn und Simon, Elfenbeinschnitzer, predigten in der Stadt Brutjah, wo sie der Präfekt Silvanus töten ließ (Tb).

26. Bukolus, erster Bischof von Smyrna, nach Ps. Pionius in der vita Polycarpi c. 10 (F. X. Funk, Patres apostolici II 1901, 291—336). Cfr. Funk, Didascalia I 454 nota 8.

27. Bûrûn soll nach Tb Nubien mit Stachys bekehrt haben.

28. Caesar, fälschlich aus Phil. 4, 22 abgeleitet, war nach A, B, C, E, Ta Bischof von Dyrrhachium. Vgl. Lipsius I 203.

29. Carpus (2 Tim. 4, 15), Bischof von Berrhoea in Thrakien ABC (Berytus in Thracien), E, Ta. Menologium Basilii (476 D) ohne Angabe eines Bischofssitzes am 26. Mai. Vgl. Nilles I 165.

Ob Qrisis in Sd mit Carpus identifiziert werden darf, wie Chabot meint, welcher in Birilôn (Beroea) predigte und in Krûnos (Chersonèse) starb, ist fraglich.

30. Cornelius centurio wird er in AK VII 46 (Funk I 452, 16) von Petrus als 2. Bischof von Cäsarea in Palästina eingesetzt, nach dem *ὑπόμνημα* (AA. SS. Junii tom. V p. 414) ebenfalls von Petrus, aber als Bischof von Ilium am Hellespont.

31. Crescens (2 Tim. 4, 10), *Κρίσκης*, Qrisius Sd, wird Bischof von Chalcedon in Gallien genannt A, B, Charcedon C, Chalcis E, in Gallien F, in Kâlânia (= Gallien?) Sd, in Dalmatien Sb, in Galatien Tb, in Lyon (?) Galliens Ta. Die vielen Entstellungen der Städte- oder Ländernamen gehen doch wohl auf Galatien (Gallien) zurück, da hierin eine alte Überlieferung verborgen ist, von der schon Eusebius h. e. III 4, 8 (ed. Schwartz p. 194, 4) berichtet: *τῶν δὲ λοιπῶν ἀκολούθων τοῦ Παύλου Κρήσκης .. ἐπὶ τὰς Γαλλίας στειλάμενος ὑπ' αὐτοῦ μαρτυρεῖται.* Auch in AK VII 46, 13 (Funk I 451, 8) wird Crescens Bischof der Kirche von Galatien genannt. Wohl durch Verstümmelung

aus Chalcedon entstand die Nachricht, daß Petrus in Karthago den Crescens zum Bischof geweiht haben soll, wie das ὑπόμνημα (AA. SS. Junii tom. V p. 416) und das lateinische Fragment des Pseudo-Sophronius (Lipsius II 1, 222) mitteilen.

Von einem Martyrium unter Trajan sprechen A (HS B) und Ta in Gallien selbst; dagegen wurde Crescens nach Sb, Sd, Tb in Alexandreia ins Gefängnis geworfen, wo er dann Hungers starb. Im Menol. Basilii (M 565 C) wird er am 30. Juli mit Silas, Silvanus, Epaenetus und Andronicus erwähnt.

32. Crispus (Act. 18, 8; 1 Cor. 1, 14) ist nach AK VII 46, 14 (Funk I 454, 10) Bischof der Kirche von Ägina. In Sd ist die Stadt, wo Crispan predigte, nicht genannt. Im kopt. Kalender am 1. Juni. Nilles I 720.

33. Cyriacus (Junias, wohl in Tb Verstümmelung aus Judas). Judas Cyriacus ist die Hauptperson der Geschichte von der 2. Auffindung des Kreuzes durch Helena (Zahn VI 254. 292 Anm. 3). Nach Tb predigte er in Samos (in occidente), taufte und wurde Märtyrer.

34. Demas wurde nach 2 Tim. 4, 10 wieder abtrünnig und Götzenpriester in Thesalonich: A (HS B), B, C, E. Nach Ta war er zuvor Bischof von Diospolis in Syrien. Sb weiß nichts von seinem Abfall, auch nicht Sd, wonach er in Cilicien in ein Badebassin geworfen wurde.

35. Demetrius als Bischof von Philadelphia von Johannes geweiht in AK VII 46, 9 (Funk I 454, 3).

36. Dionysius (Areopagita) von Athen, nach Euseb. h. e. III 4, 10 und AK VII 46, 11 (Funk I 454, 5) Bischof von Athen.

37. Dracontius, von Andreas als Bischof von Nicaea eingesetzt. Epiphan. monach. (ed. Dressel) p. 65, 6.

38. Ebrius (nur in Sb: Abrion et Mōtos) soll mit Mutus nach Äthiopien gewandert sein (Budge p. 112).

39. Epaenetus (Rom. 16, 5), Bischof von Karthagena nach A (HS B), B, C, E, F, Ta. Nach dem ὑπόμνημα (Act. SS. Junii tom. V p. 416) weihte ihn Petrus in Sirmium in Spanien? (sonst in Pannonien) zum Bischof.

40. Epaphroditus (Phil. 2, 25 s), Bischof von Andriake (A, B, C, E, Ta, griech. Menol. und Synax. am 9. Dez. Migne 117, 197 B). In dem ὑπόμνημα c. 2 (AA. SS. Junii tom. V p. 414) dieselbe Nachricht, dagegen in c. 3 (p. 416) nochmals als Bischof

von Terracina genannt, was wohl auf Lokaltradition zurückgeht (Lipsius II 1, 222).

41. Ephraem predigte und starb in Baišân: Sd, Sb.

42. Erastus (Rom. 16, 23), Bischof von Paneas = Caesarea Philippi: A, B, C, E, Ta, Menol. Basilii 10. November, (M. 153 C); Nilles I 320.

43. Esphana starb im Gefängnis in Tarsus Sd.

44. Evodus (Euodius), erster Bischof von Antiocheia nach Petrus: A, B, C, E. Nach Ta soll er auch Eubulus heißen und Bischof von Antiocheia in Pisidien gewesen sein. Die erste Nachricht teilen auch AK VII 46 (Funk I 452, 16 f); ὑπόμνημα (AA. SS. Junii tom. V, 414) ebenso der lat. Ps. Sophronius; ebenso Malala, Nikephorus Call. h. e. II 35 (Lipsius II 1, 211), ebenso die griech. Menologien und Synaxarien (Delehaye 24, 54) zum 7. Septbr. Sie ist historisch begründet, wie Euseb. h. e. III 22 (ed. Schwartz 236, 14) mitteilt. Evodius, Schüler des Petrus, erzählt den transitus Mariä. Er nennt sich darin einen der 72 Jünger, den Schüler des Petrus und dessen Nachfolger, aber nicht in Antiocheia, sondern in Rom als der 2. Siehe J. Arm. Robinson, Copt. Apocr. Gospels (Texts and Studies IV 2) p. 44. 51. 207. 209. Über Evodius als Verfasser eines Briefes „φῶς" betitelt, bei Nikephorus teilweise aufbewahrt und in einem interpolierten Text der Chronik Hippolyts von Theben (Diekamp V 2, 5 p. 27, 5) s. Diekamp p. XXXIV ff.

45. Euchastion und Simeon wurden von Metholius, dem Präfekten von Byzanz, hingerichtet: Sb.

46. Eunuchus Candacis reginae, soll in Äthiopien gepredigt haben, dann auf der Insel Parpachia, wo er an einem Seil ertränkt wurde: Sb. Nach Ta soll er in Arabia Felix und der Insel Taprobane gepredigt haben.

47. Fortunatus, ohne weitere Angaben in Ta.

48. Gaius (Act. 19, 29; Rom. 16, 23; 1 Cor. 1, 14), nach A B CETa Bischof von Ephesus. Nach Tb predigte er in Antiocheia und Umgebung, wo er am 4. des Amšir als Martyrer starb. Nach Origenes dagegen, Com. in Rom. 16, 23, erster Bischof von Thessalonich, nach AK VII 46, 9 (Funk I 454, 3) von Petrus zum Bischof von Pergamum geweiht. In dem Synaxarium CPolit. stimmt zum 4. Novbr. (ev. 6. Novbr.) die Nachricht über ihn mit unsern griechischen Jüngerlisten (Delehaye 194, 6. 17).

49. Hermas (Rom. 16, 14) wurde Bischof von Philippi: ABCETa, ebenso Synax. CPol. am 4. Novbr. (Delehaye 194, 6. 12). Von diesem scheint in den syrischen Zeugen Hermas Pastor (D, Sd, Sb, Tb) unterschieden werden zu müssen, der in Rom, Antiocheia und Caesarea predigte (Tb) und in Antiocheia starb (Sd, Sb).

50. Hermes (Rom. 16, 14). Daneben wird in A (HS B), B, C, E, Ta ein Hermes genannt, welcher Bischof von Dalmatien oder Berytus (Ta) wurde, dessen Gedächtnis in der griechischen Kirche am 8. April begangen wird. Nilles I 134.

51. Hermogenes war Bischof von Megara: A (HS B), B, C, E und fiel nach 2 Tim. 1, 15 mit Phygelus ab. In den Acta Theclae c. 14 wird er mit Demas als Irrlehrer erwähnt. Im syrischen Martyrologium vom J. 412 wird er mit Rufus zum 19. April erwähnt. Lipsius, Ergänzungsheft S. 42.

52. Herodion (Rom. 16, 11), Bischof von Patara (Paträ) nach A, B, E. Nach C Bischof von Tarsus, nach Ta der nitrischen Wüste. In dem *ὑπόμνημα* (AA. SS. Junii V p. 414) wird er ebenfalls Bischof von Paträ genannt; ebenso in Synax. CPol. zum 27. März, wo sein Martyrium näher beschrieben wird (Delehaye 564, 9). Er findet sich in Menaeen und dem Synax. nochmals am 8. April mit Agabus und Rufus (Delehaye 591, 8. 50).

53. In Sd, Tb wird auch ein Herodes genannt, der in Acco ermordet wurde und begraben liegt.

In Hierapolis setzt Philippus Heroë zum Bischof ein = Niketas David Paphl. or. IX in laud. S. Philippi (Migne 105, 196 C).

54. Ḥrnsûrs, einer der 6, welche mit Petrus in Caesarea waren, predigte auf den Inseln. Tb.

55. Hurumânûs predigte in Emesa und Heliopolis, liegt in Sjôr begraben. Tb.

56. Hymenaeus (Budge 112: Omius) predigte und starb in Melitene. Nach dem Ambrosiaster zu 2 Tim. 2, 18 wird ihm und Philetus mit Verweis auf Acta Theclae c. 14 eine Irrlehre zugeschrieben, als deren Vertreter aber dort Demas und Hermogenes erscheinen. Lipsius II 1, 425 A. 3.

57. Jacobus der Herrnbruder wird *ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου* in A (HS Bb), B, H, D (+ *κατὰ σάρκα* D, Tb) Ta, *ἀδελφόθεος*

in C genannt. Als erster Jünger[1] tritt er in A (HS Bb) B C D E, als 28. in Sd, als 2. in Ta, als 12. in Tb auf. Ta und Tb nennen ihn fernerhin filium Josephi fabri lignarii, Ta noch concionator.

Nach Tb war er aus dem Stamme Juda; seine Mutter Salome stand unter dem Kreuze, welche die Nichte des Priesters Zacharias war.

Er war der erste Bischof von Jerusalem[2] (A [HS Bb], B [vom Herrn selbst dazu gemacht], C, E); als solcher 28 Jahre in Jerusalem tätig (Ta), oder gar 30 Jahre (Tb). Seine Mission (Tb) erstreckte sich auch außerhalb Jerusalems über ganz Palästina, Emesa, Caesarea bis zu den Nomaden von Arabia Petraea. Nach derselben Quelle ist er Verfasser des katholischen Briefes[3].

Sein Martyrium bestand nach A, H, Sb darin, daß er von den Juden in Jerusalem gesteinigt wurde[4]. Sb, Ta lassen ihn gemäß der Erzählung des 7. Buches der Hypotyposen des Clemens[5] und des Hegesippus[6] von der Zinne des Tempels herabgestürzt und dann von einem Walker erschlagen sein. Tb dagegen läßt ihn auf Befehl des Agrippa gesteinigt und dann von einem Walker getötet werden.

Seine Beisetzung erfolgte in Jerusalem in dem Tempel in der Nähe der Priestergräber (A). In Tb ist dann fernerhin die Legende erzählt, wonach die Juden als Strafe für die Ermordung des Jacobus die Eroberung Jerusalems durch Vespasian[7] betrachteten.

58. Jason (Act. 17, 5; Rom. 16, 21), Bischof von Tarsus (A B C E Ta); nach dem ὑπόμνημα zum Bischof von Thessalonich durch Petrus geweiht (AA. SS. Junii V 414). Im Synax. CPol. am 28. April mit Sosipater (Delehaye 633, 7), mit welchem er in

1) Euseb. comm. in Isai. 17, 5—6 (Migne Patr. 24, 209 A) nennt ihn nach Paulus den vierzehnten in der Reihe der Apostel.

2) Nach dem 6. Buche der Hypotyposen des Clemens bei Euseb. h. e. III 3 (ed. Schwartz-Mommsen S. 104, 4—8). In Constit. apost. (Funk I 452, 12) von Petrus eingesetzt.

3) Cfr. Euseb. h. e. II 23, 25.

4) Nach Flavius Josephus antiqu. l. XX 9, 1; ebenfalls bei Euseb. h. e. II 23, 21—22.

5) Bei Euseb. II 1, 5 (ed. Schwartz S. 104, 14).

6) Bei Euseb. II 23, 3. 12.

7) Hegesippus bei Euseb. II 23, 18 (ed. Schwartz 170, 23). Die späteren Berichte über Jacobus siehe bei Lipsius a. a. O. II 2, 241 ff.

Sb erwähnt wird: praedicantes in Olmio bestiis obiciuntur. Dieses Martyrium wird in Sd ebenfalls von Jason ausgesagt. In Tb dagegen wird ihm die Stadt Apamea und Saizr als Wirkungskreis übertragen. In demselben Zeugen Tb wird dann als n. 64 genannt ein Jason, den man auch sonst Murqsôs (Marcus?) nenne, welcher in Rhûs (vielleicht Rhosos = El Ros am Orontes bei dem Meerbusen von Issus [Treppner S. 123]) wirkte und starb.

59. Jousai predigte in ʿArdʿat und wurde dort zu Tode gesteinigt: Sd. ʿArdʿat vielleicht = Arad, Bistum der Insel Arad und des unweit von der Küste Phönikiens gelegenen Antarad.

60. Ignatius von Antiocheia, unter Trajan zum Tode im Kampfe mit den wilden Tieren verurteilt: D, E. Nach AK VII 46, 4 (Funk I 452, 17) war Ignatius von Paulus als Bischof von Antiocheia ordiniert; über die Zeugnisse bei Eusebius s. Funk I 453 nota 4.

61. Johannes predigte (mit Theodorus Sb, mit Munson Tb) in Heliopolis (Baalbec) und Saṭrôn (Tb). Sie wurden dann im Theater von Baalbec wilden Tieren vorgeworfen Sd Sb Tb. Nach AK VII 46, 7 (Funk I 454, 1) wurde ein Johannes zum Bischof von Ephesus durch den Apostel geweiht. Offenbar ist mit dem ersteren der Presbyter Johannes gemeint, über welchen Papias bei Euseb. h. e. III 39, 6 berichtet (Funk I 453 nota 7).

62. Johannes Marcus (Act. 12, 12. 25; 15, 37) (D) wurde Bischof von Alybante (Ta); Bischof von Biblus (A).

63. Josef von Arimathaea predigte in Galiläa und in der Decapolis (D Sd Ss Tb), begraben in Ramath (Sb), Arimathaea (Tb).

64. Josef Justus qui et Barsabbas (Col. 4, 11: *Ἰησοῦς ὁ λεγόμενος Ἰοῦστος* B E; Judas Barsabbas: Act. 15, 22. 27. 32 A D E F Ta). Bischof von Eleutheropolis: A B C E Ta. Die syrische Tradition in Sd Sb Tb läßt ihn in Tiberias und Caesarea predigen und sterben. Unsere Texte wissen weder etwas von dem Lebensende des Barsabbas Justus, von dem Papias berichtet (Zahn VI 110 Anm. 2), noch von der Nachricht des Eusebius (h. e. IV 5, 3; ed. Schwartz p. 304, 26), daß ein Justus 3. Bischof von Jerusalem war.

65. Josias, „Sohn des Schreiners Joseph, Bruder des Jacobus und Judas", predigte und starb in Fraus. Tb.

66. Judas Jacobi, Verfasser des katholischen Briefes (Tb), predigte in Adrât, Edessa, Auranitis und heilte den Abgar von

Edessa vom Aussatze. Als Martyrer starb er in Adr'ât am 25. des Baôneh. Tb. Hier liegt offenbar Identifikation mit Thaddäus vor. Siehe hierüber in dem Apostelverzeichnis. Nach Sd predigte Judas Jacobi in Baišan und starb in Loud. Nach Tb wird noch ein Judas Barsabbas unterschieden (n. 17), der in Persien und der Tabaristana predigte und zersägt wurde; fernerhin noch ein Judas Simon, der in Arimathaea predigte und dort von den Juden getötet wurde. Nach AK VII 46 (Funk I 452, 14) wurde Judas Jacobi als 3. Bischof von Jerusalem durch Petrus eingesetzt.

67. Junias (cfr. Rom. 16, 7), Bischof von Apamea in Syrien (A). Nach Sb Sd in Samos ergriffen und getötet. In dem Synaxar. CPol. am 17. Mai mit Andronicus erwähnt (Delehaye 689, 23).

68. Kephas (Galat. 2, 11), unterschieden von Petrus (D) durch Clemens Alex. bei Euseb. I 12, 2 (ed. Schwartz p. 82, 3 f). Bischof von Konia (A B C Ta) oder Kolonia (E). Nach Sd predigte er in Rhodus und wurde dann ins Meer geworfen; nach Ss wurde er in Antiocheia gesteinigt. Nach Sb predigte er in Baalbec, Hamaz (Budge p. 110: Ḥims [Emesa]) und in der Natronwüste. Er starb und wurde begraben in Sarmi (Budge p. 110: Shîrâz, Sarmîn, Shaizâr, Kurâmah).

69. Kleophas qui et Symeon, oder Simon ὁ τοῦ *Κλοπᾶ*. Nur ein einziger Text (Sd) unterscheidet Kleophas, der im Gefängnis in Tarsus gestorben sein soll, von dem Bischof von Jerusalem. Während die griechischen Texte und die arabischen, welche teilweise mit den griechischen verwandt sind, letzteren Kleophas ὁ *καὶ Συμεὼν* nennen, sprechen die syrischen Texte (D Sd Sb Ss Tb) von Simon, filius Cleophae[1]. Tb unterscheidet beide, den Kleophas, frater Josephi lignarii fabri, und Simon Cleophae, den Bischof von Jerusalem, was offenbar eine spätere Trennung ist.

Cleophae filius wird *ἀνεψιὸς κυρίου* genannt (A B E), oder ὁ *γαμβρὸς Ἰωσὴφ τοῦ δικαίου* E, frater Josephi fabri lignarii Tb, filius Josephi, frater Jacobi Ta, *ἀνὴρ δὲ Μαρίας τῆς καλουμένης ἀδελφῆς μητρὸς τοῦ κυρίου* E. Damit sollte das Verwandtschaftsverhältnis zum Herrn ausgedrückt werden. Schon

1) Mit Simon Kleophae wird öfters Simon Kananites identifiziert. Lipsius II 2, 142 f.

Hegesippus[1] hatte Joa. 19, 25 zu interpretieren versucht, wo die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas heißt, und daher Symeon Cleophae als *ἀνεψιὸς* des Herrn nach allgemeiner Annahme bezeichnet; an einer andern[2] Stelle nennt er Kleophas *ἀδελφὸς τοῦ Ἰωσήφ*.

Nach manchen Texten (A B D E Ta Tb) ging Kleophas mit Lucas nach der Auferstehung des Herrn nach Emmaus[3]; und auf seiner Hochzeit verwandelte der Herr Wasser in Wein (Joh. 2, 9): E.

Er war nach seinem Bruder Jacobus Bischof von Jerusalem (A B D E Ta Tb) und wurde 120 Jahre alt (Ss Ta). Über die Berechtigung dieser Angaben haben wir bereits bei Judas Jacobi und Simon Cleophae gehandelt, gemäß Euseb. h. e. III 11 und Hegesippus bei Euseb. III 32, 3 (Zahn VI 241).

Das Lebensende erwähnen nur wenige Texte. Nach Sd starb er im Gefängnis, nach Ta wurde er unter Domitian gemartert und unter Trajan gekreuzigt, nach D wurde er ebenfalls unter Domitian gemartert und in Caesarea in Palästina enthauptet. Nach Sd wurde er durch den Chiliarchen Irenaeus (Heraeus: Schönfelder) im 100. Lebensjahre gekreuzigt. Da Tb Kleophas von Simon Cleophae unterscheidet, läßt er Kleophas in Diospolis getötet werden. Die Nachricht von der Kreuzigung unter Trajan basiert auf Hegesippus bei Euseb. III 32, 6 (Zahn VI 239) und III 32, 3 (Zahn VI 241).

70. Klemens (Phil. 4, 3), Bischof von Sardica (A B E), Sardinia C. Dagegen nach Ta Bischof von Rom, als Nachfolger des Linus, wie auch AK VII 46, 6 ihn als 2. Bischof von Rom nach Linus von Petrus geweiht sein läßt (Funk I 452, 21; 453 nota 6); vgl. Nilles II 622. I 334.

71. Laison, nur in Sd erwähnt; danach starb er in Apamea in einem siedenden Ofen.

72. Lazarus, ebenfalls in Sd, Bruder der Maria, predigte in Cypern und starb dort. Ebenso berichtet Barhebraeus, der von der Predigt des Lazarus in Cypern von „Eusebius“ Kunde haben will. Über weitere Tradition in den Clement. Homilien

1) Bei Euseb. h. e. IV 22, 4—5; Zahn VI 326 f, 338 f.

2) Euseb. III 11, 1; Zahn VI 236 f.

3) Diese Tradition bei Gregor d. Großen und später s. Lipsius II 2. 360 Anm. 1. 2. 3 und S. 362.

und Recognitionen s. Zahn VI, 50. 51. Im Martyrol. Roman. am 17. Dezbr. Nilles II 611; sonst am 17. März: Nilles II 195.

73. Levi, nur in Sb Sd Tb genannt, predigte in Phainôs (= Paneas) (Athen Tb) und wurde durch Charmus (Chronos Sd, Krmûs Tb) ermordet (Sd Sd Tb). In der syrischen doctrina apostolorum, W. Cureton, Ancient Syriac documents, London 1864 p. 30 bekannte Levi auf die Lehre der Apostel hin Christus.

74. Linus (2 Tim. 4, 21) nach Petrus erster Bischof von Rom (A B C E Ta), nach dem *ὑπόμνημα* (Act. SS. Junii V 416) von Petrus eingesetzt; ebenso Menolog. Bas. (Migne 117, 144 C) am 4. Novbr. (= Synax. Delehaye 194, 6). Nach AK VII 46, 6 (Funk I 452, 20) wurde Linus, Sohn der Claudia, als erster Bischof von Rom durch Paulus geweiht (vgl. Funk I 453 nota 6).

75. Lucius, Bischof von Laodicea in Syrien (A B C E Ta). Die syrische Tradition dagegen nennt ihn Cyrenaeum (Act. 13, 1) (D Tb) und gibt ihm ein Martyrium. Er soll von Pferden geschleift worden sein, so daß seine Glieder ausgerissen wurden (Sd Sb Tb). Nach Tb predigte der letztere in Njâbôr. Im Menol. Basilii am 21. August (M. 117, 593 D f): ohne Erwähnung seines Bischofsitzes, und Martyrium durch Enthauptung = Delehaye 916, 30.

76. Manahen, Milchbruder des Herodes (D). In einem Exzerpt aus Papias wird von der Mutter eines *Μανάϊμος* berichtet, daß sie von den Toten auferstanden sei. Zahn vergleicht *Μανάϊμος* mit Manaën (Apg. 13, 1), dem Milchbruder des Herodes, glaubt aber, daß das Zitat des Papias nicht von diesem handeln könne. Zahn VI 110 Anm. 2; 166 Anm. Daneben wird ein Manaël[1], Sohn des Demetrius (Sb Tb), der in Acco verbrannt wurde, genannt. Ferner nennt Sd einen Malaël, der in Seleucia in einem Ofen verbrannt wurde. Sb und Tb Ss nennen dann noch einen M'leas (Mljanu' Tb, Milus Sb), welcher in Rhodus predigte (Sb Tb), dann in Alexandreia als 3. Bischof nach Marcus (Tb), und dort gesteinigt wurde (Ss Tb). Nach Sb wurde er im Meere ertränkt. Vgl. Meleas nr. 83.

77. Marcianus wurde mit Pankratius zum Bischof von Sicilien von Petrus geweiht: Epiph. monachus ed. Dressel p. 56.

---

1) Die syrische doctrina apostolorum nennt einen Menaeus (ed. Cureton p. 35) als einen der ersten Apostelschüler.

Ebenso in dem *ὑπόμνημα* (AA. SS. Junii V 414), nur daß hier statt Marcianus: Maximus geschrieben ist. Am 9. Februar in dem Menol. Basilii (M. 305 B) = Epiph. mon. Nilles I 97.

78. Marcus, der *ἀνεψιὸς Βαρνάβα* (Col. 4, 10), wurde Bischof von Apollonias (A B C E Ta).

79. Marcellus (Budge p. 111: Martalus) predigte den Barbaren und kam dabei um (Sb). Wohl derselbe, Marôtôlos geschrieben, ist in Sb gemeint, der bei den Barbaren in Nikṭamotos predigend ermordet wird.

80. Ein Mârmâtus soll bei den Äthiopiern gepredigt haben und dort gestorben sein (Sd).

81. Maro, zum Bischof von Tripolis durch Petrus eingesetzt: *ὑπόμνημα* (AA. SS. Junii V 412).

82. Marthones wurde von Paulus zum Bischof von Tripolis in Phönicien geweiht: AK VII 46, 11 (Funk I 454, 5); dagegen nach den Clem. Recogn. 6, 15, Homilien 11, 36 von Petrus; sein Name ist Maro geschrieben.

83. Melea predigte in Emesa, Baalbec, Aristân und Ḥemat und starb in Saizar (Sd). Ein Migla predigte und starb in Tyana (Sb). Tb erwähnt nebst Herodes einen Msḥj, welche in Acco predigten und begraben sind. Vielleicht ist der Name eine Entstellung von Manaël.

84. Mnason (Act. 21, 16); nur erwähnt in D. Tb nennt einen Munsôn, der in Heliopolis und in Saṭron predigte, und in Heliopolis den wilden Tieren vorgeworfen wurde. Nach Tb predigte ein Murqsôs in Nyssa, Nazianz und den Inseln. Nach Sb zog ein Mutus (Budge p. 112: Môṭos) mit einem Ebrius (Abrios) nach Äthiopien. Nach Tb starb ein Murûlâd, d. h. Theophanes, in Jâlûs.

85. Narcissus, Bischof von Athen (A B C E Ta), starb in Griechenland (Sb [Budge p. 111], Sd). Nach den *περίοδοι Φιλίππου*, auf welche die Erzählung in den Menaeen zurückgeht, setzt Philippus vor seiner Abreise den Narcissus zum Bischof von Athen ein. Lipsius II 2, 37.

86. Nathanaël, erwähnt in D E Ss, soll nach Sd Sb im Hauran gepredigt haben, dann gesteinigt worden sein. Nathanaël (Joa. 1, 45; 21, 2) wird sonst bald mit Bartholomäus, bald mit Simon Cananaeus identifiziert. In dem Menol. Basilii am 22. April

(Migne 117, 417 D) keine Kenntnis unserer Texte; ebensowenig im Synax. CPol. (Delehaye 621, 21).

87. Nicanor, Diakon (Act. 6, 5), starb an demselben Tage wie Stephanus mit 2000 Gläubigen (A B C E Ta). Nach Ta wurde er wie ein Lamm abgeschlachtet, nach Tb wirkte er in der Stadt Bṣrj (Botrys?) und Umgebung; die Griechen (Heiden) verbrannten ihn. Erwähnt am 28. Juli mit Prochorus u. a. im Menol. Basil. (M. 564 D).

88. Nicodemus der Pharisäer nahm die Apostel in Jerusalem auf, predigte dort und starb ebendaselbst (D Sd Sb Tb). Im kopt. Kalender am 1. August: Nilles II 722.

89. Nicolaus, Diakon (Act. 6, 5), zuerst Bischof von Samareia, fiel dann mit Simon wieder ab (A B C E F Ta Tb): Stifter der Nicolaiten. Gegen Nicolaus, den Anführer der Nicolaiten: Clem. Alex. strom. II 28, 118; strom. III 4, 25. 26; Irenaeus I 26, 3; III 11, 1, s. Hilgenfeld, Acta apostolorum ed. Berolini 1899, 210 f.

90. Nigeos wurde von Caiphas im Tempel getötet (Sd).

91. Niger (Simeon Niger Act. 13, 1) predigte in Antiocheia und wurde dort begraben (Sb).

92. Niketas starb in Tiberias (Sd) und wurde in zwei Teile zersägt (Sb). In AK VII 46, 14 (Funk I 454, 9) ist Niketas (mit Aquila) Bischof der Gemeinden in Asien. In den Clem. Recognitionen ist Niketas Bruder des Clemens. Niketas und Aquila erscheinen auch als durch Zacchaeus bekehrte Anhänger Simons des Magiers: Recog. II 5. 6. 9—14. 19. Siehe Lipsius II 1, 40 f.

93. Nzqûs, aus Blûn in Romaea (Kleinasien). Tb.

94. Olympas (Rom. 16, 15) wurde mit Petrus[1] in Rom gemartert, aber durch Enthauptung (A B C E). In dem *ὑπόμνημα* (AA. SS. V p. 414) wird Olympas durch Petrus zum Bischof von Philippi geweiht. Ta läßt ihn Bischof von Rom und am 6. Abib gemartert sein. Nach Sd wurde Olympas genannt Manaël in Acco verbrüht; nach Sd mit Stachys und Stephanas in Tarsus in den Kerker geworfen, wo sie starben. Im Menol. Basilii (M. 153 B) mit Rhodion u. a. am 10. November (= A).

95. Onesimus (Col. 4, 9; Phil. 10). Bischof von Beröa in Macedonien nach AK VII 46, 13 (Funk I 454, 7 f); Sb erwähnt,

1) Lipsius II 1, 10 schreibt „mit Paulus", wohl durch die Gleichheit des Martyriums verleitet.

daß ihm in Rom die Rippen eingebrochen wurden. Im Menol. Basilii (M. 313 B) zum 15. Febr. nichts mit obigem Gemeinsames.

96. Onesiphorus (2 Tim. 1, 16; 4, 19) Bischof von Koroneia (A B C E). Im Menol. Basilii (M. 197 B) am 9. Dez. fiel Onesiphorus durch Auslassung weg; s. S. 235; ebenso im Syn. C Pol. am 8. Dez. Andere Traditionen s. G. Ficker, Amphilochiana I 1906, 111 f. 130 f.

97. Pancratius, Bischof von Tauromenium von Petrus geweiht. Nikephor. Call. h. e. III 35 (Migne Patr. gr. 145, 848 C). Am 9. Febr. im Menol. Basilii (M. 305 B). Ebenso im armen. Kalendarium. Nilles II 622 f. AA. SS. April tom. I p. 237—243.

98. Parmenas (Act. 6, 5), einer der 7 Diakonen, ohne Angabe des Ortes der Wirksamkeit (A B F E). Dagegen nennt C einen Parmenon Bischof von Soli (auf Cypern), ebenso Ta. Am 2. März im Menolog. Basilii (M. 336 A).

99. Patrobas, Bischof von Puteoli (A B C E Ta). Nach Tb Sb predigte er in Chalcedon. Am 4. Nov. (= A B usw.) Menol. Basil. (M. 144 B).

100. Philagrius, Bischof von Cypern, Schüler des hl. Petrus. Am 9. Febr. im Menol. Basilii (M. 305 C). Nilles I 97.

101. Philemon, Bischof von Gaza (A B C E Ta). Nach AK VII 46, 7 (Funk I 454, 7) Bischof von Colossä. Am 14. Febr. (= A) Menol. Basilii (M. 313 B).

102. Philippus (Act. 6, 5: Diakon), taufte Simon den Magier (Act. 8, 13) und den Kämmerer der Königin Candace (Act. 8, 26 f) (F H Ta). Er hatte vier Töchter (Act. 21, 9), welche mit den Aposteln im coenaculum am Pfingstfeste gewesen seien (Tb). Nach einer Tradition, welche sich schon bei Hieronymus, ep. 108 ad Eustochium, findet, lassen ihn auch A B E F Ta Bischof von Tralles gewesen sein. Ss nennt gemäß Act. 8, 4 als seinen Wirkungskreis Samareia. Nur Tb spricht von seinem Grab in Hierapolis. Die Verwechslung des Apostels und dieses Jüngers kommt schon bei Papias von Hierapolis und Clemens von Alexandreia vor. Am 11. Okt. (= A) Menol. Basilii (104 B).

103. Philologus, Bischof von Sinope, von Andreas eingesetzt (A B C E Ta), ebenso bei Epiphanius monachus (ed. Dressel p. 68, 25). Am 4. Novbr. (= A usw.) im Menol. Basilii (M. 144 C).

104. Phlegon, Bischof von Marathon (A B C E Ta). Nach Tb taufte er in Mltjah. Mit 5 andern Jüngern am 8. April erwähnt. Nilles I 134.

105. Phygellus, der nach 2 Tim. 1, 15 mit Hermogenes abfiel, war Bischof von Ephesus (A B C E F Ta), *ὑπόμνημα* (AA. SS. Junii V 414). Nach dem Menol. Basilii imper. am 16. Nov. (Migne Patr. gr. 117, 164 C) wurde Plato von Matthaeus geweiht.

106. Priscas (Rom. 16, 13 f Prisca = Priscilla), fälschlich als Jünger betrachtet, Bischof von Heraklea nur in A (HS B).

107. Prismus, der Weise, starb in Galiläa (Sb).

108. Prochorus (Act. 6, 5: Diakon), Bischof von Nicomedeia (A B C E F Ta Tb), *ὑπόμνημα* (AA. SS. Junii V 414) und in dem latein. Ps. Sophronius, Lipsius II 1, 8. 9. Im Menologium am 28. Juli (M. 564 C) mit Nicanor. Nach Tb Verfasser der Johannesakten.

109. Pudens (2 Tim. 4, 21) wurde mit Paulus enthauptet A B C). Nach Ta wurde er nach Petrus Bischof von Antiocheia. Am 15. April im Menol. Basilii (404 D).

110. Quartus (Rom. 16, 13), Bischof von Berytus (A B C E), von Tholemessa Ta. Vielleicht mit ihm identisch: Qṣtârjûs, der im Westen und der Insel Mnû' (Bnû') predigte (Tb). In den *περίοδοι Πέτρου* wird Quartus zum kaiserlichen Leibgardisten, welcher mit der Bewachung des Paulus betraut ist. Lipsius II 1, 276. Tb nennt einen Qrṭils, welchen ein Hierapolitanus Marcellus nenne, der bei den Barbaren und in Creta predigte. Er gehörte zu den 6 Begleitern des Petrus in Caesarea. Am 10. Nov. Menol. Basilii (M. 153, B): Quartus (= A); Syn. CPol. (Delehaye 209, 4).

111. Rhodion, mit Petrus und Olympas in Rom durch Enthauptung gemartert (A B C E Ta) (v. Herodion). Am 10. Novbr. Menol. Basilii (= A).

112. Rufus (Rom. 16, 13 [Mc. 15, 21 Bruder des Alexander, Sohn des Simon von Cyrene]), Bischof von Theben (A B C E Ta). Das *ὑπόμνημα* (AA. SS. Junii V 416) bezeichnet das Theben näherhin als das ägyptische. In den griechischen Menaeen zum 8. April. Im syrischen Martyrologium[1] vom J. 412 wird Rufus mit Hermogenes zum 19. April, im Menol. Basilii am 8. April erwähnt. Daneben existieren noch andere Traditionen: Nach Sd predigte Rufus bei den Dailumiten, welche ihn töteten, nach Ta ein anderer Rufus, mit dem Beinamen Ephraem, im Innern Chinas, nach Tb in Herculae, wo er in einem Brunnen ertränkt wurde,

1) Lipsius, Ergänzungsheft S. 42. Nilles I 134.

nach Sb in Zeugmia[1]. Nach dem spanischen Martyrologium des Tamayo de Salazar wird Rufus von Paulus als 1. Bischof von Dertosa (Tortosa) erwähnt[2].

113. Seneca, dessen Briefe an Paulus erhalten sind (D). Siehe hierüber neueste Gesch. d. altchristl. Literatur.

114. Silas (Act. 15, 22 ff) mit Paulus predigend, wurde in Korinth Bischof (A B C E Ta). Nach dem ὑπόμνημα (AA. SS. Junii V 414) wurde dagegen Jason in Korinth Bischof. Nach Sd predigte Silas in Galatien; nach Sb in Sarapolis, nach Tb in Sicilien und den westlichen Inseln, wurde mit Paulus eingekerkert (Act. 16, 19. 25) und starb in Sicilien. Erwähnt im Menol. Basilii (M. 565 C).

115. Von Silas wird Silvanus unterschieden, welcher Bischof von Thessalonich wurde (B C E Ta). Nach D schrieb er mit Paulus nach Thessalonich (1 u. 2 Thess. 1, 1); nach Sb Sd predigte er in Acco und wurde dort getötet. Erwähnt im Menol. Basilii (M. 565 C).

116. Simon, Sohn der Witwe von Naim, predigte bei den Schwarzen, in Batanaea[3], in der Auranitis mit Judas dem Bruder des Jacobus und starb dort von Mörderhand (Tb).

117. Simeon, welcher mit Euchastion von dem Präfekten Metholius von Byzanz ermordet wurde (Sb). In Sd heißt der Jünger Simon und der Präfekt Metellius.

118. Simon von Kyrene, welcher das Kreuz des Herrn trug (D), wurde für Christus gekreuzigt (E). In den Fragmenten der Act. Joh. (c. 98[4]) des 2. nicänischen Konzils ist von einer Scheinkreuzigung Christi die Rede (Zahn VI 223, 2). „Photius (Bibl. cod. 114) hat um der umlaufenden Sage willen, es sei ein wirklicher Mensch, Simon von Kyrene (Basilidianer) oder der Verräter Judas (islamische Sage und im Evangelium Barnabae), nach einer Verähnlichung mit Jesu gekreuzigt worden, in der ἰδέα ὁμοία (der Joh. Akten c. 98) einen ἕτερος suchen zu müssen geglaubt". Rösch bei Lipsius II 2, 427 zu Lipsius I 452, 454.

1) Wohl Zeugma, am Euphrat zwischen Edessa und Germanicia, s. Treppner S. 143.

2) Lipsius II 1, 227.

3) Teil von Peraea, südlich vom Hauran. Treppner S. 132.

4) ed. Bonnet, Act. ap. apocr. II 1, 1893, 199, 20 f.

Nach Sd Sb wurde Simon in Chios durch das Schwert getötet, nach Tb predigte er auf der Insel Bl'ûs.

Ein anderer Simon (Act. 9, 43; 10, 5), bei welchem Petrus in Joppe (D: Sinope) Gastfreundschaft genoß.

119. Simon (und Btrîtûn), Elfenbeinschnitzer, predigte und starb in der Stadt Brutjah (Tb).

120. Simeon der Aussätzige wurde in Ramatha durch die Juden mit Ruten geschlagen (Sd Sb).

121. Sirinus, Sohn des Abgar, starb in Edessa (Sd).

122. Socrates predigte in Beit-Houzaye und starb dort (Sd).

123. Sosipater (Act. 20, 4; Rom. 16, 21) wurde Bischof von Iconium (A B C E Ta). Nach Sb predigte er mit Jason in Olmium und wurde den wilden Tieren vorgeworfen. Am 10. Nov. Menol. Basilii (M. 153 B) = A.

124. Sosthenes (1 Cor. 1, 1 D, Ta), Bischof von Colophon[ia] (A B C Ta). Nach Sb predigte er am Pontus und in Asien. Er wurde auf Befehl des Präfekten Nopha (Budge p. 111 Nonni, Tb Jûnâ) ins Meer geworfen (Sb Tb). Am 9. (resp. 8.) Dez. Menol. Basilii, Synax. CPolit. (= A) (M. 198 B).

125. Stachys (Rom. 16, 9) wurde von Andreas als 1. Bischof von Byzanz in Argyropolis in Thrakien eingesetzt (A [HS B] B C E F Ta); Epiph. Monach. ed. Dressel p. 68, 28. Nach Sb wurde Stachys mit Olympas und Stephanas in Tarsus in Fesseln geworfen, nach Tb predigte er mit Bûr.ûn in Nubien und bei den Schwarzen. Am 31. Novbr. Menol. Basilii (M. 136 D) = A B.

126. Stephanus *πρωτομάρτυς*. Alle Texte (A B C E F Sd Sb Ss Ta Tb) halten sich streng an Act. 6, 5; 7, 58. Nur F weiß noch von der Überbringung seiner Gebeine nach CPel zu berichten, Sb Tb erzählen, daß sein Leichnam in vico Caphar Gamal begraben wurde (Kafr Ḥmlâ Tb). Die Überführung unter Konstantin im Menol. Basilii (M. 569 D) am 2. August. Die *ἄθλησις* am 27. Dezbr. (M. 228 D).

127. Stephanas (1 Cor. 1, 16) mit Stachys und Olympas in Tarsus ins Gefängnis geworfen (Sb Tb), nachdem er in Romaia (Kleinasien) gepredigt hatte.

128. Stetios starb im Gefängnis in Tarsus (Sd).

129. Stratokles wurde in Paträ von Andreas zum Bischof geweiht: Epiph. monach. ed. Dressel p. 73, 29.

130. Thaddaeus in B C D E Sb Ta = dem syrischen Addai.

heilte Abgar vom Aussatze. Sb berichtet noch, daß Herodes, der Sohn des Abgar, ihn tötete, worauf Thaddaeus in Edessa beigesetzt wurde. Nach Ta dagegen begibt sich Thaddaeus von Abgar weg nach dem übrigen Syrien, besonders Berytus, welches nicht mit der Hafenstadt identifiziert werden dürfe, und starb dort am 2. Abîb im Frieden.

131. Theocritus predigte und starb in Ilium (Sb).

132. Theodorus starb in Baalbec (Sd), wo er mit Joannes den wilden Tieren vorgeworfen wurde (Sb). Nach AK VII 46 (Funk I 452, 16) ward er 3. Bischof von Caesarea in Palästina. Vgl. Lipsius II 2, 223.

133. Theophilus (Lc. 1, 3) starb in Ägypten (Sd).

134. Thomas al-Maulṭaî predigte bei den Romaeern, kehrte nach Jerusalem zurück und starb dort (Tb).

135. Tertius (Rom. 16, 22) als 2. Bischof von Iconium (A B C E Ta). Am 10. Nov. Menol. Basilii (M. 153 B). Nach Sb soll ein Tertius oder Thraseus (Budge p. 112) in Laodicea in einen Feuerofen geworfen worden sein. Tb nennt letzteren Tûr.is, schreibt ihm aber dasselbe Martyrium zu.

136. Timon (Act. 6, 5), von A E: Simon geschrieben. Bischof von Bostra in Arabien, wurde von den Hellenen (Heiden) verbrannt (A B C E F Ta). Tb nennt die Stadt Basrah, wo er am 20. Babâh starb. Am 30. Januar Menol. Basilii (M. 236 A) = A B.

137. Timotheus, durch Paulus als Bischof von Ephesus eingesetzt (A F Tb), wo er auch begraben liegt (Sb Sd). Tradition bei Eusebius h. e. III 4, 6[1]: als 1. Bischof von Ephesus; AK VII 46, 7 (Funk I 452, 22), in den Akten des Timotheus[2]. Von der Übertragung der Gebeine durch Kaiser Konstantius i. J. 356 ist nicht die Rede. Am 22. Januar Menol. Basilii[3] (M. 273 B) = A.

138. Titus (Tit. 1, 5). Die Tradition von dem kretischen Bistum geht auf Tit. 1, 5 zurück, dann bei Euseb. III 4, 6 wieder erwähnt; AK VII 46, 10 (Funk I 454, 4): A F Sb Sd Tb. Text E scheint auf eine angebliche, nicht wiedergefundene Lebens-

1) Auch IV 5.

2) H. Usener, Acta S. Timothei. Bonner Univers. Programm 1877. Lipsius II 2, 373 f.

3) Beim Metaphrasten an demselben Tage eine ausführliche vita (Migne 114, 761 f).

beschreibung eines angeblichen Zenas (Tit. 3, 13) zurückzugehen, wo er als Bischof von Gortyna auf Kreta gepriesen wird. Lipsius II 2, 401. Ta läßt den Adressaten des Titusbriefes nicht zu 70 Jüngern gehören. Am 25. August Menol. Basilii (M. 604 D) = A.

139. Trophimus (Act. 20, 4 usw.), mit Paulus unter Nero enthauptet (A B C). Am 15. April Menol. Basilii (M. 404 D).

140. Tychicus (Ephes. 6, 21; Coloss. 4, 7), Bischof von Chalcedon in Bithynien: A B C Ta (n. 19), Epiph. Monach. (ed. Dressel p. 65, 18). In B C Ta (n. 59) wird ein anderer Tychicus unterschieden, der in Colophonia Bischof gewesen sei. Ta unterscheidet noch einen 3. Tychicus (n. 37), der in Chalcedon = insula Rhodus Bischof war. Am 9. Dezbr. Menol. Basilii (= A) (M. 198 B).

141. Urbanus (Rom. 16, 9), Bischof von Macedonien (A C Ta). Nach dem ὑπόμνημα Bischof von Tarsus, durch Petrus geweiht (AA. SS. Junii V 414). Am 31. Nov. Menol. Basilii (M. 137 A) = A.

142. Yopiṣṭan getötet durch Metellius in Byzanz (Sd).

143. Zabdai wurde mit Malaël in Seleucia in einem Ofen erstickt (Sd).

144. Zacchaeus, der Zöllner, wurde im Hauran ermordet (Sd Sb). Nach AK VII 46, 3 (Funk I 452, 15) ist Zacchaeus 1. Bischof von Caesarea. Vgl. Recogn. III 65—66; Homil. III 72 vide Funk I 453, nota 3; vgl. Lipsius II 1, 40. 57.

145. Zenas (Tit. 3, 13), Bischof von Diospolis (A B C); Ta nennt ihn Bischof von Chios.

10. Kapitel. Alter, Entwicklungsgeschichte und Wert der einzelnen Apostel- und Jüngerkataloge.

1. Die dem Epiphanius beigelegten Recensionen der vitae prophetarum sind bereits gewürdigt worden. Es handelt sich hier noch um die Apostel- und Jüngerlisten. Die palästinensisch-syrische Heimat dieser beiden Teile des Ps. Epiphaniustextes und die Verwandtschaft mit den syrisch erhaltenen und der anonymen griechischen Liste ist unzweideutig. Ihre Priorität gegenüber den dorotheanischen ist nicht zu bestreiten; dennoch wird die Verfasserschaft des Epiphanius von Cypern, welche zu Beginn des

9. Jahrh. von Epiphanius monachus bezeugt wird, nicht zu halten sein. Vielmehr mochten die jetzt dem Epiphanius beigelegten Verzeichnisse ursprünglich anonym, wie die meisten Handschriften bezeugen, überliefert und vereinzelt an die vitae prophetarum des Epiphanius angehängt worden sein, wie Paris. 1115 zeigt. Das Jüngerverzeichnis erreichte wohl anfänglich nicht die Zahl 70.

Ein früheres Alter als Anfang oder Mitte des 8. Jahrhunderts für die Entstehung der Texte anzunehmen, dürfte gewagt erscheinen. Für einzelne legendarische Züge in den Apostelviten haben wir als erste datierbare Zeugen durch Einzelvergleich Epiphanius monach., Niketas David Paphlago, das Menologium Basilii kennen gelernt, z. B. für die Aufzählung von Völkerschaften, bei welchen Thomas wirkte, für die Namen der Söhne des Judas Jacobi und für Nachrichten der von Paris. 1115 abweichenden HSS, z. B. über die Wirksamkeit des Simon Zelotes in Mauretanien. Daneben aber zeigt gerade dieser Ps. Epiphaniustext häufig in den Berichten über den Tod so mancher Apostel die alte Überlieferung, welche dann bereits bei Ps. Dorotheus und den genannten Encomiasten bedeutend erweitert oder umgestaltet wurden. Damit ist aber zugleich gesagt, daß der Verfasser des Ps. Epiphaniustextes neben Aufnahme alter Tradition eigene Wege ging und manchmal eine neue Überlieferung anbahnte, wo bis dahin noch keine vorhanden war. Sie bedurfte wohl längerer Zeit, bis sie allgemein Eingang fand. Duchesne's[1] Urteil behält daher Recht, wenn er sagt, daß unsere Kataloge sowohl von den Akten des Leucius und deren späteren Weiterbildung, wie von der kirchlichen Tradition der ersten vier bis fünf Jahrhunderte abweichen.

Eine gewisse Einschränkung in der Altersgrenze unserer Texte versuchte Duchesne durch Vergleich mit lateinischen Parallelviten, namentlich jenen des Breviarium apostolorum, welches handschriftlich zuerst 722 bezeugt sei, ferner der Altarinschriften des Aldhelm von Malmesbury († 709), welche er teils auf unsere griechischen Texte, teils auf die Schrift des Isidor von Sevilla de ortu et obitu patrum, teils auf die gallisch-fränkische Abdiassammlung zurückführt. Eine Benutzung unserer Texte ist darin nicht

1) L. Duchesne, Les anciens recueils de légendes apostoliques in Compte rendu du troisième congrès scientifique international des Catholiques 1894, Bruxelles 1895, V section, sciences historiques p. 77.

sicher erweisbar, geschweige denn, daß wir hieraus Schlüsse auf ihr Alter ziehen könnten. Wir können höchstens damit feststellen, daß in der lateinischen wie griechischen Literatur so ziemlich gleichzeitig zu Beginn oder um die Mitte des 8. Jahrh. solche Breviarien entstanden.

Auch in dem Jüngerverzeichnis scheint späterer Einfluß wahrgenommen werden zu können, z. B. in der Nachricht, daß Barnabas Bischof von Mailand war, welche erst von der zweiten Hälfte des 8. Jahrh. ab sicher datierbar ist. Ob hier unsere Texte Bannerträger oder nur im Gefolge waren, läßt sich nicht sicher ausmachen.

Wir haben vorerst nur zwei Kriterien zur Datierung des Ps. Epiphaniustextes, das Zitat bei Epiphanius monachus, welches uns in die Zeit zwischen 800—815 führt, und die ältere Tradition gegenüber dem Ps. Dorotheustexte in so manchen Viten, so daß wir ein halbes, höchstens ein ganzes Jahrhundert mit der Datierung zurückgreifen dürfen, etwa in den Anfang oder die Mitte des 8. Jahrh.

2. Die einzelnen Teile des Dorotheustextes machten vielerlei Wandlungen durch, bis sie zu dem Ganzen vereinigt wurden, wie es heute vorliegt. Die eigentliche Fälschung liegt in dem Prologe, in dem Jüngerkataloge und der Geschichte der byzantinischen Bischöfe. Für diese Teile ist eine Datierung vor 800 nicht anzunehmen. Anders steht es mit den Prophetenlegenden und dem Apostelkataloge. Letzterer ist nicht eigenes Produkt des Fälschers; vielmehr hat er denselben aus jenem anonymen Verzeichnis, das Epiphanius beigelegt war, herübergenommen und umgestaltet. Hier konnte der Fälscher seine eigenen Ideen nicht so deutlich zum Ausdruck bringen, da ihm zu wenig äußerer Anlaß geboten war. Bei dem in erster Linie in Betracht kommenden Apostel Andreas hatte der Plagiator die pontische Andreassage mehr für seinen Zweck einverwoben, womit er einen Überweg zu der Notiz über Stachys im Jüngerverzeichnis bahnen wollte. Viel ändern durfte er nicht, denn nachdem nun einmal der Apostelkatalog bereits Verbreitung erlangt hatte, wären wesentliche tendenziöse Einschiebungen und Umstellungen aufgefallen. Deshalb finden wir noch nicht, wie in den spätern Mischtexten, Byzanz als Aufenthaltsort des Andreas genannt, sondern nur im allgemeinen die Erwähnung seiner Mission in

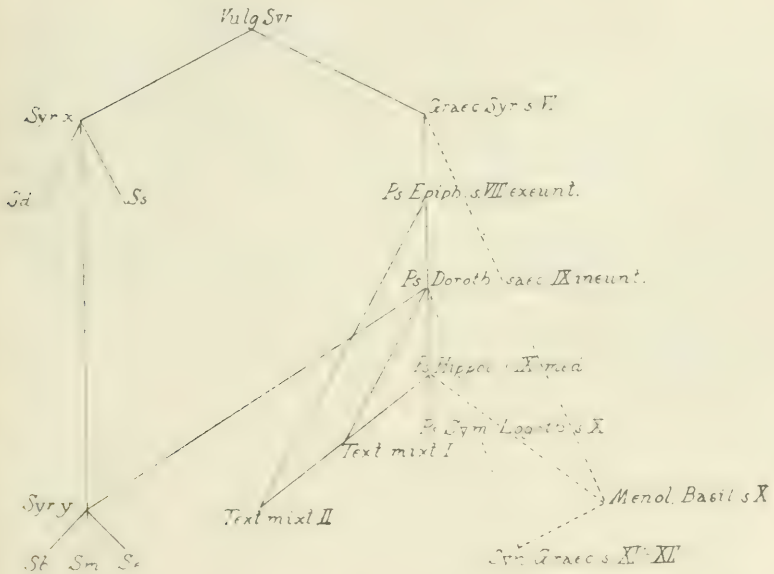
Bithynien, Pontus und Thrakien. Das Apostelverzeichnis des Dorotheus zeigt aber auch gegenüber dem des Pseudoepiphanius eine verflachende Weiterbildung sowohl in der Reihe der 4 letzten Namen als auch in den Legenden, so daß diese Veränderung und Verschmelzung mit den übrigen Ps. Dorotheusstücken wohl erst nach c. 815 vor sich ging. Diese Datierung bestimmt der Umstand, daß Epiphanius Monachus in seiner vita des Andreas (800—815 verfaßt) zwar unsern Dorotheus teilweise kennt, wie die Erwähnung des Stachys als des von Andreas eingesetzten ersten Bischofs zeigt, daneben aber noch das Apostel- und Jüngerverzeichnis dem Epiphanius von Cypern beilegt. Hätten diese zwei Stücke schon einen integrierenden Bestandteil des Dorotheustextes gebildet, so hätte er sie sicherlich nicht Epiphanius zugeschrieben. Ob zu der Zeit, als Epiphanius monachus dies schrieb, schon der dorotheanische Jüngerkatalog geformt war, ist sehr fraglich. Demgemäß wäre der Termin für diese Vollbildung erst nach c. 815 zu bestimmen, nachdem vielleicht schon die Bischofsliste[1], wie Theophanes nahelegt, eigens ausgegeben war. Epiphanius monachus erwähnt zweierlei Bischöfe in seinem Encomium auf Andreas, solche von Petrus und solche von Andreas eingesetzte; die Namen der letzteren hat Ps. Dorotheus und Epiphanius monachus gemeinsam, die der ersteren hat Dorotheus nicht in seiner Namenliste. Doch spricht diese teilweise Unkenntnis von Epiphanius' Jüngernamen in der Dorotheusliste nicht dagegen, daß gleichzeitig oder auch erst nach dem Encomium des Mönches Epiphanius unser Text abgefaßt wurde.

Der ursprünglichste Bestandteil[2], welcher der ganzen Fälschung den Namen gab, waren die vitae prophetarum, welche der Presbyter Dorotheus, Vorstand der kaiserl. Purpurfärberei in Tyrus, wahrscheinlich aus dem Hebräischen(-aramäischen) ins Griechische übertrug, oder in neuer Bearbeitung weitergab. Im ersten Augenblick wurde der sonst wohl wenig beachtete Traktat des Dorotheus benützt, um die weitere Fälschung damit zu verbinden. Nur dadurch, daß Dorotheus bereits als Verfasser ähnlicher Texte

1) Der Annahme von St. A. Morcelli und H. Kellner, Heortologie 2. Aufl. usw. S. 272, daß zur Zeit der Abfassung des ältesten konstantinop. Menologiums (8. Jahrh.) die Erdichtung von 21 Bischöfen vor Metrophanes noch nicht bekannt war, steht nichts im Wege.

2) Vgl. Delitzsch, De Habacuci vita p. 59. 76.

bekannt war, konnten ihm noch andere beigelegt werden. Sonst würde man auch nicht einsehen, warum der Fälscher gerade diesen Namen gewählt hätte. Dabei zeigte sich wiederum, daß die Fälschung das Historische ganz überwucherte, welches nur noch in geringen Anzeichen zu erkennen ist, in der Bemerkung des Nachtrags, daß Dorotheus hebräisch und griechisch verstand und daher alttestamentliche Bücher aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzte, worunter auch ein Teil der vita des



Jeremias angeführt wird. Von dem gefälschten Dorotheus ist eine Menge handschriftlicher Zeugen vorhanden. Dagegen war das einzige ihm wirklich gehörende Eigentum, die griechischen vitae prophetarum, nur in einer verhältnismäßig späten HS mit der Fälschung erhalten geblieben, während es aber auch namenlos im Chronicon Paschale verwertet wurde.

3. Der Hippolyttext ist weder Hippolyt von Rom, noch Hippolyt von Theben beizulegen. Er ist aus dem Dorotheustexte entstanden, zeigt in manchen Teilen eine spätere Redaktion, so daß er vor die Mitte des 9. Jahrh. nicht zu setzen ist, eine

Datierung, welche durch das Zitat des Georgius Monachus Hamartolus (c. 866) bestätigt wird.

4. Ebenso trägt der Text in der Chronik des Ps. Symeon-Logotheta Bestandteile zur Schau, welche ihn in die Mitte des 10. Jahrh., in welche auch die Abfassung der Chronik des Cod. Paris. 1712 gesetzt wird, verweisen. Die übrigen Texte, teils Mischungen bereits genannter Kataloge, teils solche in den griechischen Menologien und Synaxarien, verteilen sich auf die Zeit vom 10. bis 13. Jahrhundert.

5. Von den uns syrisch erhaltenen Listen kennen wir die Schriftsteller, welchen die Abfassung beigelegt ist. Ihre Arbeit ist aber keine originelle, vielmehr vermengen sie nur spätere Überlieferungen mit einem überkommenen altsyrischen Verzeichnis, dessen bester Zeuge uns in dem anonym-griechischen Verzeichnis syrischer Heimat, wohl des 6. Jahrh., vorliegt. Die Abhängigkeit der späteren syrischen Listen von Ps. Dorotheus ist durch die Bemerkung, daß Andreas die Kirche von Byzanz gründete, gesichert. Eine säuberliche Scheidung zwischen monophysitischer und nestorianischer Überlieferung ist nicht durchzuführen.

Die Abhängigkeit der griechischen und syrischen Apostel- und Jüngerlisten stellt das Stemma auf S. 353 dar.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 132: In der Zeichnung verbinde *Ds* mit *AS*.
S. 250: Anm. Zeile 3 schreibe statt Dezember: November.
S. 353: In der Zeichnung schreibe Ps. Epiph. saec. VIII *in*eunt.

1. Handschriftenverzeichnis.

Athen, Bibl. *τῆς βουλῆς* 58 (*φ.* 8) S. 237 A. 2.

Athos, Dionys. 120 S. 149; 186 S. 165. Esphigm. 87 S. 149; 103 S. 20 A. 5; 131 S. 159. Iviron. 60 S. 144. 149; 329 S. 168; 388 S. 160; 695 S. 215. Laura Magn. 34 K S. 147. Pantel. 710 S. 20 A. 5; 829 S. 168. Paul. 22. S. 160. Vatop. 635 S. 138. 140 f. 295; 739 S. 214.

Berlin, gr. 219 S. 163; syr. Sachau 131 S. 24. 32; 311 S. 208.

Cambridge, Univers. Bibl. LC 1. 10 S. 216.

Escurial, gr. Y — III — 9 S. 169; Ω — IV—16 S. 155. 160.

Florenz, plut. 4, 6 S. 14; 4, 32 S. 149; 9, 28 S. 13 A. 1; 11, 4 (nicht 9,4) S. 20. 56, 13 S. 159. 87, 16 S. 192.

Leiden, gr. Voß. 46 S. 17. 18. 101. 148 f.

London. Add. 12172 S. 4 A. 3. 107; 12178 S. 24. 26. 27 A. 33 A. 1; 14451 S. 207; 14536 S. 24; 14601 S. 173; 17193 S. 24. 173. Harl. 2965 S. 217; 7653 S. 220. 224; 2 A XX S. 216. 220. 222 f.

Mailand. gr. Ambr. 260 (D 96 sup.) S. 21; 433 (H 45 sup.) S. 21; 445 (H 104 sup.) S. 149; 484 (L 49 sup.) S. 149; syr. Hexapl. S. 16. 30. 37 f. 129.

Madrid., gr. 105 S. 138. 141. 149.

Messina, gr. 177 S. 210.

Montecassino, lat. 117 S. 76 A. 1.

Montepesulo, lat. 39 S. 171.

Moskau. gr. 382 S. 323 A. 2; bibl. syn. 186 S. 155. 159.

München, arm. 13 S. 24; gr. 211 S. 147. 149; 255 S. 164. 321 A. 1; 472 S. 19; 551 S. 164. 321 A. 1; lat. 6382 S. 170.

Neapel, gr. II AA 27 S. 9. 15. 149. 159; II C 34 S. 149. 159.

New York, Union theol. semin. syr. S. 25. 32.

Oxford, Baroc. 131 S. 17; 142 S. 138. 141. 146. 148 f.; 197 S. 169; 206 S. 144. 146. 148 f. 157. 159. Canon. 19 S. 168; 34 S. 138.

Paris, Bibl. Nat. gr. 237 S. 147. 148; 476 S. 210; 1085 S. 9. 14. 15. 149. 158. 168; 1115 S. 1. 2 ff. 27 f. 39. 42. 44. 130. 133 ff. 144. 168. 315; 1310 S. 169; 1453 S. 169; 1555 A S. 159; 1575 S. 165; 1587 S. 164; 1588 S. 164; 1712 S. 17 f. 41. 42. 150. 161; 2496 S. 15; 2509 S. 210. Coisl. 120 S. 14. 154. 158; 205 S. 9. 17 f. 42. 45. 47. 101. 148; 209 S. 148; 224 S. 1. 9. 17 f. 42. 45. 47. 144. 148. 149; 258 S. 14. 148. 158; 296 S. 159. 168.

— lat. 2316 S. 169. 170; 2543 S. 170; 8069 S. 171; 9562 S. 171. 296; 10837 S. 170; 12604 S. 170. 171.

— syr. 67 S. 173. 308.

— S. Genovef. H L 10 S. 170.

Patmos, gr. 266 S. 237.

Petersburg, gr. 254 S. 154. 165.

Philadelphia, gr. 1141 S. 18. 34.

Rom, Bibl. Vatic. gr. 676 S. 169; 699 S. 13 A. 1; 807 S. 238; 1177 S. 158 f; 1226 S. 158 f; 1506 S. 159 f. 295. 301 f. 307; 1862 S. 159; 1970 S. 210; 1974 S. 9. 17 f. 149. 215. 231; 2001 S. 160. 301 f. 307; 2125 S. 1. 14 f. 34. 37 ff. 40. 42; 2282

S. 209. Pii II gr. 47 S. 138. 140. 231. Reg. Suec. lat. 316 S. 218. Ottob. gr. 167 S. 148. 169. 295; 268 S. 149. 168; 333 S. 165; 408 S. 149. 159; Barber. 306 S. 159.
Rom, Vat. syr. 37 S. 163. 159 S. 173. 301.
— arab. 106 S. 318. 623 S. 318.
—, Vallicel. gr. 47. S. 144. 149. 159; 126 S. 158; lat. H. 5 S. 315.
— Casanat. 334 S. 147.
St. Gallen, lat. 110 S. 170; 227 S. 222; 682 S. 171; 1395 S. 221.
Sinai, gr. 1040 S. 210. 1186 S. 13.
— syr. 10 S. 26. 35. 39. 131. 212. 240. 307. 318.
Venedig, Marcian. gr. 498 S. 15. lat. 21, 10 S. 171. 296.
Wien, theol. gr. 34 (Neßel 302) S. 144. 149 f. 193; 77 (Neßel 40) S. 7. 9. 13. 72. 134. 136. 140 f. 145. 149. 193. 315; 89 (Neßel 184) S. 15.
— hist. gr. 64 (ol. 47) S. 167; 73 (ol. 46) S. 167; 76 S. 191.
Zürich, gr. C 11 S. 139.

2. Verzeichnis der Bibel- und Väterstellen.

	Seite
Gen. 23, 2. 9 19	89
49, 10	47
49, 16—19	91. 93
Exod. 25, 9	91
Num. 32, 36	50
Jos. 13, 17	47 A. 1
13, 27	50
15, 48	74
Richt. 2, 1	73
II Reg. 7, 2	99
12, 1	100
17	285
III Reg. 6, 9	106
11, 29	102. 103
12, 15	102
12, 28	103. 104. 105. 123
12, 29	51
13, 1—4	51. 104. 105
13, 18	104
13, 24. 29	103. 104
13, 31	104. 105
14. 2	102
15, 29	102
III Reg. 17, 1	28. 55. 56. 109. 111
17, 6. 9. 12. 15. 17. 20	55
18, 3	53. 55
18, 38	28. 109. 111
19, 16	112
21, 17. 20. 28	55. 109
22, 8	60. 61
IV Reg. 1, 3. 8	109
1, 13	4. 53. 124
c. 2	114
2, 11	28. 109
2, 15. 19	112
c. 4	114
4, 16	123
4, 32	112
c. 5	114
5, 1. 20	112
c. 13	114
13, 21	112
14, 25	51
20, 13. 14	76. 81
20, 18	76. 81. 93
23, 17	105. 114

Seite

II Chron. 13, 22 105
15, 1. 3 108
24, 20. 21 . . . . 105. 106
28, 9 . . . . . 108. 109
32, 27 76
Esr. 2, 59 116
Sir. 47, 1 99
48, 3. 5. 9 . . . . 109. 111
Judith 8, 3 . . . . . 47 A. 1
Ose. 1, 1 46
5, 4 46
Amos 1, 1 51
7, 10 . . . . . 51. 52 f.
Mich. 1, 11 74
4, 1—4 60
5, 1 60
Joel 1, 9—20 49
2, 22 49
3, 1. 9. 12. 20 . . . . 48. 49
Jon. 1, 2; 2, 1; 3, 2. 10; 4, 1. 2 55
Nah. 1, 8 61
2, 8 123
2, 9 . . . . . 61. 62
3, 15 61
Habak. 1, 6; c. 2 63
2, 11. 14 . . . . . 57. 59
3, 4 64
Zachar. 1, 16; 4, 9 72
6, 12—15 . . . . . 59. 72
8, 20 59
9, 8; 13. 2. 8. 9 72
14, 12 72
14, 16 59
Mal. 3, 1 . . . 36. 72. 73. 124 f.
4, 5 . . . . 36. 110 f. 125
Jes. 7, 14 49
19, 1 82
39, 7 93
66, 16 109
Jerem. 1, 1 81
12, 18 60
131, 31—34 9
38, 6 88
40, 11. 12 63
43, 8. 9 . . . . . 81, 86

Seite

Ezech. 1, 3 . . . . . 88. 90
c. 8—11 91
c. 17. 18; 28, 25 89
37, 11. c. 40 91
41, 1 99
43, 2; 44, 2; 46, 1. 2. 8 . . 91
47, 1 96
Dan. 1, 3 93
1, 4 98
1, 7 99
c. 4 98
4, 23 94
4, 33 . . . . . 95. 99
9, 25 91
c. 13 96
14, 32 f. 63. 66
I Makk. 2, 58 109
6, 32 . . . . . 62 A. 1
II Makk. 2, 4—8 . 83. 84. 88. 119. 197
15, 14 . . . . . 82. 85
Matth. 10, 2—4 . . 201. 207. 210 f.
[215. 229 ff. 308
11, 9 115
13, 55 279
14, 2—5 115
23, 35 . . . . . 4. 106 f.
27, 9 . . . . . 118; 125 A. 2
Mark. 2, 14 . . . 199. 232. 276
3, 16—19 . . . . 198 f. 211
3, 18 234
6, 3 279
6, 14. 16—20 115
15, 21 . . . . . 328. 345
Luk. 1, 2 288
1, 5 115
1, 67—79 106
2, 26—30 114
3, 19. 20 115
5, 27 232
6, 1—16 . 202 f. 207. 210. 221
[227. 229 f. 232
7, 28 115
9, 7. 9 115
10, 1 292
15, 31 . . . . . 4. 106. 107

	Seite
Luk. 24, 18	299
Joh. 1, 29	115
1, 40. 41—53	243; 244 A. 4
1, 45	266. 342
1, 46	205
2, 9	340
11, 16	204 A. 3; 272
14, 5	204
14, 22	203
19, 25	339
20, 24	204. 272
21, 2	204. 206. 281. 342
21, 15	243
21, 18	246
Apg. 1, 13	202. 204. 217. 221 [229. 284
1, 23	210. 300
1, 26	210. 215
2, 17	49
4, 36	332
6, 5	289. 343. 344 f. 348
6, 10	329
7, 58	347
8. 13. 26	344
9, 10	314
9, 43	347
10, 5	347
10, 48	245
11, 19—30	245
11, 26. 27	328. 332
11, 28	314
12, 1. 2	255
12, 3	243
12, 12. 25	286. 314. 338
12, 17	279
12, 19	255
13, 1	304. 341. 333
15, 13	279
15, 22. 27. 32. 37.	338. 346
16, 19. 25	346
17, 5	337
18, 1	330
18, 8. 17	304. 334
18, 24	330
19, 1	330

	Seite
Apg. 19, 29	331. 335
20, 4	331. 347. 349
21, 9	344
21, 11	328
21, 16	342
21, 18	279
22, 3	290 A. 1
27, 2	331
I Petr. 1, 11	243, 245
5, 13	286
I Joh. 2, 19	306
Röm. 15, 34	290
16, 3. 5	299
7	299. 304. 330. 338
8	299. 304. 329
9	184. 299. 304. 347. 349
10. 11	299. 304
13	300. 345
14	300. 304. 331. 336
15	300. 343
21	300. 304. 337. 347
22	300. 348
23	300. 335
I Kor. 1, 12	330
1, 13	300. 306
1, 14	334 f.
1, 16	300. 306. 347
3, 4. 21	300. 330
9, 5	204
11, 13	306
15, 5—7	204. 294. 311
16, 15	300
II Kor. 1, 19; 2, 12	300
8, 18	288
Gal. 1, 18	204
1, 19	279
2, 9. 11	294. 304. 339
Ephes. 6, 21	300. 349
Phil. 2, 25	334
4, 3. 18	300. 340
4, 22	314
Kol. 4, 7	349
4, 9—14	288. 300. 343
4, 10	331
4, 11	338

Seite

Kol. 4, 17 330
Hebr. 11, 37 . . . . . 75. 80. 81
I Tim. 1, 4 116
II Tim. 1, 15 . . . 313 f. 336. 345
1, 16 344
2, 28 336
4, 9 313
4, 10 . . . . . 333 f.
4, 13 314
4, 15 333
4, 19 . . . . . 300. 344
4, 21 . . 296. 299 f. 341. 345
4, 22 333
Tit. 1, 5 348
3, 9 116
3, 12 f. . . 290. 300. 331. 339
Philem. 1 300
10 343
23—24 300
Test. d. 12 Patr. Simeon 6 . 46. 96
Aser 7 97
Beniamin 6. 10 . . . . 96 f.
Dan. 5 46
Martyr. Jes. aeth. c. 5 . . . 75
gr. 3, 19 f. 75
Jeremias-Apokr. (Mt. 27, 9 betr.) 118
Josephus antiqu. 8, 8, 5 . 105. 123
9, 11, 3 123
10, 10, 1 123
20, 9, 1 . . . 280. 337 A. 6
Acta Johannis c. 114. 115 261 A. 5
Martyr. Petri c. 4. 8. 9. 12 . 246
Acta Petri c. Sim. c. 33. 37. 41 . 246
Acta Petri et Pauli c. 58. 81. 84 246 A. 4. 7
Acta Theclae c. 14 336
Acta Andreae c. 2 . . . 250 A. 6
Acta Andr. et Matth. c. 1 250 A. 4. 284
Martyr. Andreae c. 8 250
Acta Thaddaei c. 1. 5. 8 . . 282
Acta Thomae c. 1 209
c. 18 . . . . . 275 A. 2
164. 165 . . . . 274 A. 1. 5
Acta Philippi c. 133 269
137 . . . . . 270 A. 1
— — syr. 72. 88

Seite

Martyr. Matthaei c. 5 . 284 A. 5
c. 19. 22 . . . . . 278 A. 2
c. 30 . . . . . 284 A. 6
Protoevang. Jacobi c. 23, 3 . . 108
I. Clem. 5 . . . . . 246. 290
17, 1 117
43, 2 . . . . . 211 A. 3
Iustin dial. c. Tryph. 120 . 75. 119
Clemens Alex. strom. II. 20, 12 332
II 28, 118 343
III 4, 25. 26 343
IV 9, 71. 73 . . . 274 A. 3
VII 93. 94 . . . . 279 A. 5
Origenes in Joa. tom. XIII 57 . 82
in Isa. V 18 227
Genes. l. III 249
c. Cels. I 62 199
II 62 329
Tertullian de anim. c. 30. 50
110 A. 1. 263
de patient. c. 14 . . . 75. 119
scorpiace c. 8 . 75. 81. 84. 88. 107
adv. Marc. 3, 13 111
Lucifer Cagl. de reg. apost. c. 4 104
Eusebius h. e. I 12, 1 293. 299. 332
I 12, 2 339
12, 3 . . . . . 284. 297
12, 4 . . . . . 278. 297
12, 5 311
13, 4 327
II 1, 5 . 279. 280 A. 3. 337 A. 4
1, 13 297
c. 2 333
9, 2—3 256
23, 3. 12 . . . . . 337 A. 5
23, 4—6 . . . . . 280 A. 1
23, 18. 21—22. 25 337 A. 3. 6. 7
25, 5 . . . . . 246 A. 6
III 1, 1 . . . 249. 274 A. 1
1, 2. . . . . 246 A. 6
1, 3. 290
c. 2 296
3, 3 . . . . 297. 337 A. 2
4, 6 348
4, 8 . . . . . 296. 333

	Seite
Eusebius h. e. III 4, 10	334
c. 11	340
c. 21	327
c. 22	244. 334
31, 4	268
32, 1. 3. 6	281. 340
36, 1	244
36, 2	265
39, 3	297
39, 6 . 262 A. 4; 265 A. 1.	358
39, 7. 14	331
39, 15	276. 287
IV 5, 3	338
c. 15	287
22, 4—5	340 A. 1
V 10, 3	270
c. 24	263
VII, 1	179
25, 7—16 . 262 A. 4; 265 A. 1	
c. 32	11. 178
VIII 1, 13	146
c. 6	179
praep. evang. 9, 39	88
demonstr. evg. 2, 25, 6—7	246 A. 7
3, 5, 65	246 A. 6
chronic. ad ann. 40	244
onomast.	66. 74
theophan. 4, 6	263
Gregor. Naz. or. 33, 11 .	274 A. 2
Epiphanius	
adv. haer. 20, 4	230; 298 A. 2. 305
30, 13	206 A. 4
51, 6	287. 298 A. 2
51, 11	289
51. 14. 16	231
55, 3	5. 111
79, 3	230 f. 236

	Seite
Joh. Chrysost. in Joa. hom. 19	298 A. 1
Cyrill. Alexandr. com. in proph. min.	112
ad Nah. 1, 1	62 A. 1
Didasc. apost. 6, 9	246 A. 3
Constit. apost. 2, 55	279
4, 6, 5	104
4, 7, 2	102. 104
6, 9	246 A. 3
6, 12, 13	279
6, 14, 1	212. 215
7, 46	289. 321. 327. 338
	[339 ff. 343. 348
8, 4. 33	212
Clem. Recogn. 1, 55—62	210
3, 65—66	349
6, 15	343
9, 29	274 A. 1
Clem. Hom. 2, 1	273
3, 72	349
11, 36	342
Hieronymus in Isa. 5, 18	227
30, 6	124
in Malach.	124
in Matth. 23, 35	107
adv. Jovin. 2, 19	88
ep. 108 ad Eustoch.	344
Augustin. de cons. evang. 2, 70	201
Ps. Aug. de symb. IV (sermo 240)	219 A. 3
V (sermo 241)	221 A. 6
Orosius h. 7, 6	244 A. 2
Socrates h. e. 1, 37	190
7, 25	192
Sozomenus h. e. 2, 18 .	180 A. 4
7, 29	61. 66 A. 7. 71. 72
9, 17	66 A. 2. 106
Theodoret h. e. 1, 6	180 A. 1
Theodoret ad Coloss. 4, 16—17	322

Spätere Schriftsteller siehe unter dem Namen- und Sachregister.

3. Verzeichnis der Namen und Sachen.

Seite

Aaron 87
Abdias, Proph. 53
Abdiastexte über die Apostel 269
Abilius, Jünger 298. 327
Abrazon, Jünger 303
Abûl-l-Barakât, Lampe der Finsternis, Jüngerverz. 158. 318 f. 326
Achaicus, Jünger 300
Achelis, H. 158
Achias, Proph. . . 7. 18. 27. 102
Addai, Ap. Edess. Jünger . . 327
Adonias, Proph. . . . 103 f. 105
Aethelwold, Bischof in Irland 216
Agabus, Jünger . . . 302. 305. 328
Aggaeus, Proph. 33. 68
Aggai, Jünger 328
Akropolis von Byzanz . . . 183
Aldhelm v. Malmesbury . 172. 220
Alexander, Jünger . . . 303. 328
Alexander d. Gr. 86
Ambrosius v. Mailand . . . 263
Amianus, Jünger 298
Ammonius, Jünger 329
Amos, Prophet 36. 51
Amphilochius v. Icon. . . 42 A. 1
Amplias, Jünger 299. 302. 304. 329
Ampliatus, Jünger 184
ʿAmr und Mar(j), arab. Jüngerverzeichnis . . . 283. 301. 318
Ananias, Jünger 302. 305. 321. 329
Anaphora d. Apostel (aethiop. Lit. d. abess. Jacobiten) 206
Anastasius Bibl. hist. tripart. 176. 182. 186 A. 2
Andreas, πρωτόκλητος, 81; Gnost. Andr. Akten 182 f; Martyr. Andr. 238. 247. 251. Wirksamkeit und Mission, Tod 249—251
Andronicus, Jünger 299. 302. 304. 330
Anianus, Jünger . . . 298. 330
Anonym. Text d. vitae prophet. (D-Recension); 2 fache Neuredaktion 18. 129; syrischer Paralltext in Hexapl. syr. Ambr. . . . . 18 f.
Anonymer Text über die Abstammung der 12 Apostel 168. 237
Anonymer Apostel- und Jüngerkatalog syr.-paläst. Heimat . 215 [325. 354
Antonius, erzähl. Greis . . . 86
Apelles, Jünger . . 299. 303. 330
Apion, Jünger 330
Apostaten unter den Jüngern 306
Apostellisten: griech.-byzant. Typen 137. 140. 238; syr. Typen 216; latein. 218. 229; Paulus an 2. Stelle 225; griech. dem Epiphanius beigelegt . . 231. 242
— Mosaiken v. Ravenna . 218. 221
— v. Grottaferrata 225
— syr. Evangel. . . . 206. 237
Apostol. Kirchenordnung . . 205
Apostol. Konstitutionen . . . 305
Apollos, Jünger 300. 330
Aquila, Jünger 299. 300
Arabien, frühere geograph. Ausdehnung des Namens . . 28. 111
Arabische apocr. Apostelakten 207
— Apostelverzeichnisse . 326 A. 1
— Jüngerverzeichnisse . . . 318
—s Kindheitsevangelium 127 A. 3
Archippus, Jünger 299. 300. 322. 330
Argolaoi, Schlangenart . . . 86
Argyropolis von Byzanz 183. 186. 192
Aristarch, Jünger . . . 300. 331
Aristion, Jünger . 297. 299. 331
Aristobulus, Jünger . . 299. 331
Ariston von Pella 117
Arles, Diptychen der Kirche von 221
Artemas, Jünger . . . 300. 331
Astyages 72
Asyncritus, Jünger 300. 302. 304. 331
Athanasius, Ps. quaest. ad Antioch. 58

Seite
Athenagoras Apologet . . . 117
Attikus von CPel 192
Augustinus, über Joh. d. Apost. Ende 263
Azarias, Prophet 108
Baethgen . . . . . 24 f. 35. 43
Bardenhewer, O. 154
Bar-Ebraja Chron. Apostelkatal. 173. 211. 240. 273. 275. 283. 308
Barnabas, Apostel u. Jünger 117. 297. 300. 302 f. 332. Bischof von Mailand 351
Baronius 157. 191. 194
Barsabbas, Jünger . . 303. 332
Bar-Salibi, Dionys. Jüngerkat. 214. 240. 307. 318. 325
Bartholomaeus, Apostel: Mission, Tod . . . . . 269 f.
Basilius v. Caes. Ps., Homilie über Christi Geburt . . . 107
Basilius Maced. Porphyrog., Menologium des . . . . 291 ff.
Baumstark, A. 158. 296. 311. 318. 326
Behemon, Gott Israels . . 99 A. 1
Bellarmin 5. 175. 194
Berendts, Al. 71 A. 1. 72. 107 A. 6
Bernoulli, C. A. 139
Birrhus (Burrh.), Jünger . . 333
Bollandisten, bibl. hag. gr. . 1
Bonwetsch, N. 5
Book of Cerne . . 216 ff. 220. 228
Boor, C. de . . . 178. 186. 190
Breviarium apostol. 169. 225. 227
Brightman 210
Btrîtûn, Jünger 333
Budge, E. A. Wall. 36. 45. 213 A. 2 240. 311. 326.
Bukolus, Jünger 333
Bundeslade, Verbergung durch Jerem. 87. 89
Burkitt, Crawf. 202. 207
Bûrûn, Jünger 333
Bust Matth. 168
Byzanz, vornicän. Bischofsliste 145. 147. 178; nachnicän. . . 193

Seite
Caesar, Jünger 325. 333
Caesarea, Bibliothek von . . 37
Caius, Jünger . . 299. 300. 303
Candarus, Jünger 304
Carolus a. S. Paulo 191
Carpus, Jünger 304
Cave, G. . 134. 148. 175. 188. 194
Ceillier 5
Ceriani 16. 38
Cerinth, abtrün. Jünger . 303. 306
Châbot, J. B. 25. 325
Charisius, Jünger 303
Charles, R. H . . . . . 118 f.
Christ, W. 175
Chronicon paschale, Abfassungszeit 8. 12; vitae prophet. 1. 72. prophet. Exkurse 10; Doroth. Apostel- und Jüngerliste 168. 185. 190. 195. 234. 299 f.
Chronograph vom J. 354 . . . 229
Chrysostomus Ps., Homilie auf die 12 Apostel 169. 237, Urteile über CPel . . 184 f. 203
Cigala Matth. 293
Clemens, Jünger 297. 298. 300. 302. 340
Clemens Alex., Hypotyp. 171. 228. 294 296. 297.
Clementis Ps. Canon. 237
Combefis, Fr. . 154. 167. 161 A. 2
Cornelius v. Jerusalem . . . 35
Cornelius, Jünger 298
Crescens, Jünger . . 297. 299. 333
Crispus, Jünger 299. 333
Criton, Jünger 303
Cuperus, Guil. 175. 189. 192. 195
Cyriacus, Jünger 334
Cyrill. Alexandr. in proph. min. 20. 74
Cyrus 72
Dan und Gad 93
Daniel, Proph. 35. 98
Delehaye Hipp. . 21. 42. 321. 326
Delitzsch, Fr. 5. 8. 44. 66 f. 116. 122 142 f. 154. 175. 180.
Demas, Jünger . . 300. 304. 334
Demetrius, Jünger . . . 299. 314

Seite

Didascalie, arab. 212
Didymus (Thomas) 272
Diekamp, Fr. 134. 136. 152. 154 f. 158. 264 A. 266.
Dillmann, A. 79
Dionysius, Jünger . . . 299. 334
Dionysius, der sog. Areopag. . 297
Diptychen, kirchl. von CPel 188, von Arles 221
Dorotheusschriften, ursprüngl. Umfang 89. 145. 351. vitae proph. 1. 6. 116. 120; prophet. Excerpte 12; lat. Übers. s. unter Musculus 8. 9. Lebensbeschr. u. passio des Dorotheus 11. 136. 146. 172. 179. 181. Dorotheus A- und B-Recens. über die 12 Apostel 133. 12 Apostelreihe 178, Jüngerkat. 9. 141. 145. 314. 317. 325. Datierung des Ps. Doroth. . 196. 292. 351
D-Recension (anonyme) der vitae prophet. s. Anonym.
Dracontius, Jünger 334
Duchesne, L. 170 f. 195 f. 226. 239 293. 350.

Ebionitenevangel. d. 12 Apostel 206
Ebrius, Jünger 334
Eleazar, Zwillingsbruder des Thom. 273
Elias, Proph. . . 8. 28. 109. 117
Elisaeus, Proph. 112
Epaenetus, Jünger . . . 299. 343
Epaphras, Jünger 300
Epaphroditus, Jünger 300. 323. 334
Epêp, kopt. Monatsname . . . 242
Ephrem, Monach. 193
Ephrem d. Syrer vitae proph. . 35
Ephrem, Jünger 335
Ephod 108
Epiphanius, Monach., vita Andr. 134 f. 186. vit. Mar. 234
Epiphanius, Patriarch v. CPel 142. 195
Epiphanius von Cypern: vitae prophet. sog. längere Recens. (A) 12. 18. 20; kürzere (C.) 1. 6. 9. 14. 21. Syr. oder hebr. Grundschr. d. griech. vitae 6. 113. 114 f. 122. 129. 131; syr. vitae proph. 6. 24 f. 27 f. 30. 32. 34. 43. 129. Verfasser der 70 Prophetennamen 14, von vit. proph. in Sinait. syr. 10. 35
Epiphanius von Cypern: Apostel- und Jüngerlisten 141. 142 f. 242. 313. 317. 349. Apostelreihen 230 f. 234; Eine Apostelreihe unter d. Epiph. Namen 231. 232 f. Datierung der Apostel- und Jüngerkat. 292. 298. 325. 349
Erasmus v. Rotterd. 139
Erastus, Jünger 300. 335
Esphana, Jünger 335
Eubulus 300
Euchastion, Jünger 335
Eugenius, vornicän. Bischof von Byzanz 188
Eunuch der Königin Candace . 335
Eupolemus, jüd. Geschichtsschr. 88
Eurion, Jünger 302
Eusebius, Schrift de vitis proph. 40; Hsskorrektor 37, Onomasticon 50 A. 1. 52 A. 4. 61 A. 5. 62 A. 1
Evangelium da-Mepharreše 207. 209
— syr. der 12 Apostel . 206. 237
— der 12 Apostel u. d. Barthol. Kopt. 207
Euodius Ps. aus Antioch. Brief 152
—, Jünger 298. 335
Ezechiel, Prophet 89

Fischer, Fr. . . . 145. 187 f. 194
Fortunatus, Jünger . . . 300. 335
Freculph v. Liscieux 171

Gaius, Jünger 322. 335, veröffentlicht das Joh. Ev. 261
Gardebosc 175
Gebhardt, Osc. v. 17. 79. 119. 134. 139. 165
Gelasianum, Missale . . . 217 f.
Gelzer, H. 145. 188

Seite

Georgius Kedrenus, syr. Liste . 188
Georgius Monach. Hamart. 153. 182 185. 196. 354
Gerbert, M. . . . 170. 224 A. 1
Goussen 208
Gregor von Tours . . . 171. 266
Gregorianum, Missale . . . 217 f.
Gulik, W. van 223
Gundermann, G. 14
Habakuk, Proph. . 13. 16. 31. 62
Habbān i. d. Thomasakten . . 275
Hall, Js. H. 6. 25. 33 ff. 43. 129. 132
Hamaker, H. A. 2. 5 f. 8. 17. 37 u. öft. 129 f. 132. 181. 195. 197
Harnack, Ad. . 118. 154. 158. 165
Harris, J. R. . 208. 211. 308. 311
Hebraismen in den vitae prophet. 99. 101. 122
Hegesippus 280
Heimat d. Apostel, anonym. Verz. 273
Herakleon, Gnostiker 274
Hergenröther, Jos. 175. 177. 195 f.
Hermas, Jünger . . 300. 302. 336
Hermes, Jünger . . 300. 304. 335
Hermogenes, Jünger 336
Herodes, Schicksal des . . . 197
Herodes, Jünger 336
Herodion, Jünger . 300. 304. 336
Heroë, Jünger 336
Hesychius, angebl. Verfasser von vitae prophet. 19. 38
Heuron, Jünger 302. 303
Hieronymus, über vitae prophet. 23. 24. 41 A. 2. 50. A. 1. 74; Namenerklärungen d. Proph. 42; com. in Jon. 58 A. 1; über das Manna am Grabe des Joh. 266, com. in Joa. . . 202 f. 227
Hieronymianum Martyrolog. . 169 171. 225 f.
Hippolytus, Verf. v. Apostelkat. 153. 155 f. 236, Datierung 292. 353 f. Jüngerverz. 314. 317. 325
Hippolyt v. Theben, Chronik 152 f. 264
Hirsch, Ferd. 17. 161

Seite

Hoeschelius, D. 19
Hrnsûrs, Jünger 336
Hugo Card. († 1264) 4
Hymenaeus, Jünger . . . 304. 336
Jacobus, 3 zahl im Apostelkoll. 226, in den Apostel- u. Jüngerverzeichnissen . . . 297 f. 302 f.
— Alphaei 226. 276; identificiert mit dem Herrnbruder 278, Syr. Tradition 279
— d. Herrnbruder, übersetzt d. Mt. Evang. 276; im Apostelkoll. 226 f. Jünger 336 f. Martyrium 337
— Zebedaei, Mission, Martyr., Begräbnis . . . . . 253—255
— von Edessa, nest. Schriftst. 4. 107
— Lebbaeus zubenannt . . . 211
— Liturgie griech., Diptych. . 209
Jadok 105
Jason v. Cyrene, jüd. Geschichtsschreiber 86. 119. 160
Jason, Jünger 300. 302. 304. 337 f.
Jbn at-Tayib, nest. Mönch, 207,
Jeremias, der Proph. 31—34 f. 81. Martyr. 124; Weissagung über Jerusalem und Verbergung d. Bundesl. 197
— Apokryphon 118
Ignatius v. Antioch. mit Joh. in Ephesus 262; als Jünger 298. 303. 305. 338; Ps. Ign. Briefe 322
Joath, Joam-Joad 7. 104
Johannes I., Papst 194
—, Baptist 115
—, Euchaitens., Mauropus, Gedicht auf die 12 Apostel 168. 237
—, Evangelist u. Ap., als 1. im Apostelkoll. gezählt 222; gnost. Joh. Akten 267, Prochorustext 259 f. 261. Mission 260. 299. Verbannung auf Patmos 260, nach Pontus durch Tiberius 261 A. 1; Abf. d. Ev. u. d. Apoc. 261; Tod, Entrückung 262 ff.

Seite

2 Gräber in Ephes. 264; Manna am Grabe des Ap. 266, Lebensalter 265. Syr. Gesch. d. Joh. 265
Johannes, Presbyter, unterschieden vom Apostel 262. 265. 297
— Marcus, Jünger 338
Joel, Proph. . . 30. 36. 48 f. 50
Jonas, Proph. . . 18. 30. 55 f. 59
Josedek 71
Josef v. Arimathia . . . 302. 338
Josef Barsabbas, Jünger 300. 302. 321
Josef, filius Josephi . . 302. 303
Josefus, Flavius 122. 280
Josias Jünger 338
Irenaeus, Verf. einer Jüngerliste i. Sinait. syr. 10 . . . 172. 307
Isaias, Proph. . 13. 16. 33. 35. 74 ff.
— Himmelfahrt u. Martyr. 118 f. 124
Isho'dad, Komment. Ephr. 208. 211
Isidor von Sevilla, de ortu et obitu patr. 23. 41 f. 129. 171. 227. 222
Judas Barsabbas, Jünger . . . 305
— der Herrnbruder 283
— filius Josephi . . . . . 302 f.
— Jacobi . . 282. 298. 302. 338
— Iscarioth, Ende des . 165. 285
Julius, C. . . 45. 201 A. 1. 326
Jüngerzahl, 70 oder 72 . . 292 f.
Jüngerverzeichnis, syr. Typen 301 f. 321, Datierung . 305. 307
Jungfrauengeburt . . . 87. 128
Junias, Jünger . . 302. 304. 339
Justin, Apol. . . . . 117 f.
Justus Barsabbas, Jünger . . 297
Kalamine in Indien . . . 274 f.
Kanon d. altirisch. Messe . . 219
Kariathmaum 58
Kephas, Jünger . . 302. 304. 339
Kleon, Jünger 304
Kleophas, qui et Sym. Jünger 302 f. 339
Kosmas Indicopl. typogr. christ. l. 5 . . . . . 8. 12. 144
— von Jerusalem 193
Krösus 72
Kuddāša, pers. Lit. d. Nestor. . 212

Seite

Labbé 5. 175
Lagarde, P. A. de . . . 165. 167
Laison, Jünger 340
Laterculus apostol. 228
Latinismen in den vitae proph. d. Doroth. 101, in den Apostelverzeichnissen . . . . 194 A. 2
Lazarus, Jünger 340
Lebbaeus, Beiname zu Thadd. . 234
Leo I., Brief an Marcian . . 184
Leonianum, Sacrament. . . . 217
Levi, als Apostel und Jünger . 199 233. 304. 341
Lewis, Ag. Sm. 35. 45. 240. 307. 326
Liber hymnorum, irisch. . . . 217
Lightfoot 154
Linus, Jünger . . . . 297 f. 341
Lipsius, R. A. 135 f. 145. 154 f. 170 u. öft. 260. 295. 326
Logothet Ps. Sym., Chron. i. Paris. 1712, Prophet. vitae 17. 101; Apostelverz. 160. 188. 236, Jüngerverz. 314. 318. Datierung 291. 354
Lucas, Evang. (im Apostelkoll. 237), Mission und Tod 288 ff. 297. 300. 302 f. 321
Lucius Cyren., Jünger 160. 299. 300. 302. 304. 341
Macubas (Bar-cubas?), Jünger . 304
Mahluph (Mailapar) in Indien . 275
Malachias, Proph. 36. 72
Malaël, Jünger 341
Malalas, Joh. chron. l. x. . . 245
Manaeus, Jünger 302
Manahen, Jünger 302
Manaël, Jünger 302
Marcellus (Martolus) 342
Marcianus 341
Marcus Barnabas . 300. 321. 342
Marcus, Evangel. 137 (im Apostelkoll. 237), unter den Jüngern 297. 300. 302. Mission, Tod 285—287
Maria mit Joh. in Ephes. 260. 262
Marmatus, Jünger 342

Seite

Maro, Jünger 342
Marthonas, Jünger . . . 299. 342
Martyrol. Gellonense 170
— Roman. 164. 182. 187
— Syriac. v. J. 412 336
Marûthâ, Jünger 304
Matthaeus, im Apostelkollegium fehlend 231; Herkunft, Mission, Tod . . . . . 276 f.
Matthias, Mission, Tod 283—284, unter den Jüngern . . 297. 302
Meleas, Jünger 341
Menologien, griech. des Basil. Porphyrog. 21 f.; Recens. d. vitae prophet. 128 f. Apostelverz. 150. 163 f. 182. 187 f. 291. 324 ff.
Messe, altirische 221
— mozarabische 221
Metaphrastes, Sym. 267 ff. 291. 323
Methodius, Bischof v. Tyrus . 180
Metrophanes, Bischof v. Byzanz 188 f.
Meyer, Phil. . . . 138. 214. 215
Michaeas, Proph. . . . . 60 f.
Michael d. Syrer, Chronik l. V, VI, 25. 28. 172. 213. 240. 308 f.
Miliggos (Milichus) Jünger 303. 310
Mischtexte der Apostelverz. 167. 354
Missale von Bobbio 219
— Francorum 219
Mnason, Jünger . . 302 f. 305. 342
Moschus, Joa., prat. spirit. c. 176 153
Montfaucon 157
Moses 87
Muratori 218
Musculus, Wolfg. 7 ff. 137 ff. — Die griech. Hs. Vindob. hat den Passus über Elias an der Stelle wie Musc., wie ich bei meiner Kollation ersah; Gelzer hatte ihn nicht vermerkt, weil im Chron. Paschale hier fehlend. 8
Narcissus, Jünger . 300. 304. 342
Natalis, Alex. 175
Nathan, Prophet 18. 99

Seite

Nathanaël, Jünger . . 302 f. 342
Nebucadnezar 88. 98
Nereus, Jünger 300
Nestle, Eb. 1. 2. 4. 15. 19. 21 f. 24. 34. 37. 43. 66. 80. 129. 173
Niger, Jünger 343
Nikanor, Jünger . . 302 321. 343
Nikephorus, Patriarch v. CPel, chronol. brevis 147. 186. 192. 196
Nikephorus Call. Xanthop. h. e. 61. 71 f. 106. 153. 179. 192 f. 236 A. 1. 250 A. 5. 6. 261. 273. 279. ff. 289. A. 4. 6. 344.
Niketas, Jünger 299. 343
Niketas, David Paphl. 249 A. 3. 262 A. 3. 263. 273. 279. 291 f.
Nikodemus, Pharis., Jünger 302 f. 343
Nikolaus, Jünger . . . 302 f. 343
Nilles, N. 163. 175. 327
Norberg, M. . . . . 37 f.
Notitia de locis sanct. ap. 170. 225 f.
Nunnaminster, Buch von . . 217
Nymphas, Jünger 300
Nzqûs, Jünger 343
Oecumenius-Comm. z. N.T. 138. 140 f.
Offenbarung des Petrus . . . 206
Olympas, Jünger . . ., . 300. 343
Onesimus 299. 300. 343
Onesiphorus . . . 300. 325. 344
Origenes, Hexapl. u. Tetrapl. 37, Verfasser d-(anonym-)Rec. der vitae prophet. 37 f. 129; Ps., de recta in deum fide . . . 298
Oseas, Prophet . . . 31. 36. 46 f.
Oudin, Cas. . 5. 142. 194. 195 A. 9
Pamphilus, Biblioth. des . . . 37
Paneas in Basan 81
Pancratius, Jünger 344
Papebroch 5. 175
Papias v. Hierapolis 165. 204 A. 3. 267. 297
Parmenas, Jünger . . 302. 321. 344
Patrobas, Jünger . . . 300. 344
Paulus, im Apostelkollegium 209. 212. 225. 227. Bekehrung, Tod 290

Seite

Pauni, aeg.-kopt. Monatsname . 243
Petrus, Datierung des Todes 136, Kämpfe mit Simon Magus 242, Petrus-Akten 245 f. Simon P. Heimat, Mission, Martyrium 243 ff.
Philadelphus, vornic. Bischof v. Byzanz 188
Philagrius, Jünger 344
Philastrius, Geschichtschr. . . 183
Philemon, Jünger . . 299. 300. 344
Philippus, Apostel mit Phil. v. Hierapolis verwechselt. 267. 297. Phil. Akten syr. 61. 266. 268. Heimat u. Wirksamkeit, Tod d. Apostels . . . 266—268
— Jünger 302. 321. 344
Philo, jüd. Philos. 120
Philologus, Jünger . 300. 302. 344
Philoxenus, Bischof v. Hierapolis 311
Philoxenus u. Probus, Konsuln . 194
Phlegon, Jünger 300. 303
Phygellus, Jünger 345
Pitra J. B. 168
Polykarp m. Joh. i. Ephesus . 262
Polykrates von Ephesus . 263. 267
Preuschen E. 107. 148
Priscus, Jünger 345
Prismus, Jünger 345
Prochorus, Jünger . 302. 321. 345
Proklus 267
Psellus, Michael 168
Ptolemäus, König 87
Ptolemaeus, erzähl. Greis . . 87
Pudens, Jünger 300. 345
Quartus, Jünger 300. 345
Rhodion, Jünger . . 300. 304. 345
Rufin, Übers. d. Kirchengesch. d. Euseb. 294
Rufus, Jünger . . . 300. 303. 345
Salathiel 72
Salomo, König 81
Salomon von Basrah, vitae prophet. 32. 36. 41. 130. Apostellisten . . 173. 213 f. 237. 240. 301

Seite

Sameas, Prophet 105
Sardica, Koncil von, ... 181
Scholienrecension der vitae proph. 21
Schönfelder, J. M. 36. 45. 240. 326
Schürer E. . . . . 78. 125 f.
Senecas, Jünger 302. 346
Silas, Jünger . 300. 302. 305. 346
Siloë, Quelle 81
Silvanus, Jünger 300. 302. 305. 346
Simon Cyr. Jünger 160. 303. 305. 346; für Christus gekreuzigt 197. 346
Simon Judas, Bischof v. Jerusal., Kreuzigung unter Trajan . 280 f.
Sim(e)on Kleophae, Jünger 114 f. 160. 298. 302. 305. 321. 346
Sim(e)on Niger, Jünger 302. 304. 346
Simon Zelotes, Mission 281, arm. Lokalsagen, Kreuzigung in Brit. 281
Simon d. Aussätz., Jünger . . 347
Sirinus, Jünger 304
Slîkispus, Jünger 304
Sokrates, Kirchengesch. . . . 193
Sokrates, Jünger 347
Sophonias, Prophet 33. 67
Sosipater, Jünger 300. 347
Sosthenes, Jünger . 302. 304. 347
Sophronius-Recens. d. Apostellisten 139
— über die Taufe d. Apostel u. Maria . . . . . 149 f.
— v. Jerus. Homilie über Pet. u. Paul. . . . . 323 f.
Stachys, Jünger, 1. Bischof v. Byzanz . 11. 145. 184. 299. 347
Stephanas, Jünger . . . 300. 347
Stephanus, Jünger 297. 302 f. 321. 347
Stetios, Jünger 347
Stowe Missale . . . 217. 219. 224
Strateas, Jünger 299
Stratokles, Jünger 347
Synaxarium CPolit., vitae proph. 21. 33. A. 1; Apostellist. 129. 150. 163. 182. 187. Jüngerverz. 315. 320 f. 324

Seite
Syrianus, Jünger 304
Syriacismen i. d. gr. vitae proph. 129
Syrische vitae prophet. . . . 130
Syrisch-griech. anonym. Apostelverzeichnis 160
Tatian, Diatessaron . . 209. 211
Tertius, Jünger 300. 348
Testamente d. 12 Patriarch. . 120
Thaddaeus Apostel 231. 234, Beiname Lebbaeus 213 f., Jünger 302. 303. 347
Theocritus, Jünger 348
Theodoret v. Cyrus, Erklärungen zu d. Proph. 20. 41; Verf. v. Frag. üb. d. Taufe d. Ap. (?) 150. 184
Theodorus Prodromus 192
Theodorus, Jünger 192
Theodosius II 81
Theophanes Chron. 175. 177. 190. 196
Theophilus, Jünger . . . 298. 348
Theophylakt. Erkl. d. Proph. 21. 38
Thomas Apostel, Akten 209. Name, Mission, Tod. 272—275. 348
— von Harkel, syr. Bibelübers. 210

Seite
Thôrus, Jünger 302
Thyrsis, Jünger 302
Timon, Jünger 302. 348
Timotheus, ... 297. 300. 348
Titus 297. 299f. 348
Trophimus, Jünger . . . 300. 349
Tychicus, Jünger . . . 300. 349
Tyrannis, Bischof v. Tyrus . . 180
Uranius 181
Urbanus, Jünger 299. 302—304. 349
Venantius Fortunatus, de virg. 171. 228
Virtutes apostol. Sammlung . . 227
Wright W. 4. 107. 265
Yopistan, Jünger 349
Zabdai, Jünger 302. 349
Zacchaeus, Jünger . . . 298. 349
Zaccharias, Barach. fil. . . . 70
Zaccharias, Iojad. fil. . . . 18. 33
Zakron, Jünger 302
Zebennus, Bischof v. Eleutherop. 61
Zenas, Jünger 300. 349
Zeno, Bischof v. Tyrus . . . 181
Zeuxippus, Tyrann i. Byzanz . 183

Verlag der J. C. HINRICHS'schen Buchhandlung in Leipzig.

DIE GRIECHISCHEN CHRISTL. SCHRIFTSTELLER

(Fortsetzung von der zweiten Umschlagseite.)

Origenes. Schrift vom Martyrium (exhortatio). — Die acht Bücher gegen Celsus. — Die Schrift vom Gebet (de oratione). Herausg. von P. Koetschau. Mit Einleitung und dreifachem Register. (29²/₈ und 34⁵/₈ Bogen). [Origenes Band I/II] 1899. M. 28—

— Jeremiahomilien. — Klageliederkommentar. — Erklärung der Samuel- und Königsbücher. Hrsg. v. E. Klostermann. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (25¹/₄ Bogen). [Origenes Band III] 1901. M. 12.50

— Der Johanneskommentar. Hrsg. v. E. Preuschen. Mit Einleitg. u. vierf. Reg. (48¹/₂ Bogen). [Origenes Band IV] 1903. M. 24.50

Gebunden in geschmackvolle Halbfranzbände je M. 2.50 mehr.

*Vorläufig nur in Interimskartonage je 50 Pf.

Nicht nur die Werke der Väter im kirchlichen Sinne des Wortes, sondern alle in griechischer Sprache geschriebenen Urkunden des ältesten Christentums (einschließlich der gnostischen, der zuverlässigen Märtyreracten usw.) sollen in kritischen, nach einem einheitlichen Plane gearbeiteten Ausgaben vorgelegt werden. Wo die Originale nicht mehr vorhanden sind, treten die alten Übersetzungen ein. Die Ausgaben erhalten außer einem vollständigen Apparat historisch orientierende Einleitungen und Register und sie sollen sowohl in philologischer als in historisch-theologischer Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die heute mit Recht an solche Veröffentlichungen gestellt werden.

Die neue Ausgabe der griechischen christlichen Schriftsteller — zunächst der ersten drei Jahrhunderte — ist daher berufen den verschiedensten Forschungen zu dienen. Wer eine Antwort auf die Frage sucht, wie die Fundamente unserer Kultur in der Verbindung von Christentum und Antike gelegt worden sind, wer die Entstehung der katholischen Reichskirche ermitteln will, wer die Ursprünge der Verfassungsformen, die das mittelalterliche Europa beherrscht haben, studiert, sieht sich auf die patristische Literatur gewiesen, und diese Literatur ist auch der Mutterschoß der Literaturen aller romanischen und germanischen Völker gewesen.

Im Druck befinden sich:

Eusebius. Kirchengeschichte bearb. von Ed. Schwartz, Göttingen. 2. Hälfte mit Rufins Lateinischer Übersetzg. bearb. v. Theodor Mommsen (†); sowie Registerband: Prolegomena, Übersichten (Kaiserliste, vier Bischofslisten, Gesamtübersicht) und fünffaches Register bearbeitet von Ed. Schwartz.

Die Esra-Apokalypse (IV. Esra) bearbeitet von B. Violet in Berlin.

Der Umfang dieser monumentalen Ausgabe läßt sich im voraus nur annähernd berechnen. Ins Auge gefaßt sind etwa 50 (einzeln käufliche) Bände.

***Jährlich noch nicht 20 Mark** hat die Anschaffung der ganzen Reihe bisher durchschnittlich beansprucht, ein Betrag, der gewiss **auch jeder kleinen Bibliothek** die Subscription möglich macht, um sich die vollständige so wertvolle Sammlung zu sichern.*

Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE — ERSTER BAND 3. HEFT

DER GANZEN REIHE XXXI, 3

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

ZU DEN SCHRIFTEN

DES

MAKARIOS VON MAGNESIA

VON

GEORG SCHALKHAUSSER

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1907

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE — ERSTER BAND 3. HEFT

DER GANZEN REIHE XXXI, 3

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

ZU DEN SCHRIFTEN

DES

MAKARIOS VON MAGNESIA

VON

GEORG SCHALKHAUSSER

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1907

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Herausgegeben von O. von Gebhardt und A. Harnack.

Inhalt der Dritten Reihe (herausgegeben von A. Harnack und C. Schmidt) Bd. XXXI u. ff.

Neueste Hefte:

Schalkhausser, G., Zu den Schriften des Makarios von Magnesia. V, 218 S. 1907. (XXXI, 4) M. 7 —

Schermann, Th., Propheten- und Apostellegenden. Nebst Jüngerkatalogen Dorotheus und verwandter Texte. VII, 368 S. 1907. (XXXI, 3) M. 11.50

Bonwetsch, G. N., Die unter Hippolyts Namen überlieferte Schrift über den Glauben. Nach einer Übersetzung der in einer Schatberder Handschrift vorliegenden georgischen Version. 36 S. — **Koch, H.,** Vincenz von Lerin und Gennadius. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Semipelagianismus. 22 S. — **Koch, H.,** Virgines Christi. Die Gelübde der gottgeweihten Jungfrauen in den ersten drei Jahrhunderten. 54 S. 1907. (XXXI, 2) M. 3.50

Irenäus, des hl., Schrift zum Erweise der apostolischen Verkündigung. *Ἐκ ἐπιδείξεων τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος.* In armenischer Version entdeckt, hrsg. und ins Deutsche übersetzt von Licc. Dr. Karapet Ter-Mekerttschian und Erwand Ter-Minassiantz. Mit einem Nachwort und Anmerkungen von Ad. Harnack. VIII, 69 u. 68 S. 1907. (XXXI, 1) M. 6 —

Inhalt der NF. (Zweite Reihe, Bd. XVI–XXX).

Achelis, H., Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (NF. I, 4) M. 7.50

Augar, F., Die Frau im römischen Christenprocess. Ein Beitrag zur Verfolgungsgeschichte der christlichen Kirche im röm. Staat. 82 S. (Mit Harnack und Schultze. NF. XIII, 4.) M. 4.50

Bauer, Ad., Die Chronik des Hippolytos im Matritensis graecus 121. Nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Mit 1 Abbildung im Text und 5 Tafeln. VI, 288 S. 1905. (NF. XIV, 1) M. 8.50

Berendts, A., Die Zeugnisse vom Christentum im slavischen de bello Judaico des Josephus. III, 79 S. 1906. (NF. XIV, 4) M. 2.50

— Die handschriftl. Überlieferung d. Zacharias- u. Johannes-Apokryphen. — Über d. Bibliotheken d. Meteorischen u. Ossa-Olymp. Klöster. IV, 84 S. 1904. (NF. XI, 3) M. 2.70

Bonwetsch, G. N., Studien z. d. Komm. Hippolyts zum Buche Daniel u. Hohenliede. IV, 86 S. 1897. (NF. I, 2) M. 3 —

— Drei georgisch erhaltene Schriften v. Hippolytus. XVI, 98 S. 1904. (NF. XI, 1a) M. 3.50

— Hippolyts Kommentar z. Hohenlied auf Grund v. N. Marr's Ausg. d. grusin. Textes herausg. 108 S. 1902. (s. **Harnack**)

Bratke, E., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. 1899. (Mit **Harnack,** Cyprian. Schriften NF. IV, 3) M. 10.50

Die syrische Didaskalia übs. u. erkl. v. H. Achelis u. J. Flemming. VIII, 388 S. 1904. (NF. X, 2) M. 12.50

Dobschütz, E. von, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 und 357 S. 1899. (NF. III) M. 32 —

Erbes, C., Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. IV, 138 S. 1899. (Mit **Harnack,** Ketzerkatalog und **Goetz,** Cyprian NF. IV, 1) M. 5.50

Flemming, J., Das Buch Henoch. Äthiop. Text, Einl. Komm. XVI, 172 S. 1902. (NF. VII, 1) M. 11 —

Gebhardt, O. v., Passio S. Theclae virginis. Die latein. Übersetzgn. der Acta Pauli et Theclae nebst Fragm., Auszügen u. Beilagen herausg. CXVIII, 188 S. 1902. (NF. VII, 2) M. 9.50

Geffcken, J., Komposition u. Entstehungszeit d. Orac. Sibyll. IV, 78 S. 1902. (NF. VIII, 1) M. 2.50

Goltz, Ed. v. d., Tischgebete u. Abendmahlsgebete in d. altchristlichen u. in der griechischen Kirche. 67 S. 1905. (NF. XIV, 2b) M. 2 —

— *Λόγος σωτηρίας περὶ τὴν παρθένον* (de virginitate). Eine echte Schrift des Athanasius IV, 144 S. 1905. (NF. XIV, 2a) M. 5 —

— Eine textkrit. Arbeit d. 10. bez. 6. Jh., hrsg. nach e. Codex d. Athoskl. Lawra. Mit 1 Tafel. VI, 116 S. 1899. (NF. II, 4) M. 4.50

Goetz, K. G., D. alte Anfang u. d. ursprüngl. Form v. Cypr. Schrift ad Donatum. 16 S. 1899. (s. **Erbes**)

Gressmann, H., Studien zu Euseb's Theophanie. XI, 154 u. 69 S. 1903. (NF. VIII, 3) M. 8 —

Haller, W., Jovinianus, die Fragm. s. Schriften etc. VIII, 159 S. 1897. (NF. II, 2) M. 5.50

Harnack, A., D. pseudocypr. Trakt. de singularitate cleric. e. Werk d. donatist. Bisch. Macrobius in Rom. (72 S.) — D. Hypotyposen d. Theognost. (20 S.) — D. gefälschte Brief d. Bisch. Theonas an d. Oberkammerherrn Lucian. (25 S.) 117 S. 1903. (NF. IX, 3) M. 3.50

— Über verlorene Briefe und Actenstücke, die sich a. d. Cyprian. Briefsammlg. ermitteln lassen. 45 S. 1902. (Mit **Klostermann,** u. **Bonwetsch,** NF. VIII, 2) M. 5.50

— Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat. 17 S. 1899. (s. **Erbes**)

— Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschgn. Pfaff's nachgewiesen. — **Patrist. Miscellen.** III, 148 S. 1900. (NF. V, 3) M. 5 —

— Diodor v. Tarsus. IV, 251 S. 1901. (NF. VI, 4) M. 8 —

— Analecta zur ältesten Gesch. d. Christentums in Rom. 10 S. (Mit Koetschau und Klostermann. NF. XIII, 2.)

— Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli". 34 S. 1899. (s. **Bratke**)

— Der Vorwurf des Atheismus in den drei ersten Jahrhunderten. 16 S. 1905. (Mit Schultze und Augar. NF. XIII, 4) M. 4.50

Holl, K., Fragmente vornicän. Kirchenväter aus d. Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899 (NF. V, 2) M. 9 —

— Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (NF. I, 1) M. 12 —

Janssen, R., D. Johannes-Ev. n. d. Paraph. d. Nonnus Panopolit. IV, 80 S. 1903. (NF. VIII, 4) M. 2.50

Jeep, L., Zur Überlieferung des Philostorgios. 33 S. 1899. (s. **Wobbermin**) Nicht einzeln.

Klostermann, E., D. Überlief. d. Jeremia-Homilien d. Origenes. VI, 116 S. 1897. (NF. I, 3) M. 3.50

— Eusebius' Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ.* 28 S. 1902. (s. **Harnack**)

Fortsetzung auf der dritten Umschlagseite.

ZU DEN SCHRIFTEN

DES

MAKARIOS VON MAGNESIA

VON

GEORG SCHALKHAUSSER

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1907

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KÖNIGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND **CARL SCHMIDT**

31. BAND HEFT 4

Druck von Julius Abel in Greifswald.

Vorbemerkung.

Seit mehreren Jahren bin ich damit beschäftigt, zusammenzubringen, was von dem griechischen Kirchenschriftsteller Makarios Magnes oder über ihn geschrieben wurde und dazu beitragen könnte, das Dunkel in etwas zu erhellen, in das die Gestalt dieses Autors großenteils noch gehüllt ist. Da sich jedoch am hiesigen Orte, einem Landstädtchen, keine größere Büchersammlung befindet und mein Beruf es mir nicht erlaubt, öfters längere Zeit von hier abwesend zu sein, war ich für die gedruckte Literatur in der Hauptsache auf den Postverkehr mit den Bibliotheken, für die Einsichtnahme in die Bücher, die die Bibliotheken nicht nach auswärts versenden dürfen, und in Handschriften auf die wenigen Wochen Urlaub angewiesen, die ich jedes Jahr und zwar zu einer Zeit hatte, in der manche Bibliotheken ganz geschlossen, andere nur ein paar Stunden täglich geöffnet sind. Es ist daher nicht unmöglich, daß mir die eine oder andere Notiz über oder von Makarios, die sich irgendwo findet, entgangen ist und infolge dessen der Kenner schon in dem der vorstehenden Abhandlung zugrunde liegenden Materiale Lücken entdeckt. Wer solche gewahrt oder sich überhaupt zu den Ergebnissen meiner Arbeit in irgend einer Druckschrift äußert, würde mir einen Gefallen erweisen, wenn er mich von seiner Wahrnehmung in Kenntnis setzen, bezw. wenn er mir einen Abdruck seiner Äußerungen

zukommen lassen oder mich wenigstens auf den Fundort derselben aufmerksam machen würde.

Mehreren Bibliotheksverwaltungen bin ich für freundliches Entgegenkommen zu großem Danke verpflichtet. Er sei auch hier abgestattet.

Wassertrüdingen, Mittelfranken, den 12. Dezbr. 1906.

Dr. **Georg Schalkhausser,**
ev. Pfarrer.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorbemerkung III

Einleitung 1

I. Zum Apokritikos des Makarios Magnes.

1. Handschriften mit Teilen des Apokritikos 5
2. Franciscus Turrianus und der Apokritikos des Makarios Magnes 18
3. Zacharias Skordylios und der Apokritikos des Makarios Magnes 81
4. Die Geschichte des codex Venetus 96
5. Das Verhältnis des codex Atheniensis zum codex Venetus . . . 109

II. Die sogenannten Homilien des Makarios Magnes zur Genesis.

1. Geschichtlicher Rückblick 113
2. Fundstellen der sog. Genesishomilien des Makarios Magnes . . 120
3. Makarios Magnes nicht Verfasser der „Schöpfungsgeschichte" . . 130

Anhang.

Der Text des Ottobonianischen Fragments nach dem Manuskript des Magnus Crusius 186

Register.

I. Namen- und Sachregister 203

II. Wortregister zu den griech. Texten 211

Nachträge 202

Einleitung.

Makarios Magnes gehört zu den kirchlichen Autoren, bei denen, sowohl was die persönlichen Verhältnisse, als auch was die schriftstellerische Tätigkeit betrifft, noch vieles dunkel ist. Fest steht, daß er Bischof war. Denn Nikephoros I., Patriarch von Konstantinopel (806—815), berichtet von ihm[1], daß ihm in der Überschrift des sehr alten Exemplars, das er, Nikeph., nach langem Suchen von dem Apokritikos desselben gefunden habe, die Würde eines *ἱεράρχης* beigelegt war. Ebenso wird nicht zu bezweifeln sein, daß dieser Hierarch Makarios hieß. Daß Makarios als Eigenname zu fassen ist, sieht man nicht nur aus dem Titel, den die Gegner des Nikeph., die Ikonoklasten, ihrem Apokritikos-Exzerpt gegeben hatten[2], und aus der Aufschrift, die das eigene Exemplar des Nikeph. trug[3], sondern auch aus dem Wortlaut der Überschriften, unter denen uns Teile oder Stellen aus dem Werke des Mak. in Hss. erhalten sind. Der Verfasser wird nämlich in mehreren derselben mit *μακαρίου μάγνητος* bezeichnet, wobei also *μακαρίου* ohne Artikel steht[4].

1) Nicephori antirrheticus liber de Magnete bei Pitra, Spicilegium Solesmense T. I. Par. 1852, p. 307.

2) Ibid. p. 305: *Τοῦ ἁγίου Μακαρίου.*

3) Ibid. p. 307: *Ἡ μὲν οὖν βίβλος Μακαρίου μὲν ἐπιγέγραπται*, u. p. 334.

4) So im cod. Atheniensis des Apokr. in der Überschrift des 3. und 4. Buches, ferner in der Aufschrift, unter der im Werke des Johannes Antioch.: *Ὑπόθεσις περὶ τῶν θείων μυστηρίων* im Coisl. Gr. 112, in den codd. regii Gr. 364, 901 und 1133 der Pariser Nationalbibliothek, im cod. Gr. qu. 24 der k. Bibl. zu Berlin und in den Mosquenses 393 und 418 ein Zitat aus dem Apokr. mitgeteilt ist. Wenn es in manchen Hss. *τοῦ μακαρίου μάγνητος* hieß oder heißt [so im Kodex zu Coriolano und in dem des Klosters auf dem Berge Sardo, in den Vatic. Gr. 840 und 2022, im Ven. Gr. Marc. 503, im Paris. Gr. 1630, im Coisl. Gr. 205 und in einem Athoskodex — Näheres über die genannten Hss. später], so erklärt sich hier der Artikel vor *μακαρίου* durch ein sehr nahe liegendes Mißverständnis.

So gut wie allgemeines Einverständnis herrscht meines Wissens jetzt auch darüber, daß „μάγνης" nicht für einen zweiten Eigennamen unseres Autors, sondern für ein Ortsadjektiv [„der Magnesier"] zu halten und daß der Verf. des Apokr. kein anderer als jener Makarios ist, der nach Photios, Bibl. cod. 59 [Ed. Bekker, Berol. 1824 T. I. p. 17b, 37sq.] Bischof von Magnesia war und auf der Eichensynode a. 403 als Ankläger gegen Herakleides, den Bischof von Ephesus, auftrat[1]. Gegen diese Auffassung und Identifizierung spricht nicht, daß in den Hss. für unseren Autor nie die Benennung μακάριος allein gebraucht wird, denn das wäre undeutlich gewesen; auch nicht, daß da, wo die beiden Namen μακάριος μάγνης nebeneinander sich finden, μάγνης stets ohne Artikel erscheint. In Überschriften wurde der Art. vor Ortsadjektiven öfters weggelassen. So lesen wir z. B. τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου Καρπαθίου PG 85, 1837sq., 1857sq.; Προκοπίου Γαζαίου PG 87, 21sq.: Ἰωάννου . . . Ἀμασείας PG 94, 1421sq., 1435sq.; Πρόκλου Λυκίου Pitra, Anal. Sacra et Class. Par. Romae 1888, Teil II. p. 1, 188 u. 201; Μάγνου Ἐμβατοῦ ἰατροῦ σοφιστοῦ im Kod. 3632 der Univ.-Bibl. zu Bologna cf. Studi Italiani di filol. classica III. Fir. 1895 p. 444. Schwerer scheint gegen die erwähnte Erklärung des μάγνης ins Gewicht zu fallen, daß in einer so alten Hs., wie der Ven. Marc. Gr. 23 ist[2], der Verf. zweier kurzer Scholien zu zwei Versen des Hohenliedes nur mit „μά-

1) So Möller in ThLZ. 1877 p. 523; Th. Zahn in ZfKG. 1878 p. 450sqq.; Neumann in Juliani II. contra Christianos . . Lips. 1880 p. 23; L. Duchesne in Vita s. Polycarpi . . . Graece edita. Par. 1881 p. 7sq.; G. S. im Dictionary of Christ. Biography . . V. III. Lond. 1882 p. 771 [Art. Mac. M.]; Lightfoot, The Apost. Fathers. Part. II., Vol. I. Lond. 1885 p. 546; Fr. X. Funk in Patres Apostolici V. II. Tub. 1901, p. LIX, u. a. Von Früheren Lequien in Jo. Damasc. opp. PG. 94, 1147sq. n. 84 und in Oriens Christianus T. I. Par. 1740 p. 698. Bei Guil. Cave, Script. eccl. hist. lit. Bas. 1741 5 wird T. I. p. 135 das Werk „gegen Theosthenes, aus dem Turrianus Bruchstücke mitteilte." unter Magnes. Priester von Jerus. a. 265 und die „Apocritica", als wäre das eine andere Schrift, unter Macarius, Bisch. v. Magnesia, a. 403 T. I. p. 379sq. angeführt.

2) Ich konnte den Kodex im August 1905 zu Venedig einsehen. Er gehört nach dem Kataloge von 1740 p. 21 etwa dem 10., nach J. Morelli, Bibl. ms. Graeca et Lat., Bassani 1802 p. 42 dem 11., nach Karo-Lietzmann, Catenarum Graecarum catalogus in „Nachrichten v. d. k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Gött., Philol. hist. Kl., aus dem Jahre 1902", p. 309 und 317, dem 9. saec. an.

γητος" bezeichnet wird. Doch wäre möglich, daß hier, falls nicht etwa an einen anderen Magnes zu denken ist, eine Vorlage τοῦ μακαρίου μάγητος hatte und τοῦ μακαρίου dann von einem späteren Kopisten weggelassen wurde. Vielleicht darf auch daran erinnert werden, daß z. B. Schriften des S. Julius Africanus öfters unter dem bloßen Namen Ἀφρικανοῦ sich finden (PG 10, 42, 50, 52, 97). Als feststehend kann demnach betrachtet werden, daß der Verf. des Apokr. der um 400 p. Chr. lebende Bischof Makarios von Magnesia war. Aber wann M. geboren wurde und starb, wann man ihm das Amt eines Bischofs übertrug, welches seine Lebensschicksale sind, welchen Umfang seine schriftstellerische Tätigkeit hatte, in welchen Jahren ungefähr er seine Werke schrieb[1], welches seine Quellen sind, wer der Hellene ist, gegen den er im Ap. sich wendet[2], ob Mak. die Einwürfe des Gegners aus einer

1 Den Ansatz, nach 410 wurde der Ap. geschrieben, den Neumann l. l. p. 22sq. machte und der noch in der neuesten 9. Aufl. v. Ueberwegs Grundr. der Gesch. der Philos. der patr. u. schol. Zeit 1905 p. 112 wiederholt ist, hat Neumann selbst noch am Schlusse seiner Schrift p. 245 zurückgenommen.

2 In den Abhandlungen und Besprechungen, die anläßlich des Erscheinens der editio princeps des Apokr. (1876) veröffentlicht wurden, findet man die Meinungen darüber, wer im Ap. bekämpft wird, noch geteilt. Duchesne [De Macario Magnete et scriptis eius. Par. 1877 p. 17sqq.] und andere treten für Hierokles, Wagenmann [Jahrbücher f. Deutsche Theologie 23. Bd. Gotha 1878 p. 140sqq., p. 269sqq.] und Neumann [Juliani II. contra Christ. Lips. 1880 p. 17sqq.] für Porphyr ein. Manche wie Geffroy [Revue des deux mondes 46. Par. 1876 p. 819] und Foucart [in der praefatio der Blondelschen Apokritikos-Ausg. Par. 1876 p. VI.] reden unbestimmter von einem Schüler des Porphyr. Möller l. l. p. 524sq. scheint hauptsächlich an Julian gedacht zu haben. Zahn l. l. p. 452 [cf. auch Gesch. des neutest. Kanons I. 1. Erl. 1888 p. 310] spricht von einem um 350 lebenden Schriftsteller.

Späterhin neigt sich in der Frage, wessen christenfeindliche Angriffe Mak. zurückwies, bei allen, wenn auch bei den einen mehr, bei den anderen weniger stark, die Wagschale zugunsten des Porphyr. Cf. G. Loesche, Haben die späteren Neuplat. Polemiker gegen das Christentum das Werk des Celsus benützt? in ZwTh. 27. 1884 p. 277; Th. Zahn, Gesch. des neutest. Kanons II. 2. Erl. Leipzig 1892 p. 1005 n. 2; Ad. Harnack, Gesch. der altchristl. Literatur I. Leipz. 1893 p. 873; Lehrb. der Dogmengeschichte I. 3. Aufl. Freib. Leipz. 1894 p. 778; Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 5. 1895 p. 100; Probleme im Texte der Leidensgesch. Jesu in Sitzgsber. d. k. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berl. X. XI. XII. Berl. 1901 p. 262 Anm. 1; ThLZ. 1902 Nr. 22 p. 604; Die Miss. u.

heidnischen Polemik nur nach ihrem Inhalte oder auch nach ihrem Wortlaut herübernahm[1], diese und sonstige Fragen sind, die einen noch nicht in Angriff genommen, die anderen noch nicht endgiltig beantwortet.

Eine sichere Lösung der Probleme, die sich an Mak. knüpfen, ist dadurch erschwert, daß uns die Schriften des Mak. nur sehr fragmentarisch vorliegen. Was darum in Bezug auf Mak. Magnes in erster Linie not tut, ist nach meiner Ansicht nicht, daß man versucht, den einen oder anderen dunklen Punkt aufzuhellen, sondern daß man zusieht, ob nicht eine Vermehrung des Textmateriales sich erzielen lasse. Ich entschloß mich, nach dieser Seite hin Nachforschungen anzustellen. Der Zweck der vorliegenden Abhandlung ist, darzulegen, zu welchen Ergebnissen diese Nachforschungen geführt haben.

Zwei Schriften werden unserem Mak. zugeschrieben: die eine kurzweg „Apokritikos", die andere „Homilien zur Genesis" genannt[2].

Ausbreitung des Christent. in den ersten drei Jahrhunderten. Leipz. 2. Aufl. 1906 an verschiedenen Stellen; Kleffner, Porphyrius der Neuplatoniker und Christenfeind. Paderb. 1896 p. 63sqq.: ferner die neueren Patrologien, Kirchengeschichten usw.

In der neuesten Zeit dagegen hat J. Geffcken in s. Aufsatz: Aus dem literarischen Kampfe zwischen Heident. und Christent. [Preuß. Jahrbücher 114. B., 2. H. Nov. 1903] die Richtigkeit der Annahme, Porphyr sei der von Mak. bekämpfte Christengegner, in Frage gestellt. Er sagt p. 248: „Mit anderen, viel schärferen Waffen [sc. als Porphyr] hat ein Ungenannter, den man seit langem wohl fälschlich mit Porph. identifiziert hat, das Christent. in dieser Epoche bekämpft, usw."

Aus der Art, wie Nikephoros [Pitra, Spicil. Sol. I p. 309] sich über den Gegner des Mak. äußert, und wie Turrianus ihn in seinen Apokrit.-Zitaten anführt, darf man schließen, daß auch in dem uns nicht erhaltenen Teile des Apokr. der Hellene nicht näher bezeichnet war.

1) Während sonst allgemein angenommen wird, daß Mak. die Einwürfe des Hellenen in der Hauptsache aus einer ihm vorliegenden, gegen das Christentum gerichteten Angriffsschrift wörtlich herausgeschrieben habe, meint G. S. [George Salmon] in seinem Art. Mac. Magnes im Dict. of Christ. Biogr. III. Lond. 1882 p. 767sq., Mak. habe zwar den Inhalt der quaestiones im wesentlichen aus heidnischen Quellen geschöpft, die Formulierung der Einwände jedoch sei im ganzen sein Werk. — G. S. hat meines Erachtens nicht durchweg recht. Immerhin sind die Bedenken, die er gegen die herrschende Ansicht äußert, der Berücksichtigung wert.

2) Ein drittes Werk des Mak., eine Erklärung zum Hohenliede, um deswillen anzunehmen, weil sich, wie schon erwähnt, im cod. Venet.

I. Zum Apokritikos des Makarios Magnes.

1. Handschriften mit Teilen des Apokritikos.

Die bis zum Jahre 1876 bekannt gewordenen Handschriften, in denen sich Teile der Schriften des Mak. befinden, sind bei Duchesne (De Mac. Magnete, Par. 1877 p. 4–8) aufgeführt. Die hauptsächlichste ist der Atheniensis. Als er im J. 1867 auftauchte, war er Eigentum des Hrn. Apostolides, früheren Konservators der Nationalbibliothek zu Athen[1]. Nach Athen war die Handschrift bekanntlich von Epirus, wo sie entdeckt wurde[2], und zwar, wie es scheint, von Janina aus (Duch. l. l. p. 5) gekommen. Als Apostolides starb, suchte seine Witwe den Kodex zu verkaufen[3].

Gr. 23 zu zwei Versen des Hohenliedes zwei kurze Scholien des „Magnes" finden, ist kaum erforderlich. Die beiden Scholien können, vorausgesetzt, daß es nicht ein anderer Magnes ist, dem sie gehören, auch dem uns nicht mehr erhaltenen Teile des Apokr. oder der Reden zur Genesis entstammen. Der Text des einen Scholions steht schon bei J. Morelli, Bibl. ms. Graeca et Latina, Bassani 1802 p. 42. Beide sind abgedruckt bei Pitra, Analecta Sacra et Classica, Par. Romae 1888. Teil I p. 36. Pitra teilt jedoch nicht mit, wie in der Hs. der Verf. der Scholien bezeichnet ist. Beim ersten derselben: *Κρίνον λέγει* etc. steht im Kodex f. 80r auf dem rechten seitlichen Rande von erster Hand: *μαγνῆ*. Da dieser Name sowie der letzte Satz des Scholions: *υἱοὺς δὲ τοὺς ἀνθρώπους* etwas kleiner und mit etwas schwärzerer Tinte geschrieben ist als das übrige, so wird es von der ersten Hand etwas später hinzugefügt worden sein. Das zweite Scholion findet sich f. 81v. Etwas unter der Mitte der Seite steht hier von der einen Hand, die den ganzen Kodex schrieb: *Τίς αὕτη ἡ ἀναβαίνουσα . . . ὁλόλιμπον αὐτῆς: μάγνητος: Τὴν ἐκκλησίαν ὁδε* etc. Zwischen *αὐτῆς* und *μάγνητος* ist ein wenig Raum gelassen wie sonst zwischen Bibeltext und Verfassernamen [sc. Verfasser der Scholien]. Die Bibelverse und Autorennamen sind in etwas anderer der Unziale näher kommenden Schrift geschrieben als die Scholien.

Auch das von Herodes handelnde Bruchstück, das Pitra l. l. p. 33sq. aus dem Vat. Gr. Pii II. Nr. 22 f. 69r mitteilt, wird einer der zwei uns bekannten Schriften des Mak. zuzuweisen sein.

1) Cf. Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1867. T. 3. Par. 1867 p. 138sq. u. 340. T. 4. l'année 1868 Par. 1869 p. 38; l'année 1877 Paris 1878 p. 112.

2) Académie des Inscr. etc. l'année 1867, p. 138; l'année 1868, p. 38; l'année 1877 p. 112. Dazu vgl. in der Druckausg. des Apokrit. p. 5 n. 1 die Notiz: Cod. in ima fol. parte ab hod. m. *Κτῆμα Γ. Α. Κοϊμτζῆ τοῦ ἐκ κωμοπόλεως Σκρίζου τῆς Ἠπείρου.*

3) Dies teilte mir auf Anfrage Herr P. Foucart in Paris unterm 5. Dez. 1903 gütigst mit.

In wessen Hände er gelangte, konnte ich nicht erfahren. Ich vermutete, er sei in die Nat.-Bibliothek zu Athen gekommen. Im Kataloge der griech. Hss. dieser Bibliothek, den J. und A. Sakkelion herausgaben[1], ist er jedoch nicht verzeichnet. Es wäre schade, wenn das Ms., das ein Unikum bildet — es ist das einzige, durch das uns ein großer Teil des Apokr. gerettet wurde — im Privatbesitze bliebe und uns so der Apokr. vielleicht noch einmal verloren ginge.

Der Kodex des Ach. Statius[2], von dem Duch. p. 7 bemerkt, daß er ihn vergeblich in der bibliotheca Vallicellana suchte, ist noch vorhanden[3]. Was diese Hs. von Mak. enthält, ist aus dem Kataloge Martinis nicht zu erkennen. Da aber Thomas Bozius Eugubinus in s. Buche De Signis ecclesiae Dei, Col. Agripp. 1626, T. II. p. 71 am Schlusse eines längeren lat. Zitats aus dem Apokr. des Mak. sagt: Haec Magnes, quem Turrianus refert, et ejus nos aliqua fragmenta habemus in bibliotheca Achillis Statii, quae secuti sumus, und da die Vergleichung des Mak.-Zitats bei Bozius mit dem gleichfalls lat. wiedergegebenen Mak.-Zitate bei Turrianus, De SS. Eucharistia, Romae 1576, p. 98—100 zeigt, daß Bozius im Mak.-Zitate die Übersetzung des Turr. so gut wie wörtlich abgeschrieben[4] und nur im letzten Satze des Zitats[5], der bei Turr. teilweise falsch übersetzt ist, sich nicht ganz an Turr. gehalten hat, so ergibt sich daraus, daß Bozius nur in diesem letzten Satze das Mak.-Fragment des Statianus benützte, und hieraus darf wiederum geschlossen werden, daß wahrscheinlich im Kodex nichts weiter

1) *Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς ἐθνικῆς βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος ὑπὸ Ἰω. Σακκελιώνος καὶ Ἀλκιβ. Ἰ. Σακκελιώνος.* Ἐν Ἀθήναις 1892.

2) Achilles Statius Lusitanus, „poëta simul et philologus", geb. 1524, † zu Rom 1581. Cf. über ihn [Andr. Schott], Hispaniae bibliotheca. Francofurti 1608 p. 483—490. Daß er die bibl. Vallicell. zu Rom begründete, darüber s. Le biblioteche governative Italiane nel 1898. Roma 1900 p. 437.

3) Cf. E. Martini, Catalogus codd. Graec., qui in bibl. Vallicellana adservantur. Milano 1902 p. 98sqq. [cod. 67], besonders p. 108.

4) Bei Boz. fehlen die griech. Worte und Sätze, die Turr. im Zitate hat.

5) Dieser Satz lautet bei Bozius: quin potius, qui edit, ad incrementum virium divinarum venit: quod vero editur, consumi non potest, quoniam naturae inconsumptibili quadam ratione cognatum et inseparabiliter est coniunctum.

von Mak. sich findet als jene bekannte Stelle über die Eucharistie, Apokr. ed. Blondel p. 107, 6—9, die auch in einer Reihe anderer Hss. anzutreffen ist.

Auch der Vatic. Gr. 840, den Duch. p. 7 unter Nr. 11 nennt, enthält diese Stelle. Er wird mit dem Vatic. „Grabii", von dem Duch. p. 7 am Anf. der Seite spricht und von dem er annimmt, er sei verloren gegangen oder verborgen, identisch und zugleich der Kodex sein, aus dem bereits Allatius[1] den griech. Wortlaut des Mak.-Fragments mitgeteilt hat[2].

Außer den bei Duch. p. 4—8 aufgezählten Hss. enthalten noch folgende Kodizes ein Bruchstück aus dem Apokr.:

1. Der cod. Gr. qu. 24 der k. Bibl. zu Berlin, chart., saec. 15[3]. In ihm findet sich von f. 132v an die Schrift des J. Antiochenus: *Ὑπόθεσις τῶν . . μυστηρίων τοῦ . . σώματος καὶ αἵματος . . ἡμῶν χριστοῦ*, und in ihr f. 142v sq. der bereits genannte Satz über die Eucharistie [— Apokr. ed. Blondel p. 107, 6—9].

2. Die gleiche Stelle haben zwei Florentiner Hss., der Magliabechianus Gr. VIII, 1357, chart., saec. 16 [in diesem Teile], f. 5r[4] und der Marucellianus A 148, „ex schedis Salvinii", saec. 17.[5], dessen Mak.-Fragment ausdrücklich als eine Abschrift aus dem oben erwähnten Vatic. 840 bezeichnet ist.

3. Auch im Ottobonianus Gr. 362, chart. saec. 16.[6], steht

1) Cf. Leonis Allatii in Rob. Creyghtoni apparatum . . exercitationum pars I. Romae 1665 p. 563.

2. Magnus Crusius sagt nämlich [PGr. 10, col. 1367 AB] „ex fide excerptorum Jo. E. Grabii," daß sich in einem Kataloge der Hss. der Vaticana, „qui olim penes episcopum Norvicensem in Anglia fuit", der Titel fand: *Μάγνητος ἐκ τῶν πρὸς Ἕλληνας ἀποκρίσεων*. Die Worte *ἐκ τῶν . . ἀποκρίσ.* deuten darauf hin, daß im Vat. „Grabii" jenes Apokr.-Fragment stand, das wir unter dem gleichen Titel in der Sammelschrift des Jo. Antioch. [cf. Duch. p. 6] lesen. Es ist das die schon erwähnte kurze Stelle über die Euch. Das „*Μάγνητος*" macht wahrscheinlich, daß im Vat. Grabii der Verf. nicht mit *μακαρίου μάγνητος*, sondern mit *τοῦ μακαρίου μάγνητος* bezeichnet war. Eben diese Bezeichnung findet sich aber nach Duch. p. 7 im Vat. 840 und ist für den Vat. des Allatius um deswillen anzunehmen, weil Allatius sein Zitat mit den Worten einleitet: Magnes in responsionibus ad gentes.

3) Cf. Verz. der griech. Hss. der k. Bibl. zu Berlin. II. Von C. de Boor. Berl. 1897 p. 182sq.

4) Cf. Studi Italiani di filol. classica. Vol. V. Fir. 1897 p. 407sq.

5) Cf. Studi Italiani di filol. class. Vol. II. Fir. 1894 p. 561 Anm.

6) Cf. Codices mss. Graeci Ottoboniani bibliothecae Vatic. descripti. Rec. E. Feron et F. Battaglini. Romae 1893 p. 186sqq.

zwischen f. 192 und 218 etwas von Magnes. Was es ist, ist im Kataloge von 1893 nicht gesagt. Doch darf man nach den Angaben des Katalogs vermuten, daß zwischen f. 192 und 218 ein Bruchstück von des Jo. Antiochenus *Ὑπόθεσις περὶ τῶν μυστηρίων* vorliegt. Das Zitat aus Magnes wäre dann nichts anderes als die schon einigemal namhaft gemachte Bemerkung des Mak. über die Eucharistie.

4. Eben diese Bemerkung bietet ohne Zweifel der cod. Mosquensis 418 [$\frac{363}{CCCL}$], saec. 15.[1] auf p. 193. Denn aus der bei Wladimir p. 629 teilweise griechisch gegebenen Beschreibung der Hs. geht hervor, daß auf den pp. 158—194 derselben auf eine *ἐκλογὴ περὶ εὐχῆς* die Sylloge des Jo. Antioch. *περὶ τῶν ἁγιάντων καὶ θείων μυστηρίων* oder ein Teil derselben folgt. Ob das p. 200 des Mosqu. 393 [$\frac{214}{CCXV}$], s. 15.—17.[2], sich findende Mak.-Fragment wiederum die bekannte Äußerung über die Eucharistie ist, kann ich nicht sagen, da der Katalog Wladimirs russisch abgefaßt ist. Bei der Vorliebe, mit der man gerade diese Stelle immer wieder abgeschrieben hat, ist es nicht unwahrscheinlich.

5. Endlich findet sich ein Bruchstück „*Τοῦ μακαρίου Μάγνητος ἐκ τῶν πρὸς Ἕλληνας*" auf f. 805v des Kod. 382 der *μονὴ Ἰβήρων* [auf dem Athos]. Der Kod. ist chart. und gehört dem 15. saec. an[3]. Da das Fragment nicht einmal eine Seite eines Oktavkodex ausfüllt, kann es nicht lang sein. Was es enthält, ist aus Lambros nicht zu ersehen. Der Wortlaut der Überschrift berechtigt zu der Annahme, daß es die des öfteren berührte Stelle über die Eucharistie ist.

Selbst einsehen konnte ich von den bei Duchesne und von den von mir aufgezählten Mss., in denen Apokr.-Fragmente stehen, die vier Pariser[4] und die eine Berl. Hs., in denen das

1) Wladimir, Die griech. Hss. der Moskauer Synodalbibliothek. Mosk. 1894 [russisch].

2) Wladimir l. l. p. 591sqq. Daß die Mosk. Synodalbibl. keine der Schriften des Mak. enthält und Wladimir nur die zwei erwähnten Fragmente aus Mak. verzeichnet, teilte mir auf Anfrage O. von Gebhardt unter dem 14. Juli 1904 mit.

3) Cf. Catalogue of the Greek Manuscripts on Mount Athos by Sp. Lambros. Vol. II. Cambridge 1900, p. 109 und 118.

4) Par. Gr. 364, 901 und 1133 und Coisl. 112. Über sie vgl. H. Omont, Inventaire Sommaire I. Par. 1886, p. 37sq., 170sq., 226; Inv. Somm. III. Par. 1888 p. 136; über den Coisl. 112 auch Bern. de Montfaucon, Bibliotheca Coisl. Par. 1715 p. 186.

Sammelwerk des Jo. Antioch. sich findet, sowie den Ven. Gr. Marcianus 503, der, so behauptet man, die Schrift des Jo. Karpathios *Περὶ τῆς ἁγίας κοινωνήσεως* enthält[1]. Alle diese

1) Cod. ms. Ven. Gr. 503, chart., 12⁰, saec. c. 14 [nach dem Kataloge v. 1740] hat jetzt noch 120 beschriebene Blätter. Anfang und Schluß fehlen. Der ganze Kodex ist von einer Hand geschrieben. Das Mak.-Bruchstück steht f. 88v. Das größere Ganze, in dem es sich findet, hat der Verf. des Katalogs von 1740 [cf. p. 265] als das Werk des Jo. Carpathius *Περὶ τῆς ἁγίας κοινωνήσεως* betrachtet. Ihm folgten Jac. Morelli, wie aus handschriftlichen Bemerkungen desselben zum Ven. 503, die sich im cod. ms. riserv. 97 der Marciana befinden, hervorgeht, und Duchesne [cf. p. 7 sr. Abh. De Macario Magnete]. Endigen würde die Schrift des Karpathios dem Kat. v. 1740 zufolge unmittelbar vor den *ὅροι* des Anastasius Antiochenus und dem, was diesen als eine Art Prolog vorausgeht, das wäre mit f. 96v. Daß in der Tat mit f. 97r etwas Neues beginnt, ist schon daraus zu ersehen, daß auf diesem fol. zuerst eine rote Zierleiste und darunter eine rote Überschrift kommt. Ob wir aber f. 84v bis 96v wirklich eine Schrift des Karpathios De s. communione oder einen Teil einer solchen vor uns haben? Dafür scheint zu sprechen, daß es in unserer Hs. f. 84v Zeile 12 heißt: *Τοῦ ἁγίου ἰῶ' τοῦ καρπαθίας. περὶ τῆς ἁγίας κοινωνήσεως*, und daß nun nicht Äußerungen des Karp. selbst folgen, sondern die Worte: *Ἰῶ' ὁ βοστρϊνὸς, ἀνὴρ ἅγϊος* etc. Diese Schrift des Karpath. könnte sich jedoch keinesfalls bis f. 96v erstrecken. Denn f. 95v lesen wir wiederum: *Τοῦ ἁγίου ἰῶ τοῦ καρπαθίου*, woran sich eine Stelle aus Karp. schließt. Und es ist kaum anzunehmen, daß Jo. Karp. sich selbst exzerpiert und als *ἅγιος* bezeichnet hat. Aber auch die Karpathianische Herkunft des Übrigen, f. 84v bis 95v scheint zweifelhaft. Auffällig ist es schon, daß, so oft uns auch der Name des Jo. Karp. in den Hss.-Katalogen begegnet, doch nirgends von einer Schrift desselben: De s. communione die Rede ist. Ferner ist beachtenswert, daß in den Hss., in denen das Sammelwerk des Jo. Antiochenus *Περὶ τῶν θείων μυστηρίων* vollständig sich findet, auf ein Zitat aus Jo. Karp. eben die Worte folgen, mit denen im Ven. 503 f. 84v die Bemerkung über Jo. Bostrenos anfängt: *Ἰωάννης ὁ βοστρηνός· ἀνὴρ ἅγιος καὶ ἐξουσίαν ἔχων κατὰ πνευμάτων ἀκαθάρτων* etc. [cf. Paris. Gr. 901 f. 233v Kol. A; Coisl. 112 f. 150v Kol. A. Im Par. 364, in dem die Abhandlung des Jo. Ant. stark verkürzt ist, fehlt die Karpathios- und Bostrenosstelle]. Wahrscheinlich haben wir es auch im Ven. 503 f. 84v sqq. mit einem Stück der Schrift des Jo. Antioch. über die göttlichen Mysterien zu tun. Daß im Ven. f. 84v auf den Titel *Τοῦ ἁγίου ἰῶ' τοῦ καρπαθίας* etc. nicht, wie in den Pariser Hss. Reg. 901 und Coisl. 112, die Stelle *ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἐν τῷ καιρῷ τῶν ἑορτῶν καὶ τῶν συνάξεων καὶ μάλιστα ὅταν μέλλῃ τις τῇ μυστικῇ τραπέζῃ προσιέναι* etc., sondern gleich die Bemerkung über Jo. Bostrenos folgt, wird daher rühren, daß uns im Ven. die Abhandlung des Jo. Antiochenus nur lückenhaft vorliegt. Auch braucht das *περὶ τῆς ἁγίας κοινωνήσεως* Ven. f 84v nicht als Titel einer besonderen Schrift des Karpathios gefaßt zu werden. Es kann damit ein Abschnitt irgend eines anderen Werks des

Kodizes bieten das gleiche Zitat, die bekannte Bemerkung über die Eucharistie.

In mehreren Hss.[1] folgt unmittelbar auf dieses Zitat eine längere Erzählung von einem „ἀδελφός", der daran zweifelte, daß Brot und Wein bei der Eucharistie der Leib und das Blut des Herrn seien, durch eine Wundererscheinung aber von seiner „ἀπιστία" geheilt wurde. Da diese Erzählung von Früheren[2] noch mit zum Makarioszitate gerechnet wurde und meines Wissens noch nicht gedruckt ist, teile ich, damit auch anderen eine Kontrolle ermöglicht sei, ihren Wortlaut in Verbindung mit der ächten Mak.-Stelle hier mit[3].

Μακαρίου μάγνητος ἐκ τῶν πρὸς Ἕλληνας αὐτοῦ ἀποκρίσεων· οὔτε σὰρξ τοῦ σωτῆρος τρωγομένη φθείρεται· οὔτε

Karp. bezeichnet sein, in dem er von der „heil. Gemeinschaft" redet. — Ich konnte mich zu der Frage, in welchem Verhältnisse der Text Ven. f 84 v sqq. zu der eucharistischen Schrift des Jo. Ant. steht — eine Frage, die sich sicher entscheiden läßt, wenn man das ganze Werk des Antiocheners nach den Hss. mit der in Betracht kommenden Partie des Ven. vergleicht — nur vermutungsweise äußern, da es weder in meinem Plane lag, noch es mir meine Zeit erlaubte, eine solche umfassende Vergleichung vorzunehmen.

1) So in den Par. 364, 901, 1133, Coisl. 112; im Vat. 840 und Magliabech. VIII, 1357.

2) So vom Verfasser des Catalogus codd. mss. bibliothecae regiae. T. II. Par. 1740 [p. 51 bei Kod. 364] und früher schon von Steph. Gradius, praefectus bibliothecae Vaticanae. In einem Briefe, den Gradius an den Card. Caesar Estraeus richtete und der datiert ist: Romae V. Cal. Mai. 1674, teilt er aus dem Vat. 840 die Äußerung des Mak. über die Eucharistie nebst der sich anschließenden Erzählung vom zweifelnden Mönche und weiterem, das folgt und das er auch noch dem Mak. zuschreibt, in lat. Übersetzung mit. Der ganze Brief abgedruckt bei Jac. Morelli, Codices mss. Lat. bibliothecae Nanianae. Ven. 1776, p. 192—198. Cf. auch p. 100—102.

3) Und zwar nach der ältesten der von mir eingesehenen Hss., dem Par. 1133. Von den übrigen, den Par. 364, 901, Coisl. 112 und [bloß für den ächten Ausspruch des Mak.] vom Berol. qu. 24 und Ven. Gr. 503 füge ich die Varianten bei. Unterschiede in der Interpunktion, der Setzung des ι subscriptum u. ä. bleiben dabei unberücksichtigt. Bemerkt sei noch, daß im Coisl. 112 gegen den inneren Rand zu dann und wann Buchstaben oder Worte nicht lesbar sind, da das Ms. durch Feuchtigkeit gelitten hat.

1 *Τοῦ μακαρίου* Ven. 503 — *ἐκ* bis *ἀποκρίσεων* fehlt Ven. 503 — *αὐτῶ* Par. 364 — 2 *τοῦ σωτῆρος* fehlt Par. 901; *τοῦ σωτῆρος* steht hinter *τρωγομένη* Ven. 503 — *τρωγομένη* P. 901, Coisl. 112, Berol. 24, Ven. 503; *τρωγομένη* P. 364 — *φθείρεται* Ber. 24, Ven. 503.

ἐξαναλίσκεται τὸ αἷμα πινόμενον· ἀλλ' ὁ τρώγων μὲν εἰς αὔξησιν θείων δυνάμεων ἔρχεται· τὸ δὲ τρωγόμενόν ἐστιν ἀδαπάνητον, ἐπειδὴ τῆς ἀδαπανήτου φύσεως λόγῳ τινὶ συγγενὲς ὑπάρχει καὶ ἀχώριστον: — Ἀδελφός τις ἀμφέβαλλε περὶ τῶν ἁγιασμάτων, λέγων μὴ εἶναι αὐτὰ τὸ σῶμα καὶ αἷμα τοῦ κυρίου, ἀλλ' ἀντίτυπα τούτου. Τῶν δὲ λοιπῶν ἀδελφῶν τοῦτο μαθόντων καὶ λαβόντων αὐτὸν εἰς τὴν σύναξιν· δεηθέντων τε τοῦ θεοῦ δειχθῆναι αὐτῷ τὴν τῶν πραγμάτων ἀλήθειαν, ἵνα τοὺς τῆς ἀπιστίας λογισμοὺς ἀποβάλληται, μετὰ τὸ ἀπολυθῆναι τὴν σύναξιν, διηγήσατο αὐτοῖς λέγων· μετὰ τὸ ἀναγνωσθῆναι τὸν ἀπόστολον, ὡς ἀνῆλθεν ὁ διάκονος ἀναγνῶναι τὸ ἅγιον εὐαγγέλιον, εἶδον ἐγὼ τὴν στέγην τῆς ἐκκλησίας ἀνεωχθεῖσαν καὶ τὸν οὐρανὸν φανέντα, τὸν δὲ διάκονον τὸν τὸ ἅγιον εὐαγγέλιον ἀναγινώσκοντα πυρὶ κυκλωθέντα πάντοθεν· εἶτα προσενεχθέντων τῶν δώρων καὶ προτεθέντων, εἶδον τοὺς οὐρανοὺς καὶ ἐπὶ τὰ θεῖα δῶρα κατερχόμενον τὸ πῦρ καὶ μετὰ τὸ πῦρ πλῆθος ἀγγέλων καὶ ἐν μέσῳ αὐτῶν παιδίον καὶ ἕτερα πρόσωπα δύο, ὧν τὸ κάλλος οὐκ ἔστιν εἰπεῖν· ἦν γὰρ τὸ φέγγος αὐτῶν ὡσεὶ ἀστραπή· καὶ οἱ μὲν ἄγγελοι ἕστηκαν κύκλῳ τῆς ἁγίας τραπέζης· τὸ δὲ παιδίον ἐπεκάθητο τῇ τραπέζῃ· ὡς δὲ προσήγγισαν οἱ ἱερεῖς κλάσαι τοὺς τῆς προθέσεως ἄρτους, εἶδον τὰ δύο πρόσωπα ἐκεῖνα τὰ θαυμαστὰ προσελθόντα καὶ κρατήσαντα τὰς χεῖρας τοῦ παιδίου· καὶ ᾗ κατεῖχον μαχαίρᾳ σφάξαντα τὸ παιδίον καὶ τὸ αἷμα αὐτοῦ εἰς τὸ ποτήριον ἐκκενώσαντα· εἶτα κατακόψαντα τὸ σῶμα αὐτοῦ καὶ θέντα ἐπάνω τῶν ἄρτων. Καὶ εὐθὺς ἐγένοντο οἱ ἄρτοι σῶμα. Ὡς δὲ προσῆλθον οἱ ἀδελφοὶ μεταλαβεῖν, ἐγίνετο αὐτοῖς τὸ σῶμα λέγουσι τὸ ἀμὴν εἰς τὰς χεῖρας ἄρτος. Ἐπεὶ οὖν κἀγὼ προσῆλθον τοῦ μεταλαβεῖν, ἐδόθη μοι σῶμα καθαρόν. Καὶ μὴ δυνάμενος αὐτὸ μεταλαβεῖν ἔκλαιον· καὶ ἤκουσα φωνῆς λεγούσης εἰς τὰ ὦτά μου· ἄνθρωπε, διὰ τί οὐ μεταλαμβάνεις; οὐκ ἔστι τοῦτο ὃ ἐζήτησας; Κἀγὼ εἶπον· ἵλεώς μοι γενοῦ

---

1 ἐξαναλίσκεται steht hinter πινόμενον Ven. 503 — **3** ἐπιδὴ Ven. 503 — **4** ἀμφέβαλε P. 364 — **5** καὶ τὸ Coisl. 112 — **6** τούτων P. 901, Coisl. 112; τούτου P. 364 — **7** δὲ P. 364 — **9** ἀποβάλληται P. 364, Coisl. 112 (?) — **10** λέγων ὅτι P. 364, 901, Coisl. 112 — **13** τὸν nach διάκονον fehlt P. 364 — ἅγιον fehlt P. 901 — **15** προστεθέντων P. 901, πρ̊ τεθέντων P. 364 — **16** οὐρανοὺς ἀνοιγέντας P. 364, 901, Coisl. 112 — **19** ὡς ἡ Coisl. 112 — εἱστήκεισαν P. 901, ἑστήκασι Coisl. 112 — **27** ἐγένετο Coisl. 112 — **29** τοῦ μεταλαβεῖν fehlt P. 364 — **30** αὐτὸ Coisl. 112 — **32** ἵλεός P. 364.

κύριε· ὅτι οὐ δύναμαι σῶμα φαγεῖν. Καὶ πάλιν ἡ φωνή· μέθες οὖν· ὅτι εἰ ἠδύνατο ἄνθρωπος σῶμα μεταλαβεῖν, σῶμα ἂν εὑρίσκετο, καθὼς καὶ σὺ εἶπες. Ἀλλ' οὐ δύναται σῶμα φαγεῖν καὶ διὰ τοῦτο ὁ κύριος καὶ θεὸς ἡμῶν ἄρτους ἔταξε τῆς προθέσεως. Ὥσπερ γὰρ ἐξ ἀρχῆς τὸν ἀδὰμ διὰ τῶν οἰκείων χειρῶν ἔπλασε σάρκα καὶ ἐνεφύσησεν ἐν αὐτῷ πνοὴν ζωῆς καὶ ἡ μὲν σὰρξ ἐχωρίσθη εἰς τὴν γῆν, τὸ δὲ πνεῦμα ἔμεινεν, οὕτω καὶ ὁ χριστὸς παρέχει τὴν ἑαυτοῦ σάρκα οὖν τῷ ἁγίῳ πνεύματι. Καὶ ἡ μὲν σὰρξ ἀπαίσιόταται εἰς τοὺς οὐρανούς, τὸ δὲ πνεῦμα ἵσταται εἰς τὰς καρδίας τῶν μεταλαβόντων. Εἰ οὖν ἐπίστευσας, μετάλαβε καὶ αὐτός. Ἐγὼ δὲ εἶπον· πιστεύω, κύριε. Καὶ τοῦτό μου εἰπόντος, ἐγένετο εὐθὺς τὸ σῶμα, ὃ εἶχον ἐν τῇ χειρί μου, ἄρτος· καὶ εὐχαριστήσας τῷ θεῷ, μετέλαβον. Τελεσθείσης δὲ τῆς ἱερᾶς μυσταγωγίας, εἶδον ὁμοίως τὴν στέγην τῆς ἐκκλησίας ἀνεῳγμένην καὶ τὰς θείας δυνάμεις αὖθις εἰς τοὺς οὐρανοὺς ἀνενφοθείσας. Καὶ ταῦτα ἀκούσαντες οἱ ἀδελφοὶ καὶ κατανυγέντες ἐπὶ τῇ τοσαύτῃ δωρεᾷ τοῦ θεοῦ, ἀπῆλθον εὐχαριστοῦντες καὶ δοξάζοντες αὐτόν.

Soweit die Erzählung vom zweifelnden ἀδελφός. Im Berol. qu. 24 und Ven. 503 fehlt sie ganz. In den 4 Pariser Hss. folgt sie zwar unmittelbar und, ohne daß ihre Quelle angegeben wäre, auf das Mak.-Zitat, ist jedoch von ihm durch das Zeichen :— oder :, durch das auch sonst Aussprüche verschiedener Autoren in den Hss. von einander getrennt werden, geschieden. Daß die Erzählung nicht dem Mak. Magnes angehört, verrät schon ihr Inhalt und Stil. Pitra[1], Foucart[2] und Duchesne[3] haben daher recht, wenn sie sie dem Mak. absprechen. Doch geht Foucart zu weit, wenn er den Satz Apokr. p. 107, 9—10: Λέγω γοῦν bis ἀφίγμαι, der sich in der Schrift des Jo. Antiochenus in den Mss. nicht findet, mit zur Geschichte vom ungläubigen Mönche rechnet, einklammert und als delendum bezeichnet. Der Satz bezieht sich nicht auf die Mönchslegende, sondern auf die Ausführungen des Mak.

3 σὺ fehlt P. 901 — **7** ἐνέμεινεν P. 364 — **10** μεταλαμβανόντων P. 901, μεταλαμβόντων P. 1133, μεταλαβόντων P. 364, Coisl. 112 — **12** τὸ statt ὃ P. 901 — **16** αὖθις steht hinter οὐρανοὺς P. 364, 901, Coisl. 112 — **17** καὶ fehlt P. 364.

1) Cf. Spicileg. Solesm. I. Par. 1852 p. 548 Anm. a).
2) Cf. die Ausg. des Apokr. v. Blondel, Par. 1876, p. 107 Anm. 4.
3) Cf. Duch., De Mac. M. P. 1877 p. 2.

Apokr. p. 103—107 und ist eine der Schlußbemerkungen, wie sie Mak. gerne am Ende seiner ἀποκρίσεις bringt[1]. Auch würde, wenn man den Satz λέξα γοῦν etc. striche, ἀφήγησις verloren gehen und man hätte dann kein Subst., das man zu den ersten Worten des folg. Kap.: Τὴν δ' ἐξῆς ταύτην Apokr. p. 108, 1 ergänzen könnte.

Wohl auch dem Apokr. entnommen ist die Bemerkung, die sich in dem dem 11. Jahrh. angehörigen[2] Pergamentkodex der Pariser Nat.-Bibl. Coisl. Gr. 205 auf dem rechten seitlichen Rande von f 41r befindet[3]. Das Scholion ist eine Randnotiz zu den Versen des 1. Kap. der Apostelgeschichte, in denen das Ende des Judas und die Wahl eines Ersatzapostels berichtet wird. Es hat die Überschrift τοῦ μακαρίου μάρκου περὶ τοῦ ἰούδα und umfaßt 12 Zeilen. Wenn es nicht auf den Schreiber der Hs. selbst zurückgeht, so stammt es von einer anderen sehr alten Hand. Leider bin ich nicht in der Lage, den vollen Wortlaut der Notiz mitteilen zu können[4]. Sie ist zum Teil erloschen und nur einzelne Worte und Buchstaben in ihr lassen sich entziffern. Doch ist soviel zu erkennen, daß sie eine Äußerung über Judas den Verräter enthielt, die uns in den sonstigen Resten der Schriften des Mak. nicht begegnet.

Außer den bis jetzt namhaft gemachten Kodizes vermochte ich keine weiteren, die Bruchstücke aus dem Apokr. darböten, ausfindig zu machen[5], obgleich ich alle gedruckten Hss.-Kataloge, deren ich habhaft werden konnte und die mir in Betracht zu kommen schienen, sowie von den ungedruckten den Appendix zu dem a. 1740 erschienenen Kataloge der griech. Mss. der Mar-

1) Cf. Apokr. p. **17,** 7sqq.; 19, 14sqq.; 68, 15sq.: 73, 10sqq; **79,** 7sq.: 93, 27sqq.; 110, 7sq.; **112,** 17sq.; 137, 12 etc.

2) Cf. Omont, Invent. Somm. III. Par. 1888 p. 154.

3) Schon Montfaucon wies in seiner Bibl. Coisl. Par. 1715 p. 265 auf diese annotatio hin und Pitra hat offenbar sowohl Spic. Sol. I p. 308 n. 3, als auch p. 549 Kol. A, Z. 14ff. sie und den Coisl. 205 im Auge, obwohl er ihn beide Male unrichtig, das eine Mal als Par. 364, das andere Mal als Coisl. 112 bezeichnet.

4) Die Hs. konnte ich in der Staatsbibliothek zu München im Sept. 1906 einsehen.

5) Uber die Hss., die das griechische Werkchen: Interrogationes card. Claudii Guisii Loth. et responsiones Zachariae Cretensis und in ihm einen Satz aus dem Apokr. enthalten, sowie über die der zweiten Schrift des Mak. s. weiter unten.

ciana in Venedig daraufhin einsah. Zum großen Teile ungedruckt sind freilich auch noch die Hss.-Verzeichnisse der Bibliothek, die durch ihren Reichtum an wertvollen griech. Kodizes besonders berühmt ist, der Vaticana zu Rom. Aber gerade bei dieser Bibliothek habe ich wenig Hoffnung, daß die Veröffentlichung ihrer Mss.-Kataloge viel neues Material aus den Schriften des Mak. Magnes zu Tage fördern wird. Denn sie wurde, wie später noch genauer dargelegt werden soll, nebst anderen italienischen Bibliotheken schon öfter als einmal nach Mak.-Überresten durchforscht[1] und das Wenige, was dabei sich fand, ist längst gedruckt. Ob trotzdem in ihr oder sonst einer abendländischen oder morgenländischen Bibliothek noch das eine oder andere uns unbekannte Stück aus den Werken des Mak. verborgen liegt, wird vielleicht die Zukunft lehren. Vorderhand müssen wir uns mit dem wenig erfreulichen Ergebnisse begnügen, daß, vom Atheniensis, der den Apokr. etwa zur Hälfte enthält, abgesehen, bis jetzt keine einzige Hs. zum Vorschein gekommen oder bekannt geworden ist, die auch nur ein umfangreicheres Bruchstück aus dem Apokr. enthielte, geschweige denn eine solche, die ihn oder gar die beiden Schriften des Mak. ganz darböte.

Noch nicht so ungünstig lagen die Dinge gegen Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. Für diese Zeit ist uns das Vorhandensein von drei Exemplaren des Apokr., die als vollständig angesehen werden dürfen, bezeugt. Zwei befanden sich in Unteritalien, das dritte war ein Venetus, von dem weiter unten ausführlich gehandelt werden soll. Von jenen

1) So besonders von Bern. Montfaucon während seiner ital. Reise [1698—1701] auf Wunsch seines Ordensgenossen J. Boivin, und später von Pitra, dem nachmaligen Kardinal und Bibliothekar der Vaticana. Für Montf. vgl. École Française de Rome. Mélanges d'archéologie et d'histoire. 11. année, 1891, Par. Rome p. 437—453: Note sur les mss. du Diarium Italicum de Montfaucon von H. Omont. Omont teilt hier S. 443 bis 447 aus dem Ms. fr. 20052 der Pariser Nationalbibliothek einen Brief mit, den Bern. Montfaucon in Rom unter dem 7. Okt. 1698 an den k. Bibliothekar, den Abbé de Louvois in Paris, geschrieben hat. In diesem Briefe bemerkt Montf. unter anderem: Je n'ay jamais oublié le Macarius Magnes de M. Boivin; je l'ay cherché dans toutes les bibliothèques où j'ai été, mais je n'en ay encore rien trouvé. Bezüglich Pitras s. Juris eccles. Graecorum historia et monumenta cur. Pitra. I. Romae 1864 p. 347. Auch der Göttinger Theologe Magnus Crusius ließ in italienischen Bibliotheken nach Fragmenten aus den Schriften des Mak. suchen [s. PG. 10, 1375 D].

zweien erfahren wir etwas durch Janos Laskaris, der a. 1491 bis 1492 im Auftrage des Lorenzo Medici in die griech. Länder reiste, um griech. Hss. zu kaufen. Das Notizbuch, das er auf dieser Reise bei sich führte, ist uns noch im Vat. Gr. 1412 erhalten. K. K. Müller hat in seiner Abhandlung: „Neue Mitteilungen über Janos Laskaris und die Mediceische Bibliothek" [Centralbl. f. Bibliothekswesen I. 1884 p. 333—412] Untersuchungen über dieses Notizbuch angestellt und die Hss.-Verzeichnisse, die es enthält, mitgeteilt[1]. In ihnen findet sich f 80v die Notiz[2]: *ἐν Κορολιάνῃ*[3] *παρὰ τῷ ἱερεῖ γεωργίῳ*[4] . . . [folgen die Titel verschiedener Mss.] *τοῦ Μακαρίου Μάγνητος ἀποκριτικὸς πρὸς Ἕλληνας περὶ τῶν ἀπορουμένων ἐκ τῆ καινῆ διαθήκη ζητημάτων καὶ λύσεων.* — F 81r heißt es[5]: In Monte Sardo apud abbatem . . . [folgen wieder Hss.-Titel] *τοῦ Μακαρίου Μάγνητος ἀποκριτικὸς* etc. [ganz gleichlautend mit dem Titel des Exemplars in Corigliano].

Ob J. Lask. die beiden Apokr.-Hss. nur gesehen und ihren Titel sich abgeschrieben oder ob er sie auch erworben hat, ist aus dem Notizbuch nicht zu erkennen[6]. Über ihre weiteren Schicksale konnte ich nichts erfahren. Sie sind wohl verschollen und haben, abgesehen vom Vat. Gr. 1412, keine Spuren ihres Daseins hinterlassen. (Doch s. unten in Abschn. 4.)

Anders steht es mit einem Kodex, der ebenfalls den Apokr. des Mak. enthielt und in der Markusbibliothek zu Venedig sich befand. Zwar wird auch er — etwa seit der 2. Hälfte des 16. Jahrh. — vermißt. Aber wir wissen von ihm, daß ihn ein kathol. Theologe des 16. Jahrh., der Spanier Franciscus Turrianus, benützt hat und in mehreren seiner Schriften zitiert.

---

1) Über Jan. Lask. vgl. auch Bibliographie Hellénique par É. Legrand T. I. Par. 1885 p. CXXXI—CLXII.

2) K. K. Müller, l. l., p. 403.

3) Cf. ibid. p. 362. *Κορολιάνη* ist Corigliano [Terra d'Otranto].

4) Einiges über den Priester Georg zu Corigl. ist bemerkt in Leonis Allatii de Georgiis et eorum scriptis diatriba [in Georgii Acropolitae historia Byzantina Par. 1651, p. 409—411].

5) K. K. Müller, l. l. p. 404. In Corigliano und auf dem Berge Sardo war Jan. Lask. a. 1492, cf. ibid. p. 362.

6) Legrand sagt Bibl. Hell. I. 1885 p. CXXXVI: Il [sc. Jan. Lask.] achèta des mss. grecs . . . . à Corigliano: du prêtre Georges; enfin à Monte Sardo.

Da die einzige Hs., die das apologetische Werk des Mak. in die Gegenwart herübergerettet hat, der Ath., dieses doch nur zur Hälfte enthält, da der cod. Ven., wie es scheint, nicht mehr vorhanden ist und Turrianus der letzte war, der den Text des Apokr. noch vollständig vor sich hatte[1], so dürfte es sich, dachte ich, empfehlen, einmal sämtliche Schriften des Turr. daraufhin zu durchforschen, was er über die Apokr.-Hs. der Marciana sagt und was er aus ihr beibringt. Vielleicht bekommen wir von ihm, so sagte ich mir, wertvolle Aufschlüsse über den cod. Ven. Vielleicht finden sich in seinen Schriften zahlreiche Stellen aus den uns handschriftlich nicht mehr erhaltenen Partien der Werke des Mak. Vielleicht setzen uns diese Aufschlüsse und Stellen in den Stand, manche Frage zuverlässiger zu beantworten, als es uns jetzt möglich ist. Die Zahl der Schriften, die Turr. veröffentlicht hat, ist allerdings keine kleine. Sie beträgt nach dem neuesten Verzeichnisse derselben[2] nicht weniger als 58, darunter manche größeren Umfanges. Der längere Brief, den Turr. a. 1572 von Rom aus an den Kardinal Hosius schrieb[3], das Buch: Latini Latinii Viterbiensis epistolae . . . a Dom. Magro Melitensi . . . collectae T. I. Romae 1659, das den Briefwechsel des Turr. mit Latinius enthält, und die zahlreichen Übersetzungen, die Turr. von Werken griech. Kirchenväter aus bis dahin meist unbekannten und erst durch ihn aus dem Staube der Vergessenheit gezogenen Hss. angefertigt hat und die durch ihn oder andere publiziert wurden, sind dabei mit eingerechnet[4]. Aber so wenig als die Briefe durften die Übersetzungen des Turr. bei der Suche nach Mak.-Resten außer Acht gelassen werden. Es könnte ja sein, daß Turr. in den Vorreden oder in den Anmerkungen, mit denen er seine Übersetzungen ausgestattet

1) Die mehr oder weniger kurzen Bemerkungen über Mak. und die Zitate aus ihm, die sich sonst bei Autoren des 16. und 17. Jahrh. finden, gehen fast ausnahmslos auf Turr. zurück.

2) In Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. I. partie: Bibliographie par les pères Aug. et Aloys De Backer. Nouv. édition par Carlos Sommervogel S. J. T. 8. Brux.-Paris 1898. Kol. 113—125.

3) Abgedruckt in D. Stanislai Hosii, episcopi Varmiensis opera T. II. Col. 1584, p. 331—336.

4) Zählt man die Schriften, die in e. 2. Ausgabe erschienen sind, nur ein Mal und läßt man Nr. 57 und 58 bei Sommervogel außer Betracht, so sind bei diesem erwähnt: 28 selbständige Schriften und 27 Übersetzungen des Turr.

hat, etwas von Mak. anführt. Register[1] und Vorarbeiten[2], die das Geschäft der Zusammenstellung dessen, was Turr. über und aus Mak. mitteilt, erleichtern, sind nicht vorhanden. Trotzdem hielt ich es aus den angeführten Gründen für wünschenswert, daß eine solche Zusammenstellung unternommen werde. Ich versuche, sie im folgenden zu geben.

1) Autorenregister mit Angabe der Seitenzahlen, wie sie heutzutage in wissenschaftlichen Werken vielfach anzutreffen sind, findet man in den Schriften des Turr. nicht. Die meisten derselben haben überhaupt keine Register. Einige sind mit einem Bibelstellen- und alphabet. Sachregister versehen. In diesen Sachregistern sind dann und wann auch Autoren, die im Texte zitiert werden, genannt. Aber Vollständigkeit hat Turr. dabei nicht erstrebt.

2) Bei Fabricius, Delectus argumentorum etc. Hamburgi 1725 p. 65sqq. sind nur 4 Mak.-Zitate aus Turr. angeführt. Die gleichen sind auch bei Gallandi, Bibliotheca veterum patrum T. III. Ven. 1767 Proleg. p. XXXIII sq. u. p. 541 sq. abgedruckt. Ebenfalls nur weniges aus Turr. bringt Magnus Crusius in seinen 2 Dissertationen über Mak. Magnes [Gott. 1737 und 1745]. Wenn Keil in Fabric., Bibl. Graec. VII. Hamburgi 1801 p. 297 behauptet, M. Crusius gebe in § 18 seiner 1. Dissert. eine Aufzählung aller von Turr. mitgeteilten Mak.-Fragmente, so ist das unrichtig. Crus. nennt in diesem Paragraph nur 4 Schriften des Turr. und 6 Stellen daraus. Von zweien derselben führt er den Wortlaut an [Cf. Migne, Patrol. Gr. X. col. 1373sqq.]. In Pitras Analecta Sacra et Classica Par. Romae 1888. Teil I, p. 37 findet sich ein kurzer Abschnitt: Magnes apud Turrianum. Pitra will hier nicht den Text, sondern nur den Fundort der in den Schriften des Turr. anzutreffenden Mak.-Zitate verzeichnen. Auch in dieser Beschränkung hätte sich Pitra mit seiner Zusammenstellung Dank verdient, wenn sie vollständig und zuverlässig wäre. Daß sie das nicht ist, das macht seine Arbeit nahezu wertlos.

2. Franciscus Turrianus und der Apokritikos des Mak. Magnes.

Franc. Turrianus[1], auch Torres oder Torrensis genannt[2], ist geboren schwerlich schon a. 1504 (so Niceron [s. u. Note 1] l. l. p. 272) oder 1505 (so Du Pin [s. u. Note 1] l. l. p. 610), eher 1509 (so Sommervogel l. l. Kol. 113) oder noch später[3] zu Herrera in Spanien. Unrichtig ist es, wenn De Backer-Sommerv. und andere dieses Herrera in der Diözese Valencia gelegen sein lassen. Es gehörte zur Diözese Palencia[4] im Königreiche Leon[5]. Dies

1) Die biographischen Notizen über Turr., die den älteren und neueren Verzeichnissen seiner Werke vorausgeschickt sind, sind ganz spärlich. Cf. [A. Schott], Hispaniae Bibliotheca. Francofurti 1608. p. 285—288. — Ribadeneira, Catalogus scriptorum religionis Soc. Jesu. II. ed. Antverp. 1613, p. 74—77. — Sotvell, Bibl. scriptorum Soc. Jesu. Romae 1676, p. 260—263. — DuPin, Histoire de l'église et des auteurs ecclesiastiques. T. 5. Par. 1703, p. 454—458. — Teissier, Les eloges des hommes savans, tirez de l'histoire de M. de Thou. T. 3. 4. ed. A Leyde, 1715, p. 302—307. — Joh. P. Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten u. Schriften berühmter Gelehrten, deutsch v. Rambach. 18. T. Halle 1758. p. 272—282. — Nicol. Antonius Hispalensis, Bibliotheca Hispana nova. T. I. Matriti 1783, p. 487—490. — De Backer-Sommervogel T. 8. 1898. Kol. 113—125 wurde schon S. 16 Anm. 2 erwähnt. Auch der Art. Turrianus im Freib. Kirchenlexikon 2. Aufl. bietet nicht viel biographisches Material.

2) Er selbst nennt sich in seinen Schriften nie Torres, sondern in denen, die bis a. 1555 erschienen sind, Torrensis, in den späteren [von 1557 an] Turrianus. Dagegen wird ihm der Name Torres öfters in den Briefen anderer gegeben, so in denen des Antonius Augustinus [Cf. Anton. Augustini archiepisc. Tarracon. epistolae Latinae et Italicae ed. a Jo. Andresio. Parmae 1804 p. 368 und 370], des Masius und Latinius [Cf. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. II. Briefe v. Andr. Masius u. seinen Freunden, herausgeg. v. M. Lossen. Leipzig 1886, p. 89, 90, 149, 154, 179 etc.].

3) Turr. spricht sich über seine Geburtszeit selbst aus in der Schrift: Adversus capita disputationis posterioris Andr. Freyhubii . . de ecclesia et ordinationibus ministrorum ecclesiae, libri duo. Colon. 1578 p. 31. Turr. spöttelt hier über das geringe Alter der ecclesia Augustanae Confessionis, betont, daß die Conf. Aug. erst 1530 übergeben wurde und sagt: ego annis prope 20 ante Confessionem Augustanam in Hispania . . . natus sum.

4) Das Richtige, Herrera Palentinae dioecesis, bei Sotvell und Antonius Hisp.

5) Ribadeneira hat also nicht unrecht, wenn er p. 74 von Turr. bemerkt: Franc. Turr., natione Hispanus, patria Legionensis. Nur darf man Legionensis nicht von der Stadt Leon verstehen, wie Antonius Hisp., der p. 487 sagt: Turr., domo Legionensis, aliis ex vico Herrera Palentinae dioecesis.

ergibt sich unzweifelhaft aus einer Bemerkung, die Turr. in seiner Schrift De sola lectione legis et prophetarum Judaeis . . . permittenda. Romae 1555, p. 46 macht. Er weist hier den Vorwurf zurück, daß er ein getaufter Jude sei[1] und sagt: possem profecto gloriari me esse honesto loco natum et fidem meam, qua Christum a progenitoribus meis colo, habitasse in atavis, tritavis etc., quod cum infiniti alii, tum praecipue municipes mei Herrerienses in Vaccaeis ad flumen Pisoricam . . sciunt.

Spätestens a. 1549 kam Turr. nach Rom[2]. 1562 wohnte er dem Konzile zu Trient als päpstlicher Theologe bei[3]. 1566 trat er in den Jesuitenorden ein. 1584 am 21. Nov. starb er in Rom, wo er einen großen Teil seines Lebens zugebracht hat.

T. hegte eine besondere Vorliebe für das Studium griech. Hss. Namentlich nach solchen, die Werke von Kirchenschriftstellern enthielten, hat er allenthalben, wo er sich aufhielt, die Bibliotheken durchforscht[4]. Er erwarb sich so aus den

1) Vgl. bezüglich dieses Vorwurfs z. B. den Brief, den Masius an P. Oct. Pantagathus ex Vingartena unterm 25. Febr. 1554 schrieb [Publik. d. Gesellsch. f. Rhein. Geschichtskunde II p. 149]: Mirum, ni et ipse [sc. Torres] verpus sit, quod plane suspicor. Masius war unwillig über Turr., weil dieser verlangte, der Talmud u. die anderen jüd. Schriften sollten verbrannt werden.

2) Seine erste Schrift, die 1549 erschien, In Monachos apostatas, wurde in Rom gedruckt. Geschrieben hat er sie im Hause des Kardinals Salviati.

3) Cf. Le Plat, Monumentorum ad hist. concilii Tridentini illustr. spect. T. VII. Pars 2. Lovanii 1787 p. 310 [Diarium Ficleri]: Bei der Verhandlung de usu euchar. am 11. Juni 1562 gab „a meridie" „Franc. Turrianus, Hispanus, theologus pontificius" seine Meinung kund; ferner p. 340: Am 28. September 1562 sprach u. a. Franc. Turrianus [über den ordo]. In den Monumenti di varia letteratura tratti dai mss. di Mons. L. Beccadelli T. II. Bologna 1804, der p. 1—155 Atti del concilio di Trento enthält, ist p. 28 bemerkt: Adi 22 Luglio [1562] la mattina alle ore 10 fu congregazione generale, dove parlò Francesco Torres Spagnuolo sopra i sette primi articoli de Missa.

4) Wie groß schon die Zahl der griech. Mss. war, die Turr. selbst, namentlich aus Unteritalien, zusammengebracht und dann der Bibliothek der Gesellschaft Jesu in Rom zugeführt hat, ersieht man aus dem Verzeichnisse dieser Mss. bei Possevinus, Apparatus Sacer. T. II. Col. 1608 Appendix p. 23—26. Wo diese Hss. jetzt sind und ob sie überhaupt noch vorhanden sind, weiß ich nicht. Um 1754 scheinen sie noch in der Bibliothek des Collegiums Romanum gewesen zu sein. Denn in dem Buche Miscellaneorum ex mss. libris bibliothecae Collegii Romani Socie-

Quellen eine für seine Zeit ungewöhnliche Kenntnis der patristischen Litteratur. Im griech. Originaltexte gab er jedoch nur ein größeres Werk, die *διατάγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* Ven. 1563 heraus. Dagegen hat er nicht wenige griech. Texte ins Lateinische übersetzt und auf solche Weise manche Kirchenväterschrift, von der niemand etwas wußte, der Mit-, bezw. Nachwelt bekannt gemacht. Weiter hat Turr. sein patristisches Wissen in seinen selbständigen Schriften verwertet. Sie alle sind mit griech. u. lat. den Hss. entnommenen Kirchenväterzitaten reichlich versehen.

Es ist mir möglich gewesen, sämtliche Schriften des Turr.[1], die gedruckt wurden, einschließlich der Übersetzungen einzusehen[2] mit Ausnahme der Schrift, die bei De Backer-Sommervogel T. 8, Kol. 118 unter Nr. 19 mit folg. Titel aufgeführt

tatis Jesu T. I. Romae 1754 sagt der Verf. Petrus Lazeri in der Vorrede, wo er von der Bibl. des Colleg. Rom. spricht, p. XIV: Nimirum et antiquiores illi homines qui sodalitati nostrae nomen dederunt, ad eam cum venirent, non doctrina solum, sed lauta etiam librorum suppellectile instructi, utramque in domum nostram intulerunt; e quorum numero Franciscus Turrianus Graecos codices multos ad nos comportasse dicitur a Possevino; et aliorum etiam . . . litterariae opes postea huc commigrarunt. Als a. 1773 der Jesuitenorden aufgehoben wurde, sind diese literarischen Schätze vielleicht verschleudert worden. Vgl. auch Le biblioteche governative Italiane nel 1898. Notizie storiche . . . pubblicate a cura del ministero della pubblica istruzione. Roma 1900. P. 27—55 ist hier über die Bibl. Naz. Centrale Vittorio Emanuele di Roma, in deren Besitz die Bibl. des Colleg. Rom. überging, Bericht erstattet. In diesem Berichte heißt es p. 30: La [sc. die Bibl. des Coll. Rom.] diceva il Cancellieri (in una supplica diretta a Pio VII, per la restituzione ai gesuiti del Collegio romano) „doviziosa biblioteca formata con scelta suppellettile libraria lasciata da 5 insigni porporati . . . e da quelle dei padri B. Giustiniani, G. Lainez, Franc. Turriano, etc.“ Und p. 32: . . del Collegio Romano, è certo che dei manoscritti greci lasciati dal Torriano (e di cui il Possevino pubblicò il catalogo), della ricca collezione di Aldine . ., poco o niente è stato conservato.

1) Über die Verzeichnisse derselben s. S. 18 Anm. 1. Außer den dort erwähnten ist noch zu nennen das bei Possevinus, Apparatus Sacer. Col. Agripp. 1608 T. I. p. 594—596. Mehrere der älteren Verzz. lassen, was Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben betrifft, viel zu wünschen übrig. Aber auch im neuesten und besten Verz., dem von Sommervogel, sind von früheren Ausgaben her einige Ungenauigkeiten stehen geblieben.

2) Zwei der Schriften, von denen Turr. selbst noch eine 2. Ausg. veranstaltete, nur in dieser 2. Ausg., was für unseren Zweck natürlich keinen Verlust bedeutete.

ist: Epistola P. Francisci Turriani Soc. J. De ratione dispensationis bonorum ecclesiasticorum. Romae, de facultate superiorum. Apud. Franc. Zanettum et Barth. Tosium, socios. 1577 [sic], 8°. 16 ff. — Daté: Romae, ex domo Soc. J., 1578 [sic]. Diese epistola vermochte ich nirgends aufzutreiben. Ich kann mich aber der Vermutung nicht erwehren, daß sie mit der unter Nr. 29 Kol. 121 erwähnten Epistola ad Gonzalum Herreram, episcopum Laodicensem, de redditibus ecclesiasticis et ratione iis utendi. Romae 1584 (?) dem Inhalte nach identisch ist[1].

---

1) Meine Gründe für die Annahme einer solchen Identität von Nr. 19 u. Nr. 29 sind, abgesehen von der Gleichartigkeit des Inhalts, auf die man aus dem Wortlaute der beiden Titel schließen darf, folgende:

a) Nr. 19 ist in keinem der älteren Verzeichnisse der opera des Turr., die ich einsah, erwähnt mit Ausnahme desjenigen, das sich in dem Buche von A. Schott: Hispaniae bibliotheca, Francof. 1608 findet. P. 288 wird hier eine Schrift De dispensatione bonorum ecclesiasticorum namhaft gemacht. Dafür verlautet aber bei Schott nichts von der Schrift Nr. 29.

b) Der Brief Nr. 29 ist nicht 1584, wie es nach Sommervogel scheint, geschrieben worden. 1584 wurde er, wie aus Sommervogel selbst hervorgeht, von neuem gedruckt in Apologia libri de redditibus eccles. auctore Mart. ab Azpilcueta . . . Antv. 1584. Desgleichen fand er in Mart. Azpilcuetae Doctoris Navarri opera. Col. Agr. 1616 T. I Aufnahme [p. 338 bis 342]. Aus diesem Werke ist deutlich zu ersehen, wann der Brief des Turr. geschrieben wurde. Er endigt nämlich l. l. p. 342 mit den Worten: Romae, ex domo Soc. Jesu, 1574. April 20. Daß in diesem Datum nicht etwa ein Fehler steckt, ergibt sich daraus, daß ein im nämlichen Tom. l. der opera des Doctor Navarrus p. 342—344 abgedruckter an Mart. Azpilcueta in der gleichen Sache gerichteter Brief des Achilles Statius, der bereits auf den des Turr. Bezug nimmt, schließt: Dat. Romae. Kal. Julii. A. sal. 1574, und daß die Antwort, die Azpilc. dem Ach. Statius zusandte [p. 344—345] datiert ist: Dat. Romae 16. Kal. Aug. 1574. Vergleicht man nun das Datum des in Rede stehenden Briefes des Turr.: Romae, ex domo Soc. Jesu, 1574, April 20 mit dem des Briefes Nr. 19, dessen Datum sein soll: Romae, ex domo Soc. Jesu 1578, und bedenkt man, daß die Jahreszahl 1578 unmöglich richtig ist, da ein Brief, der 1578 geschrieben wurde, nicht schon 1577 hätte im Drucke erscheinen können, so liegt es doch sehr nahe, anzunehmen, daß es statt 1578 heißen muß 1574 und daß Nr. 19 die nämliche epistola ist, die Nr. 29 erwähnt wird.

c) Für die Identität beider spricht auch, daß Maldonat in einem Briefe an unseren Turr. von dessen epistola de bonis ecclesiasticis redet und in diesem Zusammenhange bemerkt, daß Navarrus [= Mart. Azpilcueta] ein Libell über den gleichen Gegenstand verfaßt habe. Cf. Jo. Maldonati opera varia theologica. Lutet. Par. 1677, am Schlusse des Bandes Jo. Maldonati epistolae et orationes, p. 19. Von den 2 Briefen

Erwünscht wäre es, wenn außer den gedruckten Schriften noch Mss. des Turr., etwa Briefe u. dergl., die Gewinn für Mak. abwerfen würden, zu Gebote stünden, insbesondere, wenn die Exzerpte noch erhalten wären, die sich, wie sicherlich angenommen werden darf, Turr. aus dem cod. Venetus gemacht hat. Denn vielleicht hat Turr. in sie mehr Apokr.-Text aufgenommen, als er nachher in seinen Werken verwertete, und sehr wahrscheinlich standen in ihnen alle die Stellen griechisch, die er in seinen Schriften nur lateinisch wiedergibt. Ob aber diese und andere Papiere des Turr., die Makarios-Stoff enthalten, noch vorhanden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Mss. des Turr. — ob nicht vielleicht nur lat. Übersetzungen griech. Kirchenväterschriften — kamen nach seinem Tode zunächst in die Hände seines Ordensgenossen Ant. Possevinus, der einige dieser Übersetzungen in seinem Apparatus Sacer abdrucken ließ[1]. Weitere stellte Possev. den Ingolstädter Gelehrten Jak. Gretser und Heinr. Canisius zur Verfügung, die einen Teil derselben veröffentlichten: Gretser in seinem Buche: Anastasii Sinaitae, Patriarchae Antiocheni Ὁδηγός. Ingolst. 1606[2], und Heinr. Canisius in Antiquae Lectionis T. III, IV und V. Ingolst. 1603 und 1604[3]. Nach

des Maldonat an Turr., die hier mitgeteilt sind [p. 16—19] hat der für uns in Betracht kommende zweite leider kein Datum. Der erste ist datiert: Parisiis IV. Id. Apr. 1574.

Die Sache wird sich so verhalten, daß Turr. den Brief Nr. 29 [bei Sommervogel] a. 1574 schrieb und daß eben dieser Brief a. 1577 in einer Sonderausgabe gedruckt erschien und dabei den unter Nr. 19 angegebenen Titel bekam.

1) Vgl. z. B. Ant. Possevini App. Sac. Col. 1608 T. I p. 466: Franc. Turrianus noster. Didymum Alex. contra Manichaeos assecutus, Latinum fecit e Graeco, quorum uterque ms. apud nos extat nondum prelo datus, quem ad finem huius lit. D inserere operae pretium fuit. T. II. 1608 p. 499: quae [sc. die Schriften des presbyter Timotheus] Franc. Turrianus . . . codicem integriorem nactus e Graecis Latina fecit, quaeque nos ex eius scriptis assecuti, nunc primo hic damus. Vgl. auch S. Maximi confessoris contra Monothelitas et Acephalos opuscula tredecim. Nunc primum in lucem prolata. . . . Ingolst. 1605 [Herausgeber nicht genannt] p. 4 sq.

2) Gretser spricht hier Ad lectorem p. 2 sqq. von verschiedenen lat. Übertragungen griech. Kirchenschriftsteller, die er inter Turriani adversaria gefunden habe. Ad lect. p. 8 bemerkt er: Nec tam mihi gratias debebit lector, quam R. P. Ant. Possevino nostro, absque cuius pietate si fuisset, forsan Turriani versio parente suo viduata penitus periisset.

3) Ant. Lect. T. III. Ingolst. 1603 p. 19, 54 sqq. — T. IV. Ingolst. 1603, Epist. dedic. p. 2: Rev. P. Ant. Possevinus S. J. . . Venetiis ad

dem Ableben des H. Canisius gingen die diesem von Possevin zugeschickten Papiere des Turr. in den Besitz des Ingolstädter Theologieprofessors Stevartius über[1]. Wohin sie dann gelangten, ist mir nicht bekannt. In den Katalogen der lat. Hss. der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sind keine Mss. des Turr. verzeichnet. In der Bibliothek des Colleg. Romanum zu Rom waren auch scripta von der Hand des Turrianus[2]. Sie sind vielleicht nach der Auflösung des Jesuitenordens verloren gegangen. In der Biblioteca Vittorio Emanuele zu Rom, der die Bücherschätze des röm. Jesuitenkollegs einverleibt wurden, befinden sich, wie es scheint, keine Mss. des Turr.[3]. In der Vaticana nachzusehen, war ich nicht in der Lage.

me transmisit praeclarissima illa monumenta [sc. die von Fr. Turr. stammenden lat. Übersetzungen, die Heinr. Canis. in T. IV mitteilt]. Pag. 163: Praeter libros, quos nunc primum publici iuris facimus ex schedis Franc. Turriani . . de Soc. Jesu; beneficio et liberalitate R. P. Ant. Posseviui, qui schedas illas Turriani male, nescio ubi, qua ab aqua, qua a blattis et tineis passim acceptas, nobiscum candide communicavit etc. S. auch p. 250. — T. V. Ing. 1604 p. 6 der praef. ad lectorem: Finiam, amice lector, si te prius monuero, auctores primae partis huius tomi deberi admodum Rev. . . P. Ant. Possevino Soc. J. theologo, qui eos post mortem clarissimi interpretis Franc. Turriani quasi pupillos suam in tutelam recepit tandemque ad nos per . . D. Marc. Velserum II. virum Augustanum cum aliis veterum lucubrationibus evulgandos transmisit. Vgl. noch Ant. Possev. App. Sacer. Col. 1608 T. I p. 596, 763. T. II. p. 99, 141, 396, 503.

1) Tomus Singularis insignium auctorum tam Graecorum quam Latinorum, quos . . in lucem prodire . . iussit Petr. Stevartius etc. Ingolst. 1616. p. 404: R. P. Ant. Possevinus S. I. misit olim ad clariss. v. D. Henr. Canisium varia veterum monumenta a Fr. Turriano quondam ex Graeco in Lat. sermonem conversa: quorum potissimam partem D. Canisius tomis Ant. Lect. inseruit et publicavit. Sed cum post mortem optimi mihique, cum viveret, coniunctissimi viri inter chartas eius nonnulla a Turriano comparerent, quae necdum lucem accepissent: volui ea, ne forte interirent, in hunc nostrum tomum coniicere. S. auch p. 436 und 462.

2) Cf. Miscellaneorum ex mss. libris bibliothecae Collegii Romani Societatis Jesu T. I. Romae 1754 p. XV der Vorr.: bibliothecam [sc. die des Coll. Rom.], quae praeterea . . Jac. Lainii, Franc. Turriani, . . aliisque id genus hominum monumentis nondum vulgatis abundat.

3) Auf meine Anfrage, ob Mss. des Turr. in der Bibl. Vitt. Emanuele wären, erhielt ich von der Direktion unterm 5. Juli 1904 den Bescheid: Dei Mss. di traduzioni latine da diversi autori greci fatte dal gesuita spagnuolo Franc. Torres . . . non ne fu lasciato alcuno dai Gesuiti, e quindi alla Biblioteca V. Emanuele etc. [Die Antwort beschränkt sich auf die Übersetzungen des Turr., während ich bei meiner Anfrage hauptsächlich Briefe und sonstige derartige Mss. des Turr. im Auge hatte].

Mss., namentlich etwaige Briefe des Turr. zu Rate ziehen zu können, wäre um so wünschenswerter gewesen, als seinen gedruckten Werken nicht viel über seine persönlichen Verhältnisse zu entnehmen ist. So reichlichen Aufschluß uns jene über seine theolog. Anschauungen gewähren, so wenig erfährt man aus ihnen über den äußeren Gang seines Lebens. Auf die Fragen, wo er in den einzelnen Jahren sich aufhielt, wann und wo er seine einzelnen Schriften verfaßte, geben sie nur selten genügende Auskunft. So wäre es für unseren Zweck von Wichtigkeit, genau zu wissen, wie oft und in welchen Jahren Turr. in Venedig war und die der Markusbibliothek gehörige Hs. des Apokr. einsah. Da er hierüber nirgends bestimmte Angaben macht, so sind wir auf Kombinationen angewiesen. In seiner 1552 erschienenen Schrift Antapologeticus[1] pro libro suo de residentia pastorum iure divino scripto sancita, ad Rev. Dom. Jo. Salviatum episc. cardinalem. Florentiae p. 7 sagt Turr.: Nihil praeterea nobis, quod ad dogma ullum pertineret, controversum fuisse, . ., testis est Jo. Petr. Ferettus . . Et Alfonsus Dec. Placentinus, s. Petri poenitentiarius, . .

1) Sommervogel hat l. l. Kol. 115 unter Nr. 11 für dieses Buch die Jahrzahl (1562). Dieses 1562 muss auffallen, wenn man bedenkt: a) daß die Schrift des Turr. die Antwort auf des Catharinus Confirmatio doctrinae de personali residentia episcoporum von 1551 war, b) daß Salviati, dem Turr. seine Abhandlung widmete, schon 1553 gestorben ist. 1562 erschien das Buch De summi pontificis auctoritate, de episcoporum residentia . . . gravissimorum auctorum complurium opuscula Ven. 1562, in dessen Tom. II. f 63—106 unsere Schrift nachgedruckt ist. Auch daß der Verf. im Titel der Schrift sich Torrensis, nicht Turrianus nennt, weist auf eine frühere Zeit hin. Daher vermutete ich, daß Antonius Hisp. im Rechte sei, der — er ist der einzige — in seinem Verz. der Schriften des Turr. für den Antapologeticus das Jahr 1552 hat. Die übrigen Verzeichnisse, soweit sie den Antapologeticus überhaupt erwähnen, bemerken über die Zeit seines Erscheinens entweder nichts oder sie führen, was handgreiflich falsch ist, den Antapol. unter den von Turr. nach seinem Eintritte in den Jesuitenorden geschriebenen Werken auf, ohne eine bestimmte Jahrzahl zu nennen. Für unseren Zweck ist diese scheinbar nebensächliche chronolog. Frage, von anderem abgesehen, deshalb nicht unwichtig, weil der Antapolog. ein Zitat aus dem Apokritikos enthält und, wenn er 1552 in die Öffentlichkeit trat, das erste Buch des Turr. ist, das ein solches bietet. Es war mir möglich, in der Ambrosiana zu Mailand eine erste Ausg. des Antapologeticus in die Hand zu bekommen. Auf dem Titelblatte findet sich keine Jahrzahl. Aber auf p. 96 steht unter dem Schlusse der Abhandlung: 1552.

Imo cum idem ex me Venetias proficiscente de mei libri [gemeint ist die 1551 zu Florenz erschienene Schrift De residentia pastorum . . adversus Ambros. Catharinum] Florentiae publicatione in via Bononiensi ad vicum Loiani audiret, familiari amplexu, et osculo sancto mihi gratulatus est. Iam quanto studio, negotio et importunitate Romae, qui libros meos sumptu suo vellet imprimere, quaesitus tunc fuerit, testis est Guil. Sirletus etc[1]. Aus dieser Stelle geht hervor, daß Turr. nach Venedig reiste, als sein, wie erwähnt, 1551 erschienenes Buch De residentia pastorum in Florenz publiziert worden war. Auf die Veröffentlichung dieses Werkes muß es sich auch beziehen, wenn der mit Turr. befreundete spätere Kardinal Wilh. Sirletus[2] an den damaligen Bibliothekar der Vaticana, Cervini[3], unterm 29. Aug. 1551 schreibt: J'apprends qu'à Florence, entre autres mss. grecs, ilya un nouveau Test. si correct et si ancien . ., et j'ai prié M. Francesco Torres, quia va à Florence pour se faire imprimer, d'y jeter un coup d'oeil[4]. In einem anderen Briefe an Cervini, vom 26. Sept. 1551, schreibt Sirlet: Quando parti M. Francesco Torres me lascio in mano l'historia di Georg. Cedreno . . .[5]. Am 26. Sept. 1551 war also Turr. schon in Florenz. Da der Druck des kleinen Schriftchens De residentia pastorum nicht so sehr viele Zeit in Anspruch genommen haben wird und Turr. unmittelbar nach der Veröffentlichung desselben nach Venedig aufbrach, ist es wahrscheinlich, daß er noch gegen Ende des J. 1551 sich dorthin auf den Weg gemacht hat. Wann er in der Lagunenstadt ankam, vermag ich nicht anzugeben. Daß er noch um den 3. Sept. 1552 in ihr weilte, sehen wir aus einem Briefe, den Sirlet unterm 3. Sept. 1552 an Cervini richtete. Es heißt darin: Torres m'écrit [de Venise] qu'il vient d'acheter pour moi un Nicetas, Défense du concile de Chalcédoine etc.[6]. Da nun

1) De summi pontif. auctoritate . . . Ven. 1562 T. II f 65a.

2) Wilh. Sirlet, 1514 geb., 1565 Kard., gest. 1585 [Freib. Kirchenlex.].

3) Cervini 1548—1555 Bibliothekar der Vat., 1555 Papst [Marcellus II.], † 1555.

4) Ich teile den Text mit nach: La Vaticane de Paul III. à Paul V. d'après des documents nouveaux par P. Batiffol. Par. 1890, p. 17.

5) Ibid. p. 16 n. 1.

6) Ibid. p. 37. Auch in einer Mitteilung, die Sirlet unterm 25. Juni 1552 dem Cervini zugehen ließ, erscheint Turr. in Venedig. Cf. ibid. p. 43: Cervini fait copier, bemerkt Batiffol, à Venise: „Torres vient de m'ecrire que le volume que V. S. Rme fait copier, sera bientôt pret, mais que les 5 ecus qu'il a reçus, ne sont pas suffisants à payer la copie et la collation."

in dem noch a. 1552 erschienenen Antapologeticus des Turr. (vgl. oben S. 24 Anm. 1) schon ein Zitat aus dem Apokritikos des Mak. steht, muß Turr. in der ersten Hälfte des J. 1552 den cod. Ven., der den Apokritikos enthielt, eingesehen und exzerpiert haben[1].

1) Noch von einer anderen Seite her wird uns bestätigt, daß Franc. Turr. um jene Zeit in Venedig sich aufhielt und Hss. der Marciana studierte. Aloys. Lipomanus, Bischof von Verona, sagt in seinem 1554 zu Venedig erschienenen Werke Vitarum ss. priscorum patrum . . . T. III f 143 b: Secunda huius tertii tomi pars candide lector Palladium episcopum continet, . . . Liber hic aliquot ante annis Parisiis editus fuerat, sed iam nullibi fere reperiebatur in animumque mihi hoc venerat ut per aliquem eum latine reddendum curarem. Cum ecce a viro doctissimo meique amantissimo Basilio Zanco clerico et nobili Bergomensi derepente ex urbe Roma ad me liber transmittitur, non tamen sub Palladi sed cuiusdam Heraclidis nomine editus Paradisique titulo praenotatus . . . haerebam animo quis esset, . . . Dumque mecum ipse fluctuarem, librum ipsum ad eruditissimum probatissimumque virum amicum meum Franciscum Torres Venetiis tunc commorantem transmisi, rogans ut is qui utriusque linguae peritissimus esset, in famosam illam quondam Card. Bessarionis bibliothecam se conferret ac librum hunc cum libro Palladii Cappadociae episcopi quem ibi adesse sciebam conferret, et an is vel alter esset mihi rescriberet. Functus est pro sua charitate officio demandato vir optimus et a capite ad calcem usque utroque collatu volumine, hunc eundem prorsus cum illo esse reperit etc. Wann das war, gibt Lipomanus nicht genau an. Da aber die Widmung des T. III schließt: Datae Veronae cal. Martii anni 1553, so kommt, wenn man die Zeit in Abzug bringt, die Lipomanus für die Vollendung und Drucklegung des T. III brauchte, wiederum das J. 1552 als dasjenige heraus, in welchem Turr. in Ven. verweilte, und eben der venetianische Aufenthalt, von dem wir durch Turr. selbst und durch Sirlet wissen, ist auch der von Lipomanus erwähnte. Ja, da Jac. Morelli in seinem Buche Bibl. ms. Graeca et Latina Bass. 1802 p. 233 zum cod. Gr. Ven. 345, dem einzigen Marcianus, der Theodorets Historia religiosa und zugleich des Palladius Historia Lausiaca enthält, mit Recht bemerkt, mit Hilfe dieses Kodex 345 habe Turr. die — oben mitgeteilte — Frage des Lipomanus entschieden, so läßt sich die Zeit, in der Turr. den Kodex 345 verglich, wohl sogar nach Monat und Tag bestimmen. In dem alten Ausleiheregister der Marciana für 1551—1559, cod. Marc. Lat. 23 cl. XIV [veröffentlicht von C. Castellani in Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Ven. 1896/97 Ser. 7 T. 8 [T. 55] p. 344—366], findet sich unter D der Eintrag: 1552, die 9 Julii. — Dns. Dominicus Portius, Secretarius R.mi D. Episcopi Veronae, iuxta mandatum D. Reformatorum, habuit librum grecum, in perg., vitarum S. Patrum per Theodoretum Cypri (sic), et per Palladium ad Lausum, A 30, n°. 845, et deposuit scutos 25. — Restituit librum die 14 iulii 1552, et rehabuit scutos 25. Dazu bemerkt Castellani: Il cod. 345, sec. 15, notato già nel Reg. I. fol. 9v—10, p. 21. Contenendo vite di santi è ragionevole supporre che il

Nun ist es sehr auffällig, daß sich gerade aus dem J. 1552 in dem zweiten der zwei noch vorhandenen alten Ausleihregister der Marciana eine Notiz über eine Ausleihe des Apokritikos des Mak. findet. Die Notiz lautet: Die 28 martii 1552. Reverendiss. D. Ludovicus Beccatelus, legatus pontificius, habuit librum grecum dictum, Magnetem contra Grecos, in papiro, cartarum 104, per dominum M. Antonium, eius secretarium, iuxta mandatum D. Reformatorum, et deposuit duos tazonos argenteos. — Die 21 aprilis. Restituit suprascriptum librum et habuit volumen continens Eusebium etc.[1]. Wir dürfen vermuten, daß Beccadelli den Kodex: Magnes contra Graecos sich geben ließ, um ihn dem Turr. zur Verfügung zu stellen. Allerdings tut Turr. in seinen Schriften nirgends, wo er vom cod. Ven. redet und aus Mak. zitiert, des Beccadelli Erwähnung und es wäre nicht unmöglich, daß Beccad., der bis zum 24. April 1554 im Ausleihreg. erscheint und fleißig Hss. der Marciana entlehnte[2], den Apokr. zu seinem eigenen Gebrauche sich geben ließ. Aber da zu jener Zeit bei der Markusbibliothek das Ausleihen der Mss. gegen ein Pfand die Regel war[3] und

Lippomani . . . lo prendesse per la sua raccolta di tali vite [Atti etc. p. 352]. Dieser Eintrag bezieht sich sehr wahrscheinlich auf die Ausleihe, durch die Turr. in den Stand gesetzt wurde, die von Lipomanus gewünschte Feststellung zu machen. Turr. hätte dann vom 9. bis 14. Juli 1552 in Venedig das griech. Ms. der Historia Lausiaca [damals Nr. 845, jetzt Nr. 345] für Lipom. verglichen.

1) Cf. Bibliothèque de l'École des Chartes. 48. Année 1887 Par. p. 680sq. [P. 651—686 Abh. v. H. Omont: Deux registres de prêts de mss. de la bibliothèque de S. Marc à Venise (1545—1559)].

2) Ibid. p. 680—682.

3) Cf. Jos. Valentinelli, Bibliotheca ms. ad S. Marci Venetiarum. T. I. Ven. 1868 p. 45: Quae de codicum Bessarionaeorum usu huc usque narrata sunt, ea ad annos se referunt quibus domicilio quo perpetuo consistebat, bibliotheca carebat. Angustia loci eumque facile adeundi negata facultas consuetudinem exitialem prorsus ingesserat libros commodandi petentibus, quo factum est ut ex eis plures . . . amitterentur. Dazu p. 46 die Anm. 1): „Messi [codices] poi sopra la chiesa di s. Marco, non essendo molto ben guardati, se ne smarrirono alcuni." Sansovino. Venezia città nobilissima. Ven. 1584, c. 12. S. ferner das bei Valent. p. 49sqq. mitgeteilte Dekret der Reformatori dello studio di Padova und C. Castellani. Il prestito dei codici mss. alla biblioteca Marciana in „Atti del R. Istituto Veneto di scienze . . . 1896/7 Ser. 7. T. 8." p. 326. Cast. bemerkt: Da quanto è stato sopra esposto si rileva che il sistema del prestito invalse fino dal primo tempo che le raccolte del Bessar. vennero in possesso della Repubblica e che continuò per gran parte del sec. 16.

die Beschaffenheit der Räumlichkeit, in der sie damals untergebracht waren[1], ein Studium des Kodizes an Ort und Stelle wohl gar nicht gestattete, so ist es doch das Nächstliegende, anzunehmen, Turr. habe den Kodex des Mak. durch Ausleihe[2] und zwar durch Beccadellis Vermittlung in die Hand bekommen[3]. Ist diese Annahme richtig, dann stünde fest, daß Turr. zwischen dem 28. März und 21. April 1552 das Apokritikos-Ms. in Venedig studiert hat.

Außer im Jahre 1552 verweilte Turrianus a. 1561[4] und

1) A. 1532 wurden die Mss., die Bessarion der Stadt Venedig geschenkt hatte, aus der Kammer der Aula novissima des Palatium ducale, in der sie seit einigen Jahrzehnten in Kisten untergebracht waren, entfernt und in ein Gemach der Markuskirche geschafft. Cf. Jos. Valentinelli, Bibl. ms. ad S. Marci Venetiarum. T. I. Ven. 1868, p. 40—41 und C. Castellani: „Pietro Bembo bibliotecario della libreria di S. Marco in Venezia (1530—1543)" in „Atti del R. Istituto Veneto di scienze Ser. 7. T. 7. Ven. 1895/96" p. 874. In der Markuskirche blieben sie, bis sie in das neue, von Sansovino errichtete Bibliotheksgebäude übergeführt wurden. Dies geschah a. 1558 nach Castellani l. l. p. 873, a. 1580 nach dem Berichte in Le biblioteche governative Italiane nel 1898 . . . Roma 1900 p. 115. A. 1552 waren also die Kodizes jedenfalls noch in der Markuskirche.

2) Bei dem Kod., der die Historia Lausiaca enthält, war es ja ähnlich. Auch bei ihm ist im Leihregister nicht Turr. als Empfänger genannt und doch war es Turr., der ihn erhielt und für Lipomanus untersuchte. S. oben S. 26 Anm. 1.

3) Nachträglich fand ich, daß schon Jac. Morelli das Gleiche vermutete. Im cod. ms. riserv. 71 der Marciana, den ich 1905 in Venedig einsah — es ist das Buch Morellis, Della pubblica libreria di S. Marco in Venezia dissertazione storica 1774 mit weißen Blättern durchschossen und auf diesen sowie den Rändern der bedruckten Blätter mit zahlreichen Nachträgen und Verbesserungen von der Hand Morellis ausgestattet —, steht auf dem eingefügten Blatte rechts von p. 68 die Notiz: L'opera di Macario Magnete nel 1552 fu data in prestito a Lod. Beccatelli Nunzio Apostolico in Venezia, che poi l'ha restituita. Registro Franceschi ms. nella libreria. Forse l'imprestanza servì per il Turriano — il Beccatelli finì di essere legato a Venezia addì 4 Luglio 1554.

4) Cf. L'abbaye de Rossano. Contribution à l'histoire de la Vaticane par P. Batiffol. Thèse . . . Par. 1891 p. 39sq.: Dès 1561 François Torres écrivait à Sirleto: „J'ai trouvé à Venise une homélie de Sophronius sur s. Pierre et s. Paul, Catini manu scripta. Il me semble que j'en ai vu un exemplaire grec, et, si je me souviens bien, il est porté au catalogue du Patir: regardez-y, je vous prie: Et si bene mi ricordo sta in quello indice del Patir, guardatelo di gratia." En d'autres termes, dès 1561 le card. Sirleto possédait par-devers lui un index des mss. du Patir. Dazu die Anm. 1): Franc. Torres à Sirleto, 17. oct. 1561 (Vatic. lat. 6189, f. 671). Plus loin Torres ajoute: „Desidero sapere se è venuto il mio Cirillo di Calabria."

1563[1] in Venedig. Daß er auch a. 1561 und später, wenn er in Venedig war, die Hs. des Mak. einsah, möchte ich bezweifeln[2]. Turr. hat sich aus ihr, so vermute ich, als er sie a. 1552 in der Hand hatte, eine Reihe von Stellen, die ihm wichtig schienen, griechisch exzerpiert[3] und diese Stellen dann, wie andere aus den vielen griech. Hss., die er kannte, in seinen Schriften je nach Bedarf verwertet, sich aber meistens damit begnügt, den Text der Apokrit.-Zitate in lat. Übersetzung zu geben.

Die Zahl der Schriften, in denen Turr. den Mak. anführt, beträgt 11, die der Zitate selbst 38. Stellen wir nun zusammen, was sich aus ihnen bezüglich des Mak. ergibt.

Über den cod. Ven., der das Werk des Mak. enthielt, äußert sich Turr. nur an 3 Stellen und an allen dreien sagt er weiter nichts, als daß die Schrift des Mak. in der bibliotheca Veneta zu finden sei[4]. Über Alter und Integrität, Format und Umfang, Schreibstoff und Titel der Hs., ihre Herkunft und etwaigen Eigentümlichkeiten — lauter Dinge, über die wir heutzutage, wo der Venetus nicht mehr vorhanden ist, gerne mehr wüßten — erfahren wir aus Turr. nicht das geringste.

1) Dies ergibt sich daraus, daß die Vorrede der a. 1563 in Ven. erschienenen Schrift des Turr.: De matrimoniis clandestinis explicatio, mit dem Worte: Ven. schließt. In der gleichen Vorr. bemerkt Turr., daß er zur Zeit an den Disputationen der Theologen in Trient nicht teilnehmen könne, weil er mit der Herausgabe der Apostolischen Konstitutionen beschäftigt sei. Daß er im Begriffe stehe, diese zu veröffentlichen, sagt er auch in der Abhandlung De matrim. clandest. f 8 b selbst: Apostolicae doctrinae, quam Clemens Rom. literis mandavit et nos nunc in lucem emittere paramus. In der Tat ist noch im J. 1563 in Ven. das einschließlich der Prolegomena und Scholien ganz griechisch geschriebene Werk des Turr.: *Διατάγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* erschienen. Es läßt sich denken, daß die Herausgabe dieses Werkes in Ven. ihn nötigte, während der Drucklegung dort anwesend zu sein.

2) Insbesondere wegen des lapsus, der ihm bezüglich des Theosthenes unterlaufen ist, worüber später.

3) Dies ist daraus zu schließen, daß er dann und wann griech. Worte, zuweilen auch Sätze, ja einmal einen längeren Abschnitt aus Mak. griech. mitteilt.

4 Adversus Magdeburgenses Centuriatores. Flor. 1572 p. 387: Scripsit hic auctor . . . libros quinque apologeticos pro Euangelio, qui usque in hodiernum diem in bibliotheca Veneta servantur. — De ss. Eucharistia. Romae 1576 p. 101: si hunc auctorem . . . legere volueris, in bibl. Veneta libros reperies. — Apostolic. Constitut. Antverpiae 1578 p. 56: eius libri quinque in Veneta bibl. extant.

Wenn seine Mitteilungen über die Person des Autors gleichfalls ganz dürftige sind, so mag dies daran liegen, daß es vielleicht nicht möglich war, aus der Hs. genauere Aufschlüsse über den Vf. des Apokr. zu erlangen. Was zunächst den Namen betrifft, den Turr. dem Autor gibt, so ist hervorzuheben, daß er ihn niemals Makarius, sondern Magnes oder Magnetes nennt[1]. In einem Falle und zwar in seinem frühesten Mak.-Zitate hat Turr. noch das Wort beatus vor Magnetes gesetzt[2]. Wir sehen hieraus, daß Turr. wie andere vor ihm und nach ihm das *μακαρίου* im Titel des Apokr. nicht für einen Eigennamen, sondern für das Ehrenprädikat gehalten hat, das vielen Kirchenlehrern und kirchlichen Autoren in den Schriften anderer und in Kodizes beigelegt ist, und sind berechtigt, aus der Art, wie Turr. unseren Vf. bezeichnet, zu schließen, daß in der Aufschrift des cod. Ven. vielleicht nicht *μακαρίου μάγητος*, sondern *τοῦ μακαρίου μάγητος* stand, die gleiche Benennung demnach, wie sie Janos Laskaris in den beiden in Unteritalien von ihm vorgefundenen Kodizes des Apokr. antraf[3]. Da nun Turr. der erste war, der in gedruckten Büchern des Mak. gedachte, und der einzige, der dies auf Grund der Kenntnis und Lektüre einer vollständigen Apokr.-Hs. tat, so ist die von ihm angewendete Bezeichnung unseres Autors, Magnetes (Magnes), die allgemein übliche geworden und c. 150 Jahre lang, nämlich bis zu der Zeit geblieben, wo man in Pariser Hss. eine Abhandlung des Patriarchen von Konstantinopel, Nikephoros I., über Mak. entdeckte[4].

1) In den zwei Zitaten, die Turr. in der Schrift *Διατάγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* Ven. 1563 f. 174a und 182a aus Mak. bringt, bezeichnet er ihn viermal mit dem Namen *Μάγνης*. Magnes schreibt er auch dreimal in den Apostol. Constitut. Antv. 1578 p. 229 sq. in der explanatio zu cap. XII (p. 82), die eine lat. Wiedergabe des griech. Scholions *Διατάγαὶ* f. 181b sqq. ist. In allen übrigen Fällen, und deren sind sehr viele, sagt Turr. ausnahmslos Magnetes.

2) Cf. Antapologeticus pro libro suo de resid. pastorum [Flor. 1552] p. 27: Audi quid beatus Magnetes . . . scripserit.

3) S. oben S. 15. Auch in sämtlichen alten Verzeichnissen der Mss. der Marciana, von denen noch die Rede sein wird, heißt unser Autor, wenn er erwähnt ist, nie Makarios oder Makarios Magnes, sondern immer nur Magnes.

4) Die richtige Erkenntnis, daß der Verf. des Apokr. Makarios bezw. Makarios Magnes heiße, findet sich bei Tillemont, Bandurius, Lequien, Magn. Crusius, Cave u. a. Die einen verdanken sie dem Schriftchen des

Welche Stellung Mak. inne hatte, teilt uns Turr. nicht mit. Er weiß in dieser Hinsicht von Mak. nichts anderes zu sagen, als daß er ein alter, bedeutender Kirchenschriftsteller sei[1] — wohl ein deutlicher Hinweis darauf, daß dem cod. Ven. Genaueres über die Stellung des Mak. nicht zu entnehmen war. Auch nicht über seinen Aufenthaltsort. Denn darüber, wo Mak. gelebt hat, verlautet bei Turr. nichts.

Was die schriftstellerische Tätigkeit des Mak. betrifft, so berührt Turr. das zweite Werk, das man dem Mak. zuschreibt, die Homilien zur Genesis, mit keiner Silbe. Er zitiert nur eine Schrift von ihm, den Apokritikos. Auffallend ist, daß Turr. diese nie mit ihrem eigentlichen Titel *Ἀποκριτικός* oder *Ἀποκριτικά* oder einem dem ähnlichen, z. B. *Ἀποκρίσεις*, den Jo. Antiochenus gebraucht (s. oben S. 10), bezw. den Ausdrücken Responsor, Responsa, Responsiones anführt. Er betitelt sie[2]: Apologia oder Apologiae, vielfach mit dem Zusatze euangelica oder pro euangelio oder euangeliorum, oder er sagt mit Rücksicht auf die 5 Teile des Werks: Libri apologetici ohne die oder mit der Apposition „pro euangelio" oder der Bemerkung: quos adversus euangelii calumniatores . . . scripsit. Selbst in den *Διαταγαί*, wo er den griech. Ausdruck *Ἀποκριτικός* hätte beibehalten können, sagt er: *Ἡ περὶ εὐαγγελίων ἀπολογία* [f. 182a]. Dieser Umstand hat schon den Magn. Crusius auf die Meinung gebracht, daß das Werk des Mak. auch den Titel: *Ἀπολογία τοῦ εὐαγγελίου* gehabt habe[3]. Der gleichen Ansicht

Bandurius: Conspectus operum S. Nicephori, patr. Constantinopol. Paris. 1705 [abgedruckt in Fabric. Bibl. Gr. T. 7. Hamb. 1801, p. 610sqq.], die anderen direkt den Sammlungen des J. Boivinius [Näheres über diese unter II.: Die sog. Homilien des Mak. Magnes zur Genesis].

1) Turr. nennt ihn, wenn er ihn näher bezeichnet, auctor oder scriptor vetus, vetustus, pervetustus, vetustissimus, antiquissimus, gravis, gravissimus, excellens, ecclesiasticus, Graecus, *παλαιότατος συγγραφεύς*.

2) Wenn er sie näher bestimmt. Manchmal sagt Turr. nur: Magnetes, oder: „Das Werk, das M. gegen Theosth. schrieb", oder Ähnliches.

3) Cf. seine erste Dissert. über Mak. Magnes in Migne PG X, Kol. 1357 B und 1365 C. Zur letzteren Stelle ist zu bemerken, daß Zacharias Cretensis und Possevinus für unsere Frage nicht in Betracht kommen. Beide sind von Turr. abhängig. Inwiefern das bei Zach. Cret. der Fall ist, soll im 3. Abschn.: „Zach. Skord. und der Apokr. des M. M." gezeigt werden. Possevinus hat über Mak. Magnes nur zwei Stellen, die eine in seinem Apparatus Sacer T. II. Col. Agr. 1608 p. 50: „Magnetes pervetustus auctor ante mille et trecentos annos Euangelicae Apologiae libros

ist Pitra[1]. Da indessen diese oder eine ähnlich lautende Benennung für den Apokr. handschriftlich nicht vorkommt[2], da auch Nikephoros in seiner Abhandlung nichts mitteilt, was auf eine solche hindeutet, da Turr. selbst nirgends die Wendung *Ἀπολογία εὐαγγελίου* oder ähnliche als den Titel des Werks hinstellt, da der Zusatz euangelica oder Gleichwertiges dem Turr. wohl noch durch die Sonderüberschriften der drei ersten Bücher des Apokr. im cod. Ven. dargeboten war — auch im Atheniensis heißt es in der Überschrift des III. Buches: . . . *περὶ τῶν ἐν εὐαγγελίῳ ζητημάτων καὶ λύσεων* — und somit nur die Bezeichnung *Ἀπολογία* als eine dem Turr. für den Apokr. eigentümliche übrig bleibt, diese aber bei dem durchaus apologetischen Inhalte der Mak.-Schrift eine sehr naheliegende ist, so bedarf es der Annahme nicht, daß der Apokr. im cod. Ven. den Titel oder Nebentitel *Ἀπολογία τοῦ εὐαγγελίου* gehabt habe.

Teile oder Bücher hatte die Mak.-Schrift nach Turr. fünf[3]. Daß ihrer gerade so viele waren, dürfen wir dem Turr. glauben. Er gibt bei den meisten seiner Apokr.-Zitate auch das einzelne Buch [den *λόγος*] des Apokr. an, dem die angeführte Stelle entstammt. Diese Angaben des Turr. erweisen sich, soweit wir

---

Graece scripsit ad Theosthenem adversus Gentiles Euangelii calumniatores." Sie ist sichtlich der „Bibliotheca instituta et collecta primum a Conr. Gesnero, deinde . . . aucta per Jos. Simlerum, . . postremo . . . amplificata per J. Jac. Frisium Tigurinum. Tiguri 1583" p. 559 Art. Magnetes und dieser Art. hinwiederum der Schrift des Turr.: Dogmatici characteres verbi dei ad Catholicos Germaniae adv. novos Euangelicos. Flor. 1561 f. 154b und 21b entnommen. Die andere Stelle, die Possev. über Mak. hat, findet sich in seinem Buche Moscovia. Vilnae 1586. capita f 103 b und lautet: . . testes sunt . . . et Magnetes antiquissimus auctor lib. 3. apologiae pro euangelio contra Theosthenem euangelia calumniantem. Sie ist wörtlich aus Turr., Apostol. Constitutiones Antv. 1578 p. 82 Anm. 3 abgeschrieben.

1) Cf. Spicileg. Solesm. T. I. Par. 1852 p. 305 sq. Anm. 4.

2) Die Bezeichnungen, die in den Hss. sich finden, sind: *ἀποκριτικός* [2 mal im Ath., cf. p. 49 und 155 der Ausg. v. Blondel, sowie in den 2 Hss., die Janos Laskaris in Unteritalien sah. S. oben S. 15]; *ἀποκριτικοὶ λόγοι* [2 mal, im Ath. vor der Inhaltsangabe des 3. u. 4. Buches, p. 49 u. 155 der Ausg. v. Bl.]; *ἀποκριτικά* [im Exzerpte der Ikonoklasten. cf. Pitra, Spicil. Sol. I. Par. 1852 p. 305] und *ἀποκρίσεις* [bei Jo. Antiochenus S. oben S. 10].

3) Adversus Magdeb. Centur. Flor. 1572 p. 387: Scripsit hic autor . . libros quinque apologeticos pro euangelio.

sie kontrollieren können, als richtig[1]. Die Behauptung, daß der Apokr. 5 Bücher umfaßte, wird uns zudem durch eine Bemerkung bestätigt, die man im cod. Paris. Gr. 1630 liest. Dieser Kodex, einst im Besitze des Ant. Eparchos und von ihm mit anderen griech. Hss. dem Könige von Frankreich, Franz I., zum Geschenke gemacht[2], gehört dem 14. Jahrh. an[3]. F 205 bis r findet sich, rot geschrieben, die Stelle: *τοῦ μακαρίου Μάγνητος καὶ ἕτερον σύγγραμμα εὑρίσκεται ἐν πέντε βιβλίοις διηρημένον πρὸς Ἕλληνας . . .*[4], und zwar von erster Hand[5]. Der Satz steht über den gleichfalls rot geschriebenen, den Titel der nachfolgenden Schrift bildenden Worten: *Μάγνου Λιμεσηροῦ ἰατροσοφιστοῦ περὶ οὔρων*[6].

1) Duchesne [De Mac. Magnete Par. 1877 p. 5 u. 15] und Pitra [Anal. Sacra et Class. Par. Romae 1888 Teil I. p. 37] behaupten übereinstimmend, Turr. habe konstant das 4. Buch des Apokr. mit dem 5. verwechselt, d. h. alles, was Turr. dem 5. Buche zuteile, finde sich im vierten. Duch. u. Pitra irren. Turr. bringt Zitate aus dem 4. u. 5. Buche des Apokr. Diejenigen, die er dem 4. zuweist, stehen zum Teil in der Ausg. v. Blondel, zum Teil nicht, da im Atheniensis der Schluß des 4. Buches fehlt. Was Turr. dagegen aus dem 5. Buche anführt, steht nirgends bei Blondel.

2) A. 1540. Cf. Hist. générale de Paris. Le cabinet des mss. de la bibliothèque impériale par L. Delisle T. I. Par. 1868 p. 154 sqq. — Legrand. Bibliographie Hellénique [fürs 15. und 16. Jahrhund.] T. I. Par. 1885 p. CCXIV sqq. — Bibliothèque de l'école des chartes. 46. Par. 1885 p. 611 sqq. [H. Omont: „Lettres de G. Pelicier à l'évêque de Tulle, Pierre Duchatel, garde de la librairie du roi (1540—1542)," p. 611—624]. — Bibl. de l'école des chartes 53. Par. 1892 p. 96 [H. Omont: „Catalogue des mss. Grecs d'Ant. Éparque", p. 95—110].

3) Vgl. über diese Hs.: Imperium Orientale sive antiquitates Cpolitanae . . . opera et studio Ans. Banduri T. II. Par. 1711 p. 875—887 [Ausführl. Inhaltsverz. v. J. Boivinius]. — Catalogus codicum mss. bibl. regiae T. II. Par. 1740. p. 376 sqq. — H. Omont, Invent. sommaire II. Par. 1888 p. 109—112. — S. auch Fabric., Bibl. Gr. T. XI. Hamb. 1808, p. 566 sqq.

4) So auch Magn. Crusius, cf. MPGr. X, 1365 D sq.

5) H. Omont hatte die Güte, mir auf meine Anfrage dies und den oben angegebenen Wortlaut der Stelle *τοῦ . . . Ἕλληνας* mitzuteilen [unter dem 20. März 1905].

6) Cf. Janus. Zeitschrift für Gesch. u. Literatur der Medicin, herausgeg. v. Henschel. II. Bd. Bresl. 1847 p. 278 [Bussemaker, Über Magnus von Emesus usw. p. 273—297]. Bussem. hält die Bem. über das *σύγγραμμα* des Mak. Magnes [*τοῦ μακαρίου . . . Ἕλληνας*] für einen zweiten, über dem richtigen stehenden Titel der Schrift des Magnus Emesenus. Das ist sie nicht. Jedoch sieht man aus der Annahme Bussemakers, daß die Notiz über Mak. Magnes im Par. 1630 nicht am Rande, sondern im Texte

Daß im cod. Ven. die 5 Bücher des Apokr. vollständig waren, ist zweifellos, wenn es auch Turr. nicht eigens hervorhebt. Daß dem Kodex gegen den Schluß des Werkes zu nichts fehlte, ist damit erwiesen, daß Turr. aus dem Ende des 5. Buches des Apokr. ein Zitat mitteilt[1]. Daß er auch vorne unversehrt war, wird daraus geschlossen werden dürfen, daß Turr. in seiner Schrift Adv. Magdeburg. Centuriat. Flor. 1572 p. 387 sagt: „Scripsit hic auctor . . . libros quinque apologeticos pro euangelio, qui usque in hodiernum diem in bibl. Veneta servantur", und in Apost. Constitut. Antv. 1578 p. 56: „eius libri quinque in Veneta bibliotheca extant". Beweisen diese Äußerungen auch nicht, daß a. 1572 und 1578 die Hs. des Apokr. sich noch in der Marciana befand, so zeigen sie doch, daß zu der Zeit, wo Turr. den cod. Ven. in Händen hatte, a. 1552, dieser noch die vollen fünf Bücher des Apokr. in sich schloß.

Zu der Annahme, daß diese 5 Bücher auch im Ven., wie es im Athen. der Fall ist[2], je mit einer besonderen Überschrift versehen und dadurch von einander geschieden waren, berechtigt uns der Umstand, daß Turr. fast bei jedem Apokr.-Zitat angibt, dem wievielten Buche es entstammt, daß diese Angaben, wie schon bemerkt wurde, richtig sind, und daß Turr. das Werk des Mak. öfters mit einem plural. Ausdrucke wie apologiae oder libri apologetici bezeichnet.

Weniger verlässig ist, was Turr. über die Zeit sagt, zu der Mak. den Apokr. geschrieben haben soll. Sieben Stellen finden sich in seinen Schriften, wo er sich nicht mit dem allgemeinen „vetustissimus auctor" oder ähnlichem begnügt, sondern bestimmtere Angaben macht[3]. Aber sie nützen uns nichts. Denn

steht. Das Ursprüngliche kann das nicht sein. Anfänglich muß sie nur eine Randnotiz gewesen sein. Daraus, daß sie das im Par. 1630 nicht mehr ist, ist zu schließen, daß der Schreiber des Kod. 1630 die Bem. über Mak. Magnes nicht selbst gemacht, sondern daß er sie in seiner Vorlage schon vorgefunden hat, und sie demnach in eine noch frühere Zeit zurückgeht. Ich selbst konnte den Par. 1630 nicht einsehen, da er nicht versendet wird.

1) In „Dogmaticus de justificatione ad Germanos adversus Luteranos. Romae 1557" f. 37 a: „ait enim [sc. Magnetes] lib. quinto eodemque extremo . . ."

2) Beim 3. und 4. Buche, den einzigen, deren Anfang im Ath. erhalten ist.

3) Diese Stellen sind, chronologisch geordnet, folgende:

die Zahlenangaben weichen gleich um 200 Jahre von einander ab und machen den Eindruck größter Willkür. Nur das eine Gesetz zeigt sich in ihnen, daß die Zahlen in absteigender Linie sich bewegen und um so kleiner werden, je mehr Turr. selbst an Jahren zunahm [1400 — 1300 — supra 1200 — prope 1200]. Am ersten verdient Beachtung die Notiz im Antapologeticus, weil das die früheste Schrift ist, in der er den Mak. zitiert, und die im Traktat De eucharistia, weil er hier seine Zeitbestimmung auf Bemerkungen des Apokr. selbst zurückführt. Turr. hat da wohl die beiden Stellen (Apokrit. ed. Blondel p. 160, 6 und 163, 4) im Auge gehabt, mit deren Hilfe schon von Nikephoros (Pitra, Spicil. Solesm. I. Par. 1852 p. 307, 33 sqq.) und dann wieder neuestens nach Auffindung des Athen. (Duchesne, De Mac. M. Par. 1877, p. 10) die Zeit des Mak. bestimmt wurde, hat dabei aber, wie manche unter den Neueren, übersehen, daß uns beidemale nicht Äußerungen des Mak., sondern des Gegners, den Mak. bekämpfte, vorliegen und sich demnach aus ihnen nur der terminus post quem, aber nicht quo für die Abfassung des Apokr. ergibt. Andere, noch genauere Daten, aus denen auf die Entstehungszeit des Apokr. geschlossen werden konnte, wird Turr. im Ven. ebensowenig gefunden haben, als Nikephoros in seinem Kodex. Die Verschiedenheit in den Zeitangaben des Turr. rührt wohl daher, daß ihm bei der Unmasse dessen, was er handschriftlich und gedruckt las und was er schrieb, wiederholt ein Flüchtigkeitsversehen unterlaufen ist.

a) Antapologeticus. Flor. 1552 p. 27: Audi quid beatus Magnetes ante tempora Constantini magni . . . scripserit.

b) Dogmaticus de justificatione. Romae 1557 f. 37a: . . ante mille 400 annos Magnetes . . . scripsit.

c) Dogmatici characteres verbi dei. Flor. 1561 f. 154b: . . sic scripsit Magnetes vetustiss. auctor ante mille CCC annos.

d) Ibid. f. 160a: Magnetes . . . ante mille CCC annos scripsit.

e) Adv. Magdeburg. Centuriat. Flor. 1572 p. 387: Scripsit hic auctor ante mille quadringentos annos libros quinque apologeticos pro euangelio [Zu beachten ist, daß, was Turr. selbst hervorhebt, das Zitat p. 387 sq., wenn auch nur lat., aus der Schrift De justificatione wiederholt ist].

f) De ss. eucharistia. Romae 1576 p. 101: . . . in bibl. Veneta libros reperies et in eis notatum tempus aetatis huius scriptoris supra mille et ducentos, si recte memini, annos.

g) Apost. Constitut. Antv. 1578 p. 95: Magnetes auctor graviss. ante annos prope mille ducentos . . . inquit.

Ebenso erklärt sich der Verstoß, den Turr. in der Benennung des Hellenen, gegen den Mak. geschrieben hat, machte. Er bezeichnet nämlich in den meisten Apokr.-Zitaten den Theosthenes als den Gegner[1], gegen dessen Schmähungen des Evangeliums Mak. sich wendete, und hat so für mehr als $1\frac{1}{2}$ Jahrhunderte einem Christenfeinde zum Dasein in der theol. Litteratur verholfen, von dessen Existenz das christl. Altertum nichts gewußt hat. Den wahren Sachverhalt erkannten erst J. Boivinius[2] und dessen gelehrte Freunde. Unter ihnen hat namentlich Magnus Crusius in seiner Dissert. v. 1737 (cf. MPG. X, 1368sqq.) darauf aufmerksam gemacht, daß Theosthenes nicht der Hellene war, der das Christentum angriff, sondern der vertraute Freund des Mak., dem dieser sein Werk widmete[3]. Es ist indessen dem Crusius nicht gelungen, den durch Turr. eingeführten Christengegner Theosth. für immer aus der Welt zu schaffen. Dieser figuriert noch länger als solcher in theol. und nichttheol. Werken der folg. Zeit[4]. Turr. hätte seinen Irrtum vermeiden können, wenn er auch späterhin die Exzerpte, die er sich aus dem cod. Ven. gemacht hatte, etwas sorgfältiger zu Rate gezogen hätte. In den frühesten Schriften nämlich, in denen er den Mak. zitiert, ist der Freund des Mak. noch nicht mit dessen Gegner verwechselt. Im Antapologeticus. Flor. 1552 heißt es p. 27: Audi quid b. Magnetes . . . ad Theosthenem adversus quendam novi testamenti reprehensorem . . scripserit. Hier unterscheidet also Turr. noch deutlich zwischen Theosth.,

1) Contra [adversus] Theosthenem gentilem, contra Theosth. euangelia calumniantem: so oder ähnlich drückt sich Turr. meistens aus, wenn er angeben will, wem Mak. im Apokr. entgegengetreten ist. Im prooemium [p. V] der Apost. Constit. Antv. 1578 sagt Turr.: In scriptura enim sacra non licet ne unum quidem iota aut unum apicem movere . .; nisi quis Celsus aut Porph. aut Julianus aut Theosthenes velit esse.

2) Aus der handschriftlich in Pariser Kodizes vorliegenden Abh. des Nikephoros [hrsgeg. von Pitra im Spicil. Sol. I. Par. 1852 p. 302—335].

3) Aus dem Ath. sehen wir, daß der Apokr. eine ausführliche christl. Apologie war und ist, gekleidet in die Form eines an den Freund des Mak., Theosthenes, gesendeten Berichts über eine mehrtägige Streitunterredung, die zwischen Mak. und einem Hellenen stattfand und an der auch Theosth. teilnahm. Apokr. ed. Bl. p. 51 und 157.

4) Z. B. in Lami, Del. erud. T. 4. Flor. 1738 p. XIX u. T. 9. 1740. p. XXIX; Gallandi, Bibl. vet. patr. III. Ven. 1767 prol. p. XXXIII sq. u. p. 541 sq.; Jac. Morelli, Della pubbl. libreria di s. Marco in Venezia diss. storica. Ven. 1774 p. 67, u. a.

dem Empfänger der Schrift des Mak., und dem Gegner, dessen christenfeindliche Angriffe Mak. zurückwies. Vgl. ferner: Dogmaticus de justificatione. Romae 1557 f. 5b: ut Magnetes . . ad Theosth. scripsit; f. 37a: Magnetes . . in libris apologeticis, quos adversus euangelii calumniatores ad Theosth. scripsit; Dogmatici characteres verbi dei. Flor. 1561 f. 17b: ut Magnetes . . in apologia pro euangelio ad Theosth. notavit; f. 21b: apologiae Magnetis . . ad Theosth. adversus gentiles euangelii calumniatores[1]; De votis monasticis. Romae 1566 lib. II [zu beachten, daß lib. II a. 1561 in erster Aufl. erschienen ist] f. 2a: Scribit Magnetes . . ad Theosth. In den *διατριβὴ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* Ven. 1563 f. 182a sagt Turr.: *ὥς φησι Μάγνης . . ἐν τῷ τρίτῳ βιβλίῳ τῶν περὶ εὐαγγελίων ἀπολογιῶν πρὸς Θεοσθένη.* Der Zusammenhang läßt uns darüber im unklaren, ob *πρὸς* hier ad oder adversus bedeuten soll[2]. Dagegen finden wir in den Schriften des Turr., die nach 1563 erstmalig erschienen sind, ausnahmslos das unzweideutige contra oder adversus Theosthenem[3]. Übrigens zeigt uns sowohl der Gedächtnisirrtum, in den Turr. bezüglich des Theosth. in seinen späteren Schriften verfallen ist, als auch die Art und Weise, wie er in seinen früheren Werken den Gegner des Mak. bezeichnet, daß, was wir freilich schon aus der Abhandlung des Nikephoros schließen können[4], auch in den uns nicht erhaltenen Teilen des Apokr. der von Mak. bekämpfte Christenfeind nicht näher bestimmt war. Damit soll natürlich nicht in Abrede

1) Aus dieser Stelle hat [S. oben S. 32] die „Bibliotheca Gesneri ed. Frisius Tig. 1583" p. 559 und daraus wieder Possevinus im App. Sacer T. II. Col. Agr. 1608 p. 50 das richtige ad Theosthenem. Den Wortlaut des Possev. benützte Fabric. in Bibl. Gr. Lib. V 1712 p. 276 [= Ed. Harl. v. VII p. 296], vol. VII 1. Ausg. p. 98sq. [= Ed. Harl. v. VI, p. 748] und in Delectus argument. Hamb. 1725 p. 64. Dagegen führt er in der Schrift Salutaris lux evangelii. Hamb. 1731 p. 154 Nr. 11 den Theosth. unter den Christengegnern auf. Auf das Richtige hätte den Fabr. der Bericht des Tillemont über Mak., den er im Delectus argum. p. 66sqq. in extenso mitteilt, bringen können.

2) In der lat. Wiedergabe des griech. Scholions, dem das in Rede stehende Mak.-Zitat angehört. Apost. Constitut. Antv. 1578 p. 229 heißt es contra Theosth.

3) Abgesehen von De votis mon. Romae 1566 l. II., der jedoch nur eine 2. Aufl. der a. 1561 veröffentlichten Schrift: De inviolabili religione votorum monasticorum ist.

4) Insofern als sich Nik. doch recht unbestimmt über den Gegner des Mak. äußert. Cf. Pitra, Spicil. Sol. I. Par. 1852 p. 309.

gestellt werden, daß in der Hälfte der Mak.-Schrift, die zu Verlust gegangen ist, manches gestanden haben mag, was es uns ermöglicht hätte, die Frage: Gegen wen wendet sich Mak. im Apokr.? leichter und sicherer zu beantworten, als wir das jetzt können.

Mit der Darlegung dessen, was aus Turr. über die Person und schriftstellerische Tätigkeit des Mak. im allgemeinen zu entnehmen ist, sind wir nun fertig. Unsere Aufgabe ist jetzt, alle Stellen, die Turr. aus dem Apokr. anführt, vollständig und wörtlich mitzuteilen[1] und zu untersuchen, ob sich nicht aus ihnen Rückschlüsse auf den Text des cod. Ven. tun lassen, und ob sie nicht einigen Gewinn für die Bereicherung oder wenigstens Berichtigung des uns gedruckt vorliegenden Apokr.-Textes abwerfen. Auch die Zitiermethode des Turr. ist ins Auge zu fassen.

Aus dem 1. Buche des Apokr., von dem wir nur die wenigen Zeilen haben, die Nikephoros daraus mitteilt (Pitra, Spic. Sol. I. Par. 1852 p. 332 sq.), findet sich bei Turr. nichts.

Aus dem 2. Buche ist es nur eine Stelle, die er namhaft macht. In Adversus Magdeburg. Centuriatores. Flor. 1572 p. 144 sqq. verteidigt T. den Papst Anaklet gegen den Vorwurf der Centuriatoren, er habe Cephas unrichtig mit caput übersetzt. T. sagt dabei p. 145: Cum enim tam nota esset temporibus Anacleti apud omnes lingua Graeca, quam est modo Latina, ac fortasse magis, Syriacam vero paucissimi . . intelligerent, ita ut, cum audirent nomen Cephae, statim omnes ἀπὸ κεφαλῆς, id est a capite dictum existimarent, quid prudentius facere potuit aut debuit quam sic, propter facilitatem intelligendi, secundum consuetudinem vulgi interpretari in ea epistola, quae ab omnibus ubique legenda erat? praesertim cum tam necessaria et utilis esset ista verbi Cephae clarior interpretatio, ut scilicet facile omnes intelligerent, caput esse Petrum, sicut prae se ferebat ipsa, quae secundum consuetudinem et opinionem vulgi magis in promptu erat, verbi Cephae interpretatio. Immo accedit etiam huc exemplum euangelistarum, quos aliquando non ex ipsa veritate rei, sed ex vulgi consuetudine et opinione nomen sumpsisse, auctor est Magnetes vetustissimus scriptor ecclesiasticus lib. 2. et 5., quos contra Theosthenem gentilem discrepantiam euangelistarum et alia nobis falso in euangelio

1) Dabei glaubte ich auch die manchmal etwas absonderliche Interpunktion des T. im großen und ganzen beibehalten zu sollen.

obiicientem scripsit: ait enim, Pro eo, quod unus euangelista dixit, calamo spongiam circumponentes, dixisse alium propter similitudinem arbusti, hyssopo circumponentes, cum dicendum, inquit, esset calamo. item, quod unus Euangelista dixit, vinum, rursus dictum esse acetum in cruce (ex eodem enim vase posito hauserunt, cum perventum est ad Calvarium, et in cruce) praesertim, inquit, cum legem historiae Euangelistae servarent nihilque ultra scriberent, quam quod tunc dicebatur in illo tumultu ac furore. Sic enim existimarunt fore, ut historia omni suspitione careret, *εἰ μὴ περιεργότερον ἀλλ' ἁπλούστερον ἐφυλάττη τῆς ἱστορίας τὸ γράμμα*, id est si littera historiae non curiosa, sed simplex reperiretur.

Die Untersuchung des Verhältnisses, in welchem dieses Zitat zu unserem griech. Apokr.-Texte steht, verursacht einige Schwierigkeit. T. hat hier nämlich zwei Stellen zusammengenommen und teilweise nur dem Sinne nach wiedergegeben, die zwei verschiedenen Apokr.-Büchern angehören und von denen uns die eine, die im 5. Buche, griech. gar nicht vorliegt. Die andere steht im 2. Buche. In diesem ist es der Abschn. Ap. c. 17, p. 29, 3—11 und p. 31, 4—5 der Ausg. Blondels[1], den Turr. im Auge hat[2]. Vergleicht man mit diesem Abschnitte das Zitat des T.[3], so ergibt sich Folgendes:

1. Der Satz Pro eo, quod . . . esset calamo ist in einigen Ausdrücken wörtliche, im übrigen nur abgekürzte Wiedergabe des Griechischen nach dem Sinn. Es ist daher und weil hier

1) Der Kürze wegen bezeichne ich im Folgenden die Apokritikosausgabe von Blondel [Par. 1876] bloß mit Ap.

2) Ap. c. 17, p. 28—31 soll die Widerlegung des Einwands c. 12, p. 20—21 sein. Von den Sätzen aus der Leidensgeschichte, die der Hellene p. 20—21 als sich widersprechend bezeichnet, führt Mak. in seiner Antwort nur zwei noch einmal an, p. 29, 5 und 6, aber in e. Wortlaut, der von dem unserer Evv. und von dem des Hell. p. 20, 10 sq. u. p. 20, 5 etwas abweicht. Der Text des Hell. wiederum stimmt auch nicht mit dem, den die betreffenden Stellen in unseren Evangelien haben. Vgl. Ap. p. 20, 5 mit Marc. 15, 36 oder Matth. 27, 48 und Ap. p. 20, 10 sq. mit Jo. 19, 29.

3) Nicht ganz zutreffend ist es, wenn T. dieses Zitat mit der Bem. einleitet: „M. sei Gewährsmann dafür, daß die Evgsten zuweilen den Ausdruck nicht entsprechend der Sache selbst, sondern gemäß der Gewohnheit und Meinung des Volkes gewählt hätten." Mak. sagt nur: Die Evgsten haben im Interesse der geschichtlichen Wahrheit eben die Worte angewendet, die damals bei dem von ihnen berichteten Vorgange wirklich gebraucht worden seien, auch wenn sie *ἀλλόκοτα* oder *ἀνεκόλουθα* waren [Cf. MPG. X, col. 1379].

möglicherweise die Stelle des 5. Buches benützt ist, nicht zu entscheiden, ob T. statt des *προσδήσαντες*, das Ap. p. 29, 5 übereinstimmend mit der Ausdrucksweise des Einwands Ap. p. 20, 11 steht, während es in unseren Evangelientexten bei keinem der vier Evangelisten sich findet, im Ven. *περιθέντες* gelesen hat [circumponentes]. Aus dem nämlichen Grunde ist unsicher, ob Turr. bei dem Satze Ap. p. 29, 6 *Σπόγγον ὄξους* etc. im Ven. hinter *πλήσαντες* noch die Worte *καὶ καλάμῳ περιθέντες* vorfand oder nicht. Dafür, daß er sie vorfand, spräche sein „calamo spongiam circumponentes" und der Umstand, daß man andernfalls nicht recht begreift, wie Mak. dazu kommt, in dem Begründungssatze Ap. p. 29, 6 sqq. den *κάλαμος* zu nennen, den er vorher noch gar nicht erwähnt hat. Dafür, daß sie fehlten, läßt sich geltend machen, daß im Einwande Ap. p. 20 sq. vom *κάλαμος* keine Rede ist, daß Mak. selbst p. 29, 4 nur von *σπόγγος* und *ὕσσωπος* spricht und daß bei der Hinzufügung von *καὶ καλάμῳ περιθέντες* das *σπόγγος* im Begründungssatze Ap. p. 29, 6 sqq. ungereimt erscheint. *Κάλαμος* und *ὕσσωπος* sind einander gleichartig, aber der *σπόγγος* ist nicht gleichartig dem *κάλαμος* und *ὕσσωπος*. Dürften wir Ap. p. 29, 7 die Worte *καὶ ὁ σπόγγος* ganz streichen und p. 29, 6 hinter *πλήσαντες* einfügen: *καὶ καλάμῳ περιθέντες*, so wäre die Ausführung des Mak. weniger dunkel. So aber bleibt nichts anderes übrig, als zu konstatieren, daß sie p. 29, 4 sqq. an einer gewissen Unklarheit leidet und daß Mak. den Einwand des Heiden nicht richtig verstanden hat. Diesem wird es bei dem Einwurfe Ap. p. 20—21 überhaupt nur darum zu tun gewesen sein, hervorzuheben, daß die vier Evangelisten über die näheren Umstände der Kreuzigung und die Worte, die Jesus am Kreuze sprach, verschieden berichten. Will man aber einzelnes nennen, so hat der Heide sicherlich nicht darin einen Widerspruch gesehen, daß der eine Evgst. *σπόγγος* und der andere *ὕσσωπος* sagt, sondern eher darin, daß es bei dem einen *σπόγγος*, bei dem anderen *σκεῦος ὄξους μεστὸν* heißt.

2. Der Satz „item . . . acetum in cruce" gibt die Stelle Ap. p. 29, 3 sq. nicht wörtlich, sondern dem Gedanken nach, aber richtig wieder. Zu beachten ist, daß sie im Ap. nicht nach, sondern vor der vom Schwamm und Ysop steht.

3. Was bei Turr. eingeklammert ist: ex eodem . . . cruce, findet sich im 2. Buche des Apokr. nicht. Möglich ist, daß

derartiges im 5. stand. Übrigens vermißt man bei Mak. Ap. p. 29, 4 zum Satze: *Κἂν γοῦν* bis *διημάρτησαν* die Begründung. Zum mindesten zeigt sich auch hier wieder, daß Mak. den Nerv des Einwandes des Hell. nicht getroffen hat. Eine Differenz fand dieser gewiß nicht zwischen *οἶνος* und *ὄξος* — sie wäre ja nur eine scheinbare —, sondern darin, daß nach dem einen Evgsten Jesus den Trank empfing, als er am Kreuze hing, nach dem anderen Evgsten schon, ehe er gekreuzigt wurde.

4. Durch den Satz: praesertim ... furore wird Ap. p. 29, 10—11 ziemlich wörtlich wiedergegeben. Turr. weicht vom Griech. nur darin ab, daß er *μάλιστα* mit praesertim übersetzt, das Subjekt Euangelistae hinzufügt, die zwei Praesentia des Griech. in Praeterita verwandelt, *ξέοντι* unübersetzt läßt und dafür illo, das sich im Griech. nicht findet, zu „tumultu" setzt.

5. Was hierauf bei Turr. unmittelbar folgt: Sic enim ... reperiretur, kommt im Griech. erst gegen den Schluß des Kap. [Ap. p. 31, 4 sq.]. Die Übersetzung des T. ist wörtlich. Nur läßt er *τῷ κόσμῳ* unberücksichtigt und hat er vor suspitione das Wort omni, das im Griech. nicht steht. Die Stelle, die T. selbst griech. anführt: *εἰ μὴ* etc. stimmt bis auf *εὐρεθείη*, statt dessen der Ath. *εὑρεθῇ* hat, mit Ap. p. 31, 5 überein. Schon hier zeigt sich also eine, wenn auch geringfügige, Abweichung des Ath. vom Ven. Das Bessere wird *εὑρεθείη* sein, da *εἰ* vorausgeht.

Der erste Abschn. aus dem 3. Buche des Apokr., den Turr. verwertet hat, ist Ap. c. 14, p. 90—93. Bei Turr. findet sich das Zitat in der Schrift: Dogmatici characteres verbi dei ad Catholicos Germaniae adversus novos Evangelicos. Flor. 1561 f. 154b—155a und lautet: Sed de *ἀπεριγραφίᾳ*, id est, de non circumscriptione corporis Christi, quam non potest intelligere Cal. [= Calvinus], quia non credit magisque ei placet secundum elementa mundi, quam secundum scripturas in Christo philosophari, sic scripsit Magnetes vetustiss. auctor ante mille CCC annos libro III. Euangelicae apologiae, transferam Latine ad verbum. Passurus paulo post, et impleturus oeconomiam mortis, necessario aiebat, non semper discipulos habituros esse magistrum, sicut scriptum est, me autem non semper habebitis, postquam vero mortem vicit et immortalis factus est e mortali et, ut semel dicam, humanitas deificata est, *τὴν ἀπερίγραφον αὐτοῦ ἐξουσίαν*, id est, potestatem suam nullis terminis definitam, ait fore in

omni loco discipulis praesentem, (sic videtur mihi interpretari illud post resurrectionem, Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra.) et non concludi, aut circumscribi tempore, neque loco, neque corpore, neque quantitate, neque qualitate, neque colore, neque umbra, neque praeterito, neque futuro, neque praesenti. Itaque post resurrectionem, neque locus, neque tempus, neque magnitudo, neque qualitas, neque latitudo, neque longitudo, neque profunditas circumscripsit, sed ubique, sive in Occidente, sive in Oriente quis invocaverit Christum, antequam invocet illum, est invenire Christum. Inseparabile est enim a verbo dei organum corporis. Sic latronem in paradisum ducit et apostolis usque ad consummationem saeculi aderit. Ante passionem vero verum fuit illud, me autem non semper habebitis. Hactenus Magnetes. Ut igitur hic auctor excellens divine admonuit, quod dominus dixit discipulis, cum adhuc mortalis esset, Me autem non semper habebitis, et quod eisdem post resurrectionem dixit, Ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi, et illud item post resurrectionem, Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra, cum tamen idem deus et dominus ante resurrectionem esset, sed, adhuc homo mortalis, etc.

Das Zitat, das fast nur lat. ist, gibt zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

1. Es beginnt mit Ap. p. 90, 4 *μέλλων*.

2. Statt *γὰρ* nach *μέλλων* hat T. nach passurus die Worte paulo post, die im Griech. nicht stehen. Es braucht nicht angenommen zu werden, daß Entsprechendes im Ven. sich fand. T. wird paulo post selbst hinzugefügt haben, um eine Zeitbestimmung hereinzubekommen.

3. sicut . . . habebitis ist nicht Bem. des Mak., sondern Zusatz des T. Die Bibelstelle: me autem non semper habebitis findet sich griech. am Anfange des Kap. 14. Ap. p. 90, 1 sq.

4. postquam vero . . . deificata est, Ap. p. 90, 6—13. T. bringt nur einiges von dem, was im Griech. steht. Was er bringt, ist teils wörtlich, teils weniger wörtlich, aber dem Sinne nach richtig übersetzt.

5. *τὴν* . . . praesenti nahezu wörtlich für Ap. p. 90, 13—16. Unberücksichtigt läßt T. *καθὸ θεός*. Statt *αὐτοῦ* Ap. p. 90, 14 hat er, was nichts besagen will, *αὐτοῦ*. Das Eingeklammerte

[sic . . . terra' sind seine eigenen Worte. Aut circumscribi steht nicht im Griech., sondern ist erklärender Zusatz des T., der das *περὶ* in *περικλείεσθαι* mehr zu seinem Rechte kommen läßt. Für *παχύτητι σώματος* hat T. bloß: corpore; *τρόχμασι* Ap. p. 90,16 drückt T. nicht eigens aus.

6. Mit Itaque post etc. springt T., ohne daß dies in seiner Übersetzung irgendwie bemerklich gemacht ist, gleich auf Ap. p. 93,8sqq. über. Itaque . . . invocaverit Christum ist fast wörtliche Wiedergabe von Ap. p. 93,8—11. Unübersetzt läßt T. *οὐδὲ τὸν Ἰησοῦν λόγος* p. 93,8, *οὐχ ὕφος* p. 93,9 und *κἂν ἐν αὐτοῖς [τοῖς] ἀθέοις* p. 93, 10 sq. Ubique ist Zusatz des T. Die Worte: antequam invocet illum lassen vermuten, daß T. statt *ἐκεῖ τὸν* p. 93, 11 gelesen hat *ἐκεῖνον*. Möglich, daß sich T. verlesen hat. Doch kann auch sein, daß schon der Ven. das unrichtige *ἐκεῖνον* bot.

7. Inseparabile . . . organum corporis, wörtlich für Ap. p. 93,11 sq. *Τοῦ θεοῦ λόγον* übersetzt T. unrichtig mit „a verbo dei" statt mit „a deo verbo". Den Satz *ἄλυτον* bis *τρόχματος* Ap. p. 93,12sq. hat T. nicht.

8. Mit Sic . . . aderit gibt T. Ap. p. 93,13 sqq. verkürzt wieder. Außer Betracht läßt er *γοῦν*, dann *καὶ* vor *τὸν λυτῆρ*, das zweite und dritte *τούτῳ τῷ λόγῳ* und *τῶν πιστῶν οὐ χωρίζεται*. Falsch übersetzt er *συνῆν* mit aderit und zieht er *μέχρι συντελείας* zu *τοῖς ἀποστόλοις*. Saeculi ist vervollständigender Zusatz des T.

9. Ante . . . habebitis gleich Ap. p. 93,16 sq. Nur vereinfacht T. *ἠλήθευεν ἐκεῖνον* in „verum fuit illud" und läßt er von der Bibelstelle den ersten Teil, der für ihn nicht in Betracht kommt, weg.

10. In dem Satze Ut igitur etc. weist T. noch einmal auf das von ihm benützte Mak.-Zitat zurück und gibt er mit den Worten: quod eisdem . . . saeculi eine Stelle etwas verkürzt wieder, die sich am Anfange des 14. Kap. Ap. p. 90, 2—3 findet.

Die meisten Abweichungen des T. vom Ap.-Texte sind in unserem Zitate offenbar absichtliche. In ein paar Fällen [*αὐτοῦ* statt *αὐτοῦ* p. 90,14, *ἐκεῖνον* statt *ἐκεῖ τὸν* p. 93,11] scheint es, als ob die Lesart im Ven. eine andere gewesen sei. Da bei ihnen jedoch auch möglich ist, daß ein Versehen des T. vorliegt, so läßt sich über das Verhältnis des Ath. zum

Ven. dem Zitate nichts Sicheres entnehmen. Zur Verbesserung unseres Ap.-Textes trägt es nichts bei.

Dem nämlichen Kap. 14 des 3. Buches des Apokr. entstammt und gleichfalls ohne Ertrag für die Erkenntnis des Ven.-Textes und die Berichtigung unseres [des Ath.]-Textes ist das Zitat in: Apostolicarum constitutionum et catholicae doctrinae Clementis Romani ll. 8, Antv. 1578, p. 218: Christus igitur secundum Euangelium et apostolicam doctrinam latronem introduxit illo die in regnum suum; nec enim inquit Magnetes lib. 3. Apologiarum pro euangelio contra Theosthenem, audiendi sunt, qui ita distinguunt: Amen dico tibi hodie, plus enim, inquit, fuit claudere caelum et obscurare mundum, tum aperire infernum et educere eos, qui ibi erant, quam aperire paradisum, et introducere latronem. Die Benützung des Apokr. beginnt mit nec enim = οὐ γὰρ Ap. p. 91, 3. Das Folgende Ap. p. 91, 3—7 verwendet T. nicht. Audiendi sunt steht nicht bei Mak., ist aber natürlich [mit nec] seine Meinung. Qui ita distinguunt nicht wörtlich so bei Mak. Ap. p. 91, 8, wo der Satz, der viel mehr enthält, als T. daraus anführt, anders geformt ist. Amen dico tibi hodie wörtlich gleich Ap. p. 91, 8a. Plus enim . . . latronem schließt sich im Griech. nicht direkt an den Satz Amen etc. an, sondern kommt erst Ap. p. 91, 24sqq. T. übersetzt diese Stelle [p. 91, 24sqq.] teilweise wörtlich, teilweise gibt er nur den Sinn wieder.

Das längste und bekannteste Zitat aus dem 3. Buche des Apokr., das sich bei Turr. findet, ist die Stelle über die Eucharistie in Francisci Turriani Societ. Jesu contra Andr. Volanum Polonum Calvini discipulum de ss. eucharistia tractatus . . Romae 1576[1], p. 98—101: convertam hic e Graeco, quae Magnetes ecclesiasticus auctor et valde vetus libro 3. apologiarum adversus Theosthenem euangeliorum calumniatorem scripsit; dicebat ergo iste idem, quod Capharnaitae illi, durus

1) Von der Schrift des T.: De ss. eucharistia gibt es drei Ausgaben: Die florent. von 1575, die römische von 1576 und die Pariser von 1577. Die römische ist eine von Turr. selbst besorgte, etwas veränderte und bedeutend erweiterte Neuausgabe der florent. In der flor. fehlt, von anderem abgesehen, alles, was in der röm. p. 137—347 steht. Die Pariser ist ein unveränderter und vollständiger Nachdruck der röm. Es ist daher verkehrt, wenn Gallandi meinte, die Par. Ausg. sei „minus emendata“ als die flor. [cf. Migne, PL. T. 5, col. 346 sq.].

est hic sermo et quis potest audire eum? respondet Magnetes, quod vero[1] non sit hoc *ξένον καὶ φρικῶδες*, id est, inauditum et horrendum, considerare licet puerum infantem, quomodo nisi manducet carnem et sanguinem matris, non vivit: natura enim sanguinis est secundum veritatem lac. Ut autem clarius dicam, naturale aliquid narrabo, ne hoc fabulam putes; ex terra nati sumus secundum corpus et quodam modo carne eius et sanguine alimur, id est, frumento et vino. Audi nunc attente. principio creavit filius Dei terram: ex terra hominem formavit: ex homine carnem sumpsit ipse. Si igitur de corpore praedicatur terra ratione originis antiquae, erat autem terra ratione creationis propria Christi creatura, et ex hac panis et vinum extiterunt, ex ipsa rursus corpus hominis, hoc autem corpus Christus induit, merito cum accepisset panem et vinum, dixit, hoc est corpus meum. Deinde subjungit, *οὐ γὰρ τύπος σώματος οὐδὲ τύπος αἵματος ὃν τινες ἐρραψῴδησαν πεπορωμένοι τὸν νοῦν, ἀλλὰ κατ' ἀλήθειαν αἷμα καὶ σῶμα χριστοῦ*, id est, non enim figura est corporis aut sanguinis, ut quidam stupida mente nugati sunt, sed potius vere corpus et sanguis Christi. pergit adhuc philosophari, quando quidem vero, inquit, corpus ex terra existit, ex terra autem panis, item et vinum, quomodo non est alius ausus dicere, caro mea est cibus, sanguis meus est potus? nempe, quia nullus est creator terrae nisi hic; nullius est creatura nisi filii Dei; idcirco dixit, hoc est corpus meum: mea enim et non alterius est creatura terrae; omnes enim post terram geniti sunt, corpus a me accipientes: ego vero ante terram, a nullo hanc accipiens; ex hac corpus, id est, ex mea creatura accepi, sumens carnem, ex meo igitur meum propono vobis charisma. ex terra vobis panis ad alendum extitit; terra vero creatura mea est: ex terra similiter extitit corpus et haec mea massa. ex unione igitur, qua unitus sum sanctus cum terreno, do panem et vinum iubens esse corpus meum et sanguinem. Etenim si Abraam aut alius quispiam ex iustis ac sanctis dixisset, caro mea est cibus et sanguis meus potus, valde mentiri ausus esset: aut si dixisset, hoc est corpus meum et hic est sanguis meus, non enim hoc

1) Am Rande hat hier T. die Bem.: Quae Magnetes vetus auctor ecclesiasticus divine scripsit ad suadendam fidem mutationis panis et vini in carnem et sanguinem Christi in sacramento.

ipsius, sed alterius esset substantia; neque manducata vitam manducantibus praeberent: siquidem quod non habet verbum vivens unitum cum corpore, quod fuit terrenum, ad aeternam vitam edentes non adduceret. Christus ergo proprium corpus et sanguinem dedit credentibus immisso eis vitali pharmaco divinitatis. Deinde subiungit, *ἄρτον γοῦν λέγων τὴν σάρκα καὶ οἶνον τὸ αἷμα, ἐπαίδευσεν ἡμᾶς εὐλόγως ἐκ γῆς εἶναι τὸ σῶμα*, id est, cum igitur eam, quae caro est, vocat panem et eum, qui sanguis, vocat vinum, docuit nos convenienter rationi, ex terra esse corpus, similiter et panem; et unius generis substantiam in corpore et pane. Caeterum panis communis ex terrae cultura elaboratus, etsi caro quaedam terrae est, tamen vitam aeternam praebere non promittit, sed breve solatium vescentibus tribuit, cito eo extincto sine divino spiritu: panis vero in beata Christi terra virtute divinitatis unitae confectus, solo gustu immortalitatem homini affert. mysticus enim panis, cum benedictionem patris habeat inseparabilem, illam dico, quae in corpore et sanguine eius facta est, unit comedentem corpus Christi eumque membra Christi efficit. Ut enim charta vim, quam per litteras magistri accepit, discipulo tradit et per eam cum magistro illum unit, sic corpus, quod ille panis mysticus est, et sanguis, qui illud vinum, immortalitatem intemeratae divinitatis participanti tribuunt *αὐτόθεν*, id est, e suo sive ex se ipsis, et per eam ad mansionem incorruptibilem creatoris reducunt. Caro enim Salvatoris manducata non corrumpitur: nec sanguis hic potatus consumitur. quin potius, qui edit, ad incrementum virium venit; qui vero editur, consumi non potest, quia omnis consumpsio ratione quadam naturae cognata est[1]. hactenus hic auctor; in quo observare debes

1) Bis daher ist das Zitat mehr oder weniger vollständig und richtig nachgedruckt bei: Th. Bozius Eugubinus, De signis ecclesiae dei. T. II. Col. Agr. 1626 p. 71 [1. Ausg. Romae 1591]. — Jod. Coccius, Thesauri catholici T. II. Col. 1620 p. 607 sq. [Ist aus Bozius abgeschrieben]. — J. A. Fabricius, Delectus argumentorum, Hamb. 1725, p. 70 sqq. — A. Gallandius, Bibl. veterum patrum. T. III. Ven. 1767 p. 541 sq. — Dom. Schram, Analysis operum ss. patrum. T. VI. Aug. Vind. 1784 p. 418 sqq. — Gottfr. Lumper, Historia theol.-critica de vita, scriptis atque doctrina ss. patrum. T. 13. Aug. Vind. 1799 p. 241 sqq. — Migne, PL, T. 5, Lut. Par. 1844 col. 348 sqq. [Schram, Lumper und MPL. 5 sind — in den Ausführungen über Mak. Magnes — in der Hauptsache nichts anderes als mit einigen Fehlern bereicherte Abdrücke aus Gallandius].

Volane ea, quae profana tua novitate verborum, quam Apostolus vitare iubet, eludere nullo iam modo poteris[1]; primum, quod eos de coecitate mentis accusat, qui in hoc sacramento panem dicunt figuram corporis Christi, et vinum sanguinis; deinde, quare dominus carnem suam vocaverit panem: praeterea quod Christus proprium corpus unitum cum divinitate dedit credentibus ad comedendum, . . ; quod si veritas corporis Christi in sacramento tota, ut vos traditis, posita est in exhibitione corporis Christi in manducatione spirituali per solam fidem, quomodo nusquam hic auctor in his, quae hic translata et recitata sunt, fidei meminit, nisi in hoc loco tantum, cum dicit, dedisse corpus suum credentibus, quod de omnibus sacramentis dicendum est? Ad haec, illud praecipue inter caetera observandum tibi est, quod ait hic auctor, panem illum mysticum, qui accepit benedictionem patris inseparabilem, quae facta est in corpore et sanguine, et vinum illud mysticum, id est, corpus et sanguinem Christi immortalitatem divinitatis tribuere *αὐτόθεν* id est, ex se ipsis comedenti, contra atque vos docetis, non facere hoc ex se ipsis, sed ex adiunctione ad signum externum et exhibitione corporis Christi absentis per fidem solam. si hunc auctorem et ea, quae hic a nobis e Graeco conversa sunt, legere volueris, in bibliotheca Veneta libros reperies, et in eis notatum tempus aetatis huius scriptoris supra mille et ducentos, si recte memini, annos.

Genommen ist das Zitat aus dem 23. Kap. des 3. Buches, Ap. p. 103—107. Es entspricht den Stellen: Ap. p. 103, 10, 12sqq., 23sq.; 105,18—107,9. Im einzelnen sei bemerkt:

1. durus . . . audire eum? ist ein Bibelwort, das im Einwande des Hellenen Ap. p. 94sq. nicht vorkommt. T. benützt es, um mit ihm im allgemeinen den Inhalt des gegnerischen Einwurfs wiederzugeben.

2. non . . *ξένον καὶ φρικῶδες*. Ap. p. 103,10 heißt es: *οὐ ξένον οὐδὲ φρικῶδες*. T. hat *οὐδὲ* in *καὶ* verwandelt, da er vorher non, nicht *οὐ* hat.

3. considerare . . . non vivit: Ap. p. 103,12—14a. T. übersetzt teils wörtlich, teils frei und läßt einiges weg. Ap. p. 103, 14b—23a hat T. nicht.

1) Am Rande hat Turr.: Quae sint praecipue observanda contra Calvinianos in iis, quae ex Magnete hactenus recitata sunt.

4. natura . . . lac ist fast wörtliche Wiedergabe von Ap. p. 103,23. Ap. p. 103,24—105,18 ist von T. nicht benützt.

5. Ut autem . . . putes, teils wörtliche, teils freie und verkürzte Verwertung von Ap. p. 105,18b—20. Ne hoc fabulam putes steht im Griech. nicht. Das Sätzchen wird den Gedanken von *εἰ . . . οἴησιν* p. 105,20 wiedergeben sollen. Ap. p. 105, 20—21 [*μαθήσῃ . . . φαμεν*] hat T. nicht verwendet.

6. ex terra . . . alimur, wörtliche Übersetzung von Ap. p. 105,21b—23a. Jedoch läßt T. einiges weg. Aus Ap. p. 105,23b—27 [*σὰρξ . . . . διάγοντες*] benützt T. nichts als das *σῖτον καὶ οἶνον* p. 105,26.

7. Audi nunc attente kurz und frei für Ap. p. 105,27—28 [*Χρῆσον . . . διάνοιαν*]. *Τί οὖν*; Ap. p. 105,28 steht bei T. nicht.

8. principio . . . corpus meum = Ap. p. 105,28—106,1. Die Übertragung ist fast ganz wörtlich und nahezu vollständig. Vom Originale weicht T. nur darin ab, daß er *μονογενὴς υἱὸς* 105,29 mit filius dei, *σῶμα λαβὼν ἐνηνθρώπησεν* 105,30 mit carnem sumpsit ipse, *ἐπάρχουσα* 105,32 mit erat, *δ'* 105,32 mit et, *δὲ* 105,32 mit rursus, *ποτήριον* 106,1 mit vinum übersetzt und daß er *λαβὼν* 105,29, *αὐτοῦ ποίμνια δικαίους* 105,31 sq., *καὶ τὸ αἷμά μου* 106,1 [so auch in Apost. constitut. Ant. 1578 p. 217; dagegen vgl. De ss. eucharistia p. 340] wegläßt. Ap. p. 105,32 muss es statt *ἄρτι ἄρτος* heißen. T. hat richtig panis.

9. *οὐ γὰρ* bis *χριστοῦ*[1] stimmt überein mit Ap. p. 106,2—3. nur daß T. *κατ' ἀλήθειαν* statt *κατὰ ἀλήθειαν* hat und *αἷμα* vor *σῶμα* nennt. Die Umstellung ist eine Ungenauigkeit des T., wie seine lat. Übersetzung hier und seine Verwendung der Stelle in *διαταγὰ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* Ven. 1563 f. 174a beweist (s. unten S. 51).

10. quandoquidem . . . potus?, beinahe wörtliche Wiedergabe von Ap. p. 106,3—5. Vero. existit und das zweimalige est des Bibelspruches fehlen im Griech.; *καὶ* vor *τὸ αἷμα* läßt T. unberücksichtigt. Insbesondere aber ist zu bemerken, daß er *ἐπειδὴ . . ὁ οἶνος* p. 106,3 sq. nicht als Nachsatz zum Vorhergehenden, sondern als Vordersatz zum Folgenden zieht und p. 106,4b übersetzt, als ob *πῶς οὐκ ἄλλος* dastünde. T. hat

1 Cf. Jo. Damaskenos, De fide orthodoxa l. IV. c. 13: *Οὐκ ἔστι τύπος* etc. [PG. 94, 1148 sq.].

vermutlich im Ven. so gelesen. Besser ist die Lesart unserer Ausg.: *τοῦ οὖν κάλλους*.

11. nempe . . . filii dei = Ap. p. 106, 5—7. T. läßt hier mehrere Worte unübersetzt; nisi hic ist eigener Zusatz von ihm; *ἀναφάνετο* schwächt er zu „est" ab; das übrige ist wörtlich übertragen.

12. idcirco . . . et sanguinem = Ap. p. 106, 7—15. Die Wiedergabe ist fast wörtlich. Die Abweichungen vom Griech. sind unbedeutend. Sie bestehen darin, daß T. einige wenige Worte, darunter *σφραγίδος* Ap. p. 106, 14 gar nicht, einige andere nicht ganz wörtlich übersetzt. Erwähnenswert ist bloß, daß er Ap. p. 106, 7 sq., wo wir nur lesen: *Τοῦτό μου*, übersetzt: hoc est corpus meum. Ebenso hat er De ss. eucharistia p. 158. Im Ven. stand also wohl *τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου*, eine Lesart, die mir richtiger zu sein scheint als das *τοῦτό μου* des Ath.

13. Etenim . . . substantia = Ap. p. 106, 16—20. Ac sanctis ist Zusatz des T. Ap. p. 106, 17—19 [*ὁὐ . . . κέχρηται*] läßt er weg. *Καὶ λέγων* übersetzt er um deswillen mit: aut si dixisset. Ap. p. 106, 20 gibt T. mit „non enim hoc ipsius, sed alterius esset substantia" wieder. Er hat offenbar nicht *ἀλλ' οὐ*, sondern *ἀλλ' ἄλλου*, das den Vorzug verdient, gelesen. Im übrigen schließt sich T. eng an das Original an.

14. neque manducata . . . divinitatis = Ap. p. 106, 20—24. Im ersten und letzten Satze dieses Abschnitts stimmt die Übersetzung des T. mit unserem Texte vollkommen überein, in den zwei mittleren jedoch [*ἐστὶ* bis *ἐσθίοντας*] weicht sie teilweise von ihm so ab, daß angenommen werden muß, T. habe hier einen von dem unsrigen etwas verschiedenen Text vor sich gehabt.

15. *Ἄρτον γοῦν . . . σῶμα* lautet genau wie Apokr. p. 106, 24 sq.

16. similiter et . . . Christi efficit = Ap. p. 106, 25—33. Die Übertragung geht meist mit dem griech. Texte. Abweichungen, auf die kein Gewicht zu legen ist, sind, daß T. *κάτω* Ap. p. 106, 26 mit „in corpore et pane" umschreibt, *κεκτῆσθαι* nicht eigens ausdrückt u. a. In einigen anderen Fällen ist vorauszusetzen, daß der Ven. nicht die Lesart des Ath. bot: statt *ἡνωμένος* Ap. p. 106, 30 wird jener *ἡνωμένον* gehabt haben, da

T. panis . . virtute divinitatis unitae confectus übersetzt[1]; statt *τοῦ σωτῆρος* Ap. p. 106, 31 fand T. in ihm *τοῦ πατρὸς* vor. Denn er sagt: cum benedictionem patris habeat inseparabilem und wiederholt diesen Ausdruck gegen Ende unseres Zitats [S. oben S. 47]. Für *τῷ σώματι* 106, 33 scheint im Ven. *τὸ σῶμα* gestanden zu haben, da T. unit comedentem corpus Christi hat.

17. Ut . . . cognata est ist nahezu wörtliche Wiedergabe von Ap. p. 107, 1—9. Die Änderungen, die T. vorgenommen hat, sind unbedeutend. Unübersetzt läßt er *τυγχάνει* 107, 3, *ἁπάσαντα* 107, 4, *αὐτὴν* 107, 5, *θεῖον* 107, 7, *καὶ ἀχώριστον* 107, 9. Erklärende Zusätze, die von ihm stammen, sind: ille mysticus zu *ὁ ἄρτος* 107, 3, illud zu *οἶνος* 107, 4, potius zu *ἀλλ'* 107, 7. Nicht ganz wörtlich und genau überträgt er *ἀνάγει συνάπτουσα* 107, 2 sq. mit unit, *γοῦν* 107, 6 mit enim, *τὸ* 107, 8 mit qui, *τῆς ἀδαπανήτου φύσεως συγγενὲς ὑπάρχει* mit omnis consumpsio naturae cognata est. Im letzteren Falle wäre möglich, daß T. im Ven. *πᾶσα δαπάνη τῆς φύσεως* statt *τῆς ἀδαπανήτου φύσεως* gelesen hat.

Das Ergebnis der Untersuchung unseres Zitats können wir in die Sätze zusammenfassen: Was T. aus dem 23. Kap. des 3. Buches des Apokr. verwendet hat, hat er größtenteils wörtlich übersetzt. Einzelnes hat er dem Sinne nach übertragen. Die Abweichungen, die vorkommen, sind meistens als absichtliche und belanglose anzusehen. In mehreren Fällen jedoch ist es wahrscheinlich bzw. möglich, daß die Vorlage des T. einen anderen Text hatte als der ist, den wir in der Ausg. v. Blondel finden. In dreien verdient der Text des Ven. den Vorzug, nämlich Ap. p. 105, 32, wo er *ἄρτος* statt *ἄρτι*, 106, 7 sq., wo er *τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου* statt *τοῦτό μου* und 106, 20 wo er *ἀλλ' ἄλλου* statt *ἀλλ' οὗ* bot.

Der Vollständigkeit wegen seien auch die anderen Stellen der Schrift De ss. eucharistia mitgeteilt, in denen T. den Mak. anführt. P. 91: . . . ut admoneremur ad facilius credendum hoc mysterium, ex pane creatura sua, quo Christus corpus suum more nostro alebat, et in eum convertebat, dedisse nobis corpus suum in hoc sacramento, ut paulo post explanatius auctore Magnete dicendum est. P. 94 in der Überschrift des 17. Kap.: et locus divinus Magnetis ecclesiastici et vetusti

1) Daß er divinitatis sagt, wo wir *πνεύματος ἁγίου* lesen, mag auf seine Rechnung gesetzt werden.

auctoris de S. Eucharistia. P. 102: haec hactenus Greg. Nyss. . . . quae tam similia sunt iis, quae Magnetes philosophatus est, ut nesciam uter alterum imitatus sit. Sane quidem uterque imitatus est Irinaeum; immo et Dominum etc. P. 158: Cur vero imposuerit nomen panis carni suae in sacramento dominus, causam attulit Magnetes auctor Ecclesiasticus vetustissimus cuius antea memini; ut admoneret, inquit, nos, ex terra esse corpus item et panem; et unius generis substantiam esse corporis et panis: quare cuius creatura esset terra, eum et non alium posse vere dicere sumpto in manus pane, Hoc est corpus meum. Dazu am Rande: Quare dominus carnem suam in sacramento panem vocat, tres potissimum gravissimas causas esse alteram a Magnete, alteram a Tertulliano notatam, et tertiam a nobis. P. 203: in carne et pane unius generis substantia est, ut Magnetes Graecus et gravis auctor in iis dixit, quae in primo tractatu de hoc sacramento divine ab eo tractata recitavi. P. 339sq.: ipse [sc. Christus] enim, ut Magnetes vetus auctor in superiore tractatu aiebat, nisi panis creatura sua esset, immo et terra ipsa, unde primum panis extitit, numquam vere dicere potuisset, sumpto in manus pane, Hoc est corpus meum, et sumpto calice, Hic est sanguis meus. — Näher auf diese Stellen einzugehen, ist nicht nötig, da sie alle nur auf das oben behandelte große Zitat über die Eucharistie oder Teile desselben Bezug nehmen.

Der erste der beiden Sätze, die Turr. in diesem Zitate griechisch anführt [S. oben S. 45], findet sich schon in einem früheren Werke von ihm, in den *Διαταγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* Ven. 1563 f 174a und heißt da: *ἡ εὐχαριστία οὐκ ἔστι τύπος τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος, ὅπερ, ὡς ὁ Μάγνης λέγει, τινὲς ἐβδελυγόδησαν πεπορωμένοι* [soll heißen *πεπωρωμένοι*] *τὸν νοῦν, μᾶλλον δὲ σῶμα καὶ αἷμα*[1]. Man sieht, daß hier T. vom ursprünglichen Wortlaute mehr abweicht als in dem Buche De ss. eucharistia, Romae 1576 p. 98. Aber gerade jene ungenaue Fassung hat, durch Spätere noch etwas ungenauer

1) Wenn Pitra in Anal. Sacra et Classica. Par. Romae 1888 P. I. p. 37 schreibt: l. *Διαταγαὶ* etc. P. 174. Magnetis. *Οὐκ ἔστι τύπος . . . οὐσίας λόγῳ*, so ist mit *οὐσίας λόγῳ* das Ende des Mak.-Zitates ganz unrichtig bezeichnet. Es geht nur bis *αἷμα*. Dann folgen mehrere Zeilen mit eigenen Worten des Turr. Hernach kommt eine Stelle aus Theodot von Antiochia, von der ein Satz mit *οὐσίας λόγῳ* schließt.

gemacht[1], in mehrere theol. Werke der Folgezeit Eingang gefunden[2]. Richtiger und in voller Übereinstimmung mit De ss. eucharistia p. 98 gibt T. den Wortlaut der Stelle in der Schrift: Apostol. Constitutiones. Antv. 1578[3] p. 217 wieder. Hier lesen wir: Imatius itaque non de antitypo, sed de typo admonuit Magnetes vetustissimus auctor libro 3. Apologiarum pro euangelio contra Theosthenem calumniatorem. Ipse (inquit) dixit, Hoc est corpus meum, *οὐ γὰρ τύπος σώματος οὐδὲ τύπος αἵματος, ὅς τινες ἐρραιφόδησαν πεπορωμένοι τὸν νοῦν, ἀλλὰ κατ' ἀλήθειαν αἷμα καὶ σῶμα χριστοῦ*, id est, non enim est typus corporis aut sanguinis, ut quidam obcaecata mente nugati sunt, sed re vera sanguis et corpus Christi. Die lat. Übersetzung des griechischen Zitats ist von der in De ss. eucharistia p. 98 unabhängig.

Dem 41. Kap. des 3. Buches des Apokr. ist das Zitat in der Schrift des Turr.: Dogmatici characteres verbi dei. Flor. 1561 f. 21b und 22a entnommen. Es lautet: Totum hunc locum et ipsius Apostoli mentem ac propositum, ne sine auctore loquar, intelligere licet ex tertio libro apologiae Magnetis antiquiss. et graviss. auctoris ad Theosthenem adversus Gentiles euangelii calumniatores. Interpretabor latine, cum (inquit) non erat lex, qua discernerentur facta, et quae transgressores argueret, cum, inquam, non erat lex, quae vitam moderaretur et gubernaret et quae cogeret *εὐτακτεῖν*, id est, composite vivere, multi, depravata lege naturali, efficiebantur ministri vitiorum, multi, inquam, spreta illa ratione virtutis omnibus a natura insita, quodcunque scelus libebat, committebant, cum haec ita essent,

1) Während z. B. T. in Übereinstimmung mit Ap. p. 106,2 an den drei Stellen, wo er unseren Satz mitteilt, noch *πεπωρωμένοι* hat, schreiben die Späteren fast alle *πεπορωμένοι*. Selbst in einige Hss. des Zacharias Cretensis [cf. Abschn. I. 3 der vorliegenden Abhandlung] ist dieses *πεπορωμένοι* eingedrungen.

2) Sie hier alle namhaft zu machen, dürfte sich nicht verlohnen.

3) Turr. hat die Apostol. Konstitutionen griech. 1563 im Buche *Διαταγαὶ τ. ἁγ. ἀποστόλων*, lat. 1578 in der Schrift: Apost. Constitutiones herausgegeben. Das spätere Werk ist, vom Texte der Konstitutionen selbst abgesehen, durchaus nicht bloß eine lat. Wiederholung des früheren, sondern in den Prolegomenen, Noten und explanationes eher eine Ergänzung desselben. Manches ist in der lat. Ausg. aus der griech. einfach herübergenommen, manches an anderer Stelle oder mit anderen Worten gesagt, sehr vieles bemerkt, was in der griech. fehlt, aber auch einiges nicht erwähnt, was in der griech. in den Prolegomenen oder Scholien sich findet.

venit lex inquisitrix et accusatrix ac magistra acerbaque increpatrix, quae peccatum quidem commissum non purgabat aut excusabat, sed potius exaggerabat et onerosum faciebat, distringendo gladium supplicii adversus eum neque tribuebat misericordiam deprehensis. Non enim lex domina erat, sed dispensatrix ac voluntatis dei ministra. Ita factum est, ut, cum venisset lex, abundaret, ut Apost. ait, *παράπτωμα*, id est, cadaver, quia non permittebat vivere post peccatum eum, qui peccarat, sed potius sine ulla miseratione puniebat atque ita accidebat, ut esset peccatum stimulus mortis sive mortiferum, ita ut non viveret homo. Accepit autem hanc vim per legem, quae prohibebat peccare, et peccantem ibi statim puniebat, sine lege autem nihil poterat. Ut enim stimulus, sive aculeus occidere quidem potest eum, quem feriat, nihil tamen potest efficere sine eo, qui eum tenet, sic peccatum stimulus mortis erat, nihil tamen poterat, cum nondum lex peccatum poena sancitum tenebat, ac demonstrabat, quod quidem Aposto. significavit, cum dixit, virtutem peccati legem esse. Deinde subiungit idem Magnetes, ut ergo peccati nocumentum vitemus, et metum legis, quae peccato ad interficiendum vim praebet, declinemus, consulit Aposto., ut non ad legem, sed ad dominum legis confugiamus, hactenus Magnetes.

Cum non erat . . . argueret entspricht Ap. p. 141, 8—9; cum non erat [das zweite] . . . committebant Ap. p. 141, 18—22; cum haec . . . statim puniebat Ap. p. 142, 17—29; sine lege . . . confugiamus Ap. p. 142, 31—143, 4. In der ganzen Stelle treffen wir die charakteristischen Merkmale Turrianischer Zitierungsweise an. Vieles überträgt T. wörtlich, einiges freier, so *μὴ διαγινώσκοντος τοῦ νόμου* Ap. p. 141, 8 sq. mit „cum non erat lex, qua discernerentur"; *τῆς παραβάσεως τὴν αἰτίαν ἐλέγχοντος* 141, 9 mit „quae transgressores argueret"; *μηδέπω* 141, 21 mit „non"; *τῆς φυσικῆς παρακόπτοντες ἐντολίας τὸ νόμιμον* 141, 18 mit „depravata lege naturali" u. a. Manche Ausdrücke und Wendungen des griech. Textes übergeht er, so *ἀνθρωπείας* 141, 21; *τὸν βίον τοῦ λοιποῦ χειρόνος* 141, 21 sq.; *λυττώσης* 141, 19; *γοῦν* 141, 20 usw. In dem Abschnitte: cum, inquam, non erat lex . . . committebant [Ap. p. 141, 18—22] hat T. insofern eine Umstellung vorgenommen, als er zunächst den Genetiv absolutus, der im Griech. nachkommt [Ap. p. 141, 21—22], und dann erst den Satz mit dem Hauptgedanken, der im Griech.

vorangeht [Ap. p. 141, 18—20], wiedergibt. Dann und wann fügt er selbst ein Wort oder mehrere der Erklärung halber und, ohne damit den Sinn der Stelle zu alterieren, hinzu, so omnibus zu *ἅμα τοις*[1] Ap. p. 141, 19; illà zu *φρόνησιν*[1] Ap. p. 141, 20; aut excusabat zu *ἐκάθαρεν*[1] Ap. p. 142, 19; erat zu *ὁ νόμος*[1] Ap. p. 142, 22 sq. etc. „Ut Apost. ait" bei Ap. p. 142, 24 und „quod quidem Aposto. significavit . . . legem esse" bei Ap. p. 143, 1 sq. sind gleichfalls Zusätze des Turr. Ap. p. 142, 27 hat auch T. *διὰ δὲ* [Accepit autem] gelesen, wie der Ath. der Note 2) zufolge hat. Es ist nicht erforderlich, dieses *διὰ δὲ* in *διά γε* zu ändern, wie der Herausgeber unseres Textes tut.

An zwei Stellen könnte man auf den Gedanken kommen, daß T. einen von dem unsrigen abweichenden Text vor sich hatte, nämlich bei Ap. p. 143, 1 sq. und 143, 3. Für Ap. p. 143, 1 sq. sagt T.: nihil tamen poterat [sc. peccatum], cum nondum lex peccatum poena sancitum tenebat, ac demonstrabat. Da T. *τρόπον τινὰ* nicht wiedergibt und poena sancitum hat, das sich in unserer Ausgabe nicht findet, so könnte man meinen, daß er statt *τρόπον τινὰ* etwa *τιμωρίᾳ* las. Auch das fällt auf, daß er *γνώσει ψηλαφήσαντος* mit demonstrabat übersetzt. Da jedoch T. öfters einen kurzen erklärenden Zusatz macht und noch öfter Worte, die im Griech. stehen, unberücksichtigt läßt, kann es sein, daß er poena sancitum auf Grund des Vorhergehenden [Ap. p. 142, 29] selbst hinzugefügt und *τρόπον τινὰ* absichtlich unausgedrückt gelassen hat, sowie daß bei demonstrabat eine freiere Übertragung vorliegt.

Im Absichtssatze Ap. p. 143, 2 sq.: *Ἵν' οὖν* bis *ἐκκλίνομεν* muß man *τῆς ἁμαρτίας* und *τοῦ νόμου* von *τὴν βλάβην* abhängig machen. Dies hat den Nachteil, daß hierdurch *ἁμαρτία* und *νόμος* hinsichtlich der *βλάβη* auf eine Linie gestellt werden. Ferner vermißt man bei *ἐκκλίνομεν* das nähere Objekt [*ἰσχὺν* gehört zu *παρέχοντος*]. Sehen wir nun noch, daß Turr. in seiner Übersetzung „metum legis . . . declinemus" hat, so erscheint die Vermutung nicht unbegründet, daß hinter *ἐκκλίνομεν* ein Acc. wie *τὸν φόβον* hineinzudenken sei. Andrerseits hat es aber etwas Mißliches, ohne die äußerste Not in unserem Apokr.-Texte das Fehlen eines ganzen Begriffes anzunehmen. Auch ist nicht zu verkennen, daß durch die Ergänzung von *τὸν φόβον* oder ähnlichem formell das Ebenmaß, das wir im Baue des Ab-

1) D. h. natürlich, zu seiner lat. Wiedergabe dieses griech. Ausdrucks.

sichtssatzes gewahren, zerstört wird und inhaltlich ein Gedanke hereinkommt, der zwar nicht gegen den Zusammenhang ist, aber doch auch nicht direkt durch ihn dargeboten wird. Besser scheint es mir darum zu sein, falls man Ap. p. 143,3 überhaupt eine Änderung für erforderlich hält, nichts zu ergänzen, sondern statt *παρέχοντος αὐτῇ* zu lesen *κατέχοντος αὐτήν* [Cf. Ap. p. 142.33]. Freilich spricht gegen diese Änderung nicht nur der Wortlaut des Ath., sondern auch die mit diesem hier harmonierende Übersetzung des T. Sollte trotzdem mit der Änderung das Richtige getroffen sein, so hätten wir an unserer Stelle ein Beispiel dafür, daß Ven. und Ath. in einem Fehler übereinstimmen, was noch kein Anzeichen der Identität, wohl aber der Verwandtschaft der beiden Hss. wäre. Ganz unmöglich ist es jedoch nicht, daß Mak. gerade so geschrieben hat, wie wir in unserer Ausgabe lesen, daß also nichts zu ergänzen und nichts zu ändern ist, und Mak. *ἁμαρτίας* und *νόμου* mit *βλάβην* verbunden und den Verbalbegriff, um ihn zu verstärken, durch zwei Zeitwörter ausgedrückt hat [*ἐκφέρομεν καὶ ἐκκλίνομεν*]. Über das Verhältnis des Ath. zum Ven. ergibt sich somit aus unserem Zitate nichts Sicheres.

Teile des 42. Kap. des 3. Buches [Ap. p. 145—147] führt T. öfters an. Wir behandeln gesondert den Abschn. Ap. p. 145 146 und den Ap. p. 147. Aus dem Inhalte von Ap. p. 145 —146 hat T. an 6 Stellen geschöpft. Da nachher bei der Untersuchung des einzelnen Zitats auch auf den Wortlaut der anderen Rücksicht zu nehmen ist, sei er gleich von allen 6 Stellen hier mitgeteilt:

1. *Διαταγὰ τῶν ἁγίων ἀποστόλων*. Ven. 1563 f. 182a: *φησὶ γὰρ ὁ ἀπόστολος, πᾶν τὸ ἐν μακέλλῃ πωλούμενον ἐσθίετε μηδὲν ἀνακρίνοντες διὰ τὴν συνείδησιν, τοῦ γὰρ κυρίου ἡ γῆ καὶ τὸ πλήρωμα αὐτῆς. καὶ γὰρ κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον, ὡς φησὶ Μάγνης ὁ παλαιότατος συγγραφεὺς ἐν τῷ τρίτῳ βιβλίῳ τῶν περὶ εὐαγγελίων ἀπολογιῶν πρὸς Θεοσθένη, ἦσαν ἐν μακέλλῳ δοῦλοί τινες ἀφορισμένοι καὶ ἔκκριτοι οἱ μυστηρίῳ τινὶ τοῖς ξοάνοις ὀπτῶντες καὶ θύοντες μετά τινος γοητείας μυστικῆς, ὡς ἂν ἀπέχεσθαι κελεύσοι καὶ μὴ προσφαύειν ὅλως. περὶ οὗ ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, γράφει ὁ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Κολοσσαεῖς ἐπιστολῇ λέγοντος μὴ ἅψῃ μὴ δὲ γεύσῃ, μὴ δὲ θίγῃς· ὁ οὖν Παῦλος κατὰ τὴν τῆς διδασκαλίας ἀκρίβειαν καὶ σύνεσιν τὴν ἑαυτοῦ ἀσφαλίζεται, ὡς φησὶν ὁ αὐτὸς Μάγνης.*

τὴν κοινὴν δίαιταν, συγχωρῶν οἰκονομικῶς ἅπτεσθαι ἀνεξετάστως τῶν ἐν μακέλλῳ ὡς ἐν κοινῇ ἀγορᾷ, καὶ τόπῳ ἀσχανδαλίστῳ κοινουμένων καὶ τοῖς δαίμοσι θύονται διὰ σφαγῆς ἢ διὰ πνιγμοῦ, καὶ τοῖς δαιμονίοις ἀνακέονται, ὡς τὸ αἷμα. μᾶλλον δὲ καὶ αὐτὸς ὁ Παῦλος φησὶν, εἰ δέ τις καλεῖ ὑμᾶς τῶν ἀπίστων καὶ θέλετε πορεύεσθαι, πᾶν τὸ παρατιθέμενον ὑμῖν ἐσθίετε μηδὲν ἀνακρίνοντες διὰ τὴν συνείδησιν. ἐὰν δέ τις ὑμῖν εἴπῃ, τοῦτο εἰδωλόθυτόν ἐστι, μὴ ἐσθίετε δι' ἐκεῖνον τὸν μηνύσαντα, συνείδησιν δὲ λέγω οὐ τὴν ἑαυτοῦ, ἀλλὰ τὴν ἑτέρου· οὐκοῦν ἐπειδὴ πάντα, ὡς φησὶν ὁ αὐτὸς Μάγνης, ἦν μετὰ εἰδωλολατρείας, καὶ τὸ πλεῖστον τοῦ βίου ἀνέκειτο τοῖς δαιμονίοις, προσέτι δὲ καὶ πολλοὶ ἦσαν τῶν ἀνθρώπων θηριώδεις καὶ ἄγριοι δίκην κυνῶν τὸ αἷμα λάπτοντες καὶ τὰ πεπνιγμένα ἀφειδῶς κατεσθίοντες[1], *ὅπερ εἰς τὴν ὁμοφαγίαν συντείνει* etc.

2. Apostol. Constitutiones. Antv. 1578 p. 229sq.: Illis namque temporibus, ut Magnes antiquissimus auctor in tertio libro euangelicae apologiae contra Theosthenem scribit, erant in macello quidam servi ad hoc constituti et delecti, ut mysterio quodam idolis libarent, et cum quadam mystica fallacia sacrificarent, abstinereque ac non tangere prorsus iuberent. de quibus, ut mihi quidem videtur, Paulus in epistola ad Coloss. scribit, qui aiebant, Ne tetigeris nec gustaveris neque contrectaveris. Paulus ergo pro illa sua perfecta et absoluta ratione docendi et pro sua admirabili prudentia de communi victu, ait idem Magnes, cavet, permittens oeconomice tangere ea, nihil discernendo, quae in macello, communi foro et loco ab omni ratione scandali libero, veneunt, quamvis daemoniis consecrata sint, ut erat sanguis. immo vero ipse quoque Paulus ait: Si quis infidelium vocat vos et vultis ire, omne quod apponitur vobis, manducate, nihil interrogantes propter conscientiam. Si quis vero vobis dixerit, hoc immolatum est idolis,

1) Abgedruckt ist die Stelle von *κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον* bis *κατεσθίοντες* bei Pitra, Iuris ecclesiastici Graecorum historia et monumenta. T. I. Romae 1864 p. 347, aber so fehlerhaft, daß der Text oft unverständlich wird. Auch erkennt man bei Pitra noch weniger als bei Turr. selbst, was aus Mak. entnommen ist und was wieder Worte des T. sind, da Pitra das in unserem Zitate bei T. dreimal sich findende *ὡς φησὶ Μάγνης* [bezw. *ὡς φησὶν ὁ αὐτὸς Μάγνης*] weggelassen hat. Dieses dreimalige *ὡς φησὶ M.* deutet darauf hin, daß in unserer Stelle eigentlich drei kleinere Mak.-Stücke vorliegen, zwischen denen immer wieder Worte des T. stehen.

nolite manducare propter illum qui indicavit, et propter conscientiam; conscientiam autem dico, non tuam, sed alterius. Ergo quia omnia, ut ait idem Magnes, plena erant idololatria, et magna pars victus daemonibus dedicata erat, praeterea multi erant feri etc.

3. Dogmatici characteres verbi dei. Flor. 1561 f. 159b und 160a: Superest, ut respondeamus ad locum unum epis. Pauli ad Col., quo Cal. [= Calvinus] omnes ecclesiasticas cerimonias, quae ad dei cultum adhibentur, improbari affirmat, cum maxime approbentur, ut idem Cal. confiteri cogitur, nisi proprias voces se potius ignorare fateatur. Ergo qui praeceperat devitare mensas daemonum, ne non vitantes, paulatim per mensae communionem religionem dei corrumperent, idem concessit, ex macello, ut communi foro emere obsonia, quod is locus ut publicus scandalo careret, neque notam curiositatis habere videretur. Erant autem in macellis, ut Magnetes vetustissimus auctor in tertio libro Apologiae euangelicae ante mille CCC annos scripsit, qui totum hunc locum mirifice explanat, quidam servi gentilium delecti, qui mysteriis quibusdam, ut idem ait, et mysticis praestigiis libantes sacrificantesque idolis, iuberent ad iniiciendam scilicet superstitionem abstinere et prorsus non tangere.

4. De votis monasticis libri duo. Romae 1566 [1561] L. II.[1] f. 1b sq.: Afferamus ad explanandum Apostoli locum [sc. Kolosser 2] tum nostra, tum aliena. Scribit[2] igitur Magnetes

1) In dem 1566 erschienenen Buche De votis monasticis hat T. zwei Schriften, die er schon früher und zwar getrennt herausgegeben hatte, nämlich die: De apostatis, 1549 und die: De inviolabili religione votorum monasticorum, die 1561 das erste Mal herauskam und das Mak.-Zitat enthält, vereinigt und noch einmal ausgehen lassen. Er sagt dies selbst in der Vorrede des 1566 veröffentlichten Werkes [Scripseram iam pridem librum de apostatis etc.]. Daß die Schrift De inviolabili rel. votorum mon. 1561 erstmalig erschien, ist auch in der zweiten Ausgabe [von 1566] dadurch ersichtlich gemacht, daß es daselbst am Schlusse der zweiten Abhandlung heißt: Romae, Anno 1561. Die im gleichen Jahre 1561 publizierte Schrift: Dogmatici characteres verbi dei entstand vor der: De inviolabili relig. votorum monasticorum. Es geht dies daraus hervor, daß T. in dieser auf jene verweist. So bemerkt er z. B. De votis monast. 1566 lib. II. f. 18b: Ostendi prolixe in tertio libro de Dogmaticis characteribus etc., quae esset lex servitutis.

2) Am Rande hat T.: Quae Magnetes antiquiss. auctor scripsit accommodate ad interpretandum locum ep. ad Col. de cultu voluntario, quo loco Calv. vota monastica oppugnat.

antiquissimus auctor libro III. Euangelicae Apologiae ad Theosthenem ea, quae ad loci huius interpretationem magnopere faciunt. Vertam e Graeco. Quaerit Magnetes, quemadmodum Paulus prohibuit idolothytis vesci, et iis, quae in macello venduntur, non prohibuit, cum tamen ut plurimum macellarii essent gentiles. Deinde respondens sibi, consideranda est (inquit) diligentia et prudentia Pauli. Certam rationem victus constituit vitae, et iis vesci, quae in macello venduntur et daemoniis immolantur, sine ulla interrogatione permisit. Quia enim ubique terrarum mactabantur alia spiritibus aeriis, alia subterraneis, spiritibus aeriis volucres, terrenis quadrupedes nigri, quia sit terra natura nigra, aris super terram exstructis et aedificatis, subterraneis item quadrupedes nigri in foveis. Sive enim (inquit) quis navigare vellet, sacrificabat, sive iter facere, sive antrum fodere, immolabat. Quia igitur omnia erant plena idololatria, et maxima pars vitae consecrata erat daemonibus, praecepit iis, qui religiose et pure vivere vellent, ut daemonum mensas devitarent, ne per communionem mensae paulatim corrumperent animi religionem. Quia vero fieri non potest, ut qui corpore praeditus est, corpori victum neget, caute et oeconomice concessit ex macello communi foro emere obsonia, quod is locus ut communis scandalo careret, neque haberet notam curiositatis, ut publicus, et ministri macelli item publici. Et paulo post. Sunt autem (inquit) in macello quidam servi delecti, mysteriis quibusdam ac mysticis praestigiis libantes, ac sacrificantes simulacris, ut iubeant abstinere et prorsus non tangere.

5. Adversus Magdeburgenses Centuriatores. Flor. 1572 p. 19: Idcirco enim vescenti suffocato iuste decernebatur excommunicatio, quia necessarium erat non vesci eo, ut Apostolico decreto tunc sancitum est iis, qui ex gentibus conversi erant, quibus erat inter gentes habitandum, apud quas ubique erant omnia plena idololatria; ubique erant immolatitia sanguis et suffocatum propter sanguinem retentum: immo magna pars victus humani demonibus dedicata, ut ait Magnetes auctor antiquissimus lib. 3. apologetico contra Theosthenem; alia enim (inquit) mactabantur spiritibus aeriis, alia terrenis, alia subterraneis. spiritibus aeriis immolabantur volucres: ἐπιχθονίοις. id est, terrenis quadrupedes nigri, quia sit terra natura nigra: ἐποχθονίοις, id est, subterraneis, item quadrupedes nigri in scrobibus sive foveis. Hactenus Magnetes.

6. Apostolicarum Constitutionum . . . libri VIII. Antv. 1578 p. 82 n. 3: esse autem sanguinem, et suffocatum in hoc decreto prohibita, immolaticia, testes et auctores sunt Tertull. in apologetico, ... et Magnetes antiquiss. auctor lib. 3. apologiae pro euangelio contra Theosthenem euangelia calumniantem.

Bei dem Zitate 1, *Διαταγὰ* f. 182a, das wir zuerst ins Auge fassen, weil es auch bei Turr. ganz griechisch ist, gibt die Vergleichung des einzelnen mit dem Ath.-Texte zu folgenden Bemerkungen Anlaß: 1. Von *φησὶ γὰρ* bis *πρὸς Θεοσθένη* haben wir Worte des Turr. 2. Auch der Satzteil: *ἦσαν ἐν μακέλλῳ* findet sich nicht im Ath., cf. Ap. p. 146, 28. Die Worte werden, da T. sie lateinisch verschieden wiedergibt [erant autem in macellis Dch.[1]; sunt autem in macello Vm.[2]], von ihm selbst herrühren. Er wird sie dem Zusammenhange entnommen und, weil er hier das im Apokr. Vorhergehende nicht hat, der Deutlichkeit halber hinzugefügt haben. 3. Statt *ἱερόδουλοι* hat T. bloß *δοῦλοι*. Das Nächstliegende scheint es, anzunehmen, daß T. im Ven. so, wie er schreibt, gelesen hat, da er auch an den anderen Stellen konstant servi sagt. Doch wäre möglich, daß er *ἱερο* um deswillen unberücksichtigt ließ, weil er diese Eigenschaft Sklaven, die im Dienste der Götzenbilder standen, nicht zugestehen wollte. 4. Das *δὲ* nach *δοῦλοι* Ap. p. 146, 28 hat T. hier absichtlich ausgelassen. Da er das Vorausgehende hier nicht hat, brauchte er *δὲ* nicht. In Dch. und Vm. findet es sich [autem]. 5. Von *τινὲς* bis *ὅλως* stimmt der Wortlaut des T. mit Ap. p. 146, 29—31. Nur hat T. nach *ἔκκριτοι* noch *οἱ* und statt *οὐκ ἀπέχεσθαι κελεύει* hat er *οὐκ ἂν ἀπέχεσθαι κελεύοιτο*. *Οἱ* paßt nicht her. Es ist dadurch entstanden, daß der vorhergehende Ausdruck [*ἔκκριτοι*] mit *οι* endigt. T. hätte es schwerlich geschrieben, wenn er es nicht im Ven. gelesen hätte. Sicherlich hat T. in diesem Kodex das *οὐκ ἂν κελεύοιτο* [statt *οὐκ κελεύει*] vorgefunden, da er auch sonst, wo er unsere Stelle bringt, dem *οὐκ ἂν κελεύοιτο* entsprechend sich ausdrückt [qui iuberent Dch.; ut iubeant Vm.; ut iuberent Ac.[3]] und der Sinn bei diesem Wortlaute ein ganz anderer ist als bei dem des Ath. Nach der Lesart des Ath., die entschieden den Vorzug verdient, ist Paulus das Subj. des Nebensatzes, nach der des

1 Dch. = Dogmatici characteres verbi dei. Flor. 1561.
2 Vm. = De votis monasticis. Romae 1566.
3 Ac. = Apostol. Constitutiones. Antv. 1578.

T. sind es die *δοῦλοι*. 6. *περὶ οὖν* bis *θέμις* sind Worte des Turr. 7. In dem Satze *ὁ οὖν* bis *ὡς τὸ αἷμα* ist nur einzelnes Makarianisch. Aus Mak. hat T. entnommen: *τὴν ἀκρίβειαν* Ap. p. 145,5; *ἀσφαλίζεται* 145,5; *τὴν κοινὴν διαιταν* 145,5 u. 146,27 sq.; *οἰκονομικῶς* 146,24; *ἅπτεσθαι* 145,6; *ἀνεξετάστως, τῶν ἐν μακέλλῃ πολουμένων* 145,6 sq.; *κοινῇ ἀγορᾷ* 146,25. *Κατὰ τὴν σύνεσιν τὴν ἑαυτοῦ* ist freie Wiedergabe von *τοῦ σοφοῦ* Ap. p. 145,5; *συγχωρῶν* von *ἐπιτρέπει* 146,24 und *τόπον ἀσκανδαλίστου* von *ἀθορύβητον τὸ πρᾶγμα κτλ.* 146,26 sq. In *κἂν τοῖς δαίμοσι θύοιντο* ist *τῶν θυομένων τοῖς δαίμοσιν* Ap. p. 145,6 und in *κἂν τοῖς δαιμονίοις ἀνακέοιντο* ist *ἀνέκειτο δαίμοσι* Ap. p. 146,21 verwertet. Das übrige ist von T. selbst. 8. In dem Satze *μᾶλλον δὲ* bis *ἕτερον* stammt nichts aus dem Apokr. 9. *οὐκοῦν* bis *τοῖς δαιμονίοις* ist Ap. p. 146,20 sq. Doch weicht T. mehrfach vom Ath. ab. Statt *γοῦν* hat er *οὐκοῦν* [ergo Dch. und Ac., igitur Vm.]; statt *ἀταξίας* schreibt er *εἰδωλολατρείας* [idololatria Vm. und Ac.]; für *τοῦ κόσμου τὸ χωρίον* hat er *πάντα* [omnia Vm. und Ac.] und natürlich für den Sing. *μεστὸν* den Plur. *μεστά*; an Stelle von *τῆς ζωῆς* findet sich bei ihm *τοῦ βίου* [vitae Vm., victus Ac.] und statt *δαίμοσι* sagt er *τοῖς δαιμονίοις* [daemonibus Vm. und Ac.]. Ob alle diese Abweichungen auf T. selbst oder ob einige von ihnen auf den cod. Ven. zurückzuführen sind, ist nicht leicht zu entscheiden. Mak. gebraucht *οὐκοῦν* selten, *γοῦν* dagegen mit großer Vorliebe. Das *εἰδωλολατρεία* des T. ist gewöhnlicher und dem Zusammenhange des T. entsprechender als das unbestimmtere *ἀταξία* Ap. p. 146,20; das *πάντα* des T. farbloser und verständlicher als *τοῦ κόσμου τὸ χωρίον* Ap. p. 146,20. Daß Mak. Ap. p. 146,21 *τῆς ζωῆς*, was der Ath. bietet, und nicht *τοῦ βίου*, wie T. hat, schrieb, ist wegen *βίου* in der gleichen Zeile 146,21 [cf. auch Ap. p. 146,18], das hier in einem anderen Sinne steht als *τῆς ζωῆς*, wahrscheinlich. In allen den genannten Fällen liegt es demnach näher, zu vermuten, daß T. die Ausdrücke des Originals geändert hat, teils ohne erkennbaren Grund, teils um sie durch gewöhnlichere und leichter verständliche zu ersetzen. Zweifelhafter ist es bei *τοῖς δαιμονίοις*, das T. statt *δαίμοσι* Ap. p. 146,21 hat, ob wiederum nur freiere Wiedergabe des Ursprünglichen durch T. oder ein Abgehen des Ven. vom Ath. anzunehmen ist. Man möchte letzteres für das wahrscheinlichere halten, da T. im gleichen Zitate kurz vorher ebenfalls [*κἂν*] *τοῖς δαιμονίοις*

[*ἀναλέουτο*] schreibt. Immerhin ist es auch hier nicht unmöglich, daß T., ohne daß wir wissen, warum, dem *δαίμοσι* seiner Vorlage *τοῖς δαιμονίοις* vorzog. 10. *προσέτι δὲ καὶ* etc. hat mit Mak. nichts mehr zu tun. Die Stelle stammt aus Kyrill von Jerus. Denn f. 181b heißt es bei Turr.: *Κύριλλος ὁ ἱεροσολύμων ἐν τῇ τετάρτῃ κατηχήσει οὕτω φησὶ, πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων θηριώδεις καὶ δίχην κυνῶν ζῶντες, τὸ μὲν αἷμα λάπτουσιν, ἐχιωτάτων θηρίων τρόπον μιμούμενοι, τὰ πεπτωμένα δὲ κατεσθίουσιν ἀφειδῶς.*

Nur die lat. Übersetzung des Zitats 1, *Διατριβὴ* f. 182a, haben wir in der Stelle 2, Ap. Constitut. p. 229 sq. Auf diese brauchen wir darum nicht weiter einzugehen.

Anders verhält es sich mit dem Zitat 3, das sich Dogmatici characteres f. 159b und 160a findet. Es ist auch nur lat., aber eine Übersetzung, die T. direkt aus seinen griech. Apokr.-Exzerpten angefertigt hat. Die Benützung des Apokr. beginnt in ihm schon mit dem Satze: Ergo qui praeceperat . . . habere videretur. Ap. p. 146,20—27 ist in ihm freier und verkürzt wiedergegeben. Die Ausdrücke: non vitantes, mensae, idem, videretur sind Zutaten des T. Ergo entspricht dem *γοῦν* Ap. p. 146,20; qui praeceperat dem *παραγγέλλει* 146,21; devitare . . . corrumperent dem *τὴν τῶν δαιμόνων . . . διαφθείρουσι* 146,21 sqq.; concessit dem *ἐπιτρέπει* 146,24 sq.; ex . . . obsonia dem *κοινὴν . . . ὀψώνια* 146,25 sq.; quod . . . videretur dem *ἀθορύβητον . . . κεκτημένον* 146,26 sq. Auffallend ist, daß T. für *τὸ τράγημα* Ap. p. 146,26, das sich auf *ἐξ αὐτοῦ λαμβάνειν ὀψώνια* bezieht, is locus sagt[1]. Mit ut publicus hat er *δημοσίας* Ap. p. 146,27 frei verwendet. Im Ven. einen anderen Text vorauszusetzen, ist nirgends erforderlich. Erant autem . . . non tangere ist die ziemlich wörtliche und vollständige Übersetzung von Ap. p. 146,28—31 [*ἱερόδουλοι . . . ὅλως*]. Zu beachten ist, was zu der Stelle schon bei der Besprechung des Zitats 1, *Διατριβὴ* f. 182a, bemerkt wurde [S. oben S. 59 sq.]. Die Worte „gentilium" und „ad iniiciendam scilicet superstitionem" sind erklärende Zusätze des Turrianus.

Mehr als Zitat 3 bietet Zitat 4 aus dem Apokr. Soweit der beiderseitige Inhalt sich deckt, stimmt die Übersetzung in De votis mon. meist mit der in Dogmatici characteres f. 159b sq.

1 Ebenso in: De votis monast., cf. Zitat 4.

vorliegenden überein. Nur ist jene [in Vm.] an manchen Stellen genauer als diese. Der Satz quemadmodum ... gentiles ist die nahezu wörtliche Übertragung von Ap. p. 145,2—4. Unbeachtet ließ T. nur *λαμβάνειν* 145,3 und *τότε* 145,4. Nicht sehr von Belang ist, daß er *δὲ* 145,3 mit et, *κωλύει* 145,3 mit dem Praeteritum und *γνωριζομένων* 145,4 mit dem farbloseren essent wiedergibt. Weniger stimmt consideranda ... permisit mit Ap. p. 145,4—7 überein. Zwar daß T. *γοῦν ἐντεῦθεν, ἅπτεσθαι τοὺς εὐσεβεῖς* und *τοῖς γνωρίμοις* wegläßt, *ὅρα* sowie *τοῦ σοφοῦ τὴν ἀκρίβειαν* mehr dem Sinne nach überträgt und *τῶν ἐν μακέλλῳ πωλουμένων ἐσθίειν* vor *τῶν θυομένων τοῖς δαίμοσιν* bringt, braucht uns, da bei ihm derartiges oft vorkommt, nicht zu wundern. Auch darauf soll kein Gewicht gelegt werden, daß er *ἀνεξετάστως* unrichtig zu *ἐπέτρεπεν* zieht, statt es mit *ἐσθίειν* zu verbinden. Wenn er aber *καὶ τῶν θυομένων ... ἐπέτρεπεν* Ap. p. 145,6—7 mit „et iis vesci, quae in macello venduntur et daemoniis immolantur, sine ulla interrogatione permisit“ übersetzt, so sieht man, daß seine Übersetzung bezüglich *τῶν θυομένων τοῖς δαίμοσιν ἅπτεσθαι τοὺς εὐσεβεῖς ἐκώλυε* gerade das Gegenteil von dem besagt, was Mak. meinte und schrieb. Hat T. das *ἐκώλυε* Ap. p. 145,6 übersehen oder es im Ven. nicht vorgefunden? In seinen Apokr.-Exzerpten kann das Wort nicht gestanden haben, da er auch in der Schrift *Διαταγαὶ* etc. f. 182a [*συγχωρῶν οἰκονομικῶς ἅπτεσθαι ἀνεξετάστως τῶν ἐν μακέλλῳ ὡς ἐν κουρᾷ ἀγορᾷ καὶ τόπῳ ἀσκανδαλίστῳ πωλουμένων κἂν τοῖς δαίμοσι θύοιντο κτλ.* S. oben S. 56] ähnlich sich ausdrückt wie hier. Ob es aber nur in jenen oder schon im Ven. fehlte, vermögen wir nicht zu entscheiden. Aus „certam rationem victus constituit vitae“ läßt sich schließen, daß das vom Herausgeber Ap. p. 145,5 eingefügte [*τὴν*] auch im Ven. nicht zu lesen war. In „quia enim ... foveis“ ist einzelnes aus Ap. p. 145,7—18 herausgegriffen und mehr oder weniger wortgetreu mitgeteilt. In „sive enim ... immolabat“ ist Ap. p. 146,9—11 verwertet. Quia igitur ... tangere ist Ap. p. 146,20—31. Da das meiste, was zu dem letzteren Abschnitte zu bemerken ist, schon bei den vorhergehenden Zitaten erörtert wurde, sei nur noch angeführt, daß, wie ebenfalls schon erwähnt wurde, T. für *τὸ πρᾶγμα* Ap. p. 146,26 „is locus“ hat, zu diesem „is locus“ hinzufügt: ut communis und: ut publicus, offenbar weil sein Blick auf das im *ἅτε*-Satz Ap. p. 146,27 stehende,

jedoch zu *διαίτης* Ap. p. 146, 28 gehörige *κουρῆς καὶ δημοσίας* gefallen war, und daß auch aus seiner nur kurzen Wiedergabe des Satzes: *ἅτε . . . ἀνειλημμένας* Ap. p. 146, 27 sq. mit „et ministri macelli item publici" nicht klar wird, woher im *ἅτε*-Satz der Acc. *ὑπάρχοντας . . διακόρους τοὺς . . ἀνειλημμένους* kommt.

Kurz fassen können wir uns bei Zitat 5 und 6. In Zitat 5 ist als Makarianisch der Satz: erant omnia plena idololatria und der: magna pars . . . foveis anzusehen. Jener [erant omnia etc.] und der Anfang von diesem [magna pars . . . dedicata] ist gleichlautend mit dem entsprechenden Teile des Zitates 2, Apost. Constitut. p. 230 [Ap. p. 146, 20 sq.], nur daß T. im Zitat 5 nach victus noch humani einfügt. Der Satz alia enim . . . foveis [cf. Ap. p. 145, 9 sq.; 12—14; 15—17; 18 sq.] ist mit einigen Änderungen aus Zitat 4, De votis monast., abgeschrieben. Zitat 6 nennt den Mak. mit Rücksicht auf dessen Ausführungen über das Essen von Götzenopferfleisch Ap. p. 145 sq., ohne etwas aus seinem Texte mitzuteilen.

Das Resultat unserer Untersuchung der sechs auf Ap. p. 145 sq. sich beziehenden Zitate ist, daß wenigstens an einer Stelle, Ap. p. 146, 30, im Ven. ein Wortlaut vorausgesetzt werden muß, der von dem unserer Ausg. etwas abweicht. Zur Verbesserung unseres Textes trägt keines der Zitate bei.

Teile des letzten Abschnitts von Apokr. l. III, cap. 42 [p. 147 unserer Ausg.] verwendet T. an fünf Stellen. Es sind folgende:

1. Dogmatici characteres verbi dei. Flor. 1561 f 160a: . . non tangere. Hi itaque erant, qui decernendo aiebant, ne tetigeris, ne gustaveris, ne contrectaveris, quod quidem faciebant secundum praecepta et mandata et doctrinas Gentilium de diis falsis eorumque mysteriis et sacrificiis. haec enim omnia Gentiles adinvenerunt, ut idem auctor [sc. Magnetes] ait. A quibus quidem dogmatibus sive decretis secundum traditiones Gentilium liberi sunt (inquit Apost.) qui in Christo mortui sunt [Ist die direkte Fortsetzung des oben S. 57 mitgeteilten Zitats 3].

2. De votis monasticis. Romae 1566 [1561] l. II. f. 2a: . . non tangere. Refellit igitur apostolus stultam sententiam gentilium, inquiens idolum nihil esse in mundo. Hactenus Magnetes. Hi ergo erant, qui decernendo et abstinendo aiebant, ne tetigeris, ne gustaveris neque contrectaveris, quod quidem faciebant secundum praecepta et doctrinas hominum de diis

falsis eorumque mysteriis et sacrificiis. haec enim gentiles adinvenerunt, ut ait idem Magnetes, a quibus quidem dogmatibus sive decretis secundum mandata et doctrinas gentilium liberi sunt (inquit apostolus) ii, qui in Christo mortui sunt [Ist direkte Fortsetzg. des oben S. 57 f. angeführten Zitats 4].

3. Apostolicarum Constitutionum . . libri VIII. Antv. 1578 p. 56 oben in der Anm.: itaque de idolis istis dixit Apostolus: idolum nihil est in mundo, non solum quia ad nihil utile est, sicut ait Esa. sculptile conflavit ad nihil utile; et sicut Hierem. nullum, inquit, opus Dei cum illo: sed quia, ut ait Magnetes vetustiss. et ecclesiasticus auctor lib. 3. Apologiarum contra Theosthenem gentilem, nomen idolorum tamquam deorum Gentiles adinvenerunt: *ἡ δὲ ἀλήθεια τοιαύτην ψῆφον οὐ δοκιμάζει, οὐ γὰρ δύναται σώζεσθαι ἐν κόσμῳ ὁ ἀπαίδευτος ὅρος εἰδώλου*, id est, veritas tamen talem sententiam non decernit: non enim potest consistere in mundo ratio, sive definitio idoli. *ξόανα* enim, inquit, id est, statuae, non idola, sed *ξόανα*, id est, statuae dicuntur: quae ex auro, argento, aere fiunt, aurum, argentum et aes sunt, non autem idola: et corpora mortua animalium non dicuntur idola: et animae separatae animae sunt, non idola: effigies eorum, qui dicuntur heroes, non idola, sed imagines sunt: quae pinguntur, picturae sunt, non idola. *τὰ δὲ λεγόμενα τῶν ὀπτασιῶν φαντάσματα, καὶ σκιὰ τῶν ἐνύπνιον ἐπέρχονται, καὶ εἴδωλα καὶ ὑπόδειγματα εἰσί.* id est, illa vero, quae in visis phantasmata dicuntur, et umbrae somni sunt et idola, atque simulacra. Deinde subiungit, ut iam verissime dixerit Apostolus, idolum nihil est in mundo. Hactenus Magnetes auctor temporibus Apostolorum vicinus, eius libri quinque in Veneta Bibliotheca extant.

4. Ibid. p. 148 n. 2: idola vero, ut nihil sunt in mundo, sicut visa somniorum, ita quoque eorum nomina vana sunt. . . Siquidem nec apud Gentiles quidem idola Heroum dicebantur, sed imagines, ut Magnetes antiquissimus auctor in apologia pro euangelio contra Theosthenem auctor est, quia Heroas non tamquam deos colebant, ut Plato in 4. libro de legibus iubet etc.

5. Adversus capita disputationis posterioris Andreae Freyhubii doctoris Academiae Lypsiensis de ecclesia et ordinationibus ministrorum ecclesiae, libri duo. Col. 1578. p. 43 sq.: Audi Magnetem Graecum auctorem, Ecclesiasticum et pervetustum,

quomodo idolum nihil esse in mundo, erudite demonstret: interpretabor latine. nomen[1], inquit, idolorum tamquam Deorum Gentiles adinvenerunt: Sed veritas huic sententiae non suffragatur, non enim ratio ac definitio idoli in mundo servari potest: statuae enim non idola, sed statuae dicuntur: quae ex auro, argento, aere fiunt, aurum, argentum, aes sunt, non autem idola: corpora mortua animalium non dicuntur idola: animae solutae corporibus animae sunt, non idola: effigies eorum, qui dicuntur heroes, non idola, sed imagines sunt: quae pinguntur, picturae sunt, non idola: illa vero, quae in visis phantasmata dicuntur, umbrae somni sunt, et idola, atque simulacra. Deinde subjungit, ut jam verissime dixerit Apostolus: idolum nihil est in mundo. Hactenus Magnetes. Cum ergo secundum Apostolum Magnete etiam auctore idolum sit, quod fingitur Deus, qui non est alius praeter unum, ac proinde idolum nihil sit in rerum natura, nisi fictio, sequitur, statuas, quae olim idola erant, quia dii esse fingebantur, iam non esse idola, quia dii esse non finguntur neque pro diis habentur.

Bei Zitat 1 enthält der Satz: „Hi itaque . . . sacrificiis" nur Worte des Turr. Höchstens kann man in: „praecepta et mandata et doctrinas gentilium" eine Berücksichtigung von: *τῆς ἑλληνικῆς γνώμης τὸν . . ὅρον καὶ . . τὸ δόγμα καὶ τὴν ψῆφον* Ap. p. 147, 1—2 und in: „mysteriis et sacrificiis" einen Rückblick auf *μυστηρίοις* und *θύοντες* Ap. p. 146, 29 sq. finden. Haec . . . adinvenerunt ist eine nicht ganz genaue Übertragung von *Ἕλληνες . . . εὗρον* Ap. p. 147, 2 sq. „A quibus . . . sunt" sind Worte des Turr. „Dogmatibus" hat er vielleicht im Hinblick auf *τὸ δόγμα* Ap. p. 147, 2 geschrieben.

Bei Zitat 2 ist „Refellit . . . mundo" verkürzte, im übrigen größtenteils wörtliche Wiedergabe von Ap. p. 147, 1—2 [*Διαφεῖ . . . κόσμῳ*]. „Hi ergo . . . mortui sunt" ist nahezu wörtlich aus Zitat 1 entnommen.

Länger und wichtiger als Zit. 1 und 2 ist Zit. 3. Vergleicht man es mit Ap. p. 147, so macht man folg. Wahrnehmungen: Mit „nomen . . . adinvenerunt" ist Ap. p. 147, 2 sq. wörtlich übersetzt. Nur zieht T. *ὃς θεῶν* unrichtig zum Vorher-

1) Am Rande hat Turr.: Quomodo Gentiles contra rationem vocabuli idoli hoc nomen diis suis falsis attribuerunt et verissime apostolus idolum nihil esse in mundo dixerit ex Magnete auctore Graeco vetustissimo.

gehenden und die Worte *ἐξεῦρεν ὀνομασίαν ὁ ὄφις* läßt er ganz weg: ob absichtlich oder irrtümlich, wissen wir nicht. Das aber ersieht man aus der Übersetzung des T. jedenfalls, daß er *θεῶν* las, während der Ath. der Anm. b [Ap. p. 147] zufolge *θεὸν* hat. Der folgende Satz ist bei T. auch griechisch mitgeteilt und weicht besonders in der zweiten Hälfte erheblich von Ap. p. 147,3—5 ab. Die Worte *γνώμη, ὅλως* und *τοῦ* [vor *εἰδώλου*] wird T. weggelassen haben, weil er es nicht für nötig hielt, sie beizubehalten. Die Umstellung von *ἐν κόσμῳ* [hinter *σώζεσθαι*] und von *εἰδώλου* [an das Ende des Satzes] mag gleichfalls von ihm selbst herrühren. Dagegen begreift man nicht recht, warum er *οὐ γὰρ δύναται σώζεσθαι* sagt, wenn er im Ven. dasselbe las, was wir im Ath. haben, nämlich *ἀδύνατον γοῦν σωθῆναι*. Wenn T. sich hier doch nicht an den Wortlaut seiner Vorlage halten wollte, dann hätte er, sollte man meinen, nicht auch den griech. Text der Stelle hingeschrieben, sondern sich damit begnügt, sie lat. anzuführen. Trotzdem halte ich es für wahrscheinlicher, daß T. mit seinem *οὐ γὰρ δύναται σώζεσθαι* — warum, ist nicht ersichtlich — vom Originale abgewichen ist. Wenn er nämlich statt *τὸν λόγον ἢ τὸν ὅρον* Ap. p. 147,5 *ὁ ἀπαίδευτος ὅρος* schreibt, so beweist seine eigene lat. Übersetzung „ratio sive definitio", die mit unserem, aber nicht mit seinem griech. Texte übereinstimmt, daß er sich verlesen hat und mit dem Auge auf *τὸν ἀπαίδευτον ὅρον* Ap. p. 147,1 abirrte. Ein solches Abirren auf *τὸν ἀπαίδευτον ὅρον* war jedoch bei dem Acc. *τὸν λόγον ἢ τὸν ὅρον* eher möglich als bei dem Nom. *ὁ λόγος ἢ ὁ ὅρος*. Stand demzufolge in der Vorlage des T. der Acc. *τὸν λόγον κτλ.*, dann kann es in ihr nicht *οὐ δύναται*, sondern es muß *ἀδύνατον* geheißen haben. Hat aber T. *ἀδύνατον* in *οὐ δύναται* geändert, dann ist ihm auch zuzutrauen, daß er *γοῦν* in *γὰρ* und *σωθῆναι* in *σώζεσθαι* verwandelt hat. *Ξόανα* ... picturae sunt, non idola ist verkürzende und in der Hauptsache wörtliche Übersetzung von Ap. p. 147,5—12. Die Wendungen einzeln anzuführen, die T. unberücksichtigt ließ oder freier wiedergegeben hat, hat hier keinen Zweck. Erwähnenswert ist nur, daß T. für *ταῦτ' ἐκ χρυσοῦ ... εἴδωλα* Ap. p. 147,6—8 „quae ex auro, argento, aere fiunt, aurum, argentum et aes sunt, non autem idola" hat und daß es sich empfiehlt, Ap. p. 147,6 sq. statt *ταῦτ' τά τ'* oder *τά δ'* zu lesen, die Reihenfolge *ἀργύριον*

καὶ χρυσίον in *χρυσίον καὶ ἀργύριον* umzukehren und hinter *ἀργύριον* noch *χαλκίον καὶ σιδήριον* zu ergänzen. Im Ath. hat die erste Hand vieles ausgelassen, was die zweite nachtragen mußte. Und diese kann beim Nachtragen manches übersehen haben. *Τὰ δὲ λεγόμενα τῶν ὀπτικῶν φαντάσματα, καὶ σκιαὶ τῶν ἄλλων ἐπέρχονται, καὶ εἴδωλα καὶ ἐνθυμήματα εἰσί* ist der zweite griech. Satz in unserem Zitate. Auch er stimmt nicht ganz mit unserem Texte Ap. p. 147, 12 sq. [*τά τε . . οὔκ ἐστιν*]. Zunächst sieht man aus dem Satze des T., daß auch im Ven. das vom Herausgeber unseres Apokr. p. 147, 12 eingefügte [*φάσματα*] nicht stand. Irgend ein derartiger Begriff muß aber, das hat der Herausgeber richtig erkannt, in unseren Text eingesetzt werden. Sonst würde im Vordersatze bei *εἰσὶ* das Prädikatssubst. fehlen. Es ist jedoch besser, nicht vor *λεγόμενα*, sondern erst nach *εἰσὶν*[1] Ap. p. 147, 13 ein Subst. zu ergänzen und zwar nicht *φάσματα*, das weder der Ath. bietet, noch der Ven. hatte, sondern *ἐνθυμήματα*, das im Texte des T. steht und sicherlich auch im Ven. stand. Denn wie wäre sonst T. hier auf dieses Wort gekommen, das in unserem ganzen Kapitel nicht weiter anzutreffen ist? Im übrigen dürfen wir an unserer Stelle dem Texte des T. nicht folgen, sondern müssen den des Ath. festhalten. Nach dem Wortlaute des T. würde unser Satz das nennen, was nun wirklich *εἴδωλον* ist, während im Vorhergehenden alles mögliche aufgezählt wurde, was man nicht als *εἴδωλον* betrachten darf. Nach unserem Texte dagegen wird auch Ap. p. 147, 12 sq. noch etwas erwähnt, was nicht *εἴδωλον* ist, die bisherige Aufzählung somit fortgeführt. Daß dies und nicht, was bei der Lesart des T. herauskommt, das Richtige ist, sieht man aus dem unmittelbar folgenden Satze *ὁπόσα . . . ἐν κόσμῳ* Ap. p. 147, 13 sq., den auch T. [lat.] hat, sowie aus Ap. p. 147, 14 sqq., wo wiederum Dinge namhaft gemacht werden, die nicht *εἴδωλα* sind. Ob erst T. den Satz *τά τε λεγόμενα κτλ.* in Verwirrung gebracht hat oder ob er schon im Ven. gegen den Schluß hin fehlerhaft war, läßt sich um so weniger entscheiden, als die lat. Übersetzung des T. seinem griech. Texte[2] entspricht. Daß der Ven. mit dem Ath. nicht zu identifizieren ist, bliebe auch im

1 Und natürlich vor *εἴδωλα* Ap. p. 147, 13.

2 Das *ἐπέρχονται* in diesem stammt wohl aus der Stelle Ap. p. 147, 16.

ersteren Falle wegen *ἐνδάλματα*, das im Ven. gestanden haben muß, während es im Ath. [Ap. p. 147, 13] fehlt, zweifellos.

Zitat 4 und 5 sind schnell erledigt. Im Zitat 4 liegt bei „idola vero . . . visa somniorum" vielleicht eine Reminiszens an Ap. p. 147, 12 sq. vor und zwar nach dem Texte, dem T. hier folgt [S. oben S. 67]. In „Siquidem etc." ist auf Ap. p. 147, 10 Bezug genommen. Zit. 5 deckt sich mit Zit. 3. Nur fehlen im Zitate 5 die griechischen Sätze und einige wenige Worte sind in ihm genauer, ein paar andere weniger genau übersetzt als im Zitate 3[1].

Aus dem 4. Buche des Apokr. teilt Turr. in der Schrift: Adversus Magdeb. Centuriatores. Flor. 1572 p. 185 sq. die Stelle mit: Hunc quoque locum (sc. 1. Thess. 4, 14] observavit idem Magnetes, quem supra memini, in libro 4. apologiarum contra Theosthenem euangeliorum calumniatorem. reddit enim rationem, cur se hoc loco Paulus alioqui viventem mortuis annumeravit, *οὕτω γὰρ ἄν τις φιλέτερος*[2], *καὶ τῶν ὁμοστοίχων ἀγαπῶν τὴν συγγένειαν δοκεῖ*, id est, quia sic, inquit, fit, ut videatur aliquis amicus quibus se annumerat eosque, qui sui ordinis sunt, diligere. Der Stelle entspricht Ap. p. 177, 10 sq. So kurz das Zitat des T. ist, so weicht es doch mehrfach vom Texte des Ath. ab. Das einfachste ist, die Unterschiede hier auf die Rechnung des Ven. zu setzen. Denn mit der Fassung des Ath. hätte sich Turr. leichter getan. Sie ist auch an unserer Stelle die bessere. Nur empfiehlt es sich, dem Wortlaute des Ven. gemäß, *τῶν ὁμοστοίχων* direkt auf *καὶ* folgen zu lassen und das zweite *ποιεῖ* Ap. p. 177, 11 zu streichen.

Dem 4. Buche des Apokr. entstammt ferner, ohne daß dies T. angibt, das Zitat in: Dogmatici characteres verbi dei, Flor. 1561 f 18a: Fidei enim firmitas ac robur sunt opera.

1) Beide Schriften, Apost. Constitut. und Adv. capita disput. poster. Freyhubii sind 1578 erschienen. Die letztere wurde später geschrieben, da in ihr p. 44 auf jene verwiesen ist.

2) Unrichtig Patr. Lat. V, col. 348 A *φιλαίτερος*. Gallandi und Lumper. woraus der Abschn. bei Migne [S. oben S. 46], haben *φιλέτερος*. Auch Crusius schreibt in seiner ersten Diss. über Mak. *φιλέτερος*, nicht *φιλέταιρος*, wie MiPaGr X, 1374D steht. Bemerkt sei, daß schon Dav. Blondellus in seiner Schrift: Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes, Genevae 1628 p. 33 unser Zitat aus Turr. anführt und dabei *φιλέτερος* in das bessere *φιλέταιρος* umänderte.

λόγος μὲν γὰρ (inquit Magnetes) *οὐκ ἀληθεύει πολλάκις, ἔργον δὲ πιστωσάμενον τὴν φύσιν τοῦ πράγματος, παρασκευάσει σεμνῶς ἀληθεῦσαι τὸν λόγον*, interpretabor latine, sermo enim (inquit) dictus saepe non est verus, opus vero cum confirmarit naturam rei, facit, ut sermo sit cum gravitate verus. Die Stelle ist gleich Ap. p. 182, 3 sqq. Vom Ath. weicht der Wortlaut des T. in drei Punkten ab. T. hat noch *γὰρ* nach *μέν*. Aber dieses *γὰρ* wird aus Ap. p. 182, 2 herrühren. Bei T. fehlt *λεχθὲς* vor *οὐκ*. Aber diese Auslassung ist nur ein Schreib- oder Druckfehler. Denn im Lat. gibt es T. mit dictus wieder. Ebenfalls als Schreib- oder Druckfehler wird es zu betrachten sein, wenn es bei T. *πιστεσάμενον* statt *πιστωσάμενον* heißt. Denn er übersetzt confirmarit und hat somit *πιστωσάμενον* in seinen Exzerpten gehabt.

Wiederum eine Stelle aus dem 4. Buche des Apokr., bei deren Anführung T. das Buch nicht nennt, ist die, die wir in der nämlichen Schrift: Dogmatici characteres f 17b und 18a lesen und die lautet: Quid autem efficiat verbum dei in hominibus, et quantum vim suam in eis ostendat, divine declarat parabola ac similitudo sinapis, ut Magnetes antiquissimus auctor in apologia pro Euangelio ad Theosthenem notavit, est enim (inquit) calidissimum, salubriter purgat cerebri sordes adhibitum familiaribus cibis, scindit crassitudinem pituitae et humores mali succi, deinde subjungit: Similis est ratio verbi dei, purgat humores intemperantiae, reprimit *πολλὴν φλεγμονήν, ἀταξίαν* i. licentiam et ardorem vivendi sine ordine, educit amaritudinem peccatorum, curat hominem mordens reprehensione, secans doctrina, calefaciens compassione, excitans cogitatione, seminatur in mundo et profert fructum supramundanum, seminatur in terra et terrenos subducit ad sanctitatem. Declarat praeterea virtutem igneam verbi dei, ut idem auctor ait, alia parabola de fermento. Ut enim (inquit) modicum fermentum totam massam firmat, modificat, maturat et (quod in vita praecipuum est ad victum) panem perficit, panis enim fermenti expers insuavis est ad gustandum et ad alendum incommodus, sic verbum dei (inquit) quod regnum coelorum appellat Euangelium, vitam hominum immoderatam, effusam et ordine carentem continet et quodammodo fermentat reducens ad proprium ordinem.

Est enim ... succi entspricht Ap. p. 192, 15—19; Similis

... sanctitatem Ap. p. 192,21—31; Ut enim ... ordinem Ap. p. 191,24—192,4. Quid ... notavit am Anfange und Declarat ... fermento in der Mitte des Zitats sind Worte des Turr. Die Wiedergabe der Ausführungen des Mak. ist eine sehr verkürzende und nicht immer wörtliche. Zu beachten ist auch, daß M. nicht das „verbum dei", wie T., sondern das Himmelreich mit dem Senfkorn und Sauerteig vergleicht. Gewinn für die Berichtigung unseres Textes und die Erkenntnis des Verhältnisses, in dem der Ath. zum Ven. steht, wirft das Zitat nicht ab.

Einiges aus den Bemerkungen des Mak. über den Sauerteig hat T., ohne den Mak. zu nennen, in einer früheren Schrift, im Dogmaticus de justificatione, Romae 1557 f 38a in dem Abschnitte verwendet: Est alia quarta parabola [T. hat vorher drei Gleichnisse aus dem 5. Buche des Apokr. mitgeteilt], aptissima illa quidem, ut mihi videtur, massae et fermenti, ut sit instar massae fides, fermenti vero opera bona et spiritualia, ut enim sine fermento panis est insuavis et ad digestionem ac nutritionem difficilis, rursus fermentum solum sine massa prorsus inutile, massae vero additum panem efficit suavem et firmum, salubrem et facilem ad digerendum, sic dilectio, quae est, cum secundum mandata Dei ambulamus, instar fermenti totam massam fidei *τορύσασα καὶ ζατεζυμώσασα*, id est, firmans ac fermentans reddit eam utilem et salutarem, ita ut massa fidei sine fermento dilectionis et bonorum operum neque utilis sit neque salubris animae cibus, neque Deo gratus, neque rursus dilectio communis sine massa fidei commoda sit, utriusque vero temperatio et admistio salutaris est. Das meiste ist hier Turrianisch. Turrianisch ist insbesondere die Verwertung des Gleichnisses vom Mehl und Sauerteig, um das Verhältnis von fides und bona opera [oder dilectio] klar zu machen. Dem, was Mak. Ap. p. 191,24 sqq. über die heilsamen Wirkungen des Sauerteigs ausführt, sind nur einzelne Gedanken und Ausdrücke entnommen, nämlich in „sine ... difficilis" ist Ap. p. 192,1 sq. [*ἄνευ ... ἐπιτήδειος*], in „panem ... ad digerendum" Ap. p. 191,27 und in *τορύσασα καὶ ζατεζυμώσασα* Ap. p. 191,26 benützt.

Es sind jetzt noch die Apokr.-Zitate des Turr. mitzuteilen, deren Text uns im Ath. nicht erhalten und bei denen darum eine Vergleichung nicht möglich ist.

Noch dem 4. Buche des Apokr. und, da uns dieses, abgesehen vom Schlusse des letzten Kapitels, ganz erhalten ist, dem Schlusse dieses Kapitels[1] gehört die Stelle in Apostol. Constitut., Antv. 1578 p. 95 an: Subiungit deinde Cyrillus: si enim sudaria et semicinctia, quae extra corpus sunt, tacta ab aegrotis sanant, quanto magis corpus prophetae suscitaret mortuum? item Magnetes auctor graviss. ante annos prope mille ducentos lib. 4. contra Theosthenem Gentilem euangelia reprehendentem, ossa, inquit prophetarum non sunt ossa mortuorum, quia Deus non est nisi vivorum: de his scriptum est, conservat Dominus omnia ossa eorum. manifestum itaque est, quod ossa sanctorum non sunt mortua, sed potius plena virtute. Si enim fimbria propter illum, qui ferebat eam, credenti dedit virtutem sanitatis et solo tactu curationem fecit, *πῶς οὐ φῶμεν τοὺς ἁγίους κρασπέδου ἀψύχου τιμιωτέρους ὑπάρχοντας ἰσχύειν τοῖς πιστεύουσιν ἀνενδοιάστῳ γνώμῃ παρέχειν τὰ κρείττονα, οἷς* [statt dessen ist, wie T. im Druckfehlerverzeichnisse bemerkt, *οὓς* zu lesen] *καὶ ζῶντας ἐν σώματι ὡς ἱμάτιον ὁ χριστὸς ἀνεβάλλετο, καὶ μετὰ θάνατον ὡς πορφύραν τιμῆσαι τῆς ἀξίας βασιλικῆς πεποίηκε*· id est, quomodo, inquit, non dicamus sanctos fimbriis inanimis honoratiores non posse iis, qui sine ulla dubitatione credunt, tribuere meliora? quibus Christus, dum in corpore vivebant, tamquam veste induebatur, et post mortem tamquam purpuram honore dignitatis regalis affecit. idem paulo ante ait fuisse haeresim Manichaei, et Marcionis, esse corpora martyrum *βδελυκτά*, id est, esse in abominatione et horrore, neque differre a sepulchris sceleratorum; at pretiosa, inquit scriptura, in conspectu Domini mors sanctorum eius. quod si pretiosa, inquit hic auctor, et honorabilis apud Deum, quomodo non esse apud homines ab impostoribus audiemus?

Ferner werden wir dem Schlusse des letzten Kap. des 4. Buches das früheste Zitat zuweisen dürfen, das uns bei T. aus Mak. begegnet, das in der Schrift: Antapologeticus pro libro suo de residentia pastorum, Flor. 1552 p. 27: Audi

1) Aus dem Teile des 30. Kap. des 4. Buches, der nicht auf uns gekommen ist, und zwar aus dem Ende desselben, hat uns auch Nikephoros in seiner Abh. über Mak. einen Satz bewahrt. Cf. Pitra, Spicil. Sol. Par. 1852 p. 334, 21 sqq.: *ὡς τέλος ἕξει ἡ κατὰ τὸν μέλλοντα χρόνον τοῖς ἁγαθοῖς κτλ.*

quid beatus Magnetes ante tempora Constantini magni ad Theosthenem adversus quendam novi testamenti reprehensorem libro quarto scripserit in hanc sententiam, interpretabor latine. Nihil esse, quod non posset efficere divina natura, ut idem esse solem, et nubem, item, quae praeterierint, non esse praeterita, et facta infecta, quomodo autem, et quando, neque explicari, neque comprehendi posse. Cum itaque, inquit, omnia possit deus efficere, non tamen efficit, quatenus potest, sed quatenus vult, vult autem, quae conveniunt, conveniunt, quae decent, decent vero, ἅτερ ἀκόλουθον, id est, quae apta sunt, et cohaerentia. Hactenus ille.

Nur einen Teil dieses Zitats und ohne Angabe des Buches, aus dem es stammt, bringt T. in der Schrift: Epistola Franc. Turriani sacerdotis soc. J., de definitione propria peccati originalis etc. Ingolstadii 1581 f 14a. Es heißt da: Deus cum omnia possit, non facit tamen καθὸ δύναται, ut ait Magnetes Ecclesiasticus auctor et pervetustus in libris Apologeticis contra Theosthenem Gentilem, id est, non facit, quatenus potest, sed quatenus vult. Vult autem, inquit, quae conveniunt: conveniunt quae decent: decent autem quae consentanea sunt.

Noch kleiner ist das Bruchstück, das T. von dem gleichen Zitate und wieder ohne das Buch, aus dem es genommen ist, zu nennen, in dem Schriftchen: Epistola Franc. Turriani S. J. scripta ad quendam in Germania theologum, contra Ubiquistas Arianistas. Ingolst. 1583 p. 5 sq. anführt. Es lautet: Deus enim, sicut ait divina scriptura, omnia quaecunque voluit, fecit in coelo et in terra, vult tamen quae conveniunt; conveniunt autem quae decent; decent vero quae consentanea sunt. sic enim scripsit Magnetes Auctor Ecclesiasticus et vetustus contra Theosthenem gentilem[1].

1) Auffallend ist, wie einige Worte des Zitats an den Satz des Hellenen Ap. p. 159,24 sq. anklingen. Man erwartet infolgedessen unsere Stelle in der Antwort, die Mak. Ap. p. 174 sqq. auf den hier in Betracht kommenden Einwurf des Heiden gibt. Sie findet sich in ihr jedoch nicht. Mak. geht Ap. p. 174 sqq. auf die fragliche Äußerung des Gegners [Ap. p. 159,24 sq.] garnicht ein. Diese Äusserung selbst kann es auch nicht wohl sein, auf die T. im Zitate Bezug nimmt. Man müßte sonst annehmen, daß der ganze Satz: „Nihil esse . . . comprehendi posse" noch dem Turr. selbst angehört, daß mit „Cum . . . efficere" Ap. p. 159,24 καίτερ δυνάμενος . . ἀλλάττειν frei wiedergegeben ist, daß in „sed quatenus vult" ein Mißverständnis des καὶ θέλει Ap. p. 159,25 vorliegt, daß die Worte „vult . . .

Was das 5. Buch des Apokr. betrifft, so ist zunächst an die schon S. 38ff. behandelte Stelle aus Adv. Magdeb. Centur. Flor. 1572 p. 145 zu erinnern. Wir dürfen aus ihr schließen, daß auch in irgend einem Kap. des 5. Buches ähnlich wie im 17. Kap. des 2. Buches die Widerlegung eines Einwandes sich fand, der sich auf die Verschiedenheit der von den Evangelisten bei der Schilderung eines und desselben Vorganges gewählten Ausdrücke stützte. Näheres über den Inhalt dieses dem 5. Buche angehörigen Kap. läßt sich den Worten des T. nicht entnehmen.

Mehr erfahren wir aus dem letzten Kap. des 5. Buches. Aus ihm teilt T. ein längeres Stück und zwar gegen seine sonstige Gewohnheit ganz im griech. Originaltexte mit. Das Zitat findet sich in der Schrift des Turr.: Dogmaticus de iustificatione ad Germanos adversus Luteranos, Romae 1557[1] f. 36b—38a und lautet: Docuit itaque Apost. istis tam multis, tam variisque exemplis fidem esse *πολύ καρπον σπέρμα*, ut Magnetes vetustiss. auctor dixit, id est, foecundum semen, quod quidem (inquit) nisi seminetur *ἄκαρπον*, id est, sterile et infrugiferum maneat, seminari autem non potest sine instrumentis ad sementem spectantibus, hoc est, sine variis operibus, quae sunt instar boum, terrae, iugi, aratri, perae, etc. quae omnia ut ad fructificandum frustra sunt sine semine, sic semen frustra quoque fuerit sine istis instrumentis, se enim mutuo adiuvant, similiter evenit in fide et operibus ad fructum iustitiae ferendum. Item ut lampas (inquit) ardere non potest sine oleo neque oleum splendere sine lampade, sic fides, quae instar lampadis est sine operibus coram Deo lucere non potest, eademque rursus facit ut opera ipsa coram Deo, instar olei splendeant, quod satis docuit scriptura in Abraam, quae post tantum temporis

decent" wiederum von T. selbst herrühren und mit *ἄκαρπον ἀσόλοικον* frei *καθ' ὃ τὴν ἀσολοικίαν σώζει* Ap. p. 159, 25 ausgedrückt ist. Mit der Art und Weise, wie T. im Antapologeticus an unserer Stelle zitiert, lassen sich diese Annahmen nicht vereinen. Daß auch im letzten Kap. des 4. Buches des Apokr. recht wohl ein derartiger Gedanke, wie ihn T. aus Mak. in unserem Zitate mitteilt, hat ausgesprochen sein können, beweist z. B. Ap. p. 224, 26 sqq.

1) Nicht 1551, wie M. Crusius angibt [MiPaGr. X, 1355 C und 1375 A] und andere ihm nachschrieben. Vgl. auch des Turr.: Adversus capita disput. poster. A. Freyhubii. Col. 1578 p. 340: nos quaedam de operibus et de iustificatione ante annos XX. anno scilicet LVII in Dogmatico de iustificatione, sic enim inscriptus est liber, scripsimus.

et post tam multa opera virtutis ab eo facta dicit, credidit Abraam Deo, et reputatum est ei ad iustitiam. significat enim fidem, quam ante quoque habuerat, sicut Apost. testatur, fecisse, ut opera facta reputarentur ad iustitiam, ut ergo lampas et oleum se adiuvant ad lucendum, sic fides et opera ad fructificandum iustitiam. Item ut fundamentum inutile est, quousque adveniat superedificatio, qua firmatur, et roboratur, ac crescit, rursus superaedificatio nihil valet, nisi bono fundamento sustentetur, sic fides fundamentum est utile et firmum, si dilectio et dilectionis opera superaedificentur, similiter superaedificatio operum utilis est, si fundamento fidei imponatur. Neque vero ego has parabolas primus adinveni, sed ante Mille 400 annos Magnetes auctor gravissimus in libris apologeticis, quos adversus euangelii calumniatores ad Theosthenem scripsit, ait enim lib. quinto eodemque extremo de fide Abraae loquens, *πιστεῦσας*[1] *γὰρ δι' ἔργων ἀγαθῶν εὐαρέστησε τῷ θεῷ, κἀντεῦθεν ἠξιώθη τῆς φιλίας τοῦ κρείττονος, ἐκεῖνα πράττων τὴν πίστιν ἐποίησεν λάμπειν ὑπὲρ τὸν ἥλιον. καὶ σὺν πίστει καλῶς πραγματεύεται. δι' ὃ φιληθεὶς ὑπὸ τοῦ θεοῦ σεμνύνεται, θεμέλιον γὰρ τὴν πίστιν εἰδὼς τοῦ κατορθώματος, ῥιζοῖ ταύτην εἰς βάθος οἰκοδομῶν ἐπ' αὐτῆς τὸ πλῆθος τῶν οἰκτιρμῶν, συνάψας γὰρ ἑκάτερον χέσει συγγενεικῇ, ὑψιλὸν ἐν ἑκατέροις ἀνίστησι πύργωμα οὐκ ἀναμάρτυρον ἔργων τὴν πίστιν κτησάμενος, οὐδ' αὖ πάλιν τὰ ἔργα δίχα τῆς πίστεως γυμνητεύειν ἑάσας, σπέρμα δ' εἶναι γνοὺς τὴν πίστιν πολύφορον, τὰ συμβαλλόμενα ἅπαντα συνάγει τῷ σπέρματι, γῆν ἀροτῆρας, πῆραν, ζυγὸν, ἄροτρον, καὶ ὅσα γεοργῶν ἐπιστήμη κατέδειξεν. ὡς γὰρ δίχα τούτων ὁ σπόρος οὐ βάλλεται, καὶ δίχα τῶν σπερμάτων οὐδὲν τῶν μνημονευθέντων ὁ λόγος ἐπιτελεῖ, οὕτως ἡ πίστις τρόπον τινα σπέρμα τυγχάνουσα μυστικὸν εἰ μὴ δι' ἔργων βλαστήσειεν ἀγαθῶν, ἄκαρπος ἐστὶ μόνη διαμένουσα, ὡσαύτως τῶν ἀγαθῶν πράξεων ἡ σύνοδος ἐὰν μὴ τὴν πίστιν συμπεπλεγμένην ἔχῃ ἑαυτῇ, ἀργὸν ὑπάρχει πράγμα, καὶ πάμπαν ἀτέλεστον, δι' ὃ τὸν Ἀβραὰμ ἵνα διὰ πίστεως δείξῃ τῶν ἔργων τὴν χάριν ἐκλάμποντα, φησὶν ἡ θεία γραφὴ, ἐπίστευσεν Ἀβραὰμ τῷ θεῷ, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην. ὁρᾷς πῶς τὸ προλαβὸν κατόρθωμα τῆς ἀρετῆς εἰς δικαιοσύνην ἡ πίστις λογισθῆναι πεποίηκεν, ὡς ὁ σπόρος τὴν χώραν καρποφορῆσαι ποιεῖ. ὡς γὰρ λαμπὰς ποιεῖ τοῦ ἐλέου λάμψαι τὴν ποιότητα*

1) Die Fehler im griech. Texte des T. ließ ich fast alle stehen.

ἐμβαλλομένην λύχνου, οὕτω πίστις καθάπερ ἐν λύχνῳ βληθεῖσα τῷ Ἀβραὰμ ἀστράψαι πεποίηκε τῶν ἔργων τὴν ἀρετήν. φυτικῶς ὁ Ἀβραὰμ τὸ μὲν ἴσον τῆς πολιτείας παιδευθεὶς ἠσπάζετο, καὶ πλησίους χρήσιμος ἐτήρει, καὶ ἄδολος, ἐν δόσει καὶ λήψει φιλῶν τὸ ἀκακούργητον, ἐφθόνει τοῖς δεομένοις παραμυθίαν διδοὺς, ἁπλοῦς ἐπιτηδευμάτων φάβλον ἐπεχόμενος, ταῦτα εἰ καὶ καλὰ τῷ φαίνεσθαι, καὶ σεμνὰ, οὐδεὶς ἐλογίζετο εἰς δικαιοσύνην, οὐδεὶς ἀρετὴν κατὰ λόγον ἔπαττεν, ἐπεὶ μηδ' οἷος τίς ἦν, εἰ μὴ μόνος θεὸς, ἀλλ' οὕτω ἐπιστεύετο, ὁπηρίκα δ' ὁ Ἀβραὰμ ἐπίστευσε τῷ θεῷ, ταῦτα, καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν καλῶν κατορθωμάτων εἰς δικαιοσύνην ἐλογίσθη τῷ Ἀβραάμ.

Interpretabor latine, cum, inquit, Abraam credidit, per opera bona placuit Deo, hinc factus est Dei amicus, qui operando effecit, ut fides supra solem splenderet, et rursus credendo effecit, ut pulchre operaretur, quamobrem amicus Dei honorifice appellatus est, cum enim intelligeret fundamentum virtutis esse fidem, radicavit eam alte aedificans super eam multa opera misericordiae, copulans enim utrunque, fidem dico, et opera vinculo quodam necessitudinis, et cognationis celsam turrim ex utrisque extruxit, neque fidem solam sine testimonio operum, neque opera sola sine testimonio fidei relinquens, imo cum sciret fidem esse semen foecundum, adhibuit semini omnia accommoda et opportuna, terram, boves, peram, iugum, aratrum, et quaecunque ars agriculturae docuit. Ut enim sine his non seritur semen, neque nisi causa seminis quicquam istorum, quae diximus, secundum rationem efficitur, sic fides, quae quodammodo semen mysticum est, nisi germinarit per opera bona, sed sola potius remaneat, expers fructus ac germinis iustitiae est, similiter bona opera nisi fidem habeant secum connexam et implicatam, otiosa sunt et prorsus imperfecta, ex quo sacra scriptura ut demonstraret Abraam per fidem protulisse bonorum operum splendorem, ait, credidit Abraam Deo, et reputatum est ei ad iustitiam, vides quemadmodum fecit fides, ut superiora opera bona reputarentur ad iustitiam, sicuti semen facit, ut ager ferat frugem? ut enim lampas facit, ut oleum lychno infusum splendeat, sic fides immissa Abraae instar olei infusi lychno fecit, ut virtutes, id est, opera bona splenderent. Servabat quidem Abraam magistra natura aequitatem in vita communi, eratque utilis proximis, et a dolo et fraude alienus, tum dando et accipiendo

nemini nocens, egentibus benigne faciens, et in simplicitate tribuens, deinde a pravis studiis se abstinens, haec tametsi pulchra et honesta hominibus viderentur, nemo tamen in iustitiam ea computabat, nemo in virtutibus cum ratione ponebat, quia neque ponere quidem ullus poterat, nisi solus Deus, verum nondum credebat, cum vero Abraam credidit Deo, hae atque aliae huiusmodi actiones et virtutes computatae sunt Abraae in iustitiam[1]. Hactenus Magnetes, apud quem tres illas, quas dixi parabolas, notare licet ad fidem et opera spectantes fundamenti et superaedificationis, seminis et eorum, quae sunt instrumenta et adiumenta, ut semen germinet, et lampadis atque olei.

Teile aus diesem Zitate, aber nur lateinisch, finden sich auch anderwärts bei Turr. Sie seien der Vollständigkeit halber gleichfalls mitgeteilt:

1. Dogmaticus de justific., Romae 1557 f. 5b: an dicemus fortasse iustificatum esse [sc. Abraam] ex operibus secundum carnem? qualia erant opera, quae κρύπτως faciebat, antequam crederet, erat enim ante fidem, ut Magnetes vetus et ecclesiasticus auctor ad Theosthenem scripsit, benignus, continens, iustus et aliis virtutibus praeditus. T. gibt hier die Worte des Mak. nur dem Sinne nach wieder.

2. Adversus Magdeb. Centuriatores, Flor. 1572 p. 387sq.: . . non pigebit repetere hic, quae ex libro quinto Magnetis contra Theosthenem in Dogmatico nostro de iustificatione latine interpretatus sum, cum de fide Abrahae dissererem. Si quis Graeca conferre voluerit, inde petat. Scripsit hic auctor ante mille quadringentos annos libros quinque apologeticos pro Euangelio, qui usque in hodiernum diem in bibliotheca Veneta servantur. Cum (inquit) Abraham credidit . . . . computatae sunt Abrahae in iustitiam[2]. Haec hactenus Magnetes, in quibus

1) Die lat. Übersetzung des T. beizufügen, erschien um deswillen angebracht, weil aus ihr zu ersehen ist, wie T. den griechischen Text auffaßte, und weil bei früher behandelten Zitaten ein paarmal wahrzunehmen war, daß die lat. Übersetzung des T. Fehler nicht aufwies, die sich in seinen griech. Text eingeschlichen hatten.

2) Den vollen Wortlaut der Stelle: Cum . . . iustitiam hier anzuführen, ist überflüssig, da sie mit der oben [S. 75—76] aus der Schrift Dogm. de iustificatione p. 37b mitgeteilten lat. Übersetzung des griech. Mak.-Zitats nahezu gleichlautend ist. Die Abweichungen sind folgende: In der späteren Schrift [Adv. Magdeb. Cent.] ist die Interpunktion eine bessere. „Abraham" schreibt T. in ihr mit h. Statt per opera bona [in Dogm. de iust. p. 37b.

tres illas parabolas ad fidem et opera spectantes, divino ingenio notavit, fundamenti et superaedificationis: seminis et eorum, quae sunt instrumenta et adiumenta, ut semen germinet: lampadis et olei, quae ita colligata sunt, ut qui ea divellat, inutilia ad habitandum, ad germinandum et lucendum reddat.

3. Ibid. p. 389: fides . . sine illis operibus legis naturalis, quibus ante fidem Abraham abundabat, sed nondum deo placebat, ut paulo ante dixit Magnetes. Die Worte des Mak. sind hier nur dem Gedanken nach wiedergegeben. Das „paulo ante" bezieht sich offenbar auf das Zit. p. 387 sq. [Zitat 2].

4. Ibid. p. 391: an fortasse dicemus, iustificatum esse ex operibus secundum carnem, qualia erant opera, quae φυσικῶς, id est, naturaliter, antequam crederet, faciebat? erat enim ante fidem, ut paulo ante [cf. Zitat 3] Magnetes vetustissimus et ecclesiasticus auctor aiebat, benignus, continens, iustus et aliis virtutibus praeditus. Deckt sich nahezu mit Zit. 1.

5. Apostol. Constitut., Antv. 1578 p. 106 n. 3: hoc loco scriptura, ut Magnetes auctor ecclesiasticus et pervetustus in Apologia euangeliorum contra Theosthenem gentilem notavit, ut demonstraret, per fidem protulisse Abraham bonorum operum splendorem, credidit, inquit, Abraham Deo et reputatum est ei ad iustitiam. servabat enim Abraham ante fidem magistra natura, ut ait idem auctor, aequitatem in vita communi eratque utilis proximis, et a dolo et fraude alienus, egentibus benigne faciens. Denique secundum carnem habebat gloriam apud homines, ut Apost. testatur, etsi non apud Deum, quia nondum credebat: postquam vero sic duce cognitione naturali bene operanti dedit Deus fidem, qua credidit, et iubenti exire ex terra sua oboedivit, tunc illa bona opera priora, quae secundum solam rationem naturae insitam sine fide faciebat, facta sunt ei opera fidei Deo accepta et ad iustitiam reputata, ut ait idem auctor. Zwischen den Bemerkungen des Mak. stehen hier Worte des „Apostolus" und des Turr.

gleich am Anf.] hat er in der Schrift Adv. Magd. Cent.: per bona opera; statt radicavit eam alte — radices eius defixit alte; statt imo — immo; statt sic fides immissa Abraae instar olei infusi lychno fecit, ut virtutes, id est, opera bona splenderent — sic fides Abrahae fecit, ut virtutes operum instar olei lychno infusi, splenderent; statt & fraude — ac fraude und statt haec tametsi — Quae tametsi.

6. Ibid. p. 248: Quae vero essent opera ista Abrahae secundum carnem sive secundum naturam, antequam spiritum ex fide a Deo acciperet, optime docuit Magnetes auctor antiquissimus, in quinto libro apologiarum pro euangelio, servabat, inquit, Abraham φυσικῶς, id est, naturaliter, id quod Clemens dixit ἐξ ὑπαρχούσης, scilicet δυνάμεως, aequitatem in vita communi eratque utilis proximis et a dolo atque fraude alienus: tum dando et accipiendo nemini nocens: egentibus benigne faciens et in simplicitate tribuens: denique a pravis studiis se abstinens. Haec, inquit, tametsi pulchra et honesta hominibus viderentur, nemo tamen in iustitiam computabat, nemo in virtutibus cum ratione ponebat, quia neque ponere quidem ullus poterat, nisi solus Deus. Verum nondum credebat: cum vero credidit Abraham Deo, haec atque alia recte facta computata sunt Abrahae in iustitiam. Hactenus Magnetes. Der Wortlaut des Lateinischen zeigt hier nur unbedeutende Abweichungen von Dogm. de iustific. f. 37b.

7. Bloß einen Hinweis auf unser Mak.-Zitat, ohne etwas aus dem Inhalte desselben anzuführen, gibt Turr. in der Schrift: Dogmatici characteres verbi dei. Flor. 1561 f. 218b, wo er sagt: Bona vero opera sanctorum et eorum passiones non sunt opera bona secundum carnem, sive naturam, cuiusmodi erant multa opera Habraae, antequam iustificatus esset a deo, ut nos in Dogmatico de iustificatione auctoritate Magnetis antiquissimi et ecclesiastici scriptoris probavimus.

Wir sind mit der Mitteilung dessen, was die Schriften des Turr. an Bemerkungen über den Venetus und über Mak. und an Zitaten aus dem Apokr. enthalten, zu Ende. Das Resultat unserer Untersuchung der Zitate können wir in die nachstehenden Sätze zusammenfassen:

1. Die Zitate, die Turr. aus dem Apokr. beibringt, sind bei ihm fast durchweg bloß lat. wiedergegeben. Selten finden sich in ihnen vereinzelte griech. Worte oder Sätze. Nur einmal teilt Turr. ein etwas längeres Stück griech. mit.

2. Die Mehrzahl der Zitate gehört dem Teile des Apokr. an, der im cod. Atheniensis uns erhalten ist. Wird ihr Wert dadurch herabgedrückt, so sind wir andererseits hierdurch in den Stand gesetzt, eine Vergleichung des Textes, der sich bei Turr. findet, mit dem des Ath. anzustellen.

3. Diese Vergleichung ergibt folgendes:

a) T. macht nicht immer kenntlich, wo die Worte des Mak. aufhören und seine eigenen wieder anfangen. Der einzige Fingerzeig dafür, daß er Äußerungen des Mak. durch eigene unterbrochen hat, ist zuweilen ein „inquit" oder „ait" [sc. Magnetes], das uns öfters bei ihm begegnet[1].

b) Wenn T. einem Kapitel oder Kapitelabschnitte ein Zitat entnimmt, so bringt er nicht alles, was im Griech. steht, sondern er wählt sich nur das aus, was er für seine Zwecke braucht. In seinen Zitaten fehlen darum nicht selten einzelne Worte, Satzteile, Sätze, ja ganze Satzreihen des Griechischen. Was bei T. unmittelbar aufeinander folgt, liegt im Originale manchmal weit auseinander, ohne daß T. darauf aufmerksam macht. Nur hie und da deutet ein „inquit" darauf hin, daß die mit diesem Worte eingeleitete Stelle im Griech. sich nicht direkt an das bei T. Vorhergehende anschließt[2].

c) Dann und wann fügt T. ein Wort oder einige der Erklärung halber hinzu, ohne den Zusatz als solchen zu kennzeichnen.

d) T. übersetzt großenteils wörtlich. Es ist zu viel behauptet, wenn man sagt, daß er nur die Gedanken des Mak. mit seinen eigenen Worten wiedergebe. Zuweilen allerdings verfährt er mehr oder weniger frei. So kommt es z. B. vor, daß er für σωτῆρ Christus sagt, bei Verben das Praes. statt des Praet., das Act. statt des Pass. oder umgekehrt wählt, daß er den bestimmteren griech. Ausdruck durch einen unbestimmteren oder den ungewöhnlicheren durch einen geläufigeren ersetzt oder daß er die Gedanken des Mak. nur dem Sinne nach wiedergibt. In manchen Fällen ist zweifelhaft, ob T. deswegen anders überträgt, weil er sich nicht an den Buchstaben seiner Vorlage binden wollte oder deshalb, weil er einen anderen Text vor sich hatte. Auch da, wo er merklicher von unserem Texte abweicht oder da, wo uns seine Übersetzung, mit dem Wortlaute der Blondel'schen Apokr.-Ausgabe zusammengehalten, unrichtig erscheint, ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, ob etwa ein Versehen von ihm vorliegt oder ob er im Ven. anders las. Das Gesagte gilt für

1) Z. B. Dogmatici char. f. 18a [oben S. 69]: Adv. Magdeburg. Cent. p. 145 [oben S. 39]: Ap. Const. p. 229 sq. [oben S. 56 f.].

2) Z. B. De votis mon. f 2a [oben S. 58]; Ap. Const. p. 218 [oben S. 44].

die lat. Mak.-Zitate des T. insgesamt und für die griech. da, wo seine eigenen Ausführungen griech. sind, also für die in der Schrift: *διατριβὴ τ. ἁγ. ἀποστόλων*. Wo er dagegen in lat. Schriften griech. Zitate oder in lat. Zitaten griechische Worte und Sätze anführt, müssen wir voraussetzen, daß er nicht ohne besonderen Grund vom Originale abgegangen ist. Denn hätte er sich an den Wortlaut desselben von vornherein nicht kehren wollen, so hätte es der Mitteilung des griech. Textes neben der lat. Übersetzung überhaupt nicht bedurft. Doch sind auch hier Versehen oder geringfügigere absichtliche Umgestaltungen nicht ohne weiteres für ganz ausgeschlossen zu erachten.

4. Trotzdem uns durch die Art, wie T. zitiert, der Einblick in das Verhältnis des Ath. zum Ven. erschwert wird und obwohl uns für das einzige längere Stück, das T. aus dem Apokr. griech. mitteilt, eine Vergleichung mit dem Ath., in dem es nicht mehr steht, unmöglich ist, geht aus der Konfrontierung der Zitate des T. mit den einschlägigen Stellen unserer Ausgabe doch zur Genüge hervor, daß Ven. und Ath. nicht identisch sein können.

5. Nur in wenigen Fällen erweist sich bei Differenzen der Text des Ven. als der bessere, häufiger bietet der Ath. den Wortlaut, der den Vorzug verdient.

6. Zur Vermehrung des Textmaterials tragen nur die Zitate des Turr. bei, die den im Ath. nicht erhaltenen Partien des Apokr. entnommen sind [das sind die oben von S. 71 an mitgeteilten].

Reich kann die Ausbeute, die für den Apokr. aus den Schriften des T. zu gewinnen ist, nicht genannt werden. Über die Handschrift, die er benützte, sind seine Angaben ganz dürftig. Die Zitate, die er aus dem Apokr. bringt, sind nicht so zahlreich und vollständig, als wir wünschten. Von den Einwänden des Hellenen, der im Apokr. bekämpft wird, teilt T. keinen einzigen genauer mit. Bei dem Zwecke, den Turr. mit seinen patristischen Zitaten verfolgte, hat das alles freilich nichts Auffallendes. Er lebte in der Zeit der großen Kirchenspaltung. Seine Schriften, soweit sie nicht bloße Übersetzungen sind, galten der Verteidigung röm.-katholischer Lehren und Einrichtungen und dem Kampfe gegen die Reformation. Die

ausgebreiteten und quellenmäßigen Kenntnisse in der patristischen Litteratur, die er sich durch das Studium von Hss. erworben hatte, setzten ihn in den Stand, seine Schriften reichlich mit Kirchenväteraussprüchen auszustatten. Sie dienten ihm als Belege bei seinen apologetisch-polemischen Ausführungen. Aus den Worten der Väter sollte erhellen, daß auch vor dem Forum des kirchlichen Altertums Doktrin und Gebräuche des Katholizismus zu Recht bestehen und die Reformatoren unrecht haben.

Daß der Ertrag, den die Schriften des Turr. für die Kenntnis des Venetus und für den Apokr. abwerfen, zu wünschen übrig läßt, muß um so mehr beklagt werden, als T., soviel wir wissen, der einzige ist[1], der den codex Ven. benützt und exzerpiert hat. Es scheint allerdings, daß noch ein anderer ihn eingesehen und an einer Stelle wenigstens verwertet habe, Zacharias von Kreta. Aber dies ist nur Schein, wie aus dem folg. Abschnitte sich ergeben wird.

---

3. Zacharias Skordylios und der Apokritikos des Makarios Magnes.

Über die Lebensumstände des Zacharias Skordylios ist in der mir bekannten Litteratur nirgends Ausführlicheres und Genaueres zu finden[2]. Zacharias Skordylios, mit dem

1 Vom Lod. Beccadelli [S. oben S. 27] ist uns nur berichtet, daß er unseren Ven. aus der Marciana entlehnte und nach einer gewissen Zeit wieder zurückgab. Ob er ihn gelesen oder ob er gar Auszüge aus ihm gemacht und diese irgendwo verwendet hat, darüber ist, soweit meine Kenntnis reicht, uns nichts überliefert.

2) Einiges in folg. Schriften: a) Lami, Deliciae eruditorum. T. 4. Flor. 1738 p. 69sqq. [Nur soviel, als sich der weiter unten zu erwähnenden Abhandlung des Zach. entnehmen läßt]; b) Jocher, Allgem. Gelehrten-Lexikon. 4. Teil. Leipz. 1751, Kol. 428, Art. Scordilius von Fa[bricius]; c) Fabricius, Bibl. Graeca ed. Harl. T. 8. Hamb. 1802 p. 90. T. 10. Hamb. 1807 p. 637 u. T. 11. Hamb. 1808 p. 722; d) *Ἑλληνομνήμων*, Ath. 1843 Nr. 5. Mai 1843 p. 306—320: *Ζαχαρίας Σκορδύλιος* [Von wem der Art. stammt, ist nicht mitgeteilt. Zufolge der Anm. p. 306 sind in ihm Notizen eines Herrn Ch. Philetas verwertet. Ferner sind Lami und Fabricius benützt. Die Fortsetzung, auf die p. 320 hingewiesen wird, folgt nicht]; e) *Νεοελληνική φιλολογία* von K. N. Sathas. Athen 1868 p. 181—182; f) E. Legrand, Bibliographie Hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés en Grec par des Grecs aux 15. et 16. siècles. T. I. Par.

Beinamen Marapharas, stammte von der damals zu Venedig gehörigen Insel Kreta[1]. In den Jahren 1562[2], 1563[3] und

1885 p. 314 sqq.: g) Ph. Meyer, Die theol. Litteratur der griech. Kirche im 16. Jahrh [Studien zur Gesch. der Theol. u. der Kirche von Bonwetsch-Seeberg III, 6 Leipz. 1899] p. 85—87.

1) Als *Κρὴς* bezeichnet er sich selbst in Büchern, die er herausgab, und in Hss., die er geschrieben hat. Ob Sathas recht hat, der l. l. p. 181 mitteilt, er war aus Kydon, oder Beludes, der ihn in seiner Schrift: *Ἑλλήνων ὀρθοδόξων ἀποικία ἐν Βενετίᾳ.* Ven. 1872 p. 132 „*ἐκ Χάνδακος*" sein läßt, weiß ich nicht.

2) Vgl. z. B. die Einträge, die sich in der griech. Hs. der Pariser Nat.-Bibliothek, Nr. 1327 finden. F. 194v steht die Unterschrift: *Θεοῦ τὸ δῶρον καὶ Ζαχαρίου ἱερέως πόνος. τοῦ Κρητὸς. τοῦ κατὰ κόσμον Σκορδίλη, τοῦ δὲ παρ' ἐπίκλην Μαραφαρᾶ*: + etc., *,αφξβου', Ἐνετίῃσι*: ; f 259v steht: *Τὸ παρὸν βιβλίον ἐγράφη παρ' ἐμοῦ Ζαχαρίου ἱερέως τοῦ Κρητὸς τοῦ Μαραφαρᾶ* etc. Transcriptus et recognitus liber hic est ex vetustissimo exemplari Cretico: Venetiis, a. 1562, impensa facta aureorum x. Zacharias sacerdos transcripsit et habuit. Vgl. auch Ms. Gr. 1828 f A und Ms. Gr. 2426 f A [Mitgeteilt in: Revue des bibliothèques. II. 1892 Par. p. 174 sq. in dem Aufsatze: H. Omont, Les mss. grecs datés des 15e et 16e siècle de la Bibliothèque Nationale et des autres bibl. de France].

3) Cf. a) Die Einträge im Ms. Gr. 2745 der Pariser Nat.-Biblioth. Fol. A [Bemerkung des ehemaligen Besitzers der Hs., des französischen Gesandten in Venedig, Hurault de Boistaillé]: Transcriptus a Zacharia Graeco, etc. 1563. F 131 v die Unterschrift: *Ζαχαρίας ἱερεύς* [Rev. des bibl. II. 1892 p. 176]. b) Die Bemerkungen in zwei im J. 1563 von Zach. herausgegebenen Schriften. Die eine Schrift ist ein Horologium. In ihr heißt es: *Τὸ παρὸν ὡρολόγιον ἐτυπώθη ἐν Ἐνετίαις ἐν οἰκίᾳ Ἀνδρέου τοῦ Σπινέλλου . . . ἐπιμελείᾳ τε καὶ ἐπιδιορθώσει Ζαχαρίου ἱερέως σκορδυλίου κρητὸς τοῦ ἐπιλεγομένου μαραφαρᾶ, καὶ ἐπιτρόπου τοῦ τῆς Κωνσταντινουπόλεως οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυρίου Ἰωάσαφ. Ἔτει τῷ ἀπὸ τῆς ἐνσάρκου οἰκονομίας τοῦ κ̄ύ ἡμῶν Ἰῦ Χῦ. ᾳφξγ'. ἰουλλίῳ ϛ'.* [Legrand, Bibl. Hell. T. I. Par. 1885 p. 319]. Die andere im J. 1563 von Zach. herausgeg. Schrift ist: *Νικήτα φιλοσόφου τοῦ καὶ Δαβὶδ ἑρμηνεία εἰς τὰ τετράστιχα τοῦ μεγάλου πατρὸς Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζηνοῦ.* Ven. 1563. In ihr steht auf der Vorderseite des letzten Blattes: *Τὰ παρόντα τετράστιχα . . . τετύπωται μὲν ἐν Ἐνετίαις ἐν οἰκίᾳ κυρίου Φραγγίσκου τοῦ ζανέτου. πόνῳ δὲ πολλῷ καὶ πλείστῃ ἐπιμελείᾳ. Ζαχαρίου ἱερέως σκορδ. κρητὸς τοῦ ἐπιλεγ. μαραφαρᾶ. καὶ ἐπιτρόπου τοῦ τῆς Κωνσταντινουπ. οἰκουμ. πατριάρχου κυρίου Ἰωάσαφ . . ἤδη δὲ σὺν θεῷ πέρας εἴληφε, ᾳφξγ' ἀπὸ τῆς θεογονίας. μαιμακτηριῶνος ὀγδόῃ φθίνοντος . . .* [Legrand. Bibliogr. Hell. I. Par. 1885 p. 314]. c) Die Äußerung, die Franc. Turr. in seinem 1563 zu Venedig erschienenen Buche: *Διαταγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* in den *Προλεγόμενα* f 17a u. b tut: . . . *Ζαχαρίας ἱερεὺς κρὴς ὁ σκορδύλιος ὁ ἐπιλεγόμενος μαραφαρᾶς, ἀνὴρ πεπαιδευμένος καὶ λόγου ἔμπειρος, νῦν δὲ τοῦ τῆς κωνσταντινουπόλεως πατριάρχου κυρίου Ἰωάσαφ ἐπίτροπος Ἐνετίησι διατρίβων*, und die Überschrift, unter der

1564[1] lebte er in Venedig und war Priester der griech. Gemeinde daselbst. Ob noch länger, ist nicht erweislich[2]. Für die Jahre 1563

---

am Schlusse dieser Prolegomena f 18a sechs griech. Distichen des Zach. mitgeteilt sind: *Ζαχαρίου ἱερέως σκορδυλίου κρητὸς τοῦ ἐπιλεγομένου μαραφαρᾶ, καὶ ἐπιτρόπου τοῦ τῆς κωνσταντινουπόλεως πατριάρχου κυ' Ἰωάσαφ, πρὸς τοὺς ἐντευξομένους τῇ βίβλῳ.*

1) In dem Buche: *Περὶ τῶν τῆς συγγενείας βαθμῶν συνοπτικὴ συλλογὴ ἐκ διαφόρων, συντεθεῖσα παρὰ Ζαχαρίου ἱερέως σκορδυλίου κρητὸς τοῦ ἐπονομαζομένου μαραφαρᾶ καὶ ἐπιτρόπου τοῦ τῆς κωνσταντινουπόλεως οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυρίου Ἰωάσαφ, σὺν τοῖς ἄλλοις ἐκατεστρώθη. Μανουήλου ἱεροδιακόνου καὶ μεγάλου χαρτοφύλακος τῆς μεγάλης ἐκκλησίας. ἔκθεσις ἁπλουστέρα, τὲ καὶ συντομωτέρα, συντεθεῖσα παρ' ἡμῶν ἀρτίως καὶ ἐκδοθεῖσα. ὁρισμῷ τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυρίου ἱερεμίου*, etc. steht auf der Vorderseite des vorletzten Blattes: *Τὰ παρόντα συνοικέσια ἐτυπώθη ἐνετίῃσιν ἐν οἰκίᾳ Ἰακώβου τοῦ Λεονγκίνου* etc. *συλλογῇ καὶ ἐπιμελείᾳ Ζαχ. ἱερ. σκορδ. κρητὸς τοῦ ἐπονομ. μαραφ., καὶ ἐπιτρόπου τ. τ. κωνστ. οἰκουμ. πατριάρχου κυρ.* [im Buche ist nichts abgekürzt] *Ἰωάσαφ. ἔτει, τῷ ἀπὸ τῆς ἐνσάρκου οἰκονομίας τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ, ᾳφξδ'. ἐν μηνὶ ἑκατομβαιῶνι* [Legrand, Bibl. Hell. T. II. Par. 1885 p. 1 sq.].

2) Da und dort findet man Angaben, die auf einen längeren Aufenthalt des Zach. in Venedig hindeuten. Sie erweisen sich als unhaltbar. In des Mart. Crusius Turcograecia. Bas. 1584 steht p. 200 unter den annotationes eine kurze Bem. bezüglich der griech. Georgskirche in Venedig. Crus. sagt da: In libello *Ζαχαρίου ἱερ. σκορδ. κρητὸς τοῦ ἐπονομαζ. μαρ. καὶ ἐπιτρόπου τ. τ. Κωνστ. οἰκουμ. πατρι. κυρ.* [im Buche ist nichts abgekürzt] *ἰωάσαφ*, 1569, sub finem adscripta est haec inscriptio. Es folgt nun das Epigramm des Mich. Sophianus v. 1564 zur Einweihung der gr. Georgskirche in Ven. Crus. gibt den Titel des Buches, das er im Auge hat, nicht an. Gemeint ist die v. Zach. herausgeg. Schrift: *Περὶ τῶν τῆς συγγενείας βαθμῶν*. Ven. 1564. Diese enthält am Schlusse das Epigramm des Sophianus [Cf. Legrand, Bibl. Hell. II. 1885 p. 1 sqq.]. „1569" bei Crus. ist Schreib- oder Druckfehler für 1564. — Wenn es im Kataloge der griech. Hss. der Bibliotheca Regia zu Paris T. II. 1740 p. 388 bei Nr. 1688 heißt: Cod. chart., olim Huralti Boistallerii . . . Is cod. manu elegantissima Zachariae, sacerdotis Graeci, qui operam Boistallerio locabat, a. Chr. 1572 exaratus est, so beruht die Angabe: 1572 offenbar auf einem Irrtum. Nach H. Omont, Invent. sommaire II. Par. 1888 p. 125 ist Kod. 1688 kein datierter. Für Zach. Skord. finden sich bei Omont [Cf. Inv. somm. 1898 p. LIII sqq.] im Verzeichnisse der datierten griech. Hss. der Pariser Nat.-Bibl. etc. nur die Jahre: 1562 und 1563. Das Jahr 1572 kommt in diesem Verz. überhaupt nicht vor [Cf. auch in der Revue des bibl. II. Par. 1892 die Abh. v. Omont, p. 1 sqq.]. 1572 ist das Jahr, in dem Hurault de Boistaillé, franz. Gesandter in Ven., für den Zach. mehrere Hss. abschrieb, starb [Cf. Omont, Inv. somm. 1898 p. XIX]. — Ganz unbegründet ist es, wenn im Hellenomnemon Ath. 1843 p. 306 bemerkt wird, daß Zach. von 1562—1588 in Venedig lebte. Die Annahme des Hell. rührt daher, daß das

und 1564 ist er zugleich als *ἐπίτροπος* des Patriarchen von Konstantinopel, Joasaph, bezeugt[1]. Durch das Kopieren von

---

a. 1564 von Zach. herausgeg. Buch: *Περὶ τῶν τῆς συγγενείας βαθμῶν* a. 1588 mit unverändertem Titel noch einmal erschienen ist [Cf. diesen bei Legrand, Bibl. Hell. II. Par. 1885 p. 51 sq.] und Hell. [so sage ich der Kürze halber für den Verf. des Art. „Zacharias Skord." im Hellenomnemon] meinte, Zach. habe diese letztere Ausg. selbst noch veranstaltet. Daß diese Meinung eine irrige ist, geht schon daraus hervor, daß im Titel der Ausg. von 1588 Zach. noch *ἐπίτροπος* des Patriarchen Joasaph genannt wird, während doch um 1588 Joasaph längst nicht mehr im Amte war. Vgl. Mart. Crusius, Turcograecia p. 172, wo als Datum des Synodaldekrets, durch das Joasaph des Patriarchats entsetzt wurde, angegeben ist: Actum a. 7073, mense Januar., indict. oct. Am Rande steht: A. Chr. 1564 [Nach unserem Kalender war dies der Januar 1565]. Cf. ferner Legrand, Bibl. Hell. I. 1885 p. 313. Dem Hell. ist es übrigens selbst aufgefallen, daß noch auf dem Titel eines 1588 erschienenen Buches Zach. als *ἐπίτροπος* des Joasaph bezeichnet wird. Aber die richtige Erklärung dieses Umstandes, die ihm allerdings dadurch erschwert war, daß er die Ausg. von 1564 nicht kannte, hatte er sich dadurch verbaut, daß er glaubte, Zach. müsse die Ausg. von 1588 selbst besorgt haben, weil er auf dem Titel derselben sage: *Μανουήλου ἔκθεσις ἁπλουστέρα τε καὶ συντομωτέρα συντεθεῖσα ἀρτίως παρ' ἡμῶν καὶ ἐκδοθεῖσα ὁρισμῷ τοῦ Κωνστ. πατριάρχου Ἱερεμίου.* Der hier erwähnte Jeremias sei der II. dieses Namens, der 1571—94 regierte [Cf. Hell. p. 312]. Aber der Satz: *Μανουήλου* etc. ist nicht, wie Hell. annimmt, eine Bemerkung, die erst der Ausgabe von 1588 durch Zach. beigefügt wurde. Er findet sich schon in der von 1564 [S. oben S. 83]. Ja auch in dieser rührt er nicht von Zach. her. Er geht vielmehr auf Manuel selbst zurück und stand bereits in dessen Schrift [Cf. Sathas, *Νεοελληνικὴ φιλολογία*, Ath. 1868, Art.: Manuel Korinthios, p. 124]. Der im Titel genannte Jeremias ist Jeremias I., der von 1520—1545 Patriarch war [Cf. Ph. Meyer, l. l. p. 35 und 170]. Dem Hell. war, wie gesagt, die Ausg. von 1564 nicht bekannt. Dennoch hätte er darauf kommen können, daß die von 1588 nicht mehr von Zach. veröffentlicht wurde, da in ihr, wie aus dem Hell. p. 317 selbst erhellt, ein anderer als Herausgeber ausdrücklich genannt wird. Es ist in ihr nämlich bemerkt: *Τὰ παρόντα συνοικέσια ἐτυπώθη ἐν ἐνετίαις ἐν οἰκίᾳ Πέτρου τοῦ τζανέτου καὶ ἐπιμελείᾳ Γεωργίου ἱερέως βλαστοῦ κρητὸς τοῦ ἐπονομαζομένου πουνιαλέτου, ἔτει* etc. *ᾳφπη'* [Hell. p. 317]. Wie es in der Ausg. von 1564 heißt, ist oben S. 83 zu finden.

1) Vgl. oben S. 82 Anm. 3 u. S. 83 Anm. 1. Im J. 1562 war Zach. noch nicht *ἐπίτροπος*. In den 1562 von ihm geschriebenen Mss. nennt weder er selbst sich so, noch bezeichnet ihn Boistaillé als solchen [Cf. Anm. 2 oben S. 82]. A. 1563 und 1564 dagegen ist er in den von ihm herausgeg. Schriften durchweg als *ἐπίτροπος* des Patriarchen Joasaph angeführt. Aber nur für diese zwei Jahre wissen wir, daß er es war. Als Joasaph im Jan. 1565 abgesetzt wurde, wird es auch mit der *ἐπίτροπος*-Würde des Zach. ein Ende gehabt haben.

Hss.[1] verschaffte er sich einen Nebenverdienst. Unter dem Namen dieses Zach. ist uns ein kleines, griechisch abgefaßtes Schriftchen überliefert, in dem zwölf Fragen des „Klaudius“ Guise, Kardinals von Lothringen, beantwortet werden. Der Kardinal wollte wissen[2], ob die Griechen an die Verwandlung [transsubstantiatio] glauben, das Opfer bei der Eucharistie für ein Dank- oder Sühneopfer halten etc., und Zach. setzt ihm in zwölf Antworten, in denen mehrere Schriftstellen und nicht wenige griech. Kirchenväter und spätere griech. Kirchenlehrer zitiert und verwertet sind, auseinander, was die anatolische Kirche hinsichtlich der fraglichen Punkte lehre. Für uns kommt dieses Schriftchen deswegen hier in Betracht, weil in der Antwort auf die erste Frage Makarios Magnes zitiert und eine freilich nicht neue Stelle aus ihm angeführt wird.

Die einzige gedruckte Ausgabe, die vom griech. Texte der Zach.-Schrift existiert, ist die, die Lami nach einem Riccardianus[3] in seinem Büchlein: Deliciae eruditorum T. 4. Flor. 1738 p. 72 sqq. veranstaltet hat und in Form einer langen nota hier mitteilt. Zum griech. Texte, der reich an Druckfehlern und Nachlässigkeiten ist, gibt Lami eine lat. Übersetzung sowie einleitende und erklärende Bemerkungen. Außer in dem von Lami alleinbenützten Ricc. findet sich das Schriftchen des Zach. noch in drei Hss., einem Vindobonensis[4], Ambrosi-

1) So z. B. für den schon erwähnten Hur. de Boistaillé. In der Nat.-Bibl. zu Paris befindet sich eine Anzahl griech. Kodizes, die Zach. ganz oder teilweise geschrieben hat [Cf. H. Omont, Inventaire sommaire. Par. 1898 p. XXVIII und LI].

2) Die Fragen des Lothringers [Cf. über sie auch Ph. Meyer, Die theol. Litt. d. gr. Kirche im 16. Jahrh., p. 85 sqq.] beziehen sich, worauf schon Lami, Del. eruditorum T. 4. Flor. 1738 p. 70 sq. in seiner Weise hindeutet, auf Lehren und Gebräuche, die im Reformationszeitalter den Gegenstand des Streites zwischen den Römischen und Evangelischen bildeten.

3) Es ist der Ricc. K. I. 8., chart., ff. 105, s. 16., nicht datiert. Die Abhandlung des Zach. steht f. 48 sqq. Über den Ricc. vgl. Lami l. l. p. XXI; Lami, Catalogus codicum mss. qui in bibl. Riccardiana Florentiae adservantur. Liburni 1756 p. 127; G. Vitelli in: Studi Italiani di filologia classica. II. Fir. 1894 p. 477 sq.

4) Cod. ms. Theol. Gr. 331 der Wiener Hofbibliothek, chart., ff. 17, nicht datiert. Er enthält nur die Zach.-Schrift. Über ihn vgl. Nessel, Catalogus . . codd. mss. Graec. . . . bibl. Caesareae Vindob. Vindob. et Norimb. 1690. 1. Teil: codd. theol. Gr. p. 443 Nr. 331; Lambecii commentarii de bibl. Caes. Vind. Ed. altera studio . . Kollarii. Vind. 1778. Kol. 491 sq. Nr. 286. Daß der Kodex schon a. 1583 in der Wiener Bibl. war, schließe ich aus einer Bemerkung in: Bibliotheca Gesneri . . . amplificata per J. J. Frisium Tigurinum. Tiguri 1583, p. 316, Art.: Guisius Cardinalis.

anus[1] und Parisinus[2]. Der Paris. ist die einzige datierte Hs. unter ihnen [1581].

Ferner spricht Jo. A. Fabricius in seiner Bibliotheca Graeca, T. 13. Hamb. 1746 p. 809 von einer lat. Übersetzung. die Leunclavius von unserer Schrift angefertigt habe, bemerkt aber: Claudii Card. Guisiani 12 quaestiones et Graecorum ad eas responsiones ex Leunclavii interpretatione, cuius Simlerus meminit, non vidi[3]. Lami erklärt in: Del. erudit. T. 4. Flor. 1738 p. 70, ihm sei nicht zweifelhaft, daß die von Fabr. erwähnte Übersetzung des Leunclavius niemals gedruckt wurde oder, wenn ja, daß alle Exemplare derselben so gut wie ganz vom Erdboden verschwunden wären. Lami täuschte sich. Leunclavius hat in der Tat das Schriftchen des Zach. ins Lateinische übertragen und die Übersetzung dem Drucke übergeben. Nur hat er dies in einem Buche getan, wo man sie nicht suchen würde, in: Rerum Moscoviticarum commentarii Sigismundi Liberi Baronis in Herberstain, Neyperg et Guettenhag. . . Basileae 1571. Dieses Buch enthält außer der Schrift des Herberstain und anderem zwei Beilagen aus der Feder des Jo. Leuvenklaius: die Abhandlung des Zach. ins Lateinische übersetzt[4] und einen „Commentarius de bellis Moscorum". Für uns kommt nur die erste Beigabe in Betracht, die p. 195—204 steht. Sie beginnt mit einem Widmungsschreiben des Leuvenklaius, aus dem folgendes angeführt zu werden verdient:

1) Cod. ms. Gr. Ambrosianus O 142 sup. Über ihn vgl.: Catalogus codicum Graecorum bibl. Ambrosianae. Digesserunt Aem. Martini et Dom. Bassi. T. II. Mediolani 1906, p. 694—697. P. 697 findet sich über den Teil des Kodex, der die Abhandlung des Zach. enthält [ff. 128—137], die Bem.: an manu Zachariae Scordylis? — Nach dem Eintrage, der im geschriebenen Inventar der Mss. der Ambrosiana steht, war die Hs. einst Eigentum des Jo. Vinc. Pinellius [J. V. Pinelli, ein in Padua lebender Gelehrter, geb. 1535. gest. 1601. Cf. Vita J. V. Pinelli, auctore P. Gualdo. Aug. Vind. 1607].

2) Cod. ms. Gr. der Pariser Nat.-Bibl., Ancien fonds, Nr. 949, chart., ff. 198, der ganze Kodex a. 1581 durch Pantaleon Mamouka geschrieben. Die Schrift des Zach. steht f. 118v—126v. Über den Kod. und seinen sonstigen Inhalt vgl.: Catalogus codd. mss. bibl. regiae. T. II. Par. 1740 p. 185 Nr. 949; H. Omont, Inv. sommaire des mss. Grecs de la bibl. nat. I. Par. 1886, p. 182 und: Rev. des bibliothèques II. Par. 1892 p. 199.

3) Die Notiz, die Fabr. hier meint, ist offenbar die, die sich in der Bibliotheca Gesneri amplificata per J. J. Frisium Tigurinum. Tig. 1583 p. 466 im Art. Jo. Leuvenkalius findet.

4) Zu beachten ist, daß Zach. in dem Exemplare, das Leuvenkl. benutzte, nicht als Vf. genannt wird und darum der Name Zach. bei Leuvenklaius nicht vorkommt.

Jo. Leuvenklaius S. D. Alberto patruo suo, . . Misi ad te non ita pridem, Alberte patrue, Gregorii Nyss. 15 libros, de mss. exemplaribus Graecis a me superiori anno Latinam in linguam conversos meaque primum opera publicatos. Redeo nunc alio quodam cum munere, quod ipsum quoque gratum tibi fore confido. Complexus sum brevi commentario gentis Russicae tibi notissimae bella. . . Cum hoc scriptum meum typographus commentariis rerum Moscoviticarum Sig. Baronis Herbersteni . . subiici posse diceret, non solum id a me passus sum impetrari: sed etiam aliud quasi ἐπίμετρον addidi, quod iisdem commentariis adiungi commode videretur. Moscorum et Graecorum eandem esse de religione sententiam constat, non parum in quibusdam doctrinae partibus ab auctoritate Romani Pontificis recedentem. Qua de re cum ab amico meo, Claudio Auberio Triuncuriano Gallo, excellentis ingenii viro, nuper interrogationes paucas accepissem, a Cardinali Guisano Graecis, qui Venetiis vivunt, propositas, et Graecorum ad eas responsionem: rem me studiosis harum rerum non ingratam facturum putavi, si scriptum hoc ipsum Latina lingua donatum prioribus adiungerem, . . Exstant in eodem fragmenta nonnulla scriptorum, qui nobis ignoti sunt, Magnetis, Nic. Cabasilae etc. Vale. a. d. 15. kal. Febr. anno 1571.

Da die Übersetzung des Leuvenklaius älter ist als z. B. die Pariser Hs. [1581], auch seine griech. Vorlage, wie es scheint, mit keiner der 4 Hss., die wir von der Schrift des Zach. haben, zusammenfällt[1], so ist diese Interpretation gleichfalls zu berücksichtigen[2].

1) Beachtet man, daß von den 4 Hss. der Ricc. allein, wie Leuvenklaius, nicht den kretischen Priester Zacharias als Vf. nennt, sondern statt dessen allgemein Ἕλληνες sagt, ferner, daß der Ricc., wie Leuv., den vollständigen Schluß hat, der im Parisinus ganz fehlt, im Ambros. verkürzt und nur noch im Vindob. unversehrt ist, so erkennt man, daß die griech. Vorlage des Leuvenkl. dem Ricc. am nächsten steht. Daß sie mit ihm schwerlich identisch ist, zeigen die mancherlei Verschiedenheiten im einzelnen, die man findet, wenn man den Text des Ricc. bei Lami mit der Übersetzung des Leuvenklaius vergleicht. Wollte man eine sichere Entscheidung treffen, so wäre erforderlich, die 4 griech. Texte der Abhandlung des Zach. nach den 4 Hss. unter sich zu vergleichen, so die Sonderlesarten des Ricc. zu ermitteln und zuzusehen, ob sich diese auch bei Leuvenkl. finden. Da für mich nur das Mak.-Zitat in Betracht kam, hatte ich keinen Anlaß, diese Untersuchung oder die des Verhältnisses, in dem die 4 Hss. der Zach.-Schrift zu einander stehen, vorzunehmen.

2 Von der Übertragung des Leuvenkl. macht, ohne sie mit einem Worte zu nennen, J. Cocciis in seinem Thesaurus catholicus T. II. Coloniae 1620

Ich teile nun Titel und Makarios-Zitat der Abhandlung des Zach. mit. Dabei lege ich den Text des Ricc. nach Lami zu Grunde und füge ich die abweichenden Lesarten der drei von Lami nicht verwerteten Hss., die ich selbst eingesehen habe, und den Wortlaut der Übersetzung des Leuvenklaius bei. Die Überschrift lautet nach Lami l. l. p. 72: *Ἐρωτήσεις ιβ' τοῦ ἀϐδασιμωτάτου Καρδιναλίου τῆς Λουΐνης κυρίου Κλαυδίου τῆς Γουΐσης καὶ ἀντιτοκρίσεις πρὸς ταῦτα Ἑλλήνου.*

In der Antwort auf die erste Frage findet sich die Stelle: *Ὁ δὲ Μάγνης διδάσκαλος ἀρχαῖος ὢν οὗτος ἐν ἀπολογίᾳ τοῦ εὐαγγελίου πρὸς Θεοσθένη φησὶ, ὅτι ἡ εὐχαριστία ἀληθὸς σῶμα καὶ αἷμα τοῦ Χριστοῦ οὐ τύπος σώματος καὶ αἵματος ὥς τινες ϕαντασθέντες πεπηρωμένοι τὸν νοῦν ἔλεγον*[1].

Bevor wir an die Untersuchung dieses Zitats gehen, ist es notwendig, festzustellen, wann Zach. unser Schriftchen geschrieben hat. Leider ist hierüber weder in diesem selbst noch

an verschiedenen Stellen [cf. p. 617, 664, 691, 814, 857, 876] unter der Überschrift „Graeci Veneti [oder ä.] 1570" Gebrauch. Auch die Notiz des P. Colomesius in den Paralipomena ad G. Cave chartophylacem ecclesiasticum, Lips. 1687 p. 22: Auctorem hunc [sc. Magnetem] laudant Graeci in responsionibus suis ad Cardinalem de Guise, beruht auf der Benützung der Übersetzung des Leuvenklaius. Sechs Fragen und Antworten aus ihr [die 1., 4., 6., 7., 11 und 12.] sind unter dem Titel: Ex Claudii Card. Guisani XII quaestionibus, et Graecorum schismaticorum ad eas responsis sex capita ex interpretatione Jo. Leunclauii [nur lat.] abgedruckt in: Acta orientalis ecclesiae contra Lutheri haeresim . . opera ac studio D. Eman. a Schelstrate. Romae, 1739, p. 134—139.

1 *ιβ'* fehlt im Ambr. u. Par. — **2** *ἀϐδεσιμωτάτου* Par., *ἀϐδεσιμοτάτου* Ambr. u. Vind., bei Leuv. ist das Wort nicht übersetzt — *τῆς Λουΐνης* bei Leuv. nicht übersetzt — *κυροῦ* Vitelli [Studi Ital. di filol. class. II. 1894 p. 477 sq.], *κῦ* Ambr., *κ̄ῦ* Par., auch im Vind. ist eine Abkürzung gebraucht: bei Leuv. nicht übersetzt — **3** *πρὸς ταύτας* Vitelli — Statt *Ἑλλήνου* haben Ambr., Par., Vind.: *Ζαχαρίου ἱερέως τοῦ Κρητός.* Im Ricc. und bei Leuv. ist kein bestimmter Vf. genannt. Bei Leuv. lautet die Überschrift: Claudii Cardinalis Guisani XII quaestiones, et Graecorum ad eas responsiones — **5** *ἀπιλογίᾳ* Par. — **6** *ϕὴ* Ambr., *ϕὴ* Par., *ϕησὶν* Vind. — *εὐχαριστεία* Vind. — **7** *αἷμα* Ambr. und Par. — *τοῦ κῦ* Ambr. und Par., *τοῦ Χριστοῦ* Vind. — *αἵματος* Ambr., *καὶ αἵματος* fehlt im Par. — **8** *πεπωρωμένοι* Vind., *πεπηρωμένοι* Ambr. u. Par.

1) Übersetzung des Leuv.: Priscus autem doctor ille Magnes in euangelii apologia, quam ad Theosthenem scripsit: Revera, inquit, corpus et sanguis Christi est eucharistia, non sanguinis et corporis figura, quemadmodum nugatores quidam parum mentis compotes tradiderunt.

INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S
COLLEGE

in einer der 4 Hss. noch bei Leuvenklaius noch sonstwo, soweit meine Kenntnis reicht, eine genaue Mitteilung enthalten. Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als vermutungsweise den Abfassungstermin der Zach.-Schrift zu bestimmen. Wenn Leuvenklaius in dem Widmungsschreiben, mit dem er seine Übersetzung einleitete und das datiert ist: a. d. 15. Kal. Febr. anno 1571, sagt: Ich habe die Fragen des Guise und die Antwort der in Ven. lebenden Griechen darauf „nuper" erhalten [S. oben S. 87], so steht soviel fest, daß Zach. seine Abhandlung spätestens a. 1570 verfaßt hat. Noch genauer läßt sich der Zeitpunkt der Entstehung des Schriftchens fixieren, wenn man ins Auge faßt, um was es sich in ihm handelt. Es enthält, wie schon bemerkt wurde, die Antworten, die der Priester Zacharias Cretensis im Namen der Griechen zu Venedig[1] auf die Fragen gegeben hat, die Claudius Guise, Kard. von Lothr., über einige der Glaubenslehren und kirchlichen Gebräuche, die von Luther, Calvin und anderen bekämpft wurden und auf dem Konzile zu Trient den Gegenstand vieler und nicht selten erregter Verhandlungen bildeten, an die Griechen zu Venedig richtete. Der Fragesteller wird in allen 4 Hss. übereinstimmend und unzweifelhaft Claudius Guise, Kard. von Lothringen, genannt[2]. Einen Claudius Guise, der zugleich Kardinal von Lothr. war, hat es jedoch nicht gegeben; dies weist Lami Del. erud. T. 4. p. XIX sqq. nach. Nach Lage der Dinge kann in unserer Schrift kein anderer Guise gemeint sein als jener berühmte Karl von Guise, der 1550—1574 die Würde eines Kardinals von Lothr. bekleidete[3]. Von ihm ist bekannt, daß er an der

1) Daß die responsiones in Venedig geschrieben wurden, ist uns nur durch Leuvenkl. überliefert. In den 4 Hss. ist nirgends angegeben, wo Zach. lebte und die Antworten verfaßte.

2) Bei Leuvenkl. heißt es bloß: Claudius Cardinalis Guisanus.

3) Vgl. hierüber Lami l. l. p. XX sq. Dem Lami stimmten Spätere bei. — Über Karl v. Lothr. s. Freiburger Kirchenlexikon, 2. Aufl. Art. Lothringen. — Wie es kommt, daß dieser Kardinal v. Lothr., für den meines Wissens kein anderer Vorname sich findet als Karl, in den 4 Hss. der Abhandlung des Zach. „Claudius" und nur so, nicht etwa „Carolus Claudius" heißt, vermag ich nicht zu erklären. Schon Lami mühte sich ab, das Rätsel, das uns die Bezeichnung „Claudius" in den Hss. aufgibt, zu lösen. Er fragt, ob etwa Karl v. Lothr. noch den Namen Claudius hatte. Da sein Vater Claude hieß, wäre es an sich nicht unmöglich. Nur steht dem entgegen, daß, wie erwähnt, von einem solchen Namen des Kard. nirgends etwas verlautet. Vielleicht darf man an einen durch Un-

Spitze der Vertreter Frankreichs der dritten Periode des Konzils zu Trient [1562—1563] beiwohnte und auf ihm eine hervorragende Rolle spielte. Freilich so zahlreich die Notizen sind, die sich über ihn in Briefen und Tagebüchern aus der Zeit des Tridentinischen Konzils und in Darstellungen desselben finden, nirgends ist, soweit ich sehe, von seinen 12 Fragen und davon die Rede, daß er sich mit ihnen an die Griechen in Venedig gewendet[1] und daß ein Priester derselben, Zach. Cret., sie beantwortet habe. Dennoch darf als sicher angenommen werden, daß Karl v. Lothr., von dem lebhaftesten Interesse für alle die Fragen erfüllt, über die auf dem Konzile beraten wurde, einen Aufenthalt in Venedig dazu benützte, bezüglich einiger der wichtigsten Fragen sich darüber Aufschluß zu erholen, wie die griech. Kirche lehre und es halte. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß nur ein solcher Aufenthalt des Lothringers in Ven. in Betracht kommt, der in die dritte Periode des Tridentinischen Konzils oder, da Karl von Guise von Paris aus[2] über Clairvaux[3], Susa[4], Turin[5], Mailand[6] und Brescia[7] sich nach Trient begab, erst am 13. Nov. 1562 hier eintraf[8] und erst im folgenden Jahre, 1563, Trient öfters auf längere Zeit verließ, in das Jahr 1563 fällt[9]. A. 1563 war

deutlichkeit der Schrift entweder von Zach. selbst oder von dem, der die erste Kopie seiner Abhandlung anfertigte, verschuldeten lapsus calami denken.

1) Auch nicht in dem Büchlein: Eloges de quelques auteurs Français. Dijon 1742, das p. 336—349 von unserem Kard. und seinen Schriften handelt und 22 derselben aufzählt.

2) Cf. Muzio Calino im Briefe an den Kard. L. Cornaro vom 8. Okt. 1562 [in Steph. Baluzii Miscellanea, herausgeg. von Mansi, T. 4., Lucae 1764 p. 263].

3) Cf. den Bericht des Fr. Bartholomaeus archiep. Bracarensis in: Le Plat, Monumenta ad hist. conc. Trid. T. VII. 2. Lovanii 1787 p. 148.

4) Brief Calinos an Cornaro vom 2. Nov. 1562 [Baluzii Miscell. ed. Mansi, T. 4. p. 267].

5) Briefe Calinos an dens. vom 26. und 29. Oktob. 1562 [Ibid. p. 265 sq.].

6) Brief Calinos an dens. vom 5. Nov. 1562 [Ibid. p. 269].

7) Brief Calinos an dens. vom 26. Okt. 1562 [Ibid. p. 265].

8) Le Plat, l. l. p. 89, 148 und 343.

9) Aus einem Briefe, den Jo. Ant. de Taxis am 18. Jan. 1556 von Rom aus an Andr. Masius schrieb [Cf. Publikationen der Gesellsch. f. Rheinische Geschichtskunde II. Briefe v. Andr. Masius . . herausgeg. v. Lossen, Leipz. 1886 p. 234], sehen wir, daß der Kard. v. Lothr. auch 1556 in Ven. war. Aber da es sich damals um Kriegsangelegenheiten handelte, kommt dieser Aufenthalt für uns nicht in Frage.

Karl v. Guise zweimal in Venedig. Das erste Mal war es Unglück in der Familie, das ihn veranlaßte, von Trient wegzugehen und Venedig aufzusuchen. Schon am Dienstag den 9. März 1563 war ihm mitgeteilt worden, daß sein Bruder ums Leben gekommen wäre. Diese Nachricht erschütterte ihn aufs tiefste und als er am Mont. den 22. März vom französischen Hofe einen Brief erhalten hatte, in dem ihm die Kunde vom Tode seines Bruders bestätigt wurde[1], verließ er gleich am folgenden Tage, den 23. März, Trient[2], um sich nach Ven. zu begeben „animi recreandi gratia“[1] und um dort „les jours saincts“ in Ruhe zu verleben[3]. Der größere Teil der französischen Theologen und Prälaten begleitete ihn[4]. Am Samstag den 27. März kam er in Padua an[5]. Er blieb hier einige Tage und reiste dann am Samst. den 3. April nach Venedig. Wohnung nahm er im Kloster San Giorgio auf der Insel S. Giorgio Maggiore[6]. Am 4. April war Palmsonntag[7]. Der Kardinal brachte die ganze Karwoche [4.—10. April 1563] und die Osterwoche [11.—17. April 1563] in Venedig zu. Erst am Dienst. den 20. April kam er wieder nach Trient zurück[8].

Ein zweites Mal verweilte der Kardinal in Venedig, als er auf der Rückreise von Rom begriffen war[9], wohin er sich, vom Papste eingeladen, am 18. Sept. 1563 auf den Weg ge-

1) Le Plat l. l. p. 121.

2) Le Plat. l. l. p. 213; vgl. ferner die Briefe des C. Vicecomes, episc. Vintimil., an Kard. Borromaeus vom 22. und 25. März 1563 in: Baluzii Miscell. ed. Mansi III. Lucae 1762 p. 452sqq.

3) Le Plat T. VI. Lov. 1786 p. 25; Brief des C. Vicecomes, episc. Vint., v. 22. März 1563 [Baluz. Misc. T. III. p. 453] und Brief Calinos vom 18. März 1563 [Baluz. Misc. T. IV. p. 302].

4) Brief des C. Vicecomes v. 25. März 1563 [Baluz. Misc. III p. 454].

5) Brief dess. [Ibid. p. 454, 19. Brief].

6) Ibid. p. 455 [19. Brief]; vgl. ferner: Delle inscrizioni Veneziane da Em. Ant. Cicogna. V. 4. Venezia 1834 [?] p. 264sq. und 781 [Statt 1562 muß es hier jedoch beide Male 1563 heißen]; V. 6. Ven. 1853 p. 381 [1560 und 1562 hier ist unrichtig, es sollte 1563 dastehen].

7) Le Plat T. VII, 2 p. 122.

8) Ibid. p. 215 und 366; vgl. ferner den Brief Calinos an Kard. Cornaro vom 27. April 1563 [Baluz. Miscell. ed. Mansi T. 4. Lucae 1764 p. 305] und Paolo Sarpi, Gesch. des Konziliums von Trident. 7. Buch. Deutsch von Winterer. 2. Aufl. 4. Bd. Mergenth. u. Leipz. 1844 p. 183.

9) Le Plat T. VI. Lov. 1786 p. 293 [Brief des Kard. an die Königin-Mutter v. 14. Nov. 1563].

macht hatte[1]. In Venedig traf er die französischen Gesandten, die sich im Auftrage ihres Königs von Trient dorthin zurückgezogen hatten[2]. Pallavicini berichtet, daß der Kard. aus einem doppelten Grunde über Venedig zurückgereist sei, „einmal, um der Republik zu beweisen, wie sehr es den Bedürfnissen der Christenheit entspreche, wenn das Konzil sobald als möglich abgeschlossen werde; . . dann aber, um die franz. Botschafter zu überreden, mit ihm nach Trient zurückzukehren, was ihm aber nicht gelang[3]." Am 5. Nov. 1563 traf der Kard. wieder in Trient ein[4]. Sein zweiter Aufenthalt in Ven. wird somit in die letzten Tage des Okt. oder die ersten des Nov. 1563 fallen. Da der Kard. bei diesem zweiten Aufenthalte von Rom, wo er länger verweilt hatte, hergekommen war, dem Konzile seit dem 18. Sept. 1563 nicht mehr beigewohnt und in Venedig damit zu tun hatte, die franz. Gesandten zu beschwichtigen, die ungehalten über den Gang der Verhandlungen in Trient nicht mehr dorthin zurückkehren wollten, auch das Konzil seinem Ende sich zuneigte, halte ich es nicht für wahrscheinlich, daß er jetzt erst den Griechen in Ven. seine 12 Fragen vorlegte. Das Nächstliegende ist, anzunehmen, daß er dies beim Aufenthalte während des Aprils 1563, der ja auch ein längerer war, getan habe. Und von Zacharias darf vermutet werden, daß er ohne Säumen daran ging, die ἐρωτήσεις des Kard. zu beantworten[5]. und daß er, wenn nicht noch im April, dann im Mai 1563 seine Abhandlung fertig stellte und dem Lothringer übermittelte.

1) Le Plat T. VII, 2 p. 157 und 387 sq.; Brief Calinos vom 20. Sept. 1563 [Baluz. Misc. IV. p. 334].

2) Le Plat T. VI. p. 293; Paolo Sarpi l. l. 8. Buch [4. Bd.] p. 99 und 125.

3) Sforza Pallavicino, Gesch. des Trident. Conciliums. Deutsch v. Klitsche. 8. Bd. Augsb. 1836 p. 155.

4) Le Plat T. VII, 2 p. 244 und 391. Brief Calinos vom 8. Nov. 1563 [in Baluz. Misc. IV. p. 344].

5) Daß gerade Zach. sie beantwortete, ist nicht auffallend. Er war damals der ἐπίτροπος des Patriarchen von Kpl. u. stand im Rufe eines ἀνὴρ πεπαιδευμένος καὶ λόγον ἔμπειρος [S. oben S. 82]. In den Antworten gebraucht der Vf. meist den Plur. der 1. Pers. [ἡμεῖς]. einigemale den Sing. derselben. Daraus ist ersichtlich, daß sie zwar im Namen der Griechen gegeben wurden, aber doch als das Werk eines einzelnen zu gelten haben.

In ihr findet sich, wie bemerkt, das oben S. 88 bereits mitgeteilte Zitat aus dem Apokritikos des Mak. Es fragt sich nun: Hat Zach. dieses Zitat dem cod. Ven. selbst entnommen oder verdankt er es bloß einem anderen. Im ersteren Falle hätte das Zitat für uns selbständigen Wert. Abgesehen von einigen Folgerungen, die wir dann für unsere Apokr.-Stelle aus der Art, wie Zach. den Mak. zitiert, und aus dem Wortlaute, den die Stelle bei ihm hat, ziehen dürften, würde sich für den cod. Ven. aus der Tatsache, daß ihn Zach. a. 1563 benützt hat, ergeben, daß die Hs. in diesem Jahre sich noch in der Marciana befand. Da Zach. in Ven. lebte und mit dem Kopieren von Hss. sich abgab, so wäre es an sich nicht unmöglich, daß er den Ven. selbst eingesehen und aus ihm die Stelle, die er in seiner Abhandlung anführt, abgeschrieben hat. Wahrscheinlich ist es jedoch meines Erachtens nicht. Vergleicht man nämlich das Mak.-Zitat, wie es bei Zach. lautet, mit der denselben Inhalt bietenden Mak.-Stelle, die sich in der gleichfalls a. 1563 zu Venedig erschienenen griech. Schrift des Turrianus: *διατριβὴ τῶν ἁγίων ἀποστόλων* f. 174a [S. oben S. 51] findet, und bedenkt man, wie Turr. in *διατριβὴ* f. 182a und überhaupt in seinen Schriften den Mak. und dessen Werk bezeichnet, so fällt einem folgendes auf: 1. Zach. nennt den Vf. des Apokr. [*ὁ*] *Μάγνης*, wie Turr. in den *διατριβαί*. 2. Zach. bezeichnet ihn als *ἀρχαῖος διδάσκαλος*, wie Turr. ihn regelmäßig als einen alten oder sehr alten auctor einführt. Wenn Zach. dabei statt *ἀγγραφεὺς διδάσκαλος* sagt, so erklärt sich das unschwer daraus, daß Zach. Grieche war. Für ihn, den Griechen, war der griech. Kirchenschriftsteller der Vergangenheit nicht bloß auctor, wie für den röm. Theologen, sondern *διδάσκαλος*. 3. Gleich Turr. betitelt Zach. das Werk des Mak. nicht: *Ἀποχριτικὸς* oder ähnlich, sondern: *Ἀπολογία τοῦ εὐαγγελίου*. 4. Zach. hat in Übereinstimmung mit Turr. [f. 182a] *πρὸς Θεοσθένη*. 5. Jener wie dieser schreibt statt *οὐδὲ τέτοις* Ap p. 106,2 bloß: *καί*. 6. Das Subjekt im Zitate des Zach. und ebenso in dem des Turr. f. 174a ist: *ἡ εὐχαριστία*. Dieses *ἡ εὐχαριστία* stammt nicht aus Mak. selbst. Bei Mak. ist nach dem Zusammenhange als Subj. nicht *ἡ εὐχαριστία*, sondern *ἄρτος καὶ οἶνος* [*ποτήριον*] zu ergänzen (cf. Apokr. ed. Blondel p. 106,1 sqq.). Der Ausdruck *ἡ εὐχαριστία* kommt in dem ganzen Apokr.-Kapitel, aus dem unser Zitat stammt [Kap. 23

des 3. Buches], nicht vor. Auch der Gedankengang in seiner eigenen ersten *ἀπόκρισις* konnte den Zach. nicht darauf bringen, das Wort *ἡ εὐχαριστία* zum Subjekte des Mak.-Satzes zu machen. Zwar steht bei Zach. über der ersten Frage die Überschrift: *Περὶ τῆς πρώτης ἐρωτήσεως ἤγουν τῆς εὐχαριστείας*, aber nur in 2 Hss., dem Ricc. und Vind. Sie fehlt im Ambr. und Par. und erscheint als unangebrachte Glosse, da auf sie noch die weitere Überschrift: *ἐρώτησις α'*, die alle vier Hss. haben, folgt[1] und sonst über keine Frage ein den Inhalt andeutender titulus gesetzt ist. Dazu kommt, daß uns in der ersten Frage selbst und in der ersten Antwort des Zach. der Ausdruck *ἡ εὐχαριστία* [abgesehen vom Mak.-Zitat] nirgends begegnet. Er würde auch in sie garnicht hineinpassen. Denn der eigentliche und einzige Inhalt der ersten Antwort ist die Behauptung: Brot und Wein werden in Leib und Blut Christi verwandelt. Das Subj. ist für Zach. in der ersten Antwort immer: Brot und Wein, nicht: *ἡ εὐχαριστία*. Dagegen wendet Turr. in seinen Scholien zu den *Διαταγαί*, namentlich in dem Scholion f. 173a—178a, in dem sich f. 174a die auch von Zach. angeführte Mak.-Stelle findet, mit Vorliebe den Ausdruck *ἡ εὐχαριστία* an. Erwägt man dieses alles, so sieht man: Zach. hat das Mak.-Zitat nicht aus der Apokr.-Handschrift der Marciana geschöpft. Er muß von Turr. abhängig sein.

Diese Abhängigkeit kann jedoch andererseits nicht etwa darin bestehen, daß Zach. sein Mak.-Zitat aus dem gedruckten Buche des Turr.: *Διαταγαί* f. 174a abgeschrieben hat. Denn Zach. weicht vom Wortlaute des Turr., der hier den Originaltext nicht genau wiedergibt[2], mehrfach ab und diese Abweichungen von Turr. sind fast alle zugleich Übereinstimmungen mit dem oder Annäherungen an den Text der Hs. So hat Zach. *ἀληθῶς*. Bei Turr. steht nichts Dementsprechendes. Im Apokr. heißt es *κατ' ἀλήθειαν*. Zach. schreibt: *τύπος σώματος καὶ αἵματος*, also *σώματος* und *αἵματος* ohne Art., wie das Original, Turr. dagegen: *τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος*. Bei Zach. liest man *ὥς τινες* wie in der Hs., bei Turr. *ὅτερ τινές*. Bei Zach. fehlt im Zitate die Kopula *ἐστὶ* wie im Apokr. selbst. Turr. hat dieses *ἐστίν*. Bei Zach. findet sich nach

1) Im Vind. steht dieses *ἐρώτησις α'* auf dem rechten seitlichen Rande.

2) Richtig reproduziert ihn Turr. in: De eucharistia. Romae 1576 p. 98 und Apost. Constitut. Antv. 1578 p. 217 [s. oben S. 45 und 52].

σῶμα καὶ αἷμα noch τοῦ Χριστοῦ, was bei Turr. nicht steht. Im Apokr. lesen wir Χριστοῦ.

Aus dem Angeführten ergibt sich, daß Zach. das Mak.-Zitat aus dem Werke des Turr.: Διατριβαί etc. ebensowenig hat als aus dem cod. Ven. selbst. Da aber das Zitat doch, wie erwiesen, irgendwie auf Turr. zurückgehen muß, so bleibt nichts anderes übrig als anzunehmen, daß Turr. dem Zach. die Stelle wortgetreu aufschrieb und Zach. sie mit einigen Änderungen[1] in seine Abhandlung aufnahm. Zu statten kommt der Annahme, daß Turr. dem Zach. das Mak.-Zitat zur Verfügung stellte, was uns über Beziehungen des Turr. zu Zach. bekannt ist. Beide Männer waren, wie schon früher erwähnt wurde, a. 1563 zu Venedig: Turr., weil dort seine griech. Schrift: Διατριβαί etc. im Drucke erscheinen sollte, Zach., weil er dort als Priester lebte. Daß sie einander kannten und mit einander befreundet gewesen sein müssen, sehen wir aus den Προλεγόμενα der Διατριβαί des Turr. In ihnen beruft sich Turr. f. 17a u. b für eine Handschrift auf das Zeugnis des Zach. und sagt von ihm: μάρτυς Ζαχαρίας ἱερεὺς . . . διατρίβων [s. oben S. 82]. Zach. hinwiederum hat zum Lobe der Schrift des Turr. [Διατριβαί] ein Gedicht von 6 Distichen verfaßt und Turr. diese am Schlusse der Προλεγόμενα der Διατριβαί unter der Überschrift: Ζαχαρίου . . . βίβλῳ [s. oben S. 83] mit abdrucken lassen. Vermutlich hat Turr. dem Zach. vor oder zu der Zeit, wo an diesen die Aufforderung erging, die Fragen des Kardinals von Loth. zu beantworten, von dem Ausspruche des Mak. mündlich Mitteilung gemacht und ihm dann den Wortlaut desselben notiert. Da Turr. dem Zach. nur diese eine Stelle aufschrieb, mußte er sie durch eine Bemerkung über Mak. und den Fundort der Stelle einleiten und durch die Hinzufügung eines Subjektes ergänzen. Beides tat er in seiner Weise[2]. Zach. aber — dies ist das Resultat unserer

1 Die Änderungen sind: ἀληθῶς statt καὶ ἀληθείας; φανωθέντες ἔλεγον statt ἐφανερώθησαν und daß der positive Satzteil vor den negativen gestellt ist.

2 Die Διατριβαί des Turr. werden im Juli 1563 erschienen sein. Vgl. den Brief, den der Kardinal Hosius von Trient aus an Guil. Sirletus unter dem 29. Juli 1563 [die Jahrzahl 1567 in der Ausg., die ich vor mir hatte, ist Druckfehler] schrieb [Opera Stan. Hosii. T. II. Col. 1584 p. 209]. Daß Zach. seine Abhandlung verfaßte, bevor er die Scholien des Turr. in dessen Buche Διατριβαί gelesen hatte, wird dadurch wahrscheinlich gemacht,

Untersuchung — hat aus der Reihe derer auszuscheiden, die ihre Mak.-Zitate direkt aus Hss. des Apokr. schöpften[1]. Auch er ist nur einer der vielen, die dem Turr. verdanken, was sie von Mak. wissen und mitteilen[2], und unsere Kenntnis des cod. Ven. erfährt durch ihn, Zach., keine Bereicherung.

Mehr wird sie gefördert, wenn wir auf Grund alter Handschriftenverzeichnisse und anderweitiger Nachrichten die Geschichte des codex Venetus verfolgen und so das wenige zu ergänzen suchen, was uns Turr. über diesen Kodex berichtet.

4. Die Geschichte des cod. Venetus.

Man hat gemeint, der cod. Ven., der den Apokr. des Mak. enthielt, stammte wie die anderen Hss., die sich im 16. Jahrh. in der Markusbibliothek befanden, aus dem Vermächtnisse des Kard. Bessarion[3]. Nachweisbar ist es jedoch nicht. In dem sog. Originalindex nämlich, d. h. in dem Hss.-Verzeichnisse, das Bessarion selbst, als er seine Kodizes dem h. Marcus in Venedig vermachte[4], der Schenkungsurkunde beifügte und das mit dem 14. Mai 1468 datiert ist[5], ist der Apokrit. des Mak. Magnes nicht genannt.

daß Zach. in seiner ersten Antwort den Unterschied zwischen *τύπος* und *ἀντίτυπον* noch nicht beachtet. Turr. dagegen im Scholion f. 173a—178a beides scharf auseinander hält und zu erweisen sucht, daß Brot und Wein nicht *τύποι*, wohl aber *ἀντίτυπα* des im Himmel befindlichen Leibes und Blutes Christi wären. — Auch diese Wahrnehmung bestätigt den Zeitansatz, der oben bezüglich der Abfassung der Antworten des Zach. gemacht wurde.

1) Damit werden auch die Folgerungen, die Frühere [z. B. Magnus Crusius cf. MiPaGr X. 1368 D und Pitra, Spic. Sol. I. p. 305 sq. n. 4: 308 n. 3] aus dem Wortlaute des Zach.-Zitates zogen, hinfällig.

2) Die Meinung Pitras l. l. p. 548, Zach. habe bei seinem Mak.-Zitate auf Jo. Antiochenus „zurückgeschaut" [respexisse], bedarf keiner Widerlegung.

3) So, wie es scheint, Lami in: Deliciae eruditorum T. 9. Flor. 1740 p. XXVII sqq.; ferner Car. Jo. Neumann in: Juliani imper. librorum contra Christianos quae supersunt. Lips. 1880 p. 15 und Gaston Boissier in seiner Rezension der eben erwähnten Schrift Neumanns im „Journal des savants" Par. 1882 p. 560.

4) Sämtliche Originalurkunden, die sich auf diese Schenkung Bessarions beziehen, sind vereinigt im cod. Marc. Lat. XIV. 14, dessen gesamte Texte H. Omont in der Revue des bibliothèques IV. Par. 1894 p. 129—187 veröffentlicht hat. Der Index ist, wie das übrige, vollständig.

5) Dies das Datum der Schenkungsurkunde, das auch für den Index gilt [Omont l. l. p. 145 sqq.].

Auch in dem von Lami in: Del. erudit. T. 9. Flor. 1740 p. 128—146 aus einem Riccardianus herausgegebenen weiteren Verzeichnisse der Bücher Bess.[1] findet er sich nicht. Dieses Verzeichnis zählt die Bücher nach „capsae" auf und gibt von jeder außer von der ersten das Gewicht an. Der Archetypus, wie Lami meinte („forte archetypus" [MPG 161,713—714]), ist es nicht; es wurde auch nicht, wie man Lamis Worte verstanden hat, angefertigt, als die Bücher für den Transport nach Venedig verpackt wurden[2]. Es wurde zusammengestellt, als die Bücher Bessarions in Venedig angekommen waren und den Prokuratoren übergeben wurden[3], und da die Ankunft der Bücher in Venedig im April 1469 erfolgte[4], wird auch unser Verzeichnis aus diesem Jahre stammen. Es ist somit das zweitälteste. Leider ist es sehr unvollständig. Während in Wirklichkeit die Stadt Ven. 48 Kisten mit Hss. empfing[5],

1) Aus Lami wiederabgedruckt in: MiPaGr T. 161, Lut. Par. 1866 [der Band, der die Werke Bess. enthält], Kol. 701—714.

2) So C. Castellani in: Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. 1896 97. T. 55 [Ser. VII, T. 8] p. 317 [Il prestito dei codici mss. alla Biblioteca Marciana p. 311—377] Anm.: „In quest' indice [sc. in dem von Lami veröffentlichten] le opere sono distinte per casse . . ., per modo che sembra sia stato redatto a mano a mano che i libri erano posti nelle casse per essere spediti a Venezia." Lami sagt: . . esse videtur is [catalogus], quem dum libros in capsis collocarent, concinnarunt illi, qui huic negotio praeerant [MPGr 161,711—712].

3) Vgl. die Überschrift des Verzeichnisses selbst: „Tabula librorum tam Graecorum quam Latinorum, quos . . card. Nicaenus . . dono dedit sereniss. et excellentissimo ducali Venetiarum dominio: qui reconditi prout Roma transmissi fuerant in capsis 30 commendati fuere magnificis et generosis dominis procuratoribus aedis Divi Marci, tantisper quoad instruatur et exornetur domus aliqua bibliothecae, in qua reponi debent pro communi studentium utilitate ac decore . . urbis huius celeberrimae" [MPG 161,701—702]. Das Richtige hat J. Morelli in: Della pubblica libreria di San Marco in Venezia dissertaz. storica. Ven. 1774 p. XXIX: „Uno [sc. indice] fatto in Venezia a tempo della donazione da certo Greco ignoto . . lo trovò . . Lami nella libreria Riccardiana etc."

4) Cf. J. Morelli l. l. p. XVIII sq.: „Il Senato facendo generoso dono di 400 ducati al maggiordomo d'esso cardinale, che nel 1469. portò seco a Venezia i codici e li presentò alla signoria [. . (In Anm. 1) steht: Ex S. C. 1469. 21. Apr. . Vgl. ferner: Revue des bibl. IV. 1894 p. 135.

5) Cf. Jos. Valentinelli, Bibl. ms. ad S. Marci Venetiarum T. I. Ven. 1868 p. 36 Anm. 2: Senatsbeschluß: „1490. 8. maii in rogatis. Rever. quondam card. nicaenus . . nobis donavit 48 forcerios eius librorum." Cf. ibid. p. 22.

spricht unser Verz. nur von 30 capsae, teilt uns aber trotzdem nicht den Inhalt von 30, sondern nur den von 21 capsae mit; während es eine „tabula librorum tam Graecorum quam Latinorum, quos . . card. Nicaenus . . dono dedit", sein will, fehlen die lat. in ihm ganz und von den griech. ist nur ein Teil aufgezählt[1]. Wenn in einem so lückenhaften Verz. der Kod., der den Apokr. des Mak. enthielt, nicht vorkommt, so läßt sich hieraus nichts schließen[2].

Zum ersten Male habe ich die Schrift des Mak. in dem Verz. der Mss. der Marciana[3] erwähnt gefunden, das ich für das drittälteste, bezw. für eine Abschrift desselben halte. Es befindet sich in der k. k. Hofbibliothek zu Wien und hat die Signatur: Cod. Lat. 9652. Die Hs. ist chart. und in Pergament gebunden. Auf dem Rücken des Einbands steht von alter Hand: Catalogus libror Cardinalis Bessarionis. Gegen das untere Ende des Rückens ist ein Zettel aufgeklebt, auf dem von älterer Hand geschrieben steht: Cod. Recent: No. 535. Die Maße des Blattes sind: 18,3 × 13,2 cm; die der beschriebenen Fläche c. 12 × 8,3 cm. Auf dem 7. der nicht numerierten Blätter steht auf der Vorderseite in der Mitte von der Hand, die das ganze Ms. schrieb: Inventarium librorum Reverendissimi | cardinalis Besarionis Niceni in | Bibliotheca D. Marci. Auf der Rückseite dieses Blattes findet sich von der gleichen Hand eine kurze Notiz über Bessarion aus Blondus und darunter die Bemerkung: Numerus omnium voluminum 980. Erst auf dem 9. Blatte fängt die Paginierung an. Auf f. 1 r der paginierten Blätter ist die schon auf dem 7. nicht numerierten Blatte mitgeteilte Überschrift: Inventarium etc. wiederholt. Unter ihr beginnt die Aufzählung der libri. Zuerst geschieht die der Graeci f. 1 r sqq., dann die der Latini f. 21 r sqq.

1) Im ganzen 290 Kodizes, während im Originalindex 482 griech. und 264 lat. Hss. verzeichnet sind [Rev. des bibl. IV. 1894 p. 149—179].

2) Es mag noch bemerkt werden, daß im Riccard. die capsae mit Buchstaben [A, B, C, D, E usw.] bezeichnet und die Kodizes anscheinend unter sie in der Hauptsache nach dem Anfangsbuchstaben der Verfassernamen verteilt sind. Gerade der Buchstabe M aber ist einer von denen, die fehlen.

3) Dank der Freundlichkeit der Direktion der Wiener Hofbibliothek konnte ich dieses Verz. in München in der k. Staatsbibliothek [im Sept. 1904] benützen.

Mit dem Verzeichnisse bei Lami stimmt das Wiener nur darin überein, daß es gleichfalls die Bücher nach capsae aufführt[1] und daß die capsae mit Buchstaben bezeichnet sind. Sonst ist dieses von jenem völlig verschieden. Im Wiener Verz. werden die capsae, was im Ricc. nicht der Fall ist, auch noch nach der Farbe unterschieden. Zuerst finden wir verzeichnet die libri Graeci der capsae virides signatae A, B usw. bis Q, dann die libri Graeci der capsae albae signatae A, B usw. bis P und endlich die libri Latini in den capsae ferratae signatae A, B usw. bis R. Zählt man die capsae zusammen, so kommen $16 + 15 + 17 = 48$ heraus, demnach genau so viele, als laut dem Senatsbeschlusse vom 8. Mai 1490 Bess. nach Venedig geschickt hatte; vgl. oben S. 97/8 Anm. 5. (Jos. Valentinelli l. l. p. 36 Anm. 2). F. 33v endet das Verz. der libri Lat. und es folgt die Bemerkung: Ego Alexander Busenellus Duca | lis Secretarius Notationi et Con | signationi suprascriptorum librorum interfui | et per inventarium scripsi. | F. 34 werden Bücher nachgetragen, die auf f. 31r ausgelassen worden waren[2].

1) Auch um die Zeit, für die das Wiener Verz. gilt — worüber nachher — bestand also noch der schon a. 1494 in einem Senatsbeschlusse beklagte Übelstand, daß die Mss. in Kisten aufbewahrt wurden und da „situ atque rubigine" litten. A. 1494 wollte der Senat diesem Mißstande dadurch abhelfen, daß er beschloß, die libri Bessarionis ins Kloster San Giovanni e Paolo zu schaffen. Der Beschluß kam nicht zur Ausführung, es blieb beim alten. Vgl. hierüber: Nuova raccolta d'opuscoli scientifici e filologici T. 20. Ven. 1770 p. 165 Anm. — Bis a. 1485 waren die Bücher Bessarions in der aula novissima des Dogenpalastes untergebracht. Da man aber den Raum für die „Behörde der 40 für Zivilsachen" brauchte, beschloß der Senat a. 1485, die Kisten mit den Büchern sollten in einem Teile des Gemachs so aufeinander gestellt werden, daß sie möglichst wenig Platz beanspruchen, und dieser Platz sollte durch eine Wand vom übrigen Teile des Gemaches getrennt werden [Cf. Jos. Valentinelli, Bibl. ms. ad S. Marci Ven. T. I. Ven. 1868 p. 34]. In dem so gewonnenen Raume standen die Kodizes zu der Zeit, wo die im Wiener Verz. erwähnte Inventarisierung erfolgte, auch noch.

2) Daß die Wiener Hs. die f. 1—33 an verschiedenen Stellen ausgelassenen Bücher nicht am Ende der einzelnen capsae, sondern innerhalb derselben nachträgt, bezw. deren Platz durch das Zeichen ✝✝✝ zwischen den Zeilen genau bestimmt und den Titel des ausgelassenen Buches am Rande angibt, daß ferner f. 31r so viele Bücher vergessen wurden und die vergessenen nicht alle einer capsa angehören, sondern zwei noch der capsa ferrata N, die übrigen der capsa ferrata O und daß von dieser c. ferr. O nicht alle nachgeholt werden mußten, sondern die 3 letzten am

Es fragt sich nun, wann die notatio und consignatio geschah, von der unser Verz. redet. Eine direkte Angabe enthält es hierüber nicht. Aber da sich f. 13 v die Notiz findet: Die ult^o: Junij 1524. | Il Mag^co: m. Gironimo Giustiniani habbe (?) dal Mag^co: | m. Aloysi Pisani[1] opere di Archimede grece ch' e | rano In capsa uiridi signata P. | , so ist anzunehmen, daß der 30. Juni 1524 der Tag war, an dem die consignatio der Bibliothek statt hatte. Wer sie übergab und an wen die Übergabe erfolgte, ist im Verz. gleichfalls nicht gesagt. Auch anderswo habe ich keine Nachricht des Inhalts gefunden, daß a. 1524 eine notatio und consignatio der libri Bessar. vorgenommen worden sei. Es kann sich jedoch meines Erachtens um keine andere handeln als um die, die durch den Rücktritt des Andr. Navagero nötig gemacht war. Andr. Navagero, der seit 1516 den Posten eines Bibliothekars der Marciana und Historiographen der Republik Venedig bekleidete[2], wurde am 10. Okt. 1523 zum außerordentlichen Gesandten an den Hof Karls V. nach Spanien ernannt[3]. Es ist möglich, daß Navagero daraufhin noch im J. 1523 sein Amt als Bibliothekar niederlegte, wie einige behaupten[4]. Wahrscheinlich aber beruht diese Be-

richtigen Orte sich befinden, auch die ausgelassenen Bücher der c. f. O, die f. 34 aufgeführt sind, durch das Zeichen ††† nicht hinter, sondern vor die 3 am rechten Platze f. 31 r befindlichen Bücher von c. ferr. O verwiesen werden, dies alles erklärt sich nur, wenn unsere Hs. nicht Original, sondern die Kopie eines bereits festgeordneten Verz. ist. Wann und von wem diese Kopie gefertigt wurde, und wann und wie sie nach Wien in die Hofbibliothek kam, darüber bekommt man weder aus der Hs. selbst noch aus den Wiener Katalogen Aufschluß. Sie ist mindestens seit a. 1670 in der Wiener Bibliothek, da sie in dem 1670 erschienenen 3. Bande der von Lambecius besorgten „Commentarii de bibl. Caes. Vindobonensi" bereits erwähnt ist.

1) Über eine 1529 erschienene Lebensbeschreibung des Prokurators Aloys. Pisani cf. Foscarini, Della Letteratura Veneziana. Pad. 1752 p. 299 nota 223.

2) Cf. Em. Ant. Cicogna, Delle inscrizioni Veneziane. Vol. VI. Ven. 1853 p. 173.

3) „Del M. D. 23. addì 10. di Ottobre fui eletto per lo Consiglio di Pregadi ambasciator in Ispagna a Carlo V. Imp.", sagt Navagero in seinem Tagebuche: Il viaggio fatto in Ispagna ed in Francia dal Magnif. M. Andr. Navagero oratore del Senato Veneto a Carlo V. imperadore [in: Andr. Naugerii Patricii Veneti opera omnia. Cur. J. A. et Caj. Vulpiis. Patavii 1718, p. 343].

4) Z. B. Jac. Morelli in seiner Dissertaz. storica. Ven. 1774 p. 84: Sostenn' egli [sc. Andr. Navagero] l'uffizio sino all' anno 1523, quando fu

hauptung nur auf der Vermutung, daß Nav., wenn er a. 1523 zum Gesandten gewählt wurde, noch im gleichen Jahre nach Spanien abgereist sei[1], eine Vermutung, die nachweislich falsch ist. Navagero hat Venedig erst am 14. Juli 1524 verlassen[2], um über Padua, Parma, Pisa, Genova, Corsica, Barcelona nach Toledo sich zu begeben (E. A. Cicogna, l. l. p. 175 sqq.). Und so wird denn auch die consignatio, bei der er die Bücher Bess. den Prokuratoren übergab, erst a. 1524 und zwar, wie aus dem Wiener Verz. zu schließen ist, am 30. Juni stattgefunden haben[3].

Die Notiz, die sich auf den Mak.-Kodex bezieht, findet sich im Wiener Verz. f. 12v, wo „libri Graeci in capsa viridi signata O" verzeichnet sind, und heißt: „Magnetis contra graecos in pap: l'r corrosus". Es könnte sein, daß auch dieser als liber corrosus[4] bezeichnete Kodex aus dem Besitze Bessar.

---

spedito ambasciadore in Ispagna, e lo rinunzio a' Procuratori di S. Marco l. [In Anm. (1) steht: Zanetti Praef. cit.]. Morelli hat seine Notiz aus Zanetti und Zanetti wird durch eine Angabe in dem Briefe, den J. B. Ramnusio [segretario del consiglio dei Dieci und 1530—1543 custode der Markusbibliothek] an Ben. Ramberti [segretario del Senate: custode 1543—1547] unter dem 21. Aug. 1543 schrieb, irregeführt worden sein. In diesem Briefe heißt es: Et al suo [sc. des Andr. Navajer] partir per Ambassador in Spagna che fo del 1523 li [sc. i mss. del Bess.] consegno di novo alli clariss. sig. Procuratori di S. Marco [Cf. E. A. Cicogna, Delle inscriz. Ven. VI. Ven. 1853 p. 309].

1) Siehe Note 4 der vorigen Seite.

2) „Mi partî da Venezia del M. D. XXIV. addì 14. di Luglio", sagt Andr. Nav. in seiner Schrift: Il viaggio fatto etc. [l. l. p. 343].

3) Nachträglich fand ich im Sept. 1905 in Venedig im cod. ms. riserv. 71 [S. hierüber oben S. 28 Anm. 3] zwei handschriftliche Bemerkungen Jac. Morellis, in denen ich eine Bestätigung meiner Auffassung erblicke. P. 29, auf der einige Verzeichnisse der Kodizes Bessarions genannt sind, steht auf dem unteren Rande: „1528. Indice copiato da Mart. Richter, fatto quattro anni avanti, avuto (?) dall' Ab. Marini negl' indici de' Mss." — Zu p. 84, auf der die oben S. 100 Anm. 4 mitgeteilte Notiz: Sostenn' egli l'uffizio etc. sich findet, ist auf dem eingefügten Blatte bemerkt: „Indice de' Mss. consegnati dal Navagero nel 1524, dimettendosi di bibliotecario. Vedi qui p. 29 Richter." Mehr sagt Morelli über dieses 1528 durch Richter kopierte Verz. nicht. Morelli hat weder das Original von 1524 noch die Abschrift von 1528 aus eigener Anschauung gekannt. Weder jenes noch diese findet sich jetzt in der Markusbibliothek. Ist vielleicht das Wiener Verz. mit der Abschrift identisch, die nach Morelli ein gewisser Mart. Richter a. 1528 von dem aus dem J. 1524 stammenden Originalverz. angefertigt hat?

4) Der Zusatz „liber corrosus" findet sich in keinem anderen Index der Bücher Bess.

stammte und nur deshalb im Index von 1468 nicht aufgeführt ist, weil ihn Bess. vielleicht erst später erwarb und der Stadt Venedig überließ[1]. Ebenso möglich ist freilich, daß die Hs. anderswoher stammte. Sollte es unmöglich sein, daß eines der beiden Exemplare des Apokr., die Janos Laskaris a. 1492 in Unteritalien sah (s. oben S. 15), auf irgend einem Wege nach Venedig und in die Marciana gelangt ist?[2]

Nach dem Weggange Navageros blieb das Amt des Bibliothekars der Marc. bis a. 1530 unbesetzt. Durch Dekret v. 30. Sept. 1530 beschloß der Rat der Zehn, es dem Pietro Bembo zu übertragen[3]. Bembo versah es von 1530—1543. Als er 1543 zurücktrat, wurde aus Anlaß der consignatio wiederum ein Inventar der Bücher Bess. angefertigt. Es ist jetzt der cod. ms. Lat. cl. XIV, Nr. 17 der Marciana[4]. Eine Bemerkung vorn auf dem Umschlag besagt, daß die Übergabe an Ben. Rambertus Ducalis Secretarius durch den Kardinal Bembo am 21. Aug. 1543 erfolgt sei. Das Inventar wurde schon einige Tage früher angelegt. Denn auf f. 1r steht als Überschrift: 1543 a di 13 di Agosto | Inventario de libri del q. R^mo Card. Nic. etc. Die Anordnung ist die, daß zuerst die zu Banco A, B usw. bis Q [16 banchi] und dann die zu Numero 1, 2 usw. bis 39 gehörigen Hss. aufgeführt werden. Auf f. 8v sind die Bücher des „Banco P" verzeichnet und unter diesen ist das 13.: Magnetis contra Greços In pap: [Sonst steht nichts da].

Schon 2½ Jahre später wurde im Auftrage des Rates der Zehn ein neues Verzeichnis der in der Marciana befind-

1) Bessarion † 15. Nov. 1472 in Ravenna [Fabric., B. Gr. XI. Hamb. 1808 p. 423]. Daß auch nach dem Tode Bess. noch einzelne Bücher desselben in die Markusbibliothek kamen, behauptet Jos. Valentinelli l. l. p. 21 u. 52.

2) Janos Laskaris war 1503 (1504)—1509 in Venedig als Gesandter des franz. Königs Ludwig XII. [K. K. Müller, „Neue Mitteilungen über Janos Laskaris etc." im Centralbl. f. Bibliothekswesen I. Leipz. 1884 p. 336 Legrand, Bibliographie Hellénique T. I. Par. 1885 p. CXLIV—CXLIX: Bibliothèque de l'école des chartes 62. Par. 1901 p. 659sq.].

3) Vgl. C. Castellani, „Pietro Bembo bibliotecario della libreria di S. Marco in Venezia" in: Atti del R. Istituto Veneto di scienze etc. (T. 54). Ser. 7. T. 7. Ven. 1895/1896. p. 862—898. Hier sind auch die einschlägigen Dokumente mitgeteilt.

4) Im Aug. 1905 von mir zu Ven. eingesehen. — Cf. über das Verz. von 1543: E. A. Cicogna, Delle inscrizioni Venez. Vol. VI. Ven. 1853 p. 309sq.: Jos. Valentinelli, Bibl. ms. ad S. Marci Venet. T. I. Ven. 1868 p. 52: C. Castellani l. l. p. 875sq.

lichen Mss. angelegt. Es ist der cod. ms. Lat. cl. XIV, nr. 16[1]. Das Verz. ist auf Pergamentblätter sehr schön und sauber geschrieben. F. 1r steht der Titel: Index librorum Rev.mi q. card. Nicaeni, confectus mandato . ., ut senatus consultum a Decemviris factum tertio calendas Januarii exsequerentur, ordine literarum servato. 1545. — Praesentatus Cl.mis D. Capitibus Decem per . ., die 17 Martii 1546[2]. Geordnet sind die libri in diesem Verz. alphabetisch und zwar so, daß zuerst die libri Graeci des Buchst. A, dann die libri Lat. dieses Buchstabens, weiter die Graeci des Buchst. B, hernach die Latini desselben usw. aufgeführt sind. F. 20r stehen die libri Graeci des Buchst. M. Die Stelle über den Mak.-Kodex lautet hier: 14 A Magnetis contra greços, sine tabulis in papyro | nº 628 [Der Strich hinter papyro findet sich auch im Index]. F. 35r beginnt das Verz. der libri Graeci und Lat. „qui sunt in medio voluminum suprascriptorum, per ordinem alphabeti". Hier sind die Schriften aufgezählt, die sich in einem Kodex befinden, der zuerst etwas anderes enthält. Magnes oder eine Schrift, die mit ihm in einem Bande vereinigt gewesen wäre, wird hier nicht erwähnt. Hieraus folgt, daß das Ms. „Magnetis contra Graecos" für sich allein einen Band bildete. F. 40r sqq. sind die libri Graeci und Latini verzeichnet, die im Index des Bess. [von 1468] stehen und um 1545/46 in der Bibliothek fehlten. Zuletzt werden die ll. Graeci und Lat. und zwar wiederum alphabetisch aufgeführt, die in der Bibliothek vorhanden und im Index von 1468 nicht genannt sind. Hier lesen wir f. 47r unter M wieder: Magnetis contra Grecos, sine tabulis. Sonst ist über die Schrift des Magnes in unserem Index nichts bemerkt[3].

1) Im Aug. 1905 von mir zu Ven. eingesehen. — Vgl. über diesen Index: Jos. Valentinelli l. l. p. 52; C. Castellani, „Il prestito dei codici mss. alla bibl. Marc." in: Atti del R. Istituto Veneto . . (T. 55) Ser. 7. T. 8. Ven. 1896/97 p. 317 sq.

2) Dieses Verz. wird als das von 1545 bezeichnet, weil 1545 unter dem Titel steht. Da aber der Beschluß der Decemviri, der die Anfertigung eines neuen Index verfügte, erst „tertio cal. Januarii [1545]" gefaßt wurde und der damalige venetianische Kalender die Monate Jan. und Febr. noch zum vorhergehenden Jahre zählte, auch das fertige Verz. erst am 17. März 1546 den Dezemvirn präsentiert wurde, wird die Herstellung desselben im Jan. und Febr. 1546 erfolgt sein.

3) Das Verz. von 1546 oder Teile desselben wurden mit Vorliebe abgeschrieben. Kopien enthalten der cod. ms. Lat. der Marc. cl. XIV,

Noch einmal wird der Schrift des Magnes in dem schon erwähnten alten Leihregister der Marciana: Registro dei codici mss. della libreria pubblica di San-Marco imprestati sotto il custode Lor. Rocca, Cancellier grande [es erstreckt sich auf die Jahre 1551—1559] gedacht[1]. F. 24 dieses Reg. findet sich die bereits oben S. 27 mitgeteilte Notiz, daß am 28. März 1552 Lud. Beccatelus, legatus pontificius, ein griech. Buch, genannt „Magnes contra Graecos", gegen ein Pfand erhielt und am 21. April 1552 zurückgab.

Diese Notiz ist die letzte handschriftliche Spur, die ich von dem cod. Ven., der den Apokr. enthielt, habe finden können. In den Inventarien der folgenden Zeit ist er nicht mehr erwähnt[2]. Er muß zwischen 1552 und 1637 abhanden gekommen

---

nr. 111 [vollständig]: der Paris. Gr. 3064, früher Colbertinus 2145 [nur die griech. Hss. der I. Abteilung], aus dem Montfaucon in seiner Bibl. Bibliothecarum T. I. Par. 1739 p. 468sqq. die griech. Mss. der Marciana mitteilte: ein Peirescianus Nr. 1769 [Cf. Catalogue général des Mss. des bibliothèques publiques de France. Dép. — T. 35. Carpentras par Duhamel et Liabastres T. II. Par. 1899 p. 175. Nur die griech. Hss.]: ferner eine Hs. in der Bibliothek des Baronet Phillipps zu Middlehill [Wie es scheint, vollständig. Über die Hs. vgl.: Archiv für Philol. u. Pädag. VI. Bd. Neue Jahrbücher f. Phil. und Pädagogik v. Seebode, Jahn, Klotz VI. Suppl.-Bd. Leipz. 1840 p. 591] und endlich ein Verz., ehemals im Besitze des Peter Burmannus, jetzt in Leiden [Cf. Geel, Catal. librorum mss. qui inde ab a. 1741 bibliothecae Lugduno Batavae accesserunt. Lugd. Bat. 1852 p. 214. — Nur griech. Hss.].

1) Veröffentlicht zusammen mit dem von 1545—1548 von H. Omont [in Bibliothèque de l'école des chartes 48. Par. 1887 p. 651—686: Deux registres de prêts de mss. de la bibl. de S. Marc à Venise] und von C. Castellani [in Atti del R. Istituto Veneto di scienze . . (T. 55) Ser. 7. T. 8. Ven. 1896/97 p. 311—377: Il prestito dei codici mss. alla bibl. Marc.].

2) Folgende Verzz. konnte ich einsehen:

A) Handschriftliche:

a) Ambrosianus D. n°. 341. P.te Inf. Titel auf dem ersten Blatte, das nicht numeriert ist: Bessarionis Card. episcopi Tusculani Index Bibliothecae quam Reipublicae Venetae legavit. Auf f. 1r steht: Catalogus librorum qui sunt in Bibliotheca Serenissimae Venetae Reipublicae legata a R^mo Card. Bessarione Episcopo Tusculano et Patriarca Costantinopolitano. Die Bücher sind nach scamna geordnet, deren es 38 sind. Der Anfang ist mit sc. 38 gemacht und von da geht es rückwärts bis sc. 1. Im Index selbst ist nicht bemerkt, wo und von wem er geschrieben wurde oder welcher Zeit er angehört. Das geschriebene Inventar der Ambrosiana weist ihn dem 16. Jahrh. zu [Mit dem Ambros. scheint gleichen Inhalts zu sein der Vossianus Lat. F. 52 in Leiden. Denn dieser hat den Titel: Catalogus librorum

sein. Näher lassen sich die beiden Termine kaum zusammenrücken. Die Abhandlung des Zacharias Skordylios vom J. 1563 muß außer Betracht bleiben, da ihr Mak.-Zitat, wie oben S. 93ff.

---

qui sunt in Bibliotheca Ser.mae Venetorum Reip.cae legata ab Illmo et Rmo Card.le Bessarione Ep.o Tusculano et Patriarca Constantinopolitano. — Den Wortlaut des Titels teilte mir auf Anfrage der Bibliothekar der Univ.-Bibl. Leiden unterm 20. Febr. 1905 mit].

b) Cod. ms. Lat. cl. XIV, nr. 18 der Marciana in Ven. Ist das Inventar vom 3. Juni 1575 und wurde angefertigt, als Bern. Loredan die Bibl. an Aluise Gradenigo übergab. Zuerst werden 16 banchi lat., dann 8 banchi griech. Hss. aufgezählt. Das Inv. ist ganz unvollständig, denn es verzeichnet nur 179 griech. Hss.

c) Cod. ms. Ital. cl. XI, nr. 62 der Marc. in Ven. Ein Sammelband, der sehr verschiedenerlei enthält. Auf dem Rücken des Einbandes steht gedruckt: Apostolo Zeno Miscellanea di varia erudizione. Innen steht unter dem Vermerk provenienza: Zeno Apostolo 183. Der Band enthält f. 140—157 ein Verz. der „Mss. Bessarionis, Card. Nic.“. Welcher Zeit das Verz. angehört, ist nicht angegeben. Aufgezählt sind nur die griech. Hss.: „In sede XX.ma“ bis „sed. XXVIII“, im ganzen 198 Mss. Das Verz. ist demnach ganz unvollständig.

d) Cod. ms. Lat. cl. XIV, nr. 19 der Marc. in Ven., chart., 266 beschriebene Blätter. Titel auf f. 3r: Venetae bibliothecae distributio et ordo A. D. 1637. F. 7—55 sind die Hss. aufgezählt, geordnet nach plutei, deren es 38 sind. Das Verzeichn. ist vollständig. Die Titel der Kodizes sind ganz kurz. Es ist nicht einmal, wie in früheren Katalogen, Schreibmaterial und Format der Mss. angegeben.

e) Cod. ms. Lat. cl. XIV, nr. 20 der Marc. in Ven., chart. Überschrift auf dem zweiten nicht numerierten Blatte: 1679. 16. Maggio. Inventario comune de' libri tutti, che di presente si trovano nella pubblica biblioteca della ser.ma Repub.ca Veneta. Fatto da me Ambrogio Gradenico Abbate . . . Die Hss. sind p. 856—900 aufgeführt. Das Verz. ist vollständig. Geordnet sind die Mss. nach banchi, deren Zahl 38 beträgt. Der Katalog stimmt mit dem von 1637 überein.

B) Gedruckte:

a) Ein kurzes, ganz unvollständiges, alphabetisch geordnetes Verz. ausgewählter griech. Hss. Bessar. findet sich in: Possevinus, Apparatus sacer, T. II. u. III. Ven. 1606, Appendix p. 34—37; T. II. Col. 1608. Append. p. 27—30.

b) Catalogus librorum bibliothecae Venetae: quae statutis diebus publice Studiosorum commoditati aperietur. Ohne Druckort, Jahrzahl und Verf.-Namen. Vollständig. P. 17—68 werden die Hss. aufgeführt, geordnet nach scamna, deren es 38 sind. Sc. 1—16 mss. Lat., sc. 17—38 mss. Graeci. Da ein im Katalog genanntes gedrucktes Buch [er zählt, wie der von 1637 und 1679 auch die gedruckten Bücher der Markusbibliothek auf] die Jahrzahl 1623 hat, ist er erst nach 1623 erschienen. Nach Jos. Valentinelli, Bibl. ms. ad S. Marci Venet. T. I. Ven. 1868 p. 66 wurde der Katalog von Sozomeno herausgegeben.

gezeigt wurde, von Turr. stammt. Daß die Äußerung des Turr., die er in Apostol. Constitutiones, Antv. 1578 p. 56 am Schlusse eines Mak.-Zitates tut: „eius [sc. Magnetis] libri quinque in Veneta bibl. extant", nicht beweist, daß das Ms. des Apokr. um 1578 in der Marciana noch auf seinem Platze stand, wurde gleichfalls schon oben [S. 34] bemerkt. Von den Inventarien aber sind gerade die älteren unter den datierten nicht vollständig und die vollständigen sind nicht alle datiert. Das älteste vollständige und genau datierte, in dem die Schrift des Magnes nicht erwähnt wird, ist das von 1637.

Außerhalb Venedigs dauerte es aber noch über 100 Jahre, bis man wirklich daran glaubte, daß der Kodex, der den Apokr. des Mak. enthielt, aus der Markusbibliothek verschwunden sei. Man meinte, die Venetianer wollten ihn nur niemanden lesen lassen[1]. Selbst als J. Boivin, der sich mit dem Gedanken trug, die Fragmente des Mak. zu sammeln, wegen des Apokritikos in Venedig anfragen ließ und den Bescheid bekommen hatte, daß man ein Ms. des Mak. Magnes trotz aller Mühe nicht finden konnte[2], erhielt sich der Verdacht, daß es in Venedig

c) Index librorum card. Bessarionis olim Illustrissimi et Rev.^{mi} Benedicti Capelli episcopi Concordiae beneficio nunc longe perfectior, quam a R. P. Possevino et Gregorio Sozomeno editus [in: Jac. Ph. Tomasini, Bibliothecae Venetae mss. publicae et privatae. Utini 1650 p. 31—55]. Vollständig. Der Index entstand nach dem des Soz. und vor dem 4. Juni 1646 [Datum, das die erste behufs Druckerlaubnis erteilte Zensur hat]. Die Mss. sind nach plutei, deren Zahl 38 ist, geordnet.

1) So sagt z. B. Tillemont in seinem Art. Macarius Magnés [Hist. des empereurs T. 4. Par. 1697. p. 307—311; abgedruckt in: Fabricius. Delectus argumentorum . . Hamb. 1725, p. 66—70]: On pourra parler avec plus d'assurance et de l'auteur et de des sentimens, si l'on peut obtenir des Venetiens qu'ils veuillent bien encore que l'église profite du manuscrit qu'on assure qu'ils en ont, et en profiter eux mesmes, comme on l'espere d'une Republique aussi sage que cella là, qui fait gloire d'estre la défense de toutes les nations Chrétiennes. Car il n'ya qu' une vanité tres sotte qui se repaisse d'avoir un livre qu'on ne veut ni lire, ni laisser lire à personne [Fabr. l. l. p. 69].

2) Cf. École Française de Rome. Mélanges d'archéologie et d'histoire. XI. Par.-Rome 1891 p. 437—453: Note sur les mss. du Diarium Italicum de Montfaucon, von H. Omont, insbes. Anm. 3 p. 445—446. Hier sagt Omont: Deux ans auparavant [sc. bevor Montf. unter dem 7. Okt. 1698 aus Rom an Louvois schrieb, cf. oben S. 14 Anm. 1] l'ambassadeur de France à Venise avait fait part en ces termes à l'abbé de Louvois de l'insuccès de ses recherches dans la bibliothèque de S. Marc (ms. fr. 20052

sei, aber in strenger Verwahrung gehalten werde[1]. Erst als der Katalog des J. 1740 erschien, in dem die Hss. der Marciana nicht mehr bloß aufgezählt, sondern ausführlicher beschrieben wurden, und jedermann sehen konnte, daß auch in ihm ein Kodex mit dem Apokr. des Mak. Magnes nicht erwähnt sei, war allem Zweifel ein Ende gemacht[2].

---

f. 50): „Monsieur, Il y a desjà quelque temps que j'ay receu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m' escrire le 16e du mois passé au sujet d'un ms. grec Macarius Magnes, qui doit, me dites-vous, se trouver icy dans la bibliothèque de St. Marc, parmy les livres du card. Bessarion soubs le nº 14. Je me suis adressé pour en estre esclairci au Sr abbé Letus, Ecossois, qui est bibliothéquaire de la République, et, après avoir bien sollicité et attendu sa réponse, il me l'envoya avant hier, et vous la trouverez cy-jointe de sa main. Il a bien pu chercher parmy les livres du card. Bessarion s'il s'y trouveroit celuy dont vous souhaitez une copie, mais quand il l'auroit trouvé, il ne pouroit pas me le prêter pour en tirer copie sans une particulière permission de la République, qu'il n'est pas facile d'obtenir. Cependant, Mr., en cela, comme en toute autre chose vous n'aurez qu'à m'ordonner, et je tiendray à bonne fortune si vous me procurez l'occasion de vous faire connoistre par mes services que je suis sincèrement, etc. De La Haye." A Venise, le 29e décembre 1696. — La lettre de l'abbé „Lethus de St. Laurens" [Leith] a été rèliée plus loin dans le même volume, f. 282. Soweit H. Omont in Anm. 3. Der Brief, den Letus an De La Haye schrieb, lautet: Monsieur, Pour obéir aux ordres de Vostre Excellence, j'ai usé tout fort de diligence, mais en vain. Il ne se trouve aucun livre, entre ceux du cardinal Bessarion, intitulé Macarius-Magnes, ni même aucun de ce nom sous le numéro 14. Il y a un beau ms. in papyro, pluteo XVII, numero 8°, nommé Macarius Ch[r]ysocephalus: etc. [folgt nähere Beschreibung des letzteren Ms.], ainsi il est facile de savoir si c'est le livre qu'on souhaite, car dans le catalogue de Tomasini imprimé, et dans le commun à la main, il n'y a assurement point d'autre de ce nom . . . De V. E. très humble, très obéissant et obligé serviteur Letus de St. Laurens [Ms. fr. 20052 der Pariser Nat.-Bibl. f. 282—283. Da dies Ms. nicht nach auswärts verschickt wird, hatte H. Omont die Güte, den Wortlaut des Briefes des Letus mir auf Ansuchen mitzuteilen].

1) Magnus Crusius sagt in seiner „Dissertatio epistolica ad Chr. Wormium, Lips. 1728" p. 9 sq.: Ipse codex ms. [sc. des Apokr. des Mak. M.] . . in bibliotheca Veneta D. Marci tempore Fr. Turriani exstitit, et hodienum adhuc tamquam palladium intimis penetralibus inclusum ibidem asservari creditur. Sed quoniam difficilis admodum spes est ex istis vinculis eluctandi, . . .

2) Vgl. den Anfang der 2. Dissert. des Magn. Crusius über M. M. [MiPaGr X, 1375 D]. Crus. hatte, bevor er seine 1. Diss. [1737] schrieb, in Venedig durch seinen Kollegen Feuerlin noch einmal nach unserem Kodex forschen lassen. Das Resultat konnte nur ein negatives sein. Cf. MPG X, 1367 A.

Man erging sich nun in Vermutungen, wohin der cod. Ven. gekommen sein könne. Lami dachte daran, daß man dem Diego Hurtado de Mendoza[1] nachsagte, er habe Kodizes der Marciana widerrechtlich sich angeeignet und dann nach Spanien in den Eskurial gebracht, und sprach den Verdacht aus, auch die Schrift des Mak. Magnes sei damals in die Bibliothek des Eskurial geschafft worden (Deliciae eruditorum T. 9. Flor. 1740 p. XXIX). Andere traten der Meinung Lamis bei (so Magn. Crusius. Cf. MPGX, 1377 AB). Sie ist aber eine irrtümliche. Wie haltlos die gegen Mendoza überhaupt erhobene Beschuldigung sei, haben Foscarini (Della letteratura Veneziana. Pad. 1752 p. 63 sqq.), Morelli (Della pubblica libreria di San Marco in Venezia dissert. storica. Ven. 1774 p. 70sq.), Valentinelli (Bibl. ms. ad S. Marci Ven. I. Ven. 1868 p. 46), Ch. Graux (Essai sur les origines du fonds Grec de l'Escurial. Par. 1880 [Bibl. de l'école des hautes études. T. 46] p. 183sqq.) u. a. gründlich dargetan. Und wie sehr Lami mit seiner speziellen Behauptung im Unrechte ist, ergibt sich aus der einfachen Erwägung, daß Mendoza a. 1547 Venedig verließ (Graux l. l. p. 185), während sich der Apokrit.-Kodex noch 1552 in der Marciana befand[2]. Es ist darum kein Wunder, daß weder in den älteren[3] noch in den neueren[4] Beständen der Eskurialbibliothek der Apokr. des Mak. erscheint.

Man mußte den cod. Ven. als verloren betrachten, bis a. 1867 der cod. Athen. auftauchte und die in ihm sich findenden Überbleibsel des Textes des Apokr. a. 1876 von Foucart [Blondel] durch den Druck veröffentlicht wurden.

---

1) Mendoza, bis a. 1547 Gesandter Kaiser Karls V. in Venedig. Bei seiner Neigung für gelehrte Studien benützte er diesen Aufenthalt in Ven. dazu, griech. Mss. der Marc. abschreiben oder kollationieren zu lassen. Cf. besonders Ch. Graux, l. l. p. 163sqq.

2) Im Leihreg. für 1551—1559 kommt Mendoza nicht vor. Oft ist er in dem für 1545—1548 genannt. Der letzte Eintrag, der sich auf ihn bezieht, ist v. 20. Dez. 1546 datiert.

3) Untersuchungen über diese hat Graux l. l. angestellt.

4) In: E. Miller, Catalogue des mss. Grecs de la bibl. de l'Escurial. Par. 1848 ist Mak. Magnes nicht erwähnt.

5. Das Verhältnis des cod. Atheniensis zum cod. Venetus.

Es lag, nachdem der Ath. zum Vorschein gekommen war, nahe, die Frage aufzuwerfen, in welchem Verhältnisse er zu dem vermißten Ven. stehe, und sie im Sinne der Identität zu beantworten. Schon a. 1867, also zu einer Zeit, wo man den Text des Ath. noch nicht gedruckt vor sich hatte, sagte Em. Miller in der Freitagsitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 5. Juli [er las da den Brief, den unter dem 16. Juni 1867 Alb. Dumont von Athen aus über das Auftauchen des neuen Kodex an ihn gerichtet hatte, vor und knüpfte hieran einige weitere Bemerkungen über Mak. Magnes][1]: Quant au manuscrit de Venise, son existence antérieure repose sur d'autres autorités. Un ancien catalogue de la bibliothèque de Saint-Marc, conservé dans celle de Colbert, et publié par Montfaucon, mentionne „Magnetis contra Graecos (id est Ethnicos) opus, quod indicatur fuisse scriptum in charta papyracea, nec compactum; unde facilius perire potuit." Suivant l'abbé Morelli, qui cite Possevin, les livres conservés dans le manuscrit de Venise étaient au nombre de trois. Cette dernière particularité est importante; si, de plus, nous rappelons qu'il était en papier, nous serons peut-être tenté de croire qu'il s'agit d'un seul et même manuscrit. Zwei Gründe führt also Miller zugunsten der Annahme, daß es sich beim Ven. und Ath. um ein und dasselbe Ms. handle, ins Feld: 1. daß auch der Ven. chartaceus war wie der Ath. es sei und 2. daß der Ath. jetzt nur noch drei Bücher (das 2., 3. und 4.) aufweise und der Ven. nach der Behauptung Morellis gleichfalls nur drei Bücher enthalten habe. Dieser letztere Umstand erscheint allerdings für den ersten Blick auffällig. Denn Jac. Morelli sagt in seiner Diss. storica[2] p. 67 tatsächlich: Un' opera insigne di Macario Magnete

1) Cf. Académie des Inscript. et Belles-lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1867. T. III. Par. 1867 p. 138—141.

2) Miller teilt nicht mit, in welchem Werke Morellis die fragliche Äußerung sich finde. Sie steht in dessen Schriftchen: Della pubblica libreria di S. Marco in Ven. dissert. storica. Ven. 1774. Miller scheint übrigens diese diss. storica nicht selbst eingesehen, sondern, was er anführt, dem Buche: Anecdota Graeca ed. Villoison T. II. 1781 Ven. p. 264 Anm. entnommen zu haben. Hier lesen wir: „Cl. Abbas Morelli, in sua

antichissimo scrittore della chiesa Greca, cioè l'apologia del vangelo contro a Teostene, in tre libri divisa, fu ritrovata solamente dall' eruditissimo gesuita Franc. Torriano nella nostra libreria. Aber daß es drei Bücher waren, bemerkt er nur nebenbei und ohne seine Behauptung näher zu begründen. Er hätte die Begründung nicht unterlassen dürfen, wenn er der bisherigen Annahme, daß der cod. Ven. die 5 Bücher des Apokr. enthielt, hätte entgegentreten wollen. Morelli wollte das nicht und konnte es nicht. Er hatte ja die Hs. niemals mit eigenen Augen gesehen. Sie war, wie er selbst öfter als einmal hervorhebt, zu seiner Zeit längst [wohl schon gegen 200 Jahre] verschwunden. Was Morelli vom Ven. wußte, wußte er nur aus den Mitteilungen anderer, Früherer[1]. Unter ihnen ist aber keiner und konnte keiner sein, der dem Werke des Mak. im Ven. nur drei Bücher zuschreibt. Denn keiner hat den cod. Ven. gekannt außer Turrianus und dieser unterscheidet deutlich fünf Bücher (s. oben S. 32ff.). Die Angabe Morellis: in tre libri divisa, beruht offenbar, wenn nicht bloß ein Schreib- oder Lesefehler vorliegt, auf einem Versehen, das sich wohl dadurch erklärt, daß seine Kenntnis der Schriften

supra laudata nec unquam satis laudanda de publica S. Marci bibliotheca dissertatione, tres egregios memorat Magnetis, pervetusti auctoris ante 1300 annos, ut inquit Possevinus in Apparatu Sacro, libros Graece scriptos ad Theosthenem, adversus gentiles evangelii calumniatores, in S. Marci bibliotheca ab illo codicum helluone, ut Colomesius vocat, Franc. Turriano lectos . . . In catalogo codicum S. Marci, qui extat in cod. Colbert. 2145, et a Cl. Montfauconio editus est in Bibl. Bibl. T. I p. 474. notatum videbis Magnetis contra Graecos (id est, Ethnicos) opus, quod indicatur fuisse scriptum in charta papyracea, nec compactum: unde facilius perire potuit . . .“ Aus dieser Stelle wird auch klar, wie Miller zu der unrichtigen oder mißverständlichen Bemerkung kommt: Suivant l'abbé Morelli, qui cite Possevin, . . . trois. Mißverständlich ist diese Bem., denn sie verleitet zu der Meinung, als ob Morelli dafür, daß im Ven. nur drei Bücher des Apokr. standen, sich auf Possev. berufe. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Morelli nennt den Poss. einigemal in seiner Dissert. An der Stelle indes, die hier in Betracht kommt, sagt er kein Wort von ihm. Dagegen beruft sich Villoison auf Possev., aber nicht etwa für die Dreizahl der Bücher des Apokr., sondern für die Angabe, daß Magnes „ante 1300 annos“ [v. 16. Jahrh. aus gerechnet] geschrieben habe. Über die Zahl der Bücher des Apokr. findet sich in dem wenigen, was Poss. von Magnes berichtet [und das auf Turr. zurückgeht], nichts.

1) Und aus den kurzen, oben schon mitgeteilten Notizen in zwei alten Indizes [von 1543 u. 1545] und dem Leihregister für 1551—1559.

des Turr. eine sehr mangelhafte war. Er wußte damals, als er seine Diss. storica herausgab, nur von zwei Mak.-Zitaten[1] bei Turr. Beide entstammen dem 3. Buche des Apokr. Vielleicht war dieser Umstand daran schuld, daß Morelli schrieb: in tre libri divisa.

Ebenso wenig wie das von der Bücherzahl hergenommene Argument Millers ist haltbar, was L. Duchesne (De Macario Magnete. Par. 1877 p. 5, 15, 44) zugunsten der Identität von Ath. und Ven. vorbringt. Darauf, daß Duch. im Unrecht ist, wenn er erklärt, Turr. zitiere keine Stelle aus dem Ven., die sich nicht auch im Ath. finde usw., wurde schon oben hingewiesen (S. 33 Anm. 1). Wenn ferner Duch. geltend macht, daß der Text der Turrianischen Mak.-Zitate zuweilen die nämlichen Fehler aufweise wie der Ath., so mußte er das eine der zwei Beispiele, die er hierfür anführt, am Schlusse seiner Abhandlung selbst noch als unzutreffend zurücknehmen. Das andere aber: auch in den *Διαταγαὶ* des Turr. f. 182 stehe gerade wie im Ath. (cf. Ap. ed. Bl. p. 146, 29) *στεύδοντες* statt *στένδοντες* würde selbst dann, wenn Duch. recht hätte, nichts für die Identität der beiden Hss. beweisen. Denn es ist bekannt, daß in der späteren griech. Minuskelschrift und in alten griech. Drucken das *ν* vom *υ* sich vielfach garnicht unterscheidet. Zu allem Überflusse jedoch hat Turr. an der Stelle, die hier in Frage kommt [*Διαταγὰ τ. ἁγ. ἀποστόλων*. Ven. 1563 f. 182a], deutlich und unzweifelhaft das richtige *στένδοντες*[2]. Das *στεύδοντες* ist nur einer der vielen Fehler, die sich in der Wiedergabe der Turrianus-Stelle bei Pitra, Juris ecclesiastici

1) Das eine ist das, das sich in: De votis monasticis, Romae 1566 l. II f. 2a findet. Das andere ist die bekannte Stelle in: De ss. eucharistia, Romae 1576 p. 98sqq. Von einer dritten Schrift des Turr., dem Buche: Adv. Magdeburgenses, Flor. 1572, sagt Mor. ausdrücklich, Turr. habe in ihm keine Mak.-Zitate veröffentlicht — ein handgreiflicher Irrtum, den Mor. später erkannt und in der durchschossenen Diss. storica [Cod. ms. riserv. 71 der Marc.] handschriftlich berichtigt hat. Den Fehler „tre" hat er nicht wahrgenommen und darum auch in ihr stehen lassen. In handschriftlichen Bemerkungen zu cod. Gr. Marc. 503 [Cod. ms. riserv. 97 der Marc. zu Ven. f. 131] macht Mor. auch noch die Schriften: De peccato originali und: Dogmatici characteres verbi dei als solche namhaft, in denen Turr. den Mak. zitiere. Einzelne Stellen führt Mor. jedoch nicht an. Er bezeichnet sie auch nicht näher.

2) Das Exemplar der *Διαταγαί*, das ich benützte, gehört der Staatsbibliothek in München.

Graecorum hist. et monumenta. I. Romae 1864 p. 347 finden. Durch deren Wortlaut hat sich Duch., der selbst auf sie verweist, irreführen lassen.

Annehmbarer ist, wenn C. J. Neumann in seiner Schrift: Juliani imp. librorum contra Christianos quae supersunt, Lips. 1880 p. 14sq., um die Hypothese von der Identität des Ath. und Ven. zu stützen, gleich E. Miller darauf aufmerksam macht, daß der Ath. ein Papierkodex ist, wie es der Ven. war. und hinzufügt, daß dem Ven. nach dem Index von 1545 die tabulae [sc. des Einbands] fehlten („sine tabulis"). Nun ist zwar nicht richtig, wenn Neum. daraus schließt, daß die Hs. am Anfange und Ende verstümmelt gewesen sein müsse. Denn daß sie am Schlusse vollständig war, zeigt das oben S. 74f. mitgeteilte Zitat des Turr. Immerhin würde sich aus dem „sine tabulis" der jetzige Zustand des Ath., bei dem die ersten und die letzten Lagen fehlen, leicht erklären lassen. Neumann meint, die Frage, ob der Ath. mit dem Ven. identisch sei, könne zur Entscheidung gebracht werden, wenn man nachschaue, ob sich nicht im Ath. die Hand des Bessarion finde. Ich glaube, man wird sie schwerlich darin antreffen. Denn fürs erste ist ja zweifelhaft, ob der Ven. aus dem Vermächtnisse des Bessarion stammte (s. oben S. 96f.), und dann scheint mir aus den Zitaten des Turr. hervorzugehen, daß Ven. und Ath. nicht wohl als ein und dieselbe Hs. betrachtet werden können (s. oben S. 80). Wollte man aber den Zitaten des Turr. in unserer Frage keine Beweiskraft zugestehen und ihre Abweichungen vom Ath. auf Mangel an Genauigkeit in der Zitierung zurückführen, so spräche gegen die Identität von Ath. und Ven. immer noch der Umstand, daß im Ath., obwohl er nur mehr die Hälfte des ursprünglichen Werkes enthält, der Apokr.-Text jetzt noch 125 folia einnimmt (vgl. die Ausg. von Blondel), der Ven. dagegen, der vollständig oder wenigstens viel vollständiger war als der Ath. ist, nur 104 cartae[1] zählte. Wenn diese Angabe richtig ist, und wir haben keinen Grund,

1) Vgl. die oben S. 27 mitgeteilte Notiz aus dem Leihreg. 1551 59. Daß es in diesem tatsächlich „cartarum 104" heißt, davon habe ich mich durch eigene Einsichtnahme in dasselbe überzeugt. Daß in ihm nur bei unserem Kodex und nicht bei den anderen die Blätterzahl angegeben ist, wird daher rühren, daß er „sine tabulis" war.

an ihrer Richtigkeit zu zweifeln, dann hat der Ven. auf einer kleineren Blätterzahl bedeutend mehr, vielleicht das Doppelte an Apokr.-Text enthalten als der Ath. jetzt bietet. Jener muß demnach ein größeres Format gehabt haben als dieser und von einer Identität beider kann keine Rede mehr sein.

II. Die sogenannten Homilien des Makarios Magnes zur Genesis.

1. Geschichtlicher Rückblick.

Noch übler als mit dem Apokritikos, der uns, wenn auch nur in einer einzigen Hs., wenigstens zur Hälfte erhalten ist, stand es und steht es mit dem zweiten Werke, das man dem Mak. zuschreibt, seinen Homilien zur Genesis. Von ihnen verlautet bis zum Ende des 17. Jahrh. nirgends etwas. Auch bei den beiden Männern, die sich etwas eingehender mit dem Apokr. befaßten und noch vollständige Hss. desselben vor sich hatten, dem griech. Patriarchen des angehenden 9. Jahrh., Nikephoros in Kpel, und dem römischen Theologen des 16. Jahrh., Franc. Turrianus, findet sich nicht die leiseste Hindeutung auf eine zweite Schrift des Mak.

Der erste, der ihrer in einem gedruckten Buche Erwähnung tut, ist Tillemont. Im 4. Bande seines großen Werkes: Histoire des empereurs [Bd. 4. 1. Aufl. erschien zu Par. 1697] bringt er im Anschlusse an die Schilderung des Lebens Konstantins des Gr. im Art. 93 einen nicht sehr langen Bericht: De Macarius Magnés auteur ecclesiastique [T. IV. 1. Aufl. p. 307—311][1]. Die Sprache ist in ihm wie im ganzen Werke Tillemonts die französische. Griech. oder lat. Zitate aus den Schriften des Mak. finden sich darin nicht. Till. kommt in ihm auch kurz auf die Reden des Mak. zur Gen. zu sprechen und teilt einiges wenige aus ihrem Inhalte mit. Alles aber, was Till. von Mak. und insbesondere, was er von dessen Gen.-Homilien zu sagen weiß, beruht nicht auf dem Studium von selbstgesammeltem Materiale, sondern,

1) Abgedruckt in: Fabricius, Delectus argumentorum. Hamb. 1725 p. 66—70. Doch fehlen bei Fabr. p. 68, 11 nach „avoit pas esté" die Worte: representée, et s'il n'y avoit pas esté.

wie er ausdrücklich hervorhebt[1], auf Mitteilungen, die Jean Boivin ihm zur Verfügung gestellt hatte.

Jean Boivin, der bekannte Gelehrte und „garde des mss. de la bibl. royale" in Paris[2], war meines Wissens der erste, der sich vorgenommen hatte, sämtliche Fragmente des Mak. zu sammeln und mit einer lat. Übersetzung herauszugeben (Magn. Crus., Migne, PaGr X, 1375C. Vgl. auch Till., diese Seite 114 unten Anm. 1). Er war in Pariser Bibliotheken auf Hss. gestoßen, in denen sich die Abhandlung des Nikephoros über Mak., die mehrere Abschnitte aus dem Apokr. enthält, fand (Magn. Crus. in MPG X, 1367C. — Till., unten Anm. 1). In einer Hs. der Ottoboniana zu Rom standen Fragmente aus einer zweiten Schrift des Mak., den Reden desselben zur Genesis. Der Benediktiner Stephanotius in Rom[3] ließ sie auf den Wunsch seines Ordensgenossen Boivin abschreiben und diesem die Abschrift zuschicken[4]. Schon erwähnt wurde (oben S. 106 sq.), daß Boivin, um weiteres Material zu bekommen, bei der Verwaltung der Markusbibliothek in Ven. wegen des Kodex, den einst Turrianus benützt hatte, anfragen ließ und den Bescheid erhielt, er sei nicht mehr zu finden (vgl. auch Magn. Crus., MPG X, 1367A.). Ebenso wurde die Stelle aus dem Briefe Montfaucons schon mitgeteilt (oben S. 14 Anm. 1), aus der erhellt, daß Boivin den Montf. ersucht hatte, in Italien in allen

1) Cf. Fabr. l. l. p. 66sq.: Mr. Boivin qui travaille sur les mss. grecs de la bibl. du Roy, y a trouvé un écrit fait au commencement du IX. siècle par S. Nicephore de Cple. et les autres défenseurs des saintes images, qu'il nous a fait la grace de nous communiquer, en attendant qu'il le puisse donner au public: Et c'est à luy que l'on doit tout ce que l'on trouvera ici. Vgl. auch Magn. Crusius, MPG X, 1353B.

2) Boiv. bekleidete dieses Amt von 1691—1726. Cf. École Franç. de Rome. Melanges d'archéologie . . XI. Par. 1891 p. 443 n. 1.

3) „16. Sept. a. 1698. Romam adventamus, ubi a viro clar. Claudio Stephanotio congregationis nostrae procuratore generali . . . excipimur . . . Cl. Stephanotius a. 1699. 20. Jun. e vita migravit". So berichtet Bern. de Montfaucon in seinem Buche: Diarium Italicum. Par. 1702 p. 103.

4) M. Crus., MPG X, 1375B. — Da die Hs. bei Till. [Fabr., Del. arg. p. 69] als Eigentum des Kard. Ottobonus bezeichnet ist, die codices des Altemps aber erst a. 1689 oder 1690 in den Besitz der Familie Ottoboni [Cf. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III. à Paul V. Par. 1890 p. 59], a. 1691 nach dem Tode Alexanders VIII. in den des Kardinals Ottobonus übergegangen waren und die Fragmente des Ottobonianus bereits a. 1697 bei Till. verwertet sind, so muß die Herstellung und Übersendung der Kopie, die Boivin erhielt, zwischen 1691 und 1697 erfolgt sein.

Bibliotheken, in die er komme, den Spuren des Mak. nachzugehen, die Nachforschungen Montf. jedoch in dieser Beziehung resultatlos blieben.

Was Boivin an Fragmenten aus Mak. und an Notizen über ihn zusammengebracht hatte, wollte der Pariser Benediktinermönch Ans. Bandurius in die Ausgabe der Werke des Patriarchen von Kpel, Nikephoros I., die er vorbereitete, mit aufnehmen[1]. Der Plan des Band. kam aber nicht zur Verwirklichung. Die Nikephoros-Ausgabe, die im Manuskripte schon druckfertig vorlag, erschien nicht und dies wird den Boivin auf den Gedanken gebracht haben, sein Makariosmaterial eigens herauszugeben. Der Tod hinderte ihn jedoch an der Ausführung seines Vorhabens[2].

Von seinen Bemühungen in Bezug auf Mak. wissen wir infolgedessen nur durch andere, durch Tillemont (s. oben S. 114 Anm. 1), Bandurius (s. unten Anm. 1) und insbesondere durch Magnus Crusius[3], den Göttinger Professor der Theologie. M. Crusius ist der erste, der, nachdem er sich jahrelang mit Mak. beschäftigt hatte, ausführlichere Abhandlungen über dessen Werke und Anschauungen veröffentlichte. Wir müssen auf diesen Zweig der literarischen Tätigkeit des Crus. etwas näher eingehen[4].

Magnus Crusius, geb. am 10. Januar 1697 zu Schleswig[5], erhielt a. 1723 die Legationspredigerstelle bei der dänischen Gesandtschaft in Paris[6] und versah diesen Posten von 1724—1727 und 1728—1731[7]. Als Freund wissenschaftlicher

1) Cf. das Schriftchen: Conspectus operum S. Nicephori, patriarchae CPol. . . edendorum propediem duobus tomis in fol. . .. das Bandurius zu Paris a. 1705 als Vorläufer der Nik.-Ausgabe hatte erscheinen lassen und in dem er bekannt gab, wie der Stoff in ihr verteilt sei. Abgedruckt ist das Schriftchen bei Fabric., Bibl. Gr. VII. Hamb. 1801 p. 610—632. Über Boiv. und Mak. s. p. 611, 625 und 631 sq.

2) Vgl. Crus., MPG X, 1375BC. — Boivin starb am 29. Okt. 1726. Cf. H. Omont, Inventaire sommaire des mss. Grecs . . Par. 1898 p. XI.

3) Vgl. dessen Dissert. epist. Lips. 1728 p. 10 und MPG X, 1345AB, 1365AB, 1366D, 1367AC, 1375BC.

4) Über den Lebensgang und die Wirksamkeit des Magn. Crusius vgl. Strodtmann, Beytrage zur Historie der Gelahrtheit . . 2. Teil. Hamb. 1748 p. 76—106, und Schmersahl, Zuverlässige Nachrichten von jüngst verstorbenen Gelehrten. II. Bd. 4. Stück. Zelle 1753 p. 734—757.

5) Strodtm. p. 76; Schmersahl p. 734.

6) Strodtm. p. 79; Schmers. p. 735.

7) Strodtm. p. 79sq.; Schmers. p. 735sq.

Studien benützte er den Aufenthalt in der an gut ausgestatteten Bibliotheken reichen Stadt dazu, Hss. zu kaufen, abzuschreiben und zu studieren[1]. Er wurde dabei mit J. Boivin bekannt und dieser war es offenbar, der den jungen Crusius auf Mak. Magnes aufmerksam machte und dazu veranlaßte, sich genauer mit ihm zu befassen. Wenigstens bekennt Crus. voll Dankbarkeit, daß J. Boivin seine Studien sehr förderte, ihm leichten Zutritt zu den Mss. der Bibl. Regia verschaffte, auf die seltensten einschlägigen Schriften ihn hinwies und ihm schließlich, als er den Tod herannahen fühlte, sein Mak.-Material, das er nun nicht mehr selbst veröffentlichen konnte, überließ[2]. So ist Crus., was die Fragmente des Mak. betrifft, der literarische Erbe und Nachfolger des Boivin geworden, der zustande bringen wollte, was diesem auszuführen nicht mehr vergönnt war.

Schon a. 1728 teilte Crus. in dem Werkchen: Dissertatio epistolica ad Chr. Wormium . . . Lipsiae p. 8 sqq. einiges über Mak. mit und nennt er unter den Schriften, die er im Laufe der Zeit herausgeben wolle, die „fragmenta Macarii Magnetis". Neun Jahre dauerte es indes, bis Crus. nur dazu kam, eine Abhandlung über Mak. zu veröffentlichen. Er gab a. 1737

1) Cf. Catalogus bibliothecae b. Magni Crusii d. 9. Dec. a. 1751. Harburgi, in aedibus „auf der Generalsuperintendentur" dictis, sueto auctionis ritu distrahendae. Cum Chrysandri prof. publ. ord. ss. theologiae in Academia, quae Rintelii est, Ernestina, prologo historico-litterario de singularibus librorum Magni Crusii. Mindae 1751 p. 4.

2) Vgl. MPGr X, 1345AB und die anderen Stellen, an denen Boiv. erwähnt ist [1365AB, 1366D, 1367AC, 1375BC] und namentlich, was Crus. in seiner Dissert. epist. Lips. 1728 p. 10 bemerkt: . . gratiam aliquam apud ingenuos rei litterariae et ecclesiasticae cultores me initurum spero, si tam pretiosa huius operis [sc. des Apokr.] fragmenta ex Nicephori libris antirrheticis studiose collecta ac deinde praeter regium adhuc cum Colbertino atque Coisliniano codicibus mss. collata Latinaque versione donata cum orbe erudito communicavero. Petita ea sunt ex libro 4. Apocriticorum, ubi auctor ad veritatem religionis Christianae stabiliendam . . . disputat. Debeo haec magna ex parte clariss. viro meisque studiis, dum viveret, maxime faventi Jo. Boivinio, manuscriptorum regiae gazae Parisiensis custodi olim dignissimo, at non ita pridem haud sine magna rei litterariae iactura fatis functo, qui paulo ante mortem hunc thesaurum delitescentem mihi indicavit, ac symbolas suas ab aliquot annis congestas benevole in usus meos conferre non detrectavit. Accedent huic operi etiam fragmenta Graeco-Latina commentarii eiusdem Mac. Magnetis in Genesin, ex ms. codice eminentiss. card. Ottoboni desumta, et a R. P. Dom. Stephanotio ad laudatum Boivinium transmissa: in quibus de Adami . . . disseritur.

aus Anlaß der Einweihung der Georgia Augusta in Göttingen[1], als er Doktor der Theologie wurde, eine Dissertation über Mak. heraus unter dem Titel: Disputatio inauguralis historico-theologica exhibens notitiam et *Θεολογούμενα* Macarii Magnetis . . . quam . . in academia Georgia Augusta pro summis in theologia honoribus rite impetrandis die VI. Sept. a. o. r. 1737 in auditorio theologico publicae disquisitioni exponit Magnus Crusius ss. theol. prof. publ. et ord. — Gottingae[2] . . Sie handelt aber nur vom Leben und den Schriften des Mak. Die *Θεολογούμενα* des Autors sollten in einer gesonderten Schrift behandelt werden oder zusammen mit dem griech.-lat. Texte der Fragmente des Mak. erscheinen (MPG X, 1376 BC). Es vergingen jedoch wieder acht Jahre, bis eine zweite „Disputatio" des Crus. über Mak. herauskam. Der Grund der Verzögerung war, daß Crus. weitere Nachrichten aus Italien darüber abwartete, ob nicht doch noch irgendwo das Werk des Mak. sich fände, bis er erkannte, daß er diese Hoffnung aufgeben müsse (MPG X, 1375 D sqq.). Die zweite Dissertation erschien a. 1745 und hat den Titel: Dissertatio theologica II. de *Θεολογουμένοις* Macarii Magnetis . . .: quam in academia Georgia Augusta praeside Magno Crusio ss. theol. d. et prof. publ. ord. h. t. facultatis theol. decano a. d. 28. Augusti a. 1745. publice defendet Rud. Aug. Rettberg . . s. theol. stud. Gott. . .[3]. Crus. legt in ihr die theol. Anschauungen des Mak. dar, ohne damit zu Ende zu kommen. Er wollte daher noch eine dritte Dissert. erscheinen lassen, die die noch fehlenden Erörterungen bringen sollte (MPG X, 1378 A.), und wohl entweder in Verbindung damit oder darnach die Mak.-Fragmente selbst, die er gesammelt hatte, griech. und lat. und mit Noten versehen

---

1) MPG X, 1344 B. — Sie fand am 17. Sept. 1737 statt. Cf. Rössler, Die Gründung der Univ. Gött. Gött. 1855 p. 392 sqq. Als Prof. der Theologie wurde Crus. a. 1735 nach Gött. berufen [Strodtm. p. 83; Schmers. p. 736]. Den theol. Doktorgrad erlangte er a. 1737 [Strodtm. p. 83 u. 94; Schmers. p. 736].

2) Vollständig und nahezu wörtlich ist diese 1. Dissert. abgedruckt bei Migne, PG X, 1343—1376.

3) Die zweite Diss., in der Crus. sehr weitschweifig ist und nicht selten den Mak. selbst ganz aus dem Gesichte verliert, ist bei Migne, PG X, 1375 sqq. nur auszugsweise abgedruckt. Die Mak.-Zitate, und auf sie kommt es am meisten an, sind MPG X so gut wie vollständig u. nahezu fehlerfrei mitgeteilt.

durch den Druck der Allgemeinheit zugänglich machen[1]. Da er aber a. 1747 die Göttinger Professur aufgab und Generalsuperintendent in Harburg wurde[2], und schon am 6. Jan. 1751 starb[3], kam er nicht mehr dazu, sein Versprechen einzulösen[4].

So war denn schon zum dritten Male der Plan, die Mak.-Reste herauszugeben, nicht zur Ausführung gelangt. Von der gelehrten Nachwelt wurde dies besonders um deswillen bedauert, weil man den Ottobonianus, aus dem die im Besitze des Boivin und dann des Crusius befindlichen Bruchstücke der Genesis-Homilien des Mak. abgeschrieben waren, sowie die Papiere des Crusius, die die von ihm gesammelten Mak.-Fragmente enthielten, nicht mehr finden konnte[5]. Man mußte sich, was die Gen.-Homilien des Mak. betrifft, mit den wenigen, aus ihrem Zusammenhange gerissenen Stellen begnügen, die Crusius bei der Darlegung der theologischen Ansichten des Mak. als dicta probantia in seine zweite Dissertation aufgenommen hatte.

Nachdem auch die Bemühungen des Crusius um die Schriften des Mak. nicht zu dem beabsichtigten Erfolge geführt hatten, hat, wie es scheint, ein Jahrhundert hindurch niemand mehr Lust verspürt, weitere Nachforschungen über diese Schriften anzustellen.

Erst der französische Benediktiner Jo. Bapt. Pitra[6] trat wieder in die Fußstapfen des Boivin und Crusius. Er gab zunächst in seinem Spicilegium Solesmense T. I. Par. 1852 p. 302—335 nach den Pariser Hss., die schon von Boivin und Crus. benützt worden waren, die Ἐπίχρισις des Nikephoros, die von Mak. handelt, griech. nebst lat. Übersetzung und Noten heraus. Im nämlichen I. Bande bringt er p. 544—553

1) MPG X, 1367 C, 1376 C, 1399 n. 32. Strodtmann l. l. p. 103 sq.

2) Strodtm. p. 84; Schmers. p. 737.

3) Schmers. p. 737.

4) Daß der Tod ihn hinderte, die versprochene dritte Dissert. zu liefern, sagt auch Keil in Fabr., Bibl. Gr. VII. Hamb. 1801 p. 296.

5) Auch die von Bandurius im Ms. vorbereitete Ausgabe der opera Nicephori scheint verschwunden zu sein. Cf. Pitra, Spicil. Sol. I. Par. 1852 p. LXV und LXX sq.

6) Pitra, geb. 1812, seit 1863 Kardinal, seit 1869 Bibliothekar der Vaticana, † 1889. Über ihn vgl. Cabrol, Hist. du Card. Pitra, Par. 1893; Battandier, Le Card. Pitra, Par. 1894 [ausführlicher als Cabrol] und den Art. Pitra im Freiburger Kirchenlexikon 2. Aufl.

eine kurze Inhaltsangabe der zwei Dissertationen des Crusius und teilt er, worum es ihm hauptsächlich zu tun war (Spic. Sol. I. p. 544), aus der 2. Diss. die Abschnitte aus den Genesis-Homilien des Mak. mit, die sich in ihr finden. Er hat dann auf seinen ausgedehnten Studienreisen, auf denen er zahlreiche Bibliotheken durchforschte (Duchesne, De Mac. Magnete. Par. 1877 p. 4), nach weiteren Überbleibseln der Werke des Mak. gesucht. Insbesondere war sein Absehen darauf gerichtet, mehr von den Homilien des Mak. zu finden, als in der zweiten Dissert. des Crusius steht. Er ließ, wie er sich ausdrückt, keinen Stein unbewegt (Analecta Sacra et Classica. Par.-Romae 1888, Teil I. p. 31). Es gelang ihm auch[1], einige Reste aus den Schriften des Mak. zu entdecken[2]. Erfolglos aber blieben alle Bemühungen Pitras und seines Gefährten Ans. Nickes, den Ottobonianus, der die Fragmente der Gen.-Homilien des Mak. enthalten sollte, zu finden[3].

Kein Wunder darum, daß L. Duchesne, als das Jahr 1867 bezw. 1876 für den Apokritikos des Mak. eine so günstige Wendung brachte und der gelehrten Welt dieses Werk teilweise wiedergab. in der Abhandlung, die er 1877 über Leben und Schriften des Mak. veröffentlichte, dem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß uns von dem zweiten Werke des Mak. so wenig gerettet sei und nicht nur der Ottobon. selbst, sondern auch die daraus gemachte Abschrift verloren gegangen zu sein scheine (Duch. l. l. p. 3, 4, 7).

Auch A. Sauer teilt in seiner a. 1897 publizierten[4], aber wohl schon mehrere Jahre früher vorbereiteten Skizze: Des Mac. Magnes Homiliae in Genesim, noch die Meinung, daß der

1) Es wird dies a. 1858 gewesen sein, als Pitra einige Monate in Rom sich aufhielt und auf dem Rückwege im Sept. 1858 in Venedig die Marciana aufsuchte. Vgl. über diese Reise Battandier l. l. p. 307sqq.

2) Drei in der Vatic. und zwei in einem cod. Ven. Drei sind kleine Sätze, von denen man nicht weiß, welcher Schrift des Mak. sie zuzuteilen sind, und zwei etwas längere Stellen, von denen die eine aus dem Apokr., die andere aus den Homilien stammt. Die fünf Fragmente abgedruckt bei Pitra l. l. p. 32sqq.

3) Pitra l. l. p. 31. Duch. l. l. p. 4 Anm. 1. Die in dieser Anm. angeführte Notiz aus Montfaucon, Bibl. Bibl. I. p. 184: Macarii homiliae, cod. recens, Graece, bezieht sich nicht auf unseren Mak., sondern auf Mak. den Ägyptier.

4) In „Festschrift zum Elfhundertjährigen Jubiläum des Deutschen Campo Santo in Rom", herausgeg. von St. Ehses. Freib. i. B. 1897 p. 291–295.

Ottobon. nicht mehr vorhanden sei und wir von den Homilien des Mak. zur Gen. nur die geringen Bruchstücke besitzen, die sich bei Crusius finden und die Duch. nebst drei anderen Fragmenten seiner Abhandlung beigegeben habe[1].

2. Fundstellen der sog. Genesishomilien des Makarios Magnes.

Schon einige Jahre bevor die Sauersche Skizze veröffentlicht wurde, nämlich im Jahre 1893, war der neue Katalog der griech. Hss. der Ottoboniana erschienen[2] und es zeigte sich, daß Pitra recht hatte, als er in den Analecta Sacra et Class. Par. Romae 1888 Teil I p. 36 n. 3 bemerkte: . . ex codice Ottoboniano, quem hactenus nemo, vel post curam diligentissimam, detexit. Nisi e natura rerum exciderit, e tenebris emerget, quando Alexandrinae [hier = Ottobonianae] bibliothecae catalogus, uti nuper iussum est, exigetur. Aus dem neuen Kataloge ist zu ersehen, daß in der Ottob. zwei Hss. sich befinden, die Fragmente von Mak. Magnes enthalten: 1. Cod. 362, chart., saec. 16.[3], zwischen f. 192 und 217. Was in der Hs. von Mak. steht, ist im Katal. nicht genauer angegeben. Wenn es in ihm aber heißt: „F. 192 absque titulo incipit — *Ὁ τὸν Χριστὸν ἀγαπῶν* . . . Inventarium Vaticanum habet: *Διατάξεις διαφόρων περὶ ἱεροῦ τάγματος καὶ διαφόρων ἐποθέσεων*. Sunt quaedam de eucharistiae ministerio. In his apparent nomina Isidori Pelusiotae — Nili — Dionysii — Anastasii Sinaitae — Chrysostomi — Barsanuphii — Timothei — Magneti — Hesychii — Marciani — Severi — Niconis — Eusebii“[4], so vermute ich, daß hier im Ottob. 362 die Abhandlung des Jo. Antiochenus:

1) Duch. l. l. p. 39—43. Die 7 ersten Fragmente sind aus der zweiten Diss. des Crusius, die 3 anderen hat Pitra dem Duch. zur Verfügung gestellt. Cf. Pitra l. l. p. VI und p. 31. Von vieren der Bruchstücke [dem 1., 3., 4. und 7. bei Duch.] bemerkt Sauer, daß sie auch in den Annalen des Georg. Cedrenus stehen. Außerdem führt S. noch einige andere Sätze der Annalen an und äußert die Vermutung, daß sie gleichfalls dem Mak. entlehnt sein dürften.

2) Codices ms. Graeci Ottoboniani bibliothecae Vaticanae descripti praeside Alph. Card. Capecelatro . . . Recens. E. Feron et F. Battaglini. Romae 1893.

3) Ibid. p. 186—188.

4) Ibid. p. 188.

De s. mysteriis und in ihr die bekannte Äußerung des Mak. über die Eucharistie, von der oben S. 7 f. die Rede war, vorliegt. 2. Codex 268, chart., ff. 240, saec. 16[1]. Die alte Nr. dieser Hs. ist im neuen Katal. nicht vermerkt. Dennoch kann kein Zweifel darüber sein, daß sie der Kodex ist, aus dem die durch Stephanotius an Boivin übermittelte Abschrift genommen wurde. In ihm ist — und das darf nicht außer acht gelassen werden — an zwei verschiedenen Stellen, zwischen denen Textstücke aus anderen Kirchenvätern sich befinden, etwas aus Mak. Magnes mitgeteilt. F. 73b steht das nämliche Fragment aus den Genesis-Homilien des Mak., das Pitra schon a. 1858 in dem viel älteren cod. Vat. Gr. 2022 f. 236 entdeckt hatte und das nach diesem Vat. von Duchesne (l. l. p. 41 sq.), Pitra (l. l. p. 34 sq.) und Sauer (Ehses l. l. p. 294 sq.) veröffentlicht worden ist. Da es also bereits gedruckt ist, kommt es für uns vorderhand nicht weiter in Betracht. Die folgende Untersuchung gilt hauptsächlich dem Textstücke, aus dem Crusius einige Stellen in seine II. Diss. eingefügt, nach dem Pitra umsonst gesucht hat und das noch nicht unter dem Namen des Mak. Magnes gedruckt vorliegt. Es findet sich f. 75v bis 81v[2].

Da ich aus Gründen[3], die ich in der Vorbemerkung angedeutet habe, nicht in der Lage war, die Vaticana selbst aufzusuchen und den im Ottob. 268 dargebotenen Text abzuschreiben, auch ich diesen mir nicht auf anderem Wege verschaffen konnte, hätte ich die Homilien des Mak. auf sich beruhen lassen müssen, wenn sich mir nicht ein Ersatz gezeigt hätte. Ich sagte mir nämlich: Sollte nicht Magn. Crusius, dessen Mak.-Studien über einen so langen Zeitraum sich hinziehen, der wußte, wie Boivin durch den Tod daran gehindert worden war, die von ihm mühsam zusammengebrachten Mak.-Fragmente herauszugeben, der beabsichtigte, seinerseits den Plan des Boivin zur Ausführung zu bringen, der es in seinen Dissertationen öfter wie einmal ausspricht, daß es Zeit sei, den so lange vernachlässigten und fast unbekannten kirchlichen Autor

1) Ibid. p. 150—152.

2) F. 74 und 75 stehen Bruchstücke aus Dionys. Alex., Methodios und Chrysostomos.

3) Der hauptsächlichste ist, daß mein Urlaub hier immer in eine Zeit fiel, in der die Vaticana geschlossen ist.

der Vergessenheit zu entreißen und die wenigen aus dem Schiffbruche geretteten Trümmer seiner Werke der Kenntnis der Gelehrten zugänglich zu machen (MPG. X. 1343 sqq., 1376 C.), sollte er nicht, als er merkte, daß auch er nicht dazu komme, sein Vorhaben zu verwirklichen, dafür gesorgt haben, daß seine Sammlung von Mak.-Fragmenten nicht zugrunde gehe? Mit anderen Worten: Sollte diese Sammlung nicht doch noch irgendwo verborgen sein? Ich dachte zunächst an die Universitätsbibliothek in Göttingen, weil dort Crusius Professor war, erhielt aber auf eine Anfrage unter dem 1. Februar 1904 den Bescheid, daß das Gewünschte in ihr sich nicht finde. Daß dem in der Tat so sei, wurde mir bestätigt, als ich später in die gedruckten Kataloge der Göttinger Hss. Einsicht nehmen konnte.

Endlich wurde ich nach längerem Suchen auf den Katalog, den Martini über die griech. Hss.-Bestände der kleineren italienischen Bibliotheken veröffentlicht hat[1], aufmerksam[2] und sah aus ihm, daß das Ms. des Magn. Crusius, das die von ihm gesammelten Fragmente des Mak. enthielt, nicht verloren sei, sondern zu Brescia in der Biblioteca Queriniana Comunale sich befinde. In diese ist es offenbar aus dem Besitze des Kard. Ang. M. Querini gelangt, der 1726—1755 Bischof von Brescia war[3] und die dortige Bibliothek gegründet hat[4]. Wann und wie das Ms. des deutschen prot. Theologieprofessors in die Hände des italienischen Kirchenfürsten und Bibliothekars der S. E. R. kam, konnte ich nicht erfahren[5]. Auffällig ist es nicht, daß es Eigentum Querinis wurde. Denn bekanntlich unterhielt Qu. auch mit prot. deutschen Gelehrten einen lebhaften Verkehr und namentlich stand er zur Universität Göttingen in einem näheren Verhältnisse. Er übersendete der Univ.-Bibliothek Göttingen seine Schriften als Geschenk[6]. Unter seinen gedruckten Briefen finden sich mehrere, die an Göttinger Professoren ge-

1) E. Martini, Catalogo di manoscritti Greci esistenti nelle bibliotechе Italiane, V. I. P. 2. Milano 1896 p. 266 sq.

2) Durch eine Besprechung desselben von C. Haeberlin im Zentralbl. f. Bibl.-Wesen, 13. Jahrg., 1896, p. 40 sq.

3) Vgl. den Art. Quirini im Freiburger Kirchenlexikon 2. A.

4) Vgl. Strodtmann, Beyträge zur Historie der Gelahrtheit. III. Teil. Hamb. 1749 p. 61.

5) Weder im Ms. selbst noch im geschriebenen Hss.-Kataloge der Queriniana ist hierüber etwas bemerkt.

6) Strodtmann l. l. p. 24 u. 74.

richtet sind, freilich gerade an Crusius ist keiner dabei[1]. Auch in sonstigen Schriften ist mir keine Hindeutung darauf begegnet, daß und wann Querini von Crus. unser Ms. erhalten hat[2]. Crusius selbst nennt in seinen Dissertationen den Querini nicht. Trotzdem muß auch Crusius mit Quer. in Briefverkehr gestanden haben[3], und da unser Ms. in dem Verzeichnisse, das für die Versteigerung der Bibliothek des Crusius angefertigt worden war, nicht erwähnt ist[4], darf angenommen werden, daß Crus. es selbst noch vor seinem Tode dem Querini überlassen oder für ihn bestimmt hat.

Das Ms.[5], das von der Hand des Crusius stammt, ist mit zwei anderen Schriften, die Querini aus Deutschland empfangen hat[6], zu einem Buche zusammengebunden, das jetzt die Sig-

1) Cf. Epistolae Ang. Mariae Quirini S. R. E. Card. bibliothecarii. Quotquot Latino sermone is edidit, eas omnes collegit Nic. Coleti. Ven. 1756. 2°. 706 pp. 106 lat. Briefe sind hier mitgeteilt. — In der Bibl. Quer. zu Brescia befinden sich unter der Signatur E. IV. 1 sqq. in einer Reihe von Bänden gebunden und alphabetisch geordnet Originalbriefe, die von verschiedenen an den Kard. Quirini geschrieben wurden. Im Indice für Lit. C ist Crusius nicht genannt.

2) In den „Vicennalia Brixiensia Em. Card. bibliothecarii A. M. Quirini celebrata in Academia Gottingensi. Gottingae" [ohne Jahr] steht ein Brief Quir. an den Gött. Professor Feuerlin vom 20. Febr. 1748. In diesem Briefe wird Magn. Crusius zweimal erwähnt, aber nichts bemerkt, was auf Mak. Bezug hat.

3) Vgl. Strodtmann l. l. 2. Teil, 1748 p. 84: „Zu Göttingen geriet er [sc. Magn. Crusius] mit dem gelehrten Card. und Biblioth. des Vaticans, A. M. Quirini, in einen Briefwechsel, welcher ihm verschiedene Fragmenta Macarii Magnetis aus der Bibl. Vaticana zugesandt hat." S. auch ebenda p. 93: „Der Hr. Consist.-Rat hat der gelehrten Welt eine Ausg. von des Mac. Magnes Überbleibseln versprochen. Wir haben schon oben gesagt, daß er vom Card. Quirini aus dem Vatican sogar Beyträge dazu erhalten habe." — Hat das Strodtmann vielleicht von Crus. selbst? Auf den Briefverkehr mit Quer. bezieht sich wahrscheinlich die Bem. am Anf. der II. Diss. des Crus. [MPG. X. 1375D]: quod certiora quaedam de monumentis huius auctoris deperditi hactenus ex Italiae regionibus exspectaverim.

4) Catalogus bibliothecae, quam in itineribus, Hamburgi et in Academia Goettingensi collegerat B. Magnus Crusius. Distrahetur Harburgi D. 9. Decembr. 1751. Hamburgi. 12°. 304 SS. Eine Art Vorbericht dazu ist die schon oben S. 116 Anm. 1 erwähnte Schrift: Catalogus bibl. b. Magni Crusii etc. In beiden Büchern wird unser Ms. nicht genannt.

5) Im Aug. 1904 habe ich es in Brescia eingesehen und abgeschrieben.

6) Eine von Herm. Sam. Reimarus, die andere von Gottl. Wernsdorf. Über ihren Inhalt s. Martini l. l. p. 267. Die beiden Schriften sind ausdrücklich an Quirini gerichtet. Reim. sandte seine Abh. dem Qu. auf

natur B. VII. 7 trägt. Auf dem Rücken des Einbands steht gedruckt: Fragmenta Macarii Magnetis Mst. Auf der Innenseite des vorderen Deckels ist die Zahl 247 von alter Hand eingetragen. Von den drei Werken, die im Kodex B. VII. 7 vereinigt sind, kommt für uns nur das erste, das Ms. des Crusius, in Betracht. Daß dieses wohl von Crusius selbst geschrieben worden ist, geht daraus hervor, daß es durchweg ein und dieselbe Hand zeigt, daß auf f. 1r in der Mitte von eben der Hand, die das Folgende schrieb, steht: Fragmenta Macarii Magnetis MS. collecta cura ac studio D. Magni Crusii und daß es am Schlusse f. 18r heißt: Annon plura in hoc Codice MS. Ottoboniano exstent excerpta ex Macario Magnete? de eo certiorem notitiam avidissime exspecto[1]. F. 1v ist leer. Außer der Paginierung mit Bleistift, die von einem Angestellten der Bibliothek herrührt, nur die folia zählt und durch das ganze Buch [B. VII. 7] hindurchgeht, hat das Ms. des Crusius noch eine eigene, mit Tinte geschriebene Paginierung, bei der die Seiten gezählt sind und die von Crus. selbst stammt.

Das Ms. enthält folgendes:

1. Unter dem Titel: *Ἐκ τῶν Μακαρίου τοῦ Μάγνητος Ἀποκριτικῶν πρὸς Ἕλληνας*

a) F. 2r—9v die Apokr.-Zitate, die sich in der Abhandlung des Nikephoros finden, nach Pariser Hss., numeriert als fragmentum I., II. usw. bis XI. Die gleiche Bezeichnung und Numerierung wendet Crus. beim Zitieren dieser Bruchstücke in seinen zwei Dissertationen an. Die Lesart ist bei Crus. manchmal etwas anders als bei Pitra, der, wie erwähnt, die Schrift des Nikephoros im Spicil. Sol. I. Par. 1852 p. 302—335 veröffentlicht hat.

Verlangen zu. Wernsdorf hatte zwei Reden des Himerios griech. abgeschrieben und dem Qu. übermittelt, weil er [W.], wie er bemerkt, wünschte, daß sie Qu. mit einem in Rom unter den Papieren des Allatius befindlichen Texte vergleiche.

1) Die Schrift des Crus. ist groß, schön und deutlich. — Wann Crus. unser Ms. schrieb, darüber ist in ihm nichts vermerkt. Da Crusius zu der Zeit, wo er es schrieb, schon D. der Theologie war, was er a. 1737 geworden ist, da er am Schlusse desselben sagt: Annon ... exspecto [s. o.] und wir am Anfange der II. Diss. [MPG. X, 1375 D. 1377 C] in den Sätzen „Interrupti laboris ... exspectaverim" und „Quandoquidem igitur nullam spem mihi relictam esse videbam etc." sozusagen über das Ergebnis dieses „exspecto" belehrt werden, so ist anzunehmen, daß unser Ms. nach der I. und vor der II. Diss., also zwischen 1737 und 1745 als Reinschrift angefertigt wurde [vorausgesetzt, daß das D. f. 1r der Hs. die Abkürzung für „Doctor" ist].

b) F. 9v: Fragmentum XII. Es ist die Stelle: *Οὐκ ἔστιν εὐχαριστία . . . αἷμα.* Die Quelle ist nicht angegeben. Das Zitat geht auf das Werk des Turr.: *Ἱστορικὰ* etc. Ven. 1563 f. 174a zurück. Crus. hat aber nicht den Wortlaut des Turr., sondern den etwas veränderten des Edm. Albertinus [De eucharistiae sacramento libri tres. Daventriae 1654 p. 420].

c) F. 10r: Fragm. XIII: *Οὔτε σὰρξ . . . ἀχώριστον*, gleichfalls ohne Quellenangabe. Es ist die Stelle, die sich in der Schrift des Jo. Antiochenus: De s. mysteriis findet. Crus. hat sie kaum aus einem der Pariser Kodizes, in denen das Werk des Jo. Ant. steht, da er von Jo. Ant. in seinen Dissertationen nichts sagt, auch nicht aus dem Buche des Allatius: In Roberti Creyghtoni apparatum . . . exercitationum pars I. Romae 1665, in dem p. 563 die Stelle zitiert ist, da wir bei ihm statt des *αἵματα* des Allat. das richtige *ἁγιάτα* lesen, sondern vermutlich von Quirini aus einem Vatic. [840].

d) F. 10r—11r: Fragm. XIV.: Die Stelle über den Glauben Abr. [*Πιστεύσας . . . Ἀβραάμ*], wieder ohne Quellenangabe. Sie stammt aus des Turr. Dogmaticus de iustific. Romae 1557 f. 37.

2. Unter dem Titel: Fragmenta excerpta ex Macarii Magnetis Commentario in Genesin ex Codice MS. Cardinalis Ottoboni Num. R. VIII. 54.

a) F. 11r—17v den Text, der sich, wie ich vermute, im Ottob. Nr. 268 f. 75v—81v findet [Cf. den Katalog der gr. Hss. der Ottob. v. 1893 p. 151]. Die Stelle beginnt bei Crus.: *Περὶ τῆς τοῦ Ἀδὰμ δημιουργίας. Τί γάρ φησιν ἡ θεία γραφή.* Sie endet: *φιλάττειν τὴν ὁδὸν τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς.*

b) F. 17v—18r unter dem Titel: *Τοῦ Μεγαρίου Μαγνήτου ἐκ τοῦ ιζ΄ λόγου τοῦ εἰς τὴν Γένεσιν* das Fragment *Ἐπειδὴ . . . χιτῶνα*, das im Ottob. Nr. 268 f. 73v steht und von dem schon bemerkt wurde [oben S. 121], daß es uns dreimal gedruckt vorliegt, aber nicht nach dem Ottob. Nr. 268, sondern dem Vat. 2022. Dieser Vat. hat offenbar auch die Vorlage für den im Ottob. Nr. 268 f. 73v stehenden Text gebildet.

Direkt unter dem Schlusse des Fragments: *Ἐπειδὴ . . . χιτῶνα* findet sich die Bemerkung: Annon . . . exspecto s. oben S. 124]. Damit endet das Ms. des Crusius.

Für uns kommt aus ihm hauptsächlich der Text f. 11r —17v in Betracht[1]. Vergleicht man die Stellen, die Crusius davon in seiner II. Dissert. hat, mit den entsprechenden unseres Ms., so findet man, daß Crusius in jener manchen Textfehler verbesserte, den er im Ms. stehen ließ. Dies und die anderen zahlreichen Textverderbnisse, die im Ms. beibehalten wurden, dürfen als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Abschrift des Crusius eine genaue Kopie des Originals darstellt und somit der Text des Brixiensis bei der folgenden Untersuchung als Ersatz der einschlägigen Partie des mir nicht zugänglichen Ottobon. Nr. 268 dienen kann.

Was uns im Brixiensis unter der Aufschrift: Fragmente aus dem Kommentare des Mak. Magnes zur Gen., geboten wird, umfaßt etwas mehr als das Dreifache dessen, was daraus bisher gedruckt war[2]. Außer einem Textzuwachs von über $^2/_3$ verschafft uns unser Ms. den weiteren Vorteil, daß es uns die Stellen, die Crusius bei seinen dogmatischen Ausführungen in der II. Diss. als Beweismaterial verwertete und die er darum nicht in der Reihenfolge des Ms. anführen konnte, jede an ihrem naturgemäßen Platze zeigt. Andererseits erkennen wir aus unserem Ms., daß uns im Ottob. keinesfalls der Text der Genesishomilien des Mak. in ihrem vollen Umfange vorliegt[3] — dazu ist dessen, was in ihm dem Magnes zugeschrieben wird, schon zu wenig —, aber auch nicht eine Anzahl größerer oder kleinerer vereinzelter Bruchstücke aus den Homilien, wie man bei der Ausdrucksweise des Crusius[4] annehmen mußte. Es könnte sich beim Texte des Ottob. höchstens um einen sehr summarischen, aber zusammenhängenden Auszug aus den Homilien des Mak. handeln und zwar um einen solchen Auszug, bei dem Kopf und Fuß fehlen. Daß der Anfang fehlt, geht daraus hervor, daß der Text mit der Frage: *Τί γάρ φησιν ἡ θεία γραφή* beginnt. *Γάρ* weist darauf hin, daß anderes

1) Sein Wortlaut ist im Anhang am Schlusse der vorliegenden Abhandlung mitgeteilt.

2) In der II. Diss. des Crus. und aus dieser bei Pitra, Spicil. Sol. I. Par. 1852 p. 550sq. und bei Duchesne, De Mac. Magnete. Par. 1877 p. 39—41 [Nr. 1—7].

3) A. Sauer meinte, daß der Ott. eine Hs. war, die die Genesis-Homilien vollständig enthielt. Vgl. Ehses, Festschrift. Freib. 1897 p. 291.

4) Crusius spricht von „fragmenta" der „sermones in Genesin". Cf. MPG X, 1375B. Auch Bandurius [Fabr. BG VII. p. 632] u. Duchesne l. l. p. 7 u. 13 reden von „fragmenta."

vorhergegangen sein muß, wozu jetzt die Begründung gebracht wird. Daß der Schluß fehlt, ist daraus ersichtlich, daß der Text mit einer Bibelstelle — derjenigen, die an der Reihe ist — abbricht, ohne daß, wie man nach dem ganzen bisherigen Textverlauf erwarten muß, eine Erklärung derselben folgt.

Im weiteren Verlaufe meiner Nachforschungen fand ich das Fehlende, freilich da, wo ich es nicht vermutet hätte. Ich machte nämlich die für mich überraschende Wahrnehmung, daß der im Ottob. [Nr. 268, f. 75v sqq.] und Brixiensis [f. 11r —17v] überlieferte Text der angeblichen Homilien des Mak. nichts anderes sei als das mittlere Stück der sogenannten Schöpfungsgeschichte, wie sie in den byzantinischen Chroniken des Theodosios Melitenos[1] und Julios Polydeukes[2], teilweise auch in der des Leon Grammatikos[3] gedruckt, in mehreren Chroniken des Symeon Logothetes[4] und in einer anonymen[5] handschriftlich vorliegt[6]. In der Chronik des Theod. Mel., an die ich mich im folgenden vorzugsweise halte, steht die Schöpfungsgeschichte p. 1—14, 2, falls man die Erzählung von Kain und Abel noch dazu rechnet. Der Text, den uns der Ottob. und Brix. bieten, ist das Stück p. 4, 12—10, 25 bei Tafel [*Τί γάρ φησιν . . . . τῆς ζωῆς*]. Gehört diese Partie wirklich dem Mak. Magnes an, wie es nach dem Ottob. scheint und

1) Theodosii Meliteni qui fertur chronographia, ed. Tafel. Monachii 1859.

2) Anonymi scriptoris historia sacra . . . e veteri codice Graeco descripta Jo. B. Bianconi . . lat. vertit . . Bononiae 1779. — Julii Pollucis Historia physica seu chronicon, ed. ab Ign. Hardt. Mon. et Lips. 1792. — Über die Hss. des Polyd. vgl. Th. Preger: Der Chronist J. Polydeukes . . . Byzant. Zeitschrift I. 1892 p. 50—54. und K. Krumbacher, ibid. p. 342 sq. Über den von Bianconi benützten Ambrosianus D 34 sup. saec. X—XI s. auch den neuen Katalog der codd. Gr. bibl. Ambr. von Martini u. Bassi. T. I. 1906, p. 254.

3) Leonis Grammatici chronographia. Ex recogn. Imm. Bekkeri. Bonnae 1842.

4) Über die Hss. des Sym. Logoth. sowie über Leon Gr., Theod. Mel. und Pseudo-Polydeukes vgl. K. Krumbacher, Gesch. der byzantin. Literatur. 2. Aufl. München 1897 p. 358 sqq. — Über Sym. Log. s. ferner: C. de Boor, Die Chronik des Logotheten [Byz. Z. VI. 1897 p. 233—284] und: Weiteres zur Chronik des Logoth. [Byz. Z. X. 1901 p. 70—90].

5) Im Vat. Gr. 163. Über ihn s. Th. Preger in Byz. Z. I. 1892 p. 51 und K. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Litt. 2. A. 1897 p. 361 und 363 sq.

6) Auch in die Anfangskapitel der „Epitome historiarum" des Jo. Zonaras ist einiges aus dieser Schöpfungsgesch. übergegangen. Vgl. K. Praechter: Eine unbeachtete Quelle in den Anfangskapiteln des Zonaras. Byz. Z. VI. 1897 p. 509 sqq.

wie Boivin, Crusius u. a. angenommen haben, dann muß die ganze Schöpfungsgesch., wie sie bei Theod. Mel. p. 1 sqq. sich findet, als ein auf Mak. zurückgehendes Elaborat betrachtet werden. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß der Abschnitt: Theod. Mel. p. 1—4,11 und ebenso der: p. 10,26—11,7 [oder 14,2][1] den nämlichen Verfasser haben muß, wie der mittlere Teil p. 4,12—10,25. Steht dies aber fest, so wäre der Gewinn ein zweifacher: 1. von den Homilien des Mak. hätten wir statt der wenigen, abgerissenen Stellen, die Crusius in seiner II. Diss. zitiert, jetzt etwa das Fünffache an Textmaterial; 2. man wüßte — was bisher nicht bekannt war — von wem die die genannten byz. Chroniken einleitende Schöpfungsgeschichte herrührt[2], nämlich von Mak. Magnes. Vorausgesetzt

1) Wo man hier am besten die Grenze macht, ist nicht leicht zu sagen. Näheres weiter unten.

2) C. de Boor spricht in seinen Aufsätzen über die Chronik des Logotheten [Byz. Z. VI. 1897 p. 283 sq. und X. 1901 p. 90] die Vermutung aus, daß die am Beginne mehrerer byz. Chroniken sich findende Schöpfungsgeschichte ursprünglich ein für sich existierendes opusculum gebildet habe und erst im Laufe der Zeit einer Reihe von Chroniken vorgesetzt worden sei. Zu den von Boor geltend gemachten Gründen, von denen sicherlich die zwei ersten beweiskräftig sind, könnte man noch hinzufügen, daß die Schöpfungsgesch. auch durch den exegetischen Charakter ihres Inhalts sich von der eigentlichen Chronik abhebt, daß es byzant. Chroniken gibt, die diese Schöpfungsgesch. nicht haben, sondern erst bei Adam [Theod. Mel. p. 14,2 sqq.] einsetzen, z. B. die von K. N. Sathas aus dem cod. Ven. Gr. 407 herausgeg. *Ἀνωνύμου σύνοψις χρονική* [in *Μεσαιωνική βιβλιοθήκη T. Z'.* Ven.-Par. 1894] und endlich, daß auch die Chroniken, in denen die Schöpfungsgesch. steht, von da an, wo sie zu Ende ist, vielfach auseinandergehen. — Weiter meint C. de Boor, es sei nicht unmöglich, daß Sym. Logothetes die Schöpfungsgesch. und nur diese verfaßt habe, daß sie mit seinem Namen verschiedenen Chroniken als Eingang vorgesetzt und infolgedessen der Verfasser des Anfangsstückes für den Autor der ganzen Chronik gehalten wurde und es sich so erkläre, daß mehrere Chroniken, die in ihrem Inhalte oft sehr von einander abweichen, handschriftlich doch alle unter dem Namen Symeon Logoth. überliefert seien. Ob diese Annahme C. de Boors haltbar ist, weiß ich nicht. Die Überschriften der Hss. scheinen gegen sie zu sprechen. Im Titel der einzelnen Chroniken wird, von zwei Ausnahmen abgesehen, nie die *κοσμογονία*, sondern stets die folgende Chronik als Werk des Logotheten bezeichnet. Die zwei Ausnahmen bilden der Mosquensis Synod. 252 f. 205*r* und der Par. Gr. 1712 f. 6r. Es kann aber sein, daß in deren Titel eine Textverderbnis oder eine absichtliche Textveränderung vorliegt. Was aus dem Mosqu. bei E. de Muralt, Georgii Monachi chronicon. Petropoli 1859. p. 902—914 mitgeteilt wird, ist allerdings die sog. Schöpfungsgesch. Aber daß ihr Text auf eine Vorlage zurückgeht, in der die Schöpfungsgesch.

ist dabei, daß die Angabe des Ottob., die das mittlere Stück der Schöpfungsgeschichte dem Magnes zuweist, richtig ist. Tillemont, Bandurius, Crusius, deren Gewährsmann Boivin[1], sowie der Gelehrte, der den fraglichen Teil des Ottob. für Boivin abschrieb, sie alle haben nicht im mindesten daran gezweifelt, daß das im Ottob. f. 75vsqq. mitgeteilte Fragment von Mak. Magnes herrühre. In den Dissertationen des Crus. findet sich nirgends die leiseste Andeutung darüber, daß die Abfassung des Fragments durch Mak. nicht ganz sicher oder nur wahrscheinlich sei. Crus. operiert mit dem Texte des Bruchstücks, als wäre es völlig ausgemacht, daß es von Mak. stamme[2].

Mir ist je länger je mehr die Autorschaft des Mak. Magnes bezüglich des Fragments und somit bezüglich der ganzen Schöpfungsgeschichte, wie sie bei Theod. Mel. u. a. steht, zweifelhaft geworden. Aus welchen Gründen, sei im folgenden dargelegt.

---

nicht für sich allein stand, sondern in der die eigentliche Chronik nachfolgte, dürfte aus dem Titel zu entnehmen sein [*Εἰς κοσμοποιΐαν Συμεὼν λογοθέτου ἐκ διαφόρων χρονικῶν καὶ ἱστοριῶν*, Muralt p. 902], der zur Schöpfungsgesch. allein gar nicht paßt. Da irgend ein späterer Abschreiber nicht über die Schöpfungsgesch. hinauskam, hat man auch den Titel, freilich ungeschickt, verkürzt, damit nicht der Logothete als Verfasser eines Werkes erscheine, das nicht dasteht. Noch deutlicher ist es beim Par. Gr. 1712 f. 6r—12v der Überschrift [*Συμεὼν μαγίστρου καὶ λογοθέτου εἰς τὴν κοσμοποιΐαν ἐκ τῆς γεννήσεως καὶ χρονικῶν ἐφεξῆς συνάγειν ἐκ διαφόρων χρονικῶν τε καὶ ἱστορικῶν*, Praechter in Byz. Z. V. 1896 p. 490] wie dem Umstande zufolge, daß er außer der Schöpfungsgeschichte noch einen Teil der ihr folgenden Chronik [bis *ἡ καλουμένη Πελοπόννησος*. Theod. Mel. p. 19, 20. Byz. Z. X. 1901 p. 82] darbietet, daß wir es hier nicht mit dem für sich existierenden Elaborate der *κοσμοποιΐα* allein, sondern mit dem vorderen Bruchteile einer ganzen Chronik zu tun haben. Gegen C. de Boor spricht ferner, daß sich die Schöpfungsgeschichte auch in Chroniken findet, die unter dem Namen eines anderen Verfassers überliefert [so in der des Theod. Melit.] oder die anonym sind [wie die des Polydeukes und die des Vat. 163] und endlich, daß sie in Chroniken fehlt, die unter dem Namen des Logotheten stehen [solche genannt Byz. Z. VII. 1898 p. 621sqq. und X. 1901 p. 87].

1) Keiner der vier hat freilich den Ottob. selbst gesehen.

2) Vgl. z. B. MPG X, 1361B, 1375BC, 1376AB.

3. Makarios Magnes nicht Verfasser der „Schöpfungsgeschichte".

1. Wenn man die Dissertationen des Crusius liest, so fällt einem auf, daß er in ihnen nirgends angibt, in welcher Form oder unter welchem Titel unser Fragment im Ottob. dem Mak. Magnes zugeschrieben wird. Auch in seinem Ms., dem Brix., steht es nicht unter einem griech. Titel, sondern unter der latein., demnach nicht auf handschriftlicher Grundlage beruhenden Überschrift: Fragmenta excerpta etc. [s. oben S. 125]. Woher das kommt, wird einem aus der Beschreibung klar, die der neue Katalog der griech. Ottoboniani [von 1893] vom Kodex 268 gibt. Man sieht aus ihr, daß im Ottob. 268 f. 75v unser Fragment sich ohne nähere Bezeichnung des Verfassers an Bruchstücke aus Chrysostomos anschließt. Erst am Rande hat und zwar nicht die erste, sondern eine andere Hand an der Stelle, wo unser Fragment beginnt, hingeschrieben: *Μαγνήτου*[1] [Weiter nichts. Der Titel des Werkes des Magnetes, aus dem das Fragment stammen soll, ist nicht angegeben]. Nimmt man noch dazu, daß Ottob. 268 das einzige Ms. ist, in dem unser Fragment dergestalt dem Magnes zugewiesen wird, und daß er eine Sammelhandschrift sehr jungen Datums darstellt — er gehört dem 16. Jahrh. an —, so erkennt man, daß die Annahme, Magnes sei der Verfasser des Bruchstücks, auf schwachen Füßen steht. Ausschlaggebend gegen M. ist das Angeführte allerdings nicht. Wenn Abschreiber anonyme Texte nach Mutmaßung oder Gutdünken irgend einem Autor der Vergangenheit zuteilten, so suchten sie sich gefeierte Namen heraus, etwa den des Basileios, Gregor Nyss., Chrysostomos oder anderer. In unserem Falle läge das umgekehrte Verfahren vor. Unser Fragment, das auf ein Chrysostomos-Bruchstück folgt und darum als Eigentum des „Goldmund" hätte figurieren können, wenn man es unbenannt gelassen hätte, wird durch die Randbemerkung einem kirchlichen Autor zugewiesen, der keineswegs zu den bekannten Größen gehörte. Die Richtigkeit der Randbemerkung

1) Crusius sagt von diesem Sachverhalte nichts. Er hat wohl auch nicht näher darum gewußt. — Welcher Zeit die „alia manus" angehört, ob sie noch öfter im Kodex erscheint und ob ihre Angaben sonst glaubhaft sind, könnte nur der feststellen, dem es möglich ist, den Ottob. selbst einzusehen.

wird jedoch durch diesen Umstand nicht gerettet, da andere, gewichtige Bedenken gegen sie, bezw. gegen die Identifizierung des „*Μαγνήτου*" mit Mak. Magnes sich erheben[1].

2. Ein solches liegt in der Tatsache, daß im Texte der Schöpfungsgeschichte, wie ihn der Ottobon. bietet, obwohl er nur ein Fragment ist, doch schon Einschübe aus der Kleinen Genesis[2]) und aus Josephos[3] sich finden. Theod. Melit. und die mit ihm enger verwandten Chroniken[4] haben die meisten derartigen Zusätze. Daß sie erst durch spätere Interpolation in den Text der Schöpfungsgeschichte hineingekommen sind, ist zweifellos, da sie an den Stellen, wo sie stehen, den Zusammenhang störend unterbrechen und da die Chronik des Polydeukes noch frei von ihnen ist. Diese Chronik stellt demnach eine reinere und darum frühere Stufe in der Überlieferungsgeschichte der *κοσμοποιΐα* dar als der Text des Ottob. Muß nun schon für die Chronik des Polydeukes ein Quellenwerk vorausgesetzt werden, in dem die Schöpfungsgesch. den Namen des Mak. M. als Verfassers nicht mehr an der Stirne trug, so scheint das für eine spätere Entwicklungsstufe, auf der schon fremde Zutaten in den ursprünglichen Text eingedrungen waren, erst recht angenommen werden zu müssen. Dann aber begreift man nicht, auf welchem Wege der Schreiber, der „*Μαγνήτου*" im Ottob. 268 f. 75 v eintrug, bezw. auf welchem Wege seine Vorlage eine zuverlässige Nachricht darüber bekommen haben soll, daß unser Fragment von Mak. Magnes herrühre. Übrigens wird der Zusatz Theod. Mel. p. 10, 19: *Ἰδὰμ . . ἐξεβλήθη οὖν*

---

1) Wollte man an dem „*Μαγνήτου*" Ott. 268 f. 75 v festhalten, so müßte man an irgend einen anderen Magnes [Magnetes] denken. Was für ein Magnes dies dann sein soll, wüßte ich freilich nicht zu sagen.

2. Es ist die Stelle Theod. Mel. p. 8, 8—9: *Καὶ τὰ . . . περιμῶσθαι.* Cf. H. Charles, The book of Jubilees or the little Genesis translated from the editor's Ethiopic text . . Lond. 1902. Kap. III. v. 28. p. 27; siehe auch Flav. Josephos, Ant. Jud. I. § 41. Über die Kl. Gen. vgl. außerdem noch: H. Rönsch, Das Buch der Jubiläen oder die Kleine Genesis, Leipz. 1874 und: Die Apokryphen u. Pseudepigraphen des Alten Test. v. E. Kautzsch, II. Bd. Tüb. 1900, p. 31—119.

3) Die Stelle Theod. Mel. p. 8, 9—11: *τὸν δὲ . . . ἐντεθῆναι.* Sie geht auf Josephos, Antiqu. Jud. I § 50 zurück.

4) Vgl. Theod. Mel. p. 2, 2—3; 4, 24—26; 8, 8—9; 8, 9—11; 11, 7—8; 12, 15—17; 13, 15—18; 14, 1—2. Dazu s. K. Praechter, Eine unbeachtete Quelle in den Anfangskapiteln des Zonaras. Byz. Z. VI. 1897 p. 515 sqq.

τῇ Ἐδᾷ] εἰς τὴν γῆν τῆς κτίσεως αὐτοῦ, der sich auch bei Polydeukes findet[1] und nicht als Interpolation angesehen zu werden braucht, gleichfalls aus der Kleinen Genesis stammen[2] und die Verwertung dieses apokryphischen Buches wird an sich schon ein Zeichen dafür sein, daß Mak. als Autor für die Schöpfungsgesch. nicht in Frage komme. Denn die Kleine Gen. genoß nur in der alexandrinischen Kirche Ansehen[3]. Mak. dagegen gehörte der kleinasiatischen an.

3. Wollte man das unter 2 beigebrachte Argument nicht als zwingend anerkennen und einwenden: Unmöglich wäre es nicht, daß der Text selbst auf dem langen Wege von der Urschrift bis zum Ottob. manche Schädigung und Interpolation erfahren hat und der Name des wahren Verfassers doch nicht verloren gegangen ist, so wäre zu erwidern, daß uns ein hinreichendes Stück eines ächten Werkes des Mak., nämlich ein großer Teil des Apokritikos, erhalten ist und die Vergleichung der Schöpfgsgesch. mit dem Apokr. ebenfalls gegen die Makarianische Herkunft des Ottob. Fragments entscheidet.

Schon im Stile weicht der Apokr.[4] von der κοσμοποιία erheblich ab. Im Apokr. ist die Darstellung schwungvoll, dichterisch oder rhetorisch gehoben, zuweilen schwülstig, blumig, weitschweifig und wortreich[5]. Es fehlt nicht an Wiederholungen. Die Sätze sind nicht selten sehr lang[6]. Dabei kann dem

1) Jul. Polyd. ed. Hardt p. 40, 23. Auch Theod. Mel. p. 11, 12 sq., 15 = Polyd. p. 44, 2 sq., 5 [τοῦ θεοῦ δεξαμένου — τοῦ θεοῦ μὴ δεξαμένου] ist aus der Leptogenesis. Cf. Charles l. l. c. IV, v. 2 p. 30: . . because (Gode) accepted the sacrifice of Abel. and did not accept the offering of Cain.

2) Den Ausdruck: εἰς τὴν γῆν τῆς κτίσεως αὐτοῦ habe ich sonst nirgends außer in der Kleinen Gen. gefunden. Cf. Charles l. l. c. III. v. 32 p. 29: Adam and his wife went forth from the Garden of Eden, and they dwelt in the land of Eldâ, in the land of their creation.

3) Cf. Sextus Jul. Afrikanus und die byz. Chronographie v. H. Gelzer I. Teil, Leipz. 1880 p. 296.

4) Es versteht sich von selbst, daß das über den Stil etc. Bemerkte nur für die Antworten des Mak., nicht für die Fragen des Heiden gilt. Die Redeweise des Heiden ist von der des Mak. wesentlich verschieden.

5) Charakteristisch für den Wortreichtum und die Breite in der Darstellung des Mak. ist die Schilderung der vier Jahreszeiten Ap. p. 170—172.

6) Z. B. Ap. p. 1. 6, 4—11. 39, 5—16. 70, 7 sqq. 91, 3 sqq. 91, 26 sqq. 116, 16 sqq. 148, 20 sqq. 178, 11—26. 181, 5 sqq. 192, 21 sqq. 214, 3 sqq. 221, 8 sqq. 225, 7 sqq.

Stile des Mak. eine gewisse Gewandtheit und Kunstmässigkeit nicht abgesprochen werden. Wir finden bei ihm öfter den Chiasmus der Satzglieder[1]. Mit Vorliebe reiht er gleichartige Sätze, die mit demselben Worte beginnen, an einander[2]. Insbesondere ist er ein Freund der Bilderrede. Die Zahl der Vergleiche und Gleichnisse, mit denen er seine Ausführungen belebt[3], ist groß, der Wortschatz in seinen Erwiderungen sehr reichhaltig[4].

Dagegen ist die Darstellung in der Schöpfgsgesch. meist einfach, nüchtern, trocken, zuweilen sogar steif. Die Sätze sind kürzer. Es fehlt ihr das rhetorisch Gehobene, Breite und Bilderreiche der Sprache des Apokr.[5]. Gewisse Ausdrücke, die Mak. im Apokr. mit Vorliebe anwendet, wie *κατόρθωμα*[6], *οἰκονομία* [in Bezug auf das Werk Christi][7], *βίος* im Sinne von Welt oder Menschen[8], *ἀκήρατος*[9] in Verbindungen, wo es

1) Z. B. Ap. p. 1,6—7. 4,2. 6,8. 7,22. 29,20. 41,8. 70,10. 70,19 sq. 71,6 sq. 91,7. 91,25. 117,10 sq.

2) Z. B. Ap. p. 5,17—23. 6,8—11. 9,10—10,11. 30,7 sqq. 32,12 sqq. 33,4 sqq. 43,10 sqq. 43,21 sqq. 65,4 sqq. 66,3 sqq. 70,7 sqq. 70,16 sqq. 72,22 sqq. 80,14 sqq. 86,27 sqq. 119,13 sqq. 172,16 sqq. 178,11 sqq. 187,3 sqq.

3) Z. B. Ap. p. 13,12 sqq. 28,7 sqq. 38,11 sqq. 40,15 sqq. 41,3 sqq. 63,3 sqq. 67,6 sqq. 67,11 sqq. 68,3 sqq. 68,7 sq. 69,10 sqq. 72,15 sqq. 74,13. 80,13 sqq. 80,25 sqq. 81,16 sqq. 90,19 sqq. 91,27 sqq. 92,1 sqq. 93,1 sqq. 103,1 sqq. 104,4 sqq. 109,1 sqq. 120,20 sqq. 121,4 sqq. 122,22 sq. 122,25 sq. 132,2 sq. 132,8 sqq. 133,24 sqq. 134,2 sqq., 20 sqq. 136,6 sqq., 15 sqq., 24 sqq. 138,16 sqq. 139,15. 140,2 sqq. 142,31 sqq. 143,10 sqq., 16 sqq. 150,32 sqq. 169,9 sqq. 174,8 sqq. 178,12 sqq. 181,8 sqq. 181,17 sqq. 186,3 sqq., 16 sqq., 27 sqq. 187,13 sqq. 197,21 sqq. 208,26 sqq. 211,6 sqq. 212,19 sqq. 213,2 sqq. etc.

4) In den Einwänden des Heiden ist der Wortvorrat ein verhältnismäßig geringerer als in den Entgegnungen des Christen.

5) Man vergleiche z. B. die Versuchungsgeschichte bei Theod. Mel. p. 7,24 sqq. mit der überschwänglichen und wortreichen Art, in der Mak. im Apokr. p. 43,10—44,7 von der Verführung der Menschen durch den Teufel und den Folgen des Sündenfalls redet.

6) Z. B. Ap. p. 1,7. 6,4. 7,14. 33,4,8. 70,2. 81,16. 113,7. 133,17. 134,15. 169,21. 178,7. 182,6. 192,5. 193,4. 194,11. 216,20. 222,3. 226,24. 227,7.

7) Z. B. Ap. p. 9,4. 18,11. 32,5. 64,7. 65,1. 67,4. 69,10,15. 70,2. 72,10. 73,11. 90,5. 92,13. 93,17. 105,27. 116,2. 116,15,27,33. 122,18. 132,6. 175,10. 195,20. 215,5. 216,20. 217,9.

8) Z. B. Ap. p. 1,8. 36,2. 66,20. 67,2. 72,17. 78,24. 91,13. 141,6,16. 143,28. 148,20. 150,5. 192,1.

9) Z. B. Ap. p. 5,11,17. 30,5. 82,17. 90,12. 104,33. 107,5 sq. 179,21. 181,8. 194,19. 219,7. 221,7.

die Bedeutung „unvergänglich", die ich in den Lexiken vergeblich suchte, zu haben scheint, *οἰκουμένη*[1], *οὐσία* besonders in der Bedeutung „Wesen"[2], fehlen in der Schöpfgsgesch. ganz, wobei allerdings deren Kürze und anders gearteter Inhalt in Anschlag zu bringen ist.

Gehen wir von der Rede- zur Anschauungsweise über, so ist zu beachten, daß bei dem geringen Umfange der Schöpfungsgesch. und der Verschiedenheit des behandelten Stoffes — dort die vier ersten Kapitel der Genesis, im Apokr. Stellen aus dem Neuen Test. — eine häufige Berührung der Gedankenkreise von vornherein ausgeschlossen ist, und daß, soweit eine Berührung statt hat, bei dem consensus, der in den dogmatischen Hauptfragen bei den orthodoxen Theologen der griech. Kirche des 3. und der folgenden Jahrhunderte herrschte, auffallende Gegensätze nicht zu erwarten sind[3]. Solche sind auch tatsächlich zwischen dem Apokr. und der *κοσμοποιία* nicht vorhanden. Dennoch fehlen die Differenzen

1) Z. B. Ap. p. 33,8. 34,15. 35,4. 35,11. 39,11. 77,14. 89,16. 91,27. 93,7. 124,1. 146,16 sq. 150,28. 181,26. 184,9,13.

2) Z. B. Ap. p. 40,16. 43,18. 76,9,12,14,15,21,24. 106,26. 114,4. 115,23. 117,18. 141,22. 151,8. 172,30. 174,16. 176,10,13. 177,5. 186,3. 187,1,21. 188,27. 189,16. 191,21. 192,7. 194,6,16. 209,31. 211,7,11.

3) Zumal da Mak. in seinen Anschauungen den Kirchenlehrern verwandt ist, die in der Schöpfungsgesch. hauptsächlich benützt sind [Basileios, Gregor v. Nyssa, Greg. v. Naz. u. a., worüber später]. Daher rührt es auch, daß einzelne Ausdrücke und Redewendungen der Schöpfungsgesch. uns auch im Apokr. begegnen, z. B.: „Der Mensch *αὐτεξούσιος*" Theod. Mel. p. 5,1. 7,5; 10,18 [*αὐτεξουσιότης*]; 7,17 [*αὐτεξούσιον βούλημα*]. Ap. p. 37,7, 11. 141,24 und 174,6 [*γνώμη αὐτεξούσιος*]. — Th. Mel. p. 5,24 von Gott in Bezug auf das Paradies ein „*γεωργεῖν*" ausgesagt. Ap. p. 43,12 Gott der „*γεωργὸς*" des Paradieses genannt. — „*ἀκαμάτως*" vom Tun Gottes Th. Mel. p. 5, 29. 6,23. Ap. p. 85,27. 187,31 sq. [*ἀκάματος*]. — In der Schöpfungsgesch. wird öfters hervorgehoben, daß der Mensch ein von Gott geehrtes Geschöpf war. Theod. Mel. p. 4,17 sq. wird er genannt „*τίμιόν τι χρῆμα*". 5,4: „Der Mensch ein Werk der Hände Gottes *διὰ τὸ τίμιον τῆς κατασκευῆς*". 5,20: „Gott wollte *τὴν λογικὴν ὑπόστασιν τιμῆσαι*". 5,28: „*διὰ τὴν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τιμὴν καὶ φιτουργὸς γίνεται*" [sc. *θεός*]. 6,1: „*Ὁρᾶν οὖν ἦν . . τὴν τιμὴν . . . γενέσεως*". 7,24: „Der Teufel neidisch *ἐπὶ τῇ πολλῇ τιμῇ τοῦ ἀνθρ.*". Dazu vgl. Ap. p. 37,14 sq.: „*ὁ ἄνθρωπος κτίσμα τίμιον ἐπὶ τιμῇ γενόμενον*" und p. 186,14 sq.: „*ἄνθρωπος . . . γεγένηται . . ἕνεκεν ἑαυτοῦ καὶ τῆς οἰκείας τιμῆς*". — Theod. Mel. p. 9,19 sq.: „Nach dem Sündenfalle ruft Gott den Menschen *ὡς πατὴρ φιλόστοργος* und sagt: Adam, wo bist du?" Der Gedanke, daß das Rufen aus Mitleid geschah, auch Ap. p. 196,1—2,13 sq., 25 sqq.

mehr nebensächlicher Art nicht ganz. So legt Mak. im Apokr. p. 32, 12 sqq. in wiederholten Redewendungen dar, wie aus der „πλευρὰ“ das Verderben gekommen sei und darum auch aus der πλευρὰ [Christi] die Rettung fließen mußte[1]. In der Schöpfungsgesch. ist zwar erwähnt, daß Gott das Weib aus der πλευρὰ Adams bildete, aber weiter verwertet wird dieser Umstand nicht. Nirgends ist die Schuld des Weibes betont. Theod. Mel. p. 9, 25 wird Eva als „ἀδικηθεῖσα“ bezeichnet. Wo sonst vom Sündenfalle die Rede ist, ist der Plural gebraucht und an Adam und Eva zugleich gedacht.

Man vergleiche ferner, wie Mak. im Ap. p. 71, 10 sqq. [cf. auch p. 66, 10 sq.] und wie die Schöpfungsgesch. vom „ξύλον“ der Sünde redet. Mak. führt aus: Zweierlei war es, wodurch der Mensch zu Fall kam, nämlich: τὸ ξύλον und: τὸ βρῶμα τοῦ ξύλου. Den einen Nachteil, der vom βρῶμα τοῦ ξύλου herrührte, hat Christus durch sein Fasten überwunden. Nun galt es noch, den durch das Holz angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Mak. nennt dieses ξύλον ein solches, durch das der Mensch „ἡττηθεὶς κατεβέβλητο“, ein ξύλον, von dem „ἀπάτη“ ausging, ein „ξύλον προτετὲς“, das Christus durch ein anderes Holz gerade machen [διορθοῦσθαι] mußte, ein „ξύλον τοῦ θανάτου“ und „τῆς παρακοῆς“. Von alledem findet sich in der Schöpfungsgesch. [Th. Mel. p. 7, 11 sqq.] nichts. Hier heißt es bloß, daß „τὸ ξύλον[τοῦ γινώσκειν etc.“] nicht seiner Natur nach dem Menschen zur Erkenntnis von Gut und Böse verholfen habe, daß an ihm die Freiheit des Menschen sich erproben sollte und daß im Paradiese nichts Schädliches war.

Mak. gebraucht für den Schöpfer mit Vorliebe den Ausdruck δημιουργός. In der κοσμοποιΐα kommt derselbe garnicht vor. Nur „ἐδημιούργησε“ [Th. Mel. 1, 20 sq.] und „δημιούργημα“ [Th. M. 2, 7 sq.] begegnet uns in ihr je ein Mal. Mak. redet gerne vom „δημιουργὸς [θεὸς] λόγος“[2]. Er bezeichnet Christus, den er einigemal direkt θεὸς nennt[3], als den Schöpfer überhaupt[4], als den Schöpfer der Erde[5], des Menschen[6], als

1) Vgl. hierzu Severianus Gab., MPG 56, 482 sq. und besonders Procopii Gazaei commentarii in Gen., MPG 87, 176 AB.

2) Ap. p. 86, 5 sqq. 187, 31. 189, 31 sqq. 216, 3 sq.

3) Z. B. Ap. p. 10, 17 sq. 12, 5, 7 sq. 87, 20.

4) Ap. p. 9, 11 sq. 86, 5, 16, 17.

5) Ap. p. 105, 28 sqq. 106, 5 sq., 10, 12 sq.

6) Ap. p. 74, 5 [zus. mit dem Vater]. 92, 4. 105, 29.

den, der das Paradies gepflanzt habe[1]. Die Schöpfungsgesch. dagegen redet nie vom „δημιουργὸς [θεὸς] λόγος“. Sie nennt nicht den λόγος, sondern Gott den Schöpfer der Welt[2], der Dinge[3], des Menschen[4], den Pflanzer des Paradieses[5]. In ihr erscheint der λόγος, den Mak. oft erwähnt[6], nur ein Mal, bei der Erschaffung des Menschen. Der λόγος wird da als „σύμβουλος“ bezeichnet[7], ein Ausdruck, der sich im Apokr. nirgends findet. Allerdings setzt die Schöpfungsgesch. hinzu, daß er sei: „ἐντόστατος“ und Gotte „ἀπαράλλακτος, ὁμοούσιος“ und „ἰσοδύναμος“. Im übrigen ist sie nach meiner Ansicht für Mak. nicht christologisch genug. Es läßt sich dagegen nicht einwenden, daß bei einem alttestam. Stoffe und noch dazu der Schöpfungsgesch. das Christologische nicht so zur Geltung kommen könne, wie bei neutest. Stellen. Dem Mak. verschlägt es wenig, ob die Worte alt- oder neutest. sind. Er wendet und behandelt alles, insbesondere aber alttest. Aussprüche, wenn irgend möglich, christologisch[8]. Wenn es nicht anders geht, nimmt er zur allegorischen Deutung seine Zuflucht, um ihnen eine christologische Beziehung zu geben[9]. Wir kommen hiermit zu einer Eigentümlichkeit, die für Mak. charakteristisch ist, das ist seine allegorische Schriftauslegung.

Der Apokr. will kein exegetisches, sondern ein apologetisches Werk sein. Mak. wendet sich in ihm gegen einen Hellenen, der einzelne Stellen der h. Schrift zum Gegenstande seines Angriffes oder Spottes gemacht hat. Da der Hellene dabei den Literalsinn zugrunde legte, mußte auch die Verteidigung in der Hauptsache vom buchstäblichen Sinne aus geführt werden. Dennoch und obwohl in dem uns erhaltenen Teile des Apokr. fast nur neutestam. Stellen in Frage kommen, nimmt in ihm die allegorische Deutung von Bibelworten einen so breiten Raum ein[10], daß wir sofort erkennen, Mak. tritt,

1) Ap. p. 91,2sq.
2) Th. M. p. 1,4sq.
3) Ibid. p. 1,5sqq.
4) Ibid. p. 4,9sqq.
5) Ibid. p. 5,20 sqq.
6) Z. B. Ap. p. 65,17sq. 72,22sq. 74,8,16. 75,1,5. 89,25. 91,22. 92,23. 93,12. 106,21. 193,6sq. 195,10sq. 197,6. 216,7,11.
7) Th. Mel. p. 4,19sqq.
8) Z. B. Ap. p. 32,12sqq. 64,9sqq. 65,16sqq. 75,1sqq. 87,16sqq.. 21sq.
9) Z. B. Ap. p. 66,12sqq. 73,10. 74,6sqq. 89,24sqq.
10) Z. B. Ap. p. 6,20sq. 7,3sq. 8,1sqq. 72,15sqq. 73,10. 74,6sqq. 88,14sqq.. 22sqq. 89,1sqq.. 4sqq. 93,12sq.. 23sq. 108sqq. 111,19sqq.

was die Schrifterklärung betrifft, ganz und gar in die Fußstapfen des Origenes. Wie hätte Mak. erst in einem exegetischen Werke, noch dazu in einem über alttest. Abschnitte, über die Schöpfung, das Leben der ersten Menschen im Paradiese usw. seiner Neigung zu allegorisieren die Zügel schießen lassen. Sehen wir uns aber unsere Schöpfungsgesch. an, so finden wir, daß in ihr die allegorische Schriftauslegung so gut wie ganz fehlt.

4. Wie der Apokr., so legt auch das einzige ächte Bruchstück, das von den Homilien des Mak. zur Gen. auf uns gekommen ist, Zeugnis dagegen ab, daß das Ottob. Fragment ein Überbleibsel dieser Homilien bildet. Daß Mak. Magnes Homilien zur Gen. verfaßt hat, ist nämlich zweifellos. Es ergibt sich dies aus dem Vat. Gr. 2022 f. 236. In diesem ist uns ein Textfragment[1] überliefert, das unter der Überschrift steht: *Τοῦ Μακαρίου Μάγνητος ἐκ τοῦ ιζ' λόγου τοῦ εἰς τὴν Γένεσιν.* Wir bezeichnen es im weiteren Verlaufe unserer Darstellung, um Verwechselungen zu vermeiden, als Vatikanisches Fragment, während wir dem größeren bisher behandelten Textstücke, das den Anfangsteil mehrerer byzant. Chroniken bildet und nach unserer Meinung nicht von Mak. herrührt, den Namen Ottob. Fragment oder Schöpfungsgesch. gegeben haben und fernerhin geben.

Aus dem Vat. Fragment erhellt, daß das Werk, das Mak. zur Genesis geschrieben hat, betitelt war: *Λόγοι εἰς τὴν Γένεσιν* und daß es mindestens 17 *λόγοι* umfaßte[2]. So kurz das

112,1 sq. 140,17 sqq. 174,23 sqq. 175,5 sqq., 23 sqq. 176,7 sqq. 189,26 sqq. 190,2 sqq. 192,9 sqq.

1) Der Wortlaut desselben bei L. Duchesne, De Mac. Magn., Par. 1877 p. 41 sq.; Pitra, Anal. Sacra et Class. Par. Romae 1888. T. I. p. 34 sq. und Sauer in: Ehses, Festschrift. Freib. 1897 p. 294 sq. (s. o. S. 121).

2) In dem nämlichen Ottob. 268, der von f 75 v an das mit Unrecht als Eigentum des Mak. betrachtete Fragment der Schöpfgsgesch. bietet, findet sich auch, wie schon oben S. 121 u. 125 bemerkt wurde, auf f 73 v, vom unächten Bruchstücke durch Reste aus Schriften anderer Kirchenlehrer getrennt, eine Kopie des Vat. Fragments. Da wir das Original kennen, brauchen wir die Kopie nicht weiter zu berücksichtigen, außer sofern sie uns in den Stand setzt, den gedruckt vorliegenden Text des Vat. Fragments an einer Stelle zu verbessern, bei der Duchesne und Pitra vergeblich sich bemüht haben, den Wortlaut des Vat. zu entziffern und eine erträgliche Lesart herzustellen. Es ist der Satz, der im Vat. lautet: *οὐδεμίαν ἔξωθεν ἐπι . . υσμένον κῆραν οὐδέ τινα τῆς ὑλώδους καὶ κεκτημένον ἀναλύτητος* [Pitra l. l. p. 34, n. 11]. Bei 5 Worten liegt hier eine Verderbnis vor (in

Vat. Fragment ist, so ist doch deutlich zu erkennen, daß es die Art des Mak. nicht verleugnet. Stil und Anschauungsweise sind die des Autors des Apokr. „*Ὁ τλήμων Ἰώβ*“ ist, um einzelnes anzuführen, im Vat. Fragmente und im Apokr. [p. 82 sq.], wenn auch hier in einer anderen Beziehung, als Beispiel verwendet. Ein Analogon zu der etwas derben Ausdrucksweise am Schlusse des Vat. Fragments haben wir im Apokr. p. 91 in den Ausführungen des Mak. über die, die das zweite Wort Jesu am Kreuze so interpungieren, daß *σήμερον* mit *λέγω* verbunden ist. Die Neigung zur allegorischen Schrifterklärung, die im Apokr. immer wieder durchbricht, tritt im Vat. Fragmente offen zutage. Mak. spricht sich in ihm darüber aus, was unter den Fellkleidern Gen. 3, 21, die Gott den ersten Menschen nach dem Sündenfalle gegeben habe, zu verstehen sei: bekanntlich eine Frage, wegen der

---

ἐπι . . νομένον, κῆρας, τινά, καὶ vor *κεκτημένον*, und in *ἀναλύτητος*. Keines dieser Verderbnisse ist beseitigt bei Duch. Er hat: *οὐδεμίαν ἐπι . . νόμενον κῆραν, οὐδέ τινα τῆς ὑλώδους καὶ κεκτημένον ἀναλύτητος*. Pitra schreibt: *οὐδεμίαν ἔξωθεν ἔτι [τετν] σμένον καιρίαν, οὐδέ τι τῆς ὑλώδους κατακεκτημένον ἀναλύτητος*. Von den Änderungen, die Pitra vorgenommen hat, ist keine annehmbar außer der einen, daß er *τι* statt *τινα* liest. Nach Pitra hat Sauer versucht, die in unserem Satze steckenden Schwierigkeiten zu heben. Er hat von neuem den Vat. 2022 kollationiert und glaubt, „bezüglich des schwierigsten und verderbtesten Passus“ eine annehmbare Lesart gefunden zu haben. Er liest: *οὐδεμίαν ἔξωθεν ἐπηχθισμένον κῆρα, οὐδ' αἰτίαν τῆς ὑλώδους κεκτημένον ἀναλύτητος*. Sauers Text verdient tatsächlich Zustimmung, sofern er *ἐπηχθισμένον* schreibt, *κῆραν* in *κῆρα* verkürzt [bei der Schreibung *κῆραν* hat *οὐδεμίαν* nachgewirkt] und *καὶ*, das im Mittelalter *κε* gesprochen wurde, vor *κεκτημένον* tilgt. Bedenklich ist die Verwandlung von *οὐδέ τινα* in *οὐδ' αἰτίαν*. Sauer nahm sie wohl deswegen vor, weil er erkannte, daß *τινα* nicht aufrecht zu erhalten sei und daß man ohne die Einfügung eines Wortes wie *αἰτία* mit *ἀναλύτητος* nichts anfangen könne. Ein Subst. *ἀναλύτης*. — *τητος* existiert sonst nicht. Sauer wird es, wie seine Vorgänger, als *ἅπαξ λεγόμενον* betrachtet und mit Auflösung, Auflösbarkeit übersetzt haben. Aus der Verlegenheit hilft uns die Ottob. Kopie [Ott. 268 f 73 v], obgleich sie die ohnehin schon verderbte Vat. Stelle mit ein paar neuen Verderbnissen bereichert wiedergibt. In ihr lautet unser Satz: *οὐδεμίαν ἔξωθεν ἐπιχθισμένον κῆρον, οὐδέ τινα τῆς ὑλώδους κεκτημένον ἀμβλύτητος*. Crusius hat am Rande seines Ms., des Brix., hier bemerkt: Non liquet. Wir sehen aus dem Wortlaute der Ottob. Kopie, daß statt *ἀναλύτητος* zu lesen ist: *ἀμβλύτητος*. *Ἀμβλύτης* heißt Stumpfheit, Plumpheit, was vortrefflich in den Zusammenhang paßt. Alle Schwierigkeiten unserer Stelle, die als eine crux interpretum galt, sind behoben, wenn wir lesen: *οὐδεμίαν ἔξωθεν ἐπηχθισμένον κῆρα οὐδέ τι τῆς ὑλώδους κεκτημένον ἀμβλύτητος*.

sich in den ersten christl. Jahrhunderten die Kirchenlehrer viele Jahrzehnte hindurch den Kopf zerbrochen und in der sie sehr abweichende Ansichten geäußert haben[1]. Mak. führt in seiner Beantwortung der Frage zuerst Leute redend ein, die bemerken, daß die Stelle von den *χιτῶνες δερμάτινοι* der historischen Fassung sich entziehe und anagogisch genommen werde müsse. Zu meinen, Adam und Eva hätten die Häute unvernünftiger Tiere angezogen, sei einfältig und dumm. Vielmehr war der Leib des Menschen vor dem Falle feiner (*λεπτότερον*) und strahlenartiger (*αὐγοειδέστερον*), geschickt zum Erfassen göttlicher Lehren, mit keiner Dicke belastet, sondern wie ein sehr wohlgestalteter und glänzender Spiegel, mit keinem Gebrechen behaftet und nichts von stofflicher Plumpheit an sich tragend. Mak. selbst entgegnet hierauf, daß er nach vielem Nachdenken darüber, was die Fellkleider bedeuten könnten, im Buche Job das Richtige gefunden habe. Dort [Job 10, 11] stehe nämlich, daß Job, als er einmal von der Gestaltung seines Leibes redete, Gotte gegenüber die Wendung gebrauchte[2]: *Δέρμα καὶ κρέας με ἐνέδυσας, ὀστέοις δὲ καὶ νεύροις με ἔπηξας*[3]. Mit diesen Worten habe Job erklärt, was unter dem Fellkleide zu verstehen sei, das Gott dem Adam anzog: dieser Fleischesleib, der uns jetzt umgibt[4].

1) Vgl. die kurze Zusammenstellung bei J. C. Suicerus, Thesaurus ecclesiasticus. Ed. III. T. II. Trajecti 1746. Kol. 1518 sqq. Art. *χιτών*.

2) Die Worte *ὀστέοις δὲ καὶ νεύροις με ἔπηξας* fehlen im Vat. Fragm., wohl durch Schuld eines Abschreibers, wie Pitra l. l. p. 35. n. 1. richtig bemerkt.

3) Ob nicht eine Anspielung auf die im Vat. Fragm. mitgeteilten Ausführungen des Mak. [oder auf deren Quelle] im Genesiskommentare des Prokop von Gaza, MPG 87, 221 A vorliegt? Hier heißt es: *Οἱ δὲ ἀλληγοροῦντες μετὰ τὸν εἰρημένον διασυρμὸν, φασὶν, ὡς ὁ μὲν „κατ' εἰκόνα" τὴν ψυχὴν σημαίνει· ὁ δὲ ἀπὸ τοῦ χοῦ πλασθεὶς, τὸ λεπτομερὲς σῶμα καὶ ἄξιον τῆς ἐν παραδείσῳ διαγωγῆς, ὅ τινες αὐγοειδὲς ἐκάλεσαν· οἱ δὲ δερμάτινοι χιτῶνες, τὸ, „Δέρμα καὶ κρέας με ἐνέδυσας, ὀστέοις δὲ καὶ νεύροις με ἔπηξας". Τῷ δὲ αὐγοειδεῖ τὴν ψυχὴν ἐποχεῖσθαι πρώτῳ λέγουσιν, ὅπερ ὕστερον ἐνεδύσατο τοὺς δερματίνους χιτῶνας.* An die Mak.-Stelle erinnern hier die Ausdrücke: *τὸ λεπτομερὲς σῶμα, αὐγοειδὲς* und insbesondere, daß zur Erklärung der Fellkleider auf Job 10, 11 *δέρμα . . . ἔπηξας* verwiesen ist. — Zur Auffassung und Ausdrucksweise des Mak. vgl. bei Proklos die Bezeichnung *„αὐγοειδῆ τῶν ψυχῶν περιβλήματα"* für den Lichtleib, den die Seele in ihrem Praeexistenz-Zustande hat [E. Zeller, Die Philosophie der Griechen, III, 2, 2. 4. Aufl. Leipz. 1903 p. 876 n. 3].

4) *Ὃ περικείμεθα, τοντὶ σῶμα τὸ σάρκινον.* Mak. schöpfte bei seinen Ausführungen über die Fellkleider aus Origenes. Eben des Origenes An-

Die Ansicht, die Mak. hier über die *δερμάτινοι χιτῶνες* vorträgt, stimmt ganz zu seiner allegorischen Schriftauslegung und zu seiner sonstigen Gedankenverwandtschaft mit Origenes[1]. Sehen wir uns nun im Ottob. Fragmente um, so gewahren wir, daß auch in ihm, da es ja bis zur Vertreibung Adams aus dem Paradiese reicht, von den Fellkleidern gehandelt wird, nämlich im Kap.: *Περὶ τῆς καταδίκης τῶν πρωτοπλάστων καὶ τοῦ ὄφεως*. Aber es ist nicht etwa der Text des Vat. Fragments oder ein Stück desselben, was wir in der Schöpfungsgeschichte wiederfinden. Nicht der leiseste Anklang an den

schauung vom Leibe und den Fellkleidern bekämpft Methodios in seiner Schrift über die Auferstehung [Methodius von Olympus, v. G. N. Bonwetsch. I. Schriften. Erl. Leipz. 1891, p. 70 sqq. Nach dieser Ausg. zitiere ich], vgl. besonders Meth. p. 107 sqq. Daher kommt es, daß wir in dieser Schrift Redewendungen — sie werden den Gegnern des Meth. in den Mund gelegt — wiederfinden, die uns vom Vatik. Fragmente her bekannt sind. So heißt es Meth. p. 106, 6—7: [*ἐλέγετο*] *ἡ ψυχὴ τὸ σῶμα διὰ τὴν παράβασιν ὃ περικείμεθα τοῦτο ἀνειληφέναι*, wozu die Äußerung des Origenes bei Meth. p. 89, 5 sq.: *ἡ ἀνάστασις γίνεται . . τῶν σωμάτων ὧν νῦν περικείμεθα* zu vergleichen ist. Meth. p. 74, 11 sq.; 108, 1: 109, 24; 111. 2 vertritt Aglaophon, Gegner des Meth., die Anschauung, die *δερμάτινοι χιτῶνες* seien *τὰ σώματα*, die schweren irdischen Leiber. Vgl. ferner *πρὸ τῆς παραβάσεως ἦν . . τὸ σῶμα τοῦ ἀνθρώπου καὶ πρὸς κατάληψιν θείων θεωρημάτων ὀξὺ ἐπιτήδειον* bei Mak. mit *ἐμπόδιον πρὸς τὴν κατάληψιν ἡμῖν τὸ σῶμα τῶν ὄντως ὄντων . . γίγνεται* bei Meth. p. 108. 8 sqq. [p. 114, 2 sq.] und endlich das Makarianische: Vor der Sünde war der Leib „*οἰδεμίαν ἐπηχθισμένον κῆρα*“ mit Meth. p. 113, 12, wo der Leib *ἄχθος* der Seele genannt wird.

1) Die Ansicht, daß die *δερμάτινοι χιτῶνες* den jetzigen Leib des Menschen bedeuten, geht auf Philon zurück. Cf. Philonis quaestiones et solutiones in Gen. Sermo I. qu. 53 bei Aucher, Philonis Judaei Paralipomena Armena, Ven. 1826 p. 35 sq.: tunica pellicea symbolice est pellis naturalis, id est corpus nostrum. — Daß Origenes unter den Fellkleidern den jetzigen Leib des Menschen verstand, behauptet Epiphanios. Cf. Epiphanii opera. Ed. G. Dindorf. Vol. II. Lips. 1860 p. 672: *σὺ δὲ φάσκεις, ὦ οὗτος* [Orig. ist angeredet], *ταῦτα τὰ σώματα εἶναι τοὺς δερματίνους χιτῶνας*. Wenn Epiph. damit recht hat, muß Orig. in dieser Frage einen schwankenden Standpunkt eingenommen haben. In seiner Hom. 6 zum Levit. nennt Orig. die Fellkleider „mortalitatis et fragilitatis, quae ex carnis corruptione veniebat, indicium“ [MPG X, 1401 B]. Dagegen teilt Theodoret, qu. 39 zur Gen. [Theodoreti opera, ed. Schulze T. I. Halae 1769 p. 53 sq.] eine Auseinandersetzung des Orig. mit, in der dieser die Frage aufwirft: *Τί δεῖ νοεῖν τοὺς δερματίνους χιτῶνας*; und zeigt, daß jede der verschiedenen Antworten, die darauf gegeben werden [wörtliche Erklärung — *σώματα* — *νέκρωσις*], etwas gegen sich hat. Wie man die Fellkleider richtig deute, sagt Origenes bei Theodoret nicht.

Wortlaut des Vat. Fragm. ist in ihr anzutreffen. Auch ist nicht etwa die Auffassung des Mak. von den Fellkleidern, die uns im Vat. Fragm. begegnet, in der Schöpfungsgesch. nur mit anderen Worten ausgedrückt. Vielmehr lesen wir in dieser: *Διὸ ἵνα μὴ κακὸν ἀθάνατον ᾖ ὁ ἄνθρωπος, θνητὸν αὐτὸν ἀπεφήνατο ὁ θεὸς, νεκρότητι περιβαλών· τοῦτο γὰρ οἱ δερμάτινοι χιτῶνες σημαίνουσιν, ἀπὸ τοῦ λόγου τῆς τῶν ζώων νεκρότητος, ὅτως διὰ τῆς λύσεως τοῦ σώματος καὶ τῆς δέσεως ἡ ἁμαρτία πᾶσα αὐτόθρεμμος διαφθαρῇ* [Theod. Mel. p. 10, 6—10]. Das ist aber nichts anderes als ein nahezu wörtliches Zitat aus der Schrift des Methodios über die Auferstehung[1] und zwar aus den Ausführungen, in denen Methodios gerade die von Origenes und später von Mak. vertretene Anschauung, daß die

1) Meth. p. 138, 8—14 [S. auch 134, 4—8. 136, 5—7. 141, 17]. Der Text des Meth. setzt uns in den Stand, eine Schwierigkeit im Wortlaute unserer Stelle zu beseitigen, die Frühere nicht hinwegzuräumen vermochten. Auffällig ist in ihr nämlich: *καὶ τῆς δέσεως* [Theod. Mel. p. 10, 9]. *Λύσις* in seiner eigentlichen Bedeutung „Binden" paßt nicht in den Zusammenhang. Es mit vinculum zu übersetzen, ist sprachlich und sachlich unzulässig. Sachlich, denn gerade gegen die Auffassung, daß der Leib ein *δεσμὸς* der Seele sei, polemisiert Methodios in der Schrift: De resurrectione. Cf. Meth. p. 111, 15—112, 4. 113, 11 sq. 117, 9 sq. 118, 19. 119 sqq. 168, 1 sqq. [S. auch Photios, Bibliotheca, ex rec. J. Bekkeri. T. II. Berol. 1825, cod. 234 p. 293]. Daß „*δέσεως*" übrigens eine alte Verderbnis ist, geht daraus hervor, daß sie bereits im cod. Ambrosianus der Chronik des Polydeukes [vgl. die Ausg. v. Bianconi] sowie in der slavischen Übersetzung der Schrift des Method. über die Auferstehung [vgl. die deutsche Wiedergabe dieser Übersetzung bei Bonw. l. l. p. 138, 31] sich findet und daß schon frühe Versuche gemacht wurden, die Verderbnis zu heilen. Schon Georgios Kedrenos bzw. seine Quelle scheint *δέσεως* vorgefunden und daran Anstoß genommen zu haben. Denn statt: *καὶ τῆς δέσεως* hat Kedr.: *καὶ τῆς ὄψεως* [Georg. Cedr., Comp. historiarum, ab J. Bekkero. T. I. Bonnae 1838 p. 15, 2], eine Änderung, die nicht als eine glückliche bezeichnet werden kann. Bianconi machte in seiner Ausg. der Chronik des Polyd. [Anonymi scriptoris historia sacra. Bononiae 1779 p. 14. Anm. a)] den Vorschlag, statt *δέσεως* zu lesen: *δόσεως* und dieses mit occasus oder mors zu übersetzen. Und es ist bemerkenswert, daß nach Muralt [Georgii monachi chronicon, Petrop. 1859 p. 913] im cod. Mosquensis Synodalis 252 an unserer Stelle wirklich *δόσεως* steht. Das richtige ist es natürlich nicht. Auf dieses führt uns der Text des Meth. Es hat ursprünglich *διαφόσεως* geheißen. Daraus ist durch das Versehen eines Abschreibers im cod. Marc. 145 [oder 125?] des Epiphanios [der griech. Text der Schrift des Meth. über die Auferstehung, Bonw. p. 88—207, 8 ist im Panarion des Epiph., haer. 64, cp. 12—62 erhalten] oder einer Vorlage desselben *διόσεως* geworden. Dieses *διόσεως* wollten andere Kopisten nicht unverändert herübernehmen. Sie glaubten, es in *δίσεως*, *δήσεως*, *δόσεως* oder *δεήσεως* verbessern zu müssen.

Fellkleider den Leib des Menschen bedeuten, dem Gegner, dem Arzte Aglaophon, in den Mund legt[1], sie bekämpft[2] und ihr seine eigene, daß mit den δερμάτινοι χιτῶνες die Sterblichkeit gemeint sei, gegenüberstellt. Schon dieser Sachverhalt, daß wir in der Frage, wie die Fellkleider zu erklären seien, Theod. Mel. p. 10,6—10 nicht die Anschauung des Mak., sondern die Worte und die Meinung eines anderen vor uns haben, der noch dazu auf einem dem des Mak. entgegengesetzten Standpunkte steht, schließt die Makarianische Herkunft nicht nur für das fragliche Kapitel der Schöpfungsgesch., sondern wohl für deren gesamten Umfang aus.

5. Nun ist aber die angeführte Stelle Th. Mel. 10,6—10 keineswegs die einzige in der Schöpfungsgeschichte, die aus der Schrift eines anderen stammt. Sehen wir näher zu, so gewahren wir, daß es in ihr von fremdem Gute wimmelt[3], eine Tatsache, mit der sich die Annahme, Mak. sei ihr Verfasser, nicht verträgt. Im folgenden sei der Versuch gemacht, den Nachweis dafür, daß in der Schöpfungsgeschichte in weitgehender Weise fremdes Material verwertet ist, zu liefern[4]. In tabellarischer Form seien den einzelnen Abschnitten der Schöpfungsgeschichte die Parallelen gegenübergestellt, die mir zu ihnen aus der patristischen Litteratur bekannt wurden[5].

1) Cf. Meth. ed. Bonw. p. 74 sq. 111, 1 sq.

2) Ibid. p. 110,7 sq. 134,7 sq. 136,6 sq.

3) Schon K. Praechter macht in seinem Aufsatze: Unbeachtete Philonfragmente [Archiv für Gesch. der Philosophie, Bd. IX. Neue Folge. II Bd. Berl. 1896 p. 415—426] darauf aufmerksam, daß in dem schöpfungsgeschichtlichen Abrisse, der mehrere byzant. Chroniken einleitet, in Menge Abschnitte aus Kirchenvätern sich finden. Er bringt diesen Hinweis, weil er zeigen will, auf welchem Wege die Philonstücke, die in jenem Abrisse anzutreffen sind, in die den Chroniken zugrunde liegende Quelle gelangten. Praechter bemerkt auch, daß die Philonstücke wie die Abschnitte aus den Kirchenvätern in den Chroniken frei umgestaltet erscheinen [S. p. 421, 423].

4) Ich beschränke mich dabei auf Theod. Mel. [abgekürzt Th.] p. 1—11,7. Th. Mel. p. 11,8—14,2 finden sich Stellen aus der Mikrogenesis, aus Josephos [die aber bei Polydeukes fehlen] und namentlich aus Philon, wozu mehrere Male der Genesiskommentar Prokops zu vergleichen ist.

5) Die Interpolationen aus der Kleinen Genesis und aus Josephos, von denen schon oben S. 131 f. die Rede war, bleiben unberücksichtigt, da sie nur bei Theod. Mel. und Konsorten, nicht jedoch bei Polydeukes anzutreffen sind. Für einen Teil der Zitate verdanke ich die Kenntnis des Fundortes dem vorhin erwähnten Aufsatze von K. Praechter. Noch bemerke ich, daß ich nicht immer in der Lage war, nach den Ausgaben von Migne zu zitieren.

Überschrift: *Εἰς τὴν κοσμοποΐαν.*
Th. 1, 1.

Cf. die Überschriften der 6 *λόγοι* des Severian von Gabala zur Weltschöpfung: *Εἰς τὴν α΄ [β΄ etc.] ἡμέραν τῆς κοσμοποιΐας.*
PG. 56, 429 sqq.

Θεὸς ὁ ἄχρονος, τόνδε τὸν κόσμον μὴ πρότερον ὑφεστῶτα ἐν χρόνῳ παράγων, ἐποίησεν ἐν ἀρχῇ οὐρανὸν καὶ γῆν.
Th. 1, 4 sq.

Ἤτοι τάχει διὰ τὸ ἐκαιριαῖον καὶ ἄχρονον τῆς δημιουργίας εἴρηται τὸ, ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν.
Basil. Hex. I. PG. 29, 16 C. Dazu vgl. Procop. in Gen., PG. 87, 37 A u. 124 D.

Ἵνα τοίνυν διδαχθῶμεν ὁμοῦ τῇ βουλήσει τοῦ θεοῦ ἀχρόνως συνυφιστάναι τὸν κόσμον, εἴρηται τὸ, ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν.
Bas. Hex. I. l. l. 16 D sq.

Συνυπόστη δὲ τῇ γῇ τό τε ὕδωρ καὶ τὸ πῦρ.
Th. 1, 5 sq.

Εἰπὼν, ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, πολλὰ ἀπεσιώπησεν, ὕδωρ, ἀέρα, πῦρ, . . . ἃ πάντα μὲν . . συνυπόστη τῷ παντὶ δηλονότι.
Bas. Hex. II. l. l. 33 C.

ἐκ λίθων μὲν καὶ σιδήρου ὄντων ἐκ γῆς πῦρ ἄφθονον ἐξάλλεσθαι, ἐκ πηγῶν τε καὶ φρεάτων ὕδωρ πλούσιον ἀναδίδοσθαι.
Th. 1, 7 und Jul. Polyd. 6, 12 sq.

ἐν γῇ εὑρήσεις καὶ ὕδωρ καὶ ἀέρα καὶ πῦρ. εἰ γε ἐκ λίθων μὲν πῦρ ἐξάλλεται, ἐκ σιδήρου δὲ, ὃς καὶ αὐτὸς ἀπὸ γῆς ἔχει τὴν γένεσιν, πῦρ ἄφθονον . . πέφυκεν ἀπολάμπειν . . . . Τὴν δὲ τοῦ ὕδατος φύσιν ἐνυπάρχουσαν τῇ γῇ οἱ φρεορύχοι δεικνύουσι.
Bas. Hex. I. l. l. 20 A B.

Εἴ ποτέ σοι ἐπὶ κρήνης ἑστῶτι ἄφθονον ὕδωρ ἀναδιδούσης . . .
Bas. Hex. IV. l. l. 84 A.

Ταύτης [sc. *γῆς*] *γὰρ ἐκ μὴ ὄντων ὑποστάσης δῆλον, ὅτι καὶ τὰ ἐν αὐτῇ.*
Th. 1, 8.

Τῇ μὲν πρώτῃ ἡμέρᾳ ἐποίησεν ὁ θεὸς, ὅσα ἐποίησεν, ἐκ μὴ ὄντων.
Hippol., PG. 10, 585 A. Cf. Sever., PG. 56, 433 und Procop., PG. 87, 40 A.

Πάντα οὖν γέγονε κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ βούλησιν.
Th. 1, 8 sq.

τὴν οὐσίαν [sc. *τοῦ παντὸς*] *. . ἱκανή ἐστιν αὐτοῦ ἡ βούλησις ποιῆσαι γενέσθαι.*
Orig. bei Euseb., Praep. Ev., l. VII, 20. Ed. Gaisford, Ox. 1843. T. II. p. 209.

πάντα κατὰ τὸ θεῖον βούλημα παραχθέντα εἰς γένεσιν.
Greg. Nyss., De cond. hom. c. 1 [ed. Fr. Ducaeus, Par. 1638. Tom. I. p. 48].

Ἐπειδὴ δὲ δίκην σκηνῆς ὁ οὐρανὸς περιτεθεὶς τὸν ἐναπολειφθέντα τόπον ἐσκότισεν . . .
Th. 1, 9 sq.

Ἐπεὶ οὖν ἐγένετο ὁ οὐρανὸς . . ἀθρόως περιτεθεὶς τοῖς ἐντὸς ὑπὸ τῆς οἰκείας αὐτοῦ περιφερείας ἀπειλημμένοις, . . . ἀναγκαίως τὸν ἐναπολειφθέντα αὐτῷ τόπον ἀφεγγῆ κατέστησε, ... Νόησον δέ μοι ἀπὸ παραδείγματος ἐναργοῦς τὸ λεγόμενον, ἐν σταθηρᾷ μεσημβρίᾳ σκηνήν τινα ἐκ πυκνῆς καὶ στεγανῆς ὕλης ἑαυτῷ περιστήσαντα, . . .
Bas. Hex. II. l. l. 41 A B.
Cf. auch Theodoreti qu. in Gen. 6b, Theoph. ad Autol. II, 13 und Jes. 40, 22.

ἡ φύσις τοῦ φωτὸς, ἡ πάγκαλος αὐγὴ [so Tafel, die Mss. haben *αὐτή*, cf. dazu Basil.] *παρήχθη, καὶ τὸ σκότος τὸ ἐξ ἀντιφράξεως τοῦ οὐρανίου σώματος ἐπισυμβὰν διεσκέδασε, καὶ τὸν ἀλαμπῆ ἐκ τῆς τοιαύτης αἰτίας ἀέρα λαμπρότατον ἄφνω ἀνέδειξεν.*
Th. 1, 11—14.

Τὸ γὰρ σκότος οὐχ, ὡς πέφυκεν, ἐξηγοῦνται ἀέρα τινὰ ἀφώτιστον ἢ τόπον ἐξ ἀντιφράξεως σώματος σκιαζόμενον. ἢ ὅλως καθ' ὁτιοῦν αἰτίαν τόπον φωτὸς ἐστερημένον . . .
Bas. Hex. II. l. l. 36 B.

Τρία γὰρ δεῖ συνδραμεῖν ἐπὶ τῆς σκιᾶς, τὸ φῶς, τὸ σῶμα, τὸν ἀλαμπῆ τόπον. Τὸ τοίνυν ἐγκόσμιον σκότος τῇ σκιᾷ τοῦ οὐρανίου σώματος παρυπέστη.
Bas. Hex. II. l. l. 41 B.
Theod. qu. in Gen. 6b.

Ἔστι δὲ οὐδὲν μαχόμενον τοῦτο τοῖς περὶ τοῦ φωτὸς εἰρημένοις· τότε [sc. am

ersten Schöpfungstage] *μὲν γὰρ αὐτὴ τοῦ φωτὸς ἡ φύσις παρήχθη.*
Bas. Hex. VI. 1. 1. 121 A.

Ὅτι δὲ πᾶν, ὅτι ἦν πρὸ τῆς τοῦ κόσμου τούτου συστάσεως, ἐν φωτὶ ἦν, δῆλον. Οὔτε γὰρ αἱ τῶν ἀγγέλων χορεῖαι, οὔτε πᾶσαι αἱ ἐπουράνιαι στρατιαὶ ἐν σκότει διῆγον, ἀλλ' ἐν φωτὶ καὶ πάσῃ εὐφροσύνῃ πνευματικῇ τὴν πρέπουσαν ἑαυταῖς λειτουργίαν ἐπλήρουν.
Th. 1, 14—18.

. . εἴπερ τι ἦν πρὸ τῆς τοῦ αἰσθητοῦ τούτου καὶ φθαρτοῦ κόσμου συστάσεως, ἐν φωτὶ ἂν ἦν δηλονότι. Οὔτε γὰρ αἱ τῶν ἀγγέλων ἀξίαι, οὔτε πᾶσαι αἱ ἐπουράνιοι στρατιαὶ, οὔτε ὅλως εἴ τί ἐστιν ὠνομασμένον ἢ ἀκατονόμαστον τῶν λογικῶν φύσεων, καὶ τῶν λειτουργικῶν πνευμάτων ἐν σκότῳ διῆγεν, ἀλλ' ἐν φωτὶ καὶ πάσῃ εὐφροσύνῃ πνευματικῇ τὴν πρέπουσαν ἑαυτοῖς κατάστασιν εἶχε.
Bas. Hex. II. 1. 1. 40 C sq.

. . . . [wie Bas.]. *Οὔτε γὰρ αἱ τῶν ἀγγέλων ἀξίαι, οὔτε πᾶσαι αἱ ἐπουράνιοι στρατιαὶ ἐν σκότει διῆγον . . . .*
Theod. qu. in Gen. 6b.

. . . ἐδημιούργησεν ὁ θεὸς τὸ τῆν κατακάμπτον καὶ φαιδρῦνον [sc. φῶς] τὸν μεταξὺ οὐρανοῦ καὶ γῆς τόπον.
Th. 1, 20 sqq.

Πρώτη φωνὴ θεοῦ φωτὸς φύσιν ἐδημιούργησε, . . . τὸν κόσμον ἐφαίδρυνε. . . . Περιελάμπετο δὲ ἀήρ, . . .
Bas. Hex. II. 1. 1. 44 C.

. . τῆς ἐξύδωρον ἀπείρως καὶ ἀπλέτως τῇ γῇ περικεχυμένης.
Th. 2, 4 sq.

Τὸ γὰρ, ἐπὶ θαλασσῶν ἐθεμελίωσεν αὐτὴν, τί δηλοῖ ἢ τὸ πάντοθεν περικεχύσθαι τῇ γῇ τὴν τοῦ ὕδατος φύσιν;
Bas. Hex. I. 1. 1. 24 A.

Ἄπειρος μὲν ἦν, ὡς ἔοικε, τῶν ὑδάτων ἡ χύσις. . . . διὰ τοῦτο γὰρ ἐν τοῖς κατόπιν ἐλέγετο ἐξύδωρος πανταχόθεν περιβεβλῆσθαι τῇ γῇ . . . . Οὐκοῦν ἄπλετος ἡ τοῦ ὕδατος φύσις τῇ γῇ περικέχυτο.
Bas. Hex. III. 1. 1. 64 B C.

Cf. auch Method. [ed. Bonwetsch 1891], De resurr. l. II. c. 10. p. 213, 4 und Procop. in Gen., PG. 87, 72 B.

. . . στερέωμα γενέσθαι ἐκ τῶν ὑδάτων ἐν μέσῳ αὐτῶν· ὃ καὶ μετὰ ταῦτα οὐρανὸν προσηγόρευσε.
Th. 2, 5—6.

τὸ στερέωμα τοῦτο ὃ καὶ αὐτὸ ἐπεκλήθη οὐρανός.
Bas. Hex. III. l. l. 56 C D.

κατὰ τὴν κοινὴν ἐκδοχὴν ἐκ τοῦ ὕδατος δοκεῖ [sc. τὸ στερέωμα] τὴν γένεσιν ἐσχηκέναι.
Bas. Hex. III. l. l. 61 A.

Καὶ οἱ μὲν αὐτοῦ [sc. τοῦ στερεώματος] τὴν οὐσίαν ἄδηλον εἶναί φασιν, κἂν ἐξ ὑδάτων εἶναι δοκεῖ κατὰ τὴν κοινὴν ἐκδοχήν·
Procop., PG. 87, 68 C.
Vgl. auch Sever., PG. 56, 455: ὅταν γὰρ bis ὑδάτων.

ἐν μέσῳ δὲ τῶν ὑδάτων ἐστήρικται [sc. τὸ στερέωμα].
Proc. l. l. 69 A.

Στερέωμα δὲ ἐκλήθη τὸ δημιούργημα διὰ τὴν φύσιν τῶν ὑπερκειμένων ἢ καὶ ὑποκειμένων ὑδάτων, λεπτὴν οὖσαν καὶ ἀραιάν.
Th. 2, 7—9.

Ἀλλὰ διὰ τὴν φύσιν τῶν ὑπερκειμένων λεπτὴν οὖσαν καὶ ἀραιὰν . . ., στερέωμα τοῦτο ὠνόμασε, . .
Bas. Hex. III. l. l. 68 C.
Vgl. auch 20 C sq. und 36 A.

τὸ στερέωμα γίνεται, ὅπερ μεθόριόν φησιν εἶναι τῶν τε ὑπερκειμένων καὶ τῶν ὑποκειμένων ὑδάτων.
Greg. Nyss. Apol. in Hex. 18 A [ed. G. H. Forbesius 1855, p. 28].

Στερέωμα δέ φασι καλεῖσθαι τὸν οὐρανὸν ἢ ὡς ἐξ ἀπαλῆς παγέντα τοῦ ὕδατος φύσεως, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν

τῆς τῶν ὑπερκειμένων φύσεως, λεπτῆς οὔσης καὶ ἀραιᾶς.

Procop. l. l. 69 C.

οὐρανὸς δὲ [sc. *ἐκλήθη*] *διὰ τὸ καθορᾶσθαι τρόπον δέρρεως ὑπὲρ κεφαλῆς ἁπλωμένον.*

Th. 2, 9—10.

Καὶ οἱ μὲν σύνθετον αὐτὸν [sc. *τὸν οὐρανὸν*] . . *εἰρήκασιν, ὡς . . μετέχοντα γῆς μὲν διὰ τὴν ἀντιτυπίαν, πυρὸς δὲ, διὰ τὸ καθορᾶσθαι, . .*

Bas. Hex. I. l. l. 25 A B.

Κατὰ δὲ τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ, ὡς προλαβόντες ἀποδεδώκαμεν, οὐρανοῦ ἐνταῦθα παρὰ τὸ �ρᾶσθαι τοῦ ἀέρος προσηρεμένου· στερεώματος δὲ, διὰ τὸ πυκνότερόν πως εἶναι, συγκρίσει τοῦ αἰθερίου σώματος, καὶ μᾶλλον πεπιλημένου ταῖς κάτωθεν ἀναφοραῖς τὸν ὑπὲρ κεφαλῆς ἡμῶν ἀέρα.

Bas. Hex. VIII. l. l. 180 B C, vgl. auch 72 B, 73 B und Procop. l. l. 101 B.

Τὸ δὲ τοῦ οὐρανοῦ ὄνομα κυρίως μὲν ἁρμόττει τῷ πρώτῳ, καθ' ὁμοίωσιν δὲ τῷ κληθέντι στερεώματι κυριώτερον· ὃν ἕνα φησὶν οὐρανὸν, ὕδωρ εἶναι φάσκων ὑπὲρ αὐτὸν ὁ Δαβὶδ λέγων· ἐκτείνων τὸν οὐρανὸν ὡσεὶ δέρριν [Ps. 103, 2].

Proc. l. l. 68 A.

κοιλότητές τινες βαθεῖαι ἐγγεγενημέναι [besser nach Polydeukes: *ἐν τῇ γῇ γενόμεναι*] *εἰσεδέξαντο αὐτὰ* [sc. *τὰ ὕδατα*].

Th. 2, 13 sq.

Αἵ τε γὰρ τῶν ὀρῶν κοιλότητες, φάραγξι βαθείαις ὑπερηγμέναι, εἶχον τῶν ὑδάτων τὴν συλλογήν . . . . πᾶσαι αἱ κοιλότητες, αἳ νῦν τὴν θάλασσαν ὑποδεξάμεναι, . . .

Bas. Hex. IV. l. l. 85 A.

Cf. Theoph. ad Autolyc. l. II. c. 13; Sever. l. l. 447.

τὸ δὲ ὕδωρ . . συναγείρεται ταῖς κοιλότησι τῆς γῆς ἐγκρατούμενον;

Greg. Nyss. Apol. in Hex. c. 26.

Ξηρὰ δὲ ἡ γῆ ἐπεκλήθη, ἐπειδὴ καὶ ἴδιόν ἐστιν αὐτῆς καὶ κατὰ φύσιν τὸ πρόσρημα. Τὸ γὰρ κυρίως ξηρόν ἐστι γῆ.
Th. 2, 15—16.

Ὅτι ἡ μὲν ξηρὰ τὸ ἰδίωμά ἐστι, τὸ οἱονεὶ χαρακτηριστικὸν τῆς φύσεως τοῦ ὑποκειμένου· ἡ δὲ γῆ προσηγορία τίς ἐστι . . . τὸ ξηρὸν ἴδιόν ἐστι τῆς γῆς καὶ ἐξαίρετον· Ὧι τοίνυν ἰδίως ὑπάρχει τὸ ξηρὸν, τοῦτο ἐπικέκληται γῆ . . .
Bas. Hex. IV. 89 A B; cf. Proc. l. l. 76 B C.

Ξηρὰ ἐγένετο, ἐπεκλήθη δὲ γῆ.
Sever. l. l. 448.

. . τὸ δὲ [sc. *ἐκλήθη*] *ξηρὰ κυρίως. ἐπίκλην δὲ γῆ.*
Proc. l. l. 76 D.

ἐπειδὴ δὲ ὅσπερ τι βάρος ἀπέθετο τὰ ἐνυπουκείμενα αὐτῇ ὕδατα, λοιπὸν βλαστάνειν προσετάχθη βοτάνην . .
Th. 2, 16—18.

. . μετὰ τὸ ἀναπαύσασθαι τὴν γῆν ἀποσκευασαμένην τὸ βάρος τοῦ ὕδατος, τὸ πρόσταγμα αὐτῇ γέγονε βλαστῆσαι πρῶτον βοτάνην, . . .
Bas. Hex. V. l. l. 93 D sq.

Ἀλλὰ προσετάχθη, φησὶ, ξύλον κάρπιμον, ποιοῦν καρπὸν ἐπὶ τῆς γῆς, οὗ τὸ σπέρμα αὐτοῦ ἐν αὐτῷ, ἐκδοῦναι ἡ γῆ.
Bas. Hex. V. l. l. 105 C.

καὶ εὐθὺς πρὸς καρποφορίαν συγκινηθεῖσα τὰ μυρία τῶν βλαστημάτων τε καὶ φυτῶν περιεβάλλετο [besser *προεβάλλετο* Polydeuk.] *γένη.*
Th. 2, 19—20.

. . ἄλλα μυρία γένη φυτῶν . . . . Νόησόν μοι . . . τὴν . . πρὸς καρποφορίαν συγκινουμένην . . . καὶ τὰ μυρία γένη τῶν φυομένων προβάλλουσαν [sc. *γῆν*].
Bas. Hex. V. l. l. 97 A B.

. . ἡ γῆ . . . εὐθὺς πρὸς τὸ τέλειον ἦγαγε τὰ βλαστήματα.
Bas. Hex. V. l. l. 104 C sq.

Οὐ μόνον γὰρ ἐκ τῆς τῶν λήϊων ἀναδόσεως ἐφαιδρύνετο, ἀλλὰ καὶ κέδρων καὶ

. . φυτῶν παντοδαπῶν βλαστήσεις· δένδρων ὑψηλοτάτων προβολὰ καρπίμων τε καὶ ἀκάρπων· ἀνθῶν εὐχροια καὶ εὐωδία· καὶ ὅσα μικρὸν ὕστερον μέλλει

κνπαρίσσων σὺν τῇ ἄλλῃ τῶν δένδρων πληθύϊ αὐτομάτως ἐξ αὐτῆς ἀνακυψάντων, ἱκανῶς κατεκοσμεῖτο.

Th. 2, 21—24.

τῷ προστάγματι τοῦ θεοῦ ἐπανατείλαντα τῇ γῇ τὴν γεννησαμένην κατακοσμεῖν.

Bas. Hex. II. l. l. 29 A.

Vgl. auch Theoph. ad Aut. l. II, 13.

. . τῶν δὲ πεδίων τὰ εὔκαρπα φρίσσοντα τοῖς λήϊοις. . . . . πάντα δὲ ἀνέτρεχε δένδρα. . . . ἐλάται καὶ κέδροι καὶ κνπάρισσοι . .

Bas. Hex. V. l. l. 105 A B.

Εἶδεν [sc. *ὁ διάβολος*] *ὅτι αὐτομάτως ἡ γῆ τὸν καρπὸν αὐτοῖς παρεσκεύασε.*

Ps.-Bas., Hom. in aliquot scripturae locos [Bas. opp. ed. Garnier, Par. 1839, T. II., p. 845 D].

Οὔτε γὰρ ἁπλῆ τις ἦν ἡ ἐκ ταύτης [sc. *ἐκ τῆς γῆς*] *ἀνάδοσις γενομένη, ἀλλὰ διάφορος καὶ ποικίλη· τὰ μὲν γὰρ αὐτὴν ἐκόσμει τὴν γῆν. .*

Sever. PG. 56, 457.

Vgl. Proc. l. l. 149 B.

Καὶ τὸ καθαρώτατον ἐκεῖνο φῶς. τὸ ἐν τῇ πρώτῃ κτίσει ἐν ἡμέρᾳ [besser *κτισθὲν ἡμέρᾳ*, vgl. auch K. Praechter, Eine unbeachtete Quelle in den Anfangskapiteln des Zonaras, Byz. Z. VI. 1897, p. 511 n. 4] *ἐν τούτοις* [sc. Sonne, Mond und Sterne] *καταμερίσας πολυμερῆ ἐξ αὐτῶν παρέσχετο τῷ παντὶ ὠφέλειαν.*

Th. 2, 26—3, 1.

Εἰς τοσαύτας . . . διατείνουσιν ὠφελείας αἱ τῶν κατ' οὐρανὸν φύσεις τε καὶ κινήσεις ἀστέρων.

Philon, De opif. mundi, c. 19.

[Philonis opera, Vol. I., ed. Leop. Cohn, Berol. 1896, p. 20, 3 sqq.].

. . τῷ καθαρωτάτῳ ἐκείνῳ . . φωτὶ [sc. dem am 1. Tage geschaffenen] *ὄχημα τὴν* [sc. am 4. Tage] *οἱ φωστῆρες κατεσκευάσθησαν.*

Bas. Hex. VI. l. l. 121 A B.

Τὴν δὲ ἐκ τούτων ὠφέλειαν ὅσον τῷ βίῳ παρέχεται τὸ ὠφέλιμον, τίς ἀγνοεῖ;

Bas. Hex. VI. l. l. 125 C.

Πόθεν οὖν ὁ ἥλιος; ἐκ τοῦ γενομένου φωτὸς τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ, . . . τὸ φῶς, ὃν ὑπάρχον, μονοειδὲς, κατατεμὼν ὁ τεχνίτης ἐμέρισεν εἰς ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα.

Sever. l. l. 449.

Vgl. auch Theod. qu. in Gen. 14 und Procop. l. l. 88B.

ἑτέραν δὲ τὴν ἐκ τοῦ ἀνίσχειν καὶ καταδύεσθαι αἰτίαν οὖσαν τῆς τῶν χρόνων ἀπαριθμήσεως· ἄλλην δὲ διά τινων σημείων ἐνεργουμένην διαφόρους τοὺς εὐσεβῶς στοχαζομένους καὶ μὴ πέρα τοῦ μέτρου περιεργαζομένους.

Th. 3, 3—6.

Λεπτὴ [sc. *ἡ σελήνη*] *γὰρ οὖσα αὐτὴ ταῖς ἀκτῖσι περὶ τὴν* [besser *τρίτην* nach Polyd.] *ἡμέραν καὶ καθαρὰ σταθερὰν εὐδίαν κατεπαγγέλλεται· παχεῖα δὲ ταῖς κεραίαις καὶ ὑπέρυθρος φαινομένη ἢ ὕδωρ λάβρον ἀπὸ νεφῶν ἢ χειμῶνα ἔσεσθαι μηνύει. Ὡσαύτως καὶ ὁ ἥλιος ἀνθρακώδης γινόμενος καὶ ὕφαιμος ταῖς ἀκτῖσιν ἢ τῷ ἀπαυγάσματι καὶ γεγόνασι* [sc. *οἱ ἀστέρες*] *. . .. ἀλλὰ καὶ ὅπως σημεῖα μελλόντων προφαίνουσιν· ἢ γὰρ ἀνατολαῖς αὐτῶν ἢ δύσεσιν . . . . ἄνθρωποι τὰ ἀποβησόμενα στοχάζονται, . .*

Philon, De opif. mundi, c. 19 [ed. Cohn, 1896, p. 19,5sqq.].

Ἐὰν γὰρ μήτις πέρα τοῦ μέτρου τὰ ἀπ' αὐτῶν [sc. *φωστήρων*] *σημεῖα περιεργάζηται, . .*

Bas. Hex. VI. l. l. 125A; cf. Procop. l. l. 92A.

. . ἀμαυροῦνται μὲν αἱ ἀκτῖνες [sc. *τοῦ ἡλίου*], *ἀνθρακώδης δὲ καὶ ὕφαιμος τὴν χρόαν ὁρᾶται, . . . καὶ τῷ ἡλίῳ δὲ ὅταν αἱ λεγόμεναι ἅλωες περιγραφῶσιν, . . . πνευμάτων βιαίων κίνησιν ὑποφαίνουσιν· . . καὶ αἱ ῥάβδοι αἱ . . . τοῖς νέφεσιν ἐμφαινόμεναι, ὄμβρους ἢ χειμῶνας . . . ἐνδείκνυνται . . . . Λεπτὴ μὲν γὰρ οὖσα περὶ τρίτην ἡμέραν καὶ καθαρὰ, σταθερὰν εὐδίαν κατεπαγγέλλεται· παχεῖα δὲ ταῖς κεραίαις καὶ ὑπέρυθρος φαινομένη ἢ ὕδωρ λάβρον ἀπὸ νεφῶν, ἢ νότου βιαίαν κίνησιν ἀπειλεῖ.*

Bas. Hex. VI. l. l. 125ABC.

. . βιαίαν κίνησιν τῶν ἀνέμων.

Bas. Hex. VII. l. l. 160A.

ὄμβρων καταφορὰν ἢ πνευμάτων βιαίαν κίνησιν δηλοῖ ἐπιγίνεσθαι.

Th. 3, 7—12.

Polyd. 14, 4—12.

Πολλάκις οὖν ἐκ τῆς τοιαύτης σημειώσεως ὠφελήθησαν πολλοὶ πλοτῆρές τε καὶ γεωργοὶ καὶ ὁδοιπόροι.

Th. 3, 12—13.

Τὴν δὲ ἐκ τούτων σημείωσιν ὅσων τῷ βίῳ παρέχεται τὸ ὠφέλιμον, τίς ἀγνοεῖ; und dann ist die Rede vom *πλοτῆρ*, vom *ὁδοιπόρος* und von den *γεωργοί*. Es wird ausgeführt, welchen Nutzen diese alle von den erwähnten Zeichen haben.

Bas. Hex. VI. l. l. 125CD.

. . ἐκέλευσεν ἐξαγαγεῖν τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῶν ζωσῶν..

Th. 3, 14—15.

Διὰ τί μέντοι τὰ μὲν ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῶν ζωσῶν ἐξαγαγεῖν προσετάχθη;

Bas. Hex. VIII. l. l. 165A.

Καὶ οὐν τῷ προστάγματι τὸ ἔργον ἐτελειοῦτο, τῆς πρὸς τὸ ζοογονεῖν ἐπιτηδειότητος ἐγγεγομένης τοῖς ὕδασιν. Εὐθὺς γὰρ θάλασσα μὲν τὰ παντοδαπὰ γένη τῶν ἡηκτῶν ἀπέτεκε, ποταμοὶ δὲ καὶ λίμναι τῶν οἰκείων καὶ κατὰ φύσιν ἰχθύων ἐπληρώθησαν.

Th. 3, 16—19.

. . καὶ τὰ ὕδατα λοιπὸν πληροῦται ζώων . . . Ἦλθε πρόσταγμα καὶ εὐθὺς καὶ ποταμοὶ ἐνεργοὶ καὶ λίμναι γόνιμοι τῶν οἰκείων ἕκαστον αὐτῶν καὶ κατὰ φύσιν γενῶν. Καὶ ἡ θάλασσα τὰ παντοδαπὰ γένη τῶν πλοτῶν ὤδινε. . . . . ὁμοῦ τῷ προστάγματι τῆς πρὸς τὸ ζοογονεῖν ἐπιτηδειότητος ἐγγενομένης τοῖς ὕδασιν.

Bas. Hex. VII. l. l. 148ABC.

Προήγαγε δὲ αὖθις καὶ τὰ πετεινὰ τὰ ὕδατα, τρόπον τινὰ συγγένειαν πρὸς τὰ ηκτὰ ἔχοντα. Ὥσπερ γὰρ οἱ ἰχθύες ἐν τοῖς

τῶν μὲν ηκτῶν ἡ φύσις . .

Bas. Hex. VIII. l. l. 165A.

εὐθὺς δὲ καὶ τὰ γένη τῶν πτηνῶν ἐδημιούργει οὐκ ἀδελφὰ τῶν κατ' ὕδατος — ἑκάτερα γὰρ ηκτά — . .

Philon, De opif. mundi, c. 20 [ed. Cohn, 1896, p. 21,5sq.].

ὕδασι τῇ μὲν κινήσει τῶν πτερύγων ἐπὶ τὸ πρόσω χωροῦσι, τῇ δὲ συχνῇ μεταστροφῇ τοῦ οὐραίου τὰς εὐθείας αὐτοῖς ὁρμὰς διακίζουσιν, οὕτω καὶ τὰ πετεινὰ κατὰ τὸν ἀέρα ῥιπτόμενα τέμνουσι μὲν τοῦτον, περῶσι δὲ, ὅπου καὶ βούλονται.

Th. 3, 19—24.

. . τὴν γένεσιν ἐξ ὕδατος ἔσχεν τ πτηνά.

Method., De resurr. l. II. c. 10 [ed. Bonw. 1891, p. 214,10.].

Διὰ τί ἐξ ὕδατος καὶ τοῖς πτηνοῖς τὴν γένεσιν ἔδωκεν; Ὅτι ὥσπερ συγγενειά τίς ἐστι τοῖς νεκτομένοις πρὸς τὰ νηκτά. Καὶ γὰρ ὥσπερ οἱ ἰχθῦς τὸ ὕδωρ τέμνουσι, τῇ μὲν κινήσει τῶν πτερύγων εἰς τὸ πρόσω χωροῦντες, τῇ δὲ τοῦ οὐραίου μεταβολῇ τάς τε περιστροφὰς καὶ τὰς εὐθείας ὁρμὰς ἑαυτοῖς διακίζοντες· οὕτω καὶ ἐπὶ τῶν πτηνῶν ἔστιν ἰδεῖν, διαιρουμένων τὸν ἀέρα τοῖς πτεροῖς κατὰ τὸν ὅμοιον τρόπον.

Bas. Hex. VIII. l. l. 169 A.

Καὶ τὰ πετεινὰ δὲ ἐκ τῶν ὑδάτων προέρχεται . . . . .

Procop. l. l. 100 C sqq.

Ψυχὴν δὲ ζῶσαν ἐξαγαγεῖν ἐκέλευσεν, ἵνα ἐκ τούτου γινώσκηται τῆς τε ἀλόγου ψυχῆς ἡ διαφορὰ καὶ τῆς ἀνθρωπείας· ἐκ γὰρ γῆς ἐφύη τῶν ἀλόγων ἡ ψυχή, ἡ δὲ τοῦ ἀνθρώπου ἐκ τοῦ θείου ἐμφυσήματος συνέστη. Καὶ ὅτι γεηρὰ ἡ τῶν ἀλόγων ψυχή, ἐξ αὐτῆς ἐστι γνῶναι πάλιν τῆς γραφῆς. Εἴρηται γάρ· ψυχὴ παντὸς κτήνους τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐστιν. Αἷμα δὲ πηγνύμενον

Διὰ τί ἡ γῆ ψυχὴν ζῶσαν ἐξάγει; ἵνα μάθῃς διαφορὰν ψυχῆς κτήνους καὶ ψυχῆς ἀνθρώπου. Μικρὸν ὕστερον γνώσῃ, πῶς ἡ ψυχὴ τοῦ ἀνθρώπου συνέστη· νῦν δὲ ἄκουε περὶ τῆς τῶν ἀλόγων ψυχῆς. Ἐπειδὴ κατὰ τὸ γεγραμμένον παντὸς ζῴου ἡ ψυχὴ τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐστιν· αἷμα δὲ παχὺ εἰς σάρκα πέφυκε μεταβάλλειν· ἡ δὲ σὰρξ φθαρεῖσα εἰς γῆν ἀναλύεται· γεηρά τίς ἐστιν εἰκότως ἡ ψυχὴ τῶν κτηνῶν.

Bas. Hex. VIII. l. l. 165 D sq.

. . . γεώδης γὰρ ἡ τῶν ἀλόγων [sc. ψυχὴ] καὶ εἰς γῆν διαλύεται· . . . αἷμα δὲ εἰς σάρκα πήγνυται· . . . γῆ ἄρα τῶν κτηνῶν ἡ ψυχή.

Procop. l. l. 105 D.

εἰς σάρκα μεταβάλλεται, σὰρξ δὲ φθειρομένη εἰς γῆν ἀναλύεται. Εἰκότως οὖν γεώδης ἡ ψυχὴ τοῦ ἀλόγου.

Th. 3, 27—4, 5.

Ἐπειδὴ δὲ λοιπὸν τῷ καταλλήλῳ κάλλει τὰ πάντα διακεκόσμητο, οὐρανὸς μὲν ταῖς τῶν φωστήρων αὐγαῖς, θάλασσα δὲ καὶ ἀὴρ τοῖς ῥηκτοῖς τε καὶ ἀερίοις τῶν ζώων, γῆ δὲ ταῖς παντοίαις διαφοραῖς τῶν φυτῶν τε καὶ βοσκημάτων, ὅσπερ τινὰ βασιλέα ὁ τοῦ παντὸς ποιητὴς εἰσάγει τὸν ἄνθρωπον ἐν κόσμῳ, οὐχ ὡς ἀπόβλητον ἔσχατον κτίσμα, ἀλλ' ὡς ἅμα τῇ γενέσει βασιλεύειν ὀφείλοντα.

Th. 4, 5—11.

Περὶ τῆς κατασκευῆς τοῦ ἀνθρώπου.

Th. 4, 12. Überschrift.

Οἱ μὲν ἐκ τοῦ θείου ἐμφυσήματος τὴν ψυχὴν δεδημιουργῆσθαί φασιν . . . οἱ δέ, ὅτι τὸ ἐμφύσημα ἐκεῖνο ψυχὴ γέγονεν αὐτῷ . . .

Procop. l. l. 144B, vgl. auch 133BCD.

. . τῷ καταλλήλῳ κάλλει τὰ καθέκαστον διακοσμήθη, ὁ οὐρανὸς μὲν ταῖς τῶν φωστήρων αὐγαῖς, θάλαττα δὲ καὶ ἀὴρ τοῖς ῥηκτοῖς τε καὶ ἐναερίοις τῶν ζώων, γῆ δὲ ταῖς παντοίαις τῶν φυτῶν τε καὶ βοσκημάτων διαφοραῖς. . . .

Greg. Nyss., De conditione hom. c. 1 [ed. Fr. Ducaeus, Par. 1638, T. I., p. 49]. Vgl. Meth., De resurr. l. I, c. 34 [ed. Bonw., p. 122, 10 sqq.].

Ἐπειδὴ τοίνυν οἷόν τινα βασίλειον κατεσκεύαζε τῷ μέλλοντι βασιλεύειν ὁ τοῦ παντὸς ποιητὴς προηντρέπισεν. . . . τελευταῖος μετὰ τὴν κτίσιν εἰσήχθη ὁ ἄνθρωπος, οὐχ ὡς ἀπόβλητος ἐν ἐσχάτοις ἀπορριφείς, ἀλλ' ὡς ἅμα τῇ γενέσει βασιλεὺς εἶναι τῶν ὑποχειρίων προσήκων. . . . . κατακοσμήσας τὴν οἴκησιν, . . οὗτος εἰσάγει τὸν ἄνθρωπον, . .

Greg. Nyss. l. l. c. 2 [l. l. p. 50 sq.]. Vgl. Greg. Nazianz. orat. 44, 4 [Maurineraus g. T. I. Par. 1778, p. 837 D].

ὁ τοῦ παντὸς ποιητής . .

Greg. Nyss. l. l. c. 3 [l. l. p. 52]. Vgl. Bas. Hex. I. l. l. 12B.

Περὶ τῆς κατασκευῆς τοῦ ἀνθρώπου.

Ps.-Bas., De hom. structura, Orat. II. 10 [ed. Garnier, Par. 1839, T. Ib, p. 487 D].

Vgl. auch die Überschrift der orat. I. und II. des Ps.-Bas., De hom. struct.,

Καὶ τὰ μὲν ἄλλα πάντα κτίσματα ῥήματι μόνῳ παρήχθη· ὁ δὲ ἄνθρωπος ἔσχεν ἐξαίρετόν τι κατὰ τὴν ποίησιν παρὰ ταῦτα. Βουλῇ γὰρ προηγησαμένης ἐκτίσθη, ἵνα ἐκ τούτου δειχθῇ, ὅτιπερ τίμιόν τι χρῆμα ἐπάρχει.

Th. 4, 15—18.

die Überschrift der Abhandlung des Greg. Nyss.: De cond. hom. und Greg. Nyss. l. l. c. 8 [l. l. p. 58].

Σύγκριτον ἀνθρώπου γένεσιν καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων . . . καὶ τ' ἄλλα ὅσα θεωροῦμεν ὀφθαλμῷ καὶ ὅσα τῷ καταλαμβάνομεν, ῥήματι ἔσχε τὸ εἶναι.

Ps.-Bas., Or. II. de hom. struct., PG 30, col. 40.

Ὥσπερ γὰρ τὸν ἄνθρωπον ἐξαιρέτου τῆς πλάσεως παρὰ τὰ λοιπὰ ζῶα ἠξίωσεν, . .

Ps.-Bas. or. de paradiso, PG 30, col. 64.

Οὕπω γὰρ τὸ μέγα τοῦτο καὶ τίμιον χρῆμα, ὁ ἄνθρωπος, τῷ κόσμῳ τῶν ὄντων ἐπεχωρίαζεν.

Greg. Nyss., De condit. hom. c. 2 [l. l. p. 50].

. . τῆς δὲ τοῦ ἀνθρώπου κατασκευῆς βουλὴ προηγεῖται . . . ἥλιος κατασκευάζεται, καὶ σύνδεμία προηγεῖται βουλὴ . . . ῥήματι μόνῳ τὸ τοιοῦτον θαῦμα συνίσταται . . . πάντα λόγῳ πρὸς γένεσιν ἄγεται.

Greg. Nyss. l. l. c. 3 [l. l. p. 51 sq.].

. . ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων κτισμάτων ἦνεν βουλῆς ἡ πρόσταξις ἔργον ἦν παραγόμενον, ἐπὶ δὲ τοῦ ἀνθρώπου . . δηλοῦται σχήματι τῆς βουλῆς ἡ τιμή.

Procop. l. l. 113 D sq.

Ποιήσωμεν ἄνθρωπον . . δεικνῦσα τοῦ ἀνθρώπου τὸ κατεξαίρετον τῆς ποιήσεως . .

Procop. l. l. 129 D sq.

Τὸ γὰρ ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν οὐδὲν ἕτερον δείκνυσιν, ἢ ὅτι συμβούλῳ ἐχρήσατο ὁ πατὴρ τῷ μονογενεῖ αὐτοῦ υἱῷ ἐπὶ τῇ τούτου κατασκευῇ, τῷ ἀπαυγάσματι τῆς δόξης κατὰ τὸν ἀπόστολον καὶ χαρακτῆρι τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ. Οὔτε γὰρ ἐνῆν ἄλλῳ συμβούλῳ τινὶ κεχρῆσθαι, ἢ τῷ ζῶντι καὶ ἐνυποστάτῳ αὐτοῦ λόγῳ, τῷ ἀπαραλλάκτῳ κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοουσίῳ καὶ ἰσοδυνάμῳ.

Th. 4, 18—24.

Ὁ μὲν υἱὸς τοῦ θεοῦ πάσης τῆς κτίσεως αὐτοῦ προγενέστερός ἐστιν, ὥστε σύμβουλον αὐτὸν γενέσθαι τῷ πατρὶ τῆς κτίσεως αὐτοῦ.

Hermae Pastor, Sim. IX, 12, 2. Cf. Sim. V, 6, 4, ferner Theophil. ad Autol. l. II, 22.

Οὐκ ἄλλῳ δέ τινι εἴρηκεν ποιήσωμεν ἀλλ' ἢ τῷ ἑαυτοῦ λόγῳ . .

Theoph. ad Autol. l. II, 18.

Τίνι λέγει· κατ' εἰκόνα ἡμετέραν; τίνι ἄλλῳ γε ἢ τῷ ἀπαυγάσματι τῆς δόξης καὶ χαρακτῆρι τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, ὅς ἐστιν εἰκὼν τοῦ θεοῦ τοῦ ἀοράτου; τῇ ἰδίᾳ τοίνυν εἰκόνι τῇ ζώσῃ . . . λέγει· ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν.

Bas. Hex. IX. l. l. 205 Csq.

Ὁ υἱὸς εἰκὼν ὢν τῆς οὐσίας, ὁμοούσιός ἐστι τῷ πατρί.

Bas., Adv. Eunom. l. IV, 1. PG 29, 676 A.

Ποιήσωμεν ἄνθρωπον . . . Τίνι γὰρ λέγει τὸ ποιήσωμεν ἢ τῷ λόγῳ καὶ μονογενεῖ υἱῷ . . .;

Bas., Adv. Eun. l. V, 4 [l. l. col. 756 C].

Χριστὸς ἡ ἀλήθεια . . . ὥστε ὅτι μὲν ζῶν ὁ λόγος, . .

Bas., Adv. Eun. l. V, 4 [l. l. col. 757 B].

ὁ τοῦ θεοῦ λόγος . . . ἡ ἀπαράλλακτος εἰκών.

Greg. Naz. or. 38, c. 13 [Maurinerausg. T. I., p. 671 C, 851 D E].

Πόθεν οὖν παραστήσομεν, τίνι εἶπεν, ποιήσωμεν ἄνθρωπον; ἢ τίς ἐστιν αὐτοῦ σύμβουλος; τὸ γὰρ ποιήσωμεν ὅτιν ἀπαιτεῖ συμβούλον.

Sever. l. l. 465.

Δύο μὲν γὰρ ταύτας δυνάμεις ἐνυποστάτους ἀχωρίστους ἔχει . . τόν τε υἱὸν τὸν μονογενῆ καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον.

Procop. l. l. 125 B.

Ἐπειδὴ τοίνυν, ὥς εἴρηται, βασιλεὺς ὥσπερ εἰσήχθη ἐν κόσμῳ, ὁ ἄνθρωπος εἰκότως καὶ κατ' εἰκόνα θεοῦ γεγένηται. Ἔδει γὰρ τὸν μέλλοντα ἄρχειν τῶν ἄλλων ὥσπερ τινὰ εἰκόνα εἶναι ἔμψυχον τῆς τοῦ βασιλέως ὁμοιότητος, οὐκ ἐν πορφυρίδι καὶ σκήπτρῳ καὶ διαδήματι τὴν ἀξίαν ἐμφαίνοντα (ἐπεὶ μηδὲ τὸ ἀρχέτυπον ἐν τούτοις ἐστίν), ἀλλ' ἐν τῷ κεκοσμῆσθαι τῇ ἀφθαρσίᾳ καὶ ἀθανασίᾳ καὶ ἀρετῇ. Τούτοις γὰρ τιμηθεὶς ὁ ἄνθρωπος τὴν πρὸς τὴν [oder τὸ] *πρωτότυπον εἰκόνα ὁμοιότητα διασώζει.*

Th. 4, 27—5, 1.

ὁ δὲ θεὸς καὶ ἀθανασία καὶ ζωὴ καὶ ἀφθαρσία· ἔργον δὲ ἄνθρωπος θεοῦ . . ἀθάνατος ἄρα ὁ ἄνθρωπος.

Meth., De resurr. l. I, 34 [ed. Bonw., p. 123, 11 sqq.].

τῷ δὲ [sc. dem Menschen ist gegeben] *τὸ θεοειδὲς . . καὶ πᾶν τὸ πρὸς ἐκείνην ἀπηκριβωμένον τὴν πρωτότυπον τοῦ πατρὸς . . εἰκόνα.*

Meth., De resurr. l. I., 35 [ed. Bonw., p. 125, 13 sqq. Cf. Phot. bibl. c. 234, ed. Bekker, T. II, p. 293 a, 38 sqq.].

ὁ γὰρ θεὸς ἔκτισε τὸν ἄνθρωπον ἐπὶ ἀφθαρσίᾳ καὶ εἰκόνα τῆς ἰδίας ἀϊδιότητος ἐποίησεν αὐτόν.

Meth., De resurr. l. I, 36 u. 50 [ed. Bonw., p. 127, 11 sqq. und 160, 4 sq. Ist Bibelzitat = Sap. Sal. 2, 23]. Cf. Proc. l. l. 164 A.

. . κατεσκευάσθη ὁ ἄνθρωπος, τοῖς τε λοιποῖς τῶν ἀγαθῶν καὶ τῷ αὐτεξουσίῳ τῆς προαιρέσεως τὴν πρὸς τὸ θεῖον διασώζων ὁμοίωσιν. . . .

Greg. Nyss., Orat. cat. c. 21.

. . τῷ μέλλοντι βασιλεύειν . . .

Greg. Nyss., De cond. hom. c. 2 [cf. oben S. 153].

τελευταῖος . . εἰσήχθη ὁ ἄνθρωπος.

Greg. Nyss., De cond. hom. c. 2 [cf. oben S. 153].

ἡ ἀνθρωπίνη φύσις, ἐπειδὴ πρὸς ἀρχὴν τῶν ὅλων κατεσκευάζετο, διὰ τῆς πρὸς τὸν βασιλέα τοῦ παντὸς ὁμοιότητος οἷόν τις ἔμψυχος εἰκὼν ἀνεστάθη, κοινωνοῦσα τῷ ἀρχετύπῳ καὶ τῆς ἀξίας καὶ τοῦ ὀνόματος, οὐ πορφυρίδα περικειμένη, οὐδὲ σκήπτρῳ καὶ διαδήματι τὴν ἀξίαν ἐπιδεικνύουσα (οὐδὲ γὰρ τὸ ἀρχέτυπον ἐν τούτοις ἐστίν), ἀλλ' ἀντὶ μὲν τῆς ἁλουργίδος τὴν ἀρετὴν ἱματιουμένη, ὃ δὴ πάντων βασιλικώτατον ἐσθημάτων ἐστίν, ἀντὶ δὲ τοῦ σκήπτρου τῇ μακαριότητι τῆς ἀθανασίας ἐρειδομένη, ἀντὶ δὲ τοῦ βασιλικοῦ διαδήματος τῷ τῆς δικαιοσύνης στεφάνῳ κεκοσμημένη.

Greg. Nyss. l. l. c. 4 [l. l. p. 53].

Εἰ δὲ καὶ τὰ ἄλλα συνεξετάζοις δι' ὧν τὸ θεῖον κάλλος χαρακτηρίζεται, εὑρήσεις καὶ πρὸς ἐκεῖνα δι' ἀκριβείας σωζομένην ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς εἰκόνι τὴν ὁμοίωσιν.

Greg. Nyss. l. l. c. 5 [l. l. p. 54].

Ἡ γὰρ εἰκὼν εἰ μὲν ἴσχει τὴν πρὸς τὸ πρωτότυπον ὁμοιότητα, κυρίως τοῦτο κατορθοῦται.

Greg. Nyss. l. l. c. 16 [l. l. p. 84]. Cf. c. 11 [l. l. p. 66]: *ἡ γὰρ εἰκὼν . . . μίμησις.*

. . ὁ ἄνθρωπος . . . εἰκόνι [sc. *θεοῦ*] *τετιμημένος.*

Greg. Naz., Or. 44, 4 [Maurinerausg. T. I., p. 837 D].

Ἔτι δὲ καὶ ἡ αὐτεξουσιότης τὸ βασιλικὸν καὶ ἐπηρμένον τῆς φύσεως τοῦ ἀνθρώπου καὶ πρὸς τὴν θείαν εἰκόνα ἐμφερὲς προφανέστατα δείκνυσιν.

Th. 5, 1—3.

ἐπεὶ δ' οὐ σύμπασα εἰκὼν ἐμφερὴς ἀρχετύπῳ παραδείγματι, πολλαὶ δ' εἰσὶν ἀνόμοιοι, προσεπεσημήνατο εἰπὼν τῷ κατ' εἰκόνα τὸ καθ' ὁμοίωσιν.

Philon, De opif. mundi, c. 23 [ed. Cohn, p. 24, 8 sqq.].

μίμημα τῆς ἰδίας εἰκόνος ἐμφερὲς εἰς τὸν κόσμον εἰσήγαγεν [sc. Gott den Menschen].

Meth., De resurr. l. I, 34 [ed. Bonw., p. 123, 1].

Ἡ μὲν γὰρ ψυχὴ τὸ βασιλικόν τε καὶ ἐπηρμένον αὐτόθεν δείκνυσι . ., ἐκ τοῦ ἀδέσποτον αὐτὴν εἶναι καὶ αὐτεξούσιον, . . καὶ ἔτι πρὸς τούτοις, τὸ τῆς ἀνατεινούσης τῶν πάντων φύσεως εἰκόνα γενέσθαι οὐδὲν ἕτερόν ἐστιν ἢ εὐθὺς βασιλίδα δημιουργηθῆναι τὴν φύσιν.

Greg. Nyss., De condit. hom. c. 4 [l. l. p. 52 sq.].

Καὶ κατὰ τοῦτον τὸν λόγον καὶ χειρῶν θεοῦ ἔργον ὁ ἄνθρωπος διὰ τὸ τίμιον [διὰ τὴν τιμὴν Cedr.] *τῆς κατασκευῆς· βουλῆς γὰρ ἐνέργεια τὸ πᾶν. Εἶτα μετὰ τὴν τούτου διάπλασιν τί φησιν ἡ γραφή:*

Th. 5, 3—5.

. . ταῖς ἑαυτοῦ χερσὶ κατασκευάσας [sc. Gott den Menschen] *. . . καὶ συλλήβδην, οἷον ἂν ᾖ τὸ ποιοῦν, κατὰ τὸν αὐτὸν οὗτος λόγον τοιοῦτον καὶ τὸ ποιούμενον ἐξ ἀνάγκης ἀπεργάζεσθαι συμβαίνει. ὁ δὲ θεὸς καὶ ἀθανασία καὶ ζωὴ καὶ ἀφθαρσία, ἔργον δὲ ἄνθρωπος θεοῦ.*

Meth., De resurr. l. I, 34 [ed. Bonw., p. 123, 2 sqq.].

Εἰ τιμιώτερον σῶμα ἀνθρώπου τῶν ἄλλων ζώων, ὅτι χερσί τε θεοῦ λέγεται πεπλάσθαι . .

Meth., De resurr. l. II, 22 [ed. Bonw., p. 238, 4 sq.].

Καὶ γνωρίσεις σαυτὸν γήινον μὲν τῇ φύσει, ἔργον δὲ θείων χειρῶν.

Bas. Hex. VI. PG 29, 117 D.

. . . νῦν περὶ τῆς τοῦ σώματος διαπλάσεως ἡμῖν διαλέγεται. Ἔχε καὶ τοῦτον τὸν λόγον.

Ps.-Bas., De hom. struct. or. II, 1.

[Bas. opera, ed. Garnier, Par. 1839, T. I b', p. 480 B].

. . βουλὴ περὶ ἀνθρώπου· . . Κατάμαθε ἑαυτοῦ τὸ τίμιον.

Ps.-Bas., De hom. struct. or. I. PG 30, col. 13.

Καταξιοῖ ἰδίᾳ χειρὶ διαπλάσαι τὸ ἡμέτερον σῶμα . . . . ὅτι μέγα ἄνθρωπος· τὸ μὲν, διὰ τὴν ὕλην, ἐξ ἧς κατεσκεύασται, οὐδὲν τι κατὰ τὴν ἰδίαν φύσιν λογιζομένην· τὸ δὲ, διὰ τὴν τιμὴν, ἣν τετίμηται . . .

Ps.-Bas., De hom. struct. or. II. PG 30, col. 40.

Τίνος χάριν τὴν ἑβδόμην ἡμέραν ηὐλόγησεν ὁ θεὸς μόνον, καὶ οὐχὶ τὰς πάσας; ὅτι ἑκάστη τῶν ἄλλων ἐκ τῆς ἐν αὐτῇ γενομένης δημιουργίας ἔσχεν τὴν εὐλογίαν. Ἐπειδὴ δὲ ἔμελλεν αὐτὴ μένειν ἀγέραστος, μηδὲ μᾶς ἐν αὐτῇ γενομένης δημιουργίας

Τί δήποτε διαφερόντως τὴν ἑβδόμην ἡμέραν εὐλόγησεν ὁ θεός;

Ἑκάστη τῶν ἄλλων ἡμερῶν ἰδίαν τινὰ δημιουργίαν ἐδέξατο. ἐπειδὴ τοίνυν μέχρι ταύτης σύμπασαν τὴν κτίσιν ἐδημιούργησε· δέδωκεν αὐτὴ δημιουργίας τῇ ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ τὴν εὐλογίαν· ἵνα μὴ μόνη παρὰ τὰς ἄλλας ἀγέραστος διαμείνῃ.

Theodoreti qu. in Gen. 21.

εὐλόγησεν οὖν καὶ αὐτὴν· ὅτι τὰς μὲν λοιπὰς τῷ τι τοιοῦσα ἐν αὐταῖς τιμῶσας.

γίας, τοῦτον χάριν ηὐλογήθη καὶ αὐτὴ ὑπὸ θεοῦ.

Th. 5, 11—15.

Τὴν λογικὴν ὑπόστασιν τιμῶσα προθέμενος ὁ θεὸς ἀφορισμένον κατασκευάζει καὶ λαμπρὸν οἰκητήριον καὶ πάσης γέμον θυμηδίας καὶ καθίστησιν ἐκεῖ τὸν Ἀδάμ. Ἔστι δὲ . . . θαυμάσαι τὴν ἄφατον τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίαν, ὅτιπερ .... ἑαυτὸν καὶ γεωργεῖν ἐπέδοκε διὰ τὸν ἄνθρωπον ..... διὰ τὴν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τιμὴν καὶ φυτουργὸς γίνεται, ... τόνδε τὸν κόσμον ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι θελήσει μόνῃ παραγαγών.

Th. 5, 20—30.

Theodor in: Theodoreti qu. in Gen. 21. Cf. Proc. l. l. 141 B.

. . τῇ βουλῇ τοῦ θελήματος μόνῃ εἰς τὸ εἶναι παρήγαγε τὰ μεγέθη τῶν ὁρωμένων.

Bas. Hex. I. l. l. 8 C.

Εἶδεν [sc. ὁ διάβολος] ὅτι οὐκ ἠρκέσθη ὁ φιλάνθρωπος θεὸς τῇ τῆς γῆς ἀπολαύσει, ἀλλ' εἰς ἐξαίρετον ἐνδιαίτημα . . τὸν ἄνθρωπον . . . ἐκεῖ κατέστησεν ἐν τῷ παραδείσῳ.

Ps.-Basil., Hom. in aliquot scripturae locos [Bas. opp. ed. Garnier, Par. 1839, T. II. p. 845 D].

ἦν δὲ ἐξαίρετον αὐτοῦ [sc. Adams] οἰκητήριον ὁ παράδεισος.

Sever. PG 56, 484.

Καὶ ἐφύτευσεν . . . [Adam wird ins Paradies versetzt]. Βαβαὶ τῆς τιμῆς τοῦ θεοῦ τῆς εἰς ἡμᾶς γενομένης! βαβαὶ τῆς φιλανθρωπίας, ἧς ἐπεδείξατο τῷ γένει τῶν ἀνθρώπων! . . . οὐ γὰρ ἠρκέσθη ἡ ἄφατος αὐτοῦ χηδεμονία, ἐκ τοῦ μὴ ὄντος αὐτὸν ἐποίησεν, . . .

Ps.-Chrysost., Sermo III. in Gen., PG 56, col. 530.

. . οἷς [sc. τοῦ παραδείσου] φυτουργὸς ὁ δημιουργὸς, ἐξαιρέτῳ χηπουρίῳ γεωργήσας τὸ δῶρον.

Bas. Seleuc. or. II, PG 85, col. 40 B C.

Οὐκοῦν ἐπὶ γῆς ὁ παράδεισος, θεοῦ τὴν πρὸς ἄνθρωπον ἐνδεικνυμένου σπουδήν. καὶ μὴ τοῖς ἄλλοις ζώοις ὁμοίως

αὐτὸν συγχωρήσαντος νέμεσθαι, ἔκκριτον δὲ χωρίον πρὸς κατοίκησιν ἀπονείμαντος, ὅπερ πρότερον ἀνίσχων ὁ ἥλιος καταλάμπει, ὃς ἡδὺ ποιεῖ τοῖς ἀνθρώποις τὸ ἐπὶ γῆς οἰκητήριον ταῖς ἀκτῖσι φαιδρύνων τὴν γῆν. Ἐφύτευσε δὲ, φησὶ, τὸ ἐξαίρετον τῆς περὶ τὸν τόπον ἐπιμελείας δεικνὺς τοῦ θεοῦ, ἣ πρὸς τὴν ἀνθρώπου συνετέλει τιμήν.

Procop. l. l. 157 C.

Ὁρᾶν οὖν ἦν καὶ ἐντεῦθεν τὴν τιμὴν τὴν μετὰ ταῦτα τοῦ ἀνθρώπου, ἣν ἔσχεν ἐξ αὐτῆς τῆς γενέσεως. Ὥσπερ γὰρ ἀγελάρχης τις προὐκάθητο Ἀδάμ· καὶ ὁ θεὸς ἦγε πρὸς αὐτὸν τὰ μυρία τῶν θηρίων καὶ τῶν κτηνῶν καὶ τῶν πετεινῶν γένη, ἵνα ἡγεμόνα τούτων χειροτονήσει, ὃν κατ' εἰκόνα ἰδίαν πεποιήκει. Καὶ ἐκεῖνος μὲν θείῳ καταπνευσθεὶς καὶ προφητικῷ πνεύματι, ὀνόματα κύρια ἑκάστῳ τῶν ἀλόγων ἐπέθηκεν· τὰ δὲ ζῷα, ὥσπερ τιμὴν μεγάλην ἐκ τῆς ἐπικλήσεως λαβόντα, οὕτως ἐν συζυγίᾳ ὑπεχώρουν.

Th. 6, 1—8.

ἔμελλε γὰρ ἰδόντα [sc. *τὰ ἄλλα ζῷα* den Menschen] . . *προςκυνεῖν ὡς ἂν ἡγεμόνα φύσει καὶ δεσπότην· . . . αὐτὸν ὁ πατὴρ ἡγεμονικὸν φύσει ζῷον οὐκ ἔργῳ μόνον ἀλλὰ καὶ τῇ διὰ λόγου χειροτονίᾳ καθίστη τῶν ὑπὸ σελήνην ἁπάντων βασιλέα χερσαίων καὶ ἐνύδρων καὶ ἀεροπόρων.*

Philon, De opif. mundi c. 28 [ed. Cohn p. 29, 4 sqq.].

Παγκάλως δὲ καὶ τὴν θέσιν τῶν ὀνομάτων ἀνῆψε τῷ πρώτῳ· . . . ἐμπρεπὲς δ' ἡγεμόνι προςαγορεύειν ἕκαστον τῶν ὑπηκόων. . . . τῶν δ' ἄλλων ἁπάντων ἡγεμόνα τιθείς [sc. Gott den ersten Menschen], . .

Philon, l. l. c. 52 [ed. Cohn, p. 51, 23 sqq. .

Ἤγαγεν αὐτὰ [sc. *τὰ ζῷα*] *πρὸς τὸν Ἀδὰμ, ἰδεῖν . . ὄνομα αὐτῷ. Βλέπε. Ἐπειδὴ ἐποίησεν αὐτὸν κατ' εἰκόνα, ἠθέλησεν εἰς ὄψιν προςενέγκαι καὶ τὴν τιμὴν, καὶ δεῖξαι ἀληθῶς ὅτι φέρει τὴν εἰκόνα τῆς σοφίας.*

Sever. Gab., PG 56, col. 480.

Ὁ Ἀδὰμ πρὸ τῆς παραβάσεως ἐπεπλήρωτο σοφίας καὶ συνέσεως καὶ προφη-

τείας. Ἐπόησον ὅσην εἶχε σοφίαν, ὅτι ἐπίρκεσεν ἄνθρωπος εἶς, . . ., θεῖναι ὀνόματα ὅλοις πετεινοῖς . . . Ὅτε οὖν προσήνεγκεν ὁ θεὸς τὰ ζῷα τῷ ἀνθρώπῳ, ὡς σοφὸς καὶ ἔχων θεοῦ πνεῦμα, τὴν ἑκάστου ἰδιότητα ἔβλεπε.

Sev. Gab. l. l. col. 486.

Οὗτος δὲ συζυγίαι μόναι ἦσαν ὅτε καὶ συνήγαγεν αὐτὰ ἐνώπιον Ἀδάμ, ἵνα ὀνόματα ἐπιθῇ τούτοις ὧν ἤμελλε δεσπόζειν.

Proc. l. l. 101 C.

. . ποιήσας [sc. θεὸς] αὐτὰ [sc. τὰ ἄλογα ζῷα] τῷ Ἀδὰμ ὡς ἂν δεσπότῃ προσήγαγε . . προστάξας ἐπιθεῖναι τούτοις ὀνόματα.

Proc. l. l. 172 B.

Βοηθὸν λέγει τὸ θῆλυ . . , συνεργεῖν μέλλον τῷ ἀνδρὶ πρὸς τὴν τοῦ γένους αὔξησίν τε καὶ διαμονήν.
Th. 6, 11 sqq.

εἰς διαμονὴν τοῦ γένους.

Bas. Hex. VII. l. l. 157 A [Zusammenhang jedoch ein anderer als bei Theodos. Melit. Bas. redet von den Fischen.]

εἰς τὴν τοῦ γένους διαμονήν.

Gennadii fragm. in Gen. PG 85,1629 D [Zu Gen. 1, 22, also von den Tieren bemerkt].

. . . οὐκ ἐκ γῆς πλάττει τὸ θῆλυ, καθάπερ τὸν ἄνδρα, . .
Th. 6, 18—19.

Καίτοι δὲ δυνάμενος [sc. *ὁ θεὸς*] *καὶ ἐπὶ ταύτῃ* [sc. bei der Erschaffung des Weibes] *λαβεῖν μὲν χοῦν ἀπὸ γῆς, διαπλάσαι δὲ κατὰ τὸν ἴσον τρόπον καθ' ὃν τὸν Ἀδάμ, τοῦτο μὲν οὐ ποιεῖ.*

Procop. l. l. 172 CD.

Καὶ εὐθὺς ὡς τεχνίτης καὶ ἰατρὸς σύντομος τὸ λεῖπον

. . ἔλαβεν ὁ θεὸς μίαν τῶν πλευρῶν αὐτοῦ . . . Οὐκ ἀπέσπασεν αὐτὴν βίᾳ, . . . ἀλλὰ θέλουσα ἡ γραφὴ τὸ σύντομον

διὰ σαρκὸς ἀνεπλήρωσεν.

Th. 6, 24 sq.

δεῖξαι τοῦ τεχνίτου, λέγει, ἔλαβεν. Ἐλήθησαν οἱ ἁρμοὶ καὶ οὐκ ἤσθετο.

Sever. Gab. or. V., PG 56, col. 482.

. . βραχύ τι παρὰ τοῦτον λαβὼν [sc. Gott von Adam bei Erschaffung des Weibes] *καὶ προσυφήνας τὸ λεῖπον, . .*

Procop. l. l. 172 D.

Εἶτα ἐκεῖνος, ἅτε θείου πνεύματος μέτοχος ὤν, ἐγνωκὼς, ὅτι ἐξ αὐτοῦ ἦν, φησὶν τοῦτο ὀστοῦν ἐκ τῶν ὀστέων μου, . .

Th. 6, 28 sqq.

φησὶ γὰρ, τοῦτο νῦν ὀστοῦν . . εἶδες πνεύματος ἁγίου κοινωνίας μετέχοντα τὸν Ἀδὰμ . . .;

Ps.-Chrysost., Sermo III. in Gen., PG 56, col. 531.

Ὁρῶν οὖν ὁ Ἀδὰμ τὴν γυναῖκα, οὐχ ὡς γυναῖκα θεώμενος ἔπαθεν, ἀλλ' ὡς ἑαυτὸν ὁρῶν πνευματικῶς εὐφραίνετο, . . Ὡσαύτως δὲ καὶ ἡ γυνὴ θεωροῦσα τὸν ἄνδρα μεγάλως ἠγάλλετο.

Th. 6, 32—7, 2.

Ἐπέβαλε . . . [Erschaffung des Weibes] *. . . πόσης εὐφροσύνης αὐτοῦ* [sc. Adams] *ἡ ψυχὴ ἐνεπίμπλατο κοινωνὸν θεωροῦν τὴν γυναῖκα, . .; πόσης θυμηδίας καὶ προφητείας ἠξιώθη ἐν τῷ θεάσασθαι Ἀδὰμ Εὔαν. . . .; ὅθεν ἐν ἀγαλλιάσει ψυχῆς προεφήτευσεν ἀναφωνῶν τὴν ἀλήθειαν. φησὶ γὰρ* [folgt das oben mitgeteilte Zitat] . .

Ps.-Chrysost. l. l. col. 530 sq.

Ὄντων οὖν αὐτῶν ἐν τῷ παραδείσῳ τῆς τρυφῆς, νόμον δίδωσιν αὐτοῖς ὁ θεὸς ἐπ' εὐεργεσίᾳ, τοῦ δεῖξαι μὲν ἐλευθέραν τὴν φύσιν ἐν τῇ αὐτεξουσιότητι, ὑποδεῖξαι δὲ, ὡς ὑπὸ δεσπότην καὶ κηδεμόνα εἰσὶ, λέγων οὕτως, ἀπὸ παντὸς ξύλου . . .

Th. 7, 3—8.

ἐνετείλατο γὰρ κύριος ὁ θεὸς, ἵνα, εἰ μὲν πείθοιτο ταῖς παραινέσεσιν, ὑπὸ τοῦ θεοῦ εὐεργεσιῶν ἀξιωθείη, εἰ δὲ ἀφηνιάζοι, ὑπὸ τοῦ κυρίου ὡς δεσπότου καὶ ἐξουσίαν ἔχοντος σκοραχίζοιτο.

Philon, Leg. Allegor. l. I. c. 30 [Philonis opera, Vol. I., ed. L. Cohn, 1896, p. 86, 10 sqq.].

Ἐλεύθερον γὰρ καὶ αὐτεξούσιον ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον.

Theoph. ad Autolyc. l. II c. 27.

Τοῦτον ἔθετο μὲν ἐν τῷ παραδείσῳ, . . τῷ αὐτεξουσίῳ τιμήσας, ... καὶ δίδοσι νόμον, ὕλην τῷ αὐτεξουσίῳ.

Greg. Naz. or. 38, c. 12 u. or. 45, c. 8. [Maurinerausg. T. I. p. 670 B C und 850 C D].

Οὐκοῦν ἐπισκεψώμεθα . . . τὴν ἐπερβολὴν τῆς θείας ἐνεργείας· τάχα γὰρ ἂν μᾶλλον διὰ τούτων προσεχθείη, θαυμάσαι τὴν χάριν τῆς περὶ τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ κηδεμονίας.

Greg. Nyss., Orat. catech. c. 8 [Greg. Nyss. opp. ed. Fr. Ducaeus, Par. 1638. T. III., p. 59 B. Zusammenhang anders als bei Theod. Melit.].

Ἦι δ' ἂν ἡμέρᾳ φάγητε ἀπ' αὐτοῦ, θανάτῳ ἀποθανεῖσθε, τοῦτ' ἐστὶ θνητοὶ ἔσεσθε. Οὕτως γὰρ καὶ ὁ Σύμμαχος ἑρμήνευσεν· ἢ δ' ἂν ἡμέρᾳ φάγῃ ἀπὸ τοῦ ξύλου, θνητὸς ἔσῃ.

Th. 7, 8—10.

ἐντεῦθε μέντοι τὸν τῆς θνητότητος ὅρον ὠνόμασε θάνατον· οὕτω γὰρ καὶ ὁ Σύμμαχος ἑρμήνευσεν· ἢ δ' ἂν ἡμέρᾳ φάγῃ ἀπὸ τοῦ ξύλου, θνητὸς ἔσῃ.

Theodoreti qu. in Gen. 38.

τὴν δὲ τῆς ἀπειλῆς τιμωρίαν οὐκ εἰς τὸ ἀποθανεῖν, ἀλλ' εἰς τὸ γενέσθαι θνητὸν ἐξεπλήρωσε.

Procop. l. l. 168 D.

Ἀλλὰ μήτις ἐπολέβοι, ὅτι τὸ ξύλον τοιαύτης ἦν φύσεως, ὡς γνῶσιν παρέχειν καλοῦ καὶ πονηροῦ. Οὐ γὰρ δὴ βλαβερὸν ἐν παραδείσῳ τι ἦν. Ὅρος γὰρ ἐτέθη ἐπὶ τῷ φυτῷ πρὸς γυμνασίαν τῆς ἐλευθεριότητος· καὶ ὅτι . . ἐπὰν νόμος κελεύσῃ ἀπέχεσθαι ἀπό τινος καὶ μὴ ἐπακούῃ τις, δῆλον ὅτι οὐχ ὁ νόμος κόλασιν παρέχει, ἀλλὰ . . ἡ παρακοή. Καὶ γὰρ πατὴρ ἰδίῳ τέκνῳ ἐνίοτε προστάσσει ἀπέχεσθαί τινος, καὶ ἐπὰν οὐχ ὑπακούῃ τῇ πατρικῇ ἐντολῇ, . . ἐπιτιμίας τυγχάνει διὰ τὴν παρακοήν· . . . . οὐ μέντοι γε ὡς κακοῦ τι ἔχοντος τοῦ ξύλου τῆς γνώσεως.

Theoph. ad Autolycum, l. II c. 25.

οὐ τὸ ξύλον αἴτιον τῆς γνώσεως τῷ Ἀδὰμ γέγονε, δῆλον. Ἡ γὰρ ἐντολὴ ὡς πρὸς εἰδότα ἔμφρονα ἐδόθη, τό τε καλὸν καὶ τὸ πονηρόν, τήν τε ἐπαινοῦσαν καὶ τὴν παραινοῦσαν, ὥστε ἡ γνῶσις προῦλαβε τὴν ἐντολήν. Λέδοται δὲ αὕτη διὰ τὸ (ὡς εἴρηται) αὐτεξουσίῳ βουλήματι κινούμενον τὸν ἄνθρωπον, ἐπ' ἀδείας τε ἔχοντα ἀπὸ πάντων μεταλαμβάνειν τῶν ἄλλων δένδρων, ἑνὸς δὲ μόνου νόμῳ προστεττόμενον ἀπέχεσθαι, γινώσκειν, ὡς ὑπὸ δεσπότην ἐστί, τὸν καὶ τὴν ἐντολὴν δεδοκότα.

Th. 7, 11—21.

οὐ γὰρ πονηρόν τι ἐφύτευσεν ὁ θεὸς, μὴ γένοιτο, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ ξύλον [sc. der Erkenntnis] ἐφύτευσε καιρῷ·.

Epiphan., Haeres. 64: Contra Origenem [Epiph. opp. ed. G. Dindorf, V. II. Lips. 1860 p. 674].

καὶ δίδωσι νόμον, ὕλην τῷ αὐτεξουσίῳ. ὁ δὲ νόμος ἦν ἐντολή, ὃν τε μεταλητέον αὐτῷ φυτῶν, καὶ οὗ μὴ προσαπτέον. τὸ δὲ ἦν τὸ ξύλον τῆς γνώσεως, οὔτε φυτευθὲν ἀπ' ἀρχῆς κακόν. . . . ἀλλὰ καλὸν μὲν εὐκαίρως μετελαμβανόμενον.

Greg. Naz. or. 38 c. 12 [Maurineraus. T. I. p. 670 C].

. . τῷ αὐτεξουσίῳ κινήματι τοῦ κακοῦ τὴν κοινωνίαν ἐπεσπασάμεθα.

Greg. Nyss., Or. catech. c. 8 [Greg. Nyss. opp. ed. Par. 1638 T. III p. 59 C].

Διὰ τί δὲ ὅλως ἐκλήθη ξύλον γνωστὸν καλοῦ καὶ πονηροῦ; οὐ τοιαύτην εἶχε φύσιν, ἀλλὰ τοιαύτην ἤνεγκεν ἐπόθεσιν. . . . Οὕτω γνωστὸν ἦν κακοῦ καὶ ἀγαθοῦ τὸ δένδρον, οὐ γνῶσιν παρέχον, ἀλλ' ἀπὸ τῆς παραβάσεως διδάσκον αὐτόν [oder αὐτήν] . . . Ποῖον οὖν ἔγνω κακὸν ἢ τοῦτο μόνον, ὅτι καλὸν ἦν τὸ ἐπαινοῦσα θεοῦ, κακὸν δὲ τὸ παραινοῦσα θεοῦ;

Sever. Gab. or. VI., PG 56, col. 488 sq.

. . . ζῳοπλαστούμενον [sc. der Mensch] αὐτεξουσίῳ βουλεύματι . . . . . δέδωκε νόμον αὐτῷ [sc. θεὸς], γυμνάζον τὴν αἵρεσιν·

Bas. Seleuc. orat. III., PG 85, col. 52 A u. C.

Ζητοῦμεν δὲ πότερον τῇ φύσει τῶν δένδρων ἔκειτο τοῦ μὲν ζωοποιεῖν, τοῦ δὲ τὴν γνῶσιν ἐντιθέναι καλοῦ τε καὶ πονηροῦ, ... Τὸ δὲ ἕτερον ξύλον οὐκ εἶχεν ἐν τῇ φύσει τῶν ἀντικειμένων τὴν γνῶσιν. Ὅτε γὰρ προσετάχθησαν μὴ φαγεῖν . . , ἤδεσαν κακὸν τὸ φαγεῖν . . . . Τὸ οὖν δένδρον δι' οὗ τούτων ἑκάτερον ἐγινώσκετο, ἐκ τούτων εἰκότως ἐκάλεσε, τουτέστιν ὑπακοῆς τε καὶ παρακοῆς. Τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ, καλόν τε καὶ πονηρόν.

Procop. l. l. 161 B D.

Ἔδοξε δὲ, φασί τινες, νόμον . . . ἀποχὴ γὰρ ἐνὸς ἐπῆρχε φυτοῦ . .

Procop. l. l. 165 D.

Ἀλλ' ὁ ἐχθρὸς τῆς ἡμετέρας φύσεως βασκήνας ἐπὶ τῇ πολλῇ τιμῇ τοῦ ἀνθρώπου καὶ φθόνον ἐγκισσήσας τὸν πρὸς αὐτὸν ἤρατο πόλεμου καὶ τὸν ὅφιν ἐνδὺς ἐπέστη τῇ γυναικὶ ἀπόντος τοῦ Ἀδάμ. Καὶ πανούργως αὐτὴν τοῦ συμφέροντος παρατρεψάμενος διὰ ψεύδους καὶ τὸν Ἀδὰμ ταύτῃ συνεξαπατήσας, παραβάτας τοῦ θείου παρεσκεύασε νόμου γενηθῆναι.

Th. 7, 24—29.

ὁ δὲ [sc. *διάβολος*] . . . *φθόνον ἐγκισσήσας καθ' ἡμῶν.*

Method., De resurr. l. I c. 37 [ed. Bonwetsch, p. 130, 10 sq.]. Cf. Epiph. opp., ed. Dindorf, vol. II., p. 621 und Photii bibl., cod. 234 [ed. Bekker T. II. p. 293 b, 16].

Οὗτος πονηρὸς ὁ διάβολος. . . . Πόθεν οὖν αὐτῷ ὁ πρὸς ἡμᾶς πόλεμος; . . . ἐβάσκηνεν ἡμῖν τῆς τιμῆς. Οὐ γὰρ ἤνεγκεν ἡμῶν τὴν ἄλογον ζωὴν τὴν ἐν τῷ παραδείσῳ· δόλοις δὲ καὶ μηχαναῖς ἐξαπατήσας τὸν ἄνθρωπον. . . . . Ἐπειδὴ δὲ γέγονεν ἀποστάτης. . . ἐχθρὸς δὲ ἀνθρώπων.

Basil., Quod deus non est auctor malorum, 8 und 9 [Bas. opp. ed. Garnier, Par. 1839, T. II. p. 112 C und 114 E.

Εἶδε τὴν περὶ τὸν ἄνθρωπον τιμὴν, ἐβάσκηνεν ὁ διάβολος . . . . Ἐπονηρεύ-

σατο ὁ διάβολος ὁρῶν πολλὴν ἀπόλαυσιν περιῤῥέουσαν τῷ ἀνθρώπῳ, ... ὁ εἰς ἡμᾶς πόλεμος [sc. *τοῦ διαβόλου*] . .

Ps.-Basil., Hom. in aliquot scripturae locos, c. 8 und 9.

[Bas. opp., ed. Garnier, Par. 1839, T. II. p. 845 B E und 847 B].

Καὶ οὐ γυμνὸς προσέρχεται τῇ Εὔᾳ ὁ δόλιος, . . ἀλλ' ἐν ἐνδύματι τοῦ ὄφεως προσομιλεῖ τῇ γυναικὶ . . . Ἀλλὰ τὴν τοῦ ὄφεως μορφὴν ἐνδυσάμενος ὁ πανοῦργος, . .

Ps.-Chrysost., Sermo III. in Gen., PG 56, col. 531.

Τέως μὲν οὖν ὁ Ἀδὰμ ἀκίνδυνος ἀπήλαυε [cf. dazu Theod. Mel. 7, 23], . . *Ἀλλ' ἤγειρεν ἡ θέα πρὸς βασκανίαν διάβολον, . . . Εἶδε . . . παράδεισον οἰκητήριον, . . . φθόνῳ βαλλόμενος, ὅφιν ὁ θηριώδης ἐνδύεται· . . .*

Basil. Seleuc. orat. III. PG 85, col. 53 C.

Φρόνιμος δὲ ἐκλήθη ὁ ὄφις, ὅτι τὸ λογικὸν ζῷον τὸν ἄνθρωπον καὶ τῶν ἄλλων ἀγχινοίᾳ διαφέροντα ἐξαπατᾶν ἤμελλεν.

Th. 7, 31—32.

Ceterum mihi videtur, quoniam praestans illud sapientia animal seducturum erat hominem, argumentum esse sapientioris non integrum genus, sed ille solus serpens ob rationem dictam.

Philonis quaestiones in Gen. I 31.

[Cf. Praechter, Unbeachtete Philonfragmente, Archiv f. Gesch. der Philosophie, IX. Bd. 4. Heft, Berl. 1896 p. 420].

Ἆρα δὲ καὶ ὁ ὄφις τῷ κατὰ προφορὰν λόγῳ ἐχρήσατο; οὐ πάντως· ἀλλ' οἱ πρωτόπλαστοι, ἅτε κακίας ὄντες ἀμιγεῖς,

An humaniter locutus est serpens? . . . . anima nostra multis peccatis impleta est et surda reddita . . . .: protoplastorum autem (animae) ut a malo mundae essent et intemeratae acutae erant omnino ad perceptionem cuiuscunque vocis. Si-

ἀκριβεστάτας εἶχον τὰς αἰσθήσεις καὶ πολὺ τῶν ἡμετέρων διαλλαγείσας· ὥστε τὴν ἀκοὴν αὐτῶν πάσης ὑπάρχειν φωνῆς ἀκουστικήν.

Th. 8, 4—8.

quidem neque sensus habemus tales; nos enim depravatos sortiti sumus . . . illi vero . . . necesse fuit ut prae se ferrent sensus etiam certiores . . . Non enim frustra arbitrantur (nonnulli) oculis illos praeditos esse, quibus potuerunt . . . videre, quemadmodum et auribus cuiuscunque generis voces percipere.

Philonis quaest. in Gen. I 32 bei Aucher, Philonis Judaei Paralipomena Armena, Venet. 1826, p. 23. Cf. auch Praechter l. l. p. 416 sq.

Ἔχέτω [sc. ὁ ὄφις] μὲν οὖν ἀλόγου φρόνησιν, ἀλλ' οὐ δήπου καὶ συλλογιστικὴν, οὐδὲ λόγῳ χρωμένην προσοριζῶ.

Procop. in Genesin, PG 87, col. 180 C.

Λείπονται γὰρ καὶ πρὸ τῆς βρώσεως ὁρῶντες ἐκ τοῦ λέγεσθαι· καὶ εἶδεν ἡ γυνὴ, ὅτι καλὸν τὸ ξύλον εἰς βρῶσιν, καὶ ὅτι ἀρεστόν ἐστι τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν.

Th. 8, 20—22.

Ὅτι καὶ πρὸ τῆς βρώσεως οὐ μεμυκότας εἶχον τοὺς ὀφθαλμούς, δῆλον . . . πῶς γὰρ εἶδεν ἡ γυνὴ τὸ ξύλον, ὅτι καλὸν εἰς βρῶσιν καὶ ἀρεστὸν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν, καὶ ὡραῖόν ἐστι τοῦ κατανοῆσαι, εἰ μὴ ἀνεῳγότας εἶχον τοὺς ὀφθαλμούς;

Theodoreti quaest. in Gen. 33.

Cf. Sever. Gab. or. VI., PG 56, col. 491.

. . τὰ τῆς παιδοποιΐας, . . . ἐνεδόθη τούτοις ἡ πρὸς ἀλλήλους αἰδὼς [ob nicht besser ὁ . . ἔρως] . . . πρὸς τὸ ἀναγκαῖον τῆς διαδοχῆς τοῦ γένους.

Th. 9, 1—7.

ἡ δ' [sc. γυνὴ] . . γάννται τε καὶ ἀντιπροσφθέγγεται μετ' αἰδοῦς· ἔρως δ' ἐπιγενόμενος . . .

Philon, De opif. mundi, c. 53.

[Philonis opp. V. I. ed. L. Cohn, 1896, p. 53, 4 sqq.].

ἀλλ' ἐὰν κοινωνῇ τις τῇ γυναικὶ παιδοποιΐας ἕνεκα καὶ τῆς τοῦ γένους διαδοχῆς. . .

Method., De autexusio, c. 15 [ed. Bonw., p. 43, 3 sq.].

ἐκ φύλλων συκῆς ἐποίησαν ἑαυτοῖς περιζώματα, ἀνιττόμενοι διὰ τοῦ ξύλου τὸν τρόπον τῆς κακοπραγίας. Ὡς γὰρ ἡδὺς ὁ καρπὸς τῆς συκῆς, τραχὺ δὲ καὶ πικρότατον τὸ φύλλον, οὕτως πᾶσα ἁμαρτία ἐν τῇ πράξει δείκνυται ἡδέα, μετὰ δὲ ταῦτα ὀδύνην παρέχει τῷ πεπραχότι.

Th. 9, 9—13.

Cur folia ficus consuunt in perizomata? . . . . quamvis fructus ut dixi ficulneus suavior ceteris est, at folia duriora. Vult ergo per symbolum patefacere lubricum ac levem videri motum voluptatis, vere tamen durum reperiri, ita ut fieri nequeat, ut quis sentiat gaudere nisi prius dolens et iterum de novo dolens.

Philonis quaest. in Gen. I 41 bei Aucher, Phil. Jud. Paralip. Armena, Ven. 1826 p. 27 sq. Cf. Praechter l. l. p. 417.

αὐτοὺς . . . ἀνακαλεῖται ὡς πατὴρ φιλόστοργος ὁ θεὸς καί φησιν· Ἀδάμ, ποῦ εἶ;

Th. 9, 18 sqq.

Ὁ θεὸς ἡμῶν ἐλεεῖ . . διὰ τοῦτο καὶ τὸν Ἀδὰμ ἀνεκαλεῖτο τῇ τοῦ ἐλέου φωνῇ, λέγων· Ἀδὰμ, ποῦ εἶ;

Bas., Hom. in Psalm. 114, c. 3, PG 29, col. 489 B.

. . ὡς πατὴρ φιλόστοργος . .

Ps.-Chrysost., Sermo III. in Gen., PG 56, col. 528 [jedoch anderer Zusammenhang].

Καὶ ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τὸν Ἀδὰμ καὶ εἶπεν αὐτῷ· Ἀδὰμ, Ἀδὰμ, ποῦ εἶ; Ποῖος φιλόστοργος πατὴρ . . ἐζήτησε τέκνον, ... οὕτω καὶ Ἀβραὰμ διπλασιάσας ἀνεκαλεῖτα . . τὸν Ἀβεσαλώμ.

Procop. l. l. 197 C D.

Περὶ τῆς καταδίκης τῶν πρωτοπλάστων καὶ τοῦ ὄφεως.

Th. 9, 22, Überschrift.

Σήμερον [sc. am Tage der Geburt Christi] *ἐλύθη ἡ καταδίκη τοῦ Ἀδάμ.*

Ps.-Basil., Hom. in s. Christi generationem, 6 [Bas. opp. ed. Garnier, Par. 1839, T. II. p. 857 B].

ἐποβέβληται τῇ καταδίκῃ τὸ τῶν γυναικῶν γένος.

Sev. Gab., Or. VI., PG 56, col. 497.

Αὕτη τῆς κατὰ τῶν προγόνων καταδίκης ἀπόφασις.

Bas. Seleuc., Or. III., PG 85, col. 61B.

Ἦν οὖν ἰδεῖν λοιπὸν .. δικαστήριον ...

Th. 9, 22.

Ἤλθομεν λοιπὸν ἐπὶ τὸ δικαστήριον [nach Sündenfall].

Sever. Gab. or. VI. PG 56, col. 490.

Τίνος ἕνεκεν ἐκβάλλεται ὁ ἄνθρωπος ἐκ τοῦ παραδείσου: Καὶ περὶ τῶν δερματίνων χιτώνων.

Th. 10, 3—4.

διὰ τί γὰρ μετὰ τὴν τῶν χιτώνων τῶν δερματίνων ὁ Ἀδὰμ κατασκευὴν ἐκβάλλεται . . :

Method., De resurr. l. I c. 40 [ed. Bonwetsch, 1891, p. 137, 9 sqq.].

Τίνος . . . χιτώνων bei Th. 10, 3—4 ist entweder Randglosse, die in den Text gedrungen ist, oder aus einer Stelle ähnlich der angegebenen des Meth. hervorgegangen. Vgl. auch Th. 10, 4—6 mit Meth. l. l. p. 137, 11 sqq.

. . ἠδύνατο ὁ ἄνθρωπος καὶ μετὰ τὴν παράβασιν εἰς αἰῶνας ζῆν, εἰ ἐγεύσατο τοῦ τῆς ζωῆς ξύλου. Διὸ ἵνα μὴ κακὸν ἀθάνατον ᾖ ὁ ἄνθρωπος [Leon Gr. hat hier noch: *τοῦ παραδείσου ἐξοστρακίζεται . . .*], θνητὸν αὐτὸν ἀπεφήνατο ὁ θεὸς νεκρότητι περιβαλών. Τοῦτο γὰρ οἱ δερμάτινοι χιτῶνες σημαίνουσιν, ἀπὸ τοῦ λόγου τῆς τῶν

Quapropter et eiecit eum de paradiso et a ligno vitae longe transtulit: . . . ut . . neque immortale esset quod esset circa eum peccatum, et malum interminabile . . . ., interponens mortem et cessare faciens peccatum, finem inferens ei par carnis resolutionem.

Irenaeus, Adv. haereses, l. III c. 35, Abschn. 2 [ed. Harvey, Cantabrig. 1857, T. II. p. 128 sq.].

ὁ θεὸς . . ἀθάνατον κακὸν . . ἰδὼν ⟨αὐτὸν⟩ γεγενημένον, . . τοὺς δερματίνους χιτῶνας διὰ τοῦτο κατεσκεύασεν, οἱονεὶ νεκρότητι ⟨τινὶ⟩ περιβαλὼν αὐτόν, ὅπως διὰ τῆς λύσεως τοῦ σώματος πᾶν τὸ ἐν αὐτῷ γεγηθὲν κακὸν ἀποθάνῃ.

ξῴων νεκρότητος, ὅπως διὰ τῆς λύσεως τοῦ σώματος καὶ τῆς δέσεως ἡ ἁμαρτία πᾶσα αὐτόπρεμνος διαφθαρῇ. Th. 10, 5—10.

Method., De resurr. l. I. c. 38. Ed. Bonwetsch, 1891, p. 134, 2—6.

. . ἱκανῶς ἀποδείξαντες μὴ εἶναι τοὺς δερματίνους χιτῶνας τὰ σώματα, ἀλλὰ τὴν ἀπὸ τοῦ ἀλόγου τῶν ζῴων νεκρότητα κατεσκευασμένην . . . τῶν ὅρων ἔξω τοῦ παραδείσου . . ἐξοικίζεται.

Meth., De resurr. l. I. c. 39, l. l. p. 136, 5 sqq.

καὶ ἐποίησε κύριος ὁ θεὸς [Gen. 3, 21—24] . . . . οὐκοῦν ἐδύνατο ζῆν εἰς τὸν αἰῶνα τὸ σῶμα καὶ ἀθάνατον ἔσεσθαι, εἰ μὴ κεκώλυτο γεύσασθαι τῆς ζωῆς. ἐκωλύθη δέ, ὅπως ἡ μὲν ἁμαρτία συναποκτανθεῖσα τῷ σώματι θάνῃ, τὸ δὲ σῶμα ἀνασταθῇ τῆς ἁμαρτίας ἀπολομένης. ἵνα τοίνυν μὴ ᾖ κακὸν ἀθάνατον ὁ ἄνθρωπος, ὃς ἔφην, ἢ ἀείζωον . . ., ὁ θεὸς αὐτὸν διὰ τοῦτο θνητὸν ἀπεφήνατο νεκρότητι περιβαλών. τοῦτο γὰρ οἱ δερμάτινοι χιτῶνες ἐβούλοντο, ἵνα δὴ διὰ τῆς λύσεως τοῦ σώματος καὶ τῆς διαρέσεως ἡ ἁμαρτία κάτωθεν αὐτόπρεμνος πᾶσα διαφθαρῇ . .

Method., De resurr. l. I. c. 40, l. l. p. 137, 14 sqq. Cf. p. 136, 10 sq. u. p. 141, 15 sqq.; ferner Philonis quaest. in Gen. I 55 [Phil. Jud. Paralip. Arm. ed. Aucher, Ven. 1826, p. 37 sqq.] u. Greg. Naz. or. 38, c. 12 [Maurinerausg. T. I. p. 670 E sq.].

. . δερματίνους ἐπιβάλλει χιτῶνας τοῖς πρωτοπλάστοις ὁ κύριος . . . . ἐπειδὴ πᾶν δέρμα χωρισθὲν τοῦ ζῴου νεκρόν ἐστι, πάντως οἷμαι τὴν πρὸς τὸ νεκροῦσθαι δύναμιν, ἣ τῆς ἀλόγου φύσεως ἐξαίρετος ἦν, ἐκ προμηθείας μετὰ ταῦτα

τοῖς ἀνθρώποις ἐπιβεβλημένα τὸν τὴν κακίαν ἡμῶν ἰατρεύοντα, οὐχ ὡς εἰς ἀεὶ παραμένειν· . . . Οὐκοῦν ἐκ τῆς τῶν ἀλόγων φύσεως ἡ νεκρότης οἰκονομικῶς περιετέθη τῇ εἰς ἀθανασίαν κτισθείσῃ φύσει, . . .

Greg. Nyss., Orat. catech. c. 8 [Greg. Nyss. opp. ed. Par. 1638, T. III. p. 59 D sqq.].

. . ἐπὶ τὴν τῆς ἀρετῆς καὶ κακίας γνῶσιν. . .

Th. 10, 13.

ἄνθρωπος, ὃς ἐπιδέχεται τἀναντία, . . . ἀρετὴν καὶ κακίαν.

Philon, De opif. mundi, c. 24.

[Phil. opp., Vol. I., ed. L. Cohn, Berol. 1896, p. 25, 5 sqq.].

Ὁ δὲ πλασθεὶς κατ' εἰκόνα θεοῦ δῆλον ὡς προκαταβεβλημένην εἶχεν ἐν [ἐν bei Leon Gr. etc.] τῇ φύσει τὴν γνῶσιν τοῦ καλοῦ καὶ τοῦ πονηροῦ.

Th. 10, 16—17.

Καὶ πῶς οἷόν τε ἦν, τοὺς λόγῳ τετιμημένους καὶ κατ' εἰκόνα θείαν γεγενημένους οὐκ ἔχειν διάκρισιν ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ; πῶς δ' ἂν αὐτοῖς ἐτεθείκει νόμον τῆς δικαιοσύνης ἡ ἄβυσσος, ταύτην οὐκ ἔχουσιν ἐν τῇ φύσει τὴν γνῶσιν . . . ; εἶχον οὖν ἄρα τὴν γνῶσιν . .

Theodoreti quaest. in Gen. 27.

διὸ ἵνα μὴ αὐτεξουσιότητι κεχρημένος μεταλάβῃ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς καὶ γένηται κακὸς ἀθάνατος, ἐξεβλήθη.

Th. 10, 17—19.

Ἀναπλησθεὶς οὖν κακίας, ἔξω γέγονε τοῦ παραδείσου, ὅπως μὴ τοῦ ξύλου μεταλαβὼν τῆς ζωῆς, ἔχῃ ταύτην ἀθάνατον ἐν ἀθανάτῳ σώματι, . .

Procop. l. l. 165 A.

Στρέφεται δὲ ἡ ῥομφαία, ἵνα ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ . . . τοὺς μὲν δικαίους φωτίσῃ . . ., τοὺς δὲ ἀδίκους, εἴγε προσεγγίσουσιν, κατακλέξῃ.

Th. 11, 3—7.

Λόγος δέ τις ἡμᾶς ἐν ἀποῤῥήτῳ παιδεύει καὶ ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι διαιρεῖσθαι τὸ πῦρ· καὶ τὸ μὲν φῶς ἀποδιδόναι τοῖς δικαίοις, τοῖς δὲ κολαζομένοις τὸ τοῦ φωτὸς καυστικόν.

Procop. l. l. 85 D sq.

Sicherlich sind die aufgeführten Stellen nicht die einzigen, die sich aus früheren kirchlichen Autoren zur Schöpfungsgeschichte beibringen lassen. Auch wird zugestanden werden müssen, daß manche ihrer Sätze vielleicht nicht auf den Schriftsteller zurückgehen, der für sie namhaft gemacht ist, sondern auf einen anderen, zu dem der erwähnte oder der zu dem erwähnten irgendwie in einem Abhängigkeitsverhältnisse steht, und daß somit in den mitgeteilten Belegen nicht immer die Quellen, sondern unter Umständen nur Parallelen oder Anklänge zu den betreffenden Partien der Schöpfungsgeschichte vorliegen. Immerhin dürfte dargetan sein, daß in ihr viel fremdes Material verarbeitet ist. Unter den benützten Autoren finden sich auch solche, die erst nach Mak. gelebt haben, z. B. Theodoret[1]. Die Art und Weise, wie die Quellstellen verwertet sind, ist eine verschiedene. Manches ist wörtlich aus ihnen herübergenommen, noch mehr ist freier wiedergegeben und einer Umformung unterzogen worden, bei der die Gedanken und Wendungen der Quelle vielfach eine Verkürzung und nicht selten eine Verschlechterung erfahren haben.

Werden wir schon durch diese Wahrnehmung zu der Überzeugung gebracht, daß wir es bei der Schöpfungsgesch. mit etwas anderem zu tun haben als mit einem Werke des Mak. oder dem Bruchstücke eines solchen, so werden wir in dieser Überzeugung bestärkt, wenn wir den Inhalt der Schöpfungsgeschichte auf den Fortschritt und logischen Zusammenhang der Gedanken hin prüfen.

Das, was bisher Schöpfungsgesch. genannt wurde, ist das Textstück: Theod. Mel. p. 1—11, 7[2]. Es enthält eine

1) Möglich ist, worauf im allgemeinen schon hingedeutet wurde, daß nicht Theodoret selbst, sondern dessen etwaige Quelle in der Schöpfgsgesch. verwendet wurde.

2) Ob man auch die Ausführungen über Kain und Abel, Th. Mel. p. 11, 9—14, 2, noch zu unserem schöpfungsgesch. Abrisse rechnen soll, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Nichts trägt zur Entscheidung der Frage die Tatsache bei, daß im cod. Mosqu. Syn. 252 f 205 r — 208 r [Muralt, Georgii monachi chronicon, Petrop. 1859, p. 902 sqq.] unser Schöpfungsbericht gesondert sich vorfindet. Denn er schließt da nicht mit *καταφλέξῃ* Th. Mel. p. 11, 7 oder *φύσεως ἐξώρισται* Th. Mel. p. 13, 28, bzw. *ἐτελεύτησεν* p. 14, 2, sondern er hat noch den Einschub aus Josephos [Ant. Jud. I § 46 u. 49] Th. Mel. p. 11, 7—8, der bei Polydeukes fehlt, und von der Erzählung von Kain und Abel den ersten Satz, Th. Mel. p. 11, 9—10. Hieraus wie aus dem Wortlaute des Titels, den die

kurz gefaßte Paraphrase zu den drei ersten Kapiteln der Schöpfgsgesch. im Mosqu. hat, geht, wie schon früher bemerkt wurde, hervor, daß wir im Mosqu. f 205 r—208 r nicht die Schöpfungsgesch. in ihrer ursprünglichen Gestalt und Abgrenzung vor uns haben, sondern den Anfang einer Chronik ähnlich dem Werke des Theod. Mel., deren Text aus irgend einem zufälligen Grunde nicht über Th. M. p. 11, 10 hinaus fortgeführt wurde.

Dafür, das über Kain und Abel Erzählte mit dem Vorhergehenden in eine engere Verbindung zu bringen und den Einschnitt erst Th. Mel. p. 14, 2 zu machen, spricht folgendes:

a) Manche byz. Chroniken beginnen erst mit dem Stoffe, der bei Theod. Mel. von p. 14, 2 an behandelt wird [z. B. die im cod. Marc. Gr. 407, mehrere, die unter dem Namen des Sym. Logoth. stehen u. a.].

b) Der Bericht über Kain und Abel ist, wie das Vorausgehende, noch mehr exegetischer Art. Den eigentlichen Chronikcharakter zeigt die Darstellung erst von Th. M. p. 14, 2 an.

c) Im cod. ms. Gr. Hist. Suppl. 91 der Wiener Hofbibliothek, der f. 16 r—58 v eine Chronik enthält, die gleichfalls mit der Schöpfungsgesch. beginnt, sind die einzelnen Kapitel der Schöpfungsgeschichte mit 1 bis 19 numeriert. Der Abschnitt, der von Kain und Abel handelt, hat die Überschrift: *περὶ τοῦ κάϊν καὶ ἄβελ* und ist als das 20. Kap. bezeichnet. Dagegen fängt bei dem Stoffe, der auf die Gesch. von Kain und Abel folgt, im Vind. die Zählung der einzelnen Abschnitte wieder von vorne an. Ähnlich ist es nach C. de Boor [Byz. Z. X. 1901 p. 77 sqq.] im Holkhamensis 295. Das Erzählungsstück Theod. Mel. p. 1—14, 2 ist in ihm in 20 Kapitel geteilt und jedes mit einer numerierten Überschrift versehen. Nach dem 20. Kapitel beginnt eine neue Numerierung wie im Vind. Im cod. Messanensis 85, der auch mit dem Vind. verwandt ist, finden sich nur in dem Abschnitte Theod. Mel. p. 1—14, 2 regelmäßige Überschriften und zwar zwanzig. Im weiteren sind in ihm Überschriften ganz selten [Boor l. l. p. 70 sqq.].

d) Nach den Ausführungen H. Gelzers in: Sext. Jul. Afrik. u. die byz. Chronographie. I. Leipz. 1880 p. 60 sqq. scheint es, daß Afrikanos als Quelle für die Chroniken des Sym. Log., Leon Gr., Theod. Mel. u. s. w. erst von Th. Mel. p. 14, 2 an eintritt.

e) In der Chronographie des Synkellos [herausgeg. v. Guil. Dindorf. Bonn 1829] findet sich weder in der Darstellung der Urgeschichte noch in der Erzählung von Kain und Abel ein Anklang an die Schilderung, wie sie uns bei Polydeukes vorliegt [Mit Theod. Mel. stimmt Synk. hier in den Einschüben aus Josephos etwas überein].

Dagegen, daß die Erzählung von Kain und Abel mit dem Vorhergehenden ursprünglich ein für sich bestehendes Ganze gebildet habe, ließe sich geltend machen:

a) Die Zerlegung des Stoffes in kurze Kapitel und die Bezeichnung des Inhalts der Kapitel durch Überschriften geht im cod. Ambrosianus der Chronik des Polyd., D 34 sup., wie aus der nach diesem Kodex hergestellten Ausgabe von Bianconi [Anonymi scriptoris hist. sacra. Bononiae 1779] zu ersehen ist, nur bis Th. Mel. p. 11, 7. Die letzte Überschrift, die bei Bianc. sich findet, ist: *Περὶ τῶν χερουβὶμ καὶ τῆς φλογίνης ῥομφαίας.* Nach ihr kommt in der ganzen Chronik keine einzige mehr. Nun gehört der Ambr. dem 10.—11. saec. an und alle Hss. der Polydeukeschronik, die es sonst noch gibt.

Genesis[1]. Die Paraphrase ist in eine Anzahl kleinerer Abschnitte

gehen direkt oder indirekt auf ihn zurück [cf. Th. Preger in Byz. Z. I. 1892 p. 51 sqq.]. Demnach ist, wenn wir z. B. in der Ausgabe, die Hardt von der Polyd.-Chronik nach einem cod. Monacensis veranstaltet hat, auch weiterhin noch vereinzelte Überschriften antreffen, als der Urheber dieser späteren Überschriften der Schreiber des Monac. oder der der direkten Vorlage desselben zu betrachten. Im cod. Gr. Monac. 181 [im Sept. 1905 von mir in München eingesehen], nach dem Hardt die Chronik herausgegeben hat, bilden die Überschriften in der Schöpfungsgesch. immer eine Zeile oder mehr für sich und sind rot geschrieben. Nach der gleichfalls rot geschriebenen Überschrift: *Ἀρχὴ τῆς ὑποθέσεως τοῦ ἀδὰμ* [Polyd. ed. Hardt p. 58] kommt keine rote Kapitelsüberschrift mehr bis zum Schlusse der Chronik. Rot geschrieben ist auch einmal der Vermerk: *σχόλιον* [f. 130r], sonst schwarz. Schwarz geschriebene Inhaltsangaben am Rande finden sich auch weiterhin. F. 137r gewahren wir eine rote Zierleiste, darunter rot von neuem den Titel: *Ἰουλίου Πολυδεύκους ἱστορία φυσική*. Nun der Text: *Οὐ κατεδέξατο χεῖρα αὐτῷ ἐπιθῆναι* etc. [p. 408 bei Hardt], der f. 143v mit *χαλεπῶς* endet. In der Chronik des Theod. Mel. gehen die regelmäßigen, den Inhalt kurz zusammenfassenden Überschriften nur bis p. 10, 26. Die letzte ist: *Περὶ τῶν χερουβίμ* etc. Dann folgt keine mehr bis p. 37. Die Randbemerkungen, die von p. 45 an dann und wann sich zeigen, sind fast nur Personennamen [Namen der röm. und byz. Kaiser].

b) Der Abschnitt von Kain und Abel ist ausführlicher als die vorhergehenden. Auch stimmen in ihm die Chronik des Theod. Mel. und die des Polydeukes nicht mehr so zusammen wie in den Kapiteln vorher. Polyd. hat in ihm zwei große Einschübe aus Basileios [worauf schon Praechter hinwies in: Eine unbeachtete Quelle in den Anfangskapiteln des Zonaras. Byz. Z. VI. 1897, p. 515]. Diese fehlen bei Th. Mel. und Genossen ganz. Dafür finden sich bei ihnen in der Gesch. v. Kain und Abel mancherlei Zutaten aus Josephos, Philon u. s. w., die bei Polyd. nicht stehen [Th. Mel. p. 11, 15sq., 18sq., 20—22, 26—27; p. 12, 15—17. 19—20; p. 13, 2—12, 15—18; p. 14, 1—2].

c) Die Gesch. von Kain und Abel begegnet uns auch in der Chronik des Georgios Monachos und zwar in einer Form, die allerdings mehrfach von der Darstellung des Theod. Mel. und der des Polyd. abweicht, aber doch auch vieles damit gemein hat. Hätte die Erzählung von Kain und Abel, wie sie Theod. Mel., Polyd. u. a. geben, von Anfang an mit zum schöpfgsgesch. Abrisse gehört, so würde man nicht einsehen, weshalb Georg. Mon. bzw. seine Quelle sie aus dieser Verbindung gelöst hat und in seiner Chronik, statt schon mit dem Sechstagewerk, erst mit den Söhnen Adams anhebt.

Dies die Gründe dafür und dawider, daß das Kapitel von Kain und Abel noch mit zur Schöpfggesch. zu ziehen ist. Da diese nach meiner Ansicht doch nicht auf Mak. zurückgeht und das Ottobon. Fragment bereits mit Theod. Mel. p. 10, 25 abbricht, ist für unseren Zweck an einer sicheren Entscheidung der Frage nichts gelegen.

1) Nicht alle Verse der drei Kapitel sind berücksichtigt.

geteilt und jeder derselben, den ersten ausgenommen[1], mit einer Überschrift versehen. Zahl[2] und Wortlaut der Überschriften und Abgrenzung der einzelnen Abschnitte[3] sind nicht in allen Chroniken, die die Schöpfungsgesch. haben, ganz gleich. Im Vind. Hist. Suppl. Gr. 91 ist den Überschriften auch noch ein Zahlzeichen beigefügt[4].

Sehen wir uns den Inhalt der Paraphrase näher an, so fällt uns außer der schon erörterten Verwendung fremden Eigentums noch auf, daß die einzelnen Sätze sich nicht immer widerspruchslos aneinander reihen und daß nicht immer ein klarer Gedankenfortschritt zu erkennen ist, sondern Dunkelheiten, Widersinnigkeiten und Widersprüche sich vorfinden. Mit einigen Beispielen sei diese Behauptung begründet.

---

1) Im cod. Mosqu. Syn. 252 [Muralt l. l. p. 902] hatte auch der erste Abschnitt eine Überschrift, nämlich: *περὶ τοῦ φωτός*. Muralt setzt sie aber p. 902 in []. In den Prolegomenen, wo Muralt auch den Inhalt des *Hίνιξ* des Mosqu. mitteilt, heißt es p. LII: *Εἰς τὴν κοσμοποιΐαν* etc. 1. *Περὶ τοῦ φωτὸς* 12) p. 902, 4. In Anm. 12) lesen wir: Haec rubrica in cod. Mosqu. 205a evanuit. — Bei Polyd. hat der erste Abschn. die Überschrift: *Προοίμιον*.

2) Bei Theod. Mel. sind es 19, da der erste Abschn. keine besondere Überschrift hat [nebenbei sei bemerkt, daß im cod. Gr. Monac. 218. nach dem Tafel den Theod. Mel. herausgab, die Kapitelüberschriften nicht, wie bei Tafel, am Rande, sondern über ihren Abschnitten stehen und entweder eine Zeile für sich bilden oder den Rest der vorhergehenden Zeile ausfüllen]; bei Polyd. 20, wenn man die Überschrift des ersten Abschnittes, *προοίμιον*, mitzählt; im Mosquensis 19, falls die des ersten Stückes: *Περὶ τοῦ φωτός* eingerechnet wird. Die Überschrift: *Περὶ τῆς ξηρᾶς . . . γῆς* fehlt im Mosqu. Im Vind. Hist. Suppl. Gr. 91 finden sich 19 Überschriften, wenn die: *Περὶ τοῦ Κάϊν καὶ Ἄβελ* außer Betracht bleibt. Der erste Abschnitt hat keine eigene Überschrift.

3) In der Abgrenzung der Kapp. stimmen Th. Mel., Polyd. und Vind. mit einander überein. Der Mosqu. dagegen weicht in ihr von den übrigen Chroniken einigemal ab.

4) Jedoch leidet die Art, wie die Zählung geschieht, an einer gewissen Unklarheit. Beim 1. Kapitel findet sich überhaupt keine Zahl. Beim 2. steht neben der Überschrift einfach: *β′*. Beim 3. heißt es: *ἡμέρα γ′*, beim 4.: *ἡμέρα Δ′*, beim 5: *ἡμέρα τετάρτη*, beim 6.: *ἡμέρα Ϛ′*, beim 7.: *ἡμέρα ϛ′*, beim 8.: $\bar{\eta}'\ \bar{\zeta}$ [was *ἡμέρα ζ′* bedeutet, aber unrichtig ist], beim 9.: $\bar{\eta}\ \bar{\eta}$, beim 10.: *ἡμέρα* $\bar{\theta}$, beim 11. steht bloß: $\bar{\iota}$, beim 12.: $\bar{\iota}\bar{\alpha}$, beim 13.: $\bar{\iota}\bar{\beta}$, beim 14.: $\bar{\iota}\bar{\gamma}$ beim 15.: $\bar{\iota}\bar{\delta}$, beim 16. heißt es: $\kappa^{\bar{\varepsilon}}\ \bar{\iota}\bar{\varepsilon}'$ [= *κεφαλὴ ιε′*], beim 17. bloß: $\bar{\iota}\bar{\varsigma}$, beim 18.: $\kappa^{\bar{\varepsilon}}\ \bar{\iota}\bar{\zeta}$, beim 19.: $\kappa^{\bar{\varepsilon}}\ \bar{\iota}\bar{\eta}$, beim 20. nur: $\bar{\iota}\bar{\theta}$ und beim 21. [Gesch. von Kain u. Abel]: $\kappa^{\bar{\varepsilon}}\ \bar{\kappa}$.

P. 1, 8 [ich zitiere nach Theod. Mel., ed. Tafel] wird gesagt: *Ταύτης* [sc. *γῆς*] *γὰρ ἐκ μὴ ὄντων ὑποστάσης δῆλον, ὅτι καὶ τὰ ἐν αὐτῇ*, während vorher mit keinem Worte bemerkt ist, daß die Erde oder das auf Erden Befindliche aus dem Nichts hervorgegangen sei. P. 2, 2—3 ist eine Stelle aus der Kleinen Genesis, die bei Polyd. fehlt. Daß sie eine Interpolation ist, ist augenscheinlich. Denn erstens wird durch sie der Fortschritt vom Schlusse des ersten Abschnittes: „Dies geschah am ersten Schöpfungstage“ zum Anfang des zweiten Abschnittes: „Am zweiten Tage hinwiederum usw.“ zerstört. Zweitens steht der Gedanke in ihr in Widerspruch mit p. 1, 15 sqq. P. 1, 15 sqq. wird vorausgesetzt, daß die Engelchöre und die himmlischen Heerscharen schon vor der Entstehung des *κόσμος* da waren. Im Zitate aus der Kleinen Genesis dagegen wird behauptet, sie wären erst am ersten Tage geschaffen worden. Auch das *οὖν* im Zitate, das in den Zusammenhang nicht paßt, verrät, daß die Stelle eine nachträgliche Zutat ist.

Nach p. 2, 6 wurde der *οὐρανὸς* [= *στερέωμα*] am zweiten Tage geschaffen, nach p. 1, 9 sqq. war er bereits vor dem Erdenlichte, demnach schon am ersten Tage vorhanden. P. 2, 8 sq. liegt in den Worten: *διὰ τὴν φύσιν τῶν ὑπερκειμένων ἢ καὶ ὑποκειμένων ὑδάτων λεπτὴν οὖσαν καὶ ὠραίαν* ein Widersinn. Denn nur die Natur der oberen Wasser ist „*λεπτὴ καὶ ὠραία*“, nicht aber die der unteren. Bei Basileios, der hier verwertet wurde, ist nur von dem „Oberen“ [*τὰ ὑπερκείμενα* ohne *ὕδατα*] die Rede (s. oben S. 146). Dagegen finden sich bei Gregor von Nyssa in der „Apologia in hexaemeron“ (s. oben S. 146) die oberen und unteren Wasser neben einander genannt, jedoch in einem Zusammenhange, in dem nicht der Name *στερέωμα* erklärt, sondern nur gesagt wird, daß das *στερέωμα* zwischen den oberen und unteren Wassern sich befinde. Der Widersinn ist also durch die gedankenlose Zusammenschweißung zweier verschiedenen Kontexten entnommener Kirchenväterstellen entstanden. Ähnliches möchte man bei dem folgenden Satze p. 2, 9 sq.: *οὐρανὸς δὲ* [sc. *ἐκλήθη τὸ δημιούργημα*] *διὰ τὸ καθορᾶσθαι τρόπον δέρρεως ὑπὲρ κεφαλῆς ἁπλούμενον* vermuten. Da er so, wie er lautet, nicht verständlich ist, könnte man annehmen, daß zweierlei in ihm vermengt sei: die Behauptung des Basileios, daß der Himmel *οὐρανὸς* heiße „*διὰ τὸ καθορᾶσθαι*“ (s. oben S. 147) und die in dem Zusammenhange, wo vom *στερέωμα*

die Rede ist, in Prokops Gen.-Kommentar angeführte Bibelstelle: *Ἐκτείνων τὸν οὐρανὸν ὡσεὶ δέρριν* [Ps. 103,2] (s. oben S. 147). Da aber hierbei *ἐπὲρ κεφαλῆς ἡπλωμένον* unerklärt bliebe, so ist es wahrscheinlicher, daß die zweite Hälfte des Satzes [Th. Mel. p. 2, 10] durch Verkürzung aus Basil. in Hex. VIII. 180 C (s. oben S. 147) entstanden und dabei aus *ἀέρα*: *δέρρεως* und aus *πεπιλημένον*: *ἡπλωμένον* geworden ist.

P. 3,4 muß *αἰτίαν οὖσαν* in *αἰτίας οὔσης* und 3,5 *ἐνεργετοῦσαν* in *ἐνεργετούντων* oder *ἐνεργετῶν* umgeändert werden, wenn die Stellen nicht sinnwidrig sein sollen. Bei *σημαινομένη* 3,7 weiß man nicht, welches Subst. zu ergänzen ist; *ὠφέλεια* würde nicht passen[1]. In dem Satze: *Λεπτὴ γὰρ οὖσα* etc. p. 3,7 wird *περὶ τὴν ἡμέραν* aus der Chronik des Polyd. deutlich: statt *τὴν* muß es *τρίτην* heißen (cf. Bas. in Hex. VI. 125 C, s. oben S. 150). Aber was soll *ταῖς ἀκτῖσι* bei *λεπτή*? Bei Basil. steht es nicht. Vermutlich stammt es aus p. 3,11 und ist eigener Zusatz eines Epitomators. Übrigens fällt auch p. 3,11 *ταῖς ἀκτῖσιν* auf. Bei Bas. findet es sich hier zwar (*αἱ ἀκτῖνες*, s. oben S. 150), aber der Gedanke ist bei ihm anders formuliert.

P. 4,2 scheint *πάλιν* unnötig, da vorher nicht anderes angeführt ist, was man gleichfalls aus der Schrift erkennen kann. Eigentümlich lautet der Satz p. 4,16: *Ὁ δὲ ἄνθρωπος ἔσχεν ἐξαίρετόν τι κατὰ τὴν ποίησιν παρὰ ταῦτα*, der Mensch hat im Verhältnis zu diesen, den Tieren, hinsichtlich des Schaffens etwas Besonderes erlangt. Auffallend ist das aktive *ποίησις*. Vergleicht man Ps.-Basil., MPG 30, col. 40 u. col. 64 (s. oben S. 154), sowie Prokop. 129 D sq. (s. oben S. 154), so sieht man, daß das Schiefe des Ausdrucks in der Schöpfungsgesch. daher rührt, daß hier, wie öfter, Worte, die im Originale an ganz verschiedenen Orten stehen oder die verschiedenen Autoren angehören, ungeschickt zusammengefügt und zu einem neuen Satze vereinigt wurden. P. 4, 24—26 ist ein Einschub aus der Kleinen Genesis, von dem ähnliches gilt wie von p. 2, 2—3. Abgesehen davon, daß Polyd. die Stelle nicht hat, verrät sie sich als Interpolation sofort dadurch, daß sie den Gedankenfortschritt von: *Οὔτε γὰρ . . . ἰσοδυνάμῳ* p. 4,22—24 zu: *Ἐπειδὴ τοίνυν* etc. p. 4,27 unterbricht. Auch würden bei Theod. Mel. und den

1) Der Mosqu. hat *σημαινόμενα*, der Vind. *σημενόμενον*, der Kodex des Th. Mel. *σημενομένω*.

anderen Chronisten, die die Schöpfungsgeschichte haben, gar keine 22 Werke herauskommen. Denn verschiedenes, was in die 22 ἔργα mit eingerechnet ist, ist bei Th. Mel. und Genossen nicht oder bis daher nicht erwähnt, so στερέωμα, ογχθήμερον, παράδεισος etc.[1]. P. 4, 29—30 ist der Ausdruck: εἰκόνα ἔμψυχον τῆς τοῦ βασιλέως ὁμοιότητος nicht zutreffend. Der Mensch kann ein beseeltes Abbild des Königs [sc. Gottes], aber nicht ein Abbild der Ähnlichkeit des Königs sein. Der Widersinn erklärt sich dadurch, daß der Kompilator eine Stelle der Schrift Gregors von Nyssa: *Περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου* Kap. 4[2] hier benützte, etwas umgestaltete und dabei ungeschickt zu Werke ging. Aus Greg. v. Nyssa, der nicht einfach τοῦ βασιλέως, sondern τοῦ βασιλέως τοῦ παντός hat, wird auch deutlich, daß Polyd. mit seinem παμβασιλέως das Richtige bietet. Da p. 4, 27 vom Menschen gesagt ist, er sei als βασιλεύς in die Welt eingeführt worden, kann p. 4, 30 Gott nicht auch nur als βασιλεύς bezeichnet sein.

Ähnlich wie mit p. 4, 29 sq. verhält es sich mit p. 4, 33 sq.: ὁ ἄνθρωπος τὴν πρὸς τὴν πρωτότυπον εἰκόνα ὁμοιότητα διασώζει. Daß hier etwas nicht ganz in Ordnung ist, zeigt die Verschiedenheit der Lesarten. Th. Mel. hat πρὸς τὴν, in den übrigen Croniken steht πρὸς τό. Bei Th., im Ambr., Mosqu. und Vind. liest man εἰκόνα ὁμοιότητα. Hardt setzt καὶ zwischen εἰκόνα und ὁμοιότητα, der Brixiensis hat εἰκόνα ὁμοιότητι. Der Kompilator hat auch hier Stellen aus Gregor von Nyssa (s. oben S. 156 f.) verwertet, ist aber nicht beim ursprünglichen Wortlaute geblieben, und so kam es zu einem schiefen Gedanken oder wenigstens zu einer schiefen und schwankenden Ausdrucksweise. Zu beachten ist, daß Greg. von Nyssa in den angeführten Stellen πρωτότυπον als Hauptwort gebraucht und daß εἰκών bei ihm auf den Menschen sich bezieht und Abbild bedeutet[3].

Recht unklar ist p. 5, 3—5: *Καὶ κατὰ τοῦτον τὸν λόγον καὶ χειρῶν θεοῦ ἔργον ὁ ἄνθρωπος διὰ τὸ τίμιον τῆς κατασκευῆς· βουλῆς γὰρ ἐνέργεια τὸ πᾶν.* Im ganzen Satze steht kein

1) Vgl. G. Synkellos, ex rec. Guil. Dindorfii, I., Bonnae 1829, p. 5, 2—16.

2) S. die Stelle oben S. 157.

3) Der Ausdruck πρωτότυπος εἰκών findet sich in Bezug auf Gott gebraucht bei Method., ed. Bonw., p. 125, 14 sq. (s. oben S. 156).

Verbum. Das zweimalige *καὶ* ist auffallend. *διὰ* gibt keinen rechten Sinn. Der Mensch ist ein Werk der Hände Gottes und darin besteht das Ehrenvolle seiner Zubereitung. Aber was soll heißen: Wegen des Ehrenvollen seiner Zubereitung ist der Mensch ein Werk der Hände Gottes? Ferner ist nicht ersichtlich, warum hier noch einmal der „*βουλή*" gedacht wird, von der schon p. 4,16 die Rede war. Endlich was soll *γὰρ* und *πᾶν*? Der Ausdruck: Der Mensch ist „*ἔργον θεῖον χειροῖν*" findet sich bei Basil. (s. oben S. 159) und anderen. Das übrige erklärt sich vielleicht als Verkürzung und Entstellung aus Meth. p. 123,9 sqq. (s. oben S. 158) und Ps. Basil. (s. oben S. 159), wo wir „*κατεσκεύασται*" und „*διὰ τὴν τιμήν*", wie Kedrenos hier statt „*διὰ τὸ τίμιον*" hat, lesen. Beim gleichen Ps.-Basil. ist (s. oben S. 159) übrigens vom „*τίμιον*" des Menschen und der „*βουλή*" Gottes nebeneinander die Rede[1].

P. 5,15 steht *οὖν*, ohne daß eine Folgerung vorliegt. Daß nach *γραφὴ* hier und p. 5,30 das Verbum *φησὶ* fehlt, kann daher kommen, daß es, wie öfter in Hss., in *φη* verkürzt war und daher nach *γραφὴ* als Wiederholung der zweiten Silbe von *γραφὴ* angesehen und weggelassen wurde. P. 5,22 ist *γεγραμένον τοῦ λόγον* unverständlich. Ich vermag die Quelle, aus der sich der Fehler erklären und verbessern ließe, nicht nachzuweisen. P. 5,28 ist die Redeweise: *διὰ τὴν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τιμὴν* eigentümlich. Vgl. Prok. 157 C (s. oben S. 161). Unbeholfen ausgedrückt ist p. 6,1 sq.: *Ὁρᾷς οὖν ἣν καὶ ἐντεῦθεν τὴν τιμὴν τὴν μετὰ ταῦτα τοῦ ἀνθρώπου, ἣν ἔσχεν ἐξ αὐτῆς τῆς γενέσεως.* Das *οὖν* ließe sich zur Not rechtfertigen, auch das *ἣν*, obwohl man lieber mit anderen Mss. *ἐστὶν* liest. Aber wie ist *μετὰ ταῦτα* zu verstehen? Und welchen Sinn hat: „Die Ehre, die der Mensch infolge [oder seit] seiner Entstehung selbst besaß?" Was der Satz ungefähr besagen will, kann man aus Severian, PG 56,480 (s. oben S. 161) entnehmen. P. 6,25 ist *τῇ ἀκορέστῳ τῆς θείας ἡδονῆς περιέσται* dunkel. Die Stelle wird deutlicher, wenn man liest: *τῇ ἀκορέστῳ τῆς θείας ἡδονῇ περιέσται.*

P. 7,4 *ἐπ' εὐεργεσίᾳ*, zum Zwecke einer Wohltat. Aber inwiefern das Geben des Gesetzes eine Wohltat war, wird nicht ausgeführt. Denn, was kommt, kann nicht wohl als eine Er-

1) Vgl. Th. Mel. 4,16 sq. und die oben S. 154 dazu mitgeteilten Belege.

läuterung der Behauptung, daß der göttliche Auftrag für den Menschen eine Wohltat sein sollte, angesehen werden. Folglich müssen wir hier, wie öfter in der Schöpfungsgesch., eine Lücke oder eine Verkürzung annehmen. Am ersten erklärt sich ἐπ' εὐεργεσίᾳ vielleicht aus Philon I p. 86, 10 sqq. (s. oben S. 163). P. 7, 11—13 birgt einen Widersinn in sich. Die zwei Sätze: Ἀλλὰ μὴ . . . τοιοῦτον und: Οὐ γὰρ . . τι ἦν stehen nicht im Kausalverhältnisse zu einander. Offenbar sind hier zwei ganz verschiedene Verwahrungen, die die Kirchenväter in ihren Erörterungen über den Baum der Erkenntnis haben, mit einander verbunden, nämlich die: „Meine niemand, daß der Baum der Erkenntnis so hieß, weil er durch seine Natur zur Erkenntnis von Gut und Böse verhelfen konnte", und die andere: „Meine niemand, daß das Gebot, der Mensch solle nicht vom Baume der Erkenntnis essen, um deswillen gegeben wurde, weil der Baum an sich schädlich war und giftige Früchte trug". Jenen Gedanken spricht Severian, PG 56, 488 sq. aus (s. oben S. 165). Dieser: „Im Paradiese war nichts Schädliches," der in unserer Schöpfungsgesch. nicht in den Zusammenhang paßt und auch nicht weiter benützt wird, findet sich z. B. bei Epiph. und Gregor von Nazianz (s. oben S. 165). Nicht näher ausgeführt wird ferner, warum der Baum, obwohl es nicht in seiner Natur lag, die Erkenntnis von Gut und Böse zu gewähren, trotzdem Baum der Erkenntnis genannt wird. Wie der Satz: Οὐ γὰρ δή etc. p. 7, 12, so unterbricht auch der: Ὅμως δὲ ἐτέθη etc. p. 7, 13 störend die Auseinandersetzung darüber, daß der Mensch die sittliche Erkenntnis nicht erst durch den Baum erlangte, sondern schon vorher besaß. Wenn p. 7, 17 sqq. bemerkt ist, das Gebot, nicht vom Baume der Erk. zu essen, wurde nur deswegen gegeben, damit der Mensch wisse, er stehe unter einem Herrn, so stimmt das zwar mit p. 7, 5, aber wie es sich mit p. 7, 13 verträgt, ist nicht deutlich gemacht.

Daß p. 8, 8—11 spätere Zutat ist, sieht man aus Polyd., wo die Stelle fehlt. Auch fügt sie sich nicht in den Kontext. P. 8, 8—9 stammt aus der Kleinen Genesis. Die Bemerkung, daß die Tiere früher redeten und erst nach der Verurteilung Adams verstummten, soll offenbar erklären, wie es kommt, daß die Schlange mit Eva sprechen konnte. Nur steht diese Bemerkung im Widerspruch mit p. 8, 4—8, wo nach Philon (s. oben

S. 167 f.) ausgeführt ist, daß die Schlange nicht im eigentlichen Sinne redete, sondern die ersten Menschen feinere Sinne hatten, als wir besitzen. Im Buche der Jubiläen [= Kleine Gen.] findet sich übrigens die erwähnte Bemerkung erst da, wo erzählt ist, daß Adam und Eva aus dem Garten vertrieben wurden. Daß die Stelle p. 8, 9—11, die auf Josephos zurückgeht (s. oben S. 131 Anm. 3), ein Einschub ist, ergibt sich daraus, daß nicht jetzt schon, sondern erst p. 9, 26 von der Strafe der Schlange die Rede ist und sein soll.

Im Abschnitte p. 10, 3—10 bleibt auch dann, wenn man das bei Polydeukes fehlende: *Τίνος ἕνεκεν . . . χιτῶνας* p. 10, 3—4 als Randglosse betrachtet, die durch ein Versehen in den Text gedrungen ist (s. oben S. 170), und statt *εἰρημένον* mit Polyd. *ἐκ τῶν εἰρημένων* liest, doch noch eine gewisse Unklarheit in der Aufeinanderfolge der Gedanken zurück. Denn die Erklärung knüpft dann zunächst an den Schluß des p. 9, 31—10, 3 mitgeteilten Bibelzitats an und hebt hervor: „Man sieht aus dem Gesagten, daß der Mensch auch nach dem Sündenfalle hätte ewig leben können, wenn er vom Lebensbaum gekostet hätte.“ Da der nächste Satz mit *διὸ* beginnt, erwartet man nun den Gedanken: „Damit dies nicht geschehe, damit der Mensch nicht vom Baume des Lebens esse und ewiglich lebe, hat ihn Gott aus dem Paradiese vertrieben.“ Statt dessen kommt die Stelle von den Fellkleidern und deren Deutung. Daß dies eine Inkonzinnität ist, hat schon der Urheber der Rezension, die dem Texte des Leon Grammatikos hier zu Grunde liegt, gefühlt. Er fügt darum ein: *τοῦ παραδείσου ἐξοστρακίζεται* etc.[1], ohne daß es ihm gelungen wäre, alles Harte in der Verbindung der Gedanken damit zu beseitigen[2]. Vgl. auch das zu p. 10, 17 sqq. Bemerkte.

P. 10, 8 sq. gibt *ἀπὸ τοῦ λόγον τῆς τῶν ζῴων νεκρότητος* keinen rechten Sinn. Ich vermute, daß es ursprünglich: *ἀπὸ τῆς τῶν ἀλόγων ζῴων νεκρότητος* geheißen hat. Denn Meth., ed. Bonw., p. 136, 6 sq. lesen wir (s. oben S. 171): *μὴ εἶναι τοὺς δερματίνους χιτῶνας τὰ σώματα, ἀλλὰ τὴν ἀπὸ τοῦ ἀλόγου τῶν ζῴων νεκρότητα κατεσκευασμένην*, wobei zu *ἀπὸ τοῦ*

1) Cf. Leonis Grammatici chronographia. Ex rec. Imm. Bekkeri. Bonnae 1842, p. 3, 4 sq.

2) Cf. die zwei Absichtssätze l. l. p. 3, 3—5.

ἀλόγων als abweichende Lesarten (τῶν) ἀλόγων und ἀπὸ τοῦ λόγου angegeben sind. Und bei Greg. von Nyssa findet sich in der Orat. catechet. cap. 8 die Stelle: ἐκ τῆς τῶν ἀλόγων φύσεως ἡ νεκρότης περιετέθη etc. (s. oben S. 172).

Über τῆς δόξης p. 10,9 s. oben S. 141 Anm. 1. In dem Abschnitte p. 10, 11—17 ist noch einmal vom göttlichen Ebenbilde des Menschen die Rede und als Merkmal desselben die Erkenntnis von Gut und Böse bezeichnet. P. 4, 28 sqq. wurde eine andere Erklärung des göttlichen Ebenbildes gegeben. Die Differenz wird begreiflich, wenn man bedenkt, daß p. 4, 28 sqq. Gregor von Nyssa, p. 10, 16 sq. Theodoret (s. oben S. 172) verwertet ist. Auch dessen, daß die Protoplasten bereits vor dem göttlichen Verbote die Erkenntnis von Gut und Böse besaßen, war in der Schöpfungsgesch. schon einmal gedacht worden, nämlich p. 7, 15 sqq., ohne daß da jedoch, wie p. 10, 15 sqq., der Besitz solcher Erkenntnis aus dem göttlichen Ebenbilde des Menschen hergeleitet wäre.

Der mit διὸ beginnende Satz p. 10, 17 sqq. paßt nicht zum Vorhergehenden. Denn er bringt keine Folgerung daraus. Eher scheint er nach ξύλον p. 10, 6 am Platze zu sein und für diesen Zusammenhang [p. 10, 6] sich besser zu eignen als was jetzt p. 10, 6—10 steht. Das Schlimme ist nur, daß, wenn man unseren Satz [p. 10, 17 sqq.] dort p. 10, 6 einfügen wollte, der Abschnitt p. 10, 6—10, der auch mit διὸ ἵνα μὴ anfängt und gleichfalls angibt, was geschah, damit der Mensch nicht ein κακὸν ἀθάνατον würde, diese Absicht jedoch durch ein anderes als das p. 10, 19 genannte Mittel erreicht sein läßt, ganz in der Luft hinge. Der Kompilator hat verschiedene Quellen benützt und es nicht verstanden, deren Aussagen harmonisch miteinander zu verbinden. In unserem Falle standen ihm, da die Fellkleider auf die νεκρότης des Menschen gedeutet werden, die beiden Gedanken zur Verfügung: Der Mensch mit Sterblichkeit angetan, damit er nicht ein κακὸν ἀθάνατον sei und: Der Mensch aus dem Paradiese getrieben, damit er nicht vom Lebensbaume esse und ein κακὸς ἀθάνατος werde. Diese beiden Gedanken sind nicht in die rechte Beziehung zu einander gebracht, sondern einfach hingeschrieben, der eine früher, der andere später, jeder mit διὸ eingeleitet und trotzdem jeder an Aussagen angeschlossen, zu denen er nicht im Verhältnisse der Folge steht.

Die angeführten Beispiele genügen, um zu zeigen, daß die Schöpfungsgeschichte [Theod. Mel. p. 1—11,7] an Unklarheiten und Unebenheiten leidet und die Ordnung der Gedanken in ihr zu wünschen übrig läßt. Und zwar gilt dies auch dann, wenn man die Interpolationen und Textverderbnisse, die sich nur in einem Teile der Chroniken finden, außer Betracht läßt. Auf die handschriftliche Überlieferung oder die Nachlässigkeit der Abschreiber können die Mängel der Komposition, die die Schöpfungsgeschichte aufweist[1], nicht alle geschoben werden. Sie fallen zum größten Teile den Urhebern oder dem Urheber des schöpfungsgeschichtlichen Abrisses selbst zur Last[2]. Ihren Grund haben sie darin, daß in der Schöpfungsgeschichte meist fremdes Gut verarbeitet ist und die Verarbeitung nicht immer in geschickter Weise geschah. Manche Undeutlichkeiten und Ungereimtheiten sind durch sinnwidrige Verkürzung des Textes der Quellen entstanden.

Als Eigentum des Mak., der in seinen Ausführungen, so sehr er auch in die Fußstapfen Früherer tritt, doch seine Gedanken in seiner Weise vorträgt, kann darum die Schöpfungsgeschichte nicht betrachtet werden[3]. Mir scheint, daß in ihr überhaupt nicht das selbständig gearbeitete Werk eines Mannes vorliegt. Vielmehr deutet alles, insbesondere die vielen Entlehnungen aus Kirchenväterschriften und die mangelhafte Gedankenverbindung, darauf hin, daß wir in ihr eine Art Florileg vor uns haben, wie deren in der spätgriechischen

1) In der Erzählung von Kain und Abel, Th. Mel. p. 11, 9—14, 2, treten sie noch mehr zutage.

2) Dies geht schon daraus hervor, daß uns die *κοσμοποιΐα* in verschiedenen, zum Teil auf alten Hss. beruhenden Rezensionen erhalten ist und die Mängel auch in den Partien erscheinen, in denen die Rezensionen übereinstimmen.

3) Tillemont [cf. Fabr., Del. argum., Hamb. 1725, p. 69 sq.] hielt die Schöpfgsgesch., von der ihm nur der Teil bekannt war, der im Ottobonianus steht [= Th. Mel. p. 4, 12—10, 25], nicht, wie Crus. u. a., für ein Stück aus den nämlichen Homilien des Mak. zur Gen., aus denen das Fragment: *Ἐπειδὴ . . . χιτῶνα* [Vat. Fragment] stammt, sondern für ein von ihnen verschiedenes Elaborat des Mak. An seiner Annahme ist soviel richtig, daß das Vatik. und das Ottobon. Fragment nicht als Bruchstücke eines und desselben größeren Ganzen angesehen werden können. Aber dagegen, das Ottob. Fragment als ein, wenn auch drittes, Werk des Mak. gelten zu lassen, sprechen sämtliche in der vorliegenden Abhandlung unter II, 3 [S. 130—184] mitgeteilten Argumente.

und byzantinischen Zeit so manche ans Licht traten. Auf ein Florileg deuten auch die Überschriften hin, die in der Schöpfungsgeschichte über den einzelnen Kapiteln stehen. Einige dieser Überschriften berühren sich mit solchen in den Sacra Parallela des Jo. Damaskenos[1], so: *Περὶ θαλάσσης*. Polyd. ed. Hardt p. 10, 6 [*Περὶ τῆς θαλάσσης* Theod. Mel. p. 2, 11] mit: *Περὶ θαλάσσης* PG 96, 45; *Περὶ τῶν κτηνῶν καὶ τῶν θηρίων* Th. M. p. 3, 25 mit: *Περὶ κτηνῶν καὶ τροφαὶ αὐτῶν* PG 96, 80; *Περὶ τῆς κατασκευῆς τοῦ ἀνθρώπου* Th. M. p. 4, 12 mit: *Περὶ τῆς τοῦ ἀνθρώπου πλάσεως καὶ κατασκευῆς* PG 95, 1097 und endlich: *Περὶ τοῦ διαβόλου καὶ τοῦ ὄφεως* Th. M. p. 7, 24 mit: *Περὶ διαβόλου ἤτοι Σατανᾶ καὶ δαιμόνων* PG 95, 1405.

Vermutlich ist die Schöpfungsgeschichte aus einem Sammelwerke, in dem zu den einzelnen Versen der drei ersten Kapitel der Genesis unter gewissen Überschriften Stellen aus Kirchenvätern aneinandergereiht waren, im Laufe der Zeit dadurch entstanden, daß die Autorennamen weggelassen, die Texte verkürzt und umgeformt[2] und dazwischen Übergänge hergestellt wurden.

Wir sind mit unserer Untersuchung über das zweite Werk, das dem Mak. Magnes zugeschrieben wird, zu Ende. Sie hat zu dem Resultate geführt, daß der Text des Ottobonianischen Fragments [Ottob. Nr. 268, f. 75v—81 = Brix. B. VII, 7 f. 11r—17v] und somit der der ganzen Schöpfungsgeschichte [Theod. Mel. p. 1—11, 7] nicht vom Verfasser des Apokritikos herrühren kann. Ihm verbleibt von den Homilien zur Genesis nur jenes kleine Bruchstück, das uns im Vat. 2022 f. 236 erhalten ist [s. oben S. 121] und von dem sich eine Kopie auch im Ottob. 268 f. 73v findet.

---

1) Cf. den Text der Sacra Parallela des Jo. Dam. bei Migne, Patrol. Gr. T. 95, 1033 sqq. und T. 96, 9—442.

2) Vgl. auch K. Praechter, „Unbeachtete Philonfragmente" im Archiv für Gesch. der Philosophie Bd. IX, N. F. II. Bd. 1896. p. 423 und „Eine unbeachtete Quelle in den Anfangskapiteln des Zonaras", Byz. Z. VI. 1897 p. 514.

Anhang.

Der Text des Ottobonianischen Fragments nach dem Manuscript des Magnus Crusius.

Das Ottob. Fragment, das, falls unsere Beweisführung die Probe hält, für Mak. nicht mehr in Betracht kommt, ist als solches noch nicht gedruckt. Ich halte es darum für zweckmäßig, anhangsweise den vollen Text dieses Fragments mit seinen Fehlern nach dem Ms. des Crusius [Brix. B. VII. 7 f11r—17v] mitzuteilen, damit auch andere die im II. Teile meiner Abhandlung ausgesprochenen Behauptungen prüfen können. Damit ferner das Verhältnis, in dem der Text des cod. Ottobon. zu dem anderer Rezensionen steht, bequemer zu erkennen sei, habe ich aus den teils gedruckten, teils ungedruckten Parallelberichten, die mir zugänglich waren[1], die abweichenden Lesarten beigefügt[2]. Da auch Kedrenos aus unserer Schöpfungsgeschichte einzelne Abschnitte, diese freilich wirr durcheinander geworfen und mit Stellen vermengt, die aus Synkellos und anderswoher stammen, bietet, wurde er gleichfalls mitberücksichtigt.

Abkürzungen, die im Apparate vorkommen.

A = Anonymi scriptoris historia sacra ab orbe condito ad Valentinianum et Valentem imperatores e veteri codice Graeco [sc. dem Ambrosianus D 34 sup., membr., 4°, s. X—XI.] descripta Jo. Bapt. Bianconi . . latine vertit et nonnulla annotavit. Bononiae 1779.

1) Der cod. Paris. Gr. 1712, den ich einsehen wollte, weil er f6r—12v den Eingang der Chronik des Symeon Logoth. und f18v sqq. die anonyme Chronik enthält, die die Quelle des Kedrenos bildet [cf. H. Gelzer, Sextus Jul. Afrikanus und die byz. Chronographie, II. 1. Leipz. 1885 p. 280 sqq.; K. Praechter, Die röm. Kaisergesch. bis auf Diokl. in c. Par. 1712 und c. Vat. 163. Byz. Z. V. 1896 p. 484 sqq.], war a. 1905 und 1906 nicht verfügbar. Bei verschiedenen sonstigen Hss., die die Schöpfungsgeschichte haben, gestatteten es mir andere Umstände nicht, Einsicht in sie zu nehmen.

2) Bloße Schreibfehler wie ἡδωνῆς statt ἡδονῆς u. ä. ließ ich außer Betracht.

B = Randbemerkungen von der Hand des Magnus Crusius im cod. Brixiensis B. VII. 7.

Crus. = Lesarten, in denen der gedruckte Text des Crus. vom Brix. abweicht [nach den zwei Dissert. des Crus., bezw. nach Migne, PaGr. 10, 1343 sqq. In ihnen, bezw. in MiPaGr. 10 stehen nur die Abschnitte der Schöpfungsgesch., die in den unter dem Text stehenden Noten unter Hinweis auf PaGr. 10 und Angabe der Kolumnenzahl namhaft gemacht sind. Ein A, B etc. hinter der Kolumnenzahl bedeutet den betreff. Teil der Kolumne bei Migne].

G[1] = Georgius Cedrenus . . ab Imm. Bekkero suppletus et emendatus. T. I. Bonnae 1838.

Bei Kedrenos finden sich nur die Abschnitte der Schöpfungsgesch., bei denen in den unter dem Text stehenden Noten eigens auf ihn hingewiesen ist.

G[2] = Cod. Ven. Marc. Gr. Cl. VII, Nr. 12, chart., fol., einst dem Kloster SS. Giovanni e Paolo gehörig, nach der Subskription am Schlusse von f 434r vom Mönche Sabas a. 1284 geschrieben [doch vgl. C. de Boor, Weiteres zur Chronik des Skylitzes, Byz. Z. XIV, 1905, p. 428]. Er enthält die *σύνοψις ἱστοριῶν* des Georg. Kedrenos[1].

L = Leonis Grammatici chronographia, ex recogn. Imm. Bekkeri. Bonnae 1842. Beginnt erst bei: *Τοίνυν ἐκ τῶν εἰρημένων* Theod. Mel. p. 10, 4.

M = Schöpfungsgesch. des cod. Mosquensis Synodalis Nr. 252 f. 205r—208r nach: E. de Muralto, Georgii Monachi chronicon, Petropoli 1859, p. 902 sqq. [Verz. der errata zu beachten].

---

1) Im Sept. 1905 in Venedig von mir eingesehen. Die ersten Blätter des Kodex, also gerade die, die für die Schöpfungsgesch. in Betracht kommen, sind nicht mehr ganz. Es sind Stücke von ihnen weggerissen. Ich habe nur die Stellen verglichen, die aus der Schöpfungsgesch., wie sie bei Theod. Mel. und Genossen sich findet, herrühren, ohne dabei mir zu notieren, welche Worte dieser Stellen im Kodex um deswillen fehlen, weil das betreffende Blattstück nicht mehr vorhanden ist. — Von Interesse ist vielleicht noch, wenn ich zu Cedr., ed. Bekker I. p 12, 1 sqq. bemerke, daß in unserem Kodex nach *τέκνοις εἰσίν* [Cedr. ed. Bekker p. 11, 22] eine neue Zeile beginnt mit den Worten: *Φιλιππίκος* [*Φ* groß und rot geschr., die letzten Buchstaben des Namens nicht ganz deutlich] *ὁ σίδης ἐν τῷ κρ τόμῳ τῆς χριστιανικῆς ἱστορίας τοῦτο λέγει· ὅτι τινὲς ἐκ παραδόσεως* und nun weiter wie Cedr., ed. Bekker I. p. 12, 1 sqq.

Mcod. = Lesarten, in denen der Mosqu. von dem bei Muralt gedruckten Texte abweicht.

P = Julii Pollucis historia physica seu chronicon . . Ed. . . ab Ign. Hardt. Monachii et Lipsiae 1792.

T = Theodosii Meliteni qui fertur chronographia. Ed. Th. L. Fr. Tafel. Mon. 1859.

V = Cod. Hist. Suppl. Gr. 91 der k. k. Hofbibliothek in Wien, chart., saec. 14., 310 numerierte Blätter[1]. Der Kodex ist von verschiedenen Händen geschrieben. Maße der Hs.: 19 × 13 cm, der beschriebenen Fläche: 14,8 × 11 cm. F 16r—58v steht eine Chronik, f. 16r—22r die Schöpfungsgesch. [die Erzählung von Kain und Abel abgerechnet]. Über den mannigfaltigen Inhalt der Hs. vgl.: Adami Fr. Kollarii de bibl. Caes. Vindob. supplementorum l. I. posthumus. Vind. 1790, Nr. 127, Kol. 736—747.

\+ = addit, addunt.

\> = omittit, omittunt.

Fragmenta

excerpta ex Macarii Magnetis Commentario in Genesin ex Codice MS. Cardinalis Ottoboni Num. R. VIII. 54.

Περὶ τῆς τοῦ Ἀβὰμ δημιουργίας[2].

Τί γάρ φησιν ἡ θεία γραφή· „Καὶ[3] *εἶπεν ὁ θεός, ποιήσωμεν τὸν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν. καὶ ἀρχέτω ἐπὶ τῶν ἰχθύων τῆς θαλάσσης, καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ, καὶ τῶν θηρίων καὶ πάσης τῆς γῆς.“ Καὶ τὰ*[4]

1) Im Sept. 1905 in der k. Staatsbibliothek zu München von mir eingesehen.

2) Steht auch PaGr 10, 1392 B [Crusius].

3) Gen. 1, 26.

4) *Καὶ τὰ μὲν . . . παρῆκται* steht PaGr 10, 1392 B: *Καὶ τὰ μὲν . . . . . ἐνέργεια τὸ πᾶν* steht PaGr 10, 1397 BCD [Crusius].

---

1 *περὶ τῆς κατασκευῆς τοῦ ἀνθρώπου* AM [in M jedoch schon vor *ἐπειδὴ δὲ λοιπὸν* Theod. Mel. p. 4, 5] PTV — 2 *θεία* > AMPTV — *ὁ* > P — 3 *τὸν* > AMPTV — 4 *ἀρχέτωσαν* AMPTV — *ἐπὶ* > AMPTV — 5 hinter *θηρίων* + *τῶν κτηνῶν* A: + *καὶ τῶν κτηνῶν* P

μὲν ἄλλα κτισμάτα ῥήματι μόνῳ παρῆκται. ὁ δὲ ἄνθρωπος ἔσχεν ἐξαίρετόν τι κατὰ τὴν ποίησιν παρὰ ταῦτα. βουλῆς γὰρ προηγησαμένης ἐκτίσθη, ἵνα ἐκ τούτου δεχθῇ ὅτιπερ κτίσμα τίμιον ὑπάρχει. τὸ γὰρ[1]*, ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν, οὐδὲν ἕτερον δείκνυσιν, ἢ ὅτι συμβούλῳ ἐχρήσατο ὁ πατὴρ τῷ μονογενεῖ αὐτοῦ τῷ υἱῷ ἐπὶ τῇ τούτου κατασκευῇ. τὸ „ἀπαύγασμα*[2] *τῆς δόξης", κατὰ τὸν ἀπόστολον, „καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ". Οὔτε γὰρ ἐνῆν ἐν ἄλλῳ τινὶ συμβούλῳ κεχρῆσθαι, ἢ τῷ ζῶντι καὶ ὑποστατῷ αὐτοῦ λόγῳ, τῷ ἀπαραλλάκτῳ αὐτοῦ κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοίωσιν, καὶ ἰσοδυνάμῳ. Ἐπειδὴ*[3] *τοίνυν, ὡς εἴρηται, βασιλεὺς ὥσπερ εἰσήχθη ἐν κόσμῳ ὁ ἄνθρωπος, εἰκότως καὶ κατ' εἰκόνα θεοῦ γεγέννηται. ἔδει γὰρ τὸν μέλλοντα ἄρχειν τῶν ἄλλων ὥσπερ τινὰ εἰκόνα ἔμψυχον τῆς τοῦ βασιλέως ὁμοιότητος, οὐκ ἐν πορφυρίδι καὶ σκήπτρῳ καὶ διαδήματι τὴν ἀξίαν ἐμφαίνοντι. ἐπεὶ μηδὲ τὸ ἀρχέτυπον ἐν τούτοις ἦν, ἀλλ' ἐν τῷ κεκοσμεῖσθαι τὴν ἀφθαρ-*

1 Hinter *ἄλλα* + *πάντα* AMPT, *πάντα* fehlt V — *κτίσματα* AMPTV, ferner Crusius cf. PaGr 10, 1392 B, 1397 B — *παρῆχθη* AMPT, *παρῆκται* V — 3 *προηγησαμένης* AMPTV, *προηγουμένης* Crus. cf. PaGr 10, 1397 B — *ἐκ τότε* V — *δειχθῇ* AMPTV und Crus. cf. PaGr 10, 1397 B — 4 *τίμιόν τι χρῆμα* statt *κτίσμα τίμιον* AMPTV — 6 *μονογενῇ* APV — *τῷ* > AMPTV — 7 *κατασκευεῖ* V — *τῷ ἀπαυγάσματι ... χαρακτῆρι* AMPTV und Crus. cf. PaGr. 10, 1397 BC; *ὅς ἐστι τὸ ἀπαύγασμα* .. Crus. cf. PaGr 10, 1389 C — 8 *Οὔτε ... ἰσοδυνάμῳ* > Crus. cf. PaGr 10, 1397 C — 9 *αὐτῆν* statt *ἐνῆν* V — *ἐν* > AMPTV u. Crus. cf. PaGr 10, 1389 C — *ἄλλο* V — *συμβούλῳ τινὶ* T: *τινὶ συμβούλῳ* APV: *τινὶ συμβούλῳ τινὶ* M — *καὶ χρεῖσθαι* V — 10 *ἐνυποστάτῳ* AMPTV: *ὑποστατικῷ* Crus. cf. PaGr 10, (1347 A. 1376 A) 1389 B C — *αὐτοῦ* vor *κατ'* > AMPTV — 11 *ὁμοουσίῳ* AMPTV — hinter *ἰσοδυνάμῳ* + *εἴκοσι δύο .... ἰακώβ* MTV [aus Kleiner Genesis] — vor *ἐπειδὴ* ... die Überschrift: *εἰς τὸ κατ' εἰκόνα* AMPTV — *γὰρ* statt *τοίνυν* G^1G^2 — 12 *ὡς εἴρηται* > G^1G^2 — *βασιλεὺς ὥσπερ* auch Crus., unrichtig *ὥσπερ βασιλεὺς* PaGr 10, 1397 C — *προήχθη* G^1G^2 — *ἐν τῷ κόσμῳ* G^1G^2 — 13 hinter *εἰκότως* + *οὖν* M — *καὶ* > G^1G^2 — *θεοῦ* > P — *γεγέννηται* auch Crus. [unrichtig PaGr 10, 1397 C *γεγένηται*]; *γεγένηται* AG^2MPTV — 14 *ἄρχειν* V — hinter *εἰκόνα* + *εἶναι* AG^1G^2MPTV — 15 *πορφυρίδι καὶ σκήπτρῳ* AG^1G^2P — hinter *ὁμοιότητος* + *ἀπολαύειν* Crus. cf. PaGr 10, 1397 C — 16 *ἐμφαίνοντα* AG^1MPT, *ἐμφαίνοντι* G^2V — *ἐπειδὴ* M — *μηδὲν* P — 17 *ἐστὶν* statt *ἦν* AG^1G^2MPTV — *κεκοσμῆσθαι* AG^1PT, *κεκοσμεῖσθαι* G^2V, *κοσμεῖσθαι* M — *τῇ* und die folgenden Substantiva im Dativ AG^1G^2MPT, *τὴν* u. die Subst. im Acc. V.

1) *τὸ γὰρ .... ἰσοδυνάμῳ* steht bei Crus., cf. PaGr 10, 1389 C.

2) Ep. ad Hebr. 1, 3.

3) *Ἐπειδὴ .... ἐνέργεια τὸ πᾶν* steht Kedrenos I 10, 16 –11, 5.

σίαν καὶ ἀθανασίαν καὶ ἀρετήν. Τούτοις γὰρ τιμηθεὶς ὁ ἄνθρωπος τὴν πρὸς τὸ πρωτότυπον εἰκόνα ὁμοιότητι διασώζει. ἐπεὶ δὲ καὶ αὐτεξουσιότης τὸ βασιλικὸν καὶ ἐπηρμένον τῆς φύσεως τοῦ ἀνθρώπου, καὶ πρὸς τὴν θείαν εἰκόνα ἐμφερὲς προσφανέστατον δείκνυσι, καὶ κατὰ τοῦτον τὸν λόγον καὶ χειρῶν θεοῦ ἔργον ὁ ἄνθρωπος, διὰ τὸ τίμιον τῆς κατασκευῆς. βουλῆς γὰρ ἐνεργεία τὸ πᾶν. Εἶτα μετὰ τὴν τούτων διάπλασιν, τῇ φύσει, „ὁ θεὸς[1] καὶ συνετέλεσεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἕκτῃ τὰ ἔργα αὐτοῦ, πρῶτον ἐποίησεν καὶ ηὐλόγησεν ἡμέραν τὴν ἑβδόμην, καὶ ἡγίασεν αὐτήν, ὅτι ἐν αὐτῇ κατέπαυσεν ἀπὸ τῶν ἔργων αὐτοῦ, ὧν ἤρξατο ὁ θεὸς ποιῆσαι.“ Τίνος[2] χάριν ἑβδόμην ἡμέραν ηὐλόγησεν ὁ θεὸς καὶ οὐχὶ τὰς πάσας; ὅτι ἑκάστη τῶν ἄλλων ἐκ τῆς ἐν αὐτῇ γενομένης δημιουργίας ἔσχεν τὴν εὐλογίαν. ἐπειδὴ δὲ ἔμελλεν αὐτὴ μένειν ἀγέραστος, μηδεμιᾶς ἐν αὐτῇ γενομένης δημιουργίας, τούτον χάριν ηὐλογήθη καὶ αὐτὴ ὑπὸ τοῦ θεοῦ.

Πάλιν οὖν ἡ γραφὴ, „καὶ[3] ἐφύτευσεν ὁ θεὸς τὸν παράδεισον

---

2 *τὴν* [nach *πρὸς*] MT, *τὸ* AG¹G²M cod. PV — *ὁμοιότητα* AMTV, *καὶ ὁμοιότητα* G¹G²P — 3 *ἔτι* statt *ἐπεὶ* AG¹G²MPTV — vor *αὐτεξ.* + *ἡ* AG¹G²MPTV — *ἐπηρτημένον* T — 5 *προσφανέστατα* AG¹G²PTV, *ἐμφανέστατα* M — *δείκνυσιν* MT — *καὶ* vor *κατὰ* > AG¹G²P — 6 *τὴν τιμὴν* G¹, *τὸ τίμιον* AG²MPTV — 7 *καὶ γὰρ βουλῆς* G¹G² — *ἐνεργείᾳ* A, *ἐνεργείας* P, *ἐνέργεια* G¹G²MTV u. Crus. cf. PaGr 10, 1397 C — *τοῦδε* AP — 8 *τί φησιν* AMPTV — *ἡ γραφὴ* AMPT, *ὁ θεὸς* V — hinter *συνετέλεσεν* + *ὁ θεός* AMPT, dies *ὁ θεὸς* fehlt V — *ἐν* > M — 9 statt *πρῶτον* haben: *ἃ ἐποίησε* [*-εν* V], *καὶ κατέπαυσεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἑβδόμῃ ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ, ὧν* MTV, bloß *ἃ* bis *ἑβδόμῃ* haben AP — *ἐποίησε* TV, *ἐποίησεν* > AP — *ηὐλόγησε* TV, *εὐλόγησε* P, *εὐλόγησεν* AM — *τὴν ἡμέραν* AMPTV — 10 *αὐτὴν* > T — hinter *ἀπὸ* + *πάντων* APTV, *πάντων* fehlt M — 11 vor *Τίνος* die Überschrift: *περὶ τοῦ σαββάτου* AMPTV — *Τίνος δὲ* G¹G² — *τὴν ἑβδ. ἡμ.* AG¹G²MPT, *τὴν ἡμ. τὴν ἑβδ.* V — 12 *εὐλόγησεν* AG¹G²MP — hinter *θεὸς* + *μόνον* APTV, + *μόνην* M — *οὐ πάσας: φασί τινες* G¹, *οὐχὶ πάσας* ohne *φασί τινες* G² — *λέγομεν οὖν ὅτι* G¹, *λέγομεν ὅτι* G² — 13 *ἔσχαι* (?) V, *ἔσχε* G¹G²MP, *ἔσχεν* AT — 14 statt *ἐπειδὴ* bis *μηδεμιᾶς* hat M nur: *ἐπὶ τῆς ζ΄. οὐδεμιᾶς — δὲ* > V — *αὕτη* AV, *αὕτη μόνη* G¹G² — *μένην* V — *μηδεμιᾶς* bis *δημιουργίας* > AP — 15 *εὐλογήθη* APV, *εὐλογίσθη* M, *εὐλογήθει* G², *ηὐλογήθη* G¹T — *αὕτη* AG¹G² — *παρὰ* statt *ὑπὸ* AP — 16 *τοῦ* > APT — 17 vor *Πάλιν* Überschrift: *Περὶ τοῦ παραδείσου* M — hinter *οὖν* + *φησὶν* M — *ἐφύτευσε* [*-εν* AV] *κύριος ὁ θεὸς* AMPTV — *τὸν* > AMPTV — hinter *παράδεισον* + *ἐν Ἐδὲν* T, + *ἐν ἐδὲμ* AMPV.

1) Gen. 2, 2—3.

2) *Τίνος . . . ὑπὸ τοῦ θεοῦ* cf. Kedrenos I 9, 14—18.

3) Gen. 2, 8—9.

κατὰ ἀνατολάς, καὶ ἔθετο ἐκεῖ τὸν ἄνθρωπον, ὃν ἔπλασεν. καὶ ἐξανέτειλεν ὁ θεὸς ἐκ τῆς γῆς πᾶν ξύλον ὡραῖον εἰς ὅρασιν καὶ καλὸν εἰς βρῶσιν, καὶ τὸ ξύλον τῆς ζωῆς ἐν μέσῳ τοῦ παραδείσου, καὶ τὸ ξύλον τοῦ εἰδέναι γνωστὸν καλοῦ καὶ πονηροῦ.“ Τὴν λογικὴν ὑπόστασιν προθέμενος ὁ θεὸς, ἀφορισμένον κατασκευάζει καὶ λαμπρὸν οἰκητήριον καὶ πάσης γέμον θυμηδίας, καὶ καθίστησιν ἐκεῖ τὸν Ἀδάμ· ἔτι δὲ ἐνταῦθα γενομένου τοῦ λόγου, θαύμασον τοῦ θεοῦ τὴν ἄφατον φιλανθρωπίαν, ὅτιπερ πάντοτε ἀρχικὴν ἔχων καὶ ἀίδιον ἐξουσίαν εἰς τὸ πᾶν, ἑαυτὴ καὶ γεωργεῖν ἐπιδέδωκε διὰ τὸν ἄνθρωπον. ὁ γὰρ[1] τοσοῦτον μέγεθος οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ θαλάσσης λόγῳ ὑποστησάμενος, πολλῷ μᾶλλον παράδεισον ἰκανὸς κατασκευῆσαι ῥήματι, καὶ λόγῳ ῥιζῶσαι παντόλβιον χωρίον. ἀλλ', ὡς εἴρηται, διὰ τὴν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τιμὴν καὶ φυτουργὸς γίνεται μυστικῶν τινι λόγῳ, ἀκαμάντους τόνδε κόσμον ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι παράγων θελήσει.

Εἶτα εὐθὺς ἡ γραφή· „Καὶ[2] ἤγαγεν ὁ θεὸς πάντα τὰ θηρία καὶ τὰ κτήνη καὶ τὰ ἑρπετὰ πρὸς τὸν Ἀδάμ, ἰδεῖν τί καλέσει αὐτά. καὶ πᾶν ὁ ἐκάλεσεν Ἀδὰμ, τοῦτο ὄνομα αὐτοῖς.“ Ὁρᾷς οὖν καὶ ἐντεῦθεν τὴν τιμὴν μετὰ ταῦτα τοῦ ἀνθρώπου, ἣν

---

1 ἔπλασε PT — 2 hinter θεὸς + ἔτι AMPT, ἔτι ὁ θεὸς hat V — 3 ἐμμένω V — 5 vor Τὴν die Überschrift: *Περὶ τοῦ παραδείσου* APTV — hinter ὑπόστασιν + τιμῆσαι AMPTV — ἀφωρισμένον > M, ἀφορισμένον PV — 6 μονητήριον statt οἰκητήριον AP — γέμων V — 7 θυμηδίας V — ἔστι MT, ἔστιν V, ἔτι AP — 8 γενόμενου M, γινομένου M cod. — τὴν ἄφατον θεοῦ P, τὴν ἄφατον τοῦ θεοῦ AT, τοῦ θεοῦ τὴν ἄφατον MV — 9 πανταρχικὴν AMPTV — ἀείδιον T — 10 ἑαυτὸν AMPT [M hat dies ἑαυτὸν hinter γεωργεῖν], ἑαυτῇ V — ἐπέδωκε APTV, ἐπέδωκεν M — 11 θαλάττης AP — 12 παράδεισον hinter κατασκευῆσαι M — hinter ἱκανὸς + ἦν AMPT, V hat ἱκανῶς ἦν — 13 ῥιζῶσαι P, hinter ῥιζῶσαι + τὸ AMPTV — 14 μυστικῷ AMPTV und Crus. cf. PaGr 10, 1392 C — 15 hinter λόγῳ + ὁ AMPTV — ἀκαμάτους AMPT, ἀκαμάντους V — hinter τόνδε + τὸν AMPTV — 16 θελήσει μόνῃ παραγαγών AMTV, θελήσει μόνῃ παράγων P — 17 M hat vor εἶτα die Überschrift: *Περὶ τῆς τῶν ζώων ὀνομασίας* — αὖθις statt εὐθὺς AMPTV — 18 πετεινὰ statt ἑρπετὰ AP — καλέσει AMPTV — 19 ὃ MTV — hinter ἐκάλεσεν + αὐτὸ T, + αὐτὰ AMP, kein Zusatz V — αὐτῷ AMPT, αὐτοῖς V — ὁρᾷς AMPTV, vor ὁρᾷς die Überschrift: *Περὶ τῆς ὀνομασίας τῶν ζώων* APTV — 20 hinter οὖν + ἐστι M, + ἦν APTV — hinter τιμὴν + τὴν APT — „In cod. ms. omissa est vox ἀνθρώπου“ B.

1) ὁ γὰρ . . . παράγων θελήσει steht bei Crus. cf. PaGr 10, 1392 C.
2) Gen. 2, 19.

ἔσχεν ἐξ αὐτῆς τῆς γενέσεως. ὥσπερ γὰρ ἀγελάρχης τις προκάθηται ὁ Ἀδὰμ καὶ ὁ θεὸς ἦγε πρὸς αὐτὸν τὰ μυρία γένη, ἵνα ἡγεμόνα τοῦτον χειροτονήσει ὃν κατ' εἰκόνα ἰδίαν πεποίηκε. Καὶ ἐκεῖνος μὲν θείῳ κατατετρωθεὶς καὶ προφητικῷ πνεύματι ὄνομα ἑκάστῳ τῶν ἀλόγων ἐτέθηκε. τὰ δὲ ζῶα ὥσπερ τιμὴν μεγάλην ἐκ τῆς ἐπικλήσεως λαβόντα οὕτω ἐν συζυγίᾳ ἐπεχώρουν. ἐπειδὴ δὲ ἐξ ἁπάντων τῶν γενῶν οὐδὲν ἦν ὅμοιον τῷ Ἀδὰμ, „εἶπε[1] πάλιν ὁ θεὸς", καθά φησιν ἡ γραφή, „Οὐ καλόν εἶναι τὸν ἄνθρωπον μόνον. ποιήσωμεν[2] αὐτῷ βοηθείαν κατ' αὐτόν." βοηθὸν λέγει τὸ θῆλυ, διὰ τὸν τῆς παιδαγωγίας λόγον, συνεργεῖν μέλλον τῷ ἀνδρὶ πρὸς τὴν τοῦ γένους αὔξησίν τε καὶ διαμονήν.

Λέθης δὲ ἐπιλέγει. „Καὶ[3] ἐπέβαλεν ὁ θεὸς ἔκστασιν ἐπὶ τὸν Ἀδὰμ, καὶ ὕπνωσεν, καὶ ἔλαβεν μίαν τῶν πλευρῶν αὐτοῦ, καὶ ἀνεπλήρωσεν σάρκα ἀντ' αὐτοῦ, καὶ ᾠκοδόμησε τὴν πλευράν, ἣν ἔλαβεν ἀπὸ τοῦ Ἀδὰμ εἰς γυναῖκα." Ἰδὲ ὁ εἰρημένος τῆς γραφίας σκοπὸς οὗτος. Κρίνας ὁ ἐν σοφίᾳ τὰ πάντα ποιήσας θεὸς καὶ δοῦναι τῷ Ἀδὰμ βοηθὸν κατ' αὐτὸν, ὡς ἐπαγγείλατο, οὐκ ἐκ τῆς γῆς πλάττει τὸ θῆλυ καθάπερ τὸν ἄνδρα, ἀλλ' εἰς ἕτερον τρέπει τοῦτον, κατιαφορᾷ πνεύματος τὸν νοῦν αὐτοῦ

1 τῆς > AP — γεννήσεως M — προὐκάθητο APTV, προκάθηται M — 2 ὁ vor Ἀδὰμ > AMPTV — ἦγεν AP — hinter μυρία + τῶν θηρίων καὶ τῶν κτηνῶν καὶ τῶν πετεινῶν [πτηνῶν P] AMPT, der ganze Zusatz fehlt V — 3 τοῦτων APT, τοῦτον V, τοῦτον M — χειροτονήσει ὃν TV; χειροτονήσῃ ὃν AMP; „mendose in cod. ms., legendum χειροτονήσειεν ὃν" B — ἰδείαν V — πεποίηκεν M. πεποίηκει APTV — 5 ὀνόματα κύρια AMPT, bloß ὄνομα V — ἑκάστου V — ἐπέθηκεν APT — 6 οὕτως AMPTV — 7 vor ἐπειδὴ die Überschrift: Περὶ τῆς ποιήσεως τῆς γυναικὸς AMPTV [V hat γενῆς statt γυναικὸς] — τούτων statt τῶν T, τούτων τῶν AMPV — γέννων M, γεννῶν M cod. — 8 κατα P. καθ' ἃ A — 9 ποιήσωμεν AMPTV — βοηθὸν AMPTV — 10 λέγων AM — παιδαγωγίας AMPTV — 11 μέλλοντα AP, μέλλων M cod. — 9 bis 12 τὸ ποιήσωμεν αὐτῷ βοηθὸν κατ' αὐτὸν [κατ' αὐτὸ G²] διὰ τὸ μέλλον τῆς παιδαγωγίας λέγει· συνεργεῖ γὰρ τὸ θῆλυ τῷ ἀνδρὶ πρὸς τὴν τοῦ γένους αὔξησίν τε καὶ διαμονήν G¹G² — 13 συνέβαλεν A — 14 ἔπνωσε AMPT, ἔπνωσεν V — ἔλαβε AMPT, ἔλαβεν V — 15 ἀνεπλήρωσε AMPV, ἀντεπλήρωσε T — ἀντ' αὐτῆς AMPT, ἀντ' αὐτοῦ V — 16 ἔλαβε A — ἔστι δὲ statt ἰδὲ AMPT, ἔστιν δὲ V — 17 γραφῆς APTV — οὗτος PT, οὕτως AM cod. V — 18 καὶ > AMPTV — τὸν statt τῷ V — ἐπηγγείλατο AMPTV — 19 τῆς > AMPTV — καθάπερ P, καθάπερ καὶ M.

1) Gen. 2, 18.

2) ποιήσωμεν . . . διαμονήν cf. Kedrenos I 11, 5—8.

3) Gen. 2, 21—22.

φαντασιώσας, καὶ τὸν τῆς ψυχῆς ὀφθαλμὸν εἰς ἄπληστον φωτὸς ὄψιν ἐγκαλεῖται, ἵνα τῇ φαντασίᾳ τοῦ τοιούτου κάλλους κατεχόμενος μὴ γνῷ τὸ γινόμενον· εἶτα λαμβάνει μίαν τῶν πλευρῶν αὐτοῦ, ἀκαμάτευτον αἴσθησιν ἀλγηδόνος αὐτῷ μὴ ἐπαγαγὼν καὶ εὐθέως ὡς τεχνίτης καὶ ἰατρὸς σύντομος τὸ λοιπὸν διὰ σαρκὸς ἀνεπλήρωσε τῷ ὀστῷ, καὶ τὴν ψυχὴν τῆς ἀκορέστου τῆς θείας ἡδονῆς περιέσπα, μυστικῶς ἐκτυπώσας ταύτην εἰς ζῶον λογικὸν κάλλει ἀμηχάνῳ καὶ σχήματι εὐπρεπεστάτῳ καὶ κεκοσμημένην, καὶ ἄγει πρὸς Ἀδάμ· εἶτα ἐκεῖνος, ἅτε θεῖον πνεύματος μέτοχος ὤν, ἔγνωκεν ὅτι ἐξ αὐτοῦ ἦν φύσεως, „τοῦτο[1] ὀστοῦν ἐκ τῶν ὀστῶν μου, καὶ σὰρξ ἐκ τῆς σαρκός μου, αὐτὴ κληθήσεται γυνή, ὅτι ἐκ τοῦ ἀνδρὸς αὕθις ἐλήφθη αὐτή.“ Ὁρῶν[2] οὖν ὁ Ἀδὰμ τὴν γυναῖκα, οὐχ ὡς γυναῖκα θεωρῶν ἔπασχεν, ἀλλ' ὡς ἑαυτὸν ὁρῶν πνευματικῶς ἠφραίνετο τὴν ὁμοίαν βλέπων, καὶ ταύτην ἔχουσαν κατασκευὴν· ὡσαύτως δὲ καὶ ἡ γυνὴ θεωροῦσα τὸν ἄνδρα μεγάλως ἠγάλλετο κατ' αὐτὸν οὖσαν ἑαυτὴν ἐν ὁράσει. Ὄντων[3] οὖν αὐτῶν ἐν τῷ παραδείσῳ τῆς τρυφῆς, νόμον δίδωσιν αὐτοῖς ὁ θεὸς ἐπὶ εὐεργεσίᾳ, τοῦ δεῖξαι με ἐλευθέραν τὴν φύσιν ἐν

---

1 *φαντασιάσας* P — 2 *φωτὶ* V, *φωτὸς* > M: „in ms. *ἄπληστον φωτὶ*“ B — *ἐγκαλεῖται* MPT, *ἐγκακεῖται* A, *ἐγκαλεῖται* V — 4 *ἀκαμάτως* AMPT, *ἀκαμάτευτον* V: „in Ms. *ἀκαματαστὸν*“ B — *ἔσθησιν* V — 5 *ἐπαναγαγὼν* M — *εὐθὺς* AMPT, *εὐθέως* V — *ὁ τεχνήτης* [ohne *ὡς*] V, *ὡς τεχνίτης ἄριστος* AP — *σκύτομος* P — 6 *λεῖπον* MT, *λίπον* V, *λοιπὸν* AP — *ἀνεπλήρωσεν*. AMPTV — *Ἐν ὅσῳ* statt *τῷ ὀστῷ* AMPTV — *δὲ* statt *καὶ* APTV, *γὰρ* M — *τῇ* statt *τῆς* AMPTV — 7 *περιέσπα* A; hinter *περιέσπα* + *τὴν πλευρὰν, ἣν ἔλαβεν, ᾠκοδόμησεν εἰς γυναῖκα* AMPT; der ganze Zusatz fehlt V — 8 *αὐτὴν* AMPTV — 9 *καὶ* > AMPTV — *κεκοσμημένον* APT, *κεκοσμημένην* M, *κεκοσμημένη* V — hinter *ἄγει* + *τοῦτο* AMPT, *τοῦτο* fehlt V — *τὸν Ἀδὰμ* AMPTV — 10 *μετεχος* P — *ἐγνωκὼς* AMPTV — *ὡς* AP — 11 *φησὶν* statt *φύσεως* TV, *φησί* AMP — *τοῦτο νῦν* AMPV — *τοῦ* M — *ὀστέων* T — 12 *αὕτη* AMTV — *αὐτῆς* statt *αὕθις* AMPTV — 13 *αὕτη* AMTV — *πλασθείσης δὲ τῆς γυναικὸς, ὡς εἶδε αὐτὴν ὁ Ἀδὰμ* [statt *ὁρῶν . . . τὴν γυναῖκα*] G^1G^2 — *ὁ* > P — 14 *θεώμενος* A G^1G^2MPT, *θεωρῶν* V — *ὡς* > P — *ὁρῶν* > A — hinter *πνευματικῶς* + *ἔχουσαν κατασκευὴν* T — 15 *εὐφραίνετο* TV — *ταύτην* T, *ταύτην* A G^1G^2MPV — *ἔχουσαν* > T — 16 *δὲ* > G^1G^2 — *καὶ* > A — *ὁρῶσα* G^1G^2 — 17 *ἐννοοῦσα* für *ἐν ὁράσει* A G^1G^2MPTV — 18 *τῷ* > A — *δίδωσι* A — 19 *ἐπ'* AMT, *ἐπὶ* PV — *μὲν* statt *με* AMPT und Crus. cf. PaGr 10, 1399 B: *μὲν* hat vor *τοῦ* V; „*μὲν*“ B.

---

1) Gen. 2, 23.

2) *Ὁρῶν οὖν . . . ἐννοοῦσα* cf. Kedr. I 11, 8—12.

3) *Ὄντων . . . ἐντολὴν δεδωκότα* hat Crusius cf. PaGr 10, 1399 B C.

τῇ αὐτεξουσιότητι, ἀποδεῖξαι δὲ ὡς ὑπὸ δεσπότην καὶ κηδεμόνα εἰσὶ λέγων οὕτως. „Ἀπὸ[1] παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ βρώσῃ φαγῇ· ἀπὸ δὲ τοῦ ξύλου τοῦ γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρὸν οὐ φάγεσθαι ἀπ' αὐτοῦ· ᾗ δὲ ἂν ἡμέρᾳ φάγησθε ἀπ' αὐτοῦ, θανάτῳ[2] ἀποθανεῖσθε·" τοῦτ' ἔστιν, θνητοὶ ἔσεσθε. Οὕτω γὰρ ὁ Σύμμαχος ἡρμήνευσεν· ᾗ δ' ἂν ἡμέρᾳ φάγῃ ἀπὸ τοῦ ξύλου θνητὸς ἔσῃ. Ἀλλὰ[3] μή τις ὑπολάβοι ὅτι τὸ ξύλον τοιαύτης ἦν φύσεως, ὡς γνῶσιν πανέχω καλοῦ καὶ πονηροῦ. οὐ γὰρ δὴ βλαβερὸν ἐν τῷ παραδείσῳ τι ἦν. ὅρος δὲ ἐτέθη ἐν τῷ φυτῷ πρὸς γυμνασίαν τῆς ἐλευθερότητος. καὶ ὁ τοιοῦτον ξύλον αἴτιον γνώσεως τῷ Ἀδὰμ γέγονε, δῆλον. ἡ γὰρ ἐντολὴ ὡς πρὸς εἰδότα ἄμφω ἐδόθη, τό τε καλὸν καὶ πονηρόν, τήν τε ὑπακοὴν καὶ τὴν παρακοήν· ὥστε ἡ γνῶσις προὔλαβε τὴν ἐντολήν· δέδοται δὲ αὐτὴ διὰ τὸ εἴρηται αὐτεξουσίῳ βουλήματι κινούμενον τὸν ἄνθρωπον, ἐπ' ἀδείας τε ἔχοντα ἀπὸ πάντων μεταλαμβάνειν τῶν ἄλλων δένδρων, ἑνὸς δὲ μόνου

1 *ὑποδεῖξαι* AMPTV — *καὶ δαίμονα* P, *καὶ κηδαιμόνα* V — 2 *εἰσὶν* V, *εἶνα* A — 3 *βρῶσιν* PT, *βρώσει* AMV u. Crus. cf. Pa Gr 10, 1399 B — *φαγεῖν* PT, *φαγεῖ* V, *φαγῇ* AM, *φάγει* M cod. — 4 *φάγεσθε* AMP u. Crus. cf. PaGr 10, 1399 B; *φάγεσθαι* TV — *δ'* AMPT, statt *ᾗ δὲ ἄν* hat V *εἰδὰν* — *φάγητε* AMPTV — 5 *τὸ δὲ θανάτῳ* G^1G^2 — *ἀποθανεῖσθαι* AV — *τοῦτ'* bis *ἔσεσθε* > A, *τοῦτ' ἔστιν* > G^1G^2 — *ἔστι* T — *θνητὸν* G^2 — *ἔσεσθαι* G^2 V, hinter *ἔσεσθε* + *σημαίνει* G^1G^2 — 6 *οὕτως* T, *ὡς* G^1G^2 — *καὶ* statt *γὰρ* G^1G^2, *γὰρ καὶ* AMPTV — *ἡρμήνευσε* M, *ἑρμήνευσεν* ATV — *φάγει* V — 7 Vor *ἀλλὰ* die Überschrift: *Περὶ τοῦ ξύλου τοῦ* [dieses *τοῦ* > A] *γνωστοῦ καλοῦ καὶ πονεροῦ* APT; *περὶ τοῦ ξύλου γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρὸν* M; *περὶ τοῦ ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ τοῦ εἰδέναι γνωστὸν καλοῦ καὶ πονηροῦ* V — *ὑπολάβῃ* AG^1V, *ὑμῶν λάβῃ* G^2 — 8 *παρέχων* V, *ὑπάρχειν* A, *παρέχειν* G^1G^2MPT und Crus. cf. PaGr 10, 1399 B — *καλοῦ τε* M — *κακοῦ* AG^1G^2MPV, *πονηροῦ* T — 9 *δὴ* > G^1G^2, *δὴ ᾗ* V — *τῷ* > G^1G^2T — *τι ἦν* steht hinter *βλαβερὸν* M, *ἦν τι* steht vor *βλαβερὸν* G^1G^2 — *γὰρ* statt *δὲ* T — 10 *ἐπὶ* G^1G^2MPTV, *ἐν* A — *τῆς* > AP — *ἐλευθεριότητος* AG^1G^2MPTV — *καὶ ὅτι οὐ τὸ* AG^1MPTV und Crus. cf. PaGr 10, 1399 C; *καὶ ὅτι τὸ* G^2 — 11 hinter *αἴτιον* + *τῆς* T — *τῷ Ἀδὰμ* steht vor *γνώσεως* M — *γέγονεν* G^2PV, *γέγονε* AG^1MT — 12 *προειδότα* G^2, *πρὸς εἰδότε* M, *προειδότε* M cod., *προειδῶτα* V — *ἐδόθη* > G^2 — hinter *καὶ* + *τὸ* MT, *τὸ* fehlt AG^1G^2PV und Crusius (in PaGr 10, 1399 C stammt [τὸ] nicht von Crus., sondern vom Herausgeber) — 13 *τὴν* nach *καὶ* > P, *τὴν* steht AG^1G^2MTV — 14 *αὕτη* AG^1G^2TV, *αὐτὴ* M, *αυτη* P — *ὡς εἴρηται* AG^1G^2MPTV und Crus. cf. Pa Gr 10, 1399 C.

1) Gen. 2, 16—17.
2) *θανάτῳ . . . ἡρμήνευσεν* cf. Kedr. I 11, 12—14.
3) *Ἀλλὰ . . . . δεδωκότα* cf. Kedr. I 13, 8—18.

νόμῳ προσταττόμενον ἀπέχεσθαι τὸ γινώσκειν ὡς ὑποδεσπότην ἐστὶ τὸν καὶ τὴν ἐντολὴν δεδωκότα.

Ἦσαν οὖν ἐν τῷ καθαρωτάτῳ τούτῳ τόπῳ ὅ τε Ἀδὰμ καὶ ἡ Ἐνὰ διάγοντες, καὶ τῇ ποικιλίᾳ τῶν θανάτων ἄνθεων δαψιλῶς ἀπολαύοντες. ἀλλὰ ἐχθρὸς τῆς ἡμετέρας φύσεως 5
βασκαίνει ἐπὶ τῇ πολλῇ τιμῇ τοῦ ἀνθρώπου, καὶ φθόνον κινήσας τον πρὸς αὐτὸν ἦρα τὸν πόλεμον, καὶ τὸν ὄφιν ἐνδὺς ἐπέστη τῇ γυναικὶ ἀπόντος τοῦ Ἀδὰμ, καὶ πανοῦργος αὐτῶν τοῦ συμφέροντος παρατρεψάμενος διὰ ψεύδους, καὶ τὸν Ἀδὰμ ταύτῃ συνεξαπατήσεως παραβάτας τοῦ θεοῦ παρεσκεύασεν 10
ὁμοῦ γεγεννῆσθαι. λέγει γὰρ ἡ γραφὴ περὶ τούτων. „ὁ[1] δὲ ὄφις ἦν φρονιμώτατος πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς ὧν ἐποίησε ὁ θεὸς κύριος.“ φρόνιμος[2] δὲ ἐκλήθη ὁ ὄφις, ὅτι τὸ λογικὸν ζῶον τὸν ἄνθρωπον, καὶ τῶν ἄλλων ἀγχινοίᾳ διαφέροντα ἐξαπατᾶν ἤμελλεν. 15

Εἶτα ἐπεὶ λέγει. „Καὶ[3] εἶπεν ὁ ὄφις τῇ γυναικὶ· Τί ὅτι εἶπεν ὁ θεὸς, ὅτι οὐ μὴ φάγητε ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ· εἶπεν ἡ γυνὴ· ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ ἐν παραδείσῳ φαγούμεθα, ἀπὸ δὲ τοῦ καρποῦ τοῦ ξύλου, ὅ ἐστιν ἐν μέσῳ τοῦ παραδείσου, εἶπεν ὁ θεὸς, οὐ μὴ φάγηται ἀπ' αὐτοῦ, 20

---

1 *προσταττομένον* M — *τοῦτο* Crus. cf. Pa Gr 10, 1399 C; *τὸ* V, *καὶ* G^1M cod., *τὸ* > A G^2PT — *γινώσκων* G^2 — *ὑπὸ δεσπότην* B, A G^1MPTV und Crus. cf. Pa Gr 10, 1399 C: *ὑπὸ δεσποτείαν* G^2 — 2 *ἐστὶν* V — *τὸν* > M, *τῷ* A — *κατὰ* statt *καὶ* V — *δεδοκότι* A — 3 *τούτο* V — 4 *ἀθανάτων* AMPTV — 5 *ἀλλ'* ὁ AMPTV, davor die Überschrift: *Περὶ τοῦ διαβόλου καὶ τοῦ ὄφεως* AMPTV — 6 *βασκήρας* AMPT, *βασκένη* V — 7 *ἐγκισσήσας* AMPT, *κινήσας* V, *ἐγκοπείσας* M cod. a secunda manu — *τὸν* AMPTV — *ἤρατο* für *ἦρα τὸν* TV, *ἠρατο* P, *ἤρατο* AM — 8 *πανούργως* MPT, *πανοῦργος* AV — *αὐτὴν* AMPTV — 10 *συνεξαπατήσας* AMPTV — *θείον* AMPTV — *παρεσκεύασε νόμον* AMTV, *παρεσκεύασεν νόμον* P — 11 *γεγενῆσθαι* MTV, *γενέσθαι* AP — *τούτων* M: hinter *τούτων* [*τούτον*] + *ὧδε* AMPTV — 12 *φρονιμώτερος* AT, *φρονημώτατος* V, *φρονιμώτατος* MP — statt *πάντων . . . ὧν* hat M: *παρὰ πάντα τὰ θηρία τῆς γῆς, ἃ* — *τῆς* > P — 13 *κύριος ὁ θεὸς* AMPTV — *δὲ* > V — *ὁ ὄφις ἐκλήθη* G^1G^2 — 15 *διαφέροντες* V, *διαφέρον* G^1, *διαφέρων* G^2 — *ἤμελλεν* A G^1G^2MP, *ἤμελλεν* TV — 16 *ἐπιλέγει* AMPTV — 17 *ὅτι* > AMPTV — 18 hinter *παραδείσῳ* + *καὶ* AMPTV — *εἶπεν* > T — hinter *γυνὴ* + *τῷ ὄφει* AMTV, + *τῷ ὄφι* P — *παντὸς* > T, *παντὸς* steht AMPV — *καρποῦ* T, *ξύλου* AMPV — *τοῦ παραδείσου* T, *τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ* AMPV — 19 *φαγόμεθα* PT, *φαγώμεθα* AV, *φαγούμεθα* M — *τοῦ* > T — statt *καρποῦ . . . παραδείσου* haben AP: *ξύλον τοῦ γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρὸν — ἐμμέσῳ* V — 20 *φάγητε* AMPTV.

---

1) Gen. 3, 1.

2) *φρόνιμος . . . ἤμελλεν* steht Kedr. I 10, 10—12.

3) Gen. 3, 1—3.

οὐδὲ μὴ ἅψῃσθαι αὐτοῦ, ἵνα μὴ ἀποθάνητε.“ Ἆρα[1] *τε καὶ ὁ ὄφις κατὰ προφορὰν λόγου ἐχρήσατο; οὐ πάντως· ἀλλ' οἱ πρωτοπλάστοι ἅτε κακίας ὄντες ἀμυγεῖς, ἀκριβεστάτας εἴχοντες αἰσθήσεις, καὶ πολὺ τῶν ἡμετέρων διαλλαττούσας, ὥστε τὴν ἀκοὴν αὐτῶν πάσης ὑπάρχειν φωνῆς ἀκουστικῶς, καὶ τὰ θηρία τε καὶ τὰ κτήνη λαλεῖν μιᾷ γλώσσῃ ποτὲ· ὅτε δὲ Ἀδὰμ κατεδικάσθη, τότε καὶ αὐτὰ ἐπιφιμῶσθαι· τὸν δὲ ὄφιν καὶ τοὺς πόδας ἀφαιρεθῆναι καὶ ἕρπειν ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ*[2] *ἰὸν αὐτῷ ἐπὶ τὴν γλῶσσαν ἐντεθῆναι.*

Εἶτα ἐπάγει. „Καὶ[3] *εἶπεν ὁ ὄφις τῇ γυναικί· οὐ θανάτῳ ἀποθανεῖσθε. εἰ δὴ γὰρ, ὅτι ἐν ᾗ ἂν ἡμέρᾳ φάγητε ἀπ' αὐτοῦ, διανοιχθήσονται ὑμῶν οἱ ὀφθαλμοὶ, καὶ ἔσεσθε ὡς θεοὶ γινώσκοντες καλὸν καὶ πονηρόν· καὶ ἴδεν ἡ γυνὴ ὅτι καλὸν τὸ ξύλον εἰς βρῶσιν, καὶ ὅτι ἀρεστόν ἐστι τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν καὶ ὡραῖον τοῦ κατανοῆσαι, καὶ λαβοῦσα τοῦ καρποῦ αὐτοῦ ἔφαγε, καὶ ἔδωκε τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς, καὶ ἔφαγε, καὶ*[4] *διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ τῶν δύο, καὶ ἔγνωσαν ὅτι γυμνοὶ ἦσαν.“ Οὐχ ὡς τότε καὶ ἀναβλεψάντων τῶν πρωτοπλάστων εἴρηται τὸ, διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ τῶν δύο. δείκνυνται γὰρ πρὸ*

---

1 *οὐδ' οὐ μὴ* M — *ἅψησθε* AMPT, *ἅψησθαι* V — *ἀπ' αὐτοῦ* APT, *αὐτοῦ* MV — *δὲ* AMPTV — *καὶ* > V — 2 hinter *ὄφις* + *τῷ* AMPT, *τῷ* fehlt V — *λόγῳ* AMPT, *λόγου* V — statt *ἆρα . . . πάντως* haben G^1G^2: *ἄλλοι δέ φασιν [φα* G^2*] ὅτι οὐ τῷ [τῷ* > G^2*] κατὰ προφορὰν λόγῳ ὁ ὄφις ἐχρήσατο* — 3 *πρωτόπλαστοι* AG^1G^2MPTV — *ἀμυγεῖς* AG^1G^2MPTV — *εἶχον τὰς* AG^1G^2MPTV — 4 *διαλλαγείσας* T — 5 *ἀκουστικὴν* AG^1G^2 MPTV — *καὶ τὰ θηρία . . . . ἐντεθῆναι* > AP — 6 *δὲ* TV, *τε* > M — hinter *λαλεῖν* + *λέγει* MT, + *λέγεται* (?) V — *ὁ Ἀδὰμ* T, *Ἀδὰμ* MV — 7 *καὶ* > T, *καὶ* steht M cod. V — *πεφιμῶσθαι* MT, *πεφημῶσθαι* V — 8 *ἕρπειν* V — 9 *ἐντεθεῖναι* G^2 — 11 *ἀποθανεῖσθαι* P — *ᾗδη* für *εἰ δὴ* T, *εἴδη* V, *ᾔδει* MP, *εἶδε* A — *ὁ θεὸς* V, *ὁ θεὸς ὅτι* AMP, *ὅτι* T — *ἐν* > MT, *ἐν* haben APV — *ᾗ* V, *ᾗδ'* M cod., *ᾗ* AMPT — *ἂν* > P — *ἡμέραν* V — 12 *ἔσεσθαι* V — 13 *εἶδεν* AMPTV — 14 *ἐστι* > AMPTV — 15 hinter *ὡραῖον* + *ἐστὶ* AMPT, + *ἐστὶν* V — 16 *ἔφαγεν* APV — *ἔδωκεν* AV — *καὶ τῷ* AMPTV — *ἔφαγον* MT, *ἔφαγεν* APV — *τὸ δὲ* statt *καὶ* G^1G^2, in G^2 geht die rot geschriebene Bem. voraus: *περὶ τοῦ διηνοίχθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοί* — 17 vor *οἱ* steht *αὐτῶν* G^1G^2 — *τῶν δύο . . . γυμνοὶ ἦσαν* > G^1G^2 — vor *οὐχ* die Überschrift: *Εἰς τὸ διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ τῶν δύο* AMPTV — 18 *δὲ* statt *καὶ* APTV, *καὶ* > G^1G^2M — *βλεψάντων* G^1, *διαβλεψάντων* G^2 — *τὸ* bis *δύο* > G^1G^2 — 19 hinter *διηνοίχθησαν* + *αὐτῶν* V — hinter *γὰρ* + *καὶ* AG^1G^2MPTV.

---

1) *Ἆρα . . . φωνῆς ἀκουστικὴν* cf. Kedr. I 10,12—16.
2) *καὶ ἰὸν . . . ἐντεθῆναι* cf. Kedr. I 10,9—10.
3) Gen. 3,4—7.
4) *καὶ διηνοίχθησαν . . . . τῷ πεπραχότι* cf. Kedrenos I 13, 19—14, 21.

τῆς βρώσεως ὁρῶντες, ἐκ τοῦ λέγεσθαι, Καὶ εἶδεν ἡ γυνὴ, ὅτι καλὸν τὸ ξύλον εἰς βρῶσιν, καὶ ὅτι ἀρεστὸν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν. ἀλλὰ[1] *ὡς τὸ ἀπειρόκακον ἀποθεμένον διὰ παραβάσεως· ὃ καὶ τὴν γύμνωσιν διάφορον ἐπαρέσχε. ἐῤῥέθη δὲ, ὅτι διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν. πέφυκε γὰρ ὁ ὀφθαλμὸς ἅπας ὑπὸ λογισμοῦ διεγείρεσθαι πρὸς ἃ βλέπει. σύνεσιν γὰρ αὐτὸς καθ' ἑαυτὸν οὐκ ἔχει. ὥστε πολλάκις πρὸς ἕτερον τῆς διανοίας ἀσχολουμένης, τυφλοῦ δίκην ἐνίοτε παρεσχόμεθα καὶ τὸν πάνυ γνωρισμὸν· καὶ ἐπειδὰν ἐγκληθῶμεν, τῇ ἀσχολίᾳ τοῦ λογισμοῦ τὸ αἴτιον ἀνατιθέντες ἀπολογούμεθα. Οὕτως οὖν ὁ Ἀδὰμ καὶ Εὔα τῇ αἰσθήσει τοῦ νοῦ πρὸς τὴν ὄψιν διηγέρθησαν. Τὸ γὰρ, ἔγνωσαν ὅτι γυμνοὶ ἦσαν, ἀποκάλυψιν σημαίνει τὴν ἐγγινομένην τῷ λογισμῷ οὐκ ἀνάβλεψιν ὀφθαλμῶν. λεχθήσεται κἀκεῖνο, ὅτι πρὸ τῆς ἀπειθείας, ἐπειδὴ — — — οὐκ εἶχε τὸ τῆς παιδοποιίας, οὐκ ἐδίδοτο παρὰ θεοῦ ἡ παρατήρησις τῆς γυμνότητος, ἀλλὰ διετέλουν ὡς ἄσαρκοι, σαρκικῆς διαθέσεως οὔπω καιρὸν ἔχοντες. ἐπειδὴ δὲ ἡ ἀπείθεια ἐπισυμβᾶσα τὸ θνητὸν ἐπηγάγετο, εἰκότως λοιπὸν ἐνεδόθη τούτοις καὶ πρὸς ἀλλήλους αἰδὼς, καὶ νενοήκασιν ὑστάτως τῶν σχημάτων τὴν διαφορὰν προθεωρισθεῖσαν τῷ πλάσαντι πρὸς τὸ ἀναγκαῖον τῆς διαδοχῆς τοῦ γένους.*

2 hinter *ἀρεστὸν* + *ἐστὶ* A G¹G²MPT, + *ἔστιν* V — 3 *ἀλλ'* A G¹G²MPTV — *ἀπειρόκαλον* V — *ἀποθεμενον* P — *διὰ τῆς* AMPV, *τῆς* G¹G²T — 4 *δὲ* statt *καὶ* A — *ἀδιάφορον* A G¹G²MPT und Crus. cf. Pa Gr. 10, 1398 D; *διάφορον* V — *παρέσχεν* A G¹G²MPTV, *παρέσχε* Crus. cf. Pa Gr 10, 1399 A — *ἐῤῥήθη* G¹, *ἠλέχθη* G² — *δὲ* > A G¹G²PTV, *δὲ* steht M — 5 *αὐτῶν* vor *οἱ ὀφθαλμοὶ* G¹G², *αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν* M cod. — *πέφυκεν* A — *ὁ* > TV, *ὁ* steht A G¹G²MP — 6 *ὑπὸ τοῦ* G¹G²MPTV, *ἀπὸ τοῦ* A — *διαγείρεσθαι* A — *αὐτὸς* nach *καθ' ἑαυτὸν* G¹G² — 7 *ἔχῃ* V — *ἕτερα* A G¹G²MPT, *ἕτερον* V — 8 *ἐνίοτε* nach *παρερχόμεθα* G¹, vor *παρερχόμεθα* G² [wie alle andern] — *παρερχόμεθα* G¹G²MPTV, *παρερχώμεθα* A — *τὸ* M — 9 *γνώριμον* A G¹G²MPTV — 10 *ὁ* > M — 11 *ἡ Εὔα* G¹G²M — *διεγέρθησαν* M — 13 *ἐγγενομένην* G¹G²MTV, *γενομένην* AP — *στολισμῷ* MT — hinter *λεχθήσεται* + *δὲ* A G¹G²MPTV — 14 *κἀκεῖνο* V — *πρώην* statt *πρὸ* PT — *ἀπαθείας* M — *καιρὸν* [für — — —] A G¹G²MPTV — 15 *ἐδέσοτο* A G¹G²MPT, *ἐδίδοτο* M cod. V — 16 *γνώσεως* T, *γυμνώσεως* G¹G²MP, *γυμνόσεως* A, *γυμνότητος* V — *διῆγον* M — *ἄσαρκι* V — 17 *ἐπεὶ* G² — 18 *ἐπήγαγεν* M, *ἐπιγάγητο* V — *τὸ λοιπὸν* M — *ἡ* statt *καὶ* A G¹G²MPTV — 19 *ἐδῶ* V, *αἰδῶ* A G²P — *νενοήκασι* M — *ὕστατον* AT, *ὕστατα* P, *ὕστερον* G¹G²M, *τελευταῖον ἐσχάτως* V — 20 *προθεωρηθεῖσαν* A G¹MPTV, *προθεωθεῖσαν* M cod., *προθεωρῆσαι* G² — *πλάσματι* G¹G² — 21 *τοῦ γένους* steht zwischen *τῆς* und *διαδοχῆς* G¹G².

1) *ἀλλὰ . . . παρέσχε* bei Crus. cf. Pa Gr 10, 1398 D sq.

Γυμνοὺς οὖν ὄντας ἑαυτοὺς αἰσθόμενοι ὅ τε Ἀδὰμ καὶ ἡ Ἕυα μετὰ τὴν παράβασιν, ἐκ φύλλα συκῶν ἐποίησαν ἑαυτοῖς περιζώματα, αἰνιττόμενοι διὰ τοῦ ξύλου τοῦ πρώτου τῆς κακοπραγίας· ὡς γὰρ ἡδὺς ὁ καρπὸς τῆς σύκεως πρόσχει, καὶ πικρότατον φύλλον· οὕτω πᾶσα ἁμαρτία ἐν τῇ πράξει δείκνυται ἡδεῖα, μετὰ δὲ ταῦτα ὀδύνην παρέχει τῷ πεπραχότι.

Τί οὖν πάλιν ἡ γραφή; „Καὶ[1] *ἤκουσαν φωνῆς κυρίου τοῦ θεοῦ περιπατοῦντος ἐν τῷ παραδείσῳ τὸ δειλινόν, καὶ ἐκρύβησαν ὅ τε Ἀδὰμ καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ ἐν μέσῳ τοῦ παραδείσου.“ Μετὰ*[2] *τὸ τόλμημα εἰς σύνεσιν ἐλθόντες τοῦ πταίσματος, τῷ διακριτικῷ κρατοῦνται φόβῳ, καὶ κρύπτεσθαι πειρῶνται τὸν ἀλάθητον ὀφθαλμὸν, καὶ παραιτοῦνται τὴν πρόοδον, καὶ ἀναδύονται τὴν παράστασιν. ὅτε δὲ αὐτοὺς κεκλοημένους ὑπὸ τοῦ φόβου θεασάμενος, ἀνακαλεῖται ὡς πατὴρ φιλόστοργος, „καὶ*[3] *φησὶ, Ἀδὰμ ποῦ εἶ; καὶ εἶπεν αὐτῷ, τῆς φωνῆς σου ἤκουσα περιπατοῦντος ἐν τῷ παραδείσῳ, καὶ ἐφοβήθην, ὅτι γυμνός εἰμι, καὶ ἐκρύβην.“ Ἦν οὖν ἰδεῖν λοιπὸν βῆμα, καὶ δικαστήριον ὀξὺ καὶ φοβερὸν τὸ τριφύλλιον γεγονὸς τοῦ παραδείσου χωρίον· ἀγαγὼν γὰρ εἰς μέσον τοὺς βλαβέντας καὶ τὸν βλάψαντα, καὶ τὸν μὲν ὄφιν εὑρηκὼς ἀδικήσαντα, τὴν δὲ Εὕαν ἀδικηθεῖσαν, ὡρίσατο ἑκάστου τὴν προσήκουσαν*

---

1 vor *γυμνοὺς* die Überschrift: *Περὶ τῶν φύλλων τῆς συκῆς* AMPTV, *γυμνοὺς . . . παράβασιν* > G^1G^2 — *οὖν* > AP — 2 *ἡ* > A — „*ὅσ. ἐκ φύλλων συκῆς*“ B, *ἐκ φύλλων συκῆς* AMPTV, *ἐκ φύλλων δὲ συκῆς* G^1G^2 — 3 *αἰνιττομένων* G^1G^2 — *τὸ ξύλον* V — *τὸν τρόπον* AG^1G^2MPT, *τὸ πρῶτον* V — 4 *συκῆς* AG^1G^2MPTV — *τραχὺ* P, *τραχὺ δὲ* AG^1G^2MPTV — 5 *πικρώτατον* AM — *τὸ φύλλον* AG^1G^2MPTV — *οὕτως* AMPTV, *οὕτω* G^1G^2 — *ἐν μὲν* G^1G^2 — 6 *ἡδέα* T — *τὴν πρᾶξιν* für *ταῦτα* M, *ταύτην* G^2 — 7 vor*φωνῆς* + *τῆς* AMPTV — 9 *ἐμμέσῳ* V, hinter *ἐν μέσῳ* + *τοῦ ξύλου* AMPT — 10 hinter *μετὰ* + [*δὲ*] T, *δὲ* fehlt AMPV — *συναίσθησιν* AMPT, *συνέσθησιν* V — 11 *κριτικῷ* AMPT, *κριτηκῶ* V — *κρατοῦντες* V — *οἴονται* AP, *πειρῶνται* > M, *πειρῶνται τὸν ἀλάθητον ὀφθαλμὸν καὶ* > T — 12 *ἀλάθητον* AMPV und Crus. cf. PaGr 10,1400 B — *ποιοῦνται* T, *παραιτοῦνται* AMPV — *πρόσοδον* T, *πρόοδον* AMPV — 13 *οὕτω* für *ὅτε* AMPT, *οὕτως* V — 14 *δέους* AMPT, *φόβου* V — hinter *φιλόστοργος* + *ὁ θεὸς* AMPTV — 15 *φησὶν* APTV, *φησὶ* M — *Ἀδάμ, Ἀδὰμ* M — 17 vor *ἦν* die Überschrift: *Περὶ τῆς καταδίκης τῶν πρωτοπλάστων* [*τοῦ πρωτοπλάστου* M] *καὶ τοῦ ὄφεως* AMPTV — *λοιπὸν ἰδεῖν* AP — 18 *τριφηλὸν* AMPTV — *ὑπαρξαν* P, *ὑπεραντα* (sic!) A — 21 hinter *ἀδικηθεῖσαν* + *καὶ τὸν ἀδὰμ συναδικηθέντα* AP — *ἑκάστῳ* AMPT, *ἑκάστου* V.

---

1) Gen. 3,8.

2) *Μετὰ . . . παράστασιν* bei Crus. cf. PaGr 10, 1400 B.

3) Gen. 3,9—10.

τιμωρίαν· τὸν γὰρ ὅφιν κατάρατον ἀποφήνας, ἐπὶ τῷ στήθει καὶ τῇ κοιλίᾳ κατεδίκασε σύρεσθαι καὶ γῆν ἐσθίειν ἀντὶ ἐδωδιμοτροφίας· τὴν δὲ Εὔαν σύντροφον ἔχειν τὴν λύπην, καὶ ὀδύνεσθαι τίκτειν ἐδικαίωσε· τὸν Ἀδὰμ δὲ ἐν ὑδρώτητι τοῦ προσώπου ἐσθίειν τὸν ἄρτον ἔκρινεν ἕως τοῦ ἐπιστρέψαι 5
αὐτὸν εἰς τὴν γῆν, ἐξ ἧς ἐλήφθης.

Εἶπεν αὐτοῖς ἡ γραφή· „Καὶ[1] *ἐποίησεν ὁ θεὸς τῷ Ἀδὰμ καὶ τῇ γυναικὶ αὐτοῦ χιτῶνας δερματίνους, καὶ ἐνέδυσεν αὐτούς· Καὶ εἶπεν ὁ θεός, Ἰδοὺ Ἀδὰμ γέγονεν ὡς εἷς ἐξ* 10
ἡμῶν τοῦ γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρόν, καὶ νῦν μήποτε ἐκτείνῃ τὴν χεῖρα, καὶ λάβῃ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς καὶ φάγῃ, καὶ ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα.“ Ἄξιον δὲ διαλαβεῖν τίνος ἕνεκεν ἐκβάλλεται ὁ ἄνθρωπος τοῦ παραδείσου, καὶ περὶ τῶν δερματίνων χιτώνων. ἔστι τοίνυν τὸ εἰρημένον ἐννοεῖν, ὅτι 15
ἠδύνατο ὁ ἄνθρωπος καὶ μετὰ τὴν παράβασιν εἰς αἰῶνας ζῆν, εἰ ἐγεύσατο τοῦ τῆς ζωῆς ξύλου. διὸ[2] *ἵνα μὴ κακὸς ἀθάνατος ᾖ ἄνθρωπος, θνητὸν*[3] *αὐτὸν ἀπεφήνατο ὁ θεός, νεκρότητι περιβαλών· τοῦτο γὰρ οἱ δερμάτινοι χιτῶνες σημαίνουσι, ἀπὸ τοῦ λόγου τῆς τῶν ζώων νεκρώσεως· ὅπως διὰ τῆς λύσεως*

---

1 *ἐπικατάρατον* AP — 2 *κατεδικάσθη* V — *συρῆσθαι* P — vor *γῆν* + *τὴν* V — 3 *ἐδωδίμου τροφῆς* MTV, *ἐδωδήμου τρυφῆς* P, *ἐδωδίμου τρυφῆς* A — 4 *ὠδύναις* M, *ὠδύνες* V, *ἐν ὀδύναις* APT — *ἐδικαίωσεν* MTV — *δὲ Ἀδὰμ* APT, *Ἀδὰμ δὲ* MV — *ἰδρῶτι* AMPT, *ἰδρώτητι* V — 5 *ἔκρινε* T, *ἔκρινεν* APV, *κατέκρινεν* [vor *τὸν ἄρτον*] M — *ὅτου* statt *τοῦ* AM — 6 *ἐλήφθη* AMPTV — 7 *εἶτα* für *εἶπεν* AMPTV — *αὖθις* für *αὐτοῖς* AMPTV — 9 *ὡς* > P — 10 *τὸ καλὸν* A — 12 *ἄξιον* bis *δερματίνων χιτώνων* > AP, *ἄξιον δὲ διαλαβεῖν* > MT, *ἄξιον δὲ διαλαβεῖν* steht V — 13 vor *τοῦ* + *ἐκ* MT, *ἐκ* fehlt M cod. V — 14 mit *τοίνυν* beginnt der Text des Leon Grammatikos — *τὸ* > T, *τὸ* steht V, *ἐκ τῶν* ALMP — *εἰρημένων* ALMPV — *νοεῖν* A — 15 *αἰῶνα* P — 16 *εἰ ἐγεύσατο τοῦ τῆς ζωῆς ξύλου* > M — *κακὸν* ALPTV, *τὸ κακὸν* [hinter *ᾖ*] M — *ἀθάνατον* ALMPTV — 17 vor *ἄνθρωπος* + *ὁ* ALMPTV, hinter *ἄνθρωπος* + *τοῦ παραδείσου ἐξοστρακίζεται, ὅπως μὴ γεύσηται τοῦ τῆς ζωῆς ξύλου καὶ ἀθάνατος διαμείνῃ* L — hinter *θνητὸν* + *δὲ* L, vor *θνητὸν* + *περὶ δὲ τῶν δερματίνων χιτώνων φησὶν ὁ θεολόγος Γρηγόριος ὅτι* G^1G^2 — *αὐτὸ* G^2V — *νεκρώτητα* V — *περιβάλλων* AG^1P, *περιβαλὼν* G^2LMTV — 18 *σημαίνουσιν* ALPT, *σημένουσιν* V, *σημαίνουσι* M, *σημαίνει* G^1G^2 — 19 *νεκρότητος* AG^1G^2MPT, *νεκρώσεως* LV.

---

1) Gen. 3, 21—22.
2) *διὸ . . . διαφθαρῇ* bei Crus. cf. PaGr 10,1400C.
3) *θνητὸν . . . διαφθαρῇ* cf. Kedrenos I 14,21—15,3.

τοῦ σώματος, καὶ τῆς δέσεως ἡ ἁμαρτία πᾶσα αὐτῷ πρέτανος διαφθαρεῖ.

Τοῦ αὐτοῦ, εἰς τὸ Ἰδοὺ Ἀδὰμ γέγονεν ὡς εἷς ἐξ ἡμῶν.

Εἴρηται[1] *δὲ ὑπὸ τοῦ θεοῦ ὅτι, ἰδοὺ Ἀδὰμ γέγονεν ὡς εἷς ἐξ ἡμῶν, τὸ γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρόν, οὐχ*[2] *ὡς προσκόψαντα αὐτοῦ ἐπὶ τὴν τῆς ἀρετῆς καὶ κακίας γνῶσιν, ἀλλ' ὡς τοιούτον ἐξ ἀρχῆς πλασθέντος· φθάσας γὰρ εἶπεν ἡ γραφή, ὅτι ἔτι ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα θεοῦ, δῆλον ὡς προκαταβεβλημένην εἶχεν ἐν τῇ φύσει τὴν γνῶσιν τοῦ καλοῦ καὶ πονηροῦ. διὸ*[3] *ἵνα μὴ τῇ αὐτεξουσιότητι κεχρημένος λάβῃ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, καὶ γένηται κακὸς ἀθάνατος, ἐξεβλήθη σὺν τῇ Ἕνᾳ εἰς τὸ γὰρ τῆς κτήσεως αὐτοῦ· τί γάρ φησι μετὰ ταῦτα πάντα ἡ θεία γραφή; „καὶ*[4] *ἐξαπέστειλεν αὐτὸν κύριος ὁ θεὸς ἐκ τοῦ παραδείσου τῆς τροφῆς, καὶ ἔταξε τὰ χερουβὶμ καὶ τὴν φλογίνην ῥομφαίαν τὴν στρεφομένην φυλάττειν τὴν ὁδὸν τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς.“*

---

1 *δεήσεως* V, *δέσεως* M cod., *ὄψεως* G^1G^2, *δέσεως* ALMPT — *αὐτόπρεμνος* G^1G^2LTV, *αὐτοπρέμνως* AMP, *αὐτοπρέτανος* Crus. [unrichtig PaGr 10,1400 C *αὐτόπρεμνος*] — 2 *διαφθαρῇ* AG^1LMPT und Crus. cf. PaGr 10,1400 C; *διαφθαρεῖ* G^2V — 3 *τοῦ αὐτοῦ* > AMPTV, die ganze Überschrift fehlt L — 4 *τὸ* für *ὅτι* LMTV, *τάδε* A, *ὅτι* > P — *ἦς* V — 5 *τοῦ* ALMPTV — *προκόψαντος* ALMPTV, *προσκόψαντος* bei Crus. cf. PaGr 10, 1398 C — 6 vor *ἐπὶ* + *διὰ τῆς ἀπειθείας* ALMPTV — *τῆς* > AP — *ἀρετῆς τε* ALMPV — *ἀκακίας* A — 7 *φθάσασα* ALMPTV — 8 *ὅτε* P — *ἔτι* > ALMPTV — hinter *θεοῦ* + *ἐποίησεν αὐτόν. Ὁ δὲ πλασθεὶς κατ' εἰκόνα θεοῦ* ALMPTV — 9 *ἐν* > T — 10 *καλόν τε* ALMP — *καὶ τοῦ* LT, *τοῦ* fehlt AMPV — *διὰ γὰρ τοῦτο καὶ τοῦ παραδείσου ἐκβάλλεται* [für *διὸ*] G^1G^2 — *τῇ* > T — *κέχρηται καὶ* M — 11 *μεταλάβῃ* LT, *λάβῃ* AG^1G^2MPV — *τῆς ζωῆς* steht zwischen *τοῦ* und *ξύλου* L — *κακῶς ἀθάνατος* AP, *τὸ κακὸν ἀθάνατον* G^1, *κακὸς ἀθάνατος* G^2LMTV — 12 *τὴν γῆν* statt *τὸ γὰρ* ALMPTV — *κτίσεως* G^1, *κακὸς* ALMPTV — 13 *φησὶ* > ALPTV, *φησὶν* steht nach *γραφὴ* M — 14 *τροφῆς* ALMPTV: hinter *τροφῆς* + *ἐργάζεσθαι τὴν γῆν, ἐξ ἧς ἐλήφθη. Καὶ ἐξέβαλε τὸν Ἀδὰμ καὶ κατώκισεν* [*κατώκησεν* V] *αὐτὸν ἀπέναντι τοῦ παραδείσου τῆς τρυφῆς* [*τῆς τρυφῆς τοῦ παραδείσου* L] LMTV: der Zusatz, ohne *καὶ ἐξέβαλε τὸν Ἀδὰμ* AP, wobei jedoch A *κατῴκησεν*, P *κατώκεισεν* hat — 16 *φυλάσσειν* ALMPTV.

---

1) *Εἴρηται . . . εἰκόνα θεοῦ* cf. Kedr. I 13, 6—8. Die Stelle heißt jedoch bei Kedr.: *Τὸ δὲ εἰρημένον ὅτι Ἀδὰμ γέγονεν ὡς εἷς ἐξ ἡμῶν, οὐχ ὡς δι' ἀπειθείας ἐπὶ κακίαν προκόψαντος* [*προκόψαντες* G^2], *ἀλλὰ διὰ τὸ εἰρηκέναι κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν.*

2) *οὐχ . . . καὶ πονηροῦ* steht bei Crus. cf. PaGr 10,1398 C.

3) *διὸ . . . ἀθάνατος* cf. Kedr. I 15,3—5.

4) Gen. 3, 23—24.

Auffallend ist, wie nahe sich der Vindob. mit dem Brixiensis berührt. Obwohl V [mit andern Rezensionen] oft vom Brix. abweicht, trifft er mit diesem nicht selten zusammen in Sonderlesarten [z. B. 4, 15[1] ἄλλα ohne folgendes πάντα; 4, 15 παρῆκται; 4,32 der Acc. τὴν ἀφθαρσίαν καὶ ἀθανασίαν καὶ ἀρετήν; 5,5 ὁ θεὸς statt ἡ γραφή; 5,29 ἀκαμάτως; 6,6 bloß ὅτομα statt ὀνόματα κύρια; 6,21 ἐγκαλεῖται; 6,24 εὐθέως; 6,32 θεωρῶν (Brix. θεωρῶν) statt θεώμενος; 7,24 βασκέτη (Brix. βασκαίνει) statt βασκήτας; 8,26 ἕτερον; 9,2 γυμνότητος; 9,19 φόβον statt δέους; 9,25 ἑκάστου], in Fehlern [z. B. 5,24 ἑαυτῇ (Brix. ἑαυτὴ) statt ἑαυτὸν; 6,15 ἀντ' αὐτοῦ; 6,21 φοτὶ; 6,28 κεκοσμημένη; 7,20 τὸ γινώσκειν; 7,25 κινήσας (Brix. κινήσα) statt ἐγκισσήσας; 8,5 λόγον; 8,23 sq. διάφορον statt ἀδιάφορον; 9,10 πρῶτον statt τρόπον; 9,29 ἱδρώτητι (Brix. ἱδρώτητι) statt ἱδρῶτι], in Zusätzen [10,3 ἄξιον δὲ διαλαβεῖν vor τίνος ἕνεκεν] und in Auslassungen [z. B. 6,3 sq. fehlt τῶν θηρίων bis πετεινῶν; 6,26 fehlt τὴν πλευρὰν bis εἰς γυναῖκα; 6,28 fehlt τοῦτο; 8,4 fehlt τῷ; 9,15 fehlt τοῦ ξύλου]. Das Ottobonianische Fragment gehört demnach der nämlichen Familie an wie der Text des Vind. Von den übrigen Rezensionen steht keine dem Brix. näher. Jede weist bei den Varianten teils Übereinstimmungen mit ihm, teils Abweichungen von ihm auf.

1) Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten und Zeilen der Ausgabe des Theodosios Melit. von Tafel.

Nachträge.

Zu S. 1ff. Als die Drucklegung meiner Arbeit nahezu vollendet war, kam mir die Studie zu Gesicht, die T. W. Crafer in „The Journal of Theological Studies", Vol. VIII, No. 31, April 1907, S. 401—423 unter dem Titel: Macarius Magnes, a neglected apologist begonnen hat[1]. Crafer behauptet unter anderem, daß den Apokritika eine wirkliche Unterredung zu Grunde liege, daß Hierokles der Gegner des Makarios war, daß die Abfassung der Apokritika nicht an den Anfang des 5., sondern an den des 4. Jahrh. (zwischen 293 und 302) zu verlegen sei und daß demnach unser Makarios mit dem Bischof Makarios von Magnesia, der an der Eichensynode (403) teilnahm, nicht identifiziert werden dürfe. Da die Studie Crafers noch nicht fertig vorliegt, ist es noch nicht möglich, zu seinen Ausführungen Stellung zu nehmen.

Zu S. 3f., Anm. 2). In seiner Schrift: Zwei Griechische Apologeten, Leipz. u. Berl. 1907, S. 301ff. führt J. Geffcken näher aus, warum es nicht angehe, den Gegner des Makarios mit Porphyr zu identifizieren.

Zu S. 6, Z. 1ff. Hr. Dr. Themistokles Bolides, Konservator der Handschriften an der National-Bibliothek zu Athen, hatte die Freundlichkeit, auf meine Anfrage mir unter dem 25. April 1907 zu antworten: „Der Codex, welcher den *Ἀποκριτικὸς* des Makarios Magnes enthält, befindet sich nicht in unserer National-Bibliothek und alle meine Recherchen zur Auffindung desselben blieben leider bis heute resultatlos."

Zu S. 135, Z. 11f. v. u. Auch der Ausdruck *δημιουργία* findet sich in der Schöpfungsgeschichte und zwar, von der Überschrift des Ottobon. Fragments (s. S. 188) abgesehen, zweimal (Theod. Mel. p. 5,12 und 14).

1) Herr Professor Carl Schmidt, Berlin machte mich zuerst auf sie aufmerksam.

Register.

I.

Namen- und Sachregister.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

A.

Abel 132, 173 ff., 184, 188.
Abraham 45, 73 ff., 76 ff.
Achilles Statius, Lusitanus 6, 21.
Adam 12, 116, 125, 128, 131 f., 134 f., 139 f., 175, 182, 188, 191—200.
Afrikanus, Sextus Julius 3, 132, 174, 186.
Aglaophon 140, 142.
ἀκάματος 134.
ἀκήρατος 133 f.
Albertinus, Edm. 125.
Alexander VIII. 114.
Allatius, Leo 7, 15, 124 f.
Attemps 114.
ἀμβλύτης 138.
Anaklet 38.
Anastasius Antiochenus 9.
Anastasius Sinaita 22, 120.
Antonius Augustinus 18.
Antonius Eparchos 33.
Antonius, M. 27.
Antonius, Nicol., Hispalensis 18, 24.
ἀπαράλλακτος 136.
Aposteldekret 58 f.
Apostelgeschichte (1. Kap.) 13.
Apostolides 5.
Apostolus (sc. Paulus) 52 ff., 57, 63 ff., 73 f., 77.
Archimedes 100.
Athen 5 f., 109.
Auberius Triuncurianus, Claudius 87.
Aucher 140, 168 f., 171.
αὐγοειδής 139.
Ausleihregister der Marciana zu Venedig für 1545—1548: 104, 108.
Ausleihregister der Marciana zu Venedig für 1551—1559: 27, 104, 108, 110, 112.
αὐτεξούσιος 134.
Azpilcueta, Martin 21.

B.

Backer, De 16, 18, 20.
Baluzius, Steph. 90 ff.
Bandurius, Ans. 30 f., 33, 115, 118, 126, 129.
Barcelona 101.
Barsanuphius 120.
Bartholomaeus, Fr., archiepiscopus Bracarensis 90.
Basileios, von Caesarea 130, 134, 143—155, 159 f., 162, 166, 169, 175, 177 f., 180.
Basileios, Pseudo- 149, 153 f., 159 f., 167, 169, 178, 180.
Basileios, von Seleukia 160, 165, 167, 170.
Bassi, Dom. 86, 127.
Batiffol, Pierre 25, 28, 114.
Battaglini, F. 7, 120.
Battandier, Alb. 118 f.
Beccadelli, Lod. 19, 27 f., 81, 104.
Beludes (Veludo), Jo. 82.
Bembo, Pietro 28, 102.
Bessarion, Kard. (Nicaenus) 26 ff., 96—107, 112.
Bianconi, Jo. Bapt. 127, 141, 174, 186.

Biblioteca Naz. Centr. Vittorio Emanuele zu Rom 20, 23.
— Queriniana Comunale zu Brescia 122 f.
Bibliotheca Ambrosiana zu Mailand 86, 127.
— Caesarea zu Wien 85, 100, 188.
— Marciana zu Venedig 34 ff., 47, 64, 76, 81, 93 f., 96 ff., 100—110, 114, 119.
— Ottoboniana zu Rom 114, 120.
— Regia (Bibl. Nat.) zu Paris 82 f., 85 f., 114, 116.
— Riccardiana zu Florenz 85, 97.
— Vallicellana zu Rom 6.
— Vaticana zu Rom 14, 118—121, 123.
Bibliothek des Eskurial 108.
— National- zu Athen 5 f., 202.
βίος 133.
Blondel, Charles 3, 33, 35, 39, 50, 79, 108, 112.
Blondellus, Dav. 68.
Blondus 98.
Boissier, Gaston 96.
Boistaillé, J. Hurault de 82—85.
Boivin, Jo. 14, 31, 33, 36, 106, 114 ff., 118, 121, 127, 129.
Bolides, Themistokles 202.
Bonwetsch, G. N. 140 ff., 146, 152 f., 156, 158 f., 166, 168, 170 f., 179, 182.
Boor, C. de 7, 127 ff., 174, 187.
Borromaeus 91.
Bozius, Thom., Eugub. 6, 46.
Brescia 90, 122 f.
Burmannus, Peter 104.
Busenellus, Alex. 99.
Bussemaker 33.

C.

Cabasilas, Nic. 87.
Cabrol, Fern. 118.
Caesar Estraeus 10.
Cain 132 (s. auch Kain).
Calino, Muzio 90 ff.
Calviniani 47.
Calvinus 41, 44, 57, 89.
Canisius, Heinr. 22 f.
Capellus, Ben. 106.
Capharnaitae 44.
Carpentras 104.
Castellani, C. 26 ff., 97, 102 ff.
Catharinus, Ambr. 24 f.
Catholici 41.
Catinus 28.
Cave, Guil. 2, 30, 88.
Cedrenus, Georgius 25, 120, 141, 158, 187 (s. auch Kedrenos).
Celsus 3, 36.
Centuriatoren, Magdeburger 38.
Cephas 38.
Cervini 25.
Charles, H. 131 f.
χιτῶνες δερμάτινοι 138 ff.
Christus 12, 41—46, 50 f., 63 f., 71, 79, 82 f., 88, 95, 120, 133, 135.
Chrysander 116.
Chrysostomos 120 f., 130.
— Pseudo- 160, 163, 167, 169.
Cicogna, Em. Ant. 91, 100 ff.
Clairvaux 90.
Claude, von Guise 89.
Claudius Auberius Triuncurianus 87.
Claudius Guise, Kard. von Lothr. 13, 85—89, 95 (s. auch Karl von Guise).
Clemens Romanus 44, 78.
Coccius, Jodocus 46, 87 f.
Codex Ambros. Gr. D 34 sup.: 127, 141, 174, 179, 186.
— — — O 142 sup.: 86 ff., 94.
— — Lat. D 341 inf.: 104.
— des Apokritikos zu Athen (Atheniensis) 1, 5, 14, 16, 32—36, 41, 43 f., 49, 55, 59 f., 66—70, 78, 80, 108—113, 202.
— — zu Coriolane 1, 15.
— — auf Monte Sardo 1, 15.
— Gr. 382 im iberischen Kloster auf dem Athos 1, 8.
— Berolin. Gr. qu. 24: 1, 7, 10, 12.
— Bononiensis Gr. 3632: 2.
— Brixiensis Gr. B. VII. 7: 124 ff., 130, 138, 179, 185—201.
— Coislin. Gr. 112: 1, 8—12.
— — — 205: 1, 13.
— Colbertinus Gr. 2145: 104, 110.

Codex Holkhamensis Gr. 295: 174.
— Magliabechianus Gr. VIII 1357: 7, 10.
— Marucellianus Gr. A 148: 7.
— Messanensis Gr. 85: 174.
— Monacensis Gr. 181: 175.
— Monacensis Gr. 218: 176, 178.
— Mosquensis synod. Gr. 252: 128f., 141, 173f., 176, 178f., 187f.
— — — — 393: 1, 8.
— — — — 418: 1, 8.
— Ottobonianus 114, 116, 118ff., 124, 184, 186.
— — Gr. R. VIII. 54: 125ff., 130f., 188.
— — — 268: 121, 125ff., 129ff., 132, 137f., 185.
— — — 362: 7, 120.
— Paris. Fr. 20052: 14, 106f.
— — Gr. 364: 1, 8—12.
— — — 901: 1, 8—12.
— — — 949: 86ff., 94.
— — — 1133: 1, 8, 10ff.
— — — 1327: 82.
— — — 1630: 1, 33f.
— — — 1688: 83.
— — — 1712: 128f., 186.
— — — 1828: 82.
— — — 2426: 82.
— — — 2745: 82.
— — — 3064: 104.
— Peirescianus 1769: 104.
— Riccardianus K. I. 8: 85, 87f., 94, 97ff.
— Vaticanus Gr. 163: 127, 129, 186.
— — — 840: 1, 7, 10, 125.
— — — 1412: 15.
— — — 2022: 1, 121, 125, 137f., 185.
— — — Pii II. 22: 5.
— — Lat. 6189: 28.
— Ven. Marc. Gr. VII, 12: 187.
— — — — 23: 2,5.
— — — — 145 (1252): 141.
— — — — 345: 26f.
— — — — 407: 128, 174.
— — — — 503: 1,9—12, 111.
Cod. Ven. Marc. Gr. des Apokritikos: 14ff., 22, 24, 26ff., 34ff., 38, 40—44, 49f., 55, 59—63, 66ff., 70, 78—81, 93—114.
— — — Lat. XIV, 14: 96.
— — — — XIV, 16: 103.
— — — — XIV, 17: 102.
— — — — XIV, 18: 105.
— — — — XIV, 19: 105.
— — — — XIV, 20: 105.
— — — — XIV, 23: 26.
— — — — XIV, 111: 103f.
— — — Ital. XI, 62: 105.
— — — riserv. 71: 28, 101, 111.
— — — — 97: 9, 111.
— Vindob. Theol. Gr. 331: 85, 87f., 94.
— — Hist. Suppl. Gr. 91: 174, 176, 178f., 188, 201.
— — Lat. 9652: 98—101.
— Vossianus Lat. F. 52 in Leiden: 104f.
Collegium Romanum 19f., 23.
Colomesius, P. 88, 110.
Confessio Augustana 18.
Constantinus Magnus 35, 72, 113.
Corigliano (Coriolane) 1, 15.
Cornaro, L. 90f.
Corsica 101.
Crafer, T. W. 202.
Crusius, Magnus 7, 14, 17, 30f., 33, 36, 68, 73, 96, 107f., 114—122, 129f., 138, 184, 186—191, 193ff., 197—200.
Crusius, Mart. 83f.
Cyrill von Jerus. 61, 71.

D.

Delisle, L. 33.
δερμάτινοι χιτῶνες 138ff.
δημιουργός 135f.
δέσις 141, 183.
Didymus Alexandr. 22.
Diokletian 186.
Dionysius 120.
— Alexandr. 121.
Ducaeus, Fronto 144, 153, 164.
Duchatel, P. 33.

Duchesne, L. 2f., 5—9, 12, 33, 35, 111f., 119ff., 126, 137f.
Dumont, Alb. 109.
Dupin 18.

E.

Ehses, Steph. 119, 121, 126, 137.
Eichensynode 2, 202.
ἐννιόστατος 136.
Epiphanios 140f., 165f., 181.
Epirus 5.
Eusebios 27, 120, 144.
Eva 132, 135, 139, 182, 195, 197 bis 200.
Evangelici 41.

F.

Fabricius, Jo. Alb. 17, 31, 33, 37, 46, 81, 86, 102, 106, 113ff., 118, 184.
Fellkleider 138ff., 182f.
Feron, E. 7, 120.
Feuerlin 107, 123.
Ficlerus 19.
Foscarini, Marco 100, 108.
Foucart, P. 3, 5, 12, 108.
Franceschi, dessen Register 28.
Franz I. 33.
Freyhubius, Andr. 18.
Frisius, J. Jac. 32, 37, 85f.
Funk, Fr. Xav. 2.

G.

Gallandius, Andr. 17, 36, 44, 46, 68.
Garnier 149, 153, 159f., 166f., 169.
Gebhardt, O. von 8.
Geel, Jac. 104.
Geffcken, J. 4, 202.
Geffroy, A. 3.
Gelzer, H. 132, 174, 186.
Genesis 134, 137, 174f.
— 3,21 : 138ff.
— Kleine 131f., 142, 177f., 181f., 189.
Gennadius 162.
Genova 101.
George Salmon 2, 4.
γεωργεῖν 134.
Georgios Monachos 128, 141, 173, 175, 187.
— Priester zu Corigliano 15.
— — von Kreta 84.
Georgius Acropolita 15.
γεωργός 134.
Georgskirche zu Venedig 83.
Germani 34, 73.
Germania 41
Gesner, Conr. 32, 37, 85f.
Giovanni e Paolo, Kloster in Venedig 187.
Giustiniani, B. 20.
— Gir. 100.
Göttingen, Georgia Augusta 117, 122f.
— Univ.-Bibliothek 122.
Gonzalus Herrera 21.
Grabius, J. E. 7.
Gradenico, Ambr. 105.
Gradenigo, Aluise 105.
Gradius, Steph. 10.
Graeci Veneti 88ff.
Graux, Charles 108.
Gregor von Nazianz 82, 134, 153, 155, 158, 164f., 171, 181.
— von Nyssa 51, 87, 130, 134, 144, 146f., 153f., 156ff., 164f., 172, 177, 179, 183.
Grøtser, Jac. 22.
Guisius, Claud., Card. 13, 85—89 (s. auch Claud. Guise).

H.

Haeberlin, C. 122.
Hamburg 123.
Harburg (Hannover) 116f., 123.
Hardt, Ign. 127, 132, 175, 179, 185, 188.
Harnack, Ad. 3.
Haye, de la 107.
Hellenomnemon 81, 83f.
Heraclides 26.
Herakleides 2.
Herberstain, Sigism. 86f.
Hermas 155.
Herodes 5.
Herrera 18.
Herrerienses 19.
Hesychius 120.

Hierokles 3, 202.
Himerios 124.
Hippolytos 143.
Hispaniae Bibliotheca 6, 18, 21.
Historia Lausiaca 26 ff.
Hohes Lied 2, 4 f.
Hosius, Stan. 16, 95.

I.

Janina 5.
Janos Laskaris 15, 30, 32.
Jeremia, Prophet 64.
Jeremias I. 83 f.
— II. 84.
Jesaia 64, 144.
— 40, 22 : 144.
Jesus 40 f., 43, 82 f., 138.
Ikonoklasten 1, 32.
Joannes Antioch. 1, 7—10, 12, 31 f., 96, 120 f., 125.
— von Bostra 9.
— Damaskenos 2, 48, 185.
— Karpathios 2, 9 f.
Joasaph 82 ff.
Job 138 f.
Jöcher 81.
Joh.-Evang. 19, 29 : 39.
Josephos, Flav. 131, 142, 173 ff., 182.
Irenaeus 51, 170.
Isidor von Pelusium 120.
Isidorus, Pseudo- 68.
ἰσοδύναμος 136.
Judaei 19.
Judas 13.
Julian 2 f., 36, 96, 112.

K.

Kain 173 ff., 184, 188 (s. auch Cain).
Karl V. 100, 108.
Karl von Guise, Kard. v. Lothr. 89 bis 92, 95.
Karo, G. 2.
κατόρθωμα 133.
Kautzsch, E. 131.
Kedrenos, Georgios 141, 180, 186 f., 189 f., 192—196, 199 f. (s. auch Cedrenus).
Keil, Karl Aug. 17, 118.
Klaudius Guise, Kard. v. Lothr. 13, 85—89, 95.
Kleffner, Ant. Ign. 4.
Koimintzes, G. A. 5.
Kollarius, Ad. Franc. 85, 188.
Kolosser 55 ff.
Konstantin 35, 72, 113.
Koroliane 15.
Kreta 82.
Krumbacher, K. 127.

L.

Lainez, G. 20.
Lainius, Jac. 23.
Lambecius, P. 85, 100.
Lambros (Lampros), Sp. 8.
Lami, Jo. 36, 81, 85—89, 96 f., 99, 108.
Laskaris, Janos 15, 30, 32, 102.
Latinus Latinius 16, 18.
Lazeri, P. 20.
Legende vom zweifelnden ἀδελφός 11 f.
Legrand, Em. 15, 33, 81—84, 102.
Leiden 104 f.
Leon Grammatikos 127, 170, 172, 174, 182, 187, 199.
Leon, Königreich 18.
Le Plat 19, 90 ff.
λεπτότερον 139.
Lequien, Mich. 2, 30.
Letus (Lethus) 107.
Leuvenklaius (Leunclavius), Jo. 86 bis 89.
Lietzmann, J. 2.
Lightfoot, J. B. 2.
Lipomanus, Aloys. 26 ff.
Loesche, G. 3.
λόγος 135 f.
Loredan, Bern. 105.
Lorenzo Medici 15.
Λωρίνη 88.
Lossen, M. 18, 90
Louvois 14, 106.
Ludwig XII. 102.
Lumper, Gottfr. 46, 68.
Luther 88 f.
Lutherani 34, 73.

M.

Magnes Emesenus 2, 33.
— von Jerusalem 2.
Magnesia 2f., 202.
Mailand 90.
Makarios der Ägyptier 119.
— Chrysokephalos 107.
Maldonatus, Jo. 21f.
Mamouka, Pant. 86.
Manichaeus 71.
Mansi, J. Dom. 90f.
Manuel Korinthios 83ff.
Marcellus II. 25.
Marcianus 120.
Marcion 71.
Marini, Ab. 101.
Mark.-Ev. 15, 36 : 39.
Martini, E. 6, 86, 122f., 127.
Masius, Andr. 18f., 90.
Matth.-Ev. 27, 48 : 39.
Maximus Confessor 22.
Mendoza, Diego Hurtado de 108.
Methodios 121, 140ff., 146, 152f., 156, 158f., 166, 168, 170f., 179f., 182.
Meyer, Ph. 82, 84f.
Miller, Em. 108—112.
Möller, W. 2f.
Mönch, zweifelnder 10ff.
Monte Sardo 1, 15.
Montfaucon, Bern. de 8, 13f., 104, 106, 109f., 114f., 119.
Morelli, Jac. 2, 5, 9f., 26, 28, 36, 97, 100f., 108—111.
Müller, K. K. 15, 102.
Muralt, E. 128f., 141, 173, 176, 187f.

N.

Navagero, Andr. 100ff.
νεκρότης 182f.
Nessel, D. 85
Neumann, K. J. 2f., 96, 112.
Niceron, J. P. 18.
Nicetas 25, 82.
Nickes, Ans. 119.
Nicolaus Ant. Hispalensis 18, 24.
Nicon 120.
Nikephoros I. 1, 4, 30ff., 35—38, 71, 113—116, 118, 124.
Nilus 120.

O.

οἰκονομία 133.
οἰκουμένη 134.
Omont, H. 8, 13f., 27, 33, 82f., 85f., 96, 104, 106f., 115.
ὁμοούσιος 136.
Origenes 137, 139ff., 144, 165.
Ottoboni, Familie 114.
Ottobonianisches Fragment 137ff., 184—202.
Ottobonus 114, 116, 125, 188.
οὐσία 134.

P.

Padua 86, 91, 101.
Palencia 18.
Palladius 26f.
Pallavicini, Sforza 92.
Pantagathus, Oct. 19.
Paris 90, 115f.
Parma 101.
Patir 28.
Paul III. 25, 114.
— V. 25, 114.
Paulus 55—59, 68.
Pélicier, G. 33.
Petrus 38.
Philetas, Ch. 81.
Philippos von Side 187.
Phillipps 104.
Philon 140, 142, 149ff., 158, 161, 163, 167ff., 171f., 175, 181, 185.
Photios 2, 141, 156, 166.
Pinelli, Jo. Vinc. 86.
Pisa 101.
Pisani, Aloys. 100.
Pisorica 19.
Pitra, J. B. 1f., 4f., 12ff., 17, 32f., 35—38, 51, 56, 71, 96, 111, 118—121, 124, 126, 137ff.
Pius VII. 20.
Platon 64.
πλευρά 135.
Polydeukes (Pollux), Jul. 127, 129, 131f., 141ff., 147f., 150f., 173 bis 179, 181f., 185, 188.
Polykarp 2.
Porphyr 3f., 36, 202.

Possevinus, Ant. 19f., 22f., 31f., 37, 105f., 109f.
Praechter, K. 127. 129. 131, 142. 149, 167ff., 175, 185f.
Preger, Th. 127, 175.
Proklos 2, 139.
Prokop von Gaza 2, 135, 139, 142f., 146—150, 152ff., 156, 160—164, 166, 168f., 172, 178, 180.
Psalm 103,2: 147, 178.

Q.

Querini (Quirini), Ang. M. 122—125.

R.

Ramberti, Ben. 101f.
Ramnusio, J. B. 101.
Registro Franceschi 28.
Reimarus, H. S. 123.
Ribadeneira 18.
Richter, Mart. 101.
Rocca, Lor. 104.
Rönsch, H. 131.
Rössler, E. F. 117.
Rom 91f., 97, 114, 119.

S.

Sabas 187.
Sakkelion, A. u. J. 6.
Salviati, Jo. 19, 24.
Salvinius 7.
San Giorgio Maggiore 91.
Sansovino 27f.
Santi Giovanni e Paolo 99.
Sardo 1, 15.
Sarpi, Paolo 91f.
Sathas, K. N. 81f., 84, 128.
Sauer, A. 119ff., 126, 137f.
Schelstrate, Em. 88.
Schmersahl 115, 117f.
Schmidt, Carl 202.
Schott, Andr. 6, 18, 21.
Schram, Dom. 46.
Severianus von Gabala 135, 143. 146, 148ff., 156, 160—163, 165, 168, 170, 180f.
Severus 120.
Sextus Julius Afrikanus 3, 132, 174, 186.
Simlerus, Jos. 32, 86.
Sirletus, Guil. 25f., 28, 95.
Skordylios, Zacharias (Cretensis) 13, 31, 52, 81—96, 105.
Skylitzes 187.
Sommervogel, Carlos 16, 18, 20ff., 24.
Sophianos, Mich. 83.
Sophronius 28.
Sotvell, Nath. 18.
Sozomeno, Greg. 105f.
Statius, Achilles, Lusitanus 6, 21.
Stephanotius, Claud. 114, 116, 121.
Stevartius, Petr. 23.
Strodtmann, Joh. Chr. 115, 117f., 122f.
Suicerus, J. C. 139.
Susa 90.
σύμβουλος 136.
Symeon Logothetes 127ff., 174, 186.
Symmachos 194.
Synkellos 174, 179, 186.
Syrakos 5.

T.

Tafel, Th. L. Fr. 176f., 188, 201.
Talmud 19.
Taxis, Joh. Ant. 90.
Teissier, Ant. 18.
Tertullian 51, 59.
Testament, Neues 134.
Theodoretos 26, 140, 144f., 150, 159f., 164, 168, 172f., 183.
Theodoros 160.
Theodosios Melitenos 127ff., 131 bis 136, 141—185, 188—202.
Theodotos von Antiochia 51.
Theophilos 144, 147, 149, 155, 163f.,
Theosthenes 29, 31f., 36ff., 44, 52, 55f., 58f., 64, 68f., 71f., 74, 76f., 88, 93, 110.
Thomas Bozius Eugubinus 6, 46.
Thou, de 18.
Tillemont 30, 37, 106, 113ff., 129, 184.
τίμιος 134.
Timotheus 120.
— Presbyter 22.
Toledo 101.
Tomasini, Jac. Ph. 106f.
Trient 95.

Trient, Konzil zu 19, 29, 89—92.
Turcograecia des Mart. Crusius 83 f.
Turin 90.
Turrianus (Torres, Torrensis), Franc. 2, 4, 15—83, 93 ff., 106 f., 110 bis 114.
— — In monachos apostatas, 1549: 19, 57.
— — De residentia pastorum, 1551: 25.
— — Antapologeticus pro libro suo de resid. past., 1552: 24 ff., 30, 35 f., 71 ff.
— — De sola lectione legis, 1555: 19.
— — Dogmaticus de justificatione, 1557: 34 f., 37, 70, 73—76, 78, 125.
— — Dogmatici characteres verbi dei, 1561: 32, 35, 37, 41, 52, 57, 59 ff., 63, 68 ff., 78 f., 111.
— — De votis monasticis, 1566 (1549 und 1561): 37, 57, 59 ff., 63, 79, 111.
— — De matrimoniis clandestinis, 1563: 29.
— — *Διαταγαὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων*, 1563: 20, 29 ff., 37, 48, 51 f., 55 f., 59, 61 f., 80, 82, 93 ff., 111, 125.
— — Adversus Magdeburg. Cent., 1572: 29, 32, 34 f., 38, 58, 68, 73, 76 f., 79, 111.
— — Epistola ad Gonzalum Herreram de redditibus ecclesiast., 1574: 21.
— — De ratione dispensationis bonorum ecclesiast., 1577(1574): 21.
— — De ss. eucharistia, 1576: 6, 29, 35, 44 ff., 48 ff., 94, 111.
— — Apostol. Constitut., 1578: 29—32, 34—37, 44, 48, 52, 56 f., 59 ff., 64, 68, 71, 77, 79, 94, 106.
Turrianus, Franc., Adversus capita disputationis posterioris Andr. Freyhubii, 1578: 18, 64, 68, 73.
— — Epistola de definitione propria peccati originalis, 1581: 72, 111.
— — Epistola contra Ubiquistas Arianistas, 1583: 72.

V.

Vaccaei 19.
Valencia 18.
Valens 186.
Valentinelli, Jos. 27 f., 97, 99, 102 f., 105, 108.
Valentinian 186.
Vatikanisches Fragment 137—141, 184.
Velserus, Marc. 23.
Venedig 24 ff., 82 f., 87, 89—93, 95 ff., 99—103, 106 ff., 119.
Vicecomes, C., episc. Vintimil. 91.
Villoison, J. 109 f.
Vitelli, G. 85, 88.
Volanus, Andr. 44, 47.

W.

Wagenmann 3.
Wernsdorf, Gottl. 123 f.
Wladimir 8.
Wormius, Chr. 107, 116.

X.

ξύλον 135.

Z.

Zacharias Skordylios von Kreta 13, 31, 52, 81—96, 105.
Zahn, Th. 2 f.
Zanetti 101.
Zeller, E. 139.
Zeno, Apostolo 105.
Zonaras, Jo. 127, 131, 149, 175, 185.

II.

Wortregister zu den griechischen Texten S. 10—12, S. 88 und S. 188—200.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten und Zeilen.

α.

ἀγάλλειν 193, 17.
ἄγειν 191,17. 192,2. 193,9. 198,19.
ἄγγελος 11, 17, 19.
ἀγελάρχης 192,1.
ἀγέραστος 190,14.
ἁγιάζειν 190,10.
ἁγίασμα 11,5.
ἅγιος 11, 11,13, 20. 12,8.
ἀγχίνοια 195,14.
ἀδαπάνητος 11,2f.
ἄδεια 194,15.
ἀδελφός 11,4, 6, 27. 12,17.
ἀδιάφορος 197,4.
ἀδικεῖν 198,20f.
ἀθανασία 190,1.
ἀθάνατος 195,4. 199,16. 200,11.
αἰδέσιμος 88,2.
ἴδιος 191,9.
αἰδώς 197,19.
αἷμα 11,1,5. 24. 88,7.
αἰνίττεσθαι 198,3.
αἴρειν 195,7.
αἰσθάνειν 198,1.
αἴσθησις 193,4. 196,4. 197,11.
αἴτιος 194,11. 197,10.
αἰών 199,12, 15.
ἀκαμάντως 191,15.
ἀκαμάτευτος 193,4.
ἀκόρεστος 193,7.
ἀκοή 196,5.
ἀκούειν 11,30. 12,16. 198,7, 16.
ἀκουστικός 196,5.
ἀκριβής 196,3.
ἀλάθητος 198,12.
ἀλγηδών 193,4.
ἀλήθεια 11,8.
ἀληθής 88,6.
ἀλλήλων 197,19.
ἄλλος 189,1, 9, 14. 190,13. 194,16. 195,14.
ἄλογος 192,5.
ἁμαρτία 198,5. 200,1.
ἀμήν 11,28.
ἀμήχανος 193,8.
ἀμιγής 196,3.
ἀμφιβάλλειν 11,4.
ἄμφω 194,12.
ἀναβλέπειν 196,18.
ἀνάβλεψις 197,13.
ἀναγινώσκειν 11,10f., 14.
ἀναγκαῖος 197,20.
ἀναδύειν 198,12.
ἀνακαλεῖν 198,14.
ἀναπληροῦν 192,15. 193,6.
ἀνατιθέναι 197,10.
ἀνατολή 191,1.
ἀνίορχεῖσθαι 11,11.
ἀνήρ 192,11, 19. 193,12, 16. 196,16.
ἄνθος 195,4.
ἄνθρωπος 11,31. 12,2. 188,3. 189,1, 4, 12. 190,1, 4, 6. 191,1, 10, 14, 20. 192,9. 194,15. 195,6, 14. 199,13, 15, 17. 200,8.
ἀνοιγνύναι 11,12. 12,15.
ἀντιπάροχος 88,3.
ἀντίτυπον 11,6.
ἀννοῦν 12, 16.

ἀξία 189,16.
ἄξιος 199,12.
ἀπανιστάναι 12,9.
ἀπαράλλακτος 189,10.
ἅπας 192,7. 197,5.
ἀπαύγασμα 189,7.
ἀπείθεια 197,14, 17.
ἀπεῖναι 195,8.
ἀπειρόκακος 197,3.
ἀπέρχεσθαι 12,18.
ἀπέχειν 195,1.
ἀπιστία 11,9.
ἄπληστος 193,1.
ἀποβάλλειν 11,9.
ἀποδεικνύναι 194,1.
ἀποθνήσκειν 194,5. 196,1, 11.
ἀποκάλυψις 197,12.
ἀπόκρισις 10,1.
ἀπολαύειν 195,5.
ἀπολογεῖσθαι 197,10.
ἀπολογία 88,5.
ἀπολύειν 11,9.
ἀπόστολος 11,11. 189,8.
ἀποτιθέναι 197,3.
ἀποφαίνειν 199,1, 17.
ἅπτειν 196,1.
ἄρα 196,1.
ἀρεστός 196,14. 197,2.
ἀρετή 190,1. 200,6.
ἄρτος 11,22, 26, 28. 12,4, 13. 199,5.
ἀρχαῖος 88,5.
ἄρχειν 188,4. 189,14. 190,11.
ἀρχέτυπον 189,17.
ἀρχή 12,5. 200,7
ἀρχικός 191,9.
ἄσαρκος 197,16.
ἀστραπή 11,19.
ἀσχολεῖν 197,8.
ἀσχολία 197,9.
αὔθις 12,16. 192,13.
αὔξησις 11,2. 192,11.
αὐτεξούσιος 194,14.
αὐτεξουσιότης 190,3. 194,1. 200,10.
αὐτόπρεμνος 200,1.
ἀφαιρεῖν 196,8.
ἄφατος 191,8.
ἀφθαρσία 189,17.
ἀφορίζειν 191,5.
ἀχώριστος 11,4.

β.

βασιλεύς 189,12, 15.
βασιλικός 190,3.
βασκαίνειν 195,6.
βῆμα 198,17.
βλαβερός 194,9.
βλάπτειν 198,19 f.
βλέπειν 193,15. 197,6.
βοήθεια 192,9.
βοηθός 192,10, 18.
βουλή 189,2. 190,7.
βούλημα 194,14.
βρῶσις 191,3. 194,3. 196,14. 197,11.

γ.

γέμειν 191,6.
γένεσις 192,1.
γεννᾶν 189,13.
γένος 192,2, 7, 11. 197,21.
γεύεσθαι 199,16.
γεωργεῖν 191,10.
γῆ 12,7. 188,5. 191,2, 11. 192,19. 195,12. 196,8. 199,2, 6. 200,12.
γίνεσθαι 11,26 f., 32. 12,12. 190,13, 15. 191,8, 14. 193,3. 194,11. 195,11. 198,18. 199,9. 200,3 f., 11.
γινώσκειν 193,3, 10. 194,3. 195,1. 196,12, 17. 197,12. 199,10. 200,5.
γλῶσσα 196,6, 9.
γνώριμος 197,9.
γνῶσις 194,8, 11, 13. 200,6, 9.
γνωστός 191,4.
γραφή 188,2. 190,17. 191,17. 192,8, 17. 195,11. 198,7. 199,7. 200,7, 13.
γυμνασία 194,10.
γυμνός 196,17. 197,12. 198,1, 17.
γυμνότης 197,16.
γύμνωσις 197,4.
γυνή 192,16. 193,12 f., 16. 195,8, 16, 18. 196,10, 13. 197,1. 198,9. 199,8.

δ.

δαψιλής 195,5.
δείκνυναι 11,8. 189,3, 5. 190,5. 193,19. 196,19. 198,5.

δειλινός 198,8.
δεῖν 11,7. 189,13.
δένδρον 194,16.
δερμάτινος 199,8, 13, 18.
δέσις 200,1.
δεσπότης 194,1. 195,1.
δῆλος 194,11. 200,9.
δημιουργία 188,1. 190,13, 15.
διάγειν 195,4.
διάδημα 189,16.
διαδοχή 197,21.
διάθεσις 197,16.
διάκονος 11,11, 13.
διακριτικός 198,11.
διαλαμβάνειν 199,12.
διαλλάττειν 196,4.
διαμονή 192,12.
διάνοια 197,7.
διανοιγνύναι 196,12, 16, 19. 197,4.
διάπλασις 190,7.
διασώζειν 190,2.
διατελεῖν 197,16.
διαφέρειν 195,15.
διαφθείρειν 200,2.
διαφορά 197,20.
διάφορος (?) 197,4.
διδάσκαλος 88,5.
διδόναι 11,29. 192,18. 193,18. 194, 12, 14. 195,2. 196,16. 197,15.
διεγείρειν 197,6, 11.
διηγεῖσθαι 11,10.
δικαιοῦν 199,4.
δικαστήριον 198,18.
δίκην 197,8.
δόξα 189,7.
δοξάζειν 12,18.
δύναμις 11,2. 12,15.
δύνασθαι 11,30. 12,1 ff. 199,15.
δύο 196,17, 19.
δωρεά 12,17.
δῶρον 11, 15 f.

ε.

ἕβδομος 190,9, 11.
ἐγγίνεσθαι 197,13.
ἐγκαλεῖν 193,2. 197,9.
ἐδώδιμος 199,3.
ἐδωδιμοτροφία (?) 199,3.
εἰδέναι 191,4. 194,12.
εἰκότως 189,13. 197,18.
εἰκών 188,3. 189,4, 10, 13 f. 190,2, 4. 192,3. 200,8.
εἰπεῖν 11,18, 32. 12,11 f. 188,2. 192,8. 195,16 ff., 20. 196,10. 198,15. 199,7, 9. 200,7.
εἷς 193,3. 194,16. 196,6. 199,9. 200,3 f.
εἰσάγειν 189,12.
εἶτα 190,7. 191,17. 193,3, 9.
ἕκαστος 190,12. 192,5. 198,21.
ἐκβάλλειν 199,13. 200,12.
ἐκεῖ 191,1, 7.
ἐκεῖνος 192,4. 193,9.
ἐκκενοῦν 11,25.
ἐκκλησία 11,12. 12,15.
ἔκστασις 192,13.
ἐκτείνειν 199,10.
ἕκτος 190,8.
ἐκτυποῦν 193,7.
ἐλεύθερος 193,19.
ἐλευθεριότης 194,10.
Ἕλλην 10,1. 88,3.
ἐμφαίνειν 189,16.
ἐμφερής 190,4.
ἐμφυσᾶν 12,6.
ἔμψυχος 189,14.
ἐνδιδόναι 197,18.
ἐνδύειν 195,7. 199,8.
ἐνεῖναι 189,9.
ἕνεκεν 199,12.
ἐνέργεια 190,7.
ἐνίοτε 197,8.
ἐννοεῖν 193,17. 199,14.
ἐνταῦθα 191,7.
ἐντεῦθεν 191,20.
ἐντίθέναι 196,9.
ἐντολή 194,12, 14. 195,2.
ἐννπόστατος 189,10.
ἐξαίρετος 189,2.
ἐξαναλίσκειν 11,1.
ἐξανατέλλειν 191,2.
ἐξαπατᾶν 195,15.
ἐξαποστέλλειν 200,13.
ἐξουσία 191,9.
ἐπαγγέλλειν 192,18.
ἐπάγειν 193,5. 196,10. 197,18.
ἐπαίρειν 190,3.
ἐπάνω 11,26.

ἐπειδάν 197,9.
ἐπειδή 11,3. 189,11. 190,14. 192,7. 197,14, 17.
ἐπιβάλλειν 192,13.
ἐπιδιδόναι 191,10.
ἐπικαθῆσθαι 11,20.
ἐπίκλησις 192,6.
ἐπιλέγειν 192,13.
ἐπιστρέφειν 199,5.
ἐπισυμβαίνειν 197,17.
ἐπιτιθέναι 192,5.
ἔργον 190,6, 9, 11.
ἐρεῖν 189,12. 191,13. 192,16. 194, 14. 196,18. 197,4. 199,14. 200,4.
ἑρμηνεύειν 194,6.
ἔρπειν 196,8.
ἑρπετόν 191,18.
ἔρχεσθαι 11,2. 198,10.
ἐρώτησις 88,1.
ἐσθίειν 199,2, 5.
ἕτερος 11,17. 189,5. 197,7.
εὐαγγέλιον 11,12, 14. 88,6.
εὐεργεσία 193,19.
εὐθέως 193,5.
εὐθύς 11,26. 12,12. 191,17.
εὐλογεῖν 190,9, 12, 15.
εὐλογία 190,13.
εὔπρεπής 193,8.
εὑρίσκειν 12,3. 198,20.
εὐφραίνειν 193,15.
εὐχαριστεῖν 12, 13, 18.
εὐχαριστία 88,6.
ἑφιστάναι 195,8.
ἔχειν 12,13. 189,2. 190,13. 192,1. 193,15. 194,15. 196,3. 197,7, 14, 17. 199,3. 200,9.
ἐχθρός 195,5.
ἕως 199,5.

ζ.

ζῆν 189,9. 199,12, 15.
ζητεῖν 11,32.
ζωή 12,6. 191,3. 199,11, 16. 200, 11, 16.
ζῶον 192,5. 193,8. 195,14. 199,19.

η.

ἡγεμών 192,3.
ἡδονή 193,7.
ἡδύς 198,4, 6.
ἡμέρα 190,8, 9, 12. 194,4, 6. 196,11.
ἡμέτερος 188,3. 189,5. 195,5. 196,4.

θ.

θάλασσα 188,4. 191,11.
θάνατος 194,5. 195,4 (?). 196,10.
θαυμάζειν 191,8.
θαυμαστός 11, 22.
θεᾶσθαι 198,14.
θεῖος 11,2, 16. 12,15. 188,2. 190,4. 192,4. 193,7, 10. 200,13.
θέλησις 191,16.
θεός 11,8. 12,4, 13, 17. 188,2. 189, 13. 190,6, 8, 11f., 16f. 191,2, 5, 8, 17. 192,2, 8, 13, 18. 193,19. 195,10, 13, 17, 20. 196,12. 197, 15. 198,8. 199,7, 9, 17. 200,4, 8, 14.
θεωρεῖν 193,14, 16.
θῆλυς 192,10, 19.
θηρίον 188,5. 191,17. 195,12. 196,5.
θνητός 194,5, 7. 197,18. 199,17.
θυμηδία 191,7.

ι.

ἰατρός 193,5.
ἰδεῖν 11,12, 15, 22. 12,14. 191,18. 196,13f. 197,1, 3. 198,17.
ἴδιος 192,3.
ἰδού 199,9. 200,3f.
ἰδρώς 199,4.
ἱερεύς 11, 21.
ἱερός 12, 14.
ἱκανός 191,12.
ἵλεως 11, 32.
ἰός 196,8.
ἰσοδύναμος 189,11.
ἱστάναι 11,19. 12,10.
ἰχθύς 188,4.

κ.

καθάπερ 192,19.
καθαρός 11,29. 195,3.
καθιστάναι 191,7.
καθώς 12,3.
καιρός 197,17.
κακία 196,3. 200,6.
κακοπραγία 198,3.
κακός 199,16. 200,11,

καλεῖν 191,18f. 193,12. 195,13.
κάλλος 11,18. 193,2, 8.
καλός 191,3f. 192,8. 194,3, 8, 12. 196,13. 197,2. 199,10. 200,5,10.
καρδία 12,10.
καρδινάλιος 88,2.
καρπός 195,19. 196,15. 198,4.
καταδικάζειν 196,6. 199,2.
κατακόπτειν 11,25.
κατανοεῖν 196,15.
κατανύσσειν 12, 17.
καταπαύειν 190,10.
καταπνεῖν 192,4.
κατάρατος 199,1.
κατασκενάζειν 191,6.
κατασκευή 189,7. 190,6. 193,15.
καταφορά 192,20.
καταφυτεύειν 191,12.
κατέρχεσθαι 11,16.
κατέχειν 11,23. 193,3.
κηδεμών 194,1.
κινεῖν 194,15. 195,7.
κλαίειν 11,30.
κλᾶν 11,21.
κλονεῖν 198,13.
κοιλία 199,2.
κοσμεῖν 189,17. 193,9.
κόσμος 189,12. 191,15.
κρατεῖν 11,23. 198,11.
κρίνειν 192,17. 199,5.
κρύπτειν 198,8, 11, 17.
κτῆνος 191,18. 196,6.
κτίζειν 189,3.
κτίσις 200,12.
κτίσμα 189,3.
κτισμάνος (?) 189,1.
κύκλος 11,20.
κυκλοῦν 11,14.
κύριος 11,5. 12,1, 4, 12. 88,2. 195, 13. 198,7. 200,14.

λ

λαλεῖν 196,6.
λαμβάνειν 11,7. 192,6, 14, 16. 193, 3, 13. 196,15. 199,6, 11. 200,11.
λαμπρός 191,6.
λέγειν 11,5, 10, 28, 31. 88,8. 192,10. 194,2. 195,11, 16. 197,1, 13.
λογικός 191,5. 193,8. 195,14.
λογισμός 11,9. 197,6, 9, 13.
λόγος 11,3. 189,10. 190,5. 191,8, 11, 13, 15. 192, 10. 196, 2. 199,19.
λοιπός 11,6. 193,6. 197,18. 198,17.
λύπη 199,3.
λύσις 199,19.

μ

μᾶλλον 191,12.
μανθάνειν 11,6. 12,1.
μάχαιρα 11,24.
μέγας 192,6. 193,16.
μέγεθος 191,11.
μέλλειν 189,14. 190,14. 192,11. 195,15.
μένειν 12,7. 190,14.
μέσος 11,17. 191,3. 195,20. 198, 9, 19.
μεταλαμβάνειν 11,27, 29 ff. 12,2, 10f., 13. 194,16.
μέτοχος 193,10.
μήποτε 199,10.
μονογενής 189,6.
μόνος 189,1. 192,9. 194,16.
μυρίος 192,2,
μυσταγωγία 12,14.
μυστικός 191,14. 193,7.

ν

νεκρότης 199,17.
νέκρωσις 199,19.
νοεῖν 197,19.
νόμος 193,18. 195,1, 11.
νοῦς 88,8. 192,20. 197,11.

ξ

ξύλον 191,2ff. 194,2f., 7, 11. 195, 17ff. 196,14. 197,2. 198,3. 199, 11, 16. 200,11, 16.

ο

ὁδός 200,16.
ὀδύνη 198,6. 199,4.
οἰκεῖος 12,5.
οἰκητήριον 191,6.
οἰκοδομεῖν 192,15.
ὅμοιος 12,14. 192,7. 193,15.
ὁμοιότης 189,15. 190,2.

ὁμοίωσις 188,3. 189,5, 11.
ὄνομα 191,19. 192,5.
ὀξύς 198,18.
ὁρᾶν 191,19. 193,13 f. 197,1.
ὅρασις 191,2. 193,17 (?).
ὀωίζειν 198,21.
ὄρος 194,9.
ὀστοῦν 193,6, 11.
ὅτιπερ 189,3. 191,9.
οὐρανός 11,13, 16. 12,9, 16. 188,5. 191,11.
οὗς 11,31.
ὀφθαλμός 193,1. 196,12, 14, 17, 19. 197,2, 5, 13. 198,12.
ὄφις 195,7, 12 f., 16. 196,2, 7, 10. 198,20. 199,1.
ὄψις 193,2. 197,11.

π.

παιδαγωγία (?) 192,10.
παιδίον 11,17, 20, 23 f.
παιδογονία 192,10.
παιδοποιία 197,15.
πάλιν 12,1. 190,17. 192,8. 198,7.
πανόλβιος 191,13.
πανοῦργος 195,8.
πανταρχικός 191,9.
πάντοθεν 11,14.
πάντοτε 191,9.
πάντως 196,2.
πάνυ 197,8.
παράβασις 197,3. 198,2. 199,15.
παραβάτης 195,10.
παράγειν 189,1. 191,16.
παράδεισος 190,17. 191,4, 12. 193, 18. 194,2, 9. 195,18, 20. 198, 8 f., 16, 19. 199,13. 200,14.
παραιτεῖν 198, 12.
παρακοή 194,13.
παρασκευάζειν 195,10.
παράστασις 198,13.
παρατήρησις 197,15.
παρατρέπειν 195,9.
παρέρχεσθαι 197,8.
παρέχειν 12,8. 194,8. 197,4. 198,6.
πᾶς 190,7, 12. 191,2, 6, 10, 17, 19. 192,7. 194,2, 16. 195,12, 17 f. 196,5. 198,5. 200,1, 13.
πάσχειν 193,14.
πατήρ 189,6. 198,14.
πειρᾶσθαι 198,11.
πεπηρωμένος (πεπωρωμένος) 88, 8.
περιβάλλειν 199,17.
περίζωμα 198,3.
περιπατεῖν 198,8, 16.
περισπᾶν 193,7.
πετεινός 188,4.
πικρός 198,5.
πίνειν 11,1.
πιστεύειν 12,11.
πλάττειν 12,6. 191,1. 192,19. 197. 20. 200,7.
πλευρά 192,14 f. 193,4.
πλῆθος 11,17.
πνεῦμα 12,7, 9 f. 192,4, 20. 193,10.
πνευματικός 193,14.
πνοή 12,6.
ποιεῖν 188,2. 189,4. 190,9, 11. 192, 3, 9, 17. 195,13. 198,2. 199,7. 200,8.
ποίησις 189,2.
ποικιλία 195,4.
πόλεμος 195,7.
πολλάκις 197,7.
πολύς 191,12. 195,6. 196,4.
πονηρός 191,5. 194,4, 8, 12. 196,13. 199,10. 200,5, 10.
πορφυρίς 189,15.
ποτήριον 11,24.
πούς 196,8.
πρᾶγμα 11,8.
πρᾶξις 198,5.
πράττειν 198,6.
προηγεῖσθαι 189,3.
πρόθεσις 11,21. 12,4.
προθεωρεῖν 197,20.
προκαθῆσθαι 192,1.
προκαταβάλλειν 200,9.
προκόπτειν 200,5.
προλαμβάνειν 194,13.
πρόοδος 198,12.
προσεγγίζειν 11,21.
προσέρχεσθαι 11,22. 27. 29
προσήκειν 198,21.
προσκόπτειν (?) 200,5.
προστάττειν 195,1.
προσφέρειν 11,15.
πρόσωπον 11,18. 22. 199,5.

προτιθέναι 11,15. 191,5.
προφανής 190,5.
προφητικός 192,4.
προφορά 196,2.
πρωτόπλαστος 196,3, 18.
πρῶτος (?) 198,3.
πρωτότυπον 190,2.
πταῖσμα 198,10.
πῦρ 11,14. 16f.

ρ.

ῥαντιεῖν 88,8.
ῥῆμα 189,1. 191,13.
ῥιζοῦν 191,13.
ῥομφαία 200,15.

σ.

σαρκικός 107,16.
σάρξ 10,2. 12,6—9. 192,15. 193,6, 11f.
σημαίνειν 197,12. 199,18.
σκῆπτρον 189,15.
σκοπός 192,17.
σοφία 192,17.
στέγη 11,12. 12,15.
στῆθος 199,1.
στρέφειν 200,15.
συγγενής 11,3.
σύζυγία 192,6.
συκῆ 198,2, 4.
σύμβουλος 189,6, 9.
συμφέρειν 195,9.
σύνεσις 11,7. 10.
συνεξαιτεῖν 195,10.
συνεργεῖν 192,11.
σύνεσις 197,6. 198,10.
συντελεῖν 190,8.
σύντομος 193,5.
σύντροφος 199,3.
σύρειν 199,2.
σφάττειν 11,24.
σχῆμα 193,8. 197,19.
σῶμα 11,5. 25f., 28f. 12,10., 12. 88,7. 200,1.
σωτήρ 10,2.

τ.

τάσσειν 12,4. 200,15.
τελεῖν 12,14.
τεχνίτης 193,5.
τιθέναι 11,26. 191,1. 194,9.
τίκτειν 199,4.
τιμᾶν 190,1.
τιμή 191,14, 20. 192,5. 195,5.
τίμιος 189,4. 190,6.
τιμωρία 199,1.
τοίνυν 189,11.
τοιοῦτος 193,2. 194,8, 10. 200,7.
τόλμημα 198,10.
τόπος 195,3.
τοσοῦτος 191,11.
τράπεζα 11,20.
τραχύς 198,4.
τρέπειν 192,20.
τρόπος 198,3.
τρυφή 199,3.
τρυφηλός 198,18.
τρώγειν 10,2. 11,1f.
τέκος 88,7.
τυφλός 197,8.

υ.

υἱός 189,6.
ὑπακοή 194,13.
ὑπάρχειν 11,4. 189,4. 196,5.
ὕπνος 192,20.
ὑπνοῦν 192,14.
ὑπολαμβάνειν 194,7.
ὑπόστασις 189,8. 191,5.
ὑπωπιεῖν (?) 189,10.
ὑποχωρεῖν 192,6.
ὑστάτως 197,19.
ὑφιστάναι 191,12.

φ.

φαγεῖν 12,1, 3. 194,3f., 6. 195,1. 19f. 196,11, 16. 199,11.
φεύγειν 11,13.
φάναι 88,6. 188,2. 192,8. 198,15. 200,13.
φαντασία 193,2.
φαντασιοῦν 193,1.
φέγγος 11,19.
φθάνειν 200,7.
φθείρειν 10,2.
φθόνος 195,6.
φιλανθρωπία 191,8.

φιλόστοργος 198,14.
φιμοῦν 196,7.
φλόγινος 200,15.
φοβεῖσθαι 198,16.
φοβερός 198,18.
φόβος 198,11, 14.
φρόνιμος 195,12 f.
φύειν 197,5.
φυλάττειν 200,16.
φύλλον 198,2, 5.
φύσις 11,3. 190,4. 193,19. 194,8. 195,5. 200,9.
φυτεύειν 190,17.
φυτόν 194,10.
φυτουργός 191,14.
φωνή 11,30. 12,1. 196,5. 198,7, 15.
φῶς 193,2.

χ.

χαρακτήρ 189,8.
χάριν 190,11, 15.
χείρ 11,23, 28. 12,6, 13. 190,6. 199,11.
χειροτονεῖν 192,3.
χερουβίμ 200,15.
χιτών 199,8, 14, 18.
χρῆσθαι 189,6, 9. 196,2. 200,10.
χωρίζειν 12,7.
χωρίον 191,13. 198,19.

ψ.

ψεῦδος 195,9.
ψυχή 193,1, 6.

ω.

ὡραῖος 191,2. 196,15.
ὡς 11,11, 21, 27. 88,8. 189,11. 193, 5, 13 f. 194,1, 12. 199,9. 200, 3 ff., 7.
ὡσαύτως 193,16.
ὡσεί 11,19.
ὥσπερ 12,5. 189,12, 14. 192,1, 5.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

Herausgegeben von O. von Gebhardt und A. Harnack.

Fortsetzung von der zweiten Umschlagseite.

ostermann, E., Über d. Didymus v. Alexandrien in epistolas canonicas enarratio. 8 S. (Mit Koetschau und Harnack. NF. XIII, 2)

nopf, R., Der erste Clemensbrief. Untersucht u. herausg. IV, 194 S. 1899. (NF. V, 1) M. 6 —

)etschau, P., Zur Textkritik von Origenes' Johannescommentar. 76 S. 1905. (Mit Harnack und Klostermann. NF. XIII, 2.) M. 3 —

'aatz, W., Koptische Akten zum ephesinischen Konzil (431). Übersetzung u. Untersuchunge n. VIII, 220 S. 1904. (NF. XI, 2) M. 7 —

ipoldt, J., Didymus der Blinde von Alexandria. III, 148 S. 1905. (NF. XIV, 3) M. 5.—

– Schenute von Atripe und die Entstehung d. national ägypt. Christentums. X, 214 S. 1903. (NF. X, 1) M. 7 —

– Saïd. Auszüge aus dem 8. Buche d. apost. Konstitut. II, 62 S. 1904. (NF. XI, 1b) M. 2 —

estle, E., Kirchengeschichte d. Eusebius a. d. Syrischen. X, 296 S. 1901. (NF. VI, 2) M. 9.50

reuschen, E., Eusebius' Kirchengeschichte Buch VI u. VII aus d. Armenischen übersetzt. XXII, 109 S. 1902. (NF. VII, 3) M. 4 —

)sch, A., Agrapha, aussercanonische Schriftfragmente. Gesammelt und untersucht und in zweiter, völlig neu bearbeiteter, durch alttestamentliche Agrapha vermehrter Auflage herausgegeben. Mit 5 Registern. XVI, 426 S. 1906. (NF. XV, 3/4) M. 10 —

Der Paulinismus u. die Logia Jesu in ihrem gegenseitigen Verhältnis untersucht. VIII, 656 S. 1904. (NF. XII. Bd.) M. 20 —

)sch, G., Das Apostelдecret nach seiner ausserkanonischen Textgestalt untersucht. V, 179 S. 1905. (NF. XIII, 3) M. 5.50

)hermann, Th., Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom V.—VIII. Jahrhundert. VI, 104 S. 1904. (NF. XIII, 1) M. 3.50

)hmidt, C., Die alten Petrusakten i. Zusammenh. d. apokr. Apostellit. untersucht. Nebst e. neuentdeck. Fragm. VIII, 176 S. 1903. (NF. IX, 1) M. 6—

Schmidt, C., Plotin's Stellung z. Gnosticismus und kirchl. Christentum. X, 90 S. — Fragm. einer Schrift d. Märt.-Bisch. Petrus v. Alexandrien 50 S. 1900. (Mit **Stähli**n NF. V, 4) M. 5 —

Schubert, H. v., D. sog. Praedestinatus. Beitrag z. Gesch. d. Pelagianismus. IV, 147 S. 1903. (NF. IX, 4) M. 4.80

Schultze, K., Das Martyrium des heiligen Abo von Tiflis. 41 S. — (Mit Harnack und Augar. NF. XIII, 4.) M. 4.50

Seeck, O., Die Briefe des Libanius. Zeitlich geordnet. VI, 496 S. 1906. (NF. XV, 1/2) M. 15 —

Sickenberger, J., D. Lukaskatene d. Niketas v. Herakleia unters. 1902. (NF. VII, 4) M. 4— — Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien. VIII, 268 S. 1901. (NF. VI, 1) M. 8.50

Soden, H. von, Die Cyprianische Briefsammlung. Gesch. ihrer Entstehung u. Überlieferung. VIII, 268 S. u. 2 Tab. 1904. (NF. X, 3) M. 10.50

Stählin, O., Zur handschriftl. Überlief. d. Clem. Alexandrinus. 8 S. 1900. (s. **Schmidt**)

Steindorff, G., Die Apokalypse d. Elias, e. unbek. Apok. u. Bruchst. d. Sophonias-Apok. X, 190 S. Mit 1 Lichtdr.-Taf. 1899 (NF. II, 3a) M. 6.50

Stülcken, A., Athanasiana. Litterar- u. dogmengesch. Untersuchungen. VIII, 150 S. 1899. (NF. IV, 4) M. 5 —

Ter-Minassiantz, Erw., Die armen. Kirche in ihren Beziehungen z. d. syr. Kirchen bis z. Ende des 13. Jahrh. Nach den armen. u. syr. Quellen bearb. XII, 212 S. 1904. (NF. XI, 4) M. 7.50

Urbain, A., Ein Martyrologium d. christl. Gemeinde zu Rom am Anfang des V. Jahrh. Quellenstudien z. Gesch. d. röm. Märtyrer. VI, 266 S. 1901. (NF. VI, 3) M. 8.50

Waitz, H., D. Pseudoklementinen, Homilien u. Rekognitionen. 1904. VIII, 396 S. (NF. X, 4) M. 13 —

Weiss, B., D. Codex D i. d. Apostelgesch. Textkrit. Unters. IV, 112 S. 1897. (NF. II, 1) M. 3.50 — Textkritik der vier Evangelien. VI, 246 S. 1899. (NF. IV, 2) M. 8 —

Wobbermin, G., Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmat. Brief d. Bischofs Serapion v. Thmuis. 36 S. 1899. (Mit **Jeep** NF. II, 3b M. 2 —) einzeln M. 1.50

Wrede, W., Die Echtheit des 2. Thess.-Briefs untersucht. VIII, 116 S. 1903. (NF. IX, 2) M. 4 —

ie *Erste Reihe (Band I—XV excl. V, 4)* der Texte u. Untersuchungen etc. M. 364 —
ie *Zweite Reihe (Band XVI—XXX)* „ „ „ „ „ M. 384 —

gute Halbfranz-Bibliotheksbde. (I. Reihe 17 Bde., II. Reihe 16 Bde.) zu je M 2.50 geb. vorrätig.

Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE — ERSTER BAND 4. HEFT

DER GANZEN REIHE XXXI, 4

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1907

vol. 31
(1907)

Untersuchungen

rines

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK CRESCENT
TORONTO — 5, CANADA

VOL 31

(1907).